# Die
# Heilige Schrift
des
## Alten und Neuen Teſtaments.

Ueberſetzt
von
**Dr. W. M. L. de Wette.**

### Zweiter Theil.

Die poetiſchen, prophetiſchen und apokryphiſchen Bücher
des A. T.

Zweite, umgearbeitete Ausgabe.

Heidelberg, bei J. C. B. Mohr.
1832.

1917.3271

Stadtbibliothek
Augsburg

# Inhalt
## des zweiten Theiles.

Poetiſche Bücher.
- Das Buch Hiob.
- Die Pſalmen.
- Die Sprüche Salomos.
- Der Prediger Salomos.
- Das Hohelied Salomos.

Die Propheten.
- Jeſaia.
- Jeremia.
- Klaglieder Jeremiä.
- Heſekiel.
- Daniel.
- Hoſea.
- Joel.
- Amos.
- Obadja.
- Jona.
- Micha.
- Nahum.
- Habakuk.
- Zephanja.
- Haggai.
- Sacharja.
- Maleachi.

## Apokryphiſche Bücher.

Das Buch Judith.

Die Weisheit Salomos.

Das Buch Tobia.

Die Weisheit Jeſus, des Sohnes Sirachs.

Das Buch Baruch.

Die zwei Bücher der Makkabäer.

Zuſätze zum B. Eſther (Stück in Eſther).

Hiſtorie von der Suſanna und Daniel.

Vom Bel und Drachen zu Babel.

Das Gebet Aſaria's und der Lobgeſang der drei Männer im Feuer.

(Das Gebet Manaſſe's findet ſich nicht in der griechiſchen Bibel, daher wir es weglaſſen.)

# Das Buch Hiob.

## Cap. I. II.

Hiobs ſchwere Prüfungen.

I. 1. Es war ein Mann im Lande Uz, Hiob ſein Name; und es war ſelbiger Mann fromm und rechtſchaffen und gottesfürchtig und das Böſe meidend. 2. Und es wurden ihm ſieben Söhne geboren und ſieben Töchter. 3. Und ſeines Viehes war ſieben tauſend Schafe und drei tauſend Kameele und fünfhundert Joch Rinder und fünfhundert Eſelinnen, und des Geſindes ſehr viel; und es war ſelbiger Mann größer, denn alle Söhne des Oſtens.

4. Es gingen aber ſeine Söhne [oftmals] hin, und gaben ein Gaſtmahl, ein jeglicher in ſeinem Hauſe auf ſeinen Tag,[1]) und ſandten hin, und luden ihre drei Schweſtern, mit ihnen zu eſſen und zu trinken. 5. Und es geſchah, wenn die Tage des Gaſtmahls um waren,[2]) da ſandte Hiob hin [nach ihnen], und heiligte ſie, und machte ſich frühe auf am Morgen, und opferte Brandopfer nach ihrer aller Zahl; denn Hiob ſprach: Vielleicht haben meine Söhne geſündiget und Gott entſaget in ihrem Herzen. Alſo that Hiob allezeit.

1) And. Geburtstag.
2) And. ihren Kreislauf gemacht hatten.

6. Und es geſchah des Tages, da kamen die Söhne Gottes, ſich zu ſtellen vor Jehova; und es kam auch der Widerſacher[1]) mit ihnen. 7. Und Jehova ſprach zum Widerſacher: Von wannen kommſt du? Und der Widerſacher antwortete Jehova, und ſprach: Vom Durchſtreifen der Erde und vom Umherwandeln auf ihr. 8. Und Jehova ſprach zum Widerſacher: Hatteſt du Acht auf meinen Knecht Hiob? Denn nicht iſt, wie er, auf der Erde ein Mann fromm und rechtſchaffen und gottesfürchtig und das Böſe meidend. 9. Und der Widerſacher antwortete Jehova, und ſprach: Fürchtet Hiob Gott umſonſt? 10. Schirmeſt du nicht ihn und ſein Haus und alles, was ſein iſt, ringsum? Das Thun ſeiner Hände ſegneſt du, und ſein Vieh breitet ſich aus im Lande. 11. Aber ſtrecke doch deine Hand aus, und taſte alles an, was ſein iſt, ob er nicht ins Angeſicht dir entſagen wird? 12. Und Jehova ſprach zum Widerſacher: Siehe, alles was ſein iſt, ſei in deiner Hand; nur an ihn lege nicht deine Hand. Und ſo ging der Widerſacher hinweg vom Angeſichte Jehovas.

13. Und es geſchah des Tages, als ſeine

1) Satan.

Söhne und ſeine Töchter aßen und Wein
tranken im Hauſe ihres Bruders, des erſt-
gebornen, 14. da kam ein Bote zu Hiob,
und ſprach: Die Rinder pflügten, und die
Eſelinnen weideten neben ihnen: 15. da
fielen Sabäer ein, und nahmen ſie, und
die Leute ſchlugen ſie mit der Schärfe des
Schwertes, und ich nur entrann allein, es
dir zu berichten. 16. Noch redete dieſer,
da kam ein anderer, und ſprach: Feuer Got-
tes fiel vom Himmel, und brannte unter
den Schafen und den Leuten, und fraß
ſie, und ich nur entrann allein, es dir zu
berichten. 17. Noch redete dieſer, da kam
ein anderer, und ſprach: Chaldäer machten
drei Haufen, und fielen über die Kameele
her, und nahmen ſie, und die Leute ſchlu-
gen ſie mit der Schärfe des Schwertes,
und ich nur entrann allein, es dir zu be-
richten. 18. Noch redete dieſer, da kam
ein anderer, und ſprach: Deine Söhne und
deine Töchter aßen, und tranken Wein im
Hauſe ihres Bruders, des erſtgebornen:
19. und ſiehe, da kam ein großer Wind
über die Wüſte her, und ſtieß an die vier
Ecken des Hauſes, und es fiel auf die Jüng-
linge, und ſie ſtarben, und ich nur entrann
allein, es dir zu berichten. 20. Da ſtand
Hiob auf, und zerriß ſein Gewand, und
ſchor ſein Haupt, und fiel zur Erde, und
betete an, 21. und ſprach: Nacket kam
ich aus Mutterleibe, und nacket kehre ich
dahin zurück; Jehova gab, und Jehova
nahm: es ſei der Name Jehovas geprieſen!
22. Bei all dem ſündigte Hiob nicht, und
ſtieß nichts Thörichtes aus gegen Gott.

II. 1. Und es geſchah des Tages, da
kamen die Söhne Gottes, ſich zu ſtellen
vor Jehova, und es kam auch der Wider-
ſacher unter ihnen, ſich zu ſtellen vor Je-
hova. 2. Und Jehova ſprach zum Wider-
ſacher: Woher kommſt du? Und der Wider-
ſacher antwortete Jehova, und ſprach: Vom
Durchſtreifen der Erde, und vom Umher-
wandeln auf ihr. 3. Und Jehova ſprach
zum Widerſacher: Hatteſt du Acht auf mei-
nen Knecht Hiob? Denn nicht iſt, wie er,
auf der Erde ein Mann fromm und recht-
ſchaffen, gottesfürchtig und das Böſe mei-
dend; und noch hält er feſt an ſeiner Fröm-
migkeit, und du reizteſt mich ihn zu ver-
derben vergebens. 4. Und der Widerſacher
antwortete Jehova, und ſprach: Haut um
Haut; [1]) alles, was der Menſch hat, gibt
er für ſein Leben! 5. Aber ſtrecke doch
deine Hand aus, und taſte ſein Gebein und
Fleiſch an, ob er nicht ins Angeſicht dir
entſagen wird? 6. Und Jehova ſprach zum
Widerſacher: Siehe, er ſei in deiner Hand;
nur ſein Leben bewahre. 7. Und ſo ging
der Widerſacher hinweg vom Angeſichte Je-
hovas, und ſchlug Hiob mit böſen Beulen,
von ſeiner Fußſohle bis zu ſeinem Schei-
del. 8. Und er nahm ſich eine Scherbe,
ſich damit zu ſchaben, und ſaß in der Aſche.
9. Da ſprach ſein Weib zu ihm: Noch
hältſt du feſt an deiner Frömmigkeit? ent-
ſage Gott, und ſtirb! [2]) 10. Und er ſprach
zu ihr: Wie eine der Thörinnen redet, ſo
redeſt du! Das Gute empfangen wir von
Gott, und das Böſe wollten wir nicht em-
pfangen? Bei all dem ſündigte Hiob nicht
mit ſeinen Lippen.

11. Und es hörten drei Freunde Hiobs
all dieſes Unglück, das über ihn gekommen,
und kamen, ein jeglicher von ſeinem Orte:
Eliphas, der Themaniter, und Bildad, der
Suchäer, und Zophar, der Naamathiter;
und ſie verabredeten ſich zuſammen zu kom-
men, um ihn zu beklagen und zu tröſten.
12. Und als ſie ihre Augen erhoben von
ferne, erkannten ſie ihn nicht, und erho-
ben ihre Stimme, und weineten, und zer-
riſſen ein jeglicher ſein Gewand, und ſpren-
geten Staub auf ihre Häupter himmel-
wärts. 13. Und ſie ſaßen bei ihm auf der
Erde ſieben Tage und ſieben Nächte, und
keiner redete ein Wort zu ihm; denn ſie
ſahen, daß ſehr groß der Schmerz war.

## Cap. III.

### Hiobs Klage.

III. 1. Hernachmals that Hiob ſeinen

1) D. h. man wehrt ſich ſeines Lebens, legt den höchſten Werth auf ſein Leben. And. Hiob gab das Leben der Seinigen gern hin, da er das ſeinige rettete.

2) And. preiſe nur Gott, du mußt doch ſterben!

Mund auf, und verfluchte ſeinen Geburtstag. 2. Und Hiob hob an, und ſprach:

3. Vertilgt ſei der Tag, da ich geboren, und die Nacht, die ſprach: Ein Männlein iſt empfangen! 4. Selbiger Tag ſei finſter; Gott blicke nicht auf ihn von oben, und über ihm ſtrahle kein Licht! 5. Ihn fordre Dunkel und Todesnacht zurück,[1]) es ruh' auf ihm Gewölk; ihn ſchrecke des Tages Schwüle![2]) 6. Selbige Nacht, Finſterniß nehme ſie hinweg; ſie freue ſich nicht unter den Tagen des Jahres, in die Zahl der Monde komme ſie nicht! 7. Siehe, ſelbige Nacht ſei unfruchtbar,[3]) es komme in ſie kein Jubel! 8. Sie müſſen verwünſchen die Tagesflucher, kundig, zu erregen den Leviathan! 9. Finſter ſeien ihrer Dämmerung Sterne; ſie hoff' auf Licht, und es komme nicht, ſie ſchaue nicht des Morgenroths Wimpern: 10. weil ſie mir nicht ſchloß die Pforte des Mutterleibes, und nicht den Jammer verhüllte vor meinen Augen.

11. Warum ſtarb ich nicht in Mutterleibe,[4]) verſchied nicht, als ich hervorging aus dem Schooße? 12. Warum empfingen mich Kniee, und warum Brüſte, daß ich ſog? 13. Denn nun läg' ich, und raſtete; ſchliefe, dann hätt' ich Ruhe, 14. mit Königen und Räthen des Landes, die ſich Trümmer erbaueten, 15. oder mit Fürſten reich an Gold, die ihre Häuſer fülleten mit Silber; 16. oder gleich unbemerkter Fehlgeburt, wär' ich nicht, gleich Kindern, welche das Licht nicht ſahen. 17. Dort laſſen die Frevler vom Toben, und dort feiern die Müden; 18. zuſammen raſten [dort] die Gefangenen, und hören nicht die Stimme des Treibers; 19. Klein und Groß iſt dort,[5]) und der Knecht iſt frei von ſeinem Herrn.

20. Warum gibt Er dem Mühſeligen Licht, und Leben den Herz-Betrübten, 21. die hoffen auf den Tod, und er kommt nicht, die nach ihm graben mehr, als nach Schätzen; 22. die ſich freueten bis zum Jubel,[1]) frohlockten, wenn ſie fänden das Grab? 23. [Warum] dem Manne, deſſen Weg verſchloſſen,[2]) den Gott umzäunet? 24. Denn vor meinem Eſſen gehet mein Seufzen her, und es ſtrömet, wie Waſſer, mein Geſtöhn; 25. denn das Schrecken, das mich ſchrecket, kehret mir zurück,[3]) und was ich ſchaudre, kommt mir wieder.[4]) 26. Nicht raſte, noch feire, noch ruh' ich; und [immer] kommt Ungemach.

## Cap. IV. V.

Eliphas Gegenrede.

IV. 1. Und es antwortete Eliphas, der Themaniter, und ſprach:

2. Wenn man ein Wort zu dir verſucht, iſt es dir läſtig? denn der Rede ſich zu enthalten, wer vermag's? 3. Siehe, du ermahneteſt Viele, und ſchlaffe Hände ſtärkeſt du; 4. dem Wankenden half auf deine Rede, und brechende Kniee befeſtigteſt du: 5. da es nun an dich kommt, ſo erliegſt du? da es dich antaſtet, ſo erſchrickſt du? 6. Iſt nicht deine Gottesfurcht dein Vertraun, und deine Hoffnung dein frommer Wandel?

7. Gedenke doch, wer kam unſchuldig um, und wo wurden Redliche vernichtet? 8. So wie[5]) ich ſah, die Böſes pflügten, und die Unheil ſäeten, die ernteten es: 9. von Gottes Athem kamen ſie um, und vom Hauche ſeiner Naſe ſchwanden ſie hin. 10. Das Geſchrei des Löwen und des Brüllers Stimme, und die Zähne der jungen Löwen wurden zerſchmettert; 11. der Löwe kam um, aus Mangel an Raub, und die Söhne der Löwin wurden zerſtreut.

12. Zu mir ſtahl ſich eine Offenbarung, es faßte mein Ohr ein Flüſtern davon,

1) And. ihn verunreinige.
2) Oder: Verfinſterungen. And. das Unheil des Tages. And. plötzlich mögen ſie ihn überwältigen, wie des Tages Verzauberungen.
3) And. öde.
4) Eig. aus Mutterleibe, näml. hervorgehend.
5) And. iſt dort einer.

1) And. über ein Grab.
2) D. h. der nicht weiß, wo aus noch ein.
3) Eig. denn erſchrecke ich vor einem Schrecken, ſo kehret es mir zurück.
4) Gew. was ich fürchte, trifft ein.
5) And. wenn.

13. in den Gedanken der Nacht-Geſichte,
wenn tiefer Schlaf die Menſchen befällt.
14. Schauer kam mich an und Zittern,
und durchſchauerte all mein Gebein; 15.
und ein Wehen [1]) ging an mir vorüber,
es ſträubten ſich die Haare meines Leibes:
16. da ſtand — ich kannte nicht ihr An-
ſehn — eine Geſtalt vor mir, ein Säuſeln
und eine Stimme hört' ich:

17. „Iſt denn der Menſch vor Gott ge-
recht, vor ſeinem Schöpfer rein der Mann?
18. Siehe, ſeinen Knechten trauet er nicht,
und ſeinen Engeln legt er Fehler [2]) zur
Laſt; 19. geſchweige die Bewohner von
Lehm-Hütten, deren Grund auf Staub
ruhet: ſie zerfallen, wie Mottenfraß; [3])
20. vom Morgen zum Abend ſind ſie zer-
trümmert, ohne daß man's achtet, auf im-
mer ſind ſie dahin; 21. weggerafft wird
das Herrlichſte aus ihnen, ſie ſterben, ohne
daß ſie weiſe geworden." [4])

V. 1. Rufe doch! iſt jemand, der dir
antwortet, und zu wem der Heiligen willſt du
dich wenden? 2. Ja, den Thoren erwür-
get Unmuth, und den Albernen tödtet Ei-
fer. [5]) 3. Ich ſah einen Thoren wurzeln,
aber ich fluchte ſeiner Wohnung alsbald.
4. Fern ſind ſeine Kinder vom Heil, un-
terdrückt im Thore, [6]) und keiner rettet.
5. Seine Ernte iſſet der Hungrige, bis aus
den Dornen rafft er ſie weg; und es ſchlür-
fen die Durſtigen ſein Gut. 6. Denn nicht
aus der Erde geht Unheil hervor, und aus
dem Boden nicht ſproſſet Ungemach; 7.
denn zum Ungemach iſt der Menſch gebo-
ren, ſo wie des Blitzes Söhne [7]) ſich
ſchwingen zum Fluge.

8. Aber ich würde zu Gott mich wenden,
und dem Höchſten vorlegen meine Sache,
9. der Großes thut, das nicht zu erforſchen,

1) And. ein Geiſt.
2) Oder: Thorheit.
3) And. vor der Motte, ehe die Motte an ſie kommt, oder ſchneller als die Motte.
4) Oder: werden.
5) Entrüſtung, näml. über ſein Unglück. And. der Zorn, Unwille Gottes. And. die Eiferſucht über die glücklichern Gottloſen.
6) D. h. Gericht.
7) D. h. blitzſchnell fliegende Raubvögel.

Wunderbares, daß es nicht zu zählen; 10.
der Regen gibt auf die Fläche des Landes,
und Waſſer ſendet auf die Fläche der Trif-
ten: 11. er hebt Niedrige zur Höhe, und
Trauernde ſteigen zum Glück; 12. er ver-
nichtet der Liſtigen Anſchläge, daß ihre
Hände nicht ausrichten den Plan; 13. er
fängt Kluge in ihrer Liſt, und der Ver-
ſchmitzten Rath wird übereilt; 14. bei
Tage ſtoßen ſie auf Finſterniß, und, wie
Nachts, tappen ſie am Mittag; 15. er
entreißt ihrem Schwert, ihrem Rachen, [1])
und der Hand des Starken den Armen:
16. und ſo iſt dem Elenden Hoffnung, und
Bosheit verſchließt ihren Mund.

17. Siehe, Heil dem Manne, den Gott
züchtigt: die Zurechtweiſung des Allmäch-
tigen verſchmähe nicht! 18. Denn er ver-
wundet und verbindet, er ſchlägt, und ſeine
Hände heilen; 19. in ſechs Nöthen hilft
er dir, und in ſieben trifft dich nichts Bö-
ſes. 20. Im Hunger rettet er dich vom
Tode, und im Krieg aus der Hand des
Schwertes; 21. bei der Zunge Geißel biſt
du geborgen, und fürchteſt dich nicht vor
Verderben, wenn es kommt; 22. des Ver-
derbens, des Hungers lacheſt du, und vor
dem Wilde des Landes fürchteſt du dich
nicht; 23. denn mit den Steinen des Fel-
des biſt du im Bunde, und das Wild des
Feldes hält Frieden mit dir. 24. Du weißt,
daß in Frieden dein Zelt iſt; du muſterſt
deine Wohnung, und wirſt nicht getäuſcht;
25. du weißt, daß zahlreich dein Same,
und deine Sprößlinge wie Gras des Lan-
des. 26. In hohem Alter [2]) geheſt du ins
Grab, ſo wie ſich erhebt [3]) der Garben-
haufe zu ſeiner Zeit.

27. Siehe, das erforſchten wir, alſo
iſt's: vernimm es, und merk' es dir.

## Cap. VI. VII.

### Hiobs Antwort.

VI. 1. Und es antwortete Hiob, und
ſprach:

1) And. Vom Schwert ihres Rachens.
2) And. in Kraft.
3) And. weggenommen wird.

2. O! würde doch gewogen mein Unmuth, und zöge man mein Leiden in der Wage zugleich auf! 3. Denn ſchon iſt er ſchwerer, als der Sand des Meeres: darum ſind meine Reden verwegen. [1] 4. Denn die Pfeile des Allmächtigen ſtecken in mir, ihren Gift trinket mein Herz; die Schrecken Gottes rüſten ſich gegen mich. 5. Schreiet denn ein Wald-Eſel beim Graſe, brüllet ein Stier bei ſeinem Futter? 6. Iſſet man denn Fades ohne Salz, iſt Geſchmack im Eiweiß? 7. Mich widert es anzurühren; und dieſes iſt wie meine ekele Speiſe! [2]

8. O! daß doch meine Bitte in Erfüllung ginge, und Gott mein Verlangen gewährte! 9. Gefiel es Gott mich zu zermalmen, reckt' er aus ſeine Hand, und machte mir ein Ende!

10. Aber noch ſei mir das ein Troſt, und frohlock' ich [3] im ſchonungsloſen Schmerze, daß ich nicht die Worte des Heiligen verleugnet habe!

11. Was iſt meine Kraft, daß ich harren, und was mein Reſt, [4] daß ich Langmuth haben ſoll? 12. Iſt Felſenkraft meine Kraft, iſt mein Körper Erz? 13. Fürwahr, keine Hülfe für mich, und Rettung iſt von mir verſcheucht.

14. Dem Unglücklichen gebührt von ſeinem Freund Erbarmen, ſonſt verläßt er die Furcht des Allmächtigen: [5] 15. meine Brüder täuſchen, wie ein Bach, wie ein Bach der Thäler, ſind ſie dahin. [6] 16. Getrübt ſind ſie vom Froſt, [7] in ſie birgt ſich der Schnee; 17. zur Zeit, da ſie eingeengt werden, ſchwinden ſie, in der Hitze verſiegen ſie von ihrer Stelle. 18. Es beugen Karavanen um auf ihrem Wege, ziehen durch die Wüſte, und verſchmachten; 19. es blicken Thema's Karavanen hin, Sabäa's Reiſezüge hoffen darauf: [1] 20. ſie ſchämen ſich, daß ſie getraut, ſie kommen hin, und erröthen. 21. Denn nun ſeid ihr nichts, ſehet den Jammer, und bebt zurück. 22. Hab' ich geſagt: Gebt mir, und von eurem Vermögen ſchenkt für mich, 23. rettet mich aus der Hand des Feindes, und aus der Hand des Wütherichs löſet mich?

24. Unterweiſt mich, ich will ſchweigen, und was ich gefehlt, lehret mich! 25. Wie kräftig [2] ſind der Wahrheit Worte; aber was beweiſen eure Verweiſe? 26. Gedenket ihr Worte zu verweiſen? für den Wind ſind ja des Verzweifelnden Worte! [3] 27. Ja, über die Waiſe werft ihr [das Netz]! [4] und grabet [Gruben] dem Freunde! 28. Nun aber, wollet doch auf mich blicken, ſo ſpringt es euch in die Augen, [5] ob ich gelogen! [6] 29. Kehret doch um, [7] es geſchehe kein Unrecht; [8] kehret um, noch iſt mein Recht darin. 30. Iſt auf meiner Zunge Unrecht? ſoll mein Gaumen nicht fühlen das Leiden?

VII. 1. Iſt dem Menſchen nicht Kampf [9] auf Erden, und ſind nicht wie Tage des Miethlings ſeine Tage? 2. Wie ein Knecht, lechzet er nach Schatten, und wie ein Miethling, harret er ſeines Lohnes. 3. Alſo wurden mir zu eigen Monde des Wehs, und Nächte des Ungemachs zugezählt. 4. Wenn ich liege, ſo denk' ich: wann ſteh' ich auf, und [wann] weichet die Nacht? [10] und werde des Wälzens ſatt bis zur Dämmerung. 5. Bekleidet iſt mein Leib mit Gewürm und Staubſchollen; meine Haut geneſet, [11] und eitert wieder. 6. Meine

1) And. unmuthig, ungeduldig.
2) And. dieſes iſt der Krankheit, meiner Speiſe, gleich.
3) And. obſchon ich brenne.
4) D. h. der Reſt meiner Kraft. And. wo iſt mein Ziel? And. was iſt mein Lebensende?
5) And. Wenn er auch [der Unglückliche] die Furcht des Höchſten verlaſſen hätte.
6) And. Wie Bäche der Thäler, die vorübergehen.
7) And. frei vom Froſt.

1) And. auf ſie [die hingegangen ſind Waſſer zu holen].
2) And. matt. And. ſüß.
3) And. wollt ihr für Wind (And. für Geſinnung) achten die Worte des Verzweifelnden.
4) And. das Loos. And. ſeid ihr ungehalten.
5) Oder: nehmt es vor Augen.
6) Gew. euch ins Angeſicht werd' ich nicht lügen.
7) And. Wiederholet [eure Reden].
8) And. es iſt kein Unrecht [in meiner Sache].
9) Wörtl. Kriegsdienſt.
10) And. lange dehnt ſich die Nacht.
11) Eig. ruhet. And. kehrt zurück.

Tage eilen ſchneller, als Weberſchifflein, [1])
und ſchwinden hin ohne Hoffnung.
7. Gedenke, daß ein Hauch mein Leben!
Nicht wird mein Auge wiederum Glück
ſchauen. 8. Nicht erblickt mich [wieder]
das Auge deß, der [jezt] mich ſiehet; deine
Augen [ſchauen] nach mir — und ich bin
nicht mehr! 9. Es ſchwindet die Wolke,
und fähret hin: alſo wer zur Unterwelt
ſinkt, ſteiget nicht wieder empor. 10. Nicht
wieder kehret er in ſein Haus, ihn erken-
net nicht mehr ſein Wohnort. 11. So will
ich denn auch nicht hemmen den Mund,
will reden von [2]) meines Herzens Drang-
ſal, klagen über meiner Seele Kummer!
12. Bin ich ein Meer, ein Ungeheuer,
daß du mir Wache ſezeſt? 13. Wenn ich
denke, mich ſoll tröſten mein Bette, mit-
tragen meinen Kummer mein Lager: 14.
ſo ſchreckeſt du mich mit Träumen, und
durch Geſichte ängſtigſt du mich, 15. daß
lieber mein Herz Erwürgung wählte, den
Tod, als meine Glieder. [3]) 16. Ich
ſchwinde, [4]) nicht ewig werd' ich leben:
laß von mir, ein Nichts ſind meine Tage!
17. Was iſt der Menſch, daß du ihn wür-
digeſt, daß du Acht haſt auf ihn, 18. und
nach ihm ſieheſt jeden Morgen, jeden Au-
genblick ihn prüfeſt? 19. Wie lange willſt
du nicht wegblicken von mir, mich nicht
laſſen ſo lange, als ich meinen Speichel
verſchlucke? 20. Hab' ich geſündigt, was
that ich dir, Menſchen-Beobachter? war-
um ſezeſt du mich dir zum Gegenſtand, [5])
daß ich mir ſelbſt zur Laſt bin? 21. Warum
vergibſt du nicht meine Schuld, und ver-
giſſeſt nicht mein Vergehen? Denn ſchon
lieg' ich im Staube; du ſucheſt mich, und
ich bin nicht mehr.

1) And. Gewebe.

2) And. in.

3) Eig. Gebeine. And. Lieber Tod von meinem eigenen Gebein, d. h. Selbſtmord (?).

4) And. ich verſchmähe [mein Leben, And. den Selbſtmord].

5) D. h. des Angriffs, der Feindſeligkeit. And. Aergerniß.

## Cap. VIII.

### Bildads Gegenrede.

VIII. 1. Und es antwortete Bildad,
der Suchäer, und ſprach:
2. Wie lange willſt du ſolches reden,
ein heftiger Sturm die Worte deines Mun-
des? 3. Soll Gott beugen das Recht, und
der Allmächtige beugen die Gerechtigkeit?
4. Wenn deine Söhne gegen ihn ſündig-
ten, ſo gab er ſie Preis ihrer Schuld. 5.
Wenn du aber zu Gott dich wendeſt, und
zum Allmächtigen um Gnade fleheſt; 6.
wenn du rein und rechtſchaffen, ſo wird er
über dich wachen, [1]) und beglücken deine
gerechte Hütte; 7. dein Früheres wird
gering ſeyn, [2]) und dein Späteres wird
ſehr wachſen.
8. Denn frage doch das vorige Geſchlecht
und merk' auf die Forſchung ihrer Väter,
9. (denn von geſtern ſind wir, und wiſſen
nichts, denn ein Schatten ſind unſre Tage
auf Erden): 10. werden ſie nicht dich leh-
ren, und dir ſagen, und aus ihrem Ver-
ſtand Rede geben?
11. „Sieh', es ſproſſet Papierſchilf im
Sumpf, es wächſet Riedgras am Waſſer; [3])
12. noch iſt es grün, nicht gemähet, und
doch vor allem Gras welkt es: 13. alſo
die Wege aller Gottvergeßnen, und die
Hoffnung des Ruchloſen ſchwindet, 14.
deſſen Vertrauen abgeſchnitten wird, und
ein Spinnenhaus iſt ſeine Stütze. 15. Er
lehnt ſich auf ſein Haus, und es ſteht nicht;
er hält ſich dran, und es bleibt nicht auf-
recht. 16. Saftvoll grünet er im Sonnen-
ſchein, und über ſeinen Garten hin lau-
fen ſeine Ranken; 17. um Steinhaufen
flechten ſich ſeine Wurzeln, auf Steinſchicht
dringet er; [4]) 18. reißet man ihn aus
ſeiner Stelle, ſo verleugnet ſie ihn: „Ich
ſah dich nicht!" 19. Siehe, ſolches iſt die
Luſt ſeines Weges, und aus dem Boden
ſproſſen andere."

1) Oder: über dir erwachen.

2) And. Wär' auch dein Anfang klein.

3) Eig. Sproſſet Papierſchilf ohne Sumpf, wächst Riedgras ohne Waſſer?

4) Eig. Steinſchicht ſchauet er.

20. Siehe, Gott verwirft nicht den Frommen, und reichet nicht den Böſewichtern die Hand, 21. während [1] er mit Freude füllet deinen Mund, und deine Lippen mit Jubel; 22. deine Haſſer kleiden ſich in Scham, und die Hütte der Frevler iſt nicht mehr.

## Cap. IX. X.

### Hiobs Antwort.

IX. 1. Und es antwortete Hiob, und ſprach:

2. Fürwahr, ich weiß, daß es alſo iſt: wie kann ein Menſch gerecht ſeyn bei Gott? 3. Wenn er möchte mit ihm rechten, nicht antwortet' er ihm eins von tauſend. 4. Dem Weiſen, dem Gewaltigen, wer widerſetzt ſich ihm, und bleibt unverſehrt? 5. Er verſetzt Berge unverſehens, und kehret ſie um im Zorn. [2] 6. Er rüttelt die Erde von ihrer Stelle, daß ihre Säulen erbeben. 7. Er befiehlt der Sonne, daß ſie nicht aufgeht, und Sterne verſiegelt [3] er. 8. Er neiget den Himmel, er allein, und ſchreitet einher über des Meeres Höhen. 9. Er ſchuf Bär, Orion und Siebengeſtirn [4] und des Südens Kammern. [5] 10. Er thut Großes, daß es nicht zu erforſchen, und Wunderbares, daß es nicht zu zählen.

11. Sieh' er kommt über mich, und ich ſeh' ihn nicht; er fällt an, und ich bemerk' ihn nicht. 12. Sieh', er packet, wer hält ihn zurück? wer ſpricht zu ihm: Was thuſt du? 13. Gott läſſet nicht ab von ſeinem Zorn, vor ihm beugen ſich die trotzigen Helfer: 14. wie viel weniger könnt' ich mit ihm hadern, und meine Worte wählen gegen ihn! 15. Hätt' ich auch Recht, ich würde nicht hadern, zu meinem Richter fleht' ich um Gnade. 16. Rief' ich, und er antwortete mir: doch glaubt' ich nicht, daß er meine Stimme hörte: 17. er, der im Sturme mich überfällt, [6] und meine Wunden mehret ohne Urſach, 18. nicht mir geſtattet Odem zu holen, weil er mich ſättiget mit bittrem Weh! 19. Gilt es Kraft des Starken: „Hie bin ich!“ [ſpricht er], und gilt es Recht: „Wer fordert mich?“ [1] 20. Hätt' ich auch Recht, mein Mund verdammte mich; wär' ich unſträflich, er ſpräche mich ſchuldig; 21. wär' ich unſträflich, ich verkennte mich ſelber, [2] gäbe Preis mein Leben.

22. Alles iſt eins, drum ſprech' ich: den Unſträflichen und Schuldigen tilgt er. 23. Wenn nur die Geißel tödtete jählings! aber er ſpottet des Leidens der Unſchuldigen! [3] 24. Die Erde iſt Preis gegeben dem Frevler, den Blick ihrer Richter verhüllet er. Wenn denn nicht, wer iſt es?

25. Meine Tage eilen ſchneller, als ein Läufer, fliehen, ſchauen kein Glück; 26. fahren hin gleich Rohr-Kähnen, [4] wie ein Adler, der auf Fraß ſtürzt. 27. Denk' ich: ich will vergeſſen meine Klage, laſſen meine [finſtre] Miene, und mich erheitern: 28. ſo ſchaudr' ich vor all meinen Schmerzen; ich weiß, daß du mich nicht los ſprichſt.

29. Ich muß ſchuldig ſeyn: wozu müh' ich mich umſonſt? 30. Badet' ich mich in Schnee-Waſſer, und reinigte mit Lauge meine Hände: 31. dann tauchteſt du mich in die Grube, daß meinem Gewand vor mir ekelte. 32. Denn nicht Menſch iſt er, wie ich, daß ich mit ihm haderte, daß wir zuſammen gingen ins Gericht; 33. nicht iſt zwiſchen uns ein Schiedsmann, der ſeine Hand legte auf uns beide. [5] 34. Er thue weg von mir ſeine Ruthe, und ſein Schrecken ängſtige mich nicht mehr: 35. ſo will ich reden, und mich nicht fürchten; denn nicht alſo iſt mir zu Muthe. [6]

---

1) Oder: bis daß. And. ſogar füllt er ꝛc.
2) Eig. welche er umkehret im Zorn. And. und ſie wiſſen es nicht, daß er ſie umkehret.
3) Verhüllt.
4) Eig. Sternhäuflein.
5) D. h. verhüllten Geſtirne.
6) And. anſchnaubt. And. zerſchmettert.

---

1) Zum Gericht.
2) And. ich kümmerte mich nicht um mein Leben.
3) And. Wenn die Geißel tödtet plötzlich, ſo ſpottet er ꝛc. [indem er ſie nämlich mit den Schuldigen ſtraft].
4) And. Schiffe des Verlangens, der Sehnſucht, die in den Hafen eilen. And. Kähne auf reißendem Strome. And. n. a. L. feindliche Kähne.
5) D. h. der unſren Streit ſchlichtete.
6) Eig. bin ich in meinem Innern. And. jetzt bin ich meiner ſelbſt nicht mächtig.

X. 1. Es ekelt mich meines Lebens: drum will ich mir frei laſſen meine Klage, will reden vom Kummer meiner Seele. 2. Ich ſpreche zu Gott: Verdamme mich nicht! ſag' an: worüber rechteſt du mit mir? 3. Ergezt es dich, wenn du mißhandelſt, wenn du verſtößeſt das Werk deiner Hände? und den Rath der Frevler beſtrahlſt du [gnädig]? 4. Haſt du Augen von Fleiſch, ſieheſt du, wie Sterbliche ſehen? 5. Sind wie Tage des Menſchen deine Tage, ſind deine Jahre wie Tage des Mannes, 6. daß du ſucheſt nach meinem Vergehen, und nach meiner Sünde forſcheſt, 7. obſchon du weißt,[1] daß ich nicht ſchuldig, und niemand rettet aus deiner Hand?

8. Deine Hände bildeten und ſchufen mich, ganz um und um: und du willſt mich verderben? 9. Gedenke doch, daß, wie Thon, du mich formteſt: und in Staub willſt du mich wandeln?[2] 10. Haſt du mich nicht, wie Milch, hingegoſſen, und, wie Käſe, gerinnen laſſen? 11. Haut und Fleiſch zogſt du mir an, und aus Knochen und Sehnen wobeſt du mich; 12. Leben und Gnade erzeigteſt du mir, und deine Obhut bewahrte meinen Athem: 13. und ſolches hegteſt du in deinem Herzen! Ich weiß, daß dieſes dir im Sinne war! 14. Wenn ich ſündigte, ſo trugſt du mir's nach, und vom Vergehen ſprachſt du mich nicht los.

15. Bin ich ſchuldig, dann wehe mir! und bin ich gerecht, nicht erheb' ich mein Haupt, geſättigt von Schmach — ſiehe mein Elend![3] 16. Und es wächſt[4] — wie ein Löwe,[5] jageſt du mich, und immer wieder beweiſeſt du deine Wunderkraft gegen mich; 17. neue Zeugen ſtelleſt du vor mich, und mehreſt deinen Grimm wider mich; ſich ſtets ablöſende Heere gegen mich.

18. Warum doch ließeſt du mich aus Mutterleibe hervorgehen? Ich wäre verſchieden, geſehen von keinem Auge; 19. als wär' ich nicht geweſen, wär' ich, vom Mutterſchooße zum Grabe getragen.

20. Sind nicht wenig meine Tage? So laß ab, wende dich[1] von mir, daß ich ein wenig mich erheitre, 21. bevor ich hingehe, und nicht wiederkomme, ins Land der Finſterniß und Todesnacht, 22. ins Land des Grauens und Dunkels, der Todesnacht ohne Ordnung, das da ſtrahlet, wie Dunkel.

## Cap. XI.

Sophars Gegenrede.

XI. 1. Und es antwortete Zophar, der Naamathiter, und ſprach:

2. Soll man der Wort-Menge nicht antworten, und der Lippen-Mann Recht behalten? 3. Zu deinen Trugreden ſollen Männer ſchweigen, daß du ſpotteſt, und keiner dich beſchämet, 4. daß du ſprichſt: Rein iſt meine Lehre, und lauter bin ich in Gottes[2] Augen? 5. Aber möchte nur Gott reden, und ſeine Lippen aufthun wider dich, 6. daß er dir offenbarte die Tiefen der Weisheit! denn Doppeltes an Einſicht [beſitzt er]:[3] dann erkenneſt du,[4] daß Gott dir nachläßt[5] von deiner Schuld.

7. Kannſt du die Forſchung Gottes erreichen, oder die Vollkommenheit des Allmächtigen erreichen? 8. Höhen des Himmels — was machſt du? — tiefer, als die Unterwelt — was erkennſt du? 9. länger, als die Erde, ihr Maß, und breiter, als das Meer. 10. Wenn er anfällt, und feſſelt, und Gericht beruft: wer hält ihn zurück? 11. Er kennet der Menſchen Frevel,[6] und ſiehet das Laſter; aber man merkt es nicht;[7] 12. denn der thörichte

---

1) And. weil du weißt.
2) And. und daß du mich wieder in Staub verwandeln wirſt.
3) And. und ich ſehe mein Elend. And. vom Sehen meines Elendes.
4) And. und hebt es ſich (mein Haupt).
5) And. wie einen Löwen.

1) Cheth. er laſſe ab, wende ſich.
2) Eig. deinen. And. in meinen [Hiobs] Augen.
3) And. würde er dir offenbaren.
4) And. und erkenne.
5) Eig. in Vergeſſenheit bringt.
6) Eig. die Menſchen des Frevels.
7) And. das man nicht merkt. And. und er ſollte es nicht merken?

Menſch bekommt Verſtand, wenn das Wald-Eſel-Füllen wird als Menſch geboren. [1]

13. Wenn du aber dein Herz [zu ihm] richteſt, und nach ihm ausbreiteſt deine Hände; 14. wenn Böſes in deiner Hand, entfern' es, und laß nicht wohnen in deinem Zelte Unrecht: 15. dann wirſt du den Blick erheben tadellos, wirſt feſt ſeyn, und dich nicht fürchten; 16. dann wirſt du das Ungemach vergeſſen — wie Waſſer verronnen, gedenkſt du ſein; 17. und heller, als Mittag, erhebt ſich das Leben; im Dunkel [jetzt], biſt du [dann] wie der Morgen, 18. und vertraueſt; denn Hoffnung iſt; [jetzt] beſchämt, wohneſt du [dann] ruhig; 19. du liegeſt, und Keiner ſcheucht dich auf, und es ſtreicheln dir das Angeſicht Viele. 20. Aber der Frevler Augen ſchmachten, und ihnen ſchwindet die Zuflucht, und ihre Hoffnung iſt der Seele Aushauch.

## Cap. XII — XIV.

### Hiobs Antwort.

XII. 1. Und es antwortete Hiob, und ſprach:

2. Fürwahr, ihr ſeid wohl das Volk, und mit euch ſtirbt die Weisheit aus! 3. Auch ich habe Verſtand, wie ihr, nicht ſteh' ich euch nach; und wer wüßte nicht dergleichen? 4. Zum Geſpött meinen [2] Freunden bin ich; aber ich rufe zu Gott, und er höret mich [3] — zum Geſpött der Gerechte, Fromme! 5. Eine weggeworfene Fackel in des Glücklichen Urtheil iſt, wer bereit zum Wanken.

6. Ruhig ſind die Zelte Räubern, Sicherheit denen, die Gott erzürnen, die Gott führen in ihrer Fauſt. 7. Aber frage die Thiere, daß ſie's dich lehren, und die Vögel des Himmels, daß ſie's dir verkünden; 8. oder rede zur Erde, [4] daß ſie's dich lehre, und es dir erzählen die Fiſche des Meeres: 9. wer wüßte nicht unter allen dieſen, daß Jehovas Hand dieſes macht, 10. in deſſen Hand der Odem alles Lebendigen, und der Geiſt jegliches Menſchen-Körpers?

11. Prüfet das Ohr nicht Reden, ſo wie der Gaumen Speiſe koſtet? 12. In Greiſen iſt Weisheit, und bei hohem Alter Einſicht.

13. Bei Ihm iſt Weisheit und Macht, ſein iſt Rath und Einſicht. 14. Sieh', er zerſtöret, und es wird nicht wieder gebaut; er ſchließt einen Mann ein, und er wird nicht gelöst. 15. Sieh', er hemmt die Gewäſſer, und ſie vertrocknen; er läßt ſie los, und ſie kehren um das Land. 16. Bei ihm iſt Stärke und Weisheit, durch ihn Verirrter und Irrführer; 17. er führet Volks-Räthe hinweg als Beute, und Richter macht er zu Thoren; 18. den Zwang der Könige löst er, und ſchlinget die Feſſel um ihre Lenden; 19. er führet Prieſter hinweg als Beute, und Gewaltige ſtürzet er; 20. er raubet die Lippe Bewährten, und nimmt Alten das Urtheil; 21. er ſchüttet Verachtung auf Edle, und der Starken Gurt macht er ſchlaff; 22. er enthüllet Tiefen vom Dunkel, und ziehet ans Licht Todesnacht; 23. er läſſet die Völker wachſen, und verderbt ſie, breitet die Völker aus, und führt ſie zurück; [1] 24. er raubt den Verſtand Volks-Häuptern, und läßt ſie irren in Wüſten, ohne Weg; 25. ſie tappen im Dunkel, ohne Licht, und er läßt ſie irren, wie Trunkene.

XIII. 1. Sieh'! alles [dieß] ſah mein Auge, hörte mein Ohr, und vernahm es; 2. was ihr wiſſet, weiß ich auch, nicht ſteh' ich euch nach.

3. Aber ich möchte zum Allmächtigen reden, und zu rechten mit Gott wünſcht' ich; 4. denn ihr erſinnet nur falſche Worte, und ſeid unnütze Aerzte alle. 5. Wenn ihr nur ſtilleſchwieget! das gält euch für Weisheit. 6. Höret doch meine Vertheidigung, und die Beweiſe meiner Lippen vernehmet! 7. Wollt ihr für Gott Unwahrheit reden, und für ihn Trug reden? 8. Wollt ihr ſeine

1) And. ſelbſt der Thörichte muß Verſtand bekommen, und das W. F. a. M. geboren werden.
2) Eig. ſeinen.
3) Eig. er rufet — — ihn.
4) And. die Sträucher des Feldes.

1) And. führt ſie ins Exil.

Parthei nehmen, wollt ihr für Gott rechten? 9. Wird es gut gehen, wenn er euch erforſcht? werdet ihr, wie man Menſchen täuſcht, ihn täuſchen? 10. Strafen wird er euch, wenn ihr heimlich Parthei nehmet! 11. Schrecket euch nicht ſeine Hoheit, und überfällt euch nicht ſeine Furcht? 12. Eure Denkſprüche werden Aſchen-Sprüche,[1]) zu Lehm-Burgen eure Burgen![2])

13. Schweiget vor mir,[3]) daß ich rede, und es ergehe über mich, was da will! 14. Um was es ſei, alles wag' ich,[4]) und ſetze mein Leben aufs Spiel! 15. Sieh', er tödte mich — ich darf nicht hoffen[5]) — nur meinen Wandel will ich vor ihm rechtfertigen. 16. Auch das muß mir zum Heil ſeyn; denn vor ihn tritt kein Ruchloſer. 17. Gebt Gehör meiner Rede, und mein Erweis [komme] zu euren Ohren! 18. Wohlan! ich lege meine Sache vor: ich weiß, daß ich Recht habe. 19. Wer iſt's, der mit mir rechtet? alsdann will ich ſchweigen, und ſterben.

20. Nur zweierlei thue mir nicht, dann berg' ich mich nicht vor deinem Antlitz: 21. deine Hand entferne von mir, und dein Schrecken laß mich nicht ängſtigen. 22. Dann rufe, und ich antworte; oder ich rede, und du erwiedere mir! 23. Wie viel ſind meiner Fehler und Sünden? meine Vergehung und Sünde thue mir kund! 24. Warum birgſt du dein Antlitz, und achteſt mich für deinen Feind? 25. Willſt du ein verwehetes Blatt ſchrecken, und dürre Stoppel verfolgen, 26. daß du gegen mich ſchreibeſt ſo Bitteres, und mir zurechneſt meine Jugend-Sünden, 27. und meine Füße legſt in den Block, und all meine Pfade bewacheſt, meine Fußſohlen einengeſt,[6]) 28. ſo ich[7]) doch vergehe, wie Moder, wie ein Gewand, das die Motte frißt?

XIV. 1. Der Menſch, der Weib-Geborne, iſt kurz an Tagen, und ſatt Ungemachs; 2. wie eine Blume, ſproßt er und welket, und fliehet, wie Schatten, und bleibt nicht: 3. und auf ſolchen richteſt du dein Auge, und führeſt mich ins Gericht mit dir? 4. Kommen denn Reine aus Unreinen? kein einziger! 5. Sind beſtimmt ſeine Tage, die Zahl ſeiner Monden bei dir [beſchloſſen]; ſteckteſt du ſein Ziel, daß er es nicht überſchreite: 6. ſo blicke doch ab von ihm, daß er ruhe, ſich freue, wie ein Miethling, ſeines Tages!

7. Ja, es iſt für den Baum Hoffnung: wird er abgehauen, ſo grünet er wieder, und ſeine Sprößlinge nehmen nicht ab; 8. altert in der Erde ſeine Wurzel, und ſtirbt im Boden ſein Stamm: 9. vom Dufte des Waſſers ſproſſet er auf, und treibt Aeſte, wie neu gepflanzet. 10. Aber der Mann, ſtirbt er, ſo liegt er da; verſcheidet der Menſch, wo iſt er? 11. Es verfließet das Waſſer aus dem See, und der Strom verſieget und trocknet: 12. ſo liegt der Menſch, und erhebt ſich nicht wieder; bis der Himmel vergeht, erwachen ſie nicht, und regen ſich nicht aus ihrem Schlafe.

13. O! verbürgeſt du mich in der Unterwelt, verhüllteſt mich, bis dein Zorn nachließe, ſetzteſt mir ein Ziel, und gedächteſt dann meiner! 14. Stirbt der Menſch: lebt er dann wieder auf? Alle Tage meines Kriegsdienſtes wollt' ich harren, bis meine Ablöſung käme!

15. Rufe, und ich will dir antworten, des Werkes deiner Hände erbarme dich! 16. Aber nun zähleſt du meine Schritte! wacheſt du nicht über meine Sünde? 17. Verſiegelt im Beutel iſt mein Vergehen, und du erſinneſt hinzu zu meiner Miſſethat.

18. Fürwahr, ein Berg, der fällt, bleibt liegen, und ein Fels wird verſetzt von ſeiner Stelle; 19. Steine hölet Waſſer aus, fort ſchwemmen ſeine Fluthen den Staub der Erde: ſo vernichteſt du die Hoffnung des Menſchen. 20. Du drängeſt ihn ſtets, daß er dahin geht, entſtelleſt ſein Antlitz,

1) Leichter [unbedeutender] als Aſche.
2) Beweiſe.
3) Eig. ſchweiget von mir, d. h. ſchweiget und laßt ab von mir.
4) Eig. nehme mein Fleiſch in meine Zähne.
5) Das Keri: ich erwarte ihn.
6) Eig. Zeichen darum macheſt.
7) Eig. derſelbe [den du ſo einengeſt].

und treibſt ihn fort. 21. Geehrt ſind ſeine Söhne, er weiß es nicht; gering ſind ſie, er bemerket es nicht. 22. Nur um ihn ſelber fühlet Schmerz ſein Leib, und um ihn ſelber trauert ſein Leichnam.[1])

## Cap. XV.

Eliphas zweite Gegenrede.

XV. 1. Und es antwortete Eliphas, der Themaniter, und ſprach:

2. Antwortet ein Weiſer mit Wind-Gedanken, und füllet mit Oſt ſeinen Geiſt, 3. ſtreitend mit Worten, die nichts taugen, und mit Reden, die ihm nichts helfen? 4. Auch vernichteſt du die Gottesfurcht, und verringerſt die Andacht vor Gott. 5. Denn dein eigner Mund lehret deine Schuld, obſchon du wähleſt Worte der Liſtigen. 6. Dich verdammet dein Mund, und nicht ich, und deine Lippen zeugen wider dich.

7. Biſt du der erſte Menſch geboren, und vor den Hügeln geſchaffen? 8. Hörteſt du den Rath Gottes an, und riſſeſt an dich[2]) alle Weisheit? 9. Was weißt du, und wir wüßten's nicht; was ſieheſt du ein, und es wär' uns nicht bekannt? 10. Greiſe und Alte ſind unter uns, reicher, als dein Vater, an Jahren. 11. Achteſt du gering die Tröſtungen Gottes und Worte voll Sanftheit gegen dich?

12. Was reißt dich fort dein [ſtolzes] Herz, und was funkeln deine Augen, 13. daß du wider Gott richteſt dein Schnauben, und Reden ausſtößeſt aus deinem Munde? 14. Was iſt der Menſch, daß er rein ſei, und gerecht der Weib-Geborne? 15. Siehe, ſeinen Heiligen trauet er nicht, und der Himmel iſt nicht rein vor ſeinen Augen: 16. geſchweige der Abſcheuliche und Verdorbene, der Menſch, der, wie Waſſer, Unrecht trinket!

17. Ich will dich belehren, höre mich, und was ich geſchaut, will ich verkünden, 18. was die Weiſen ſagten, und nicht verbargen von den Vätern her: 19. ihnen

1) Gew. Seele.
2) And. ſogeſt du ein.

allein war übergeben das Land, und kein Feind drang in ihre Mitte.

20. „All ſein Leben lang iſt der Frevler gequält, alle Jahre, die beſtimmt dem Wütherich. 21. Die Stimme des Schreckens tönt in ſeinen Ohren, im Frieden überfällt ihn der Verwüſter. 22. Er hoffet nicht Wiederkehr aus der Finſterniß, auserſehn iſt er für das Schwert.[1]) 23. Er irret nach Brod, wo [er's finde]; er weiß, daß ein finſtrer Tag vor ihm bereitet iſt; 24. ihn ſchrecken Noth und Bedrängniß, und fallen ihn an, wie ein König, gerüſtet zum Sturm. 25. Weil er wider Gott ſtreckte ſeine Hand, und wider den Allmächtigen ſich trotzig erhob; 26. wider ihn anlief mit [emporgerecktem] Halſe, mit dichten Buckeln ſeiner Schilde; 27. weil [2]) er ſein Antlitz deckte mit ſeinem Fett, und Schmeer anſetzte an ſeine Lenden: 28. darum bewohnet er verwüſtete Städte, Häuſer, in denen niemand wohnet, die beſtimmt ſind zu Steinhaufen. 29. Er bleibt nicht reich, ſein Vermögen dauert nicht, und nicht breitet ſich aus im Lande ſein Beſitz. 30. Er entweichet nicht dem Verderben, ſeine Sprößlinge ſenget die Flamme, und er ſchwindet durch Gottes Hauch. 31. Er traue nicht dem Böſen, er wird getäuſcht; denn Böſes wird ihm zur Vergeltung. 32. Vor ſeiner Zeit iſt es aus mit ihm, und ſein Aſt grünet nicht mehr; 33. er wirft, wie die Rebe, ſeine unreifen Trauben ab, und läßt, wie der Oelbaum, ſeine Blüthen fallen. 34. Ja, unfruchtbar iſt das Haus des Ruchloſen, und Feuer friſſet die Zelte der Beſtechung. 35. Schwanger von Unheil, gebären ſie Unglück, und ihr Leib bereitet Trug."

## Cap. XVI. XVII.

Hiobs Antwort.

XVI. 1. Und es antwortete Hiob, und ſprach:

2. Dergleichen hört' ich Vieles, heilloſe

1) And. er ſchaut nach dem Schwerte. And. belauert vom Schw.
2) And. obſchon.

Tröſter ſeid ihr alle! 3. Wird ein Ende
der windigen Reden? oder was bringt dich
ſo auf, daß du widerſprichſt? 4. Auch ich
könnte reden, wie ihr, wäret ihr nur an
meiner Stelle! Ich könnte mich mit Wor-
ten wider euch verbünden,[1] und ſchütteln
über euch mein Haupt; 5. ich könnt' euch
aufrichten mit meinem Munde, und das
Beileid meiner Lippen könnte lindern.[2]

6. Red' ich, mein Schmerz wird nicht
gelindert; und ſchweig' ich, er weichet nicht
von mir. 7. Ja, ſchon hat er mich er-
ſchöpft, verödet haſt du mein ganzes Haus.
8. Du haſt mich gepackt, das zeuget [wi-
der mich]; gegen mich tritt meine Mager-
keit auf, und beſchuldigt mich ins Ange-
ſicht. 9. Sein Grimm zerfleiſcht und ver-
folgt mich, er knirſchet gegen mich mit den
Zähnen; mein Feind, ſchärft er ſeine
Blicke[3] gegen mich. 10. Sie reißen ge-
gen mich ihren Mund auf, ſchlagen mit
Hohn meine Wangen; zuſammen ſtehen ſie
ſich wider mich bei. 11. Gott gab mich
Preis dem Ungerechten, und in die Hände
der Frevler warf er mich. 12. Ruhig war
ich, da erſchüttert' er mich, und ergriff
meinen Nacken, und zerſchmetterte mich,
und ſtellte mich ſich zum Zielpunkt. 13.
Es umgaben mich ſeine Schützen;[4] er
ſpaltete meine Nieren ohne Schonung,
vergoß zur Erde meine Galle; 14. er
durchbrach mich, Riß auf Riß, lief gegen
mich an, wie ein Held. 15. Sacktuch
näht' ich um meine Haut, und ſteckte in
Staub[5] mein Haupt; 16. mein Antlitz
röthete ſich vom Weinen, und auf meinen
Wimpern ruhte Todesnacht, 17. obſchon[6]
kein Unrecht in meiner Hand war, und
mein Gebet lauter.

18. Erde! decke nicht mein Blut, und
nichts hemme mein Flehen![7] 19. Auch
jetzt noch, ſiehe, iſt im Himmel mein Zeuge,
und mein Fürſprecher[1] in der Höhe. 20.
Mein ſpotten meine Freunde; zu Gott hin-
auf thränet mein Auge, 21. daß er ſchlichte
zwiſchen dem Mann und Gott, und zwi-
ſchen dem Menſchen und ſeinen Freunden.
22. Denn die wenigen Jahre gehen vor-
über, und einen Pfad ohne Wiederkehr
wandl' ich. XVII. 1. Mein Athem iſt
zerſtört, meine Tage verlöſcht, Gräber ſind
für mich.

2. Sind nicht Spöttereien um mich?
und auf ihrem Hadern weilt mein Auge.
3. Setze doch ein, vertritt mich bei dir!
Aber wer iſt's, der in meine Hand ein-
ſchlägt? 4. Denn ihren Sinn haſt du
verſchloſſen der Weisheit: darum wirſt du
ihnen die Oberhand nicht laſſen. 5. Wer
zur Beute Freunde verräth, die Augen ſei-
ner Söhne müſſen verſchmachten!

6. Er hat mich gemacht zum Sprüch-
wort der Völker, und ein Abſcheu bin ich
öffentlich. 7. Es trübt ſich vor Kummer
mein Auge, und meine Glieder ſind wie
Schatten alle. 8. Darob entſetzen ſich die
Rechtſchaffenen, und der Unſchuldige em-
pört ſich[2] wider den Gottloſen; 9. doch
feſt hält der Gerechte ſeinen Pfad, und der
an Händen Reine gewinnt neue Kraft. 10.
Aber ihr alle, kommt nur immer wieder,
ich finde doch unter euch keinen Weiſen!

11. Meine Tage ſind vorüber, meine
Hoffnungen zerriſſen, das [liebſte] Eigen-
thum meines Herzens. 12. Die Nacht ver-
wandelt ſich[3] zum Tage, das Licht gren-
zet an Finſterniß. 13. Wenn ich muß har-
ren auf die Unterwelt, mein Haus, im
Finſtern mein Lager betten; 14. das Grab
meinen Vater nenne, meine Mutter und
Schweſter die Würmer: 15. wo iſt doch
meine Hoffnung? meine Hoffnung, wer
ſchauet ſie? 16. Zur Oede der Unterwelt

1) And. Worte zuſammenſetzen.
2) Eig. [dem Schmerze] Einhalt thun.
3) Wirft ſchneidende Blicke.
4) And. Pfeile. Viell. es umgaben mich ſeine Vielen.
5) Oder: mißhandelte [verunreinigte] mit Staub.
6) And. darum weil.
7) Eig. es ſei keine Stätte meinem Flehen.

1) Eig. Zeuge.
2) Eig. wird gegen ihn aufgeregt.
3) Eig. verwandelt man mir. And. ſie die Freunde verwandeln mir die Nacht [mein Unglück] in Tag [Glück], d. h. ſie wollen mich glauben laſſen, daß ich noch glücklich werden könnte.

ſinkt

ſinkt ſie hinab, wenn allzumal im Staube Ruhe.[1])

## Cap. XVIII.

Bildads zweite Gegenrede.

XVIII. 1. Und es antwortete Bildad, der Suchäer, und ſprach:

2. Wann endlich willſt du ein Ziel ſetzen den Worten? Werde klug, dann wollen wir reden! 3. Warum werden wir geachtet für Vieh, und gelten für unrein [2]) in deinen [3]) Augen? 4. Der ſich zerfleiſchet in ſeinem Zorn, ſoll deinethalben die Erde verlaſſen ſeyn, und verſetzt der Fels von ſeiner Stelle?

5. Ja, des Sünders Licht erliſcht, und nicht ſcheinet die Flamme ſeines Feuers; 6. das Licht dunkelt in ſeinem Zelte, und ſeine Lampe über ihm erliſcht; 7. beengt ſind ſeine gewaltigen Schritte, und ihn ſtürzet ſein eigener Rath. 8. Denn ihn führen ins Netz ſeine Füße, [4]) und in das Garn wandelt er; 9. es faſſet die Ferſen die Falle, es ergreifet ihn die Schlinge; 10. verborgen im Boden iſt ſein Strick, und ſein Fangeiſen auf dem Pfade. 11. Ringsum ängſtigen ihn Schreckniſſe, und jagen ihn auf dem Fuße; 12. ausgehungert iſt ſeine Kraft, und Verderben ſteht ihm zur Seite; 13. es friſſet die Glieder ſeines Leibes, es friſſet ſeine Glieder des Todes Erſtgeborner. 14. Aus ſeinem Zelte wird geriſſen ſein Vertrauen, und ihn treibt fort, wie ein Tyrann, das Schrecken; [5]) 15. es wohnet in ſeinem Zelte, das nicht mehr ſein; auf ſeine Wohnung wird Schwefel geſtreut. 16. Von unten verdorren ſeine Wurzeln, und von oben welket ſein Aſt; 17. ſein Gedächtniß ſchwindet aus dem Lande, und keinen Namen hat er auf der Trift. [1]) 18. Er wird vom Lichte zur Finſterniß geſtoßen, und aus der Welt fortgetrieben; 19. nicht Sohn noch Enkel bleiben ihm in ſeinem Volke, und kein Ueberbleibſel in ſeinen Wohnungen. 20. Ob ſeinem Tage ſtaunen die Nachkommen, und die Vorfahren ergreifet Schauer. 21. Ja, ſo ſind die Wohnungen des Miſſethäters, und ſo die Stätte des Gottvergeßnen.

## Cap. XIX.

Hiobs Antwort.

XIX. 1. Und es antwortete Hiob, und ſprach:

2. Wie lange wollt ihr mich ermüden, und mich zermalmen mit Worten? 3. Schon zehen Mal habt ihr mich gehöhnet, ſchamlos übertäubet ihr mich. 4. Und hab' ich auch fürwahr geirret, ſo bleibet bei mir mein Irrthum. [2]) 5. Wenn ihr fürwahr groß herfahret gegen mich, ſo thut mir dar meine Schmach! [3]) 6. Erkennet doch, daß Gott mich beuget, [4]) und ſein Garn um mich ſtellet.

7. Sieh', ich ſchreie über Gewaltthat, und werde nicht gehöret; rufe, und finde kein Recht. 8. Meinen Pfad hat er umzäunt, daß ich nicht hinüber kann, und auf meinen Stieg Finſterniß gelegt; 9. meine Ehre hat er mir ausgezogen, und die Krone von meinem Haupte geriſſen; 10. er zerſtörte mich ringsum, daß ich dahin bin, und riß, wie einen Baum, meine Hoffnung aus; 11. es entbrannte über mich ſein Zorn, und er achtete mich als ſeinen Feind; 12. allzumal kamen ſeine Schaaren, und bahneten zu mir heran ihren Weg, und lagerten ſich rings um mein Zelt. 13. Meine Brüder hat er von mir entfernet, ja, meine Vertrauten ſind mir entfremdet; 14. es laſſen ab meine Verwandten, und meine Bekannten vergeſſen meiner; 15. die Fremdlinge meines Hauſes und meine

1) Gew. Ja, ich harre auf . . . . ., im Finſtern will ich mein L. betten ꝛc.; ja, allzumal iſt im St. Ruhe.
2) And. dumm.
3) Text: euren, wie vorher die Mehrzahl.
4) Eig. er iſt ins Netz geführt mit ſ. F. oder durch ſ. F.
5) And. er wird geführt (oder: du führſt ihn) zum Könige des Schreckens.

1) And. auf dem Marktplatz.
2) D. h. ſo büß' ich dafür. And. ſo bin ich noch in meinem Irrthum [habt ihr ihn noch nicht widerlegt].
3) Ja, fürwahr ihr fahret ꝛc. und thut mir dar ꝛc.
4) D. h. mein Recht beuget.

Mägde achten mich für fremd, ein Ausländer bin ich geworden in ihren Augen. 16. Meinem Knechte ruf' ich, und er antwortet mir nicht; mit meinem Munde muß ich zu ihm flehen. 17. Mein Athem iſt meinem Weibe widrig, und mein Flehen [1]) den Söhnen meines Leibes. 18. Selbſt Kinder [2]) verachten mich; ſteh' ich auf, ſo reden ſie wider mich. 19. Mich verabſcheuen all meine Buſenfreunde, und die ich liebte, kehren ſich gegen mich. 20. An Haut und Fleiſch klebt mein Gebein, und [kaum] bin ich mit meinem Zahnfleiſch entronnen. [3])

21. Erbarmt euch mein, erbarmt euch mein, ihr, meine Freunde, denn Gottes Hand hat mich geſchlagen! 22. Warum verfolget ihr mich, wie Gott, und werdet nicht ſatt, mich zu zerfleiſchen? [4])

23. O! würden doch aufgeſchrieben meine Worte, würden ſie in ein Buch gezeichnet, 24. mit Eiſengriffel und Blei auf ewig in Felſen eingehauen!

25. Aber ich weiß, daß mein Retter lebt, und der letzte bleibet er auf der Erde; 26. und nachdem dieſe meine Haut zerſtört iſt, auch ohne Fleiſch [3]) werd' ich noch Gott ſchau'n; 27. ja, ihn werd' ich ſelber ſchauen, meine Augen werden ihn ſehen, und kein Fremder; [5]) [vor Sehnſucht] verzehren ſich meine Nieren im Buſen! 28. Weil ihr ſprecht: Wie wollen wir ihn verfolgen, und Grund der Klage an ihm [6]) finden! 29. ſo fürchtet euch vor dem Schwerte! Denn [eure] Wuth iſt ſchuldig [7]) des Schwertes; daß ihr wiſſet, daß es Gericht gibt!

## Cap. XX.

Zophars zweite Gegenrede.

XX. 1. Und es antwortete Zophar, der Naamathiter, und ſprach:

2. Darob [8]) geben meine Gedanken mir Antwort, um meines Stürmens willen in mir. 3. Mir ſchmählichen Verweis muß ich hören, aber der Geiſt erwiedert mir aus meiner Einſicht.

4. Weißt du dieß nicht von Ewigkeit her, ſeit Menſchen geſetzt ſind auf die Erde: 5. daß der Jubel der Frevler kurz, und die Freude des Ruchloſen augenblicklich? 6. Stieg auch bis zum Himmel ſeine Höhe, und rührte ſein Haupt an die Wolken; 7. wie ſein Koth, vergeht er auf ewig, die ihn geſehen, fragen: Wo iſt er? 8. Wie ein Traum, entfliegt er, und man findet ihn nicht, und wird verſcheucht, wie ein Nacht-Geſicht. 9. Das Auge ſah ihn, und nicht wieder, und nicht mehr erblicket ihn ſein Wohnort. 10. Seine Söhne ſuchen die Gunſt der Armen, und ihre Hände geben zurück ſein Vermögen. 11. Sein Gebein ſtrotze von Jugendkraft, [1]) mit ihm ſinket ſie in den Staub. 12. Schmecket auch ſüß ſeinem Munde das Böſe, verbirgt er es unter ſeiner Zunge; 13. ſparet er es, und läßt es nicht fahren, und hält es zurück an ſeinem Gaumen: 14. ſein Fraß wandelt ſich in ſeinem Eingeweide, zu Otterngift in ſeinem Leibe. 15. Reichthum ſchlang er, und ſpeit ihn von ſich; aus ſeinem Bauche treibet ihn Gott. 16. Otterngift ſaugt er, ihn mordet die Zunge der Natter. 17. Er ſiehet nicht Bäche, ſtrömende Flüſſe von Honig und Milch. 18. Er gibt zurück den Erwerb, und ſchlingt ihn nicht, ſoviel von ſeinem Vermögen zu erſtatten, [2]) und wird nicht froh. 19. Denn er bedrückte, verließ Arme, raubte Häuſer, die er nicht gebaut; 20. er kannte keine Ruhe in ſeinem Bauche, und was ihn gelüſtete, ließ er nicht entrinnen; [3]) 21. nichts blieb übrig vor ſeiner Freßgier: darum beſtehet nicht ſein Wohlſtand. 22. In ſeines Ueberfluſſes Fülle befällt ihn Noth, alle Schläge des Ungemachs [4]) treffen ihn.

---

1) And. und ich ſtinke.
2) And. Ungerechte.
3) Bezeichnung der höchſten Magerkeit.
4) Eig. meines Fleiſches; Sinn: mich zu läſtern.
5) And. nicht als Feind.
6) A. L. Gew. mir.
7) Eig. eine von den Vergehungen.
8) And. Dennoch. And. Gewiß.

1) And. ſtrotzet von heimlichen Sünden.
2) And. nach dem Vermögen ſeine Erſtattung.
3) And. weil . . . . . . ., wird er mit dem, was ihn gelüſtete, nicht entrinnen. And. von ſeinem Köſtlichen nichts retten.
4) Eig. des Elenden, [die ein E. leidet]. And. jede Hand des E. kommt über ihn.

23. Es wird ſeinen Bauch etwas füllen: [Gott] gießt über ihn ſeine Zorn-Gluth, und läßt über ihn regnen ſeine Speiſe. 24. Fliehet er vor der Eiſen-Rüſtung, ſo durchbohrt ihn der eherne Bogen. 25. Er zieht [am Pfeil], [1]) aber er drang durch den Leib; [2]) der Stahl ging durch ſeine Galle; [3]) Schrecken befällt ihn. 26. Jegliches Unheil iſt aufgeſpart als ſein Schatz; [4]) ihn friſſet Feuer, nicht angeblaſen, verzehret den Reſt in ſeinem Zelte. [5]) 27. Der Himmel enthüllet ſeine Schuld, und die Erde erhebt ſich wider ihn. 28. Es ſchwindet ſeines Hauſes Ertrag, zerfließend am Tage der Rache. 29. Das iſt der Theil des Frevlers von Gott, und ſein beſchieden Loos vom Herrn.

## Cap. XXI.

### Hiobs Antwort.

XXI. 1. Und es antwortete Hiob, und ſprach:

2. Gebt Gehör meiner Rede, und dieſes ſei eure Tröſtung! 3. Ertragt mich, daß ich rede, und wenn ich geredet, ſo ſpotte! 4. Iſt gegen einen Menſchen meine Klage? Und warum [6]) ſollt' ich nicht ungeduldig werden? 5. Blicket auf mich, und ſtaunet, und legt die Hand auf den Mund!

6. Denk' ich daran, ſo erſchreck' ich, und meinen Leib faſſet Schauder: 7. warum leben die Frevler, altern und wachſen an Kraft? 8. Ihr Same beſtehet vor ihnen, gleich ihnen, und ihre Sprößlinge vor ihren Augen. 9. Ihre Häuſer in Frieden ohne Furcht, und Gottes Ruthe kommt nicht über ſie. 10. Sein Stier befruchtet, und verſchmähet nicht; [7]) ſeine Kuh kalbet, und verwirft nicht. 11. Gleich einer Heerde führen ſie ihre Kinder aus, und ihre Knaben hüpfen; 12. ſie jauchzen bei Pauk' und Harfe, und freuen ſich beim Klang der Schalmei. 13. Im Glücke genießen ſie ihre Tage, und im Nu ſinken ſie zur Unterwelt. 14. Und doch ſprechen ſie zu Gott: „Weiche von uns, an der Kunde deiner Wege haben wir keine Luſt! 15. Wer iſt der Allmächtige, daß wir ihm dienen ſollen, und was nützt es uns, wenn wir zu ihm beten?"

16. „Siehe, nicht in ihrer Hand ſtehet ihr Glück, der Rath der Frevler ſei fern von mir!" 17. Wie oft erliſchet die Leuchte der Frevler, und kommt über ſie ihr Verderben, theilt er ihnen Schmerzen [1]) zu im Zorn? 18. [Wie oft] ſind ſie wie Stoppel vor dem Winde, und wie Spreu, die der Wirbelwind entführt? 19. „Gott ſpart ſeinen Kindern ſein Unheil" — ihm ſollt' er vergelten, daß er es fühle! 20. Sein Auge ſollte ſein Verderben ſehen, und vom Zorne des Allmächtigen ſollt' er trinken! 21. Denn was liegt ihm an ſeinem Hauſe nach dem Tode, wenn die Zahl ſeiner Monden zugetheilt iſt?

22. Kann man Gott Weisheit lehren? Er richtet ja die Himmliſchen!

23. Dieſer ſtirbt mitten in ſeinem Wohlſtande, ganz ſorgenfrei und wohlgemuth; 24. ſeine Heerdenplätze ſind voll Milch, [2]) und friſch das Mark ſeiner Knochen. 25. Und jener ſtirbt in Herzens-Kummer, und hat nicht das Glück geſchmeckt. 26. Zuſammen liegen ſie im Staube, und Gewürm bedecket ſie.

27. Sieh' ich kenne eure Gedanken, und die Meinungen, womit ihr mir Unrecht thut. 28. Denn ihr ſprecht: „Wo iſt das Haus des Gewaltigen, und wo das Pracht-Gezelt [3]) der Frevler?" 29. Habt ihr nicht befraget, die des Weges ziehen? Ihr werdet ihre Beweiſe nicht verkennen! [4]) 30. Am Tage des Verderbens wird der Böſe verſchont, am Tage der Rache werden ſie begraben. 31. Wer rügt ihm ins

1) And. der Pfeil wird ausgezogen.
2) Eig. ging hervor aus dem Leibe.
3) Eig. der Blitz [des Schwertes]. And. [drang] aus der [durch die] Galle: er kommt um.
4) And. ſeinen Schützen.
5) And. übel geht es dem, der übrig iſt ꝛc.
6) And. und wenn, warum.
7) And. ſein Rind empfängt und läßt [den Samen] nicht abgehen.

1) And. [ihr] Loos.
2) And. ſeine Seiten ſind voll Fett.
3) Eig. das Zelt von [vielen] Wohnungen.
4) And. und ihre B. nicht anerkannt?

Geſicht ſeinen Wandel, und was er gethan,
wer vergilt es ihm? 32. Er wird zu den
Gräbern hingetragen, und auf dem Hügel
lebt er fort; 33. ſanft liegen auf ihm des
Thales Schollen, und nach ſich ziehet er
alle Welt, und ihm voran [gingen] ohne
Zahl. 34. Wie mögt ihr nun ſo eitel mich
tröſten? Eure Antworten bleiben Bosheit.

## Cap. XXII.

Eliphas dritte Gegenrede.

XXII. 1. Und es antwortete Eliphas,
der Themaniter, und ſprach:

2. Nützet wohl Gott der Menſch? Nein,
ſich ſelber nützet der Vernünftige. 1) 3.
Iſt es des Allmächtigen Vortheil, wenn du
gerecht biſt, und ſein Gewinn, wenn du
unſträflich wandelſt? 4. Wird er aus Furcht
vor dir mit dir rechten, wird er mit dir
gehen ins Gericht? 5. War nicht deines
Uebelthuns viel, und kein Ende deiner Ver-
gehungen? 6. Denn du pfändeteſt deine
Brüder ohne Urſach, und zogeſt den Nacke-
ten die Kleider aus; 7. du tränkteſt nicht
mit Waſſer den Matten, und dem Hung-
rigen verſagteſt du Brod; 8. dem Gewal-
tigen gehörte das Land, und der Angeſe-
hene durfte darin wohnen; 9. Witwen
ließeſt du leer von dir, und der Waiſen
Stützen wurden zerbrochen. 10. Darum
umgaben dich Schlingen, und befiel dich
Schrecken jählings; — 11. oder ſieheſt du
nicht das Dunkel? — 2) und Waſſerfülle
deckte dich.

12. Siehe, Gott iſt im Himmel: ſchau'
empor zu den Sternen, wie hoch ſie ſind!
13. Und ſo ſprichſt du: „Was weiß Gott?
wird er hinter dem Dunkel richten? 14.
Gewölk iſt ſeine Hülle, daß er nichts ſiehet,
und am Kreiſe des Himmels wandelt er."
15. Alſo zu dem alten Pfade hältſt du dich,
den die Böſewichter betraten, 16. die weg-
gerafft wurden vor der Zeit; ein Strom
ergoß ſich über ihre Stätte; 3) 17. die zu
Gott ſprachen: „Weiche von uns! und was
kann der Allmächtige uns 1) thun?" 18.
Und doch füllt' er ihre Häuſer mit Gütern.
Der Rath der Frevler ſei fern von mir!
19. Es ſahen's die Gerechten, und freuten
ſich, und der Unſchuldige ſpottet ihrer:
20. „Iſt nicht vertilgt unſer Widerſacher?
und ihre Herrlichkeit fraß das Feuer!"

21. Vertraue dich nur ihm, ſo geht es
dir wohl; dadurch wird das Glück dir kom-
men! 22. Empfange nur aus ſeinem Munde
Belehrung, und nimm ſeine Worte zu Her-
zen! 23. Kehrſt du zum Allmächtigen, ſo
wirſt du aufgebaut: entferne das Unrecht
aus deinen Zelten! 24. Setze dem Staube
gleich das Erz, und den Kieſeln der Bäche
Ophirs Gold: 2) 25. ſo wird der Allmäch-
tige dein Erz ſeyn, und Schätze von Sil-
ber dir. 26. Alsdann wirſt du des Allmäch-
tigen dich freuen, und zu Gott erheben
dein Antlitz. 27. Beteſt du zu ihm, ſo
wird er dich hören, und deine Gelübde
wirſt du erfüllen. 28. Wenn du etwas be-
ſchließeſt, ſo wird es dir gelingen, und auf
deine Wege ſcheinet Licht; 29. ſenken ſie
ſich, ſo gebieteſt du Erhebung; 3) dem Nie-
dergeſchlagenen hilft er. 30. Er rettet [ſo-
gar] den Nicht-Unſchuldigen: er wird ge-
rettet durch die Reinheit deiner Hände. 4)

## Cap. XXIII. XXIV.

Hiobs Antwort.

XXIII. 1. Und es antwortete Hiob,
und ſprach:

2. Auch jetzt iſt bitter 5) meine Klage,
doch mein Leiden 6) überwieget mein Seuf-
zen. 3. O! daß ich wüßte ihn zu finden,
und kommen könnte zu ſeinem Thron! 4.
Ich wollte meine Sache ihm vorlegen, und
meinen Mund füllen mit Beweiſen. 5.
Wiſſen möcht' ich die Worte, die er mir

1) And. wenn d. V. ſich ſelber nützet.
2) And. ja ſogar Dunkel, daß du nicht ſehen kannſt.
3) And. ein ausgegoſſener Strom ward ihre Stätte.

1) Eig. ihnen.
2) And. du wirſt mehr Silber häufen, als Staub ꝛc.
3) Bewirkeſt. And. ſprichſt du: Erhebung!
4) Sinn: Wenn du auch in Einem Fall nicht un-
ſchuldig biſt, ſo wirſt du durch deine übrige Un-
beſcholtenheit gerettet. And. deiner [Gottes]
Hände. And. Auch andere Nicht-Schuldloſe
wird er um deiner reinen Tugend willen retten.
5) And. widerſpenſtig.
6) Eig. [Gottes] Hand [auf] mir.

erwiederte, und vernehmen, was er zu mir ſpräche. 6. Würd' er mit Macht-Fülle gegen mich ſtreiten? Nein, er würde Acht haben auf mich! 7. Dann würd' ein Redlicher mit ihm rechten, ganz würd' ich mich befreien von meinem Richter. 8. Doch ſiehe, geh' ich gen Oſten, ſo iſt er nicht da; und gen Weſten, ſo bemerk' ich ihn nicht; 9. hält er ſich auf [1]) im Norden, ſo ſchau' ich ihn nicht; verhüllt er ſich im Süden, ſo ſeh' ich ihn nicht.

10. Ja, er kennet meinen Wandel; er läutere mich: wie Gold, geh' ich hervor. 11. An ſeinen Schritt hielt ſich mein Fuß, ſeinen Weg beobachtet' ich, und wich nicht ab; 12. das Gebot ſeiner Lippen verließ ich nicht; mehr, als mein Geſetz, bewahrt' ich die Worte ſeines Mundes. 13. Doch er iſt einzig, [2]) wer hält ihn zurück? ſeine Seele begehrt, und er thut's. 14. Er vollendet, was mir beſtimmt, und deßgleichen hat er mehr im Sinn. 15. Darum beb' ich vor ſeinem Angeſicht; ich erwäg' es, und zittere vor ihm. 16. Gott hat mir den Muth gebrochen, und der Allmächtige mich geſchrecket, 17. weil ich nicht umkam vor der Finſterniß, [3]) und er vor mir nicht verhüllte das Dunkel.

XXIV. 1. Warum ſind dem Allmächtigen die Zeiten [4]) nicht verborgen? und warum ſehen ſeine Verehrer nicht ſeine Gerichte? 2. Grenzen verrücken ſie, Heerden rauben und weiden ſie; 3. den Eſel der Waiſen treiben ſie fort, nehmen den Ochſen der Witwe zum Pfande; 4. ſie ſtoßen Arme aus dem Wege, allzumal verkriechen ſich die Elenden des Landes. 5. Siehe, Waldeſel in der Wüſte, gehen ſie aus zur Arbeit, Nahrung ſuchend; die Wildniß [gibt] ihnen Nahrung für die Kinder: 6. auf dem Felde ernten ſie ihr Futter, und im Weinberge des Frevlers ſtoppeln ſie: 7. nacket übernachten ſie ohne Gewand, und ohne Hülle im Froſt; 8. vom Regen des Gebirgs durchnäßt, und ohne Zuflucht umarmen ſie den Fels. [1]) 9. Sie reißen von der Bruſt die Waiſe, und was der Elende anhat, pfänden ſie. 10. Nacket gehn ſie einher ohne Gewand, und Hungrige tragen Garben; 11. zwiſchen ihren Mauern preſſen ſie Oel, die Kelter treten ſie, und durſten. 12. Aus Städten ächzen Sterbende, [2]) und der Erſchlagenen Seelen klagen — und Gott achtet nicht auf die Ungereimtheit!

13. Jene haſſen das Licht, [3]) kennen nicht ſeine Wege, und bleiben nicht auf ſeinen Pfaden. 14. Mit dem Lichte erhebt ſich der Mörder, tödtet den Elenden und Armen, und des Nachts iſt er Dieb. 15. Des Ehebrechers Auge lauert auf die Dämmerung, denkend, mich ſoll kein Aug' erblicken, und eine Hülle legt er auf ſein Antlitz. 16. Im Finſtern brechen ſie in die Häuſer; des Tags verbergen ſie ſich, ſie kennen das Licht nicht. 17. Denn allzumal iſt ihnen Morgen Finſterniß, ſie ſind vertraut mit den Schrecken der Finſterniß. 18. Flüchtig iſt [4]) ein ſolcher, wie auf Waſſerwogen, öde [5]) ſein [6]) Erbtheil im Lande; er wendet ſich nicht nach den Weinbergen [7]) hin.

19. Wie Dürr' und Hitze Schnee-Waſſer verſchlinget, ſo die Unterwelt die Sünder. 20. Sein vergiſſet der Mutterleib, an ihm labt ſich das Gewürm; ſein wird nicht mehr gedacht; wie Holz, wird zerbrochen der Frevel. 21. Er drückt die Unfruchtbare, die nicht gebiert, und der Witwe thut er nicht wohl; 22. er reißt Mächtige nieder durch ſeine Kraft; erhebt er ſich, ſie ſind nicht ſicher ihres Lebens. 23. [Gott] gibt ihm Sicherheit, [8]) daß er ſich ſtützen

1) And. Wirket er. And. iſt er verborgen.
2) Eig. er beſteht aus Einem.
3) Unglück.
4) Wie es in der Welt hergeht.

1) Schilderung des Elends der Vertriebenen. And. verſtehen es von den Räubern.
2) Vocalver. nach Cod. de Ross. 193. Syr. etc. Gew. Menſchen.
3) Eig. empören ſich, ſind verſchworen gegen das L.
4) And. ſei, und alles Folgende als Wunſch.
5) Eig. verflucht.
6) Eig. ihr.
7) Dem bebauten Lande.
8) Eig. daß er ſicher iſt; er verleihet ihm, was zur Sicherheit dient.

kann; ſein Auge [wachet] über ſeine Wege. 24. Hoch ſtehen ſie: ein Augenblick, und ſie ſind nicht mehr; ſie ſinken hin; wie Alle, werden ſie geſammelt, wie Aehren [1]) abgemäht. 25. Und wenn denn nicht, wer ſtrafet mich Lügen, und macht zunichte meine Rede?

## Cap. XXV.

Bildads dritte Gegenrede.

XXV. 1. Und es antwortete Bildad, der Suchäer, und ſprach:

2. Herrſchaft und Schrecken iſt bei Ihm; Er macht Frieden in ſeinen Höhen. 3. Sind zu zählen ſeine Schaaren? und über wen geht nicht ſein Licht auf? 4. Wie mag alſo der Menſch gerecht ſeyn bei Gott, und wie rein der Weib-Geborne? 5. Siehe, ſogar der Mond ſcheinet nicht hell, und die Sterne ſind nicht rein vor ſeinen Augen: 6. geſchweige der Menſch, der Wurm, und des Menſchen Sohn, die Made!

## Cap. XXVI.

Hiobs Antwort.

XXVI. 1. Und es antwortete Hiob, und ſprach:

2. Wie haſt du der Ohnmacht geholfen, unterſtützt der Schwachheit Arm! 3. Wie haſt du der Unweisheit gerathen, und Einſicht in Fülle kund gethan! 4. Für wen haſt du Worte vorgebracht, und weſſen Geiſt ſprach aus dir?

5. [Vor Ihm] erbeben die Schatten unten, das Waſſer und ſeine Bewohner; 6. bloß lieget die Unterwelt vor ihm, und ohne Hülle der Abgrund. 7. Er ſpannte den Norden aus über die Leere, hängte die Erde über das Nichts. 8. Er band das Waſſer in Wolken, und es reißt nicht das Gewölk darunter. 9. Er verſchloß [2]) das Antlitz ſeines Thrones, breitete um ſich [3]) ſein Gewölk. 10. Er zog eine Grenze um das Waſſer, [4]) bis wo Licht in Finſterniß endet. 11. Die Säulen des Himmels zittern, und erbeben vor ſeinem Schelten. 12. Durch ſeine Macht regt er das Meer auf, [1]) und durch ſeine Weisheit ſchlägt er [deſſen] Trutz. 13. Durch ſeinen Geiſt ſchmückte [2]) er die Himmel aus, es ſchuf [3]) ſein Arm die flüchtige Schlange. 14. Siehe, das ſind die äußerſten Grenzen ſeiner Thaten, und welch leiſer Laut, den wir von ihm hören! und ſeiner Allmacht Donner — wer vernimmt ihn?

## Cap. XXVII. XXVIII.

Hiobs Antwort an alle Drei.

XXVII. 1. Und Hiob fuhr fort in ſeinen Sprüchen, und ſprach:

2. Beim Leben Gottes, der mir mein Recht entzieht, beim Allmächtigen, der meine Seele betrübt: 3. ſo lange noch mein Athem in mir, und Gottes Hauch in meiner Naſe, 4. ſoll meine Lippe nicht Unrecht reden, und meine Zunge nicht Trug ausſprechen! 5. Fern ſei von mir, euch Recht zu geben; bis ich verſcheide, laſſ' ich meine Unſchuld mir nicht rauben. 6. An meiner Gerechtigkeit halt' ich, und laſſe ſie nicht; nicht ſchmähet mein Herz einen meiner Tage. 7. Es gehe, wie dem Frevler, meinem Feinde, und meinem Gegner, wie dem Ungerechten! 8. Denn was iſt des Gottloſen Hoffnung, wenn er [Reichthum] gewonnen, [4]) wenn Gott ſeine Seele dahinnimmt? 9. Höret Gott ſein Geſchrei, wenn über ihn Bedrängniß kommt? 10. Kann er des Allmächtigen ſich freuen, und Gott anrufen allezeit?

11. Ich will euch belehren von Gottes Thun; wie der Allmächtige verfährt, nicht verhehlen. 12. Sieh', ihr alle ſelber habt es erkannt: warum denn hegt ihr eitlen Wahn? 13. Dieß iſt das Loos des Frevlers von Gott, [5]) und der Wütheriche Erbe, das ſie vom Allmächtigen empfangen. 14. Mehren ſich ſeine Söhne, [ſo ſind ſie] für

1) Eig. die Spitze der Aehren.
2) And. feſtigte.
3) Oder: darüber.
4) Eig. vor das Waſſer hin (die Grenze des Landes).

1) And. ſchreckt er d. M.
2) And. heitert.
3) And. durchbohrt.
4) And. Wenn [Gott ihn] vollendet.
5) Eig. was er mit Gott zu theilen hat.

das Schwert, und ſeine Sprößlinge haben des Brodes nicht ſatt; 15. ſeine Ueberbleibſel werden durch die Peſt begraben, [1]) und ihre Witwen weinen nicht. 16. Häufet er, wie Staub, Silber, und ſchafft er, wie Lehm, Kleider: 17. er ſchafft, und der Gerechte bekleidet ſich damit, und das Silber theilt der Fromme. 18. Er bauet der Motte gleich ſein Haus, und der Hütte gleich, die der Wächter macht. 19. Der Reiche liegt, und wird nicht beſtattet; ein Augenblick [2]) — und er iſt nicht mehr. [3]) 20. Ihn ereilen, wie Waſſer, Schrecken, Nachts reißt ihn hinweg ein Wirbelwind; 21. ihn rafft empor der Oſt, daß er vergeht, und ſtürmt ihn fort von ſeiner Stätte. 22. [Gott] ſchießt auf ihn ohne Schonung, ſeiner Hand möcht' er entfliehen. 23. Man klatſcht über ihn in die Hände, und ziſchet ihn fort aus ſeiner Stätte.

XXVIII. 1. Ja, das Silber hat ſeinen Fundort, und ſeinen Sitz das Gold, das man läutert; 2. Eiſen wird aus dem Boden geholt, und Steine ſchmelzt man zu Erz; 3. ein Ende ſetzt man der Finſterniß, bis zur äußerſten Grenze erforſcht man den Fels des Dunkels und der Todesnacht. 4. Man bricht Gänge [4]) vom Fuße des Berges aus; [5]) verlaſſen vom Fuße, hangen ſie hinab; fern von Menſchen, ſchweben ſie. 5. Die Erde, aus welcher Nahrung ſproßt, unter ſich wird ſie umgekehrt, wie von Feuer. 6. Sitz des Saphirs iſt ihr Geſtein, und Gold-Stufen findet man. [6]) 7. Den Pfad, ihn kennet kein Raubvogel, und ihn ſpähet nicht des Geiers Auge; 8. ihn betreten die wilden Thiere nicht, über ihn ſtreifet kein Löwe. 9. An Kieſelſtein legt man die Hand, kehret von Grund aus Berge um. 10. In Felſen bricht man Ströme durch, und alles Koſtbare ſieht dann das Auge. 11. Das Tröpfeln der Ströme hemmt man, und Verborgenes bringt man ans Licht.

12. Aber die Weisheit, wo wird ſie gefunden? und wo doch iſt der Sitz der Einſicht? 13. Nicht kennet der Menſch ihre Schätzung, ſie wird nicht gefunden im Lande der Lebenden. 14. Die Tiefe ſagt: In mir iſt ſie nicht! und das Meer ſagt: Sie iſt nicht bei mir! 15. Nicht zahlt man köſtliches Gold für ſie, und wäget nicht Silber dar zum Kaufpreis; 16. ſie wird nicht aufgewogen mit Gold von Ophir, mit köſtlichem Onych und Sapphir; 17. nicht kann man ihr gleichſtellen Gold und Glas, ihr Eintauſch iſt nicht golden Geräth; 18. Corallen und Chryſtall [1]) kommen nicht in Betracht, der Beſitz der Weisheit geht über Perlen; [2]) 19. nicht kann man ihr gleichſtellen Aethiopiens Topas, mit feinem Golde wird ſie nicht aufgewogen. 20. Die Weisheit aber, woher kommt ſie? und wo doch iſt der Sitz der Einſicht? 21. Verborgen iſt ſie dem Blick aller Lebenden, und vor den Vögeln des Himmels verhüllet. 22. Der Abgrund und Tod ſprechen: Unſer Ohr hat ihren Ruf vernommen.

23. Gott kennet den Weg zu ihr, und Er weiß ihren Wohnſitz; 24. denn er ſchaut bis ans Ende der Erde, was unterm ganzen Himmel iſt, ſieht er. 25. Als er dem Winde Gewicht gab, und die Gewäſſer abwog mit dem Maße; 26. als er dem Regen Geſetz gab, und eine Bahn dem Wetterſtrahl: 27. da ſah er ſie und offenbarte ſie, beſtellte [3]) ſie und erforſchte ſie; 28. und ſprach zum Menſchen: Siehe, des Herrn Furcht iſt Weisheit, und das Böſe meiden Einſicht.

## Cap. XXIX — XXXI.

Hiobs Rückblick auf ſein früheres Leben.

XXIX. 1. Und Hiob fuhr fort in ſeinen Sprüchen, und ſprach:

---

1) D. h. ſterben durch d. P. und bleiben unbegraben.
2) Eig. man öffnet ſeine Augen.
3) And. Reich legt er ſich, und nichts iſt geraubt; er thut ſeine Augen auf, und nichts iſt da.
4) And. Es bricht ein Strom hervor.
5) And. von dem Orte, wo man wohnet.
6) Eig. ſind für ihn [den Menſchen]. And. Goldſtaub iſt darauf.

---

1) And. Beryll.
2) And. der Zug (das Fiſchen) der Weisheit iſt beſſer als der der Perlen. And. ſie iſt ſchwerer zu erlangen, als Perlen, die aus dem Meere hervorgezogen werden.
3) And. Lesart: erkannte.

2. O wär' ich, wie in den Monden der Vergangenheit, wie in den Tagen, da Gott mich behütete, 3. als ſeine Leuchte ſchien über meinem Haupt, bei ſeinem Licht ich wandelte durchs Dunkel; 4. wie ich war in den Tagen meines Herbſtes,[1] als Gott der Freund meines Zeltes; 5. als der Allmächtige noch bei mir war, ringsum mich meine Knaben; 6. als meine Schritte ſich badeten in Milch, und der Fels neben mir Oelbäche ſtrömte!

7. Ging ich ins Thor zur Stadt, ſtellte auf dem Markte meinen Sitz: 8. ſo traten die Jünglinge zurück, wenn ſie mich ſahen, und die Greiſe erhoben ſich und ſtanden; 9. Fürſten hemmten die Rede, und legten die Hand auf ihren Mund; 10. die Stimme der Edlen barg ſich, und ihre Zunge klebte am Gaumen; 11. das Ohr, das [mich] hörte, pries mich, und das Auge, das [mich] ſah, rühmte mich.

12. Denn ich rettete den Elenden, der ſchrie, und die Waiſe, die ohne Helfer war; 13. des Verlaßnen Segen kam auf mich, und der Witwe Herz erfüllt' ich mit Jubel. 14. Gerechtigkeit zog ich an, und ſie zog mich an;[2] wie Mantel und Kopfbund war mein Recht. 15. Auge war ich dem Blinden, und Fuß dem Lahmen ich; 16. Vater war ich den Armen, und den Handel des Unbekannten erforſcht' ich; 17. ich zerbrach das Gebiß des Ungerechten, und ſeinen Zähnen entriß ich den Raub. 18. Da dacht' ich: In meiner Hütte werd' ich ſterben, und wie Sand,[3] vermehren meine Tage; 19. meine Wurzel iſt dem Waſſer aufgethan, und der Thau herberget auf meinen Aeſten; 20. mein Ruhm bleibet mir friſch, und mein Bogen in meiner Hand gewinnet neue Kraft!

21. Auf mich hörten ſie, und harreten, und ſchwiegen zu meinem Rathe; 22. nach meinen Worten ſprachen ſie nicht wieder, und auf ſie träufelte meine Rede; 23. ſie harrten auf mich, wie auf Regen, und ihr Mund lechzte,[1] wie nach Spatregen. 24. Lächelt' ich ihnen, nicht glaubten ſie es;[2] die Heitre meines Blickes trübten ſie nicht. 25. Kam ich zu ihnen,[3] ſo nahm ich oben Platz, und ſaß, wie ein König unter der Schaar, wie unter Trauernden ein Tröſter.

XXX. 1. Und nun lachen mein, die jünger, als ich, an Jahren, deren Väter ich nicht gewürdigt den Hunden meiner Heerde gleich zu ſetzen.[4] 2. Wozu mir auch ihrer Hände Kraft, denen das Alter verloren geht?[5] 3. Von Mangel und Hunger abgezehret, benagen ſie die Steppe,[6] die Nacht der Wüſte und Verwüſtung, 4. pflückend Melde am Geſträuch; und Ginſter-Wurzel iſt ihr Brod. 5. Aus der [Menſchen] Mitte ſind ſie verſtoßen, man ſchreit gegen ſie, gleich Dieben; 6. in grauſen Thälern wohnen ſie, in Löchern der Erde und Felſen; 7. zwiſchen Geſträuchen brüllen ſie, unter Dorngebüſch verſammeln ſie ſich,[7] 8. das gottloſe Geſchlecht, ohne ehrlichen Namen, ausgeſtoßen aus dem Lande.

9. Und nun bin ich ihr Spottlied geworden, und bin ihnen zum Geſpräche! 10. Sie verabſcheuen mich, entfernen ſich von mir, und in mein Angeſicht zu ſpeien enthalten ſie ſich nicht. 11. Ihren Zügel löſen ſie[8] und demüthigen mich, und werfen den Zaum ab vor meinen Augen. 12. Zur Rechten tritt [mir] die Brut, ſie ſtoßen meine Füße fort, und bahnen zu mir heran ihre verderblichen Wege; 13. ſie zerſtören meinen Pfad, zu meinem Falle helfen ſie, denen niemand die Hand reicht.[9] 14. Gleich weitem Strome[10] dringen ſie

1) Gereiften Alters oder Segens. And. Frühlings, Jugendzeit.
2) D. h. ſie erfüllte mich ganz.
3) And. wie der Phönix.

1) Eig. ſie ſperrten ihren Mund auf.
2) And. ich lachte denen zu, die nicht vertrauten.
3) Eig. wählte ich ihren Weg. And. ſchrieb ich ihnen ihren Weg vor.
4) And. über die Hunde — zu ſetzen.
5) Die früh dahin ſterben.
6) And. fliehen ſie zur Steppe.
7) And. ſind ſie hingeſchüttet, wild gelagert.
8) D. h. benehmen ſich zügellos. Keri: meinen [ihnen angelegten] Zügel.
9) Eig. denen niemand hilft, d. h. die allgemein verachtet ſind.
10) And. durch weiten Mauer-Riß.

ein, und unter Trümmern ſtürmen ſie an. [1]) 15. Ueber mich wälzte ſich [2]) Schrecken, ſcheuchte, wie Sturmwind, meine Herrlichkeit, und, wie Gewölk, ſchwand mein Glück.

16. Und nun ergießt ſich in mir mein Herz [in Klagen], mich ergreifen Tage des Jammers. 17. Die Nacht durchbohret mein Gebein, [und löst es ab] von mir, und meine Nager [3]) ſchlafen nicht. 18. Durch die Gewalt verwandelt ſich [der Schmerz] in mein Gewand; wie meines Leibrocks Borde, umgürtet er mich. 19. Er hat mich geworfen in den Koth, daß ich Staub und Aſche gleiche. 20. Ich ſchreie zu dir, und du höreſt nicht; ich ſtehe [vor dir], und du achteſt nicht auf mich. [4]) 21. Zum Wütherich biſt du mir verwandelt, mit der Stärke deiner Hand befeindeſt du mich. 22. Du hobſt mich auf den Wind, daß ich dahin fuhr, und alle Rettung verſchwand. [5]) 23. Ich weiß, zum Tode willſt du mich führen, ins Verſammlungs-Haus aller Lebendigen.

24. Ja, nichts [vermag] Gebet, ſtreckt er aus die Hand; iſt ihnen [6]) bei ſeinem Verhängniß [7]) Flehen vergönnt? [8]) 25. Fürwahr, ich weine als ein Hartbedrängter; es trauert mein Herz über mein Elend. [9]) 26. Denn da ich Glück hoffte, kam Unglück; ich harrt' auf Licht, und es kam Finſterniß. 27. Mein Eingeweide wallet, und ruhet nicht; mich überfielen Tage des Jammers. 28. Geſchwärzt geh' ich einher, nicht von Sonnenbrand; ſtehe da in Verſammlung, und ſchreie. 29. Bruder bin ich der [heulenden] Schakale, und Genoſſe der Strauße. 30. Meine Haut wird ſchwarz, [und löst ſich ab] von mir, und mein Gebein brennet vor Glut. 31. Zur Klage iſt geworden meine Harfe, und meine Schalmei zu Trauer-Tönen.

XXXI. 1. Einen Bund hatt' ich geſchloſſen mit meinen Augen: wie hätt' ich doch auf eine Jungfrau geblickt? 2. Welch Loos dann von Gott von oben, und welch Erbe vom Allmächtigen aus der Höhe! 3. Wird nicht Verderben dem Ungerechten, und Unglück den Uebelthätern? 4. Siehet Er nicht meine Wege, und zählet all meine Schritte?

5. Ging ich mit Lüge um, und eilte zum Trug mein Fuß: 6. er wäge mich auf der Wage des Rechts, und Gott erkenne meine Unſchuld! 7. Wich mein Schritt aus dem Wege, folgte meinen Augen mein Herz, und klebt' an meiner Hand ein Schandfleck: 8. ſo will ich ſäen, und ein Anderer eſſe, und meine Sprößlinge werden entwurzelt!

9. Ließ mein Herz ſich hinreißen zum Weibe, und lauert' ich an der Thüre meines Nächſten: 10. dann mahle [1]) einem Andern mein Weib, und Andere beſchlafen ſie! 11. Denn ſolches wäre Frevel, ſolches ein Verbrechen, der Strafe werth; [2]) 12. ein Feuer ſolches, das bis zur Vernichtung fräße, und meinen ganzen Ertrag entwurzelte.

13. Verwarf ich das Recht meines Knechtes und meiner Magd, wenn ſie mit mir ſtritten: 14. was wollt' ich thun, wenn Gott ſich erhübe? und wenn er ſtrafte, was ihm erwiedern? 15. Hat nicht in Mutterleibe, der mich ſchuf, ihn geſchaffen, und uns nicht Einer bereitet im Schooße?

16. Verſagt' ich den Wunſch der Geringen, und ließ der Witwe Augen ſchmachten? 17. Und aß ich meinen Biſſen allein, und aß nicht die Waiſe davon? 18. Nein,

1) Eig. wälzen ſie ſich einher.
2) And. Er (Gott) hat ſich gegen mich gewandt. And. Zerſtörung über mir.
3) And. meine Pulſe.
4) And. du ſiehſt mich bloß an.
5) Eig. und ließeſt das Heil zerrinnen. Nach dem Chethib: und machteſt mich verzagt und ſchreckteſt mich.
6) Den Unglücklichen, Sterbenden.
7) Eig. bei dem von ihm verhängten Unglück.
8) And. Er wird doch an den Todtenhügel ſeine Hand nicht legen! And. Nur an den Trümmerhaufen (Leichnam) lege er nicht Hand. Oder müſſen jene [die Schatten] ſelbſt in ihrem Tode ſchreien?
9) And. Weinte ich nicht um Bedrängte, trauerte nicht mein Herz um Arme?

1) D. h. diene.
2) Eig. für die Richter.

von meiner Jugend an wuchs ſie mir auf, als einem Vater, und von meiner Geburt an leitet' ich jene.

19. Konnt' ich Verlaſſene ſehen ohne Gewand, und ohne Hülle den Dürftigen; 20. ſegneten mich nicht ſeine Hüften, und ward er von der Schur meiner Schafe nicht warm; 21. ſchwang ich gegen die Waiſe meine Hand, weil ich meinen Beiſtand ſah im Thor: 22. ſo falle mir die Achſel aus der Schulter, und mein Arm brech' in der Röhre! [1]) 23. Denn Schrecken war mir das Verderben Gottes; [2]) vor ſeiner Majeſtät vermöcht' ich nichts.

24. Setzt' ich auf Gold mein Vertrauen, ſprach ich zum gelben Erze: Meine Zuverſicht? 25. Freut' ich mich, daß groß mein Vermögen, und daß Ueberfluß meine Hand erworben?

26. Sah ich zum [Himmels-] Licht, weil es ſcheinet, und zum Mond, der prächtig wallet, 27. und ward heimlich mein Herz hingeriſſen, daß meine Hand meinen Mund küßte? [3]) 28. Auch ſolches wäre Verbrechen, Strafens werth; denn verleugnet hätt' ich Gott in der Höhe.

29. Freut' ich mich über das Verderben meines Haſſers, und frohlockt' ich, wenn ihn Unglück traf? 30. Nie geſtattet' ich meiner Zunge [4]) zu ſündigen, nicht in Beſchwörung ſeinen Tod zu fordern!

31. Sprachen nicht die Leute meines Zeltes: Wäre doch nur Einer von ſeinem Fleiſche nicht ſatt geworden? 32. Auf der Straße übernachtete nicht der Fremdling, meine Thüre that ich auf dem Wandrer.

33. Verhehlt' ich nach Menſchenart mein Vergehen, verbergend im Buſen mein Verbrechen, 34. weil ich ſcheute die große Verſammlung, und der Stämme Verachtung mich ſchreckte, ſo daß ich verſtummte, nicht vor die Thüre ging? [5])

35. O! daß er mich hörte! Hier iſt meine Schrift, der Allmächtige antworte mir, und ſeine Klage ſchreibe mein Gegner! 36. Auf meiner Schulter wollt' ich ſie tragen, ſie umbinden mir zum Hauptſchmuck! 37. Jeglichen meiner Schritte wollt' ich ihm bekennen; wie ein Fürſt, mich ihm nahen!

38. Schreit wider mich mein Acker, und klagen zugleich ſeine Furchen; 39. aß ich ſeinen Ertrag ohne Zahlung, und preßt' ich Seufzer aus ſeinem Herrn: 40. ſo ſproſſe ſtatt Waizen Dorn, und ſtatt Gerſte Unkraut!

Ende der Reden Hiobs.

## Cap. XXXII — XXXVII.

Reden Elihus.

XXXII. 1. Und es höreten jene drei Männer auf, Hiob zu antworten, weil er ſich für gerecht hielt in ſeinen Augen. 2. Da entbrannte der Zorn Elihu's, des Sohnes Beracheels, des Buſiters vom Geſchlecht Ram: gegen Hiob entbrannte ſein Zorn, darum daß er ſich ſelbſt rechtfertigte vor Gott; 3. und gegen ſeine Freunde entbrannte ſein Zorn, darum daß ſie keine Antwort fanden, und doch Hiob verdammeten. 4. Und Elihu harrete auf Hiob im Reden, [1]) denn jene waren älter, denn er, an Jahren. 5. Als aber Elihu ſah, daß keine Antwort war im Munde der drei Männer, ſo entbrannte ſein Zorn. 6. Und es antwortete Elihu, der Sohn Beracheels, des Buſiters, und ſprach:

Jung bin ich an Jahren, und ihr Greiſe, drum fürchtete und ſcheut' ich mich, euch meine Meinung zu eröffnen. 7. Ich dachte: das Alter mag reden, die Menge der Jahre Weisheit kund thun. 8. Allein der Geiſt iſt es im Menſchen, der Hauch des Höchſten, der ihn klug macht. [2]) 9. Nicht [immer] ſind Bejahrte weiſe, noch ſehen Alte das Recht ein. 10. Darum bitt' ich: höre mich, auch ich will meine Meinung

1) And. ſchneller als ein Rohr.
2) And. Schrecken [wäre] über mich, das Verderben Gottes [gekommen].
3) Andeutung des Anbetens (adoratio) der Götzen.
4) Eig. meinem Gaumen.
5) And. dann mög' ich zittern vor der Menge ꝛc.

1) D. h. ſo lange Hiob redete; And. mit ſeinen (Elihu's) Reden.
2) And. Fürwahr! Geiſt iſt im Menſchen, aber der Hauch des Höchſten macht ihn klug.

eröffnen. 11. Sieh', ich harrte auf eure Reden, horchte auf eure Beweisgründe, bis daß ihr die Sache erforſchtet, 12. und auf euch hin merkt' ich; aber ſiehe, keiner iſt, der Hiob widerlege, der ſeinen Reden antworte, von euch. 13. Saget nur nicht: „Wir trafen die Weisheit!" Gott kann ihn beſiegen, kein Menſch! [1]) 14. Er richtete nicht gegen mich ſeine Rede, und mit euren Gründen will ich ihm nicht erwiedern. 15. Sie ſind verwirrt, und antworten nicht mehr; entrückt iſt ihnen die Rede. 16. Ich harrte; da ſie nicht mehr reden, da ſie daſtehen, [2]) nicht mehr antworten: 17. ſo will auch ich antworten mein Theil, und meine Meinung eröffnen auch ich. 18. Denn voll bin ich von Sprüchen, es drängt mich der Geiſt im Buſen. 19. Siehe, mein Buſen iſt wie Wein, der nicht geöffnet, wie neue Schläuche, die zerſpringen. 20. Ich will reden, und mir Luft machen; meine Lippen aufthun und antworten. 21. Keines Partei will ich nehmen, und keinem Menſchen ſchmeicheln; 22. denn ich weiß nicht zu ſchmeicheln, ſonſt raffte mich bald hinweg mein Schöpfer.

XXXIII. 1. Du aber, Hiob, höre meine Rede, und all meine Worte nimm zu Ohren! 2. Sieh', ich thu' auf meinen Mund, es redet meine Zunge in meinem Gaumen. 3. Rechtſchaffenheit meines Herzens ſprech' ich, und die Meinung ſagen rein meine Lippen. 4. Gottes Geiſt hat mich geſchaffen, und des Allmächtigen Hauch belebte mich. 5. Wenn du's vermagſt, erwiedre mir; rüſte dich gegen mich, ſtelle dich! 6. Sieh', ich bin, wie du, von Gott; aus Thon gebildet [3]) auch ich: 7. ſiehe, Furcht vor mir kann dich nicht ſchrecken, mein Anſehen dich nicht niederdrücken.

8. Ja, du ſprachſt vor meinen Ohren, den Laut der Worte hört' ich: 9. „Rein bin ich, ohne Vergehen, unbefleckt, und keine Schuld auf mir. 10. Siehe, Feindſchaft ſucht er wider mich, achtet mich für ſeinen Gegner; 11. er legt in den Block meine Füße, bewachet all meine Pfade."

12. Siehe, darin haſt du nicht Recht, ich will dich widerlegen; denn Gott iſt größer, als der Menſch. 13. Warum rechteſt du mit ihm? Denn über all ſein Thun gibt er nicht Antwort. 14. Denn einmal redet Gott, und zweimal; [aber der Menſch] merkt es nicht, 15. im Traum, im Nacht-Geſicht, wenn tiefer Schlaf die Menſchen befällt, im Schlummer auf dem Lager. 16. Dann gibt er Offenbarung den Menſchen, und prägt ihnen Warnung ein, 17. um den Menſchen abzuziehen vom Thun, und daß er den Uebermuth vom Mann entferne, [1]) 18. ſeine Seele wahre vor dem Grabe, und ſein Leben vor dem Geſchoß [des Todes]. [2])

19. Auch wird er gezüchtigt mit Schmerz auf ſeinem Lager, und mit Kampf in ſeinem Gebein, ſtetig. [3]) 20. Es ekelt ſeinen Mund [4]) vor Brod, und ſeinen Gaumen [4]) vor Leckerbiſſen; 21. ſein Leib zehrt ſich ab, [faſt] nicht mehr ſichtbar; [5]) und kahl werden ſeine Knochen, [ſonſt] nicht ſichtbar: 22. und ſo nahet dem Grabe ſeine Seele, und ſein Leben den Todesengeln. [6])

23. Wird ihm ein Engel Vermittler, [7]) der Tauſende Einer, daß er dem Menſchen ſeine Pflicht kund thut: 24. ſo erbarmt Er ſich ſein, und ſpricht: Erlöſ' ihn vom Sinken ins Grab, ich habe Sühnung erhalten. 25. Dann grünet ſein Leib wieder auf, mehr, als in der Kindheit; er kehret zurück in die Tage ſeiner Jugend. 26. Er betet zu Gott, und Er begnadigt ihn, daß er ſein Antlitz ſchauet in Jubel, und gibt dem Menſchen ſeine Unſchuld wieder. 27. Er ſingt zu den Menſchen, und ſpricht: „Ich ſündigte und krümmte das Gerade,

---

1) And. Gott hat ihn beſiegt (zum vorigen gehörig).
2) And. innehalten.
3) Eig. vom Th. abgekneipt.

---

1) Eig. vor dem Manne verdecke.
2) Eig. vor dem Stürzen ins Geſchoß. And. vor dem Untergang durch d. G.
3) Keri: all ſein Gebein, ſo ſtark es iſt.
4) Eig. Eßluſt.
5) Eig. daß man ihn nicht mehr ſieht.
6) Eig. den Tödtenden.
7) And. wird ihm ein vermittlender Engel zu Theil.

doch mir ward nicht vergolten. 28. Er
erlöſ'te meine Seele vom Fahren ins Grab,
und mein Leben freut ſich des Lichtes."

29. Sieh', all dieſes thut Gott, zwei,
drei Mal, mit dem Menſchen, 30. um
ihn zu entreißen dem Grabe, daß er erleuchtet werde mit dem Lichte des Lebens.
31. Merk' auf, Hiob, höre mich; ſchweige,
und ich will reden; 32. doch haſt du Worte,
ſo erwiedre mir; rede, denn ich wünſche,
du habeſt Recht. 33. Wo nicht, ſo höre
du mich, ſchweige, und ich will dich Weisheit lehren.

XXXIV. 1. Und Elihu hob an, und
ſprach: 2. Höret, ihr Weiſen, meine Worte,
und ihr Kundigen, merket auf mich! 3.
Denn das Ohr prüfet die Reden, wie der
Gaumen koſtet, um zu eſſen. 4. Das Rechte
laßt uns unterſuchen, und erkennen unter
uns, was gut iſt.

5. Nämlich Hiob ſpricht: „Ich bin unſchuldig, und Gott entziehet mir mein
Recht; 6. troz meinem Rechte muß ich
lügen, unheilbar iſt meine Wunde, [1]) ohne
Schuld." 7. Welcher Mann iſt, wie Hiob,
der Läſterung trinket, wie Waſſer, 8. und
gehet in Geſellſchaft mit Uebelthätern, und
wandelt mit Frevlern? 9. Denn er ſpricht:
„Nichts frommt es dem Manne, wenn er
in Freundſchaft ſteht mit Gott!"

10. Darum, Männer von Verſtand, höret
mich! Fern ſei von Gott Frevel, und vom
Allmächtigen Unrecht! 11. Nein, des Menſchen Thun vergilt er ihm, und nach jegliches Wandel läßt er ihn finden. 12. Ja
fürwahr, Gott frevelt nicht, und der Allmächtige beuget nicht das Recht. 13. Wer
hat ihm die Erde vertrauet? und wer ſchuf
die Welt, die ganze? 14. Gäb' Er auf
ihn [2]) [ſtreng] Acht: ſeinen Geiſt, ſeinen
Lebenshauch riß er an ſich; 15. es erblaßte
alles Fleiſch zumal, und der Menſch kehrte
in den Staub zurück.

16. Haſt du Verſtand, ſo vernimm dieß,
merk auf den Laut meiner Rede! 17. Kann
auch, wer das Recht haſſet, regieren? [1])
und kannſt du den Gerechten, Gewaltigen
verdammen? 18. der zum Könige ſpricht [2])
Böſewicht, und Frevler zu Fürſten; [3]) 19.
der nicht Partei nimmt für Obere, und
Reiche nicht achtet vor Geringen, weil ſeiner Hände Werk ſie alle. 20. Im Nu
ſterben ſie, um Mitternacht; es wanken
Völker, und ſind dahin; Mächtige werden
weggerafft, ohne Menſchenhand. 21. Denn
ſein Auge blickt auf des Menſchen Wege,
und all ſeine Schritte ſchaut er; 22. keine
Finſterniß und keine Nacht, daß ſich daſelbſt
verhüllten die Uebelthäter. 23. Er braucht
nicht auf den Menſchen zu achten lange,
wenn er vor Gott tritt ins Gericht. 24.
Er zerſchmettert Gewaltige ohne Unterſuchung, und ſtellet Andere an ihre Statt,
25. dieweil er ihre Handlungen kennet;
und kehrt Nacht [auf ſie], [4]) und zermalmt ſie. 26. Für ihre Frevel züchtigt
er ſie, vor den Augen [5]) der Zuſchauer,
27. darum, daß ſie abwichen von ihm,
und all ſeine Wege nicht achteten, 28. ſo
daß er über ſie bringt der Armen Klage;
denn der Elenden Klage erhört er. [6]) 29.
Verleihet er Ruhe, wer ſtöret? [7]) verbirgt
er ſein Antlitz, wer erblickt ihn? und ſo
mit Völkern und Menſchen allzumal, 30.
ſo daß die Ruchloſen nicht mehr herrſchen,
nicht mehr des Volks Verderben ſind.

31. Denn zu Gott muß man ſprechen: [8])
„Ich büßte, will nicht mehr übel thun. [9])
32. Anders, als ich ſehe, lehre mich: that
ich Unrecht, ſo will ich's nicht wieder thun."
33. Soll er nach deinem Sinn es vergelten? „Denn du verwirfſt, denn du wäh-

---

1) Eig. Pfeil. And. ich vergehe an meinem Pfeile.
2) Den Menſchen. And. auf ſich ſelbſt allein.

---

1) And. Wird, wer das Recht haſſet, den Zorn zähmen?
2) Vocalveränd.
3) And. Kanſt du den König Böſewicht nennen, und Frevler Fürſten?
4) And. zerſtört ſie Nachts.
5) Eig. am Orte.
6) Oder: und — — erhört. And. ſo daß ſie zu ihm brachten ꝛc. und — — er hörte.
7) And. verdammet?
8) Oder viell. ſoll man nicht ſprechen?
9) And. Denn wer mag zu Gott ſprechen: Büßen muß ich, und habe nichts verſchuldet.

leſt, nicht ich." [1]) Was du [dagegen] weißt,
rede! 34. Leute von Verſtand werden zu
mir ſagen, weiſe Männer, die mich hören:
35. „Hiob redet ohne Einſicht, und ſeine
Reden ſind ohne Klugheit." 36. Mein
Wunſch iſt, Hiob werde geprüfet immer-
fort ob ſeiner Antworten nach Art der Un-
gerechten. 37. Denn er füget zu ſeiner
Sünde Frevel, klatſcht [mit den Händen]
unter uns, und häufet Reden wider Gott.

XXXV. 1. Und Elihu hob an, und ſprach:
2. Achteſt du das für Rechtfertigung, wenn
du ſprichſt: „Ich habe Recht vor Gott?"
3. Sprichſt du: „Was nützet es mir, [2]) was
gewinn' ich mehr, als hätt' ich geſündigt?"
4. ſo will ich dir Antwort geben, und dei-
nen Freunden mit dir. 5. Schaue den
Himmel, und ſiehe, blicke zu den Wol-
ken — hoch ſind ſie über dir! 6. Wenn
du ſündigſt, was thuſt du Ihm? ſind dei-
ner Vergehen viel, was ſchadeſt du ihm?
7. Biſt du gerecht, was gibſt du ihm, oder
was empfängt er aus deiner Hand? 8.
Dem Menſchen, wie du, [fällt anheim]
dein Frevel, und dem Menſchen-Sohn deine
Gerechtigkeit.

9. Ob der Menge der Unterdrückung
ſchreit man, [3]) klaget ob der Gewalt der
Großen; 10. aber keiner ſpricht: „Wo iſt
Gott, mein Schöpfer, der Jubel verleiht
in der Nacht [des Unglücks], 11. der uns
belehrte vor dem Vieh des Feldes, und vor
den Vögeln des Himmels uns Weisheit
gab?" 12. Alsdann ſchreien ſie, und Er
erhört nicht, ob dem Uebermuthe der Bö-
ſen. 13. Ja, eitles [Flehen] höret Gott
nicht, und der Allmächtige blicket nicht dar-
auf: 14. geſchweige, da du ſprichſt, du
erblickeſt ihn nicht: bei ihm iſt Gericht; [4])
harre nur ſein! 15. Aber nun, da ſein
Zorn nicht ſtraft, und nicht merkt auf [der
Sünden] große Menge: 16. thut Hiob
zu Richtigem den Mund auf, ohne Ver-
ſtand häufet er Worte.

XXXVI. 1. Und Elihu fuhr fort, und
ſprach: 2. Harre mir ein wenig, daß ich
dich lehre; denn noch hab' ich Worte für
Gott. 3. Von ferne her hol' ich meine
Meinung: meinem Schöpfer will ich Recht
ſchaffen. 4. Denn wahrlich nicht Lüge ſind
meine Worte, ein Vollkommner an Er-
kenntniß [1]) [redet] mit dir!

5. Siehe, groß iſt Gott; doch verſchmäht
er nichts, groß an Kraft des Verſtandes.
6. Er beglücket nicht Frevler, und ſchaffet
Recht den Elenden; 7. er ziehet vom Ge-
rechten nicht ab ſein Auge, und mit Kö-
nigen auf dem Throne, da läßt er ſie ſitzen
ewiglich, daß ſie hoch ſind. 8. Werden ſie
aber gebunden mit Ketten, gefangen in
Stricken des Elends: 9. ſo thut er ihnen
kund ihr böſes Thun, und ihre Miſſethat,
wie ſie ſich ſtolz betrugen, 10. und offen-
baret ihnen Warnung, und ſpricht, daß ſie
ablaſſen ſollen vom Böſen. 11. Gehorchen
ſie, und unterwerfen ſich, ſo enden ſie ihre
Tage in Glück, und ihre Jahre in Wonne;
12. gehorchen ſie aber nicht, ſo ſtürzen ſie
ins Geſchoß, [2]) und kommen um durch Un-
verſtand. 13. Ruchloſe häufen [Gottes]
Zorn, [3]) flehen nicht, wenn er ſie feſſelt:
14. es ſtirbt in Jugend [4]) ihre Seele, und
ihr Leben unter [5]) Schandbuben. 15. Aber
Elende reißt er aus ihrem Elend, nachdem
er ſie gewarnt in der Bedrängniß.

16. Auch dich wird er führen aus dem
Drange ins Weite, wo keine Beengung,
und die Beſetzung deines Tiſches füllen mit
Fett. 17. Doch biſt du voll von Frevlers
Schuld, ſo wird Schuld und Strafe ſich
folgen. 18. Denn der Grimm, [6]) daß er
dich nicht verſtoße züchtigend! Große Lö-
ſung wird dich dann nicht entwinden. 19.
Wird Er deinen Reichthum achten? nicht

1) Ironiſche Worte Gottes.
2) Eig. dir.
3) And. ob der Größe [der Laſt] ſchreien Unterdrückte.
4) And. auch wenn du ſprichſt — — liegt die Sache ihm vor.

1) And. einer, der es aufrichtig meint.
2) And. gehen ſie unter durchs G.
3) And. nehmen ſich den Zorn zu Herzen, brüten über dem Zorn.
4) And. im Elend.
5) D. h. wie.
6) Gottes.

Gold, noch alle Kräfte des Vermögens?
20. Sehne dich nicht nach jener Nacht,
wo Völker ſich hinwegheben von ihrer
Stelle. 21. Hüte dich, wende dich nicht
zum Unrecht! denn ſolches wähleſt du lie-
ber, denn Elend.

22. Siehe, Gott iſt erhaben in ſeiner
Macht: wer iſt, gleich ihm, weiſe?[1] 23.
Wer ſchreibt ihm vor ſeine Wege, und wer
ſpricht: Du thuſt Unrecht? 24. Gedenke,
daß du ſein Thun erhebeſt, welches die
Menſchen preiſen:[2] 25. alle Menſchen
ſtaunen es an, der Sterbliche ſchaut es aus
der Ferne. 26. Siehe, Gott iſt groß, wir
kennen ihn nicht; ſeiner Jahre Zahl iſt
nicht zu erforſchen. 27. Hat er aufgezo-
gen die Waſſertropfen, ſo träufeln ſie Re-
gen aus[3] ſeinem Nebel; 28. davon rin-
nen die Wolken, und tropfen auf die Menge
der Menſchen. 29. Und verſteht man die
Ausſpannung der Wolken, das Erkrachen
ſeines Gezelts? 30. Sieh', er breitet um
ſich her[4] ſein Licht, und den Grund des
Meeres verhüllt er. 31. Damit[5] ſtrafet
er Völker, und gibt Nahrung in Ueber-
fluß; 32. ſeine Hände bedeckt er mit
Feuer,[6] und entbietet es gegen den Em-
pörer. 33. Er thut ihm kund ſeine Stim-
me,[7] den Heerden und dem Gewächſe.

XXXVII. 1. Ja, vor dieſem zittert
mein Herz, und bebet empor von ſeiner
Stelle. 2. Höret doch das Toben ſeines
Donners, und das Gemurmel, das aus ſei-
nem Munde kommt! 3. Unter dem gan-
zen Himmel leitet er es hin, und ſein
Feuer nach den Säumen der Erde. 4. Hin-
ter ihm[8] her brüllet der Donner; er don-
nert mit ſeiner erhabenen Stimme, und
hält es[9]) nicht zurück, hat ſich ſeine Stimme
hören laſſen. 5. Gott donnert mit ſeiner

1) Eig. Lehrer. And. Herr.
2) And. anſchaun.
3) Eig. bei. Oder: durch.
4) And. über das Gewölk.
5) Wolken, Regen ꝛc.
6) Eig. Licht, d. h. Blitz. Sinn: ergreift (hält) den Blitz. And. and.
7) And. ſeinen Willen.
8) Dem Feuer.
9) Regen und Hagel.

Stimme wunderbar; er thut Großes, das
wir nicht begreifen. 6. Zum Schnee ſpricht
er: Falle zur Erde! und zum Regenguß und
Gußregen ſeiner Macht. 7. Jegliches Men-
ſchen Hand lähmet[1] er, daß [ihn] er-
kennen alle Menſchen ſeiner Schöpfung.
8. Da gehet das Wild in ſein Lager, und
ruhet in ſeinen Hölen. 9. Vom Süden
her kommen Stürme, und aus dem Nor-
den Kälte. 10. Von Gottes Athem ent-
ſtehet[2] Eis, und die Breite der Waſſer
wird eng.[3] 11. Auch in Regen ſtürzt er
herab die Wolke;[4] es zerſtreuet das Ge-
wölk[5] ſein Blitz.[6] 12. Und es wendet
ſich ringsum nach ſeiner Leitung, zu thun,
was er ihm gebietet über den Erdkreis:
13. ſei's zur Geißel, ſei's für das Land,
ſei's zum Wohlthun, das er zu Theil wer-
den läßt.

14. Nimm dieß zu Ohren, Hiob! ſteh'
und merk' auf Gottes Wunder! 15. Weißt
du, wenn Gott ſie im Sinn hat,[7] wenn
er leuchtet mit Feuer aus ſeinem Gewölk?
16. Weißt du um das Schweben der Wol-
ken, die Wunder des Vollkommenen an
Weisheit, 17. wie deine Kleider heiß wer-
den, wenn die Erde ſchwül wird vom Sü-
den? 18. Kannſt du, wie er, den Aether
ſpannen, feſt, wie ein gegoßner Spiegel?
19. Lehr' uns, was können wir ihm ſagen?
Wir können nichts vorbringen vor Finſter-
niß! 20. Würd' es ihm erzählet, wenn
ich redete? Spräche der Menſch, ſo würd'
er vernichtet! 21. Nun, ſie ſchauen ja
nicht ins Sonnenlicht, das ſtrahlet im Ae-
ther, wenn der Wind darüber fährt und
ihn reinigt, 22. und am Himmel Gold-
Glanz hervorgeht.[8] Bei Gott welch
furchtbare Majeſtät! 23. Der Allmächtige,
wir dringen nicht zu ihm: groß iſt er an

1) Eig. verſiegelt.
2) Eig. gibt es.
3) And. Gußwerk.
4) And. Auch Heitre treibt hinweg die Wolke.
5) Vocalveränd.
6) And. Sonnenlicht.
7) Eig. Acht auf ſie hat. And. ihnen Befehl gibt.
8) And. jetzt ſehen ſie nicht d. S. L., das hinter W. ſtrahlt; aber der W. fährt darüber ꝛc.

Macht, und an Recht und Gerechtigkeit; er unterdrückt nicht.[1] 24. Darum fürchtet ihn, ihr Menſchen! Ihn ſchauet keiner der Weiſeſten.[2]

## Cap. XXXVIII, 1 — XXXIX, 30.

Jehova verweiſet Hiob ſeine Vermeſſenheit.

XXXVIII. 1. Und Jehova antwortete Hiob aus dem Wetter, und ſprach:

2. Wer iſt's, der [meinen] Rathſchluß verfinſtert mit Reden ohne Verſtand? 3. Gürte doch, wie ein Mann, deine Lenden! Ich will dich fragen, belehre mich!

4. Wo wareſt du, als ich die Erde gründete? Sag' an, wenn du Einſicht haſt! 5. Wer beſtimmte ihre Maße, wenn du's weißt, oder wer zog über ſie die Meßſchnur? 6. Worauf ward ihr Grund eingeſenkt? oder wer legte ihren Eckſtein, 7. beim Jubeln aller Morgenſterne, als da jauchzten alle Gottes-Söhne?

8. Wer umſchloß mit Thoren das Meer, als es hervorbrach aus dem Mutterſchooß, 9. als ich ihm Gewölk gab zum Gewand, und Wolkennacht zu Windeln, 10. als ich ihm ſeine Grenzen beſtimmte, und Riegel ſetzte und Thore, 11. und ſprach: „Bis hieher ſollſt du kommen, und nicht weiter: hier ſei ein Ziel geſetzt bei deiner Wogen Trotz?"

12. Gebotſt du je in deinem Leben dem Morgen, wieſeſt dem Frühroth ſeine Stätte, 13. daß es umfaſſe die Säume der Erde, und die Frevler von ihr verſcheucht werden, 14. wenn ſie ſich wandelt wie Siegelthon, und [alles] hervortritt,[3] wie ein Gewand, 15. wenn den Frevlern ihr Licht entrückt wird, und der hochgehobene Arm gelähmet?

16. Kamſt du bis zu des Meeres Quellen, und haſt du das Innre der Tiefe durchwandelt? 17. Enthüllten ſich dir die Pforten des Todes, und haſt du die Pforten der Todesnacht geſchaut? 18. Haſt du beachtet der Erde Breiten? Sag' an, wenn du das alles weißt!

19. Wo iſt der Weg zur Wohnung des Lichts, und die Finſterniß, wo hat ſie ihren Sitz? 20. Denn du führteſt ſie wohl bis zu ihrer Grenze, und kenneſt die Pfade zu ihrem Haus! 21. Du weißt es! denn damals warſt du ſchon geboren, die Zahl deiner Tage iſt ſo groß!

22. Biſt du zur Vorrathskammer des Schnees gekommen, und ſchauteſt die Vorrathskammer des Hagels, 23. den ich ſpare für Zeiten der Bedrängniß, für Tage des Kampfes und Streites?

24. Wo iſt der Weg, auf dem ſich das Licht vertheilt, der Oſtwind ſich zerſtreut über das Land? 25. Wer theilt dem Regenguſſe Kanäle ab, und einen Weg dem Wetterſtrahl, 26. daß es regnet auf Land ohne Menſchen, auf Steppen, worin kein Menſch, 27. daß ſich ſättigt die Wüſte und Verwüſtung, und der Gras-Wuchs ſproſſet?

28. Hat der Regen einen Vater, oder wer zeugte des Thaues Tropfen? 29. Aus weſſen Schooß gehet das Eis hervor, und des Himmels Reif, wer gebiert ihn? 30. Wie Stein,[1] verſchwindet das Waſſer, und die Fläche der Fluthen hält zuſammen.

31. Knüpfeſt du die Bande des Siebengeſtirns, oder kannſt du die Feſſeln Orions löſen? 32. Führeſt du des Thierkreiſes Bilder hervor zu ihrer Zeit, und leiteſt den Bären mit ſeinen Kindern? 33. Kenneſt du die Satzungen des Himmels, beſtimmeſt ſeine Herrſchaft über die Erde?

34. Erhebſt du zum Gewölk deine Stimme, daß Waſſer-Fülle dich decke? 35. Sendeſt du die Blitze, daß ſie gehen, und zu dir ſprechen: Hie ſind wir? 36. Wer legte [dir] in die Nieren Weisheit, oder wer gab [deinen] Gedanken Einſicht?[2] 37. Wer zählet die Wolken ab mit Weisheit, und des Himmels Krüge, wer gießt

1) And. nach Codd. de Ross. er antwortet nicht.
2) And. Er kümmert ſich um keinen Weiſen.
3) And. und ſie (der Morgen und das Frühroth) treten hervor.

1) And. wie unter Stein.
2) And. Wer legte in die dunkeln Wolken Weisheit, oder wer gab der Lufterſcheinung Verſtand?

ſie aus, 38. wenn der Staub ſich ergießt zum Gußwerk, und die Schollen an einander kleben?

39. Jageſt du der Löwin Beute, und ſättigſt der jungen Leuen Hunger, 40. wenn ſie liegen in ihrer Höle, ſitzen im Dickicht auf der Lauer? 41. Wer ſchaffet dem Raben ſeinen Raub, wenn ſeine Jungen zu Gott ſchreien, irren ohne Nahrung?

XXXIX. 1. Weißt du die Zeit der Geburt der Gemſen, kannſt du der Hindinnen Wehen beachten? 2. Zähleſt du die Monde, da ſie tragen,[1] und weißt die Zeit ihrer Geburt? 3. Sie krümmen ſich, werfen ihre Jungen, und entladen ſich ihrer Schmerzen. 4. Es erſtarken ihre Kinder, wachſen im Freien, gehen aus, und kehren nicht zu ihnen.

5. Wer ließ den Waldeſel frei, und löſte des wilden Eſels Bande, 6. dem ich die Wüſte gab zu ſeinem Hauſe, und zu ſeiner Wohnung die Salzſteppe? 7. Er lachet des Getümmels der Stadt, das Geſchrei des Treibers hört er nicht. 8. Das auf den Bergen Ausgeſpähete iſt ſeine Weide,[2] und allem Grünen ſpüret er nach.

9. Willigt der Büffel,[3] dir zu dienen, übernachtet er an deiner Krippe? 10. Spanneſt du den Büffel an die Furche des Seiles, egget er die Felder hinter dir her? 11. Vertraueſt du ihm, weil groß ſeine Kraft, und überläſſeſt du ihm deine Arbeit? 12. Verläſſeſt du dich auf ihn, daß er deine Saat heimführe, und einſammle deine Tenne?

13. Des Straußen Fittig ſchwinget ſich fröhlich; iſt aber auch ſein Flügel liebreich und ſeine Feder?[4] 14. Denn er überläſſet der Erde ſeine Eier, und läßt im Staube ſie erwarmen, 15. und vergißt, daß der Fuß ſie zertritt, und das Wild des Feldes ſie zermalmet; 16. hart thut er mit ſeinen Jungen, wie nicht ſeinen; ſeine Müh' iſt verloren, er fürchtet's nicht. 17. Denn Gott ließ ihn der Weisheit vergeſſen, und theilt' ihm keine Einſicht zu. 18. Bald peitſcht er ſich in die Höhe; er lacht des Roſſes und ſeines Reiters.

19. Gabſt du dem Roſſe Muth, kleideteſt ſeinen Hals mit Schauer?[1] 20. Lehrteſt du es ſpringen, wie Heuſchrecken? prachtvoll ſein Schnauben, ſchrecklich! 21. Es ſcharret im Boden, und freut ſich der Kraft, ziehet entgegen der Rüſtung; 22. es lachet der Furcht, und bebet nicht, und kehret nicht um vor dem Schwert. 23. Auf ihm klirret der Köcher, der blitzende Speer und Wurfſpieß. 24. Im Lärm und Toben ſchlürft es den Boden, und ſteht nicht, wenn die Trompete ſchallt.[2] 25. Bei der Trompete ſpricht es: hui! und aus der Ferne riecht es den Streit, der Führer Lärmen und Kriegsgeſchrei.

26. Flieget durch deinen Verſtand der Habicht, breitet ſeinen Fittig gegen Süden? 27. Erhebt ſich auf dein Geheiß der Adler, und bauet ſein Neſt in der Höhe? 28. Auf Felſen wohnet und herbergt er, auf Klippen der Felſen und Bergſpitzen: 29. von dannen ſpähet er Nahrung, in die Ferne ſchauet ſein Auge; 30. und ſeine Jungen ſchlürfen Blut, und wo Erſchlagene, da iſt er.

## Cap. XXXIX, 31—35.[3]

Jehova's Frage und Hiobs Antwort.

31. Und Jehova hob an zu Hiob, und ſprach:

32. Will mit dem Allmächtigen der Tadler rechten? Der Ankläger Gottes antworte darauf!

33. Und Hiob antwortete Jehova, und ſprach:

34. Siehe, zu gering bin ich, was ſoll ich dir erwiedern? Meine Hand leg' ich auf meinen Mund! 35. Einmal ſprach ich, und antworte nicht; zweimal, und thu's nicht mehr!

1) Eig. die ſie erfüllen, aushalten.
2) And. Er umkreiſet die Berge, ſeine Weide.
3) And. eine Art ſtreitbarer Antilopen. Gew. Einhorn.
4) And. iſt's nicht Flügel des Storchs und Feder?

1) Wallender Mähne. And. Donner, d. h. Wiehern. And. Hohheit.
2) And. und glaubt nicht, daß es der Schall der Trompete ſei.
3) Hebr. Text: XL, 1—5.

## Cap. XL. XLI.

### Jehovas fernere Rede.

XL. 1.[1] Und Jehova antwortete Hiob aus dem Wetter, und ſprach:

2. Gürte doch, wie ein Mann, deine Lenden! Ich will dich fragen, belehre mich! 3. Wirſt du wohl mein Recht zu nichte machen, mich verdammen, daß du gerecht ſeyſt? 4. Haſt du einen Arm, wie Gott, und kannſt du, wie er, mit der Stimme donnern? 5. Schmücke dich doch mit Hoheit und Majeſtät, und Pracht nud Herrlichkeit leg' an! 6. Geuß aus die Fluthen deines Zornes, blick' hin auf alle Stolzen, und demüthige ſie! 7. Blick' hin auf alle Stolzen, beuge ſie, und tritt die Frevler nieder an ihrer Stelle! 8. Verſenke ſie in den Staub allzumal, ihr Angeſicht verſchließ in Dunkel! 9. Dann will auch ich dich preiſen, daß dir deine Rechte hilft.

10. Siehe doch! der Behemoth,[2] den ich geſchaffen, wie dich, Gras, wie ein Rind, frißt er. 11. Siehe doch ſeine Kraft in ſeinen Lenden, ſeine Stärke in den Muſkeln[3] ſeines Bauchs! 12. Er beuget ſeinen Schwanz, [ſtarr] wie eine Ceder, die Nerven ſeiner Schamtheile[4] ſind verſchlungen. 13. Seine Knochen ſind Röhren von Erz, ſeine Beine wie Stäbe von Eiſen. 14. Er iſt das erſte der Werke Gottes; ſein Schöpfer reichte [ihm] dar ſein Schwert. 15. Denn Futter tragen ihm die Berge, woſelbſt alles Wild des Feldes ſpielet. 16. Unter Lotosbäumen[5] ruht er, unter des Rohres Hüll' im Sumpfe; 17. ihn ſchirmen Lotosbäume mit ihrem Schatten, ihn umgeben die Bach-Weiden. 18. Siehe, der Strom ſchwillt an — er fliehet nicht, bleibt getroſt, ob ein Jordan losbräch' über ſein Haupt.[6] 19. Vor ſeinen Augen fängt man ihn wohl, in Feſſeln durchbohrt man ihm die Naſe?[7]

1) Hebr. Text: XL, 6. u. ſ. f.
2) Das Nilpferd. And. Elephant.
3) Eig. ſtarken Theilen. Gew. Nabel.
4) And. Schenkel.
5) And. ſchattigem Gebüſch.
6) Eig. an ſeinen Mund.
7) And. nehmen dieſes als ernſtliche Ausſage.

20. Zieheſt du den Leviathan[1] mit der Angel, und drückeſt mit dem Strick ſeine Zunge nieder? 21. Legſt du ein Seil in ſeine Naſe, und durchbohreſt mit einem Ring[2] ſeinen Backen? 22. Wird er viel um Gnade zu dir flehen, wird er dir ſanfte Worte geben? 23. Wird er einen Bund ſchließen mit dir, daß du ihn nehmeſt zum ewigen Knecht? 24. Spieleſt du mit ihm, gleich einem Vogel, und bindeſt ihn [an einen Faden] deinen Dirnen? 25. Schmauſen über ihn Geſellen,[3] theilen ſie ihn unter Kaufleute? 26. Bedeckeſt[4] du mit Geſchoß ſeine Haut, und mit Fiſcher-Hacken ſeinen Kopf? 27. Leg' an ihn deine Hand, denk' an den Kampf: du thuſt es nicht wieder!

XLI. 1. Siehe, ſein Vertrauen iſt betrogen! ſinkt er nicht ſchon bei ſeinem Anblick zu Boden? 2. Keiner iſt ſo kühn, daß er ihn reize: und wer iſt, der ſich mir widerſetzet? 3. Wer that mir etwas zuvor, daß ich vergelten müſſe? Unter dem ganzen Himmel iſt Alles mein!

4. Nicht ſchweigen will ich von ſeinen Gliedern, der Beſchaffenheit der Kräfte und der Schöne ſeiner Rüſtung. 5. Wer mag aufdecken die Oberfläche ſeines Gewandes, in ſein Doppel-Gebiß wer dringen?[5] 6. Wer thut die Pforte ſeines Angeſichts auf? die Reihen ſeiner Zähne, wie ſchrecklich! 7. [Sein] Stolz[6] ſind die ſtarken Schilder, geſchloſſen mit engem Siegel: 8. eines ans andere fügen ſie ſich, und keine Luft dringet zwiſchen ſie; 9. eines am andern kleben ſie feſt, halten zuſammen und trennen ſich nicht. 10. Sein Nieſen ſtrahlet Licht, und ſeine Augen gleichen des Frühroths Wimpern. 11. Aus ſeinem Rachen gehen Fackeln, Feuer-Funken ſprühen hervor. 12. Aus ſeinen Nieſtern fähret Rauch, wie aus erhitztem Topf

1) Das Crocodil.
2) And. Stachel, Haken.
3) And. Dingen ſie wider ihn Zauberer.
4) Eig. füllſt du an.
5) And. wer nahet ihm mit Doppelgebiß, (um es ihm anzulegen).
6) And. ſein Rücken.

und Keſſel. 13. Sein Hauch entzündet Kohlen, und Flammen fahren aus ſeinem Rachen. 14. Auf ſeinem Halſe wohnet Stärke, und vor ihm her tanzet Angſt. 15. Die Wampen ſeines Fleiſches ſchließen an; feſt gegoſſen iſt es über ihn, es wanket nicht. 16. Sein Herz iſt feſt gegoſſen, wie ein Stein, und feſt gegoſſen, wie der untere Mühlſtein. 17. Vor ſeinem Erheben zittern Helden, vor Schrecken [1]) kommen ſie außer ſich. 18. Trifft man ihn mit dem Schwerte, es haftet nicht, noch Speer, noch Pfeil, noch Panzer. 19. Er achtet für Stroh Eiſen, für faules Holz Erz. 20. Ihn jaget nicht in die Flucht des Bogens Sohn, [2]) in Stoppeln wandeln ſich ihm Schleuder-Steine. 21. Für Stoppel gilt die Keule, und er lachet des Schwungs der Lanze. 22. Unter ihm ſind ſcharfe Scherben, einen Dreſchſchlitten breitet er auf dem Schlamme aus. 23. Er bringt, wie einen Topf, in Wallung die Tiefe, macht das Meer wie einen Salben-Keſſel. 24. Hinter ſich ziehet er glänzend die Bahn: man hielte die Fluth für graues Haar. 25. Nicht iſt auf Erden ſeines Gleichen; er iſt geſchaffen ohne Furcht. 26. Auf alles Hohe blickt er herab; er iſt König über alle wilden Thiere.

## Cap. XLII, 1—6.

Hiob unterwirft ſich ganz.

XLII. 1. Und Hiob antwortete Jehova, und ſprach:

2. Ich weiß, daß du alles vermagſt, und verwehrt iſt dir kein Beginnen. 3. Wer bin ich, der [deinen] Rathſchluß verdunkelte ohne Verſtand? Ja, ich that kund, was ich nicht verſtand; Unbegreifliches für mich, was ich nicht einſah! 4. „Höre mich doch, ich will reden; ich will dich fragen, belehre mich!“ 5. Mit dem Ohre nur hört' ich [ſonſt] von dir, aber nun ſchauet dich mein Auge. 6. Darum verabſcheu' ich und bereue auf Staub und Aſche.

1) And. vor ſeinem Zertrümmern.
2) Pfeil.

## Cap. XLII, 7—17.

Ausgang der Sache für Hiob und ſeine Freunde.

7. Und es geſchah, nachdem Jehova dieſe Reden geredet zu Hiob, da ſprach Jehova zu Eliphas, dem Themaniter: Mein Zorn iſt entbrannt über dich und über deine beiden Freunde; denn ihr habt nicht recht von mir geredet, ſo wie mein Knecht Hiob. 8. Und nun nehmet euch ſieben Stiere und ſieben Widder, und gehet hin zu meinem Knechte Hiob, und opfert Brandopfer für euch, und Hiob, mein Knecht, möge für euch beten; denn auf ihn will ich Rückſicht nehmen, daß ich nicht an euch Strafe übe; denn ihr habt nicht recht geredet von mir, ſo wie mein Knecht Hiob. 9. Da gingen hin Eliphas, der Themaniter, und Bildad, der Suchäer, [und] Zophar, der Naamathiter, und thaten, ſo wie ihnen Jehova geſagt, und Jehova nahm Rückſicht auf Hiob. 10. Und Jehova erſtattete Hiob ſeinen Verluſt, nachdem er gebetet für ſeine Freunde, und Jehova vermehrte alles, was Hiob hatte, um das Doppelte. 11. Da kamen zu ihm all ſeine Brüder und all ſeine Schweſtern und all ſeine Bekannten von ehedem, und aßen mit ihm in ſeinem Hauſe, und beklagten ihn und tröſteten ihn über all das Unglück, das Jehova über ihn gebracht, und gaben ihm ein jeglicher eine Keſita, und ein jeglicher einen goldenen Ring. 12. Und Jehova ſegnete das Spätere Hiobs mehr, denn das Frühere, und er erhielt vierzehentauſend Schafe und ſechstauſend Kameele und tauſend Joch Rinder und tauſend Eſelinnen. 13. Und er erhielt ſieben Söhne und drei Töchter. 14. Und er nannte den Namen der erſten Jemina [die Glückliche], und den Namen der andern Kezia [Caſſia], und den Namen der dritten Keren-Happuch [Schmink-Büchſe]. 15. Und man fand keine Weiber, ſo ſchön, wie die Töchter Hiobs, im ganzen Lande, und ihr Vater gab ihnen Beſitzung unter ihren Brüdern. 16. Und Hiob lebte nach dieſem hundert und vierzig Jahr, und ſah Söhne und Sohnes-Söhne, vier Geſchlechter. 17. Und Hiob ſtarb alt und lebensſatt.

# Die Pſalmen.

## Erſtes Buch.

### Pſalm I.

Das Loos des Frommen und des Gottloſen.

1. Heil dem Manne, der nicht wandelt nach der Frevler Rath, und den Weg der Sünder nicht betritt, und im Kreiſe der Spötter nicht ſitzet; 2. ſondern am Geſetze Jehovas Luſt hat, und über ſein Geſetz ſinnet Tag und Nacht! 3. Er iſt wie ein Baum, gepflanzt an Waſſerbächen, der ſeine Frucht bringet zu ſeiner Zeit, und deß Blätter nicht welken; und alles, was er thut, gelingt ihm.

4. Nicht ſo die Frevler; ſondern ſie ſind wie die Spreu, die der Wind zerſtäubt. 5. Darum beſtehen die Frevler nicht im Gericht, und die Sünder nicht in der Gemeinde der Gerechten; 6. denn Jehova kennet den Wandel der Gerechten, und der Wandel der Frevler führt zum Verderben.

### Pſalm II.

Vergebliches Auflehnen gegen den Geſalbten Gottes.

1. Warum toben Völker, und ſinnen Nationen Eitles, 2. ſtehen auf Könige der Erde, und rathſchlagen Herrſcher zuſammen wider Jehova und ſeinen Geſalbten? 3. „Laßt uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Feſſeln!"

4. Der Thronende im Himmel lächelt, der Herr ſpottet ihrer: 5. dann redet er zu ihnen in ſeinem Grimm, und in ſeiner Zorngluth ſchrecket er ſie: 6. „Ich habe ja meinen König geſalbet auf Zion, meinem heiligen Berge!"

7. Laßt mich verkünden den Beſchluß! Jehova ſprach zu mir: „Mein Sohn biſt du, ich habe dich heute gezeuget. 8. Fordre von mir: ſo geb' ich dir die Völker zur Beſitzung, und zum Eigenthum die Enden der Erde: 9. du ſollſt ſie zerſchmettern mit eiſernem Scepter, wie Töpfer-Gefäß ſie zertrümmern."

10. Und nun, ihr Könige, beſinnt euch, laßt euch warnen, ihr Richter der Länder! 11. Unterwerft euch Jehova mit Furcht, und verehrt ihn mit Zittern! 12. Küſſet den Sohn, [1]) daß Er nicht zürne, und ihr umkommt auf eurem Wege, denn bald entglühet ſein Zorn! Heil allen, die Ihm vertrauen!

### Pſalm III.

Vertrauen in Bedrängniß.

1. Geſang Davids auf ſeiner Flucht vor Abſalom, ſeinem Sohne.

2. Jehova! wie viel ſind meiner Bedränger, viele erheben ſich wider mich! 3. Viele ſprechen von mir: „Für ihn iſt keine Rettung bei Gott!"

4. Aber du, Jehova, biſt mein Schild, mein Ehrenretter, der mein Haupt emporhebt. 5. Flehend ruf' ich zu Jehova, und er antwortet mir von ſeinem heiligen Berge. 6. Ich lege mich nieder, und entſchlafe: ich erwache, denn Jehova erhält mich. 7. Nicht fürcht' ich Myriaden Volkes, die ringsum ſich lagern wider mich.

8. Auf, Jehova! rette mich, mein Gott! Denn du zerſchlägſt all meinen Feinden den Backen, [2]) die Zähne der Frevler zermalmeſt du. 9. Bei Jehova iſt Rettung! Deinem Volke Segen von dir!

### Pſalm IV.

Fromme Zuverſicht gegen die Feinde.

1. Dem Muſikmeiſter, [3]) nach Saitenſpielen; Geſang Davids.

2. Mein Rufen erhöre, Gott, mein Rächer! aus der Bedrängniß hilf mir! [4]) er-

1) D. i. den König. And. den Auserwählten.
2) And. du kannſt zerſchlagen u. ſ. w.
3) And. von dem Vorſteher oder Sieger [David].
4) And. haſt du mir geholfen.

barm' dich mein, und vernimm mein Flehen!

3. Ihr Männer,[1] wie lange wollt ihr meine Würde ſchänden, Eitles lieben, nach Lüge trachten? 4. Erkennet doch, daß Jehova ſeinen Frommen auserkoren! Jehova höret, wenn ich zu ihm rufe. 5. Zittert, und ſündiget nicht! bedenkt es im Herzen auf eurem Lager, und ruhet! 6. Opfert Opfer der Frömmigkeit,[2] und vertrauet Jehova!

7. Viele ſprechen: „O möchten wir Glück ſchauen!" Erhebe zu uns das Licht deines Antlitzes, Jehova! 8. Freude legſt du mir ins Herz, mehr, als wenn ihres Kornes und Moſtes viel iſt. 9. In Frieden leg' ich mich zugleich und ſchlafe; denn du, Jehova, allein gibſt mir ſichere Wohnung.

## Pſalm V.

Gebet um Hülfe gegen Gottloſe.

1. Dem Muſikmeiſter, nach Flöten; Geſang Davids.

2. Meine Worte vernimm, Jehova! merk' auf mein Stöhnen! 3. Horch' auf mein Rufen, mein König und mein Gott! denn zu dir bet' ich. 4. Jehova, am frühen Morgen höre meine Stimme! am frühen Morgen wend' ich mich zu dir, und harre.

5. Denn du biſt kein Gott, dem Frevel gefällt; nicht weilt bei dir der Böſe; 6. nicht treten Uebermüthige[3] vor deine Augen, du haſſeſt alle, die Uebel thun; 7. du tilgeſt, die Lügen reden, Männer des Bluts und Trugs verabſcheut Jehova. 8. Doch ich durch deine große Güte komme zu deinem Hauſe, bet' an vor deinem heiligen Tempel in Gottesfurcht.

9. Jehova, leite mich in deiner Gerechtigkeit, um meiner Feinde willen, ebene vor mir deinen Pfad! 10. Denn in ihrem Mund iſt nichts Wahres, ihr Innres Verderben;[4] ein offenes Grab ihre Kehle, ihre Zungen glätten ſie. 11. Laß ſie büßen,[5]

1) And. ihr Großen.
2) And. Gebühr.
3) And. Thoren, Sünder ꝛc.
4) And. böſe Begierden.
5) And. erkläre ſie für ſchuldig. And. laß ſie fallen.

Gott, vereitl' ihre Rathſchläge! ob ihren vielen Uebertretungen ſtürze ſie; denn ſie empören ſich gegen dich.

12. Dann freuen ſich alle, die dir vertrauen, ewig jubeln ſie, daß du ſie ſchützeſt; und es frohlocken über dich, die deinen Namen lieben. 13. Denn du ſegneſt den Gerechten, Jehova! wie mit einem Schilde ſchirmeſt du ihn mit Gnade.

## Pſalm VI.

Gebet in großem Kummer.

1. Dem Muſikmeiſter, mit Saitenſpiel nach der Oktave;[1] Geſang Davids.

2. Jehova, nicht in deinem Zorne ſtrafe mich, und nicht in deinem Grimme züchtige mich! 3. Erbarme dich mein, Jehova, denn ich verſchmachte; heile mich, Jehova, denn mein Gebein iſt erſchrocken, 4. und meine Seele iſt ſehr erſchrocken! Und du, Jehova, wie lange?

5. Kehre [zu mir], Jehova, rette meine Seele, hilf mir, um deiner Güte willen! 6. Denn im Tode rühmet man dich nicht; in der Unterwelt, wer möchte dich preiſen? 7. Ich ermüde mich mit Seufzen, ſchwemme die ganze Nacht mein Bette, mit meinen Thränen netz' ich mein Lager. 8. Es ſchmachtet vor Gram mein Auge, es altert ob all meinen Feinden.

9. Weichet von mir, all ihr Uebelthäter! denn Jehova höret mein Weinen; 10. Jehova höret mein Flehen, Jehova nimmt mein Gebet an. 11. Mit Schande werden hinweggeſchreckt all meine Feinde, weichen zurück mit Schande, plötzlich.

## Pſalm VII.

Gebet wider Feinde, beſonders Einen.

1. Klaglied Davids, welches er zu Jehova ſang in Betreff Cus, des Benjaminiten.

2. Jehova, mein Gott, zu dir flücht' ich: hilf mir von all meinen Verfolgern, und rette mich, 3. daß Er[2] mich nicht zerreiße, dem Löwen gleich, zermalmend, ohne Rettung!

1) Oder: der Grundweiſe.
2) And. ſie (mehrere Feinde).

4. Jehova, mein Gott! hab' ich ſolches gethan: iſt Unrecht in meiner Hand, 5. lohnt' ich meinem Freunde mit Böſem, und plündert' ich [1]) den mich grundlos Befeindenden: 6. ſo verfolge mich der Feind, und erreiche, und trete mich zu Boden, und ſtrecke mich in den Staub!

7. Steh' auf, Jehova, in deinem Zorn! erhebe dich wider meiner Feinde Wuth! auf zu mir, ordne Gericht! 8. Und der Völker Verſammlung umringe dich, und über ihr kehre zur Höhe! [2]) 9. Jehova richtet die Völker: ſchaffe mir Recht, Jehova, nach meiner Gerechtigkeit und Unſchuld geſchehe mir! 10. Laß enden die Bosheit der Frevler, und ſtärke die Gerechten! Denn du prüfeſt Herz und Nieren, gerechter Gott.

11. Mein Schild iſt bei Gott; er hilft den Rechſchaffenen. 12. Gott iſt gerechter Richter, [3]) Gott zürnet jeglichen Tag. 13. Läßt er [4]) nicht ab, ſo wetzt Er [5]) ſein Schwert, ſpannt ſeinen Bogen, und richtet ihn, 14. und richtet auf ihn Todes-Geſchoſſe, ſeine Pfeile macht er brennend.

15. Sieh', er empfing Böſes, und ging ſchwanger mit Unheil, aber gebar Täuſchung! 16. Ein Loch grub er, und hölt' es aus, aber fiel in die Grube, die er bereitet. 17. Es kehrt ſein Unheil auf ſein Haupt, und auf ſeinen Scheidel ſtürzt ſein Frevel. 18. Ich preiſe Jehova nach ſeiner Gerechtigkeit, und ſinge den Namen Jehovas, des Höchſten.

## Pſalm VIII.

Jehovas, des Schöpfers, Größe und Güte.

1. Dem Muſikmeiſter, nach der Githith; Geſang Davids.

2. Jehova, unſer Herrſcher! wie herrlich iſt dein Name auf der ganzen Erde, der du erhebſt deine Hoheit über den Himmel! [6])

1) And. drängte. And. kürzte (von ſeiner Königswürde).
2) And. zum Thron.
3) And. richtet den Gerechten.
4) Nämlich mein Feind.
5) Gott. And. welcher [Feind] ſein Schwert wetzt.
6) And. ja, erhebe deine H.

3. Aus der Kinder und Säuglinge Mund bereiteſt du [dir] Lob, um deiner Widerſacher willen, um Feind' und Rachgierige zu ſchwichtigen.

4. Schau' ich deinen Himmel, deiner Hände Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet: 5. was iſt der Sterbliche, daß du ſein gedenkeſt, und des Menſchen Sohn, daß du auf ihn ſieheſt! 6. Und doch ſetzteſt du ihn nur wenig unter Gott, und mit Herrlichkeit und Würde krönteſt du ihn; 7. machteſt ihn zum Herrſcher über die Werke deiner Hände, Alles legteſt du unter ſeine Füße: 8. Schaf' und Rinder allzumal, und auch die Thiere des Gefildes, 9. Vögel des Himmels und Fiſche des Meeres, welche die Pfade des Meeres durchwandern.

10. Jehova, unſer Herrſcher! wie herrlich iſt dein Name auf der ganzen Erde!

## Pſalm IX.

Hoffnung und Bitte eines Bedrängten.

1. Dem Muſikmeiſter, nach der Jungfernweiſe, [1]) den Beniten; [2]) Geſang Davids.

2. Ich will Jehova preiſen mit ganzem Herzen, erzählen all deine Wunderthaten; 3. ich will frohlocken und jubeln über dich, ſingen deinen Namen, o Höchſter, 4. wenn meine Feinde zurücke weichen, ſinken und ſchwinden vor deinem Antlitz! 5. Denn du führeſt meinen Handel und Streit, ſitzeſt auf dem Stuhl, als gerechter Richter. 6. Du ſchiltſt die Völker, [3]) tilgeſt die Frevler, löſcheſt aus ihren Namen auf immer und ewig. 7. Die Feinde — vollendet iſt die Verwüſtung für und für, [4]) und die Städte haſt du zerſtört, getilgt iſt ihr Andenken!

8. Ja, Jehova thronet in Ewigkeit, ſtellet zum Gericht ſeinen Stuhl. 9. Er richtet die Welt mit Gerechtigkeit, und ſpricht

1) Conject.
2) Oder: Ben. Gew. auf den Tod des Sohnes oder Labbens.
3) Barbaren, Ausländer, Heiden.
4) And. ihre Verwüſtungen haben ein Ende.

Recht den Völkern mit Wahrheit. [1]) 10. Jehova iſt Zuflucht der Armen, Zuflucht für Zeiten der Drangſal. 11. Und auf dich vertrauen, die deinen Namen kennen; denn du verläſſeſt nicht, die dich ſuchen, Jehova. 12. Singet Jehova, dem Thronenden auf Zion, verkündet unter den Völkern ſeine Thaten! 13. Denn er, Rächer des Bluts, gedenkt ihrer, vergißt nicht die Klagen der Elenden.

14. Erbarme dich mein, Jehova! ſiehe mein Elend durch meine Haſſer, mich emporhebend aus den Thoren des Todes, 15. auf daß ich verkünde all dein Lob, in den Thoren der Tochter Zions frohlocke ob deiner Hülfe.

16. Es tauchen die Völker in die Grube, die ſie bereitet; im Netz, das ſie verborgen, fängt ſich ihr Fuß. 17. Bekannt iſt Jehova, daß er Gericht hält; im Werk ſeiner Hände verſtrickt ſich der Frevler. [2]) 18. Es ſinken die Frevler zur Unterwelt, alle Völker, die Gott vergeſſen. 19. Denn nicht ganz iſt der Arme vergeſſen, der Elenden Hoffnung nicht verloren auf immer.

20. Steh' auf, Jehova! daß der Menſch ſich nicht überhebe, daß die Völker gerichtet werden vor dir! 21. Lege, Jehova, Schrecken auf ſie, laß die Völker erfahren, daß ſie Menſchen!

## Pſalm X.

Gebet gegen Volksbedrücker.

1. Warum, Jehova, ſteheſt du fern, verbirgſt dich in den Zeiten der Drangſal? 2. Beim Uebermuth der Frevler ängſtigen ſich die Elenden, werden gefangen in den Liſten, die ſie erſinnen. 3. Es rühmt ſich der Frevler ſeiner Gelüſte, der Räuber [3]) läſtert ſchmähend Jehova. 4. Der Frevler [ſpricht] in ſeinem Stolz: „Er ahndet nicht!" [4]) „Es iſt kein Gott," ſind all ſeine Gedanken. 5. Es gelingen ſeine Wege zu jeder Zeit; fern ſind deine Gerichte von ihm; all ſeine Feinde — [ſtolz] ſchnaubt er ſie an. 6. Er ſpricht in ſeinem Herzen: „Ich wanke nicht, von Geſchlecht zu Geſchlecht, frei von Unglück." 7. Von Meineid iſt voll ſein Mund, von Trug und Schaden; auf ſeiner Zunge iſt Unheil und Verderben. 8. Er liegt auf der Lauer bei den Dörfern; im Hinterhalt mordet er Unſchuldige; ſein Auge nach Unglücklichen ſpähet. 9. Er lauert im Hinterhalt, gleich dem Löwen im Dickicht; lauert auf den Fang des Elenden, fängt den Elenden, ziehend mit ſeinem Netze. 10. Zermalmt ſtürzt er zu Boden, [1]) und es fallen in ſeine Klauen die Unglücklichen. 11. Er ſpricht in ſeinem Herzen: „Gott vergißt! verbirgt ſein Antlitz, ſiehet es niemals!"

12. Steh' auf, Jehova, Gott, erhebe deine Hand! vergiß nicht die Elenden! 13. Warum ſoll der Frevler Gott verachten, ſprechen in ſeinem Herzen, du ahndeſt nicht? 14. Du ſiehſt es! du ſchaueſt Unheil und Jammer, und zeichneſt es in deine Hand; dir überläßt ſich der Unglückliche, der Waiſe biſt du Helfer. 15. Zerbrich des Frevlers Arm, und der Böſe — ſeinen Frevel ſuche und find' ihn nicht mehr!

16. Jehova iſt König immer und ewig, es ſchwinden die Völker aus ſeinem Lande. 17. Der Elenden Wünſche hörſt du, Jehova, ſtärkeſt ihr Herz, neigeſt dein Ohr, 18. und ſchaffeſt Recht Waiſen und Armen, daß man nicht mehr die Menſchen ſcheuche aus dem Lande.

## Pſalm XI.

Beſorgniß und Zuverſicht.

1. Dem Muſikmeiſter; [Geſang] Davids. Auf Jehova trau' ich: wie mögt ihr zu mir ſprechen: „Fliehet [2]) auf eure Berge, wie Vögel! 2. Denn ſiehe, die Frevler ſpannen den Bogen, richten ihre Pfeile auf der Sehne, im Finſtern zu ſchießen auf die Redlichen. 3. Sind die Pfeiler [3]) zerſtöret, was ſoll der Gerechte thun?"

---

1) Eig. Geradheit, Recht.
2) Higgajon Sela (ein Muſikzeichen) ausgelaſſen.
3) Eig. der Gewinn machende, Habſüchtige.
4) And. Der Frevler fragt . . . nach nichts.

---

1) And. Er duckt und ſchmiegt ſich nieder (der Löwe).
2) Nach dem Chethib. Das Keri: fliehe.
3) And. die Fürſten, Stützen des Volkes.

4. Jehova iſt in ſeinem heiligen Tempel, Jehova hat im Himmel ſeinen Thron; ſeine Augen ſchauen, ſeine Blicke erforſchen die Menſchen-Kinder. 5. Jehova erforſchet den Gerechten, und den Frevler und der Gewaltthat Freund haſſet ſein Herz. 6. Er regnet auf Frevler Schlingen; Feuer und Schwefel und Gluth-Wind iſt ihres Bechers Theil. 7. Denn gerecht iſt Jehova, Gerechtigkeit liebt er; die Redlichen ſchauen ſein Angeſicht. [1])

## Pſalm XII.

Gebet gegen die überhandnehmenden Böſen.

1. Dem Muſikmeiſter, nach der Oktave; Geſang Davids.

2. Hilf, Jehova! Denn die Frommen nehmen ab, die Treuen verlieren ſich unter den Menſchen. 3. Falſchheit reden ſie, einer mit dem andern; Schmeichel-Worte mit doppeltem Herzen reden ſie. 4. Es tilge Jehova alle Schmeichel-Worte, die großſprecheriſchen Zungen, 5. die da ſprechen: „Mit unſrer Zunge ſiegen wir, unſre Lippen ſtehn uns bei: wer überwältigt uns?"

6. Ob der Elenden Druck, ob der Armen Klage, ſteh' ich nun auf, ſpricht Jehova, rette ſie, auf die ſie ſchnauben. 7. Jehovas Reden ſind rein, gleich Silber, geläutert in der Werkſtatt [2]) von Erde, gereinigt ſieben Mal. 8. Du, Jehova, wirſt ſie [3]) behüten, ſie wahren vor dieſer Menſchenart ewiglich. 9. Ringsum wandeln Frevler; erheben ſie ſich: Schmach [4]) den Menſchen-Kindern!

## Pſalm XIII.

Bitte um Hülfe gegen Feinde.

1. Dem Muſikmeiſter; Geſang Davids.

2. Wie lange, Jehova, vergiſſeſt du mich ſo ganz, wie lange verbirgſt du dein Antlitz vor mir? 3. Wie lange ſoll ich Sorgen hegen im Buſen, Kummer im Herzen den ganzen Tag? wie lange ſoll mein Feind ſich über mich erheben?

4. Schau' her, erhöre mich, Jehova, mein Gott! Beſtrahle mein Auge, daß ich nicht entſchlafe zum Tode, 5. daß mein Feind nicht ſpreche: „Ich überwand ihn!" meine Dränger nicht jubeln, weil ich wanke.

6. Ich aber vertraue deiner Güte: mein Herz wird jubeln ob deiner Hülfe, ich werde Jehova ſingen, daß er mir wohlgethan.

## Pſalm XIV.

Klage über die Bosheit der Menſchen.

1. Dem Muſikmeiſter; Geſang Davids.

Der Gottloſe ſpricht in ſeinem Herzen: „Es iſt kein Gott!" [1]) Verderbt, abſcheulich iſt ihre Handlung; Keiner, der da Gutes thue. 2. Jehova blicket vom Himmel auf die Menſchen-Kinder, zu ſehen, ob ein Vernünftiger da ſei, der Gott verehre: 3. Alle ſind abgewichen, allzumal verdorben, Keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer.

4. Sollen es nicht inne werden alle Uebelthäter, die mein Volk freſſen, wie Brod, Jehova nicht anrufen? 5. Dann überfällt ſie Schrecken; denn Gott iſt unter dem gerechten Geſchlecht. 6. Die Rathſchläge des Elenden verſpottet nur! denn Jehova iſt ſeine Zuflucht.

7. O! käm' aus Zion Heil über Israel! Führet Jehova zurück die Gefangenſchaft ſeines Volkes, dann frohlocket Jakob, freuet ſich Israel!

## Pſalm XV.

Eigenſchaften eines Verehrers Jehovas.

1. Geſang Davids.

Jehova, wer darf weilen bei deinem Zelte, wer wohnen auf deinem heiligen Berge?

2. Wer untadelig wandelt, und Gerechtigkeit übt, und Wahrheit redet von Herzen; 3. wer nicht verleumdet mit ſeiner Zunge, dem Andern nicht Schaden thut, und Schmähung nicht ausſpricht wider den Nächſten; 4. in weſſen Augen verächtlich

1) And. ſchauet ſein Angeſicht.
2) Gew. Tiegel.
3) And. Lesart: uns.
4) And. Schrecken.

1) Oder: Gott iſt nicht.

der Verworfene,[1]) der aber Jehovas Verehrer achtet; wer dem Böſen[2]) ſchwöret, und den Eid nicht bricht; 5. wer ſein Geld nicht gibt auf Wucher, und Beſtechung nicht gegen Unſchuldige nimmt: wer ſolches thut, der wanket nicht ewiglich!

## Pſalm XVI.

Ergebenheit gegen Gott.

1. Schrift Davids.

Bewahre mich Gott, denn zu dir flücht ich! 2. Jehova ruf' ich zu: Du biſt mein Herr, kein Glück für mich außer dir! 3. Die Heiligen, welche im Lande, und die Edeln, ich hab' all meine Luſt an ihnen. 4. Viel ſind die Schmerzen derer, die anders wohin eilen; ich opfere nicht ihre Trankopfer von Blut, und bringe nicht ihre Namen auf meine Lippen! 5. Jehova iſt mein Theil und mein Becher; du bewahreſt mein Loos. 6. Ein Erbe fiel mir zu in anmuthiger Gegend, und das Beſitzthum gefällt mir.

7. Ich preiſe Jehova, der für mich geſorgt;[3]) auch Nachts mahnen mich[4]) meine Nieren. 8. Ich ſtelle Jehova mir vor allezeit; denn er ſteht mir zur Rechten, ich wanke nicht. 9. Darum freut ſich mein Herz, und frohlockt mein Geiſt; ja, auch mein Fleiſch ruhet ſorgenlos. 10. Denn du überläſſeſt meine Seele nicht der Unterwelt, läſſeſt deine Frommen[5]) nicht ſchauen die Grube. 11. Du thuſt mir kund den Weg des Lebens; Fülle von Freuden iſt bei deinem Angeſichte, Wonne in deiner Rechten für und für.

## Pſalm XVII.

Gebet gegen boshafte, weltlich geſinnte Menſchen.

1. Gebet Davids.

Höre, Jehova, Redlichkeit, vernimm mein Flehen, merk' auf mein Gebet, von Lippen ſonder Trug! 2. Von deinem Antlitz ergehe mein Gericht, deine Augen ſchauen die Gerechtigkeit! 3. Prüfe[1]) mein Herz, unterſuch' es Nachts, läutere mich, du wirſt nichts finden: meine Gedanken weichen nicht von meinem Munde.[2]) 4. Beim Thun der Menſchen, durch das Wort deiner Lippen, hab' ich gemieden des Gewaltthätigen Wege. 5. Erhalte meine Schritte in deinen Gleiſen, laß nicht wanken meine Füße!

6. Ich rufe zu dir, denn du erhörſt mich, Gott! neige mir dein Ohr, vernimm meine Rede! 7. Sonderlich erweiſe deine Gnade, du Helfer der Schutz ſuchenden gegen Widerſacher, mit deiner Rechten! 8. Bewahre mich, wie den Augapfel, des Auges Sohn![3]) unter dem Schatten deiner Flügel birg mich 9. vor den Frevlern, die mich anfallen, meinen Tod-Feinden, die mich umringen! 10. Ihr fühlloſes Herz verſchließen ſie, mit ihrem Munde reden ſie Hoffarth. 11. Auf allen Schritten umringen ſie uns;[4]) ſie richten ihre Augen, [uns] hinzuſtrecken zu Boden. 12. Sie gleichen dem Löwen, der nach Beute ſchmachtet, dem jungen Löwen, lauernd im Hinterhalt.

13. Steh' auf, Jehova, komm' ihnen zuvor, wirf ſie nieder! rette mich von den Frevlern durch dein Schwert,[5]) 14. von den Menſchen durch deine Hand, Jehova, den Menſchen dieſer Welt! Ihr Erb' iſt das Leben, mit deinen Schätzen fülleſt du ihren Bauch, ſatt ſind die Söhne, und ihren Ueberfluß laſſen ſie ihren Kindern.[6]) 15. Aber ich, durch Gerechtigkeit werd' ich

---

1) And. der verachtet, verworfen in ſeinen eigenen Augen.
2) Gew. ſich zum Schaden.
3) Näml. durch jenes Erbtheil. And. den Rath gegeben, ihn zu meinem Gott zu wählen.
4) Näml. zum Dank. And. den von Gott gezeigten Weg nicht zu verlaſſen.
5) Nach dem Chetbib. Das Keri: deinen Frommen.

1) And. du prüfeſt.
2) D. h. ich denke nicht anders, als ich rede.
3) Eig. Tochter.
4) Das Keri: mich.
5) And. der dein Schwert iſt.
6) And. den Menſchen, deren Erbe unter den Lebendigen ohne Dauer iſt, und fülle mit deinem Vorrath [Strafe] ihren Leib; ſatt mögen werden ihre Söhne und ihr Uebrigbehaltenes ihren Kindern hinterlaſſen.

dein Antlitz ſchauen, mich ſättigen, wenn ich erwache,[1]) deines Anblicks.[2])

## Pſalm XVIII.

Davids Dank für die Rettung von ſeinen Feinden.

1. Dem Muſikmeiſter; [Geſang] des Knechtes Jehovas, Davids, welcher zu Jehova redete die Worte dieſes Liedes, als ihn Jehova gerettet aus der Hand aller ſeiner Feinde und aus der Hand Sauls, 2. und ſprach:

Ich liebe dich, Jehova, meine Stärke! 3. Jehova, mein Fels, meine Burg und mein Erretter, mein Gott, mein Hort, zu dem ich flüchte, mein Schild, Horn der Rettung, Zuflucht! 4. Den Preiswürdigen rief ich, Jehova, und von meinen Feinden ward ich gerettet.

5. Mich umrangen Wogen[3]) des Todes, und Bäche des Verderbens ſchreckten mich; 6. Stricke der Unterwelt umgaben mich, es überraſchten mich Schlingen des Todes. 7. In meiner Bedrängniß rief ich Jehova, und zu meinem Gott ſchrie ich: er vernahm aus ſeinem Tempel meine Stimme, und mein Geſchrei kam vor ihn in ſeine Ohren.

8. Da wankt' und bebte die Erde, und die Grundveſten der Berge zitterten, und ſchwankten, weil er zürnte. 9. Es ſtieg Rauch aus ſeiner Naſe, und Feuer aus ſeinem Munde, freſſend; Kohlen brannten aus ihm. 10. Und er neigte den Himmel, und fuhr hernieder, Dunkel unter ſeinen Füßen. 11. Und er fuhr auf dem Cherub und flog, und ſchwebt' auf des Windes Fittigen. 12. Er machte Dunkel zu ſeiner Hülle, rings um ſich her zu ſeinem Zelte, Regen-Nacht, dichtes Gewölk. 13. Aus dem Glanze vor ihm her, ſeinen Wolken, fuhren Hagel und Feuer-Kohlen. 14. Und Jehova donnerte im Himmel, und der Höchſte ließ ſeine Stimme erſchallen unter Hagel und Feuer-Kohlen.

1) Vom Tode. And. vom Schlafe [jeden Morgen]. And. vom Unglück. And. wenn du erwacheſt [zur Strafe].
2) Im zukünftigen Leben. And. im Heiligthum.
3) Nach 2. Sam. XXII, 5. G. T. Stricke.

15. Er ſchoß ſeine Pfeile, und zerſtreute ſie,[1]) und der Blitze viel, und trieb ſie in Flucht. 16. Und es zeigten ſich die Thäler des Meeres,[2]) und enthüllten ſich die Grundveſten der Welt vor deinem Schelten, Jehova, vor dem Schnauben deiner Naſe. 17. Er ſtreckte [ſeine Hand] von der Höh', und faßte mich, zog mich hervor aus großem Gewäſſer. 18. Er rettete mich von meinen Feinden, den ſtarken, und von meinen Haſſern, die mich überwältigt. 19. Sie überfielen mich am Tage des Unglücks, aber Jehova war meine Stütze. 20. Er führte mich heraus ins Freie, zog mich hervor, weil er mich liebte.

21. Jehova vergalt mir nach meiner Rechtſchaffenheit, nach meiner Hände Reinheit lohnt' er mir. 22. Denn ich hielt die Wege Jehovas, und frevelte nicht wider meinen Gott; 23. denn all ſeine Rechte hatt' ich vor Augen, und ſeine Satzungen ließ ich nicht von mir; 24. ich war unſträflich gegen ihn, und hütete mich vor Vergehung. 25. Drum lohnte mir Jehova nach meiner Rechtſchaffenheit, nach meiner Hände Reinheit, die ihm vor Augen. 26. Gegen den Guten biſt du gütig, gegen den redlichen Mann biſt du redlich; 27. gegen den Reinen biſt du rein, und gegen den Falſchen biſt du treulos. 28. Denn dem Volke der Elenden hilfſt du, und ſtolze Augen demüthigſt du.

29. Ja, du ließeſt meine Leuchte ſcheinen; Jehova, mein Gott, erhellte mein Dunkel. 30. Mit dir rannt' ich an gegen Schaaren, und mit meinem Gott überſprang ich Mauern. 31. Gottes Wege ſind ohne Trug, Jehovas Wort geläutert im Feuer; Schild iſt er allen, die ihm vertrauen. 32. Denn wer iſt Gott, außer Jehova, und wer iſt Hort, als unſer Gott? 33. Gott iſt's, der mich gürtete mit Kraft, und eben machte meinen Pfad. 34. Er gab mir Füße gleich Hirſchen, und ſtellte mich auf meine Höhen; 35. er lehrte meine Hand den Streit, daß den ehernen Bogen

1) Die Feinde.
2) Nach 2. Sam. XXII, 16. G. T. Waſſers.

ſpannet mein Arm. 36. Du reichteſt mir
den Schild deiner Hülfe, und deine Rechte
ſtützte mich, und deine Güte erhob mich.
37. Du gabſt Raum meinen Schritten un-
ter mir, und meine Knöchel wankten nicht.
38. Ich verfolgte meine Feinde, und er-
reichte ſie, und kehrte nicht um, bis ich ſie
getilget; 39. ich zerſchmetterte ſie, daß ſie
nicht aufzuſtehn vermochten, ſie ſanken un-
ter meine Füße. 40. Du gürteteſt mich
mit Kraft zum Streite, ſtreckteſt meine
Widerſacher unter mich; 41. meine Feinde
jagteſt du mir in die Flucht, und meine
Haſſer, ich vernichtete ſie. 42. Sie riefen
um Hülfe, kein Retter war da; zu Jeho-
va, er hörte ſie nicht. 43. Ich zermalmte
ſie, wie Staub vor dem Winde, wie Straßen-
Koth zertrat [1]) ich ſie. 44. Du retteteſt
mich aus den Kämpfen der Völker, und
ſetzteſt mich zum Haupt der Nationen:
Völker, die ich nicht kannte, dienen mir:
45. auf das bloße Gerücht gehorchen ſie
mir; die Söhne der Fremde ſchmeicheln
mir; 46. die Söhne der Fremde ſinken
hin, und fliehen bebend [2]) aus ihren Schlöſ-
ſern.
47. Es lebe Jehova! [3]) geprieſen ſei
mein Hort, erhoben mein Gott, meine
Hülfe! 48. Gott, der mir Rache verlieh,
und die Völker mir unterwarf, 49. der
mich entriß meinen Feinden, und über meine
Widerſacher mich erhob, vom Gewaltthäti-
gen mich rettete! 50. Darum will ich dich
rühmen unter den Völkern, Jehova, und
deinem Namen lobſingen, 51. der herrli-
chen Schutz leihet ſeinem König, und Huld
übet an ſeinem Geſalbten, an David und
ſeinem Samen ewiglich.

## Pſalm XIX.

Lob Gottes aus der Natur; Lob ſeines Geſetzes.

1. Dem Muſikmeiſter; Geſang Davids.
2. Die Himmel erzählen Gottes Herr-
lichkeit, und ſeiner Hände Werk verkündet
die Veſte. 3. Ein Tag ſpricht zum andern
die Rede, und eine Nacht meldet der an-
dern die Kunde: 4. keine Red' und keine
Worte, deren Stimme man nicht vernäh-
me; [1]) 5. durch alle Lande gehet ihr Klang,
bis ans Ende der Welt ihr Ruf, woſelbſt
er der Sonne ein Zelt aufgeſchlagen. 6.
Und dieſe, dem Bräutigam gleich, der her-
vortritt aus der Kammer, freut ſich, wie
ein Held, zu laufen den Pfad. 7. Vom
Ende des Himmels tritt ſie hervor, und
ſchwinget ſich um bis an ſein Ende, und
nichts iſt geborgen vor ihrer Gluth.
8. Jehovas Geſetz iſt vollkommen, er-
quickend das Gemüth; Jehovas Verordnun-
gen wahrhaft, belehrend den Unkundigen;
9. Jehovas Befehle ſind richtig, erfreuend
das Herz; Jehovas Gebot lauter, erhei-
ternd die Augen; 10. Jehovas Dienſt [2])
iſt rein, dauernd in Ewigkeit; Jehovas
Rechte Wahrheit, gerecht allzumal: 11.
ſie ſind köſtlicher, denn Gold und viel ge-
diegen Gold; ſüßer, denn Honig und Ho-
nigſeim.
12. Auch dein Knecht ward belehrt durch
ſie, in ihrer Haltung iſt großer Lohn. 13.
Verirrungen, wer ſieht ſie ein? von den
unerkannten ſprich mich los! 14. Auch vor
den Uebermüthigen bewahre deinen Knecht,
laß ſie nicht über mich herrſchen! dann bin
ich ſchuldlos, rein von großer Miſſethat.
15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines
Mundes, und das Dichten meines Herzens
vor dir, Jehova, mein Hort und mein
Retter!

## Pſalm XX.

Glückwunſch zum Kriegszuge des Königs.

1. Dem Muſikmeiſter; Geſang Davids.
2. Dich erhöre Jehova am Tage der
Drangſal, dich ſchütze der Name des Gottes
Jakobs! 3. Er ſende dir Hülfe aus dem
Heiligthum, und von Zion aus unterſtütz'
er dich! 4. Er gedenk' all deiner Speiſ-

---

1) Nach 2. Sam. XXII, 43. G. T. ſchüttete ich ſie aus.
2) And. gehen heraus.
3) And. Jehova lebt.

1) And. ſie haben keine Rede, keine Worte, man höret nicht ihre Stimme. And. ohne Rede ... ohne daß man ihre Stimme höret ... (verbunden mit V. 5.)
2) Eig. Furcht.

opfer, und deine Brandopfer ſeien ihm fett! [1] 5. Er thue dir nach deinem Sinne, und all deine Rathſchläg' erfüll' er! 6. Wir wollen jauchzen ob deinem Sieg, und im Namen unſres Gottes das Panier ſchwingen, [2] wenn Jehova erfüllt all dein Begehren.

7. Nun weiß ich, daß Jehova hilft ſeinem Geſalbten, ihn erhört von ſeinem heiligen Himmel, mit hülfreichen Thaten ſeiner Rechten. 8. Jene rühmen ſich der Wagen, jene der Roſſe; aber wir des Namens Jehovas, unſres Gottes. 9. Selbige ſtürzen und fallen, aber wir ſtehen und ſind aufrecht. 10. Jehova, hilf dem Könige! Er erhört uns, wenn wir zu ihm rufen.

## Pſalm XXI.

Triumphlied über die Siege des Königs.

1. Dem Muſikmeiſter; Geſang Davids.

2. Jehova, deines Schutzes freut ſich der König, und über deine Hülfe wie frohlockt er ſo ſehr! 3. Den Wunſch ſeines Herzens gabſt du ihm, und das Verlangen ſeiner Lippen verſagteſt du nicht. 4. Denn du brachteſt ihm entgegen Segnungen des Glücks, ſetzteſt auf ſein Haupt eine goldene Krone. 5. Leben bat er von dir, du gabſt es ihm; langes Leben, auf immer und ewig. 6. Groß iſt ſein Ruhm durch deine Hülfe, Glanz und Hoheit legteſt du auf ihn; 7. denn du machteſt ihn zum Segen für und für, erfreuteſt ihn mit Wonne bei deinem Angeſicht. 8. Denn der König vertrauet auf Jehova, und auf des Höchſten Gnade, drum wanket er nicht. [3]

9. Es wird deine Hand erreichen all deine Feinde; deine Recht' erreichen deine Haſſer. 10. Du machſt ſie einem Feuer-Ofen gleich bei deiner Gegenwart; [4] Jehova vertilgt ſie in ſeinem Zorn, und ſie verzehret Feuer. 11. Ihre Frucht wirſt du von der Erde tilgen, und ihren Samen aus den Menſchen-Kindern. 12. Denn ſie ſpannten dir [Netze] des Unheils; ſannen Anſchläge, aber vermochten's nicht. 13. Denn in die Flucht wirſt du ſie ſchlagen, mit deiner Sehne zielen gegen ihr Angeſicht.

14. Erhebe dich, Jehova, mit deiner Macht! Singen und ſpielen wollen wir deine Thaten.

## Pſalm XXII.

Flehen und Hoffnung eines Bedrängten.

1. Dem Muſikmeiſter, nach „Hindin der Morgenröthe"; Geſang Davids.

2. Mein Gott, mein Gott, warum haſt du mich verlaſſen, fern von meiner Hülfe, den Worten meines Geſtöhns? [1] 3. Mein Gott! ich rufe des Tags, und du hörſt nicht; und des Nachts, und mir wird keine Ruhe. 4. Und doch biſt du der Heilige, thronend unter Lobliedern Israels. 5. Auf dich vertraueten unſre Väter, vertraueten, und du retteteſt ſie. 6. Zu dir ſchrieen ſie, und entrannen; auf dich vertraueten ſie, und wurden nicht zu Schanden.

7. Aber ich bin ein Wurm und kein Menſch, Hohn der Leute und verachtet vom Volke. 8. Wer mich ſiehet, ſpottet mein, verzieht die Lippen, nickt mit dem Haupte. 9. „Er befiehlt ſeine Sache [2] Jehova: der helf' ihm, rett' ihn, weil er [3] ihn liebet!"

10. Ja, du zogſt mich hervor aus Mutterleibe, ließeſt mich ſorglos liegen an meiner Mutter Brüſten; 11. auf dich warf ich mich von der Geburt an, von Mutterleib' an wareſt du mein Schutzgott. 12. Sei nicht fern von mir! denn Drangſal iſt nahe, denn kein Helfer iſt da.

13. Mich umgeben große Stiere, Gewaltige Baſans umringen mich, 14. ſperren ihren Rachen wider mich auf, gleich reißenden, brüllenden Löwen. 15. Wie Waſſer, bin ich hingeſchüttet, und aufgelöſt ſind all meine Gebeine; mein Herz, wie Wachs, geſchmolzen in meinem Buſen; 16. trocken, wie Scherben, iſt meine Lebenskraft, und

---

1) And. brenn' er zu Aſche.
2) And. nach LXX und Vulg. uns rühmen des Namens G.
3) And. durch des Höchſten Gnade wird er nicht wanken.
4) And. wenn du zürneſt.

1) And. fern von meiner Hülfe ſind die Worte ꝛc.
2) And. er frohlockt über Jehova.
3) Gott. And. der Unglückliche.

meine Zunge klebt an meinem Gaumen;
und in den Staub des Todes legſt du mich.
17. Denn mich umgeben Hunde, der Bö-
ſewichter Rotte umringt mich, wie Löwen,[1]
meine Händ' und Füße. 18. Ich zähle all
meine Gebeine; jene ſchauen, und ſehen
ihre Luſt an mir. 19. Sie theilen meine
Kleider unter ſich, und über mein Gewand
werfen ſie das Loos.
20. Aber du, Jehova, ſei nicht fern!
meine Stärke, zu Hülfe eile mir! 21.
Rette vom Schwert meine Seele, von den
Hunden mein Leben![2] 22. Hilf mir aus
dem Rachen des Löwen, und wider die
Hörner der Büffel[3] erhöre mich![4]
23. Ich will deinen Namen preiſen mei-
nen Brüdern, in der Verſammlung dich
rühmen. 24. Jehovas Verehrer, rühmet
ihn, alle vom Samen Jakobs, ehret ihn,
bebet vor ihm, alle vom Samen Israels!
25. Denn er verwarf und verſchmähte nicht
des Elenden Elend, und barg nicht ſein
Angeſicht vor ihm; und als er ſchrie zu
ihm, hört' er. 26. Von dir mein Loblied[5]
in großer Verſammlung; meine Gelübde
erfüll' ich vor deinen[6] Verehrern. 27.
Es ſollen Elende eſſen und ſich ſättigen,
Jehova rühmen ſeine Diener; euer Herz
ſoll aufleben für und für! 28. Eingedenk
kehren dann zu dir die Enden der Erde,
und vor dir beten an alle Völker-Stämme;
29. denn Jehovas iſt das Königthum, er
iſt Herrſcher über die Völker. 30. Es eſſen
und beten an alle Reichen der Erde, vor
ihm knieen alle zum Grabe Gebeugten, die
ihr Leben nicht friſten. 31. Die Nach-
kommen werden ihm dienen, vom Herrn
wird erzählt bei der Nachwelt; 32. die
da kommen, verkünden ſeine Gerechtigkeit,
dem gebornen Geſchlechte, daß er wohlge-
than.

1) And. nach den Verss. und Codd. bei Kennik. und de Ross. etc. feſſeln; oder durchbohren ꝛc.
2) And. meine verlaſſene Seele, d. h. mich Verlaſſenen.
3) And. Oryx. Gew. Einhörner.
4) And. und von den Hörnern der Büffel. — — — Du erhörſt mich.
5) Dir verdanke ich die Möglichkeit dir lobzuſingen.
6) Text: ſeinen.

## Pſalm XXIII.

Vertrauen auf Jehovas Schutz und Leitung.

1. Geſang Davids.
Jehova iſt mein Hirt, ich leide nicht
Mangel. 2. Auf grünen Augern läßt er
mich lagern, zu ſtillem Waſſer führt er mich.
3. Er ſchaffet mir Erquickung, leitet mich
in geradem Gleis, um ſeines Namens wil-
len. 4. Wandl' ich auch durch ein grauen-
volles Thal, ich fürchte nichts Böſes, denn
du biſt bei mir; dein Stecken und dein
Stab, die tröſten mich. 5. Du rüſteſt vor
mir ein Mahl, im Angeſicht meiner Feinde;
ſalbeſt mit Oel mein Haupt, mein Becher
fließt über.[1] 6. Ja, Glück und Huld
folgen mir all mein Leben lang, und ich
wohne[2] im Hauſe Jehovas immerdar.

## Pſalm XXIV.

Lobgeſang beim Einzuge der Lade.

1. Von David ein Geſang.
Jehovas iſt die Erde und was ſie erfüllt,
die Welt und ihre Bewohner. 2. Denn
er hat ſie auf Meere gegründet, und auf
Strömen ſie feſtgeſtellt.
3. Wer darf ſteigen auf Jehovas Berg,
und wer ſtehn auf ſeinem heiligen Wohn-
ſitz? 4. Wer ſchuldloſer Händ' und reines
Herzens iſt, wer nicht ſein Herz an Eitles
hängt, und nicht ſchwöret zum Trug: 5.
der erlanget Segen von Jehova, und Ge-
rechtigkeit von Gott, ſeinem Helfer. 6.
Dieß iſt das Geſchlecht ſeiner Verehrer,
die ſein[3] Antlitz ſuchen, von Jakob.
7. Erhebt, ihr Thore, eure Häupter,
und erhebt euch, ewige Pforten, daß ein-
ziehe der König der Herrlichkeit! 8. „Wer
iſt der König der Herrlichkeit?" Jehova,
der Starke und Mächtige, Jehova, mächtig
im Kriege!
9. Erhebt, ihr Thore, eure Häupter,
und erhebt ſie, ihr ewigen Pforten, daß
einziehe der König der Herrlichkeit! 10.
„Wer iſt er, der König der Herrlichkeit?"
Jehova, der Heerſchaaren Gott, er iſt der
König der Herrlichkeit.

1) And. berauſchet.
2) And. ich kehre zurück zum ꝛc.
3) Text: dein.

## Pſalm XXV.

Bitte um Hülfe, Belehrung und Sündenvergebung.

1. Von David.

Zu dir, Jehova, erheb' ich meine Seele. 2. Mein Gott, dir vertrau' ich, mache mich nicht zu Schanden; laß meine Feinde nicht frohlocken über mich! 3. Auch werden alle, die auf dich hoffen, nicht zu Schanden; zu Schanden werden die loſen Verräther.

4. Deine Wege, Jehova, thue mir kund, deine Pfade lehre mich! 5. Laß mich wandeln in deiner Wahrheit, und lehre mich! denn du biſt mein hülfreicher Gott, auf dich hoff' ich den ganzen Tag. 6. Gedenke deiner Barmherzigkeit, Jehova, und deiner Gnade, denn von Ewigkeit her ſind ſie. 7. Meiner Jugend-Sünden und Miſſethaten gedenke nicht; nach deiner Gnade gedenke meiner, um deiner Güte willen, Jehova!

8. Gütig und gerecht iſt Jehova: darum zeigt er den Sündern den Weg, 9. läßt die Elenden wandeln im Recht, und lehret die Elenden ſeinen Weg. 10. Alle Wege Jehovas ſind Gnad' und Treue für die, ſo ſeinen Bund und ſeine Geſetze halten. 11. Um deines Namens willen, Jehova, verzeih' mein Vergehn, denn es iſt groß!

12. Welcher Mann Jehova fürchtet, ihm zeigt er den Weg, den er wähle. 13. Seine Seele wohnet im Glück, und ſein Same beſitzet das Land. 14. Freund iſt Jehova ſeiner Verehrer, und ſeinen Bund lehrt er ſie kennen. 15. Meine Augen blicken ſtets nach Jehova, denn er wird aus dem Netze ziehen meine Füße.

16. Schaue nach mir, und erbarme dich mein! denn verlaſſen und elend bin ich. 17. Den Drangſalen meines Herzens mache Luft,[1]) und aus meinen Beklemmungen rette mich! 18. Sieh' mein Elend und Ungemach, und vergib all meine Sünden! 19. Sieh' meine Feinde, daß ihrer viel ſind, und mit ungerechtem Haß haſſen ſie mich! 20. Bewahre meine Seele, und rette mich! mache mich nicht zu Schanden, denn zu dir flücht' ich! 21. Unſchuld und Redlichkeit müſſen mich ſchützen; denn ich hoff' auf dich.

22. Erlöſe, Gott, Israel aus all ſeiner Drangſal!

1) Textveränd.

## Pſalm XXVI.

Gutes Bewußtſein.

1. Von David.

Richte mich, Jehova! Denn in Unſchuld wandl' ich, und auf Jehova vertrau' ich, ohne zu wanken.[1]) 2. Prüfe mich, Jehova, und verſuche mich, läutere meine Nieren und mein Herz! 3. Denn deine Gnad' iſt vor meinen Augen, und ich wandle in deiner Wahrheit; 4. ich ſitze nicht bei den Lügenhaften, und mit den Hinterliſtigen geh' ich nicht um; 5. ich haſſe der Böſewichter Verſammlung, und bei den Frevlern ſitz' ich nicht; 6. ich waſch' in Unſchuld meine Hände, und umgehe deinen Altar, Jehova, 7. um anzuſtimmen Lobgeſang, und zu verkünden all deine Wunder. 8. Jehova, ich liebe die Wohnung deines Hauſes, und den Wohnſitz deiner Herrlichkeit.

9. Raffe nicht hin mit Sündern meine Seele, nicht mit Blutmenſchen mein Leben, 10. in deren Hand Verbrechen, und deren Rechte voll von Beſtechung! 11. Aber ich wandle in Unſchuld: erlöſe mich, und erbarme dich mein! 12. Mein Fuß tritt auf rechten Pfad:[2]) in den Verſammlungen will ich Jehova preiſen!

## Pſalm XXVII.

Vertrauen, Sehnſucht, Flehen.

1. Von David.

Jehova iſt mein Licht und mein Helfer: vor wem ſollt' ich mich fürchten? Jehova iſt meines Lebens Schutzwehr: vor wem ſollt' ich zittern? 2. Nahen wider mich Böſewichter, mich zu zerfleiſchen, meine Dränger und Feinde: ſie ſtraucheln und fallen. 3. Mag ein Heer-Lager ſich wider mich lagern, mein Herz fürchtet nichts;

1) And. drum werd' ich nicht wanken.
2) And. auf ebenen Boden, d. h. ich bin gerettet.

mag ſich der Streit wider mich erheben, dabei bin ich ſorglos!

4. Um Eines bitt' ich Jehova, darnach tracht' ich,[1] daß ich weile im Hauſe Jehovas mein Leben lang, um Jehovas Pracht zu ſchauen, und ſeinen Tempel zu betrachten. 5. Denn er birgt mich in ſeiner Hütte am Tage des Unglücks, ſchirmet mich mit dem Schirme ſeines Zeltes, hebt mich auf [ſichern] Felſen. 6. Und nun erhebt ſich mein Haupt über meine Feinde rings; Opfer werd' ich opfern in ſeinem Zelte mit Poſaunenſchall, und ſingen und ſpielen Jehovas Lob.

7. Höre, Jehova, meine Stimme, ich rufe, und erbarme dich mein, und erhöre mich! 8. Von dir denket mein Herz [des Wortes]: „Suchet mein Angeſicht!" dein Angeſicht, Jehova, ſuch' ich. 9. Verbirg dein Angeſicht nicht vor mir, weiſe nicht ab im Zorne deinen Knecht! du biſt mein Beiſtand, verlaſſ' und verſtoße mich nicht, Gott, mein Helfer! 10. Denn Vater und Mutter haben mich verlaſſen; aber Jehova wird mich aufnehmen.

11. Lehre mich, Jehova, deinen Weg, und leite mich auf dem Pfade des Rechten, um meiner Feinde willen! 12. Gib mich nicht Preis der Wuth meiner Dränger! Denn gegen mich ſtehen falſche Zeugen auf, und die Verderben ſchnauben.

13. Feſt glaub' ich,[2] Jehovas Segen zu ſchauen, im Lande der Lebenden! 14. Hoff' auf Jehova! Sei muthig und getroſtes Herzens, und hoff' auf Jehova!

## Pſalm XXVIII.

Gebet um Hülfe und um Strafe der Gottloſen.

1. Von David.

Zu dir, Jehova, ruf' ich: mein Hort, ſchweige nicht gegen mich, damit nicht, verſtummeſt du gegen mich, ich gleiche den ins Grab Geſunkenen! 2. Höre mein Flehen, weil ich zu dir rufe, weil ich meine Hand erhebe nach deinem Allerheiligſten! 3. Raffe mich nicht weg mit Frevlern und Uebelthätern, die friedlich reden mit ihren Freunden, während Böſes in ihrem Herzen. 4. Gib ihnen nach ihrem Thun und nach ihrer Handlungen Bosheit, nach den Werken ihrer Hände gib ihnen, vergilt ihnen ihr Betragen![1] 5. Denn ſie achten nicht auf Jehovas Thun und ſeiner Hände Werk; er zerſtöre ſie, und baue ſie nicht wieder auf!

6. Geprieſen ſei Jehova, denn er höret mein Flehen! 7. Jehova iſt mein Schutz und Schild, ihm vertraut mein Herz, und mir iſt geholfen; und ſo frohlocket mein Herz, und mit meinem Lied will ich ihm lobſingen.

8. Jehova iſt Schutz ſeines Volkes,[2] und Schutzwehr und Hülfe ſeines Geſalbten Er. 9. Hilf deinem Volk, und ſegne dein Eigenthum, und weid' und erhalt'[3] es in Ewigkeit!

## Pſalm XXIX.

Preis Jehovas als Donner- und Schutz-Gottes.

1. Geſang Davids.

Gebet Jehova, ihr Götter-Söhne, gebet Jehova Ehr' und Preis! 2. Gebet Jehova ſeines Namens Ehre, betet an vor Jehova im heiligen Schmuck! 3. Jehovas Stimme ſchallt über den Waſſern, Gott, der herrliche, donnert, Jehova über großen Waſſern. 4. Jehovas Stimme iſt gewaltig, Jehovas Stimme prachtvoll; 5. Jehovas Stimme zerſchmettert Cedern, Jehova zerſchmettert die Cedern Libanons, 6. und macht ſie hüpfen, wie Kälber, den Libanon und Sirion, wie junge Büffel; 7. Jehovas Stimme ſprühet Feuer-Flammen;[4] 8. Jehovas Stimme erſchüttert die Wüſte, Jehova erſchüttert die Wüſte Kades; 9. Jehovas Stimme macht Hindinnen kreiſen, und entblättert die Wälder; und in ſeinem Tempel ſpricht Alles: Ehre! 10. Jehova

---

1) And. Eines hab' ich von Jehova gebeten, und das will ich immer bitten.
2) Ausgel. das mit Punkten als unächt bezeichnete Wort.

---

1) And. bezahle ihnen ihre Vergeltung.
2) Eig. ihr (des Volkes).
3) Eig. trage, oder: unterſtütze.
4) Eig. ſchlägt geſpaltene Feuerflammen aus.

thronet über Waſſerfluth, [1]) Jehova thronet als König ewiglich; 11. Jehova gibt ſeinem Volke Schutz, Jehova ſegnet ſein Volk mit Frieden.

## Pſalm XXX.

Danklied eines Geretteten.

1. Geſang Davids; [nach] dem Liede der Haus-Weihe. [2])

2. Ich erhebe dich, Jehova, daß du mich entriſſeſt, und meine Feinde ſich nicht freuen ließeſt über mich! 3. Jehova, mein Gott! ich rief zu dir, und du heileteſt mich. 4. Jehova, du zogſt aus der Unterwelt meine Seele, riefſt mich ins Leben aus der Grub' empor. [3]) 5. Singet Jehova, ihr ſeine Frommen, und preiſet ſeinen heiligen Ruhm! 6. Denn einen Augenblick währet ſein Zorn, Lebens-lang ſeine Huld; am Abend kehret Weinen ein, und am Morgen Jubel.

7. Ich gedacht' in meiner Sicherheit: ich wanke nicht ewiglich! 8. Jehova, durch deine Huld hatteſt du meinen Berg befeſtigt; aber du bargſt dein Antlitz, da erſchrack ich. 9. Zu dir, Jehova, rief ich, und zu Jehova betet' ich flehend: 10. „Was frommet dir mein Blut, daß ich ſinke zur Grube? Kann Staub dich preiſen, verkünden deine Treue? 11. Höre, Jehova, und erbarme dich mein, Jehova, ſei mein Helfer!" 12. Da wandelteſt du meine Klage in Reigen, löſ'teſt mein Sacktuch, und gürteteſt mich mit Freude, 13. auf daß dich ſinge mein Herz [4]) und nicht verſtumme. Jehova, mein Gott, ewig will ich dich preiſen!

## Pſalm XXXI.

Gebet um Rettung.

1. Dem Muſikmeiſter; ein Lied Davids.

2. Zu dir, Jehova, flücht' ich: mache mich nimmer zu Schanden, nach deiner Gerechtigkeit errette mich! 3. Neige zu mir dein Ohr, hilf mir eilend, ſei mir ein ſchützender Fels, eine Burg, zu meiner Rettung! 4. Denn du biſt mein Fels und meine Burg, und um deines Namens willen wirſt du mich führen und leiten, 5. wirſt mich ziehen aus dem Netze, das ſie mir verborgen; denn du biſt mein Schutz. 6. In deine Hand befehl' ich meinen Odem, du wirſt mich erlöſen, [1]) du treuer Gott! 7. Ich haſſe, die falſche Nichtigkeiten [2]) ehren, und auf Jehova vertrau' ich. 8. Ich will jubeln und mich freuen deiner Gnade, daß du mein Elend angeſehen, erkannt meiner Seele Drangſal, 9. und mich nicht der Hand des Feindes überliefert, ins Freie geſtellt meinen Fuß.

10. Erbarme dich mein, Jehova! Denn ich bin bedränget, es ſchmachtet vor Kummer mein Auge, meine Seel' und mein Leib. 11. Denn im Schmerz verſchwindet mein Leben, und meine Jahre im Stöhnen; es verfällt durch meine Strafe meine Kraft, und meine Gebeine ſchmachten. 12. Ob all meinen Drängern bin ich ſehr zum Hohn auch meinen Nachbarn, und zum Schrecken meinen Bekannten; die mich ſehen drauſſen, fliehen vor mir. 13. Mein iſt vergeſſen, wie eines Todten, im Herzen; ich bin wie ein zerbrochnes Gefäß. 14. Denn ich höre die Läſterungen Vieler, Schrecken ringsum, indem ſie zuſammen rathſchlagen wider mich, mein Leben zu rauben ſinnen.

15. Aber auf dich vertrau' ich, Jehova; ich denke: du biſt mein Gott! 16. In deiner Hand iſt mein Schickſal, rette mich aus der Hand meiner Feind' und Verfolger! 17. Laß dein Antlitz ſtrahlen über deinen Knecht, hilf mir durch deine Gnade! 18. Jehova, laß mich nicht zu Schanden werden, weil ich dich anrufe! laß zu Schanden werden die Frevler, geſchweigt zur Unterwelt hinab! 19. Laß verſtummen die Lügen-Lippen, die wider den Gerechten reden frech, mit Hochmuth und Verachtung.

---

1) And. um Ueberſchwemmung herabzuſchütten.
2) And. Lied auf die Einweihung des Tempels. And. auf die Einweihung des Hauſes Davids.
3) Eig. entw. von meinem Sinken in die Grube, oder: von den in die Grube Geſunkenen.
4) And. Loblied.

1) And. du haſt [ſchon oft] mich erlöſet.
2) D. h. die Götzen.

20. Wie groß iſt deine Güte, die du ſpareſt deinen Verehrern, erweiſeſt den dir Vertrauenden im Angeſichte der Menſchen! 21. Du ſchirmſt ſie mit deines Antlitzes Schirm vor der Menſchen Meutereien, birgſt ſie in der Hütte vor der Zungen Streit. 22. Geprieſen ſei Jehova, daß er mir ſeine Gnade wunderbar erwieſen, wie in befeſtigter Stadt.[1] 23. Ich gedacht' in meiner Beſtürzung: ich bin vertilgt aus deinen Augen! Aber du hörteſt die Stimme meines Flehens, als ich zu dir rief.

24. Liebet Jehova, all ſeine Frommen! Die Treuen bewahret[2] Jehova, und vergilt reichlich den Uebermüthigen. 25. Seid muthig und getroſtes Herzens, alle, die ihr auf Jehova hoffet!

## Pſalm XXXII.

Von der Sündenvergebung.

1. Von David ein Gedicht.[3]

Heil dem, welchem Miſſethat vergeben, Sünde verziehn iſt! 2. Heil dem Menſchen, dem Jehova Schuld nicht zurechnet, in deß Gemüth kein Trug!

3. Weil ich ſchwieg, verzehrte ſich mein Gebein, durch mein Stöhnen den ganzen Tag. 4. Denn Tag und Nacht laſtete auf mir deine Hand; mein Lebensſaft vertrocknete, wie in Sommer-Dürre. 5. Da bekannt' ich dir meine Sünde, und hehlte nicht meine Schuld; ich ſprach: geſteh' ich meine Miſſethat Jehova! und ſo vergabſt du meiner Sünden Schuld. 6. Darum bete jeglicher Fromme zu dir, zu rechter Zeit:[4] die Fluth großer Gewäſſer, nur ihn wird ſie nicht treffen. 7. Du biſt mein Schirm: vor Drangſal wahreſt du mich, mit Rettungs-Jubel umgibſt du mich.

8. Ich will dich unterweiſen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln ſollſt; ich will [dir] rathen, mein Auge auf dich [gerichtet]. 9. Seid nicht wie Roſſe, wie Mäuler ohne Verſtand, die mit Zaum und Gebiß, ihrem Geſchirr, zu bändigen, weil ſie nicht zu dir nahen. 10. Viel Schmerzen hat der Frevler; wer aber Jehova vertraut, ihn umgibt er mit Gnade. 11. Freuet euch Jehovas und frohlocket, Gerechte, und jauchzet, all ihr Rechtſchaffenen!

## Pſalm XXXIII.

Jehova Gott der Welt und Israels.

1. Jauchzet, Gerechte, über Jehova! den Redlichen ziemet Lobgeſang. 2. Preiſet Jehova mit Harfen, auf zehnſaitigen Lauten ſpielet ihm! 3. Singet ihm ein neues Lied, rühret baß die Saiten unter Poſaunen-Schall!

4. Denn gerecht iſt Jehovas Wort, und all ſein Thun iſt treu; 5. er liebet Recht und Gerechtigkeit, von Jehovas Güte iſt voll die Erde. 6. Durch Jehovas Wort iſt der Himmel gemacht, durch den Hauch ſeines Mundes all ſein Heer. 7. Er ſammelt als Haufen[1] das Waſſer des Meeres, und legt in Vorrathshäuſer die Fluthen. 8. Vor Jehova fürchte ſich die ganze Erde, vor ihm müſſen beben alle Bewohner der Welt. 9. Denn er ſpricht, und es geſchieht; er gebeut, und es ſteht da. 10. Jehova vernichtet die Rathſchläge der Völker, vereitelt die Gedanken der Nationen. 11. Jehovas Rathſchläge beſtehen ewig, ſeines Herzens Gedanken auf Geſchlecht und Geſchlecht.

12. Heil dem Volke, deß Gott Jehova, der Nation, die er ſich gewählet zum Eigenthum! 13. Vom Himmel blicket Jehova herab, ſiehet alle Menſchen-Kinder; 14. von ſeinem Wohnſitz herab ſchaut er auf alle Bewohner der Erde: 15. er, der ihr Herz bildet allzumal, der da merket auf all ihre Thaten. 16. Kein König ſiegt durch Größe der Macht, der Held wird nicht gerettet durch Größe der Kraft; 17. eitel iſt das Roß zum Siege, und mit ſeiner großen Kraft rettet es nicht.

18. Siehe, Jehovas Auge blickt auf ſeine Verehrer, die da hoffen auf ſeine Gnade,

1) And. in der bef. St. And. in der belagerten St.
2) And. Treue hält.
3) Gew. Lehrgedicht.
4) Eig. zur Zeit des Findens.

1) And. nach den Verss. wie in einem Schlauch.

Gnade, 19. um zu retten vom Tod ihre Seele, und ihr Leben zu erhalten im Hunger. 20. Auf Jehova harret unſre Seele; unſre Hülf' und unſer Schild iſt er. 21. Denn ſein freuet ſich unſer Herz, denn ſeinem heiligen Namen vertrauen wir. 22. Es komme deine Gnade, Jehova, auf uns, ſo wie wir von dir hoffen!

## Pſalm XXXIV.

Gott hilft den Gerechten.

1. Von David, als er ſeinen Verſtand verſtellete vor Abimelech, und er ihn hinwegtrieb, und er wegging.

2. Ich will Jehova preiſen allezeit, beſtändig ſei ſein Lob in meinem Munde! 3. Jehovas rühmet ſich meine Seele: es hören's Elende und freuen ſich. 4. Verherrlichet Jehova mit mir, laßt uns ſeinen Namen erheben allzumal!

5. Ich ſuchte Jehova, und er erhörte mich, und aus all meiner Furcht errettet' er mich. 6. Die auf ihn blicken, werden erheitert, und ihr Angeſicht darf nicht erröthen. 7. Dieſer Elende rief, und Jehova hörte, und aus all ſeiner Drangſal half er ihm. 8. Jehovas Engel lagert ſich um ſeine Verehrer, und errettet ſie. 9. Fühlet und ſehet, wie gütig Jehova! Heil dem Manne, der ihm vertrauet! 10. Fürchtet Jehova, ihr ſeine Heiligen! denn kein Mangel trifft die, ſo ihn fürchten. 11. Löwen [1]) darben und hungern; doch die Jehova ſuchen, mangeln keines Gutes.

12. Kommt, Söhne, höret auf mich! die Furcht Jehovas will ich euch lehren. 13. Wer iſt, der das Leben liebet, Jahre ſich wünſchet, Glück zu genießen? 14. Wahre deine Zunge vor Böſem, und deine Lippen vor Trug-Rede! 15. Weiche vom Böſen, und thue Gutes! ſuche Frieden und ſtrebe darnach! 16. Jehovas Augen ſehen auf die Gerechten, und ſeine Ohren hören auf ihr Geſchrei; 17. Jehovas Antlitz iſt wider die Uebelthäter, um ihr Gedächtniß auszurotten von der Erde. 18. Sie ſchreien, und Jehova höret, und aus all ihrer Drangſal rettet er ſie. 19. Nah' iſt Jehova den Herz-Zermalmten, und den Geiſt-Gebeugten hilft er. 20. Viel Unglück hat der Gerechte, aber aus allem rettet ihn Jehova; 21. er bewahret all ſeine Gebeine, nicht eines von ihnen wird zerſchmettert. 22. Den Frevler tödtet das Unglück, und des Gerechten Haſſer büßen. 23. Es löſet Jehova ſeiner Knechte Leben, und nicht büßen alle, die ihm vertrauen.

## Pſalm XXXV.

Gebet gegen Feinde.

1. Von David.

Beſtreite, Jehova, die mich beſtreiten! bekämpfe, die mich bekämpfen! 2. Ergreife Schild und Tartſche, und ſteh' auf zu meinem Beiſtand! 3. Schwinge Spieß und Axt [1]) wider meine Verfolger, rufe mir zu: ich bin deine Hülfe! 4. Zu Schanden und Schimpf laß werden, die nach dem Leben mir ſtehn, zurückweichen mit Scham, die mir Unglück ſinnen! 5. Wie Spreu ſeien ſie vor dem Winde, und Jehovas Engel ſtoße ſie fort! 6. Ihr Weg ſei dunkel und ſchlüpferig, und Jehovas Engel verfolge ſie! 7. Denn ohn' Urſach bargen ſie mir Grub' und Netz, ohn' Urſach höhlten ſie mir [Löcher]. 8. Sie treffe Verderben, eh' ſie's vermuthen; das Netz, das ſie geſtellet, fange ſie; zum Verderben ſtürzen ſie hinein! 9. Dann frohlocket mein Herz über Jehova, freut ſich ſeiner Hülfe! 10. All meine Gebeine ſprechen: Jehova, wer iſt wie du, der Elende rettet von Uebermächtigen, Elend' und Arme von ihren Räubern?

11. Es treten ungerechte Zeugen auf; wovon ich nichts weiß, fragt man mich. 12. Böſes bezahlet man mir für Gutes; verwaiſet bin ich. 13. Und ich, bei ihrer Krankheit trug ich Sacktuch, caſteiete mich mit Faſten, und mein Gebet wandte ſich in meinen Buſen. [2]) 14. Als wär' es mein Freund, mein Bruder, ging ich einher;

1) And. Wütheriche, Gewaltthätige.

1) And. Speer And. verſchließ [den Weg].

2) Ich betete mit in den Buſen geſenktem Haupt.

wie leidtragend um die Mutter, [1]) war ich traurend gebeugt. 15. Aber meines Falles freuen ſie ſich, und verſammeln ſich; verſammeln ſich wider mich, ſchmähend, [2]) da ich von nichts weiß; läſtern mich und hören nicht auf. 16. Mit den Ruchloſen der Kuchen-Witzlinge [3]) fletſchen ſie gegen mich die Zähne.

17. Herr, wie lange willſt du zuſehn? Errette meine Seele von ihrem Verderben, von den Löwen mein Leben! 18. Ich will dir danken in großer Verſammlung, in zahlreichem Volke dich rühmen! 19. Laß nicht über mich frohlocken, die mir ohn' Urſach feind; die mich grundlos haſſen, mit den Augen winken! 20. Denn nicht zum Frieden reden ſie, und wider die Stillen im Lande ſinnen ſie Trug. 21. Sie reißen über mich ihr Maul auf, rufen: „Sieh da! wir ſehen's mit Augen!"

22. Du ſieheſt es, Jehova: ſchweige nicht! Herr, ſei nicht fern von mir! 23. Steh' auf und erwache, mir Recht zu ſchaffen, mein Gott und Herr, meine Sache zu führen! 24. Schaffe mir Recht nach deiner Gerechtigkeit, Jehova, mein Gott! daß ſie nicht über mich frohlocken, 25. daß ſie nicht ſprechen im Herzen: „Sieh da! unſer Wunſch!" daß ſie nicht ſprechen: „Wir haben ihn verderbet!" 26. Laß zu Schanden und Hohn werden allzumal, die meines Unglücks ſich freuen! ſie decke Schande und Schmach, die wider mich groß thun!

27. Dann jubeln und frohlocken, die mein Recht lieben; und ſprechen allezeit: Groß iſt Jehova, der ſeines Knechtes Wohl liebt! 28. Und meine Zunge preiſet deine Gerechtigkeit, den ganzen Tag deinen Ruhm!

## Pſalm XXXVI.

Gebet gegen die Bosheit der Menſchen.

1. Dem Muſikmeiſter; vom Knechte Jehovas, von David.

2. Ein Spruch von der Bosheit des Frevlers iſt mir im Herzen: Furcht Gottes iſt nicht vor ſeinen Augen. 3. Denn er ſchmeichelt ſich ſelber [1]) in ſeinen Augen, daß er ſeine Schuld nicht findet und haſſet. [2]) 4. Die Worte ſeines Mundes ſind Unrecht und Trug; er ſteht ab von Vernunft, von Wohlthun; 5. Unrecht ſinnet er auf ſeinem Lager, betritt Wege, die nicht gut, Böſes ſcheuet er nicht.

6. Jehova bis zum Himmel reichet deine Gnade, deine Treue bis an die Wolken; 7. deine Gerechtigkeit iſt gleich Bergen Gottes, deine Gerichte gleich großen Meeren: Menſchen und Vieh hilfſt du, Jehova! 8. Wie köſtlich iſt deine Gnade, o Gott! die Menſchen-Kinder flüchten in deiner Flügel Schatten. 9. Sie laben ſich am Ueberfluß deines Hauſes, mit deiner Wonnen Strom tränkeſt du ſie. 10. Denn bei dir iſt die Quelle des Lebens, durch dein Licht ſchauen wir Licht.

11. Laß deine Gnade dauern deinen Bekennern, und deine Gerechtigkeit den Redlichen! 12. Laß mich nicht treffen der Hoffahrt Fuß, und der Frevler Hand mich nicht vertreiben! 13. Schon ſinken die Uebelthäter; niedergeſtoßen, vermögen ſie nicht aufzuſtehn!

## Pſalm XXXVII.

Lohn der Frevler und Frommen.

1. Von David.

Entrüſte dich nicht über die Böſewichter, beneide nicht die Ungerechten! 2. Denn, wie Gras, welken ſie ſchnell, und wie grünes Kraut, verdorren ſie. 3. Vertraue Jehova, und übe Gutes; bleib' im Lande, und pflege Redlichkeit! [3]) 4. Vergnüge dich an Gott! er wird dir geben deines Herzens Verlangen. 5. Wälz' auf Jehova deine Sorgen, und vertrau' ihm! er wird ſchon machen. 6. Er wird aufgehn laſſen, wie Licht, dein Recht, und deine Gerechtigkeit, wie Mittagslicht. 7. Hoffe ſtill auf Jehova, und harre ſein! entrüſte dich nicht über den Glücklichen, über den Mann,

---

1) And. gemäß der Trauer einer M.
2) And. hinkend, mein Hinken nachahmend.
3) Schmarotzer, die ſich auf Witzeleien legen.

1) And. Gott.
2) And. um ſeine haſſenswerthe Sünde auszuüben.
3) And. Vertrauen in Gott.

der Trug übet! 8. Steh' ab vom Zorne, und laß den Grimm; entrüſte dich nicht, nur um übel zu thun!

9. Denn die Böſewichter werden ausgerottet, und die auf Jehova hoffen, die beſitzen das Land. 10. Noch kurze Zeit, und nicht mehr iſt der Frevler; du achteſt auf ſeine Stätte, und er iſt nicht mehr. 11. Und die Elenden beſitzen das Land, und ergetzen ſich an reichem Glück. 12. Es ſinnet der Frevler wider den Gerechten, und knirſchet wider ihn mit den Zähnen; 13. der Herr lachet ſein; denn er ſieht, daß ſein Tag kommt. 14. Das Schwert ziehen die Frevler, und ſpannen ihren Bogen, um Elende und Arme zu fällen, zu morden die Redlichen: 15. ihr Schwert gehet in ihr eigen Herz, und ihr Bogen wird zerbrochen.

16. Beſſer das Wenige des Gerechten, als der Ueberfluß vieler Frevler! 17. Denn der Frevler Arme werden zerbrochen, und die Gerechten ſtützet Jehova. 18. Jehova kennet das Leben der Rechtſchaffenen, und ihr Beſitzthum dauert in Ewigkeit. 19. Sie werden nicht zu Schanden zur Zeit des Unglücks, und in den Tagen des Hungers ſättigen ſie ſich. 20. Denn die Frevler kommen um, Jehovas Feinde, wie des Angers Pracht; [1]) ſie ſchwinden: wie Rauch, ſchwinden ſie. 21. Es borget der Frevler, und bezahlet nicht, und der Gerechte ſchenket und gibt; 22. denn Jehovas Geſegnete beſitzen das Land, und ſeine Verfluchten werden ausgerottet. 23. Von Jehova werden des Mannes Schritte geſichert, und er iſt hold ſeinem Beginnen. 24. Fällt er, ſo ſtürzt er nicht hin; denn Jehova ſtützet ſeine Hand. 25. Jung war ich, und bin alt worden, und nie ſah ich den Gerechten verlaſſen, und ſeinen Samen nach Brod gehend. 26. Alltäglich ſchenket er, und leihet, und ſein Same iſt hoch geſegnet.

27. Weiche vom Böſen, und übe Gutes, und bleibe ſtets ruhig! [2]) 28. Denn Jehova liebet das Recht, und verläßt nicht

1) And. wie das Fett der Lämmer.
2) And. ſo wirſt du ſtets ruhig wohnen.

ſeine Frommen, ewig ſind ſie bewahret; aber der Frevler Same wird ausgerottet. 29. Die Gerechten beſitzen das Land, und wohnen darin für und für. 30. Des Gerechten Mund ſpricht Weisheit, und ſeine Zunge redet Recht; 31. das Geſetz ſeines Gottes iſt ihm im Herzen, nicht wanken ſeine Schritte. 32. Es lauert der Frevler auf den Gerechten, und ſuchet ihn zu tödten: 33. Jehova überläßt ihn nicht ſeiner Hand, und verdammet ihn nicht im Gericht.

34. Hoff' auf Jehova, und halte ſeinen Weg! ſo hilft er dir auf, das Land zu beſitzen; der Ausrottung der Frevler wirſt du zuſehn. 35. Ich ſah einen Frevler, einen Wütherich, ſich ſpreizend, wie ein belaubter, tiefwurzelnder Baum: 36. er ſchwand dahin, und ſieh', er war nicht mehr; ich ſucht' ihn, und er fand ſich nicht. 37. Bewahre Redlichkeit und ſieh' auf Rechtſchaffenheit! denn Nachkommen hat der Mann des Friedens; [1]) 38. aber Miſſethäter werden getilget allzumal, der Frevler Nachkommen ausgerottet. 39. Und Hülfe kommt den Gerechten von Jehova; er iſt ihre Schutzwehr zur Zeit der Drangſal. 40. Ihnen ſteht Jehova bei, und rettet ſie; rettet ſie von den Frevlern, und hilft ihnen, weil ſie ihm vertrauen.

## Pſalm XXXVIII.

### Wehmüthige Klage und Bitte um Hülfe.

1. Geſang Davids zur Erinnerung. [2])

2. Jehova, nicht in deinem Unwillen ſtrafe mich, noch in deinem Grimme züchtige mich! 3. Denn deine Pfeile haben mich getroffen, [3]) und getroffen hat mich deine Hand. 4. Nichts Heiles iſt an meinem Fleiſch ob deinem Grimm, nichts Geſundes an meinem Gebein ob meiner Sünde. 5. Denn meine Vergehungen überſteigen mein Haupt; wie eine ſchwere Laſt, laſten ſie auf mir. 6. Es ſtinken, es eitern meine

1) And. denn das Ende des Mannes iſt Friede.
2) And. beim Opfer. And. nach dem Liede: „zur Erinnerung."
3) Eig. ſind auf mich herabgeſtiegen.

Beulen, um meiner Thorheit willen. 7. Ich bin gekrümmt, niedergebeugt gänzlich: den ganzen Tag geh' ich trauernd einher. 8. Denn mein Eingeweid' iſt voll Fieberbrand, [1]) und nichts Heiles an meinem Fleiſch. 9. Kraftlos bin ich und ganz zerſchlagen, ich heule vor Geſtöhn meines Herzens. 10. Herr! offenbar iſt dir all mein Verlangen, und mein Seufzen dir nicht verborgen. 11. Mein Herz pocht, meine Kraft verläßt mich, und meiner Augen Licht, auch das weichet von mir.

12. Meine Lieben und Freunde ſtehen meinem Weh' gegenüber, und meine Verwandten ſtehen von ferne. 13. Und Schlingen legen, die meinem Leben nachſtellen; die mein Unglück ſuchen, reden Verderben, und Liſt ſinnen ſie den ganzen Tag. 14. Ich aber, wie taub, höre nicht, und, wie ſtumm, öffne nicht meinen Mund, 15. und bin wie Einer, der nicht höret, und in deſſen Mund keine Widerrede.

16. Denn auf dich, Jehova, harr' ich: du wirſt erhören, Herr, mein Gott! 17. Denn ich bete: laß ſie nicht über mich frohlocken; wenn mein Fuß wanket, nicht wider mich großthun! 18. Denn bereit bin ich zum Fall, und mein Schmerz iſt ſtets vor mir. 19. Denn ich bekenne meine Vergehung, kümmere mich ob meiner Sünde; 20. meine Feinde aber leben, und erſtarken; es mehren ſich, die mich vergeblich haſſen. 21. Bezahlend Böſes für Gutes, befeinden ſie mich für mein Trachten nach Gutem.

22. Verlaß mich nicht, Jehova! mein Gott, ſei nicht fern von mir! 23. Eile mir zum Beiſtand, Herr, meine Hülfe!

## Pſalm XXXIX.

Klage und Bitte mit Todes-Gedanken.

1. Dem Muſikmeiſter der Jeduthuniter; Geſang Davids.

2. Ich ſprach: „Bewahr' ich meinen Wandel, um nicht zu fehlen mit meiner Zunge! bewahr' ich meines Mundes Zaum, ſo lange der Frevler mir vor Augen!" 3. Ich verſtummt' und ſchwieg von Allem, [1]) aber mein Schmerz war empöret; 4. es brannte mein Herz in meinem Buſen; im innern Toben entzündete ſich Feuer: da redet' ich mit meiner Zunge.

5. Thue mir, Jehova, mein Ende kund, und welches meiner Tage Maß! laß mich wiſſen, wann es aus mit mir? 6. Sieh', eine Hand breit machteſt du meine Tage, und mein Leben iſt wie nichts vor dir; ja, vergänglich iſt der Menſch, wie feſt er ſtehe! 7. Ja, als ein Schattenbild wandelt der Sterbliche, ja, Vergängliches ſtrebt er; ſammelt, und weiß nicht, wer es einnimmt.

8. Und nun, was ſoll ich hoffen, o Herr? auf dir ſteht meine Hoffnung! 9. Von all meinen Miſſethaten errette mich, zum Spotte des Gottloſen mache mich nicht! 10. Doch ich verſtumme, thue nicht meinen Mund auf; denn du haſt's gethan! 11. Nimm von mir deine Schläge, ob den Streichen deiner Hand vergeh' ich! 12. Züchtigſt du mit Strafen für ſeine Schuld den Sterblichen: ſo zehrſt du, der Motte gleich, ſeine Schöne; ja, vergänglich iſt der Menſch!

13. Höre mein Flehen, Jehova, und merk' auf mein Rufen, zu meinen Thränen ſchweige nicht! Denn ein Fremdling bin ich bei dir, Beiſaß, wie all meine Väter. 14. Blick' ab von mir, daß ich mich erheitere, bevor ich hingehe, und nicht mehr bin!

## Pſalm XL.

Dank und Bitte.

1. Dem Muſikmeiſter; Geſang Davids.

2. Harren that ich auf Jehova: da neigt' er ſich zu mir, und hörte mein Rufen. 3. Er zog mich aus der Grube des Verderbens, aus kothigem Schlamm; und ſtellt' auf Felſen meine Füße, ſicherte meine Schritte; 4. und legt' in meinen Mund ein neues Lied, Lobgeſang auf unſren Gott. Viele ſchauen's, und fürchten, und vertrauen Jehova.

---

1) And. meine Lenden ſind voll abſcheulicher Wunden.

1) Eig. vom Guten [und Böſen]. And. ich ſchwieg ſogar vom Guten. And. ich verſchwieg meine Gutthaten.

5. Heil dem Manne, der auf Jehova ſein Vertrauen ſetzt, und ſich nicht wendet zu den Trotzigen und Lügenhaften! [1]) 6. Viel thateſt du, Jehova, mein Gott, deiner Wunder und Rathſchläge gegen uns; nichts iſt dir gleichzuſtellen: ich möchte ſie verkünden und ausſprechen; ſie ſind nicht zu zählen! 7. Schlacht- und Speisopfer liebeſt du nicht, offenbarteſt du mir; Brand- und Sündopfer begehreſt du nicht. 8. Darum ſprach ich: „Sieh'! ich wandle, [2]) [wie] in der Buch-Rolle mir vorgeſchrieben. 9. Deinen Willen zu thun, Jehova, iſt meine Luſt, und dein Geſetz iſt in meinem Herzen.“ 10. Ich verkünde [deine] Gerechtigkeit in großer Verſammlung; ſiehe, meine Lippen hemm' ich nicht: Jehova, du weißt es! 11. Deine Gerechtigkeit berg' ich nicht in meinem Herzen; deine Treu' und Hülfe preiſ' ich; verhehle nicht deine Gnad' und Treue vor großer Verſammlung.

12. Du, Jehova, hemme nicht dein Erbarmen gegen mich, deine Gnad' und Treue laß beſtändig mich wahren! 13. Denn mich umgibt Unglück ohne Zahl, mich erreichen meine Vergehungen, ich kann ſie nicht überſehen; [3]) zahlreicher ſind ſie, als die Haare meines Hauptes, und mein Herz verläßt mich. 14. Laß dir's gefallen, Jehova, mich zu retten! Jehova, eile mir zu Hülfe! 15. Laß zu Schanden und Hohn werden allzumal, die meinem Leben nachſtellen, es wegzuraffen! Laß abziehen voll Schimpf, die mein Unglück wollen! 16. Laß erſtarren [4]) ob ihrer Schande, die zu mir ſprechen: Sieh da! ſieh da! 17. Dann freuen ſich und frohlocken über dich, alle, die dich ſuchen; ſprechen allezeit: Groß iſt Jehova! die deine Hülfe wünſchen. 18. Elend bin ich und arm; doch der Herr achtet mein; meine Hülf' und mein Retter biſt du: mein Gott, ſäume nicht!

1) And. Götzen.
2) And. ich komme [zu thun].
3) And. anblicken.
4) And. nach Pſ. LXX, 3. zurückkehren.

## Pſalm XLI.

Gebet eines Unglücklichen.

1. Dem Muſikmeiſter; Geſang Davids.

2. Heil dem, der ſich annimmt des Elenden! Am Tage des Unglücks rettet ihn Jehova; 3. Jehova bewahret, erhält ihn; er iſt glücklich im Lande; du gibſt ihn nicht Preis ſeiner Feinde Wuth. 4. Jehova unterſtützt ihn auf dem Siech-Bette; all ſein Kranken-Lager wendeſt du.

5. Ich ſpreche: Jehova erbarme dich mein! heile mich, denn ich ſündigte gegen dich! 6. Meine Feinde ſprechen Böſes von mir: „Wann ſtirbt er, und erliſcht ſein Name?“ 7. Kommt einer, mich zu ſehen: Falſchheit redet er; ſein Herz ſammelt ſich Bosheit; er geht, draußen redet er. 8. Zuſammen flüſtern wider mich all meine Haſſer, wider mich ſinnen ſie Unheil. 9. „Verderben [1]) iſt ausgeſchüttet über ihn; er liegt, und wird nicht wieder aufſtehn!“ 10. Auch mein Freund, dem ich vertraute, der mein Brod iſſet, er hebt gegen mich die Ferſe.

11. Aber du, Jehova, erbarme dich mein, und richte mich auf, daß ich ihnen vergelte! 12. Daran erkenn' ich, daß du mich liebeſt, daß mein Feind nicht über mich jauchzet. 13. Mich aber in meinem Wohlſtand erhältſt du, und ſtellſt mich dir vor Augen ewiglich.

14. Geprieſen ſei Jehova, Israels Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit! So ſei es; ja, ſo ſei es!

## Zweites Buch.

## Pſalm XLII. XLIII.

Sehnſucht nach dem Tempel.

1. Dem Muſikmeiſter; Gedicht der Söhne Korahs.

2. Wie eine Hindin lechzet nach Waſſer-Bächen, alſo lechzet mein Herz nach dir, Gott! 3. Es dürſtet mein Herz nach Gott, dem lebendigen Gott! Wann komm' und erſchein' ich vor Gottes Antlitz? 4. Mir

1) And. Verbrechen (Strafe).

ſind meine Thränen Speiſe Tag und Nacht, da man mir ſagt den ganzen Tag: „Wo iſt dein Gott?“ 5. Daran denk' ich und ergieße mein Herz in Klagen, [1]) wie einher ich zog im Haufen, mit ihnen wallete zum Hauſe Gottes, unter Jubel und Lobgeſang, in feiernder Menge. 6. Warum biſt du gebeugt, mein Herz, und jammerſt in mir? Harr' auf Gott! Noch werd' ich ihn preiſen, ihn, meinen Retter, [2]) und meinen Gott! [3])

7. Gebeugt iſt mein Herz in mir: darum gedenk' ich dein [4]) aus dem Lande des Jordans, des Hermons, vom Berge Mizhar. 8. Fluth rufet der Fluth, beim Brauſen deiner Waſſerfälle; all deine Wogen und Wellen ſtrömen über mich. 9. Des Tages entbot Jehova ſeine Gnade, und Nachts war ſein Lob mir im Buſen, Gebet zum Gott meines Lebens. 10. [Nun] muß ich ſprechen zu Gott, meinem Felſen: Warum vergiſſeſt du mich? warum geh' ich trauernd einher unter des Feindes Druck? 11. Mit Zermalmung meiner Gebeine ſchmähen mich meine Dränger, da ſie mir ſagen den ganzen Tag: „Wo iſt dein Gott?“ 12. Warum biſt du gebeugt, mein Herz, und jammerſt in mir? Harr' auf Gott! Noch werd' ich ihn preiſen, ihn, meinen Retter und meinen Gott!

XLIII. 1. Schaffe mir Recht, Gott, und führe meinen Streit gegen ein liebloſes Volk! von Männern des Trugs und der Ungerechtigkeit rette mich! 2. Denn du biſt mein Schutz-Gott: warum verwirfſt du mich? warum geh' ich trauernd einher unter des Feindes Druck? 3. Sende dein Licht und deine Treue, daß ſie mich leiten, mich bringen zu deinem heiligen Berge und deinen Wohnungen, 4. daß ich komme zum Altar Gottes, zum Gott, der mir Freud' und Jubel, und dich preiſe auf der Harfe, Gott, mein Gott! 5. Warum biſt du gebeugt, mein Herz, und jammerſt in mir? Harr' auf Gott! Noch werd' ich ihn preiſen, ihn, meinen Retter und meinen Gott!

1) And. ſchütte mein Herz aus.
2) Eig. den Retter meines Angeſichts.
3) And. Wort- und Versabtheilung.
4) And. dieweil ich dein gedenke.

## Pſalm XLIV.

### Gebet in Religionsverfolgung.

1. Dem Muſikmeiſter; von den Söhnen Korahs ein Gedicht.

2. Gott! mit unſren Ohren hörten wir, unſre Väter erzählten uns: Großthaten thateſt du in ihren Tagen, in den Tagen der Vorzeit. 3. Du mit deiner Hand vertriebſt Völker, und pflanzteſt jene; verderbteſt Nationen, und breiteteſt jene aus. 4. Denn nicht durch ihr Schwert nahmen ſie ein das Land, und ihr Arm nicht ſchaffte Sieg; ſondern deine Rechte und dein Arm und deines Antlitzes Licht; denn du warſt ihnen hold.

5. Du derſelbe biſt mein König, Gott! ſende Jakob Hülfe! 6. Mit dir ſtoßen wir unſre Dränger nieder, mit deinem Namen treten wir unſre Gegner zu Boden. 7. Denn nicht meinem Bogen vertrau' ich, und mein Schwert nicht ſchafft mir Sieg; 8. Sondern du ſchaffeſt uns Sieg über unſre Dränger, und unſre Haſſer machſt du zu Schanden. 9. Gott wollen wir preiſen den ganzen Tag, und deinem Namen ewiglich danken! [1])

10. Doch du verwarfſt und ſchändeteſt uns, und zogeſt nicht aus mit unſren Heeren; 11. du ließeſt uns zurückweichen vor unſren Drängern, und unſre Haſſer machten ſich Beute; 12. du machteſt uns der Schlacht-Heerde gleich, und unter die Völker zerſtreuteſt du uns; 13. du verkaufteſt dein Volk um nichts, und ſteigerteſt nicht ihren Preis; [2]) 14. du machteſt uns zum Hohn unſren Nachbarn, zum Spott und Schimpf unſren Umgebungen; 15. du machteſt uns zum Sprüchwort unter den Völkern, zum Kopf-Nicken unter den Nationen. 16. Den ganzen Tag ſteht mir meine Schande vor Augen, und Scham meines

1) And. nehmen alles von V. 6. an in der vergangenen Zeit.
2) And. bereicherteſt dich nicht mit ihrem Pr.

Antlitzes bedecket mich, 17. vor der Stimme des Schmähers und Läſterers, vor'm Anblick des Feindes und Rachgierigen.

18. All dieß traf uns, und doch vergaßen wir dein nicht, und waren nicht treulos deinem Bunde; 19. nicht iſt abgewichen unſer Herz, noch bog unſer Schritt aus deinem Pfad, 20. daß du uns zermalmteſt im Lande der Schakale, und uns umhüllteſt mit Finſterniß. 21. Hätten wir unſres Gottes vergeſſen, und unſre Hände geſtreckt zu fremdem Gott: 22. würde dieß Gott nicht erforſchen? denn er kennt die Geheimniſſe des Herzens. 23. Nein, um dich werden wir gemordet den ganzen Tag, ſind geachtet wie Schlacht-Vieh.

24. Erwache! warum ſchläfſt du, Herr? ſteh' auf! verwirf uns nicht ewig! 25. Warum birgſt du dein Antlitz, vergiſſeſt unſer Elend und unſren Druck? 26. Denn zum Staube gebeugt iſt unſre Seele, zu Boden gedrückt unſer Leib. 27. Auf, unſer Helfer! und rett' uns um deiner Gnade willen!

## Pſalm XLV.

Lob eines Königs.

1. Dem Muſikmeiſter, nach Schoſchanim; von den Söhnen Korahs ein Lied der Lieblichkeit. [1])

2. Es wallet mein Herz von holder Rede. Ich ſpreche: Dem Könige mein Werk! meine Zunge ſei des fertigen Schreibers Griffel!

3. Schön biſt du vor allen Menſchen-Söhnen, Anmuth iſt ausgegoſſen über deine Lippen: darum ſegnet dich Gott [2]) für und für. 4. Gürte dein Schwert um die Hüfte, Held, deine Zierd' und deinen Schmuck! 5. Und in deinem Schmucke fahr' hin ſiegreich um Wahrheit, Mild' und Gerechtigkeit! und furchtbare Thaten wird dich deine Rechte lehren. 6. Scharf ſind deine Pfeile — Völker ſinken zu deinen Füßen — [dringen] ins Herz der Feinde des Königs.

7. Dein Thron Gottes ſteht immer und ewig, des Rechtes Scepter iſt deines Königthumes Scepter. 8. Du liebeſt Gerechtigkeit, und haſſeſt Frevel: darum ſalbte dich Gott, dein Gott, mit Freuden-Oel vor deinen Genoſſen. 9. Myrrh' und Aloe, Caſia ſind all deine Kleider, aus Elfenbein-Palläſten erfreuet dich Saitenſpiel. [1]) 10. Königs-Töchter ſind unter deinen Geliebten; [2]) zur Rechten ſteht dir die Königin in Gold von Ophir.

11. Höre, Tochter, und ſieh' und neige dein Ohr! Vergiß dein Volk und deines Vaters Haus! 12. Nach deiner Schönheit verlangt der König: er iſt dein Herr, huldige ihm! 13. Die Tochter Tyrus, [3]) mit Geſchenken ſchmeicheln ſie dir, die Reichen des Volkes.

14. Ganz Pracht iſt die Königs-Tochter im Gemach, von Goldwirkerei ihr Gewand; 15. in buntgewirkten Kleidern [4]) wird ſie zum König geführt; Jungfrau'n hinter ihr her, ihre Geſpielinnen, werden zu dir gebracht: 16. herzugeführt unter Freud' und Frohlocken, treten ſie ein in den Königs-Pallaſt. 17. An deiner Väter Stelle treten deine Söhne: zu Fürſten ſetzeſt du ſie in allen Landen.

18. Ich will deinen Namen rühmen von Geſchlecht zu Geſchlecht: darum werden die Völker dich preiſen immer und ewig.

## Pſalm XLVI.

Dank Israels nach beſtandenen Gefahren.

1. Dem Muſikmeiſter; von den Söhnen Korahs, ein Lied nach Jungfernweiſe.

2. Gott iſt uns Zuflucht und Schutz, als Hülf' in Drangſal kräftiglich erfunden. 3. Darum fürchten wir nichts, wandelt ſich auch die Erde, und wanken die Berge im Herzen des Meeres. 4. Mag toben und ſchäumen ſein Gewäſſer, erbeben die Berge bei ſeinem Aufruhr: 5. der Strom und ſeine Bäche erfreuen Gottes Stadt, das

---

1) And. ein Liebeslied.

2) And. weil G. dich ſegnet.

1) And. aus Elfenbein-Palläſten Armeniens erfreuen ſie dich [mit Geſchenken].

2) And. in deinem Schmuck.

3) Die Einwohner v T. And. Und, T. T. (Anrede an die Königin).

4) And. auf d. gew. Teppiche.

Heiligthum der Wohnungen des Höchſten. 6. Gott iſt in ihrer Mitte, ſie wanket nicht; ſie ſchützet Gott vom Anbruch des Morgens an. 7. Es tobten Völker, wankten Königreiche: er ließ ſeinen Donner erſchallen, es zitterte die Erde.[1]) 8. Jehova, der Heerſchaaren Gott, iſt mit uns, unſre Veſte der Gott Jakobs.

9. Kommt, ſchauet die Thaten Jehovas, wie er Zerſtörung wirkte auf Erden, 10. Kriege ſchwichtigend bis ans Ende der Erde, Bogen zerbrach, Spieße ſtumpfte, Wagen verbrannte mit Feuer! 11. „Laßt ab, und erkennet, daß ich Gott bin, erhaben unter den Völkern, erhaben auf Erden!" 12. Jehova, der Heerſchaaren Gott, iſt mit uns, unſre Veſte der Gott Jakobs.

## Pſalm XLVII.

Siegeslied.

1. Dem Muſikmeiſter; von den Söhnen Korahs ein Geſang.

2. Ihr Völker alle, klatſcht in die Hände, jauchzet zu Gott mit Jubel-Schall! 3. Denn Jehova, der Höchſte, iſt furchtbar, ein großer König über die ganze Erde. 4. Er zwang Völker unter uns, und Nationen unter unſre Füße; 5. erwählt' uns unſer Beſitzthum, den Stolz Jakobs, den er liebet.

6. Gott ſteigt empor mit Jubelklang, Jehova mit Poſaunen-Schall. 7. Singet Gott, ſinget! ſinget unſrem König, ſinget! 8. Denn König der ganzen Erd' iſt Gott: ſinget ihm Lieder! 9. Gott herrſchet über die Völker, Gott ſitzt auf ſeinem heiligen Thron. 10. Der Völker Fürſten verſammeln ſich zum Volk des Gottes Abrahams; denn Gottes ſind die Häupter[2]) der Erde; hoch iſt er erhaben.

## Pſalm XLVIII.

Dank für die Rettung Jeruſalems.

1. Geſang der Söhne Korahs.

2. Groß iſt Jehova und ſehr preiswürdig, in unſres Gottes Stadt, auf ſeinem heiligen Berge. 3. Lieblich erhebt ſich, der ganzen Erde Luſt, der Zions-Berg: die Nordſeite, des großen Königs Stadt. 4. Gott that ſich an ihren Palläſten kund als Schutz.

5. Denn ſiehe, Könige kamen zuſammen: hinweg waren ſie allzumal. 6. Sie ſahen: ſo erſtaunten ſie, erbebten, und flohen; 7. Schrecken ergriff ſie daſelbſt, Zittern, der Gebärerin gleich, 8. [wie gejagt] vom Oſtwind, der Schiffe zertrümmert von Tarſis.[1]) 9. Wie wir vernommen, alſo ſah'n wir's in Jehovas der Heerſchaaren Stadt, unſres Gottes Stadt: Gott erhält ſie auf ewig.

10. Wir denken, o Gott, deiner Gnade, in Mitte deines Tempels. 11. Wie dein Name, Gott! ſo [erſchalle] dein Ruhm an der Erde Enden; von Gerechtigkeit voll iſt deine Rechte. 12. Es freut ſich der Zions-Berg, es frohlocken die Töchter Judas, um deiner Gerichte willen.

13. Umwandelt Zion ringsum, zählet ſeine Thürme, 14. beachtet ſeinen Graben, zählet ſeine Palläſte, auf daß ihr's verkündet dem künftigen Geſchlecht! 15. Denn dieſer Gott iſt unſer Gott immer und ewig, er wird uns leiten bis zum Tode.[2])

## Pſalm XLIX.

Troſt gegen reiche, übermüthige Feinde.

1. Dem Muſikmeiſter; von den Söhnen Korahs ein Geſang.

2. Höret dieß, all' ihr Völker, merkt auf, alle Bewohner der Welt, 3. ihr Menſchen-Kinder und Sterblichen,[3]) allzumal Reich' und Arme! 4. Mein Mund redet Weisheit, und meines Herzens Dichtung iſt Verſtand. 5. Ich neige mein Ohr dem Liede, bei Harfen-Klang eröffn' ich meinen Spruch.

6. Warum ſoll ich mich fürchten zur Zeit der Noth, wenn meiner Untertreter Miſſe-

---

1) And. es toben — wanken — läßt — zittert.
2) Eig. Schilder.

1) And. mit d. O. W. zertrümmerſt du Sch. v. T.
2) And. in Gefahren. And. wie in der Jugend. And. nehmen es als Muſikzeichen.
3) And. ihr gemeinen Leute und ihr Vornehmen.

that mich umgibt, 7. welche vertrauen auf ihr Gut, und auf ihres Reichthums Größe ſich brüſten? 8. Den Bruder nicht vermag der Menſch zu löſen, kann Gott nicht Löſegeld zahlen; 9. zu theuer iſt ſeines Lebens Kaufpreis, (und er ſteht ab auf ewig!) 10. daß er fortlebe für und für, und nicht die Grube ſehe. 11. Er ſieht ſie! [1]) Weiſe ſterben, und zugleich Thor und Dummer kommen um, und laſſen Andern ihr Gut. 12. In ihrem Sinn ſtehn ihre Häuſer ewig, [2]) ihre Wohnungen auf Geſchlecht und Geſchlecht; man rühmet ihre Namen auf Erden. 13. Doch der Menſch in Herrlichkeit, er hat nicht Beſtand; [3]) er gleicht den Thieren, die man würget.

14. Dieſer ihr Wandel iſt ihre Hoffnung; und die ihnen folgen, [4]) ſtimmen in ihre Rede. 15. Wie Schafe zur Unterwelt getrieben, weidet ſie der Tod: bald treten auf ſie die Redlichen, und ihre Geſtalt zehret die Unterwelt, ob der Wohnung, die ihnen geworden. 16. Doch meine Seele wird Gott der Unterwelt entreißen, denn er wird mich aufnehmen!

17. Fürchte dich nicht, wenn jemand reich wird, wenn ſeines Hauſes Ueberfluß ſich mehret! 18. Denn im Tode nimmt er das alles nicht mit ſich, ihm folget nicht hinab ſein Ueberfluß. 19. Ob er in ſeinem Leben ſich glücklich geprieſen, und rühmten ſie dich, daß du dir wohl thateſt; 20. doch kommſt du zur Wohnung deiner [5]) Väter, die nimmer das Licht ſchauen. 21. Der Menſch in Herrlichkeit, hat er nicht Verſtand: er gleicht den Thieren, die man würget.

## Pſalm L.

### Der wahre Gottesdienſt.

1. Geſang Aſſaphs.

Gott, Gott Jehova, ſpricht, und beruft die Erde, vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang; 2. aus Zion, der Schönheit Vollendung, erſcheinet Gott; 3. unſer Gott kommt, und nicht ſchweigend: Feuer brennet vor ihm her, und rings um ihn ſtürmet es ſehr. 4. Er ruft dem Himmel zu, oben, und der Erde, um ſein Volk zu richten: 5. „Verſammelt mir meine Frommen, die meinen Bund geſchloſſen unter Opfer!“ [1]) 6. Und der Himmel wird ſeine Gerechtigkeit verkünden; denn Gott iſt Richter.

7. „Höre, mein Volk, ich will reden! Israel, ich will dich ermahnen! Ich bin Gott, dein Gott. 8. Nicht um deine Opfer tadl' ich dich, deine Brandopfer ſind ja beſtändig vor mir. 9. Ich will nicht aus deinem Hauſe Stiere nehmen, nicht aus deinen Hürden Böcke; 10. denn mein iſt alles Wild des Waldes, die Thiere auf den Bergen bei Tauſenden; 11. ich kenne alle Vögel der Berge, und des Gefildes Wild iſt mir kund. 12. Hungerte mich, ich ſagt' es nicht dir; denn mein iſt die Welt und was ſie erfüllet. 13. Eſſ' ich denn Fleiſch der Stiere, und trink' ich Blut der Böcke? 14. Opfere Gott Dank, und erfülle dem Höchſten deine Gelübde! 15. Und rufe mich an am Tage der Drangſal, ich will dich retten, und du preiſe mich!“

16. Und zum Frevler ſpricht Gott: „Was haſt du herzuzählen meine Satzungen, und warum nimmſt du mein Geſetz in den Mund, 17. ſo du doch Zucht haſſeſt, und meine Worte hinter dich wirfſt? 18. Siehſt du einen Dieb, ſo gibſt du ihm Beifall, und mit Ehebrechern haſt du Gemeinſchaft; 19. deinen Mund läſſeſt du los zum Böſen, und deine Zunge flicht Betrug; 20. du ſitzeſt und redeſt wider deinen Bruder, wider deiner Mutter Sohn ſprichſt du Verleumdung. 21. Solches thatſt du, und ich ſchwieg: da dachteſt du, ich ſei wie du; aber ich überführe dich, und leg's dir vor! 22. Merket doch ſolches, ihr Gottesvergeſſenen, daß ich nicht zerreiße ohne Rettung! 23. Wer Dank opfert ehret mich; und wer

1) And. er ſiehet, daß Weiſe ſterben.
2) And. ihr Grab iſt ihr ewiges Haus.
3) Eig. übernachtet nicht.
4) And. ihre Nachkommen.
5) Text: ſeiner.

1) And. unter Bedingung der Opfer.

Acht hat auf ſeinen Wandel, ihn laſſ' ich
Gottes Hülfe ſchauen!"

## Pſalm LI.

Gebet um Sünden-Vergebung.

1. Dem Muſikmeiſter; Geſang Davids,
2. als Nathan, der Prophet, zu ihm kam,
nachdem er bei Bathſeba gelegen:
3. Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner
Huld! nach deiner großen Erbarmung tilge
mein Vergehen! 4. Waſche mich ganz rein
von meiner Schuld, und von meiner Sünde
reinige mich! 5. Denn meine Vergehen
kenn' ich, und meine Sünde iſt vor mir
beſtändig. 6. An dir allein hab' ich geſün-
digt, und Uebel in deinen Augen gethan,
auf daß du gerecht ſeiſt in deinem Spruch,
rein in deinem Gericht. 7. Siehe, in
Schuld bin ich geboren, und in Sünde
empfing mich meine Mutter. 8. Siehe,
Wahrheit liebſt du im Herzen: [1]) ſo lehre
mich denn im Innern Weisheit! 9. Ent-
ſündige mich mit Yſop, daß ich rein ſei;
waſche mich, daß ich weißer ſei, denn
Schnee! 10. Laß mich Wonn' und Freude
vernehmen, daß mein Gebein frohlocke, das
du zerſchlagen! 11. Birg dein Angeſicht
vor meinen Sünden, und all meine Schul-
den tilge! 12. Ein reines Herz ſchaffe mir,
o Gott! und einen feſten Geiſt bild' in mir
neu! 13. Verwirf mich nicht von deinem
Angeſicht, und deinen heiligen Geiſt nimm
nicht von mir! 14. Gib mir wieder deiner
Hülfe Wonne, und mit willigem Geiſt rüſte
mich aus!
15. Dann will ich die Uebertreter deine
Wege lehren, daß die Sünder ſich zu dir
wenden. 16. Rette mich vom Blute, Gott,
meine Hülfe, daß meine Zunge juble ob
deiner Güte! 17. Herr, thu' auf meine
Lippen, daß mein Mund deinen Ruhm ver-
künde! 18. Denn dich freuen nicht Opfer,
ſonſt gäb' ich ſie; Brandopfer gefallen dir
nicht: 19. Gott-gefällige Opfer ſind ein
zerknirſchter Geiſt, ein zerknirſchtes und
zerſchlagenes Herz, Gott, verachteſt du nicht.

1) And. im Verborgenen.

20. Thue Zion wohl nach deiner Gnade,
baue die Mauern Jeruſalems! 21. Dann
freueſt du dich der Opfer der Frömmigkeit,
Brandopfer und ganzer Opfer; dann bringt
man auf deinen Altar Stiere.

## Pſalm LII.

Gegen einen übermüthigen Feind.

1. Dem Muſikmeiſter; Gedicht Davids,
2. als Doeg, der Edomiter, kam, und
Saul berichtete, und zu ihm ſprach: Da-
vid kam zum Hauſe Ahimelechs.
3. Was rühmſt du dich der Bosheit, o
Wütherich? Gottes Gnade währet noch
täglich! 4. Unheil ſinnet deine Zunge,
gleich ſcharfem Scheermeſſer, du Trug Ue-
bender! [1]) 5. Du liebſt das Böſe, nicht
das Gute, Lüge, nicht Wahrheit reden;
6. du liebeſt alle verderblichen Reden, o,
Zunge des Trugs!
7. Auch wird dich Gott zerſtören ganz
und gar, dich packen und wegreißen aus
dem Zelte, und auswurzeln aus dem Lande
der Lebenden. 8. Und es ſchauen's die Ge-
rechten, und fürchten ſich, und über ihn
lachen ſie. 9. „Seht da den Mann, der
Gott nicht zum Schutz erkor, und vertraute
der Menge ſeines Reichthums, ſich ſtark
dünkte in ſeiner Bosheit!" 10. Doch ich
bin wie ein grünender Oelbaum im Hauſe
Gottes; ich trau' auf Gottes Gnade ewig
und immerdar. 11. Ich preiſe dich ewig,
weil du [wohl] gethan, und hoffe auf dich,
weil du gütig, vor den Augen deiner From-
men!

## Pſalm LIII. (Pſ. XIV.)

Klage über die Bosheit der Menſchen.

1. Dem Muſikmeiſter, nach Flöten; Ge-
dicht Davids.
2. Der Gottloſe ſpricht in ſeinem Her-
zen: „Es iſt kein Gott!" Verderbt, ab-
ſcheulich iſt ihre Ungerechtigkeit; Keiner,
der da Gutes thue. 3. Gott blicket vom
Himmel auf die Menſchen-Kinder, zu ſe-
hen, ob ein Vernünftiger da ſei, der Gott

1) And. welches [Scheermeſſer] unverſehens ver-
wundet.

verehre; 4. Alle ſind abgefallen, allzumal verdorben; Keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer.

5. Sollen es nicht inne werden alle Uebelthäter, die mein Volk freſſen, wie Brod, Gott nicht anrufen? 6. Dann überfällt ſie Schrecken, wo kein Schrecken; denn Gott zerſtreuet der wider dich Lagernden Gebeine; du verſpotteſt ſie, weil Gott ſie verworfen.

7. O! käm' aus Zion Heil über Israel! Führet Gott zurück die Gefangenſchaft ſeines Volkes, dann frohlocket Jakob, freuet ſich Israel!

## Pſalm LIV.

Gebet gegen Feinde.

1. Dem Muſikmeiſter, nach Saitenſpielen; Gedicht Davids, 2. als die Siphiter kamen, und zu Saul ſprachen: Siehe, David iſt verborgen bei uns.

3. Gott! durch deinen Namen errette mich, und durch deine Kraft räche mich!

4. Gott! höre mein Gebet, merk' auf meines Mundes Worte! 5. Denn Barbaren [1]) erheben ſich gegen mich, und Wüthriche ſtehen mir nach dem Leben: ſie haben Gott nicht vor Augen.

6. Siehe, Gott iſt mein Helfer, der Herr meines Lebens Stütze; 7. er vergilt die Bosheit meinen Feinden: nach deiner Treue vertilge ſie! 8. Williges Herzens will ich dir opfern, deinen Namen preiſen Jehova, daß er gütig, 9. daß er aus aller Drangſal mich gerettet, und mein Auge ſich weidet an meinen Feinden!

## Pſalm LV.

Gegen Feinde, beſonders einen treuloſen Freund.

1. Dem Muſikmeiſter, nach Saitenſpielen; Gedicht Davids.

2. Merk', o Gott, auf mein Gebet, und birg dich nicht vor meinem Flehen! 3. Horch' auf mich, und erhöre mich! Ich irr' umher in meiner Klage, und ſeufze, 4. ob dem Geſchrei des Feindes, ob dem Druck des Frevlers; denn ſie ſchütten auf mich Unheil, und in Zorn befeinden ſie mich. 5. Mein Herz ängſtet ſich in meinem Buſen, und Todes-Schrecken befallen mich; 6. Furcht und Zittern dringt in mich, und mich decket Schauder. 7. Drum ſprech' ich: O, hätt' ich Flügel, wie Tauben, daß ich flöge und Ruhe fände! 8. Siehe, weit entflöh' ich, weilt' in der Wüſte; 9. ſchneller wollt' ich entrinnen, als ein reißender Wind, als ein Wetter! [1])

10. Vernicht', o Herr, theil' ihren Rath! Denn Gewalt und Streit ſeh' ich in der Stadt; 11. Tag und Nacht umwandeln ſie ſie auf ihren Mauern, und Unheil und Jammer iſt in ihrer Mitte; 12. Verderben iſt in ihrer Mitte, und nicht weichet von ihrer Straße Bedrückung und Trug. 13. Nicht der Feind höhnt mich: das ertrüg' ich; nicht mein Haſſer thut groß gegen mich: vor ihm bürg' ich mich; 14. aber du, Menſch meines Gleichen, [2]) mein Vertrauter und mein Bekannter, 15. die wir zuſammen ſüßes Vertrauen pflogen, ins Haus Gottes wandelten im Haufen!

16. Sie überraſche der Tod, daß ſie zur Unterwelt ſinken lebendig! Denn Bosheit iſt in ihrer Wohnung, in ihrer Mitte. 17. Ich rufe zu Gott, und Jehova hilft mir. 18. Abends und Morgens und Mittags klag' und ſeufz' ich, und er höret meine Stimme. 19. Er löſet zum Heil meine Seele aus dem Kampfe wider mich; denn viele ſtehen wider mich. 20. Gott höret, und demüthigt ſie; er thront ja von Alters her; ſie, bei denen keine Aenderung, die Gott nicht fürchten. 21. Ihre Hand legen ſie an ihre Freunde, brechen ihren Bund; 22. glätter, als Butter, iſt ihr Mund, [3]) und Krieg ihr Herz; weicher ihre Worte, als Oel, und doch gezogene Schwerter.

23. „Ueberlaſſe Jehova dein Geſchick, er wird dich erhalten, wird nimmer den Gerechten wanken laſſen!" 24. Ja, Gott,

1) Feinde. And. Leſart: Uebermüthige.

1) And. Schnell — — vor dem reißenden Wind ꝛc.
2) And. den ich mir gleich achte.
3) Vocalver. nach Codd. Chald. Symm. Gew. glatt ſind die Butterworte ihres Mundes.

du ſtößeſt ſie hinab in die tiefſte Grube; die Männer des Bluts und Trugs bringen ihr Leben nicht zur Hälfte; ich vertraue auf dich!

## Pſalm LVI.

Gebet gegen Feinde.

1. Dem Muſikmeiſter, nach „Taube der fernen Terebinthen;“ [1]) von David eine Schrift, als ihn die Philiſter ergriffen zu Gath.

2. Erbarme dich mein, o Gott! denn gegen mich ſchnauben Menſchen, den ganzen Tag mich Feinde drängen. 3. Es ſchnauben meine Gegner den ganzen Tag; Viele ſtreiten wider mich in Uebermuth. 4. Wenn ich mich fürchte, ſo vertrau' ich auf dich! 5. Gottes rühm' ich mich, ſeiner Verheißung; Gott vertrau' ich, fürchte nichts: was können Sterbliche mir thun? 6. Den ganzen Tag kränken ſie meine Sache; all' ihre Gedanken ſind zum Böſen. 7. Sie ſammeln ſich, lauern, beobachten meine Ferſen, indem ſie meinem Leben nachſtellen. 8. Soll in Bosheit ihre Rettung ſeyn? im Zorn ſtürze die Völker hinab, o Gott! 9. Meine Verbannung zähle! faſſe meine Thränen in deinen Schlauch! ſtehen ſie nicht in deinem Buche?

10. Dann weichen zurück meine Feinde, wenn ich rufe; das weiß ich, daß Gott für mich! 11. Gottes rühm' ich mich, der Verheißung; Jehovas rühm' ich mich, der Verheißung! 12. Gott vertrau' ich, fürchte nichts: was können Menſchen mir thun? 13. Deine Gelübde, Gott, liegen mir ob, ich muß dir Dankopfer entrichten! 14. Denn du retteteſt mich vom Tode, ja, meinen Fuß vom Sturze, daß ich wandle vor Gott im Lichte der Lebenden.

## Pſalm LVII.

Gebet gegen Feinde.

1. Dem Muſikmeiſter; [nach] „Verdirb nicht;“ von David eine Schrift, als er floh vor Saul in die Höle.

1) Gew. von der ſtummen Taube unter den Fremden.

2. Erbarme dich mein, o Gott, erbarme dich mein! denn zu dir flüchtet meine Seele; in deiner Fittige Schatten flücht' ich, bis vorüber das Verderben. 3. Ich rufe zu Gott, dem Höchſten, zu Gott, der es für mich hinausführt. 4. Es ſendet [1]) vom Himmel, und hilft mir, beſchämt meinen Verfolger, es ſendet Gott ſeine Gnad' und ſeine Treue. 5. Mitten unter Löwen iſt mein Leben, unter Flammenſprühenden lieg' ich; unter Menſchen, deren Zähne Spieß und Pfeile, deren Zungen ſcharfe Schwerter. 6. Zeig' erhaben dich über den Himmel, o Gott, über die ganze Erde deine Herrlichkeit! 7. Netze ſtellten ſie meinen Schritten, ſchon krümmte [2]) ſich meine Seele; ſie gruben vor mir Löcher: ſie fallen ſelber hinein!

8. Getroſt iſt mein Herz, o Gott, getroſt mein Herz! ſingen will ich und ſpielen! 9. Auf, mein Geiſt! auf, Laute und Harfe! auf will ich ſeyn mit dem Morgenroth! 10. Ich preiſe dich unter den Völkern, Herr, ſpiele dir unter den Nationen! 11. Denn groß bis zum Himmel iſt deine Gnade, und bis zu den Wolken deine Treue. 12. Zeig' erhaben dich über den Himmel, Gott, über die ganze Erde deine Herrlichkeit!

## Pſalm LVIII.

Gegen ungerechte Richter.

1. Dem Muſikmeiſter, [nach] „Verdirb nicht;“ von David eine Schrift.

2. Sprecht ihr wirklich das verſtummte Recht, richtet nach Gerechtigkeit, ihr Menſchen-Söhne? 3. Nein, im Herzen übet ihr Unrecht, im Lande wäget ihr dar eurer Hände Gewaltthat! 4. Abgewichen ſind die Frevler von Mutterleib' an, es irren von der Geburt an die Lügner; 5. Gift haben ſie gleich Schlangen-Gift, gleich tauber Otter, die ihr Ohr verſtopft, 6. die nicht hört auf der Beſchwörer Stimme, des Zauberers, welcher der Zaubereien kundig.

7. Gott, zerſchmettre ihre Zähne in ih-

1) And. ſtreckt [ſeine Hand] aus.
2) And. ſchon krümmten ſie.

rem Rachen! das Gebiß der Löwen zerſtoße,
Jehova! 8. Sie müſſen vergehen, wie
Waſſer, das dahin rinnt; ſie ſpannen ihre
Pfeile: ſie ſeien wie abgeſtumpft! 9. Der
Schnecke gleich ſeien ſie, die zerfließend
wandelt, der Fehlgeburt des Weibes, die
das Licht nicht ſchaut! 10. Bevor eure
Töpfe die Dornen merken, ſo friſch, wie
brennend, ſind ſie weggerafft! [1])

11. Dann freut ſich der Gerechte, weil
er Rache ſchaut, ſeine Schritte badet er
in der Frevler Blut; 12. und der Menſch
ſpricht: Ja, Lohn iſt dem Gerechten! ja,
Gott iſt Richter auf Erden!

## Pſalm LIX.

Gebet gegen Feinde.

1. Dem Muſikmeiſter, [nach] „Verdirb
nicht;" von David eine Schrift, als Saul
ſandte, und ſie ſein Haus belauerten, ihn
zu tödten.

2. Rette mich von meinen Feinden, mein
Gott, von meinen Widerſachern befreie
mich! 3. Rette mich von den Uebelthä-
tern, und von den Blutmenſchen hilf mir!
4. Denn ſiehe, ſie lauern auf meine Seele;
Mächtige ſammeln ſich wider mich, ohne
meine Miſſethat und Sünde, Jehova! 5.
Ohne meine Schuld, rennen ſie an und
rüſten ſich: auf, mir entgegen, und ſchaue!
6. Ja, du, Jehova, Gott der Heerſchaa-
ren, Israels Gott, wach' auf, alle Völker
zu ſtrafen! Begnadige nicht die verräthe-
riſchen Uebelthäter! 7. Sie müſſen zurück
kommen [2]) am Abend, heulen wie Hunde,
und rings die Stadt umlaufen! 8. Siehe,
ſie läſtern mit ihrem Munde, Schwerter
auf ihren Lippen; denn wer hört es? [3])
9. Doch du Jehova, lachſt ihrer, du ſpot-
teſt aller Völker! 10. Ob ihrer Stärke
flücht' ich zu dir; [4]) denn Gott iſt meine
Burg.

11. Mein gnädiger Gott kommt mir ent-
gegen, Gott läßt mich meine Luſt ſehen an
meinen Feinden! 12. Tödte ſie nicht, daß
es mein Volk nicht vergeſſe! vertreibe ſie
durch deine Kraft, und ſtürze ſie, du, un-
ſer Schild, o Herr! 13. Sünde ihres
Mundes iſt ihrer Lippen Rede: ſo mögen
ſie gefangen werden durch ihre Hoffahrt,
und ob dem Meineid und Trug, den ſie
reden! 14. Tilg' im Grimm, tilge ſie hin-
weg, daß ſie erfahren, daß Gott in Jakob
herrſchet, bis an die Enden der Erde! 15.
Sie müſſen zurück kommen am Abend, heu-
len wie Hunde, und rings die Stadt um-
laufen! 16. Sie müſſen umher ſchweifen
nach Speiſe, wenn ſie, nicht geſättigt,
übernachten! 17. Ich aber will deine
Stärke beſingen, und jubeln des Morgens
ob deiner Gnade; denn du biſt meine Burg,
und meine Zuverſicht in Drangſal. 18.
Ob deiner Stärke dicht' ich zu dir! [1])
Denn Gott iſt meine Burg, mein gnädi-
ger Gott.

## Pſalm LX.

Bitte und Hoffnung des Sieges.

1. Dem Muſikmeiſter, auf Schuſchan-
Eduth; eine Schrift Davids zum Lehren:
2. als er ſtritt mit den Syrern von Me-
ſopotamien und mit den Syrern von Zoba,
und als Joab umkehrte, und die Edomiter
ſchlug im Salz-Thale, zwölftauſend Mann
an der Zahl.

3. Gott, du verwarfſt uns, zerſtreuteſt
uns, zürneteſt: ſtell' uns wieder her! 4.
Du erſchüttterteſt das Land, zerriſſeſt es:
heile ſeine Brüche, denn es wanket! 5.
Du ließeſt dein Volk Hartes fühlen, tränk-
teſt uns mit Taumel-Wein. 6. Gib [2]) dei-
nen Verehrern ein Panier, ſich zu flüchten
vor dem Bogen, [3]) 7. auf daß ſich retten
deine Geliebten: hilf mit deiner Hand,
und erhör' uns! [4])

---

1) And. nach and. Wortabtheil. bevor die Dornen ſproſſen, ſchlägt er ſie; den Strauch, ob friſch, ob dürr, rafft er hinweg.
2) And. ſie kommen zurück.
3) And. denn [ſie denken]: wer hört es?
4) Eig. halt' ich mich z. d. And. wie V. 18., nach den Verss. und einigen Codd.

---

1) Um des Wortſpiels mit V. 10. willen, ſtatt: Meine St., ich lobſinge dir.
2) And. Du gabſt.
3) And. es ſich zu erheben um [deiner] Wahrheit willen.
4) Nach dem Chethib. Das Keri: mich. And. ſetzen vor V. 7. einen Punkt und verbinden: Auf daß — — retten, hilf ꝛc.

8. Gott verhieß mit heiligem Wort: [1]) ich werde frohlocken, werde Sichem vertheilen, und Succoths Gefild ausmeſſen; 9. mein iſt Gilead und mein Manaſſe, und Ephraim iſt meines Hauptes Schirm, Juda mein Herrſcherſtab; 10. Moab iſt mein Waſch-Becken, auf Edom werf' ich meinen Schuh, über mich, Philiſtäa, jauchze! [2])

11. Wer wird mich führen in die feſte Stadt, wer leitet mich bis Edom? [3]) 12. Nicht du, o Gott, der uns verworfen, und nicht auszogſt, Gott, mit unſren Heeren? 13. Schaff' uns Hülfe aus Drangſal! denn eitel iſt der Menſchen Hülfe. 14. Mit Gott werden wir ſiegen, und er tritt nieder unſre Feinde!

## Pſalm LXI.

### Gebet in Verbannung.

1. Dem Muſikmeiſter, nach Saitenſpiel; von David.

2. Höre, Gott, mein Flehen, vernimm mein Gebet! 3. Vom Ende der Erde [4]) ruf' ich zu dir im Schmachten meines Herzens: auf erhabenen Felſen führe mich! 4. Denn du biſt meine Zuflucht, mein feſter Thurm vor dem Feinde. 5. Laß mich wohnen in deinem Zelte ewiglich, mich flüchten unter deiner Flügel Schirm! 6. Denn du, Gott, erhöreſt mein Gelübde, gibſt [mir] deiner Verehrer Beſitzthum.

7. Tage lege den Tagen des Königs zu, ſeine Jahre ſeien Geſchlechter lang! 8. Ewig thron' er vor Gott! Gnad' und Treue laß ihn bewahren! 9. Alſo ſing' ich deinen Namen für und für, wenn mein Gelübd' ich erfülle Tag für Tag!

## Pſalm LXII.

### Vertrauen eines Bedrängten auf Jehova.

1. Dem Muſikmeiſter über die Jeduthuniter; Geſang Davids.

2. Ja, auf Gott hofft ſtill meine Seele: von ihm kommt meine Hülfe! 3. Ja, er iſt mein Fels und meine Hülfe, meine Burg: ich werde nicht viel wanken! 4. Wie lange ſtürmet ihr auf einen Mann, wollt ihn alle zertrümmern, gleich ſinkender Wand, umgeſtürzter Mauer? 5. Ja, von ſeiner Höh' rathſchlagen ſie ihn zu ſtoßen, ſinnen Lügen; mit dem Munde ſegnen, und im Herzen fluchen ſie. 6. Ja, auf Gott hoffe ſtill, meine Seele! denn von ihm kommt meine Hoffnung. 7. Ja, er iſt mein Fels und meine Hülfe, meine Burg: ich werde nicht wanken! 8. Bei Gott iſt meine Hülf' und meine Ehre; mein ſchützender Fels, meine Zuflucht in Gott!

9. Vertraut ihm allezeit, o Volk, ſchüttet vor ihm aus eure Herzen! Gott iſt unſre Zuflucht! 10. Ja, nichts ſind die Menſchen-Söhne, Täuſchung die Sterblichen; [1]) auf der Wage ſteigen ſie empor allzumal vor Nichtigkeit. 11. Vertrauet nicht auf Erpreſſung, und auf Raub ſeid nicht eitel! wächſt der Reichthum, habt nicht Acht! 12. Einmal verhieß Gott, zum zweitenmal vernahm ich's: bei Gott iſt ja Macht! 13. Und bei dir, o Herr, iſt Gnade; denn du vergiltſt jeglichem nach ſeinem Thun.

## Pſalm LXIII.

### Sehnſucht nach Gott und dem Heiligthum.

1. Geſang Davids, als er war in der Wüſte Juda.

2. Jehova! [2]) du biſt mein Gott, dich ſuch' ich: nach dir dürſtet mein Geiſt, lechzet mein Leib, wie im dürren, ſchmachtenden Land ohne Waſſer. 3. So ſchau' ich nach dir im Heiligthum, um deine Pracht und Herrlichkeit zu ſehen; 4. denn beſſer iſt deine Gnade, als Leben: meine Lippen würden dich loben! 5. Alsdann würd' ich dich loben in meinem Leben, deinen Namen [anrufend] meine Händ' erheben! 6. Wie an Fettem und Feiſtem würde mein Herz ſich laben, und mit jubelnden Lippen mein Mund preiſen!

1) And. in ſeinem Heiligthum.
2) And. nach Pſ. CVIII, 10. über Philiſtäa jauchz' ich. And. nehmen die W.: Sichem werd' ich vertheilen rc. als Worte Gottes.
3) And. wer hat mich geführt.
4) And. des Landes.

1) And. Geringe und Vornehme.
2) Text: Gott.

7. Wenn ich dein gedenke auf meinem
Lager; Nachtwachen hindurch ſinn' ich über
dich. 8. Denn du biſt meine Hülfe, und
in deiner Flügel Schatten jauchz' ich; 9.
meine Seele hänget dir nach, mich unter-
ſtützet deine Rechte. 10. Jene aber, die
zum Verderben mir nach dem Leben ſtehen,
ſinken in die Tiefen der Erde. 11. Sie
werden Preis gegeben dem Schwerte, der
Schakale Beute werden ſie. 12. Und der
König freut ſich über Gott; es rühmet ſich,
wer bei ihm ſchwöret, wenn der Lügner
Mund verſtopft iſt.

## Pſalm LXIV.

Gebet gegen Feinde.

1. Dem Muſikmeiſter; Geſang Davids.
2. Höre, Gott, meine Stimme in mei-
ner Klage! vor des Feindes Schrecken wahre
mein Leben! 3. Birg mich vor dem Kreiſe
der Böſen, vor der Rotte der Uebelthäter:
4. die ihre Zunge ſchärfen, wie Schwer-
ter, ihre Pfeile ſpannen, verderbliche Re-
den, 5. zu ſchießen im Verborgenen den
Redlichen; plötzlich ſchießen ſie ihn, und
ſcheu'n ſich nicht. 6. Sie ſetzen ſich Bö-
ſes vor, rathſchlagen, Schlingen zu legen;
ſie ſprechen: „Wer wird ſie ſehen?" 7.
Sie ſinnen Verbrechen; „Wir haben's fer-
tig! erſonnen iſt der Anſchlag!" 1) und jeg-
liches Buſen und Herz iſt tief verhüllt.
8. Doch Gott wird ſie ſchießen; ein plötz-
licher Pfeil iſt ihre Niederlage; 9. ſie ſtür-
zet über einander ihre Zunge; es fliehen
alle, die ſie ſehen, 10. und es fürchten
alle Menſchen, und verkünden Gottes That,
und erkennen ſein Werk. 11. Es freut ſich
der Gerechte Jehovas, und vertraut ihm,
und es rühmen ſich alle Redlichen.

## Pſalm LXV.

Jehovas Güte und Macht.

1. Dem Muſikmeiſter; von David ein
Lied.
2. Dir gebührt Vertrauen, Lobgeſang,
Gott auf Zion, und dir werden Gelübde
erfüllet! 3. Hörer des Gebets! zu dir
kommt alles Fleiſch. 4. Der Verſchuldung
Laſt erdrückt mich; unſre Miſſethaten, du
wirſt ſie vergeben! 5. Heil dem, den du
erwähleſt, und zuläſſeſt, daß er weilet in
deinen Vorhöfen! Möchten wir uns ſätti-
gen der Wonne deines Hauſes, deines hei-
ligen Tempels! 6. Wunderbar, zum Heil
erhörſt du uns, Gott unſrer Hülfe, du,
Zuverſicht der Erd- und Meeres-Enden,
der fernen!
7. Er feſtigt die Berge durch ſeine Kraft,
iſt umgürtet mit Macht; 8. er ſtillet das
Brauſen des Meeres, das Brauſen ſeiner
Wellen, und das Getös der Völker; 9.
und es fürchten der Enden Bewohner deine
Wunder, des Morgens und Abends Auf-
gang 1) füllſt du mit Jubel. 10. Du ſiehſt
nach der Erde, und leiheſt ihr Ueberfluß,
begabſt ſie reichlich; Gottes Bäche ſind voll
Waſſers; Getraide bereiteſt du, wenn du
ſie alſo bereitet haſt, 11. ihre Furchen
tränkend, ebnend ihre Schollen; mit Re-
gengüſſen ſchwemmſt du ſie, ihr Gewächs
ſegneſt du. 12. Du kröneſt das Jahr mit
deinem Segen, und deine Fußſtapfen trie-
fen von Fett; 13. es triefen die Anger
der Wüſte, mit Jubel die Hügel ſich gür-
ten; 14. es kleiden ſich die Triften mit
Schafen, und die Auen ſind gehüllt in
Korn; Alles jauchzet und ſinget.

## Pſalm LXVI.

Danklied für Rettung.

1. Dem Muſikmeiſter, ein Lied.
Jauchzet zu Gott, alle Welt! 2. Sin-
get ſeines Namens Herrlichkeit, verherr-
lichet ſein Lob! 3. Sprecht zu Gott:
„Wie wunderbar iſt dein Thun, ob der
Größe deiner Macht ſchmeicheln dir deine
Feinde; 4. alle Welt betet vor dir an,
und lobſinget dir, lobſinget deinem Namen!"
5. Kommt und ſehet Gottes Werke, der
wunderbar an Thaten gegen die Menſchen-
kinder! 6. Er wandelte das Meer in trock-
nes Land, durch den Strom gingen ſie zu
Fuße; damals freuten wir uns ſein! 7.
Ewig herrſchend durch ſeine Macht, ſchau'n

1) And. ſie verbergen, was ſie erſonnen.

1) And. was des Morgens und des Abends her-
vorgehet.

ſeine Augen auf die Völker, daß die Em-
pörer ſich nicht erheben.
8. Preiſet, ihr Völker, unſren Gott,
und laſſet ſein Lob erſchallen, 9. der unſre
Seele beim Leben erhielt, und unſren Fuß
nicht wanken ließ! 10. Denn du prüfteſt
uns, o Gott, läuterteſt uns, wie man
Silber läutert; 11. führteſt uns in Schlin-
gen, legteſt drückende Laſt auf unſren Rücken,
12. ließeſt Menſchen reiten auf unſrem
Haupte, wir gingen durch Feuer und Waſ-
ſer; du aber führteſt uns heraus zum Ue-
berfluß.
13. Ich komm' in dein Haus mit Brand-
opfern, erfülle dir meine Gelübde, 14.
wozu meine Lippen ſich aufgethan, die mein
Mund geredet in meiner Noth. 15. Brand-
opfer von Maſtvieh opfr' ich dir, ſammt
Fett der Widder; [1] Rinder bring' ich ſammt
Böcken.
16. Kommt, höret, ich will erzählen,
ihr Gottesfürchtigen alle, was er an mir
gethan! 17. Zu ihm rief ich mit meinem
Mund, und Lobgeſang iſt [nun] auf mei-
ner Zunge. 18. Hätt' ich auf Unrecht ge-
dacht in meinem Herzen, nicht hätte der
Herr gehöret; 19. aber Gott hörte, merkt'
auf die Stimme meines Gebets. 20. Ge-
prieſen ſei Gott, daß er mein Gebet nicht
abwies, und ſeine Gnade mir nicht entzog!

## Pſalm LXVII.

Lobgeſang auf Jehova.

1. Dem Muſikmeiſter, nach Saitenſpie-
len; ein Lied.
2. Gott ſei uns gnädig, und ſegn' uns,
er laſſe ſein Angeſicht gegen uns ſtrahlen,
3. daß man auf Erden dein Thun erkenne,
unter allen Nationen deine Hülfe!
4. Dich preiſen die Völker, Gott, dich
preiſen die Völker alle. 5. Es freuen ſich
und jubeln die Nationen; denn du richteſt
die Völker recht, und lenkeſt die Nationen
auf Erden. 6. Dich preiſen die Völker,
Gott, dich preiſen die Völker alle. 7. Die
Erde gibt ihren Ertrag, uns ſegnet Gott,
unſer Gott. 8. Uns ſegnet Gott, und ihn
fürchten die Enden der Erde.

1) And. mit Rauchwerk Widder.

## Pſalm LXVIII.

Triumphlied der Bundeslade.

1. Dem Muſikmeiſter; von David ein
Lied.
2. Erhebt ſich Gott: zerſtreuen ſich ſeine
Feinde, und fliehen ſeine Haſſer vor ihm.
3. Wie Rauch verwehet, verweheſt du ſie;
wie Wachs zerſchmilzt vor Feuer, ſo ſchwin-
den die Frevler vor Gott. 4. Und die Ge-
rechten freuen ſich, frohlocken vor Gott,
und ſind fröhlich in Wonne. 5. Singet
Gott, ſpielet ſeinem Namen, machet ihm
Bahn, der einherfährt durch die Wüſte,
Jah iſt ſein Name, und frohlocket vor ihm
her! 6. Vater der Waiſen und Sachwal-
ter der Witwen iſt Gott in ſeiner heiligen
Wohnung; 7. Gott läßt Vertriebne zu
Hauſe wohnen, führt Gefangene zum Glücke;
doch die Empörer wohnen in der Dürre.
8. Gott, als du auszogſt vor deinem
Volk her, als du einherſchritteſt durch die
Wüſte: 9. da zitterte die Erde, und der
Himmel troff vor Gottes Antlitz, dieſer
Sinai vor Gottes Antlitz, des Gottes Is-
raels. 10. Reichlichen Regen ſprengteſt du,
Gott; dein Eigenthum, das ermattete, du
erquickteſt es. 11. Deine Schaar ließ ſich
nieder im Lande, [1] das du bereitet [2] durch
deine Güte den Elenden, Gott! 12. Der
Herr gab Siegs-Geſang, Siegesbotinnen
dem großen Heere. 13. „Die Könige der
Heere flohen, ſie flohen; und die Haus-
Frau theilet Beute. 14. Wenn ihr ruhet
zwiſchen den Viehſtällen: Tauben-Flügeln,
Silber-überzogen, [gleicht ihr], und ihrem
Gefieder mit Goldes-Schimmer." [3] 15.
Als der Höchſte die Könige zerſtreut' im
Lande, [4] war es überſchneit gleich dem
Zalmon. [5]
16. Ihr Gottes Berge, Baſans Berge,

1) Eig. darin. And. hielt ſich auf in der Wüſte.
2) And. du ſchaffteſt Nahrung ....
3) And. mußtet ihr zwiſchen den Tränkrinnen lie-
gen, ihr Tauben-Flügel ꝛc.?
4) Eig. darin.
5) And. Wenn der Allmächtige die Könige zerſtreut haben wird für das Volk, wird es Kühlung haben im Schatten.

ihr

ihr Gipfel-reichen Berge, Baſans Berge,[1])
17. warum blicket ihr ſcheel, ihr Gipfel-
reichen Berge, auf den Berg, den Gott
erkoren zu ſeinem Sitz? er bewohnet ihn
doch auf ewig! 18. Gottes Wagen ſind
Myriaden, tauſend Mal tauſend; unter
ihnen der Herr, der Sinai im Heiligthum.[2])
19. Du ſteigſt zum hohen Sitz, führeſt Ge-
fangene, empfängſt Geſchenke von den Men-
ſchen, von Empörern auch, um [da] zu
wohnen, Jah, Gott!

20. Geprieſen ſei der Herr Tag für Tag:
legt man uns Laſt auf, Gott iſt unſere
Hülfe! 21. Gott iſt uns ein Gott des
Helfens, und Jehova, der Herr, weiß vom
Tode Rettung.[3]) 22. Ja, Gott zerſchmet-
tert ſeiner Feinde Haupt, die Haarſcheidel
derer, die wandeln in ihrer Schuld! 23.
Es ſpricht der Herr: „Von Baſan will ich
ſie bringen, ſie bringen von den Fluthen
des Meeres: 24. daß du deinen Fuß tau-
cheſt in Blut, deiner Hunde Zunge an den
Feinden ihren Theil habe."

25. Sie ſchauen deinen Einzug, o Gott,
meines Gottes und Königs Einzug ins Hei-
ligthum. 26. Voran die Sänger, darnach
die Saitenſpieler, in Mitte der Pauken-
ſchlagenden Jungfrauen. 27. „In den Ver-
ſammlungen preiſet Gott, den Herrn, ihr
vom Quell Jakobs!" 28. Da ſind Benja-
min, der Jüngſte, ſeine Herrſcher, die
Häupter Judas, ſeine Haufen, die Obern
Sebulons, die Obern Naphthalis.

29. Es gebietet dein Gott [o Israel!]
deine Macht: zeige dich mächtig, Gott,
der du für uns gewirkt! 30. Um deines
Tempels willen über Jeruſalem, bringen
dir die Könige Geſchenke. 31. Schilt das
Thier des Schilfs, der Stiere Schaar mit
den Kälbern der Völker, daß ſie ſich unter-
werfen mit Silber-Barren! zerſtreue[4]) die
Völker, die des Kampfes ſich freuen! 32.
Es kommen Magnaten aus Aegypten, Ae-
thiopien eilt mit aufgehobenen Händen zu
Gott.

33. Ihr Königreiche der Erde, ſinget
Gott, ſpielet dem Herrn, 34. der einher-
fährt am uralten Himmel: ſiehe, er don-
nert mit mächtigem Donner! 35. Gebet
Ehre dem Gott, deß Hoheit über Israel,
deß Macht in den Wolken! 36. Furchtbar
biſt du, Gott, in deinem Heiligthum! Is-
raels Gott gibt Macht und Stärke dem
Volke: geprieſen ſey Gott!

## Pſalm LXIX.

Gebet gegen Feinde.

1. Dem Muſikmeiſter, nach Schoſchan-
nim; von David.

2. Hilf mir Gott, denn Waſſer dringt
mir ans Leben! 3. Ich taucht' in tiefen
Schlamm, ohne Grund; ſank in Waſſer-
Tiefen, und Fluth überſtrömt mich. 4.
Ich bin müde von Rufen, vertrocknet iſt
meine Kehle; meine Augen verſchmachten,
harrend auf meinen Gott. 5. Mehr, denn
meines Hauptes Haare, ſind, die mich
grundlos haſſen; zahlreich meine Verder-
ber, die mir ohn' Urſach feind; was ich
nicht geraubt, ſoll ich erſtatten. 6. Gott,
du kenneſt meine Thorheit, und meine Ver-
ſchuldungen ſind dir nicht verborgen! 7.
Laß nicht durch mich zu Schanden werden,
die dir vertraun, Herr, Jehova, der
Heerſchaaren Gott! laß nicht durch mich
beſchimpft ſeyn deine Verehrer, Gott Is-
raels! 8. Denn um dich trag' ich Hohn,
decket Schmach mein Angeſicht. 9. Ent-
fremdet bin ich meinen Brüdern, ein Un-
bekannter den Söhnen meiner Mutter; 10.
denn der Eifer für dein Haus verzehret
mich, und der dich Höhnenden Hohn fällt
auf mich. 11. Und als ich weint' und fa-
ſtete, ward mir dieß zum Hohn; 12. und
als ich mich kleidet' in Sacktuch, ward ich
ihnen zum Sprüchwort. 13. Von mir ſpre-
chen, die da ſitzen im Thore, und die Lie-
der der Wein-Trinker.

14. Nun aber [komme] mein Gebet zu
dir, Jehova, zur wohlgefälligen Zeit, Gott,
nach deiner großen Gnade! erhöre mich nach

1) And. Ein Gottes-Berg iſt Baſans Berg; ein Berg mit vielen Gipfeln iſt Baſans Berg.
2) And. wie auf Sinai, im Heiligthum.
3) And. tödtlichen Anfall.
4) Vocalver. Gew. Er hat zerſtreut.

deiner hülfreichen Treue! 15. Rette mich aus dem Schlamm, daß ich nicht verſinke! werd' ich gerettet von meinen Haſſern aus den Waſſer-Tiefen! 16. Laß nicht die Waſſer-Fluth mich überſtrömen, und nicht den Abgrund mich ſchlingen, und laß die Grube ſich nicht über mir ſchließen! 17. Erhöre mich, Jehova, denn groß iſt deine Güte; nach deiner großen Barmherzigkeit blick' auf mich! 18. Und birg nicht dein Antlitz vor deinem Knechte, denn ich bin bedrängt; eilend erhöre mich! 19. Nahe meiner Seele, erlöſe ſie! um meiner Feinde willen rette mich! 20. Du kenneſt meinen Hohn und Schimpf und Schmach, dir offenbar ſind all meine Dränger. 21. Der Hohn bricht mir das Herz, und ich vergehe;[1] ich hoff' auf Mitleid, und keines wird mir, und auf Tröſter, und finde keine. 22. Sie thun in meine Speiſe Galle,[2] und für meinen Durſt tränken ſie mich mit Eſſig.

23. Werd' ihr Tiſch vor ihnen zum Fallſtrick, und den Sorgloſen zur Schlinge! 24. Dunkel ſeien ihre Augen, daß ſie nicht ſehen, und ihre Lenden laß beſtändig wanken! 25. Geuß über ſie aus deinen Grimm, und deines Zornes Gluth erreiche ſie! 26. Wüſte ſei ihre Behauſung,[3] in ihren Zelten ſei kein Bewohner! 27. Denn, den du geſchlagen, verfolgen ſie, und vom Schmerze deiner Verwundeten reden ſie. 28. Füge Schuld zu ihrer Schuld, und laß ſie nicht Gerechtigkeit erlangen vor dir! 29. Werden ſie ausgelöſcht aus dem Buche des Lebens, und mit den Gerechten nicht aufgezeichnet!

30. Doch mich, der elend und leidend, mich wird, Gott, deine Hülfe beglücken. 31. Dann preiſ' ich Gottes Namen im Liede, und verherrliche ihn im Lobgeſang: 32. das gefällt Jehova mehr, denn Rind und Stier, mit Hörnern und Klauen. 33. Es ſehen's die Elenden, und freuen ſich, Gottes Verehrer, und euer Herz lebt auf! 34. Denn auf die Armen höret Jehova, und ſeine Gefangenen verachtet er nicht. 35. Ihn preiſe Himmel und Erde, die Meere und alles, was darin wimmelt! 36. Denn Gott wird Zion helfen, und Judas Städte bauen, und ſie wohnen daſelbſt, und nehmen's ein; 37. und ſeiner Knechte Same beſitzt es, und die ſeinen Namen lieben, wohnen darin.

1) And. ich ſchwindele.
2) Eig. ein bitteres Gewächs. And. Gift.
3) Eig. Dorf oder Schloß.

## Pſalm LXX. (Pſ. XL, 14—18.)

Gebet gegen Feinde.

1. Dem Muſikmeiſter; von David zur Erinnerung.

2. Gott, mich zu retten, Jehova, eile mir zu Hülfe! 3. Laß zu Schanden und Hohn werden, die meinem Leben nachſtellen! laß abziehen voll Schimpf, die mein Unglück wollen! 4. laß zurückweichen ob ihrer Schande, die da ſprechen: Sieh da! ſieh da! 5. Dann freuen ſich und frohlocken über dich alle, die dich ſuchen; und ſprechen allezeit: Groß iſt Gott! die deine Hülfe wünſchen. 6. Elend bin ich und arm: Gott eile zu mir! Meine Hülf' und mein Retter biſt du, Jehova! ſäume nicht!

## Pſalm LXXI.

Gebet gegen Feinde.

1. Zu dir, Jehova, flücht' ich: mache mich nimmer zu Schanden! 2. Nach deiner Gerechtigkeit rett' und befreie mich! neige zu mir dein Ohr, und hilf mir! 3. Sei mir Felſen-Wohnung zur beſtändigen Zuflucht, ſende mir Hülfe![1] denn du biſt meine Veſt' und meine Burg. 4. Mein Gott, befreie mich aus der Hand des Frevlers, aus dem Arm des Ungerechten und Unterdrückers! 5. Denn du biſt meine Hoffnung, Herr, Jehova, mein Vertrauen von Jugend an; 6. auf dich ſtützt' ich mich von Mutterleib' an, aus meiner Mutter Schooß zogſt du mich; von dir [tönt] beſtändig mein Lobgeſang. 7. Wie ein Wunder bin ich Vielen, denn du biſt meine feſte Zuflucht. 8. Laß meinen Mund voll ſeyn deines Ruhmes, den ganzen Tag deines

1) And. du haſt mir Hülfe zugeſagt.

Preiſes! 9. Verwirf mich nicht zur Zeit meines Alters; beim Schwinden meiner Kraft verlaß mich nicht! 10. Denn meine Feinde ſprechen von mir, und die auf mein Leben lauern, rathſchlagen zuſammen, 11. ſprechend: „Gott hat ihn verlaſſen: verfolgt und greift ihn, es iſt kein Retter!" 12. Gott, ſei nicht fern von mir! mein Gott, eile mir zu Hülfe! 13. Voll Scham müſſen umkommen, die mich befeinden! bedeckt mit Hohn und Schmach, die mein Unglück ſuchen!

14. Ich aber will beſtändig hoffen, und vermehren all deinen Ruhm! 15. Mein Mund ſoll deine Gerechtigkeit erzählen, den ganzen Tag deine Hülfe; denn ich kenne keine Zahlen. 16. Mit Lobliedern [1]) will ich kommen, Herr, Jehova, will rühmen deine Gerechtigkeit allein! 17. Gott, du haſt mich's gelehrt von Jugend an, und bis jetzt verkünd' ich deine Wunder. 18. Doch auch bis zum greiſen Alter, Gott, verlaß mich nicht, bis ich dem [jungen] Geſchlecht dein Thun verkünde, allen Nachkommen deine Macht! 19. Denn deine Gerechtigkeit, Gott, reicht bis zur Höhe; Großes thatſt du; Gott, wer iſt, wie du? 20. Du haſt uns [2]) viel Noth und Unglück ſchauen laſſen: du wirſt uns auch wieder beleben, und aus der Erd' Abgründen uns wieder hervorziehn. 21. Du wirſt mich erhöhen, und wieder mich tröſten. 22. Auch will ich dich preiſen mit Lautenklang, deine Treue, mein Gott! will auf der Harfe dir ſpielen, Heiliger Israels! 23. Es jubeln meine Lippen, wenn ich dir ſpiele, und meine Seele, die du erlöſet; 24. auch meine Zunge redet den ganzen Tag deine Gerechtigkeit, dieweil zu Schanden und Hohn geworden, die mein Unglück wollen.

## Pſalm LXXII.

Glückwunſch an den König.

1. Auf Salomo.

Gott, deine Gerichte verleih' dem König, und deine Gerechtigkeit dem Königs-Sohn! 2. So richtet er dein Volk nach Recht, und deine Elenden nach Billigkeit. 3. Es tragen die Berge Heil dem Volke, und die Hügel, durch Gerechtigkeit. 4. Er richtet die Elenden des Volkes, hilft den Armen, und zermalmet den Unterdrücker. 5. Dich wird man fürchten, ſo lange die Sonne ſcheint, und ſo lange der Mond, von Geſchlecht zu Geſchlecht. 6. Wie Regen, fällt er auf geſchorne Wieſen, wie Waſſergüſſe, Beſprengung des Landes. 7. In ſeinen Tagen blühet der Gerechte, und Glückes-Fülle, bis der Mond vergeht.

8. Und er herrſchet vom Meer bis zum Meer, und vom Strom bis an der Erde Enden; 9. vor ihm beugen ſich die Steppen-Bewohner, und ſeine Feinde lecken Staub; 10. die Könige von Tarſis und den Inſeln zinſen Gaben, die Könige von Sabäa und Meroe bringen Geſchenke; 11. und vor ihm neigen ſich alle Könige, alle Völker dienen ihm. 12. Denn er rettet den Armen, der um Hülfe ſchreit, und den Elenden, der ohne Helfer; 13. er ſchonet des Geringen und Armen, und das Leben der Armen rettet er; 14. von Schaden und Gewalt erlöſet er ſie, und koſtbar iſt ihr Blut in ſeinen Augen.

15. [Darum] lebt er, und man gibt ihm [1]) Gold von Sabäa, und betet für ihn beſtändig; den ganzen Tag preiſet man ihn. 16. Dick ſtehet das Korn im Lande, auf der Berge Haupt; es wallet, wie Libanon, ſeine Frucht; und Städten entblühet Volk, wie Kraut des Landes. 17. Sein Name dauert ewiglich; ſo lange die Sonne ſcheint, ſproſſet ſein Name; mit ihm ſegnet man ſich, alle Völker preiſen ihn glücklich! [2])

18. Geprieſen ſei Gott, Jehova, der Gott Israels, der Wunder thut, er allein! 19. Und geprieſen ſein herrlicher Name ewiglich, und ſeiner Herrlichkeit voll werde die Erde! So ſei es, ja, ſo ſei es!

Ende der Gebete Davids, des Sohnes Iſais.

1) And. Ich komme zum Tempel durch die mächtigen Thaten des H. J. And. Ich will anführen die mächtigen Thaten Jehovas.
2) Nach dem Chethib. Das Keri: mich.

1) And. er [der Arme] lebt und gibt ihm.
2) And. nehmen von V. 2. an Alles als Wunſch: Er möge richten u. ſ. w.

# Drittes Buch.

## Pſalm LXXIII.

Das Schickſal der Frommen und Gottloſen.

1. Geſang Aſſaphs.

Ja, gütig iſt gegen Israel Gott, gegen die von reinem Herzen! 2. Ich aber, wenig fehlte, ſo ſtrauchelten meine Füße; faſt nichts, ſo glitten meine Schritte; 3. denn ich beneidete die Uebermüthigen, weil ich das Glück der Frevler ſah.

4. Denn keine Qualen bis an ihren Tod, und wohlgenähret iſt ihr Körper; 5. vom Ungemach der Menſchen ſind ſie frei, und mit den Sterblichen werden ſie nicht geſchlagen. 6. Darum iſt ihr Hals-Geſchmeide Hoffahrt; ſie decket, als Schmuck, Gewaltthat. 7. Aus dem fühlloſen Herzen kommt ihr Verbrechen; [1]) es ſteigen Argliſten aus ihrem Herzen. [2]) 8. Sie höhnen und reden boshaft Unterdrückung, mit Uebermuth reden ſie; 9. ſie heben zum Himmel [3]) ihren Mund, und ihre Zunge geht durch das [ganze] Land. 10. Darum wendet ſich das Volk [4]) dahin, wo ſie Waſſer in Fülle ſchlürfen, 11. und ſprechen: „Wie ſollte Gott etwas wiſſen, iſt Wiſſen bei dem Höchſten?"

12. Sehet dieſe Frevler! in ewiger Ruhe häufen ſie Schätze. 13. Fürwahr! vergeblich hielt ich rein mein Herz, und wuſch in Unſchuld meine Hände, 14. und bin geſchlagen alltäglich, und meine Straf' iſt jeglichen Morgen da. 15. Spräch' ich: ich will reden, wie jene: ſiehe, deiner Söhne Geſchlecht verrieth' ich.

16. Ich dachte nach, dieß zu begreifen, mühevoll war es in meinen Augen: 17. bis ich drang in Gottes Heiligthümer, [5]) Acht hatte auf jener Ende. 18. Ja, auf ſchlüpfrige Oerter haſt du ſie geſtellt, läſſeſt ſie fallen in Gruben. 19. Wie ergreift ſie Verderben unverſehens! weggerafft, gehn ſie unter plötzlich. 20. Wie Träume nach dem Erwachen, machſt du, Herr, aufweckend ihren Wahn zu Spott.

21. Als mein Herz ſich betrübte, und es mich ſtach in meinen Nieren: 22. da war ich unvernünftig, und wußte nichts; wie Thiere war ich gegen dich; [1]) 23. doch blieb ich beſtändig bei dir, du faßteſt mich bei meiner rechten Hand. 24. Durch deinen Rath wirſt du mich leiten, und darnach mit Ehren mich aufnehmen.

25. Wen hab' ich im Himmel? und neben dir lieb' ich nichts auf Erden. 26. Vergehe mein Fleiſch und mein Herz: mein Herzens-Hort und mein Theil iſt Gott ewiglich! 27. Denn ſiehe, die von dir fern ſind, kommen um; du tilgeſt alle, die abfallen von dir. 28. Mir aber iſt Gott nahe ſeyn Wonne; auf Jehova ſetz' ich mein Vertrauen, und werd' erzählen all deine Werke.

## Pſalm LXXIV.

Gebet bei Verwüſtung des Tempels.

1. Gedicht Aſſaphs.

Warum, Gott, verſchmähſt du [uns] ganz und gar, rauchet dein Zorn über die Heerde deiner Weide? 2. Gedenke deiner Gemeinde, die du losgekauft vor Alters, erlöst als deinen eigenthümlichen Stamm, des Zions-Berges, auf dem du gewohnet! 3. Erhebe deine Schritte zu den gänzlichen Verwüſtungen! Alles mißhandelt der Feind im Heiligthum. 4. Es brüllen deine Gegner an deinem Verſammlungs-Ort; ihre Bräuche ſetzen ſie ein zu Bräuchen. [2]) 5. Sie erſcheinen wie ſolche, die emporſchwingen auf Holz-Dickicht Aexte; 6. und nun ſein Schnitzwerk allzumal zerſchlagen ſie mit Beilen und Hämmern; 7. ſie ſtecken in Brand dein Heiligthum, reißen zu Boden

1) Textver. nach LXX Syr. Vulg. G. T. vor Fett ſchwillt ihr Geſicht.

2) And. ſie übertreten mit den Gedanken ihres Herzens.

3) And. gegen den Himmel.

4) Eig. ſein [Jehovas] Volk.

5) Seine heiligen Plane. And. bis ich in den Tempel kam.

1) And. in deinen Augen.

2) Religionsgebräuche. And. ihre Fahnen richten ſie auf.

deines Namens Wohnung; 8. ſie ſprechen im Herzen: „Laßt uns ſie alle verderben!" ſie verbrennen alle Gottes-Verſammlungen im Lande. 9. Unſre Bräuche ſehen wir nicht; kein Prophet iſt mehr, und Keiner bei uns, der weiß, wie lange?

10. Wie lange, Jehova, ſoll höhnen der Gegner, ſchmähen der Feind deinen Namen beſtändig? 11. Warum ziehſt du zurück deine Hand und Rechte? ſtreck' ſie hervor aus dem Buſen, tilge! 12. Gott iſt ja mein König von Alters her, der Hülfe geleiſtet vor aller Welt. 13. Du trennteſt durch deine Macht das Meer, zerſchmetterteſt der Ungeheuer Häupter auf dem Waſſer; 14. du zerſchlugſt der Crocodile Häupter, gabſt ſie zum Fraß dem Volke der Steppen-Bewohner; 15. du ließeſt Quell und Bach hervorbrechen, du trockneteſt immer fließende Ströme. 16. Dein iſt der Tag und dein die Nacht, du haſt die Lichter und Sonne bereitet; 17. du haſt alle Grenzen der Erde geſetzt, Sommer und Winter, du haſt ſie gemacht.

18. Gedenke deſſen: der Feind höhnet Jehova, und ein gottloſes Volk ſchmähet deinen Namen! 19. Gib nicht Preis deiner Turteltaube Leben! 1) deiner Elenden Leben vergiß nicht ewiglich! 20. Sieh' auf den Bund! Voll ſind des Landes Schlupfwinkel von Mörderhölen. 21. Weiſe nicht den Bedrängten beſchämt ab! laß den Elenden und Armen preiſen deinen Namen! 22. Steh' auf, o Gott, ſtreite deinen Streit! gedenke deiner Schmach von den Gottloſen täglich! 23. Vergiß nicht des Geſchreis deiner Feinde, des Lärmes deiner Gegner, der ſtets aufſteiget!

## Pſalm LXXV.

Dank für die Demüthigung der Frevler.

1. Dem Muſikmeiſter, [nach] „Verdirb nicht;" ein Lied Aſſaphs.

2. Wir danken dir, Gott, danken, und dein Nam' iſt nahe; alle erzählen deine Wunderthaten.

3. „Wenn ich Zeit erhalte, dann richt' ich nach Gerechtigkeit: 4. es bebet die Erde und all' ihre Bewohner; ich ſtelle feſt ihre Säulen."

5. [Drum] ſprech' ich zu den Stolzen: Seid nicht ſtolz! und zu den Frevlern: Erhebt nicht euer Haupt! 1) 6. Erhebt nicht hoch euer Haupt, redet [nicht] ſteifes Halſes Frechheit! 7. Denn nicht vom Aufgang noch Untergang, und nicht aus der Wüſte kommt Erhebung; 8. ſondern Gott iſt Richter; er erniedrigt dieſen, und erhebt jenen. 9. Ein Becher iſt in Jehovas Hand, und Wein gährt, 2) voll Miſchung, und daraus ſchenkt er: bis auf die Hefen ſchlürfen und trinken ihn alle Frevler der Erde. 10. Ich aber will es ewiglich verkünden, ſpielen dem Gott Jakobs!

11. „Ja, alle Häupter der Frevler will ich beugen, erheben ſollen ſich die Häupter der Gerechten!"

## Pſalm LXXVI.

Danklied für einen Sieg.

1. Dem Muſikmeiſter, auf Saitenſpielen; ein Lied Aſſaphs.

2. Bekannt in Juda iſt Gott, in Israel groß ſein Name; 3. und zu Salem iſt ſein Sitz, und ſeine Wohnung auf Zion. 4. Daſelbſt zerbrach er des Bogens Blitze, Schild und Schwert und Kriegeswaffen. 5. Glänzend biſt du, herrlicher, als die Berge des Raubes! 6. Zur Beute wurden die muthigen Tapfern, ſanken in ihren Schlaf; und alle Kriegshelden verloren ihre Hände. 7. Vor deinem Schelten, Gott Jakobs, ſanken betäubt ſo Wagen als Reiter.

8. Furchtbar biſt du! wer mag wider dich ſtehen bei deinem Zorn? 9. Vom Himmel ließeſt du Gericht erſchallen; die Erd' erſchrack, und ruhte, 10. als zum Gericht Gott aufſtand, zu helfen allen Elenden der Erde. 11. Der Grimm des Menſchen preiſet dich, wenn mit dem letzten Grimm du

1) And. dem Raubthiere deiner Taube Leben. And. der Schaar — — deiner Taube Leben.

1) Eig. Horn.

2) And. dunkelroth.

dich gürteſt! [1]) 12. Thut und erfüllet Ge-
lübde Jehova, eurem Gott! All' um ihn
her müſſen dem Furchtbaren Gaben bringen!
13. Er mähet den Stolz der Fürſten, furcht-
bar den Königen der Erde.

## Pſalm LXXVII.

Troſt aus der Geſchichte.

1. Dem Muſikmeiſter über die Jeduthu-
niter; von Aſſaph ein Geſang.

2. Ich rufe zu Gott, und flehe; ich rufe
zu Gott, und mög' er auf mich merken! [2])
3. Am Tage der Drangſal ſuch' ich [3]) den
Herrn; meine Hand iſt ausgeſtreckt des
Nachts, unermüdet; es weigert ſich des
Troſtes mein Herz. 4. Ich denk' an Gott,
und erſeufze; ſinne nach, und mein Geiſt
verzagt. 5. Wach hältſt du meine Augen-
lieder; voll Unruh bin ich, und kann nicht
reden. 6. Ich überdenke der Vorzeit Tage,
die Jahre der Vergangenheit; 7. ich denk'
an meine Loblieder des Nachts, ſinne nach
in meinem Herzen, und mein Geiſt forſchet.
8. Wird ewig der Herr verſchmähen, nicht
mehr begnadigen hinfort? 9. Hat ganz
und gar ſeine Huld ein Ende, läßt ab die
Verheißung für und für? 10. Hat Gott
der Gnade vergeſſen, verſchloſſen im Zorne
ſein Erbarmen?

11. Da ſprech' ich: mein Leiden iſt ſol-
ches, [doch] Aenderung in der Rechten des
Höchſten! 12. Ich denk' an die Thaten
Jahs, denk' an deine Wunder vor Alters;
13. ich ſinn' über all deine Werke, und
deine Thaten betracht' ich. 14. Gott, hei-
lig iſt dein Thun; welcher Gott iſt groß,
wie Gott? 15. Du biſt der Gott, der
Wunder thut, haſt kund gethan unter den
Völkern deine Macht. 16. Du haſt dein
Volk erlöst mit ſtarkem Arm, die Söhne
Jakobs und Joſephs.

1) And. wenn der Grimm des Menſchen dir Be-
kenntniß ablegt, ſo hemmeſt du den Reſt deines
Grimmes [Strafe]. And. nach LXX und Vulg.
der Reſt der Wüthenden feiert dir Feſte.

2) And. und er wird auf mich merken. And. merke
auf mich.

3) And. nehmen dieß und das folgende in der ver-
gangenen Zeit.

17. Dich ſah das Waſſer, Gott, dich ſah
das Waſſer und bebte; und es zitterten die
Fluthen. 18. Waſſer goſſen die Wolken,
vom Donner erſcholl der Aether; und deine
Pfeile flogen. 19. Dein Donner kracht'
im Wirbelwind, Blitze beſtrahlten die Welt;
es zittert' und ſchwankte die Erde. 20.
Durchs Meer ging dein Weg, dein Pfad
durch großes Gewäſſer; und unkenntlich
waren deine Spuren. 21. Gleich einer
Heerde führteſt du dein Volk, durch Moſe
und Aaron.

## Pſalm LXXVIII.

Ermahnung aus der alten Geſchichte.

1. Gedicht Aſſaphs.

Merke, mein Volk, auf meine Lehre!
neigt euer Ohr zu meines Mundes Reden!
2. Zum Liede thu' ich auf meinen Mund;
Sprüche verkünd' ich aus der Vorzeit. 3.
Was wir gehört und erfahren, und unſre
Väter uns erzählten, 4. wollen wir nicht
verhehlen ihren Söhnen, dem kommenden
Geſchlechte verkündend Jehovas Lob, und
ſeine Macht und Wunder, die er gethan.

5. Er gab Verordnungen in Jakob, und
ſtellte Geſetze in Israel, die er unſren Vä-
tern gebot, ſie kund zu thun ihren Söh-
nen: 6. auf daß ſie kennte das kommende
Geſchlecht, die Söhne, welche geboren wür-
den; daß ſie aufwüchſen, und ihren Söh-
nen ſie erzählten; 7. daß ſie auf Gott ihr
Vertrauen ſetzten, und Gottes Thaten nicht
vergäßen, und ſeine Gebote hielten, 8.
und nicht wie ihre Väter wären, ein wi-
derſpenſtig und ungehorſam Geſchlecht, ein
Geſchlecht, das ſein Herz [zu Gott] nicht
richtete, und deß Gemüth nicht gegen ihn
treu.

9. Aber Ephraims Söhne [waren wie]
Bogen-Bewaffnete und Schützen, die den
Rücken wenden am Tage des Kampfs. [1])
10. Sie hielten nicht Gottes Bund, und
in ſeinen Geſetzen weigerten ſie ſich zu wan-
deln; 11. ſie vergaßen ſeiner Thaten, und
ſeiner Wunder, die er ſie ſchauen laſſen.

1) Gew. die Söhne Ephraims, bewaffnet, ſchießend
mit Bogen, wandten den Rücken ꝛc.

12. Vor ihrer Väter Augen that er Wunder, im Lande Aegypten, Zoans Gefilde. 13. Er ſpaltete das Meer, und führte ſie durch, und ſtellte die Waſſer, wie einen Damm; 14. er leitete ſie mit der Wolke des Tags, und die ganze Nacht mit Feuer-Schein; 15. er ſpaltete Felſen in der Wüſte, und tränkte reichlich, wie mit Strömen; 16. und ließ Bäche ſpringen aus der Klippe, und Waſſer rinnen gleich Flüſſen.

17. Und doch fuhren ſie fort gegen ihn zu ſündigen, ſich wider den Höchſten zu empören in der Steppe. 18. Sie verſuchten Gott in ihrem Herzen, indem ſie Speiſe begehrten für ihre Luſt; 19. ſie redeten [läſternd] wider Gott, ſprachen: „Vermag auch Gott, ein Mahl zu rüſten in der Wüſte? 20. Siehe, den Felſen ſchlug er, und Waſſer floß, und Bäche ſtrömten: vermag er auch Brod zu geben, wird er Fleiſch ſchaffen ſeinem Volke?”

21. Darum, als Jehova es hörte, entrüſtete er ſich; und Gluth entbrannte wider Jakob, und der Zorn erhob ſich gegen Israel, 22. weil ſie auf Gott nicht vertrauten, und ſich nicht verließen auf ſeine Hülfe. 23. Doch gebot er den Wolken oben, und des Himmels Pforten that er auf, 24. und ließ auf ſie Manna regnen zur Speiſe, und Himmels-Getraide gab er ihnen; 25. Brod der Vornehmen aß ein jeglicher, Nahrung ſandt' er ihnen zur Sättigung. 26. Er ließ den Oſt herfahren am Himmel, und führte durch ſeine Macht den Süd herbei, 27. und ließ auf ſie Fleiſch regnen, wie Staub, und wie Meeres-Sand, gefiederte Vögel, 28. und ließ ſie fallen in ihr Lager, rings um ihre Wohnungen. 29. Und ſo aßen ſie und ſättigten ſich ſehr, und ihr Geluſt ſchafft' er ihnen. 30. Noch ſtillten ſie ihr Geluſt, noch war ihre Speiſ' in ihrem Munde: 31. ſo erhob ſich Gottes Zorn wider ſie, und würgte unter ihren Starken, und Israels Jünglinge ſtreckt' er hin.

32. Bei all dem ſündigten ſie fürder, und glaubten nicht an ſeine Wunder. 33. Da ließ er, wie Hauch, ihre Tage ſchwinden, und ihre Jahre in plötzlichem Verderben. 34. Wenn er ſie tödtete, ſo fragten ſie nach ihm, und kehrten ſich, und ſuchten Gott, 35. und gedachten, daß Gott ihr Hort, und der Höchſte ihr Erlöſer. 36. Aber ſie täuſchten ihn mit ihrem Munde, und mit ihrer Zunge logen ſie ihm, 37. und ihr Herz war nicht feſt bei ihm, und ſie hielten nicht treu an ſeinem Bunde.

38. Doch er, barmherzig, vergab [ihre] Schuld, und tilgte ſie nicht; und ließ viel nach von ſeinem Zorne, und regte nicht auf all ſeinen Grimm. 39. Er gedachte, daß ſie Fleiſch, ein Hauch, der ſchwindet und nicht wiederkehrt. 40. Wie oft empörten ſie ſich wider ihn in der Wüſte, und erzürnten ihn in der Einöde, 41. und verſuchten von neuem Gott, und bekümmerten den Heiligen Israels! 42. Sie gedachten nicht ſeiner Thaten, des Tags, da er ſie löſte vom Feind, 43. da er ſeine Zeichen in Aegypten that, und ſeine Wunder in Zoans Gefild.

44. Er wandelt' in Blut ihre Ströme, und ihre Flüſſe konnten ſie nicht trinken. 45. Er ſandte unter ſie Hundsfliegen,[1] die ſie fraßen, und Fröſche, die verwüſteten ſie; 46. und der Grille[2] gab er ihr Gewächs, und ihre Arbeit der Heuſchrecke. 47. Er ſchlug mit Hagel ihren Weinſtock, und ihre Sykomoren mit Schloßen, 48. und gab dem Hagel Preis ihr Vieh, und ihre Heerden den Blitzen. 49. Er ſandte gegen ſie ſeines Zornes Gluth, Grimm und Wuth und Drangſal, ganze Schaaren von Engeln des Unglücks. 50. Er ließ ſeinem Zorne freien Lauf,[3] verſagte nicht dem Tode ihre Seele, und ihr Leben gab er Preis der Peſt, 51. und ſchlug alle Erſtgeburt in Aegypten, die Erſtlinge der Kraft in den Zelten Hams. 52. Und ſo führt' er gleich Schafen aus ſein Volk, und leitete ſie gleich einer Heerde durch die Wüſte,

1) Und. Geſchmeiß.
2) Eig. eine Art Heuſchrecken.
3) Eig. bahnte den Weg.

53. und führte ſie ſicher, daß ſie nichts
fürchteten, und ihre Feinde deckte das Meer.
54. Und er brachte ſie zu ſeiner heiligen
Grenze, zu dieſem Berge, den ſeine Rechte
erwarb; 55. er vertrieb vor ihnen Völker,
und verlooste ſie zum Erbtheil des Beſitzes,
und ließ in ihren Zelten Israels Stämme
wohnen.
56. Aber ſie verſuchten, ſich empörend,
Gott, den Höchſten, und hielten nicht ſeine
Verordnungen; 57. ſie wichen und fielen
ab, wie ihre Väter, wandten ſich, wie ein
trüglicher Bogen;[1]) 58. ſie reizten ſeinen
Zorn mit ihren Höhen, und mit ihren
Götzenbildern ſeine Eiferſucht. 59. Gott
hört' es, und entrüſtete ſich, und verab-
ſcheute Israel ſehr. 60. Und ſo verließ
er die Wohnung Silos, das Zelt, da er
[ſeinen Namen] wohnen laſſen unter den
Menſchen, 61. und gab in Gefangenſchaft
ſeine Herrlichkeit, und ſeine Majeſtät in
Feindes Hand. 62. Und er gab dem Schwerte
Preis ſein Volk, und über ſein Eigenthum
war er entrüſtet; 63. ſeine Jünglinge fraß
das Feuer, und ſeine Jungfrauen klagten
nicht; 64. ſeine Prieſter fielen durchs
Schwert, und ſeine Witwen weinten nicht.
65. Da erwachte, wie ein Schlafender,
der Herr, wie ein Held, übermannt vom
Wein; 66. er ſchlug ſeine Feinde zurück,
und ewigen Schimpf legt' er auf ſie. 67.
Doch er verſchmähete das Zelt Joſephs,
und den Stamm Ephraim erwählt' er nicht;
68. er erwählte den Stamm Juda, den
Berg Zion, den er liebte, 69. und baute,
den Himmelshöhen gleich, ſein Heiligthum,
der Erde gleich, die er ewig gegründet.
70. Und er erwählte David, ſeinen Knecht,
und nahm ihn von den Schaf-Hürden; 71.
von den melkenden Schafen bracht' er ihn,
Jakob, ſein Volk, zu weiden, und Israel,
ſein Eigenthum. 72. Und er weidete ſie
mit redlichem Herzen, und mit klugen Hän-
den leitet' er ſie.

## Pſalm LXXIX.

Gebet beim Wüthen der Feinde.

1. Geſang Aſſaphs.
Gott! die Völker drangen in dein Eigen-
thum, entweiheten deinen heiligen Tempel,
machten Jeruſalem zu Steinhaufen. 2. Sie
gaben die Leichen deiner Knechte zum Fraß
den Vögeln des Himmels, das Fleiſch dei-
ner Frommen den Thieren des Landes. 3.
Ihr Blut vergoſſen ſie, wie Waſſer, rings
um Jeruſalem, und keiner begrub. 4. Wir
ſind der Hohn unſrer Nachbarn, Spott und
Gelächter unſren Umgebungen.
5. Wie lange, Jehova, wirſt du zürnen
ganz und gar, wird brennen, wie Feuer,
dein Eifer? 6. Geuß deinen Grimm auf
die Völker, die dich nicht kennen, und über
die Reiche, die deinen Namen nicht anru-
fen! 7. Denn ſie haben Jakob verſchlun-
gen, und ſeine Wohnung verwüſtet. 8.
Gedenk' uns nicht der Schuld der Vorzeit!
laß bald dein Erbarmen uns begegnen, denn
wir ſind ſehr elend! 9. Hilf uns, Gott,
unſer Retter, um der Ehre deines Namens
willen! und rett' uns, und vergib unſre
Sünden, um deines Namens willen! 10.
Warum ſollen die Völker ſagen, „Wo iſt
ihr Gott?" Es werd' unter den Völkern
kund vor unſren Augen die Rache des ver-
goßnen Blutes deiner Knechte! 11. Es
komme vor dich die Klage der Gefangenen!
nach deines Armes Macht erhalte des To-
des Söhne! 12. Und gib zurück unſren
Nachbarn ſiebenfach in den Buſen den Hohn,
womit ſie dich gehöhnet, Herr! 13. Dann
wollen wir, dein Volk und die Heerde dei-
ner Weide, dir ewig danken, auf Geſchlecht
und Geſchlecht deinen Ruhm verkünden!

## Pſalm LXXX.

Bitte um Erhaltung Israels.

1. Dem Muſikmeiſter, nach Schoſchannim-
Eduth; von Aſſaph ein Geſang.
2. Hirt Israels, merk' auf, der du Jo-
ſeph, wie Schafe, leiteſt! der du auf den
Cherubs throneſt, erſcheine! 3. Vor Ephraim
und Benjamin und Manaſſe erwecke deine
Macht, und komm' uns zu Hülfe! 4. Gott,
ſtell' uns wieder her, und laß dein Antlitz
ſtrahlen, daß uns geholfen werde! 5. Je-
hova, Gott der Heerſchaaren, wie lange

1) And. wie ein ſchlaffer Bogen.

zürneſt du bei deines Volkes Gebet? 6. Thränen-Brod läſſeſt du ſie eſſen, und in Thränen läſſeſt du ſie trinken das Maß. 7. Zum Zankapfel macheſt du uns unſren Nachbarn, und unſre Feinde ſpotten unter ſich. 8. Gott der Heerſchaaren, ſtell' uns wieder her, und laß dein Antlitz ſtrahlen, daß uns geholfen werde!

9. Einen Weinſtock hobſt du aus Aegypten aus, vertriebſt die Völker, und pflanzteſt ihn; 10. du machteſt vor ihm Raum, und er ſchlug Wurzeln, und füllte das Land; 11. bedeckt waren die Berge vou ſeinem Schatten, und ſeine Zweige gleich Cedern Gottes; 12. er breitete ſeine Reben bis ans Meer, und bis zum Strom ſeine Sproſſen. 13. Warum riſſeſt du nieder ſeine Mauern, daß von ihm pflücken alle, die des Weges ziehen? 14. Ihn zerwühlet der Eber aus dem Walde, und des Gefildes Thier weidet ihn ab.

15. Gott der Heerſchaaren, kehre doch wieder! ſchaue vom Himmel und ſieh', und blicke nach dieſem Weinſtock! 16. Beſchütze, was deine Hand gepflanzet, und den Sohn, den du dir beſtätigt! 17. Verbrannt mit Feuer [iſt der Weinſtock], abgeſchnitten; vor dem Schelten deines Angeſichts kommen ſie um. 18. Halte deine Hand über den Mann deiner Rechten, über den Menſchen-Sohn, den du dir beſtätigt! 19. Dann wollen wir nicht weichen von dir! beleb' uns wieder, ſo rufen wir deinen Namen an! 20. Jehova, Gott der Heerſchaaren, ſtell' uns wieder her! laß dein Antlitz ſtrahlen, daß uns geholfen werde!

## Pſalm LXXXI.

Aufforderung zur Feier des Paſſahs.

1. Dem Muſikmeiſter, nach Githith; von Aſſaph.

2. Jauchzet Gott, unſrer Stärke, jubelt dem Gott Jakobs! 3. Erhebet Geſang, und ſchlaget die Pauken, die liebliche Harfe ſamt der Laute! 4. Stoßet am Neumond in die Poſaune, am Vollmond, unſres Feſtes Tag! 5. Denn Satzung iſt für Israel ſolches, ein Geſetz vom Gott Jakobs: 6. zur Verordnung macht' er's in Joſeph, als er auszog gegen Aegypten-Land.

Die Stimme eines mir Unbekannten hör' ich! [1]) 7. „Ich entzog der Laſt deine [2]) Schulter, deine [2]) Hände wurden des Korbes ledig. 8. In der Drangſal riefſt du, und ich rettete dich; ich erhörte dich in des Donners Hülle, prüfte dich am Waſſer des Haders. 9. Höre mein Volk, ich ermahne dich! Israel, möchteſt du mich hören! 10. Unter dir ſei kein fremder Gott! falle nicht nieder vor Göttern des Auslands! 11. Ich, Jehova, bin dein Gott, der dich heraufgeführt aus Aegypten-Land: thu' auf deinen Mund, ich will ihn füllen! 12. Doch nicht hörte mein Volk auf meine Stimme, und Israel war mir nicht gehorſam. 13. Da überließ ichs dem Starrſinn ſeines Herzens, ließ ſie wandeln in ihren Rathſchlägen."

14. „O! wollte mein Volk mich hören, Israel in meinen Wegen wandeln! 15. Bald wollt' ich ihre Feinde beugen, und wider ihre Dränger kehren meine Hand; 16. Jehovas Haſſer ſollten ihm ſchmeicheln, und ihr Glück ſollt' ewiglich währen; 17. ich [3]) wollte ſie ſpeiſen mit Mark des Waizens, und mit Honig aus Felſen dich ſättigen!"

## Pſalm LXXXII.

Gegen tyranniſche Könige.

1. Geſang Aſſaphs.

Gott tritt auf in Gottes-Verſammlung, [4]) und in Mitte der [Erden-] Götter hält er Gericht.

2. „Wie lange wollt ihr unrecht richten, und die Parthei der Frevler nehmen? 3. Gebt Recht Geringen und Waiſen, Elenden und Armen ſchafft Gerechtigkeit! 4. Rettet Geringe und Dürftige, aus der Hand der Frevler entreißt ſie! 5. Sie ſind ohn' Einſicht und ohne Verſtand, in Fin-

1) Gew. als ich eine fremde Sprache vernahm. And. als ich die Lippe des mir noch unbekannten Gottes vernahm.
2) Text: ſeine.
3) Text: er (Jehova).
4) And. in der Verſammlung des Volkes Gottes.

ſterniß wandeln ſie: drum wanken die Grund-
veſten der Erde. [1]) 6. Ich habe geſagt:
Götter ſeid ihr, und Söhne des Höchſten
ihr alle; 7. doch, wie Menſchen, ſollt ihr
ſterben, und, wie andere Fürſten, fallen." [2])
8. Steh' auf, Gott, richte die Erde!
denn du beſitzeſt alle Völker.

## Pſalm LXXXIII.

Gebet gegen Israels Feinde.

1. Ein Lied Aſſaphs.
2. Gott, ſchweige nicht! verſtumme nicht,
und ſei nicht ſtill, o Gott! 3. Denn ſiehe,
deine Feinde toben, und deine Haſſer he-
ben das Haupt; 4. wider dein Volk faſſen
ſie liſtigen Anſchlag, und rathſchlagen wi-
der deine Schutzbefohlnen. 5. Sie ſpre-
chen: „Auf! laßt uns ſie tilgen aus den
Völkern, [3]) daß Israels Name nicht mehr
genannt ſei!" 6. Sie rathſchlagen von
Herzen zuſammen, gegen dich einen Bund
ſie ſchließen: 7. die Zelte Edoms und die
Ismaeliter, Moab und die Hagriter, 8.
Gebal und Ammon und Amalek, Philiſtäa
ſamt Tyrus Bewohnern; 9. auch Aſſyrien
ſchließt ſich an ſie, und leihet ſeinen Arm
den Söhnen Lots.
10. Thu' ihnen, wie Midian, wie Siſ-
ſera, wie Jabin am Bache Kiſon, 11. die
vertilgt wurden bei En-Dor, Dünger wur-
den dem Erdboden! 12. Mache ſie, ihre
Fürſten, wie Oreb und Seeb, und wie
Sebah und Zalmuna all ihre Geſalbten,
13. die da ſprechen: „Laßt uns erobern
die Wohnungen Gottes!" 14. Mein Gott,
mache ſie dem Wirbel [4]) gleich, den Stop-
peln vor dem Winde, 15. dem Feuer gleich,
das den Wald verbrennt, und der Flamme,
welche den Berg entzündet! 16. Alſo ver-
folge ſie mit deinem Sturm, und mit dei-
ner Windsbraut ſcheuche ſie fort! 17. Füll'
ihr Angeſicht mit Schmach, damit ſie dei-
nen Namen ſuchen, Jehova! 18. Laß ſie
mit Schande plötzlich untergehen auf im-

1) And. des Landes [Paläſtina].
2) And. und alle zuſammen, ihr Fürſten, ſollt ihr fallen.
3) Eig. daß ſie kein Volk mehr ſeien.
4) D. h. den vom Wirbelwind aufgerafften Dingen.

mer, und mit Hohn umkommen, 19. da-
mit ſie erfahren, daß dein Nam' allein Je-
hova, daß du der Höchſte über alle Welt!

## Pſalm LXXXIV.

Sehnſucht nach dem Tempel.

1. Dem Muſikmeiſter, auf Gitthith; von
den Söhnen Korahs ein Geſang.
2. Wie lieblich ſind deine Wohnungen,
Jehova der Heerſchaaren! 3. Es ſehnt ſich
und ſchmachtet meine Seele nach den Vor-
höfen Jehovas; mein Herz und mein Leib
jauchzen dem lebendigen Gott entgegen.
4. Auch der Sperling findet ein Haus und
die Schwalb' ein Neſt für ſich, wo ihre
Jungen ſie bergen, bei deinen Altären,
Jehova der Heerſchaaren, mein König und
mein Gott!
5. Heil den Bewohnern deines Hauſes!
immerfort preiſen ſie dich. 6. Heil dem
Menſchen, deß Ruhm du biſt, wer der
Straßen [nach Jeruſalem] denket! 7. Zö-
gen ſie durch ein Thal des Leidens: [1]) ſie
machen es quellenreich, und mit Segen deckt
es Spatregen. 8. Gehend wachſen ſie an
Kraft, bis ſie vor Gott erſcheinen auf Zion.
9. Jehova, Gott der Herrſchaaren, höre
mein Gebet! merk' auf, Gott Jakobs! 10.
Du, unſer Schild, ſchau' herab, Gott, und
ſieh' deines Geſalbten Antlitz an! 11. Denn
beſſer ein Tag in deinen Vorhöfen, denn
tauſend; lieber will ich ſtehn an der Schwelle
des Hauſes Gottes, denn in des Frevels
Zelten wohnen. 12. Sonn' und Schild iſt
Jehova Gott, Gnad' und Glück [2]) ſchenket
Jehova, verſagt kein Gut dem redlich Wan-
delnden. 13. Jehova der Heerſchaaren,
Heil dem Menſchen, der dir vertraut!

## Pſalm LXXXV.

Bitte für den wiederhergeſtellten Staat.

1. Dem Muſikmeiſter; von den Söhnen
Korahs ein Geſang.
2. Du haſt, Jehova, dein Land begna-
digt, zurückgeführt Jakobs Gefangenſchaft;
3. haſt die Schuld deines Volkes vergeben,

1) And. durch das Baka-Thal.
2) And. Ehre. And. Ueberfluß.

verziehn all ſeine Sünden; 4. haſt abgelegt all deinen Grimm, nachgelaſſen von deines Zornes Gluth: 5. ſtell' uns wieder her,[1]) Gott, unſre Hülfe, und laß deinen Unwillen gegen uns! 6. Willſt du denn ewiglich über uns zürnen, deinen Zorn fortſetzen auf Geſchlecht und Geſchlecht? 7. Willſt du uns nicht wieder beleben, daß dein Volk ſich deiner freue? 8. Laß uns, Jehova, deine Gnade ſchauen, und deine Hülfe verleih' uns!

9. Hör' ich, was Gott Jehova ſpricht! Heil verſpricht er ſeinem Volke und ſeinen Frommen; nur kehr' es nicht zur Thorheit! 10. Ja, nah' iſt ſeinen Verehrern ſeine Hülfe, Glück [2]) wird wohnen in unſrem Lande! 11. Güt' und Treue begegnen ſich, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen; 12. Treue ſproſſet aus der Erde, und Gerechtigkeit blicket vom Himmel. 13. Jehova gibt Segen, und unſer Land gibt ſeinen Ertrag; 14. Gerechtigkeit wandelt vor ſeinem Angeſicht, und ſchreitet fürder auf ihrem Pfad.

## Pſalm LXXXVI.

Gebet eines Unglücklichen.

1. Gebet Davids.

Neige, Jehova, dein Ohr, erhöre mich! denn elend und arm bin ich. 2. Bewahre mein Leben, denn ich bin fromm! hilf deinem Knechte, du mein Gott, der dir vertraut! 3. Erbarme dich mein, o Herr! denn zu dir ruf' ich den ganzen Tag. 4. Erfreue die Seele deines Knechtes! denn zu dir, Herr, erheb' ich meine Seele. 5. Denn du, Herr, biſt gütig und verzeihend, und Gnaden-reich gegen alle, die zu dir rufen. 6. Merke, Jehova, auf mein Gebet, und hör' auf die Stimme meines Flehens! 7. Zur Zeit meiner Drangſal ruf' ich zu dir, denn du wirſt mich erhören.

8. Keiner iſt dir gleich unter den Göttern, Herr, und nichts gleich deinen Thaten. 9. Alle Völker, die du gemacht, müſſen kommen und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren. 10. Denn groß biſt du und Wunder übend, du biſt Gott allein.

11. Lehre mich, Jehova, deinen Weg, daß ich wandl' in deiner Wahrheit! einige mein [ganzes] Herz zur Furcht deines Namens! 12. Ich will dich preiſen, Herr, mein Gott, mit ganzem Herzen, und ehren deinen Namen in Ewigkeit! 13. Denn groß iſt deine Gnade gegen mich; du reißeſt meine Seele aus der tiefen Unterwelt.

14. Gott! Uebermüthige ſtehen wider mich auf, und der Wüthriche Rotte ſtellt mir nach dem Leben; und ſie haben dich nicht vor Augen. 15. Doch du, Herr, barmherziger und gnädiger Gott, langmüthig und reich an Gnad' und Treue, 16. blicke nach mir, und erbarme dich mein! leih' deinen Schutz deinem Knechte, und hilf dem Sohne deiner Magd! 17. Thu' an mir ein Zeichen zum Heil, daß meine Haſſer es ſehen mit Schande, wie du, Jehova, mir beiſtehſt und mich tröſteſt.

## Pſalm LXXXVII.

Zion, Sitz der Welt-Religion.

1. Von den Söhnen Korahs ein Lied.

Sein Grund iſt auf heiligen Bergen; 2. Jehova liebet die Thore Zions vor allen Wohnungen Jakobs.

3. Herrliches iſt verheißen [1]) von dir, Stadt Gottes! 4. „Ich nenne Rahab [2]) und Babel als meine Bekenner; ſiehe, Philiſtäa und Tyrus ſamt Aethiopien, die ſind daſelbſt geboren.“ 5. Und von Zion ſagt man: „Männiglich [3]) ſind in ihr geboren, und er, der Höchſte, befeſtigt ſie.“ 6. Jehova zählet verzeichnend die Völker: „Die ſind daſelbſt geboren. 7. Und Sänger, wie Tänzer, all meine Quellen ſind in dir.“

## Pſalm LXXXVIII.

Gebet eines Tiefbetrübten.

1. Lied der Söhne Korahs; dem Muſik-

1) And. kehre zu uns.
2) And. Ueberfluß. And. die Herrlichkeit (die Bundeslade).

1) Oder: zu ſagen.
2) Aegypten.
3) Eig. der und der, mancherlei Leute.

meiſter, nach Cithern zu ſingen; Gedicht Hemans, des Esrahiters.

2. Jehova, Gott meiner Hülfe, des Tages ruf' ich, des Nachts vor dir: 3. es komme vor dich mein Gebet, neige dein Ohr zu meinem Flehen! 4. Denn ſatt iſt meine Seele des Unglücks, und mein Leben neigt ſich zur Unterwelt. 5. Zu achten bin ich gleich den ins Grab Geſunkenen, bin wie ein Mann ohne Kraft, 6. bei den Todten, hingeſtreckt, gleich den Erſchlagenen, die im Grabe liegen, deren du nicht mehr gedenkeſt, und die ausgeſchloſſen von deiner Hand. 7. Du haſt mich geſtoßen in die Grube der Tiefe, in Finſterniſſe, in Abgründe. 8. Auf mir laſtet dein Grimm, und all deine Wogen; du beugſt mich. 9. Meine Bekannten haſt du entfernet von mir, mich ihnen gemacht zum Abſcheu; eingeſchloſſen, find' ich keinen Ausweg. 10. Mein Auge verſchmachtet vor Elend; ich rufe dich, Jehova, den ganzen Tag, breite zu dir meine Hände.

11. Wirſt du an den Todten Wunder üben, erſtehen Schatten, und preiſen dich? 12. Wird im Grabe deine Gnad' erzählet, deine Treu' im Abgrund? 13. Wird in der Finſterniß dein Wunder kund, und deine Gerechtigkeit im Lande des Vergeſſens?

14. Nun, zu dir fleh' ich, Jehova, und am frühen Morgen kommt mein Gebet vor dich. 15. Warum, Jehova, verſchmähſt du mich, birgſt dein Antlitz vor mir? 16. Elend bin ich und ſterbend von Jugend auf;[1]) ich trage deine Schrecken, und verzweifle. 17. Ueber mich gehet dein Grimm, deine Aengſte vernichten mich, 18. umgeben mich, wie Waſſer, den ganzen Tag, umringen mich allzumal. 19. Geliebt' und Freunde haſt du von mir entfernet, meine Bekannten ſind unſichtbar.[2])

## Pſalm LXXXIX.

Gebet für das davidiſche Geſchlecht.

1. Gedicht Ethans, des Esrahiters.

2. Jehovas Gnaden will ich ewiglich ſingen, auf Geſchlecht und Geſchlecht deine Treue verkünden mit meinem Munde! 3. Denn ich denke: auf ewig iſt die Gnade gegründet, dem Himmel gleich befeſtigſt du deine Treue. 4. „Einen Bund ſchloß ich mit meinem Auserwählten, ſchwur David, meinem Knechte: 5. in Ewigkeit will ich deinen Samen beſtätigen, und gründen auf Geſchlecht und Geſchlecht deinen Thron."

6. Es preiſet ja der Himmel deine Wunder, Jehova, und deine Treu' in der Verſammlung der Heiligen.[1]) 7. Denn wer in den Wolken vergleicht ſich Jehova, kommt Jehova nah' unter den Götter-Söhnen? 8. Gott iſt ſehr erſchrecklich im Kreiſe der Heiligen, und furchtbar über alle,[2]) die ihn umgeben. 9. Jehova, der Heerſchaaren Gott, wer iſt, wie du, ein mächtiger Gott? und deine Treu' iſt rings um dich her. 10. Du herrſcheſt über des Meeres Aufruhr; erheben ſich ſeine Wellen, du ſänftigſt ſie. 11. Du zermalmſt, wie Erſchlagene, die Trotzigen;[3]) mit deinem mächtigen Arm zerſtreuſt du deine Feinde. 12. Dein iſt der Himmel und dein die Erde; die Welt und was ſie erfüllt, du haſt ſie gegründet. 13. Nord und Süd, du haſt ſie geſchaffen; Thabor und Hermon jubeln über deinen Namen. 14. Dein iſt ein Arm voll Gewalt; ſtark iſt deine Hand, erhaben deine Rechte. 15. Recht und Gerechtigkeit iſt deines Thrones Grundveſte; Gnad' und Treue ſtehen vor deinem Antlitz.

16. Heil dem Volke, das den Poſaunen-Ruf kennet! Jehova, in deines Antlitzes Licht wandeln ſie; 17. ob deinem Namen frohlocken ſie den ganzen Tag, und deiner Gerechtigkeit rühmen ſie ſich. 18. Denn ihre herrliche Zierde biſt du; durch deine Gunſt erhebt ſich unſer Haupt: 19. denn von Jehova iſt unſer Schild, und vom Heiligen Israels unſer König.

20. Damals verhießeſt du im Geſicht deinem Frommen, und ſprachſt: „Hülfe hab'

1) And. vor Elend.
2) And. nach Bocalver. mein Bekannter iſt die Finſterniß.

1) Engel.
2) Mehr als alle.
3) And. Aegypten.

f („Verderben")

ich dem Helden geliehen, erhoben den Aus-
erwählten aus dem Volke. 21. Ich habe
David, meinen Knecht, gefunden, mit mei-
nem heiligen Oel ihn geſalbet. 22. Bei
ihm ſoll meine Hand bleiben, und mein
Arm ihn unterſtützen. 23. Nicht drängen
ſoll ihn der Feind, und der Widerſacher[1])
ihn nicht drücken; 24. ich zermalme vor
ihm ſeine Gegner, und ſeine Haſſer will
ich ſchlagen. 25. Meine Treu' und Gnade
ſoll bei ihm ſeyn, und durch meinen Na-
men ſein Haupt ſich heben. 26. Ich bringe
bis ans Meer ſeine Hand, und bis an den
Strom ſeine Rechte. 27. Er ſoll mir ru-
fen: „Du biſt mein Vater, mein Gott und
der Fels meines Heils!" 28. Und zum
Erſtgebornen will ich ihn machen, zum
Höchſten über die Könige der Erde. 29.
Ewig will ich ihm meine Gnade bewahren,
und mein Bund ſoll ihm beſtändig ſeyn.
30. Ich mache dauernd ſeinen Samen, und
ſeinen Thron gleich des Himmels Alter.
31. Wenn ſeine Söhne verlaſſen mein Ge-
ſetz, und in meinen Rechten nicht wandeln;
32. wenn ſie meine Satzungen brechen,
und meine Gebote nicht halten: 33. ſo
ſtraf' ich mit der Ruthe ihr Vergehen, und
mit Streichen ihr Verbrechen. 34. Aber
meine Gnade will ich ihm nicht entziehen,
und nicht täuſchen mit meiner Treue; 35.
will nicht brechen meinen Bund, und mei-
ner Lippen Ausſpruch nicht ändern. 36.
Einmal ſchwur ich mit meinem heiligen
Wort: werd' ich gegen David lügen? 37.
Sein Same ſoll ewig dauern, und ſein
Thron, wie die Sonne, vor mir; 38.
wie der Mond, ſoll er ewig beſtehen; und
der Zeug' in den Wolken iſt wahrhaft."

39. Und nun verwirfſt und verſchmäheſt
du, zürneſt mit deinem Geſalbten; 40.
du verachteſt den Bund mit deinem Knechte,
wirfſt zu Boden ſeine Krone; 41. du
reißeſt nieder all ſeine Mauern, machſt
ſeine Schutzwehren zu Trümmern. 42.
Ihn berauben alle, die des Weges ziehen,
er iſt der Hohn ſeiner Nachbarn. 43. Du
erhebſt die Rechte ſeiner Dränger, läſſeſt
frohlocken all ſeine Feinde; 44. du läſſeſt
weichen ſeines Schwertes Schärfe, und ihn
nicht beſtehen im Streite. 45. Du machſt
ein Ende ſeinem Glanze, und ſeinen Thron
wirfſt du zu Boden; 46. du kürzeſt die
Tage ſeiner Jugend, bedeckeſt ihn mit
Schmach.

47. Wie lange, Jehova, wirſt du ſo ganz
dich bergen, wird brennen, wie Feuer, dein
Grimm? 48. Gedenke mein, wie [kurz]
das Leben, zu welchem Nichts du geſchaf-
fen alle Menſchen-Kinder! 49. Welcher
Mann lebet, und ſchaut nicht den Tod,
rettet ſeine Seele aus der Unterwelt? 50.
Wo ſind deine vorigen Gnaden, Herr, die
du David geſchworen bei deiner Wahrheit?
51. Gedenk', o Herr, des Hohnes deiner
Knechte, den ich im Buſen trage, von all
den vielen Völkern, 52. womit deine
Feinde, Jehova, höhnen, womit ſie höh-
nen die Schritte deines Geſalbten!

53. Geprieſen ſei Jehova ewiglich! So
ſei es, ja, ſo ſei es!

1) Gew. der Ungerechte.

## Viertes Buch.

### Pſalm XC.

Gottes Ewigkeit, des Menſchen Vergänglichkeit.

1. Gebet Moſes, des Mannes Gottes.
Herr, Zuflucht wareſt du uns von Ge-
ſchlecht zu Geſchlecht; 2. bevor Berge ge-
zeugt waren, und Erd' und Welt gebar,
ja, von Ewigkeit zu Ewigkeit biſt du, Gott.

3. Du kehreſt den Menſchen in Zermal-
mung,[1]) und ſprichſt: „Kehret zurück, ihr
Menſchen-Kinder!" 4. Denn tauſend Jahre
ſind in deinen Augen, wie der geſtrige Tag,
wenn er vergangen, und eine Wache in der
Nacht. 5. Du raffeſt ihn[2]) hinweg, er
iſt ein Schlummer: am Morgen grünet er,
wie Gras;[3]) 6. am Morgen blühet er
und grünet:[4]) am Abend wird er abge-
ſchnitten, und verdorret.

1) Eig. ſo daß er zerſtoßen, zermalmet wird.
2) Text: ſie.
3) And. bald vergeht er wie Gras.
4) And. vergehet.

7. Denn wir vergehen durch deinen Zorn, und durch deinen Grimm ſchwinden wir dahin. 8. Du ſtelleſt unſre Vergehen dir vor Augen, unſre unerkannten vor deines Antlitzes Licht. 9. Denn es ſchwinden all unſre Tage durch deinen Unwillen; wir verbringen unſre Jahre, wie einen Gedanken. 10. Die Zeit unſrer Jahre iſt ſiebenzig Jahr, und, wenn mit Kraft, achtzig Jahr; und ihr Stolz iſt Mühſal und Noth; denn vorüber eilt es, und wir fliegen.

11. Wer erkennet deines Zornes Gewalt, und, deiner Furcht gemäß, deinen Unwillen? 12. Unſre Tage lehr' uns alſo [1]) zählen, daß wir erlangen ein weiſes Herz!

13. Kehre [zu uns], Jehova! Wie lange? und habe Mitleid mit deinen Knechten! 14. Sättige uns bald deiner Gnade, damit wir jubelnd uns freuen unſer Leben lang! 15. Erfreu' uns, ſo viel Tage du uns gebeugt, ſo viel Jahre wir Unglück geſchaut! 16. Laß deine Knechte ſchauen deine Thaten, und deine Herrlichkeit ihre Söhne! 17. Es komme die Huld des Herrn, unſres Gottes, auf uns! Und unſrer Hände Werk unterſtütz' uns! ja, unſrer Hände Werk, unterſtütz' es!

## Pſalm XCI.

Glück deſſen, der auf Gott vertraut.

1. Wer unter dem Schirm des Höchſten ſitzet, im Schatten des Allmächtigen wohnet er. 2. Gott nenn' ich meine Zuflucht und meine Burg, meinen Gott, dem ich vertraue. 3. Denn er entreißt dich dem Stricke des Vogelſtellers, der verderblichen Peſt; 4. mit ſeinem Gefieder deckt er dich, und unter ſeinen Flügeln findeſt du Zuflucht; Schild und Schirm iſt ſeine Treue. 5. Du darfſt nicht Schrecken fürchten des Nachts, nicht den Pfeil, der fliegt des Tags; 6. nicht die Peſt, die im Finſtern wandelt, nicht die Seuche, die verwüſtet am Mittag. 7. Fallen an deiner Seite tauſend, und Myriaden an deiner Rechten: dich trifft es nicht. 8. Nur mit deinen Augen erblickſt du es, und der Frevler Vergeltung ſieheſt du.

9. Denn du, Jehova, biſt meine Zuflucht; den Höchſten haſt du dir gewählt zum Schutz. 10. Nicht begegnet dir Unglück, und Plage nahet nicht deinem Zelte. 11. Denn ſeine Engel entbietet er dir, dich zu bewahren auf all deinen Wegen: 12. auf den Händen tragen ſie dich, daß an Steine nicht ſtoße dein Fuß. 13. Ueber Löw' und Otter ſchreiteſt du, trittſt auf junge Löwen und Drachen.

14. „Weil er mich liebet, will ich ihn retten, ihn ſchützen, weil er meinen Namen kennt. 15. Er rufet mich an, und ich erhör' ihn; bei ihm bin ich in der Noth, ich will ihn entreißen und verherrlichen. 16. Mit langem Leben will ich ihn ſättigen, und ihn ſchauen laſſen meine Hülfe."

## Pſalm XCII.

Jehova, Beglücker ſeiner Verehrer.

1. Lied auf den Ruhe-Tag.

2. Schön iſt's, Jehova zu preiſen, und deinem Namen zu ſpielen, o Höchſter, 3. Morgens zu verkünden deine Gnade, und deine Treu' in den Nächten, 4. auf dem Decachord und auf der Laute, mit rauſchendem Spiel auf der Harfe.

5. Denn du erfreuſt mich, Jehova, durch deine Werke; ob der Thaten deiner Hände jubl' ich. 6. Wie groß ſind deine Thaten, Jehova, unergründlich deine Rathſchläge! 7. Der unvernünftige Menſch weiß dieß nicht, und der Thor ſieht es nicht ein. 8. Grünen die Frevler, wie Kraut, und blühen alle Uebelthäter: [ſo iſts], um getilgt zu werden auf immer. 9. Und du biſt erhaben ewiglich, Jehova! 10. Denn ſiehe, deine Feinde, Jehova, denn ſiehe, deine Feinde kommen um; es zerſtreuen ſich alle Uebelthäter. 11. Und du erhöheſt, gleich den Büffeln, mein Horn; ich triefe von friſchem Oel. 12. Und mein Auge weidet ſich an meinen Feinden, an meinen boshaften Widerſachern letzt ſich mein Ohr.

13. Der Gerechte grünet, wie die Palme, wächst, wie die Ceder auf Libanon. 14. Die

---

1) And. recht.

gepflanzt ſind im Hauſe Jehovas, in unſres Gottes Vorhöfen, ſie grünen; 15. noch ſproſſen ſie im Alter, ſind ſaftreich und dickbelaubt: 16. um zu verkünden, daß Jehova gerecht, mein Hort und kein Unrecht an ihm.

## Pſalm XCIII.

Lob Jehovas.

1. Jehova iſt König, mit Hoheit angethan, angethan iſt Jehova, mit Macht umgürtet: drum beſtehet die Welt, wanket nicht. 2. Es beſtehet dein Thron von Alters her, von Ewigkeit biſt du. 3. Es erheben die Ströme, Jehova! es erheben die Ström' ihre Stimme, es erheben die Ström' ihr Getös; 4. prächtiger, als die Stimme großer Waſſer, ſind die Wellen des Meeres; prächtiger in der Höhe Jehova! 5. Deine Verordnungen ſind wahrhaft; deinem Hauſe ziemet Heiligkeit, Jehova, auf ewige Zeiten.

## Pſalm XCIV.

Bitte um Rache für Israel.

1. Gott der Rache, Jehova, Gott der Rache, erſcheine! 2. Erhebe dich, Richter der Erde, zahle Vergeltung den Stolzen! 3. Wie lange ſollen die Frevler, Jehova, wie lange die Frevler frohlocken?

4. Sie ſtoßen aus freche Reden, es rühmen ſich alle Uebelthäter.[1] 5. Dein Volk, Jehova, treten ſie in Staub, und dein Eigenthum bedrücken ſie; 6. Witw' und Fremdling würgen ſie, und Waiſen morden ſie; 7. und ſprechen: „Nicht ſiehet es Jah, nicht merket es Jakobs Gott!"

8. Merket doch, ihr Unvernünftigſten der Menſchen! und ihr Thoren, wann werdet ihr klug? 9. Der das Ohr gepflanzet, ſollt' er nicht hören? ſollte, der das Auge gebildet, nicht ſehen? 10. der die Völker züchtigt, ſollt' er nicht ſtrafen, er, der den Menſchen Verſtand lehret? 11. Jehova kennet des Menſchen Gedanken, daß ſie nichtig ſind.

12. Heil dem Manne, den du mahneſt, Jah, und in deiner Lehre ihn unterweiſeſt, 13. ihn zu beruhigen in des Unglücks Tagen, bis die Grube dem Frevler gegraben iſt! 14. Denn nicht verſtößt Jehova ſein Volk, und ſein Eigenthum verläßt er nicht; 15. denn zum Rechte wird kehren das Gericht, und ihm[1] folgen alle Redlichen.

16. Wer erhebt ſich für mich gegen die Böſen? wer ſtehet für mich gegen die Uebelthäter? 17. Wo nicht Jehova meine Hülfe: ſchon ruhte im ſtillen Lande meine Seele. 18. Wenn ich denke: es wanket mein Fuß: ſo ſtützet mich, Jehova, deine Gnade. 19. Bei meinen vielen Sorgen im Buſen, erquicken deine Tröſtungen meine Seele.

20. Iſt dir verbündet der Thron des Verderbens, der Unheil ſinnet wider das Geſetz? 21. Sie rotten ſich wider das Leben der Gerechten, und unſchuldiges Blut verurtheilen ſie. 22. Doch Jehova iſt meine Schutzwehr, und mein Gott Fels meiner Zuflucht: 23. er wird ihnen vergelten ihr Unheil, und durch ihre Bosheit ſie vertilgen; vertilgen wird ſie Jehova, unſer Gott!

## Pſalm XCV.

Man ſoll Gott preiſen und ihm gehorchen.

1. Auf! laßt uns Jehova jauchzen, jubeln dem Fels unſrer Hülfe! 2. Laßt uns vor ſein Antlitz kommen mit Dank, mit Geſängen ihm jubeln! 3. Denn ein großer Gott iſt Jehova, und ein großer König über alle Götter. 4. In ſeiner Hand iſt das Innerſte der Erde, und die Schätze der Berge ſind ſein; 5. ſein iſt das Meer, er hat es gemacht, und das Trockene haben ſeine Hände gebildet. 6. Kommt, laßt uns niederfallen und uns beugen! laßt uns knieen vor Jehova, unſrem Schöpfer! 7. Denn er iſt unſer Gott, und wir das Volk ſeiner Weide und die Heerde ſeiner Hand.

O! möchtet ihr heute ſeiner Stimme gehorchen![2] 8. „Verhärtet nicht euer Herz,

---

1) And. Wie lange ſollen ſie . . . ?

1) Dem Gericht. Oder: Gott.

2) And. heute, wenn ihr ſeine Stimme hört (mit dem folgenden verbunden).

wie beim Hader-[Waſſer], wie am Tage der Verſuchung in der Wüſte, 9. da mich verſuchten eure Väter, mich prüften, obſchon ſie meine Werke ſahen. 10. Vierzig Jahr verdroß mich des Geſchlechts, und ich ſprach: Ein Volk irrendes Herzens ſind ſie, und kennen nicht meine Wege! 11. Drum ſchwur ich in meinem Zorne: ſie ſollen nicht eingehen zu meiner Ruhe."

## Pſalm XCVI. (1 Chron. XVII, 23—33.)

Aufruf zum Lobe Jehovas.

1. Singet Jehova ein neues Lied, ſinget Jehova, alle Lande! 2. Singet Jehova, preiſet ſeinen Namen! verkündet von Tag zu Tag ſeine Hülfe! 3. Erzählet unter den Völkern ſeine Herrlichkeit, unter allen Nationen ſeine Wunder!

4. Denn groß iſt Jehova, und ſehr preiswürdig, furchtbar über alle Götter; 5. denn alle Götter der Völker ſind Götzen, und Jehova hat den Himmel gemacht. 6. Glanz und Hoheit iſt vor ſeinem Angeſicht, Ehr' und Herrlichkeit in ſeinem Heiligthum.

7. Gebet Jehova, ihr Völker-Stämme, gebet Jehova Ehr' und Preis! 8. Gebet Jehova ſeines Namens Ehre! bringet Geſchenke, und kommt zu ſeinen Vorhöfen! 9. Betet an vor Jehova im heiligen Schmuck! zittert vor ihm, alle Lande! 10. Sprecht unter den Völkern: Jehova iſt König: drum beſtehet die Welt, wanket nicht; er richtet die Nationen mit Gerechtigkeit!

11. Es freue ſich der Himmel, und frohlocke die Erde, es brauſe das Meer, und was es erfüllet; 12. fröhlich ſei die Flur, und alles, was darauf iſt, es jauchzen alle Bäume des Waldes 13. vor Jehova! denn er kommt, denn er kommt zu richten die Erde! Richten wird er die Welt nach Recht, und die Völker nach ſeiner Wahrheit.

## Pſalm XCVII.

Lob Jehovas.

1. Jehova iſt König: drum frohlocke die Erde, freuen ſich die vielen Inſeln. 2. Gewölk und Wolkennacht iſt um ihn her; Recht und Gerechtigkeit ſeines Thrones Grundveſte; 3. Feuer gehet vor ihm her, und verzehret ringsum ſeine Feinde; 4. ſeine Blitze beſtrahlen die Welt, es ſieht's und zittert die Erde; 5. die Berge, wie Wachs, zerſchmelzen vor Jehovas Antlitz, vor dem Antlitz des Herrn der ganzen Erde. 6. Es verkündet der Himmel ſeine Gerechtigkeit, es ſchauen alle Nationen ſeinen Ruhm. 7. Zu Schanden werden alle Diener der Bilder, die der Götzen ſich rühmen; vor ihm beugen ſich alle Götter. 8. Es hört's und freut ſich Zion; es frohlocken die Töchter Judas um deiner Gerichte willen, Jehova. 9. Denn du, Jehova, biſt der Höchſte über alle Welt, hoch erhaben über alle Götter.

10. Die ihr Jehova liebet, haſſet das Böſe! Er bewahret die Seele ſeiner Frommen; aus der Frevler Hand rettet er ſie. 11. Licht gehet auf dem Gerechten, und den Redlichen Freude. 12. Freut euch, Gerechte, über Jehova, und preiſet ſeinen heiligen Namen!

## Pſalm XCVIII.

Lobgeſang auf Jehova.

1. Ein Geſang.

Singet Jehova ein neues Lied! denn Wunder that er; ihm half ſeine Rechte und ſein heiliger Arm! 2. Kund that Jehova ſeine Hülfe; vor den Augen der Völker enthüllt' er ſeine Gerechtigkeit. 3. Er gedachte ſeiner Gnad' und Treue gegen Israels Haus; es ſahen alle Enden der Erde unſres Gottes Hülfe.

4. Jauchzet Jehova, alle Lande! brecht aus in Jubel und ſpielet! 5. Spielet Jehova auf der Harfe, auf der Harfe mit Geſang! 6. Mit Trompeten, mit Poſaunen-Klang jubelt vor dem König Jehova! 7. Es brauſe das Meer und was es erfüllet, die Welt und die darauf wohnen; 8. es klatſchen die Ströme in die Hände, es jauchzen allzumal die Berge 9. vor Jehova! denn er kommt zu richten die Erde!

Richten

Richten wird er die Welt nach Recht, und die Völker nach Gerechtigkeit.

## Pſalm XCIX.

Lob Jehovas.

1. Jehova iſt König, es zittern die Völker; er thront auf den Cherubs, es bebet die Erde. 2. Jehova iſt auf Zion groß, und erhaben iſt er über alle Völker. 3. Man preiſe deinen Namen, den großen und furchtbaren! — heilig iſt er — 4. den Ruhm des Königs, der das Recht liebt: du hältſt Gerechtigkeit aufrecht, Recht und Billigkeit übſt du in Jakob. 5. Erhebet Jehova, unſren Gott, und fallet nieder vor dem Schemel ſeiner Füße! heilig iſt er!

6. Moſe und Aaron, mit ſeinen Prieſtern, [1]) und Samuel, der anrief ſeinen Namen, riefen zu Jehova, und er erhörte ſie. 7. In der Wolken-Säule redet' er zu ihnen; ſie hielten ſeine Gebote und die Satzung, die er ihnen gab. 8. Jehova, unſer Gott, du erhörteſt ſie, ein verzeihender Gott wareſt du ihnen, rächteſt aber [2]) ihre Handlungen.

9. Erhebet Jehova, unſren Gott, und fallet nieder vor ſeinem heiligen Berge! denn heilig iſt Jehova, unſer Gott.

## Pſalm C.

Aufruf zum Lobe Jehovas.

1. Ein Lob-Geſang.

Jauchzet Jehova, alle Welt! 2. Dienet Jehova mit Freuden! kommet vor ſein Antlitz mit Jubel! 3. Erkennet, daß Jehova Gott iſt! Er hat uns gemacht, und ſein ſind wir; [3]) ſein Volk und die Heerde ſeiner Weide.

4. Tretet in ſeine Thore mit Dank, in ſeine Vorhöfe mit Loblied! dankt ihm, preiſet ſeinen Namen! 5. Denn gütig iſt Jehova, ewig währt ſeine Gnade, und auf Geſchlecht und Geſchlecht ſeine Treue.

1) And. einer ſeiner Prieſter, oder: ſein Prieſter.

2) And. auch wenn du rächteſt.

3) Keri. Nach dem Chethib: und nicht wir; oder: als wir noch nicht waren.

## Pſalm CI.

Gute Vorſätze eines Königs.

1. Von David ein Geſang.

Güt' und Gerechtigkeit will ich ſingen; dir, Jehova, will ich ſpielen.

2. Ich will merken auf redlichen Weg, wenn du zu mir kommſt; [1]) will wandeln redliches Herzens in meinem Hauſe. 3. Ich will mir nicht vor Augen ſtellen Uebelthat; Uebertretungen zu üben haſſ' ich, es ſoll mir nicht anhangen. 4. Ein falſches Herz ſoll fern ſeyn von mir; den Böſen will ich nicht kennen. 5. Wer heimlich ſeinen Freund läſtert, ihn will ich tilgen; den Hoffärtigen und Hochmüthigen kann ich nicht ertragen. 6. Mein Auge [ſoll ſuchen] nach den Treuen im Lande, daß ſie um mich bleiben; wer auf redlichem Wege wandelt, der ſoll mir dienen. 7. Es ſoll nicht bleiben in meinem Hauſe, wer Trug übt; wer Lügen redet, wird nicht beſtehen vor meinen Augen. 8. Alltäglich will ich alle Frevler des Landes tilgen, ausrotten aus Jehovas Stadt alle Uebelthäter.

## Pſalm CII.

Bitte um Wiedererbauung Jeruſalems.

1. Gebet eines Elenden, wenn er in tiefſter Betrübniß ſeine Klage ausſchüttet vor Jehova.

2. Jehova, höre mein Gebet, und mein Flehen komme zu dir! 3. Birg dein Antlitz nicht vor mir am Tage meiner Drangſal! neige zu mir dein Ohr, wenn ich rufe; eilend erhöre mich! 4. Denn geſchwunden ſind, wie Rauch, meine Tage, und meine Gebeine, wie Reiſer, [2]) verbrannt. 5. Geſengt, wie Kraut, welket mein Herz; denn ich vergeſſe, mein Brod zu eſſen. 6. Vor meinem Klagen und Seufzen klebt mein Gebein an meinem Fleiſch. 7. Ich gleiche dem Pelikan der Wüſte, bin wie eine Eul' in Trümmern. 8. Ich wache [des Nachts], und bin wie ein einſamer Vogel auf dem Dache. 9. Den ganzen Tag höhnen mich meine Feinde; die gegen

1) And. wenn wirſt du zu mir kommen?

2) Feuerholz. And. Heerd-Steine.

mich raſen, ſchwören bei mir. 10. Denn Aſche, wie Brod, eſſ' ich, und meinen Trank miſch' ich mit Thränen, 11. wegen deines Unwillens und deines Grimmes; denn du haſt mich genommen [1]) und niedergeworfen. 12. Meine Tage ſind wie geſtreckte Schatten, und, wie Gras, verwelk' ich.

13. Du aber, Jehova, throneſt ewig, und dein Name dauert auf Geſchlecht und Geſchlecht. 14. Du wirſt aufſtehen, dich Zions erbarmen; denn Zeit iſt's, es zu begnadigen; gekommen iſt die Stunde. 15. Denn es lieben deine Knechte Zions Steine, und ſeinen Schutt bedauern ſie. 16. Dann fürchten die Völker Jehovas Namen, und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit, 17. wenn Jehova Zion bauet, ſich zeigt in ſeiner Herrlichkeit, 18. ſich wendet zum Gebet der Armen, und nicht verachtet ihr Gebet. 19. Dieß wird [2]) geſchrieben dem künftigen Geſchlecht, und das aufwachſende Volk preiſet [2]) Jah. 20. Denn er blicket herab von ſeiner heiligen Höhe; Jehova vom Himmel auf Erden ſchauet, 21. zu hören das Seufzen der Gefangenen, zu löſen die Söhne des Todes, 22. daß ſie erzählen zu Zion ſeinen Namen, und ſeinen Ruhm zu Jeruſalem, 23. wenn ſich ſammeln die Völker allzumal, und die Königreiche zum Dienſte Jehovas.

24. Er hat meine Kraft gebeugt auf dem Wege, gekürzt meine Tage. 25. Ich ſpreche: mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage! Durch alle Geſchlechter dauern deine Jahre. 26. Vor Zeiten haſt du die Erde gegründet, und deiner Hände Werk ſind die Himmel. 27. Sie vergehen, doch du beſteheſt; ſie alle veralten, wie ein Kleid; wie ein Gewand, wechſelſt du ſie, und ſie wechſeln. 28. Doch du biſt derſelbe, und deine Jahre enden nicht. 29. Die Söhne deiner Knechte werden [im Lande] wohnen, und ihr Same vor dir beſtehen.

1) And. emporgehoben.

2) And. werde — preiſe.

## Pſalm CIII.

Jehova, der gerechte und gnädige Gott.

1. Von David.

Preiſe, meine Seele, Jehova, und all mein Inneres, ſeinen heiligen Namen! 2. Preiſe, meine Seele, Jehova, und vergiß nicht all ſeine Wohlthaten!

3. Er vergibt all deine Schuld, heilet all deine Krankheiten; 4. er löſet aus der Grube dein Leben, krönet dich mit Gnad' und Erbarmen; 5. er ſättigt mit Gutem dein Alter, [1]) daß ſich erneut, gleich dem Adler, deine Jugend. 6. Jehova übet Gerechtigkeit, und Gericht für alle Unterdrückten. 7. Er that Moſen ſeine Wege kund, den Söhnen Israels ſeine Thaten. 8. Barmherzig und gnädig iſt Jehova, langmüthig und reich an Gnade. 9. Nicht immer fordert er vor Gericht, und nicht ewig trägt er nach; 10. nicht nach unſren Sünden thut er uns, und nicht nach unſren Vergehen vergilt er uns. 11. Denn wie mächtig des Himmels Höhe über der Erde, ſo mächtig ſeine Gnade gegen ſeine Verehrer; [2]) 12. wie fern der Aufgang vom Untergang, ſo entfernt er von uns unſre Miſſethaten; 13. wie ſich erbarmet der Vater der Söhne, ſo erbarmet ſich Jehova ſeiner Verehrer. 14. Denn er kennet unſer Gebild, eingedenk, daß wir Staub. 15. Der Menſch, wie Gras ſind ſeine Tage; wie die Blume des Feldes, alſo blüht er: 16. wenn ein Wind darüber fähret, ſo iſt ſie nicht mehr, und nicht kennet ſie mehr ihr Ort. 17. Jehovas Gnade bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit gegen ſeine Verehrer, und ſeine Gerechtigkeit gegen die Kindes-Kinder; 18. gegen die, ſo ſeinen Bund halten, und ſeiner Gebote gedenken, ſie zu thun. 19. Jehova hat im Himmel errichtet ſeinen Thron, und ſein Königthum herrſchet über alles.

20. Preiſet Jehova, ihr ſeine Engel, ihr Gewaltigen, Thäter ſeines Worts, gehorſam der Stimme ſeines Worts! 21. Preiſet

1) And. Backen. And. Jugend.

2) Wortſp.; wörtl. ſo hoch der H. über der E., ſo mächtig.

Jehova, all ſeine Heere, ihr ſeine Diener, Thäter ſeines Willens! 22. Preiſet Jehova, all ſeine Werke, an allen Orten ſeiner Herrſchaft! Preiſe, meine Seele, Jehova!

## Pſalm CIV.

Lob Jehovas als Weltſchöpfers.

1. Preiſe, meine Seele, Jehova! Jehova, mein Gott, du biſt ſehr groß, mit Glanz und Pracht bekleidet!

2. Er hüllet ſich in Licht, wie in Gewand, ſpannet den Himmel, wie ein Gezelt; 3. er bälket mit Waſſer ſein Obergemach, macht Wolken zu ſeinem Wagen, fährt auf des Windes Fittigen. 4. Er macht zu ſeinen Boten Winde, zu ſeinen Dienern Feuerflammen. [1]) 5. Er ſtützte die Erde auf ihre Grundveſten, ſie wanket nicht ewig und immerdar.

6. Mit der Tiefe, wie mit Gewand, hatteſt du ſie gedeckt; über Bergen ſtanden Gewäſſer: 7. vor deinem Schelten flohen ſie, vor deiner Donner-Stimme fuhren ſie hinweg — 8. es ſtiegen Berge, ſanken Thäler — an den Ort, den du ihnen gegründet. 9. Grenzen ſetzteſt du, die ſie nicht überſchreiten, daß ſie nicht wiederum die Erde decken.

10. Du läſſeſt Quellen fließen in Gründen, [2]) zwiſchen Bergen rinnen ſie hin: 11. ſie tränken alle Thiere des Gefildes, es ſtillen die Wald-Eſel ihren Durſt: 12. an ihnen wohnen des Himmels Vögel, unter den Zweigen hervor laſſen ſie ihre Stimm' erſchallen. 13. Er tränket die Berge aus ſeinem Obergemach; der Frucht ſeiner [3]) Werke ſättigt ſich die Erde.

14. Er läſſet Gras ſproſſen für das Vieh, und Kraut zum Nutzen des Menſchen, Brod hervorbringend aus der Erde; 15. und Wein erfreuet des Menſchen Herz, das Antlitz glänzender machend, als Oel; und Brod des Menſchen Herz erquicket.

1) And. ſeine Engel zu Winden, und ſeine Diener zu Feuerflammen.

2) And. als Bäche.

3) Text: deiner [Gottes]. And. des Menſchen.

16. Es ſättigen ſich die Bäume Jehovas, die Cedern Libanons, die er gepflanzt: 17. woſelbſt die Vögel niſten; der Storch, Cypreſſen ſind ſein Haus. 18. Die hohen Berge ſind für die Steinböcke, die Felſen der Bergmäuſe Zuflucht.

19. Den Mond ſchuf er [zum Zeichen] der Zeiten; der Sonne Untergang kennet er. [1]) 20. Du macheſt Finſterniß, und es wird Nacht: in dieſer regen ſich alle Thiere des Waldes, 21. die Löwen, die da brüllen nach Raub, und von Gott verlangen ihre Speiſe. 22. Die Sonne gehet auf: ſie heben ſich davon, und in ihre Hölen lagern ſie ſich. 23. Dann gehet der Menſch an ſeine Arbeit, und an ſein Ackerwerk bis an den Abend.

24. Wie groß ſind deine Werke, Jehova! alle haſt du ſie mit Weisheit gemacht; voll iſt die Erde deiner Güter! [2]) 25. Dieß Meer, groß und ausgedehnt: daſelbſt wimmelt's ohne Zahl, Thiere, klein und groß. 26. Daſelbſt gehen die Schiffe; Wallfiſche, die du gebildet, ſpielen darin. 27. Sie alle warten auf dich, daß du ihnen Speiſe gebeſt zu ſeiner Zeit. 28. Du gibſt ihnen: ſie ſammeln; du thuſt auf deine Hand: ſie ſättigen ſich des Guten. 29. Du birgſt dein Antlitz: ſie ſchwinden hin; du nimmſt ihren Odem: ſie ſterben, und kehren in den Staub. 30. Du läſſeſt aus deinen Odem: ſie entſtehen, und du erneueſt die Geſtalt der Erde.

31. Jehovas Ruhm ſei ewig [geprieſen]! Es freut ſich Jehova ſeiner Werke. 32. Er blickt auf die Erde, ſo zittert ſie; rührt an die Berge, ſo rauchen ſie. 33. Jehova will ich ſingen, ſo lang ich lebe, meinem Gott ſpielen, ſo lang ich bin! 34. Mög' ihm gefallen mein Dichten! Ich freue mich Jehovas. 35. Schwänden die Sünder von der Erde, und wären die Frevler nicht mehr! Preiſe, meine Seele, Jehova! Lobet Gott! [3])

1) And. die Sonne weiß, wenn ſie untergehen ſoll.

2) Oder: Geſchöpfe.

3) Hallelu-Jah.

## Pſalm CV.
(vgl. 1 Chron. XVII, 8—22.)
Ermahnung aus der Ur-Geſchichte.

1. Danket Jehova, ruft an ſeinen Namen! thut kund unter den Völkern ſeine Thaten! 2. Singet ihm, ſpielet ihm! dichtet von all ſeinen Wundern! 3. Rühmet euch ſeines heiligen Namens! es freue ſich das Herz ſeiner Verehrer! 4. Fragt nach Jehova und ſeiner Herrlichkeit! ſuchet ſein Angeſicht allezeit! 5. Gedenket ſeiner Wunder, die er gethan, ſeiner Zeichen und der Gerichte ſeines Mundes, 6. ihr, Same Abrahams, ſeine Knechte, Söhne Jakobs, ſeine Auserwählten!

7. Er, Jehova, iſt unſer Gott, ſeine Gerichte über alle Welt. 8. Er gedenket auf ewig ſeines Bundes, des Wortes, das er geboten, auf tauſend Geſchlechter, 9. den er geſchloſſen mit Abraham, und was er geſchworen dem Iſaak; 10. und er ſtellte es Jakob zur Satzung, Israel zum ewigen Bund, 11. ſprechend: Dir will ich das Land Canaan geben, zum Loos eurer Beſitzung; 12. da ſie noch eine geringe Anzahl waren, Wenige und Fremdlinge im Lande. 13. Sie zogen von Volk zu Volk, von einem Königreich zum andern Volk. 14. Er geſtattete niemanden, ſie zu unterdrücken, und ſtrafte um ſie Könige: 15. „Taſtet meine Geſalbten nicht an, und meinen Propheten thut kein Leid."

16. Aber er rief Hunger über das Land, alle Stütze des Brodes brach er. 17. Da ſandte er vor ihnen her einen Mann; zum Knechte verkauft ward Joſeph. 18. Sie zwangen in Feſſeln ſeinen Fuß, in Eiſen lag ſein Leib, 19. bis zur Zeit, da ſein Wort eintraf, die Rede Jehovas ihn bewährte.[1] 20. Da ſandte der König, und löst' ihn, der Völker-Herrſcher, und befreit' ihn; 21. ſetzt' ihn zum Herren über ſein Haus, und zum Herrſcher über all ſein Eigenthum, 22. daß er ſeine Fürſten feſſelte nach Willkür, und ſeine Aelteſten Weisheit lehrte. 23. Und ſo kam Israel gen Aegypten, und Jakob wandert' ins Land Hams. 24. Und Er machte ſein Volk ſehr fruchtbar, und ſtärker, als ſeine Feinde. 25. Er wandelt' ihr Herz, daß ſie ſein Volk haßten, und Argliſt übten wider ſeine Knechte.

26. Da ſandt' er Moſe, ſeinen Knecht, Aaron, den er erwählet. 27. Sie thaten unter ihnen ſeine Zeichen, und ſeine Wunder im Lande Hams. 28. Er ſandte Finſterniß, daß es finſter ward; und ſie waren nicht widerſpenſtig gegen ſein Wort.[1] 29. Er wandelt' ihr Waſſer in Blut, und ließ ſterben ihre Fiſche. 30. Es wimmelt' ihr Land von Fröſchen, bis in die Gemächer ihrer Könige. 31. Er ſprach, und es kamen Hundsfliegen, Mücken in all ihr Gebiet. 32. Er gab ihnen zum Regen Hagel, Feuer-Flammen auf ihr Land. 33. Und er ſchlug ihren Weinſtock und Feigenbaum, und zerbrach die Bäume ihres Gebietes. 34. Er ſprach, da kamen Heuſchrecken, und Grillen ohne Zahl, 35. die fraßen alles Kraut in ihrem Lande, und fraßen die Frucht ihrer Flur.

36. Und er ſchlug alle Erſtgeburt in ihrem Lande, alle Erſtlinge ihrer Kraft, 37. und führte Israel aus mit Silber und Gold, und kein Müder war in ſeinen Stämmen. 38. Es freute ſich Aegypten ihres Auszugs; denn ihr Schrecken war auf ſie gefallen. 39. Er breitete Gewölk aus zum Schirm, und Feuer, die Nacht zu erleuchten. 40. Sie begehrten, da ließ er Wachteln kommen, und mit Himmels-Brod ſättigt' er ſie. 41. Er that Felſen auf, da floß Waſſer; rann in der Steppe, ein Strom. 42. Denn er gedachte ſeines heiligen Worts gegen Abraham, ſeinen Knecht. 43. Und ſo führt' er ſein Volk aus in Freuden, in Jubel ſeine Auserwählten. 44. Und er gab ihnen die Länder der Völker, und die Arbeit der Nationen nahmen ſie ein: 45. auf daß ſie ſeine Satzungen hielten, und ſeine Geſetze bewahrten. Lobet Gott!

---

1) And. ihm Glanz [Ehre] verſchaffte.

1) And. denn waren ſie nicht widerſpenſtig?

## Pſalm CVI.

Erinnerung an die Sünden der Voreltern.

1. Lobet Gott! Danket Jehova! denn
er iſt gütig, denn ewig iſt ſeine Gnade.
2. Wer ſpricht die Großthaten Jehovas
aus, verkündigt all ſein Lob? 3. Heil
denen, die das Geſetz halten, Gerechtigkeit
üben allezeit! 4. Gedenke meiner, Jeho-
va, mit der Gnade gegen dein Volk, blick'
auf mich mit deiner Hülfe, 5. daß ich
ſchaue deiner Auserwählten Wohl, mich
freue der Freude deines Volkes, mich rühme
mit deinem Eigenthum!

6. Wir haben geſündigt mit unſren Vä-
tern, uns vergangen, gefrevelt. 7. Unſre
Väter in Aegypten merkten nicht auf deine
Wunder, gedachten nicht deiner großen
Gnade, und waren widerſpenſtig am Meere,
dem Schilfmeere. 8. Er aber half ihnen
um ſeines Namens willen, um kund zu
thun ſeine Macht. 9. Und er ſchalt das
Schilfmeer, daß es vertrocknete, und ließ
ſie durch die Fluthen gehen, wie durch die
Wüſte. 10. Und er half ihnen aus der
Hand des Haſſers, und erlöſte ſie aus der
Hand des Feindes; 11. und das Waſſer
deckt' ihre Dränger, nicht Einer von ihnen
überblieb. 12. Da glaubten ſie an ſeine
Worte, beſangen ſeinen Ruhm.

13. Schnell aber vergaßen ſie ſeiner Tha-
ten, harreten nicht auf ſeinen Rath; 14.
und ſie hatten Geluſt in der Wüſte, ver-
ſuchten Gott in der Einöde. 15. Da gab
er ihnen ihr Begehren, aber ſandte Seu-
chen unter ſie. 16. Und ſie eiferten wider
Moſe im Lager, wider Aaron, den Heili-
gen Jehovas. 17. Da that ſich die Erde
auf, und verſchlang Dathan, und deckte
die Rotte Abirams; 18. und Feuer brannt'
in ihrer Rotte, Flammen verzehrten die
Frevler.

19. Sie machten ein Kalb am Horeb,
und beteten an vor dem gegoßnen Bild,
20. und vertauſchten ihren herrlichen Gott
mit der Geſtalt des Gras freſſenden Rin-
des. 21. Sie vergaßen Gott, ihren Er-
retter, der Großes gethan in Aegypten,
22. Wunderbares im Lande Hams, Furcht-
bares am Schilfmeer. 23. Da gedacht' er,
ſie zu vertilgen, wäre nicht Moſe, ſein
Auserwählter, vor den Riß getreten vor
ihn, um ſeinen Grimm zu wenden vom
Verderben.

24. Und ſie verſchmäheten das erwünſchte
Land, glaubten nicht an ſein Wort; 25.
und ſie murreten in ihren Zelten, gehorch-
ten nicht der Stimme Jehovas. 26. Da
erhob er ihnen ſeine Hand, [und ſchwur,]
ſie umkommen zu laſſen in der Wüſte, 27.
und ihren Samen zu werfen unter die Völ-
ker, und ſie zu zerſtreuen in die Länder.

28. Und ſie hängten ſich an Baal-Peor,
und aßen Opfer der todten [Götzen], 29.
und reizten durch ihre Werke den Zorn:
drum brach in ſie ein die Plage. 30. Da
trat Pinehas auf, und ſtrafte, und ſo ward
der Plage gewehret. 31. Das ward ihm
gerechnet zur Gerechtigkeit, auf Geſchlecht
und Geſchlecht ewiglich.

32. Und ſie erzürneten [Gott] am Hader-
Waſſer, und Moſen ging's übel um ihret-
willen; 33. denn ſie erbitterten ſein Ge-
müth, [1]) und er redete unbedacht mit ſei-
nen Lippen.

34. Sie vertilgten nicht die Völker, was
ihnen Jehova befohlen; 35. ſie vermiſch-
ten ſich mit den Völkern, und lernten ihre
Thaten; 36. ſie dieneten ihren Abgöttern,
die wurden ihnen zum Fallſtrick; 37. ſie
opferten ihre Söhn' und Töchter den Götzen,
38. und vergoſſen unſchuldig Blut, ihrer
Söhn' und Töchter Blut, die ſie den Götzen
Canaans opferten, daß entweihet ward das
Land durch Blut. 39. Sie verunreinigten
ſich mit ihren Werken, und hureten mit
ihren Handlungen.

40. Da entbrannte der Zorn Jehovas
über ſein Volk, und er verabſcheute ſein
Eigenthum, 41. und gab ſie in die Hand
der Völker, daß über ſie herrſchten ihre
Haſſer; 42. es bedrückten ſie ihre Feinde,
und ſie wurden gebeugt unter ihre Hand.
43. Vielmals errettet' er ſie; doch ſie wa-
ren widerſpenſtig in ihrem Rath, und ſtürz-

---

1) And. waren widerſpenſtig gegen ſeinen Geiſt.

ten ſich [ins Elend] durch ihre Miſſethat.
44. Er ſah auf ihre Drangſal, wenn er
ihr Wehklagen hörte; 45. er gedacht' ih-
nen ſeines Bundes, und hatte Mitleid nach
ſeiner großen Gnade, 46. und ließ ſie Er-
barmen finden vor all ihren Siegern.

47. Hilf uns, Jehova, unſer Gott, und
ſamml' uns aus den Völkern, daß wir prei-
ſen deinen heiligen Namen, daß wir uns
rühmen deines Lobes!

48. Geprieſen ſei Jehova, der Gott Is-
raels, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Und
alles Volk ſpreche: So ſei es! Lobet Gott!

---

## Fünftes Buch.

### Pſalm CVII.

Dank für die Rückkehr der Exulanten.

1. Danket Jehova! denn er iſt gütig,
denn ewig iſt ſeine Gnade. 2. So ſpre-
chen die Erlösten Jehovas, die er erlöſt
aus Feindes Hand!

3. Aus den Ländern hat er ſie geſam-
melt, vom Aufgang und vom Untergang,
vom Norden und vom Weſt. 4. Sie irr-
ten in der Wüſte, in der Einöde, den Weg
zur Stadt der Wohnung fanden ſie nicht;
5. hungrig waren ſie und durſtig, und ſie
überfiel Ohnmacht; 6. doch ſie ſchrieen zu
Jehova in ihrer Drangſal, und aus ihrer
Beklemmung rettet' er ſie, 7. und leitete
ſie auf den rechten Weg, um zu kommen
zur Stadt der Wohnung: 8. danken ſie
Jehova für ſeine Gnade, für ſeine Wun-
der gegen die Menſchen-Kinder, 9. daß
er geſättigt die Schmachtenden, und die
Hungrigen gefüllt mit Gutem!

10. Die Bewohner der Finſterniß und
Todesnacht, die gefangen waren in Elend
und Eiſen; 11. denn ſie widerſtrebten Got-
tes Worten, und des Höchſten Rathſchluß
verſchmäheten ſie: 12. drum beugt' er durch
Ungemach ihr Herz, ſie ſanken, und waren
ohne Retter; 13. doch ſie ſchrieen zu Je-
hova in ihrer Drangſal, und aus ihrer Be-
klemmung half er ihnen; 14. er führte
ſie aus der Finſterniß und Todesnacht, und
ihre Bande zerriß er: 15. danken ſie Je-
hova für ſeine Gnade, für ſeine Wunder
gegen die Menſchen-Kinder, 16. daß er
zerbrochen die ehernen Thüren, und die ei-
ſernen Riegel zerhauen!

17. Die Thoren, die ob ihrem abtrün-
nigen Wandel, und ob ihren Vergehungen
litten: 18. vor aller Speiſe ekelte ihnen,
ſie neigten ſich zu des Todes Pforten; 19.
doch ſie ſchrieen zu Jehova in ihrer Drang-
ſal, und aus ihrer Beklemmung half er
ihnen; 20. er ſandte ſein Wort, und hei-
lete ſie, und entriß ſie ihren Gruben: 21.
danken ſie Jehova für ſeine Gnade, für
ſeine Wunder gegen die Menſchenkinder;
22. opfern ſie Opfer des Dankes, und ver-
künden ſie ſeine Thaten mit Jubel!

23. Die zur See gingen auf Schiffen,
arbeiteten auf großem Gewäſſer: 24. ſie
ſahen die Thaten Jehovas, und ſeine Wun-
der auf den Fluthen; [1] 25. er ſprach,
und erregt' einen Sturmwind, der thürmte
die Wellen des Meeres; 26. ſie ſtiegen
gen Himmel, ſanken zum Abgrund, ihr
Muth zerrann in der Noth; 27. ſie ſchwin-
delten und taumelten, wie Trunkene, und
all ihre Weisheit war verſchwunden; 28.
doch ſie ſchrieen zu Jehova in ihrer Drang-
ſal, und aus ihrer Beklemmung riß er ſie;
29. er hemmte den Sturm zur Wind-
Stille, und es ſchwiegen die Wellen; 30.
und ſie freuten ſich, da ſie ſich legten, und
er führte ſie zur erwünſchten Küſte: 31.
danken ſie Jehova für ſeine Gnade, für
ſeine Wunder gegen die Menſchen-Kinder;
32. erheben ſie ihn in Volks-Verſammlung,
und in der Aelteſten Sitzung rühmen ſie ihn!

33. Er wandelte Ströme in Wüſte, und
Waſſerquellen in durſtig Land, 34. frucht-
bares Land in Salz-Steppe, ob der Bos-
heit ſeiner Bewohner. 35. Er wandelte
die Wüſte in Waſſer-See, und dürres Land
in Waſſer-Quellen, 36. und ließ Hungrige
daſelbſt wohnen, daß ſie errichteten Städte
der Wohnung. 37. Sie beſäeten Felder,
und pflanzten Weinberge, daß ſie jährliche
Früchte trugen. 38. Und er ſegnete ſie,

1) And. die Werke Jehovas . . . . . in der Tiefe.

daß ſie ſich ſehr mehrten, und ihr Vieh
vermindert' er nicht. 39. Vermindert wa-
ren ſie und niedergebeugt, von Druck, Un-
glück und Jammer; 40. Verachtung hatt'
er geſchüttet auf die Fürſten, und ließ ſie
irren in unwegſamer Oede; 41. doch hob
er die Armen aus dem Elend, und machte
den Heerden gleich die Geſchlechter. 42.
Es ſehen's die Redlichen, und freuen ſich,
und alle Boshaften verſchließen den Mund.
43. Wer weiſe iſt, der nimmt dieß wahr,
und hat Acht auf Jehovas Gnade.

## Pſalm CVIII.

Aus Pſ. LVII, 8—12. und Pſ. LX, 7—14.

1. Ein Lied Davids.
2. Getroſt iſt mein Herz, o Gott! Sin-
gen will ich und ſpielen, auch mein Geiſt.
3. Auf, Laute und Harfe! auf will ich ſeyn
mit dem Morgenroth! 4. Ich preiſe dich
unter den Völkern, Jehova, und ſpiele dir
unter den Nationen! 5. Denn größer,
als der Himmel, iſt deine Gnade, und bis
zu den Wolken deine Treue. 6. Zeig' er-
haben dich über den Himmel, Gott, und
über die ganze Erde deine Herrlichkeit, 7.
auf daß ſich retten deine Geliebten: hilf
mit deiner Hand, und erhör' uns! [1])
8. Gott verhieß mit heiligem Wort: ich
werde frohlocken, werde Sichem vertheilen
und Succoths Gefild ausmeſſen; 9. mein
iſt Gilead, mein Manaſſe, und Ephraim
iſt meines Hauptes Schirm, Juda mein
Herrſcherſtab; 10. Moab iſt mein Waſch-
Becken, auf Edom werf' ich meinen Schuh,
über Philiſtäa jauchz' ich. 11. Wer wird
mich führen in die feſte Stadt, wer leitet
mich bis Edom? 12. Nicht du, Gott, der
uns verworfen, und nicht auszogſt, Gott,
mit unſren Heeren? 13. Schaff' uns Hülf'
aus Drangſal! denn eitel iſt der Menſchen
Hülfe. 14. Mit Gott werden wir ſiegen,
und er tritt nieder unſre Feinde!

## Pſalm CIX.

Gebet gegen Feinde.

1. Dem Muſikmeiſter, von David ein
Geſang.

1) Nach dem Chethib. Das Keri: mich.

Gott, mein Ruhm, ſchweige nicht! 2.
Denn Frevlers Mund und Truges Mund
öffnen ſich wider mich, reden zu mir mit
Lügen-Zunge; 3. und mit Worten des
Haſſes umgeben ſie mich, und ſtreiten wi-
der mich ohn' Urſach. 4. Für meine Liebe
befeinden ſie mich; ich aber bete: 5. ſie
erweiſen mir Böſes für Gutes, und Haß
für meine Liebe.
6. Setz' über ihn [1]) den Frevler, und
der Widerſacher ſteh' ihm zur Rechten! 7.
Aus dem Gericht geh' er ſchuldig, und ſein
Gebet werde zur Sünde! 8. Seiner Tage
ſeien wenige, ſein Amt empfang' ein An-
derer! 9. Seine Kinder ſeien Waiſen,
und ſein Weib Witwe! 10. Umherſchwei-
fen müſſen ſeine Kinder, und betteln, und
[Brod] ſuchen fern von ihren Trümmern!
11. Es pfände der Wucherer alles, was
ſein iſt, und plündern Fremde ſeine Ar-
beit! 12. Niemand bewahr' ihm Liebe,
und keiner erbarme ſich ſeiner Waiſen!
13. Seine Nachkommenſchaft werde ver-
tilgt, im andern Geſchlecht erleſch' ihr
Name! 14. Gedacht ſei ſeiner Väter Schuld
bei Jehova, und ſeiner Mutter Sünde nicht
ausgelöſcht! 15. Vor Jehova ſeien ſie
ſtets, und er rotte ſein [2]) Andenken von
der Erde! 16. Darum daß er nicht daran
dachte, Liebe zu üben, und verfolgte den
elenden Mann und Armen, und den Be-
trübten, ihn zu tödten. 17. Er liebte den
Fluch, ſo treff' er ihn! er hatte kein Ge-
fallen an Segen, ſo ſei er fern von ihm!
18. Er ziehe Fluch an, wie ſein Gewand;
er dringe, wie Waſſer, in ſein Inn'res,
und wie Oel, in ſeine Gebeine; 19. er
ſei ihm wie das Kleid, darein er ſich hül-
let, und als Gürtel, womit er ſtets ſich
gürtet! 20. Dieß ſei meiner Widerſacher
Lohn von Jehova, und derer, die Böſes
reden wider mich!
21. Du aber, Jehova, Herr, ſtehe mir
bei um deines Namens willen, denn groß
iſt deine Gnade: rette mich! 22. Denn
elend und arm bin ich, und mein Herz iſt

1) Sie, einen jeden von ihnen.
2) Text: ihr.

verwundet in mir. 23. Wie der Schatten,
wenn er ſich ſtrecket, ſchwind' ich; werde
weggeſcheucht, wie Heuſchrecken. 24. Meine
Kniee ſinken vor Faſten, und mein Fleiſch
nimmt ab an Fett. 25. Ich bin ihnen zum
Hohn; ſie ſehen mich, und nicken mit dem
Haupt. 26. Stehe mir bei, Jehova, mein
Gott! hilf mir nach deiner Gnade! 27.
Laß ſie erfahren, daß dieſes deine Hand,
daß du, Jehova, es gethan! 28. Sie mö-
gen fluchen, du aber ſegne! Sie mögen
aufſtehen, aber zu Schanden werden, und
dein Knecht ſich freuen! 29. Es kleide
meine Widerſacher Schmach, und ſie hülle,
wie Gewand, ihre Schande! 30. Dann
preiſ' ich Jehova hoch mit meinem Munde,
und in Vieler Mitte rühm' ich ihn, 31.
daß er zur Rechten ſteht dem Armen, und
ihm hilft von ſeinen Unterdrückern. [1])

## Pſalm CX.

### Der Statthalter Gottes.

1. Von David ein Geſang.
Das iſt Jehovas Spruch zu meinem
Herrn: „Sitze zu meiner Rechten, bis ich
deine Feinde mache zum Schemel deiner
Füße." 2. Den Stab deiner Macht ſtrecket
Jehova aus von Zion: herrſche inmitten
deiner Feinde! 3. Willig zeigt ſich dein
Volk an deinem Heertage, im heiligen
Schmuck; [wie] aus der Frühe Schooß,
thauet dir Jugend. [2])
4. Jehova ſchwur, und bereut es nicht:
„Du biſt Prieſter ewiglich, nach der Weiſe
Melchiſedeks."
5. Der Herr iſt zu deiner Rechten, zer-
ſchmettert am Tage ſeines Zornes Könige.
6. Er hält Gericht unter den Völkern, er-
füllt von Leichen; zerſchmettert Häupter
auf weitem Land. 7. Aus dem Bache trinkt
er auf dem Zuge, darob erhebet er das
Haupt.

1) Eig. die ſein Leben verurtheilen.

2) D. h. ſo zahlreich wie des Frühroths Thau iſt deine junge Mannſchaft. And. zahlreicher als der Thau des Schooßes der Morgenröthe iſt der Thau deiner jungen Mannſchaft.

## Pſalm CXI.

### Lob Jehovas.

1. Lobet Gott! Jehova preiſ' ich mit
ganzem Herzen, in der Redlichen Kreis
und Gemeinde!
2. Groß ſind die Thaten Jehovas, er-
wünſcht nach all ihrer Luſt. 3. Glanz und
Hoheit iſt ſein Thun, und ſeine Gerech-
tigkeit beſtehet ewig. 4. Gedächtniß ſtif-
tet' er ſeiner Wunder; gnädig und barm-
herzig iſt Jehova. 5. Nahrung [1]) gab er
ſeinen Verehrern, gedenket ewig ſeines Bun-
des. 6. Seiner Thaten Macht offenbart'
er ſeinem Volke, indem er ihnen gab der
Heiden Beſitzthum. 7. Die Thaten ſeiner
Hände ſind Wahrheit und Recht, wahrhaft
alle ſeine Gebote, 8. unerſchüttert ewig
und immerdar, gemacht mit Wahrheit und
Redlichkeit. 9. Erlöſung ſandt' er ſeinem
Volke, ſchloß auf ewig ſeinen Bund; hei-
lig und furchtbar iſt ſein Name.
10. Der Weisheit Anfang iſt die Furcht
Jehovas; die wahre Einſicht hat, wer dar-
nach thut; ſein Ruhm beſtehet ewig.

## Pſalm CXII.

### Lob des Gottesfürchtigen.

1. Lobet Gott! Heil dem Manne, der
Jehova fürchtet, an ſeinen Geboten große
Luſt hat! 2. Mächtig auf Erden iſt ſein
Same; der Redlichen Geſchlecht wird ge-
ſegnet. 3. Reichthum und Ueberfluß iſt in
ſeinem Hauſe, und ſeine Gerechtigkeit be-
ſtehet ewig. 4. Licht gehet in Finſterniß
auf den Redlichen; gnädig iſt Er [2]) und
barmherzig und gerecht. 5. Wohl geht's
dem Manne, er ſchenket und leihet, [3]) be-
hauptet ſeine Händel im Gericht. 6. In
Ewigkeit wanket er nicht; in ewigem An-
denken iſt der Gerechte. 7. Vor böſer Bot-
ſchaft [4]) fürchtet er ſich nicht; getroſt iſt
ſein Herz, vertrauend auf Jehova; 8. un-
erſchüttert ſein Herz, er fürchtet nichts,
bis er ſeine Luſt ſiehet an ſeinen Feinden.

1) Gew. Beute.
2) Jehova.
3) And. Wohl dem Manne, der ſchenket und leihet.
4) And. Gerücht, Verleumdung.

9. Er ſtreuet aus, gibt den Armen; ſeine Gerechtigkeit beſtehet ewig; ſein Haupt iſt erhaben in Ehren. 10. Der Frevler ſieht's, und kränket ſich; mit den Zähnen knirſcht er, und vergehet; der Frevler Wünſche ſind verloren.

## Pſalm CXIII.

Lob Jehovas.

1. Lobet Gott! Lobet, ihr Diener Jehovas, lobet den Namen Jehovas! 2. Jehovas Name ſei geprieſen, von nun an bis in Ewigkeit! 3. Vom Sonnen-Aufgang bis zum Untergang ſei gelobt der Name Jehovas!

4. Erhaben über alle Völker iſt Jehova, über den Himmel ſeine Herrlichkeit. 5. Wer iſt wie Jehova, unſer Gott? der hoch geſtellet ſeinen Sitz; 6. der herab [den Blick] ſenket, zu ſchauen auf den Himmel und auf die Erde; 7. der aufrichtet aus dem Staube den Geringen, aus dem Kothe hebet den Armen, 8. um ihn zu ſetzen neben Fürſten, neben Fürſten ſeines Volkes; 9. der die Unfruchtbare im Hauſe wohnen läſſet, als fröhliche Mutter von Söhnen. Lobet Gott!

## Pſalm CXIV.

Der Auszug aus Aegypten.

1. Als Israel aus Aegypten zog, Jakobs Geſchlecht aus fremdem Volk: 2. ward Juda ſein Heiligthum, Israel ſeine Herrſchaft. 3. Das Meer ſah es, und floh; der Jordan wandte ſich zurück; 4. die Berge hüpften, wie Widder; die Hügel, wie junge Lämmer.

5. Was iſt dir, Meer, daß du fliehеſt, Jordan, daß du dich wendeſt zurück, 6. ihr Berge, daß ihr hüpfet, wie Widder, ihr Hügel, wie junge Lämmer? 7. Ja, vor dem Antlitz des Herrn, beb', o Erde, vor dem Antlitz des Gottes Jakobs, 8. der Felſen wandelt in Waſſer-See, Kieſelſtein in Waſſer-Quellen!

## Pſalm CXV.

Jehova der wahre Gott.

1. Nicht uns, Jehova, nicht uns, ſondern deinem Namen gib Ehre, um deiner Gnade, deiner Treue willen! 2. Warum ſollen die Völker ſprechen: „Wo iſt doch ihr Gott?" 3. Unſer Gott iſt ja im Himmel; Alles, was er will, thut er. 4. Ihre Götzen ſind Silber und Gold, Gemächt von Menſchen-Händen. 5. Einen Mund haben ſie, und reden nicht; Augen haben ſie, und ſehen nicht; 6. Ohren haben ſie, und hören nicht; eine Naſe haben ſie, und riechen nicht; 7. ihre Hände, ſie greifen nicht damit; ihre Füße, ſie gehen nicht damit; ſie ſprechen nicht mit ihrer Kehle. 8. Gleich ihnen ſind, die ſie machen, alle, die auf ſie trauen.

9. Israel, trau' auf Jehova! unſre Hülfe und unſer[1]) Schild iſt er. 10. Haus Aarons, trauet auf Jehova! unſre Hülfe und unſer Schild iſt er. 11. Jehovas Verehrer, trauet auf Jehova! unſre Hülfe und unſer Schild iſt er. 12. Jehova gedenket unſer: er wird ſegnen, ſegnen das Haus Israels, ſegnen das Haus Aarons, 13. ſegnen Jehovas Verehrer, die Kleinen mit den Großen; 14. Jehova wird euch mehren, euch und eure Kinder. 15. Geſegnet ſeid ihr von Jehova, dem Schöpfer Himmels und der Erde. 16. Der Himmel iſt Jehovas Himmel, aber die Erde gab er den Menſchen-Kindern.

17. Nicht die Todten loben Jah, noch alle, die zur Stille hinabgeſunken; 18. wir aber wollen Jah preiſen, von nun an bis in Ewigkeit! Lobet Gott!

## Pſalm CXVI.

Dank für Rettung aus Unglück.

1. Ich freue mich, daß Jehova hörte meine Stimme, mein Flehen, 2. daß er ſein Ohr mir neigte; und mein Leben lang ruf' ich ihn an! 3. Mich umgaben Stricke des Todes, der Unterwelt Drangſale trafen mich, Bedrängniß und Schmerz ich traf. 4. Doch Jehovas Namen rief ich an: O! Jehova, rette mein Leben! 5. Gnädig iſt Jehova und gerecht, und unſer Gott barm-

1) Text: ihr.

herzig; 6. Jehova bewahret die Einfältigen: ich war elend, und er half mir.

7. Kehr', o Seele, zu deiner Ruhe! denn Jehova that dir wohl. 8. Denn du retteteſt mich vom Tode, mein Auge vom Weinen, meinen Fuß vom Fall. 9. Ich werde wandeln vor Jehova im Lande der Lebenden. 10. Ich vertraute, obſchon ich ſprach: viel muß ich leiden! 11. Ich gedacht' in meiner Beſtürzung: alle Menſchen täuſchen.

12. Wie ſoll ich Jehova vergelten all ſeine Wohlthaten gegen mich? 13. Den Becher der Rettung will ich erheben, und Jehovas Namen anrufen; 14. meine Gelübde will ich Jehova erfüllen vor den Augen ſeines ganzen Volkes. 15. Koſtbar iſt in Jehovas Augen der Tod ſeiner Frommen. 16. O höre mich, Jehova! denn ich bin dein Knecht, ich bin der Sohn deiner Magd. Du löſteſt meine Bande: 17. dir will ich opfern Opfer des Danks, und Jehovas Namen anrufen, 18. meine Gelübde will ich Jehova erfüllen vor den Augen ſeines ganzen Volkes, 19. in den Vorhöfen des Hauſes Jehovas, in deiner Mitte, Jeruſalem! Lobet Gott!

## Pſalm CXVII.

Aufruf zum Lobe Gottes.

1. Lobet Jehova, alle Völker! rühmet ihn, alle Nationen! 2. Denn über uns waltet ſeine Gnade, und Jehovas Treu' iſt ewig. Lobet Gott!

## Pſalm CXVIII.

Triumphgeſang.

1. Danket Jehova! denn er iſt gütig, denn ewig iſt ſeine Gnade. 2. Es ſpreche Israel: Ewig iſt ſeine Gnade! 3. Es ſpreche Aarons Haus: Ewig iſt ſeine Gnade! 4. Es ſprechen Jehovas Verehrer: Ewig iſt ſeine Gnade!

5. Aus Bedrängniß rief ich Jah, mich erhörte befreiend Jah. 6. Jehova iſt für mich, ich fürchte mich nicht: was können Menſchen mir thun? 7. Jehova iſt mir zum Beiſtand, und ich werd' an meinen Haſſern meine Luſt ſehn. 8. Beſſer iſt's, zu Jehova zu flüchten, denn auf Menſchen zu vertrauen: 9. beſſer zu Jehova zu flüchten, denn auf Fürſten zu vertrauen!

10. Alle Völker umrangen mich; in Jehovas Namen, ich tilge ſie! [1] 11. Sie umrangen mich ringsum; in Jehovas Namen, ich tilge ſie! 12. Sie umrangen mich, wie Bienen: ſie erloſchen, wie Dornen-Feuer; in Jehovas Namen, ich tilge ſie! 13. Stoßen wollteſt du mich zu Boden; aber Jehova ſtand bei mir. 14. Mein Preis und Geſang ſei Jah; denn er war mein Erretter.

15. Jubel- und Sieges-Ruf in der Gerechten Hütten: „Jehovas Rechte thut mächtige Thaten; 16. Jehovas Recht' iſt erhaben, Jehovas Rechte thut mächtige Thaten!" 17. Ich werde nicht ſterben, ſondern leben, und erzählen die Thaten Jahs! 18. Gezüchtigt hat mich Jah, doch dem Tode gab er mich nicht.

19. Thut mir auf der Frömmigkeit Pforten, daß ich eingeh', und Jah danke! 20. Dieß iſt die Pforte zu Jehova, Fromme gehen zu ihr ein. 21. Ich danke dir, daß du mich erhöret, und mein Erretter wareſt!

22. „Der Stein, den die Bauleute verworfen, iſt geworden zum Eckſtein. 23. Von Jehova iſt ſolches geſchehen, wunderbar iſt's in unſren Augen! 24. Dieß iſt der Tag, den Jehova gemacht: frohlocken und freuen wir uns an ihm! 25. O, höre, Jehova, hilf! o, höre, Jehova, beglücke!" 26. „„Geſegnet, der da kommt, im Namen Jehovas! Wir ſegnen euch aus Jehovas Haus!"" 27. „Gott iſt Jehova, und er beſtrahlt uns [gnädig]. Feſſelt das Opfer mit Seilen, hin zu des Altars Hörnern!" [2]

28. Mein Gott biſt du, und ich preiſe dich, mein Gott, ich erhebe dich! 29. Danket Jehova! denn er iſt gütig, denn ewig iſt ſeine Gnade.

---

1) And. dem Namen Jehovas vertraue ich. And. beim Namen Jehovas ſchwur ich.

2) And. Kränzet das Feſt mit Büſchen bis an die Hörner des Altars.

## Pſalm CXIX.
Alphabet frommer Gedanken.

Aleph.

1. Heil denen, deren Weg unſträflich,
die da wandeln in Jehovas Geſetz! 2. Heil
denen, die ſeine Verordnungen halten, mit
ganzem Herzen ihn ſuchen, 3. und kein
Unrecht üben, in ſeinen Wegen wandeln!
4. Du haſt deine Befehle geboten, ſie fleißig
zu halten. 5. O! wären meine Wege da-
hin gerichtet, deine Satzungen zu halten!
6. Dann werd' ich nicht zu Schanden,
wenn ich blick' auf all' deine Gebote. 7.
Dann preiſ' ich dich mit aufrichtigem Her-
zen, wenn ich gelernet deine gerechten Ge-
ſetze. 8. Deine Satzungen will ich halten!
Verlaß mich nicht ganz und gar!

Beth.

9. Wie kann ein Jüngling ſchuldlos wan-
deln? Wenn er ſich hält nach deinem Worte.
10. Mit meinem ganzen Herzen ſuch' ich
dich, laß mich nicht irren von deinen Ge-
boten! 11. In meinem Herzen berg' ich
dein Wort, auf daß ich gegen dich nicht
ſündige. 12. Geprieſen ſeiſt du, Jehova!
lehre mich deine Satzungen! 13. Mit mei-
nen Lippen zähl' ich auf alle Gebote deines
Mundes. 14. Ob dem Wege deiner Ver-
ordnungen freu' ich mich, wie über großen
Reichthum. 15. Ueber deine Befehle ſinn'
ich nach, und blick' auf deine Pfade. 16.
An deinen Satzungen ergetz' ich mich, ver-
geſſe nicht deines Wortes.

Gimel.

17. Thu' deinem Knechte wohl, daß ich
lebe, und dein Wort beobachte! 18. Ent-
hülle meine Augen, daß ich ſchaue die Ge-
heimniſſe deines Geſetzes! 19. Ein Fremd-
ling bin ich auf Erden, verbirg nicht vor
mir deine Gebote! 20. Zermalmt iſt meine
Seele vor Verlangen nach deinen Rechten
zu jeder Zeit. 21. Du ſchiltſt die Ueber-
müthigen, Verfluchten, die abweichen von
deinen Geboten. 22. Wälze von mir
Schmach und Verachtung! denn ich bewahre
deine Verordnungen. 23. Es ſitzen Für-
ſten, und reden wider mich: dein Knecht
ſinnt über deine Satzungen; 24. deine
Verordnungen ſind mein Ergetzen, und mei-
ne Rathgeber.

Daleth.

25. Zum Staube gebeugt iſt meine Seele:
belebe mich nach deiner Verheißung! 26.
Meine Wege erzähl' ich, und du erhörſt
mich: lehre mich deine Satzungen! 27.
Deiner Befehle Weg laß mich einſehn! ich
will ſinnen über deine Geheimniſſe. 28.
Es thränet meine Seele vor Kummer:
richte mich auf nach deiner Verheißung!
29. Den Weg der Lüge entferne von mir,
und deines Geſetzes [Kunde] ſchenke mir!
30. Den Weg der Wahrheit erwähl' ich,
und deine Rechte ſetz' ich mir vor. 31.
Ich hange an deinen Verordnungen; Je-
hova, laß mich nicht zu Schanden werden!
32. Den Weg deiner Gebote will ich lau-
fen, wenn du mein Herz öffneſt.

He.

33. Lehre mich, Jehova, den Weg dei-
ner Satzungen, daß ich ihn halte bis ans
Ende! 34. Gib mir Einſicht, daß ich dein
Geſetz halte, und es beobachte mit ganzem
Herzen! 35. Laß mich betreten den Pfad
deiner Gebote! denn an ihm hab' ich meine
Luſt. 36. Neige mein Herz zu deinen Ver-
ordnungen, und nicht zum Gewinn! 37.
Wende mein Auge, daß es nicht blicke nach
dem Eiteln! auf deinen Wegen belebe mich!
38. Erfülle deinem Knechte dein Verſpre-
chen für die, welche dich fürchten! 39.
Wende meine Schmach ab, die ich fürchte!
denn gütig ſind deine Gerichte. [1]) 40.
Sieh', ich verlange nach deinen Befehlen:
in deiner Gerechtigkeit belebe mich!

Vau.

41. Und es treffe mich deine Gnade, Je-
hova, deine Hülfe nach deinem Verſpre-
chen, 42. damit ich antworten möge dem
mich Höhnenden; denn ich vertrau' auf
deine Verheißung. 43. Und nimm aus
meinem Munde der Wahrheit Wort nie-
mals! denn auf deine Gerichte harr' ich.
44. Und halten will ich dein Geſetz allezeit,
auf immer und ewig, 45. und wandeln

---
1) And. deine Rechte ſind gut.

auf freier Bahn; denn ich ſuche deine Be-
fehle. 46. Und ich rede von deinem Geſetz
vor Königen, und ſchäme mich nicht. 47.
Und ich ergetze mich an deinen Geboten,
die ich liebe, 48. und erhebe meine Hände
zu deinen Geboten, die ich liebe, und ſinne
nach über deine Satzungen.

Zain.

49. Gedenke deiner Verheißung gegen
deinen Knecht, dieweil du mich hoffen läſ-
ſeſt! 50. Das iſt mein Troſt in meinem
Elend, daß dein Verſprechen mich belebet.
51. Uebermüthige ſpotten mein gar ſehr;
doch von deinem Geſetz beug' ich nicht aus.
52. Ich denke deiner Gerichte von Alters
her, Jehova, und tröſte mich. 53. Gluth-
wind ergreift mich vor den Frevlern, wel-
che dein Geſetz verlaſſen. 54. Geſang ſind
mir deine Satzungen im Hauſe meiner
Fremdlingſchaft. 55. Ich gedenke des
Nachts deines Namens, Jehova, und be-
obachte dein Geſetz. 56. Das iſt es, was
ich habe, daß ich deine Befehle halte.

Cheth.

57. Mein Theil, Jehova, ſprech' ich, [1]
iſt, deine Worte zu beobachten. 58. Ich
flehe zu dir von ganzem Herzen: ſei mir
gnädig nach deinem Verſprechen! 59. Ich
überdenke meine Wege, und kehre meine
Füße zu deinem Geſetz. 60. Ich eil' und
zaudere nicht, deine Gebote zu beobachten.
61. Die Fallſtricke der Frevler umgeben
mich; deines Geſetzes vergeß' ich nicht.
62. Um Mitternacht ſteh' ich auf, dir zu
danken für deine gerechten Gebote. 63.
Freund bin ich allen, ſo dich fürchten, und
deine Befehle beobachten. 64. Deiner
Gnade, Jehova, iſt voll die Erde: lehre
mich deine Satzungen!

Tet.

65. Gutes thuſt du an deinem Knechte,
Jehova nach deiner Verheißung. 66. Gute
Einſicht und Kunde lehre mich! denn ich
glaube deinen Geboten. 67. Bevor ich ge-
demüthigt war, irrt' ich; nun aber halt'
ich dein Wort. 68. Gütig biſt du und gut-
thätig: lehre mich deine Satzungen! 69.
Trug ſinnen wider mich die Uebermüthigen;
ich halte mit ganzem Herzen deine Befehle.
70. Fühllos, wie Fett, iſt ihr Herz; ich
ergetze mich an deinem Geſetz. 71. Gut
iſt's mir, daß ich gedemüthigt ward, auf
daß ich lernte deine Satzungen. 72. Beſ-
ſer iſt mir das Geſetz deines Mundes, als
Tauſende von Gold und Silber.

Jod.

73. Deine Hände haben mich geſchaffen
und bereitet: gib mir Einſicht, daß ich
deine Gebote lerne! 74. Deine Verehrer
ſehen mich und freuen ſich; denn ich harr'
auf deine Verheißung. 75. Ich weiß, Je-
hova, daß gerecht deine Gerichte, und mit
Treue du mich demüthigſt. 76. O! laß
deine Gnade mir zum Troſt ſeyn, nach dei-
nem Verſprechen gegen deinen Knecht! 77.
Laß dein Erbarmen mich treffen, daß ich
lebe! denn dein Geſetz iſt mein Ergetzen.
78. Zu Schanden müſſen werden die Ue-
bermüthigen! denn ohn' Urſach' beugen ſie
mich; ich ſinne nach über deine Befehle.
79. Es müſſen ſich zu mir kehren deine
Verehrer, und welche deine Verordnungen
kennen! 80. Mein Herz ſei ganz ergeben
deinen Satzungen, auf daß ich nicht zu
Schanden werde!

Caph.

81. Es ſchmachtet nach deiner Hülfe
meine Seele, auf deine Verheißung harr'
ich. 82. Es ſchmachten meine Augen nach
deinem Verſprechen; ich denke: wann wirſt
du mich tröſten? 83. Denn ich bin wie
ein Schlauch im Rauche; deiner Satzungen
vergeß' ich nicht. 84. Wie viel ſind der
Tage deines Knechtes? wann wirſt du Ge-
richt halten über meine Verfolger? 85.
Es graben mir die Uebermüthigen Gruben,
die nicht nach deinem Geſetz thun. 86.
All deine Gebote ſind Wahrheit. Ohn'
Urſach verfolgen ſie mich: hilf mir! 87.
Beinahe tilgen ſie mich von der Erde; und
ich verließ nicht deine Satzungen. 88.
Nach deiner Gnade belebe mich, damit ich
deines Mundes Verordnung beobachte!

Lamed.

89. In Ewigkeit, o Jehova, ſteht feſt

1) And. mein Theil iſt Jehova, denk' ich.

dein Wort gleich dem Himmel. [1]) 90. Auf
Geſchlecht und Geſchlecht dauert deine Wahr-
heit; du haſt die Erde gegründet, und ſie
ſtehet; 91. nach deinen Geſetzen ſtehet al-
les noch heute, denn alles iſt dir unterthan.
92. Wo nicht dein Geſetz mein Ergetzen,
dann wär' ich umgekommen in meinem
Elend. 93. In Ewigkeit vergeß' ich nicht
deiner Befehle, denn durch ſie belebſt du
mich. 94. Dein bin ich: hilf mir! denn
deine Befehle ſuch' ich. 95. Auf mich
lauern die Frevler, mich umzubringen; ich
habe Acht auf deine Verordnungen. 96.
Aller Vollkommenheit ſah' ich ein Ende;
unendlich iſt dein Gebot.

Mem.

97. Wie lieb' ich dein Geſetz! alltäglich
iſt es mein Sinnen. 98. Weiſer, denn
meine Feinde, macht mich dein Gebot;
denn ewig bleibt es mir. 99. Kundiger
bin ich, denn all meine Lehrer; denn deine
Verordnungen ſind mein Sinnen: 100.
verſtändiger bin ich, als die Aelteſten; denn
deine Befehle halt' ich. 101. Von jegli-
chem böſen Pfade halt' ich zurück meinen
Fuß, auf daß ich dein Wort beobachte.
102. Von deiner Rechten weich' ich nicht
ab, denn du belehreſt mich. 103. Wie
ſüß iſt meinem Gaumen dein Wort, mehr,
denn Honig, meinem Mund! 104. Aus
deinen Befehlen lern' ich Verſtand, darum
haß' ich jeglichen Pfad der Lüge.

Nun.

105. Leuchte meinen Füßen iſt dein Wort,
und Licht meinem Steige. 106. Ich habe
geſchworen, und erfüll' es, zu halten deine
gerechten Geſetze. 107. Niedergebeugt bin
ich ſehr: Jehova, belebe mich nach deiner
Verheißung! 108. Meines Mundes frei-
willige Opfer nimm gnädig an, Jehova,
und lehre mich deine Rechte! 109. Mein
Leben ſteht auf dem Spiele beſtändig; aber
deines Geſetzes vergeß' ich nicht. 110. Es
legen die Frevler mir Fallſtricke; aber von
deinen Befehlen irr' ich nicht ab. 111.
Deine Gebote hab' ich mir geeignet auf
ewig, denn meines Herzens Wonne ſind
ſie. 112. Ich neige mein Herz, deine
Satzungen zu thun, ewig bis ans Ende.

Samech.

113. Die Zweideutigen [1]) haſſ' ich, und
dein Geſetz lieb' ich. 114. Mein Schirm
und mein Schild biſt du; auf deine Ver-
heißung harr' ich. 115. Weichet von mir,
ihr Boshaften, daß ich die Gebote meines
Gottes halte! 116. Unterſtütze mich nach
deinem Verſprechen, daß ich lebe, und laß
mich nicht zu Schanden werden ob meiner
Hoffnung! 117. Stütze mich, daß ich er-
rettet werde, und auf deine Satzungen
ſchaue beſtändig! 118. Du verwirfſt alle,
die von deinen Satzungen weichen; denn
vergeblich iſt ihr Trug. 119. Wie Schlacken,
ſchaffſt du weg alle Frevler der Erde: dar-
um lieb' ich deine Verordnungen. 120. Es
ſchauert mir vor deinem Schrecken die Haut,
und vor deinen Gerichten fürcht' ich mich.

Ain.

121. Ich habe Recht und Gerechtigkeit
gethan: überlaß mich nicht meinen Unter-
drückern! 122. Vertritt du deinen Knecht
zum Heil, daß mich nicht unterdrücken die
Uebermüthigen! 123. Es ſchmachtet mein
Auge nach deiner Hülfe, und nach deinem
gerechten Verſprechen. 124. Thu' mit dei-
nem Knechte nach deiner Gnade, und lehre
mich deine Satzungen! 125. Dein Knecht
bin ich, gib mir Einſicht, daß ich erkenne
deine Verordnungen! 126. Zeit iſt's zu
handeln für Jehova: deinen Bund haben
ſie gebrochen. 127. Darum lieb' ich deine
Gebote, mehr, als Gold und gediegen Gold;
128. darum halt' ich alle Befehle für recht;
jeglichen Pfad der Lüge haß' ich.

Pe.

129. Wunderbar ſind deine Verordnun-
gen, darum beobabachtet ſie meine Seele.
130. Die Eröffnung deiner Worte erleuch-
tet, gibt Verſtand den Einfältigen. 131.
Meinen Mund thu' ich auf und lechze; [2])
denn nach deinen Geboten verlang' ich.
132. Wende dich zu mir, und erbarme dich

---

1) And. im Himmel.

1) And. Raſenden.
2) Eig. ſchnappe.

mein, wie billig [1]) gegen die, ſo deinen
Namen lieben! 133. Meine Schritte be-
feſtige in deinem Worte, und laß kein Un-
recht über mich herrſchen! 134. Erlöſe
mich von der Menſchen Unterdrückung, daß
ich deine Befehle halte! 135. Mit deinem
Antlitz beſtrahle deinen Knecht, und lehre
mich deine Satzungen! 136. Von Waſſer-
Bächen rinnet mein Auge ob denen, die
dein Geſetz nicht halten.

Tzade.

137. Gerecht biſt du, Jehova, und rich-
tig deine Geſetze; 138. du gebieteſt Ge-
rechtigkeit in deinen Verordnungen und
große Wahrheit. [2]) 139. Mich verzehret
mein Eifer, daß meine Feinde deiner Worte
vergeſſen. 140. Rein geläutert iſt dein
Wort, und dein Knecht liebet es. 141.
Gering bin ich und verachtet; deiner Be-
fehle vergeß' ich nicht. 142. Deine Ge-
rechtigkeit iſt ewiges Recht, und dein Ge-
ſetz Wahrheit. 143. Drangſal und Angſt
treffen mich; deine Gebote ſind mein Er-
getzen. 144. Die Gerechtigkeit deiner Ver-
ordnungen iſt ewig: gib mir Einſicht, ſo
leb' ich!

Koph.

145. Ich rufe mit ganzem Herzen, er-
höre mich, Jehova, daß ich deine Satzun-
gen halte! 146. Ich rufe dich, hilf mir,
daß ich deine Verordnungen beobachte! 147.
Der Dämmerung komm' ich zuvor und
ſchreie; auf deine Verheißung harr' ich.
148. Mein Auge kommt zuvor den Nacht-
wachen, um zu ſinnen über dein Wort.
149. Höre meine Stimme nach deiner
Gnade, Jehova, nach deiner Gerechtigkeit
belebe mich! 150. Es nahen, die dem Ver-
brechen nachjagen, von deinem Geſetze fern
ſind; 151. doch nahe biſt du, Jehova,
und all deine Gebote ſind Wahrheit. 152.
Längſt weiß ich aus deinen Verordnungen,
daß auf ewig du ſie gegründet.

Resch.

153. Siehe mein Elend, und entreiße
mich! denn deines Geſetzes vergeß' ich nicht.
154. Streite meinen Streit, und erlöſe
mich! nach deinem Verſprechen belebe mich!
155. Fern iſt von den Frevlern die Hülfe,
denn deine Satzungen ſuchen ſie nicht. 156.
Groß iſt deine Barmherzigkeit, Jehova:
nach deiner Gerechtigkeit belebe mich! 157.
Viel ſind meiner Verfolger und Dränger;
von deinen Verordnungen bog ich nicht
aus. 158. Ich ſehe die Verräther mit Ab-
ſcheu, die dein Wort nicht beobachten. 159.
Siehe, daß ich deine Befehle liebe: Je-
hova, nach deiner Gnade belebe mich! 160.
Die Summe deines Wortes iſt Wahrheit,
und ewig all deine gerechten Geſetze.

Schin.

161. Fürſten verfolgen mich ohne Grund;
aber [nur] vor deinen Worten bebet mein
Herz. 162. Ich freue mich über dein Wort,
wie einer, der große Beute findet. 163.
Lüge haſſ' ich, und verabſcheue ſie; dein
Geſetz lieb' ich. 164. Sieben Mal des Ta-
ges lob' ich dich ob deinen gerechten Ge-
boten. 165. Großen Frieden haben, die
dein Geſetz lieben, und ihnen drohet kein
Unfall. 166. Ich warte deiner Hülfe, Je-
hova, und deine Gebote thu' ich. 167.
Es hält meine Seele deine Verordnungen,
und ich liebe ſie ſehr. 168. Ich halte deine
Befehl' und Verordnungen, denn all meine
Wege ſind dir offenbar.

Thau.

169. Es nahe mein Rufen vor dich, Je-
hova! nach deiner Verheißung gib mir Ein-
ſicht! 170. Es komme mein Flehen vor
dich! nach deiner Verheißung errette mich!
171. Meine Lippen ſollen ſtrömen von Lob,
denn du lehreſt mich deine Satzungen. 172.
Meine Zunge ſoll ſingen dein Wort, denn
all deine Gebote ſind recht. 173. Deine
Hand ſei mir zum Beiſtand! denn deine
Befehle hab' ich erwählet. 174. Ich ſehne
mich nach deiner Hülfe, Jehova, und dein
Geſetz iſt mein Ergetzen. 175. Laß meine
Seele leben, und dich loben! laß deine
Gerichte mir helfen! 176. Ich irre, wie
ein verlornes Schaf: ſuche deinen Knecht!
denn deiner Gebote vergeß' ich nicht.

---

1) And. wie du pflegeſt.
2) And. du gebieteſt ſtreng die Gerechtigkeit deiner Verordnungen und der Wahrheit.

## Pſalm CXX.

Klage über Feinde.

1. Ein Stufen-Lied. [1])

Zu Jehova in meiner Drangſal ruf' ich, und er erhöret mich. [2]) 2. Jehova, errette mich von der Lippe der Lüge, von der Zunge des Truges! 3. Was gibt dir und was mehret dir des Truges Zunge? [3]) 4. [Wie] ſcharfe Pfeile des Kriegers [iſt ſie], gleich Kohlen des Ginſterſtrauches. [4])

5. Weh mir, daß ich weile unter Meſech, wohne bei den Zelten Kedars! 6. Lange genug hab' ich gewohnet bei denen, die Frieden haſſen! 7. Ich will Frieden; doch red' ich [von Frieden], ſo ſind jene für Streit.

## Pſalm CXXI.

Vertrauen eines Hülfe Suchenden auf Jehova.

1. Ein Stufen-Lied.

Ich hebe mein Auge zu den Bergen: woher wird mir Hülfe kommen? 2. Hülfe [kommt] mir von Jehova, dem Schöpfer Himmels und der Erde. 3. Er läßt deinen Fuß nicht wanken, nicht ſchlummert dein Hüter. 4. Siehe, nicht ſchlummert, nicht ſchläfet der Hüter Iſraels. 5. Jehova iſt dein Hüter, Jehova dein Schirm, dir zur rechten Hand. 6. Des Tags wird dich die Sonne nicht ſtechen, noch der Mond des Nachts. 7. Jehova behütet dich vor allem Uebel, behütet deine Seele; 8. Jehova behütet deinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit.

## Pſalm CXXII.

Pilgerlied der nach Jeruſalem Wallenden.

1. Ein Stufen-Lied; von David.

Ich freue mich, wenn man mir ſagt: Zum Hauſe Jehovas laßt uns gehen! 2. Es ſtehen unſre Füße in deinen Thoren, Jeruſalem! 3. Jeruſalem, du wieder erbaute, wie eine Stadt, die in ſich zuſammenverbunden: 4. wohin die Stämme ziehen, die Stämme Jahs, nach Iſraels Brauch, [1]) zu preiſen den Namen Jehovas. 5. Denn daſelbſt ſtehen die Throne [2]) zum Gericht, die Throne des Hauſes Davids.

6. Wünſchet Jeruſalem Heil! Es gehe wohl deinen Freunden! 7. Heil ſei in deinen Mauern, Wohlergehen in deinen Paläſten! 8. Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Heil wünſchen; 9. um des Hauſes willen Jehovas, unſres Gottes, will ich dein Beſtes ſuchen.

## Pſalm CXXIII.

Seufzer unter feindlichem Drucke.

1. Ein Stufen-Lied.

Zu dir erheb' ich meine Augen, du Thronender im Himmel! 2. Siehe, wie der Knechte Augen auf ihres Herren Hand, wie der Magd Augen auf ihrer Gebieterin Hand: alſo ſchauen unſre Augen auf Jehova, unſren Gott, bis er ſich unſer erbarme. 3. Erbarme dich unſer, Jehova, erbarme dich unſer! denn genug ſind wir geſättigt der Schmach; 4. genugſam ſind wir geſättigt des Spottes der Uebermüthigen, der Schmach der Stolzen.

## Pſalm CXXIV.

Dank für Rettung aus der Noth.

1. Ein Stufen-Lied; von David.

Wo nicht Jehova, der für uns war, ſo ſpreche Iſrael; 2. wo nicht Jehova, der für uns war, als ſich die Menſchen wider uns erhoben: 3. dann hätten ſie lebendig uns geſchlungen, als ihr Zorn entbrannte wider uns; 4. dann hätten die Waſſer uns überfluthet, der Strom wär' uns über das Haupt [3]) geſchwollen; 5. dann wär' uns über das Haupt geſchwollen das wogende Gewäſſer.

6. Geprieſen ſei Jehova, der uns nicht zur Beute gab ihren Zähnen! 7. Unſre Seel' entrann, wie ein Vogel dem Stricke der Vogelſteller; der Strick iſt zerriſſen,

---

1) And. Pilgerlied. And. Lied der Rückkehr. Wahrſch. Lied von beſonderm Versmaß.
2) Gew. rief ich und er hörte mich.
3) And. wie wird dich Gott ſtrafen, Zunge des Trugs!
4) Gew. Wachholderſtrauch.

---

1) And. zum Zeugniß für Iſrael.
2) And. ſitzt man auf Thronen.
3) Eig. über das Leben, den Athem.

und wir entrannen! 8. Unſre Hülfe iſt bei Jehova, dem Schöpfer Himmels und der Erde.

## Pſalm CXXV.

Jehova Beſchützer Israels.

1. Ein Stufen-Lied.

Die auf Jehova trauen, ſind wie der Zions-Berg, der nicht wanket, in Ewigkeit ſtehet. 2. Wie um Jeruſalem Berge ringsum, ſo Jehova rings um ſein Volk von nun an bis in Ewigkeit. 3. Denn nicht wird bleiben des Frevels Scepter auf der Gerechten Loos, auf daß nicht die Gerechten ihre Händ' ausſtrecken zum Unrecht. 4. Thue gut, Jehova, den Guten, und denen, die redlich in ihrem Herzen! 5. Die ausbeugen auf ihre krummen Pfade, ſie laſſe Jehova umkommen ſamt den Uebelthätern! Heil ſei Israel!

## Pſalm CXXVI.

Bitte um gänzliche Rückkehr.

1. Ein Stufen-Lied.

Als Jehova Zions Gefangenſchaft zurückführte, waren wir wie Träumende. 2. Da war unſer Mund voll Lachens, und unſre Zunge voll Jubels; da ſprach man unter den Völkern: Großes hat Jehova gethan an dieſen! 3. Ja, Großes hat Jehova gethan an uns: deß ſind wir fröhlich!

4. Führe zurück, Jehova, unſre Gefangenſchaft, gleich Bächen im Mittags-Land! 5. Die mit Thränen ſäeten, werden mit Jubel ernten: 6. weinend gehet [der Sämann], tragend den Samen-Wurf; mit Jubel kommt er, tragend ſeine Garben.

## Pſalm CXXVII.

Von Jehova alles Glück.

1. Ein Stufen-Lied; von Salomo.

Wenn Jehova nicht das Haus bauet: vergebens arbeiten daran die Bauleute; wenn Jehova nicht die Stadt behütet: vergebens wachet der Hüter. 2. Vergebens ſtehet ihr frühe auf, ſitzet ſpät auf, eßt ſauer erworbenes Brod: daſſelbe gibt er ſeinem Geliebten im Schlafe.

3. Siehe, Jehovas Geſchenk ſind Söhne, Belohnung die Leibes-Frucht. 4. Wie Pfeile in Kriegers Hand, alſo die Söhne der Jugend. 5. Heil dem Manne, der ſeinen Köcher mit ihnen gefüllt! Sie werden nicht zu Schanden, ſie tilgen die Feinde in den Thoren. [1])

## Pſalm CXXVIII.

Glück des Frommen.

1. Ein Stufen-Lied.

Heil dem, der Jehova fürchtet, der wandelt auf ſeinen Wegen! 2. Deiner Hände Arbeit iſſeſt du; Heil dir, und wohl dir! 3. Dein Weib iſt wie ein fruchtbarer Weinſtock im Innern deines Hauſes; deine Söhne wie Oelbaum-Pflanzen rings um deinen Tiſch.

4. Siehe, alſo iſt der Mann geſegnet, der Jehova fürchtet! 5. Dich ſegnet, Jehova, aus Zion, du ſieheſt [2]) Jeruſalems Wohl dein Leben lang; 6. du ſieheſt Söhne von deinen Söhnen. Heil ſei Israel!

## Pſalm CXXIX.

Hoffnung des bedrängten Israels.

1. Ein Stufen-Lied.

Genugſam drängten ſie mich von meiner Jugend an, ſo ſpreche Israel; 2. genugſam drängten ſie mich von meiner Jugend an; doch überwältigten ſie mich nicht. 3. Auf meinem Rücken pflügten Pflüger, zogen lang ihre Furchen.

4. Jehova war gerecht, er ſchnitt ab der Frevler Bande. 5. Voll Schande müſſen zurückweichen alle, die Zion haſſen! 6. Sie ſind wie Gras der Dächer, das, eh' man's ausrauft, welket; 7. womit nicht ſeine Hand füllet der Schnitter, noch ſeinen Arm der Binder; 8. und nicht ſprechen die Vorübergehenden: „Jehovas Segen über euch! Wir ſegnen euch im Namen Jehovas!"

---

1) Gew. wenn ſie mit ihren Feinden in den Thoren [vor Gericht] reden.

2) And. dich ſegne Jehova ...... ſiehe ...

Pſalm

## Pſalm CXXX.

Bitte um Sündenvergebung und Hülfe.

1. Ein Stufen-Lied.
Aus der Tiefe ruf' ich dich, Jehova!
2. Herr, hör' auf meine Stimme! ſei dein
Ohr aufmerkſam auf mein Flehen! 3.
Wenn du Vergehungen, Jah, bewahreſt:
Herr, wer mag beſtehen? 4. Nein, bei
dir iſt Vergebung, auf daß man dich fürchte.
5. Ich hoff' auf Jehova, es hoffet meine
Seele, und auf ſeine Verheißung harr' ich.
6. Meine Seele [harret] auf Jehova, mehr,
als Wächter auf den Morgen, Wächter auf
den Morgen.[1] 7. Harr', o Israel, auf
Jehova! Denn bei Jehova iſt Gnade, und
reichlich bei ihm Erlöſung. 8. Er wird
Israel erlöſen von all ſeinen Vergehungen!

## Pſalm CXXXI.

Demuth und Genügſamkeit.

1. Ein Stufen-Lied; von David.
Jehova, nicht hoffärtig iſt mein Herz,
noch ſtolz mein Blick; ich gehe mit nichts
um, was mir zu groß und über mich er-
haben. 2. Ja, geſtillt [2] und geſchweigt
hab' ich meine Seele: wie ein entwöhntes
Kind an der Mutter [Bruſt], wie ein ent-
wöhntes Kind iſt in mir meine Seele.
3. Harr' o Israel, auf Jehova, von nun
an bis in Ewigkeit!

## Pſalm CXXXII.

Bei der Einweihung des Tempels.

1. Ein Stufen-Lied.
Gedenke, Jehova, dem David all ſeiner
Mühſeligkeit, 2. welcher Jehova ſchwur,
gelobte dem Mächtigen Jakobs: 3. „Ich
gehe nicht ein unter meines Hauſes Dach,
ſteige nicht auf meines Bettes Lager; 4.
ich laſſe keinen Schlaf auf meine Augen,
auf meine Wimpern keinen Schlummer:
5. bis ich einen Sitz finde für Jehova, eine
Wohnung für den Mächtigen Jakobs."
6. Siehe, wir hörten von ihr zu Ephra-
tha,[1] fanden ſie in den Fluren Jaars.[2]
7. Laßt uns gehen zu ſeiner Wohnung,
niederfallen vor dem Schemel ſeiner Füße!
8. Erhebe, dich, Jehova, zu deinem Ruh-
ort, du und die Lade deiner Herrlichkeit!
9. Deine Prieſter ſeien bekleidet mit Gnade,
und deine Frommen müſſen jubeln! 10.
Um Davids willen, deines Knechtes, weiſe
nicht ab deinen Geſalbten! 11. Jehova
ſchwur David Wahrheit, er wird davon
nicht abgehen: „Von deines Leibes Frucht
will ich ſetzen auf deinen Thron. 12. Wenn
deine Söhne meinen Bund halten, und
meine Verordnungen, die ich ſie lehre: ſo
ſollen auch ihre Söhne für und für ſitzen
auf deinem Thron."
13. Ja, erwählet hat Jehova Zion; er-
koren zu ſeiner Wohnung. 14. „Dieß iſt
mein Ruhort für und für; hier will ich
wohnen, ihn erkor ich. 15. Seine Nah-
rung will ich ſegnen, ſeine Dürftigen ſät-
tigen mit Brod; 16. und ſeine Prieſter
will ich kleiden mit Heil, und ſeine From-
men ſollen jubeln. 17. Da will ich Da-
vids Macht erhöhen, eine Leuchte zurichten
meinem Geſalbten. 18. Seine Feinde will
ich kleiden mit Schmach, und auf ſeinem
Haupte ſoll die Krone ſchimmern."

## Pſalm CXXXIII.

Lob der Eintracht.

1. Ein Stufen-Lied; von David.
Siehe, wie ſchön und wie lieblich, wenn
Brüder beiſammen wohnen: 2. wie das
liebliche Oel auf dem Haupte, herabfließend
auf den Bart, den Bart Aarons, der her-
abfließt auf ſeines Kleides Saum; 3. wie
der Thau auf Hermon, wie der, ſo auf
Zions Berge fällt. Denn dahin ſendet Je-
hova Segen und Glück in Ewigkeit.

## Pſalm CXXXIV.

Wacht-Lied der Leviten.

1. Ein Stufen-Lied.
Auf! ſegnet [3] Jehova, all ihr Diener

1) And. mehr als die Wächter vor Tages-Anbruch, die vor Tages-Anbruch wachen.
2) Eig. geebnet, ins Gleichgewicht gebracht.

1) Im ephraimitiſchen Gebiet.
2) Kiriath-Jearims. And. in den Waldgefilden.
3) D. h. preiſet.



Stadtbibliothek Augsburg

Jehovas, die ihr ſtehet in Jehovas Haus des Nachts! 2. Erhebet eure Hände zum Heiligthum, und ſegnet Jehova! 3. So wird dich Jehova ſegnen aus Zion, der Schöpfer Himmels und der Erde.

## Pſalm CXXXV.

Loblied auf Jehova.

1. Lobet Gott! Lobet den Namen Jehovas, lobet, ihr Diener Jehovas, 2. die ihr ſtehet im Hauſe Jehovas, in den Vorhöfen des Hauſes unſres Gottes! 3. Lobet Gott! denn gütig iſt Jehova; ſpielt ſeinem Namen! denn er iſt hold. [1])

4. Denn Jakob erwählte ſich Jah, Israel zu ſeinem Eigenthum. 5. Ich weiß, daß Jehova größer, und unſer Herr, denn alle Götter. 6. Alles, was Jehova will, thut er, im Himmel und auf Erden, im Meer und allen Fluthen. 7. Er läßt Wolken aufſteigen vom Ende der Erde, Blitze zum Regen bereitet er, läſſet Wind hervorgehen aus ſeinen Vorrathshäuſern. 8. Er ſchlug die Erſtgebornen Aegyptens, vom Menſchen bis zum Vieh. 9. Er ſandte Zeichen und Wunder in deiner Mitte, Aegypten, wider Pharao und all ſeine Knechte. 10. Er ſchlug viele Völker, und tödtete mächtige Könige: 11. Sihon, den König der Amoriter, und Og, den König von Baſan, und alle Könige von Canaan. 12. Und gab ihr Land zum Beſitzthum, zum Beſitzthum Israel, ſeinem Volke. 13. Jehova, dein Name [2]) iſt ewig, Jehova, dein Gedächtniß auf Geſchlecht und Geſchlecht. 14. Denn Jehova richtet ſein Volk, und erbarmt ſich ſeiner Knechte.

15. Die Götzen der Völker ſind Silber und Gold, Gemächt von Menſchen-Händen. 16. Einen Mund haben ſie, und reden nicht; Augen, und ſehen nicht; 17. Ohren haben ſie, und hören nicht; auch iſt kein Athem in ihrem Mund. 18. Gleich ihnen ſind, die ſie machen, alle, die auf ſie trauen. 19. Haus Israels, preiſet Jehova! Haus Aarons, preiſet Jehova! 20. Haus Levis, preiſet Jehova! Jehovas Verehrer, preiſet Jehova! 21. Geprieſen ſei Jehova von Zion aus, der zu Jeruſalem wohnet! Lobet Gott!

## Pſalm CXXXVI.

Ein Loblied ähnliches Inhalts.

1. Danket Jehova! denn er iſt gütig, denn ewig iſt ſeine Gnade. 2. Danket dem Gott der Götter! denn ewig iſt ſeine Gnade. 3. Danket dem Herrn der Herren! denn ewig iſt ſeine Gnade; 4. der große Wunder thut allein, denn ewig iſt ſeine Gnade; 5. der den Himmel gemacht mit Einſicht, denn ewig iſt ſeine Gnade; 6. der die Erde befeſtigt über den Waſſern, denn ewig iſt ſeine Gnade; 7. der die großen Lichter gemacht, denn ewig iſt ſeine Gnade; 8. die Sonne zur Beherrſchung des Tages, denn ewig iſt ſeine Gnade; 9. den Mond und die Sterne zur Beherrſchung der Nacht, denn ewig iſt ſeine Gnade; 10. der Aegypten ſchlug an ſeinen Erſtgebornen, denn ewig iſt ſeine Gnade; 11. und Israel ausführte von dannen, denn ewig iſt ſeine Gnade; 12. durch ſtarke Hand und ausgereckten Arm, denn ewig iſt ſeine Gnade! 13. der das Schilfmeer zertheilt' in Theile, denn ewig iſt ſeine Gnade; 14. und Israel führte mitten hindurch, denn ewig iſt ſeine Gnade; 15. und Pharao und ſeine Macht ins Schilfmeer trieb, denn ewig iſt ſeine Gnade; 16. der ſein Volk durch die Wüſte führte, denn ewig iſt ſeine Gnade; 17. der große Könige ſchlug, denn ewig iſt ſeine Gnade; 18. und mächtige Könige tödtete, denn ewig iſt ſeine Gnade; 19. Sihon, den König der Amoriter, denn ewig iſt ſeine Gnade; 20. und Og, den König von Baſan, denn ewig iſt ſeine Gnade; 21. und ihr Land gab zum Beſitzthum, denn ewig iſt ſeine Gnade! 22. zum Beſitzthum Israel, ſeinem Knechte, denn ewig iſt ſeine Gnade; 23. der in unſrer Niedrigkeit an uns dachte, denn ewig iſt ſeine Gnade; 24. und uns losriß von unſren Drängern, denn ewig iſt ſeine Gnade;

1) And. es iſt lieblich zu ſpielen.
2) And. Jehova iſt dein Name ewig, Jehova nennt man dich . . . . .

25. der Speiſe gibt allem Fleiſch, denn ewig iſt ſeine Gnade. 26. Danket dem Gott des Himmels! denn ewig iſt ſeine Gnade.

## Pſalm CXXXVII.

Erinnerung an das Exil.

1. An Babels Strömen, daſelbſt ſaßen wir, und weinten, indem wir Zions gedachten. 2. An den Weiden im Lande hängten wir unſre Harfen auf. 3. Daſelbſt forderten von uns unſre Sieger [1]) Geſang, und unſre Quäler [2]) Freudenlieder: „Singet uns Geſänge von Zion!" 4. Wie ſollten wir ſingen Jehovas Geſang im Lande der Fremde? 5. Vergeſſ' ich dich, Jeruſalem, ſo vergeſſe [mich] [3]) meine Rechte! 6. Es klebe meine Zunge an meinem Gaumen, wenn ich dein nicht denke, wenn ich Jeruſalem nicht ſetze über die höchſten meiner Freuden!

7. Gedenke, Jehova, den Söhnen Edoms den Unglückstag Jeruſalems: die da riefen: „Zerſtöret, zerſtöret bis auf ihre Grundveſte!" 8. Tochter Babels, du Verwüſterin! [4]) Heil dem, der dir vergilt, was du uns zugefügt! 9. Heil dem, der deine Kinder ergreift und zerſchmettert an Felſen!

## Pſalm CXXXVIII.

Dankſagung für Rettung.

1. Von David.

Ich preiſe dich von ganzem Herzen, im Angeſicht Gottes ſpiel' ich dir! 2. Ich falle nieder vor deinem heiligen Tempel, und preiſe deinen Namen ob deiner Gnad' und Treue; denn über all deinen Ruhm [5]) haſt du verherrlicht deine Verheißung. 3. Als ich rief, erhörteſt du mich, verlieheſt mir Muth, und meiner Seele Kraft.

4. Dich preiſen, Jehova, alle Könige der Erde, wenn ſie hören deines Mundes Verheißung; 5. ſie ſingen von den Wegen Jehovas; denn groß iſt die Herrlichkeit Jehovas. 6. Erhaben iſt Jehova, und ſiehet den Niedern, und den Hochmüthigen erkennt er von ferne.

7. Wandl' ich mitten in Drangſal, ſo belebeſt du mich; gegen meiner Feinde Wuth ſtreckſt du deine Hand, und deine Rechte hilft mir. 8. Jehova wird's für mich hinausführen! Jehova, ewig iſt deine Gnade, von deiner Hände Thaten laſſe nicht!

## Pſalm CXXXIX.

Gott der Herzensprüfer.

1. Dem Muſikmeiſter; von David ein Geſang.

Jehova, du erforſcheſt und kenneſt mich. 2. Du kenneſt mein Sitzen [1]) und Aufſtehen, merkeſt meine Gedanken von ferne. 3. Mein Wandeln und mein Liegen ſichteſt du, und mit all meinen Wegen biſt du vertraut. 4. Noch iſt das Wort nicht auf meiner Zunge: ſiehe, Jehova, du weißt es ganz. 5. Vorwärts und rückwärts umſchließeſt du mich, und hältſt über mir deine Hand. 6. Wunderbar iſt ſolche Kunde mir; zu hoch, ich kann ſie nicht erreichen!

7. Wohin ſoll ich gehen vor deinem Geiſt, und wohin vor deinem Antlitz fliehen? 8. Stieg' ich zum Himmel: daſelbſt biſt du; macht' ich die Unterwelt zu meinem Lager: du biſt da! 9. Schwäng' ich [2]) der Morgenröthe Flügel, wohnt' am äußerſten Ende des Meeres: [3]) 10. auch daſelbſt leitete mich deine Hand, und faßte mich deine Rechte. 11. Und ſprech' ich: Doch Finſterniß überfällt mich: [4]) ſo iſt Nacht Licht um mich her. 12. Auch Finſterniß verfinſtert nicht vor dir, und Nacht leuchtet, wie Tag; Finſterniß iſt wie Licht.

13. Denn du haſt meine Nieren gebildet, mich gewoben im Mutterleibe. 14. Ich preiſe dich darob, daß ich ein ſo ſtaunenswerthes Wunder bin. Wunderbar ſind deine Werke, und das erkennt meine Seele wohl!

---

1) Eig. die uns zu Gefangenen gemacht hatten.
2) And. Räuber.
3) And. des Saitenſpiels.
4) And. du zu Verwüſtende.
5) Eig. über all deinen Namen, d. h. was von dir zu rühmen und zu erwarten iſt. And. deinem Namen gemäß.

1) And. meine Ruhe.
2) Gew. nähm' ich.
3) Der Weſtgegend.
4) And. darum ſprech' ich: Die Finſterniß entdeckt mich.

15. Nicht verholen war mein Körper vor dir, als ich gemacht ward im Verborgenen, gewirkt im Untern der Erde. [1]) 16. Meinen Keim ſahen deine Augen; und in dein Buch waren ſie alle verzeichnet, die Tage, die beſtimmt wurden, bevor einer von ihnen war. [2]) 17. Wie unbegreiflich ſind mir deine Gedanken, Gott! wie überſchwenglich ihre Summen! 18. Wollt' ich ſie zählen, mehr, als des Sandes, iſt ihrer; ich erwache, und noch bin ich bei dir.

19. O! möchteſt du, Gott, den Frevler tödten! ihr Blutmenſchen, weichet von mir! 20. ſie, die wider dich reden verbrecheriſch, zum Böſen ſich erheben, deine Feinde. [3]) 21. Sollt' ich nicht deine Haſſer, Jehova, haſſen, und deine Empörer nicht verabſcheuen? 22. Vollkommnes Haſſes haſſ' ich ſie; Feinde ſind ſie mir! 23. Erforſche mich, Gott, und erkenne mein Herz! prüfe mich, und erkenne meine Gedanken! 24. Und ſieh', ob ich den Weg der Götzen wandle, und leite mich auf den Weg des Alterthums! [4])

## Pſalm CXL.

Gebet gegen Feinde.

1. Dem Muſikmeiſter; Geſang Davids.

2. Rette mich, Jehova, von den böſen Menſchen, vor den Männern der Gewaltthat wahre mich, 3. welche Böſes ſinnen im Herzen, alltäglich Streit erregen! [5]) 4. Sie ſpitzen ihre Zunge, gleich der Schlange; Gift der Otter iſt unter ihren Lippen. 5. Behüte mich, Jehova, vor der Frevler Arm, vor den Männern der Gewaltthat wahre mich, welche ſinnen, meine Füße zu ſtürzen! 6. Es legen Stolze mir Strick' und Schlingen, breiten Netze zur Seite des Pfads; Fallen ſtellen ſie mir.

7. Doch ich ſpreche zu Jehova: Du biſt mein Gott! höre, Jehova, die Stimme meines Flehens! 8. Jehova, der Herr, iſt meine mächtige Hülfe; du ſchirmeſt mein Haupt am Tage des Kampfes. 9. Erfülle nicht, Jehova, die Wünſche der Frevler, ihre Abſicht gewähre nicht, laß ſie nicht obſiegen! [1]) 10. Die Häupter der mich umringenden, das Unheil ihrer Lippen decke ſie! [2]) 11. Kohlen ſchütt' er [3]) auf ſie, in Feuer ſtürz' er ſie; und in Gruben, daß ſie nicht erſtehen! 12. Der Mann von [böſer] Zunge beſtehet nicht auf Erden; der Mann der Gewaltthat, ihn jagt das Verderben ſtürzend.

13. Ich weiß, daß Jehova dem Elenden Recht ſchafft, Gerechtigkeit den Armen. 14. Ja, die Gerechten werden deinen Namen preiſen, die Redlichen wohnen vor deinem Angeſicht!

## Pſalm CXLI.

Gebet gegen Feinde.

1. Dem Muſikmeiſter; von David.

Jehova, ich rufe zu dir, eile zu mir! höre meine Stimme, weil ich zu dir rufe! 2. Es komme mein Gebet, wie Rauchwerk, vor dich! meiner Händ' Erhebung, wie Abend-Opfer! 3. Setze, Jehova, Wache meinem Mund! bewahre die Thüre meiner Lippen! 4. Laß mein Herz nicht ausbeugen zum Böſen, Verbrechen zu üben in Frevel mit Männern, die Uebel thun, und daß ich nicht eſſe von ihren Leckerbiſſen! 5. Mich ſchlage der Gerechte, Liebe iſt's; er ſtrafe mich, Salbe des Hauptes; nicht weigert ſich mein Haupt, wiederholt er: doch wider ihre Bosheit bet' ich.

6. Stürzten herab vom Felſen ihre Richter! dann hört man meine Rede, ſo lieblich. [4]) 7. Wie man die Erde aufreißt und furchet, ſind unſre [5]) Gebeine hingeſtreuet dem Rachen der Unterwelt. 8. Auf dich,

---

1) D. h. im Mutterleibe.
2) Nach dem Chethib.
3) And. zur Unwahrheit ſprechen deinen Namen aus deine Feinde. And. bei deinen Städten ſchwören ſie falſch.
4) And. der Ewigkeit.
5) And. ſich zum Streit verſammeln.

---

1) And. ſie würden ſtolz werden.
2) And. das Gift derer, die mich umgeben, das Werk ihrer Lippen, decke ſie.
3) Eig. ſchütten ſie, oder ſchütte man.
4) Oder: Wenn herabgeſt. werden. And. freigelaſſen ſind ihre Führer am Felſen; ſie hören meine Worte, die ſanft ſind. And. zerſtreut ſind . . durch die Felſen.
5) And. nach LXX Syr. ihre.

Jehova, Herr, iſt mein Auge gerichtet: zu dir flücht' ich, gib mein Leben nicht Preis! 9. Behüte mich vor den Stricken, die ſie mir legen, und vor den Schlingen der Uebelthäter! 10. Laß fallen in ihre Netze die Frevler allzumal, bis ich vorüber gegangen!

## Pſalm CXLII.

Gebet gegen Feinde.

1. Gedicht Davids; ein Gebet, als er in der Höle war.

2. Flehend ſchrei' ich zu Jehova, flehend bet' ich zu Jehova; 3. ſchüttte vor ihm aus meine Klage, meine Drangſal thu' ich vor ihm kund. 4. Wenn mein Geiſt in mir verzagt, ſo kenneſt du meinen Steig. Auf dem Pfade, den ich wandle, legen ſie mir Schlingen. 5. Blicke zur Rechten, und ſchaue: 1) Keiner will mich kennen; verloren iſt mir die Flucht, Keiner kümmert ſich um mich.

6. Ich ſchreie zu dir, Jehova! Ich denke: du biſt meine Zuflucht, mein Theil im Lande der Lebenden. 7. Merk' auf mein Rufen! denn ich bin ſehr elend; rette mich von meinen Verfolgern! denn ſie überwältigen mich. 8. Führ' aus dem Kerker meine Seele, daß ich deinen Namen preiſe! Um mich ſammeln ſich die Gerechten, wenn du mir wohlgethan.

## Pſalm CXLIII.

Gebet gegen Feinde.

1. Geſang Davids.

Jehova, höre mein Gebet, merk' auf mein Flehen! nach deiner Wahrheit erhöre mich, nach deiner Gerechtigkeit! 2. Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte! denn vor dir gerecht iſt kein Lebendiger. 3. Denn es verfolgt der Feind meine Seele, zermalmt zu Boden mein Leben, ſtößt mich ins Dunkel gleich den Todten der Urzeit. 4. Es verzagt in mir mein Geiſt; im Buſen erſtarrt mein Herz. 5. Ich denke der Tage der Vorwelt, ſinn' über all deine Werke; über die Thaten deiner Hände denk' ich nach. 6. Ich breite meine Hände zu dir; gleich ſchmachtendem Land [lechzet] meine Seele nach dir. 7. Eilend erhöre mich, Jehova! es zehret ſich [vor Sehnſucht] mein Geiſt; verbirg nicht dein Antlitz vor mir! ſonſt gleich ich den zur Grube Geſunkenen.

8. Laß bald mich deine Gnade vernehmen! denn auf dich trau' ich; thu' mir den Weg kund, den ich wandle! denn zu dir erheb' ich meine Seele. 9. Rette mich von meinen Feinden, Jehova! denn dir entdeck' ich mich. 10. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen! denn du biſt mein Gott; dein guter Geiſt führe mich auf gerader Bahn! 11. Um deines Namens willen, Jehova, erhalte mich! nach deiner Gerechtigkeit führe mich aus der Drangſal! 12. Nach deiner Gnade vertilge meine Feinde, und bring' um alle Bedränger meiner Seele! denn ich bin dein Knecht.

## Pſalm CXLIV.

Dank und Bitte.

1. Von David.

Geprieſen ſei Jehova, mein Fels, der meine Hände gelehret den Kampf, meine Finger den Streit, 2. er, mein Wohlthäter 1) und meine Burg, und meine Zuflucht und mein Erretter, mein Schild, zu dem ich flüchte, der mir Völker unterwarf! 3. Jehova, was iſt der Menſch, daß du ihn kenneſt? des Menſchen Sohn, daß du ihn achteſt? 4. Der Menſch dem Hauche gleichet; ſeine Tage wie ſchwindende Schatten.

5. Jehova, neige deinen Himmel, und ſteig' herab! rühr' an die Berge, daß ſie rauchen! 6. Blitze mit Blitzen, und zerſtreue ſie! ſchieß' deine Pfeile, und treib' ſie in die Flucht! 7. Strecke deine Hände von der Höhe! befrei' und rette mich aus dem großen Gewäſſer, aus der Hand der Söhne der Fremde! 8. deren Mund Falſchheit redet, und deren Rechte der Lüge

1) And. Ich blicke.

1) And. Gegenſtand meiner Frömmigkeit.

Rechte. 9. Gott, ein neues Lied will ich dir ſingen, mit zehnſaitiger Laute dir ſpielen, 10. dir, der Sieg verleihet den Königen, der David, ſeinen Knecht, befreit vom verderblichen Schwerte. 11. Befrei' und rette mich aus der Hand der Söhne der Fremde, deren Mund Falſchheit redet, und deren Rechte der Lüge Rechte, 12. daß unſre Söhne ſeien wie Pflanzen, aufgewachſen in ihrer Jugend, unſre Töchter wie ſchön gehauene Eckſäulen, nach der Paläſte Bauart. 13. Unſre Speicher[1]) ſeien voll, allerlei ſpendend; unſre Schafe tauſend-, zehntauſendfältig ſich mehrend auf unſren Triften; 14. unſre Rinder ſeien trächtig, keine Niederlage, keine Gefangenen,[2]) und keine Klage auf unſren Gaſſen!

15. Heil dem Volke, dem alſo iſt! Heil dem Volke, deß Gott Jehova!

## Pſalm CXLV.

Lobgeſang auf Jehova.

1. Lobgeſang Davids.

Dich will ich erheben, mein Gott, o König, und deinen Namen preiſen ewig und immerdar. 2. Alltäglich will ich dich preiſen, und deinen Namen loben ewig und immerdar. 3. Groß iſt Jehova und ſehr preiswürdig, und ſeiner Größe keine Erforſchung. 4. Ein Geſchlecht rühme dem andern deine Werke, und verkünde deine mächtigen Thaten! 5. Von der Pracht und Herrlichkeit deiner Majeſtät, und von deinen Wunderthaten will ich dichten; 6. von deiner furchtbaren Macht ſollen ſie ſprechen, und deine Größe will ich erzählen; 7. deiner großen Güte Ruhm ſollen ſie ausrufen, und ob deiner Gerechtigkeit jubeln.

8. Gnädig und barmherzig iſt Jehova, langmüthig und reich an Gnade. 9. Gütig iſt Jehova gegen Alle, und ſein Erbarmen erſtreckt ſich über all ſeine Werke. 10. Dich preiſen, Jehova, all deine Werke, und deine Frommen rühmen dich; 11. von deines Königthumes Herrlichkeit ſprechen ſie, und von deiner Macht reden ſie, 12. um den Menſchen-Kindern deine[1]) Macht kund zu thun, und die Pracht und Herrlichkeit deines Königthums. 13. Dein Königthum iſt auf alle Ewigkeit, und deine Herrſchaft auf alle Geſchlechter. 14. Jehova ſtützet alle Fallenden, und richtet auf alle Niedergebeugten. 15. Aller Augen warten auf dich, und du gibſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit. 16. Du thuſt auf deine Hand, und ſättigſt alles Lebendige mit Gnade. 17. Gerecht iſt Jehova in all ſeinen Wegen, und gnädig in all ſeinen Werken. 18. Nah' iſt Jehova allen, die ihn anrufen, allen, die ihn anrufen mit Wahrheit. 19. Seiner Verehrer Wünſche thut er; ihr Geſchrei hört er, und hilft ihnen. 20. Jehova bewahret alle, die ihn lieben, und alle Frevler tilget er.

21. Jehovas Lob ſoll mein Mund reden, es preiſe alles Fleiſch ſeinen heiligen Namen ewig und immerdar!

## Pſalm CXLVI.

Lob Jehovas.

1. Lobet Gott! Lobe, meine Seele, Jehova! 2. Ich will loben Jehova, ſo lang ich lebe, ſpielen meinem Gott, ſo lang ich bin. 3. Vertrauet nicht auf Fürſten, auf Menſchen-Kinder, bei denen keine Hülfe! 4. Ihr Odem gehet aus, ſie kehren in ihren Staub: ſelbiges Tages ſind dahin ihre Rathſchläge. 5. Heil dem, deß Beiſtand der Gott Jakobs, deß Hoffnung auf Jehova, ſeinem Gott!

6. Er machte Himmel und Erde, das Meer und alles, was darinnen; er bewahret Treu' in Ewigkeit. 7. Er ſchaffet Recht den Unterdrückten, gibt Brod den Hungrigen; Jehova läſſet los die Gefangenen. 8. Jehova öffnet den Blinden die Augen, Jehova richtet auf die Niedergebeugten; Jehova liebet die Gerechten. 9. Jehova be-

1) And. Winkel.

2) Eig. nichts herausgehendes [gefangen oder Raub]. And. frühzeitige Geburt. And. nicht empfangend.

1) Text: ſeine.

hütet die Fremdlinge; Waiſen und Wit-
wen hilft er auf; aber den Weg der Fre-
ler krümmet er.
10. Jehova iſt König in Ewigkeit, dein
Gott, o Zion, auf Geſchlecht und Ge-
ſchlecht. Lobet Gott!

## Pſalm CXLVII.

Lob Jehovas.

1. Lobet Gott! Denn ſchön iſt's, unſ-
rem Gott zu ſpielen, denn lieblich, zie-
mend iſt Lobgeſang. 2. Jehova bauet Je-
ruſalem; die Zerſtreuten Israels ſammelt
er. 3. Er heilet, die verwundetes Her-
zens, und verbindet ihre Schmerzen. 4.
Er berechnet die Zahl der Sterne, und alle
benennet er mit Namen. 5. Groß iſt un-
ſer Herr und machtvoll, ſeines Verſtandes
iſt kein Maß. 6. Jehova richtet Leidende
auf, erniedert Frevler zur Erde.
7. Singet Jehova mit Dankliedern, ſpie-
let unſrem Gott auf der Harfe! 8. Er
decket den Himmel mit Wolken, bereitet
der Erde Regen, läßt Kräuter ſproſſen auf
Bergen. 9. Er gibt dem Vieh ſeine Speiſe,
den jungen Raben, die da rufen. 10. Nicht
der Kraft des Roſſes iſt er hold, noch hat
er an Menſchen-Beinen [1]) Wohlgefallen;
11. Wohlgefallen hat Jehova an ſeinen
Verehrern, die da harren auf ſeine Gnade.
12. Rühme, Jeruſalem, Jehova! lobe
deinen Gott, Zion! 13. Denn er befeſtigt
die Riegel deiner Thore, ſegnet deine Söhn'
in deiner Mitte; 14. er macht deine Grenze
ſicher, mit Mark des Waizens ſättigt er
dich. 15. Er ſendet ſeinen Befehl zur Erde,
eilend läuft ſein Wort. 16. Er gibt Schnee,
wie Wolle, Reif, wie Aſche, ſtreut er aus;
17. er wirft ſein Eis herab in Stücken,
vor ſeinem Froſt, wer kann beſtehen? 18.
Er ſendet ſein Wort, und ſchmelzet es;
läßt ſeinen Wind wehen, es fließet Waſ-
ſer. 19. Er that Jakob kund ſein Wort,
und ſeine Satzungen und Rechte Israel.
20. Nicht alſo that er allen Völkern, und
ſeine Rechte kennen ſie nicht. Lobet Gott!

## Pſalm CXLVIII.

Aufruf Jehova zu loben.

1. Lobet Gott! Lobet Jehova im Him-
mel, lobet ihn in den Höhen! 2. Lobet
ihn, all ſeine Engel, lobet ihn, all ſeine
Heere! 3. Lobet ihn, Sonn' und Mond,
lobet ihn, alle leuchtenden Sterne! 4.
Lobet ihn, Himmel des Himmels, und
Waſſer, das über dem Himmel! 5. Loben
ſie Jehovas Namen! Denn er gebot, und
ſie waren geſchaffen, 6. und er ſtellte ſie
feſt auf ewig und immerdar; Satzungen
gab er, und ſie überſchreiten ſie nicht.
7. Lobet Jehova auf der Erde, ihr Un-
geheuer und alle Tiefen! 8. Feuer und
Hagel, Schnee und Nebel, du Sturm-
wind, der ſein Wort ausrichtet! 9. Ihr
Berge und alle Hügel, Fruchtbäume und
alle Cedern! 10. Ihr wilden Thiere und
alles Vieh, Gewürm und gefiederte Vö-
gel! 11. Ihr Könige und alle Völker,
Fürſten und alle Richter der Erde! 12.
Jünglinge und Jungfrauen, Alte ſammt
Knaben! 13. Loben ſie Jehovas Namen!
Denn erhaben iſt ſein Name allein, ſeine
Herrlichkeit über Erd' und Himmel; 14.
und er erhöhet das Haupt ſeinem Volke,
Ruhm [1]) all ſeinen Frommen, den Söh-
nen Israels, dem Volke, das ihm nahe.
Lobet Gott!

## Pſalm CXLIX.

Siegeshoffnung.

1. Lobet Gott! Singet Jehova ein neues
Lied, ſein Lob in der Frommen Verſamm-
lung! 2. Israel freue ſich ſeines Schö-
pfers, [2]) frohlocken die Söhne Zions ob
ihrem König! 3. Loben ſie ſeinen Namen
mit Reigen, mit Pauk' und Harfe ſpielen
ſie ihm!
4. Denn gnädig iſt Jehova ſeinem Volke,
verherrlicht Elende mit Hülfe. 5. Es
frohlocken die Frommen des Glückes, ju-
beln auf ihren Lagern; 6. Lobeserhebun-
gen Gottes in ihrem Munde, und zwei-
ſchneidige Schwerter in ihrer Hand, 7. um

---

1) D. h. Fußvolk. And. Schenkel des [ſchnelllau-
fenden] Helden.

1) And. Lob ziemet.
2) Stifters.

Rache zu üben an den Völkern, Strafe
an den Nationen, 8. um ihre Könige zu
binden mit Ketten, und ihre Edeln mit
eiſernen Feſſeln, 9. um ihnen zu thun
nach dem geſchriebnen Recht: Ehr' iſt ſol-
ches all ſeinen Frommen. Lobet Gott!

### Pſalm CL.

Aufruf zum Lobe Gottes.

1. Lobet Gott! Lobet Gott in ſeinem
Heiligthum, lobet ihn in ſeiner Herrlich-
keit Veſte! 2. Lobet ihn ob ſeinen mäch-
tigen Thaten, lobet ihn nach ſeiner erha-
benen Größe! 3. Lobet ihn mit Poſaunen-
Stoß, lobet ihn mit Laut' und Harfe! 4.
Lobet ihn mit Pauk' und Reigen, lobet
ihn mit Saiten und Schalmei! 5. Lobet
ihn mit hellen Cymbeln, lobet ihn mit
ſchallenden Cymbeln! 6. Alles, was Odem
hat, lobe Jehova! Lobet Gott!

# Die Sprüche Salomos.

## Cap. I — IX.

### Empfehlung der Weisheit und Tugend.

## Cap. I.

Titel und Vorbericht. Empfehlung der Weisheit, Warnung vor Verbrechen und Verachtung jener.

I. 1. Sprüche Salomos, des Sohnes
Davids, des Königs von Israel: 2. um
Weisheit und Zucht kennen zu lernen, um
verſtändige Reden zu verſtehen, 3. um
die Zucht der Vernunft, des Rechts, der
Gerechtigkeit und Geradheit anzunehmen,
4. um den Einfältigen Klugheit zu verlei-
hen, dem Jünglinge Einſicht und Beſon-
nenheit; 5. es höre der Weiſe, und mehre
Gelahrtheit, und der Einſichtsvolle gewinne
kluge Maßregeln; 6. um Sprüche und
ſinnreiche Rede zu verſtehen, Worte der
Weiſen und ihre Räthſel.

7. Die Furcht Jehovas iſt der Erkennt-
niß Anfang; [1]) Weisheit und Zucht ver-
achten Thoren.

8. Höre, Sohn, deines Vaters Zucht,
und verlaſſe nicht deiner Mutter Lehre!
9. Denn ein anmuthiger Kranz ſind ſie
für dein Haupt, und Geſchmeide für dei-
nen Hals. 10. Mein Sohn, wenn dich
die Sünder locken, ſo willige nicht ein!
11. Wenn ſie ſprechen: „Geh' mit uns!
wir wollen auf Blut lauern, wollen dem
Unſchuldigen nachſtellen ohn' Urſach; [1]) 12.
wir wollen ſie verſchlingen, wie die Unter-
welt Lebendige, und Redliche, wie die, ſo
in die Gruft ſinken; 13. allerlei köſtlichen
Reichthum werden wir erlangen, unſre Häu-
ſer füllen mit Beute; 14. dein Loos ſollſt
du werfen unter uns; Einen Beutel wol-
len wir alle haben —" 15. mein Sohn,
ſo gehe nicht mit ihnen den Weg; halte
deinen Fuß zurück von ihrem Pfade! 16.
Denn ihre Füße laufen zum Böſen; ſie
eilen, Blut zu vergießen. 17. Denn ver-
geblich iſt beſtreut [2]) das Netz im Ange-
ſicht aller Geflügelten. [3]) 18. Sie lauern
auf ihr eigen Blut; ſie ſtellen ihrem eignen
Leben nach. 19. Alſo die Wege [4]) aller,
die nach [ſchnödem] Gewinn geizen: er
raubt das Leben ſeines Beſitzers.

1) And. Vorzüglichſtes.

1) And. dem vergebens Redliche nachſtellen.
2) And. ausgebreitet.
3) Sinn: dennoch gehen ſie hinein: ſo diejenigen, welche Andern nachſtellen. And. Selbſt die Vögel hüten ſich vor dem Netze: alſo auch du.
4) Schickſal.

20. Die Weisheit rufet auf der Straße, läßt auf den Marktplätzen ihre Stimme erſchallen; 21. an der Ecke lärmender Straßen ruft ſie; in den Eingängen der Stadt-Thore ſpricht ſie ihre Rede: 22. „Wie lange, Einfältige, wollt ihr Einfalt lieben? [wie lange] wollen Spötter an Spott Gefallen haben, und Thoren Einſicht haſſen? 23. Wendet euch zu meiner Zurechtweiſung! [1] Sieh', ich will über euch meinen Geiſt ausſtrömen, will euch kund thun meine Worte. 24. Weil ich denn rief, und ihr euch weigertet, ich meine Hand ausreckte, und niemand darauf achtete, 25. und ihr all meinen Rath verwarfet, und meine Zurechtweiſung nicht wolltet: 26. ſo will ich auch bei eurem Verderben lachen, will ſpotten, wenn Schrecken über euch kommt. 27. Wenn, wie ein Wetter, Schrecken über euch kommt, und euer Verderben, wie ein Sturmwind, nahet, wenn über euch kommt, Noth und Angſt: 28. dann rufen ſie mich, und ich antworte nicht; ſie ſuchen mich, und finden mich nicht. 29. Darum daß ſie Einſicht haßten, und die Furcht Jehovas nicht erwählten, 30. daß ſie meinen Rath nicht wollten, all meine Zurechtweiſung verſchmähten: 31. ſo ſollen ſie die Frucht ihres Wandels eſſen, und an ihren Rathſchlägen ſich ſättigen. 32. Ja, der Einfältigen Abfall tödtet ſie, und die Sicherheit der Thoren vertilgt ſie. 33. Wer aber auf mich höret, wird ſicher wohnen, und ruhig vor der Furcht des Unglücks.

## Cap. II.

Einladung zur Weisheit und Warnung vor Bosheit, Falſchheit und Ehebruch.

II. 1. Mein Sohn, o nähmeſt du meine Rede an, und bewahrteſt bei dir mein Gebot, 2. daß du dein Ohr zur Weisheit neigteſt, dein Herz wendeteſt zur Einſicht! 3. Denn wenn du der Erkenntniß rufeſt, nach der Klugheit deine Stimme erhebeſt; 4. wenn du ſie ſucheſt, wie Silber, wie nach Schätzen, nach ihr forſcheſt: 5. dann verſteheſt du die Furcht Jehovas, und Gottes-Erkenntniß findeſt du. 6. Denn Jehova gibt Weisheit; aus ſeinem Munde kommt Erkenntniß und Verſtand. 7. Er bewahret den Redlichen Heil; Schild [iſt er] für die in Unſchuld Wandelnden. 8. Er beſchützet die Pfade des Rechts, [1] und den Weg ſeiner Frommen bewahrt er. 9. Dann wirſt du verſtehen Gerechtigkeit und Recht, und Geradheit, jeglichen guten Pfad. 10. Wenn Weisheit kommt in dein Herz, und Erkenntniß deiner Seele angenehm iſt: 11. ſo wird Beſonnenheit über dich wachen, Einſicht dich behüten, 12. um dich zu retten vom Wege des Böſen, vom Manne, der Falſchheit ſpricht; 13. [von denen], die den geraden Pfad verlaſſen, um zu wandeln auf den Wegen der Finſterniß; 14. die ſich freuen, Böſes zu thun, frohlocken über Ränke der Bosheit; 15. die mit ihren Wegen verkehrt ſind, [2] und verdreht in ihren Pfaden: 16. um dich zu retten vom Weibe des Andern, der Fremden, die ihre Reden glättet; 17. die den Vertrauten ihrer Jugend verläſſet, und den Bund ihres Gottes vergißt; 18. denn zum Tode ſinkt ihr Haus, und zu den Schatten ihr Pfad; 19. alle, die zu ihr eingehen, kehren nicht zurück, und erreichen nicht die Wege des Lebens: 20. auf daß du wandelſt auf dem Wege der Guten, und der Gerechten Pfad beobachteſt. 21. Denn die Redlichen wohnen im Lande, und die Unſträflichen bleiben darin übrig; 22. die Frevler aber werden aus dem Lande gerottet, und die Verräther daraus verbannet.

## Cap. III, 1—26.

Vortheile der Weisheit.

III. 1. Mein Sohn, vergiß nicht meine Lehre, und meine Gebote bewahre dein Herz! 2. Denn Länge der Tage und Lebens-Jahre und Frieden werden ſie dir mehren. 3. Liebe und Treue verlaſſe dich nicht; binde ſie an deinen Hals, ſchreibe

---

1) And. Kehret um auf m. Z.

---

1) Oder: um zu beſchützen. And. daß ſie beobachten d. Pf. d. R.

2) And. deren Wege verkehrt ſind.

ſie auf die Tafel deines Herzens! 4. ſo wirſt du Huld und gutes Glück finden in Gottes und der Menſchen Augen. 5. Vertraue Jehova mit ganzem Herzen, und auf deine Einſicht ſtütze dich nicht! 6. Auf all deinen Wegen denk' an ihn, ſo wird er deine Pfade ebnen. 7. Sei nicht in deinen Augen weiſe; fürchte Jehova, und meide das Böſe! 8. Heilung wird es ſeyn deinem Leibe, 1) Erquickung deinen Gebeinen. 9. Ehre Jehova mit deinem Reichthum, und mit dem Erſten deines ganzen Ertrags: 10. ſo werden deine Scheuern ſich füllen mit Ueberfluß, und von Moſt deine Kufen überfließen. 11. Jehovas Zucht, mein Sohn, verſchmähe nicht, und laß dich ſeine Zurechtweiſung nicht verdrießen! 12. Denn wen Jehova liebt, den züchtigt er; und wie ein Vater den Sohn, an dem er Wohlgefallen hat.

13. Heil dem Menſchen, der Weisheit findet, und dem Menſchen, der Einſicht erlangt! 2) 14. Denn ihr Erwerb iſt beſſer, als Erwerb des Silbers, und mehr, als Gold, ihr Ertrag; 15. köſtlicher iſt ſie, als Perlen, und all deine Koſtbarkeiten kommen ihr nicht gleich. 16. Langes Leben iſt in ihrer Rechten; in ihrer Linken Reichthum und Ehre. 17. Ihre Wege ſind liebliche Wege, und all ihre Pfade Friede. 18. Ein Baum des Lebens iſt ſie denen, die ſie erfaſſen; und wer ſie feſthält, iſt beglückt. 19. Jehova gründete durch Weisheit die Erde, richtete den Himmel auf durch Einſicht; 20. durch ſeine Kunde brachen die Tiefen hervor, und die Wolken träufelten Thau.

21. Mein Sohn, laß ſie nicht weichen von deinen Augen, bewahre Weisheit und Beſonnenheit! 22. Sie werden Leben ſeyn für deine Seele, und Anmuth deinem Halſe. 23. Dann wirſt du ſicher gehen deinen Weg, und dein Fuß wird nicht anſtoßen. 24. Legſt du dich nieder, ſo erſchrickſt du nicht; und liegeſt du, ſo iſt ſüß dein Schlaf. 25. Fürchte dich nicht 1) vor plötzlichem Schrecken, noch vor dem Sturze 2) der Frevler, wenn er kommt. 26. Denn Jehova iſt dein Vertrauen, und behütet deinen Fuß vor dem Fange.

## Cap. III, 27—35.

Einzelne Sittenregeln.

27. Verſage nicht die Wohlthat dem, welchem ſie gebührt, wenn es in deiner Hand ſtehet, ſie zu üben. 28. Sprich nicht zu deinem Freunde: „Geh' und komme wieder, und morgen will ich dir geben!" ſo du es doch haſt. — 29. Schmiede nicht gegen deinen Nächſten Böſes, ſo er doch vertrauensvoll bei dir wohnet. — 30. Hadre mit keinem Menſchen ohne Urſach, wenn er dir nichts Uebles erzeigt hat.

31. Eifre nicht dem gewaltthätigen Manne nach, 3) und wähle keinen ſeiner Wege. 32. Denn ein Gräuel Jehovas iſt der Böſewicht; aber mit den Redlichen iſt er vertraut. 33. Jehovas Fluch ruht auf dem Hauſe des Frevlers; aber die Wohnung der Gerechten ſegnet er. 34. Wenn er der Spötter ſpottet, ſo ſchenkt er den Demüthigen Huld. 4) 35. Ehre erben die Weiſen; die Thoren aber rafft Schmach hinweg. 5)

## Cap. IV.

Ermahnung zur Weisheit und Wahrhaftigkeit.

IV. 1. Höret, Söhne, des Vaters Zucht, und merket auf, Einſicht zu lernen! 2. Denn gute Lehre geb' ich euch; mein Gebot verlaſſet nicht! 3. Denn Sohn war ich meinem Vater, zärtlich und einzig in meiner Mutter Augen. 4. Und er lehrte mich, und ſprach zu mir: Es halte dein Herz meine Worte feſt, bewahre meine Gebote, ſo wirſt du leben! 5. Erwirb Weisheit, erwirb Einſicht, vergiß nicht, und weiche nicht von meines Mundes Rede! 6. Verlaß

1) Eig. deinem Nabel.
2) And. ausgibt.

1) Du brauchſt dich nicht zu fürchten.
2) And. Einbruche.
3) And. Sei nicht neidiſch [eiferſüchtig] auf den gew. M.
4) Gew. Ja, der Sp. ſpottet er; doch ꝛc.
5) And. die Thoren tragen Schm. davon.

ſie [1]) nicht, ſo wird ſie dich bewahren; liebe ſie, ſo wird ſie dich behüten. 7. Der Weisheit Anfang iſt: [2]) „Erwirb Weisheit! und mit deiner ganzen Habe erwirb Einſicht!" 8. Erhebe ſie, ſo wird ſie dich erhöhen; ſie wird dich ehren, wenn du ſie umarmeſt. 9. Sie gibt deinem Haupt einen anmuthigen Kranz, eine prächtige Krone verleihet ſie dir.

10. Höre, mein Sohn, und nimm meine Rede an, ſo werden ſich dir mehren des Lebens Jahre. 11. Den Weg der Weisheit lehr' ich dich; ich leite dich auf die gerade Bahn. 12. Wenn du geheſt, wird nicht beengt dein Schritt; und wenn du läufſt, ſo ſtrauchelſt du nicht. 13. Halte feſt die Lehre, laß nicht davon; bewahre ſie! denn ſie iſt dein Leben. 14. Auf den Pfad des Frevlers komme nicht, und gehe nicht einher auf dem Wege der Böſen! 15. Verlaß ihn, gehe nicht darauf fort; [3]) weiche von ihm, und gehe vorüber! 16. Denn ſie ſchlafen nicht, wenn ſie nicht Böſes gethan; ihr Schlaf iſt geraubt, wenn ſie nicht Uebertretung geübet. [4]) 17. Denn ſie eſſen das Brod des Frevels, und Wein des Unrechts trinken ſie. [5]) 18. Aber der Pfad der Gerechten iſt wie das Licht des Sonnenglanzes; es wird immer heller bis zur Tages-Höhe. 19. Der Weg der Frevler iſt wie Finſterniß; ſie wiſſen nicht, woran ſie ſtraucheln.

20. Mein Sohn, merk' auf meine Worte; zu meinen Reden neige dein Ohr! 21. Laß ſie nicht von deinen Augen weichen; bewahre ſie im Innern deines Herzens! 22. Denn ſie ſind Leben denen, die ſie finden, und ihrem ganzen Leibe Heilung. 23. Mehr, denn alles, [6]) bewahre dein Herz; denn aus ihm entſpringet Leben. 24. Thue von dir Falſchheit des Mundes; Betrug der Lippen entferne von dir! 25. Deine Augen laß gerade vor ſich blicken, und deine Wimpern richtig vor dir hinſehen! 26. Ebene deines Fußes Pfad, und all deine Wege ſeien recht! 27. Beuge weder zur Rechten, noch zur Linken; entferne deinen Fuß vom Böſen!

## Cap. V.

Warnung vor Ehebruch.

V. 1. Mein Sohn, auf meine Weisheit merke, zu meiner Einſicht neige dein Ohr, 2. um zu bewahren Beſonnenheit, und daß Kunde deine Lippen behalten. 3. Zwar Honig träufeln des fremden Weibes Lippen, und glätter, als Oel, iſt ihr Gaumen; 4. aber ihr Ausgang iſt bitter, wie Wermuth, ſcharf, wie ein zweiſchneidig Schwert. 5. Ihre Füße laufen hinunter zum Tode; die Unterwelt erreichen ihre Schritte. 6. Den Weg des Lebens gehet ſie nicht; [1]) es wanken ihre Pfade unverſehens. [2])

7. Und nun denn, Söhne, höret mich, und weichet nicht von meines Mundes Rede! 8. Entferne von ihr deinen Weg, und nahe nicht der Thüre ihres Hauſes, 9. daß du nicht gebeſt Andern deine Blüthe, und deine Jahre dem Grauſamen; 10. daß Fremde ſich nicht ſättigen von deinem Vermögen, dein ſauer Erworbenes in fremdes Haus nicht komme; 11. daß du nicht ſeufzeſt über deinen Ausgang, wenn Fleiſch und Leib dir ſchwindet, 12. und ſprecheſt: Ach! daß ich Zucht gehaſſet, und Warnung mein Herz verſchmähet, 13. und daß ich nicht gehört auf die Stimme meiner Lehrer, und meinen Unterweiſern nicht mein Ohr geneiget! 14. Wenig fehlet, ſo wär' ich ganz ins Unglück gerathen, inmitten der Verſammlung und Gemeinde.

15. Trinke Waſſer aus deiner Grube, und Rieſelndes aus deinem Brunnen: [3]) 16. ſo werden deine Quellen auf die Gaſſe überfließen, auf die Straßen die Waſſer-

---

1) Die Weisheit.
2) And. das vorzüglichſte iſt Weisheit.
3) And. gehe nicht auf ihn hinüber.
4) Oder: [Andere] verführt haben. And. zu Falle gebracht.
5) And. ſie eſſen, wie Brod, Bosheit ꝛc.
6) Eig. vor allem, was du bewahrſt.

---

1) Oder: daß ſie ja nicht den Weg des Lebens gehe.
2) And. es ſchweifen ihre Tritte, ſie weiß nicht wohin. And. ſie achtet nicht darauf.
3) Sinn: begnüge dich mit deiner Gattin.

bäche; [1]) 17. ſie werden für dich allein
ſeyn, und nicht für Fremde mit dir zu-
gleich; 18. es wird deine Quelle geſegnet
ſeyn: ſo freue dich des Weibes deiner Ju-
gend, 19. der lieblichen Gaſelle, der an-
muthigen Gemſe: ihr Buſen möge dich be-
rauſchen allezeit, in ihrer Liebe taumele
ſtets! 20. Warum, mein Sohn, willſt du
taumeln [berauſcht] von einer Andern,
und umfaſſen den Buſen einer Fremden?
21. Denn offen vor Jehovas Augen ſind
der Menſchen Wege, und all ihre Pfade
mißt er. 22. Seine Vergehungen fangen
den Frevler, und von den Stricken ſeiner
Sünden wird er ergriffen. 23. Er ſtirbt
durch Mangel an Zucht, und durch die
Größe ſeiner Thorheit taumelt er [nieder].

## Cap. VI, 1—19.

Warnung vor Bürgſchaft, Faulheit, Falſchheit
und andern Laſtern.

VI. 1. Mein Sohn, haſt du für deinen
Nächſten gebürget, für einen Fremden deine
Hand eingeſchlagen; 2. biſt du gebunden
durch die Reden deines Mundes, gefangen
durch die Reden deines Mundes: 3. ſo
thue dieß doch ja, mein Sohn, und mache
dich los, weil du in deines Nächſten Hand
gekommen. Geh', wirf dich [ihm] zu
Füßen, [2]) und treibe deinen Nächſten an!
4. Verſtatte deinen Augen keinen Schlaf,
noch Schlummer deinen Wimpern! 5.
Mache dich los, wie eine Gaſelle, von der
Hand, und wie ein Vogel aus der Hand
des Vogelſtellers!

6. Geh' hin zur Ameiſe, du Träger!
ſieh' ihren Wandel, und werde klug! 7.
Sie hat nicht Fürſten, Vorſteher, Gebie-
ter; 8. und doch bereitet ſie im Sommer
ihre Nahrung, und ſammelt in der Ernte
ihre Speiſe. 9. Wie lange, Träger, willſt
du liegen? wann willſt du dich erheben von
deinem Schlafe? 10. „Ein wenig Schlaf,
ein wenig Schlummer! Ein wenig Hände-
falten im Liegen!" 11. So kommt, wie
ein Räuber, [1]) deine Armuth, und dein
Mangel, wie ein Schildbewaffneter.

12. Ein nichtswürdiger Menſch iſt der
unredliche Mann, der da wandelt in Falſch-
heit ſeines Mundes, 13. der mit ſeinen
Augen blinzelt, mit ſeinen Füßen redet,
und mit ſeinen Fingern deutet. 14. Hin-
terliſt iſt in ſeinem Herzen, er ſchmiedet
Böſes allezeit, Hader ſtiftet er. 15. Dar-
um wird plötzlich ſein Verderben kommen;
im Augenblick wird er zerſchmettert, ohne
Heilung.

16. Sechs Dinge ſind es, die Jehova
haſſet, und ſieben ſind ein Gräuel ſeiner
Seele: 17. ſtolze Augen; lügenhafte
Zunge; und Hände, die unſchuldiges Blut
vergießen; 18. ein Herz, das böſe An-
ſchläge ſchmiedet; Füße, die eilen zum Bö-
ſen zu laufen; 19. wer Lügen ausſpricht
als falſcher Zeuge, und wer Hader ſtiftet
unter Brüdern.

## Cap. VI, 20 — VII, 27.

Ermahnung zur Weisheit, Warnung vor Ehebruch.

20. Bewahre, mein Sohn, deines Va-
ters Gebot, und verlaſſe nicht deiner Mut-
ter Lehre! 21. Binde ſie ſtets auf dein
Herz, und knüpfe ſie an deinen Hals! 22.
Wenn du geheſt, wird ſie dich leiten; wenn
du liegeſt, wird ſie über dir wachen; und
erwachſt du, ſo wird ſie zu dir ſprechen.
23. Denn eine Leuchte iſt Gebot, und Lehre
Licht, und Weg des Lebens Unterweiſung
der Zucht, 24. um dich zu bewahren vor
dem ſchlechten Weibe, vor der glatten
Zunge der Fremden. 25. Laß dich nicht
gelüſten ihrer Schönheit in deinem Herzen,
ſie fange dich nicht mit ihren Wimpern!
26. Denn wegen einer Hure [kommt man]
bis zum [letzten] Laib Brodes, aber ein
Eheweib ſtellt dem theuern Leben nach.
27. Legt jemand Feuer in ſeinen Buſen,
daß ſeine Kleider nicht verſengt werden?
28. Geht jemand über glühende Kohlen,
daß ſeine Füße nicht verbrannt werden?
29. Alſo, wer dem Weibe ſeines Nächſten

1) D. h. deine Kinder werden zahlreich ſeyn. And. [daß nicht] überfließen ꝛc. oder: ſollen überfließen ꝛc.? Sinn: du möchteſt dein Weib zum Ehebruche verleiten.

2) And. ſtampfe mit dem Fuße.

1) And. Landſtreicher, Reiſender.

beiwohnt: Keiner bleibt ungeſtraft, der ſie berühret. 30. Man ſieht dem Diebe nicht nach, wenn er ſtiehlt, um ſeine Begierde zu ſtillen, weil ihn hungert, 31. und ertappt, muß er ſiebenfach erſtatten, allen Reichthum ſeines Hauſes muß er geben. 32. Wer mit einem Weibe Ehebruch treibet, iſt unverſtändig; es verderbt ſich ſelbſt, der es thut.[1]) 33. Schläge und Schmach findet er, und ſein Schimpf wird nicht ausgetilget. 34. Denn Eiferſucht iſt glühender Zorn des Mannes, und er ſchonet nicht am Tage der Rache. 35. Er nimmt auf keinerlei Löſegeld Rückſicht, und wird nicht wollen, wenn du auch Geſchenke mehreſt.

VII. 1. Mein Sohn, bewahre meine Rede, und meine Gebote verbirg bei dir! 2. Bewahre meine Gebote, damit du lebeſt, und meine Lehre, wie deinen Augapfel! 3. Binde ſie um deine Finger, ſchreibe ſie auf die Tafel deines Herzens! 4. Sprich zu der Weisheit: Du biſt meine Schweſter! und nenne die Klugheit deine Verwandte, 5. daß ſie dich bewahre vor des Andern Weibe, vor der Fremden, die ihre Reden glättet.

6. Durch das Fenſter meines Hauſes, durch mein Gitter blickt' ich: 7. da ſah ich unter den Einfältigen, bemerkte unter den Söhnen einen ſinnloſen Jüngling. 8. Er ging auf der Straße nach ihrer Ecke hin, und den Weg nach ihrem Hauſe ſchritt er. 9. In der Dämmerung, am Abend des Tages, in der Mitte[2]) der Nacht und Finſterniß. 10. Und ſiehe, ein Weib kam ihm entgegen im Schmucke der Hure, verſchloſſenes Herzens: 11. wild ſchwärmend und unbändig war ſie; in ihrem Hauſe ruheten ihre Füße nicht. 12. Bald auf der Gaſſe, bald auf den Plätzen, und neben jeder Ecke lauerte ſie. 13. Und ſie erfaßt' ihn und küßt' ihn, mit frecher Miene ſprach ſie zu ihm: 14. „Dankopfer lagen mir ob: heute hab' ich erfüllet meine Gelübde. 15. Darum ging ich heraus dir entgegen, dein Angeſicht zu ſuchen, und habe dich gefunden. 16. Mit Decken hab' ich gedeckt mein Bette, mit bunten Teppichen von ägyptiſcher Leinwand. 17. Mein Lager hab' ich beſprengt mit Myrrhe, Aloe und Zimmet. 18. Komm', wir wollen ſchwelgen in Liebe bis an den Morgen, und uns ergetzen an Liebkoſungen! 19. Denn der Mann iſt nicht zu Hauſe, iſt des Weges gezogen in die Ferne. 20. Den Geld-Beutel nahm er in die Hand; am Tage des Vollmondes[1]) kommt er nach Hauſe."

21. Sie verführt' ihn durch viele Ueberredung, durch die Glätte ihrer Lippen riß ſie ihn fort. 22. Er geht ihr nach auf der Stelle, wie ein Stier, der zur Schlachtbank kommt, und wie die Feſſel zur Züchtigung des Thoren,[2]) 23. bis daß ein Pfeil ſeine Leber ſpaltet; wie ein Vogel zur Schlinge eilet, und nicht weiß, daß es ſein Leben gilt.[3])

24. Und nun denn, meine Söhne, höret auf mich, und merket auf die Reden meines Mundes! 25. Laß dein Herz nicht weichen auf ihre Wege, verirre dich nicht auf ihre Pfade! 26. Denn viel ſind der Erſchlagenen, die ſie hingeſtreckt, und zahlreich alle von ihr Erwürgten. 27. Ein Weg zur Unterwelt iſt ihr Haus, der hinabführt zu den Kammern des Todes.

## Cap. VIII.

Lob der Weisheit.

VIII. 1. Siehe, die Weisheit rufet, die Klugheit läßt ihre Stimme erſchallen. 2. Auf dem Gipfel der Anhöhen, am Wege, an Kreuzwegen[4]) ſtellt ſie ſich hin. 3. Zur Seite der Thore, an der Oeffnung der Stadt, am Eingange der Pforte rufet ſie laut: 4. „Zu euch, Ihr Männer, ruf'

1) And. das Verderben ſeiner Seele bereitet er ſelbſt.
2) Wörtl. Augapfel.

1) Laubhüttenfeſtes.
2) D. h. der Gerichtsdiener willig geht zur Feſſelung des Th. And. wie in Feſſeln zur Z. d. Th. [d. h. ſeiner eigenen Z.]. And. zur Züchtigung [geführt wird] der Thor (arme Sünder). And. ändern die Lesart.
3) And. daß ſie gegen ſein Leben gerichtet iſt.
4) And. an ein Haus, wo Wege kreuzen.

ich, und meine Stimme [erſchallt] zu den Menſchenkindern! 5. Lernet, ihr Einfältigen, Klugheit, und ihr Thoren, werdet verſtändiges Herzens! 6. Höret, denn Edles[1]) rede ich, und das Aufthun meiner Lippen iſt Geradheit. 7. Denn Wahrheit ſpricht mein Mund, und Gräuel meiner Lippen iſt Frevel. 8. Gerecht ſind alle Reden meines Mundes; es iſt darin nichts Falſches und Unlauteres. 9. Sie alle ſind richtig für den Verſtändigen, und gerade denen, die Erkenntniß fanden. 10. Nehmet meine Lehre, und nicht Silber; und Erkenntniß lieber, als ausgewähltes Gold! 11. Denn Weisheit iſt beſſer, als Perlen, und alle Koſtbarkeiten kommen ihr nicht gleich. 12. Ich Weisheit wohne bei der Klugheit, und beſonnene Erkenntniß find' ich. 13. Die Furcht Jehovas iſt Haß gegen Böſes, Hoffahrt und Hochmuth und böſen Weg; und den Mund der Falſchheit haſſ' ich. 14. Ich habe Rath und Weisheit, ich bin Verſtand, ich habe Kraft. 15. Durch mich regieren Könige, und Fürſten geben gerechte Geſetze; 16. durch mich üben Obere Obergewalt, und Edle, alle Richter der Erde. 17. Ich liebe, die mich lieben; und die mich ſuchen, finden mich. 18. Reichthum und Ehre iſt bei mir, glänzender[2]) Wohlſtand und Wohlthätigkeit. 19. Beſſer iſt meine Frucht, als Gold, als reines Gold; und mein Ertrag, als ausgewähltes Silber. 20. Auf dem Wege der Gerechtigkeit wandl' ich, mitten auf den Pfaden des Rechts. 21. Denen, die mich lieben, Beſitz zu verleihen ſteht bei mir,[3]) und ihre Vorraths-Kammern mach' ich voll."

22. „Jehova bereitete mich als Anfang ſeines Handelns, vor ſeinen Werken, ehedem. 23. Vor Alters ward ich geſalbt, vor Anfang, vor dem Urſprung der Erde; 24. als noch keine Waſſer-Tiefen, ward ich geboren, als noch keine Quellen, reich an Waſſer; 25. bevor Berge eingeſenkt waren, vor den Hügeln ward ich geboren; 26. als er noch nicht gemacht Land und Steppen, und das Haupt[1]) des Staubes der Erde. 27. Als er den Himmel bereitete, war ich dort, als er den Bogen feſtigte über der Tiefe; 28. als er die Wolken oben anheftete, und die Quellen der Tiefe rauſchten;[2]) 29. als er dem Meere ſeine Grenze ſetzte, daß die Waſſer ſeinen Bord nicht überſchreiten; als er die Grundveſten der Erde legte: 30. da war als Pflegekind[3]) ich ihm zur Seite; da war ich ſein Ergetzen Tag für Tag, ſpielte vor ihm allezeit; 31. ſpielte auf ſeiner Erde Kreis, und hatte mein Ergetzen an den Menſchenkindern."

32. „Und nun, Söhne, hört auf mich! und Heil denen, die meine Wege bewahren! 33. Höret Zurechtweiſung, und werdet weiſe, und laſſet ſie nicht fahren! 34. Heil dem Menſchen, der auf mich höret, daß er Tag für Tag an meinen Thüren wacht, daß er die Pfoſten meiner Pforte hütet! 35. Denn wer mich findet, findet Leben, und erhält Wohlgefallen von Jehova. 36. Wer aber mich verfehlt, verletzet ſein Leben; alle die mich haſſen, lieben den Tod."

## Cap. IX.

Einladung zur Weisheit, Warnung vor der Thorheit.

IX. 1. Die Weisheit bauet ſich ihr Haus, und hauet ſich ſieben[4]) Säulen. 2. Sie ſchlachtet ihr Schlachtvieh, miſchet ihren Wein, und richtet ihren Tiſch zu. 3. Sie ſendet ihre Dirnen aus, läßt ausrufen auf den Rücken der Höhen der Stadt: 4. „Wer einfältig, der komme hieher!" Zum Unverſtändigen ſpricht ſie: 5. „Kommt, eſſet von meinem Brode, und trinkt von dem Weine, den ich gemiſchet! 6. Verlaſſet die Einfalt,[5]) ſo werdet ihr leben,

1) And. Offenbares, Klares. And. Vorzügliches.
2) And. alter.
3) And. Um denen, die mich lieben, Habe zu verleihen.

1) Der Menſchen. And. der Anfang. And. die Summe.
2) Eig. ſtark waren, ſtark flutheten.
3) And. als Künſtlerin.
4) And. ſeine ſieben.
5) And. die Einfältigen.

und wandelt auf dem Wege des Verſtandes! 7. Wer den Spötter züchtigt, ziehet ſich Schimpf zu; und wer den Frevler zurechtweiſt, einen Schandfleck. 8. Weiſe den Spötter nicht zurecht, damit er dich nicht haſſe! Weiſe den Weiſen zurecht, ſo wird er dich lieben. 9. Gib dem Weiſen, ſo wird er noch weiſer; unterrichte den Gerechten, ſo mehrt er Gelahrtheit. 10. Der Weisheit Beginn iſt die Furcht Jehovas, und Erkenntniß des Allheiligen Verſtand. 11. Ja, durch mich mehren ſich deine Tage, und es nehmen dir zu die Jahre des Lebens. 12. Biſt du weiſe, ſo biſt du dir weiſe; und biſt du ein Spötter, ſo mußt du es allein tragen!"

13. Das Weib der Thorheit ſchwärmt umher, iſt unbeſonnen, und weiß von nichts.[1] 14. Sie ſetzt ſich vor die Thüre ihres Hauſes, auf einen Stuhl auf den Anhöhen[2] der Stadt, 15. um zu rufen, die des Weges ziehen, gerade wandeln auf ihren Pfaden: 16. „Wer einfältig, der komme hieher!" Und zum Unverſtändigen ſpricht ſie: 17. „Geſtohlnes Waſſer iſt ſüß, und heimliches Brod ſchmecket wohl!" 18. Und er weiß nicht, daß dort die Schatten ſind, und in den Thälern der Unterwelt ihre Geladenen.

## Cap. X — XXII, 16.

Einzelne Sprüche verſchiedenes Inhalts.

X. 1. Sprüche Salomos.

Ein weiſer Sohn erfreuet ſeinen Vater; ein thörichter Sohn iſt ſeiner Mutter Kummer. — 2. Nichts nützen Schätze des Frevels; aber Gerechtigkeit[3] errettet vom Tode. 3. Jehova läßt den Gerechten nicht hungern; aber der Frevler Gier weiſt er ab. — 4. Arm wird, wer mit läſſiger Hand ſchaffet; aber die Hand der Fleißigen macht reich. 5. Wer im Sommer ſammelt, iſt ein kluger Sohn; wer in der Ernte ſchläft, iſt ein ſchlechter Sohn. — 6. Segnungen [ruhen] auf dem Haupte des Gerechten; aber den Mund der Frevler decket Unrecht.[1] 7. Das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen; aber der Name der Frevler verweſet. — 8. Wer weiſes Herzens iſt, nimmt Gebote an; wer thöricht von Lippen, ſtürzt ins Verderben. — 9. Wer in Unſchuld wandelt, wandelt ſicher; wer aber ſeinen Weg verkehret, wird [durch Strafe] gewitzigt werden.[2] — 10. Wer mit den Augen blinzelt, richtet Verdruß an; wer thöricht von Lippen, ſtürzt ins Verderben. — 11. Eine Quelle des Lebens[3] iſt des Gerechten Mund; aber den Mund der Frevler decket Unrecht. — 12. Haß erreget Hader; aber alle Vergehungen decket Liebe. — 13. Auf den Lippen des Verſtändigen wird Weisheit gefunden; der Stock aber [gehört] dem Rücken des Narren.[4] 14. Die Weiſen bewahren[5] Erkenntniß; aber der Mund des Narren iſt nahes Verderben.[6] — 15. Des Reichen Habe iſt ihm eine feſte Stadt; der Armen Verzagtheit[7] ihre Armuth. — 16. Lohn des Gerechten iſt Leben; Gewinn des Frevlers Unfall. 17. Ein Weg zum Leben, wer Zucht bewahret; wer aber Zurechtweiſung verläßt, der führt irre.[8] — 18. Wer Haß verbirgt, hat Lügen-Lippen; und wer Verleumdung ausbringt, iſt ein Thor. — 19. Bei vielen Worten fehlt's nicht an Vergehung; wer aber ſeine Lippen zügelt, handelt klüglich. — 20. Ausgewähltes Silber iſt die Zunge des Gerechten; das Herz der Frevler iſt wie nichts. — 21. Die Lippen des Gerechten weiden Viele; die Thoren aber ſterben aus Verſtandes-Mangel.[9] — 22. Jehovas Segen, der macht reich; und nichts fügt ſaure Mühe hinzu.[10] — 23. Wie Scherz iſt es

1) And. kümmert ſich um nichts.
2) And. auf den Höhen-Thron.
3) And. Wohlthatigkeit.

1) Die Strafe dafür. And. der Mund — — bedecket Unrecht (böſe Gedanken).
2) And. wird erkannt, ertappt.
3) And. eine lebendige Quelle.
4) And. der Stock aber [wird gefunden] auf dem Rücken ꝛc.
5) And. halten zurück.
6) And. Beſchämung.
7) And. eine zerfallene Trümmer.
8) And. Ein Weg des Lebens iſt [der Weg deß, der Zucht bewahret; wer aber . . . . . gehet irre.
9) And. durch einen Unverſtändigen.
10) And. und er fügt nicht Schmerz hinzu.

dem Thoren, Verbrechen zu üben; Weisheit aber dem verſtändigen Manne. — 24. Die Furcht des Frevlers kommt auf ihn; das Begehren des Gerechten gewähret er. [1] — 25. Wie ein Sturmwetter vorüberfährt, iſt der Frevler nicht mehr; der Gerechte aber iſt eine ewige Grundveſte. — 26. Wie Eſſig den Zähnen und wie Rauch den Augen, ſo der Träge denen, die ihn ſenden. — 27. Furcht Jehovas vermehrt die Lebens-Tage; aber die Jahre der Frevler ſind kurz. — 28. Die Erwartung der Gerechten iſt Freude; aber der Frevler Hoffnung geht zu Grunde. — 29. Eine Veſte der Unſchuld iſt der Weg Jehovas, [2] aber Verderben den Uebelthätern. — 30. Der Gerechte wanket nicht in Ewigkeit; die Frevler aber werden nicht im Lande wohnen. — 31. Der Mund des Gerechten ſproſſet Weisheit; aber die Zunge der Falſchheit wird ausgerottet. — 32. Des Gerechten Lippen kennen Wohlgefälliges, aber der Frevler Mund Verkehrtheit.

XI. 1. Falſche Wage iſt Jehova ein Gräuel; völliges Gewicht aber ſein Wohlgefallen. — 2. Kommt Uebermuth, ſo kommt Schmach; aber bei Beſcheidnen iſt Weisheit. — 3. Die Unſchuld der Redlichen leitet ſie; aber die Hinterliſt der Verräther vernichtet ſie. — 4. Es hilft nicht Reichthum am Tage des Zorns; aber Gerechtigkeit [3] errettet vom Tode. — 5. Die Gerechtigkeit des Frommen macht eben ſeinen Weg; aber durch ſeinen Frevel fällt der Frevler. — 6. Die Gerechtigkeit der Redlichen rettet ſie; in ihrer Bosheit [4] werden die Verräther gefangen. — 7. Stirbt der frevelnde Menſch, ſo geht ſeine Hoffnung unter; und die Erwartung der Uebelthäter geht unter. — 8. Der Gerechte wird aus der Noth gerettet, und der Frevler kommt an ſeine Stelle. — 9. Mit dem Munde richtet der Ruchloſe ſeinen Nächſten zu Grunde; aber durch die Einſicht der

1) Gott. Oder: wird gewähret.
2) And. Veſte dem unſchuldig Wandeln [Wandelnden] iſt Jehova.
3) And. Wohlthätigkeit.
4) And. Begierde.

Gerechten wird er gerettet. [1] — 10. Beim Glücke der Gerechten frohlocket die Stadt; beim Untergange der Frevler iſt Jubel. — 11. Durch den Segen der Frommen wird eine Stadt erhöhet; aber durch den Mund der Frevler zerſtöret. — 12. Wer ſeines Nächſten ſpottet, iſt unverſtändig; ein verſtändiger Mann ſchweiget. — 13. Wer als Verleumder umhergeht, enthüllt Geheimniſſe; wer aber treues Gemüths iſt, verbirgt die Sache. — 14. Wo keine Leitung iſt, da ſinkt das Volk; aber Heil iſt bei vielen Rathgebern. — 15. Uebel gehet es dem, [2] der ſich für einen Fremden verbürgt; wer aber Handſchlag haſſet, iſt ſicher. — 16. Ein anmuthiges Weib erlangt Ehre, wie Gewaltthätige Reichthum erlangen. — 17. Sich ſelber thut wohl der Gütige; ins Unglück bringt ſich ſelbſt der Grauſame. [3] — 18. Der Frevler erwirbt nichtigen Lohn; aber wer Gerechtigkeit ſäet, ſichern Gewinn. — 19. Wer aufrichtig in Gerechtigkeit, [4] erlangt Leben; wer aber Böſem nachjagt, Tod. — 20. Ein Gräuel Jehovas ſind verkehrte Herzen; ſein Wohlgefallen aber, die in Unſchuld wandeln. — 21. Von Geſchlecht zu Geſchlecht [5] bleibt der Böſe nicht ungeſtraft; doch der Same der Gerechten wird errettet. — 22. Ein goldner Ring in Schweines Naſe iſt ein ſchönes Weib, die ohne Verſtand. — 23. Der Gerechten Begehren iſt lauter Gutes; der Frevler Hoffnung Strafe. — 24. Es ſind, die ausſtreuen, und es mehrt ſich noch [die Habe]; und die ſparen mehr, als recht, [6] nur zum Mangel. [7] 25. Eine wohlthätige Seele wird reichlich geſättigt; wer [Andere] labt, wird auch gelabt. — 26. Wer Korn inne

1) Viell. mit Vocalveränd. durch Einſicht retten ihn die Gerechten.
2) And. zerſchmettert wird.
3) And. Wer ſich ſelbſt wohlthut, iſt gütig, doch wer ſich ſelbſt ins Unglück bringt, iſt grauſam.
4) And. Wer feſt hält an Gerechtigkeit. And. So führt Gerechtigkeit zum Leben.
5) Wörtl. von Hand zu Hand. And. die Hand darauf.
6) And. ſich des Rechten [der Wohlthätigkeit] enthalten.
7) Um in Mangel zu kommen.

hält,

hält, den verfluchet das Volk; aber Segen kommt auf das Haupt des Verkäufers. — 27. Wer nach Gutem ſtrebet, ſuchet Wohlgefallen; wer aber Böſes ſucht, über den kommt es. — 28. Wer ſich auf ſeinen Reichthum verläßt, der fällt; aber wie ein Blatt, grünen die Gerechten. — 29. Wer ſein eigenes Haus ins Unglück bringt, erbet Wind; und Knecht wird der Thor des Weiſen. — 30. Die Frucht des Gerechten iſt vom Baume des Lebens, und Herzen nimmt ein der Weiſe. — 31. Siehe, dem Gerechten wird auf Erden vergolten: wie viel mehr dem Frevler und Sünder!

XII. 1. Wer Zucht liebt, liebt Einſicht; wer Zurechtweiſung haſſet, bleibt dumm. — 2. Der Gute erlanget Wohlgefallen von Jehova; den Mann der Ränke aber ſtrafet er. — 3. Nicht beſteht der Menſch durch Frevel; aber der Gerechten Wurzel wanket nicht. — 4. Ein wackeres Weib iſt ihres Mannes Krone; wie Knochen-Fäulniß aber iſt ihm ein ſchlechtes. — 5. Die Gedanken der Gerechten ſind Recht; die Anſchläge der Frevler Betrug. — 6. Die Reden der Frevler ſind Lauern auf Blut; aber der Mund der Redlichen errettet ſie. — 7. Umgeſtürzt werden die Frevler, und ſind nicht mehr; aber das Haus der Gerechten bleibet ſtehen. — 8. Nach Maßgabe ſeiner Klugheit [1]) wird der Mann geprieſen; aber wer verkehrtes Sinnes, kommt in Verachtung. — 9. Beſſer der Geringgeſchätzte, der einen Knecht hat, als der ſtolz thut, und kein Brod hat. — 10. Der Gerechte ſorgt für das Leben ſeines Viehes; [2]) aber der Frevler Herz iſt grauſam. — 11. Wer ſeinen Acker bauet, hat Brod genug; wer aber Müßiggängern nachgeht, iſt unverſtändig. — 12. Den Frevler gelüſtet nach dem Fange des Böſen; [3]) aber der Gerechten Wurzel bringet [Frucht]. [4]) — 13. Im Vergehen der Lippen iſt ein ſchlimmer Fallſtrick; [1]) aber der Noth entgehet der Gerechte. — 14. Von ſeines Mundes Frucht ſättigt ſich der Mann mit Gutem, und ſeiner Hände Thun kehrt dem Menſchen zurück. — 15. Des Thoren Weg iſt gerade in ſeinen Augen; wer aber auf Rath höret, iſt weiſe. — 16. Des Thoren Unwille thut ſich auf der Stelle kund; wer aber ſeine Schmach verbirgt, iſt klug. — 17. Wer Wahrheit ausſpricht, verkündet Recht; aber ein Lügen-Zeuge Trug. — 18. Es ſind, die [mit Reden] herausfahren, gleich Schwert-Stichen; aber der Weiſen Zunge iſt Heilung. — 19. Der Wahrheit Lippe beſtehet ewiglich; aber nur einen Augenblick die Lügen-Zunge. — 20. Betrug [2]) iſt im Herzen derer, die Böſes ſchmieden; bei denen aber, die zum Frieden rathen, Freude. — 21. Kein Uebel begegnet dem Gerechten; aber die Frevler ſind voll Unglück. — 22. Ein Gräuel Jehovas ſind Lügen-Lippen; aber die Wahrheit üben, ſind ſein Wohlgefallen. — 23. Ein kluger Menſch verbirgt ſeine Einſicht; aber der Thoren Herz ruft Thorheit aus. — 24. Die Hand der Fleißigen wird herrſchen; aber die läſſige wird frohnpflichtig. — 25. Gram im Herzen des Mannes drücket es nieder; aber ein freundliches Wort erfreuet es. — 26. Der Gerechte weiſet ſeinem Nächſten den Weg; [3]) aber der Weg der Frevler führet ſie irre. — 27. Der Läſſige haſcht ſein Wildpret nicht; aber köſtlicher Reichthum [4]) iſt des Fleißigen. — 28. Auf dem Pfade der Gerechtigkeit iſt Leben; auf gebahntem Wege kein Tod.

XIII. 1. Ein weiſer Sohn hört des Vaters Zucht; der Spötter aber keinen Tadel. — 2. Von ſeines Mundes Frucht iſt jeder Gutes; aber die Begierde der Verräther iſt Unrecht. [5]) — 3. Wer ſeinen Mund bewahret, behütet ſeine Seele; wer

1) And. nach ſeinem klugen Munde.
2) Oder: weiß, wie es ſeinem Vieh zu Muthe iſt.
3) And. der Böſen. Sinn: die Böſen reiben ſich ſelbſt auf. And. der F. wünſcht die Befeſtigung der Böſen.
4) And. Wurzel (feſten Beſtand) der Gerechten verleihet [Gott].

1) And. ein Fallſtrick für den Böſen.
2) And. Schadenfreude.
3) And. beſſer, als ſein Nächſter, iſt der Gerechte.
4) Eig. köſtl. R. der Menſchen, der unter den M. für köſtlich gilt.
5) Die Strafe dafür.

ſeine Lippen aufreißt, dem drohet Verderben. — 4. Es begehrt, doch nichts iſt da, die Eßluſt des Trägen; aber die Eßluſt der Fleißigen wird geſättiget. — 5. Lügenwort haſſet der Gerechte; der Frevler bringt ſich ſelbſt in Schimpf und Schande. — 6. Gerechtigkeit behütet die in Unſchuld Wandelnden; aber Frevel ſtürzet Sünder.[1] — 7. Es ſind, die ſich reich ſtellen, und gar nichts haben; die ſich arm ſtellen, und großes Gut haben. — 8. Löſegeld des Lebens iſt Manchem ſein Reichthum; der Arme aber hört keine Drohung. — 9. Der Gerechten Licht brennet fröhlich; der Frevler Leuchte erliſcht. — 10. Durch Uebermuth richtet man nur Hader an; aber bei denen, die ſich rathen laſſen, iſt Weisheit. — 11. Reichthum verſchwindet ſchneller, als ein Hauch;[2] wer aber in der Hand zuſammenhält, mehrt ihn. — 12. Hoffnung, die ſich verzieht, macht das Herz krank; ein Baum des Lebens aber iſt das eingetroffene Begehren. — 13. Wer das Wort verachtet, geht zu Grunde; wer aber das Gebot fürchtet, dem wird's vergolten. — 14. Des Weiſen Lehre iſt ein Lebens-Born, zu entweichen den Stricken des Todes. — 15. Gute Einſicht verſchafft Gunſt; der Weg der Verräther iſt verderblich. — 16. Jeglicher Kluge handelt mit Erkenntniß; ein Narr aber breitet Thorheit aus. — 17. Ein treuloſer Geſandter fällt ins Unglück; aber ein redlicher Bote iſt Heilung. — 18. Armuth und Schande dem, der die Zucht verläßt; wer aber Zurechtweiſung beachtet, kommt zu Ehren. — 19. Ein erfülltes Begehren[3] iſt dem Herzen ſüß, und[4] der Thoren Gräuel, das Böſe zu meiden. — 20. Wer mit Weiſen umgehet, wird weiſe; wer aber mit Thoren verkehrt, wird verkehrt.[5] — 21. Die Sünder verfolget Unglück; aber die Gerechten belohnet Glück.[1] — 22. Der Gute vererbt [ſeine Habe] auf Kindes-Kinder, und dem Gerechten wird aufgeſpart des Sünders Vermögen. — 23. Viel Nahrung bringt der Armen Neubruch; aber es ſind, die zu Grunde gehen durch Unrecht.[2] — 24. Wer ſeine Ruthe ſchonet, haßt ſeinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, ſucht ſeine Züchtigung. — 25. Der Gerechte ißt zur Sättigung ſeiner Luſt; aber der Bauch der Frevler leidet Mangel.

XIV. 1. Der Frauen Weisheit bauet ihr Haus; die Thorheit aber reißt es mit ihren Händen ein. — 2. Wer in Redlichkeit wandelt, fürchtet Jehova; weſſen Wege aber verkehrt, der verachtet ihn. — 3. Im Munde des Thoren iſt des [eignen] Stolzes Ruthe; aber die Lippen der Weiſen bewahren ſie. — 4. Wo keine Ochſen ſind, da iſt der Futter-Stall rein; viel Ertrag aber iſt durch die Kraft des Ochſen. — 5. Ein wahrhafter Zeuge lüget nicht; aber Lügen ſpricht ein falſcher Zeuge aus. — 6. Der Spötter ſucht Weisheit, und findet ſie nicht; aber dem Verſtändigen iſt die Erkenntniß leicht. — 7. Gehe hinweg vom thörichten Manne; denn du vernimmſt nicht[3] Lippen der Einſicht. — 8. Des Klugen Weisheit iſt, auf ſeinen Weg zu merken; des Albernen Thorheit aber iſt Betrug.[4] — 9. Die Thoren treiben Spott mit Schuld; aber unter den Redlichen [wohnt Gottes] Wohlgefallen. — 10. Das Herz kennt ſeinen eignen Kummer, und in ſeine Freude kann ſich kein Fremder miſchen. — 11. Das Haus der Frevler wird vertilgt; aber die Hütte der Frommen grünet. — 12. Es ſind Wege, die gerade ſcheinen dem Menſchen; aber ihr Ausgang iſt Weg zum Tode. — 13. Auch beim Lachen hat [oft] das Herz Kummer, und Freude

1) And. verführt zur Sünde. And. Wahrheit bewahrt auf rechtem Wege; Lüge verführt zum Fehltritt in die Krümme.
2) And. vermindert ſich durch Eitelkeit, oder: Reichthum mit Eitelkeit erworben, verm. ſ.
3) And. entſtandene Luſt.
4) And. aber (zum Gegenſatz, in deſſen Beſtimmung man uneinig iſt).
5) Wortſp.: eig. wird böſe; And. zerſchmettert.

1) And. belohnet [Gott] mit Glück.
2) And. Habe verſchwindet durch Unrecht.
3) And. und bei wem du nicht weißt . . .
4) Den er erleidet, vgl. V. 15. And. den er ſinnet. And. Selbſtbetrug.

geht [oft] in Trauer aus! [1]) — 14. An ſeinen Wegen ſättiget ſich, weſſen Herz abtrünnig; und fern von ihm [2]) der gute Mann. — 15. Der Einfältige glaubt jedem Worte; der Kluge aber merket auf ſeinen Schritt. — 16. Der Weiſe ſcheut ſich, und meidet das Böſe; der Thor aber iſt übermüthig und ſicher. — 17. Der Jähzornige begehet Thorheit; der Mann von Ränken aber wird gehaßt. — 18. Die Einfältigen erben Thorheit; die Klugen aber krönen ſich mit Einſicht. — 19. Es beugen ſich die Böſen vor den Guten, und die Frevler an den Thoren des Gerechten. — 20. Auch von ſeinem Nächſten wird der Arme gehaßt; aber viel ſind, die den Reichen lieben. — 21. Wer ſeinen Nächſten verachtet, der ſündigt; wer ſich aber der Elenden erbarmet, Heil ihm! — 22. Siehe, in der Irre gehen, die Böſes ſchmieden; aber Liebe und Treue finden, die Gutes ſchmieden. — 23. Bei aller ſauern Mühe iſt Ueberfluß; aber Geſchwätz der Lippen [führt] nur zum Mangel. — 24. Der Weiſen Krone iſt ihr Reichthum; der Thoren hoher Stand iſt Tand. [3]) — 25. Seelen rettet der Zeuge der Wahrheit; aber Lügen ſpricht aus der des Trugs. — 26. In der Furcht Jehovas iſt feſte Zuverſicht, und den Kindern [4]) iſt er Zuflucht. — 27. Die Furcht Jehovas iſt ein Lebens-Born, zu entweichen den Stricken des Todes. — 28. In Volks-Menge beſteht des Königs Schmuck; aber in Mangel an Leuten des Fürſten Sturz. [5]) — 29. Der Langmüthige hat viel Verſtand; der Jähzornige aber offenbart Thorheit. — 30. Des Körpers Leben iſt ein gelaſſenes [6]) Herz; aber Knochen-Fäulniß Eiferſucht. — 31. Wer den Geringen drückt, läſtert ſeinen Schöpfer; aber ihn ehret, wer ſich des Armen erbarmet. — 32. Durch ſeine Bosheit wird der Frevler geſtürzt; aber der Gerechte vertrauet auch im Tode. — 33. Im Herzen des Verſtändigen ruhet Weisheit; in der Bruſt der Thoren aber wird ſie laut. — 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber der Nationen Schande iſt die Sünde. — 35. Des Königs Wohlgefallen wird dem klugen Knechte, ſein Zorn aber dem ſchlechten zu Theil.

XV. 1. Sanfte Antwort wendet Grimm; aber ein bitteres Wort fachet Zorn an. — 2. Der Weiſen Zunge macht Kenntniß lieblich; der Thoren Mund aber ſprudelt Narrheit. — 3. An jedem Orte ſind Jehovas Augen: ſie ſchauen auf Böſe und auf Gute. — 4. Gelaſſenheit [1]) der Zunge iſt ein Baum des Lebens; aber Verkehrtheit in ihr [2]) Zermalmung des Gemüths. — 5. Der Thor verſchmäht die Zucht ſeines Vaters; wer aber Zurechtweiſung beachtet, der wird klug. — 6. Im Hauſe des Gerechten iſt des Reichthums viel; aber im Einkommen des Frevlers [liegt] Zerrüttung. — 7. Der Weiſen Lippen ſtreuen Kenntniß aus; aber der Thoren Herz nicht alſo. — 8. Der Frevler Opfer iſt Jehovas Gräuel; aber das Gebet der Frommen ihm wohlgefällig. — 9. Jehovas Gräuel iſt der Weg des Frevlers; wer aber der Gerechtigkeit nachjagt, den liebt er. — 10. Schlimme Züchtigung dem, der den [rechten] Pfad verläßt; wer Zurechtweiſung haſſet, muß ſterben. — 11. Unterwelt und Abgrund ſind offen vor Jehova: wie viel mehr die Herzen der Menſchenkinder! — 12. Der Spötter liebt nicht Zurechtweiſung; zu den Weiſen geht er nicht. — 13. Ein fröhliches Herz erheitert das Angeſicht; aber bei Herzens-Kummer iſt das Gemüth niedergeſchlagen. — 14. Ein kluges Herz ſtrebt nach Einſicht; aber des Thoren Mund [3]) weidet ſich an Thorheit. — 15. Alle Tage des

1) And. und [ſolche verſtellte] Freude geht in Trauer aus.
2) And. von dem, was ihm gebührt [ſättigt ſich]. And. von ſich ſelbſt [d. h. ſeinen Wegen]. And. mehr, als er.
3) Wortſp. Eig. der Thoren Anſehn (Vornehmheit) iſt Thorheit. And. der Th. Thorheit iſt Thorheit.
4) Eig. ſeinen (des Gottesfürchtigen) Kindern.
5) And. Beſorgniß der Auszehrung. And. Untergang der Auszehrung.
6) And. geſundes.

1) And. Heilſamkeit.
2) And. Aufregung durch ſie.
3) Cheth. Blick.

Elenden ſind böſe; aber ein frohes Herz iſt ein beſtändiges Gelag. — 16. Beſſer ein Wenig mit Gottes-Furcht, als großer Schatz und Unruhe [1]) dabei. 17. Beſſer ein Gericht Gemüſe und Liebe dabei, als ein gemäſteter Ochſe und Haß dabei. — 18. Der Jähzornige erreget Streit; ein Geduldiger aber ſtillet Zank. — 19. Der Weg des Trägen iſt wie eine Dornhecke; der Pfad der Frommen aber gebahnt. — 20. Ein weiſer Sohn erfreuet den Vater; aber ein unverſtändiger Menſch verachtet ſeine Mutter. — 21. Thorheit iſt Freude für den Unverſtändigen; aber der Mann von Einſicht wandelt gerade. — 22. Vereitelt werden Anſchläge, wo keine Berathung; wo aber viele Rathgeber, gelingen ſie. — 23. Freude hat der Mann an der Antwort ſeines Mundes; [2]) und ein Wort zu ſeiner Zeit wie ſchön! — 24. Der Weg des Lebens geht aufwärts für den Weiſen, daß er entweiche der Unterwelt abwärts. — 25. Das Haus der Hoffärtigen reißt Jehova nieder; aber er ſtellet feſt der Witwen Grenze. — 26. Jehovas Gräuel ſind die Anſchläge der Bosheit; rein aber [wohlgefällig] liebliche Reden. [3]) — 27. Sein eignes Haus bringt ins Unglück, wer nach Gewinn geizt; wer aber Geſchenke haſſet, lebet. — 28. Das Herz des Gerechten überlegt, was er antworte; aber der Mund der Frevler ſprudelt Bosheit. — 29. Fern iſt Jehova von den Frevlern; aber das Gebet der Frommen erhöret er. — 30. Freundlicher Anblick erfreuet das Herz; gute Nachricht gießt Mark in die Gebeine. — 31. Das Ohr, das auf Zurechtweiſung des Lebens höret, herbergt unter den Weiſen. — 32. Wer Zucht verläßt, verachtet ſich ſelbſt; wer aber auf Zurechtweiſung höret, erwirbt Verſtand. — 33. Die Furcht Jehovas iſt Zucht zur Weisheit, und vor der Ehre gehet Demuth her.

1) D. h. Unfriede. And. Saus und Braus.
2) Oder: Freude über den Mann ob der Antwort ſeines Mundes. And. Freude hat ein Mann durch die Antwort ſeines Mundes (der zu antworten weiß).
3) And. die Reinen aber ſind ihm l. R.

XVI. 1. Des Menſchen Sache ſind Entwürfe des Herzens; von Jehova aber kommt Erhörung der Zunge. — 2. Alle Wege des Menſchen ſind rein in ſeinen Augen; Jehova aber wäget die Geiſter. — 3. Wälze auf Jehova dein Thun, ſo werden deine Anſchläge gelingen. — 4. Jehova ſchaffet Alles zu ſeinem Zwecke, auch den Frevler für den Tag des Unglücks. — 5. Jehovas Gräuel iſt jeder Uebermüthige; von Geſchlecht zu Geſchlecht [1]) bleibt er nicht ungeſtraft. — 6. Durch Liebe und Treue wird Miſſethat verſöhnt, und durch die Furcht Jehovas meidet man Böſes. [2]) — 7. Hat Jehova Wohlgefallen an eines Mannes Wege, ſo verſöhnt er auch ſeine Feinde mit ihm. — 8. Beſſer ein Wenig mit Gerechtigkeit, als viel Einkommen mit Unrecht. — 9. Des Menſchen Herz denkt ſeinen Weg aus; Jehova aber richtet ſeine Schritte. — 10. Gottes-Spruch ſei auf des Königs Lippen; im Gerichte ſoll ſein Mund nicht Unrecht ſprechen. — 11. Rechtes Gewicht und Wage ſind von Jehova; ſein Werk alle Gewichtſteine im Beutel. — 12. Ein Gräuel ſei Königen, Unrecht zu thun; denn durch Gerechtigkeit wird der Thron befeſtiget. — 13. Des Königs [3]) Wohlgefallen ſeien Lippen der Gerechtigkeit; wer Geradheit ſpricht, den ſoll er lieben. — 14. Königs-Grimm Todes-Boten, aber ein weiſer Mann verſöhnet ihn. — 15. Im heitern Blicke des Königs iſt Leben, und ſeine Gnade wie eine Wolke des Spat-Regens. — 16. Weisheit beſitzen wie viel beſſer als Gold, und Einſicht beſitzen vorzüglicher als Silber! — 17. Der Redlichen Weg iſt Böſes meiden; es bewahrt ſein Leben, wer ſeinen Weg beachtet. — 18. Vor dem Verderben Stolz, und vor dem Falle Hochmuth. — 19. Beſſer demüthig ſeyn mit den Armen, als Raub theilen mit den Stolzen. — 20. Wer klug iſt bei einer Sache, findet Glück; und wer ſich auf Jehova verläßt, Heil ihm!

1) Vgl. XI, 21.
2) And. Furcht Jehovas iſt Böſes meiden.
3) Text: der Könige.

— 21. Wer weiſes Herzens iſt, wird verſtändig genannt, und Anmuth der Lippen mehret Gelahrtheit. — 22. Ein Lebens-Born iſt Klugheit für ihren Beſitzer; aber Züchtigung [1]) der Thoren iſt Thorheit. — 23. Das Herz des Weiſen macht ſeinen Mund klug, und auf ſeinen Lippen mehrt es [2]) Gelahrtheit. — 24. Honig-Seim ſind liebliche Reden, ſüß der Seele, Heilung den Gebeinen. — 25. Es ſind Wege, die gerade ſcheinen dem Menſchen; aber ihr Ausgang iſt Weg zum Tode. — 26. Der Hunger des Arbeiters arbeitet für ihn; denn es treibet ihn ſein Mund. — 27. Der nichtswürdige Mann ſtiftet Unglück, und auf ſeinen Lippen iſt's wie verſengend Feuer. — 28. Der falſche Mann ſtiftet Hader, und der Ohrenbläſer entzweit Vertraute. — 29. Ein unredlicher Mann verführet ſeinen Nächſten, und leitet ihn auf einen Weg, der nicht gut iſt. 30. Er drückt die Augen zu, um Falſchheit zu ſinnen; er beißt die Lippen zuſammen; er hat die Bosheit vollendet! — 31. Eine Ehren-Krone iſt graues Haar: auf dem Wege der Gerechtigkeit wird ſie gefunden. — 32. Beſſer der Langmüthige, als ein Held; und wer ſeinen Geiſt beherrſcht, als ein Stadt-Eroberer. — 33. In den Schooß wird das Loos geworfen; von Jehova aber kommt all ſein Beſcheid.

XVII. 1. Beſſer ein trockner Biſſen und Ruhe damit, als ein Haus voll Zank-Mahlzeiten. — 2. Ein kluger Knecht herrſchet über den ſchlechten Sohn, und mit Brüdern theilet er die Erbſchaft. — 3. Schmelz-Tiegel für's Silber, und Ofen für's Gold; aber die Herzen prüfet Jehova. — 4. Ein Böſewicht, wer merket auf die Lippe des Unheils; ein Lügner, wer horcht auf die Zunge des Frevels. — 5. Wer des Dürftigen ſpottet, läſtert ſeinen Schöpfer; wer ſich des Verderbens freuet, bleibt nicht ungeſtraft. — 6. Die Krone der Alten ſind Sohnes-Söhne; der Söhne Ehre ſind ihre Väter. — 7. Es ziemt dem Narren nicht die Lippe der Hoheit: wie viel weniger dem Edlen die Lippe der Lüge! — 8. Ein Edelſtein iſt das Geſchenk in den Augen ſeines Empfängers; wohin es ſich wendet, macht es Glück. — 9. Wer Vergehung bedeckt, ſucht Liebe; wer aber eine Sache wieder anregt, entzweit Vertraute. — 10. Tiefer dringt Tadel ein bei Verſtändigen, als hundert Schläge bei Thoren. — 11. Der Widerſpenſtige [1]) ſucht nur Böſes; aber ein grauſamer Bote wird wider ihn geſandt. — 12. Begegnen mag einem ein Bär, dem die Jungen geraubt ſind; aber nicht der Narr in ſeiner Thorheit. — 13. Wer Gutes mit Böſem vergilt, von deſſen Hauſe weichet nicht das Unglück. — 14. Einen Damm aufreißen heißt Zank anfangen: [2]) ehe der Streit heftig wird, gib nach! — 15. Wer den Schuldigen unſchuldig, und den Unſchuldigen ſchuldig ſpricht, Jehovas Gräuel ſind beide zuſammen. — 16. Wozu denn Kauf-Preis in der Hand des Thoren? Weisheit zu kaufen? Es fehlt ja der Verſtand! — 17. Zu jeder Zeit liebet der Freund; aber als Bruder iſt er für die Noth geboren. — 18. Ein unverſtändiger Menſch ſchlägt die Hand ein, und leiſtet Bürgſchaft für den Andern. — 19. Vergehen liebt, wer Zank liebt; und wer ſeine Thüre zu hoch baut, [3]) ſucht Einſturz. [4]) — 20. Wer falſches Herzens iſt, findet nichts Gutes; und wer mit ſeiner Zunge trüget, fällt in Unglück. — 21. Wer einen Thoren zeuget, der zeuget ihn ſich zum Kummer; und keine Freude hat des Narren Vater. — 22. Ein fröhlich Herz bringt gute Heilung; [5]) aber ein niedergeſchlagenes Gemüth vertrocknet das Gebein. — 23. Geſchenke nimmt der Frevler aus dem Buſen, zu beugen den Weg des Rechts. — 24. Vor dem Antlitz des Verſtändigen iſt die Weisheit; aber die Augen des Tho-

1) And. Unterweiſung, Lehre.
2) And. was auf ſeinen Lippen iſt, mehret. Oder: mit ſ. L. m. er.

1) And. der Empörer, oder: Empörung.
2) Eig. Wie einer der Waſſer aufreißt, Anfang des Z.
3) And. wer ſeinen Mund weit aufthut.
4) And. Verderben.
5) And. erheitert das Geſicht.

ren ſind [1]) am Ende der Erde. — 25. Gram für den Vater iſt ein thörichter Sohn, und Kummer für die, die ihn gebar. — 26. Ja, [2]) den Gerechten zu büßen, iſt nicht gut, noch auch Edle zu ſchlagen um des Rechts willen. [3]) — 27. Wer ſeine Reden zurückhält, kennt Einſicht; wer kühles Geiſtes, iſt ein Mann von Verſtand. — 28. Auch der Thor, wenn er ſchweigt, wird für weiſe geachtet; wer ſeine Lippen ſchließt, iſt verſtändig.

XVIII. 1. Nach Geluſt wählt der Sonderling; über alles Kluge ereifert er ſich. — 2. Der Thor hat keine Luſt an Einſicht, ſondern daran, ſein Herz zu offenbaren. — 3. Kommt der Frevler, kommt auch Verachtung, und mit Schande Schmach. — 4. Tiefe Waſſer ſind die Reden aus des Menſchen Munde; ein ſprudelnder Bach die Quelle der Weisheit. — 5. Partei zu nehmen für den Frevler, iſt nicht gut, um den Gerechten zu unterdrücken im Gericht. — 6. Die Lippen des Thoren bringen Streit, und ſein Mund rufet nach Schlägen. — 7. Der Mund des Thoren wird ihm zum Verderben, und ſeine Lippen Fallſtrick für ſein Leben. — 8. Worte des Ohrenbläſers ſind wie Leckerbiſſen: ſie dringen hinab in's Innerſte des Leibes. — 9. Ja, [4]) wer läſſig iſt in ſeinem Geſchäft, der iſt Bruder des Verſchwenders. — 10. Ein feſter Thurm iſt Jehovas Name: zu ihm eilt der Gerechte, und wird beſchirmet. — 11. Des Reichen Habe iſt ſeine feſte Stadt, und wie eine hohe Mauer, in ſeiner Einbildung. — 12. Vor dem Sturze hebt ſich ſtolz des Mannes Herz; vor der Ehre geht Demuth her. — 13. Wer Antwort gibt, eh' er vernommen, dem iſt es Narrheit und Schande. — 14. Der Muth des Mannes erträgt ſein Leiden; aber ein niedergeſchlagener Muth, wer kann ihn tragen? — 15. Des Klugen Herz erwirbt Einſicht, und der Weiſen Ohr ſuchet Einſicht. — 16. Geſchenke machen dem Menſchen Raum, und vor die Großen führen ſie ihn. — 17. Gerecht ſcheint der Erſte bei ſeinem Streit; aber kommt ſein Gegner, ſo prüfet man ihn. [1]) — 18. Streitigkeiten ſchlichtet das Loos; auch zwiſchen Mächtigen entſcheidet es. — 19. Zerworfne Brüder ſind [hartnäckiger], als eine feſte Stadt; und [ihr] Hader, wie Schloſſes Riegel. — 20. Von ſeines Mundes Frucht ſättigt ſich der Leib eines Mannes; vom Ertrage ſeiner Lippen ſättigt er ſich. — 21. Tod und Leben durch die [2]) Zunge: wer ſie gebraucht, [3]) genießt ihre Frucht. — 22. Wer ein Weib findet, findet Glück, und erlanget Wohlgefallen von Jehova. — 23. Flehend redet der Arme; der Reiche aber antwortet hart. — 24. Viel Umgang, bringt leicht Untergang; [4]) doch gibt es Freunde, die feſter anhangen, als ein Bruder.

XIX. 1. Beſſer ein Armer, der in ſeiner Unſchuld wandelt, als wer von falſchen Lippen und ein Thor iſt. — 2. Ja, [5]) Gier ohne Einſicht iſt nicht gut; wer mit den Füßen eilt, der tritt fehl. — 3. Die Thorheit des Menſchen wühlt ſeinen Weg auf; aber wider Jehova ergrimmt ſein Gemüth. — 4. Reichthum führt viele Freunde zu; der Arme aber wird von ſeinem Freunde verlaſſen. — 5. Ein falſcher Zeuge bleibt nicht ungeſtraft; und wer Lügen ausſpricht, wird nicht entrinnen. — 6. Viele ſchmeicheln dem Freigebigen; und alle ſind Freunde des Mannes, der Geſchenke gibt. — 7. Den Armen haſſen all ſeine Brüder: wie viel mehr entfernen ſich ſeine Freunde von ihm! Er folgt [ihren] Worten — ſie ſind nicht da! — 8. Wer Verſtand erwirbt, liebt ſeine Seele; wer auf Klugheit hält, findet Glück. — 9. Ein falſcher Zeuge bleibt nicht ungeſtraft; und wer Lügen ausſpricht,

1) Um ſie zu ſuchen.
2) And. ſogar, (in Bez. auf: den Ger.) And. [unter andern] auch (auf: nicht gut, bezogen). And. auch nur, (in Bez. auf: büßen).
3) And. geht über das Recht hinaus.
4) Oder: Auch.

1) And. es kommt ſ. G. u. prüfet ihn.
2) Oder: bei, in der. And. in der Gewalt der.
3) Eig. liebt.
4) Wortſp.; eig. wer viele Geſellen hat, iſt bereit zu Grunde zu gehen, oder: ſich zu verſchlimmern.
5) Oder: auch, d. i. unter andern.

geht zu Grunde. — 10. Nicht ziemt dem Thoren Wohlleben: wie viel weniger dem Knechte, über Fürſten zu herrſchen! — 11. Ein kluger Mann iſt langſam zum Zorn; es iſt ihm Ehre, Vergehung zu überſehen. — 12. Wie Löwen-Gebrüll iſt der Zorn eines Königs; aber wie Thau aufs Gras ſein Wohlgefallen. — 13. Unglück für ſeinen Vater iſt ein thörichter Sohn, und eine rinnende Dachtraufe die Zänkereien eines Weibes. — 14. Haus und Habe ſind das Erbe von Eltern; aber von Jehova kommt ein vernünftiges Weib. — 15. Trägheit verſenkt in tiefen Schlaf, und die läſſige Seele muß Hunger leiden. — 16. Wer das Gebot bewahret, bewahret ſein Leben; wer ſeinen Weg vernachläſſiget, iſt des Todes. — 17. Dem Jehova leihet, wer einem Armen ſchenket; und ſeine Wohlthat wird er ihm vergelten. — 18. Züchtige deinen Sohn, da noch Hoffnung iſt; aber ihn zu tödten laß dir nicht in den Sinn kommen.[1] — 19. Wer rauh im Zorne,[2] muß Strafe leiden; denn befreiſt du ihn, ſo mußt du's wieder thun.[3] — 20. Hör' auf Rath und nimm Zucht an, damit du weiſe ſeiſt in deiner Zukunft. — 21. Viele Plane ſind im Herzen des Menſchen; aber der Rathſchluß Jehovas, der beſtehet. — 22. Des Menſchen Zier iſt ſeine Güte;[4] und beſſer der Arme, als der Lügner. — 23. Die Furcht Jehovas führt zum Leben; geſättigt wohnt man, nicht heimgeſucht vom Uebel.[5] — 24. Der Träge verſteckt ſeine Hand in die Schüſſel, ſelbſt zu ſeinem Munde mag er ſie nicht zurückführen. — 25. Schlägſt du den Spötter, ſo wird der Einfältige klug; und weist man den Verſtändigen zurecht,[6] ſo lernt er Einſicht. — 26. Den Vater verſtöret,[7] die Mutter verjaget ein ſchlechter und ſchändlicher Sohn.[1] — 27. Laß ab, mein Sohn, auf Unterweiſung zu hören, um abzuirren von den Worten der Klugheit![2] — 28. Ein nichtswürdiger Zeuge ſpottet des Rechts; und der Mund der Frevler verſchlinget Unrecht. — 29. Bereitet ſind den Spöttern Straf-Gerichte, und Schläge dem Rücken der Narren.

XX. 1. Ein Spötter iſt der Wein, tobend ſtarkes Getränk; und wer darin taumelt, iſt nicht weiſe. — 2. Wie Löwen-Gebrüll iſt das Schrecken eines Königs; wer heftig wird gegen ihn, ſündiget an ſich ſelbſt. — 3. Ehre iſt's dem Manne, vom Hader abzulaſſen;[3] doch jeder Thor ereifert ſich. — 4. Des Winters[4] wegen mag der Träge nicht pflügen: er ſucht in der Ernte, und es iſt nichts da![5] — 5. Tiefes Waſſer iſt der Anſchlag im Herzen des Mannes; der Kluge aber ſchöpft ihn heraus. — 6. Viele Menſchen rühmen ein jeglicher ſeine Güte; aber einen treuen Mann, wer findet ihn? — 7. In ſeiner Unſchuld wandelt der Gerechte:[6] Heil ſeinen Kindern, die er hinterläßt! — 8. Der König, auf dem Richter-Stuhle ſitzend, wurfelt[7] mit ſeinen Augen alles Böſe. — 9. Wer kann ſagen: Ich habe mein Herz lauter erhalten? ich bin rein geblieben von Sünde? — 10. Verſchiedenes Gewicht, verſchiedenes Maß: Jehovas Gräuel iſt beides. — 11. Schon der Knabe wird in ſeinen Handlungen erkannt,[8] ob rein und redlich ſein Thun wird ſeyn. — 12. Das Ohr höret, das Auge ſiehet; Jehova hat beide geſchaffen. — 13. Liebe den Schlaf nicht, daß du nicht verarmeſt; halte deine Augen offen, ſo wirſt du Brod genug ha-

---

1) And. und ihn zu tödten (unglücklich zu machen) trachte nicht.
2) Keri: wer ſehr zornig.
3) And. ſo mehrſt du ſeinen Zorn.
4) And. Die Begierde eines Menſchen bringt ihm Schande.
5) And. aber wer [fleiſchlich] ſicher wohnt, nicht fehlt [ihm] Unglück.
6) And. ſchlage — weiſe zurecht.
7) D. h. macht arm. And. mißhandelt.

---

1) And. Wer .... verjaget, der iſt ein ꝛc.
2) D. h. auf ſolche Unterw. z. h., die abführt von ꝛc. And. Läſſeſt du ab .... ſo wirſt du abirren ꝛc.
3) And. fern zu ſitzen.
4) Der ſtürmiſchen Jahreszeit.
5) And. er muß in der Ernte betteln, und empfängt nichts.
6) And. wer in ſ. U. wandelt, iſt gerecht, d. h. ſtraflos. And. ein Gerechter, der in ſ. U. w. — Heil ſ. Kindern ꝛc.
7) D. h. ſichtet. And. zerſtreuet.
8) And. auch in ſ. H. w. d. Kn. erkannt.

ben. — 14. Schlecht! Schlecht! ſpricht der Käufer; geht er aber fort, dann rühmt er ſich. — 15. Es gibt Gold und Perlen die Menge; aber ein koſtbares Geräth ſind verſtändige Lippen. — 16. Nimm ihm ſein Kleid! denn er hat für einen Andern gebürget; und für die Fremden [1] pfänd' ihn aus! — 17. Lieblich ſchmeckt dem Manne das Brod des Trugs; hernach aber wird ihm der Mund voll Kieſel. — 18. Anſchläge mit Ueberlegung gelingen: mit kluger Leitung führe Krieg! — 19. Geheimniſſe enthüllt, wer als Verleumder umhergeht: mit dem, der ſeine Lippen offen hat, laß dich nicht ein! — 20. Wer ſeinem Vater und ſeiner Mutter fluchet, deß Leuchte erliſcht in dickſter Finſterniß. — 21. Eigenthum, Anfangs ergeizt, [2] wird auch am Ende nicht geſegnet ſeyn. — 22. Sprich nicht: „Ich will Böſes vergelten!" Warte auf Jehova, der wird dir helfen. — 23. Jehovas Gräuel iſt verſchiedenes Gewicht, und Wage des Betrugs iſt nicht gut. — 24. Von Jehova [gehen aus [3]] des Mannes Schritte: der Menſch, wie kann er ſeinen Weg verſtehen? — 25. Ein Fallſtrick für den Menſchen, das Heilige zu übereilen, und nach den Gelübden zu überlegen. — 26. Es wurfelt die Böſen ein weiſer König, und führt über ſie das Rad [des Dreſchwagens]. — 27. Eine Leuchte Jehovas iſt des Menſchen Seele, durchforſchend alle Gemächer des Innern. — 28. Liebe und Treue behüten den König, und er ſtützet durch Liebe ſeinen Thron. — 29. Der Jünglinge Stolz iſt ihre Stärke, und Schmuck der Greiſe graues Haar. — 30. Blutige Streiche ſind Reinigung vom Böſen, [4] und Schläge, die bis ins Innere dringen.

XXI. 1. Wie Waſſerbäche iſt das Herz des Königs in Jehovas Hand; auf alles, was er will, neiget er es hin. — 2. Des Menſchen Wege ſind alle recht in ſeinen Augen; Jehova aber wäget die Herzen. — 3. Gerechtigkeit und Recht üben iſt Jehova lieber, als Opfer. — 4. Stolz der Augen und Hochmuth des Herzens, der Frevler Leuchte, iſt Fall. [1] — 5. Die Bedachtſamkeit des Fleißigen führt nur zum Ueberfluß; wer aber eilet, [eilet] nur zum Mangel. — 6. Erwerb von Schätzen durch falſche Zunge, verwehter Hauch: man ſuchet den Tod. [2] — 7. Das Verderben der Frevler rafft ſie ſelbſt fort, denn ſie weigerten ſich zu thun, was Recht iſt. — 8. Gekrümmt iſt der Weg des Schuldbelaſteten; [3] wer aber rein, deß Thun iſt gerade. — 9. Beſſer, zu ſitzen auf dem Winkel des Daches, als bei einem zänkiſchen Weibe in Hausgenoſſenſchaft. — 10. Die Begierde des Frevlers trachtet nach Böſem; Gnade findet nicht in ſeinen Augen ſein Freund. — 11. Wird der Spötter geſtraft, ſo wird der Einfältige weiſe; unterrichtet man den Weiſen, ſo nimmt er Belehrung an. — 12. Es merkt der Gerechte auf das Haus des Frevlers: Er [4] ſtürzet die Frevler in's Unglück. — 13. Wer ſein Ohr verſtopfet vor dem Schreien des Armen, der wird auch rufen, aber nicht erhört werden. — 14. Eine Gabe ins geheim beuget den Zorn, und ein Geſchenk in den Schooß den heftigen Grimm. — 15. Freude iſt's dem Gerechten, zu thun, was Recht iſt; aber Schrecken den Uebelthätern. — 16. Ein Menſch, der vom Wege der Vernunft abirret, wird in der Schatten Verſammlung ruhen. — 17. Ein Mann des Mangels wird, wer Freude liebt; wer Wein und Oel liebt, wird nicht reich. — 18. Löſegeld wird für den Gerechten der Frevler, und für die Redlichen tritt der Verräther ein. — 19. Beſſer, zu wohnen im Lande der Wüſte, als bei einem zänkiſchen und grämlichen Weibe. — 20. Köſtlicher Schatz und Oel ſind in des Weiſen Wohnung; aber der thörichte Menſch verſchlingt ſie. — 21. Wer nach Gerechtigkeit

1) Keri: für die fremde Schuld.
2) Keri: übereiltes, zu ſchnell und gierig erworbenes.
3) And. ſind geſichert.
4) And. für den Böſen.

1) And. Sünde.
2) And. derer, die den Tod ſuchen.
3) Gew. wer krumme Wege geht, der weicht ab [vom geraden] oder iſt abtrünnig.
4) Gott.

und Güte ſtrebet, der findet Leben, Gerechtigkeit und Ehre. — 22. Die Stadt der Helden erſteigt der Weiſe, und ſtürzt die Macht, worauf ſie vertraut. — 23. Wer ſeinen Mund und ſeine Zunge bewahret, bewahret ſeine Seele vor Noth. — 24. Der Stolze, Uebermüthige, ſein Name iſt Spötter: er handelt im Uebermaße ſeines Stolzes. — 25. Des Trägen Begierde bringt ihn um; denn ſeine Hände weigern ſich zu ſchaffen. — 26. Den ganzen Tag begehrt die Begierde; der Gerechte aber gibt und hält nicht zurück. — 27. Das Opfer der Frevler iſt ein Gräuel: wie vielmehr, bringt man es mit Tücke dar! — 28. Der Lügenzeuge kommt um; der verſtändige [1] Mann aber darf ewig reden. — 29. Der Frevler zeigt ſich mit frecher Miene; der Redliche aber richtet ſeinen Weg. [2] — 30. Es gibt keine Weisheit und keine Klugheit und keinen Rath vor Jehova. — 31. Das Roß wird gerüſtet zum Tage des Streits; von Jehova aber kommt der Sieg.

XXII. 1. Vorzüglicher iſt guter Name, als viel Reichthum; beſſer, als Silber und Gold, gute Gunſt. — 2. Reich und Arm begegnen ſich: Jehova hat ſie alle geſchaffen. — 3. Der Kluge ſiehet das Unglück, und verbirgt ſich; die Einfältigen aber gehen fort, und müſſen büßen. — 4. Die Folge der Demuth iſt Furcht Jehovas, Reichthum, Ehre und Leben. — 5. Dornen und Schlingen ſind auf dem Wege des Falſchen; wer ſein Leben bewahren will, entferne ſich davon. — 6. Unterrichte den Knaben ſeinem Wandel gemäß: auch wenn er alt wird, weicht er nicht davon. — 7. Der Reiche herrſchet über die Armen, und Knecht iſt der Borgende des Leihenden. — 8. Wer Unrecht ſäet, wird Unheil ernten, und die Ruthe ſeiner Strafe iſt bereitet. — 9. Der Mitleidige wird geſegnet; denn er gibt von ſeinem Brode dem Armen. — 10. Treibe den Spötter aus, ſo gehet der Zank weg, ſo höret auf Streit und Schande. — 11. Wer Herzens-Reinheit liebt, auf weſſen Lippen Anmuth, deß Freund iſt der König. — 12. Jehovas Augen bewahren Klugheit; [1] aber die Worte des Verräthers ſtürzt er. — 13. Es ſpricht der Träge: „Ein Löwe iſt draußen, mitten auf der Straße könnt' ich erwürgt werden!" — 14. Eine tiefe Grube iſt der Mund fremder Weiber; wem Jehova zürnt, der fällt hinein. — 15. Thorheit, feſt gekettet ans Herz des Knaben, der Stock der Züchtigung entfernt ſie daraus. — 16. Man drückt den Armen, um ihn reich zu machen; man gibt dem Reichen, nur zum Mangel.

## Cap. XXII, 17 — XXIV, 22.

Ermahnungen zur Weisheit; einzelne Sprüche.

17. Neige dein Ohr, und höre die Worte der Weiſen, und habe Acht auf meine Belehrung! 18. Denn ſchön iſt's, wenn du ſie bewahreſt in deinem Innern, wenn ſie bereit ſind allzumal auf deinen Lippen. 19. Daß auf Jehova dein Vertrauen ſey, das lehr' ich dich heute, ja dich. 20. Siehe, ich habe dir Herrliches [2] geſchrieben an Rathſchlägen und Klugheit, 21. dir kund zu thun Recht [und] Reden der Wahrheit, [3] damit du Wahrheit zur Antwort bringeſt denen, die dich ſenden.

22. Beraube nicht den Schwachen, weil er ſchwach iſt; und unterdrücke den Armen nicht im Thore [des Gerichts!] 23. Denn Jehova ſtreitet ihren Streit, und beraubt ihre Räuber des Lebens. — 24. Geſelle dich nicht zum Zornigen, und mit dem Hitzigen gehe nicht um: 25. damit du nicht ſeinen Weg lerneſt, und einen Fallſtrick für dich findeſt. — 26. Sey nicht unter denen, welche die Hand einſchlagen, die für Schulden ſich verbürgen. 27. Wenn du nichts haſt, zu bezahlen: warum ſoll man dein Bette unter dir wegnehmen? — 28. Verrücke nicht die alte Grenze, die deine Väter gemacht haben. — 29. Siehſt du einen Mann, der rüſtig in ſeinem Geſchäfte: Kö-

1) And. der da ſagt, was er hört. Viell. der auf den Schwur, die Betheuerung des Richters hört.
2) Keri: merkt auf ſ. Weg.

1) D. i. den Klugen. And. achtet auf das Wiſſen.
2) Cheth.: vorlängſt, wörtl. ehegeſtern.
3) And. Richtigkeit wahrer Reden.

nigen wird er dienen, nicht wird er Niedrigen dienen. [1])

XXIII. 1. Setzeſt du dich zum Eſſen mit einem Herrſcher, ſo merke wohl, wen du vor dir haſt, 2. und ſetze ein Meſſer an deine Kehle, [2]) wenn du gierig biſt! 3. Laß dich nicht gelüſten nach ſeinen Leckerbiſſen! denn es iſt betrügliche Speiſe. — 4. Mühe dich nicht, reich zu werden; von [dieſer] deiner Klugheit laß ab! 5. Willſt du deine Augen fliegen laſſen nach etwas, das bald nicht mehr iſt? [3]) denn Flügel macht es ſich, wie ein Adler, und fliegt gen Himmel. — 6. Iß nicht vom Brode des Mißgünſtigen, und laß dich nicht gelüſten nach ſeinen Leckerbiſſen! 7. Denn wie er rechnet [4]) in ſeinem Herzen, ſo iſt er: Iß und trink! ſpricht er zu dir; aber ſein Herz iſt nicht mit dir. 8. Deinen Biſſen, den du gegeſſen, mußt du ausſpeien, und haſt verloren deine freundlichen Worte. — 9. Vor den Ohren des Narren rede nicht! denn er verachtet die Klugheit deiner Rede. — 10. Verrücke nicht die alte Grenze, und in die Felder der Waiſen ſchreite nicht ein! 11. Denn ihr Rächer iſt mächtig: er ſtreitet ihren Streit mit dir. — 12. Gib dein Herz der Zurechtweiſung hin, und deine Ohren den Reden der Einſicht! — 13. Entziehe nicht dem Knaben die Züchtigung: wenn du ihn mit dem Stocke ſchlägſt, wird er nicht ſterben. 14. Schlage ihn mit dem Stocke, ſo erretteſt du ſeine Seele von der Unterwelt.

15. Mein Sohn, wenn dein Herz weiſe iſt, ſo freuet ſich mein Herz, ja meines. 16. Es frohlocken meine Nieren, wenn deine Lippen Geradheit reden. 17. Dein Herz beeifere ſich nicht um die Sünder, ſondern um die Furcht Jehovas den ganzen Tag! [5]) 18. Denn wenn der Ausgang da iſt, [1]) ſo wird deine Hoffnung nicht vernichtet ſeyn. — 19. Höre, du mein Sohn, und ſei weiſe, und richte dein Herz auf den geraden Weg! 20. Sei nicht unter Weinſäufern, unter denen, die ihren Leib verſchwenden! 21. Denn der Säufer und Verſchwender verarmet, und in Lumpen kleidet Schlummer. — 22. Gehorche deinem Vater; er hat dich gezeuget; und verachte deine Mutter nicht, wenn ſie alt wird! 23. Wahrheit kaufe, und verkaufe ſie nicht, Weisheit, Zucht und Einſicht! 24. Frohlocken thut der Vater des Gerechten; wer einen Weiſen gezeuget, freut ſich ſein. 25. Möge ſich freuen dein Vater und deine Mutter, und frohlocken, die dich gebar! — 26. Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und dein Auge bewahre meine Wege! [2]) 27. Denn eine tiefe Grube iſt die Hure, und ein enger Born das fremde Weib. 28. Sie lauert, wie ein Räuber, und die Treuloſen unter den Menſchen ſammelt ſie. [3])

29. Wer hat Weh? wer hat Leid? wer hat Zank? wer hat Kummer? wer hat Wunden ohne Urſach, wer hat trübe Augen? 30. Die ſpät beim Weine ſitzen, die kommen, um gewürzten Wein zu koſten. 31. Sieh' den Wein nicht an, weil er ſo roth iſt, weil er im Becher Perlen [4]) wirft, ſanft hinunter gleitet! 32. Am Ende ſticht er, wie eine Schlange, und wie eine Natter, beißt er. [5]) 33. Deine Augen blicken [dann] nach fremden Weibern, und dein Herz redet verkehrte Dinge; 34. du biſt wie einer, der mitten im Meere ſchläft, und wie einer, der vorn am Maſtbaum [6]) ſchläft. 35. „Sie ſchlagen mich, es thut nicht wehe; ſie ſtoßen mich, ich fühle es nicht; wenn ich aufwache, will ich ihn [7]) wieder ſuchen!"

---

1) Wörtl. vor Könige . . . ſich ſtellen.
2) Sei äußerſt ſtreng gegen dich.
3) And. das nichts iſt.
4) And. denket. Viell. während er rechnet, ſo ſpricht er zwar ꝛc.
5) And. Beneide nicht d. S., ſondern in der Furcht J. [verharre].

---

1) And. Denn es iſt ein Ausgang, und ꝛc.
2) Chethib: habe Wohlgefallen an meinen Wegen.
3) Eig. fügt ſie hinzu (zu den Andern, die ſie ſchon gefangen). And. mehret ſie.
4) Eig. Augen.
5) And. ſprützet Gift.
6) And. Steuerruder.
7) Den Wein. And. es, die Schläge.

XXIV. 1. Beeifere dich nicht um böſe Menſchen, und wünſche nicht, bei ihnen zu ſeyn! 2. Denn Verderben ſinnet ihr Herz, und Unheil reden ihre Lippen. — 3. Durch Weisheit wird ein Haus gebauet, und durch Verſtand befeſtigt; 4. und durch Einſicht werden die Kammern gefüllt mit aller koſtbaren und lieblichen Habe. — 5. Der weiſe Mann hat Stärke, und der kundige Mann befeſtigt ſeine Kraft. — 6. Mit kluger Leitung ſollſt du Krieg führen, und Sieg kommt durch viele Rathgeber. — 7. Zu hoch iſt dem Thoren die Weisheit; im Thore thut er ſeinen Mund nicht auf. — 8. Wer darauf ſinnt, Böſes zu thun, den nennt man einen Ränkemacher. — 9. Das Vorhaben [1]) der Thorheit iſt Sünde, ein Gräuel den Menſchen der Spötter. — 10. Sinkt dir der Muth am Tage der Noth, ſo ſinkt [2]) auch deine Kraft. — 11. Errette die zum Tode Geführten, [3]) und denen, die zum Würgen hinwanken, entziehe dich nicht! [4]) 12. Wenn du ſprichſt: „Siehe, wir wußten's nicht! [5]) ſollte, der die Herzen wäget, es nicht merken? und der deine Seele behütet, er weiß es, und vergilt dem Menſchen nach ſeinem Thun. — 13. Iß, mein Sohn, Honig, denn er iſt gut, und Honigſeim, ſüß auf deinem Gaumen: 14. alſo lerne Weisheit für deine Seele. Wenn du ſie findeſt, und der Ausgang iſt da: ſo wird deine Hoffnung nicht vernichtet ſeyn. — 15. Laure nicht als Frevler [6]) auf die Wohnung des Gerechten, verwüſte ſeine Lagerſtätte nicht! 16. Denn ſiebenmal fällt der Gerechte, und ſtehet wieder auf; aber die Frevler ſtürzen im Unglück. — 17. Ueber den Fall deines Feindes freue dich nicht, und über ſeinen Sturz frohlocke dein Herz nicht: 18. damit es nicht Jehova ſehe, und es ihm mißfalle, und er ſeinen Zorn von ihm abwende. 19. Entrüſte dich nicht über die Böſen, beneide nicht die Frevler! 20. Denn kein [guter] Ausgang wird für den Böſen ſeyn; die Leuchte der Frevler wird erleſchen. — 21. Fürchte Jehova, mein Sohn, und den König, und mit Mißvergnügten [1]) laß dich nicht ein! 22. Denn plötzlich ſteigt ihr Verderben auf; und das Unglück, von Beiden [verhängt], wer kennt es?

1) And. Klugheit, Liſt.
2) Wortſp. Eig. ſo iſt beengt.
3) And. Hingerafften.
4) And. zu erretten die . . . und die . . . hinwanken, unterlaſſe nicht. And. und möchteſt du die . . . hinwanken, erretten! And. und die . . . hinwanken, wenn du Einhalt thun kannſt.
5) And. wir kennen den nicht. And. wir verſtehen [vermögen es] nicht.
6) And. o Frevler.

## Cap. XXIV, 23—34.

Ein Anhang.

23. Auch dieß von Weiſen. [2])

Partei nehmen im Gericht iſt nicht gut. 24. Wer zum Schuldigen ſagt: Du haſt Recht! dem fluchen Völker, auf den zürnen Nationen. 25. Aber den ſtrafenden [Richtern] geht es wohl, und auf ſie kommt Segen des Glücks. — 26. Die Lippen küßt, wer treffende Antwort gibt. — 27. Beſorge draußen dein Geſchäft, und beſtelle dein Feld: darnach magſt du dein Haus bauen. — 28. Sei nicht ohne Urſach' Zeuge wider deinen Nächſten: wollteſt du täuſchen [3]) mit deinen Lippen? — 29. Sprich nicht: Wie er mir that, ſo will ich ihm thun; ich will jeglichem vergelten nach ſeinem Werke! — 30. Vor dem Felde des trägen Mannes ging ich vorüber, und vor dem Weinberge des unverſtändigen Menſchen: 31. und ſiehe, er ſchoß ganz empor in Neſſeln, und ſeine Fläche war bedeckt von Dornen, und ſeine Stein-Mauer war eingeriſſen. 32. Ich ſchaut' es, und nahm's zu Herzen; ich ſah's, und nahm mir daraus Warnung. 33. „Ein wenig Schlaf, ein wenig Schlummer! ein wenig Händefalten im Liegen!" 34. So kommt, wie ein Räuber, deine Armuth, und dein Mangel, wie ein Schildbewaffneter.

## Cap. XXV — XXIX.

Eine nachträgliche Sammlung von Sprüchen.

XXV. 1. Auch dieß ſind Sprüche Sa-

1) Andersgeſinnten, Parteimachern. And. Neuerern, Aufrührern.
2) And. für Weiſe; oder: ziemet Weiſen.
3) And. würdeſt du täuſchen?

lomos, welche zuſammengetragen die Männer Hiskias, des Königs von Juda.

2. Gottes Ehre iſt's, eine Sache zu verbergen; aber der Könige Ehre, eine Sache zu erforſchen. — 3. [Wie] der Himmel an Höhe, und die Erde an Tiefe, ſo ſei das Herz der Könige unerforſchlich. — 4. Sondere die Schlacken vom Silber, ſo geht dem Goldſchmied ein Gefäß hervor. 5. Sondere den Frevler aus der Umgebung des Königs, ſo wird durch Gerechtigkeit ſein Thron befeſtiget. — 6. Brüſte dich nicht vor dem Könige, und an den Platz der Großen tritt nicht! 7. Denn beſſer iſt's, wenn man dir ſagt: Komm hier herauf! als wenn man dich erniedriget vor dem Fürſten, den deine Augen ſehen. — 8. Fahre nicht ſchnell heraus zum Streite; ſonſt, was willſt du machen beim Ausgang, wenn dich der Andere beſchimpft hat? — 9. Streite deinen Streit mit deinem Gegner; aber das Geheimniß des Andern enthülle nicht: 10. damit dich nicht ſchmähe, wer es höret, und die üble Rede nicht von dir weiche. — 11. Goldene Aepfel [1]) mit ſilbernen Figuren [2]) — ein Wort geredet zu ſeiner Zeit. — 12. Ein goldener Ring und Schmuck von feinem Golde — ein weiſer Warner [3]) für aufmerkſames Ohr. — 13. Wie Schnee-Kühlung zur Zeit der Ernte iſt ein treuer Bote dem, der ihn ſendet, und erquicket ſeines Herrn Seele. — 14. Wolken und Wind ohne Regen — ein Mann, der mit Geſchenken fälſchlich prahlt. — 15. Durch Langmuth läßt ein Fürſt ſich bereden, und die weiche Zunge bricht Knochen. — 16. Findeſt du Honig, ſo iß dein Genüge, damit du dich nicht ſein überſättigeſt, und ihn ausſpeieſt. — 17. Mache ſelten deinen Fuß im Hauſe deines Freundes, damit er nicht deiner überdrüßig und dir gram werde. — 18. Streithammer und Schwert und ſpitziger Pfeil — ein Mann, der falſches Zeugniß redet wider ſeinen Nächſten. — 19. Ein zerbrochener Zahn und wankender Fuß — das Vertrauen auf Treuloſe [1]) zur Zeit der Noth. — 20. Wer das Kleid auszieht am Tage der Kälte, Eſſig auf Potaſche: ſo, wer Lieder ſingt dem traurigen Herzen. — 21. Wenn deinen Haſſer hungert, ſo ſpeiſ' ihn mit Brod; und wenn ihn dürſtet, ſo tränk' ihn mit Waſſer! 22. Denn glühende Kohlen ſammelſt du auf ſein Haupt, und Jehova wird dir vergelten. — 23. Nordwind gebiert Regen, und verdrießliche Geſichter heimliche Zunge. — 24. Beſſer, zu ſitzen auf dem Winkel des Daches, als bei einem zänkiſchen Weibe in Hausgenoſſenſchaft. — 25. Kühlendes Waſſer für die ermattete Seele iſt gute Nachricht aus fernem Lande. — 26. Eine getrübte Quelle und ein verderbter Brunnen — der Gerechte, wankend vor dem Frevler. — 27. Zu viel Honig eſſen, iſt nicht gut, und Erforſchung ſchwerer Dinge wird zu ſchwer. [2]) — 28. Eine eingeriſſene Stadt ohne Mauer — ein Mann, der ſeine Leidenſchaft nicht zähmet.

XXVI. 1. Wie Schnee im Sommer und Regen in der Ernte, ſo ziemet nicht dem Thoren Ehre. — 2. Wie der Sperling dahin flattert, wie die Schwalbe fliegt, ſo trifft ein unverdienter Fluch nicht. — 3. Die Peitſche für's Pferd, der Zaum für den Eſel, der Stock für den Rücken der Thoren. — 4. Antworte dem Thoren nicht nach ſeiner Narrheit, damit du ihm nicht auch gleich werdeſt. 5. Antworte dem Thoren nach ſeiner Narrheit, damit er ſich nicht weiſe dünke. — 6. Die Füße verſtümmelt, Unrecht leidet, wer Geſchäfte ausrichtet durch einen Thoren. [3]) — 7. Nehmet dem Lahmen die Schenkel weg, und den Spruch aus dem [4]) Munde des Thoren! [5]) — 8. Wie ein Beutel Edelſteine

---

1) And. Goldäpfel, Orangen.
2) And. in künſtlich gebildeten Körben.
3) And. wer einen Weiſen warnet.

---

1) And. L. täuſchendes Vertrauen.
2) And. Ergründung der Ehre iſt Schwere. And. and.
3) And. Ein an Füßen Verſtümmelter leidet Gewalt, ſo ꝛc.
4) Eig. [der] im.
5) And. das Aufheben der Beine (Tanzen) vom Lahmen iſt wie der Spr. im M. d. Th. Näml. beide ſind gleich unnütz.

auf einem Steinhaufen, ſo, wer dem Thoren Ehre gibt. — 9. Ein Dornſtecken, der ſich erhebt in der Hand des Trunkenen — der Spruch im Munde der Thoren. — 10. Ein Großer ſchrecket Alle, und dinget Thoren und dinget Uebertreter.[1]) — 11. Wie der Hund zurückkehrt zu dem, was er geſpieen, ſo wiederholt der Thor ſeine Narrheit. — 12. Siehſt du einen, der ſich weiſe dünkt, ſo iſt vom Thoren mehr Hoffnung, als von ihm. — 13. Es ſpricht der Träge: „Ein Brüller iſt auf dem Wege, ein Löwe auf der Straße." 14. Die Thüre drehet ſich in ihrer Angel, und der Träge auf ſeinem Lager. 15. Der Träge verſteckt ſeine Hand in der Schüſſel; es iſt ihm beſchwerlich, ſie zum Munde zurück zu führen. 16. Der Träge dünkt ſich weiſer, als Sieben, die mit Einſicht Antwort geben. — 17. Wie einer, der den Hund beim Ohre faßt, ſo, wer im Vorbeigehn ſich ereifert über fremden Streit. — 18. Wie ein Wahnſinniger, der Geſchoß, Pfeile und Tod um ſich wirft, 19. ſo der Mann, der ſeinen Nächſten betrügt, und dann ſpricht: Hab' ich nicht geſcherzt? — 20. Wo kein Holz mehr iſt, erliſcht das Feuer; und wo kein Ohrenbläſer, hört der Streit auf. — 21. Kohlen dienen zur Gluth, und Holz zum Feuer; und ein zänkiſcher Mann, um Streit zu entzünden. — 22. Worte des Ohrenbläſers ſind wie Leckerbiſſen; ſie dringen hinab in's Innerſte des Leibes. — 23. Schlacken-Silber über ein irdenes Gefäß gezogen — feurige Lippen und ein böſes Herz. — 24. Mit ſeinen Lippen verſtellt ſich der Haſſer, und in ſeinem Innern hegt er Trug. 25. Wenn er holdſelig redet, glaub' ihm nicht! denn ſieben Gräuel ſind in ſeinem Herzen. 26. Verdeckt wird Haß durch Täuſchung; enthüllt wird ſeine Bosheit in der Volksverſammlung. — 27. Wer eine Grube gräbt, der fällt hinein; wer einen Stein wälzt, auf den rollt er zurück. — 28. Die falſche Zunge haſſet, die ſie ſtürzen will; und ein glatter Mund bereitet Verderben.

XXVII. 1. Rühme dich nicht des morgenden Tages! denn du weißt nicht, was der Tag erzeugt. — 2. Es lobe dich ein Andrer, und nicht dein Mund, ein Fremder, und nicht deine Lippen. — 3. Schwere hat der Stein, der Sand Laſt; aber des Thoren Unmuth iſt ſchwerer, als beide. — 4. Grauſam iſt Grimm und ungeſtüm Zorn; aber wer kann vor Eiferſucht beſtehen? — 5. Beſſer iſt offener Tadel, als verhehlte Liebe. — 6. Treu gemeint ſind Freundes Wunden, aber reichlich[1]) des Haſſers Küſſe. — 7. Der Geſättigte tritt Honigſeim mit Füßen; dem Hungrigen aber iſt alles Bittere ſüß. — 8. Wie ein Vogel, der fern von ſeinem Neſte ſchweift, ſo ein Mann, der fern von ſeinem Wohnſitze ſchweift. — 9. Oel und Rauchwerk erfreuet das Herz, und ſüß iſt einem der Freund durch Herzens-Rath.[2]) — 10. Deinen Freund und deines Vaters Freund verlaſſe nicht; doch in deines Bruders Haus gehe nicht am Tage deines Unglücks! Beſſer ein Nachbar in der Nähe, als ein Bruder in der Ferne. — 11. Sei weiſe, mein Sohn, und erfreue mein Herz: ſo kann ich meinem Läſterer Antwort geben. — 12. Der Kluge ſiehet das Unglück, und verbirgt ſich; die Einfältigen gehen fort, und müſſen büßen. — 13. Nimm ihm ſein Kleid! denn er hat für einen Andern gebürget; und für die fremde Schuld[3]) pfänd' ihn aus! — 14. Wer ſeinen Nächſten mit lauter Stimme ſchon am frühen Morgen grüßet, dem wird es für einen Fluch gerechnet. — 15. Eine rinnende Dachtraufe am Regen-Tage und ein zänkiſches Weib ſind gleich.[4]) 16. Wer es aufhält, hält den Wind auf, und das Oel in ſeiner Hand, das ſchreiet.[5]) — 17. Eiſen wird durch Eiſen ſcharf, und

1) And. ſowohl wenn er Th. dinget als Ue. dinget. And. Ein Meiſter bildet alles ſelbſt; aber ein Narr dinget und dinget Vorübergehende. And. Ein Schütze (oder Pfeil) verwundet alles; ſo, wer . . . . dinget.

1) And. trüglich.
2) And. ſüßer . . . . als eigner Rath.
3) And. f. d. fremde Weib.
4) And. welches ſtürmet. And. iſt zu fürchten.
5) And. u. ruft das Oel in ſeiner H. zurück.

Einer ſchärft den Zorn [1]) des Andern. — 18. Wer ſeinen Feigenbaum bewahret, ißt deſſen Frucht; und wer Sorge trägt für ſeinen Herrn, der kommt zu Ehren. — 19. Wie im Waſſer Angeſicht gegen Angeſicht, ſo des Menſchen Herz gegen den Menſchen. — 20. Die Unterwelt und der Abgrund werden nie geſättigt, und des Menſchen Augen werden nie geſättigt. — 21. Schmelztiegel für's Silber und Ofen für's Gold: ſo ſei der Mann für den Mund ſeines Lobes. [2]) — 22. Zerſtießeſt du den Narren im Mörſer unter Grütze mit der Keule, ſo wiche nicht von ihm ſeine Narrheit. — 23. Bekümmere dich um deine Schafe, habe Acht auf die Heerden! 24. Denn nicht ewig dauert der Reichthum; und bleibt denn die Krone von Geſchlecht zu Geſchlecht? 25. Das Gras verſchwindet, und junges Grün erſcheint, und es werden der Berge Kräuter geſammelt; 26. die Lämmer kleiden dich, und Feldes Kaufpreis ſind Böcke; 27. und genug Ziegenmilch iſt da zu deiner Nahrung, zur Nahrung deines Hauſes und als Lebensmittel für deine Dirnen.

XXVIII. 1. Es flieht, ohne daß man ihn jaget, der Frevler; der Gerechte aber iſt getroſt, wie ein junger Löwe. — 2. Bei Empörung eines Landes ſind ſeiner Fürſten viele; doch bei klugen und verſtändigen Menſchen, da herrſcht [der Fürſt] lange. [3]) — 3. Ein armer Mann, der Geringe unterdrückt, iſt ein Regen, der wegſchwemmt und kein Brod gibt. — 4. Die das Geſetz verlaſſen, loben den Frevler; die aber das Geſetz halten, entrüſten ſich über ihn. [4]) — 5. Böſe Leute ſehen das Recht nicht ein; die aber nach Jehova fragen, ſehen Alles ein. — 6. Beſſer ein Armer, der in ſeiner Unſchuld wandelt, als wer von falſchem Wandel, und reich iſt. — 7. Wer das Geſetz bewahret, iſt ein verſtändiger Sohn; wer aber mit Verſchwendern umgeht, macht ſeinem Vater Schande. — 8. Wer ſeine Habe mehret durch Wucher und Zins, der ſammlet ſie für den, der Armen ſchenkt. — 9. Wer ſein Ohr abwendet, um das Geſetz nicht zu hören, deſſen Gebet auch iſt ein Gräuel. — 10. Wer Redliche irre führt auf böſen Weg, der wird in ſeine eigene Grube fallen; die Frommen aber werden Gutes erben. — 11. Weiſe iſt der reiche Mann in ſeinen Augen; aber der verſtändige Arme durchſchaut ihn. — 12. Wenn die Gerechten frohlocken, ſo gibt es viel Schmuck; wenn aber die Frevler emporkommen, ſo verſtecken ſich die Menſchen. — 13. Wer ſeine Miſſethat verbirgt, kann nicht glücklich ſeyn; wer ſie aber bekennt und unterläßt, erlangt Barmherzigkeit. — 14. Heil dem Menſchen, der beſtändig Scheu hat; wer aber ſein Herz verhärtet, fällt ins Unglück. — 15. Ein brüllender Löwe und ein gieriger Bär iſt ein ungerechter Herrſcher über ein armes Volk. — 16. Ein Fürſt von wenig Verſtand, der übt viel Bedrückung; wer aber Gewinn haſſet, herrſchet lange. — 17. Ein Menſch, mit Menſchenblut belaſtet, fliehet bis zur Grube, daß man ihn nicht ergreife. — 18. Wer ſchuldlos wandelt, wird errettet; wer aber falſch auf zwei Wegen gehet, fällt auf einmal. [1]) — 19. Wer ſeinen Acker bauet, hat Brod genug; wer aber Müßiggängern nachgeht, hat Armuth genug. — 20. Der treue Mann iſt reich an Segen; wer aber eilet, ſich zu bereichern, bleibt nicht ungeſtraft. — 21. Partei nehmen iſt nicht gut; aber um einen Biſſen Brod begehet der Mann Unrecht. — 22. Es jagt nach Reichthum der neidiſche Mann, und bedenkt nicht, daß Mangel über ihn kommt. — 23. Wer die Menſchen tadelt, findet zuletzt mehr Gunſt, als der, welcher ſeine Zunge glättet. — 24. Wer ſeinen Vater oder ſeine Mutter beraubt, und ſpricht: Es iſt kein Unrecht! der iſt Genoſſe des Räubers. [2]) —

1) And. Blick.
2) And. ſo wird der Mann bewährt nach Verhältniß ſeines Lobes.
3) And. durch einen klugen verſt. Mann dauert der Zuſtand.
4) Eig. ſie, die Frevler.

1) And. auf einem [Wege].
2) And. Mörders. Wörtl. Mannes des Verderbens.

25. Der Aufgeblaſene erreget Streit; wer aber auf Jehova vertrauet, wird reich. — 26. Wer auf ſeinen Verſtand vertrauet, iſt ein Thor; wer aber in Weisheit wandelt, wird gerettet. — 27. Wer dem Armen gibt, hat keinen Mangel; wer aber ſeine Augen verſchließt, ladet viel Fluch auf ſich. — 28. Wenn die Frevler emporkommen, verbergen ſich die Menſchen; wenn ſie aber umkommen, mehren ſich die Gerechten.

XXIX. 1. Der Mann des Widerſpruchs,[1] der hartnäckig iſt, wird plötzlich zertrümmert ohne Rettung. — 2. Wenn ſich die Gerechten mehren, freuet ſich das Volk; wenn aber der Frevler herrſcht, ſeufzet das Volk. — 3. Wer Weisheit liebt, erfreuet ſeinen Vater; wer aber mit Huren umgeht, bringt ſein Vermögen durch. — 4. Ein König befeſtigt durch Gerechtigkeit ſein Land; der Mann aber, der Geſchenke nimmt,[2] verderbt es. — 5. Ein Mann, der ſeinem Nächſten heuchelt, breitet ein Netz aus ſeinen Schritten. — 6. Im Vergehen des Böſen liegt ein Fallſtrick; der Gerechte aber jubelt und freuet ſich. — 7. Der Gerechte erkennt die Rechtsſache des Armen; der Frevler aber verſteht keine Kenntniß. — 8. Spötter ſetzen die Stadt in Flammen; Weiſe aber ſtillen den Zorn. — 9. Ein weiſer Mann im Streite mit einem thörichten Manne mag zürnen oder lachen, ſo hat er keine Ruhe. — 10. Blutgierige Menſchen haſſen den Frommen; die Redlichen aber ſuchen ſein Leben [zu erhalten]. — 11. Seinen ganzen Zorn[3] ſchüttet der Thor aus; der Weiſe aber dämpft ihn zurück. — 12. Merkt ein Herrſcher auf das Wort der Lüge, ſo ſind alle ſeine Diener Frevler. — 13. Der Arme und der Bedrücker begegnen ſich: beider Augen erleuchtet Jehova. — 14. Ein König, der Arme mit Wahrheit richtet, deſſen Thron wird auf ewig befeſtigt. — 15. Ruthe und Züchtigung geben Weisheit; aber ein ſich ſelbſt überlaſſener Knabe macht ſeiner Mutter Schande. — 16. Mehren ſich die Frevler, mehrt ſich Vergehung; die Gerechten aber ſehen an ihrem Falle ihre Luſt. — 17. Züchtige deinen Sohn, ſo ſchafft er dir Ruhe, und gewährt Wonne deiner Seele. — 18. Wo keine Offenbarung, wird zügellos das Volk; wenn es aber das Geſetz bewahret, Heil ihm! — 19. Durch Worte wird der Knecht nicht gezogen; er verſtehet es zwar, aber gehorcht nicht.[1] — 20. Sieheſt du einen Mann, der ſich in ſeinen Reden übereilt, ſo iſt vom Thoren mehr Hoffnung, als von ihm. — 21. Wenn man ſeinen Knecht von Jugend auf verzärtelt, ſo will er hernach Sohn ſeyn. — 22. Ein zorniger Mann erregt Streit, und ein Hitziger vergeht ſich viel. — 23. Des Menſchen Hoffahrt erniedrigt ihn; aber der Demüthige erlangt Ehre. — 24. Wer mit dem Diebe theilt, haſſet ſich ſelbſt: er höret den Eid, und zeiget nichts an. — 25. Menſchenfurcht[2] leget Fallſtrick; wer aber auf Jehova vertrauet, wird geſchützt. — 26. Viele ſuchen das Angeſicht des Herrſchers; doch von Jehova kommt des Mannes Recht. — 27. Ein Gräuel der Gerechten der Uebelthäter, und ein Gräuel des Frevlers der redlich Wandelnde.

## Cap. XXX.

Sprüche Agurs.

XXX. 1. Worte Agurs, des Sohnes Jake's, die Weiſſagung; Spruch des Mannes an Ithiel, an Ithiel und Uchal.[3]

2. Ja! unvernünftiger bin ich, als andere Leute,[4] und Menſchen-Einſicht hab' ich nicht; 3. und habe Weisheit nicht gelernt, und Erkenntniß des Allheiligen nicht erkannt.[5] 4. Wer ſteigt zum Himmel hinauf, und herab? wer faſſet Wind in

1) And. der Mann, der Zurechtweiſung verdient; And. erhält.
2) And. Abgaben erhebt.
3) And. ſeinen g. Geiſt, ſein ganzes Herz.

1) Eig. es iſt keine Antwort.
2) And. Furcht eines Menſchen [die er hat].
3) And. an Gott-mit-mir, an Gott-mit-mir [den Frommen] und Ich-bin-ſtark [den Zweifler.]
4) And. kein Menſch.
5) Oder: daß ich — — erkannt hätte. And. aber Erk. . . . . habe ich erkannt.

ſeine Fauſt? wer bindet Waſſer ins Kleid? wer ſetzet feſt alle Grenzen der Erde? Wie iſt ſein Name, wie der Name ſeines Sohnes, wenn du es weißt? 5. Aller Ausſpruch Gottes iſt geläutert; Schild iſt er denen, die ihm vertrauen. 6. Thue nichts hinzu zu ſeinen Worten, damit er dich nicht ſtrafe, und du zum Lügner werdeſt!

7. Zweierlei erbitt' ich von dir; verſag' es mir nicht, bevor ich ſterbe! 8. Falſchheit und Lügen-Reden halte fern von mir; Armuth und Reichthum gib mir nicht; laß mich verzehren das Brod meines Bedarfs, 9. damit ich nicht, überſättiget, [dich] verleugne, und ſpreche: Wer iſt Jehova? oder, damit ich nicht, verarmet, ſtehle, und mich vergreife am Namen meines Gottes.

10. Verleumde nicht den Diener bei ſeinem Herrn, damit er dir nicht fluche, und du dich verſchuldeſt.

11. Ein Geſchlecht flucht ſeinem Vater, und ſegnet ſeine Mutter nicht. 12. Ein Geſchlecht iſt rein in ſeinen Augen, und doch von ſeinem Unflath nicht gewaſchen. 13. Ein Geſchlecht, wie hoch ſind ſeine Augen, und erheben ſich ſeine Wimpern! 14. Ein Geſchlecht, Schwerter ſind ſeine Zähne, und Meſſer ſeine Backenzähne, um wegzufreſſen die Armen von der Erde, und die Elenden unter den Menſchen.

15. Die Aluka [1]) hat zwo Töchter: Gib her! gib her! [iſt ihr Name.]

Drei ſind nicht zu ſättigen, und Viere ſprechen nie: Genug! 16. Die Unterwelt, die Unfruchtbare, die Erde, welche nie von Waſſer geſättiget wird, und das Feuer, welches nie ſagt: Genug!

17. Ein Auge, das den Vater verſpottet, und den Gehorſam gegen die Mutter verachtet, das hacken die Raben des Thales aus, das freſſen die jungen Adler.

18. Dreie ſind mir unbegreiflich, und Viere verſteh' ich nicht: 19. die Spur des Adlers am Himmel, die Spur der Schlange auf dem Felſen, die Spur des Schiffes inmitten des Meeres, die Spur des Mannes bei der Dirne.

20. Alſo die Weiſe der Ehebrecherin: ſie genießt, und wiſcht ſich den Mund, und ſpricht: Ich habe nichts Uebels gethan!

21. Unter Dreien bebt das Land, und unter Vieren kann es nicht aushalten: 22. unter einem Knecht, wenn er König wird, und einem Narren, wenn er zu ſatt wird; 23. unter der Verſchmäheten, die Frau wird, und der Magd, die ihre Gebieterin verdrängt.

24. Viere ſind klein auf Erden, und doch weiſe, wohlgelehrt: 25. die Ameiſen, ein Volk, gar nicht kräftig, und doch ſchaffen ſie ſich im Sommer ihre Speiſe; 26. die Bergmäuſe, [1]) ein Volk, gar nicht ſtark, und doch legen ſie in Felſen ihre Wohnung an; 27. keinen König haben die Heuſchrecken, und ziehen doch alle geſchaart; 28. die Eidechſe fängt mit den Händen, und iſt in Königs-Paläſten.

29. Dreie haben einen ſchönen Schritt, und Viere haben einen ſchönen Gang: 30. der Löwe, der Held unter den Thieren, er weichet vor Niemand zurück; 31. das Lenden-gegürtete [Streitroß], [2]) oder der Widder, und ein König, mit ſeinem Volke.

32. Wenn du thöricht wareſt in Uebermuth, und [Böſes] ſanneſt — die Hand auf den Mund! 33. Denn Druck der Milch gibt Butter, [3]) und Druck der Naſe gibt Blut, und Druck [4]) des Zornes gibt Zank.

## Cap. XXXI, 1—9.

Lehren für Könige.

XXXI. 1. Worte an Lemuel, den König; Sprüche, die ihn ſeine Mutter lehrte.

2. Was, mein Sohn, was, Sohn meines Leibes, was, Sohn meiner Gelübde, [ſoll ich dir ſagen?] 3. Gib nicht den Weibern deine Kraft hin, noch deine Wege den Königs-Verderberinnen. [5]) 4. Fern

1) Gew. Blutigel. And. ein fabelhaftes Thier, wie Vampyr.

1) And. Kaninchen.
2) And. das an den Lenden geringelte Zebra. And. der Windhund von guten Lenden.
3) And. Käſe.
4) D. i. Reiz.
5) Gew. um Könige zu verderben.

ſei's

ſei's von Königen, Lemuel! fern von Kö-
nigen, Wein zu trinken, fern von Fürſten
Hang zu ſtarkem Getränke, [1] 5. damit er
nicht trinke, und das Geſetz vergeſſe, und
verkehre das Recht aller Söhne des Elends.
6. Gebt ſtarkes Getränk dem Unglücklichen,
und Wein dem Herz-Betrübten! [2] 7. Er
trinke, und vergeſſe ſeiner Armuth, und
gedenke ſeines Ungemachs nicht mehr. —
8. Thu' deinen Mund auf für den Stum-
men, und für das Recht aller nachgelaſſe-
nen Kinder! 9. Thu' deinen Mund auf,
richte recht, führe die Sache des Armen
und Elenden!

### Cap. XXXI, 10—31.

Lob des tugendſamen Weibes.

10. Ein wackeres Weib, wer findet es?
über Perlen geht ihr Werth. 11. Ihr ver-
trauet das Herz ihres Mannes, und an
Beute fehlt es ihm nicht. 12. Sie thut
ihm Gutes, und nichts Böſes, alle Tage
ihres Lebens. 13. Sie ſorgt für Wolle
und Flachs, und ſchafft nach ihrer Hände
Luſt. 14. Sie iſt wie Kaufmanns-Schiffe;
von fern her bringt ſie ihre Nahrung. 15.
Sie ſtehet auf, wenn's noch Nacht iſt, und
gibt Speiſe ihrem Hauſe und das Tagwerk
ihren Dirnen. 16. Sie ſinnet auf Feld,
und erlangt es; von ihrer Hände Frucht
pflanzt ſie einen Weinberg. 17. Sie gür-
tet mit Kraft ihre Lenden, und ſtärket ihre
Arme. 18. Sie ſchmeckt, wie gut ihr Er-
werb; es erliſcht nicht in der Nacht ihre
Leuchte. 19. Ihre Hand ſtrecket ſie nach
dem Spinnrocken, und ihre Finger faſſen
die Spindel. 20. Sie breitet ihre Hand
dem Armen aus, und reichet ihren Arm
dem Elenden. 21. Sie fürchtet nicht für
ihr Haus den Schnee, denn ihr ganzes
Haus iſt bekleidet mit Karmeſin. 22.
Decken macht ſie ſich; Byſſus und Purpur
iſt ihr Kleid. 23. Gekannt iſt in den
Thoren ihr Mann, wenn er ſitzet bei den
Aelteſten des Landes. 24. Hemden macht
ſie, und verkauft ſie; und Gürtel gibt ſie
an den Kananiter. [1] 25. Kraft und Würde
iſt ihr Gewand, und ſie lacht des kommen-
den Tages. 26. Ihren Mund öffnet ſie
mit Weisheit, und der Anmuth Lehre iſt
auf ihrer Zunge. 27. Sie beobachtet die
Wege ihres Hauſes, und Brod der Träg-
heit ißt ſie nicht. 28. Ihre Söhne treten
auf, und preiſen ſie; ihr Mann, und lo-
bet ſie: 29. „Viele Töchter handeln wacker,
du aber übertriffſt ſie alle!" 30. Täuſchung
iſt die Anmuth, und Eitelkeit die Schön-
heit; ein gottesfürchtiges Weib muß man
loben. 31. Gebt ihr von der Frucht ihrer
Hände! [2] Es loben ſie in den Thoren ihre
Werke.

1) Nach d. Chetib. Das Keri: (zu ſagen:) wo iſt ſtarkes Getränk?
2) Text. den H. B.

1) Kaufmann.
2) D. h. ihr wird vergolten für ihr Thun. And. Gebt ihr (Ehre) wegen der Fr.

# Der Prediger Salomos.

### Cap. I, 1—11.

Alles iſt eitel.

I. 1. Worte des Predigers, [1] des Soh-
nes Davids, des Königs zu Jeruſalem.
2. Eitelkeit der Eitelkeiten, ſpricht der
Prediger, Eitelkeit der Eitelkeiten, eitel iſt
Alles. 3. Welchen Gewinn hat der Menſch
bei all ſeiner Mühe, womit er ſich mühet
unter der Sonne? 4. Ein Geſchlecht ver-
gehet, und ein Geſchlecht kommt, und die

1) Eig. Verſammlers, der vor der Verſammlung redet. And. des Sammlers.

Erde bleibet ewig ſtehen. 5. Die Sonne gehet auf, und die Sonne gehet unter, und zu ihrer Wohnung eilet ſie, und gehet wieder dort auf. 6. Es gehet nach Süden, und wendet ſich nach Norden, wendend und wendend gehet der Wind, und in ſeinen Wendungen kehret der Wind zurück. 7. Alle Bäche fließen ins Meer, und das Meer wird nicht voll; an den Ort wohin die Bäche fließen, dahin fließen ſie immer wieder. 8. Alle die Worte ermüden, [1]) kein Menſch vermag ſie auszureden; das Auge wird nicht ſatt zu ſchauen, und das Ohr wird nicht voll vom Hören.

9. Das, was war, das wird ſeyn; das, was geſchah, das wird geſchehen, und überall iſt nichts Neues unter der Sonne. 10. Iſt auch etwas, wovon man ſagen möchte: „Siehe doch, das iſt neu!" längſt war es in den Zeiten, die vor uns waren. 11. Kein Gedächtniß des Früheren, und auch des Nachherigen, das ſeyn wird, wird kein Gedächtniß ſeyn bei denen, die nachher ſeyn werden.

## Cap. I, 12 — II, 26.

Des Predigers eigene Erfahrungen darüber.

12. Ich Prediger war König über Iſrael zu Jeruſalem. 13. Und ich richtete mein Herz darauf, mit Weisheit zu unterſuchen und zu erforſchen alles, was unter dem Himmel geſchieht; ein übles Geſchäft, welches Gott den Menſchen-Söhnen zugetheilt, ſich damit zu plagen.

14. Ich ſah alles Thun, das unter der Sonne geſchieht, und ſiehe, alles eitel und Haſchen nach Wind. 15. Krummes kann nicht gerade werden, und Mängel können nicht gezählt werden. 16. Ich ſprach in meinem Herzen: Siehe, ich habe mehr und größere Weisheit erlangt, denn alle, die vor mir geweſen zu Jeruſalem, und mein Herz hat viel Weisheit und Kenntniß geſchaut. 17. Und ich richtete mein Herz darauf, Weisheit zu erkennen, und Thorheit und Narrheit zu erkennen: ich erkannte, daß auch dieß Haſchen nach Wind iſt. 18. Denn wo viel Weisheit, da iſt viel Gram; und wer Kenntniß mehret, mehret Schmerz.

II. 1. Ich ſprach in meinem Herzen: Auf denn, ich will es verſuchen mit Freude, und genießen des Guten! Aber ſiehe, auch das war eitel. 2. Vom Lachen ſprach ich: toll! und von der Freude: was thut ſie? 3. Ich gedachte in meinem Herzen, durch Wein meinen Körper zu ſtärken, [1]) und während mein Herz an der Weisheit hinge, [2]) die Thorheit zu ergreifen, bis ich ſähe, was den Menſchen-Söhnen gut wäre, das ſie thun ſollten unter dem Himmel, die kleine Zahl ihrer Lebens-Tage. 4. Große Dinge that ich. Ich bauete mir Häuſer, pflanzte mir Weinberge. 5. Ich machte mir Gärten und Luſthaine, und pflanzte darin Bäume von allerlei Frucht. 6. Ich machte mir Waſſer-Teiche, um daraus zu wäſſern den Wald, der aufwuchs in Bäumen. 7. Ich kaufte mir Knechte und Mägde, und hatte Hausgeborne. Auch hatte ich Heerden von Rindern und Schafen, mehr, denn alle, die vor mir geweſen zu Jeruſalem. 8. Ich ſammelte mir auch Silber und Gold und Schätze von Königen und Landſchaften. Ich ſchaffte mir Sänger und Sängerinnen, und Wolluſt der Menſchen-Söhne, Gattin und Gattinnen. 9. Und ich ward groß, und nahm zu mehr, denn alle, die vor mir geweſen zu Jeruſalem. Auch meine Weisheit blieb mir. 10. Und alles, was meine Augen wünſchten, entzog ich ihnen nicht; ich verſagte meinem Herzen keine Freude; denn mein Herz war fröhlich durch all meine Mühe, und das war mein Theil von all meiner Mühe. 11. Als ich aber überblickte all meine Werke, die meine Hände gemacht, und die Mühe, womit ich mich gemühet und geſchafft: ſiehe, da war alles eitel und Haſchen nach Wind, und kein Gewinn unter der Sonne.

---

1) Eig. werden müde, d. h. man wird müde ſie zu ſagen. And. alle die ermüden ſich [durch ihren Kreislauf.]

1) And. beim Weine hinzuhalten, ihm im Genuſſe deſſelben nachzuſehen.

2) And. während ich mein Herz in der Weisheit leitete.

12. Da wandte ich mich zu ſchauen Weisheit und Thorheit und Narrheit. Denn was wird der Menſch [thun], der nach dem Könige kommen wird? Das, was ſie längſt gethan haben! [1] 13. Ich ſah zwar, daß ein Vorzug der Weisheit vor der Thorheit ſei, wie der Vorzug des Lichtes vor der Finſterniß: 14. der Weiſe hat ſeine Augen im Kopfe, und der Thor wandelt im Finſtern; doch erkannte ich, daß einerlei Schickſal ihnen allen begegnet.

15. Da ſprach ich in meinem Herzen: Gleich dem Schickſal des Thoren wird auch mir begegnen: warum war ich denn weiſe mehr [denn Andere]? Und ich ſprach in meinem Herzen: Auch das iſt eitel! 16. Denn kein Gedächtniß bleibt dem Weiſen, wie dem Thoren, in Ewigkeit, dieweil längſt in künftigen Tagen Alles vergeſſen iſt; und ach! es ſtirbt der Weiſe mit dem Thoren! 17. Darum wurde mir das Leben verhaßt; denn übel ſchien mir alles, was unter der Sonne geſchieht; denn alles iſt eitel und Haſchen nach Wind. 18. Mir wurde verhaßt all meine Mühe, womit ich mich mühete unter der Sonne, daß ich ſie überlaſſen ſollte dem Menſchen, der nach mir ſeyn wird. 19. Und wer weiß, ob er ein Weiſer oder ein Thor ſeyn wird? Und doch wird er Herr ſeyn über all meine Mühe, womit ich mich mühete und weislich that unter der Sonne. Auch das iſt eitel.

20. Da wandte ich mich, und ließ mein Herz den Muth verlieren wegen all meiner Mühe, womit ich mich mühete unter der Sonne. 21. Denn es gibt Menſchen, deren Mühe mit Weisheit, Kenntniß und Gelingen [verbunden war]; und doch müſſen ſie ſie einem Andern, der ſich nicht damit gemühet hat, als ſein Erbtheil überlaſſen. Auch das iſt eitel und ein großes Uebel! 22. Denn was hat der Menſch von all ſeiner Mühe und von dem Streben ſeines Geiſtes, womit er ſich mühet unter der Sonne? 23. Denn all ſeine Tage ſind ſchmerzvoll, Kummer iſt ſein Theil; ſelbſt des Nachts ruhet ſein Herz nicht. Auch das iſt eitel! 24. Iſt es nun nicht beſſer für den Menſchen, daß er eſſe und trinke und ſeine Seele guter Dinge ſeyn laſſe bei ſeiner Mühe? [1] Auch ſolches ſah ich, daß es aus der Hand Gottes kommt. 25. Denn wer hat gegeſſen und genoſſen mehr, denn ich? 26. Denn dem Menſchen, welcher ihm wohlgefällt, gibt er Weisheit und Erkenntniß und Freude; aber dem Sünder gibt er das Geſchäft zu ſammlen und zu häufen, um es dem zu geben, der Gott wohlgefällt. Auch das iſt eitel und Haſchen nach Wind.

## Cap. III.

Der Kreislauf der Dinge, die herrſchende Ungerechtigkeit, die Vergänglichkeit des Menſchen — alles empfiehlt den unmittelbaren Lebensgenuß.

III. 1. Alles hat ſeine Zeit, und ſeine Stunde hat jegliches Ding unter dem Himmel. 2. Seine Zeit hat geboren werden, und ſeine Zeit ſterben; ſeine Zeit hat pflanzen, und ſeine Zeit Gepflanztes ausrotten; 3. ſeine Zeit hat würgen, und ſeine Zeit heilen; ſeine Zeit hat einreißen, und ſeine Zeit aufbauen; 4. ſeine Zeit hat weinen, und ſeine Zeit lachen; ſeine Zeit hat klagen, und ſeine Zeit tanzen; 5. ſeine Zeit hat Steine auseinander werfen, und ſeine Zeit Steine ſammlen; ſeine Zeit hat umarmen, und ſeine Zeit von Umarmung fern ſeyn; 6. ſeine Zeit hat ſuchen, und ſeine Zeit verlieren; ſeine Zeit hat aufbewahren, und ſeine Zeit wegwerfen; 7. ſeine Zeit hat zerreißen, und ſeine Zeit nähen; ſeine Zeit hat ſchweigen, und ſeine Zeit reden; 8. ſeine Zeit hat lieben, und ſeine Zeit haſſen; ſeine Zeit hat Krieg, und ſeine Zeit Friede. 9. Was für Gewinn hat der Schaffende davon, womit er ſich mühet? 10. Ich ſah die Geſchäfte, welche Gott den Menſchen-Söhnen gegeben, um ſich damit zu plagen. 11. Alles machte er

---

1) And. Denn was iſt der Menſch, der nach dem K. kommen [und dieſelbe Unterſuchung anſtellen] wollte! Was ſie längſt ſchon gethan haben, [wird er thun].

1) And. es ſteht nicht in des Menſchen Macht das Glück, daß er eſſe und trinke ꝛc.

ſchön zu ſeiner Zeit; aber die Welt [1]) legte er in ihr Herz, ſo daß der Menſch nicht die Werke verſteht, die Gott thut, von Anfang bis zu Ende. 12. Ich erkannte, daß es für ſie nichts Beſſeres gibt, als fröhlich ſeyn und ſich gütlich thun ihr Leben lang. 13. Auch wenn ein Menſch iſſet und trinket und Gutes genießt bei all ſeiner Mühe, iſt das ein Geſchenk Gottes. 14. Ich erkannte, daß alles, was Gott wirkt, das beſtehet ewig; nichts iſt hinzuzuſetzen und nichts davon zu nehmen, und Gott wirket, daß man ſich vor ihm fürchten ſoll. 15. Was geſchieht, geſchah längſt; und was werden ſoll, iſt längſt geweſen, und Gott ſuchet das Entflohene wieder auf.

16. Weiter ſah ich unter der Sonne: Stätten des Gerichts, da war Frevel; und Stätten der Gerechtigkeit, da war Frevel. 17. Da ſprach ich in meinem Herzen: Den Gerechten und den Frevler wird Gott richten; denn die Zeit [kommt] für jegliches Ding, und über alles Thun: alsdann [wird gerichtet]. [2])

18. Ich ſprach in meinem Herzen: Wegen der Menſchen-Söhne, ſo will ſie Gott prüfen, [3]) und daß ſie ſehen, daß ſie wie Thiere ſind. 19. Denn das Schickſal der Menſchen-Söhne und das Schickſal des Thieres, es iſt einerlei Schickſal. Wie dieſes ſtirbt, ſo ſterben jene; Ein Lebenshauch iſt in Allen, und kein Vorzug des Menſchen vor dem Thiere, denn Alles iſt eitel. 20. Alles wandert an Einen Ort. Alles entſtand aus Staub, und Alles kehret zum Staube. 21. Wer weiß? vielleicht fährt der Lebenshauch der Menſchen-Söhne in die Höhe und der Lebenshauch des Thieres fährt hinab unter die Erde? [4]) 22. Und ſo ſah ich, daß nichts Beſſeres iſt, als daß der Menſch ſich freue ſeines Thuns; denn das iſt ſein Theil. Denn wer will ihn dahin bringen, daß er ſehe, was nach ihm ſeyn wird?

1) Weltſinn. And. den Trieb, Vergangenheit und Zukunft zu erwägen. And. auch die Ewigkeit, den Sinn für das Ewige. And. die Zukunft.

2) And. verbinden dieſes ohne ſolchen Zuſatz mit dem vorigen.

3) And. ihnen klar machen, kund thun.

4) And. Wer weiß, ob der L. h. d. M. ſ. in die Höhe fähret ꝛc.? And. wer erkennt [bedenkt] es, daß der Lebenshauch ꝛc.

## Cap. IV, 1—16.

Weitere Erfahrungen über die Eitelkeit der Dinge.

IV. 1. Und ich wandte mich und ſah alle die Unterdrückungen, die geſchehen unter der Sonne; und ſiehe, da waren Thränen der Unterdrückten, und ſie hatten keinen Tröſter; und von der Hand ihrer Unterdrücker Gewaltthätigkeit, und ſie hatten keinen Tröſter.

2. Da pries ich die Todten, die längſt geſtorben, glücklicher, als die Lebendigen, die noch das Leben hatten. 3. Glücklicher aber, als Beide, iſt der, der noch nicht iſt, der nicht geſehen die Uebelthaten, welche geſchehen unter der Sonne.

4. Und ich ſah alle Mühe und alles Gelingen des Thuns, daß Neid erfährt Einer von dem Andern. Auch das iſt eitel und Haſchen nach Wind!

5. Der Thor faltet ſeine Hände, und verzehret ſich ſelbſt. 6. Beſſer eine Hand voll Ruhe, als beide Fäuſte voll Arbeit und Haſchen nach Wind.

7. Und ich wandte mich, und ſah Eitelkeit unter der Sonne. 8. Es iſt ein Einzelner und nicht ſelbander; er hat weder Sohn, noch Bruder, und doch iſt ſeiner Mühe kein Ende, und ſein Auge wird des Reichthums nicht ſatt. Für wen mühe ich mich doch, und verſage meiner Seele das Gute? Auch das iſt eitel und ein böſes Ding! 9. Beſſer Zwei, als Einer. Denn ſie haben einen guten Lohn von ihrer Mühe. 10. Denn fallen ſie, ſo hilft der Eine ſeinem Genoſſen auf. Wehe aber dem Einzelnen, der fällt, ohne daß ein Anderer da iſt, der ihm aufhelfe. 11. Auch, wenn Zwei bei einander liegen, ſo werden ſie warm; der Einzelne aber, wie will er warm werden? 12. Und wenn jemand Einen überwältiget, [1]) ſo werden ihm doch Zwei

1) Oder: und wenn [jemand] ihn den Einzelnen überwältigt.

widerſtehen; und eine dreifache Schnur wird nicht leicht zerriſſen.

13. Beſſer ein armer, aber weiſer Jüngling, als ein König, der alt und ein Thor iſt, welcher nicht mehr weiß ſich warnen zu laſſen. 14. Denn aus dem Hauſe der Gefangenen kommt ein ſolcher zum Königthum; auch, wer in ſeinem Königthum geboren iſt, verarmet.[1] 15. Ich ſah, daß alle Lebenden, die unter der Sonne wandelten, [es hielten] mit dem andern Jünglinge, der an Jenes Stelle trat.[2] 16. Kein Ende war des Volkes, vor dem er herzog;[3] doch die Spätern freuten ſich ſein nicht. Ja, auch das iſt eitel und Haſchen nach Wind.

## Cap. IV, 17 — VI, 12.

Nach einzelnen guten Lehren wieder Bemerkungen über die Eitelkeit.

17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hauſe Gottes geheſt, und nahe dich lieber zu hören, als, wie die Thoren, Opfer zu bringen! Denn ſie wiſſen nicht, was ſie Böſes thun.

V. 1. Sei nicht vorſchnell mit deinem Munde, und dein Herz übereile ſich nicht, ein Wort vor Gott auszuſprechen! Denn Gott iſt im Himmel, und du biſt auf der Erde; darum laß deiner Worte wenig ſeyn. 2. Denn Träume kommen bei vieler Sorge; ſo hört man den Thoren bei vielen Worten. 3. Wenn du Gott ein Gelübde gelobeſt, ſo verziehe nicht, es zu erfüllen; denn er hat kein Gefallen an den Thoren: was du gelobeſt, erfülle. 4. Beſſer, daß du nichts gelobeſt, als daß du gelobeſt und nicht erfülleſt. 5. Geſtatte deinem Munde nicht, daß er dein Fleiſch in Sünde bringe; und ſprich nicht vor dem Boten [Gottes]:[4] Es war ein Irrthum! Warum ſoll Gott zürnen über deine Stimme, und verderben deiner Hände Werk? 6. Denn bei vielen Träumen, da iſt Eitelkeit, und [ſo auch] bei vielen Worten; ja, fürchte du Gott!

7. Sieheſt du den Druck des Armen und den Raub des Rechts und der Gerechtigkeit im Lande, ſo wundere dich nicht über die Sache. Denn über den Hohen wacht ein Höherer, und ein Höchſter über ſie alle.[1] 8. Aber ein Vortheil des Landes iſt für Alle ein König, der vom Lande verehret wird.[2]

9. Wer Geld liebt, wird Geldes nicht ſatt; und wer Reichthum liebt, hat keinen Nutzen davon. Auch das iſt eitel. 10. Wo viel Gut iſt, da ſind Viele, die es verzehren. Und welchen Gewinn hat deſſen Beſitzer, als das Anſehen der Augen? 11. Süß iſt der Schlaf des Arbeiters, er mag wenig oder viel gegeſſen haben; aber die Ueberfüllung des Reichen läßt ihn nicht ſchlafen. 12. Es iſt ein böſes Uebel, das ich ſah unter der Sonne: Reichthum, aufbewahret von ſeinem Beſitzer zu ſeinem Unglück. 13. Denn es geht unter ſolcher Reichthum durch böſen Unfall; und hat er einen Sohn erzeuget, ſo bleibet nichts in ſeiner Hand. 14. Wie er aus dem Leibe ſeiner Mutter hervorging, nacket, ſo gehet er wieder hinweg, wie er gekommen; und nichts trägt er von ſeiner Mühe davon, das er in ſeiner Hand fortbrächte. 15. Und auch das iſt ein böſes Uebel. Ganz ſo, wie er gekommen, gehet er hin. Und was hat er für Vortheil, daß er ſich in den Wind gemühet hat? 16. Ja, ſein Leben lang aß er im Finſtern, und hatte viel Gram und Kummer und Verdruß.

17. Siehe, was ich geſehen, iſt, daß es ſchön iſt, zu eſſen und zu trinken und Gutes zu genießen bei all ſeiner Mühe, womit ſich Einer mühet unter der Sonne, die kleine Zahl ſeiner Lebens-Tage, welche

---

1) And. wenn er auch in ſeinem Königreich arm geboren iſt. And. denn auch wer in ſeinem Königthum [iſt], wird arm. And. iſt arm geboren.

2) And. Ich ſah, daß alle Lebenden unter der S. wandelten mit dem andern Jüngling ꝛc.

3) And. das vor ihnen [den Anhängern des Jünglings] war, auch die Späteren ꝛc.

4) D. i. dem Prieſter. And. vor einem Engel.

1) And. [ſo wie] über den Hohen ꝛc. ſo ein Höchſter ꝛc.

2) And. Und der Erde Gewinn iſt allerwärts; wer ſein Land bauet, iſt ein König. And. Der Gewinn des Landes [Landbaues] iſt ſtatt alles [Gewinns] (oder: für alle) und ein König, der das Feld bauet.

ihm Gott gibt; denn das iſt ſein Theil. 18. Ja, welchem Menſchen Gott Reichthum und Güter gibt, und ihm geſtattet, davon zu genießen, ſeinen Theil davon zu tragen, und ſich zu freuen ſeiner Mühe, das iſt ein Geſchenk Gottes. 19. Denn nicht viel denkt er an die Tage ſeines Lebens; denn Gott erhörte ihn mit der Freude ſeines Herzens. [1]

VI. 1. Es iſt ein Uebel, das ich ſah unter der Sonne, und häufig iſt es unter den Menſchen. 2. Einer, dem Gott Reichthum und Güter und Ehre gegeben, und nichts mangelt ihm, was er ſich wünſchet; aber Gott geſtattet ihm nicht, davon zu genießen, ſondern ein Fremder genießt es. Das iſt eitel und ein ſchlimmes Uebel! 3. Wenn Einer hundert Söhne gezeugt hätte, und lebte viele Jahre, und ſeiner Lebens-Jahre wären viele; und ſeine Seele ſättigte ſich nicht des Guten, und auch kein Begräbniß würde ihm: ſo würde ich ſagen: Beſſer, als er, iſt die Fehlgeburt. 4. Zwar in Eitelkeit [2] kommt ſie, und in Finſterniß gehet ſie dahin, und mit Finſterniß iſt ihr Name bedeckt; 5. auch hat ſie die Sonne nicht geſehen noch empfunden: [aber dennoch] hat ſie Ruhe vor jenem [Reichen]. 6. Wenn er auch tauſend Jahre zweimal durchlebte, und keines Guten genöſſe [3] — — wandert nicht Alles an Einen Ort?

7. Alle Mühe des Menſchen iſt für ſeinen Mund, [4] und doch wird die Begierde nicht geſättiget. 8. Denn was für einen Vorzug hat der Weiſe vor dem Thoren? Was [für einen Vorzug] der Arme, der da verſteht vor den Lebenden zu wandeln? 9. Beſſer iſt, was man vor Augen ſieht, als das Trachten der Begierde. Auch das iſt eitel und Haſchen nach Wind.

10. Was Einer iſt, das iſt längſt mit ſeinem Namen genannt, [5] und es iſt bekannt, was der Menſch iſt, [1] und daß er nicht vermag zu hadern mit dem, der mächtiger iſt, als er. 11. Es gibt viele Dinge, [2] welche die Eitelkeit mehren. Was hat der Menſch für einen Vorzug? 12. Denn wer weiß, was des Menſchen Glück iſt, die kleine Zahl der Tage ſeines eiteln Lebens, die er verbringt, wie ein Schatten? Wer zeigt dem Menſchen, was nach ihm ſeyn wird unter der Sonne?

## Cap. VII, 1 — VIII, 13.

Einzelne Sprüche.

VII. 1. Beſſer ein guter Name, als köſtliches Oel; und der Tag des Todes beſſer, als der Tag der Geburt. — 2. Beſſer iſt's, zu gehen in das Haus der Klage, als zu gehen in das Haus des Mahles, dieweil ſolches iſt das Ende aller Menſchen, und der Lebendige nimmt's zu Herzen. — 3. Beſſer iſt trauern, als lachen; denn bei trübem Angeſicht iſt das Herz gut. — 4. Das Herz der Weiſen iſt im Hauſe der Klage, aber das Herz der Thoren iſt im Hauſe der Freude. — 5. Beſſer iſt's, auf die Rüge des Weiſen zu hören, als daß einer auf das Lied der Thoren höret. — 6. Denn wie das Kniſtern der Dornen unter dem Topfe, iſt das Lachen des Thoren; auch das iſt eitel. — 7. Erpreſſung machet einen Weiſen thöricht, und Geſchenke verderben das Herz. — 8. Beſſer der Ausgang einer Sache, als ihr Anfang; beſſer Langmuth, als Hochmuth. — 9. Uebereile dich nicht in deinem Gemüthe zum Zorne! denn Zorn ruhet im Buſen des Thoren. — 10. Sprich nicht: Wie kommt's, daß die vorigen Tage beſſer waren, als dieſe? Denn nicht aus Weisheit fragſt du ſolches. — 11. Weisheit iſt ſo gut, als Beſitzthum, [3] und ein Vortheil für die, welche die Sonne ſchauen. 12. Denn im Schutze der Weisheit [iſt man, wie] im Schutze des Silbers; aber ein Vorzug iſt Einſicht: die Weisheit verleihet ihren Beſitzern Le-

1) And. Denn nicht lange denkt er [froh] ſeiner Lebens-Tage; denn Gott demüthigt ihn in der Freude ſeines Herzens.
2) And. in Nebel.
3) Oder: ſo genöſſe er keines Glückes.
4) And. nach ſeinem Maße.
5) D. h. beſtimmt.

1) And. daß er [der Menſch] Menſch iſt.
2) And. Worte, d. h. Klagen.
3) And. iſt gut bei B.

ben. [1]) — 13. Schaue Gottes Werk! Wer kann gerade machen, was er krümmet? — 14. Am guten Tage ſei guter Dinge, und am böſen Tage bedenke: auch dieſen, gleich jenem, ſchuf Gott, deßwegen, daß der Menſch nicht wiſſe, was nach ihm iſt.

15. Das alles ſah ich in den Tagen meiner Eitelkeit. Es ſind Gerechte, die gehen unter in ihrer Gerechtigkeit, und es ſind Gottloſe, die lange leben in ihrer Bosheit. — 16. Sei nicht allzu gerecht, und benimm dich nicht zu ſehr weiſe! [2]) Warum willſt du dich verderben? — 17. Sei nicht allzu gottlos, und ſei kein Thor! Warum willſt du ſterben vor deiner Zeit? — 18. Es iſt gut, daß du dieſes faſſeſt, aber auch jenes nicht aus deiner Hand läſſeſt. Denn wer Gott fürchtet, entgehet dem allem. — 19. Die Weisheit macht den Weiſen ſtärker, als zehen Gewaltige, die in der Stadt ſind. — 20. Kein Menſch iſt gerecht auf Erden, der das Gute thue und nicht ſündige. — 21. Auf alle Reden, die man redet, gib nicht Acht, damit du nicht höreſt, wie dein Knecht dir fluchet. [3]) 22. Denn auch viele Male weiß dein Herz, daß du Andern auch geflucht haſt.

23. Das alles hab' ich verſucht mit der Weisheit. Ich ſprach: ich will weiſe ſeyn; [4]) ſie aber war ferne von mir. 24. Was ferne iſt und tief, ja tief; wer mag's finden? [5])

25. Und ich wandte mein Herz, zu erkennen, zu erforſchen und zu ſuchen Weisheit und Vernunft, und zu erkennen Frevel, Thorheit, Narrheit und Tollheit. 26. Da fand ich, was bitterer, als der Tod iſt, das Weib, deſſen Herz Netze und Schlingen, und deſſen Hände Banden. Wer gut iſt vor Gottes Angeſicht, der entrinnet ihr; aber der Sünder wird von ihr beſtrickt. 27. Siehe, dieß hab' ich gefunden, ſpricht der Prediger, eines nach dem andern, [erforſchend,] um Vernunft zu finden. 28. Was noch meine Seele ſuchet, und ich nicht gefunden: [1]) einen Mann hab' ich unter Tauſenden gefunden; aber ein Weib hab' ich unter all dieſen nicht gefunden. 29. Nur dieß, ſiehe, nur dieß hab' ich gefunden: daß Gott den Menſchen gerade geſchaffen; ſie aber ſuchen viel Ränke.

VIII. 1. Wer iſt wie der Weiſe? Und wer verſtehet die Deutung der Dinge? Die Weisheit des Menſchen erleuchtet ſein Angeſicht, und ſeines Angeſichtes Frechheit wird verwandelt.

2. Ich [ſpreche:] Halte das Gebot des Königs, und zwar wegen des Eides Gottes! 3. Uebereile dich nicht, daß du von ihm weicheſt, beharre nicht in böſer Sache! denn alles, was er will, darf er thun. 4. Denn das Wort des Königs iſt mächtig, und wer darf zu ihm ſagen: Was thuſt du?

5. Wer das Gebot hält, weiß von nichts Böſem, [2]) und Zeit und Weiſe [3]) kennet das Herz des Weiſen. 6. Denn jegliches Ding hat ſeine Zeit und Weiſe; [3]) denn viel iſt des Uebels, das den Menſchen trifft. 7. Denn keiner weiß, was ſeyn wird; denn wer will ihm anzeigen, wie es ſeyn wird?

8. Kein Menſch hat Macht über den Lebenshauch, [4]) ſo daß er den Lebenshauch zurückhalten könnte; und keiner hat Macht über den Tag des Todes, und es iſt keine Entlaſſung in dem Streite; [5]) und nicht rettet Frevel die Seinigen.

9. Das alles hab' ich geſehen und Acht gehabt auf alle Dinge, die unter der Sonne geſchehen. Es gibt Zeiten, wo ein Menſch über Menſchen herrſchet zu ihrem Unglücke. 10. Und ſodann ſah ich Frevler, die begraben wurden, und es kamen und gingen

1) Macht ſie glücklich.
2) And. halte dich nicht für zu weiſe.
3) And. verbinden V. 20. u. 21. ſo: weil kein Menſch gerecht iſt ꝛc., darum gib nicht auf alle Reden ꝛc.
4) And. ich bin weiſe.
5) And. Ferne iſt, was war, und tief ꝛc.

1) Oder auf das Vorige bezogen: welche meine Seele noch ſuchet ꝛc.
2) And. erfährt nichts Uebles.
3) And. Gericht.
4) And. Wind (ſprüchwörtlich).
5) In ſolchem Streite (mit dem Tode). And. im Kriege.

hinweg vom heiligen Orte [1]) und wurden vergeſſen in der Stadt, die redlich gethan hatten. [2]) Auch das iſt eitel!

11. Weil der Richter-Spruch über böſe Thaten nicht ſchleunig vollzogen wird, darum wird das Herz der Menſchen-Söhne in ihnen dreiſt, Böſes zu thun. 12. Wenn aber auch der Sünder das Böſe hundertmal thut, und lange lebet, ſo weiß ich doch, [3]) daß es [endlich] wohl gehet denen, die Gott fürchten und ſich fürchten vor ſeinem Angeſicht. 13. Aber wohl gehet es nicht dem Frevler; und nicht lange lebet, wie ein Schatten, wer ſich nicht fürchtet vor Gottes Angeſicht.

## Cap. VIII, 14 — IX, 10.

Eitelkeit des Irdiſchen und Lebensgenuß.

14. Es iſt eine Eitelkeit, die auf Erden geſchieht, daß Gerechte ſind, denen widerfährt gleich dem Thun der Frevler; und daß Frevler ſind, denen widerfährt gleich dem Thun der Gerechten. Ich ſprach: Auch das iſt eitel! 15. Und ſo lobte ich die Freude, weil nichts gut iſt für den Menſchen unter der Sonne, als zu eſſen und zu trinken und fröhlich zu ſeyn; und dieß bleibt ihm bei ſeiner Mühe ſein Leben lang, das ihm Gott gibt unter der Sonne.

16. Als ich mein Herz darauf richtete, Weisheit zu lernen, und zu ſchauen die Dinge, welche geſchehen auf Erden, daß es auch weder Tag noch Nacht Schlaf mit ſeinen Augen ſah: [4]) 17. da ſah ich das ganze Werk Gottes, daß der Menſch nicht vermag zu begreifen die Dinge, welche unter der Sonne geſchehen; wie ſehr auch der Menſch ſich mühet zu forſchen, ſo begreift er es nicht; und wenn auch der Weiſe gedächte es zu erkennen, [5]) ſo vermag er es nicht zu begreifen.

IX. 1. Denn auf das alles richtete ich mein Herz, um das alles zu erforſchen, daß die Gerechten und die Weiſen und ihre Werke in Gottes Hand ſind; doch weder Liebe noch Haß [1]) erfährt der Menſch, das alles iſt ihnen vor Augen. 2. Alles [widerfährt ihnen], wie Allen; einerlei Schickſal hat der Gerechte und der Frevler, der Gute und der Reine und der Unreine, und der, welcher opfert, und der, welcher nicht opfert; wie der Gute, ſo der Sünder, der, welcher [leichtſinnig] ſchwöret, wie der, welcher den Schwur fürchtet. 3. Das iſt das Uebel bei allem, was unter der Sonne geſchieht, daß Alle einerlei Schickſal haben: daher auch das Herz der Menſchen-Söhne voll Bosheit iſt, und Thorheit iſt in ihrem Herzen, ſo lange ſie leben, und darnach — zu den Todten. 4. Denn wer wird auserwählt? [2]) Bei allen Lebendigen iſt Hoffnung; denn ein lebendiger Hund iſt beſſer daran, als ein todter Löwe. [3]) 5. Denn die Lebenden wiſſen, daß ſie ſterben müſſen; aber die Todten wiſſen gar nichts, und haben keinen Lohn mehr; denn vergeſſen wird ihr Gedächtniß. 6. Sowohl ihre Liebe, als ihr Haß, als ihr Eifer, iſt längſt dahin; und ſie haben keinen Theil mehr in der Welt an allem, was geſchieht unter der Sonne.

7. Gehe hin, iß mit Freuden dein Brod, und trinke frohes Herzens deinen Wein, weil Gott ſchon längſt deinem Thun wohlgefällig geweſen iſt! [4]) 8. Allezeit ſeien deine Kleider weiß, und Oel auf deinem Haupte mangele nicht! 9. Genieße des Lebens mit dem Weibe, welches du lieb haſt, alle Tage deines eiteln Lebens, welches dir [Gott] gegeben unter der Sonne, alle Tage deines eiteln Lebens! Denn das iſt dein Theil im Leben, bei deiner Mühe,

1) Dem Throne oder der Stadt Jeruſalem.
2) And. und [die Leute] kamen und vom Orte des Heiligthums gingen ſie [zum Begräbniß]; aber vergeſſen wurden ꝛc.
3) And. mit dem vorigen verbunden: weil der Sünder . . . lebet. Doch weiß ich.
4) And. die Geſchäfte, welche man ſich macht, ſo daß auch einer . . . . ſiehet.
5) Oder: wenn auch d. W. ſpräche, er wiſſe es.

1) Näml. Gottes. And. der Menſchen.
2) D. h. ausgenommen. Oder: wer iſt's, den [Gott] auserwählt? Nach dem Chethib. Das Keri: Wer den Lebendigen beigeſellt iſt, für den iſt Hoffnung.
3) And. ein l. H. iſt beſſer, als e. t. L.
4) And. denn längſt hat Gott dein Thun [deinen Genuß] genehmigt.

womit du dich müheſt unter der Sonne. 10. Alles, was dir vor die Hand kommt zu thun mit deiner Kraft, thue! denn kein Thun, noch Klugheit, noch Einſicht, noch Weisheit iſt in der Unterwelt, wohin du geheſt.

## Cap. IX, 11 — X, 1.

Weisheit und andere Vorzüge gelten nicht immer.

11. Ich wandte mich, und ſah unter der Sonne: daß nicht die Schnellen den Lauf, und nicht die Helden den Krieg, und auch nicht die Weiſen Brod, und auch nicht die Klugen Reichthum, und auch nicht die Einſichtsvollen Beifall haben, ſondern Zeit und Zufall trifft ſie alle. 12. Auch kennt der Sterbliche ſeine Zeit [1]) nicht; wie die Fiſche, welche gefangen werden im verderblichen Netze, und wie die Vögel, welche gefangen werden in der Schlinge, gleich ihnen werden die Menſchen-Söhne beſtrickt zur Zeit des Unglücks, wenn es plötzlich über ſie fällt.

13. Auch das ſah ich: Weisheit unter der Sonne, und die ſchien mir groß. 14. Es war eine kleine Stadt, und wenig Menſchen darin. Und wider ſie kam ein großer König, und ſchloß ſie ein, und bauete um ſie große Thürme. 15. Und es fand ſich darin ein armer, weiſer Mann: der rettete die Stadt durch ſeine Weisheit; und niemand gedachte ſelbiges armen Mannes. 16. Da ſprach ich: Weisheit iſt beſſer, als Stärke; und doch wird die Weisheit des Armen verachtet, und ſeine Worte nicht gehört. 17. Worte der Weiſen in Ruhe werden eher gehört, als das Schreien des Herrſchers unter den Thoren. 18. Beſſer iſt Weisheit, als Kriegs-Waffen. Ein Sünder aber verderbt viel Gutes. X. 1. Todte Fliegen machen ſtinkend und gährend das Oel des Salbenmiſchers; [ſo] den wegen Weisheit und Ehre Angeſehenen ein wenig Thorheit. [2])

1) D. h. die Zeit ſeines Schickſals.

2) And. mehr gilt, als Weisheit und Ehre, ein wenig Thorheit.

## Cap. X, 2 — XI, 6.

Einzelne Sprüche.

2. Der Verſtand des Weiſen iſt zu ſeiner Rechten; aber der Verſtand des Thoren zu ſeiner Linken. 3. Auf welchem Wege auch der Thor gehet, ſo fehlt ihm der Verſtand; und er ſpricht zu Allen, er ſei ein Thor. [1])

4. Wenn der Zorn eines Herrſchers ſich gegen dich erhebt, ſo verlaß deine Stelle nicht; denn Gelaſſenheit ſchlägt nieder große Sünden. 5. Es iſt ein Uebel, das ich ſah unter der Sonne, zufolge eines Irrthums, [2]) der ausgehet vom Gewaltigen: 6. es wird Narrheit geſtellt auf große Höhe, und Reiche müſſen in Niedrigkeit ſitzen. 7. Ich ſah Knechte auf Roſſen, und Fürſten, wie Knechte, zu Fuße gehen.

8. Wer eine Grube gräbt, fällt darein; wer eine Mauer einreißt, den ſticht eine Schlange. — 9. Wer Steine wegwälzet, thut ſich wehe daran; wer Holz ſpaltet, verletzet ſich daran. — 10. Wenn das Eiſen ſtumpf geworden iſt, und man die Schneide nicht ſchärft, ſo muß man die Kräfte anſtrengen. Ein Vorzug der Weisheit aber iſt, daß ſie Gelingen gibt. — 11. Wenn die Schlange ſticht ohne Beſchwörung, ſo iſt ohne Nutzen der Beſchwörer. — 12. Die Worte aus dem Munde des Weiſen ſind Anmuth; aber die Lippen des Thoren verderben ihn. 13. Der Anfang der Worte ſeines Mundes iſt Thorheit; und der Schluß ſeines Mundes verderbliche Tollheit. — 14. Der Thor macht viele Worte; es weiß der Menſch nicht das, was ſeyn wird; [3]) und wer will ihm ſagen, was nach ihm ſeyn wird? 15. Die Mühe des Thoren ermüdet ihn, weil er nicht weiß nach der Stadt zu gehen. [4]) — 16. Wehe dir, Land, deſſen König ein Knabe iſt, und deſſen Fürſten am Morgen ſchmaußen! 17. Wohl dir, Land, deſſen

1) And. und doch ſpricht er von Jedem, er ſei ein Thor.

2) And. gleich als ein Irrthum. Viell. als wie (zum Beiſpiel) ein Irrthum (Mißgriff).

3) Oder: was da iſt.

4) D. h. ſich nicht zu finden weiß.

König ein Edler iſt, und deſſen Fürſten zur rechten Zeit eſſen, zur Stärkung, nicht zur Schwelgerei! — 18. Durch Trägheit ſenkt ſich der Balken, und durch läſſige Hände träufelt das Haus. — 19. Um ſich zu ergetzen, bereitet man Speiſe, und der Wein erfreuet die Lebendigen; und das Gold gewähret alles dieſes. — 20. Auch in Gedanken fluche dem Könige nicht; auch in deiner Schlafkammer fluche dem Reichen nicht! Denn der Vogel des Himmels trägt die Stimme fort, und der Geflügelte verkündet das Wort.

XI. 1. Wirf dein Brod aufs Waſſer! denn nach langer Zeit wirſt du es wieder finden. [1]) 2. Theile aus an Sieben, auch an Achte! denn du weißt nicht, was für Unglück auf Erden kommen kann. 3. Wenn die Wolken voll Regen ſind, ſo leeren ſie ihn aus auf die Erde. Wenn der Baum fällt, nach Süden oder Norden: an dem Orte, wo der Baum hinfällt, da bleibt er.

4. Wer auf den Wind achtet, ſäet nicht; uud wer nach den Wolken ſieht, erntet nicht.

5. So wie du nicht weißt, welches der Weg des Windes iſt, und wie die Gebeine im Leibe der Schwangern entſtehen: alſo kannſt du die Werke Gottes nicht wiſſen, der Alles wirket. 6. Am Morgen ſäe deinen Samen, und auch am Abend laß deine Hand nicht ruhen! denn du weißt nicht, ob dieſes gelingen wird, oder jenes, und ob beides gleicherweiſe gut iſt.

## Cap. XI, 7 — XII, 8.

Vom weiſen Genuſſe des Lebens.

7. Süß iſt das Licht, und lieblich den Augen die Sonne zu ſehen. 8. Denn wenn der Menſch viele Jahre lebt, ſo freut er ſich in ihnen allen. Er gedenket aber an die Tage der Finſterniß; denn viel werden ihrer ſeyn; alles was kommt, iſt eitel. [2]) 9. Freue dich, Jüngling, deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge ſeyn in den Tagen deiner Kraft! Wandle auf den Wegen deines Herzens, und in den Wünſchen deiner Augen! doch wiſſe, daß dich Gott über dieß alles wird vor Gericht bringen. 10. Entferne den Gram aus deinem Herzen, und thue das Uebel von deinem Leibe! denn die Jugend und die Morgenröthe ſind eitel.

XII. 1. Gedenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Kraft, ehe denn kommen die böſen Tage, und ſich nahen die Jahre, von welchen du ſagen wirſt: ſie gefallen mir nicht; 2. ehe finſter wird die Sonne und das Licht und der Mond und die Sterne, und die Wolken wiederkommen nach dem Regen; 3. zur Zeit, wenn die Hüter des Hauſes [1]) zittern, und ſich krümmen die Starken, [2]) und feiern die Müllerinnen, [3]) weil ihrer wenig geworden ſind, und finſter werden, die durch die Fenſter ſchauen, [4]) 4. und geſchloſſen werden die beiden Thüren nach der Straße, [5]) da der Laut der Mühle leiſe wird, und man aufſtehet bei der Stimme des Vogels, und gedämpft ſind alle Töchter des Geſanges; 5. auch vor der Anhöhe fürchtet man ſich, und Schrecken ſind auf dem Wege, und verachtet iſt der Mandelbaum, [6]) und läſtig die Grille, und wirkungslos die Kapper; denn es wandert der Menſch in ſein ewiges Haus, und es gehen umher auf den Straßen die Klage-Weiber; 6. ehe denn zerreißt [7]) die ſilberne Schnur, und zertrümmert wird das goldene Oelgefäß, und zerbrochen der Eimer an der Quelle, und zertrümmert das Schöpfrad am Brunnen, 7. daß der Staub kehre zur Erde, wie er geweſen, der Lebenshauch aber kehre zu Gott, der ihn gegeben hat.

8. Eitelkeit der Eitelkeiten, ſpricht der Prediger, eitel iſt Alles!

---

1) Bildliche Ermahnung zur Wohlthätigkeit.
2) And. iſt ein Nebel, liegt im Dunkeln.

---

1) Die Hände und Arme.
2) Schenkel, Knochen ꝛc.
3) Die Zähne.
4) Die Augenſterne.
5) Die Lippen.
6) And. es blühet der M. [die grauen Haare].
7) Chethib: entfernt wird.

### Cap. XII, 9—14.

Schlußrede.

9. Auſſerdem, daß der Prediger weiſe war, lehrte er auch das Volk Erkenntniß, prüfte und forſchete, und ſtellete viel Sprüche. 10. Es ſuchte der Prediger, zu finden liebliche Reden und richtige Aufzeichnung der Worte der Wahrheit.[1] 11. Die Worte der Weiſen ſind wie Stacheln und wie eingeſchlagene Nägel, in Sammlung gebracht,[2] gegeben[3] von Einem Lehrer.

1) And. und ſo wurden richtig aufgezeichnet Worte der Wahrheit.
2) And. [die Sprüche] der Verſammelten, oder: Sammler. And welche zuſammenhalten.
3) And. geſetzt (auf die Verſammelten bezogen).

12. Was aber außer ihnen iſt, mein Sohn, ſo laß dich davor warnen;[1] des vielen Büchermachens iſt kein Ende, und vieles Studiren ermüdet den Leib.

13. Das Ende aller Lehre laßt uns hören: Gott fürchte, und ſeine Gebote halte! das gilt für alle Menſchen. 14. Denn alles Thun wird Gott vor Gericht bringen, [das er hält] über alles Verborgene, es ſei gut, es ſei böſe.

1) And. Uebrigens aber, mein Sohn, laß dich vor ihnen warnen.

# Das Lied der Lieder oder Das hohe Lied.

### Cap. I, 1—8.

Sehnſucht nach dem Geliebten.

I. 1. Das Lied der Lieder,[1] von Salomo.

2. O küßt' er mich mit einem der Küſſe ſeines Mundes![2] Denn köſtlicher ſind deine Liebkoſungen, als Wein. 3. Von Duft[3] ſind deine Salben lieblich; ausgegoſſenes Oel dein Name: darum lieben dich die Mädchen. 4. Ziehe mich [zu dir], dir nach wollen wir eilen![4] Mich führte der König in ſein Gemach: wir wollen frohlocken und uns deiner freuen, wollen deine Liebe preiſen, mehr als Wein; aufrichtig[5] lieben ſie dich.

5. Schwarz bin ich, doch lieblich, Töchter Jeruſalems, wie Kedars Zelte, wie Salomos Teppiche. 6. Seht mich nicht an, daß ich ſo ſchwarz bin, daß mich die Sonne ſo verbrannt! Die Söhne meiner Mutter zürnten mir, ſie ſetzten mich zur Hüterin der Weinberge; meinen Weinberg, den eignen, hütet' ich nicht. 7. Sage mir, du, den meine Seele liebet, wo weideſt du, wo lagerſt du zu Mittag? damit ich nicht, wie eine Verhüllte,[1] zu den Heerden deiner Genoſſen komme. 8. „Wenn du's nicht weißt, Schönſte unter den Frauen, ſo gehe nur den Spuren der Heerde nach, und weide deine Zicklein bei den Wohnungen der Hirten!“

1) D. h. das ſchönſte Lied.
2) And. O küßt' er mich! einer der Küſſe ſeines Mundes [werde mir]!
3) Eig. Durch D. oder: wegen des D. And. in Anſehung d. D. And. Für den Geruch.
4) And. Ziehe mich dir nach, wir wollen laufen.
5) And. mit Recht.

### Cap. I, 9 — II, 7.

Wechſelgeſang der zuſammengetroffenen Liebenden.

9. Dem Roſſe[2] am Wagen Pharaos vergleich' ich dich, meine Freundin! 10. Lieblich ſind deine Wangen in den [Perlen-] Schnüren, dein Hals in den [Koral-

1) D. h. eine Trauernde oder eine feile Dirne.
2) And. Meinem Roſſe.

len=] Reihen. 11. Goldne Schnüre wollen
wir dir machen, mit Pünktchen von Silber.
12. „Während der König an ſeiner Ta-
felrunde,[1]) gibt meine Narde ihren Duft.[2])
13. Ein Myrrhen-Strauß[3]) iſt mir mein
Freund, an meinem Buſen ruht er. 14.
Eine Copher-Traube[4]) iſt mir mein Freund
aus den Weingärten zu Engeddi.“
15. Siehe, ſchön biſt du, meine Freun-
din, ſiehe, ſchön biſt du! Deine Augen ſind
Tauben.[5])
16. „Siehe, ſchön biſt du, mein Freund!
ja lieblich, und unſer Lager iſt grün. 17.
Die Balken unſrer Häuſer ſind Cedern,
unſre Getäfel Cypreſſen.“
II. 1. „Ich bin eine Narciſſe[6]) Sa-
rons, eine Lilie in den Thälern.“
2. Wie eine Lilie unter den Dornen,
alſo meine Freundin unter den Töchtern.
3. „Wie ein Apfelbaum unter den Bäu-
men, alſo mein Freund unter den Söhnen.
In ſeinem Schatten begehr' ich zu ſitzen,
und ſeine Frucht iſt ſüß meinem Gaumen.
4. Er führte mich in's Haus des Weines,
und ſein Panier über mir iſt Liebe.[7]) 5.
Erquicket mich mit Roſinen-Kuchen, labet
mich mit Aepfeln! denn krank vor Liebe
bin ich. 6. Seine Linke unter meinem
Haupte; und ſeine Rechte umfaßt[8]) mich.“
7. Ich beſchwör' euch, Töchter Jeruſa-
lems, bei den Gaſellen oder bei den Hin-
dinnen des Feldes: wecket nicht, wecket
nicht auf die Geliebte, bis es ihr gefällt!

## Cap. II, 8—17.

Beſuch des Liebenden bei der Geliebten im Weinberge

8. Die Stimme meines Freundes! Sieh',
er kommt, hüpfend über die Berge, ſprin-
gend über die Hügel. 9. Gleich iſt mein
Freund einer Gaſelle, oder einem Kalbe
der Hindinnen. Sieh', er ſtehet hinter
unſrer Mauer, ſchaut durch's Fenſter, blicket
durch's Gitter. 10. Mein Freund hebt an,
und ſpricht zu mir: „Auf, meine Freun-
din, meine Schöne, und komm'! 11.
Denn ſiehe, der Winter iſt vergangen, der
Regen iſt vorüber, fortgezogen; 12. die
Blumen erſcheinen auf der Flur; die Zeit
des Geſanges[1]) iſt herbeigekommen, und
die Stimme der Turteltaube hört man auf
unſrer Flur; 13. der Feigenbaum würzet
ſeine Früchte, und die Reben, in der Blü-
the, duften. Auf, meine Freundin, meine
Schöne, und komm'! 14. Meine Taube
auf den Felſen-Höhen, in der Klippen Ber-
gung, zeige mir deine Geſtalt, laß mich
hören deine Stimme! denn deine Stimme
iſt ſüß und deine Geſtalt lieblich.“
15. Fangt uns die Füchſe, die kleinen
Füchſe, die Weinbergs-Verderber! denn
unſer Weinberg iſt in der Blüthe.[2]) 16.
Mein Freund iſt mein, und ich bin ſein;
er weidet unter den Lilien. 17. Wenn der
Tag ſich kühlet, und die Schatten fliehen,
kehre wieder,[3]) mein Freund, gleich einer
Gaſelle oder einem Kalbe der Hindinnen,
über die Berge der Trennung!

## Cap. III, 1—5.

Die Liebende ſucht den Geliebten.

III. 1. Auf meinem Lager Nachts ſucht'
ich, den meine Seele liebt; ich ſucht' ihn,
aber fand ihn nicht. 2. Ich will doch auf-
ſtehn und umhergehn in der Stadt, auf
den Gaſſen und Märkten, ſuchen, den meine
Seele liebt! Ich ſucht' ihn, aber fand ihn
nicht. 3. Es fanden mich die Wächter,
die in der Stadt umgehen. „Habt ihr
geſehn, den meine Seele liebt?“ 4. Kaum
war ich vor ihnen vorübergegangen, ſo
fand ich ihn, den meine Seele liebt. Ich
hielt ihn feſt, und laſſ' ihn nicht, bis ich
ihn bringe[4]) ins Haus meiner Mutter,
ins Gemach meiner Gebärerin.

1) And. Ruhebette.
2) And. theilen dieſe Worte dem Jüngling zu.
3) And. Myrrhen-Beutelchen.
4) Traubenförmige Blüthe der Alhenna.
5) And. Tauben-Augen.
6) Oder: Zeitloſe.
7) And. nach Verss. Führet mich ins Weinhaus, und deckt mich mit Liebe zu; And. ſpiegelt mir Liebe vor.
8) And. umfaſſe.

1) And. deß Reben-Beſchneidens.
2) And. legen dieſes dem Liebenden in den Mund.
3) And. wende dich hinweg.
4) And. und ließ ihn nicht, bis ich ihn brachte.

5. „Ich beſchwör' euch, Töchter Jeruſalems, bei den Gaſellen oder bei den Hindinnen des Feldes: wecket nicht, wecket nicht auf die Geliebte, bis es ihr gefällt!."

## Cap. III, 6—11.

### Ein Brautlied Salomos.

6. Wer iſt die, welche herauffkommt aus der Wüſte, wie Rauch-Säulen, umduftet von Myrrhen und Weihrauch, von [1]) allerlei Gewürzſtaub des Krämers? 7. Siehe, das Lager Salomos! Sechzig Starke ringsumher, von den Starken Israels, 8. alle das Schwert haltend, des Krieges kundig, ein jeglicher ſein Schwert an ſeiner Hüfte, gegen das Schrecken der Nächte. 9. Eine Sänfte [2]) machte ſich der König Salomo aus Holz von Libanon. 10. Ihre Säulen macht' er von Silber, ihre Lehne von Gold, ihren Sitz von Purpur; ihr Boden lieblich ausgelegt von den Töchtern Jeruſalems. [3]) 11. Gehet heraus und ſchauet, Töchter Zions, den König Salomo in der Krone, womit ihn ſeine Mutter gekrönt am Tage ſeiner Hochzeit und am Tage der Freude ſeines Herzens!

## Cap. IV, 1 — V, 1.

### Wechſelgeſang der Liebenden.

IV. 1. Siehe, ſchön biſt du, meine Freundin! ſiehe, ſchön biſt du! Deine Augen [4]) Tauben hinter deinem Schleier; dein Haar wie eine Heerde Ziegen, die ſich lagern am Berge Gilead; 2. deine Zähne wie eine Heerde geſchorner Schafe, die aus der Schwemme hervorſteigen, alle Zwillings-Mütter, keines kinderlos darunter; 3. wie eine Purpur-Schnur deine Lippen; dein Mund lieblich; wie eines Granatapfels Hälfte deine Wange hinter deinem Schleier; 4. wie Davids Thurm dein Hals, erbauet für Waffen: [5]) tauſend Tartſchen hangen daran, alle Schilder der Helden; 5. deine zwo Brüſte wie zwo junge Zwillings-Gaſellen, die unter Lilien weiden. 6. Wenn der Tag ſich kühlt und die Schatten fliehen, will ich gehen zum Myrrhen-Berg und zum Weihrauch-Hügel. [1]) 7. Ganz ſchön biſt du, meine Freundin, und kein Fehl iſt an dir!

8. Mit mir vom Libanon, Braut, mit mir vom Libanon ſollſt du kommen, herabblicken vom Gipfel des Amana's, vom Gipfel des Senirs und Hermons, von den Wohnungen der Löwen, von den Bergen der Parder! 9. Du raubſt mir das Herz, [2]) meine Schweſter, Braut, du raubſt mir das Herz durch Einen Blick deiner Augen, durch Ein Kettchen an deinem Halſe! [3]) 10. Wie ſchön iſt deine Liebe, meine Schweſter, Braut! Wie viel köſtlicher ſind deine Liebkoſungen, als Wein, und der Duft deiner Salben, als aller Balſam! 11. Honigſeim träufeln deine Lippen, Braut! Honig und Milch iſt unter deiner Zunge, und der Duft deiner Kleider wie der Duft des Libanons. [4]) 12. Ein verſchloßner Garten biſt du, meine Schweſter, Braut, eine verſchloßne Quelle, [5]) ein verſiegelter Born. 13. Deine Sprößlinge ſind ein Luſthain von Granatäpfeln mit köſtlicher Frucht, Cophern und Narden, 14. Narde und Saphran, Calmus und Zimmet, mit allerlei Weihrauch-Stauden, Myrrhe und Aloe, mit allen köſtlichen Würzen; 15. ein Quell im Garten, ein Born lebendiges Waſſers, und ein Bach, der vom Libanon rieſelt.

16. „Erhebe dich, Nordwind, komm', Südwind, durchwehe meinen Garten, daß ſeine Würzen fließen! Mein Freund komm' in ſeinen Garten, und eſſe ſeine köſtliche Frucht."

V. 1. Ich komm' [6]) in meinen Garten, meine Schweſter, Braut! Ich pflücke meine Myrrhe, ſammt meinem Balſam;

1) And. köſtlicher als.
2) And. Brautbette.
3) And. gepolſtert mit Liebe von ꝛc. d. h. reichlich mit Jungfrauen bedacht. And. mit einer Geliebten aus den Töchtern Jeruſalems.
4) And. Deine Tauben-Augen.
5) And. Zeughaus.

1) And. nehmen dieß als Rede der Geliebten.
2) And. Du machſt mir Herz.
3) And. Halsſchmuck.
4) Vulg. des Weihrauchs.
5) And. Lesart: Garten.
6) And. Ich kam u. ſ. w.

eſſe meinen Honig, ſammt meinem Traubenſaft; trinke meinen Wein, ſammt meiner Milch. Eſſet, Freunde, trinket, und berauſchet euch, ihr Lieben!

## Cap. V, 2 — VI, 3.

Die Liebende ſucht Nachts ihren Geliebten.

2. Ich ſchlief, aber mein Herz wachte. Die Stimme meines Freundes, welcher anklopfet! „Thue mir auf, meine Schweſter, meine Freundin, meine Taube, meine Reine! Denn mein Kopf iſt voll Thaues, meine Locken voll Tropfen der Nacht."

3. Ich habe meinen Rock ausgezogen: wie ſollt' ich ihn wieder anziehen? Ich habe meine Füße gewaſchen: wie ſollt' ich ſie wieder beſudeln? 4. Mein Freund ſteckte ſeine Hand durchs Fenſter, und mein Herz wallete für ihn. 5. Ich ſtand auf, meinem Freunde aufzuthun, und meine Hände troffen von Myrrhen, und meine Finger von fließender Myrrhe am Handgriffe des Riegels. 6. Ich that auf meinem Freunde; aber mein Freund war fortgegangen, entwichen. Ich war nicht bei Sinnen,[1]) da er mit mir ſprach! Ich ſucht' ihn, aber fand ihn nicht; ich rief ihn, aber er antwortete mir nicht. 7. Es fanden mich die Wächter, die in der Stadt umgehen, die ſchlugen mich, verwundeten mich; es nahmen mir meinen Mantel die Wächter der Mauern. 8. Ich beſchwör' euch, Töchter Jeruſalems: wenn ihr meinen Freund findet — was ſollt ihr ihm ſagen? daß ich vor Liebe krank bin!

9. „Was hat dein Freund voraus vor einem andern Freunde, Schönſte unter den Frauen? Was hat dein Freund voraus vor einem andern Freunde, daß du uns ſo beſchwöreſt?"

10. Mein Freund iſt weiß und roth, hervorglänzend vor Tauſenden; 11. ſein Haupt das feinſte Gold, ſeine Locken ſchwankende Palmenzweige, ſchwarz, wie der Rabe; 12. ſeine Augen wie Tauben an Waſſerbächen, in Milch gebadet, in Fülle wohnend;[2]) 13. ſeine Wangen wie Balſam-Spaliere,[1]) wie Würz-Geländer; ſeine Lippen Lilien, träufelnd von flüſſiger Myrrhe; 14. ſeine Hände wie goldene Ringe, beſetzt mit Chryſolith; ſein Leib ein Kunſtwerk von Elfenbein, bedeckt mit Sapphiren; 15. ſeine Schenkel Marmor-Säulen, ruhend auf Geſtellen von Gold; ſeine Geſtalt wie der Libanon, ein Jüngling[2]) wie Cedern; 16. ſein Gaumen Süßigkeit, ſein ganzes Weſen Lieblichkeit: das iſt mein Geliebter, das mein Freund, Töchter Jeruſalems!

VI. 1. „Wohin ging dein Freund, Schönſte unter den Frauen, wohin hat ſich dein Freund gewendet? Wir wollen ihn ſuchen mit dir!"

2. Mein Freund ging hinab in ſeinen Garten, zu den Balſam-Spalieren, um zu weiden in den Gärten, und Lilien zu pflücken. 3. Mein Freund iſt mein, und ich bin ſein; er weidet unter den Lilien.

## Cap. VI, 4—9.

Lob der Geliebten.

4. Schön biſt du, Freundin, wie Thirza, lieblich, wie Jeruſalem; aber furchtbar, wie Heerſchaaren.[3]) 5. Wende deine Augen von mir, denn ſie beſtürmen mich! Dein Haar wie eine Heerde Ziegen, die ſich lagern am Berge Gilead; 6. deine Zähne wie eine Heerde Schafe, die aus der Schwemme hervorſteigen, alle Zwillings-Mütter, keines kinderlos darunter; 7. wie die Hälfte eines Granatapfels deine Wangen hinter deinem Schleier.

8. Sechzig ſind Königinnen, und achtzig Kebsweiber, und Mädchen ohne Zahl; 9. aber Eine iſt meine Taube, meine Reine; die Einzige iſt ſie ihrer Mutter, die Auserwählte ihrer Gebärerin. Es ſehen ſie die Töchter, und preiſen ſie glücklich; die Königinnen und Kebsweiber, und loben ſie.

## Cap. VI, 10 — VIII, 4.

Wechſelgeſang der Liebenden.

10. Wer iſt die, welche hervorleuchtet,

1) Eig. Meine Seele war mir entgangen.
2) And. in Einfaſſungen (wie Edelſteine), ſitzend.

1) And. Balſam-Beete.
2) And. auserleſen.
3) Eig. Gepanierte.

wie die Morgenröthe, ſchön, wie der Mond, rein, wie die Sonne, und furchtbar, wie Heerſchaaren?

11. In den Nuß-Garten ging ich herab, zu ſchauen die Grüne des Thales, zu ſchauen, ob die Rebe ſproſſet, ob die Granaten blühen. 12. Ich weiß nicht, meine Luſt machte mich zu Wagen meines edeln Volkes. [1])

VII. 1. Kehr' um, kehr' um, Sulamith! Kehr' um, kehr' um, daß wir dich ſchauen!

„Warum wollt ihr Sulamith ſchauen gleich dem Reigen zu Mahanaim?“ [2])

2. Wie ſchön ſind deine Tritte in den Schuhen, Fürſten-Tochter! Die Wölbungen deiner Hüften wie Halsgeſchmeide, Werk von Künſtlers-Händen; 3. dein Nabel eine runde Schale, der es nicht mangelt an Würzwein; [3]) dein Leib ein Waizen-Haufen, umzäunt mit Lilien; 4. deine zwo Brüſte wie zwo junge Zwillings-Gazellen; 5. dein Hals wie ein Thurm von Elfenbein; deine Augen [wie] die Teiche zu Hesbon am Thore Bath-Rabbim; deine Naſe wie der Thurm des Libanons, der nach Damaskus ſchauet; 6. dein Haupt auf dir wie der Carmel, und das Haar deines Hauptes wie Purpur — ein König gefeſſelt von Flechten! [4]) 7. Wie ſchön, wie holdſelig biſt du, Liebe, in den Reizen! 8. Dieſer dein Wuchs gleicht der Palme, und deine Brüſte den Datteltrauben. 9. Ich denke: [5]) auf die Palme will ich ſteigen, und ihre Zweige faſſen! Und wären doch deine Brüſte wie Trauben der Rebe, und deiner Naſe Duft wie Aepfel, 10. und dein Mund wie köſtlicher Wein!

1) Viell. hat mich ſo ſchnell, wie Wagen, hieher geführt. And. (als Rede der Geliebten): Vergeſſen habe ich, daß ich mich erhoben zu Wagen ꝛc., d. h. zur königlichen Würde. And. meine Luſt hat mich verſetzt unter Wagen ꝛc., d. h. hat mich dem Könige und ſeinem Hofſtaate begegnen laſſen.

2) And. zweier Chöre. And. der Gottesheere. And. nehmen die Worte: gleich d. R. ꝛc. als Antwort des Liebenden und ſeiner Genoſſen.

3) And. es mangle ihr nicht ꝛc.

4) And. gegen die Accente und Punkte: wie Königspurpur, in Ringeln gebunden.

5) And. dachte.

„— der meinem Freunde ſanft hinuntergleitet, ſchleicht über die Lippen der Schlummernden. 11. Ich gehöre meinem Freunde, und nach mir ſtehet ſein Verlangen.“

12. „Komm', mein Freund, wir wollen hinausgehen auf die Flur, weilen auf den Dörfern! 13. Dann wollen wir früh nach den Weinbergen gehen, ſchauen, ob die Rebe ſproſſet, aufbricht die Blüthe, ob die Granaten blühen: dort will ich dir meine Liebe ſchenken! 14. Die Liebesäpfel [1]) geben Duft, und an [2]) unſrer Thüre ſind köſtliche Früchte, neue und alte: mein Freund, ich bewahrte ſie dir!“

VIII. 1. „O wäreſt du mein Bruder, der meiner Mutter Bruſt geſogen! Fänd' ich dich drauſſen, ſo dürft' ich dich küſſen, und man würde mein nicht ſpotten. 2. Ich führe dich, bringe dich ins Haus meiner Mutter: du ſollſt mich lehren; [3]) ich tränke dich mit Würz-Wein, mit Moſt meines Granatbaums. [4]) 3. Seine Linke unter meinem Haupte, und ſeine Rechte umfaßt mich!“ [5])

4. Ich beſchwör' euch, Töchter Jeruſalems: wecket nicht, wecket nicht auf die Geliebte, bis es ihr gefällt!

## Cap. VIII, 5—7.

Das treu ſich liebende Ehepaar.

5. Wer iſt die, welche heraufkommt aus der Wüſte, geſtützt auf ihren Freund?

„Unter dem Apfelbaume flößt' ich dir Liebe ein; [6]) daſelbſt gebar dich deine Mutter, daſelbſt gebar deine Gebärerin. 6. Halte mich, wie ein Siegel, an deinem Herzen, wie ein Siegel, an deinem Arme! Denn ſtark, wie der Tod, iſt die Liebe, feſt, wie die Unterwelt, ihr Eifer; ihre Gluthen Feuer-Gluthen, Gottesflamme. [7]) 7. Große Waſſer vermögen nicht zu löſchen die Liebe, und Ströme fluthen ſie nicht

1) Alraun.

2) And. über.

3) And. ſie ſoll mich lehren.

4) And. Ich würde dich führen ꝛc.

5) And. umfaſſe mich.

6) Eig. erregte ich dich. And. weckte ich dich.

7) Verm. ihre Flamme Gottesflamme.

hinweg. Gäb' auch ein Mann allen Reichthum ſeines Hauſes um die Liebe, verſpotten würde man ihn!"

## Cap. VIII, 8—12.

Die ſich ſelbſt hütende Unſchuld.

8. Eine Schweſter haben wir, noch klein, ohne Brüſte: was machen wir mit unſrer Schweſter, wenn man um ſie wirbt? [1]) 9. Iſt ſie eine Mauer, [2]) ſo bauen wir auf ſie ein Schloß [3]) von Silber; [4]) und iſt ſie eine Pforte, [5]) ſo verwahren wir ſie mit einer Thüre von Cedern.

10. „Ich bin eine Mauer, und meine Brüſte wie Thürme; darum werd' ich in ſeinen Augen Gunſt finden." [1])

11. „Einen Weinberg hatte Salomo zu Baal-Hamon. Er übergab den Weinberg den Wächtern: jeglicher ſollte für ſeine Früchte tauſend Seckel bringen. 12. Mein Weinberg iſt vor meinen Augen! Die Tauſend ſeien dein, Salomo, und Zweihundert den Wächtern ſeiner Frucht."

1) Wörtl. am Tage, da von ihr geredet wird.
2) D. h. ſpröde, unbeſieglich.
3) And. Zinne.
4) D. h. verkaufen ſie theuer. And. ſchmücken und belohnen ſie köſtlich.
5) D. h. leicht zugänglich, beſiegbar.

## Cap. VIII, 13. 14.

Der verſcheuchte Liebende.

13. Bewohnerin der Gärten! Freunde horchen deiner Stimme: laß ſie mich hören!

14. „Flieh, mein Freund! gleich der Gaſelle, oder dem Kalbe der Hindinnen über die Balſam-Berge!"

1) Eig. werd' ich in ſ. A. ſeyn wie eine die Gunſt findet. And. wie die, welche Gunſt gefunden hat [meine ältere Schweſter]. And. Frieden finden, d. h. er wird von der Belagerung abſtehen.

# Der Prophet Jeſaia.

## Cap. I — XII.

### Weiſſagungen Jeſaia's, größtentheils aus der früheren Zeit.

## Cap. I, 1.

Ueberſchrift.

I. 1. Geſichte Jeſaia's, des Sohnes Amoz, welche er ſchauete über Juda und Jeruſalem, in den Tagen Uſia's, Jothams, Ahas, Hiskia's, der Könige von Juda.

## Cap. I, 2—31.

Strafrede an das abtrünnige Volk.

2. Höret, ihr Himmel, merk' auf, o Erde! denn Jehova redet. Kinder hab' ich auferzogen und genähret, und ſie ſind von mir abgefallen. 3. Das Rind kennet ſeinen Beſitzer, und der Eſel die Krippe ſeines Herrn; Israel kennet ihn nicht, mein Volk merkt nicht auf ihn. 4. Schande dem ſündigen Lande, [1]) dem ſchuldbelaſteten Volke, der Brut von Böſewichtern, den verderbten Kindern! Sie haben Jehova verlaſſen, verachtet den Heiligen Israels, ſind zurückgewichen. 5. Wohin ſollt ihr noch geſchlagen werden, [2]) da ihr Abfall mehret? Das ganze Haupt iſt krank, und das Herz ſiech. 6. Von der Fußſohle bis zum Haupt iſt nichts Heiles an ihm, Wunden und Striemen und friſche Schläge, nicht ausgedrückt und nicht verbunden und

1) Nachgeahmtes Wortſpiel. Eig. Wehe dem ſündigen Volk.
2) And. Warum wollt ihr noch mehr geſchlagen ſeyn, daß ꝛc.

nicht mit Oel erweicht. 7. Euer Land iſt eine Wüſte, eure Städte ſind mit Feuer verbrannt; euren Acker verzehren Feinde vor euren Augen; eine Wüſte iſt's, als von Feinden [1]) verheert. 8. Und übrig iſt die Tochter Zions, wie eine Hütte im Weinberge, wie eine Nachthütte im Gurkenfelde, ſo die gerettete Stadt. [2]) 9. Hätte Jehova der Heerſchaaren uns nicht den kleinen Reſt gelaſſen: wie Sodom wären wir, Gomorra glichen wir.

10. Höret Jehovas Wort, ihr Sodoms-Fürſten, merkt auf die Lehre unſres Gottes, ihr Gomorra-Volk! 11. Wozu mir die Menge eurer Opfer? ſpricht Jehova; ich bin ſatt der Brandopfer von Widdern und des Fettes der Maſtkälber; und am Blute von Stieren und Lämmern und Böcken hab' ich keine Luſt. 12. Wenn ihr kommt, vor mir zu erſcheinen, wer verlangt das von euch, daß ihr meine Vorhöfe zertretet? 13. Bringet nicht mehr eitles [3]) Opfer! Rauchwerk iſt mir ein Gräuel, [4]) Neumond und Ruhetag und Feſtverſammlung; ich mag nicht Frevel und Feſte. [5]) 14. Eure Neumonde und eure Feſte haßt meine Seele; ſie ſind mir zur Laſt; ich bin's zu tragen müde. 15. Wenn ihr ſchon eure Hände ausbreitet, verhüll' ich meine Augen vor euch; und ob ihr viel betet, hör' ich nicht: eure Hände ſind voll Blut. 16. Waſchet euch, reiniget euch, ſchaffet eure böſen Werke mir aus den Augen, höret auf zu freveln! 17. Lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, leitet den Frevler, [6]) ſchaffet der Waiſe Recht, führet die Sache der Witwe!

18. Kommt denn und laſſet uns rechten! ſpricht Jehova. Wenn gleich eure Sünden wie Scharlach ſind, wie Schnee, ſollen ſie weiß werden; wenn ſie gleich roth ſind, wie Purpur, wie Wolle ſollen ſie werden. 19. So ihr willig ſeid und gehorchet, ſollt ihr das Mark des Landes verzehren. 20. Aber ſo ihr euch weigert und ungehorſam ſeid, laſſ' ich das Schwert euch verzehren; denn der Mund Jehovas hat's geredet.

21. Wie iſt zur Hure geworden die treue Stadt, [ſonſt] der Gerechtigkeit voll, das Recht wohnte in ihr, und jetzt Mörder! 22. Dein Silber iſt zu Schlacken geworden, dein Wein mit Waſſer gefälſcht. 23. Deine Vorgeſetzten ſind widerſetzlich [1]) und Diebsgeſellen; ein jeder liebt Beſtechung, jagt nach Lohn; der Waiſe ſchaffen ſie nicht Recht, und der Witwe Sache kommt nicht vor ſie.

24. Darum ſpricht der Herr, Jehova der Heerſchaaren, der Starke Iſraels: Wehe! ich will mich letzen an meinen Widerſachern, und Rache nehmen an meinen Feinden. 25. Und ich will meine Hand gegen dich wenden, und rein [2]) ausſchmelzen deine Schlacken, und wegſchaffen all dein Blei. 26. Und ich will dir wieder Richter geben, wie zuvor, und Räthe, wie im Anfang. Dann wirſt du heißen: Stadt der Gerechtigkeit, treue Stadt. 27. Zion wird durch Recht gerettet, und ſeine bekehrten [Bürger] durch Gerechtigkeit. 28. Aber Verderben auf die Abtrünnigen und Sünder allzumal; und die Jehova verlaſſen, kommen um. 29. Denn zu Schanden werden ſie ob den Terebinthen, die eure Luſt ſind; und ihr erröthet ob den Gärten, die ihr liebet. 30. Denn ihr werdet ſeyn wie eine Terebinthe, deren Blätter welken, und wie ein Garten, worin kein Waſſer iſt. 31. Und der Gewaltige [3]) wird das Werg ſeyn, und ſeine That [4]) der Funke, und beides verbrennet allzumal, und niemand löſchet.

## Cap. II—IV.

Goldenes Zeitalter. Strafgericht und Läuterung.

II. 1. Die Weiſſagung, welche ſchauete

1) And. Waſſerfluth.
2) And. wie eine g. St. And. wie eine belagerte Stadt.
3) And. falſches, heuchleriſches.
4) And. ein gräuelhaftes Rauchwerk iſt es mir.
5) And. Neumond und Ruhetag u. F. [was das betrifft], ich mag nicht Frevel und Feſte.
6) And. helft dem Unterdrückten auf oder macht d. U. glücklich.

1) Nachahmung eines Wortſpiels.
2) Eig. wie Laugenſalz.
3) And. der Götze.
4) And. ſein Verfertiger.

Jeſaia, der Sohn Amoz, über Juda und Jeruſalem.

2. Und es geſchieht in der Folge der Zeiten, daß der Berg des Hauſes Jehovas ſtehet oben an unter den Bergen, und ſich erhebt über die Hügel, und zu ihm ſtrömen alle Völker. 3. Und es kommen viele Nationen und ſprechen: „Auf, laßt uns hinanziehen zum Berge Jehovas, zum Hauſe des Gottes Jakobs, daß er uns ſeine Wege lehre, und wir wandeln auf ſeinen Pfaden!" Denn von Zion gehet das Geſetz aus, und das Wort Jehovas von Jeruſalem. 4. Und er richtet die Völker, und beſcheidet viele Nationen. Dann ſchmieden ſie ihre Schwerter zu Hacken, und ihre Speere zu Winzermeſſern; nicht mehr hebt Volk gegen Volk das Schwert, und nicht lernen ſie fürder Krieg.

5. Haus Jakobs, auf! laßt uns wandeln im Lichte Jehovas! 6. Denn du verließeſt [Jehova] dein Volk, das Haus Jakobs, weil ſie voll ſind des Morgenlandes, und Zauberer, gleich den Philiſtern, und Hand in Hand gehen mit Söhnen der Fremden. 7. Und voll iſt ſein Land von Silber und Gold, und kein Ende ſeiner Schätze; und voll iſt ſein Land von Roſſen, und kein Ende ſeiner Wagen. 8. Und voll iſt ſein Land von Götzen; das Werk ihrer Hände beten ſie an, was ihre Finger gebildet. 9. Und ſo wird denn der Menſch gebeugt und der Mann [1]) gedemüthigt werden, und du vergibſt ihnen nicht. 10. Kriech' in die Felſen, verbirg dich in die Erde vor dem Schrecken Jehovas und dem Glanze ſeiner Majeſtät! 11. Des Menſchen ſtolzer Blick wird gedemüthigt, und gebeugt der Männer Uebermuth; und erhaben iſt Jehova allein an ſelbigem Tage.

12. Denn einen [Gerichts-] Tag hält Jehova der Heerſchaaren über alles Stolze und Hohe, über alles Erhabene, daß es erniedrigt wird; 13. und über alle Cedern des Libanons, die hohen und erhabenen, und über alle Eichen von Baſan; 14. und über all die hohen Berge und über all die erhabenen Hügel; 15. und über jeglichen hohen Thurm und über jegliche ſchroffe Mauer; 16. und über alle Tarſis-Schiffe, und über alles, was köſtlich anzuſehen. 17. Und gebeugt wird der Stolz der Menſchen, und gedemüthigt der Männer Uebermuth; und erhaben iſt Jehova allein an ſelbigem Tage. 18. Und die Götzen ſind gänzlich dahin. 19. Man kriecht in Felſenhölen und Erdklüfte vor dem Schrecken Jehovas und dem Glanze ſeiner Majeſtät, wenn er ſich erhebt, und die Erde bebt. [1]) 20. An ſelbigem Tage werfen die Menſchen ihre ſilbernen Götzen und ihre goldenen Götzen, die ſie ſich machten, ſie anzubeten, den Maulwürfen und den Fledermäuſen hin, 21. ſich verkriechend in Felſen-Spalten und Bergklüfte vor dem Schrecken Jehovas und dem Glanze ſeiner Majeſtät, wenn er ſich erhebt, und die Erde bebt. 22. So trauet denn nicht mehr auf die Menſchen, in deren Naſe ein [vergänglicher] Hauch! denn wofür ſind die geachtet?

III. 1. Denn ſiehe, der Herr, Jehova der Heerſchaaren, nimmt Jeruſalem und Juda jegliche Stütze, jede Stütze des Brodes, jede Stütze des Waſſers, 2. den Helden und Kriegsmann, den Richter und Propheten und Wahrſager und Aelteſten, 3. den Oberſten über Fünfzig und den Angeſehenen und den Rath und den in Künſten Erfahrenen und den Zauberkundigen. 4. Und ich ſetze Knaben zu ihren Oberſten, und Kinder ſollen über ſie herrſchen. 5. Und es bedrückt ſich das Volk, einer den andern und jeglicher ſeinen Nächſten; es tobet der Knabe gegen den Greis, und der Geringe gegen den Edlen.

6. Dann ergreift einer ſeinen Bruder im väterlichen Hauſe [und ſpricht]: „Du haſt noch ein Kleid, du ſollſt unſer Fürſt ſeyn, nimm dieſe Trümmer unter deine Hand!" 7. Der aber hebt an an ſelbigem Tage, und ſpricht: „Ich kann nicht Wundarzt ſeyn; denn in meinem Hauſe iſt nicht

1) And. der Geringe — — der Vornehme.

1) Nachahmung des Wortſpiels; eig. zu ſchrecken die Erde.

Brod, nicht Kleidung: ſetzet mich nicht zum Fürſten des Volkes!" 8. Denn in Trümmer ſtürzt Jeruſalem, und Juda fällt, weil ihre Zunge und ihr Thun wider Jehova ſind, widerſpenſtig gegen ſein heiliges Auge. 9. Ihr freches Geſicht [1]) zeuget wider ſie, und von ihrer Sünde reden ſie offen, wie Sodom, unverholen. Wehe ihrem Leben! denn ſie bereiten ſich Unglück. 10. Preiſet den Gerechten! denn ihm geht's wohl, denn die Frucht ſeiner Handlungen genießet er. 11. Wehe dem Frevler! ihm geht's übel; denn ſeiner Hände Werk wird ihm vergolten. 12. Meines Volkes Bedrücker ſind Kinder, und Weiber beherrſchen es. Mein Volk! deine Führer leiten dich irre, und den Weg, den du wandelſt, verderben ſie.

13. Jehova ſtehet auf zu rechten, und tritt auf, zu richten die Stämme. 14. Jehova geht ins Gericht mit den Aelteſten ſeines Volkes und ſeinen Oberſten: „So weidetet ihr denn den Weinberg ab, der Raub des Armen iſt in euren Häuſern! 15. Wie konntet ihr mein Volk zertreten, und die Elenden aufreiben?" ſpricht der Herr, Jehova der Heerſchaaren.

16. Und Jehova ſpricht: Darum daß ſo hoffärtig ſind die Töchter Zions, und einhergehen mit gerecktem Halſe und frech die Augen werfend, [2]) trippelnd gehen ſie einher, und mit den Fußſpangen klirren ſie: 17. ſo wird der Herr ihren Scheidel kahl machen, und Jehova ihre Scham entblößen. 18. An ſelbigem Tage entrückt der Herr den Schmuck der Fußſpangen und die Netze und die kleinen Monde 19. und die Ohrgehänge und die Armkettchen und die Schleier, 20. die Kopfbunde und die Fußkettchen und die Gürtel und die Riechflaſchen und die Amulete, 21. die Fingerringe und die Naſenringe, 22. die Feierkleider und die Röcke und die Mäntel und die Taſchen, 23. die Spiegel und die Hemdchen und die Turbane und die Flore. 24. Und ſtatt des Balſamdufts gibt es Modergeruch, und ſtatt des Gürtels einen Strick, und ſtatt der gedrechſelten Locken eine Glatze, und ſtatt des weiten Mantels enggegürtetes Sacktuch, Brandmal ſtatt Schönheit.

25. Deine Männer fallen durchs Schwert, und deine Helden im Kriege. 26. Und es klagen und trauern ihre Thore, und verödet ſitzt ſie am Boden. IV. 1. Und es ergreifen ſieben Weiber Einen Mann an ſelbigem Tage und ſprechen: „Unſer Brod wollen wir eſſen und unſre Kleider anziehn, nur laß uns deinen Namen tragen, nimm die Schmach von uns!"

2. An ſelbigem Tage ſtehet der Anwachs [1]) Jehovas in Zier und Herrlichkeit da, und der Sproß [2]) des Landes in Hohheit und Pracht für die Geretteten Israels. 3. Und die Uebergebliebenen in Zion und die Geretteten in Jeruſalem werden heilig heißen, jeglicher, der zum Leben aufgeſchrieben in Jeruſalem. 4. Wenn der Herr abgewaſchen den Unflath der Töchter Zions, und die Blutſchuld Jeruſalems gefegt aus ihrer Mitte, durch den Geiſt des Gerichts und den Geiſt der Vertilgung: 5. dann ſchafft Jehova über den ganzen Raum des Berges Zion und ſeine Verſammlungs-Plätze eine Wolke und Rauch am Tage, und flammenden Feuerſchein bei Nacht; denn alles Herrliche wird geſchirmt. 6. Und eine Hütte wird ſeyn am Tage zum Schatten vor der Hitze, und zu Schutz und Zuflucht vor Ungewitter und Regen.

## Cap. V.

### Der Weinberg des Volkes Gottes.

V. 1. Laßt mich ſingen von meinem Freunde, meines Freundes Lied von ſeinem Weinberge! Einen Weinberg hatte mein Freund auf einem fetten Hügel. 2. Und er grub ihn um, reinigte ihn von Steinen, bepflanzte ihn mit Edel-Reben, und bauete

---

1) Eig. Was ihr Geſicht zu erkennen gibt. And. ihr Parteinehmen.
2) And. die Augen ſchminkend. And. Leſart: lügend mit den Augen.

1) Der neue Anwachs des Volkes. Jeſ. LXI, 3. Ezech. XXXIV, 29. And. der Meſſias.
2) Vgl. XI, 1. XIV, 29. And. Frucht.

einen Thurm hinein, auch eine Kelter grub
er darin: und ſo hoffte er, daß er reife
Trauben brächte; aber er brachte Heerlinge.
3. „Und nun, Bewohner Jeruſalems
und Männer Judas, richtet doch zwiſchen
mir und meinem Weinberge! 4. Was war
noch zu thun mit meinem Weinberge, das
ich nicht an ihm gethan? Warum, da ich auf
reife Trauben hoffte, brachte er Heerlinge?"
5. „Und nun will ich euch kund thun,
was ich mit meinem Weinberge thun will:
wegnehmen ſeinen Zaun, daß er abgewei-
det, niederreißen ſeine Mauer, daß er zer-
treten werde. 6. Und ich will ihm das
Garaus machen:[1]) er ſoll nicht beſchnitten
und nicht behackt werden, daß er aufſchieße
in Dornen und Geſtrüpp; und den Wolken
will ich befehlen, daß ſie keinen Regen auf
ihn fallen laſſen."
7. Nämlich der Weinberg Jehovas der
Heerſchaaren iſt das Haus Israels, und
die Männer Judas die Pflanzung ſeiner
Freude. Er harrete auf Gutthat, und ſiehe
da Blutbad; auf Beglückung, und ſiehe da
Bedrückung.[2])
8. Wehe denen, die da reihen Haus an
Haus, Feld an Feld fügen, bis kein Platz
mehr iſt, und ihr allein im Lande wohnet!
9. Jehova der Heerſchaaren offenbarte mir:
Fürwahr, die vielen Häuſer werden zur
Wüſte, die großen und ſchönen unbewohnt.
10. Zehen Joch Weinberg werden Ein Bath
geben, und ein Homer Ausſaat Ein Epha.
11. Wehe denen, die am frühem Morgen
ſtarkem Getränke nachlaufen, ſpät in die
Nacht ſitzen, von Wein erhitzt! 12. Sie
haben Laute und Harfe, Pauken und Flö-
ten und Wein bei ihren Gelagen;[3]) aber
auf Jehovas Werk ſehen ſie nicht, und ſei-
ner Hände Thun ſchauen ſie nicht.
13. Darum wandert mein Volk ins Elend
aus Mangel an Erkenntniß,[4]) und ſeine Men-
ge[1]) verhungert, und ſein Haufe[2]) ver-
ſchmachtet vor Durſt. 14. Darum öffnet die
Unterwelt ihren gierigen Schlund, und ſperrt
ihren Rachen auf ohne Maß; und hinab
fährt ihre Herrlichkeit und ihr Getümmel,[3])
und ihr Toben und was darin fröhlich iſt.
15. Da wird der Menſch gebeugt und der
Mann gedemüthigt, und die ſtolzen Augen
gedemüthigt; 16. und erhaben ſtehet Je-
hova der Heerſchaaren da durchs Gericht,
und der heilige Gott wird geheiligt durch
Gerechtigkeit. 17. Dann weiden Schafe,
wie auf ihrer Trift, und auf den Einöden
der Reichen ernten Fremde.
18. Wehe denen, die die Strafe herzie-
hen an Stricken des Laſters, und wie mit
Wagenſeilen das Verderben;[4]) 19. die da
ſprechen: „Er beeile, beſchleunige ſein Werk,
daß wir's ſehen, es nahe und gehe in Er-
füllung der Rath des Heiligen Israels,
daß wir's erfahren!" 20. Wehe denen, die
das Böſe gut nennen, und das Gute böſe,
die Finſterniß zu Licht machen, und Licht
zu Finſterniß, die bitter zu ſüß, und ſüß
zu bitter machen! 21. Wehe denen, die
weiſe ſind in ihren Augen, und klug in
ihrem Bedünken. 22. Wehe den Helden
im Weintrinken, und den Tapfern im Wein-
Miſchen, 23. die den Frevler losſprechen
gegen Beſtechung, und den Gerechten ihr
Recht entziehen!
24. Darum wie die Feuerflamme Stop-
pel frißt, und dürres Gras in der Flamme
zuſammenſinkt: ſo wird ihre Wurzel zu
Moder werden, und ihr Sproß, wie Staub,
auffliegen; denn ſie verachten das Geſetz
Jehovas der Heerſchaaren, und das Wort
des Heiligen Israels verhöhnen ſie. 25.
Darum entbrennet Jehovas Zorn gegen
ſein Volk, und er recket die Hand dawider
aus und ſchlägt es, daß die Berge beben,
und ihre Leichname, wie das Kehricht, auf
den Gaſſen liegen. Bei all dem läßt ſein

1) And. ich will ihn wüſte machen.
2) Nachahmung der Wortſpiele im Hebräiſchen; eig. Recht — Blutvergießen; Gerechtigkeit — Klaggeſchrei.
3) And. Laute und Harfe — — — iſt ihr Gelag.
4) And. unverſehens; aber vgl. Hoſ. IV, 6.

1) And. ſein Adel.
2) And. ſeine Reichen.
3) And. Reichthum.
4) And. die an dünnen Fäden das Laſter herbeiziehen, denn gleich dem Wagenſeil wird die Sünde.

Zorn nicht ab, und noch iſt ſeine Hand ausgeſtreckt.

26. Und er errichtet ein Panier den Völkern in der Ferne, und winket [1]) einem an der Erde Enden, und ſiehe, eilend flugs kommt es herbei. 27. Kein Matter und kein Strauchelnder iſt darunter; es ſchlummert und ſchläft nicht; nicht löst ſich der Gürtel ſeiner Lenden, und nicht zerreißt der Riemen ſeiner Schuhe. 28. Seine Pfeile ſind geſchärft, und all ſeine Bogen geſpannt; ſeiner Roſſe Hufe ſind Kieſeln gleich zu achten, und ſeine Räder dem Sturmwind. 29. Sein Gebrüll gleicht dem der Löwin; es brüllet, wie junge Löwen; es tobt [2]) und faſſet die Beute, trägt ſie davon und niemand rettet; 30. es tobet darob an ſelbigem Tage gleich des Meeres Toben. Und ſchaut man aufs Land, ſiehe, da iſt Finſterniß, [bald] Angſt, [bald] Licht; es dunkelt [3]) an ſeinem Himmel. [4])

## Cap. VI.

### Jeſaia's Berufung.

VI. 1. Im Todesjahre des Königs Uſia, da ſah ich den Herrn ſitzend auf einem hohen und erhabenen Throne, und ſeine Schleppen fülleten den Tempel. 2. Seraphs ſtanden um ihn her; je ſechs Flügel hatte einer: mit zween bedeckte er ſein Antlitz, mit zween bedeckte er ſeine Füße, und mit zween flog er. 3. Und einer rief dem andern zu, und ſprach: Heilig, heilig, heilig iſt Jehova der Heerſchaaren; die ganze Erde iſt voll ſeiner Herrlichkeit. 4. Und es erbebten die Grundveſten der Schwellen ob der Rufenden Stimme, und das Haus ward mit Rauch gefüllt.

5. Da ſprach ich: Wehe mir, ich bin verloren! denn ein Menſch von unreinen Lippen bin ich, und unter einem Volke von unreinen Lippen wohn' ich, und habe den

1) Eig. pfeifet (wie Bienen).
2) Eig. brüllt.
3) And. nach and. Accent.: Finſterniß, Angſt, und das Licht dunkelt.
4) And. über ſeinen Trümmern. And. in ſeinen Kammern.

König, Jehova der Heerſchaaren, geſehen. 6. Da flog einer der Seraphs zu mir, in ſeiner Hand ein glühender Stein, mit einer Zange hatte er ihn vom Altar genommen. 7. Und er rührete an meinen Mund, und ſprach: Siehe, dieſes berühret deine Lippen, und ſo weichet deine Miſſethat, und deine Sünde iſt verſöhnet.

8. Und ich hörete die Stimme des Herrn, der ſprach: Wen ſoll ich ſenden, und wer wird unſer Bote ſeyn? Da ſprach ich: Hie bin ich, ſende mich! 9. Und er ſprach: Geh' und ſprich zu dieſem Volke: Hören ſollt ihr, aber nicht verſtehen, und ſehen ſollt ihr, aber nicht erkennen. 10. Du ſollſt verſtocken das Herz dieſes Volkes, und ſeine Ohren betäuben, und ſeine Augen verblenden, daß es nicht ſehe mit ſeinen Augen, und mit ſeinen Ohren nicht höre, und ſein Herz nicht fühle, und es ſich nicht bekehre und geheilt werde. 11. Da ſprach ich: Wie lange, Herr? Und er ſprach: So lange bis die Städte wüſte ſind und unbewohnt, und die Häuſer menſchenleer, und das Land verwüſtet iſt zur Steppe, 12. und Jehova die Menſchen weggeführt, und der Verödung viel geworden im Lande. 13. Und bleibt noch der zehente Theil darin, ſo wird er abermal vertilgt. [Doch] wie der Terebinthe und der Eiche beim Fällen [1]) ein Stamm zurückbleibt, ſo bleibet ihm [2]) als Stamm ein heiliges Geſchlecht.

## Cap. VII.

### Weiſſagung auf Anlaß des Kriegszugs von Ephraim und Syrien gegen Juda.

VII. 1. Und es geſchah in den Tagen Ahas, des Sohnes Jothams, des Sohnes Uſia's, des Königs von Juda, daß heranzog Rezin, der König von Syrien, und Pekah, der Sohn Remalja's, der König von Iſrael, gen Jeruſalem, zum Streite wider ſie; aber er vermochte nicht wider ſie zu ſtreiten. 2. Und man berichtete dem Hauſe Davids, und ſprach: Die Syrer ſtehen in Ephraim: da bebte ſein Herz und

1) And. beim Abfallen der Blätter und Zweige.
2) Dem Lande.

das Herz ſeines Volkes, wie die Bäume des Waldes vor dem Winde erbeben.

3. Da ſprach Jehova zu Jeſaia: Gehe hinaus, Ahas entgegen, du und Schear-Jaſchub, dein Sohn, ans Ende der Waſſerleitung des obern Teiches, auf dem Wege zum Wäſcherfelde. 4. Und ſprich zu ihm: Hüte dich, und ſei ruhig, fürchte dich nicht, und dein Herz verzage nicht vor dieſen beiden Enden rauchender Feuerbrände, bei dem entbrannten Zorne Rezins und Syriens und des Sohnes Remalja's! 5. Darum daß die Syrer Verderben gegen dich ſinnen, Ephraim und Remalja's Sohn, und ſprechen: 6. Laßt uns hinanziehen wider Juda, und die Stadt einengen und uns öffnen, und zum König darin ſetzen Tabeels Sohn: 7. ſo ſpricht ſo der Herr Jehova: Es wird nicht vollführt und geſchiehet nicht; 8. ſondern das Haupt Syriens [bleibt] Damaskus, und das Haupt von Damaskus Rezin; = und binnen fünf und ſechzig Jahren iſt Ephraim zertrümmert und kein Volk mehr;" [1]) 9. und das Haupt Ephraims [bleibt] Samarien, und das Haupt Samariens Remalja's Sohn. Seid ihr nicht im Glauben getroſt, ſo dürft ihr euch keines Glücks getröſten. [2])

10. Und Jehova redete weiter zu Ahas, und ſprach: 11. Fordere dir ein Zeichen von Jehova, deinem Gott; fordere es in der Tiefe, oder hoch in der Höhe! 12. Und Ahas ſprach: Ich mag nicht fordern und Jehova nicht verſuchen.

13. Da ſprach er: Höret denn, Haus Davids! Iſt's euch nicht genug, Menſchen zu ermüden, daß ihr auch meinen Gott ermüdet? 14. Darum wird der Herr ſelbſt euch ein Zeichen geben. Siehe, die Jungfrau wird ſchwanger werden, und einen Sohn gebären, und ſeinen Namen nennen: Immanuel [Gott mit uns]. 15. Milch und Honig wird er eſſen, bis er lernt das Böſe verwerfen und das Gute erwählen. 16. Denn ehe der Knabe lernt das Böſe verwerfen und das Gute erwählen, wird das Land verödet ſeyn, vor deſſen zwei Königen dir grauet.

17. [Doch] bringt Jehova über dich und über dein Volk und über dein Vaterhaus Tage, wie ſie nicht geweſen, ſeit Ephraim abgefallen von Juda, =den König von Aſſyrien." 18. Und es geſchieht an ſelbigem Tage, Jehova lockt herbei [1]) die Fliegen am Ende der Ströme Aegyptens, und die Bienen im Lande Aſſur. 19. Die kommen und lagern ſich allzumal in den abſchüſſigen [2]) Thälern und Felsklüften und in allen Dornhecken und auf allen Triften. 20. An ſelbigem Tage ſcheeret der Herr mit dem, jenſeit des Stromes gedungenen, Meſſer, =mit dem Könige von Aſſyrien," das Haupt und das Haar der Füße, und auch den Bart nimmt es weg. 21. Und es geſchieht zu ſelbiger Zeit, wenn jemand eine junge Kuh und ein Paar Schafe hält, 22. ſo geſchieht es, daß er von der Menge gewonnener Milch Käſe [3]) iſſet; denn Milch und Honig werden alle eſſen, die im Lande übrig bleiben. 23. Und es geſchieht zu ſelbiger Zeit, daß jeglicher Ort, wo tauſend Reben für tauſend [Seckel] Silbers ſtehen, den Dornen und dem Geſtrüpp zu Theil wird. 24. Mit Pfeil und Bogen kommt man dorthin; denn Dornen und Geſtrüpp wird das ganze Land. 25. Und auf alle Berge, die man mit der Hacke behacket, wirſt du nicht mehr kommen aus Furcht vor Dornen und Geſtrüpp; ſie werden der Rinder Trift, von Schafen zertreten.

## Cap. VIII, 1 — IX, 6.

Untergang Ephraims und Syriens, Einfall der Aſſyrer; Ausſicht in die meſſianiſche Zeit.

VIII. 1. Und Jehova ſprach zu mir: Nimm dir eine große Tafel, und ſchreibe darauf mit Menſchengriffel: Eilebeute, Raubebald. 2. Und ich nahm mir zuverläſſige Zeugen, den Prieſter Uria und Za-

1) Das Zeichen = bedeutet, daß die darauf folgenden Worte bis zu dem Zeichen " kritiſch verdächtig ſind.

2) Luther: Gläubet ihr nicht, ſo bleibet ihr nicht. Eig. wenn ihr nicht vertraut, ſo habt ihr keinen feſten Beſtand.

1) Eig. pfeift herbei.

2) Oder: verwüſteten.

3) Eig. ſaure, geronnene Milch.

charia, den Sohn Jeberechja's. 3. Und
ich nahete mich der Prophetin,[1]) und ſie
ward ſchwanger und gebar einen Sohn,
und Jehova ſprach zu mir: Nenne ſeinen
Namen Eilebeute, Raubebald. 4. Denn
ehe der Knabe lernt Vater und Mutter
rufen, wird man den Reichthum von Da-
maskus und die Beute Samariens vor dem
Könige von Aſſyrien hertragen.

5. Und Jehova redete weiter zu mir,
und ſprach: 6. Weil dieſes Volk verach-
tet das ſanftfließende Waſſer Siloah's, und
Luſt hat an Rezin und an Remalja's Sohn:
7. darum, ſiehe, ſo läßt der Herr die ge-
waltigen und ſtarken Gewäſſer des Stro-
mes gegen ſie heranziehen, =den König
von Aſſyrien und alle ſeine Macht:"[2])
der tritt über alle ſeine Flußbetten, und
gehet über alle ſeine Ufer, 8. und dringt
ein in Juda, überſchwemmt und ſtrömt
über, bis an den Hals wird er reichen,
und die Ausdehnung ſeiner [Heeres-]Flü-
gel füllet dein Land, ſo weit es iſt, Im-
manuel!

9. Tobt [3]) nur, ihr Völker, ihr ſollt
ſchon verzagen! Hört es, all ihr fernen
Lande, rüſtet euch nur, ihr ſollt ſchon ver-
zagen, rüſtet euch nur, ihr ſollt ſchon ver-
zagen! 10. Faſſet nur einen Rath, er
wird vereitelt; gebet einen Befehl, er
wird nicht vollführt; denn Gott iſt mit
uns.

11. Denn ſo ſprach Jehova zu mir, als
ſeine Hand gewaltig über mich kam,[4])
und er mich warnete, nicht auf den We-
gen dieſes Volks zu wandeln: 12. Nen-
net nicht Verſchwörung [5]) alles, was die-
ſes Volk Verſchwörung nennet, und was
es fürchtet, fürchtet nicht, und laßt es
euch nicht ſchrecken! 13. Jehova der Heer-
ſchaaren, den haltet heilig; er ſei eure
Furcht, und er euer Schrecken! 14. Er
wird eine Freiſtatt ſeyn, aber auch ein
Stein des Anſtoßes, ein Fels des Strau-
chelns den beiden Häuſern Israels, Schlinge
und Fallſtrick den Bewohnern Jeruſalems.
15. Und es werden viele daran ſtraucheln,
und fallen und ſich verwunden, und ver-
ſtrickt und gefangen werden. 16. Wickele
ein die Kundmachung, verſiegele die Of-
fenbarung mit meinen Jüngern!

17. Und ſo harr' ich auf Jehova, der
[jetzt] ſein Antlitz birgt vor dem Hauſe
Jakobs, und warte auf ihn. 18. Sieh',
ich und die Knaben, die mir Jehova ge-
geben, ſind Zeichen und Vorbilder in Is-
rael von Jehova der Heerſchaaren, der da
wohnet auf dem Berge Zion. 19. Und
wenn ſie zu euch ſprechen: Befraget die
Todtenbeſchwörer und klugen Männer, die
da zirpen und flüſtern: [ſo ſprecht:] Soll
nicht ein Volk ſeinen Gott befragen? die
Todten für die Lebendigen?

20. „Zum Geſetz, zur Offenbarung!"
Wahrlich, gleich dieſem Worte wird ſpre-
chen [das Volk], dem keine Morgenröthe
ſchimmert:[1]) 21. es ziehet im Lande ein-
her, ſchwer gedrückt und hungrig; und
wenn es hungert, ſo ergrimmt es, und
flucht auf ſeinen König und ſeinen Gott;
und ſchauet nach oben, 22. und blicket
zur Erde; und ſiehe, Trübſal und Finſter-
niß, dichtes Dunkel, und wird in die Nacht
hinabgeſtoßen.[2])

23. Doch nicht [bleibt's] dunkel, wo
[jetzt] Bedrängniß iſt. So wie die Vor-
zeit in Schmach gebracht das Land Sebu-
lon, das Land Naphthali, ſo ehret die
Folgezeit [3]) den Strich am See, jenſeit
des Jordans, den Kreis der Heiden. IX.
1. Das Volk, das im Finſtern wandelt,
ſchauet ein großes Licht; die da ſitzen im
Lande der Todesnacht, Licht ſtrahlet auf

---

1) And. Ich hatte mich genahet.
2) And. Herrlichkeit, Adel.
3) And. ſeid böſe, faſſet böſe Anſchläge. And. verbindet euch.
4) D. h. in der Begeiſterung. And. indem er mich bei der Hand faßte.
5) D. h. gefährliche Verbindung.

1) And. Wenn ſie nicht ſprechen . . . dem keine M. ſch.: ſo ziehet es . . . einher. And. Wenn ſie nicht ſprechen . . ., ſo geht ihm keine Morgenröthe auf, und es zieht ꝛc.
2) And. und verbreitetes Dunkel.
3) Oder: In der Vorzeit hat er (Jehova) oder: hat man in Schmach gebracht . . . . in der Folgezeit aber bringt er oder man.

ſie. 2. Du macheſt des Volkes viel, und groß ſeine Freude; ſie freuen ſich vor dir, wie man ſich freuet in der Ernte, wie man jubelt beim Beutetheilen. 3. Denn ſein laſtendes Joch, den Stecken, der ſeinen Rücken trifft, den Stab ſeines Treibers zerbrichſt du, wie am Tage Midians. 4. Denn alle Rüſtung der Gerüſteten [1]) im Schlachtgetümmel [2]) und das [Kriegs-] Gewand, in Blut gewälzt, die werden verbrannt, der Flammen Speiſe.

5. Denn ein Kind iſt uns geboren, ein Sohn iſt uns gegeben; und es ruhet die Herrſchaft auf ſeiner Schulter, und man nennet ſeinen Namen Wunder, Berather, ſtarker Held, [3]) ewiger Vater, Friedens-Fürſt: 6. auf daß die Herrſchaft groß werde, und Heil ohne Ende komme über Davids Thron und ſein Königreich, daß er es feſtige und ſtütze durch Recht und Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer Jehovas der Heerſchaaren thut ſolches.

## Cap. IX, 7 — X, 4.

### Drohung an Ephraim.

7. Einen Spruch ſendet der Herr nach Jakob, er kommt herab zu Israel. 8. Und es ſoll's erfahren ſein ganzes Volk, Ephraim und die Bewohner Samariens, die in Uebermuth und ſtolzes Herzens ſprechen: 9. „Ziegelſteine fielen ein, und mit Quadern bauen wir wieder. Maulbeerbäume wurden gefällt, und Cedern ſetzen wir an die Stelle." 10. Jehova erhebt die Dränger Rezins gegen euch, [4]) und wappnet eure Feinde. 11. Die Syrer von vorn, und die Philiſter von hinten, die freſſen Israel mit vollem Maul. Bei all dem läßt ſein Zorn nicht ab, und noch iſt ſeine Hand ausgeſtreckt.

12. Das Volk kehret ſich nicht zu dem, der es ſchlug, und nach Jehova der Heerſchaaren fragt es nicht. 13. Und ſo rottet Jehova aus Israel Kopf und Schweif, Palmzweig und Binſe an Einem Tage. 14. „Die Aelteſten und Angeſehenen ſind der Kopf, und die Propheten, die falſch lehren, der Schweif." 15. Die Führer dieſes Volks leiten es irre, und die Verführten gehen zu Grunde. 16. Darum freut ſich der Herr nicht ſeiner Jünglinge, und ſeiner Waiſen und Witwen erbarmt er ſich nicht; denn ſie alle ſind gottlos und Uebelthäter, und jeglicher Mund ſpricht Frevel. Bei all dem läßt ſein Zorn nicht ab, und noch iſt ſeine Hand ausgeſtreckt.

17. Denn es brennet, wie ein Feuer, die Bosheit: Dornen und Geſtrüpp verzehrt es, und ſengt im Dickicht des Waldes, daß es aufwallt in Rauchſäulen. 18. Durch den Grimm Jehovas der Heerſchaaren entbrennt [1]) das Land, und das Volk wird des Feuers Speiſe; keiner ſchont des andern. 19. Man ſchlingt zur Rechten und hungert, man frißt zur Linken und wird nicht ſatt; ein jeglicher frißt ſeines Armes Fleiſch: 20. Manaſſe [frißt] Ephraim, und Ephraim Manaſſe, und beide zuſammen über Juda her. Bei all dem läßt ſein Zorn nicht ab, und noch iſt ſeine Hand ausgeſtreckt.

X. 1. Wehe denen, die ungerechte Urtheile ſprechen, und den Schreibern, die Unheil ſchreiben, [2]) 2. um vom Gerichte zu verdrängen die Armen, und das Recht zu rauben den Elenden meines Volkes, daß die Witwen ihre Beute werden, und daß ſie die Waiſen berauben! 3. Was wollt ihr thun am Tage der Ahndung, und bei der Verwüſtung, die fernher kommt? Zu wem wollt ihr fliehen zur Hülfe, und wo wollt ihr laſſen eure Herrlichkeit? [3]) 4. Von mir verlaſſen ſinken ſie unter den Gefangenen hin, und fallen unter Erſchlagenen. [4]) Bei all dem läßt ſein Zorn nicht ab, und noch iſt ſeine Hand ausgeſtreckt.

1) Eig. alle Stiefel des Geſtiefelten.
2) And. mit Geklapper.
3) And. ſtarker Gott.
4) Wörtlich: gegen es (Ephraim).

1) And. iſt verfinſtert.
2) D. h. Richtern, die ungerechte ſchriftliche Urtheile ausſtellen.
3) And. Edlen.
4) And. Theils ſinken ſie .... theils fallen ſie. And. wenn ſie nicht hinſinken .... ſo fallen ſie :c.

## Cap. X, 5 — XII, 6.

Aſſyriens Demüthigung; Verheißung des Meſſias.

5. Wehe dem Aſſyrer, der Ruthe meines
Zornes, in deſſen Hand der Stecken mei-
nes Grimmes! [1]) 6. Gegen ein gottloſes
Volk ſandt' ich ihn, gegen das Volk mei-
nes Zornes entbot ich ihn, um Beute zu
machen und Raub zu rauben, um es nie-
derzutreten, wie Straßen-Koth. 7. Er
aber denket nicht alſo, und ſein Herz meint
es nicht alſo; denn zu vertilgen ſtehet ſein
Sinn, und auszurotten Völker in Menge.
8. Denn er ſpricht: „Sind meine Fürſten
nicht allzumal Könige? 9. Ging's Calno
nicht, wie Carchemiſch? nicht Hemath, wie
Arpad? nicht Samarien, wie Damaskus?
10. So wie meine Hand die Reiche der
Götzen getroffen, deren Bilder mehr waren,
als zu Jeruſalem und Samarien: 11.
werd' ich nicht, ſo wie ich mit Samarien
und ſeinen Götzen gethan, alſo auch thun
mit Jeruſalem und ſeinen Bildern?“

12. Aber es geſchieht, wenn der Herr
vollbracht ſein ganzes Werk am Berge Zion
und Jeruſalem, dann ahndet er die Frucht
des Hochmuthes des Königs von Aſſyrien
und die Prahlerei ſeines Stolzes. 13. Denn
er ſpricht: „Mit meines Armes Kraft hab'
ich's gethan, und mit meiner Weisheit,
denn ich bin klug; und ich rücke die Gren-
zen der Völker, und ihre Schätze plündere
ich, und ſtürze als Held die Thronenden.
14. Wie ein Vogelneſt, griff meine Hand
der Völker Reichthum; und wie man ver-
laſſene Eier wegnimmt, nahm ich die ganze
Welt; und keiner regte die Flügel, und
ſperrte den Mund auf und zirpte.“ 15.
Rühmt ſich wohl die Axt gegen den, der
damit hauet, oder brüſtet ſich die Säge
gegen den, der ſie führet, als führte die
Ruthe den, der ſie hebt, als höbe der Stock
den Mann?

16. Darum ſendet der Herr, der Herr
der Heerſchaaren, unter ſeine feiſten [Krie-
ger] die Dürre, und unter ſeiner Heeres-
menge brennet ein Brand, wie Feuerbrand;
17. und das Licht Israels wird zum Feuer,
und ſein Heiliger zur Flamme, die brennet
und frißt ſeine Dornen und ſein Geſtrüpp
an Einem Tage. 18. Und die Pracht ſei-
nes Waldes und Baumgartens wird er an
Leib und Seele aufreiben, wie einer hin-
ſchmachtet in Ohnmacht. [1]) 19. Und der
Reſt der Bäume ſeines Waldes wird gering
ſeyn, daß ein Knabe ſie aufſchriebe.

20. Und es geſchieht an ſelbigem Tage,
nicht mehr ſtützt ſich der Reſt von Israel
und das Entronnene vom Hauſe Jakobs
auf ſeinen Züchtiger, ſondern ſtützt ſich auf
Jehova, den Heiligen Israels, mit Treue.
21. Der Reſt kehret um, der Reſt Jakobs,
zu dem ſtarken Helden. 22. Denn iſt auch,
dein Volk, o Israel, wie Sand am Meer,
nur der Reſt davon kehret um; Vertilgung
iſt beſchloſſen, ſie fluthet Gerechtigkeit ein-
her. 23. Denn Vertilgung und Strafge-
richt übt der Herr, Jehova der Heerſchaa-
ren, im ganzen Lande.

24. Doch ſpricht ſo der Herr, Jehova
der Heerſchaaren: Fürchte dich nicht, mein
Volk, das in Zion wohnet, vor Aſſyrien!
Mit der Ruthe ſchlug es dich, und hob
ſeinen Stab gegen dich, wie die Aegypter.
25. Aber noch eine kurze Zeit, ſo iſt das
Strafgericht vorüber, und mein Zorn [wen-
det ſich] zu ihrer Vernichtung. 26. Dann
ſchwinget Jehova der Heerſchaaren über ſie
die Geißel, wie er Midian ſchlug am Fel-
ſen Oreb, und wie er ſeinen Stab [ſchwang]
gegen das Meer, und erhebt ihn, wie ge-
gen die Aegypter. 27. Und es geſchieht,
an ſelbigem Tage, da weichet ſeine Laſt
von deiner Schulter, und ſein Joch von
deinem Nacken; das Joch des feiſten Stiers
zerbricht. [2])

28. Er kommt nach Ajath, ziehet durch
Migron; in Michmas läßt er ſein Geräth.
29. Sie gehen durch den Paß, zu Geba
machen ſie Nachtquartier; es zittert Rama,
Gibea Sauls flieht. 30. Kreiſche laut auf/

---

1) Eig. und der Stecken in ihrer [ſeiner] Hand iſt der Stecken meines Grimmes.

1) Wortſp. Eig. er wird ſeyn, wie ein Kranker dahinſchmachtet. And. es wird geſchehen, daß er auf der Flucht dahinſchmachtet.

2) Eig. das Joch zerbricht vor Fett.

Tochter Gallims! horch, Laiſa! armes Anathoth! 31. Madmena flieht, Gebims Bewohner flüchten. 32. Noch ein Raſttag heute in Nob: dann ſchwingt er ſeine Hand gegen den Berg der Tochter Zions, den Hügel von Jeruſalem.

33. [Aber] ſiehe, der Herr, Jehova der Heerſchaaren, entblättert die Zweige mit Schreckensgewalt; und die hohes Wuchſes ſind, werden gefällt, und die Stolzen geſtürzt. 34. Er fällt des Waldes Dickicht mit dem Eiſen, und der Libanon ſtürzt durch mächtige Hand. [1])

XI. 1. Dann ſchießt ein Reis vom Stamm Iſai's aus, und ein Sproß aus ſeiner Wurzel bricht hervor. [2]) 2. Und es ruhet auf ihm der Geiſt Jehovas, ein Geiſt der Weisheit und der Klugheit, ein Geiſt des Rathes und der Kraft, ein Geiſt der Erkenntniß und der Furcht Jehovas. 3. Und er hat ſein Wohlgefallen an der Furcht Jehovas, und nicht nach dem Augenſchein richtet, und nicht nach dem Gerücht entſcheidet er. 4. Er richtet mit Gerechtigkeit die Armen, und beſcheidet mit Billigkeit die Elenden im Volke; er ſchlägt das Land mit ſeines Mundes Geißel, und mit ſeiner Lippen Zornhauch tödtet er den Frevler. 5. Gerechtigkeit iſt der Gurt ſeiner Hüften, und die Treue der Gurt ſeiner Lenden.

6. Dann herbergt der Wolf beim Lamme, und der Parder lagert ſich beim Böckchen; Kalb und junger Löwe und Maſtkalb allzumal, ein kleiner Knabe führet ſie. 7. Und Kuh und Bärin weiden zuſammen, zuſammen lagern ſich ihre Jungen, und der Löwe frißt Stroh, wie das Rind. 8. Und der Säugling ſpielt an der Natterkluft, und nach der Otter Höle ſtreckt der Entwöhnte ſeine Hand aus. 9. Nicht böſe und nicht verderblich handeln ſie auf meinem ganzen heiligen Berge; denn voll iſt das Land von Erkenntniß Jehovas, wie die Waſſer das Meer bedecken. 10. Und

1) And. verſtehen dieſes von der Zerſtörung Jeruſalems, nicht des aſſyriſchen Heeres.

2) And. bringt Frucht.

es geſchieht zu ſelbiger Zeit, zum Sprößling Iſai's, der daſtehet als Panier für die Völker, wenden ſich die Nationen, und ſeine Wohnung iſt Herrlichkeit.

11. An ſelbigem Tage ſtreckt der Herr zum zweiten Male ſeine Hand aus, um loszukaufen den Reſt ſeines Volkes, der übrig geblieben, aus Aſſyrien und aus Aegypten und aus Patros und aus Aethiopien und aus Elam und aus Sinear und aus Hemath und von den Inſeln des Meers. 12. Und er errichtet ein Panier den Völkern, und ſammelt die Vertriebenen Israels, und die Zerſtreuten aus Juda bringt er zuſammen von den vier Säumen der Erde. 13. Dann weichet die Eiferſucht Ephraims, und die Neider in Juda ſind ausgerottet; Ephraim iſt nimmer eiferſüchtig auf Juda, und Juda beneidet nicht Ephraim. 14. Und ſie fliegen auf die Schulter der Philiſter weſtlich, zuſammen plündern ſie die Söhne des Oſtens; Edom und Moab ſind ihre Beute, und die Söhne Ammons ihnen unterthan. 15. Dann verbannet [1]) Jehova die Zunge des ägyptiſchen Meeres, und ſchwingt ſeine Hand über den Strom mit gewaltigem Sturm, [2]) und zerſchlägt ihn in ſieben Bäche, daß man in Schuhen hindurchgehen kann. 16. Und es wird eine Straße für den Reſt ſeines Volks, der übrig geblieben, von Aſſyrien her, ſo wie ſie ward für Israel, als es heraufzog aus Aegyptenland.

XII. 1. Dann ſprichſt du an ſelbigem Tage: „Ich preiſe dich, Jehova! denn du zürnteſt auf mich, dein Zorn wandte ſich, und du erbarmteſt dich mein. 2. Siehe, Gott, mein Retter! ich bin getroſt und fürchte mich nicht; denn mein Preis und Geſang iſt Jah =Jehova", er ward meine Rettung." 3. Ihr ſchöpfet Waſſer mit Freuden aus den Quellen des Heils, 4. und ſprechet an ſelbigem Tage: „Preiſet Jehova, ruft ſeinen Namen an, verkündet unter den Völkern ſeine Thaten, lobſinget!

1) And. vertrocknet.

2) Oder: mit der Gewalt ſeines Geiſtes. And. ſeines Zornes.

denn erhaben iſt ſein Name. 5. Singet Jehova! denn Herrliches hat er gethan; kund ſei dieß in allen Landen! 6. Jauchze und jubele, Bewohnerin Zions! denn groß iſt in deiner Mitte der Heilige Israels."

## Cap. XIII — XXIII.

## Weiſſagungen meiſtens gegen auswärtige Völker.

### Cap. XIII, 1 — XIV, 23.

Babylons Untergang, der Juden Befreiung.

XIII. 1. Ausſpruch über Babel, welchen ſchauete Jeſaia, der Sohn Amoz.

2. Auf nackten Bergen erhebt ein Panier, rufet ihnen [1]) laut, erhebet die Hand, daß ſie einziehen in die Thore der Tyrannen! 3. Ich hab' entboten meine Geweiheten, aufgerufen meine Helden, zu vollführen meinen Zorn, meine ſtolz frohlockenden. 4. Horch! ein Getöſe auf den Bergen, wie eines großen Volkes, ein Getümmel verſammelter Völker und Königreiche: Jehova der Heerſchaaren muſtert ſein Kriegsheer. 5. Sie kommen aus fernem Lande, vom Ende des Himmels, Jehova und ſeines Zornes Werkzeuge, zu verderben das ganze Land.

6. Heulet, denn nah' iſt der Tag Jehovas; wie Verheerung vom Herrn [2]) kommt er. 7. Darum werden alle Hände laß, und jegliches Menſchen Herz verzagt. 8. Sie ſind beſtürzt, von Krämpfen und Wehen ergriffen; wie die Gebärerin, zittern ſie; einer ſtarret den andern an; wie Flammen, glühet ihr Antlitz.

9. Siehe, der Tag Jehovas kommt grauſam, voll Grimmes und brennendes Zornes, um das Land zur Wüſte zu machen, und daß er die Sünder daraus vertilge. 10. Denn die Sterne des Himmels und ſeine Bilder laſſen ihr Licht nicht leuchten; es dunkelt die Sonne bei ihrem Aufgang, und der Mond läßt ſein Licht nicht ſcheinen. 11. Und ich ahnde an der Welt die Bosheit, und an den Frevlern ihre Miſſethat; ich mache dem Hochmuthe der Stolzen ein Ende, und der Tyrannen Hoffahrt ſtürz' ich. 12. Seltener mach' ich die Menſchen, als Gold, und die Männer, als Ophirs ſeltene Schätze. [1]) 13. Darob laſſ' ich den Himmel erzittern, und die Erde bebet von ihrer Stelle, beim Grimme Jehovas der Heerſchaaren, am Tage ſeines brennenden Zornes. 14. Dann, wie eine verſcheuchte Gaselle, und wie eine Heerde, die Keiner zuſammenhält, wendet ſich Jeglicher zu ſeinem Volke, und Jeglicher fliehet in ſein Land. 15. Wer ſich treffen läßt, wird durchbohrt; und wer ergriffen wird, fällt durchs Schwert. 16. Ihre Kinder werden vor ihren Augen zerſchmettert, geplündert ihre Häuſer, und ihre Weiber geſchändet.

17. Sieh', ich erwecke gegen ſie die Meder, die Silber nicht achten, und an Gold keine Luſt haben. 18. Ihre Bogen werden Jünglinge hinſchmettern, und der Leibesfrucht erbarmen ſie ſich nicht; der Kinder jammert ſie nicht. 19. Und ſo wird Babel, das Herrlichſte der Königreiche, die ſtolze Pracht der Chaldäer, wie Sodom und Gomorra, die Gott umgekehrt. 20. Sie wird nicht bewohnt in Ewigkeit, und bleibt unbewohnt auf Geſchlecht und Geſchlecht; nicht zeltet daſelbſt ein Araber, und Hirten lagern ſich nicht daſelbſt. 21. Es lagern ſich daſelbſt Steppenthiere, und Uhu's füllen ihre Häuſer; es wohnen daſelbſt Straußen, und Waldteufel tanzen daſelbſt. 22. Es heulen Wölfe [2]) in ihren Paläſten, und Schakale in den Luſtgebäuden. Und nah' iſt ihre Zeit, und ihre Friſt wird nicht verlängert.

XIV. 1. Denn Jehova erbarmet ſich Jakobs, und liebt ferner Israel, und verſetzt ſie in ihr Land. Und es geſellen ſich die Fremdlinge zu ihnen, und halten ſich zum Hauſe Jakobs, 2. und die Völker nehmen ſie und geleiten ſie zu ihrem Wohnſitz; und das Haus Israels erhält ſie zu

1) Den Medern, V. 17.
2) Nachahmung eines Wortſpiels. Eig. vom Allmächtigen.

1) Nachahmung des Wortſpiels. Eig. als Ophirs feines Gold.
2) Eig. Heuler, Bezeichnung der Schakale.

eigen im Lande Jehovas als Knechte und Mägde; ſie halten gefangen, die ſie gefangen hielten, und herrſchen über ihre Dränger.

3. Und wenn dann Jehova dir Ruhe geſchafft von deinem Mühſal und Ungemach, und von dem ſchweren Dienſte, der dir aufgelegt worden: 4. ſo hebſt du dieſes Lied an über den König von Babel, und ſprichſt: „Wie hat's ein Ende mit dem Dränger, ein Ende mit der Erpreſſung! [1]) 5. Es zerbrach Jehova den Stab der Frevler, den Stecken der Tyrannen: 6. der die Völker ſchlug im Zorn mit Schlägen ohne Unterlaß, der im Grimm über Nationen herrſchte, mit einer Herrſchaft [2]) ohne Nachlaß. 7. Nun ruhet und raſtet die ganze Erde, [alle] brechen in Jubel aus. 8. Auch die Cypreſſen freuen ſich deines Sturzes, [3]) die Cedern des Libanons: „Seit du da liegeſt, kommt niemand herauf, der uns abhaue.“ 9. Die Unterwelt drunten geräth über dich in Bewegung, deiner Ankunft entgegen; ſie erregt vor dir die Schatten, alle Gewaltigen der Erde, läßt aufſtehen von ihren Thronen alle Könige der Völker. 10. Sie alle heben an, und ſprechen zu dir: „Auch du biſt hinfällig, wie wir, biſt uns gleich geſtellt.“ 11. Zur Unterwelt gefahren iſt deine Herrlichkeit, das Rauſchen deiner Harfen; gebettet iſt dir mit Gewürm, und deine Decke ſind Maden. 12. Wie biſt du vom Himmel gefallen, heule, [4]) Sohn der Morgenröthe! zur Erde biſt du gefällt, der du die Völker niedertrateſt! 13. Du aber ſprachſt in deinem Herzen: „Zum Himmel will ich aufſteigen, über die Sterne Gottes meinen Thron erhöhen, wohnen auf dem Verſammlungsberge im äußerſten Norden. 14. Ich ſteige auf der Wolken Höhen, ſtelle mich gleich dem Höchſten.“ 15. Ja, zur Unterwelt fährſt du hinab, zur tiefſten Gruft. 16. Die dich ſehen, ſchauen dich an, betrachten dich: „Iſt das der Mann, vor dem die Erde bebte, Königreiche zitterten, 17. der den Erdkreis zur Wüſte machte, ſeine Städte verheerte, ſeine Gefangenen nicht nach Hauſe entließ?“ 18. Alle Könige der Völker allzumal liegen mit Ehren, ein jeglicher in ſeiner Gruft; 19. du aber liegſt hingeworfen ohne Grab, wie ein verachteter Zweig, bedeckt mit Erſchlagenen, vom Schwerte Durchbohrten, die in ſteinerne Grüfte geſenkt worden, wie ein zertretenes Aas. [1]) 20. Nicht wirſt du ihnen im Grabe beigeſellt, weil du dein Land verwüſtet, dein Volk gemordet; nicht werde fürder genannt die Brut von Böſewichtern! 21. Bereitet ein Blutbad ſeinen Söhnen, ob ihrer Väter Schuld, damit ſie nicht wieder aufſtehen, und die Welt erobern, und mit Feinden den Erdkreis füllen!“

22. Und ſo erheb' ich mich gegen ſie, ſpricht Jehova der Heerſchaaren, und rotte von Babel aus Namen und Reſt und Sprößling und Stamm, ſpricht Jehova. 23. Ich mach' es zur Wohnung der Igel und zu Waſſerſümpfen, und feg' es aus mit dem Fegwiſche der Verwüſtung, ſpricht Jehova der Heerſchaaren.

## Cap. XIV, 24—27.

Bruchſtück über Aſſyriens Untergang.

24. Es ſchwört Jehova der Heerſchaaren, und ſpricht: Fürwahr, wie ich es bedacht, alſo geſchieht es; und was ich beſchloſſen, das wird vollführt. 25. Ich zerſchmettere Aſſyrien in meinem Lande, und auf meinen Bergen zertret' ich es: dann weichet von ihnen ſein Joch, und ſeine Laſt weichet von ſeinem Nacken. 26. Das iſt der Rathſchluß, der gefaßt über alle Lande, und das die Hand, die ausgeſtreckt über alle Völker. 27. Denn Jehova der Heerſchaaren hat's beſchloſſen, wer mag es vereiteln? und ſeine ausgeſtreckte Hand, wer mag ſie zurücktreiben?

1) A. L. Bedrückung.
2) Eig. nach dem gew. Text: Verfolgung.
3) Wörtl. über dich.
4) And. Morgenſtern.

1) And. die in ſt. Gr. g. w. [liegen da], wie e. z. A. And. die — — geſenkt werden, als ein zertretener Leichnam, (mit dem folgenden verbunden), du reiheſt dich nicht zu ihnen in die Gruft.

## Cap. XIV, 28—32.

Ausſpruch gegen die Philiſter.

28. Im Todesjahre des Königs Ahas
geſchah dieſer Ausſpruch:
29. Freue dich nicht, ganz Philiſtäa,
daß zerbrochen der Stab, der dich ſchlug!
Denn aus der Schlange Wurzel gehet Ot-
terngezücht hervor, und ihr Sproß [1]) iſt
ein fliegender Drache. 30. Dann weiden
[ruhig] die Söhne der Elenden, [2]) und die
Armen ruhen ſicher; denn ich laſſe durch
Hunger deine Wurzel ſterben, und deinen
Reſt tödtet [der Feind]. 31. Heule, o
Thor! jammere, o Stadt! verzagt biſt du,
ganz Philiſtäa; denn von Norden her kommt
Rauch, kein Einzelner in ihren Schaaren.
32. Was für Antwort bringen die Bo-
ten der Völker? [3]) daß Jehova Zion ſtützt,
und dort Zuflucht finden die Elenden ſei-
nes Volkes.

## Cap. XV. XVI.

Der Untergang Moabs.

XV. 1. Ausſpruch über Moab.
Ja, in der Nacht der Zerſtörung geht
Ar-Moab unter; ja, in der Nacht der Zer-
ſtörung geht Kir-Moab unter. 2. Man
ſteigt zum [Götzen-] Haus, und Dibon wei-
nend auf die Höhen, um Nebo und Me-
deba heulet Moab; auf allen Häuptern
Glatzen, jeglicher Bart abgeſchnitten. 3.
Auf ihren Straßen gürten ſie Sacktuch um,
auf ihren Dächern und Plätzen heulet alles,
und zerfließet in Thränen. 4. Es jammert
Hesbon und Eleale, bis Jahaz höret man
ihre Stimme; darob die Gewappneten
Moabs klagen, [und] ihm verzaget das
Herz. [4]) 5. Mein Herz jammert um Moab,
deß Flüchtlinge bis Zoar [ſchweifen], bis
Eglath-Scheliſchija; [5]) denn den Stieg von
Luchith beſteigt man weinend, und nach

1) Gew. Frucht.
2) Eig. die Erſtgebornen d. El.: entw. die Aermſten, oder: ſchon die erſte Generation derſelben.
3) And. was für Antw. gibt man den B.
4) Wortſpiel. And. weil d. G. M. kl., ſo verzagt ihm das Herz.
5) And. die dreijährige Kuh, d. h. das kräftige, blühende Moab.

Horonaim hin erhebt man ein Jammerge-
ſchrei. 6. Denn die Waſſer von Nimrim
ſind verwüſtet; denn das Gras iſt verdor-
ret, das Kraut dahin; kein Grünes iſt mehr.
7. Darum den Reſt ihrer Habe [1]) und ihre
Schätze tragen ſie über den Weidenbach.
8. Denn Jammer umgibt die Grenze Moabs,
bis Eglaim [hallt] ſein Geheul, bis Beer-
Elim ſein Geheul. 9. Denn die Waſſer
Dimons ſind voll Blut, denn ich bringe
über Dimon neues Unheil; über die Ge-
retteten in Moab [ſend' ich] einen Löwen,
über die Uebergebliebenen im Lande.
XVI. 1. Sendet die Lämmer dem Herr-
ſcher des Landes, [2]) von Sela durch die
Wüſte, zum Berge der Tochter Zions! 2.
Wie ſchweifende Vögel, wie ein verſcheuch-
tes Neſt, werden die Töchter Moabs an
den Furthen des Arnons ſtehen: 3. „Gebet
Rath, übet Gerechtigkeit, gebet kühlen
Schatten am Mittag, verberget die Ver-
triebenen, den Flüchtling verrathet nicht!
4. Laßt bei euch wohnen meine, Moabs,
Vertriebenen, ſeid ihnen Schirm gegen den
Verwüſter! Denn es höret auf der Druck;
ein Ende nimmt die Verwüſtung, es wei-
chen die Unterdrücker aus dem Lande. 5.
Dann wird befeſtigt durch Liebe [euer]
Thron, und es ſitze darauf mit Treue im
Hauſe Davids ein Richter, der nach Recht
trachtet und der Gerechtigkeit kundig iſt.“ [3])
6. „„Wir erfuhren den Hochmuth Moabs,
wie groß er iſt, ſeine Hoffahrt, ſeinen Hoch-
muth und Uebermuth, das Eitele ſeiner
Prahlereien.““ [4])
7. Darum heulet Moab, über Moab heu-
let alles; um die Trümmer Kir-Hareſeth's
ſeufzet ihr, tief niedergeſchlagen. [5]) 8.
Denn Hesbons Gefilde ſtehen verwelkt;

1) Eig. deſſen was man erworben. And. den [der Feind] gelaſſen.
2) Eig. die Lämmer [den Lämmerzins] des H. d. L. And. Lesart: den Sohn des H. d. L.
3) Bitte der moabitiſchen Flüchtlinge an Juda. And. nehmen es als Rath des Propheten an Moab, was es gegen die Juden thun ſolle, um dem Unheil zu entgehen.
4) Abweiſende Antwort der Juden. Nach And. Worte des Propheten oder einfallende Stimmen der Juden.
5) And. ja, ſie ſind zertrümmert.

[verwelkt] der Weinſtock Sibma's, deſſen Edelreben die Herrſcher der Völker berauſchten: [1]) bis Jaeſer reichten ſie, irrten in der Wüſte; ſeine Ranken breiteten ſich aus, gingen über's Meer. 9. Darum wein' ich, wie Jaeſer, um den Weinſtock Sibma's, netze dich mit meinen Thränen, Hesbon und Eleale; denn in deine Obſtleſe und Ernte fällt der [Schlacht=]Ruf. 10. Hinweg iſt Freude und Frohlocken aus dem Baumgarten, in den Weinbergen wird nicht gejauchzt und nicht gejubelt, kein Kelterer tritt Wein in den Kufen; dem [Herbſt=] Rufe mach' ich ein Ende. 11. Darum klaget mein Inneres um Moab, gleich der Harfe, und um Kir=Hares mein Herz. 12. Dann ſiehet man, [2]) wie ſich mühet Moab auf der Höhe; es geht zum Heiligthum, zu beten, doch vermag es nichts.

13. Das iſt das Wort, welches Jehova geredet über Moab vor Alters. 14. Nun aber ſpricht Jehova: In drei Jahren, wie Taglöhners Jahre, wird Moabs Herrlichkeit zu Schanden, mit ſeinem großen Volksgetümmel. Der Reſt wird ſehr klein ſeyn, nicht groß.

## Cap. XVII, 1—11.

Gegen Ephraim und Damaskus.

XVII. 1. Ausſpruch über Damaskus.

Siehe, Damaskus wird entfernt aus den Städten, [3]) und wird der Trümmern Stätte. [4]) 2. Verlaſſen ſind die Städte um Aroer, den Heerden Preis gegeben, die lagern ſich daſelbſt ungeſtört. 3. Ein Ende hat die Burg in Ephraim und die Herrſchaft in Damaskus und dem Reſte von Syrien; wie der Herrlichkeit der Söhne Israels geht es ihnen, ſpricht Jehova der Heerſchaaren.

4. Und es geſchieht an ſelbigem Tage, da ſchwindet die Herrlichkeit Jakobs hin, und ſein fettes Fleiſch wird mager. 5. Es iſt, als ob der Schnitter Halmen ſammelt, und ſein Arm Aehren abmähet; es iſt, als ob man Aehren lieſet im Thale Rephaim. 6. [Kaum] bleibt eine Nachleſe darin, wie beim Olivenſchlagen; zwo, drei Beeren oben im Wipfel, vier, fünf in den Zweigen des Fruchtbaums, ſpricht Jehova, der Gott Israels.

7. An ſelbigem Tage ſchaut der Menſch auf ſeinen Schöpfer, und ſeine Augen ſehen auf den Heiligen Israels. 8. Nicht ſchaut er nach den Altären, ſeiner Hände Werk; und was ſeine Finger gebildet, ſieht er nicht an, die Aſtarten und Sonnenſäulen. 9. An ſelbigem Tage werden ſeine feſten Städte ſeyn wie die öden Trümmer im Walddickicht und auf den Berg=Gipfeln, die man einſt verlaſſen auf der Flucht vor Israels Söhnen; [1]) und es wird eine Wüſte ſeyn.

10. Denn du vergaßeſt den Gott deines Heils, und an den Fels deiner Zuflucht dachteſt du nicht: darum pflanzteſt du liebliche Pflanzungen, und ſteckteſt fremde Reben. 11. Nachdem du gepflanzt, zogſt du ſie groß: bald brachteſt du deine Stecklinge zur Blüthe; [aber] es fliehet die Ernte am Tage des Beſitzes, und tödtlich iſt der Schmerz.

## Cap. XVII, 12 — XVIII, 7.

Aſſyriens Vertilgung, den Aethiopiern verkündigt.

12. Ha! ein Toben vieler Völker, gleich dem Toben der Meere toben ſie; und ein Getöſe von Nationen, gleich dem Getöſe mächtiger Waſſer toſen ſie. 13. „Die Völker, gleich dem Getöſe mächtiger Waſſer toſen ſie.“ Aber Er ſchilt ſie, und ſie fliehen fernhin, gejagt, wie Spreu der Berge vor dem Winde, und wie Staubwirbel vor der Windsbraut. 14. Zur Abendzeit, ſiehe da! plötzliches Verderben: eh' es Morgen wird, ſind ſie nicht mehr. Das iſt das Schickſal unſrer Räuber, und das Loos unſrer Plünderer.

XVIII. 1. Ha! du Land mit ſchwirren=

1) And. dem Weinſtock Sibma's zerſchlugen die Herrſcher der Völker ſeine edlen Reben.
2) Wortſp. Eig. es erſcheint.
3) Eig. daß es keine Stadt mehr iſt.
4) Wortſp. Eig. Hauſe.

1) And. wie das Uebriggelaſſene im Walde, wie ein Zweig, den man gelaſſen für die [armen] Söhne Israels.

den [Heeres-] Flügeln, jenſeit der Ströme Aethiopiens, 2. das auf dem Meere[1]) die Boten ſandte, auf Rohrſchiffchen über das Waſſer. [2]) Geht, ſchnelle Boten, zu dem rüſtigen[3]) und tapfern[4]) Volke, [und] zu dem furchtbaren Volke weiter jenſeits, dem ſtarken,[5]) alles zermalmenden Volke, deß Land Ströme zerſchneiden![6]) 3. Ihr Weltbewohner alle, ihr Völker der Erde, ſchaut, wenn man das Panier auf den Bergen erhebt, und hört, wenn man in die Poſaune ſtößt!

4. Denn ſo ſprach Jehova zu mir: Ruhig ſchau' ich von meinem Sitze bei heiterer Hitze im Sonnenſchein, bei Thaugewölk in der Ernte-Hitze. 5. Denn vor der Ernte, wenn die Blüthe abfällt, und zur reifenden Traube die Blume wird, da ſchneidet Er die Ranken mit Hippen ab, und die Reben nimmt er weg und haut ſie ab. 6. Sie werden überlaſſen allzumal den Raubvögeln der Berge und dem Vieh des Feldes; und es überſommern darauf die Raubvögel, und alles Vieh des Feldes überwintert darauf.

7. Zu ſelbiger Zeit werden Gaben gebracht an Jehova der Heerſchaaren von dem rüſtigen und tapfern Volke, und von dem furchtbaren weiter jenſeits, dem ſtarken, alles zermalmenden Volke, deß Land Ströme zerſchneiden, zu dem Wohnſitze Jehovas der Heerſchaaren, dem Berge Zion.

## Cap. XIX.

Aegyptens Zerrüttung und Bekehrung.

XIX. 1. Ausſpruch über Aegypten.

Siehe, Jehova fährt auf ſchneller Wolke einher, und kommt gen Aegypten: da erbeben Aegyptens Götzen vor ſeinem Antlitz, und der Aegypter Herz verzagt in ihrer Bruſt. 2. Und ich wappne Aegypter gegen Aegypter, daß kämpfet Einer gegen ſeinen Bruder und Einer gegen ſeinen Freund, Stadt gegen Stadt, Königreich gegen Königreich. 3. Und es verſchwindet der Geiſt aus der Aegypter Bruſt, und ihren Rath vernicht' ich: da wenden ſie ſich zu den Götzen und zu den Zauberern, zu den Todtenbeſchwörern und klugen Männern. 4. Ich aber überliefere die Aegypter einem ſtrengen Herrn, und ein harter König wird ſie beherrſchen, ſpricht der Herr, Jehova der Heerſchaaren.

5. Und es verſieget das Waſſer aus dem Strome, und der Fluß wird trocken und dürr; 6. und es ſtinken die Flüſſe, ſeicht und trocken werden Aegyptens Kanäle, Rohr und Schilf verwelken. 7. Die Auen am Strom, am Rande des Stromes, und alle Saat am Strome verdorrt, zerſtiebet und iſt nicht mehr. 8. Da klagen die Fiſcher, und es trauern alle, die in den Strom Angeln werfen; und die Netze breiten über das Waſſer, ſtehen betrübt. 9. Und zu Schanden werden die Wirker gehecheltes Flachſes, und die Weber weißer Gewande.

10. Da ſind des Landes[1]) Pfeiler[2]) niedergeſchlagen,[3]) und alle Lohnarbeiter[4]) trauriges Herzens. 11. Lauter Thoren ſind die Fürſten Zoans; Pharaos weiſe Räthe, ihr Rath iſt dumm geworden. Wie mögt ihr zu Pharao ſprechen: „Ein Sohn der Weiſen bin ich, ein Sohn der alten Könige!" 12. Wo ſind ſie nun, deine Weiſen? Sie mögen dir doch verkünden, daß man's erfahre, was Jehova der Heerſchaaren beſchloſſen über Aegypten! 13. Thoren ſind die Oberſten Zoans, getäuſcht die Oberſten Nophs, und Aegypten führen irre die Häupter ſeiner Stämme. 14. Jehova goß unter ſie den Geiſt der Verkehrtheit, daß ſie die Aegypter irre führen in all ih-

1) Oder: Strome.
2) And. Land [Judäa], es ſchwirrt mit dem Flügel, der jenſeit ꝛc. And. Land, unter deſſen Flügeln Judäa Schutz ſucht. And. deſſen beide Seiten beſchattet ſind. And. anders.
3) And. hohen. And. langgeſtreckten.
4) And. glatten, unbehaarten.
5) And. zerſtörenden.
6) And. verheeren. — Die Anrede iſt die des Propheten an Boten ſeines Volkes; nach And. die des äthiopiſchen Königs oder Volkes.

1) Eig. ſeine [des Landes].
2) D. h. Häupter. And. Webſtühle.
3) And. zerſchlagen.
4) And. Lesart: Bereiter ſtarkes Getränks.

rem Thun, wie ein Trunkener herumirret in ſeinem Geſpei. 15. Und es geſchieht von den Aegyptern keine That, welche Haupt oder Schweif, Palmzweig oder Binſe vollbrächte. 16. An ſelbigem Tage ſind die Aegypter Weibern gleich; ſie zittern und beben vor dem Schwingen der Hand Jehovas der Heerſchaaren, die er gegen ſie ſchwinget.

17. Dann wird das Land Judas für Aegypten zum Schrecken ſeyn; wer deſſen gedenkt, den ſieht man bebend an, [1]) ob dem Rathe Jehovas der Heerſchaaren, den er darüber gefaßt. 18. Zu ſelbiger Zeit werden fünf Städte in Aegyptenland ſeyn, welche die Sprache Canaans reden, und bei Jehova der Heerſchaaren ſchwören; Stadt der Errettung [2]) wird man die Eine nennen. 19. Zu ſelbiger Zeit werden Altäre Jehovas mitten in Aegyptenland ſeyn, und Stein-Male an ſeiner Grenze Jehova heilig. 20. Und das iſt zum Zeichen und zum Zeugniß für Jehova der Heerſchaaren in Aegyptenland, daß ſie zu Jehova ſchrieen, ob ihrer Dränger, und er ſandte ihnen einen Heiland und Vertheidiger, der rettete ſie. 21. Und Jehova wird kund den Aegyptern, und die Aegypter kennen Jehova zu ſelbiger Zeit; ſie bringen Schlacht- und Speisopfer, und geloben Jehova Gelübde, und erfüllen ſie. 22. Und ſo ſchlägt Jehova die Aegypter, ſchlägt und heilet; ſie aber kehren ſich zu ihm, und er erhört und heilet ſie.

23. Zu ſelbiger Zeit wird eine Straße ſeyn von Aegypten gen Aſſyrien, daß Aſſyrer nach Aegypten, und Aegypter nach Aſſyrien kommen, und die Aegypter mit den Aſſyrern [Jehova] dienen. 24. Zu ſelbiger Zeit wird Iſrael das dritte ſeyn zu Aegypten und Aſſyrien; Segen [wird ſeyn] auf der Erde, 25. womit ſie Jehova der Heerſchaaren ſegnet, und ſpricht: Geſegnet

1) And. wo einer deſſen gegen ſie [die Aegypter] gedenket, bebet man.

2) Nach einer andern Lesart. And. der Sonne. Nach der gew. L. A. der Zerſtörung. And. der Löwen.

ſei mein Volk Aegypten, und meiner Hände Werk Aſſyrien, und mein Beſitzthum Iſrael!

## Cap. XX.

### Symboliſche Handlung.

XX. 1. In dem Jahre, wo Tartan nach Asdod kam, geſandt von Sargon, dem Könige von Aſſyrien, und Asdod belagerte und es einnahm, 2. zu ſelbiger Zeit redete Jehova zu [1]) Jeſaia, dem Sohne Amoz, und ſprach: Gehe hin und löſe das Prophetenkleid [2]) von deinen Hüften, und ziehe deine Schuhe von deinen Füßen. Und er that alſo, und ging nacket und barfuß. 3. Da ſprach Jehova: So wie mein Knecht Jeſaia nacket und barfuß gehet, in drei Jahren [3]) ein Zeichen und ein Vorbild für Aegypten und Aethiopien: 4. alſo führet der König von Aſſyrien die Gefangenen Aegyptens und die Verbannten Aethiopiens Jünglinge und Greiſe, nacket und barfuß, mit entblößtem Geſäß, eine Schmach für Aegypten. 5. Dann verzagt man und ſchämt ſich Aethiopiens, auf das man hoffte, und Aegyptens, deß man ſich rühmte. 6. Und es ſprechen die Bewohner dieſer Küſte, an ſelbigem Tage: Siehe, ſo gehet es denen, worauf wir hofften, wohin wir flohen zur Hülfe, um uns zu retten vor dem Könige von Aſſyrien; und wie könnten **wir** entrinnen?

## Cap. XXI, 1—10.

### Babels Untergang durch die Perſer.

XXI. 1. Ausſpruch über die Wüſte des Meeres.

Wie Wetter im Süden einherfahren, kommt's von der Wüſte, aus dem grauenvollen Lande. 2. Ein ſchweres Geſicht ward mir gezeigt: der Räuber raubt, und der Verwüſter verwüſtet. „Zeuch heran, Elam! belagere, Medien! allen Seufzern mach' ich ein Ende.“ 3. Darum ſind meine Hüften voll Schmerzes, Wehen ergreifen mich,

1) Eig. durch. And. vor.

2) Eig. Sacktuch.

3) And. nach and. Abth. — — geht drei J. lang, ein Zeichen ꝛc.

wie

wie der Gebärerin Wehen, vor Krämpfen
hör' ich nicht, vor Beſtürzung ſeh' ich nicht.
4. Mein Herz ſchwindelt, Schauder äng-
ſtigt [1]) mich, die Nacht meiner Luſt wird
mir zum Schrecken. 5. Man rüſtet den
Tiſch, die Wache wacht, man iſſet, man
trinket. „Auf, ihr Oberſten, ſalbet den
Schild!"
6. Denn ſo ſprach der Herr zu mir:
Gehe, beſtelle den Thurmwächter, der, was
er ſiehet, verkünde. 7. Der ſah Reiterei,
Reiter auf Roſſen paarweis, Reiter auf
Eſeln, Reiter auf Kameelen, und horchte,
was er horchen konnte. 8. Dann rief er,
wie ein Löwe: Auf der Warte, Herr, ſtand
ich immerfort am Tage, und auf meinem
Poſten blieb ich alle Nächte. 9. Und ſieh',
es kommen reiſige Männer, Reiter auf
Roſſen, paarweis. Dann hob er an und
ſprach: Gefallen, gefallen iſt Babel, und
all ſeine Götzenbilder ſchmettert man zu
Boden.
10. O du mein Gedroſchenes, mein Ten-
nenkorn! [2]) was ich vernommen von Je-
hova der Heerſchaaren, dem Gott Israels,
hab' ich euch verkündet.

## Cap. XXI, 11. 12.

Weiſſagung über Duma.

11. Ausſpruch über Duma.
Von Seir her ruft man mir zu: Wäch-
ter, wie ſteht's um die Nacht? Wächter,
wie ſteht's um die Nacht? [3]) 12. Der
Wächter aber ſpricht: Es kommt Tag und
auch Nacht. Wenn ihr fragen wollt, fra-
get: bekehrt euch, dann kommt wieder!

## Cap. XXI, 13—17.

Weiſſagung gegen Arabien.

13. Ausſpruch gegen Arabien.
In den Wildniſſen Arabiens übernachtet
ihr, Karawanen Dedans. 14. Dem Dur-
ſtigen bringen Waſſer entgegen die Bewoh-
ner des Landes Thema, kommen mit Brod
entgegen dem Flüchtling. 15. Denn vor
Schwertern fliehen ſie, vor dem gezückten
Schwerte und vor dem geſpannten Bogen
und vor des Krieges Wuth. 16. Denn ſo
ſprach der Herr zu mir: Noch ein Jahr,
wie Taglöhners Jahre, und es ſchwindet
alle Herrlichkeit Kedars. 17. Und die übrige
Zahl der tapfern Bogenſchützen der Söhne
Kedars wird gering ſeyn; denn Jehova,
der Gott Israels, hat's geredet.

## Cap. XXII, 1—14.

Bei bevorſtehender Belagerung Jeruſalems.

XXII. 1. Ausſpruch über das Geſichte-
Thal.
Was iſt dir nur, daß du allgeſammt auf
die Dächer ſteigeſt, 2. du lärmerfüllte,
tobende, fröhliche Stadt? Deine Gefalle-
nen fallen nicht durchs Schwert, werden
nicht im Kriege getödtet. 3. All deine
Feldherrn fliehen zumal, von den Bogen-
ſchützen [1]) werden ſie gefangen; all dein
Volk [2]) wird zumal gefangen, fernhin flie-
het es. 4. Darum ſprech' ich: Schauet
weg von mir, daß ich bitter weine, dringet
nicht in mich, um mich zu tröſten, ob dem
Verderben der Tochter meines Volkes!
5. Denn ein Tag der Beſtürzung, der
Verwüſtung und Verwirrung [kommt] von
dem Herrn, Jehova der Heerſchaaren, im
Geſichte-Thal: man zertrümmert die Mauer,
Geſchrei hallt wider die Berge. 6. Elam
trägt den Köcher, mit Wagen voll Mann-
ſchaft [und] Reitern, und Kir entblößet
den Schild. 7. Deine ſchönſten Thäler
ſind voll Kriegswagen, und die Reiter ſtel-
len ſich gegen das Thor. 8. Es wird auf-
gedeckt der Schleier Judas. [3])
Da blickeſt du an ſelbigem Tage nach
der Rüſtung im Waldhauſe; 9. nach den
Mauerriſſen der Stadt Davids ſehet ihr,
weil ihrer viel, und ſammelt das Waſſer
des untern Teiches. 10. Und die Häuſer
Jeruſalems zählet ihr, und brechet die
Häuſer ab, um die Mauer zu feſtigen;

1) And. überfällt mich plötzlich.
2) Das Volk Israel.
3) Eig. was [haſt du] von der Nacht [des Unglücks zu berichten]? And. was [iſt] von der Nacht verfloſſen? Luther: iſt die Nacht ſchier hin?

1) And. ohne Bogen.
2) Eig. alle die in dir angetroffen werden.
3) D. h. es wird der höchſten Schmach preisgegeben.

11. und einen Behälter machet ihr zwiſchen
beiden Mauern für das Waſſer des alten
Teiches. Aber ihr blicket nicht nach dem,
der dieß gethan, und nach dem, der dieß
entworfen von fern her, ſehet ihr nicht.
12. Es ruft [euch] der Herr, Jehova
der Heerſchaaren, an ſelbigem Tage zum
Weinen und zur Trauer und zum Haar-
ſcheeren und zum Umgürten von Sacktuch.
13. Aber ſiehe da, Luſt und Freude: man
würget Rinder, und ſchlachtet Schafe;
man iſſet Fleiſch, und trinket Wein: „Laſ-
ſet uns eſſen und trinken, denn morgen
ſterben wir doch!"
14. Darum offenbarte ſich mir Jehova
der Heerſchaaren: Nicht wird euch verzie-
hen dieſe Miſſethat, bis ihr ſterbet, ſpricht
der Herr, Jehova der Heerſchaaren.

## Cap. XXII, 15—25.

Sturz Sebna's, Erhebung Eliakims.

15. So ſprach der Herr, Jehova der
Heerſchaaren: Auf! gehe zu dieſem Pfleger,
zu Sebna, der über das [königliche] Haus
geſetzt iſt!
16. „Was haſt du hier? und wen haſt
du hier? daß du dir hier ein Grab aus-
haueſt, auf der Höhe aushauend dein Grab,
in dem Felſen dir eine Wohnung hölend?
17. Siehe, Jehova wirft dich hin mit
männlichem Wurfe, feſt dich packend; 18.
zuſammen wickelt er dich, als Knäuel; wie
einen Ball, [ſchleudert er dich] in ein wei-
tes Land: daſelbſt wirſt du ſterben, daſelbſt
deine prächtigen Wagen, 1) du Schmach
des Hauſes deines Herrn! 19. Ich ſtoße
dich von deinem Poſten, von deiner Stelle
reißt dich [Gott].
20. Und es geſchieht an ſelbigem Tage,
da beruf' ich meinen Knecht, Eliakim,
Hilkia's Sohn. 21. Und ich bekleide ihn
mit deinem Rocke, und mit deinem Gürtel
umgürt' ich ihn, und deine Herrſchaft geb'
ich in ſeine Hand; und er wird ein Vater
ſeyn Jeruſalems Bewohnern und dem Hauſe
Judas. 22. Und ich lege den Schlüſſel des
Hauſes Davids auf ſeine Schulter: wo er
öffnet, ſoll niemand ſchließen, und wo er
ſchließet, niemand öffnen. 23. Ich ſchlag'
ihn als Nagel an einen feſten Ort, und
er wird ein Sitz des Ruhmes für ſein Va-
terhaus. 24. Und an ihn hängt ſich die
ganze Menge ſeines Vaterhauſes, die Spröß-
linge und Auswürflinge, alle kleinen Ge-
räthe, von Becken bis zu allerlei Flaſchen.
25. An ſelbigem Tage, ſpricht Jehova
der Heerſchaaren, weicht der Nagel, der
an einen feſten Ort geſchlagen war; er
wird abgehauen und fällt, und zu Grunde
geht die Laſt, die er trug; denn Jehova
hat's geredet."

1) Näml. werden ſeyn oder verderben.

## Cap. XXIII.

Zerſtörung von Tyrus.

XXIII. 1. Ausſpruch über Tyrus.
Heulet, ihr Tarſis-Schiffe! Denn es
iſt zerſtöret, kein Haus iſt mehr, in das
man gehe: aus der Chittäer Lande ward
es ihnen kund. 2. Starret, ihr Bewohner
des Geſtades, das der Kaufmann Sidons,
der meerbefahrende, füllte! 3. Auf weiten
Gewäſſern war die Saat des Nils, die
Ernte des Stromes ihr Ertrag; ſie war
der Markt der Nationen. 4. Beſchämt
ſteht Sidon, 1) denn es ſpricht das Meer,
des Meeres Veſte, alſo: „Nicht kreiſete
und nicht gebar ich, nicht zog ich Jüng-
linge groß und Jungfrauen auf." 2) 5.
Wenn nach Aegypten kommt die Kunde,
werden ſie beben bei der Kunde von Tyrus.
6. Ziehet hinüber nach Tarſis, heulet, ihr
Bewohner des Geſtades! 7. Iſt das eure
frohlockende Stadt, deren Urſprung in der
Urzeit Tagen? Jetzt tragen ſie ihre Füße,
um fern in der Fremde zu wohnen.
8. Wer hat ſolches beſchloſſen über Ty-
rus, die Kronenſpenderin, deren Kaufleute
Fürſten, deren Händler die Geehrten 3) der
Erde? 9. Jehova der Heerſchaaren hat es
beſchloſſen, um zu ſtürzen jede glänzende
Hohheit, zu beugen alle Geehrten der Erde.

1) Eig. ſei beſchämt, Sidon.
2) D. h. ich bin nun kinderlos.
3) And. Reichen.

10. Nun ſtröme [frei] durch dein Land, gleich dem Nile, du Tochter Tarſis! keine Banden mehr! 11. Er ſtreckte ſeine Hand über das Meer, machte Königreiche beben; Jehova gebot über Canaan, zu zerſtören ſeine Veſten. 12. Er ſprach: Nicht ſollſt du fürder frohlocken, geſchändete Jungfrau, Tochter Sidons! Auf! ziehe hinüber zu den Chittäern; auch dort iſt keine Ruhe für dich.

13. Siehe, das Land der Chaldäer, dieſes Volk, welches [vor kurzem noch] nicht war, Aſſur hat es den Wüſtenbewohnern angewieſen: das errichtet ſeine Warten, zerſtört ihre Paläſte, macht ſie zu Trümmern. 14. Heulet, ihr Tarſis-Schiffe, denn zerſtört iſt eure Veſte!

15. Und es geſchieht an ſelbigem Tage, daß Tyrus vergeſſen liegt ſiebenzig Jahre, die Zeit eines Königs lang;[1] [aber] nach ſiebenzig Jahren geht es Tyrus, wie in dem Liede von der Buhlerin: 16. „Nimm die Harfe, ziehe durch die Stadt, vergeſſene Buhlerin! rühre baß die Saiten, ſinge viel der Lieder, auf daß man dein gedenke!" 17. Und es geſchieht nach ſiebenzig Jahren, da ſucht Jehova wieder Tyrus heim, und ſie kommt wieder zu ihrem Buhlerlohn, und buhlet mit den Königreichen der Erde, auf dem =ganzen" Erdboden. 18. Aber ihr Erwerb und Buhlerlohn wird Jehova heilig ſeyn. Er wird nicht aufgehäuft, nicht aufgeſpart, ſondern denen, die vor Jehova wohnen, wird ihr Erwerb zu Theil, und gewährt ihnen Nahrung in Fülle, und prächtige Kleidung.

## Cap. XXIV — XXVII.

Verwüſtung des Landes, Rückkehr der Juden, Zerſtörung der feindlichen Hauptſtadt.

XXIV. 1. Siehe, Jehova leerte das Land und verheert' es, und wandte ſeine Fläche um, und zerſtreute ſeine Bewohner. 2. Es ging wie dem Volke, ſo dem Prieſter; wie dem Knechte, ſo dem Herrn; wie der Magd, ſo der Frau; wie dem Käufer, ſo dem Verkäufer; wie dem Verleiher, ſo dem Leiher; wie dem Schuldner, ſo dem Schuldherrn. 3. Ausgeleert wurde das Land, und ausgeplündert ward es; denn Jehova redete dieſes Wort. 4. Es ächzet und lechzet[1] das Land, es ſchmachtet und trauert der Erdkreis, es ſchmachten die Hohen des Volkes im Lande.

5. Das Land war entweiht unter ſeinen Bewohnern; denn ſie übertraten die Geſetze, überſchritten die Satzung, brachen den ewigen Bund. 6. Darum fraß der Fluch das Land, und es büßten ſeine Bewohner; darum wurden von Gluth verzehrt des Landes Bewohner, und übrig blieb des Volkes wenig. 7. Traurig ſtehet der Moſt, verſchmachtet der Weinſtock; es ächzen alle, die fröhliches Herzens waren. 8. Es feiert die Freude der Pauken, ein Ende hat der Fröhlichen Getümmel, es feiert die Freude der Harfe. 9. Nicht trinkt man Wein beim Geſang, bitter iſt der Trank den Zechern. 10. Zertrümmert liegt die verödete Stadt, geſchloſſen jedes Hauſes Eingang. 11. Klage um den Wein auf den Gaſſen; geſchwunden iſt alle Freude, verbannt des Landes Fröhlichkeit. 12. Verwüſtung iſt übrig in der Stadt, und in Trümmer iſt das Thor zerſchlagen. 13. Denn ſo iſt's im Lande, in der Völker Mitte, wie beim Olivenſchlagen, wie bei der Nachleſe, wenn die Weinleſe zu Ende.

14. Jene erheben ihre Stimme, und jauchzen, ob Jehovas Majeſtät jubeln ſie vom Meere her.[2] 15. Drum preiſet Jehova in Oſten,[3] auf den Inſeln des Meeres den Namen Jehovas, des Gottes Israels! 16. Von der Erde Saum hören wir Geſänge: „Preis dem Gerechten!"

Ich aber ſpreche: Ich bin verloren, bin verloren,[4] wehe mir! Räuber rauben, Räuber rauben Raub. 17. Beſtürzung,

1) And. wie in der Zeit des erſten Königs. And. wie bei Königen gerechnet, eher länger als kürzer.

1) Wortſp.; eig. es trauert und welket.

2) And. ſtärker als das Meer.

3) Oder: Norden. And. in Hölen. And. mit Feuer. And. and.

4) Eig. Verderben mir. And. ich habe ein Geheimniß.

Stürzung und Sturz[1]) über dich, Bewohner des Landes! 18. Wer in Beſtürzung flieht, ſtürzt in die Grube, und wer aus der Grube emporſteigt, ſtürzet in Schlingen;[2]) denn die Schleuſen der Himmels-Höhe thun ſich auf, und es beben die Gründe der Erde. 19. Zertrümmert wird die Erde, zerſchmettert wird die Erde, erſchüttert wird die Erde. 20. Es taumelt die Erde, wie ein Trunkener, ſie ſchwankt, wie eine Hangematte; ſchwer liegt auf ihr ihre Sünde, ſie fällt und ſteht nicht wieder auf.

21. An ſelbigem Tage ſtraft Jehova die Mächte der Höhe in der Höhe, und die Könige der Erde auf Erden. 22. Verſammelt werden ſie gefangen im Kerker, verſchloſſen ins Verſchloß, und nach langer Zeit erſt zur Strafe gezogen. 23. Es erröthet der Mond, und ſchämt ſich die Sonne, wenn Jehova der Heerſchaaren herrſcht auf dem Berge Zion und in Jeruſalem, vor ſeinen Aelteſten in der Herrlichkeit.

XXV. 1. Jehova, mein Gott biſt du, ich erhebe dich, preiſe deinen Namen; denn du haſt Wunder vollbracht, alte Rathſchlüſſe, mit Wahrheit und Treue. 2. Du haſt die Stadt zum Steinhaufen gemacht, die feſte Stadt zu Trümmern; die Paläſte der Barbaren ſind keine Stadt mehr, in Ewigkeit werden ſie nicht aufgebaut. 3. Darum preiſen dich mächtige Völker, die Städte gewaltiger Nationen ehren dich. 4. Denn du biſt Zuflucht dem Schwachen, Zuflucht dem Elenden in der Bedrängniß, Schutz gegen Wetter, Schatten gegen Hitze, wenn der Zornhauch der Tyrannen wie Wände ſtürzender Sturm. 5. Wie die Gluth in dürrem Lande, ſo beugeſt du der Barbaren Toben; [wie] die Gluth durch einer Wolke Schatten, ſo wird gedämpft der Tyrannen Triumphgeſang.

6. Dann bereitet Jehova der Heerſchaaren allen Völkern auf dieſem Berge ein Mahl von fetten Speiſen und von alten Weinen, von markigem Fett, von geläutertem altem Wein. 7. Und er vernichtet auf dieſem Berge den Schleier,[1]) der alle Völker verſchleiert, die Hülle, die alle Nationen verhüllt. 8. Er vernichtet den Tod auf ewig, der Herr Jehova wiſcht die Thränen von jeglichem Antlitz, und die Schmach ſeines Volkes nimmt er weg von der Erde; denn Jehova hat's geredet.

9. An ſelbigem Tage ſpricht man: „Siehe, unſer Gott iſt's, auf den wir harren und der uns rettet; Jehova iſt's, auf den wir harren: laßt uns frohlocken und ſeiner Hülfe uns freuen!" 10. Denn es ruhet Jehovas Hand auf dieſem Berge, und Moab wird zertreten an ſeinem Orte, wie Stroh zertreten wird im Miſtpfuhl. 11. Es breitet ſeine Hände darin aus, wie ſie der Schwimmer breitet beim Schwimmen; er aber beuget ſeinen Uebermuth ſammt ſeiner Hände Hinterliſt. 12. Und die hohen Veſten deiner Mauern ſtürzt er, beugt er, ſtreckt er zur Erde, in den Staub.

XXVI. 1. An ſelbigem Tage ſingt man dieſes Lied im Lande Judas: „Eine feſte Stadt haben wir, Hülfe verleihet Er, als Mauer und Graben. 2. Oeffnet die Thore, daß einziehe ein gerechtes Volk, welches die Treue bewahret! 3. Wer feſtes Sinnes, [dem] bewahreſt du Heil, Heil, weil er auf dich vertrauet. 4. Vertrauet auf Jehova in Ewigkeit! denn Jehova[2]) iſt Gott, ein ewiger Fels. 5. Denn er ſtürzte die Bewohner der Burg, die ragende Stadt; er ſtreckte ſie nieder, ſtreckte ſie nieder zur Erde, beugte ſie in den Staub. 6. Es tritt ſie der Fuß, die Füße des Elenden, die Schritte der Schwachen."

7. „Der Weg des Gerechten iſt Geradheit;[3]) gerad, ebneſt du des Gerechten Straße. 8. Drum harren wir, Jehova, dein, auf dem Wege deiner Gerichte, nach

---

1) Eig. Schrecken, Grube und Fallſtrick.
2) Eig. Wer vor dem Schrecken flieht, fällt in die Grube, und wer aus der Grube ſteigt, wird im Fallſtrick gefangen.

1) Näml. der Trauer.
2) D. h. ein ewiger, unveränderlicher Gott. Oder: Jah Jehova iſt ein ewiger Fels.
3) Glück, Wohlergehen.

deinem Namen und deinem Gedächtniß ſehnet ſich das Herz. 9. Meine Seele ſehnet ſich nach dir in der Nacht, und mein Geiſt in meinem Innern ſuchet dich; denn wenn deine Gerichte auf Erden [walten], lernen Gerechtigkeit der Welt Bewohner. 10. Wird der Frevler begnadigt, lernet er nicht Gerechtigkeit; im Lande des Rechtes frevelt er, und ſchaut nicht auf Jehovas Hohheit."

11. „Jehova! hochgehoben war deine Hand; ſie ſahen es nicht: ſie ſahen beſchämt deinen Eifer für das Volk, und Feuer fraß deine Feinde. 12. Jehova, du gabſt uns Frieden, denn all unſer Thun thuſt du für uns. 13. Jehova, unſer Gott! es beherrſchten uns Herren, außer dir; nur durch dich rufen wir deinen Namen an. 14. Todt ſind ſie, leben nicht wieder auf; Schatten, ſtehen nicht wieder auf, weil du geahndet und ſie vertilgt, und jedes Andenken an ſie vernichtet haſt."

15. „Mehre das Volk, Jehova, mehre das Volk, verherrliche dich, erweitere alle Grenzen des Landes! [1]) 16. Jehova, in der Bedrängniß blickten ſie auf dich, ergoſſen ſich in Gebete, als deine Züchtigung ſie traf. 17. Wie eine Schwangere, wenn die Geburt naht, Wehen empfindet, ſchreit in ihren Schmerzen; alſo waren wir vor dir, Jehova! 18. Wir waren ſchwanger, empfanden Wehen; doch als wir gebaren, [2]) war es Wind: nicht iſt das Land gerettet, [3]) und nicht wiedergeboren ſind ſeine Bewohner. [4]) 19. Es werden deine Todten wieder aufleben, unſre Leichname auferſtehen! Wacht auf und jubelt, ihr Bewohner des Staubes! Denn ein Thau des Lebens iſt dein Thau, und die Erde gebiert die Schatten wieder."

20. Auf, mein Volk, geh' in deine Kammern, und ſchleuß die Thüren hinter dir! verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis vorüber das Strafgericht! 21. Denn ſiehe, Jehova zieht aus von ſeinem Wohnſitz, an den Bewohnern der Erde ihre Miſſethat zu ahnden; die Erde offenbart ihre Blutſchuld, und deckt nicht mehr die Gemordeten.

XXVII. 1. An ſelbigem Tage ſtraft Jehova mit ſeinem Schwerte, dem ſchweren und großen und gewaltigen, den Leviathan, die flüchtige Schlange, und den Leviathan, die gewundene Schlange, und tödtet das Ungeheuer im Meere.

2. An ſelbigem Tage ſinget vom Weinberge alſo: 3. „Ich Jehova bin ſein Hüter, will ihn täglich tränken; daß ihn niemand angreife, will ich Tag und Nacht ihn hüten. 4. Zorn hab' ich nicht mehr; o treff' ich nur Dornen und Geſtrüpp, im Kriege will ich ſie angreifen, und allzumal verbrennen! 5. Sie müßten denn bei mir Schutz ſuchen, und mir Frieden gewähren, und gewähren mir Frieden." [1]) —

6. In der Folgezeit ſchlägt Jakob Wurzel, blühet und ſproſſet Israel, und füllt mit Früchten die Welt. 7. Schlug er wohl Israel, wie er die ſchlug, ſo ihn ſchlugen? ward es erwürgt, wie erwürgt wurden ihre Erwürgten? [2]) 8. Mit Maßen, durch Verſtoßung ſtrafteſt du es, raffteſt davon mit heftigem Sturm, [3]) am Tage des Oſtes. 9. Darum [4]) iſt dadurch geſühnt Jakobs Schuld, und das iſt gerade die Frucht der weggeſchafften Sünde, daß man die Steine der Altäre, wie Kalkſteine, zertrümmerte, und nicht mehr ſtehen die Aſtarten und Sonnen-Säulen.

10. Denn die [einſt] feſte Stadt ſteht öde, eine verſtörte Wohnung, verlaſſen, wie die Wüſte; daſelbſt weiden Kälber und lagern ſich und verzehren ihr Laub. 11. Wenn ihre Zweige trocken ſind, werden ſie abgebrochen; es kommen Weiber, und zün-

1) And. Du haſt das Volk gemehret ꝛc.
2) Oder: als wir gebären ſollten.
3) And. nicht konnten wir das Land retten.
4) And. gefallen die Bewohner der Welt (die heidniſchen Völker).

1) And. nach einer and. L. A.: Eine Mauer habe ich nicht; o hätte ich einen Dornen-Zaun im Kriege, [wenn es heißt:] ich will ihn angreifen, und ihn ganz und gar verbrennen. Wenn aber er [Jehova] mich ſchützt, gewährt er mir Frieden, Frieden gewährt er mir.
2) Viell. wie erwürgt wurden, die ihn erwürgten?
3) Eig. er raffte davon mit ſeinem heftigen Sturm.
4) And. Aber.

den ſie an. Denn kein verſtändiges Volk war es; drum erbarmte ſich ſein Schöpfer ſeiner nicht, und der es bildete, war ihm nicht gnädig.

12. Aber es geſchieht an ſelbigem Tage, daß Jehova Ernte hält, von des Euphrats Strome bis an den Bach Aegyptens, und ihr werdet einzeln aufgeleſen, Söhne Iſraels. 13. An ſelbigem Tage wird in die große Poſaune geſtoßen, und es kommen die Verbanneten im Lande Aſſur und die Verſtoßenen in Aegyptenland, und beten an vor Jehova, auf dem heiligen Berge in Jeruſalem.

## Cap. XXVIII—XXXIII.

### Weiſſagungen in Beziehung auf den bevorſtehenden Einbruch der Aſſyrer.

## Cap. XXVIII.

Strafe der Frevler in Ephraim und Juda.

XXVIII. 1. Wehe der ſtolzen Krone der Trunkenen in Ephraim, der welken Blume, ſeinem herrlichen Schmucke, auf dem Haupte des fetten Thales der Weinberauſchten! [1]) 2. Sieh', ein Starker, Gewaltiger [kommt] vom Herrn, wie Hagelwetter, verderblicher Sturm; wie Wetter mit großen, überſtrömenden Fluthen, wirft er ſie zur Erde mit Macht. [2]) 3. Mit Füßen wird ſie zertreten, die ſtolze Krone der Trunkenen in Ephraim. 4. Es geht der welken Blume, ſeinem herrlichen Schmucke, auf dem Haupte des fetten Thales, wie einer Frühfeige, ehe die Leſe iſt, die Einer ſieht, in die Hand nimmt, verſchlingt.

5. An ſelbigem Tage iſt Jehova der Heerſchaaren eine herrliche Krone und ein glänzender Kranz, für den Reſt ſeines Volkes, 6. und ein Geiſt des Rechts dem, der zu Gericht ſitzt, und der Stärke denen, die den Krieg bis an die Thore zurück treiben.

7. Doch auch ſie taumeln im Weinrauſch, ſchwanken vom ſtarken Getränk; Prieſter und Propheten taumeln vom ſtarken Getränk, ſind übermannt vom Weine, ſchwanken vom ſtarken Getränk, taumeln beim Weiſſagen, wanken beim Rechtſprechen. 8. Denn alle Tiſche ſind voll unflätiges Geſpeis, kein Platz iſt mehr. 9. „Wen will man Weisheit lehren, wem Lehre verkünden? Sind wir von der Milch Entwöhnte, von der Mutterbruſt Entnommene? 10. Denn Gebot auf Gebot, Gebot auf Gebot, Verbot auf Verbot, Verbot auf Verbot, bald hier etwas, bald da etwas."

11. Ja durch [Völker] ſtammelnder Lippe und fremder Zunge wird Er reden zu dieſem Volke. 12. Er, der zu ihnen ſprach: „Das iſt der Weg zur Ruhe, ſchaffet Ruhe dem Ermüdeten; das iſt der Weg zum Heil;" aber ſie wollten nicht hören. 13. Da war ihnen Jehovas Wort „Gebot auf Gebot, Gebot auf Gebot, Verbot auf Verbot, Verbot auf Verbot, bald hier etwas, bald da etwas," auf daß ſie hingehen und ſtürzen rückwärts, und die Glieder brechen, und verſtricket und gefangen werden.

14. Darum höret Jehovas Wort, ihr Spötter, die ihr dieß Volk beherrſchet, in Jeruſalem! 15. Weil ihr ſprechet: „Wir haben einen Bund mit dem Tode geſchloſſen, und mit der Unterwelt einen Vertrag gemacht; des Verderbens Geißel, wenn ſie daherſtrömt, ſoll uns nicht erreichen, denn wir machen die Lüge zu unſrer Zuflucht, und mit Trug ſchirmen wir uns:" 16. darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Sieh', ich lege auf Zion einen Grund-Stein, einen bewährten, einen Eckſtein, koſtbar und feſt gegründet: wer darauf vertrauet, darf nicht fliehen. 17. Und ich mache das Recht zur Richtſchnur, und die Gerechtigkeit zur Wage. [1]) Aber Hagel ſoll der Lügen Zuflucht wegraffen, und Fluthen ſollen ihren Schirm wegſchwemmen. 18. Es wird zerſtört euer Bund mit dem Tode, und euer Vertrag mit der Unterwelt beſtehet nicht; des Verderbens Geißel, wenn ſie daherſtrömt, wird euch zu Boden treten. 19. So

1) Bezeichnung der Stadt Samaria.
2) And. daß er niederſinken läßt mit Macht.

1) And. ich habe gelegt, habe gemacht.

oft ſie daherſtrömt, rafft ſie euch fort; denn jeden Morgen ſtrömt ſie her, bei Tag und bei Nacht; ſchon Schrecken iſt's, das Gerücht zu vernehmen. 20. Zu kurz wird das Bette ſeyn, ſich zu ſtrecken, und die Decke zu eng, ſich darein zu hüllen. 21. Denn wie auf dem Berge Perazim, macht ſich Jehova auf; wie im Thale bei Gibeon, zürnet er, um ſein Werk zu üben, ein befremdend Werk, ſein Geſchäft zu vollbringen, ein unerhört Geſchäft. 22. Und nun, laſſet ab vom Spott, daß nicht feſter werden eure Banden! denn Vertilgung und Strafgericht hab' ich vernommen vom Herrn Jehova der Heerſchaaren über die ganze Erde.

23. Merket auf und höret meine Stimme, horchet und höret mein Wort! 24. Pflüget wohl allezeit der Pflüger, um zu ſäen, furcht und egget er [immerfort] ſein Feld? 25. Nicht wahr? wenn er die Fläche geebnet, ſo ſtreuet er Dill, ſäet Kümmel, ſetzet Waizen in Reihen, und Gerſte an den beſtimmten Ort, und Spelt an den Rand. 26. So unterwies ihn nach dem Recht, und lehrte ihn ſein Gott. 27. Nicht mit dem Dreſchſchlitten driſcht man Dill, und wälzt des Dreſchwagens Rad über Kümmel, ſondern mit dem Stocke wird Dill geklopft, und Kümmel mit dem Stecken. 28. Brodkorn wird gedroſchen; doch nicht immerfort driſcht man es; man treibt des Wagens Räder und die Roſſe; doch zermalmt man's nicht. 29. Auch dieſes kommt von Jehova der Heerſchaaren; ſein Rath iſt wunderbar, ſeine Weisheit groß.

## Cap. XXIX.

Jeruſalem belagert u. gerettet, geſtraft u. gebeſſert.

XXIX. 1. Wehe Ariel, Ariel, [1]) der Stadt, die David bewohnte! Setzet Jahr zu Jahr, laſſet die Feſte kreiſen: 2. dann bedräng' ich Ariel; da gibt es Aechzen und Geächz; aber es bleibt mir als Ariel. 3. Ich umlagere dich im Kreiſe, und enge dich ein mit Heeres-Aufſtellung, und errichte Bollwerke gegen dich. 4. Dann redeſt du tief zur Erde gebeugt, und aus dem Boden läßt ſich gedämpft deine Stimme vernehmen; gleich dem Schatten unter der Erde hervor, wie aus dem Boden, flüſtert deine Rede.

5. Doch wird wie dünner Staub die Menge deiner Feinde, und wie verfliegende Spreu die Menge der Wüthriche; und es geſchieht plötzlich, im Augenblick. 6. Von Jehova der Heerſchaaren kommt die Ahndung mit Donner und Erdbeben und großem Gekrach, mit Sturm und Wetter, und freſſender Feuerflamme. 7. Wie im Traume, im Nachtgeſicht, geht's der Völkermenge, die gegen Ariel ſtreitet, die dagegen und ſeine Burgen ſtreitet, und es ängſtiget. 8. Es iſt, als ob ein Hungriger träumt, er eſſe: er wacht auf, und ſeine Seele hungert; und als ob ein Durſtiger träumt, er trinke: er wacht auf, und ſieh', er lechzt und ſeine Seele ſchmachtet. So geht's der Völkermenge, die gegen den Berg Zion ſtreitet.

9. Harret nur, ihr ſollt ſchon ſtarren! ergetzt euch nur, ihr ſollt euch ſchon entſetzen! [1]) Trunken ſind ſie, doch nicht von Wein; ſie wanken, doch nicht von ſtarkem Getränke. 10. Denn Jehova goß über euch einen Geiſt der Schlafſucht, und ſchloß eure Augen „die Propheten“, und eure Häupter, „die Seher“, verhüllt' er. 11. Euch iſt das ganze Geſetz wie die Worte eines verſiegelten Buches, das man Einem gibt, der ſich auf Schrift verſteht, und ſpricht: Lies das doch! Er aber ſpricht: Ich kann nicht, denn es iſt verſiegelt. 12. Dann gibt man das Buch Einem, der ſich nicht auf Schrift verſteht, und ſpricht: Lies das doch! Er aber ſpricht: Ich verſtehe mich nicht auf Schrift.

13. Und ſo ſpricht der Herr: Weil ſich dieß Volk [mir] nahet, mit ſeinem Munde und ſeinen Lippen mich ehret, ſein Herz aber ferne hält von mir, und ſeine Furcht gegen mich gelernte Menſchenſatzung iſt:

---

1) Gotteslöwe, d. i. Heldenſtadt. And. Gottesheerd.

1) Eig. zaudert, gaffet nur, ihr ſollt ſchon ſtaunen; ſeid nur luſtig, ihr ſollt ſchon erblinden. And. ſtaunen ſollt ihr, erblinden ſollt ihr.

14. darum handl' ich fürder wunderbar mit dieſem Volke, wunderbar und wunderſam, und es ſchwindet die Weisheit ſeiner Weiſen, und die Klugheit ſeiner Klugen verbirgt ſich.

15. Wehe denen, die ihren Rath tief verbergen vor Jehova, deren Werke in Finſterniß, die da ſprechen: Wer ſiehet uns? wer weiß von uns? 16. O eurer Verkehrtheit! Iſt denn, wie Thon, der Töpfer zu achten? daß das Werk von ſeinem Meiſter ſpreche: Er ſchuf mich nicht! und das Gebild vom Bildner ſpreche: Er verſteht nichts!

17. Siehe, noch ein klein wenig, ſo wird der Libanon wieder zum Baumgarten, und der Baumgarten iſt dem Walde gleich zu achten. 18. Zu ſelbiger Zeit hören die Tauben die Worte der Schrift, und aus Nacht und Finſterniß hervor ſchauen der Blinden Augen. 19. Da freuen ſich Jehovas die Elenden mehr und mehr, und die Armen frohlocken über den Heiligen Israels, 20. daß geendet der Wütherich, vertilgt iſt der Spötter, und ausgerottet alle Wächter des Unrechts, 21. die Menſchen [1]) verdammten durch Urtheil, Schlingen legten dem, der rechtete im Thore, und ſtürzten durch Trug den Gerechten.

22. Darum ſpricht Jehova vom Hauſe Jakobs, er, der Abraham erlöste: Nun wird Jakob nicht zu Schanden, nun ſein Antlitz nicht vor Scham erblaſſen. 23. Wenn ſeine Kinder ſchauen meine Strafgerichte, heiligen ſie in ſeiner Mitte meinen Namen; ſie heiligen den Heiligen Jakobs, und ehren den Gott Israels; 24. und es lernen, die verkehrtes Sinnes waren, Weisheit, und die Widerſpenſtigen nehmen Warnung an.

## Cap. XXX.

Gegen das Bündniß mit Aegypten; Troſt wegen Aſſyriens.

XXX. 1. Wehe den widerſpenſtigen Kindern, ſpricht Jehova, die Anſchläge ausführen ohne mich, die Bündniſſe ſchließen ohne meinen Geiſt, um Sünde zu häufen auf Sünde; 2. die hinab gen Aegypten ziehen, und meinen Mund nicht befragen, ſich zu flüchten unter Pharaos Schutz, und zu fliehen unter den Schatten Aegyptens. 3. Es wird euch Pharaos Schutz zur Schande, und die Flucht unter Aegyptens Schatten zur Schmach. 4. Denn zu Zoan ſind ſeine [1]) Oberſten, und ſeine Boten gelangten gen Hanes. 5. Aber alle werden zu Schanden an dieſem Volke, das ihnen nichts frommt; nicht zur Hülfe und nicht zum Frommen, ſondern zur Schmach und zur Schande gereicht es. 6. Laſt der Thiere nach Süden. [2]) Durch das Land der Angſt und Bedrängniß, woher Löwin und Löwe kommen, Ottern und fliegende Drachen, bringen ſie auf der Eſel Rücken ihren Reichthum, und auf der Kameele Höcker ihre Schätze, zu dem Volke, das nichts frommt. 7. Eitel und leer iſt Aegyptens Hülfe, darum nenn' ich es: Großmaul, das ſtill ſitzt.

8. Nun gehe hin und ſchreib dieß auf eine Tafel vor ihnen, und verzeichn' es in ein Buch, daß es bleibe auf künftige Tage, zum Zeugniß [3]) in Ewigkeit. 9. Denn ein widerſpenſtig Volk iſt dieß, [ihren Vater] verleugnende Kinder, Kinder, die das Geſetz Jehovas nicht hören wollen, 10. die zu den Sehern ſagen: „Sehet nicht," und zu den Propheten: „Prophezeiet uns nicht das Wahre, ſagt uns Schmeicheleien, prophezeiet Täuſchung; 11. weichet vom Wege, lenket ab von der Bahn, ſchafft weg aus unſrem Angeſicht den Heiligen Israels!"

12. Darum ſpricht ſo der Heilige Israels: Weil ihr dieſes Wort verwerft, und vertrauet auf Unrecht und Verkehrtheit, und euch darauf ſtützet; 13. darum wird euch dieſer Frevel dem einſtürzenden Mauer-Riſſe gleich, der ſich hervorbiegt an hoher Mauer, deren Sturz plötzlich, im Augenblicke, kommt. 14. Sie bricht, gleich ei-

1) And. Niedere.

1) Israels.
2) Oder: Ausſpruch über die Thiere des Südens, vielleicht eine ſpätere Ueberſchrift.
3) And. Punkt.

nem töpfernen Geſchirr, das ohne Schonung zertrümmert wird, nach deſſen Zertrümmerung ſich keine Scherbe findet, mit der man Feuer vom Heerde holte, und Waſſer aus der Grube ſchöpfte.

15. Denn ſo ſprach der Herr Jehova, der Heilige Israels: Durch Stille und Ruhe [1]) wär' euch geholfen, durch Ruhe und Vertrauen beſtünde eure Macht; aber ihr wolltet nicht. 16. Ihr ſpracht: Nein! auf Roſſen wollen wir jagen! — Drum ſollt ihr jagen auf der Flucht! „Auf Rennern wollen wir reiten!" — Ja, rennen werden eure Verfolger! 17. Je tauſend werdet ihr vor dem Drohen Eines, vor dem Drohen von Fünfen [je zehentauſend] fliehen, bis daß euer Reſt daſteht, wie das Heer-Zeichen auf des Berges Gipfel, und wie das Panier auf dem Hügel.

18. Und dennoch harret Jehova noch, daß er euch gnädig ſei, und dennoch bleibt er noch fern, ſich euer zu erbarmen; denn ein gerechter Gott iſt Jehova! Heil allen, die auf ihn harren! 19. Denn, Volk in Zion, das in Jeruſalem wohnet! du ſollſt nicht immer weinen: erbarmend hört er auf dein Hülfsgeſchrei, er vernimmt es und erhöret dich. 20. Es gibt euch der Herr Brod in der Trübſal und Waſſer im Elend, [2]) und nicht bergen ſich fürder deine Lehrer, und deine Augen ſchauen deine Lehrer. 21. Deine Ohren vernehmen das Wort hinter dir her: „Das iſt der Weg, den gehet!" wenn ihr zur Rechten oder Linken weichet. 22. Dann ſchaffet ihr weg das Silber, das eure Schnitzbilder decket, die goldene Bekleidung deines Gußbildes; du wirfſt es hin, wie Unflath: hinaus! ſprichſt du zu ihm.

23. Dann gibt er Regen deiner Saat, womit du den Acker beſäeſt, und das Brod, des Ackers Frucht, iſt nahrhaft und fett; es weidet deine Heerde an ſelbigem Tage auf weiten Fluren. 24. Die Rinder und die Eſel, die den Acker bauen, freſſen geſalzenes Futter, gereinigt durch Wurfſchaufel und Schwinge. 25. Auf jeglichem hohen Berge und jeglichem ragenden Hügel ſind Bäche, Waſſerſtröme, am Tage der groſſen Schlacht, wenn gefallen die Thürme. 26. Dann iſt das Licht des Mondes gleich dem Sonnenlicht, und das Sonnenlicht ſcheint ſiebenfach, = wie das Licht von ſieben Tagen," wenn Jehova die Schäden ſeines Volkes verbunden, und die ihm geſchlagenen Wunden geheilt hat.

27. Siehe, der Name Jehovas kommt von ferne, es brennet ſein Zorn, und heftig iſt der Brand; ſeine Lippen ſind voll Grimmes, und ſeine Zunge wie freſſend Feuer. 28. Sein Zornhauch gleicht einem übergetretenen Bache, der bis an den Hals reicht; er ſchwinget die Völker in der Schwinge des Verderbens, und leget den Zaum des Irrſals an den Mund der Nationen. 29. Geſang wird dann unter euch ſeyn, wie in der Nacht der Feſtfeier; und Fröhlichkeit des Herzens, wie wenn man mit Flöten hinwallt zum Berge Jehovas, zum Felſen Israels. 30. Und Jehova läßt vernehmen ſeine majeſtätiſche Stimme, und ſchauen die Streiche ſeines Armes, im Zornes-Grimme, mit freſſender Feuerflamme, mit Waſſerfluth und Regen und Hagelſteinen. 31. Vor Jehovas Stimme verzagt Aſſyrien; mit der Geißel ſchlägt er es. [1]) 32. Und ſo oft die verhängte Ruthe trifft, die Jehova auf ſie ſenket, da tönen Pauken und Harfen. Im Kriegsgetümmel kämpft er gegen ſie. 33. Denn längſt iſt die Brandſtätte bereitet, auch dem Könige iſt ſie zugerichtet, tief und breit gemacht; ihr Scheiterhaufen hat Feuer und Holz in Menge: der Hauch Jehovas, gleich Schwefelſtrömen, zündet ihn an.

## Cap. XXXI. XXXII.

Nicht Aegypten, ſondern Jehova rettet, und bringet nach dem Unglücke Glück.

XXXI. 1. Wehe denen, die hinabziehen gen Aegypten um Hülfe, die auf Roſſe ſich verlaſſen, und auf Wagen vertrauen,

1) Oder: durch Bekehrung und Ruhe.
2) Und. Zwar gibt euch der Herr Brod der Trübſal und Waſſer des Elends.

1) Und. das mit der Geißel ſchlug.

weil ihrer viel, und auf Reiter, weil ſie
zahlreich; die nicht ſchauen auf den Heili-
gen Israels, und an Jehova ſich nicht wen-
den! 2. Auch Er iſt ja weiſe; er läßt Un-
glück kommen, und nimmt ſeine Worte
nicht zurück; er macht ſich auf wider der
Frevler Haus, und gegen die Hülfe der
Uebelthäter. 3. Die Aegypter ſind ja Men-
ſchen und nicht Gott, und ihre Roſſe Fleiſch
und nicht Geiſt. Jehova aber wird ſeine
Hand ausſtrecken, dann ſtrauchelt der Hel-
fer, und fällt, der ſich helfen läßt; und
allzumal kommen alle um.

4. Denn ſo ſprach Jehova zu mir: Wie
wenn der Löwe und der junge Löwe über
der Beute knurret, und, wenn man der
Hirten Menge gegen ihn zuſammen ruft,
ob ihrer Stimme nicht verzagt und vor
ihrer Menge ſich nicht beuget: alſo ſteigt
Jehova der Heerſchaaren herab, um zu ſtrei-
ten auf dem Berge Zion und ſeinem Hü-
gel. 5. Gleich Vögeln, die [über den Jun-
gen] ſchweben, alſo wird Jehova der Heer-
ſchaaren Jeruſalem ſchirmen, ſchirmen und
erretten, ſchonen und befreien. 6. Kehrt
um zu dem, von dem man tief abgefallen,
ihr Söhne Israels!

7. Ja, zu ſelbiger Zeit verwerfen ſie ein
jeglicher ſeine ſilbernen Götzen und ſeine
goldenen Götzen, die eure Hände ſich bil-
deten zur Sünde. 8. Und Aſſyrien fällt,
nicht durch Mannes-Schwert, und nicht
Menſchen-Schwert wird es freſſen; es
flüchtet ſich vor dem Schwerte, und ſeine
Jünglinge werden Sklaven. 9. Vor ſeiner
Veſte flieht es vorbei aus Furcht, und vor
jedem Panier zagen ſeine Fürſten, ſpricht
Jehova, deſſen [heiliges] Feuer auf Zion
[brennet], und deſſen Heerd in Jeruſalem.

XXXII. 1. Siehe, dann herrſcht in Ge-
rechtigkeit der König, und die Obern wal-
ten nach dem Rechte. 2. Ein jeglicher iſt
wie Zuflucht vor dem Winde und Schirm
im Wetter, wie Waſſerbäche in der Dürre,
wie eines großen Felſen Schatten im dur-
ſtigen Lande. 3. Nicht mehr ſind verblen-
det der Sehenden Augen, und der Hören-
den Ohr merkt auf. 4. Der Unbeſonnenen
Herz lernt weiſe ſeyn, und der Stammler
Zunge weiß deutlich zu reden. 5. Nicht
mehr wird der Thor ein Edler genannt,
nicht mehr der Argliſtige großmüthig ge-
heißen.

6. Ja, der Thor redet Thorheit, und
ſein Herz wirket Bosheit; er handelt ruch-
los und redet Läſterung gegen Jehova; er
läſſet die hungrige Seele darben, und den
Durſtigen des Trankes mangeln. 7. Des
Argliſtigen Rüſtzeug iſt gefährlich, er ſin-
net auf Liſt, zu verderben die Elenden durch
Lügen-Worte, wenn gleich der Arme Recht
redet. 8. Der Edle aber ſinnet auf Edles,
und beim Edlen beharrt er.

9. Ihr ſichern Weiber, auf! höret meine
Stimme; ihr ſorgloſen Töchter, vernehmet
meine Rede! 10. In Jahr und Tag, da
werdet ihr Sorgloſen beben, wenn die
Weinleſe dahin iſt, keine Obſternte kommt.
11. Zittert, ihr Sichern! bebet, ihr Sorg-
loſen! „Zieh aus, entblöße dich, einen
Gurt um die Lenden!“ 12. Um das Ge-
filde [1]) jammert man, um das anmuthige
Gefilde, um den fruchtbaren Weinſtock.
13. Auf meines Volkes Acker ſchießen Dor-
nen und Geſtrüpp auf; ja, in allen Häu-
ſern der Freude, in der frohlockenden Stadt.
14. Denn der Palaſt wird verlaſſen, öde
das Getümmel der Stadt; Hügel und
Thurm ſind ſtatt Hölen auf lange, der
Waldeſel Luſt und der Heerden Trift: 15.
bis über uns ſich ergießt der Geiſt von
oben, und die Wüſte wird zum Baumgar-
ten, und der Baumgarten dem Walde gleich
zu achten iſt.

16. Dann wohnet Recht in der Wüſte,
und Gerechtigkeit weilet im Baumgarten;
17. und der Gerechtigkeit Werk iſt Friede,
und der Gerechtigkeit Frucht Ruhe und
Sicherheit auf ewig. 18. Dann wohnet
mein Volk in der Wohnung des Friedens,
in ſichren Hütten, in friedlichen Ruheſtät-
ten. 19. Aber Hagelſchlag ſchlägt den Wald
nieder, [2]) und in Niedrigkeit ſinket [der

1) And. Punkte. Gew. Auf die Brüſte ſchlägt man ſich.
2) Wortſp. Eig. es hagelt, wenn der Wald fällt.

Feinde] Stadt. 20. Heil euch, die ihr an lauter Gewäſſern ſäet, und Rind und Eſel frei irren laſſet!

## Cap. XXXIII.

Aſſyriens und der Sünder in Zion Untergang; Rettung der entſündigten Stadt.

XXXIII. 1. Wehe dir, Verwüſter, ſelbſt noch nie verwüſtet, Räuber, den man nie beraubte! Wenn du mit dem Verwüſten geendet, wirſt du verwüſtet; wenn du mit Rauben fertig, wird man dich berauben. 2. Jehova, ſei uns gnädig, auf dich harren wir, ſei unſer Beiſtand an jeglichem Morgen, unſre Hülfe zur Zeit der Noth! 3. Vor [deiner] Donnerſtimme fliehen die Völker; wenn du dich erhebeſt, zerſtreuen ſich die Nationen. 4. Dann erntet man eure Beute, wie Grillen Ernte halten; wie Heuſchrecken rennen, rennt man darnach. 5. Erhaben iſt Jehova; er bewohnet die [Himmels-] Höhe, er füllet Zion mit Recht und Gerechtigkeit. 6. Und ſicher ſind deine Tage, Reichthum an Glück [bringen] Weisheit und Verſtand; Gottesfurcht, die iſt dein [1]) Schatz.

7. Siehe, die Helden [2]) ſchreien draußen; die Friedensboten weinen bitterlich. 8. Oede liegen die Straßen, es feiert der Wanderer. Er bricht den Bund, achtet nicht der Städte, ſchonet nicht der Menſchen. 9. Es trauert und ſchmachtet das Land; beſchämt ſteht der Libanon und abgeſtorben; Saron gleicht einer Wüſte, blätterlos ſtehen Baſan und Carmel.

10. Nun mach' ich mich auf, ſpricht Jehova; nun erheb' ich mich, nun richt' ich mich auf! 11. Ihr werdet ſchwanger gehen mit Heu, Stoppeln gebären; euer Zorn iſt das Feuer, das euch frißt. 12. Die Völker werden, wie Kalk, verbrannt, wie abgehauene Dornen im Feuer auflodern. [3]) 13. Höret es, ihr Fernen, was ich gethan, vernehmet, ihr Nahen, meine Macht! 14. Es erbeben in Zion die Sünder; Zittern ergreift die Gottloſen: „Wer mag wohnen bei dem freſſenden Feuer, wer wohnen bei dieſen ewigen Gluthen?"

15. Wer in Gerechtigkeit wandelt, und Redlichkeit ſpricht, wer ungerechten Gewinn verſchmäht, wer ſeine Hand ſchüttelt, nicht Beſtechung zu nehmen, wer ſein Ohr verſtopft, nicht Blutrath zu hören, und ſeine Augen verſchließt, nicht Unrecht zu ſchauen: 16. der wohnet auf Höhen; Felſenburgen ſind ſein Schutz; ſein Brod wird ihm gegeben, ſein Waſſer verſiegt nie.

17. Den König in ſeiner Herrlichkeit ſchauen deine Augen, ſie ſchauen fernes Land. 18. Dein Herz gedenkt der Schreckenszeit. „Wo iſt nun, der Schatzung ſchrieb und nachwog? wo, der die Thürme muſterte?" 19. Das freche Volk ſieheſt du nicht mehr, das Volk von dunkler Rede, die man nicht vernimmt, von barbariſcher Zunge, die man nicht verſtehet. 20. Du ſchaueſt Zion, unſrer Feſte Stadt; deine Augen ſehen Jeruſalem als ruhige Wohnung, als Zelt, das nicht verrückt, deſſen Pflöcke nimmer heraus gezogen, deſſen Seile nie losgeriſſen werden. 21. Denn daſelbſt erweiſt ſich uns Jehova herrlich, ſtatt aller Flüſſe und breiten Gräben, über die kein Ruderſchiff gelangt, kein großes Schiff hinüber kommt. 22. Denn Jehova, unſer Herrſcher, Jehova, unſer Gebieter, Jehova, unſer König, der rettet uns. 23. Schlaff hangen ihre [1]) Seile, ſie halten nicht den Maſtbaum und ſpannen nicht das Segel. Dann wird Beute und Raub getheilt in Menge, ſelbſt Lahme rauben mit. 24. Und kein Einwohner ſpricht: Ich bin krank; dem Volke, das darin wohnt, iſt ſeine Sünde verziehen.

## Cap. XXXIV. XXXV.

Untergang der Feinde, vorzüglich Edoms, und Israels Rückkehr.

XXXIV. 1. Nahet euch, ihr Völker, und höret! ihr Nationen, merket auf! Es höre die Erde und was ſie erfüllt, der Erdkreis und all ſeine Sprößlinge! 2. Denn Jehova zürnet auf alle Völker, iſt ergrimmt

1) Eig. ſein.
2) And. Punkte.
3) Wörtl. bloß: verbrennen.

1) Eig. deine (der Feind angeredet).

über all ihr Heer; er flucht ihnen, gibt ſie dem Würgen Preis. 3. Ihre Erſchlagenen ſind hingeworfen, von ihren Leichnamen ſteigt Geſtank auf, und die Berge zerfließen von ihrem Blute. 4. Es vergeht das ganze Himmelsheer; es rollen ſich, wie ein Buch, die Himmel, und all ihr Heer fällt herab, wie welke Blätter vom Weinſtock, und wie das Welke vom Feigenbaume.

5. Denn trunken fährt mein Schwert vom Himmel: ſieh', es fährt auf Edom herab, auf das fluchbeladene Volk, zum Strafgericht. 6. Das Schwert Jehovas wird voll Blut, mit Fett bedeckt, vom Blute der Lämmer und Böcke, vom Nierenfette der Widder. Denn ein Opfer hält Jehova in Bozra, ein großes Schlachten im Lande Edom. 7. Und es fallen [1]) wilde Büffel mit ihnen, und Stiere ſammt Ochſen. Getränkt mit Blut wird ihr Land, und ihr Boden mit Fett gedüngt. 8. Denn ein Tag der Rache [kommt] von Jehova, ein Jahr der Vergeltung, um Zion zu rächen.

9. Seine Bäche verwandeln ſich in Pech, und ſein Boden in Schwefel; zu brennendem Peche wird ſein Land. 10. Tag und Nacht erliſcht es nicht, ewig ſteigt ſein Rauch empor; von Geſchlecht zu Geſchlecht bleibt es zerſtört, in ewiger Zeit geht niemand darüber. 11. Es beſitzen es Pelikan und Igel, Reiher und Raben bewohnen es; man zieht darüber die Meßſchnur der Verwüſtung und das Senkblei der Verödung. 12. Seine Edlen rufen keinen König mehr aus, und all ſeine Obern ſind dahin. 13. In ſeinen Paläſten ſchießen Dornen auf, Neſſeln und Diſteln in ſeinen Veſten; es wird der Schakale Wohnung, der Straußen Gehöfte. 14. Da begegnen ſich wilde Katzen und Hunde, ein Waldteufel ruft dem andern zu; nur raſtet daſelbſt der nächtliche Kobold, und findet ſeine Ruhe. 15. Daſelbſt niſtet die Pfeilſchlange und legt ihre Eier, ſie brütet und ſitzt über ihren Jungen in ihrem Schatten; nur Geier ſammeln ſich daſelbſt zu einander.

16. Forſchet [einſt] im Buche Jehovas und leſet! Keines von dieſen bleibt aus, keines vermiſſet das andere; denn ſein Mund befahl es, und ſeine Macht, die führte ſie her. 17. Er wirft ihnen das Loos, ſeine Hand theilt es unter ſie mit der Meßſchnur; in Ewigkeit werden ſie's beſitzen, und von Geſchlecht zu Geſchlecht darin wohnen.

XXXV. 1. Es freuet ſich [1]) die Wüſte und das dürre Land, es frohlocket die Wildniß, und ſproſſet gleich Narziſſen auf. 2. Auf ſproſſet ſie und frohlocket mit Jubel und Jauchzen; die Pracht des Libanons wird ihr gegeben, die Herrlichkeit des Carmels und Sarons; ſie ſchauen die Pracht Jehovas, die Herrlichkeit unſres Gottes. 3. Stärket die matten Hände, und die wankenden Kniee feſtiget! 4. Sprecht zu den Furchtſamen: „Seid getroſt und fürchtet euch nicht! Siehe da, euer Gott, Rache kommt, Vergeltung Gottes, er kommt und rettet euch!"

5. Dann öffnen ſich der Blinden Augen, und die Ohren der Tauben thun ſich auf. 6. Dann hüpft, wie ein Hirſch, der Lahme, und es jubelt die Zunge des Stummen; denn in der Wüſte brechen Gewäſſer hervor, und Bäche in der Wildniß. 7. Das Sandmeer wird zum Teiche, und das durſtige Land zu Waſſerquellen; in der Schakale Wohnung, wo ihr Lager, wohnt bald Schilf und Rohr. 8. Und es wird daſelbſt eine Bahn und Straße, die man heilige Straße nennt; kein Unreiner betritt ſie, ſie iſt für ſie [allein]; wer den Weg gehet, ſelbſt Thoren, können nicht irren. 9. Daſelbſt wird kein Löwe ſeyn, kein reißend Thier wird da hinaufziehn, noch ſich daſelbſt finden laſſen; nur Erlöſte gehen dort. 10. Und ſo kehren die Befreiten Jehovas zurück, und ziehen in Zion ein mit Jubel, und ewige Freude um ihr Haupt; Wonne und Freude treffen ſie, und es fliehen Kummer und Seufzen.

1) Eig. ſteigen hinab [zur Schlachtbank].

1) And. Deß freuet ſich.

## Cap. XXXVI — XXXIX.

## Geſchichtliches aus Hiskia's Zeit.

(Vgl. 2 Kön. XVIII, 13 — XX, 19.)

### Cap. XXXVI. XXXVII.

Sanherib's Kriegszug; wunderbare Rettung.

XXXVI. 1. Und es geſchah im vierzehenten Jahre des Königs Hiskia, da zog Sanherib, der König von Aſſyrien, heran wider alle feſten Städte Judas, und eroberte ſie. 2. Und es ſandte der König von Aſſyrien Rabſake von Lachis gen Jeruſalem wider den König Hiskia mit einem großen Heere; und er hielt an der Waſſerleitung des obern Teiches, an der Straße des Wäſcherfeldes. 3. Da ging zu ihm heraus Eliakim, der Sohn Hilkia's, der über das [königliche] Haus geſetzt war, und Sebna, der Schreiber, und Joach, der Sohn Aſaphs, der Kanzler.

4. Und Rabſake ſprach zu ihnen: Sprechet zu Hiskia: So ſpricht der große König, der König von Aſſyrien: Was iſt das für ein Vertrauen, das du hegeſt? 5. Ich ſpreche: Nur ein leeres Wort iſt es, daß Rath und Macht zum Kriege ſei. Nun, auf wen vertraueſt du, daß du von mir abtrünnig worden? 6. Siehe, du vertraueſt auf jenen zerbrochenen Rohrſtab, auf Aegypten, der, wenn ſich jemand auf ihn ſtützet, ihm in die Hand geht und ſie durchſticht: alſo iſt Pharao, der König von Aegypten, allen, die auf ihn vertrauen. 7. Und ſo du zu mir ſprichſt: Auf Jehova, unſren Gott, vertrauen wir: iſt es nicht der, deſſen Höhen und Altäre Hiskia abgeſchafft, und zu Juda und Jeruſalem geſprochen: Vor dieſem Altar ſollt ihr anbeten? 8. Nun ſo nimm es doch auf mit meinem Herrn, dem Könige von Aſſyrien! Ich will dir zweitauſend Roſſe geben, wenn du kannſt die Reiter darauf geben. 9. Wie willſt du doch widerſtehen einem einzigen Befehlshaber, einem der geringſten Knechte meines Herrn? Aber du vertraueſt auf Aegypten wegen Wagen und Reitern. 10. Und nun, bin ich denn ohne Jehova heraufgezogen wider dieſes Land, es zu verheeren? Jehova ſprach zu mir: Ziehe hinauf gegen dieſes Land und verheere es!

11. Und es ſprach Eliakim und Sebna und Joach zu Rabſake: Rede doch zu deinen Knechten auf Syriſch, denn wir verſtehen es; und rede nicht zu uns auf Jüdiſch vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer iſt. 12. Und Rabſake ſprach: Hat mich mein Herr zu deinem Herrn und zu dir geſandt, ſolches zu reden? und nicht zu den Männern, die auf der Mauer ſitzen, um ihren Koth zu eſſen und ihren Harn zu trinken mit euch?

13. Da trat Rabſake hin, und rief mit lauter Stimme auf Jüdiſch, und ſprach: Höret die Worte des großen Königs, des Königs von Aſſyrien! 14. So ſpricht der König: Laſſet euch nicht täuſchen von Hiskia, denn er vermag nicht, euch zu retten. 15. Und laſſet euch nicht vertröſten von Hiskia auf Jehova, indem er ſpricht: Retten wird uns Jehova, und dieſe Stadt wird nicht gegeben in die Hand des Königs von Aſſyrien. 16. Höret nicht auf Hiskia! denn ſo ſpricht der König von Aſſyrien: Machet mit mir Friede, und kommet heraus zu mir, ſo ſollt ihr eſſen ein jeglicher von ſeinem Weinſtock, und ein jeglicher von ſeinem Feigenbaum, und trinken ein jeglicher das Waſſer ſeiner Grube: 17. bis ich komme und euch hole in ein Land, wie euer Land, ein Land mit Korn und Moſt, ein Land mit Brod und Weinbergen. 18. Laßt euch nicht verführen von Hiskia, indem er ſpricht: Jehova wird uns retten! Haben denn die Götter der [andern] Völker ein jeglicher ſein Land gerettet aus der Hand des Königs von Aſſyrien? 19. Wo ſind die Götter von Hemath und Arpad? Wo die Götter von Sepharvaim, und daß ſie Samaria gerettet hätten aus meiner Hand? 20. Wer iſt unter allen Göttern dieſer Länder, der ſein Land gerettet aus meiner Hand, daß Jehova Jeruſalem retten ſollte aus meiner Hand? 21. Da ſchwiegen ſie ſtill und antworteten ihm kein Wort; denn es war das Gebot des Königs, da er geſprochen: Antwortet ihm nicht!

22. Und es kam Eliakim, der Sohn Hilkia's, der über das [königliche] Haus geſetzt war, und Sebna, der Schreiber, und Joach, der Sohn Aſaphs, der Kanzler, zu Hiskia mit zerriſſenen Kleidern, und berichteten ihm die Worte Rabſake's.

XXXVII. 1. Und es geſchah, als der König Hiskia es hörete, da zerriß er ſeine Kleider, und hüllete ſich in Sacktuch, und ging ins Haus Jehovas. 2. Und er ſandte Eliakim, der über das [königliche] Haus geſetzt war, und Sebna, den Schreiber, und die Aelteſten der Prieſter, gehüllt in Sacktuch, zu Jeſaia, dem Propheten, dem Sohne Amoz. 3. Und ſie ſprachen zu ihm: So ſpricht Hiskia: Ein Tag der Bedrängniß und der Züchtigung und der Schmach iſt dieſer Tag! Denn die Kinder ſind gekommen bis zum Muttermund, und keine Kraft iſt da, zu gebären. 4. Vielleicht höret Jehova, dein Gott, die Worte Rabſake's, welchen der König von Aſſyrien, ſein Herr, geſandt, den lebendigen Gott zu höhnen und zu ſchmähen mit Worten, welche Jehova, dein Gott, gehöret. So bete denn für den Ueberreſt [des Volkes], der noch da iſt.

5. Und ſo kamen die Knechte des Königs Hiskia zu Jeſaia. 6. Und Jeſaia ſprach zu ihnen: So ſprechet zu eurem Herrn: So ſpricht Jehova: Fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehöret, womit die Knechte des Königs von Aſſyrien mich geläſtert. 7. Siehe, ich will ihm ein Schrecken [1]) eingeben, und er ſoll ein Gerücht hören, und zurückkehren in ſein Land, und ich will ihn durchs Schwert fallen laſſen in ſeinem Lande.

8. Und Rabſake kehrete zurück, und fand den König von Aſſyrien ſtreitend wider Libna; denn er hatte gehöret, daß er aufgebrochen von Lachis. 9. Da hörete er von Thirhaka, dem Könige von Aethiopien, daß man ſprach: Er ziehet aus, zu ſtreiten mit dir! Und als er es hörete, ſandte er Boten zu Hiskia, und ſprach: 10. So ſprechet zu Hiskia, dem Könige von Juda: Laß dich nicht täuſchen von deinem Gott, auf welchen du vertraueſt, indem du ſprichſt: Jeruſalem wird nicht gegeben in die Hand des Königs von Aſſyrien. 11. Siehe, du haſt gehöret, was die Könige von Aſſyrien gethan mit allen Landen, wie ſie ſie vertilget haben; und du ſollteſt gerettet werden? 12. Haben denn die Götter der [andern] Völker, welche meine Väter zu Grunde gerichtet, ſie gerettet, Goſan und Haran und Rezeph und die Söhne Edens in Theleſſar? 13. Wo iſt der König von Hemath und der König von Arpad und der König der Stadt Sepharvaim, Hena nnd Iva.

14. Und Hiskia nahm die Briefe aus der Hand der Boten, und las ſie, und ging hinauf ins Haus Jehovas, und breitete ſie aus vor Jehova. 15. Und Hiskia betete zu Jehova, und ſprach: 16. Jehova der Heerſchaaren, Gott Israels, der du über den Cherubs throneſt, du biſt allein Gott von allen Königreichen der Erde, du haſt den Himmel und die Erde gemacht. 17. Neige, Jehova, dein Ohr und höre, öffne, Jehova, dein Auge und ſiehe, und höre alle Worte Sanheribs, die er entboten, um den lebendigen Gott zu höhnen. 18. Fürwahr, Jehova, die Könige von Aſſyrien haben alle Länder und ihr Land verwüſtet, 19. und haben ihre Götter ins Feuer geworfen; denn ſie ſind keine Götter, ſondern Werk von Menſchenhänden, Holz und Stein, die haben ſie vertilget. 20. Nun aber, Jehova, unſer Gott, hilf uns aus ſeiner Hand, auf daß alle Königreiche der Erde erkennen, daß du, Jehova, allein es biſt!

21. Da ſandte Jeſaia, der Sohn Amoz, zu Hiskia, und ſprach: So ſpricht Jehova, der Gott Israels: Du haſt zu mir gebetet um Sanherib, den König von Aſſyrien. 22. Das iſt das Wort, welches Jehova redet wider ihn:

Dich verachtet, dein ſpottet die Jungfrau, Tochter Zions, hinter dir her ſchüttelt das Haupt die Tochter Jeruſalems. 23. Wen haſt du gehöhnet und geläſtert,

1) Eig. einen Geiſt.

und gegen wen die Stimme erhoben, und deinen ſtolzen Blick gerichtet? gegen den Heiligen Jsraels! 24. Durch deine Knechte haſt du den Herrn gehöhnet, und geſprochen: Mit meiner Wagen Menge hab' ich die Höhen der Berge erſtiegen, den äußerſten Libanon, und habe ſeine hohen Cedern und ſeine auserleſenen Cypreſſen umgehauen, und bin gekommen bis zu ſeiner äußerſten Höhe, an ſeinen Gartenwald. 25. Ich grub und trank Waſſer, und trockne mit dem Tritte meiner Füße alle Ströme Aegyptens.

26. Haſt du nicht gehöret, daß ich von fern her dieß veranſtaltet, vor langer Zeit es bereitet habe? Und nun hab' ich es kommen laſſen, daß du feſte Städte zerſtörteſt zu wüſten Haufen. 27. Und ihre Einwohner, ohnmächtig, verzagten und wurden zu Schanden; ſie wurden wie Gras des Feldes und grünes Kraut, wie Gras auf den Dächern und Brandkorn, eh' es aufgeſchoſſen. 28. Dein Sitzen und deinen Ausgang und deinen Eingang kenn' ich und deinen Uebermuth gegen mich. 29. Um deines Uebermuthes willen gegen mich, und weil dein Toben zu meinen Ohren gedrungen, ſo leg' ich meinen Ring in deine Naſe und mein Gebiß in deine Lippen, und führe dich zurück auf dem Wege, auf dem du gekommen.

30. Und das ſei dir das Zeichen: ein Jahr aßet ihr, was vom Ausgefallenen wuchs, und im zweiten Jahre, was wieder vom Ausgefallenen wuchs, und im dritten Jahre ſollt ihr ſäen und ernten, und Weinberge pflanzen und ihre Frucht eſſen. 31. Und die Erretteten des Hauſes Judas, die Uebergebliebenen, ſollen Wurzel ſchlagen unten, und oben Früchte tragen. 32. Denn von Jeruſalem ſollen die Uebergebliebenen ausgehen, und die Erretteten vom Berge Zion: der Eifer Jehovas der Heerſchaaren wird ſolches thun.

33. Darum ſpricht ſo Jehova vom Könige von Aſſyrien: Er wird nicht kommen in dieſe Stadt, und wird keinen Pfeil hinein ſchießen, und keinen Schild dagegen richten, und keinen Wall dagegen aufwerfen; 34. auf dem Wege, worauf er gekommen, wird er zurückkehren, und in dieſe Stadt nicht kommen, ſpricht Jehova. 35. Und ich beſchütze dieſe Stadt und rette ſie, um meinetwillen und um Davids, meines Knechtes, willen.

36. Da ging der Engel Jehovas aus, und ſchlug im Lager der Aſſyrer hundert und fünf und achtzig tauſend Mann. Und als man ſich des Morgens früh aufmachte, ſiehe, da waren ſie alle todte Leichen. 37. Da brach Sanherib, der König von Aſſyrien, auf, und zog fort, und kehrete zurück, und blieb in Ninive. 38. Und als er anbetete im Tempel Nisrochs, ſeines Gottes, ſchlugen ihn Adrammelech und Sarezer, ſeine Söhne, mit dem Schwerte, und entrannen ins Land Ararat. Und Aſarhaddon, ſein Sohn, ward König an ſeiner Statt.

## Cap. XXXVIII. XXXIX.

Hiskia's Krankheit, Geneſung und Danklied; ſeine Eitelkeit.

XXXVIII. 1. Zu ſelbiger Zeit ward Hiskia krank zum Sterben. Da kam zu ihm Jeſaia, der Sohn Amoz, der Prophet, und ſprach zu ihm: So ſpricht Jehova: Beſtelle dein Haus, denn du wirſt ſterben und nicht geneſen. 2. Da wandte Hiskia ſein Angeſicht zur Wand, und betete zu Jehova. 3. Und er ſprach: Ach! Jehova, gedenke doch, daß ich vor dir gewandelt mit Treue und ergebenem Herzen, und gethan, was gut iſt in deinen Augen! Und Hiskia weinete ſehr. 4. Da geſchah das Wort Jehovas zu Jeſaia, und ſprach: 5. Gehe hin und ſprich zu Hiskia: So ſpricht Jehova, der Gott Davids, deines Vaters: Ich habe dein Gebet erhöret, und deine Thränen geſehen: ſiehe, ich füge zu deinem Leben noch fünfzehen Jahre, 6. und aus der Hand des Königs von Aſſyrien will ich dich retten und dieſe Stadt, und will dieſe Stadt beſchützen. 7. Und das ſei dir das Zeichen von Jehova, daß Jehova thun wird, was er geredet: 8. Siehe, ich laſſe den Schatten des Sonnenzeigers, der herunter-

gegangen auf dem Sonnenzeiger des Ahas
durch die Sonne, rückwärts gehen zehen
Grade; und die Sonne kehrte zurück zehen
Grade, um die Grade, die ſie herunterge-
gangen war. [1])
9. Lied Hiskia's, Königs von Juda, als
er krank geweſen, und geneſen war von
ſeiner Krankheit.
10. Ich ſprach: Nun in der Ruhe mei-
ner Tage ſoll ich gehen zu den Pforten
der Unterwelt, beraubt des Reſtes meiner
Jahre. 11. Ich ſprach: Nicht mehr werd'
ich Jehova ſehen, Jehova im Lande der
Lebenden. Nicht ſchau' ich ferner Men-
ſchen, bei den Bewohnern des ſtillen Lan-
des. 12. Mein Zelt wird abgebrochen und
wandert von mir weiter, wie ein Hirten-
zelt; mein Leben wird abgeſchnitten, wie
vom Weber, der's vom Faden ſchneidet;
in Tag und Nacht iſt's aus mit mir. 13.
Ich harrete bis zum Morgen; gleich dem
Löwen, ſo zermalmte es all meine Gebeine:
„In Tag und Nacht iſt's aus mit mir."
14. Wie eine Schwalbe, ein Kranich, ſo
girrt' ich; ich klagte, wie die Taube; es
ſchmachteten zur Himmelshöhe meine Au-
gen: „Herr, mir iſt beklommen, rette
mich!"
15. Was ſoll ich ſagen? Er verhieß mir's,
und er that es. Ich will in Demuth wan-
deln [2]) all meine Lebensjahre, um des Lei-
dens meiner Seele willen. 16. Herr! da-
von [3]) leben [alle], dadurch [beſteht] all
meines Geiſtes Leben, [4]) du wirſt mich ſtär-
ken und geneſen laſſen. 17. Siehe, zum
Heil ward das Leiden mir, das Leiden;
du zogſt mich liebevoll aus der Vernichtung
Grube, du warfeſt all meine Sünden hin-
ter dich. 18. Denn nicht preiſet dich die
Unterwelt; nicht lobſingt dir das Todten-
reich; nicht harren, die in die Grube ſan-
ken, auf deine Treue. 19. Wer lebt, wer
lebt, der preiſet dich, wie ich heute; der
Vater verkündet den Kindern von deiner
Treue. 20. Jehova rettete mich: drum
rühren wir unſer Saitenſpiel all unſre Le-
benstage im Hauſe Jehovas.
21. Und Jeſaia ſprach, man ſollte einen
Feigenkuchen bringen, und zerdrückt auf
das Geſchwür legen, auf daß er geneſe.
22. Und Hiskia ſprach: Was iſt das Zei-
chen, daß ich hinaufgehen werde zum Tem-
pel Jehovas? [1])
XXXIX. 1. Zu ſelbiger Zeit ſandte
Merodach-Baladan, der Sohn Baladans,
König von Babel, Briefe und Geſchenke
an Hiskia, weil er gehöret, daß er krank
geweſen und geneſen. 2. Und Hiskia freuete
ſich über ſie, und zeigte ihnen ſein Schatz-
haus, das Silber und das Gold, und die
Specereien und das köſtliche Oel und ſein
ganzes Zeughaus und alles, was ſich fand
in ſeinen Schätzen; nichts war, was His-
kia ihnen nicht zeigte in ſeinem Hauſe und
in ſeiner ganzen Herrſchaft. 3. Da kam
Jeſaia, der Prophet, zum Könige Hiskia,
und ſprach zu ihm: Was haben dieſe Män-
ner geſagt? und woher ſind ſie gekommen
zu dir? Und Hiskia ſprach: Aus fernem
Lande ſind ſie zu mir gekommen, von Ba-
bel. 4. Und er ſprach: Was haben ſie ge-
ſehen in deinem Hauſe? Und Hiskia ſprach:
Alles, was in meinem Hauſe iſt, haben
ſie geſehen; es iſt nichts, was ich ihnen
nicht zeigte, in meinen Schätzen.
5. Da ſprach Jeſaia zu Hiskia: Höre
das Wort Jehovas der Heerſchaaren! 6.
Siehe, es werden Tage kommen, da wird
weggeführet alles, was in deinem Hauſe
iſt, und was deine Väter geſammelt bis
auf dieſen Tag, gen Babel; nichts wird
überbleiben, ſpricht Jehova. 7. Und von
deinen Söhnen, die hervorgehen aus dir,
welche du zeugen wirſt, werden ſie nehmen,
daß ſie Hämlinge ſeien im Palaſte des Kö-
nigs von Babel. 8. Und Hiskia ſprach
zu Jeſaia: Gütig iſt das Wort Jehovas,
das du geredet! Und er ſprach: Daß nur
Glück und Beſtand ſei, ſo lange ich lebe!

1) And. zehen Grade, die ſie heruntergegangen war, am Sonnenzeiger.

2) And. zum Tempel wallen.

3) Von göttlichen Wohlthaten. And. nach Worttrennung: durch mich leben jene [meine Unterthanen].

4) And. für ſie alle iſt meines Geiſtes Leben.

1) Dieſe beiden Verſe gehören zwiſchen V. 6 u. 7.

Cap.

## Cap. XL — LXVI.

### Tröſtende und ermahnende Reden an das jüdiſche Volk am Ende des Exils.

## Cap. XL.

Rettung durch Jehova, den wahren Gott.

XL. 1. Tröſtet, tröſtet mein Volk! ſpricht euer Gott. 2. Sprechet Jeruſalem Muth ein, und thut ihr kund, daß vollendet ſei ihr Kampf, [1]) bezahlt ihre Schuld, daß ſie empfäht aus Jehovas Hand das Doppelte für alles, was ſie gebüßet.

3. Eine Stimme ruft: „In der Wüſte [2]) bereitet den Weg Jehovas, ebnet in der Steppe eine Straße für unſren Gott! 4. Jedes Thal werde erhöhet, und jeder Berg und Hügel erniedrigt; es werde die Anhöhe zur Ebene, und die Abſtürze zum Blachfeld. 5. Denn es offenbaret ſich die Herrlichkeit Jehovas, und es ſiehet alles Fleiſch zumal, daß Jehovas Mund geredet."

6. Eine Stimme ſpricht: „Rufe!" Er aber ſprach: „Was ſoll ich rufen?" „„Alles Fleiſch iſt Gras, und all ſeine Anmuth wie des Feldes Blume. 7. Gras verdorret, Blume welket, wenn Jehovas Wind ſie anbläſt. Fürwahr, Gras iſt das Volk: 8. Gras verdorret, Blume welket; aber unſres Gottes Wort beſtehet in Ewigkeit."" [3])

9. Auf hohen Berg ſteig hinan, Friedensbotin Zions, erhebe gewaltig deine Stimme, Friedensbotin Jeruſalems, erhebe ſie, und fürchte dich nicht, ſprich zu den Städten Judas: „Sehet euren Gott! 10. Sehet, der Herr, Jehova, kommt mit Macht, und ſein Arm herrſchet für ihn. Sehet, ſein Lohn iſt mit ihm, und ſeine Vergeltung gehet vor ihm her. 11. Wie ein Hirt, wird er ſeine Heerde weiden, in ſeinen Arm die Lämmer faſſen, und in ſeinem Buſen ſie tragen, die ſäugenden Mütter ſanft leiten."

12. Wer miſſet mit ſeiner holen Hand die Gewäſſer, und miſſet die Himmel mit der Spanne? wer faſſet ins Maß der Erde Staub, wäget mit der Wage die Berge, und mit Wagſchalen die Hügel? 13. Wer erforſchte den Geiſt Jehovas, war ſein Rathgeber, der ihn lehrte? 14. Mit wem berathſchlagte er, daß er ihn klug machte, daß er ihn lehrte den Pfad des Rechts, daß er ihn Einſicht lehrte, und ihm den Weg der Weisheit zeigte? 15. Siehe, Völker ſind wie ein Tropfen am Eimer, und wie Staub auf der Wage zu achten; ſiehe, Inſeln wie das Stäubchen, das verfliegt. [1]) 16. Der Libanon reicht nicht zum Feuer zu, ſein Wild reicht nicht zum Brandopfer. 17. Alle Völker ſind wie nichts vor ihm, für nichts [2]) und Leere ſind ſie ihm geachtet.

18. Und wem wollet ihr Gott vergleichen? welch Gebild ihm gleich ſtellen? 19. Das Bild gießt ein Künſtler, und ein Goldſchmied überzieht's mit Gold, und ſilberne Kettchen ſchmelzet er dran. 20. Der ärmere Geber wählt ein Holz, das nicht morſch wird; einen geſchickten Künſtler ſucht er ſich, zu fertigen ein Bild, das nicht wanket.

21. Wiſſet ihr's nicht? habt ihr's nicht gehört? ward's euch nicht vom Anbeginn verkündet? habt ihr nicht gemerkt auf der Erde Gründung? 22. Er ſitzet über der Erde Kreis, und deſſen Bewohner [ſind ihm] wie Heuſchrecken; er ſpannet, wie einen Teppich, die Himmel aus, und breitet ſie aus, wie ein Zelt zum Wohnen. 23. Er wandelt Fürſten in nichts; die Herrſcher der Erde macht er zunichte. 24. Kaum ſind ſie gepflanzt, kaum ſind ſie geſäet, kaum wurzelt in der Erde ihr Stamm: ſo bläſt er ſie an, und ſie verdorren, und ein Sturmwind rafft ſie hinweg, wie Spreu.

25. Und wem wollet ihr mich vergleichen, daß ich ähnlich wäre? ſpricht der Heilige. 26. Hebt zur Himmelshöhe eure Augen, und ſchauet! Wer hat ſolches geſchaffen? Er läßt ihr Heer ausziehen nach

1) Wörtl. Kriegsdienſt, Mühe, Beſchwerde.
2) And. eine Stimme ruft in der Wüſte.
3) And. laſſen die Gottesſtimme noch weiter hören.

1) And. wie das Stäubchen hebt er die Länder auf.
2) And. für weniger als nichts.

der Zahl, ſie alle ruft er bei Namen; ob ſeiner großen Macht und gewaltigen Stärke bleibt keiner aus.

27. Warum ſagſt du, Jakob, und ſprichſt du, Israel: Verborgen iſt mein Schickſal vor Jehova, und vor meinem Gott geht mein Recht vorüber? 28. Weißt du es nicht? haſt du's nicht gehört? Ein ewiger Gott iſt Jehova, der die Enden der Erde geſchaffen; er wird nicht matt und nicht müde, unerforſchlich iſt ſein Verſtand. 29. Er gibt dem Müden Kraft, und dem Kraftloſen Stärke in Menge. 30. Jünglinge werden matt und müde, und junge Krieger ſtraucheln; 31. aber die auf Jehova harren, erneuen ihre Kraft, heben Schwingen, wie die Adler, laufen und werden nicht müde, gehen und werden nicht matt.

## Cap. XLI.

Jehova, nicht die Götzen, hilft Israel.

XLI. 1. Schweiget [und höret] auf mich, Inſeln, [1]) und Nationen, ſammelt Kraft! Laßt ſie herzutreten und dann reden; laßt uns ins Gericht gehen zuſammen! 2. Wer erweckte, vom Aufgang her, ihn, dem Sieg begegnet auf jedem Tritte? gab ihm Völker preis, daß er Könige unterjochte, machte wie Staub ihr Schwert, wie verwehete Spreu ihren Bogen? 3. Er verfolgte ſie, und zog ſicher den Pfad, den ſein Fuß nie betreten. 4. Wer that dieſes und vollbracht' es? Der die Menſchengeſchlechter hervorrief vom Anbeginn, ich, Jehova, der erſte, und in ſpäten Tagen derſelbe.

5. Es ſehen's die Inſeln und fürchten ſich, der Erde Enden, [und] zittern, ſie nahen und kommen herzu. 6. Einer hilft dem andern, und ſpricht zu ihm: Sei getroſt! 7. Es tröſtet der Zimmerer den Goldſchmied, der Glätter [2]) den, der den Ambos ſchlägt; ſpricht: Die Löthung iſt gut! [3]) und heftet's mit Nägeln, daß es nicht wanke.

8. Aber du, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählte, Same Abrahams, meines Freundes, 9. du, den ich leitete von der Erde Enden, und von ihren Säumen herrief, und zu dir ſprach: Mein Knecht biſt du, dich erwähl' ich und verwerfe dich nicht: 10. fürchte dich nicht! denn ich bin mit dir; zage nicht! denn ich, dein Gott, ſtärke dich, und helfe dir, und ſtütze dich mit meiner ſiegreichen Rechten. 11. Sieh', es werden zu Schanden und Schmach alle, die auf dich zürnten; es werden wie nichts und gehen unter, die mit dir haderten. 12. Du wirſt ſie ſuchen und nicht finden, die wider dich ſtritten; wie nichts und abermal nichts werden, die gegen dich Krieg führten. 13. Denn ich Jehova, dein Gott, bin's, der deine Rechte feſtigt, der zu dir ſpricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!

14. Fürchte dich nicht, du Wurm Jakob, du kleiner Haufe Israel, ich helfe dir, ſpricht Jehova, und dein Retter iſt der Heilige Israels. 15. Sieh', ich mache dich zu einem Dreſchwagen, ſcharf und neu, mit doppelter Schneide: du ſollſt Berge dreſchen und zermalmen, und Hügel wandeln in Spreu. 16. Du ſollſt ſie wurfeln, daß der Sturm ſie fortführt, und der Wirbelwind ſie zerſtreut; du aber wirſt frohlocken über Jehova, des Heiligen Israels dich rühmen. 17. Die Elenden und Armen ſuchen Waſſer, und keines iſt da; ihre Zunge verdorret vor Durſt: ich Jehova will ſie erhören, ich, der Gott Israels, ſie nicht verlaſſen. 18. Ich öffne auf den Hügeln Ströme, und in den Thälern Quellen; mache die Wüſte zum Waſſerteich, und das dürre Land zu Waſſerquellen. 19. Ich ſetze in die Wüſte Cedern, Acazien und Myrthen und Oelbäume; pflanze in der Einöde Cypreſſen, Fichten und Buchsbaum [1]) allzumal: 20. auf daß ſie ſehen und erkennen, drauf merken und verſtehen allzumal, daß Jehovas Hand ſolches gethan, und der Heilige Israels es gewirkt.

---

1) Ferne Küſtenländer.
2) Eig. der mit dem Hammer glättet.
3) Eig. von der Löthung, ſie iſt gut.

1) And. eine Art Cedern.

21. Bringet eure Sache vor, ſpricht Je-
hova, führt eure Vertheidigungen an, ſpricht
Jakobs König. 22. Sie mögen kommen
und uns ſagen, was ſich ereignen wird.
Das früher verkündigte, was war es? ſagt
es an, daß wir drauf merken, und ſeinen
Ausgang ſehen; oder was noch kommen
wird, laßt uns hören! 23. Sagt an, was
ſich ereignen wird in der Folgezeit, daß
wir erkennen, daß ihr Götter ſeid! Thut nur
etwas, Gutes oder Böſes, daß wir uns
beſehen und uns meſſen. 24. Sieh', ihr
ſeid nichts, und euer Werk eitel; ein Gräuel,
wer euch erwählet!

25. Ich erweckt' ihn von Mitternacht
her, und er kam; von Sonnen-Aufgang
her ruft er meinen Namen; und er geht
über Gewaltige, wie Lehm, und wie ein
Töpfer Thon zertritt. 26. Wer verkün-
digte von Anfang, daß wir es wußten,
und vorlängſt, daß wir ſprachen: Recht?
Niemand ſagt' es, niemand verkündigte, nie-
mand hörte eure Worte. 27. Zuerſt [ſagt' ich
es] Zion: Seht, ſeht, da iſt's! und Jeru-
ſalem gab ich Friedensboten. 28. Ich ſchaue
umher, und keiner iſt da; von ihnen, da
weiß keiner Rath, ich frage ſie, daß ſie
Antwort gäben. 29. Siehe, ſie ſind alle
nichts, eitel ihre Werke, und leerer Hauch
ihre Bilder.

## Cap. XLII.

Der Knecht Gottes, der Heil verkündet.

XLII. 1. Siehe meinen Knecht, den
ich aufrecht halte, meinen Auserwählten,
an dem meine Seele Gefallen hat! Ich
lege meinen Geiſt auf ihn, das Recht ſoll
er den Völkern verkünden. 2. Er ſchreiet
nicht, und rufet nicht; nicht erhebt er auf
der Gaſſe ſeine Stimme. 3. Zerknicktes Rohr
zerbricht er nicht, und glimmendes Docht
löſcht er nicht aus; mit Wahrheit verkün-
digt er das Recht. 4. Nicht verzagt und
nicht ermattet er, bis er auf Erden ge-
gründet das Recht, und auf ſeine Lehre
die Inſeln harren.

5. So ſpricht der Gott Jehova, der
die Himmel ſchuf und ſie ausſpannte, der
die Erde ausbreitete mit ihren Sprößlingen,
der Odem gab dem Volke auf ihr, und
Geiſt den auf ihr Wandelnden: 6. Ich
Jehova berufe dich zum Heil, und ergreife
deine Hand; ich erhalte dich und mache
dich zum Bundes-Mittler des Volkes, zum
Lichte der Nationen, 7. um zu öffnen
blinde Augen, Gefangene aus dem Ver-
ſchloß zu führen, aus dem Kerkerhauſe,
die in Finſterniß ſitzen.

8. Ich bin Jehova, das iſt mein Name,
und meine Ehre geb' ich keinem andern,
noch meinen Ruhm den Götzenbildern. 9.
Das früher verkündigte, ſieh', es iſt ein-
getroffen, und Neues ſag' ich an; eh' es
noch aufgeht, verkünd' ich es Euch. 10.
Singet Jehova ein neues Lied, ſeinen Ruhm
am Ende der Erde, die ihr das Meer be-
fahrt und was es füllet, ihr Inſeln und
ihre Bewohner! 11. Es jauchzen die Wüſte
und ihre Städte, die Zeltdörfer, die Kedar
bewohnet; es jubeln die Felſenbewohner,
von der Berge Gipfel her rufe man! 12.
Man gebe Jehova Ehre, und ſeinen Ruhm
verkünde man auf den Inſeln! 13. Jehova
ziehet aus, wie ein Held; wie ein Kriegs-
mann, weckt er ſeinen Eifer; er ruft und
erhebt das Kriegsgeſchrei, und gegen ſeine
Feinde beweist er ſich mächtig.

14. Ich ſchwieg lange, war ruhig, hielt
an mich. [Jetzt aber] ſchrei' ich auf, wie
die Gebärerin, und ſchnaube im Zorne. [1]
15. Ich verwüſte Berge und Hügel, und
all ihr Kraut laſſ' ich vertrocknen; ich mache
Ströme zu feſtem Lande, und Seen laſſ'
ich vertrocknen. 16. Dann leit' ich Blinde
auf unbekanntem Wege, und auf unbekann-
ten Steigen führ' ich ſie; ich mache Fin-
ſterniß vor ihnen zu Licht, und Höckrichtes
zu Ebene. Das iſt es, was ich thue, und
ich verlaſſe ſie nicht. 17. Dann weichen
zurück und werden zu Schanden, die auf
Schnitzbilder trauen, die zu den Gußbildern
ſprechen: Ihr ſeid unſre Götter.

18. Ihr Tauben, höret, und ihr Blin-

1) Eig. ſchnaube und ſchnaube zumal. And. wie die Gebärerin jammerte ich, ich ſtöhnte und ſeufzte. [Jetzt aber].

den, ſchauet her und ſehet! 19. Wer iſt
blind, wenn nicht mein Knecht, und ſo
taub, als mein Bote, den ich geſandt?
wer iſt ſo blind, als Gottes Freund, und
ſo blind, als der Knecht Jehovas? 20.
Wohl ſchauteſt du Vieles, aber beachteteſt
es nicht; offen hatteſt du die Ohren, aber
hörteſt nicht. [1]) 21. Jehova gefiel es um
ſeines Heiles willen, daß er ihm, groß
und herrlich, ein Geſetz gab. 22. Und doch
iſt es ein beraubt und geplündert Volk,
gefeſſelt in Löchern allzumal, und in Ker-
kerhäuſern verborgen; ſie wurden zur Beute,
ohne Rettung, geplündert, und niemand
ſprach: Gib zurück!

23. Wer iſt unter euch, der ſolches höre,
der aufhorche und für die Zukunft merke?
24. Wer gab dem Raube Preis Jakob, und
Israel den Plünderern? nicht Jehova, ge-
gen den wir ſündigten, und nicht wollten
auf ſeinen Wegen wandeln und nicht hör-
ten auf ſein Geſetz? 25. Und ſo goß er
über Israel ſeines Zornes Gluth und Krie-
ges Gewalt: der entzündet' es rings, und
es ſah's nicht ein; der verzehrt' es, und
es nahm's nicht zu Herzen.

## Cap. XLIII.

Jehova befreit Israel ohne deſſen Verdienſt.

XLIII. 1. Nun aber ſpricht ſo Jehova,
der dich ſchuf, o Jakob, und der dich bil-
dete, Israel: Fürchte dich nicht! denn ich
erlöſe dich, berufe dich bei Namen, mein
biſt du. 2. Wenn du durch's Gewäſſer ge-
heſt, bin ich bei dir, und durch die Ströme,
ſie erſäufen dich nicht; wenn du durch
Feuer geheſt, verſengeſt du dich nicht, und
Flamme verbrennet dich nicht. 3. Denn
ich bin Jehova, dein Gott; der Heilige
Israels iſt dein Erretter: ich gebe als dein
Löſegeld Aegypten, Aethiopien und Saba
ſtatt deiner. 4. Weil du theuer biſt in
meinen Augen, werthgeachtet, und ich dich
liebe, ſo geb' ich [andere] Menſchen ſtatt
deiner, und Völker ſtatt deines Lebens. 5.
Fürchte dich nicht! denn ich bin mit dir,
vom Aufgang her bring' ich deinen Samen,
und vom Untergang her ſamml' ich dich.
6. Ich ſpreche zur Mitternacht: Gib her!
und zum Mittag: Wehre [ihnen] nicht!
Bringe her meine Söhne aus der Ferne,
und meine Töchter von der Erde Ende;
7. jeglichen, der ſich nennet nach meinem
Namen, den ich ſchuf zu meiner Ehre,
den ich bildete und machte! 8. Bringe her
das blinde Volk, das Augen hat, und die
Tauben, die Ohren haben!

9. Alle Völker mögen ſich verſammeln
zumal, und zuſammentreten die Nationen.
Wer von ihnen hat ſolches verkündigt? das
früher verkündete mögen ſie kund thun,
mögen ihre Zeugen ſtellen, daß ſie gerecht
ſei'n, daß man höre und ſpreche: Es iſt
wahr! 10. Ihr ſeid meine Zeugen, ſpricht
Jehova, und mein Knecht, den ich er-
wählte, auf daß ihr's erkennet und mir glau-
bet, und merket, daß ich's bin. Vor mir
ward kein Gott gebildet, und nach mir
wird keiner ſeyn. 11. Ich, ich bin Je-
hova, und außer mir kein Retter. 12. Ich
verkündigte und rettete, und that es kund,
kein fremder Gott war unter euch; ihr ſeid
meine Zeugen, ſpricht Jehova, daß ich
Gott ſei. 13. Von jeher bin ich derſelbe,
und niemand rettet aus meiner Hand; ich
thu' es, und wer hintertreibt es?

14. So ſpricht Jehova, euer Erlöſer,
der Heilige Israels: Um euretwillen ſandt'
ich gen Babel, und treibe all ſeine Flücht-
linge und die Chaldäer hinab auf die Schiffe
ihrer Luſt. [1]) 15. Ich Jehova bin euer
Heiliger, der Schöpfer Israels, euer Kö-
nig. 16. So ſpricht Jehova, der im Meer
einen Weg machte, und in mächtigen Waſ-
ſern einen Pfad, 17. der ausziehen ließ
Wagen und Roß, Heer und Kriegsmacht,
zuſammen liegen ſie da, und ſtehen nicht
auf, ausgelöſcht, wie ein Docht erloſchen:
18. denket nicht mehr des Vorigen, auf
die Vorzeit achtet nicht mehr! 19. Sehet,

1) Eig. er hörte nicht.

1) And. die Chaldäer, die auf ihren Schiffen froh-
locken. And. nach and. P.: Ich reiße nieder
alle Riegel, und [ſtürze] die Chaldäer, die ihrer
Schiffe froh ſind.

ich wirke Neues; es ſproſſet ſchon: ſehet,
ihr werdet es erfahren. Ja, ich ſchaffe in
der Wüſte einen Weg, in der Einöde Strö-
me. 20. Mich preiſen des Feldes Thiere,
Schakale und Strauße, daß ich in der
Wüſte Waſſer ſchuf, Ströme in der Einöde,
um zu tränken mein auserwähltes Volk.
21. Das Volk, das ich mir gebildet, ſoll
meinen Ruhm verkünden.

22. Und doch riefeſt du mich nicht an,
Jakob; denn du wareſt meiner müde, [1])
Israel. 23. Nicht brachteſt du mir deine
Lämmer zum Brandopfer, und mit deinen
Schlachtopfern ehrteſt du mich nicht; ich
gab dir nicht zu ſchaffen mit Gaben, und
beläſtigte dich nicht mit Weihrauch; 24.
du kaufteſt mir nicht um Geld Kalmus,
und mit deiner Opfer Fett ſättigteſt du
mich nicht; aber du machteſt mir zu ſchaf-
fen mit deinen Sünden, beläſtigteſt mich
mit deinen Vergehungen. 25. Ich, ich
ſelbſt tilge deine Miſſethaten, um meinet-
willen, und deiner Sünden gedenk' ich
nicht.

26. Erinnere mich, laß uns zuſammen
rechten! ſprich, daß du gerechtfertigt ſeiſt!
27. Dein erſter Ahnherr ſündigte, und deine
Dollmetſcher wurden abtrünnig von mir:
28. und ſo entweiht' ich die heiligen Für-
ſten, und gab dem Fluche Preis Jakob,
und Israel den Schmähungen.

## Cap. XLIV. XLV.

Der Götzen Ohnmacht. Sendung des Cyrus.

XLIV. 1. Aber nun höre, Jakob, mein
Knecht, und Israel, den ich erwählte! 2.
So ſpricht Jehova, der dich ſchuf, und
der dich bildete, von Mutterleib' an dir
half: Fürchte dich nicht, mein Knecht Ja-
kob, Jeſchurun, [2]) den ich erwählte! 3.
Denn ich gieße Waſſer auf das durſtige
Land, und Rieſelndes auf das Trockne;
gieße meinen Geiſt auf deinen Samen, und
meinen Segen auf deine Sprößlinge, 4.
daß ſie wachſen, wie zwiſchen Gras, wie
Weiden an Waſſerbächen. 5. Dann ſpricht
dieſer: Jehova gehör' ich, und jener nen-
net freundlich Jakobs Namen, und jener
verſchreibet ſich mit ſeiner Hand Jehova,
und nennet ſchmeichelnd Israels Namen.

6. So ſpricht Jehova, Israels König,
und ſein Erlöſer, Jehova der Heerſchaaren:
Ich bin der Erſte und ich der Letzte, und
außer mir iſt kein Gott. 7. Wer hat, wie
ich, geweiſſagt, — er ſag' es an und trag'
es mir vor — ſeit ich das Volk gegründet
vor Alters? Die Zukunft und das Kom-
mende mögen ſie verkünden! 8. Bebet nicht
und erſchrecket nicht! Hab' ich es nicht
vordem verkündigt und angeſagt? Ihr ſeid
meine Zeugen! Gibt es einen Gott außer
mir? Kein Fels iſt, ich weiß keinen. 9.
Die Götzenbildner ſind alle eitel, und ihre
Lieblinge nützen zu nichts; ſie ſelbſt ſind
deß Zeugen. Sie ſehen nicht, und haben
nicht Verſtand, auf daß ſie zu Schanden
werden. 10. Wer hat den Gott geſchaffen,
und das Bildniß gegoſſen, das zu nichts
nützt? 11. Sieh', all ſeine Werk-Genoſ-
ſen werden zu Schanden, und die Bildner,
ſelber Menſchen, verſammelt ſtehen ſie alle,
beben, werden zu Schanden allzumal.

12. Der Schmied [verfertigt] eine Axt,
arbeitet bei der Kohlengluth, und bildet
ſie mit Hämmern; und er arbeitet daran
mit ſeinem kräftigen Arm, hungert, und
hat keine Kraft mehr, trinkt nicht Waſſer,
und ermattet. 13. Der Zimmermann zieht
eine Schnur, zeichnet es mit dem Stifte,
bearbeitet's mit den Hobeln, und mit dem
Zirkel zeichnet er es: und ſo macht er's
zu einem Mannsbild, zu einer ſchönen
Menſchengeſtalt, um einen Tempel zu be-
wohnen. 14. Er fället ſich Cedern, nimmt
Steineichen und Eichen; er wählt ſich un-
ter den Bäumen des Waldes, pflanzt Fich-
ten, und der Regen zieht ſie groß. 15.
Die dienen dem Menſchen zum Brennen,
er nimmt davon und wärmt ſich; er heizt
damit und bäckt Brod, auch Götter fertigt
er daraus, die er anbetet, macht Bilder
daraus, und fällt davor nieder. 16. Die
Hälfte davon verbrennt er mit Feuer, bei

1) Oder: daß du dich um mich gemühet hätteſt.
2) Ein Schmeichelname Israels, gleichſam Frömm-
chen.

der Hälfte kocht er Fleiſch zur Speiſe, brät Braten, und ſättigt ſich; auch wärmt er ſich, und ſpricht: Ei, ich werde warm, empfinde Feuer! 17. Das Uebrige aber macht er zum Gott, zu ſeinem Schnitzbilde, fällt vor ihm hin, und wirft ſich nieder, und betet zu ihm, und ſpricht: Rette mich, denn du biſt mein Gott!

18. Sie haben nicht Verſtand, und merken's nicht; denn verklebt ſind ihre Augen, daß ſie nicht ſehen, daß ihre Herzen nicht weiſe werden. 19. Keiner nimmt's zu Herzen, und iſt kein Verſtand und keine Einſicht, daß man ſpräche: Die Hälfte davon verbrannt' ich mit Feuer, auch buk ich Brod bei ihren Kohlen, briet mir Fleiſch und aß; und das Uebrige ſollt' ich zum Gräuel machen, vor einem Klotze hinfallen? 20. Er jagt nach Aſche, ein getäuſchtes Herz führt ihn irre, daß er nicht ſeine Seele rettet, und nicht ſpricht: Halt' ich nicht Trug in meiner Rechten?

21. Gedenke deß, Jakob, und Israel! denn mein Knecht biſt du; ich bildete dich, mein Knecht biſt du, Israel! du biſt mir unvergeſſen. 22. Ich verſcheuche, wie Nebel, deine Miſſethaten, und wie Gewölk, deine Sünden. Kehre um zu mir! denn ich erlöſe dich. 23. Jubelt, ihr Himmel! denn Jehova hat's vollführt. Jauchzet, Tiefen der Erde, brecht aus, Berge, in Jubel, Wald und alle Bäume darin! denn Jehova erlöſet Jakob, und an Israel verherrlicht er ſich.

24. So ſpricht Jehova, dein Erlöſer, der dich bildete von Mutterleib' an, ich Jehova, der alles geſchaffen, der die Himmel ausgeſpannt allein, die Erde ausgebreitet durch mich ſelbſt; [1]) 25. der die Zeichen der Lügenpropheten vereitelt, und die Wahrſager zu Thoren macht; der die Weiſen beſchämet, [2]) und ihre Einſicht zur Narrheit macht; 26. der erfüllet ſeines Knechtes Ausſpruch, und ſeiner Boten Rath vollbringt; der von Jeruſalem ſpricht: Sie werde bewohnt! und zu den Städten Juda's: Sie ſollen erbauet werden, und ihre Trümmer ſtell' ich wieder her! 27. der zur Tiefe ſpricht: Trockne aus, und deine Ströme laſſ' ich verſiegen! 28. der von Coreſch ſpricht: mein Hirt, und all mein Geſchäft ſoll er vollbringen, und ſprechen von Jeruſalem: Sie werde erbauet! und vom Tempel: Er werde gegründet!

XLV. 1. So ſpricht Jehova zu ſeinem Geſalbten, zu Coreſch, den ich halte bei ſeiner Rechten, um vor ihm Nationen zu ſtürzen, und der Könige Hüften zu entgürten, um vor ihm Pforten zu öffnen, daß kein Thor verſchloſſen bleibe: 2. Ich will vor dir her gehen, und die Höcker ebnen; eherne Pforten will ich ſprengen, und eiſerne Riegel zerbrechen. 3. Und ich ſchenke dir tief verborgene Schätze, und verſteckte Reichthümer, auf daß du erkenneſt, daß ich Jehova bin, der dich bei Namen gerufen, der Gott Israels. 4. Um meines Knechtes Jakobs willen, und Israels, meines Auserwählten, rief ich dich bei deinem Namen, nannte dich, ohne daß du mich kannteſt. 5. Ich bin Jehova, und keiner mehr; außer mir iſt kein Gott. Ich rüſtete dich, ohne daß du mich kannteſt, 6. daß man erkenne vom Sonnen-Aufgang und vom Untergang, daß keiner außer mir; ich bin Jehova und keiner mehr. 7. Ich bilde Licht und ſchaffe Dunkel, bereite Glück, und ſchaffe Unglück; ich Jehova thue dieſes alles. 8. Träufelt, ihr Himmel, von oben, und ihr Wolken, tropfet Segen! die Erde thue ſich auf, und trage Heil, und Segen ſproſſe zugleich! Ich Jehova ſchaffe ſolches.

9. Wehe dem, der mit ſeinem Schöpfer hadert, eine Scherbe unter den Scherben der Erde! Spricht wohl der Thon zu ſeinem Töpfer: Was machſt du? und dein Werk [von dir]: Er hat nicht Hände. 10. Wehe dem, der zu ſeinem Vater ſpricht: Warum zeugteſt du? und zu der Mutter: Warum gebareſt du?

11. So ſpricht Jehova, der Heilige Israels und ſein Schöpfer: Ueber die Zukunft könnt ihr mich fragen, und für meine Kinder, meiner Hände Werk, laſſet mich

1) Das Chethib: wer war mit mir?
2) Eig. beſchämt zurücktreten macht.

ſorgen! [1] 12. Ich habe die Erde gemacht, und Menſchen darauf geſchaffen; meine Hände breiteten die Himmel aus, und all ihr Heer beſtellt' ich. 13. Ich erweckt' ihn zum Heil, und all ſeine Wege will ich ebnen; er ſoll meine Stadt bauen, und meine Gefangenen entlaſſen, nicht um Kaufpreis und nicht um Löſegeld, ſpricht Jehova der Heerſchaaren. 14. So ſpricht Jehova: Der Erwerb Aegyptens und der Gewinn Aethiopiens und der Sabäer, Leute von großer Länge, wird zu dir übergehen und dein ſeyn; dir folgen ſie, in Feſſeln einherziehend; dir beugen ſie ſich, dir flehen ſie: „Nur bei dir iſt Gott, und keiner mehr, keine Gottheit weiter.“

15. Fürwahr, du biſt ein verborgener Gott, Gott Israels, ein Retter! 16. Beſchämt und zu Schanden werden alle, allzumal gehen ſie in Schande und Schmach, die Bildner der Götzen. 17. Aber Israel wird beglückt von Jehova mit ewigem Heil, nicht beſchämt werdet ihr und nicht zu Schanden in alle Ewigkeit. 18. Denn ſo ſpricht Jehova, der die Himmel ſchuf, er, der [wahre] Gott, der die Erde bildete und ſie ſchuf, er, der ſie gründete; nicht umſonſt ſchuf er ſie, zur Wohnung bereitet' er ſie: Ich bin Jehova, und keiner ſonſt. 19. Nicht im Verborgenen ſprach ich, in finſtern Tiefen der Erde; nicht ſprach ich zu Jakobs Geſchlecht: Fragt mich vergebens; ich Jehova rede Wahrheit, verkünde Recht.

20. Verſammelt euch und kommt, nahet heran allzumal, Gerettete der Völker! Ohne Verſtand ſind, die ſich tragen mit dem Holz ihres Bildes, und flehen zu einem Gott, der nicht hilft. 21. Macht es kund, und führet ſie her, und ſie mögen rathſchlagen zuſammen! Wer verkündete dieß vor Alters, ſagt' es an vorlängſt? nicht ich Jehova, außer dem kein Gott weiter, ein Gott, wahrhaftig und rettend, keiner außer mir? 22. Wendet euch zu mir, auf daß ihr Heil erlanget, all ihr Enden der Erde! Denn ich bin Gott und keiner ſonſt. 23. Bei mir ſchwör' ich, Wahrheit gehet aus meinem Munde, ein Wort, das nicht zurückgeht, daß mir ſich beugen ſoll jegliches Knie, ſchwören jegliche Zunge. 24. Nur bei Jehova, — ſpricht man von mir — iſt Heil und Macht; gegen ihn ziehen und werden zu Schanden, alle, die auf ihn zürnen. 25. Durch Jehova werden gerechtfertigt, und ſein rühmen ſich alle Nachkommen Israels.

1) And. Ueber die Zukunft macht man Forderungen an mich, und über meine Kinder — — wollt ihr mir gebieten?

## Cap. XLVI.

Der Untergang der Götzen.

XLVI. 1. Es ſinket Bel, fällt Nebo; ihre Bilder legt man auf Thiere und Vieh; die ihr ſonſt truget, werden aufgeladen, eine Laſt dem müden Vieh. 2. Sie fallen, ſinken allzumal, können nicht die Bürde retten; ſie ſelbſt gehen in die Gefangenſchaft.

3. Höret mich, Haus Jakobs, und aller Ueberreſt des Hauſes Israels, die ihr getragen wurdet von Mutterleib' an, gepflegt [1] von der Geburt an! 4. Auch bis in's Alter bin ich derſelbe, bis zum grauen Haar will ich [euch] tragen; ich that es, und werde [ferner] tragen, ich will tragen und erretten. 5. Wem wollt ihr mich verähnlichen und gegen über ſtellen, wem mich vergleichen, daß wir ähnelten?

6. Da ſchütten ſie Gold aus dem Beutel, und Silber wägen ſie auf der Wage; dingen einen Goldſchmied, daß er einen Gott mache, fallen nieder, und werfen ſich hin. 7. Sie heben ihn auf die Schulter, tragen ihn, und ſtellen ihn auf ſeinen Platz, da ſteht er; von ſeinem Orte weicht er nicht, auch ſchreit man zu ihm, und er antwortet nicht, aus ihrer Noth hilft er ihnen nicht.

8. Gedenket deß, und ermannet euch, nehmt's, Abtrünnige, zu Herzen! 9. Gedenket des Vergangenen vor Alters; denn ich bin Gott, und keiner ſonſt, bin Gott,

1) Eig. auch: getragen.

und keiner ſonſt, als ich. 10. Ich verkündigte in der Vorzeit die Zukunft, vorlängſt, was noch nicht geſchehen; ich ſprach: Mein Rath wird vollführt, und all meinen Willen richt' ich aus. 11. Ich rief vom Aufgang her den Adler, aus fernem Lande den Mann meines Rathes; ich ſprach's, und laſſ' es kommen, entwarf's, und richt' es aus.

12. Höret mich, Verſtockte, die ihr fern ſeid vom Heil! 13. Es nahet mein Heil, es iſt nicht fern, und meine Rettung ſäumet nicht. Ich gewähre Zion Rettung, und Israel meine Herrlichkeit.

## Cap. XLVII.

Babyloniens Untergang.

XLVII. 1. Herunter, und ſetze dich in den Staub, Jungfrau, Tochter Babels! Setze dich zur Erde, ohne Thron, Tochter der Chaldäer! Denn nicht wird man dich fürder die Zarte und Weichliche nennen. 2. Nimm die Mühle, und mahle Mehl, deck' auf deinen Schleier, heb' auf die Schleppe, entblöße den Schenkel, wate durch Ströme! 3. Es werde aufgedeckt deine Blöße, und geſehen deine Scham; Rache will ich nehmen, und keinen will ich verſchonen.[1] 4. [So ſpricht] unſer Erlöſer, Jehova der Heerſchaaren iſt ſein Name, der Heilige Israels.[2] 5. Sitze ſtumm, und geh' in die Finſterniß, Tochter der Chaldäer! Denn nicht wird man dich fürder Herrin der Reiche nennen.

6. Ich zürnte auf mein Volk, entweihete mein Erbe, und gab ſie in deine Hand; doch du bewieſeſt ihnen kein Mitleid, auf den Greis legteſt du ſchwer dein Joch. 7. Du ſprachſt: Ewig werd' ich Gebieterin ſeyn, ſo, daß dir ſolches nicht in den Sinn kam,[3] nicht dachteſt an den Ausgang. 8. Nun aber höre dieſes, Ueppige, die da ſorglos ſitzet, die da ſpricht in ihrem Herzen: Ich bin's und keine ſonſt; nie werd' ich Witwe ſeyn, noch Kinderloſigkeit erfahren! 9. Es trifft dich dieſes Beides, plötzlich, an einem Tage, Kinderloſigkeit und Witwenthum; in vollem Maße ſoll's dich treffen, trotz deinen vielen Beſchwörungen, trotz deiner Bannſprüche gewaltigen Menge. 10. Du trauteſt auf deine Bosheit, und ſprachſt: Niemand ſiehet mich! Deine Weisheit und Klugheit machen dich zu Schanden; du ſprachſt in deinem Herzen: Ich bin's und keine ſonſt! 11. Und ſo kommt über dich Verderben, deſſen Morgenröthe du nicht ſieheſt; es ſtürzt über dich Unglück, das du nicht ſühnen kannſt; plötzlich kommt Vernichtung über dich, ehe du's vermutheſt.

12. Beharre doch bei deinen Bannſprüchen, bei der Beſchwörungen Menge, womit du dich gemühet von deiner Jugend auf! Vielleicht kannſt du dir helfen, vielleicht machſt du dich furchtbar. 13. Biſt du müde der vielen Berathung, ſo laß doch aufſtehen und dir helfen die Himmelskundigen, die nach den Sternen ſchauen, die an den Neumonden verkündigen, was über dich kommen wird. 14. Siehe, ſie ſind wie Stoppel, die Feuer verbrennt, retten nicht ihr Leben aus der Flamme; keine Kohle bleibt zum Wärmen, kein Feuer, um davor zu ſitzen. 15. Alſo werden die, mit denen du dich müheteſt, mit denen du verkehrteſt von Jugend auf; ſie irren ein jeglicher ſeines Weges, niemand hilft dir.

## Cap. XLVIII.

Jehova entwarf und verkündigte Alles.

XLVIII. 1. Höret dieß, Haus Jakobs, die ſich nennen nach Israels Namen, die aus Judas Quell hervorgegangen, die bei Jehovas Namen ſchwören, und den Gott Israels preiſen, [doch] nicht mit Wahrheit und Redlichkeit! 2. Denn von der heiligen Stadt nennen ſie ſich, und auf den Gott Israel ſtützen ſie ſich, Jehova der Heerſchaaren iſt ſein Name. 3. Das Frühere ſagt' ich vorlängſt an, aus meinem Munde ging es, und ich that es kund;

1) And. erhören. And. keinen darum bitten. And. keinem [der mir widerſtünde] begegnen.
2) And. Unſer Erlöſer heißt Jehova ꝛc.
3) And. nach Verm. ewig werd' ich dauern Gebieterin für immer; dir kam ſolches nicht in Sinn.

plötzlich ſchuf ich's, und es kam. 4. Weil ich wußte, daß du verſtockt biſt, und ein Eiſenſtab dein Nacken, und deine Stirne von Erz: 5. ſo ſagt' ich's dir an vorlängſt; eh' es kam, that ich's dir kund: daß du nicht ſprächeſt: Mein Götze that es, mein Schnitz- und Guß-Bild verordnete es. 6. Du haſt's gehört, da ſieh' nun alles! und ihr, wollt ihr es nicht geſtehen? Ich thue dir Neues kund von nun an, und Verborgnes, das du nicht gewußt. 7. Jetzt iſt's erſchienen, und nicht vorlängſt; vor der Zeit, da haſt du's nicht gehört, daß du nicht ſprecheſt: Sieh', ich wußt' es. 8. Du hörteſt es nicht, und wußteſt es nicht, nicht ward es dir vorlängſt geoffenbart; denn ich wußte, du ſeiſt untreu, und abtrünnig hießeſt du von Mutterleib' an. 9. Um meines Namens willen bin ich langmüthig, um meiner Ehre willen bezähm' ich mich gegen dich, daß ich dich nicht ausrotte. 10. Sieh', ich habe dich geſchmolzen, aber kein Silber gewonnen, [1]) dich geprüft im Ofen des Elends. 11. Um meinet- meinetwillen thu' ich es; denn ach, wie ward [mein Name] entweihet! und meine Ehre geb' ich keinem andern.

12. Hör' auf mich, Jakob, und Israel, den ich berief! Ich bin es, ich der Erſte und ich der Letzte. 13. Und meine Hand hat die Erde gegründet, und meine Rechte die Himmel ausgebreitet; ich rief ihnen, und ſie ſtanden da allzumal. 14. Sammelt euch, ihr alle, und höret! wer von ihnen hat dieſes verkündigt? Er, den Jehova liebt, wird ſeinen Willen vollziehen an Babel, und ſeine Macht an den Chaldäern. 15. Ich, ich ſprach's, und berief ihn; ich führt' ihn her, und ſein Weg ſoll gelingen.

16. Nahet mir, und höret dieß! Nie vom Anfang ſprach ich im Verborgenen; ſeit es geſchieht, war ich dabei; und nun hat der Herr Jehova mich geſandt mit ſeinem Geiſte. 17. So ſpricht Jehova, dein Erlöſer, der Heilige Israels: Ich Jehova, dein Gott, lehre dich, was dir frommt, führe dich auf den Weg, den du gehen ſollſt. 18. O hätteſt du gemerkt auf meine Gebote! Dann wäre dem Strome gleich dein Glück, und dein Heil, wie Meeresfluthen. 19. Es wäre dem Sande gleich dein Same, und deines Volks Gedränge wie ſeine Körnermenge; [1]) nie wäre vertilgt und vernichtet dein [2]) Name vor mir.

20. Ziehet aus von Babel, fliehet aus der Chaldäer Lande mit Jubel, berichtet dieß, und macht es kund, verbreitet es bis ans Ende der Erde, ſprechet: Jehova hat erlöſet ſeinen Knecht Jakob! 21. Und ſie dürſten nicht in den Wüſten, wodurch er ſie leitet, Waſſer aus dem Felſen läßt er für ſie rieſeln; er ſpaltet den Fels, und es fließet Waſſer. 22. Kein Friede, ſpricht Jehova, für die Frevler.

## Cap. XLIX.

Der Knecht Gottes als Heilsbote verherrlicht.

XLIX. 1. Höret mich, Inſeln, und merket auf, Nationen in der Ferne! Jehova berief mich von Mutterleib' an, von meiner Kindheit an erwähnt' er meinen Namen. 2. Und er machte meinen Mund wie ſcharfes Schwert, mit dem Schatten ſeiner Hand bedeckt' er mich; und machte mich zum glatten Pfeil, in ſeinem Köcher barg er mich. 3. Er ſprach zu mir: Mein Knecht biſt du, Israel, an dem ich mich verherrliche. 4. Und ich ſprach: Vergebens hab' ich mich gemühet, umſonſt und um nichts meine Kraft verzehrt; aber mein Recht iſt bei Jehova, und mein Lohn bei meinem Gott.

5. Und nun ſpricht Jehova, der mich bildete von Mutterleib' an zu ſeinem Knechte, um Jakob zu ihm zu bekehren, daß Israel ſich zu ihm verſammle, — denn ich bin geehrt in Jehovas Augen, und mein Gott iſt mein Schutz. — 6. Er ſpricht: Nicht genug, daß du mein Knecht ſeiſt, aufzurichten die Stämme Jakobs, und die

1) Oder: nicht wie Silber.

1) Wortſp. Eig. die Sprößlinge deines Leibes wie ſeine Körner.

2) Eig. ſein.

Geretteten Israels zurückzuführen; ich mache dich zum Lichte der Nationen, daß mein Heil dringe bis an's Ende der Erde. 7. So ſpricht Jehova, Israels Erlöſer, ſein Heiliger, zu dem von Menſchen Verachteten, vom Volke Verabſcheuten, zum Knechte der Tyrannen: Könige werden ſehen und aufſtehen, Fürſten, die werden niederfallen, um Jehovas willen, der treu iſt, des Heiligen Israels, der dich erwählte.

8. So ſpricht Jehova: Zur Zeit der Gnade erhör' ich dich, und zur Zeit des Heils helf' ich dir; ich erhalte dich und mache dich zum Bundes-Mittler des Volkes, um herzuſtellen das Land, auszutheilen das verödete Erbe, 9. zu den Gefangenen zu ſprechen: Gehet hervor! zu denen in der Finſterniß: Kommet ans Licht! Auf Wegen ſollen ſie weiden, und auf allen Hügeln ihre Weide haben. 10. Sie ſollen nicht hungern und nicht dürſten, und nicht ſoll ſie treffen Gluth und Sonne; denn ihr Erbarmer führet ſie, und an Waſſerquellen leitet er ſie. 11. Ich mache all meine Berge zum Wege, und meine Straßen werden erhöhet. 12. Siehe, dieſe kommen von fern her, und ſiehe, jene von Nord und von Weſt, und jene vom Lande Sinim. 13. Jauchzet, ihr Himmel, und frohlocke, Erde, brechet, Berge, in Jubel aus! Denn Jehova tröſtet ſein Volk, und erbarmt ſich über ſeine Elenden.

14. Zion ſpricht: Jehova hat mich verlaſſen, und der Herr mich vergeſſen. 15. Kann auch ein Weib ihres Kindes vergeſſen, daß ſie ſich nicht erbarmte ihrer Leibesfrucht? Und ob ſolche vergäßen, ſo vergeſſe ich dein nicht. 16. Sieh', auf die Hände hab' ich dich gezeichnet, deine Mauern ſind mir ſtets vor Augen. 17. Es eilen deine Söhne herbei; die dich verwüſteten und zerſtörten, ziehen aus von dir. 18. Erhebe rings deine Augen, und ſchaue! ſie alle verſammeln ſich [und] kommen zu dir. Bei meinem Leben, ſpricht Jehova, du ſollſt ſie alle, wie Schmuck, anziehen, ſie dir anlegen, gleich der Braut. 19. Denn deine öden, wüſten Plätze und dein zerſtörtes Land das wird [1]) nun zu enge dem Bewohner, und fern ſind deine Verderber. 20. Fortan hörſt du Kinderloſe deine Söhne ſprechen: [2]) Zu eng iſt mir der Ort, rücke hin, daß ich wohnen kann! 21. Und du ſprichſt in deinem Herzen: Wer zeugte mir dieſe, ſo ich doch kinderlos und unfruchtbar, verbannt und verſtoßen war, wer erzog dieſe? Sieh', ich war allein übrig, wo waren dieſe?

22. So ſpricht der Herr, Jehova: Sieh', ich erhebe nach den Völkern meine Hand, und den Nationen erricht' ich mein Panier, daß ſie deine Söhne auf dem Arme bringen, und deine Töchter auf der Schulter hergetragen werden. 23. Und Könige ſollen deine Wärter ſeyn, und ihre Fürſtinnen deine Säugammen; auf's Antlitz zur Erde ſollen ſie ſich vor dir beugen, und den Staub deiner Füße lecken; und du ſollſt erkennen, daß ich Jehova bin, daß nicht zu Schanden werden, die auf mich harren.

24. „Wird auch Beute einem Gewaltigen abgenommen, und eines Gerechten Gefangenſchaft [3]) gerettet werden?" 25. Ja, ſo ſpricht Jehova: Auch eines Gewaltigen Gefangenſchaft wird genommen, und eines Wütherichs Beute gerettet; mit deinen Gegnern will ich kämpfen, und deine Söhne will ich befreien. 26. Und deine Bedrücker laſſ' ich ihr eigen Fleiſch eſſen, und wie vom Moſt, ſollen ſie von ihrem Blute trunken werden; und alles Fleiſch ſoll erkennen, daß ich Jehova dein Retter bin, und dein Erlöſer der Held Jakobs.

## Cap. L.

Israels eigne Schuld; der gerechtfertigte Knecht Gottes.

L. 1. So ſpricht Jehova: Wo iſt der Scheidebrief eurer Mutter, mit dem ich ſie entließ? Oder wer iſt's von meinen Gläubigern, dem ich euch verkaufte? Sieh', ob euren Sünden ſeid ihr verkauft, und ob euren Miſſethaten ward eure Mutter

1) Eig. deine öden — — — Land anlangend, ſo wirſt du.

2) Wörtl. Fortan ſprechen vor deinen Ohren die Söhne deiner Kinderloſigkeit.

3) D. h. die man einem Gerechten weggeführt hat.

entlaſſen. 2. Warum, wenn ich kam, war niemand da, und antwortete niemand, wenn ich rief? Iſt etwa zu kurz meine Hand zum Erlöſen, oder hab' ich keine Kraft zum Retten? Siehe, mit meinem Dräuen trockn' ich das Meer, mache Ströme zur Wüſte; es ſtinken ihre Fiſche aus Waſſermangel, und ſterben vor Durſt. 3. Ich kleide den Himmel in Dunkel, und mache Sacktuch zu ſeiner Hülle.

4. Der Herr Jehova gab mir eine geübte Zunge, daß ich wiſſe mit Reden zu ſtärken die Ermüdeten;[1]) er weckt an jeglichem Morgen, an jeglichem Morgen weckt er mir das Ohr, daß ich höre gleich Jüngern. 5. Der Herr Jehova öffnete mir das Ohr, und ich widerſtrebte nicht, wich nicht rückwärts. 6. Meinen Rücken bot ich den Schlagenden dar, und meine Wangen den Raufenden; mein Antlitz verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. 7. Aber der Herr Jehova hilft mir: darum werd' ich nicht zu Schanden, darum mach' ich mein Antlitz wie den Kieſel; denn ich weiß, daß ich nicht zu Schanden werde. 8. Nah' iſt, der mir Recht ſchafft; wer will mit mir hadern? laßt uns zuſammen auftreten! wer iſt mein Gegner? er nahe ſich mir! 9. Siehe, der Herr Jehova hilft mir: wer iſt's, der mich verdammen möchte? Siehe, ſie alle werden zerfallen, wie ein Gewand; die Motte verzehrt ſie.

10. Wer unter euch Jehova fürchtet, höre auf die Stimme ſeines Knechtes; wer im Dunkel wandelt, ohne Licht, vertraue auf den Namen Jehovas, und ſtütze ſich auf ſeinen Gott! 11. Sieh', ihr alle, die ihr Feuer anzündet, mit Brandpfeilen gerüſtet, fort in die Gluth eures Feuers, und in die Brandpfeile, die ihr gezündet! Von meiner Hand kommt euch ſolches, in Jammer ſollt ihr da liegen.

## Cap. LI, 1 — LII, 12.

### Des Volkes Befreiung und Rückkehr.

LI. 1. Höret auf mich, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr Jehova ſuchet! Schauet auf den Fels, aus dem ihr gehauen, und auf die gehölte Grube, aus der ihr gegraben ſeid! 2. Schauet auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch gebar! Denn ihn, den Einzelnen, berief ich, und ſegnet' ihn und mehrt' ihn. 3. Ja, [alſo] erbarmet ſich Jehova Zions, erbarmet ſich all ſeiner Trümmer; er macht ihre Wüſte wie Eden, und ihre Einöde wie einen Garten Jehovas. Freude und Wonne wird darin gefunden, Lobgeſang und Saitenſpiel. 4. Horchet auf mich, Völker, und Nationen, merket auf mich! Denn das Geſetz wird von mir ausgehen, und mein Recht will ich zur Erleuchtung der Völker gründen. 5. Nah' iſt mein Heil, es erſcheint meine Hülfe, meine Arme ſollen die Völker richten; auf mich harren die Inſeln, und warten auf meinen Arm.

6. Erhebet zum Himmel eure Augen, und ſchauet auf die Erde unten! Denn die Himmel vergehen, wie Rauch, und die Erde zerfällt, wie ein Gewand, und ihre Bewohner ſterben, wie Mücken; aber meine Hülfe wird ewig dauern, und mein Heil wird nicht zerſtört. 7. Höret auf mich, die ihr Gerechtigkeit liebet, du Volk, in deſſen Herzen mein Geſetz! Fürchtet nicht der Menſchen Hohn, und vor ihren Schmähungen zaget nicht! 8. Denn wie ein Gewand, verzehret ſie die Motte, und wie Wolle, verzehret ſie die Schabe; aber mein Heil wird ewig dauern, und meine Hülfe von Geſchlecht zu Geſchlecht.

9. Auf, auf, zieh Stärke an, Arm Jehovas! auf, wie in den Tagen der Vorzeit, den Geſchlechtern des Alterthums! Warſt du es nicht, der Rahab fällte, der den Drachen erlegte? 10. Warſt du es nicht, der das Meer austrocknete, die Gewäſſer der großen Fluth, der die Tiefen des Meeres zum Wege machte, daß durchzogen die Erlöſten? 11. Und ſo kehren die Befreiten Jehovas zurück, und ziehen in Zion ein mit Jubel, und ewige Freude um ihr Haupt; Wonne und Freude treffen ſie, und es fliehen Kummer und Seufzen.

1) And. daß ich wiſſe zeitgemäß zu reden mit den Ermüdeten.

12. Ich, ich bin's, der ſich euer erbarmet. Wer biſt du, daß du dich fürchteſt vor ſterblichen Menſchen, und vor Menſchen-Söhnen, die, wie Gras, hinſchwinden, 13. und vergiſſeſt Jehova's, deines Schöpfers, der die Himmel ausſpannte und die Erde gründete, und bebeſt beſtändig den ganzen Tag vor dem Zorne des Drängers, wenn er zielet, zu verderben? Wo iſt nun der Zorn des Drängers? 14. Bald wird der Gefeſſelte befreit; und er ſtirbt nicht in der Grube, und mangelt nicht ſeines Brodes.

15. Ich bin Jehova, dein Gott, der das Meer aufregt, daß [1]) ſeine Wellen toben: Jehova der Heerſchaaren iſt ſein Name. 16. Ich lege meine Worte in deinen Mund, und mit dem Schatten meiner Hand bedeck' ich dich, um den Himmel aufzuſchlagen und die Erde zu gründen, und zu Zion zu ſprechen: Mein Volk biſt du!

17. Ermuntre dich, ermuntre dich, ſteh' auf Jeruſalem, die du getrunken aus Jehovas Hand ſeines Grimmes Becher, den Becher-Kelch des Taumels getrunken und ausgeſchlürft! 18. Niemand leitete ſie, von allen Kindern, die ſie geboren; niemand ergriff ihre Hand, von allen Kindern, die ſie erzogen. 19. Zweierlei Dinge haben dich betroffen; wer beklagte dich? Verwüſtung und Verderben und Hunger und Schwert: wie ſollt' ich dich tröſten? 20. Deine Kinder lagen ohnmächtig an allen Straßenecken, gleich einem Hirſch im Netze, voll vom Zorne Jehovas, vom Fluche deines Gottes.

21. Darum höre dieſes, Elende, Trunkene, und nicht von Wein! 22. So ſpricht dein Herr, Jehova, und dein Gott, der ſein Volk rächet: Sieh', ich nehme aus deiner Hand den Taumelbecher, den Becher-Kelch meines Grimmes; du ſollſt ihn nicht mehr trinken. 23. Und ich geb' ihn in die Hand derer, die dir Jammer bereiteten, die zu dir ſprachen: Bücke dich, daß wir darüber gehen, daß du zur Erde machteſt deinen Rücken, und zur Straße denen, die darüber gingen.

LII. 1. Auf, auf, zieh deinen Schmuck an, Zion, zieh deine glänzenden Kleider an, Jeruſalem, heilige Stadt! Denn fürder ſoll dich kein Unbeſchnittener und Unreiner mehr betreten. 2. Entſchüttele dich des Staubes, ſteh' auf, ſetze dich, Jeruſalem! löſe dir die Feſſeln deines Halſes, gefangene Tochter Zions! 3. Denn ſo ſpricht Jehova: Umſonſt ſeid ihr verkauft, und ohne Geld ſollt ihr erlöſet werden. 4. Denn ſo ſpricht der Herr Jehova: Gen Aegypten zog mein Volk hinab vordem, um ſich daſelbſt aufzuhalten; und Aſſur drückt' es ohne Grund. 5. Und nun, was ſoll ich jetzt thun, ſpricht der Herr, da man weggeſchleppt mein Volk umſonſt, ſeine Tyrannen jauchzen, ſpricht Jehova, und beſtändig den ganzen Tag wird mein Name verhöhnt? 6. Darum ſoll mein Volk meinen Namen kennen lernen, darum an ſelbigem Tage; denn ich derſelbe, der verhieß, bin hier.

7. Wie ſchön ſind auf den Bergen die Füße des Glücksboten, der Frieden verkündet, gute Botſchaft bringet, Heil verkündet, der zu Zion ſpricht: Dein Gott iſt König! 8. [Horch!] die Stimme deiner Wächter! Sie erheben die Stimme allzumal, [und] jauchzen; denn mit ihren Augen ſchauen ſie zu, wie Jehova Zion herſtellt. 9. Brechet in Jubel aus allzumal, Trümmer Jeruſalems! Denn Jehova erbarmt ſich ſeines Volkes, erlöſet Jeruſalem. 10. Jehova entblößt ſeinen heiligen Arm vor aller Völker Augen, und es ſchauen alle Enden der Erde das Heil von unſrem Gott.

11. Hinweg, hinweg, zieht aus von dannen, keinen Unreinen rühret an, zieht aus aus ihrer Mitte! reinigt euch, die ihr Jehovas Geräthe tragt! 12. Denn nicht in Eile ſollt ihr ausziehen, und nicht in Flucht auswandern; ſondern Jehova geht vor euch her, und euren Zug beſchließt Israels Gott.

## Cap. LII, 13 — LIII, 12.

Des Knechtes Gottes Leiden und Verherrlichung.

13. Siehe, beglückt wird mein Knecht,

1) And. ſchreckt, wenn ꝛc.

ſteigt empor und erhebt ſich und ſtehet ſehr hoch. 14. Gleichwie [jetzt] Viele ſich vor ihm [1] entſetzen, — ſo entſtellt, unähnlich Menſchen, iſt ſein Anſehen, und ſeine Geſtalt unähnlich Menſchenkindern —: 15. alſo werden viele Völker ſein frohlocken, [2] vor ihm Könige ihren Mund verſchließen; denn was ihnen nie erzählt ward, werden ſie ſehen, und was ſie nimmer hörten, vernehmen. LIII. 1. Aber wer glaubet unſrer Botſchaft, und der Arm Jehovas, wem wird er offenbar? [3]

2. Er wuchs, wie ein Reis, vor ihm auf, und wie ein Wurzelſchoß aus dürrem Lande. Nicht Geſtalt war ihm, noch Schöne, daß wir auf ihn geſchaut, und kein Anſehen, daß wir hätten an ihm Gefallen gehabt. 3. Verachtet war er und verlaſſen von Menſchen, ein Schmerzens-Mann und mit Krankheit vertraut; [4] und als müßt' er das Antlitz vor uns verhüllen, war er verachtet, [5] und wir ſchätzten ihn nicht.

4. Aber unſre Krankheiten trug er, und unſre Schmerzen lud er auf ſich, ſo wir doch ihn achteten von Gott geſtraft, von Gott geſchlagen und geplagt. 5. Er aber ward verwundet ob unſren Sünden, zerſchlagen ob unſren Miſſethaten; zu unſrem Heile traf ihn Strafe, und durch ſeine Wunden ſind wir geneſen. 6. Wir alle irrten, wie Schafe, umher, gingen ein jeglicher ſeines Weges; Jehova aber warf auf ihn unſer aller Strafe.

7. Er ward gemißhandelt, da er doch geplagt war; aber er that ſeinen Mund nicht auf, wie das Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf vor ſeinen Scheerern verſtummet, ſo that er ſeinen Mund nicht auf. [6] 8. Durch [7] Drangſal und Strafgericht ward er hingerafft; und wer bedacht' es ſeiner Zeitgenoſſen, daß er entnommen ward aus der Lebendigen Lande, ob der Miſſethat meines Volkes ihn Plage traf? 9. Man gab ihm bei Frevlern ſein Grab, und bei Gottloſen ſeinen Grabhügel, [1] ob er gleich [2] kein Unrecht gethan, und kein Trug war in ſeinem Munde.

10. Doch Jehova gefiel es, ihn ſchwer zu verwunden. Wenn aber ſeine Seele das Schuldopfer erlegt hat, ſchaut er Nachkommen, lebet lange, und Jehovas Angelegenheit gedeihet durch ſeine Hand. 11. Frei vom Leiden ſeiner Seele ſchauet er ſich ſatt; durch ſeine Weisheit macht Viele gerecht mein gerechter Knecht, deren Vergehungen er getragen. [3] 12. Darum geb' ich ihm ſein Loos unter Mächtigen, und mit Helden ſoll er Beute theilen, [4] dafür daß er in den Tod hingab ſein Leben, und zu Uebelthätern gezählt ward, indem er die Sünden Vieler trug, und für die Uebelthäter betete.

## Cap. LIV. LV.

### Israels Rückkehr und Wiederherſtellung.

LIV. 1. Jubele, Unfruchtbare, die nicht gebar, brich in Jubel aus und jauchze, die nicht kreiſ'te! Denn der Söhne der Verlaſſenen werden mehr ſeyn, als der Vermählten, ſpricht Jehova. 2. Erweitere den Platz deines Zeltes, und deiner Wohnung Teppiche laß ausbreiten, wehr' es nicht! mache lang deine Seile, und deine Pflöcke ſtecke feſt! 3. Denn zur Rechten und zur Linken ſollſt du dich ausbreiten, und dein Same ſoll Völker vertreiben, und öde Städte bevölkern. 4. Fürchte dich nicht, denn du wirſt nicht zu Schanden! und ſchäme dich nicht, denn du wirſt nicht zum Hohn! denn die Schande deiner Jugend ſollt du vergeſſen, und des Hohns deines Witwenthums nicht mehr gedenken. 5. Denn dein Schöpfer iſt dein Gemahl, Jehova der Heerſchaa-

1) Eig. vor dir.
2) Eig. ſo wird er viele Völker frohlocken machen.
3) And. glaubte — ward.
4) And. durch Krankheit ausgezeichnet.
5) And. und wie einen, vor dem man das Antlitz verhüllt, verachteten wir [ihn].
6) And. und ſeinen M. n. aufth. (auf das Schaf bezogen).
7) And. aus.

1) And. b. G. in ſeinem Tode.
2) And. darum daß.
3) And. und ihre Vergehungen trägt er.
4) And. ich theile ihm Viele aus und die Starken ſoll er vertheilen.

ren iſt ſein Name; und dein Erlöſer iſt
der Heilige Israels, Gott der ganzen Erde
heißt er.
6. Denn als ein vertriebnes Weib, be-
trübtes [1]) Herzens, beruft dich Jehova,
dich Jugend-Gemahlin, die verſtoßen war,
ſpricht dein Gott. 7. Einen kleinen Au-
genblick verließ ich dich, aber mit großer
Liebe erfaſſ' ich dich wieder. 8. In Zorn-
muths Gluth [2]) verbarg ich mein Antlitz
einen Augenblick vor dir; aber mit ewiger
Huld erbarm' ich mich dein, ſpricht dein
Erlöſer, Jehova. 9. Wie bei den Waſſern
Noahs ſoll es jetzt ſeyn: ſo wie ich ſchwur,
daß die Waſſer Noahs nicht wieder die
Erde überſchwemmen ſollten, ſo ſchwör' ich,
nicht mehr auf dich zu zürnen, und dir
nicht zu fluchen. 10. Denn die Berge wei-
chen und die Hügel wanken; aber meine
Huld weicht nicht von dir, und mein Frie-
dens-Bund wanket nicht, ſpricht dein Er-
barmer Jehova.
11. Du Arme, vom Sturm Umherge-
worfene, Troſtloſe, ſieh', ich lege in Blei-
glanz deine Steine, und gründe dich auf
Sapphiren. 12. Ich mache von Rubin
deine Zinnen, und deine Thore von Car-
funkelſteinen, und all dein Gebiet voll köſt-
licher Steine. 13. All deine Söhne ſollen
Jünger Jehovas ſeyn, und groß deiner
Söhne Glück. 14. Durch Gerechtigkeit ſollſt
du befeſtigt werden: ſei fern von Angſt,
denn du haſt nichts zu fürchten, und von
Schrecken, denn er nahet dir nicht! 15.
Wenn man ſich rottet, ſo iſt's nicht mehr
von mir; wer ſich gegen dich rottet, er
wird dir zufallen. 16. Sieh', ich ſchaffe
den Schmied, der Kohlenfeuer anfacht,
und eine Waffe hervorbringt durch ſeine
Arbeit; aber ich ſchaffe auch den Verwüſter
zum Vertilgen. 17. Jegliche Waffe, gegen
dich geſchmiedet, ſoll kein Glück haben;
und jegliche Zunge, die gegen dich auftritt
vor Gericht, ſollſt du beſiegen. Das iſt
das Erbe der Knechte Jehovas, und ihr
Heil, das von mir kommt, ſpricht Jehova.

LV. 1. Auf! alle Durſtigen, kommet
zum Waſſer, und die ihr kein Geld habt,
kommet, kaufet und eſſet! Kommet und
kaufet ohne Geld, ohne Preis, Wein und
Milch! 2. Warum wäget ihr Silber dar
für kein Brod, und euren Erwerb für das,
was nicht ſättigt? Höret lieber auf mich,
ſo ſollt ihr Gutes genießen, und eure Seele
ſich laben an Fett. 3. Neiget euer Ohr,
und kommet zu mir, höret, auf daß eure
Seele lebe, daß ich mit euch ſchließe einen
ewigen Bund, dauernde Huld, wie David,
[euch erweiſe]!
4. Siehe, zum Geſetzgeber der Völker
hab' ich ihn gemacht, zum Fürſten und Ge-
bieter der Völker. 5. Siehe, dir unbe-
kannte Völker ſollſt du herbeirufen, und
Völker, die dich nicht kannten, ſollen dir
zueilen: um Jehovas willen, deines Got-
tes, des Heiligen Israels; denn er ver-
herrlicht dich.
6. Suchet Jehova, weil er zu finden
iſt: rufet ihn, weil er nahe iſt. 7. Es
laſſe der Frevler von ſeinem Wege, und
der Uebelthäter von ſeinen Gedanken: er
kehre ſich zu Jehova, daß er ſich ſein er-
barme, und zu unſrem Gott, denn er ver-
gibt viel.
8. Denn meine Gedanken ſind nicht eure
Gedanken, und eure Wege nicht meine
Wege, ſpricht Jehova. 9. Sondern wie
der Himmel höher iſt, als die Erde, ſo
ſind meine Wege höher, als eure Wege,
und meine Gedanken, als eure Gedanken.
10. Denn wie der Regen und der Schnee
vom Himmel herabfällt, und nicht dorthin
zurückkehret, ſondern die Erde tränkt und
fruchtbar macht, daß ſie ſproſſet, und Sa-
men gibt zum Säen, und Brod zur Speiſe:
11. alſo iſt mein Wort, das aus meinem
Munde gehet: es kehret nicht leer zu mir
zurück, ſondern vollbringet, was mir ge-
fällt, und richtet aus, wozu ich es geſandt.
12. Ja, in Freuden ſollt ihr ausziehn
und in Frieden geleitet werden; die Berge
und die Hügel ſollen vor euch in Jubel
ausbrechen, und alle Bäume des Feldes in
die Hände klatſchen. 13. Statt der Dorn-

1) Wortſpiel.
2) Wortſpiel. Eig. im Erguß des Zornes.

hecke ſoll Cypreſſe aufwachſen, ſtatt der Haide Myrte aufwachſen; und Jehova wird es zum Ruhme gereichen, zum ewigen Denkmal, das nicht vergeht.

## Cap. LVI, 1—8.

Zutritt der Heiden.

LVI. 1. So ſpricht Jehova: Haltet auf Recht und übet Gerechtigkeit! Denn nah' iſt meines Heils Ankunft, und bald erſcheinet meine Rettung. 2. Heil dem Manne, der ſolches thut, und dem Menſchenſohne, der darauf hält, der den Ruhetag hält und ihn nicht entheiligt, und ſeine Hand bewahrt, nichts Uebles zu thun! 3. Und nicht ſpreche der Fremdling, der ſich an Jehova anſchließt: Ausſchließen wird mich Jehova von ſeinem Volke; nicht ſpreche der Hämling: Sieh', ich bin ein dürrer Baum! 4. Denn ſo ſpricht Jehova von den Hämlingen: Die meine Ruhetage halten, und Gefallen haben an meinem Willen, und feſthalten an meinem Bunde, 5. denen geb' ich in meinem Hauſe und meinen Mauern Antheil und Namen, beſſer, als durch Söhne und Töchter; einen ewigen Namen geb' ich ihnen, der nicht untergeht. 6. Und die Fremdlinge, die ſich an Jehova anſchließen, um ihm zu dienen, um Jehovas Namen zu lieben, und ſeine Knechte zu ſeyn, alle die den Ruhetag halten, und nicht entheiligen, und die feſthalten an meinem Bunde, 7. die bring' ich zu meinem heiligen Berge, und laſſe ſie fröhlich ſeyn in meinem Bethauſe; ihre Brandopfer und Schlachtopfer ſind wohlgefällig auf meinem Altar; denn mein Haus wird ein Bethaus für alle Völker genannt. 8. Es ſpricht der Herr, Jehova, der die Vertriebenen Israels ſammelt: Ich ſammele ferner zu ihm,[1] zu ſeinen Verſammelten.

## Cap. LVI, 9 — LVII, 21.

Gegen die Frevler und Götzendiener.

9. All ihr Thiere des Feldes, kommet, um zu freſſen, all ihr Thiere des Waldes! 10. Seine Wächter ſind alle blind, und wiſſen von nichts; ſie alle ſind ſtumme Hunde, die nicht bellen können, die da träumen, daliegen, und den Schlummer lieben. 11. Doch ſind die Hunde gierig, und nicht zu ſättigen; Hirten ſind ſie, die nicht aufzumerken wiſſen; ſie alle gehen ihres Weges, von allen Enden dem Gewinnſte nach. 12. „Kommt, laßt mich Wein holen, und laßt uns zechen ſtarkes Getränk! und wie jetzt, ſoll es morgen gehen, herrlich und in Freuden."

LVII. 1. Der Gerechte kommt um, und niemand nimmt es zu Herzen; die Frommen werden hingerafft, und keiner merket, daß um der Bosheit willen der Gerechte hingerafft wird. 2. Er ging zum Frieden ein, ruhet auf ſeinem Lager, der gerade wandelte.

3. Ihr aber tretet her, Söhne der Zauberin, Brut des Ehebrechers und der Hure! 4. Ueber wen habt ihr eure Luſt, über wen ſperret ihr das Maul, und ſtrecket die Zunge? Seid ihr nicht abtrünnige Kinder, eine falſche Brut, 5. entbrannt für die Götzen unter allen grünen Bäumen, Schlächter der Kinder in den Thälern, unter den Felsklüften? 6. Unbelaubte[1]) Thäler ſind dein Theil, ſie, ſie ſind dein Loos; auch ſpendeſt du ihnen Trankopfer, bringeſt Speisopfer: kann ich mich darob beruhigen? 7. Auf hohen und erhabenen Bergen ſchlägſt du dein Lager auf, und dort ſteigſt du hinan, um Opfer zu bringen. 8. Hinter Thür und Pfoſte ſtifteſt du dein Gedächtniß;[2]) von mir gewandt, deckeſt du auf und beſteigeſt, macheſt geräumig dein Lager; du dingeſt dir von jenen,[3]) wünſcheſt ihr Beilager, erſieheſt einen Platz.[4]) 9. Du ziehest zum Könige mit Oel, und nimmſt viel deiner Salben; du ſendeſt deine Boten in weite Ferne, bis tief in die Unterwelt. 10. Auf dem lan-

1) Israel.

1) And. ſchlüpfrige (Beſchreibung der Strafe).

2) And. ſtellſt du den Gegenſtand deiner Verehrung auf.

3) Wörtl. du ſchließeſt dir einen Bund mit jenen.

4) And. du ſieheſt eine winkende Hand.

gen Wege wirſt du müde, ſprichſt aber nicht: Es iſt vergeblich! Du findeſt noch Leben in deiner Hand, darum wirſt du nicht muthlos.

11. Vor wem bangeteſt du und fürchteteſt dich, daß du treulos wurdeſt, und mein nicht gedachteſt, noch es zu Herzen nahmeſt? Sieh', ich ſchwieg eine lange Zeit, darum fürchteteſt du mich nicht. 12. [Jetzt aber] verkünd' ich dein Heil, und dein Machwerk, das wird dir nichts nützen. 13. Wenn du rufeſt, mögen ſie dich retten, deine Götzen-Haufen; doch ſie alle rafft ein Wind, nimmt ein Hauch hinweg: aber wer mir vertrauet, ſoll das Land erben, und meinen heiligen Berg beſitzen.

14. Es heißt: Bahnet, bahnet, bereitet den Weg, hebt jeden Anſtoß vom Wege meines Volkes! 15. Denn ſo ſpricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich thronet, der Heilige iſt ſein Name: Die [Himmels-] Höhe und das Heiligthum bewohn' ich, aber auch beim Zerſchlagenen und Geiſt-Gebeugten, um zu beleben den Geiſt der Gebeugten, zu beleben das Herz der Niedergeſchlagenen. 16. Denn nicht immer will ich hadern, und nicht ewig zürnen, weil der Geiſt vor mir verſchmachtet und die Seelen, die ich geſchaffen.

17. Ob der Miſſethat ſeiner Gewinnſucht zürnt' ich, und ſo ſchlug ich es, barg mich, und zürnete; aber doch ging es abwendig, auf dem Wege ſeines Sinnes. 18. Seine Wege ſah ich, doch will ich es heilen, und will es leiten, und will Tröſtung gewähren, ihm und ſeinen Trauernden, 19. ſchaffend der Lippen Frucht: Heil, Heil dem Fernen und dem Nahen, ſpricht Jehova, ich heile ſie. 20. Aber die Frevler ſind wie das bewegte Meer, das nicht Ruhe halten kann, deſſen Gewäſſer Koth und Schlamm auswerfen. 21. Kein Heil, ſpricht mein Gott, für die Frevler.

## Cap. LVIII.

Nur wahre Gottesfurcht bringt Heil.

LVIII. 1. Rufe aus voller Kehle, hemme nicht, gleich der Poſaune erhebe deine Stimme, und verkünde meinem Volke ſeine Miſſethat, und dem Hauſe Jakobs ſeine Sünde! 2. Aber ſie fragen mich Tag für Tag, und meine Wege wünſchen ſie zu wiſſen, gleich einem Volke, das Gerechtigkeit gethan, und ſeines Gottes Geſetz nicht verlaſſen; ſie fordern von mir Heils-Gerichte, Gottes Herannahen wünſchen ſie.

3. „Warum faſten wir, und du ſiehſt es nicht an, kaſteien uns, und du merkeſt nicht darauf?" Sehet, an eurem Faſttage gehet ihr dem Geſchäfte [1]) nach, und all eure Arbeiter dränget ihr. [2]) 4. Sehet, bei Streit und Hader faſtet ihr, und ſchlagend mit freveler Fauſt. Nicht faſtet ihr jetzt, daß eure Stimme erhört werde in der Höhe. 5. Iſt das ein Faſten, wie ich es liebe, ein Tag, wo ſich der Menſch kaſteiet, daß er, wie Schilf, ſein Haupt hänge, und ſich auf Sack und Aſche bette? Magſt du das ein Faſten nennen, und einen Tag des Wohlgefallens für Jehova?

6. Siehe, das iſt ein Faſten, das ich liebe: löſe die Feſſeln des Frevels, ſtreif' ab die Bande der Unterjochung, gib Unterdrückte frei, und jegliches Joch zerbrich. 7. Siehe, brich dem Hungrigen dein Brod, unglückliche Verfolgte führ' ins Haus; wenn du einen Nacketen ſieheſt, ſo kleid' ihn, und entziehe dich nicht deinem Bruder. 8. Dann bricht, wie die Morgenröthe, dein Glück hervor, und deine Wunde heilet ſchnell; es ziehet dein Segen vor dir her, und Jehovas Herrlichkeit beſchließt deinen Zug. 9. Dann rufeſt du, und Jehova antwortet; du ſchreieſt, und er ſpricht: Hie bin ich, wenn du entferneſt aus deiner Mitte Unterjochung, Fingerzeigen und üble Rede.

10. Wenn du dem Hungrigen reichſt deinen Biſſen, und die darbende Seele ſättigſt, dann gehet in der Finſterniß dein Licht auf, und wie der Mittag wird dein Dunkel. 11. Und es leitet dich Jehova beſtändig, und ſättigt in der Dürre deine Seele, und deine Gebeine ſtärket er; du

1) And. Vergnügungen.
2) And. all euren Erwerb treibt ihr ein.

wirſt

wirſt wie ein gewäſſerter Garten und eine Waſſerquelle, deren Waſſer niemals täuſchen. 12. Und es bauet dein Volk die alten Trümmer; was zerſtört lag von Geſchlecht zu Geſchlecht, richteſt du auf; und man nennet dich: Lückenvermaurer, Herſteller der Wege im bewohnten Lande.

13. Wenn du am Ruhetage deinen Fuß zurückhältſt, daß du nicht dein Geſchäft treibeſt an meinem heiligen Tage; wenn du den Ruhetag eine Luſt nenneſt, Jehovas heiligen Tag ehrenwerth, und ehreſt ihn, daß du nicht thuſt deine Wege, nicht deinem Geſchäfte nachgeheſt und [frevele] Worte ſprichſt: 14. dann ſollſt du Luſt haben an Jehova, und ich laſſe dich einherfahren über des Landes Höhen; und laſſe dich genießen das Erbe Jakobs, deines Vaters; denn der Mund Jehovas hat's geredet.

## Cap. LIX.

Die Sünde verzögert die Rettung.

LIX. 1. Siehe, nicht zu kurz iſt Jehovas Hand zum Retten, und nicht taub iſt ſein Ohr zum Hören; 2. ſondern eure Miſſethaten ſcheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden bergen ſein Antlitz vor euch, daß er nicht höret. 3. Denn eure Hände ſind mit Blut beflecket, und eure Finger mit Miſſethat; eure Lippen reden Lüge, eure Zunge ſpricht Frevel. 4. Niemand führt ſeine Sache mit Gerechtigkeit,[1] und keiner rechtet mit Redlichkeit; ſie trauen auf eiteln Tand, und reden Falſchheit; ſie gehen ſchwanger mit Unheil, und erzeugen Verderben. 5. Schlangen-Eier brüten ſie, und Spinnen-Fäden weben ſie: wer von ihren Eiern iſſet, ſtirbt; und wird eins zertreten, ſo kriecht eine Otter aus. 6. Ihre Fäden dienen nicht zum Kleide, noch mag man ſich decken mit ihrem Machwerk; ihre Werke ſind Werke des Frevels, und Gewaltthat iſt in ihren Händen. 7. Ihre Füße laufen zum Böſen, und eilen, unſchuldig Blut zu vergießen; ihre Gedanken ſind frevle Gedanken, Verwüſtung und Verderben auf ihren Wegen. 8. Den Weg des Friedens kennen ſie nicht, und kein Recht iſt auf ihren Pfaden; ſie gehen auf krummen Steigen: wer ſie betritt, weiß nichts von Frieden.

9. Darum iſt fern von uns Recht, und nicht erreichet uns Heil: wir harren auf Licht, und ſiehe, Finſterniß, auf Helle, und im Dunkeln wandeln wir. 10. Wir tappen, wie Blinde, an der Wand, und wie Augenloſe, tappen wir; wir ſtraucheln am Mittag, wie in der Dunkelheit, auf fetten Fluren,[1] gleich den Todten. 11. Wir brummen, wie die Bären, alle, und wie die Tauben, girren wir; wir harren auf Recht, und es kommt nicht, auf Rettung, und ſie iſt fern von uns. 12. Denn viel ſind unſrer Vergehungen vor dir, und unſre Sünden zeugen wider uns; denn unſrer Vergehungen ſind wir uns bewußt, und unſre Miſſethaten kennen wir.

13. Wir fielen ab und verleugneten Jehova, und wichen zurück von unſrem Gott; wir redeten Unrecht und Abfall, empfingen im Herzen und ſprachen Lügen-Worte. 14. Es wird zurückgedrängt Recht, und Gerechtigkeit ſtehet von fern; denn es ſtrauchelt auf dem Markte Redlichkeit, und Geradheit findet keinen Eingang. 15. Die Wahrheit wird etwas Seltenes, wer das Böſe meidet, wird beraubt. Das ſiehet Jehova, und es mißfällt ihm, daß kein Recht da iſt. 16. Er ſiehet, daß Keiner da iſt, und erſtaunet, daß Niemand [das Recht] vertritt: und ſo hilft ihm ſein Arm, und ſeine Gerechtigkeit, die ſtützet ihn.

17. Er ziehet Gerechtigkeit an, wie den Panzer, und des Sieges Helm [ſetzt er] aufs Haupt; er ziehet der Rache Gewand als Kleid an, und hüllt ſich in den Mantel des Eifers. 18. Nach Verdienſt, darnach vergilt er, Grimm ſeinen Widerſachern, Lohn ſeinen Feinden: den Inſeln wird er vergelten. 19. Dann fürchten ſie im Untergang Jehovas Namen, und im

1) And. Niemand predigt Gerechtigkeit.

1) And. in Finſterniſſen.

Sonnenaufgang ſeine Herrlichkeit, wenn
er kommt, wie ein beengter Strom, den
der Wind Jehovas treibt. [1]) 20. Aber es
kommt für Zion ein Erlöſer, für die be-
kehrten Sünder in Jakob, ſpricht Jehova.
21. Und ich, das iſt mein Bund mit ihnen,
ſpricht Jehova: mein Geiſt, der auf dir
ruhet, und meine Worte, die ich in deinen
Mund gelegt, ſollen nicht weichen von dei-
nem Munde und vom Munde deiner Kin-
der und vom Munde deiner Kindes-Kin-
der, ſpricht Jehova, von nun an bis in
Ewigkeit.

## Cap. LX.

### Das neue Jeruſalem.

LX. 1. Auf, zum Lichte, denn es kommt
dein Licht; und die Herrlichkeit Jehovas
gehet über dir auf! 2. Denn ſiehe, Dun-
kel decket die Erde, und Finſterniß die Na-
tionen; aber über dir gehet Jehova auf,
und ſeine Herrlichkeit erſcheinet über dir.
3. Und es kommen Völker zu deinem Lichte,
und Könige zu dem Glanze, der dir auf-
gegangen.

4. Erhebe rings deine Augen, und ſchaue!
Sie alle verſammeln ſich, [und] kommen
zu dir; deine Söhne kommen von fern,
und deine Töchter werden auf dem Arme
getragen. 5. Dann zitterſt [2]) du und freueſt
dich, und es bebet und erweitert ſich dein
Herz, wenn dir zugewandt wird des Mee-
res Reichthum, der Völker Schätze zu dir
kommen. 6. Eine Menge von Kameelen
wird dich decken, Dromedare [3]) von Mi-
dian und Epha, aus Saba kommen ſie alle;
Gold und Weihrauch bringen ſie, und ver-
künden das Lob Jehovas. 7. Alle Heerden
Kedars ſammeln ſich zu dir, Nebajoths
Widder dienen dir, ſteigen auf meinen Al-
tar, ein wohlgefälliges Opfer, und mein
herrliches Haus will ich verherrlichen. 8.
Wer ſind jene, die, wie Wolken, daher-
fliegen, und wie Tauben zu ihren Hölen?
9. Ja, mein harren die Inſeln, und Tar-
ſis-Schiffe voran, aus der Ferne zu brin-
gen deine Kinder; ihr Gold und ihr Sil-
ber mit ihnen, um des Namens Jehovas,
deines Gottes, willen, des Heiligen Is-
raels, denn er verherrlicht dich.

10. Es bauen die Söhne der Fremde
deine Mauern, und ihre Könige dienen dir;
denn in meinem Grimme ſchlug ich dich,
aber in meiner Gnade erbarm' ich mich
dein. 11. Und offen ſtehen deine Thore
beſtändig, Tag und Nacht unverſchloſſen,
um zu dir einzulaſſen der Völker Schätze,
und ihre Könige mit Gefolge. 12. Denn
die Völker und die Königreiche, die dir
nicht dienen wollen, werden untergehen,
und die Völker vertilgt werden. 13. Des
Libanons Pracht wird dir zugeführt, Cy-
preſſe, Fichte und Ceder allzumal, zu
ſchmücken den Ort meines Heiligthums,
daß ich verherrliche den Ruhort meiner
Füße.

14. Es kommen zu dir gebückt die Söhne
deiner Bedrücker, es beugen ſich zu deinen
Füßen alle, die dich verhöhnten; und nen-
nen dich Jehovas Stadt, Zion des Heili-
gen in Israel. 15. Statt daß du verlaſſen
wareſt und verhaßt, und niemand dich be-
trat, mach' ich dich zu ewiger Herrlichkeit,
zur Wonne für Geſchlecht und Geſchlecht.
16. Du ſollſt ſaugen die Milch der Völker,
und die Bruſt der Könige ſaugen; und
ſollſt erkennen, daß ich Jehova dein Retter
bin, und dein Erlöſer, der Starke Jakobs.
17. Statt des Erzes will ich Gold bringen,
und ſtatt des Eiſens Silber bringen, und
ſtatt des Holzes Erz, und ſtatt der Steine
Eiſen; und ich ſetze zu deiner Obrigkeit
Frieden, und zu deinen Herrſchern Gerech-
tigkeit.

18. Nicht hört man fürder Gewaltthat
in deinem Lande, Verwüſtung und Verder-
ben in deinen Grenzen; du nenneſt Heil
deine Mauern, und deine Thore Ruhm.
19. Nicht dienet dir fürder die Sonne zum
täglichen Lichte, noch zum Scheine leuchtet
dir der Mond; ſondern Jehova dienet dir
zum ewigen Lichte, und dein Gott zu dei-

1) And. wenn gleich einem Strome kommt der Feind, ſo richtet ſich die Kraft Jehovas als Panier gegen ihn auf.
2) And. Lesart: ſchaueſt.
3) Eig. junge Kameele.

nem Schmucke. 20. Nicht gehet fürder deine Sonne unter, und dein Mond verdunkelt ſich nicht; denn Jehova dienet dir zum ewigen Lichte, und vorüber ſind die Tage deiner Trauer. 21. Dein Volk ſind lauter Gerechte; ewig beſitzen ſie das Land, ein Sprößling von mir gepflanzt, ein Werk meiner Hände, um mich zu verherrlichen. 22. Der Kleinſte wird zu Tauſend, und der Geringſte zu mächtigem Volk; ich Jehova vollbring' es ſchnell zu ſeiner Zeit.

## Cap. LXI.

Beruf des Propheten, Heil zu verkünden.

LXI. 1. Der Geiſt des Herrn Jehova ruht auf mir; denn mich ſalbte Jehova, frohe Botſchaft zu bringen den Elenden; ſandte mich, zu heilen die Herz-Verwundeten, Freiheit zu verkünden den Gefangenen, und den Gefeſſelten Oeffnung des Kerkers; 2. zu verkünden ein Gnaden-Jahr von Jehova, und einen Rache-Tag von unſrem Gott, zu tröſten alle Trauernden; 3. zu geben den Trauernden Zions, ihnen zu ſchenken Putz ſtatt Schmutz, [1] Freudenöl ſtatt Trauer, Prachtgewande ſtatt verzagtes Geiſtes: daß man ſie nenne: geſegnete Terebinthen, eine Pflanzung Jehovas zu ſeiner Verherrlichung.

4. Sie bauen die Verwüſtungen der Vergangenheit, die Trümmer der Vorzeit richten ſie auf; und erneuen die verwüſteten Städte, was in Trümmern lag von Geſchlecht zu Geſchlecht. 5. Fremde ſtehen da und weiden eure Heerden, und Söhne der Fremde ſind eure Ackerer und Winzer. 6. Ihr aber heißet Prieſter Jehovas, Diener unſres Gottes nennet man euch. Der Völker Reichthum verzehret ihr, und rühmet euch ihrer Herrlichkeit.

7. Für eure Schmach wird euch doppelter Lohn, für die Schande ſollen ſie jubeln in [2] ihrem Erbtheil: darum ſollen ſie in ihrem Lande das Doppelte beſitzen, ewige Freude ſoll ihnen zu Theil werden. 8. Denn ich Jehova liebe Recht, haſſe Raub und Ungerechtigkeit: und ſo geb' ich ihnen ihren Lohn mit Treue, und einen ewigen Bund ſchließ' ich mit ihnen. 9. Und es wird berühmt unter den Nationen ihr Same, und ihre Sprößlinge unter den Völkern; alle, die ſie ſehen, erkennen, daß ſie ein Same, von Jehova geſegnet. 10. „Freuen will ich mich Jehovas, meine Seele frohlocket über meinen Gott; denn er kleidet mich mit Kleidern des Heils, des Segens Mantel legt er mir um: wie ein Bräutigam den prächtigen Kopfſchmuck, und wie die Braut ihr Geſchmeide anlegt." 11. Denn wie die Erde ihre Sproſſen hervortreibt, und wie ein Garten ſeine Sämlinge ſproſſen läßt: alſo läßt der Herr Jehova Heil ſproſſen, und Ruhm vor allen Nationen.

## Cap. LXII.

Bitte des Propheten um Heil.

LXII. 1. Um Zions willen ſchweig' ich nicht, und um Jeruſalems willen raſt' ich nicht, bis, wie Sonnenglanz, aufgehet ſein Heil, und ſeine Rettung, wie eine brennende Fackel. 2. Dann ſchauen Nationen dein Heil, und alle Könige deine Herrlichkeit; man nennet dich mit einem neuen Namen, den Jehovas Mund beſtimmet. 3. Du wirſt eine herrliche Krone in der Hand Jehovas, und ein königlicher Kopfbund in der Hand deines Gottes. 4. Nicht nennet man dich fürder: Verlaſſene, und dein Land nennet man nicht mehr: Wüſte; ſondern dich nennet man: meine Luſt an ihr, und dein Land: Vermählte. Denn ſeine Luſt hat Jehova an dir, und dein Land wird vermählet. 5. Denn wie ſich ein Jüngling einer Jungfrau vermählet, ſo vermählen ſich dir deine Kinder; und wie ein Bräutigam ſich freuet der Braut, ſo freuet ſich über dich dein Gott.

6. Auf deinen Mauern, Jeruſalem, beſtell' ich Wächter, den ganzen Tag und die ganze Nacht ſollen ſie nie ſchweigen: „Erinnert Jehova, [1] und habt keine Ruhe!

1) Eig. Kopfſchmuck ſtatt Aſche [auf dem Haupte].
2) And. ob.

1) Eig. die ihr Jehova erinnern ſollt.

7. Und laſſet ihm keine Ruhe, bis er Je-
ruſalem gründet und macht es zum Preis
auf Erden!" 8. Jehova hat geſchworen
bei ſeiner Rechten und ſeinem gewaltigen
Arm: Nicht geb' ich fürder dein Korn zur
Speiſe deinen Feinden, nicht ſollen Söhne
der Fremde deinen Moſt trinken, um den
du dich gemühet haſt; 9. ſondern die es
geſammelt, ſollen es eſſen, und Jehova
preiſen; und die ihn geleſen, ſollen ihn
trinken in meinen heiligen Vorhöfen.

10. Ziehet, ziehet in die Thore, bereitet
den Weg dem Volke, bahnet, bahnet die
Bahn, räumet die Steine hinweg, richtet
ein Panier auf für die Stämme! 11. Sieh',
Jehova verkündet der Erde Enden: Spre-
chet zur Tochter Zions: Siehe, dein Ret-
ter kommt: ſiehe, ſein Lohn iſt mit ihm,
und ſeine Vergeltung gehet vor ihm her.
12. Man nennet ſie: das heilige Volk,
Jehovas Erlöſte, und dich nennet man:
geſuchte, nicht verlaſſene Stadt.

## Cap. LXIII, 1—6.

### Edoms Untergang.

LXIII. 1. „Wer iſt das, der von Edom
kommt, in rothen Kleidern von Bozra?
Er, geſchmückt in ſeinem Gewande, ſtolz
ob ſeiner gewaltigen Kraft?" „„Ich bin's,
der da Heil verheißet, mächtig zu retten.""
2. „Warum iſt roth dein Gewand, warum
ſind deine Kleider, wie des Keltertreters?"
3. „„Die Kelter trat ich, ich allein, und
von den Völkern war niemand mit mir.
Da trat ich ſie in meinem Zorne, und zer-
malmte ſie in meinem Grimme, daß ihr
Saft an meine Kleider ſprützte, und all
mein Gewand beſudelt' ich. 4. Denn der
Rache-Tag war von mir beſchloſſen, das
Jahr meiner Rettung war gekommen. 5.
Und ich ſchaute umher, da war kein Hel-
fer; ich ſtaunte, und niemand unterſtützte
mich. Da half mir mein Arm, und mein
Grimm, der unterſtützte mich. 6. Ich zer-
trat die Völker in meinem Zorne, und zer-
malmte ſie in meinem Grimme, daß zur
Erde rann ihr Blut.""

## Cap. LXIII, 7 — LXIV, 12.

### Sündenbekenntniß und Bitte des Volks.

7. Jehovas Gnade will ich preiſen, Je-
hovas Ruhm, nach allem, was er an uns
gethan, ſeine große Huld gegen das Haus
Israels, die er ihm bewieſen nach ſeiner
Barmherzigkeit und großen Gnade. 8. Er
ſprach: Ja, ſie ſind mein Volk, Kinder,
die nicht treulos ſind, und ich ward ihr
Retter. 9. In all ihren Leiden traf ſie
kein Leid, [1]) und ein Engel Gottes erret-
tete ſie; nach ſeiner Liebe und Erbarmung
erlöſt' er ſie, und hob und trug ſie alle
Tage der Vorzeit. 10. Sie aber empörten
ſich und reizten ſeinen heiligen Geiſt: da
wandelt' er ſich in ihren Feind, er ſelber
kämpfte gegen ſie.

11. Da gedachte ſein Volk der alten
Tage Moſe's: [2]) „Wo iſt, der ſie aus dem
Meere führte mit dem Hirten ſeiner Heerde,
wo iſt, der ſeinen heiligen Geiſt in ſeine
Mitte legte? 12. der zur Rechten Moſe's
wandeln ließ ſeinen herrlichen Arm, der
Gewäſſer ſpaltete vor ihnen, um ſich einen
ewigen Namen zu machen? 13. der ſie
durch die Fluthen leitete, wie das Roß auf
der Ebene, ohne Straucheln? 14. Wie
das Vieh ins Thal hinabſteigt, führte ſie
Jehovas Geiſt zur Ruhe; alſo leiteteſt du
dein Volk, um dir einen herrlichen Namen
zu machen."

15. Blicke vom Himmel und ſchaue her
von deiner heiligen und herrlichen Woh-
nung! Wo iſt dein Eifer und deine Macht?
Deine Rührung und dein Erbarmen gegen
mich halten ſich zurück. 16. Du biſt ja
unſer Vater; denn Abraham weiß nichts
von uns, und Israel kennet uns nicht.
Du, Jehova, biſt unſer Vater, unſer Ret-
ter iſt dein Name von Ewigkeit. 17. War-
um, Jehova, läſſeſt du uns abirren von
deinen Wegen, verſtockeſt unſer Herz gegen
deine Furcht? Kehre wieder, um deiner

---

1) And. in all ihren Leiden traf ſie kaum ein Leid, ſo errettete ſie ꝛc. A. L.: in all ihren Leiden that es ihm [Jehova] leid.

2) And. Da gedachte es [Israel] der alten Tage [und] des Retters ſeines Volkes [Jehovas].

Knechte willen, der Stämme deines Eigenthums! 18. Auf kurze Zeit beſaß dein heiliges Volk [das Land], da zertraten unſre Feinde dein Heiligthum. 19. Wir waren wie ſolche, die du nimmer beherrſchet, die nicht genannt ſind nach deinem Namen.

LXIV. 1. O zerriſſeſt du die Himmel, und ſtiegeſt herab, daß vor dir die Berge bebten, 2. wie Feuer vom Reisholz ſchnell entglüht, Waſſer aufſiedet vom Feuer, kund zu thun deinen Namen deinen Widerſachern, daß Nationen vor deinem Antlitz zitterten; 3. [wie] als du Wunder thateſt, die wir nicht erwarteten, und herabſtiegſt, daß vor dir die Berge bebten!

4. Von Alters her hat man nicht gehöret, nicht vernommen, kein Auge ſah einen Gott außer dir, der [ſolches] that für die, ſo auf ihn harrten. 5. Du nimmſt dich deſſen an, der mit Freuden Recht thut, derer, die dein gedenken auf deinen Wegen. Siehe, du zürneteſt, und wir büßen, darüber [vergehet] lange Zeit,[1] bis wir gerettet werden. 6. Wie ein Unreiner ſind wir alle, wie ein beſudelt Kleid all unſre Gerechtigkeit; verwelkt, wie ein Blatt, ſind wir alle, und unſre Miſſethaten reißen, wie ein Sturm, uns fort. 7. Niemand ruft deinen Namen an, macht ſich auf, dir anzuhangen; denn du verbirgſt dein Antlitz vor uns, und läſſeſt uns vergehen durch unſre Miſſethaten.

8. Und nun Jehova, du unſer Vater, wir ſind der Thon und du biſt unſer Bildner, und deiner Hände Werk ſind wir alle. 9. Zürne nicht, Jehova, allzu ſehr, und gedenke nicht auf immer der Miſſethat! ſiehe, ſchaue doch her, dein Volk ſind wir alle! 10. Deine heiligen Städte ſind eine Wüſte geworden; Zion iſt eine Wüſte, Jeruſalem eine Einöde. 11. Unſer heiliges und herrliches Haus, wo dich unſre Väter prieſen, iſt mit Feuer verbrannt, und all unſre Koſtbarkeiten ſind verwüſtet. 12. Willſt du bei ſolchem an dich halten, Jehova, willſt du ſchweigen, und uns ſo ſehr betrüben?

1) And. und wir ſündigten dagegen lange Zeit.

## Cap. LXV. LXVI.

Jehovas Antwort: die Gottloſen werden beſtraft, die Frommen aber herrlich belohnt.

LXV. 1. Ich erhörte, die nicht baten, ließ mich finden, von denen, die mich nicht ſuchten; ich ſprach: Hie bin ich, hie bin ich, zu einem Volke, das ſich nicht nach meinem Namen nennet. 2. Ich breitete täglich meine Hände aus nach dem widerſpenſtigen Volke, das auf böſen Wegen gehet, ſeinen Gelüſten nach; 3. nach dem Volke, das mich kränket ins Angeſicht beſtändig, in den Gärten opfert, und räuchert auf den Ziegelſteinen; 4. das in den Gräbern ſitzet, und in Hölen übernachtet; das Schweinefleiſch iſſet, und unreine Brühen in ſeinen Schüſſeln hat; 5. das [dennoch] ſpricht: Bleib für dich, komm mir nicht zu nahe, denn ich bin dir heilig! Solche ſind ein Rauch in meiner Naſe, ein Feuer, das immerfort brennet.

6. Sieh', es ſtehet vor mir geſchrieben: nicht ſchweigen will ich, ſondern vergelten, will vergelten in ihren Schoß 7. eure Miſſethaten und eurer Väter Miſſethaten zuſammen, ſpricht Jehova, die da räucherten auf den Bergen, und auf den Hügeln mich ſchmäheten; ich meſſe ihrer vorigen Thaten Lohn in ihren Schoß.

8. So ſpricht Jehova: Wenn ſich Saft in der Traube findet, ſpricht man: Verdirb ſie nicht, denn es iſt Segen darin: alſo will ich thun um meiner Knechte willen, daß ich nicht alles vernichte. 9. Ich laſſe aus Jakob einen Samen hervorgehen, und aus Juda einen Erben meiner Berge; es ſollens erben meine Auserwählten, und meine Knechte daſelbſt wohnen. 10. Dann wird Saron ein Heerden-Anger, und das Thal Achor ein Lagerplatz der Rinder, für mein Volk, das mich geſucht.

11. Ihr aber, die ihr Jehova verließet, die ihr vergaßet meinen heiligen Berg, die ihr dem Glücke einen Tiſch zurichtet, und dem Verhängniß den Becher füllet: 12. über euch verhäng' ich das Schwert,[1]

1) Wortſpiel. Eig. ich beſtimme euch für das Schwert.

und ihr alle ſollt vor der Schlachtbank knieen: weil ich rief, und ihr nicht antwortetet, ich redete, und ihr nicht hörtet, und thatet, was bös iſt in meinen Augen, und was ich nicht will, erwähltet.

13. Darum ſpricht ſo der Herr Jehova: Siehe, meine Knechte eſſen und ihr hungert, ſiehe, meine Knechte trinken und ihr dürſtet, ſiehe, meine Knechte freuen ſich und ihr werdet zu Schanden; 14. ſiehe, meine Knechte jubeln vor Herzens-Freude, und ihr ſchreiet vor Herzeleid, und vor Seelenkummer jammert ihr. 15. Ihr hinterlaſſet euren Namen zum Fluchwort meiner Auserwählten, und euch tödtet der Herr Jehova, und ſeinen Knechten gibt er einen andern Namen. 16. Wer ſich ſegnet im Lande, ſegnet ſich beim wahren Gott; und wer ſchwöret im Lande, ſchwöret beim wahren Gott; denn vergeſſen werden die vorigen Drangſale, und verborgen vor meinen Augen.

17. Denn ſieh', ich ſchaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, und nicht wird der vorigen gedacht, und nicht kommen ſie mehr in den Sinn. 18. Sondern ihr ſollt euch freuen und frohlocken in Ewigkeit deſſen, was ich ſchaffe; [1]) denn ſieh', ich mache Jeruſalem voll Frohlocken, und ſein Volk voller Wonne. 19. Und ich frohlocke über Jeruſalem, und freue mich meines Volkes; und nicht wird fürder darin gehöret Weinen und Klaggeſchrei. 20. Nicht wird von dannen ein junger Knabe und Greis ſeyn, der nicht ſeine Lebenstage vollendete; denn als Jüngling wird der Hundertjährige ſterben, und den Sünder als hundertjährig der Fluch treffen. 21. Sie werden Häuſer bauen und bewohnen, und Weinberge pflanzen und ihre Frucht eſſen. 22. Nicht ſollen ſie bauen, und ein anderer bewohnen, nicht pflanzen, und ein anderer eſſen; denn wie das Alter der Bäume, ſoll das Alter meines Volkes ſeyn, und ihrer Hände Werk ſollen meine Auserwählten verbrauchen. 23. Nicht vergebens ſollen ſie ſich abmühen, und nicht [Kinder] zeugen für plötzlichen Tod; denn ein Same Gott-Geſegneter ſind ſie, und ihre Sprößlinge bleiben ihnen. 24. Und es geſchieht, ehe ſie rufen, werd' ich antworten, wenn ſie noch reden, werd' ich ſchon hören; 25. Wolf und Lamm werden zuſammen weiden, der Löwe frißt Stroh, wie das Rind, und der Schlange Speiſe iſt Staub. Nicht böſe und nicht verderblich handeln ſie auf meinem ganzen heiligen Berge, ſpricht Jehova.

LXVI. 1. So ſpricht Jehova: Der Himmel iſt mein Thron, und die Erde meiner Füße Schemel. Wo iſt das Haus, das ihr mir bauen könntet, und wo eine Stätte zu meiner Ruhe? 2. Hat doch all dieſes meine Hand gemacht, und all dieſes iſt geworden, ſpricht Jehova; aber auf dieſen ſchau' ich, auf den Elenden und Niedergeſchlagenen, der mein Wort fürchtet. 3. Der ein Rind ſchlachtet, erſchlägt einen Mann; der ein Schaf opfert, würgt einen Hund; der Speisopfer darbringt, [bringt] Saublut; der Weihrauch anzündet, betet Götzen an.

Ja, jene haben ihre Luſt an ihren Wegen, und an ihren Gräueln hat ihre Seele Wohlgefallen. 4. Aber ich habe Luſt an ihrem Untergange, und was ſie fürchten, laſſ' ich über ſie kommen: weil ich rief, und niemand antwortete, ich redete, und ſie nicht hörten, und thaten, was bös iſt in meinen Augen, und was ich nicht will, erwählten.

5. Höret das Wort Jehovas, die ihr ſein Wort fürchtet! Es ſprechen eure Brüder, die euch haſſen, die euch ausſtoßen um meines Namens willen: „Jehova verherrliche ſich, daß wir eure Freude ſehen!" Aber ſie werden zu Schanden. 6. Es erſchallt Getümmel von der Stadt her, erſchallt vom Tempel her, Jehovas Stimme, der ſeinen Feinden vergilt.

7. Ehe ſie kreiſet, gebiert ſie, ehe ſie Wehen ankommen, iſt ſie eines Knaben geneſen. 8. Wer hat ſolches gehört, wer dergleichen geſehen? Wird ein Land gebo-

1) And. ihr, die ich ſchaffe.

ren an Einem Tage, wird ein Volk zur
Welt gebracht auf Ein Mal, daß Zion
kreiſte und gleich ihre Kinder gebar? 9.
Sollt' ich zur Geburt bringen und nicht
gebären laſſen? ſpricht Jehova; ſollt' ich,
der ich zeugte, die Geburt hemmen? ſpricht
dein Gott.

10. Freuet euch mit Jeruſalem, und froh-
locket über ſie, alle, die ihr ſie liebet!
theilet mit ihr die Wonne, alle, die ihr
um ſie trauertet, 11. auf daß ihr ſauget
und ſatt werdet an der Bruſt ihres Tro-
ſtes, auf daß ihr ſauget und euch letzet
an ihrer Herrlichkeit Fülle. 12. Denn ſo
ſpricht Jehova: Sieh', ich leite ihr, wie
einen Strom, Heil zu, und, wie einen
überſtrömenden Bach, der Völker Reich-
thum, daß ihr ſauget; auf dem Arme wer-
det ihr getragen werden, und auf den
Knieen geliebkoſt. 13. Wie ein Mann,
den ſeine Mutter tröſtet, alſo will ich euch
tröſten, und in Jeruſalem ſollt ihr getrö-
ſtet werden. 14. Und ihr ſchauet es, und
euer Herz freuet ſich, und eure Gebeine
ſproſſen, wie junges Grün; es wird kund
Jehovas Macht ſeinen Knechten, aber er
ergrimmt gegen ſeine Feinde.

15. Denn ſiehe, Jehova kommt in Feuer,
und wie der Stnrmwind ſind ſeine Wagen,
auszulaſſen in Gluth ſeinen Zorn, und ſei-
nen Fluch in Feuerflammen. 16. Denn
mit Feuer rechtet Jehova, und durch ſein
Schwert mit allem Fleiſch; und viel wer-
den der Erſchlagenen Jehovas ſeyn. 17.
Die ſich heiligen und reinigen für die
[Götzen-] Gärten, hinter Einem [1]) her im
Vorhof, die Schweinefleiſch eſſen und
Gräuel und Mäuſe, ſie gehen unter allzu-
mal, ſpricht Jehova. 18. Ich [kenne] ihre
Werke und ihre Gedanken.

Es kommt [die Zeit] zu verſammeln alle
Völker und Zungen, und ſie ſollen kommen
und ſchauen meine Herrlichkeit. 19. Ich
thue unter ihnen ein Zeichen, und ſende
von ihnen Gerettete an die Völker, nach
Tharſis, zu Phul und Lud, den Bogen-
ſchützen, Tubal und Javan, den fernen
Inſeln, die nie von mir gehöret, und nicht
geſehen meine Herrlichkeit: die ſollen den
Völkern meine Herrlichkeit verkünden. 20.
Und ſollen all eure Brüder bringen aus
allen Völkern zur Gabe für Jehova, auf
Roſſen und auf Wagen und auf Sänften
und auf Maulthieren und auf Dromedaren,
auf meinen heiligen Berg Jeruſalem, ſpricht
Jehova, ſo wie die Söhne Israels ihre
Gaben darbringen in reinem Gefäß im
Hauſe Jehovas. 21. Und auch von ihnen
will ich nehmen zu Prieſtern [und] Levi-
ten, ſpricht Jehova.

22. Denn ſo wie der neue Himmel und
die neue Erde, die ich ſchaffe, vor mir
beſtehen, ſpricht Jehova, alſo beſteht auch
euer Same und euer Name. 23. Und es
geſchieht von Neumond zu Neumond, und
von Ruhetag zu Ruhetag, daß alles Fleiſch
kommt, um vor mir anzubeten, ſpricht
Jehova. 24. Dann werden ſie herausgehn,
und ſchauen die Leichname der Menſchen,
die von mir abgefallen; denn ihr Wurm
ſtirbt nicht, und ihr Feuer erliſcht nicht;
ſie ſind ein Abſcheu allem Fleiſch.

1) Einem Prieſter, der da einweihet. And. Ahad ſ. v. a. Adad, einem Götzen. And. nach Muthmaßung: einer nach dem andern.

# Der Prophet Jeremia.

## Cap. I — XXXIX.

### Weiſſagungen und Geſchichte Jeremia's bis zur Zerſtörung Jeruſalems.

### Cap. I, 1—3.

Ueberſchrift.

I. 1. Weiſſagungen Jeremia's, des Soh-
nes Hilkia's, eines der Prieſter von Ana-
thoth im Lande Benjamin, 2. zu welchem
das Wort Jehovas geſchah in den Tagen
Joſia's, des Sohnes Amons, des Königs
von Juda, im dreizehenten Jahre ſeiner
Regierung; 3. auch geſchah es in den Ta-
gen Jojakims, des Sohnes Joſia's, des
Königs von Juda, bis zum Ende des eilf-
ten Jahres Zedekia's, des Sohnes Joſia's,
des Königs von Juda, bis zur Wegfüh-
rung Jeruſalems im fünften Mond.

### Cap. I, 4—19.

Berufung Jeremia's; zwei Geſichte.

4. Und es geſchah das Wort Jehovas zu
mir, und ſprach: 5. Eh' ich dich bildete
in Mutterleibe, kannt' ich dich, und ehe
du hervorgingſt aus dem Schooße, weiht'
ich dich; zum Propheten für die Völker
beſtimmt' ich dich.

6. Und ich ſprach: Ach Herr, Jehova!
ſieh', ich weiß nicht zu reden; denn ein
Knabe bin ich. 7. Und Jehova ſprach zu
mir: Sprich nicht: Ein Knabe bin ich;
ſondern zu wem ich dich ſende, gehe, und
was ich dir gebiete, rede! 8. Fürchte dich
nicht vor ihnen! denn ich bin mit dir, dir
zu helfen, ſpricht Jehova. 9. Und Jehova
reckete ſeine Hand aus, und rührete an
meinen Mund, und Jehova ſprach zu mir:
Sieh', ich lege meine Worte in deinen
Mund. 10. Schau', ich ſetze dich heute
über Völker und über Königreiche, um
auszurotten und zu zertrümmern und zu
verderben und zu zerſtören; um aufzubauen
und zu pflanzen.

11. Und es geſchah das Wort Jehovas
zu mir, und ſprach: Was ſieheſt du, Je-
remia? Und ich ſprach: Einen [frühzeiti-
gen] Mandelbaum [1]) ſeh' ich. 12. Und
Jehova ſprach zu mir: Du haſt recht geſe-
hen; denn frühzeitig [2]) will ich mein Wort
ausrichten.

13. Und es geſchah das Wort Jehovas
zu mir zum andern Mal, und ſprach: Was
ſieheſt du? Und ich ſprach: Einen ſiedenden
Topf ſeh' ich, und gerichtet iſt er nach
Norden. 14. Und Jehova ſprach zu mir:
Von Norden her wird das Unglück losbre-
chen über alle Bewohner des Landes. 15.
Denn ſieh', ich rufe alle Stämme der Kö-
nigreiche im Norden, ſpricht Jehova, und
ſie werden kommen und ein jeglicher ſeinen
Stuhl ſtellen vor die Thore von Jeruſalem
und wider all ihre Mauern ringsum und
wider alle Städte Judas. 16. Und ich
werde Gericht über ſie [3]) ſprechen um all
ihres Uebelthuns willen, daß ſie mich ver-
laſſen, und andern Göttern geräuchert und
ihrer Hände Werk angebetet haben. 17.
Du aber gürte deine Lenden, und mache
dich auf, und rede zu ihnen alles, was ich
dir gebieten werde; ſchäme [4]) dich nicht
vor ihnen, damit ich dich nicht beſchäme
vor ihnen. 18. Und ſieh', ich mache dich
heute zu einer feſten Stadt und zu einer
eiſernen Säule und zu einer ehernen Mauer
gegen das ganze Land, wider die Könige
von Juda, wider deſſen Oberſte, wider deſ-

---

1) Wörtl. Einen Mandel-Stab.
2) Wortſp. Wörtl. Ich will bedacht ſeyn über mein Wort, es auszurichten.
3) Die Juden.
4) Eig. fürchte.

ſen Prieſter und wider das gemeine Volk. 19. Und ſie werden wider dich ſtreiten, und dich nicht überwältigen; denn ich bin mit dir, ſpricht Jehova, dir zu helfen.

## Cap. II, 1 — III, 5.

Gegen Ungehorſam und Abgötterei.

II. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Geh' und verkündige vor den Ohren Jeruſalems, und ſprich: So ſpricht Jehova: Ich gedenke der Treue deiner Jugend, der Liebe deines Brautſtandes, wie du mir nachzogſt in die Wüſte, in unbeſäetes Land; 3. als heilig galt Israel vor Jehova, als Erſtling ſeiner Früchte; wer es verzehrete, verſchuldete ſich, Böſes kam über ihn, ſpricht Jehova.

4. Höret das Wort Jehovas, Haus Jakobs und alle Geſchlechter des Hauſes Israels! 5. So ſpricht Jehova: Was haben eure Väter an mir Unrechts gefunden, daß ſie ſich von mir entfernten, und den eiteln Götzen nachwandelten, und eitel handelten? 6. Und ſie dachten nicht: Wo iſt Jehova, der uns heraufführte aus dem Lande Aegypten, der uns leitete in die Wüſte, in das Land der Oede und der Abgründe, in das Land der Dürre und des Todesſchattens, in das Land, wodurch niemand ziehet und wo kein Menſch wohnet? 7. Und ich brachte euch in ein Land voll Baumgärten, um ſeine Früchte und ſeine Güter zu eſſen; und ihr kamet, und verunreinigtet mein Land, und machtet mein Eigenthum zum Gräuel. 8. Die Prieſter dachten nicht: Wo iſt Jehova? und die das Geſetz Handhabenden kannten mich nicht, und die Hirten [des Volks] fielen ab von mir, und die Propheten prophezeieten im Namen des Baals, und denen, die nicht helfen, wandelten ſie nach.

9. Darob will ich fürder mit euch rechten, ſpricht Jehova, und noch mit den Söhnen eurer Söhne will ich rechten. 10. Denn gehet hin zu den Inſeln der Chitäer, und ſchauet, und nach Kedar ſendet, und merket wohl, und ſchauet, ob [daſelbſt] dergleichen geſchehen? 11. ob eine Nation die Götter vertauſchet? (und doch ſind ſie nicht Götter!) Aber mein Volk vertauſchet ſeinen herrlichen Gott mit [Götzen], die nicht helfen.

12. Staunet, ihr Himmel, darob, ſchaudert und ſtarret! ſpricht Jehova. 13. Denn zwei Uebel thut mein Volk: mich verlaſſen ſie, die lebendige Quelle, um ſich Gruben zu graben, riſſige Gruben, welche das Waſſer nicht faſſen.

14. Iſt Israel ein Knecht? iſt er ein Hausgeborner? Warum wird er zur Beute? 15. Wider ihn brüllen Löwen, laſſen ihre Stimme erſchallen, und machen ſein Land zur Wüſte; ſeine Städte werden verbrannt, leer von Bewohnern. 16. Auch die Söhne Nophs und Thahphanes [1]) weiden dir den Scheidel ab. [2]) 17. Iſt es nicht das, was es dir zu Wege bringt, [3]) daß du Jehova, deinen Gott, verließeſt, zur Zeit, da er dich leiten wollte auf den [rechten] Weg? 18. Und nun, was haſt du zu ziehen gen Aegypten, um das Waſſer des Nils zu trinken, und was haſt du zu ziehen gen Aſſyrien, um das Waſſer des Stromes [Euphrat] zu trinken? [4]) 19. Dich wird deine Bosheit züchtigen, und dein Abfall dich ſtrafen, [5]) und du wirſt erkennen und ſehen, wie ſchlimm und bitter es iſt, daß du Jehova, deinen Gott, verläſſeſt, und keine Furcht vor mir haſt, [6]) ſpricht der Herr, Jehova der Heerſchaaren.

20. Denn von Alters her haſt du dein Joch zerbrochen, abgeriſſen deine Bande, [7]) und ſprachſt: Ich will nicht dienen! [8]) Auf allen hohen Hügeln und unter allen grünen Bäumen gabſt du dich Preis der Hurerei. 21. Ich bepflanzte dich mit Edel-Reben,

---

1) Memphis und Daphne, ägyptiſche Städte.
2) And. zerſchlagen.
3) And. Bringt dir dieſes nicht zu Wege.
4) And. Was wirſt du für Nutzen haben von dem Götzendienſt Aegyptens? etwa das Waſſer des Nils zu trinken? u. ſ. w.
5) And. warnen — belehren.
6) And. aber du haſt keine Furcht vor mir.
7) And. habe ich dein Joch zerbrochen ꝛc.
8) Nach dem Chethib. Das Keri: Ich will nicht übertreten.

ganz ächtem Samen: wie konnteſt du dich nun wandeln in Ranken eines fremden Weinſtocks? 22. Wenn du auch dich wüſcheſt mit Lauge, und nähmeſt viel Seife [1]) dazu; doch iſt ſchmutzig deine Schuld vor mir, ſpricht der Herr, Jehova.

23. Wie kannſt du ſagen: Ich habe mich nicht verunreiniget, den Baals bin ich nicht nachgewandelt? Siehe dein Treiben im Thale! Erkenne, was du gethan! Eine leichtfüßige junge Kameelſtute, die [brünſtig] hin und her läuft; 24. eine der Wüſte gewohnte Waldeſelin, die in ihrer Brunſt nach der Luft ſchnappt — wer hindert ihre Begattung? Die ſie ſuchen, laufen ſich nicht müde; in ihrem Mond [2]) finden ſie ſie. 25. Wehre deinem Fuße, ſich die Schuhe abzulaufen, und deiner Kehle, zu lechzen! Doch du ſprichſt: Vergeblich! Nein, ich liebe die Fremden, und wandle ihnen nach.

26. Wie ein Dieb beſchämt iſt, wenn er betroffen, alſo iſt beſchämet das Haus Israels, das Volk, ſeine Könige, ſeine Oberſten und ſeine Prieſter und ſeine Propheten, 27. die da ſprechen zum Holze: Du biſt mein Vater! und zum Steine: Du haſt mich [3]) gezeuget! Denn mir wenden ſie den Rücken zu, und nicht das Angeſicht. Aber zur Zeit ihres Unglücks ſprechen ſie: Auf und hilf uns! 28. Wo ſind nun deine Götter, welche du dir gemacht? Sie mögen aufſtehen, ob ſie dir helfen können zur Zeit deines Unglücks! Denn ſo viel deiner Städte, ſo viel ſind deiner Götter, Juda! 29. Warum rechtet ihr mit mir? Ihr alle ſeid von mir abgefallen, ſpricht Jehova. 30. Vergeblich hab' ich eure Söhne geſchlagen; keine Zucht nehmen ſie an: euer Schwert fraß eure Propheten, wie ein verwüſtender Löwe.

31. Ihr, gegenwärtiges Geſchlecht, [4]) merket das Wort Jehovas! Bin ich eine Wüſte geweſen für Israel, ein Land tiefer Finſterniß? Warum ſpricht mein Volk: Wir ſchweifen umher, kommen nicht mehr zu dir! 32. Vergißt wohl eine Jungfrau ihres Schmuckes, eine Braut ihres Gürtels? Aber mein Volk hat mich vergeſſen ſeit unzähligen Tagen.

33. Wie gut handelſt du, um [meine] Liebe zu ſuchen! Aber ſelbſt an Uebelthaten gewöhneſt du deinen Wandel. [1]) 34. An deiner Kleider Saum findet ſich Blut unſchuldiger Elenden; nicht beim Einbruche haſt du ſie betroffen, aber demungeachtet [2]) .... 35. Und doch ſprichſt du: Ich bin unſchuldig, ja, ſein Zorn wird ſich von mir wenden. Sieh', ich will mit dir rechten darum, daß du ſprichſt: Ich habe nicht geſündigt.

36. Warum läufſt du ſo ſehr, den Weg wechſelnd? Auch wegen Aegypten wirſt du zu Schanden werden, wie du zu Schanden geworden wegen Aſſyrien. Auch von dieſem wirſt du weggehen, die Hände über den Kopf ſchlagend; denn Jehova verwirft die, auf welche du vertraueſt, und es wird dir nicht mit ihnen gelingen.

III. 1. [3]) Wenn ein Mann ſein Weib entläſſet, und ſie gehet von ihm, und wird eines andern Mannes: darf er wieder zu ihr kehren? würde nicht das Land entweihet? Du aber hureteſt mit vielen Buhlen, und ſollteſt du wieder zu mir kehren? [4]) ſpricht Jehova. 2. Erhebe deine Augen zu den Höhen, und ſchaue! Wo biſt du nicht geſchändet worden? Am Wege laureteſt du auf ſie, wie ein Araber in der Wüſte, und entweiheteſt das Land durch deine Hurerei

1) Eig. vegetabiliſche Lauge (das vorige mineraliſche).
2) In ihrer Brunſtzeit.
3) Keri: uns.
4) And. Ihr Brut.

1) And. Wie ſchmückeſt du deine Wege um Liebe [Buhlſchaft, Abgötterei] zu ſuchen (And. wie geſchickt weißt du Liebe zu ſuchen, d. h. Verkehr mit andern Völkern): darum gewöhneſt du auch deine Wege an Laſter (And. an Unglück).
2) And. wegen all deſſen, näml. daß ſie deine Laſter gerügt haben. And. wegen all dieſer [fremden Götter]. And., verbunden mit dem folgenden: Doch bei alle dem.
3) Ausgel. לֵאמֹר, das von Einigen kritiſch bezweifelt wird. And. Es heißt im Geſetz. And. Abkürzung der Formel: Und es erging das Wort u. ſ. w.
4) And. dennoch kehre wieder zu mir.

und durch deine Bosheit. 3. Und es ward der Frühregen zurückgehalten, und Spatregen kam nicht; aber du hatteſt die Stirne eines Huren-Weibes, du wollteſt dich nicht ſchämen. 4. Zwar nunmehr rufſt du mir: [1]) Mein Vater! der Freund meiner Jugend wareſt du. 5. Wird er es ewiglich nachtragen, und es immerdar gedenken? Siehe, ſo redeſt du, aber du thuſt Böſes, und ſetzeſt es durch.

## Cap. III, 6 — VI, 30.

Strafrede aus Joſia's Zeit.

6. Und Jehova ſprach zu mir in den Tagen Joſia's, des Königs: Sieheſt du, was das abtrünnige Israel gethan hat? Es ging auf alle hohen Berge und unter alle grünen Bäume, und hurete daſelbſt. 7. Und ich gedachte: nachdem es alles dieß gethan, wird es zu mir kehren; aber es iſt nicht gekehret. Und das ſah ſeine untreue Schweſter Juda. 8. Und ich ſah, [2]) daß, nachdem ich um deßwillen, daß das abtrünnige Israel die Ehe gebrochen, es verſtoßen und ihm den Scheide-Brief gegeben, doch das treuloſe Juda, ſeine Schweſter, ſich nicht fürchtete und hinging und hurete auch. 9. Und jenes geſchah wegen ſeiner ſchreienden Hurerei; denn es hatte das Land verunreinigt, und trieb Ehebruch mit Stein und Holz. 10. Aber bei alle dem kehrete nicht zu mir ſeine untreue Schweſter Juda mit ganzem Herzen, ſondern mit Falſchheit, ſpricht Jehova.

11. Und Jehova ſprach zu mir: Gerecht erſcheint das abtrünnige Israel gegen das untreue Juda. 12. Geh' und rufe dieſe Worte gen Norden, und ſprich: Kehre zurück, abtrünniges Israel, ſpricht Jehova; ich will nicht finſter gegen euch blicken; denn ich bin gütig, ſpricht Jehova, ich will nicht ewiglich nachtragen. 13. Nur erkenne deine Schuld! denn an Jehova, deinem Gott, haſt du dich vergangen, und du biſt umhergeſchweift zu Fremden, unter alle grünen Bäume, und haſt meiner Stimme nicht gehorchet, ſpricht Jehova.

14. Kehret zurück, ihr abtrünnigen Söhne, ſpricht Jehova, obſchon ich euch verſchmähet habe; [1]) und ich will euch nehmen, einen von der Stadt und zween vom Geſchlecht, und gen Zion bringen. 15. Und ich will euch Hirten geben nach meinem Sinne, die euch weiden mit Einſicht und Klugheit. 16. Und es geſchieht, wenn ihr euch mehret und fruchtbar ſeid im Lande zu ſelbiger Zeit, ſpricht Jehova: ſo wird man nicht mehr ſprechen von der Lade des Bundes Jehovas, und ſie wird keinem in den Sinn kommen, und man wird ihrer nicht gedenken, noch ſie vermiſſen, [2]) noch wird eine andere gemacht werden. [3]) 17. Zu ſelbiger Zeit wird man Jeruſalem nennen Thron Jehovas, und es werden ſich zu ihr alle Völker verſammeln um des Namens Jehovas willen; und ſie werden nicht mehr dem Starrſinn ihres böſen Herzens nachwandeln. 18. In ſelbigen Tagen wird das Haus Judas mit dem Hauſe Israels gehen, und ſie werden zuſammen kommen aus dem Lande des Nordens in das Land, das ich euren Vätern zum Beſitz gegeben.

19. [Damals] ſprach ich: Welche Stelle will ich dir geben unter den Söhnen! und ich gebe dir ein köſtliches Land, das herrlichſte Eigenthum unter den Heeren der Völker. Aber ich ſprach auch: Mein Vater müßt ihr [4]) mich rufen, und von mir nicht abweichen. 20. Aber wie ein Weib ihrem Buhlen untreu wird, alſo wurdet ihr mir ungetreu, Haus Israels! ſpricht Jehova. 21. [Darum] höret man auf den Höhen die Stimme des Weinens, der Flehungen der Söhne Israels, weil ſie einen krummen Weg gewählet, vergeſſen Jehova, ihren Gott. 22. Kehret zurück, ihr abtrünnigen Söhne! Ich will euren Abfall wieder gutmachen.

1) And. Riefeſt du nicht jüngſt mir zu?

2) And. Ich ließ es ſehen, daß ..... ich es verſtieß. And. nach Vocalveränd. Und ich ließ ſie ſehen.

1) And. denn ich bin euer Beherrſcher.

2) Oder: nach ihr zurückblicken, ſich ſehnen.

3) And. noch wird mehr geopfert werden.

4) Nach dem Chethib.

„Siehe, wir kommen zu dir; denn du, Jehova, biſt unſer Gott. 23. Fürwahr! Trug iſt, was von den Hügeln, der Ueberfluß, der von den Bergen kommt; fürwahr! bei Jehova, unſrem Gott, iſt die Hülfe Israels. 24. Die ſchändlichen Götzen fraßen den Erwerb unſrer Väter von unſrer Jugend an, ihre Schafe und ihre Rinder, ihre Söhne und ihre Töchter; 25. wir liegen in unſrer Schande, und uns decket unſre Schmach; denn wider Jehova, unſren Gott, ſündigten wir, wir und unſre Väter von unſrer Jugend an bis auf dieſen Tag, und gehorchten nicht der Stimme Jehovas, unſres Gottes."

IV. 1. Wenn du umkehreſt, Israel, ſpricht Jehova, zu mir, ſo wirſt du zurückkehren [in das Land]; und wenn du deine abſcheulichen Götzen wegthuſt von meinem Angeſicht, ſo wirſt du nicht mehr [in der Fremde] umherirren. 2. Und wenn du ſchwöreſt: „beim Leben Jehovas!" redlich und gerecht: ſo werden ſich mit ihm ſegnen die Völker, und ſich ſeiner rühmen.

3. So ſpricht Jehova zu den Männern von Juda und zu Jeruſalem: Pflüget euch Neubruch, und ſäet nicht unter die Dornen! 4. Laſſet euch für Jehova beſchneiden, und thuet ab die Vorhaut eures Herzens, Männer von Juda und Bewohner von Jeruſalem! damit nicht, wie Feuer, ausbreche mein Zorn, und brenne unauslöſchlich, ob der Bosheit eurer Handlungen.

5. Verkündet in Juda, und in Jeruſalem rufet aus, und ſprechet, und ſtoßt in die Poſaune im Lande, rufet laut, und ſprechet: Verſammelt euch, und laßt uns in feſte Städte ziehen! 6. Richtet Paniere auf nach Zion hin, fliehet, ſtehet nicht ſtille! Denn Unglück bring' ich von Norden und großes Verderben. 7. Es ſteiget der Löwe aus ſeinem Dickicht, und der Zerſtörer der Völker bricht auf, gehet hervor aus ſeinem Orte, um dein Land zur Wüſte zu machen; deine Städte werden zerſtöret, leer von Bewohnern. 8. Darum gürtet euch mit Sacktuch, klaget und heulet! Denn nicht wendet ſich der entbrannte Grimm Jehovas von uns. 9. Und es geſchieht an ſelbigem Tage, ſpricht Jehova, es wird dem Könige und den Oberſten der Sinn vergehen, und es ſtarren die Prieſter, und die Propheten ſtaunen.

10. Da ſprach ich: Ach, Herr, Jehova! fürwahr getäuſchet haſt du dieß Volk und Jeruſalem, indem du geſprochen: Euch wird es wohlgehen; und das Schwert trifft ans Leben!

11. Zu ſelbiger Zeit wird dieſem Volke und Jeruſalem geſagt werden: Ein brennender Wind kommt von den Hügeln in der Wüſte nach meinem Volke [1]) hin, nicht zum Wurfeln und nicht zum Reinigen; 12. ein Wind, ſtärker, als ein ſolcher [2]) wird von mir kommen: nun will auch ich Gericht über ſie halten.

13. Siehe, gleich Wolken zieht er heran, und gleich dem Wirbel ſind ſeine Wagen, ſchneller als Adler, ſeine Roſſe. „Weh uns, denn wir werden verwüſtet!" 14. Waſche dein Herz rein von Bosheit, o Jeruſalem, damit du gerettet werdeſt! Wie lange willſt du deine unheilvollen Anſchläge in deiner Mitte wohnen laſſen? [3]) 15. Denn die Stimme des Boten erſchallt von Dan, und des Unheils-Verkündigers vom Gebirge Ephraim. 16. Meldet es den Völkern! ſiehe, verkündiget es Jeruſalem: Belagerer ſind gekommen aus fernem Lande, und laſſen wider die Städte Judas ihre Stimme erſchallen. 17. Wie Feldwächter ſind ſie um Jeruſalem ringsum; denn ſie war gegen mich widerſpenſtig, ſpricht Jehova. 18. Dein Wandel und deine Handlungen haben dir dieß zu Wege gebracht, dieß deine Bosheit; bitter iſt's, es gehet dir ans Leben.

19. „Meine Eingeweide, meine Eingeweide! weh iſt mir in meines Herzens Kammern, mir tobt mein Herz! ich kann nicht ſchweigen! Denn du höreſt, meine Seele, den Schall der Poſaune, das Kriegsgeſchrei. 20. Jammer über Jammer wird

1) Eig. nach der Tochter meines Volkes.
2) And. nach Muthmaßung: voll von Fluch.
3) And. Wie lange ſollen .... wohnen.

gerufen,[1]) das ganze Land iſt verwüſtet, plötzlich ſind meine Zelte verwüſtet, unverſehens meine Teppiche. 21. Wie lange ſoll ich das Panier ſehen, den Schall der Poſaune hören?"

22. „„Ja, thöricht iſt mein Volk, es kennet mich nicht; unverſtändige Söhne ſind ſie und ohne Einſicht; weiſe ſind ſie, übel zu thun, aber Gutes zu thun verſtehen ſie nicht.""

23. Ich ſchaue das Land, und ſieh', es iſt wüſt und leer; und an den Himmel, und kein Licht iſt an ihm. 24. Ich ſchaue die Berge, und ſiehe, ſie beben, und alle Hügel ſchwanken. 25. Ich ſchaue, und ſiehe, kein Menſch iſt da, und alle Vögel des Himmels ſind weggeſcheucht. 26. Ich ſchaue, und ſiehe, der Carmel iſt wüſte, und all ſeine Städte ſind zerſtöret, vor dem Angeſichte Jehovas, vor ſeinem entbrannten Zorne.

27. Denn ſo ſpricht Jehova: Wüſte ſoll das ganze Land werden, aber das Garaus will ich ihm nicht machen. 28. Darob trauert das Land, und es dunkelt der Himmel oben, weil ich es geredet, beſchloſſen, und es nicht bereue, und nicht davon ablaſſe. 29. Vor dem Getöſe des Reiters und des Bogenſchützen fliehen alle Städte; ſie kriechen in's Dickicht [der Wälder], und ſteigen auf die Felſen; alle Städte ſind verlaſſen, und kein Bewohner iſt in ihnen. 30. Und du, o Zerſtörte, was willſt du machen? Ob du dich kleideſt in Purpur, ob du dich ſchmückeſt mit goldenem Schmuck, und färbeſt mit Schminke deine Augen: vergeblich verſchönerſt du dich; es verachten dich die Buhlen, nach dem Leben trachten ſie dir. 31. Eine Stimme, wie einer Kreiſenden, hör' ich; Angſtgeſchrei, wie einer Erſtgebärenden, die Stimme der Tochter Zions: ſie ſeufzet mit ausgebreiteten Händen: „Wehe mir! ich erliege unter den Mördern!"

V. 1. Gehet durch die Straßen Jeruſalems, und ſchauet und ſehet und ſuchet auf ihren Plätzen, ob ihr jemand findet, ob Einer Gerechtigkeit übet, die Wahrheit ſuchet: ſo will ich ihr verzeihen. 2. Und wenn ſie auch „beim Leben Jehovas!" ſprechen: ſo ſchwören ſie doch falſch. 3. Jehova, deine Augen ſchauen nach der Wahrheit; du ſchlägſt ſie, aber es ſchmerzt ſie nicht; du verderbſt ſie, ſie wollen keine Zucht annehmen; ihr Angeſicht iſt [ſchamlos,] härter, als Felſen; ſie wollen ſich nicht bekehren. 4. Ich gedachte: nur die Geringen ſind's; ſie ſind thöricht, weil ſie nicht den Weg Jehovas kennen, das Recht ihres Gottes. 5. Ich will doch zu den Großen gehen, und mit ihnen reden; denn ſie kennen den Weg Jehovas, das Recht ihres Gottes. Aber ſie allzumal haben das Joch zerbrochen, abgeriſſen die Bande.

6. Darob wird ſie der Löwe aus dem Walde ſchlagen, der Abend-Wolf[1]) ſie verderben; der Parder lauert vor ihren Städten: wer aus ihnen herausgehet, wird zerriſſen werden; denn viel ſind ihrer Vergehungen, zahlreich ihre Uebertretungen.

7. Warum ſoll ich dir verzeihen? Deine Söhne haben mich verlaſſen, und ſchwören bei Nicht-Göttern; ich nahm einen Eid von ihnen,[2]) und ſie treiben Ehebruch, und laufen ſchaarenweis ins Hurenhaus. 8. Gleich geilen[3]) Hengſten irren ſie umher,[4]) einer wiehert nach dem Weibe eines andern. 9. Soll ich ſolches nicht ahnden, ſpricht Jehova, und ſoll ich an einem Volke, wie dieſes, nicht Rache nehmen?

10. Steiget über ihre Mauern, und verderbt [ſie], doch das Garaus machet ihr nicht! reißet ihre Ranken weg! denn ſie ſind nicht von Jehova. 11. Denn untreu war mir das Haus Israels und das Haus Judas, ſpricht Jehova. 12. Sie verleugnen Jehova, und ſprechen: „Er iſt nicht Gott, und nicht wird über uns Unglück

1) Verderben begegnet ſich mit Verderben.

1) And. der Wolf der Wüſte.
2) And. mit and. Punct. nach Verss. u. Codd. ich ſättigte ſie.
3) Eig. Bene vasati. And. nach dem Keri: wohlgenährt.
4) And. ſchon am frühen Morgen gleichen ſie geilen Hengſten.

kommen, und Schwert und Hunger werden wir nicht ſchauen; 13. die Propheten werden zu Wind werden, und der da redet,[1]) war nicht in ihnen: alſo geſchehe ihnen ſelber!"

14. Darum ſpricht ſo Jehova, der Gott der Heerſchaaren: Dieweil ihr ſolches redet, ſiehe, ſo mach' ich meine Worte in deinem Munde zu Feuer, und dieſes Volk zu Holz, und es ſoll es freſſen. 15. Sieh', ich bringe über euch ein Volk aus der Ferne, o Haus Israels, ſpricht Jehova: ein ſtarkes Volk iſt es, ein Volk von Alters her iſt es, ein Volk, deſſen Sprache du nicht kenneſt, und nicht verſteheſt, was es redet. 16. Sein Köcher iſt gleich dem offenen Grabe, alle ſind ſie Helden. 17. Und es wird deine Ernte verzehren und dein Brod; verzehren deine Söhne und deine Töchter; verzehren deine Schafe und deine Rinder; verzehren deinen Weinſtock und deinen Feigenbaum; es wird zertrümmern deine feſten Städte, worauf du dich verläſſeſt, mit dem Schwerte. 18. Doch zu ſelbiger Zeit, ſpricht Jehova, will ich euch nicht das Garaus machen.

19. Und wenn ſie ſprechen:[2]) Warum hat Jehova, unſer Gott, uns alles das gethan? ſo ſprich zu ihnen: „So wie ihr mich verlaſſet, und Göttern der Fremde dienet in eurem Lande: alſo ſollt ihr den Fremden dienen in einem Lande, das nicht euer iſt." 20. Berichtet dieß im Hauſe Jakobs, und verkündigt es in Juda, und ſprechet: 21. Höret dieß, thörichtes Volk ohne Verſtand, das Augen hat, und nicht ſiehet, Ohren, und nicht höret! 22. Wollt ihr mich nicht fürchten, ſpricht Jehova, wollt ihr vor mir nicht zittern, der ich Sand dem Meere zur Grenze ſetze, eine ewige Schranke, die es nicht überſchreitet? Und es ſtürmen, aber überwältigen ſie nicht, und es toben ſeine Wellen, und überſchreiten ſie nicht. 23. Aber dieß Volk hat ein unbändiges und widerſpenſtiges Herz; ſie fallen ab und gehen hin, 24. und ſprechen nicht in ihrem Herzen: Laßt uns doch Jehova, unſren Gott, fürchten, welcher Regen gibt, Früh- und Spatregen zu ſeiner Zeit, die beſtimmten Wochen der Ernte uns hält. 25. Eure Vergehungen hindern ſolches, und eure Sünden halten das Gute von euch ab. 26. Denn es finden ſich unter meinem Volke Frevler: ſie lauern, wie Vogelſteller ſich bücken, ſtellen Fallen, Menſchen fangen ſie. 27. Wie ein Käfig voll Lock-Vögel, alſo ihre Häuſer voll Trugs: darum werden ſie groß und reich. 28. Fett ſind ſie und glatt, ſie überſchreiten das Maß im Böſen, ſchaffen kein Recht, kein Recht der Waiſe, und es gelingt ihnen, und die Gerechtigkeit der Armen handhaben ſie nicht. 29. Soll ich ſolches nicht ahnden, ſpricht Jehova, ſoll ich an einem Volke, wie dieſes, nicht Rache nehmen?

30. Staunen und Schauder erregende Dinge geſchehen im Lande. 31. Die Propheten prophezeien falſch, und die Prieſter herrſchen unter ihrer Leitung,[1]) und mein Volk liebet es alſo. Doch was werdet ihr thun beim Ausgang der Sache?

VI. 1. Fliehet, Söhne Benjamins, aus Jeruſalem, und zu Thekoa ſtoßet in die Poſaune, und zu Bethcarem richtet ein Panier auf! Denn Unglück drohet vom Norden her und großes Verderben. 2. Schöne und verzärtelte [Tochter]! ich zerſtöre [dich] Tochter Zions! 3. Zu ihr kommen Hirten und ihre Heerden, ſchlagen um ſie Zelte ringsum, weiden ein jeglicher an ſeiner Stelle. 4. „Rüſtet wider ſie Krieg! auf! laßt uns am Mittag hinanziehen![2]) weh uns! es neiget ſich der Tag, es ſtrecken ſich die Abend-Schatten. 5. Auf! laßt uns des Nachts hinanziehen, und ihre Paläſte verderben!"

6. Denn ſo ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Fället Holz, und werfet wider Jeruſalem einen Wall auf; ſelbige Stadt ſoll geſtraft werden gänzlich, Unrecht iſt in ihrer Mitte. 7. Wie ein Brunnen Waſſer quillet, alſo quillet ſie Bosheit. Gewaltthat und Bedrückung wird in ihr von mir

1) Der Geiſt Gottes. And. das Wort.
2) Text: ihr ſprechet.

1) Oder: nach ihrer Weiſe.
2) And. erſteigen.

gehöret beſtändig, Wunden und Schläge.
8. Beſſere dich, Jeruſalem, daß ich mich
nicht von dir losreiße, daß ich dich nicht
zur Wüſte mache, zum unbewohnten Lande!
9. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren:
Nachleſe, wie im Weinberge, ſoll mit dem
Reſte von Israel gehalten werden. Führe
deine Hand, wie ein Weinleſer, zu wieder-
holten Malen zu den Körben! 10. Zu
wem ſoll ich reden? wem betheuren, daß
er höre? Siehe, unbeſchnitten iſt ihr Ohr,
und ſie können nicht aufmerken. Siehe,
das Wort Jehovas iſt ihnen zum Hohn,
ſie haben keine Luſt daran. 11. Doch des
Grimmes Jehovas bin ich voll, bin müde,
ihn zurückzuhalten. Ich ſchütte ihn aus [1])
über das Kind auf der Straße und über
den Kreis der Jünglinge allzumal; denn
beide Mann und Weib werden gefangen
werden, beide Alte und Wohlbetagte. 12.
Und ihre Häuſer ſollen an Andere kommen,
Felder und Weiber allzumal; denn ich werde
meine Hand ausſtrecken über die Bewohner
des Landes, ſpricht Jehova. 13. Denn
von den Kleinen bis zu den Großen ſuchen
ſie alle Gewinnſt, und vom Propheten bis
zum Prieſter üben ſie alle Trug. 14. Und
ſie heilen die Wunde meines Volks als
etwas Geringes, und ſprechen: Geſundheit,
Geſundheit! und doch iſt keine Geſundheit
da. 15. Sie ſollten ſich ſchämen, denn
Abſcheuliches thun ſie; aber Scham haben
ſie nicht, und Beſchimpfung fühlen ſie nicht.
Darum werden ſie fallen mit den Fallen-
den; zur Zeit, wenn ich ſtrafe, werden ſie
ſtürzen, ſpricht Jehova.

16. So ſpricht Jehova: Tretet auf die
Wege, und ſchauet, und fraget nach den
alten Pfaden, wo der gute Weg ſei, und
wandelt darauf: ſo werdet ihr Ruhe fin-
den für eure Seelen. Aber ſie ſprechen:
Wir wollen nicht darauf wandeln! 17.
Und ich habe euch Wächter beſtellet, [ſpre-
chend:] Merket auf den Schall der Po-
ſaune! Aber ſie ſprechen: Wir wollen nicht
darauf merken! 18. Darum höret, ihr
Nationen, und ſiehe, [Völker-] Verſamm-
lung, was unter ihnen [vorgehet]! 19.
Hör' es, Erde! Sieh', ich bringe Unglück
über dieſes Volk, die Frucht ſeiner Rath-
ſchläge, weil es auf meine Worte nicht
gemerket, und mein Geſetz verſchmähet hat.

20. Wozu mir Weihrauch, aus Saba
gebracht, und köſtlicher Kalmus au fernem
Lande? Eure Brandopfer ſind mir nicht
angenehm, und eure Opfer gefallen mir
nicht. 21. Darum ſpricht ſo Jehova:
Sieh', ich lege dieſem Volke Anſtöße, daß
ſtraucheln Väter und Söhne allzumal, der
Nachbar und ſein Freund, und umkommen.[1])

22. So ſpricht Jehova: Sieh', eine Na-
tion kommt vom Lande des Nordens, und
ein großes Volk ſteht auf vom Aeußerſten
der Erde. 23. Bogen und Wurfſpieß füh-
ren ſie; grauſam ſind ſie und erbarmen ſich
nicht; das Geräuſch [ihres Heeres] brau-
ſet, wie das Meer, und auf Roſſen reiten
ſie, gerüſtet, wie ein Kriegsmann, wider
dich, Tochter Zions! 24. Wir hören den
Ruf von ihm; es ſinken uns die Hände,
Angſt ergreift uns, Zittern gleich der Ge-
bärerin. 25. Gehet nicht auf das Feld,
und auf dem Wege wandelt nicht! denn
da iſt das Schwert des Feindes, Schrecken
ringsum. 26. O! mein Volk, gürte dich
mit Sacktuch, und bedecke dich mit Aſche,
Leid, wie um einen einzigen Sohn, trage,
bittere Klage [erhebe]! Denn plötzlich
kommt der Verwüſter über uns.

27. „Zum Kundſchafter ſetzt' ich dich
unter meinem Volke, wie einen feſten
Thurm, daß du erkenneteſt und erkundeteſt
ihren Wandel. 28. Alle ſind ſie böslich
abtrünnig, Verleumder, Erz und Eiſen;
alle ſind ſie Uebelthäter. 29. Es glühet
der Blaſebalg, vom Feuer iſt das Blei ver-
zehret, vergebens wird geläutert; die Bö-
ſen werden nicht geſchieden. 30. Verwor-
fenes Silber nennt man [2]) ſie, denn Jehova
hat ſie verworfen.

---

1) And. Schütte ihn aus (Worte Jehovas).

1) Nach dem Chethib: ſie ſollen umkommen (ohne: und).

2) And. nach LXX. Vulg. nennet.

## Cap. VII — IX.

Eine ähnliche Strafrede.

VII. 1. Das Wort, welches zu Jere-
mia geſchah von Jehova, da er ſprach:
2. Tritt in das Thor des Hauſes Jeho-
vas, und rufe daſelbſt dieſe Rede aus, und
ſprich: Höret die Rede Jehovas, alle von
Juda, die ihr eingehet zu dieſen Thoren,
um vor Jehova anzubeten! 3. So ſpricht
Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels:
Beſſert euren Wandel und euer Thun, ſo
will ich euch wohnen laſſen an dieſem Orte.
4. Verlaſſet euch nicht auf Lügen-Reden,
wenn man ſpricht: Tempel Jehovas, Tem-
pel Jehovas, Tempel Jehovas iſt dieß al-
les! 5. Wenn ihr euren Wandel und euer
Thun beſſert, wenn ihr Gerechtigkeit übet
zwiſchen einem und dem andern, 6. Fremd-
ling, Waiſe und Witwe nicht drücket, und
unſchuldiges Blut nicht vergießet an die-
ſem Orte, und andern Göttern nicht nach-
wandelt zu eurem Schaden: 7. ſo laſſ'
ich euch wohnen an dieſem Orte, im Lande,
welches ich euren Vätern gegeben, von
Ewigkeit zu Ewigkeit. 8. Aber ſieh', ihr
verlaſſet euch auf Lügen-Reden, die nichts
helfen. 9. Ihr ſtehlet, mordet, und bre-
chet die Ehe, und ſchwöret falſch, und räu-
chert dem Baal, und wandelt andern Göt-
tern nach, [1]) welche ihr nicht kennet; 10.
und dann kommt ihr, und tretet vor mein
Angeſicht in dieſem Hauſe, das nach mei-
nem Namen genannt iſt, und denket: „Wir
ſind gerettet!" um all dieſe Gräuel [ferner]
zu üben. 11. Iſt denn eine Mörder-Höle
dieſes Haus, das nach meinem Namen ge-
nannt iſt, in euren Augen? Auch ich hab'
es geſehen, ſpricht Jehova.
12. Gehet hin nach meinem Wohnort,
der zu Silo war, wo ich meinen Namen
wohnen ließ vordem, und ſehet, was ich
mit ihm gethan wegen der Bosheit meines
Volkes Israel! 13. Und dieweil ihr nun
all dieſe Thaten thut, ſpricht Jehova, und
ich zu euch geredet vom frühen Morgen an,
und ihr nicht gehöret, und ich euch geru-
fen, und ihr nicht geantwortet: 14. ſo
thu' ich mit dem Hauſe, das nach meinem
Namen genannt iſt, worauf ihr euch ver-
laſſet, und mit dem Lande, welches ich
euch und euren Vätern gegeben, ſo wie
ich mit Silo gethan, 15. und werfe euch
weg von meinem Angeſichte, ſo wie ich all
eure Brüder weggeworfen, allen Samen
Ephraims.
16. Du aber bitte nicht für dieſes Volk,
und erhebe nicht für ſie Flehen und Gebet,
und lege nicht Fürbitte bei mir ein, denn
ich höre dich nicht. 17. Sieheſt du nicht,
was ſie thun in den Städten Judas und
auf den Straßen Jeruſalems? 18. Die
Kinder leſen Holz, und die Väter brennen
das Feuer an, und die Weiber kneten Teig,
um Kuchen zu bereiten für die Königin
des Himmels, und Trankopfer zu opfern
den fremden Göttern, um mir Verdruß zu
machen. 19. Aber machen ſie mir Verdruß,
ſpricht Jehova, machen ſie ihn nicht ſich
ſelber zur Beſchämung ihres Angeſichts?
20. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova:
Siehe, mein Zorn und Grimm ſoll ſich er-
gießen über dieſen Ort, auf Menſchen und
Vieh, auf die Bäume des Feldes und die
Früchte des Feldes, und ſoll brennen und
nicht erlöſchen. 21. So ſpricht Jehova der
Heerſchaaren, der Gott Israels: Füget
eure Brandopfer zu euren Schlachtopfern,
und eſſet Fleiſch! [1]) 22. Denn ich habe zu
euren Vätern nicht geredet, und ihnen
nicht geboten, zur Zeit, da ich ſie ausfüh-
rete aus dem Lande Aegypten, in Betreff
von Brandopfern und Schlachtopfern; 23.
ſondern dieß gebot ich ihnen, und ſprach:
Gehorchet meiner Stimme, ſo will ich euer
Gott ſeyn, und ihr ſollt mein Volk ſeyn,
und wandelt ganz in dem Wege, welchen
ich euch gebieten werde, auf daß es euch
wohl gehe. 24. Aber ſie gehorchten nicht,
und neigten nicht ihr Ohr, und wandelten
in den Rathſchlägen und dem Starrſinn
ihres böſen Herzens, und kehreten mir den
Rücken zu, und nicht das Angeſicht.

1) Eig. Stehlet ihr nicht ꝛc.? And. Denkt ihr, ihr könnet ſtehlen ꝛc.?

1) Auch von den Brandopfern, welche ganz verbrannt wurden.

25. Von dem Tage an, da eure Väter auszogen aus dem Lande Aegypten, bis auf dieſen Tag ſandt' ich zu euch all meine Knechte, die Propheten, täglich vom frühen Morgen an; 26. aber ſie gehorchten mir nicht, und neigten nicht ihr Ohr, und waren halsſtarrig; ſie machten es ſchlimmer, denn ihre Väter. 27. Und redeſt du zu ihnen all dieſe Reden, ſie werden dir nicht gehorchen; und rufeſt du ihnen zu, ſie werden dir nicht antworten. 28. Darum ſprich zu ihnen: Dieß iſt das Volk, das nicht der Stimme Jehovas, ſeines Gottes, gehorchet, und keine Zucht annimmt; verſchwunden iſt die Wahrheit, und vertilget aus ihrem Munde.

29. Scheere dein Haupthaar, [Jeruſalem!] und wirf es zur Erde, und erhebe auf den Hügeln Klage, denn Jehova hat verworfen und verſtoßen das Geſchlecht, über das er zürnet. 30. Denn es thaten die Söhne Judas, was böſe iſt in meinen Augen, ſpricht Jehova; ſie ſtelleten ihre abſcheulichen Götzen in das Haus, das nach meinem Namen genannt iſt, und verunreinigten es. 31. Und ſie baueten die Höhen Thopheth im Thale der Söhne Hinnoms, um ihre Söhne und ihre Töchter mit Feuer zu verbrennen, was ich nicht geboten, und was mir nicht in den Sinn gekommen. 32. Darum ſieh', es kommen Tage, ſpricht Jehova, da man es nicht mehr Thopheth nennen wird, noch das Thal der Söhne Hinnoms, ſondern Thal des Würgens, und man wird zu Thopheth begraben aus Mangel an Raum. 33. Und die Leichname dieſes Volks werden zum Fraß ſeyn den Vögeln des Himmels und dem Vieh des Feldes, und keiner wird ſie ſcheuchen. 34. Und ich mache in den Städten Judas und auf den Straßen Jeruſalems der Stimme der Freude und der Fröhlichkeit, der Stimme des Bräutigams und der Braut ein Ende; denn zur Einöde ſoll das Land werden.

VIII. 1. Zu ſelbiger Zeit, ſpricht Jehova, da wird man die Gebeine der Könige von Juda und die Gebeine ſeiner Oberſten und die Gebeine der Prieſter und die Gebeine der Propheten und die Gebeine der Bewohner Jeruſalems herausnehmen aus ihren Gräbern, 2. und ſie ausbreiten vor der Sonne und dem Monde und allem Heere des Himmels, welche ſie geliebt, und welchen ſie gedienet, und welchen ſie nachgewandelt, und welche ſie geſucht, und welche ſie angebetet; nicht werden ſie geſammelt und nicht begraben, zum Kothe auf dem Felde werden ſie. 3. Und es wird der Tod vorgezogen dem Leben von dem Ueberbleibſel, der übergeblieben von dieſem böſen Geſchlechte, an allen Orten, wohin ich die Uebergebliebenen vertreibe, ſpricht Jehova der Heerſchaaren.

4. Darum ſprich zu ihnen: So ſpricht Jehova: Fällt man denn, und ſtehet nicht wieder auf? kehret man ſich ab, und kehret nicht wieder? 5. Warum hat Jeruſalem dieſes Volk verleitet zu gänzlicher Abkehr? Sie halten feſt an ihrem Truge, ſie wollen nicht umkehren. 6. Ich merkte auf und hörete; nicht recht reden ſie, keiner läßt ſich ſeine Bosheit gereuen, ſprechend: Was hab' ich gethan! Alle kehren ſich ab in ihrem Laufe, wie ein zum Streite fliegendes Roß. 7. Der Storch unter dem Himmel kennet ſeine Zeit, und die Turteltaube und die Schwalbe und der Kranich beobachten die Zeit ihrer Wiederkunft; aber mein Volk kennet nicht das Recht Jehovas. 8. Wie möget ihr ſagen: Weiſe ſind wir, und das Geſetz Jehovas kennen wir! Fürwahr! zur Lüge macht es der Lügen-Griffel der Schreiber. 9. Es werden zu Schanden die Weiſen, beſtürzt und verſtrickt: ſiehe, das Wort Jehovas haben ſie verworfen, und welche Weisheit haben ſie?

10. Darum will ich ihre Weiber Andern geben, ihre Felder Eroberern; denn beide Klein und Groß, alleſammt geizen ſie nach Gewinnſt, und beide Prophet und Prieſter alleſammt gehen ſie mit Lügen um. 11. Und ſie heilen die Wunde meines Volks als etwas Geringes, und ſprechen: Geſundheit! Geſundheit! Und doch iſt keine Geſundheit da. 12. Sie ſollten ſich ſchämen, denn Abſcheuliches thun ſie; aber Scham

haben ſie nicht, und Beſchimpfung fühlen ſie nicht. Darum werden ſie fallen mit den Fallenden; zur Zeit ihrer Strafe werden ſie ſtürzen, ſpricht Jehova. 13. Vertilgen will ich ſie, ſpricht Jehova; keine Trauben ſollen am Weinſtocke bleiben, noch Feigen an den Feigenbäumen, und die Blätter ſollen verwelken; und ich will ihnen anſtiften, die ſie überziehen.

14. „Warum weilen wir hier? Sammelt euch, daß wir in die feſten Städte ziehen, und daſelbſt umkommen; denn Jehova hat unſren Untergang beſchloſſen, und tränket uns mit Bitter-Waſſer; denn wir haben geſündigt wider Jehova. 15. Wir hoffen auf Glück, und nichts Gutes kommt; auf die Zeit des Heils, und ſiehe, Schrecken kommt.“

16. Von Dan her hört man das Schnauben ihrer Roſſe; vom Wiehern ihrer Hengſte bebet die Erde; ſie kommen und zehren das Land und was darin iſt, Städte und ihre Bewohner. 17. Sieh', ich ſende unter euch Schlangen, Nattern, für die es keine Beſchwörung gibt, die ſollen euch ſtechen, ſpricht Jehova.

18. [Wer gibt] mir Erheiterung im Schmerze? In mir iſt mein Herz erkranket! 19. Sieh', es erſchallet das Wehklagen meines Volks aus fernem Lande; iſt Jehova nicht mehr zu Zion, iſt ſein König nicht in ihm? „Warum reizten ſie mich durch ihre Bilder, durch die nichtigen Götter der Fremde?“ 20. „„Vorüber iſt die Ernte, zu Ende die Obſtleſe, und uns iſt nicht geholfen!““

21. Ob der Wunde meines Volkes iſt mein Herz verwundet, ich gehe in Trauer, Entſetzen ergreift mich. 22. Iſt kein Balſam in Gilead, iſt kein Arzt da? Warum wird der Wunde meines Volkes kein Verband angelegt? 23. Wäre doch mein Haupt Waſſer, und mein Auge eine Thränen-Quelle! ſo wollt' ich weinen Tag und Nacht über die Erſchlagenen meines Volkes!

IX. 1. O! hätt' ich doch in der Wüſte eine Herberge, wie Wanderer, ſo wollt' ich mein Volk verlaſſen, und weg von ihnen gehen; denn alleſammt ſind ſie Ehebrecher, eine Verſammlung von Abtrünnigen. 2. Sie ſpannen ihre Zunge, als ihren Bogen, mit Lüge, und nicht durch Wahrheit herrſchen ſie im Lande; von einer Bosheit gehen ſie zur andern, und mich kennen ſie nicht, ſpricht Jehova. 3. Hütet euch ein jeglicher vor ſeinem Freunde, und trauet keinem eurer Brüder; denn jeglicher Bruder ſucht dem andern das Bein zu unterſchlagen, und jeglicher Freund geht als Verleumder umher; 4. und jeglicher hintergehet ſeinen Freund, und niemand redet Wahrheit; ſie üben ihre Zunge, Lügen zu reden, und mühen ſich, Unrecht zu thun. 5. Du wohneſt mitten unter Trug; aus Trug weigern ſie ſich, mich zu erkennen, ſpricht Jehova.

6. Darum ſpricht ſo Jehova der Heerſchaaren: Sieh', ich will ſie läutern und prüfen; denn was ſoll ich anders thun wegen der Tochter meines Volkes? 7. Ein tödtlicher Pfeil iſt ihre Zunge, Trug reden ſie; mit ihrem Munde reden ſie freundlich mit ihrem Nächſten, und im Innern bereiten ſie Hinterliſt. 8. Soll ich ſolches nicht an ihnen ahnden, ſpricht Jehova, ſoll ich an einem Volke, wie dieſes, nicht Rache nehmen?

9. Ueber die Berge erheb' ich Weinen und Klaggeſchrei, und über die Anger der Wüſte Trauerlieder; denn verbrannt ſind ſie, daß niemand vorüber ziehet, und nicht mehr höret man die Stimme der Heerde; beide Vögel des Himmels und Thiere ſind entflohen und weggezogen. 10. Ich mache Jeruſalem zu Steinhaufen, zur Wohnung der Schakale; und die Städte von Juda will ich zur Einöde machen, leer von Bewohnern.

11. Wer iſt weiſe? der ſollte ſolches merken; und zu wem Jehovas Mund geredet, der ſollt' es verkünden. Warum gehet das Land zu Grunde, [1]) wird verbrannt gleich der Wüſte, ſo daß niemand vorüberziehet?

1) And. mit dem vorigen verbunden: warum das Land zu Grunde gehet. And. warum ſollte das Land zu Grunde gehen?

12. Jehova ſprach: Darum, weil ſie mein Geſetz verlaſſen, das ich ihnen vorgelegt, und nicht meiner Stimme gehorchet, und nicht darin gewandelt, 13. und dem Starrſinn ihres Herzens nachgegangen und den Baals, wie ihre Väter es ſie gelehret haben.

14. Darum ſpricht ſo Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Sieh', ich ſpeiſe dieſes Volk mit Wermuth, und tränke ſie mit Bitter-Waſſer. 15. Und ich zerſtreue ſie unter die Völker, die ſie nicht kennen, weder ſie noch ihre Väter, und will hinter ihnen her das Schwert ſchicken, bis daß ich ſie vertilge.

16. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Merket wohl und rufet die Klageweiber, daß ſie kommen, und zu den kundigen Frauen ſendet, daß ſie kommen, 17. und eilend ein Klaglied anſtimmen über uns, daß unſre Augen von Thränen rinnen, und unſre Wimpern von Waſſer fließen. 18. Denn Klage-Töne erſchallen aus Zion: „Wie ſind wir verwüſtet! wie ſehr ſind wir zu Schanden geworden! Denn wir müſſen das Land verlaſſen, denn unſre Wohnungen haben ſie zu Boden geworfen." 19. Höret, ihr Weiber, das Wort Jehovas, und es faſſe euer Ohr das Wort ſeines Mundes! Lehret eure Töchter Klaglieder, und eine lehre die andere Trauergeſang! 20. Denn es ſteigt der Tod durch unſre Fenſter, dringet in unſre Paläſte, und tilget die Kinder von der Straße, die Jünglinge von den Marktplätzen. 21. Sage: So ſpricht Jehova: Es fallen die Leichname der Menſchen, wie Miſt auf dem Felde, und wie Garben hinter dem Schnitter her, die niemand ſammelt.

22. So ſpricht Jehova: Es rühme ſich nicht der Kluge ſeiner Klugheit, und es rühme ſich nicht der Starke ſeiner Stärke, es rühme ſich nicht der Reiche ſeines Reichthums; 23. ſondern deſſen rühme ſich, wer ſich rühmen will, daß er mich weiß und kennet, daß ich Jehova bin, der Gnade, Recht und Gerechtigkeit übet im Lande; denn an ſolchem hab' ich Luſt, ſpricht Jehova.

24. Sieh', es kommen Tage, ſpricht Jehova, da ich ſtrafe alle Beſchnittenen mit den Unbeſchnittenen, [1]) 25. Aegypten und Juda und Edom und die Söhne Ammons und Moab und die mit beſchorenen Haarecken, [2]) die in der Wüſte wohnen. Denn alle die Völker ſind unbeſchnitten, das ganze Haus Israels aber iſt unbeſchnittenes Herzens.

## Cap. X, 1—16.

Die Thorheit des Götzendienſtes.

X. 1. Höret das Wort, welches Jehova zu euch redet, Haus Israels! 2. So ſpricht Jehova: Gewöhnet euch nicht an den Weg [3]) der Völker, und fürchtet nicht die Zeichen des Himmels, weil die Völker ſie fürchten. 3. Denn die Satzungen der Nationen ſind nichtig. Denn Holz aus dem Walde iſt's, das man gehauen, ein Werk von Künſtlers Hand mit dem Beile; 4. mit Silber und Gold ziert er es, mit Nägeln und mit Hämmern befeſtigt er es, damit es nicht wanke; 5. wie ein Palmbaum, gerundet ſind ſie, und reden nicht; getragen werden ſie, denn ſie ſchreiten nicht. Fürchtet euch nicht vor ihnen, denn ſie können nicht ſchaden, und auch wohlzuthun ſteht nicht bei ihnen.

6. Niemand iſt dir gleich, Jehova, groß biſt du, und groß dein Name durch Macht. 7. Wer ſollte dich nicht fürchten, König der Völker? denn dir gebührt es; denn unter allen Weiſen der Völker und in all ihren Königreichen iſt niemand dir gleich. 8. Und alle zuſammen [4]) zeigen ſie ſich unvernünftig und thöricht; eine nichtige Lehre, Holz iſt es! 9. Geſchlagen Silber wird aus Tarſis gebracht, und Gold aus Ufas, Werk des Künſtlers und Goldſchmieds. Blauer und rother Purpur iſt ihr Kleid, Werk der Kunſtverſtändigen alles. 10. Aber Gott Jehova iſt Wahrheit, er iſt ein leben-

---

1) And. alle an der Vorhaut Beſchnittenen.
2) Mit rund geſchornen Köpfen oder geſtutztem Backen- und Knebel-Bart.
3) Religion.
4) And. in einer Sache.

diger Gott und ewiger König; vor ſeinem Zorne bebet die Erde, und die Völker ertragen nicht ſeinen Grimm.

= 11. Solchergeſtalt ſollt ihr zu ihnen ſprechen: Die Götter, welche Himmel und Erde nicht gemacht, werden verſchwinden von der Erde und unter dieſem Himmel."

12. Er machte die Erde durch ſeine Macht, bereitete die Welt durch ſeine Weisheit, und durch ſeine Einſicht ſpannt' er den Himmel aus. 13. Wenn er donnert, iſt Menge Waſſers am Himmel; und er läſſet Wolken aufſteigen vom Ende der Erde, Blitze bereitet er zum Regen, und läſſet den Wind hervorgehen aus ſeinen Vorrathskammern. 14. Unvernünftig iſt jeglicher Menſch ohne [dieſe] Kenntniß;[1]) zu Schanden wird jeglicher Künſtler ob den Bildern, denn Trug iſt ſein Gußwerk, und kein Athem darin. 15. Nichtigkeit ſind ſie, ein Werk des Betrugs; zur Zeit ihrer Strafe werden ſie ſchwinden. 16. Nicht, wie dieſe, iſt der, welcher Jakob zu Theil ward; ſondern er hat alles gebildet, und Israel iſt ſein eigenthümlicher Stamm, Jehova der Heerſchaaren iſt ſein Name.

## Cap. X, 17—25.

Zerſtörung Jeruſalems.

17. Bringe deine Habe [2]) zuſammen aus dem Lande, die du wohneſt in der Belagerung! 18. Denn ſo ſpricht Jehova: Sieh', ich will die Bewohner des Landes fortſchleudern dießmal, und will ſie ängſtigen, daß es ihnen genug ſei. [3])

19. „Wehe mir ob meinem Unglück! Schmerzhaft iſt meine Wunde! Doch denk' ich: Dieſes Leiden [4]) — ich muß es tragen! 20. Mein Gezelt iſt zerſtört, und all meine Zelt-Stricke abgeriſſen; meine Söhne ſind hinweg von mir, und nicht zu finden; niemand ſpannet mein Zelt wieder auf, und hänget meine Teppiche auf. 21. Denn die Hirten waren unverſtändig, und ſuchten Jehova nicht: darum konnt' es ihnen nicht glücklich gehen, und ihre ganze Heerde ward zerſtreuet." 22. Ein Gerücht erſchallet, ſieh', es kommt, und ein groß Getös aus dem Lande des Nordens, daß die Städte Judas zur Wüſte verwandelt werden ſollen, zur Wohnung der Schakale.

23. „Ich weiß, Jehova, daß der Weg des Menſchen nicht in ſeiner Gewalt ſtehet, noch in des Sterblichen Macht, wie er wandle und ſeine Schritte richte. 24. Züchtige mich, Jehova, doch mit Billigkeit, nicht in deinem Zorne, daß du mich nicht zermalmeſt! 25. Geuß deinen Grimm auf die Völker, welche dich nicht kennen, und auf die Stämme, welche deinen Namen nicht anrufen! Denn ſie haben Jakob verſchlungen, haben ihn verſchlungen und aufgezehret, und ſeine Wohnung verwüſtet."

## Cap. XI, 1—17.

Gegen Uebertretung des Geſetzes.

XI. 1. Das Wort, welches zu Jeremia geſchah von Jehova, da er ſprach:

2. Höret die Worte dieſes Bundes, und redet [1]) ſie zu den Männern von Juda und zu den Bewohnern von Jeruſalem! 3. Sprich zu ihnen: So ſpricht Jehova, der Gott Israels: Verflucht der Mann, welcher nicht höret die Worte dieſes Bundes, 4. welchen ich euren Vätern gebot, als ich ſie ausführete aus dem Lande Aegypten, aus dem eiſernen Ofen, indem ich ſprach: Gehorchet meiner Stimme, und thut alles, was ich euch gebieten werde, ſo ſollt ihr mein Volk ſeyn, und ich will euer Gott ſeyn, 5. auf daß ich den Schwur erfülle, den ich euren Vätern geſchworen, ihnen das Land zu geben, das von Milch und Honig fließet, zu dieſer Zeit. Und ich antwortete, und ſprach: Ja es geſchehe, Jehova!

6. Und Jehova ſprach zu mir: Rufe alle dieſe Worte aus in den Städten von Juda und auf den Straßen von Jeruſalem, und

1) And. durch ſeine Kunſt.
2) Gew. Waare. And. Gepäck.
3) And. daß ſie es fühlen, erfahren. And. daß man ſie ergreife.
4) And. nach Muthmaß. Dieß iſt mein Leiden, dieß Leiden iſt mir beſtimmt.

1) And. nach Vocalveränderung: rede.

ſprich: Höret die Worte dieſes Bundes, und thut ſie! 7. Denn ermahnet hab' ich eure Väter vom Tage an, da ich ſie heraufführete aus dem Lande Aegypten, bis auf dieſen Tag, vom frühen Morgen an ermahnt' ich ſie, indem ich ſprach: Gehorchet meiner Stimme! 8. Aber ſie gehorchten nicht, und neigeten nicht ihre Ohren, und wandelten ein jeglicher dem Starrſinn ſeines böſen Herzens nach; und ſo laſſ' ich über ſie alle Worte dieſes Bundes kommen, den ich geboten zu thun, und den ſie nicht gethan.

9. Und Jehova ſprach zu mir: Es findet ſich eine Verſchwörung unter den Männern von Juda und den Bewohnern von Jeruſalem. 10. Sie kehren zu den Vergehungen ihrer Väter, der Vorfahren, welche ſich weigerten, meinen Worten zu gehorchen, und ſie wandeln andern Göttern nach und dienen ihnen; es hat gebrochen das Haus Iſraels und das Haus Judas meinen Bund, welchen ich geſchloſſen mit ihren Vätern.

11. Darum ſpricht ſo Jehova: Sieh', ich bringe über ſie Unglück, dem ſie nicht ſollen entgehen können; und ſchreien ſie zu mir, ſo will ich nicht auf ſie hören. 12. Dann mögen die Städte von Juda und die Bewohner von Jeruſalem hingehen, und zu den Göttern ſchreien, welchen ſie geräuchert; aber helfen werden ſie ihnen nicht zur Zeit ihres Unglücks. 13. Denn wie viel deiner Städte, ſo viel ſind deiner Götter, Juda, und wie viel Straßen von Jeruſalem, ſo viel Altäre habt ihr dem ſchändlichen Götzen gemacht, Altäre, dem Baal zu räuchern.

14. Du aber bitte nicht für dieſes Volk, erhebe nicht für ſie Flehen und Gebet; denn ich höre nicht, wenn ſie zu mir rufen wegen ihres Unglücks.

15. Was ſoll mein [ehemals] geliebtes Volk in meinem Hauſe, da es Verbrechen geübet vielfach? [1]) Wird das heilige Fleiſch es von dir wegnehmen? [2]) Wenn dein Unglück [kommt], dann wirſt du frohlocken. [1])

16. Einen grünen Oelbaum mit ſchönen Früchten nannte Jehova dich. Nun beim heftigen Geräuſch zündet er Feuer um ihn an, und es werden abgebrochen ſeine Zweige. 17. Jehova der Heerſchaaren, der dich gepflanzet, hat Böſes über dich beſchloſſen, um der Bosheit des Hauſes Iſraels und des Hauſes Judas willen, die ſie gethan, um mich zu reizen, indem ſie dem Baal geräuchert haben.

## Cap. XI, 18 — XII, 13.

Mordanſchlag wider Jeremia; die Strafe dafür.

18. Jehova that es mir kund, und ich erfuhr es; du zeigteſt mir ihr Vorhaben. 19. Ich aber war wie ein Hauslamm, [2]) das zur Schlachtbank geführet wird, und wußte nicht, daß ſie gegen mich Anſchläge ſannen: „Laßt uns den Baum verderben mit ſeiner Frucht, und ihn ausrotten aus dem Lande der Lebenden, daß ſeines Namens nicht mehr gedacht werde!" 20. Aber Jehova der Heerſchaaren iſt ein gerechter Richter, der Nieren und Herz prüfet. Ich werde deine Rache an ihnen ſehen, denn dir befehl' ich [3]) meine Sache.

21. Darum ſpricht ſo Jehova wider die Leute von Anathoth, die dir nach dem Leben ſtehen, und ſprechen: Prophezeie nicht im Namen Jehovas, damit du nicht ſterbeſt durch unſere Hand. 22. Darum ſpricht ſo Jehova der Heerſchaaren: Sieh', ich will ſie ſtrafen: die Jünglinge ſollen umkommen durchs Schwert, ihre Söhne und Töchter ſollen umkommen durch Hunger, 23. und nichts ſoll von ihnen übrig bleiben; denn ich bringe Unglück über die Leute von Anathoth, zur Zeit ihrer Strafe.

XII. 1. Gerecht biſt du, Jehova, wenn ich mit dir ſtreite; doch muß ich mit dir rechten. Warum iſt der Weg der Frevler glücklich, ſind wohlgemuth alle treuloſen

---

1) Eig. die Vielen [es geübt haben].
2) And. Darum wird man das heil. Fleiſch von dir nehmen.

1) Oder: Wenn du deine Bosheit [übeſt], dann frohlockeſt du. And. and.
2) Ein zahm gemachtes Lamm.
3) Eig. habe ich geoffenbart.

Verräther? [1]) 2. Du pflanzeſt ſie; ſie wurzeln, wachſen, und bringen Früchte. Nahe biſt du ihrem Munde, aber fern von ihrem Herzen. 3. Du aber, Jehova, kenneſt mich, du ſieheſt mich, und prüfeſt mein Herz, wie es gegen dich geſinnet. Sondere ſie aus, wie Schafe zur Schlachtbank, und weihe ſie dem Tage des Würgens! 4. Wie lange ſoll das Land trauern, und das Kraut des ganzen Feldes welken? Wegen der Bosheit der Bewohner ſind Thiere und Vögel weggerafft. Denn ſie ſprechen: Er [2]) ſiehet nicht unſer Ende.

5. „Läufſt du mit Fußgängern, und wirſt müde: wie willſt du mit Roſſen in die Wette laufen? Und biſt du im Lande der Sicherheit muthig, was willſt du thun im Jordans-Schmuck? [3]) 6. Denn auch deine Brüder und deines Vaters Haus, auch ſie ſind treulos gegen dich; auch ſie rufen dir nach mit voller Stimme. Glaube ihnen nicht, wenn ſie freundlich mit dir reden!“

7. Ich habe mein Haus verlaſſen, aufgegeben mein Eigenthum; ich habe das Liebſte meiner Seele in die Hand ſeiner Feinde gegeben. 8. Mein Eigenthum iſt gegen mich geworden wie ein Löwe im Walde; es brüllet gegen mich, darum haſſ' ich es. 9. Ein Raubthier, eine Hyäne iſt mir mein Eigenthum geworden: [darum] werden die Raubthiere es rings umgeben. Auf! verſammelt alles Wild des Feldes, bringt ſie herbei zum Fraß! 10. Viele Hirten verwüſten meinen Weinberg, zertreten mein Erbtheil; ſie machen mein ſchönes Erbtheil zur öden Wüſte. 11. Sie wandeln [4]) es in Einöde; es trauert um mich her öde; verödet iſt das ganze Land, weil niemand iſt, der es zu Herzen nimmt. 12. Ueber alle Hügel in der Wüſte kommen Zerſtörer; Jehovas Schwert friſſet vom Ende des Landes bis zum Ende des Landes; kein Sterblicher bleibt unverſehrt. 13. Sie ſäen Waizen, und Dornen ernten ſie; ſie mühen ſich, und haben keinen Gewinn; ſie werden zu Schanden ob ihrem geernteten Ertrag, wegen des entbrannten Zornes Jehovas.

## Cap. XII, 14—17.

Drohung und Verheißung über die Nachbar-Völker.

14. So ſpricht Jehova wider alle meine böſen Nachbarn, welche mein Eigenthum angetaſtet, das ich zu eigen gegeben meinem Volke Israel. Sieh', ich reiße ſie aus ihrem Lande, und das Haus Judas will ich reißen aus ihrer Mitte. 15. Aber es geſchieht, nachdem ich ſie herausgeriſſen, will ich mich wiederum ihrer erbarmen, und jeglichen zurückführen zu ſeinem Beſitzthum und jeglichen in ſein Land. 16. Und wenn ſie die Wege meines Volkes lernen, ſo daß ſie bei meinem Namen ſchwören „beim Leben Jehovas!“ ſo wie ſie mein Volk gelehrt beim Baal ſchwören: ſo ſollen ſie aufgenommen werden unter mein Volk. 17. Wenn ſie aber nicht gehorchen, ſo reiße ich ein ſolches Volk aus, reiße es aus und verderbe es, ſpricht Jehova.

## Cap. XIII.

Wegführung der Juden.

XIII. 1. So ſprach Jehova zu mir: Geh' und kaufe dir einen leinenen Gürtel, und lege ihn an deine Lenden, aber bringe ihn nicht ins Waſſer. 2. Und ich kaufte den Gürtel nach dem Worte Jehovas, und legte ihn an meine Lenden. 3. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir zum zweiten Mal, und ſprach: 4. Nimm den Gürtel, den du gekauft, der an deinen Lenden iſt, und mache dich auf, und geh' an den Euphrat, und verbirg ihn daſelbſt in eine Felſenritze. 5. Und ich ging und verbarg ihn am Euphrat, ſo wie Jehova mir geboten. 6. Und es geſchah nach langer Zeit, da ſprach Jehova zu mir: Mache dich auf, und geh' an den Euphrat, und nimm von dannen den Gürtel, welchen ich dir geboten daſelbſt zu verbergen. 7. Und ich ging an den Euphrat, und grub auf,

1) Oder: Abtrünnige.
2) Der Prophet. And. Gott.
3) D. h. am waldigen Ufer des Jordans. And. Anſchwellen des Jordans.
4) And. Er (Gott).

und nahm den Gürtel von dem Orte, wohin ich ihn verborgen, und ſiehe, der Gürtel war verdorben, er taugte zu nichts mehr.

8. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 9. So ſpricht Jehova: Alſo will ich die Pracht Judas verderben und die Pracht Jeruſalems, die große. 10. Dieß böſe Volk, das ſich weigert meinen Worten zu gehorchen, das dem Starrſinn ſeines Herzens nachwandelt, und andern Göttern nachwandelt, um ihnen zu dienen und ſie anzubeten, es ſoll werden wie dieſer Gürtel, der zu nichts mehr taugt. 11. Denn ſo wie der Gürtel ſich anſchließet an die Lenden eines Mannes, alſo ſchloß ich an mich an das ganze Haus Israels und das ganze Haus Judas, ſpricht Jehova, ſo daß es mein Volk und mir zum Ruhm und Lob und Preis ſeyn ſollte; aber ſie gehorchten nicht.

12. Auch ſprich zu ihnen dieſes Wort: So ſpricht Jehova, der Gott Israels: Alle Krüge werden mit Wein gefüllet. Sie aber werden zu dir ſprechen: Wiſſen wir etwa nicht, daß alle Krüge mit Wein gefüllt werden? 13. Dann ſprich zu ihnen: So ſpricht Jehova: Sieh', ich erfülle alle Bewohner dieſes Landes, die Könige, die auf Davids Throne ſitzen, und die Prieſter und die Propheten und alle Bewohner von Jeruſalem mit Trunkenheit. 14. Und ich ſchmeiße einen gegen den andern, Väter und Söhne allzumal, ſpricht Jehova; ohne Schonung und Mitleid und Barmherzigkeit will ich ſie verderben.

15. Höret und merket auf! ſeid nicht ſtolz! denn Jehova redet. 16. Gebet Jehova, eurem Gott, Ehre, bevor es dunkelt, und bevor ihr mit euren Füßen anſtoßet an die Berge der Dämmerung, und, indem ihr auf Licht wartet, er es in Todesnacht wandelt, und zur Finſterniß macht. 17. Und wenn ihr nicht höret, ſo werde ich im Verborgenen weinen wegen [eures] Stolzes, und thränen wird und von Thränen rinnen mein Auge, weil die Heerde Jehovas gefangen geführt wird.

18. Sprich zum Könige und zur Königin: Setzet euch niedrig! denn von eurem Haupte iſt gefallen die Krone eurer Herrlichkeit. 19. Die Städte des Mittags ſind verſchloſſen, und niemand öffnet ſie; Juda iſt weggeführt ganz, weggeführt völlig.[1] 20. Erhebet[2] eure Augen, und ſehet, die aus Norden kommen! Wo iſt die Heerde, die dir gegeben war, deine herrliche Heerde? 21. Was willſt du ſagen, wenn er über dich ſetzet, die du als Buhlen an dich gewöhneteſt, zum Haupt?[3] Werden dich nicht Schmerzen ergreifen, gleich einem gebärenden Weibe? 22. Und denkeſt du in deinem Herzen: „Warum begegnet mir dieſes?" Ob der Menge deiner Vergehungen ſind deine Säume aufgedeckt, und deine Ferſen mit Gewalt entblößet.

23. Kann ein Mohr ſeine Haut wandeln, und ein Parder ſeine Flecken? Dann würdet auch ihr im Stande ſeyn, Gutes zu thun, die ihr des Böſen gewohnt ſeid. 24. Ich will ſie zerſtreuen, wie Spreu, die wegfähret vor dem Winde der Wüſte. 25. Das ſoll dein Lohn ſeyn, dein zugemeſſen Theil von mir, ſpricht Jehova, weil du mich vergeſſen, und dich verlaſſen auf Lüge. 26. Darum will ich auch deine Säume enthüllen vor deinen Augen, daß deine Schande geſehen werde. 27. Deine Ehebrecherei und dein [geiles] Wiehern, deine verbrecheriſche Hurerei auf den Höhen auf dem Felde, ich ſah deine Gräuel. Wehe dir, Jeruſalem, du kannſt nicht rein werden nach wie langer Zeit!

## Cap. XIV. XV.

Strafpredigt bei einer Dürre.

XIV. 1. Das Wort Jehovas, das zu Jeremia geſchah in Betreff einer Dürre.

2. Es klaget Juda, und ſeine Städte trauern, und liegen in ſchmutzigem Gewand zur Erde; und das Geſchrei Jeruſalems ſteigt empor. 3. Ihre Vornehmen ſchicken

1) And. Friedlich, ohne Gegenwehr. And. nach Muthm.: Jeruſalem.
2) Chethib: Erhebe.
3) And. wenn er [Gott] (And. man) Strafe an dir übet, da du ſie doch gewöhnt haſt Fürſten und Häupter über dich zu ſeyn.

ihre Geringen nach Waſſer, ſie kommen zu
den Gruben, und finden kein Waſſer; ſie
kehren mit leeren Gefäßen, beſchämt und
verlegen verhüllen ſie ihr Haupt. 4. We-
gen der Flur, welche traurig ſtehet, weil
kein Regen auf die Erde kommt, ſind die
Ackerleute beſchämt, verhüllen ihr Haupt.
5. Auch die Hindin auf dem Felde, ſie ge-
bieret und verläſſet [ihre Jungen], weil
kein Gras wächſt. 6. Und die Waldeſel
ſtehen auf den Hügeln, ſchnappen nach
Luft, wie Schakale, und verſchmachten,
weil kein Kraut wächſt.

7. Wenn gleich unſre Vergehungen wider
uns zeugen, ſo handle du, Jehova, um
deines Namens willen; denn groß iſt unſer
Abfall, gegen dich haben wir geſündigt.
8. Du, Hoffnung Israels, ſein Retter zur
Zeit der Noth! warum willſt du wie ein
Fremdling ſeyn im Lande, und wie ein
Wanderer, der ſein Zelt aufſchlägt zum
Uebernachten? 9. Warum willſt du ſeyn
wie ein Mann, der plötzlich überfallen iſt,
wie ein Held, der nicht helfen kann? Und
doch biſt du in unſrer Mitte, Jehova, und
wir ſind nach deinem Namen genannt: ver-
laß uns nicht!

10. So ſpricht Jehova zu dieſem Volke:
Alſo lieben ſie zu ſchweifen, ihre Füße hal-
ten ſie nicht zurück. Darum hat Jehova
kein Gefallen an ihnen, nun gedenket er
ihrer Vergehung, und ahndet ihre Sünden.

11. Und Jehova ſprach zu mir: Bitte
nicht für dieſes Volk, zu ſeinem Beſten.
12. Wenn ſie faſten, hör' ich nicht auf ihr
Flehen; und wenn ſie Brandopfer und
Speisopfer bringen, ſo hab' ich kein Ge-
fallen daran; ſondern durch Schwert und
durch Hunger und durch Peſt will ich ſie
vernichten. 13. Und ich ſprach: Ach, Herr,
Jehova! ſiehe, die Propheten ſprechen zu
ihnen: Ihr werdet das Schwert nicht ſe-
hen, und Hunger ſoll euch nicht treffen,
ſondern beſtändiges Glück will ich euch ver-
leihen in dieſem Lande. 14. Und Jehova
ſprach zu mir: Lügen prophezeien die Pro-
pheten in meinem Namen, ich habe ſie
nicht geſandt, noch ſie entboten, noch zu
ihnen geredet; Lügen-Geſichte und Wahr-
ſagerei und Nichtigkeit und Trug ihres Her-
zens prophezeien ſie euch. 15. Darum
ſpricht ſo Jehova über die Propheten, die
in meinem Namen prophezeien, und die
ich nicht geſandt, und die da ſprechen:
Schwert und Hunger wird nicht in dieſes
Land kommen: Durch Schwert und Hun-
ger ſollen ſelbige Propheten umkommen.
16. Und das Volk, welchem ſie prophezeien,
ſoll hingeſtreckt werden auf den Straßen
Jeruſalems durch Hunger und Schwert,
und niemand ſoll ſie begraben, ſammt ihren
Weibern und ihren Söhnen und ihren Töch-
tern; und ſo ſchütte ich über ſie aus [die
Strafe für] ihre Bosheit. 17. Sprich zu
ihnen dieſe Rede: Es rinnen meine Augen
von Thränen Nacht und Tag, und hören
nicht auf; denn mit ſchwerer Wunde ver-
wundet iſt die Jungfrau, die Tochter mei-
nes Volkes, mit ſehr ſchmerzhaften Schlä-
gen. 18. Geh' ich hinaus auf das Feld,
ſiehe, ſo liegen vom Schwert Erſchlagene
da; und komm' ich in die Stadt, ſiehe, ſo
liegen vom Hunger Verſchmachtete da; beide
Prophet und Prieſter wandern im Lande
umher, und wiſſen nicht [wohin]! 1)

19. Haſt du denn Juda verworfen, biſt
du Zions überdrüſſig? Warum haſt du uns
geſchlagen, ſo daß keine Heilung für uns
iſt? Wir hoffen auf Glück, und nichts Gu-
tes kommt, und auf die Zeit der Heilung,
und ſiehe, Schrecken kommt! 20. Wir
kennen, Jehova, unſer Unrecht, die Schuld
unſrer Väter; denn gegen dich haben wir
geſündigt. 21. Verſchmähe nicht, um dei-
nes Namens willen, ſchände nicht den Thron
deiner Majeſtät; gedenke, brich nicht dei-
nen Bund mit uns! 22. Iſt wohl unter
den Götzen der Völker einer, der Regen
machet? Kann der Himmel Regen geben?
Biſt du nicht Jehova, unſer Gott? Und
auf dich hoffen wir, denn du haſt das alles
geſchaffen.

XV. 1. Und Jehova ſprach zu mir:
Wenn auch Moſe und Samuel vor mir

1) Oder: keinen Rath. And. wandern in ein Land, das ſie nicht kennen.

ſtänden, ſo würde ſich mein Herz nicht zu dieſem Volke neigen. Treibe ſie [1]) von meinem Angeſicht, daß ſie weggehen! 2. Und wenn ſie zu dir ſprechen: Wohin ſollen wir gehen? ſo ſprich zu ihnen: So ſpricht Jehova: Wen die Peſt trifft, den treffe ſie; [2]) wen das Schwert trifft, den treff' es; wen der Hunger trifft, den treff' er; wen die Gefangenſchaft trifft, den treffe ſie. 3. Ich verordne über ſie vier Arten [von Strafen], ſpricht Jehova: das Schwert zum Würgen, und die Hunde zum Schleppen, und die Vögel des Himmels und die Thiere des Feldes zum Freſſen und zum Vertilgen, 4. und ich gebe ſie zur Mißhandlung Preis allen Königreichen der Erde um Manaſſe's willen, des Sohnes Hiskia's, des Königs von Juda, deßhalben, was er gethan in Jeruſalem.

5. Denn wer kann deiner ſchonen, Jeruſalem, und wer kann Mitleid mit dir haben, und wer kann ſich wenden, dich zu grüßen? [3]) 6. Du haſt mich verlaſſen, ſpricht Jehova, biſt zurück gewichen: und ſo ſtreck' ich meine Hand aus wider dich, und verderbe dich; ich bin müde des Erbarmens. 7. Und ich wurfele ſie mit der Wurfel über die Pforten des Landes, würge die junge Mannſchaft, und vertilge mein Volk; denn ſie kehren ſich nicht von ihren Wegen. 8. Seiner Witwen ſollen mehr werden, denn des Sandes am Meer; über die Mütter führ' ich Jünglinge, die am Mittage [4]) verwüſten; [5]) ich laſſe auf ſie fallen plötzlich Angſt und Schrecken. 9. Es trauert die Gebärerin von ſieben, ſie haucht ihren Geiſt aus, ihre Sonne geht unter noch bei Tage, beſchämet und traurig iſt ſie. Und ihren Reſt will ich dem Schwerte Preis geben vor ihren Feinden, ſpricht Jehova.

10. „Wehe mir, meine Mutter, daß du

1) And. Ich treibe ſie.
2) Eig. Wer zur Peſt beſtimmt iſt, der gehe hin zur Peſt.
3) Wörtl. nach deinem Befinden zu fragen.
4) Zur Zeit der Mittagsruhe.
5) And. über die Mütter der Jünglinge führe ich die da verwüſten ꝛc.

mich geboren, der in Zank und Hader lebt mit dem ganzen Lande! Nichts hab' ich entlehnet, noch hat man mir geliehen; doch verfluchen ſie mich alle." 11. Jehova ſpricht: Ich will dich erlöſen, [1]) und machen, daß zur Zeit des Unglücks und zur Zeit der Gedrängniß der Feind dich anflehe. [2])

12. Kann man auch Eiſen, Eiſen aus dem Norden, und Erz zerbrechen? [3]) 13. Dein Gut und deine Schätze will ich zum Raube geben, ohne Zahlung, wegen all deiner Sünden in all deinen Grenzen, 14. und will es bringen mit deinen Feinden in ein Land, [4]) das du nicht kenneſt; denn das Feuer meines Zornes iſt entzündet, wider euch lodert es.

15. Du weißt [alles], Jehova, gedenke mein, und ſieh' auf mich, und räche mich an meinen Verfolgern! Laß mich nicht wegraffen durch deine Langmuth, erkenne, daß ich Schmach um deinetwillen trage. 16. Gelangten zu mir deine Worte, begierig faßt' ich ſie auf, und deine Worte waren mir zur Luſt und Freude meines Herzens; denn ich bin genannt nach deinem Namen, Jehova, Gott der Heerſchaaren! 17. Ich ſaß nicht im Kreiſe der Lachenden, und war fröhlich; wegen deiner [mich ergreifenden] Hand ſaß ich einſam, denn mit Unwillen erfüllteſt du mich. [5]) 18. Warum ſoll mein Leiden beſtändig ſeyn, und meine Wunde tödtlich? Unheilbar iſt ſie; du biſt mir wie eine täuſchende Quelle, die nicht beſtehet.

19. Darum ſpricht ſo Jehova: Wenn du wiederkehreſt, ſo will ich dich wieder annehmen, daß du vor mir ſteheſt; und wenn du das Würdige ſcheideſt vom Schlechten,

1) Eig. dich löſen zum Guten.
2) And. ich will durch dich den Feind mit Zeit des U. . . . . ſchlagen laſſen.
3) And. Kann [gewöhnliches] Eiſen Eiſen aus dem Norden und Erz zerbrechen?
4) And. deine Feinde herbeiführen, [die] in einem Lande ꝛc. And. deine [Jeremia's perſönliche] Feinde führen in ein Land. And. Lesart nach XVII, 4.: dich zum Knechte deiner Feinde machen in einem Lande ꝛc.
5) And. drohende Weiſſagungen gabſt du mir ein.

ſo ſollſt du mein Mund ſeyn. Jene ſollen ſich zu dir wenden, doch du wende dich nicht zu ihnen. 20. Und ich mache dich dieſem Volke zur ehernen, feſten Mauer, daß ſie wider dich ſtreiten, und dich nicht überwältigen; denn ich bin bei dir, um dir zu helfen und dich zu retten, ſpricht Jehova; 21. und ich rette dich aus der Hand der Böſen, und erlöſe dich aus der Fauſt der Wütheriche.

## Cap. XVI, 1 — XVII, 18.

Wegführung des jüdiſchen Volkes.

XVI. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Nimm dir kein Weib, und zeuge keine Söhne noch Töchter an dieſem Orte. 3. Denn ſo ſpricht Jehova von den Söhnen und von den Töchtern, die geboren ſind an dieſem Orte, und von ihren Müttern, die ſie geboren, und von ihren Vätern, die ſie gezeugt in dieſem Lande: 4. Durch tödtliche Krankheiten ſollen ſie ſterben; nicht beklagt, noch begraben, zum Miſt auf dem Felde ſollen ſie werden; und durch Schwert und Hunger ſollen ſie umkommen, und ihre Leichname ſollen zum Fraß ſeyn den Vögeln des Himmels und den Thieren des Feldes.

5. So ſpricht Jehova: Gehe nicht ins Haus der Trauer, und gehe nicht zum Klagen, und bemitleide ſie nicht; denn ich habe mein Heil von dieſem Volke weggenommen, ſpricht Jehova, meine Gnade und Erbarmen. 6. Und es ſoll ſterben Groß und Klein in dieſem Lande, nicht begraben ſollen ſie werden, nicht klagen wird man über ſie, noch ſich ritzen, noch ſcheeren; 7. und [Brod] wird man ihnen nicht brechen bei der Trauer zum Troſt über den Todten, noch ihnen den Becher des Troſtes reichen über Vater und Mutter. 8. Aber auch ins Haus des Gaſtmahls gehe nicht, um bei ihnen zu ſitzen, zu eſſen und zu trinken.

9. Denn ſo ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Sieh', ich mache an dieſem Orte vor euren Augen und bei euren Lebzeiten der Stimme der Freude und der Stimme der Fröhlichkeit, der Stimme des Bräutigams und der Stimme der Braut ein Ende. 10. Und wenn du nun dieſem Volke ſolches verkündigſt, und ſie ſprechen zu dir: Weßhalb redet Jehova wider uns all dieß große Uebel, und was iſt unſer Vergehen und was unſre Sünde, die wir geſündigt wider Jehova, unſren Gott? 11. ſo ſprich zu ihnen: Darum daß eure Väter mich verlaſſen, ſpricht Jehova, und andern Göttern nachgewandelt, und ihnen gedienet, und ſie angebetet, und mich verlaſſen, und mein Geſetz nicht beobachtet haben; 12. und ihr thut noch ſchlimmer, denn eure Väter, und ſiehe, ihr gehet ein jeglicher dem Starrſinn ſeines böſen Herzens nach, und gehorchet mir nicht: 13. und ſo ſchleudere ich euch weg aus dieſem Lande in ein Land, das ihr nicht kennet, weder ihr noch eure Väter, und daſelbſt mögt ihr andern Göttern dienen Tag und Nacht, weil ich euch kein Erbarmen ſchenken will.

14. Doch ſieh', es kommen Tage, ſpricht Jehova, da man nicht mehr ſprechen wird: „Beim Leben Jehovas, welcher die Söhne Israels heraufgeführet aus dem Lande Aegypten", 15. ſondern „Beim Leben Jehovas, welcher die Söhne Israels heraufgeführet aus dem Lande des Nordens und aus all den Ländern, wohin er ſie vertrieben"; denn ich führe ſie zurück in ihr Land, das ich ihren Vätern gegeben.

16. Sieh', ich will viel Fiſcher ſenden, ſpricht Jehova, die ſollen ſie fiſchen; und hernachmals will ich viel Jäger ſenden, die ſollen ſie jagen von allen Bergen und von allen Hügeln und aus allen Felſen-Ritzen. 17. Denn meine Augen ſind auf all ihre Wege gerichtet, ſie ſind nicht verborgen vor mir; und nicht verhohlen iſt ihr Vergehen vor meinen Augen. 18. Und ich vergelte ihre vorigen und ihre wiederholten Vergehungen und Sünden, darum daß ſie mein Land entweihet, mit den Leichen ihrer abſcheulichen Götzen und Gräuel mein Eigenthum erfüllet haben.

19. „Jehova, meine Stärke und meine Veſte und meine Zuflucht zur Zeit der

Drangſal! zu dir werden Völker kommen von den Enden der Erde, und ſprechen: „Nur falſche und nichtige Götter haben unſre Väter beſeſſen, und keine Hülfe iſt bei ihnen. 20. Soll ein Menſch ſich Götter machen, die doch nicht Götter ſind?" 21. Darum ſiehe, thu' ich es ihnen kund dieß Mal, ich thue ihnen kund meine Hand und Macht, daß ſie erkennen, daß mein Name Jehova.

XVII. 1. Die Sünde Judas iſt verzeichnet mit eiſernem Griffel, mit diamantener Spitze; eingegraben in die Tafel ihres Herzens und an die Hörner ihrer [1]) Altäre; 2. indem ihre Söhne ihrer Altäre eingedenk ſind und ihrer Aſtarten [2]) bei den grünen Bäumen und auf den hohen Hügeln. 3. Meinen Berg [3]) mit dem Felde, [4]) dein Gut, all deine Schätze geb' ich zur Beute Preis, deine Höhen mit deinen Sünden in all deinen Grenzen. 4. Und du läſſeſt, und durch deine Schuld, von deinem Beſitzthum, welches ich dir gegeben; und ich mache dich zum Knechte deiner Feinde in einem Lande, das du nicht kenneſt; denn das Feuer meines Zornes habt ihr entzündet, ewiglich lodert es.

5. So ſpricht Jehova: Verflucht der Mann, der auf Menſchen vertraut, und Sterbliche zu ſeiner Stütze macht, und deſſen Herz von Jehova weichet! 6. Er iſt wie ein Nackter [5]) in der Wüſte, und ſiehet nicht, daß Glück kommt; er bewohnet dürre Gegenden in der Einöde, Salz-Steppen, unbewohnt. 7. Geſegnet der Mann, der auf Jehova vertrauet, und deß Vertrauen Jehova! 8. Er iſt wie ein Baum an Waſſer gepflanzt: nach dem Fluſſe ſtrecket er ſeine Wurzeln, und merket [6]) nicht, daß Hitze kommt, und ſeine Blätter ſind grün, und im Jahre der Dürre banget er nicht, und höret nicht auf, Früchte zu tragen.

9. Trugvoll iſt das Herz, mehr denn alles, und verderbt iſt es: wer kann es kennen? 10. Ich, Jehova, erforſche das Herz, prüfe die Nieren, und gebe jeglichem nach ſeinem Wandel, nach der Frucht ſeiner Thaten.

11. Ein Rebhuhn, das Eier brütet, die es nicht gelegt, iſt, wer Reichthum erwirbt, und nicht mit Recht: in der Mitte ſeines Leben verläßt er ihn, und an ſeinem Ende iſt er ein Thor.

12. Der Thron der Herrlichkeit, der Erhabenheit von Anbeginn iſt der Ort unſres Heiligthums: 13. Israels Hoffnung iſt Jehova; alle, die ihn verlaſſen, werden zu Schanden. Die von mir weichen, [ſpricht Jehova], ihre Namen werden in den Staub geſchrieben, [1]) weil ſie den Quell lebendiges Waſſers verlaſſen, Jehova.

14. „Heile mich, Jehova, daß ich heil werde! hilf mir, daß mir geholfen werde, denn du biſt mein Ruhm. 15. Siehe, ſie ſprechen zu mir: Wo iſt das Wort Jehovas? Es komme doch! 16. Ich habe mich nicht entzogen, als Hirt [2]) dir zu folgen, und die Unglücks-Zeit hab' ich nicht gewünſcht, du weißt es; was aus meinen Lippen hervorgegangen, iſt offenbar vor deinem Angeſicht. 17. Sei mir nicht zum Verderben, du meine Zuflucht zur Zeit des Unglücks! 18. Laß meine Verfolger zu Schanden werden, aber mich laß nicht zu Schanden werden; laß jene erſchrecken, aber mich laß nicht erſchrecken! Bringe über ſie den Tag des Unglücks, und mit zwiefacher Wunde verwunde ſie!"

## Cap. XVII, 19—27.

Wider Entheiligung des Sabbaths.

19. So ſprach Jehova zu mir: Geh', und tritt in das gemeine Thor, [3]) durch welches die Könige von Juda eingehen, und durch welches ſie ausgehen, und in

1) Text: eurer.
2) And. ſo wie ſie ihrer Söhne gedenken, ſo gedenken ſie ihrer Altäre ꝛc.
3) D. i. Zion.
4) And. O mein Berg auf dem Felde! d. i. Zion.
5) And. Wachholderſtrauch. And. Haide. And. Perlhuhn.
6) Das Chetlib: fürchtet nichts, wenn.

1) D. h. dem Verderben Preis gegeben.
2) Prophet.
3) Eig. das Thor der Söhne des Volkes.

alle Thore von Jeruſalem, 20. und ſprich zu ihnen: Höret das Wort Jehovas, Könige von Juda und ganz Juda und alle Bewohner von Jeruſalem, welche durch dieſe Thore gehen! 21. So ſpricht Jehova: Hütet euch für eure Seelen, und traget keine Laſten am Ruhetage, und bringt ſie nicht in die Thore von Jeruſalem; 22. und traget keine Laſten aus euren Häuſern am Ruhetage, und thut kein Geſchäft; ſondern heiligt den Ruhetag, ſo wie ich euren Vätern geboten. 23. Doch ſie gehorchten nicht, und neigten nicht ihre Ohren, und waren halsſtarrig, ſo daß ſie nicht gehorchten, und keine Lehre annahmen. 24. Wenn ihr aber gehorchet, ſpricht Jehova, ſo daß ihr keine Laſt in die Thore dieſer Stadt bringet am Ruhetage, und den Ruhetag heiliget, ſo daß ihr an ihm kein Geſchäft thut: 25. ſo ſollen durch dieſes Thor eingehen Könige und Oberſte, die auf dem Throne Davids ſitzen, zu Wagen und zu Roſſe, ſie und ihre Oberſten, die Männer Judas und die Bewohner von Jeruſalem; und dieſe Stadt ſoll bewohnet ſeyn ewiglich. 26. Und es kommen aus den Städten Judas und aus den Umgebungen Jeruſalems und aus dem Lande Benjamin und aus der Niederung und vom Gebirg und aus dem Mittäglichen, die da Brand- und Schlacht- und Speisopfer und Weihrauch bringen, und die da Dankopfer bringen ins Haus Jehovas. 27. Wenn ihr mir aber nicht gehorchet, ſo daß ihr den Ruhetag heiliget, und ſo daß ihr nicht Laſten traget und in die Thore Jeruſalems bringet am Ruhetage: ſo zünd' ich ein Feuer an in den Thoren der Stadt, das friſſet die Paläſte Jeruſalems, und erliſcht nicht.

## Cap. XVIII.

Sinnbild des vom Töpfer geänderten Topfes.

XVIII. 1. Das Wort, das zu Jeremia geſchah von Jehova, da er ſprach: 2. Mache dich auf, und gehe hinab in das Haus des Töpfers, und daſelbſt will ich dir meine Worte verkünden. 3. Und ich ging hinab in das Haus des Töpfers, und ſieh', er arbeitete auf der Scheibe. 4. Und es mißrieth das Gefäß, das er aus Thon machte, unter ſeinen Händen, und er machte daraus ein ander Gefäß, ſo wie es dem Töpfer gut däuchte zu thun.

5. Da geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 6. Sollt' ich nicht, wie dieſer Töpfer, thun können mit euch, Haus Israels, ſpricht Jehova? Siehe, wie Thon in der Hand des Töpfers, alſo ſeid ihr in meiner Hand, Haus Israels! 7. Einmal red' ich über ein Volk und über ein Königreich, daß ich ausrotten und zertrümmern und verderben will, 8. Kehret ſich aber ſelbiges Volk von ſeiner Bosheit, über welches ich geredet, ſo gereuet mich des Böſen, welches ich geſonnen, ihm zu thun. 9. Ein ander Mal red' ich über ein Volk und über ein Königreich, daß ich bauen und pflanzen will. 10. Thut es aber Böſes in meinen Augen, ſo daß es meiner Stimme nicht gehorchet, ſo gereuet mich des Guten, welches ich gedacht, ihm zu thun.

11. Und nun ſprich zu den Männern von Juda und zu den Bewohnern von Jeruſalem, und ſprich: So ſpricht Jehova: Sieh', ich bereite wider euch Unglück, und ſinne wider euch einen Anſchlag: darum kehret doch ein jeglicher von ſeinem böſen Wege, und beſſert eure Wege und eure Handlungen! 12. Aber ſie ſprechen: Vergeblich! unſren Anſchlägen wollen wir nachgehen, und ein jeglicher den Starrſinn ſeines böſen Herzens thun.

13. Darum ſpricht ſo Jehova: Fraget doch unter den Völkern, wer dergleichen gehöret? Schauderhaftes hat die Jungfrau Israels geübet! 14. Verläſſet wohl vom Felſen meine Felder der Schnee Libanons? Verſieget das fremde, friſche, fließende Waſſer? 15. Aber mich vergiſſet mein Volk, räuchert dem Nichts; man hat ſie ſtraucheln gemacht auf ihren Wegen, den Pfaden des Alterthums, daß ſie wandeln auf Wegen, die nicht gebahnet, 16. daß ſie ihr Land zum Entſetzen machen, zum

ewigen Spott; wer vorbei ziehet vor demſelben, wird ſich entſetzen und das Haupt ſchütteln. 17. Wie mit dem Oſtwind, will ich ſie zerſtreuen vor dem Feinde; mit dem Rücken und nicht mit dem Angeſicht will ich ſie anſehen am Tage ihres Verderbens.

18. Aber ſie ſprechen: Kommt, und laſſet uns Anſchläge ſinnen wider Jeremia; denn nicht untergehen kann das Geſetz unter den Prieſtern, noch der Rath unter den Weiſen, noch das Wort Gottes unter den Propheten. Kommt und laſſet uns ihn todtſchlagen mit der Zunge, und nicht aufmerken auf all ſeine Reden!

19. „Merke du auf mich, Jehova, und höre die Stimme meiner Widerſacher! 20. Soll denn Gutes mit Böſem vergolten werden? Sie graben mir Gruben, und ſtellen mir nach dem Leben. Gedenke, wie ich vor dir ſtand, um zu ihrem Beſten zu reden, um deinen Grimm von ihnen zu wenden! 21. Darum gib ihre Söhne dem Hunger Preis, und überliefere ſie dem Schwerte, daß ihre Weiber kinderlos und Witwen werden, und ihre Männer von der Peſt getödtet, ihre Jünglinge vom Schwert erſchlagen im Streite! 22. Es erſchalle Klaggeſchrei aus ihren Häuſern, wenn über ſie plötzlich Schaaren kommen; denn ſie graben Gruben, mich zu fangen, und Stricke legen ſie meinen Füßen. 23. Doch du, Jehova, weißt all ihre Rathſchläge wider mich zum Tode; verdecke nicht ihre Schuld, und ihre Sünde löſche nicht aus vor dir; laß ſie ſtürzen vor deinem Angeſicht; am Tage deines Zornes handle mit ihnen!"

## Cap. XIX, 1—13.

Sinnbild der zerbrochenen Flaſche.

XIX. 1. So ſprach Jehova: Geh' und kaufe eine Flaſche vom Töpfer, und [nimm mit dir] von den Aelteſten des Volkes und von den Aelteſten der Prieſter; 2. und gehe hinaus in das Thal der Söhne Hinnoms, welches vor dem Thore Harſid, und rufe daſelbſt die Worte aus, welche ich zu dir ſagen werde, 3. und ſprich: Höret das Wort Jehovas, ihr Könige von Juda und Bewohner von Jeruſalem! So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Sieh', ich bringe Unglück über dieſen Ort, daß, wer davon höret, dem ſollen die Ohren gellen: 4. darum weil ſie mich verlaſſen, und um dieſen Ort ſich nicht gekümmert, und an ihm andern Göttern geräuchert, welche ſie nicht kannten, weder ſie, noch ihre Väter, noch die Könige von Juda, und dieſen Ort erfüllet mit Unſchuldiger Blute, 5. und Höhen dem Baal gebauet haben, ihre Kinder zu verbrennen mit Feuer, als Brandopfer dem Baal; was ich nicht geboten, noch geredet, noch mir in den Sinn gekommen.

6. Darum ſieh', es kommen Tage, ſpricht Jehova, da dieſer Ort nicht mehr Thopheth, noch Thal der Söhne Hinnoms heißet, ſondern Thal des Würgens; 7. und ich leere aus den Rath Judas und Jeruſalems an dieſem Orte, und laſſe ſie fallen durchs Schwert vor ihren Feinden und durch die Hand derer, ſo nach ihrem Leben ſtehen, und gebe ihre Leichname zum Fraß den Vögeln des Himmels und den Thieren des Landes. 8. Und ich mache dieſe Stadt zum Entſetzen und Spott; wer vorbeiziehet vor derſelben, ſoll ſich entſetzen und ſpotten über all ihr Unglück. 9. Und ich mache, daß ſie das Fleiſch ihrer Söhne eſſen und das Fleiſch ihrer Töchter, und einer ſoll den andern eſſen, in der Noth und Bedrängniß,[1]) womit ſie ihre Feinde bedrängen werden, und die ihnen nach dem Leben ſtehen.

10. Und zerbrich die Flaſche vor den Augen der Männer, welche mit dir gegangen, 11. und ſprich zu ihnen: So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Alſo will ich dieſes Volk zerbrechen und dieſe Stadt, ſo wie man ein töpfernes Gefäß zerbricht, das nicht mehr ganz werden kann. Und in Thopheth wird man begraben, weil kein Raum iſt, zu begraben. 12. Alſo will ich thun an dieſem Orte, ſpricht Jehova, und an ſeinen Bewohnern, daß ich dieſe Stadt

1) Oder: Einſchließung und Belagerung.

gleich Thopheth mache. 13. Und es ſollen die Häuſer Jeruſalems und die Häuſer der Könige von Juda werden, wie der Ort Thopheth, unrein, all die Häuſer, auf deren Dächern man geräuchert dem ganzen Heere des Himmels, und Trankopfer geopfert den andern Göttern.

## Cap. XIX, 14 — XX, 18.

Jeremias Gefangennehmung durch Pashur.

14. Und Jeremia kam von Thopheth, wohin ihn Jehova geſandt, zu prophezeien, und trat in den Vorhof des Hauſes Gottes, und ſprach zum ganzen Volke: 15. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Sieh', ich bringe über dieſe Stadt und über all ihre Städte all das Unglück, das ich ihr gedrohet; denn ſie ſind halsſtarrig, ſo daß ſie nicht meinen Worten gehorchen.

XX. 1. Und als Pashur, der Sohn Immers, der Prieſter, (er war aber Ober-Aufſeher im Hauſe Jehovas,) Jeremia dieſe Worte prophezeien hörete: 2. da ſchlug Pashur Jeremia, den Propheten, und legte ihn in den Stock, welcher im obern Thore Benjamins war im Hauſe Jehovas. 3. Aber es geſchah am andern Tage, da ließ Pashur Jeremia frei aus dem Stocke. Da ſprach zu ihm Jeremia: Nicht Pashur [Wohl von allen Seiten] nennet Jehova deinen Namen, ſondern Magor [Schrecken] ringsum. 4. Denn ſo ſpricht Jehova: Sieh', ich gebe dich dem Schrecken Preis dich und alle deine Freunde, und ſie ſollen durchs Schwert ihrer Feinde fallen, und deine Augen ſollen es ſehen; und ganz Juda geb' ich in die Hand des Königs von Babel, daß er ſie wegführe gen Babel, und ſie ſchlage mit dem Schwerte. 5. Und ich gebe allen Reichthum dieſer Stadt und all ihren Erwerb und all ihre Koſtbarkeit; und alle Schätze der Könige von Juda geb' ich in die Hand ihrer Feinde, daß ſie ſie plündern und wegnehmen und gen Babel bringen. 6. Und du Pashur und alle Bewohner deines Hauſes werdet in die Gefangenſchaft gehen, und gen Babel wirſt du kommen, und daſelbſt ſterben, und daſelbſt begraben werden, du und deine Freunde, welchen du Lügen prophezeiet haſt.

7. „Du haſt mich beredet, Jehova, und ich ließ mich bereden; du haſt mich überwältigt und es durchgeſetzt! Ich aber werde zum Gelächter täglich; ein jeglicher ſpottet mein. 8. Denn ſo oft ich rede, muß ich Klaggeſchrei erheben, Gewaltthat und Verderben rufen;[1] denn es wird mir das Wort Jehovas zur Schmach und zum Spott alltäglich. 9. Ich gedachte: Ich will ſein nicht mehr erwähnen, und nicht mehr reden in ſeinem Namen; aber es war in meinem Herzen wie brennend Feuer, eingeſchloſſen in meinen Gebeinen; ich ward müde, es auszuhalten, und vermocht' es nicht mehr. 10. Denn ich höre die Läſterungen Vieler, Schrecken ringsum: „Gebt ihn an, wir wollen ihn angeben!" Meine Freunde, die mir nahe ſtehen,[2] [ſprechen:] „Vielleicht läſſet er ſich verführen, daß wir ihm etwas anhaben, und an ihm Rache nehmen." 11. Aber Jehova ſtehet mir bei, wie ein furchtbarer Held: darum werden meine Verfolger ſtürzen und nicht ſiegen; zu Schanden werden ſie ganz, weil ſie nicht vernünftig handeln; ewig wird die Schmach ſeyn, unvergeßlich. 12. Jehova der Heerſchaaren prüfet den Gerechten, er ſiehet Nieren und Herz; ich werde deine Rache an ihnen ſehen, denn dir befehl' ich meine Sache. 13. Singet Jehova, lobet Jehova! denn er errettete die Seele des Leidenden aus der Hand der Boshaften!"

14. „Verflucht der Tag, an welchem ich geboren ward; der Tag, an welchem mich meine Mutter gebar, ſei nicht geſegnet! 15. Verflucht der Mann, der meinem Vater die Botſchaft brachte, und ſprach: Ein Sohn iſt dir geboren, und ihn erfreuete! 16. Es ſei ſelbiger Mann gleich den Städten, welche Jehova umkehrete ohne Reue; er höre Klage am Morgen und Geſchrei zur Mittagszeit: 17. weil er mich nicht

1) D. h. darüber klagen.
2) And. Ihr, ſeine Freunde, die ihr ihm nahe ſtehet (Verwechſelung der Perſon).

tödtete im Mutterleibe, ſo daß meine Mutter mein Grab geworden, und ihr Schooß ewig ſchwanger geblieben. 18. Warum doch ging ich hervor aus Mutterleibe, um Unheil und Jammer zu ſehen, und daß in Schande ſchwänden meine Tage?”

## Cap. XXI.

Eroberung der Stadt.

XXI. 1. Das Wort, welches zu Jeremia geſchah von Jehova, als der König Zedekia Paſhur, den Sohn Malchija's, und Zephanja, den Sohn Maeſeja's, den Prieſter, an ihn ſandte, und ſprach: 2. Befrage doch für uns Jehova; denn Nebucadnezar, der König von Babel, ſtreitet wider uns: vielleicht thut Jehova an uns nach all ſeinen Wundern, daß er abziehe von uns.

3. Da ſprach Jeremia zu ihnen: So ſprechet zu Zedekia: 4. So ſpricht Jehova, der Gott Iſraels: Sieh', ich wende zurück die Kriegswaffen in euren Händen, mit denen ihr ſtreitet gegen den König von Babel und gegen die Chaldäer, welche euch belagern, außerhalb der Mauer, und bringe ſie zuſammen in dieſe Stadt. 5. Und ich ſtreite wider euch mit ausgereckter Hand und gewaltigem Arm und mit Zorn und Entrüſtung und großem Grimm. 6. Und ich ſchlage die Bewohner dieſer Stadt und Menſchen und Vieh; durch große Peſt ſollen ſie ſterben. 7. Und darnach, ſpricht Jehova, will ich Zedekia, den König von Juda, und ſeine Knechte und das Volk und die in dieſer Stadt übergeblieben von der Peſt, vom Schwerte und vom Hunger, in die Hand Nebucadnezars, des Königs von Babel, geben, und in die Hand ihrer Feinde und derer, die ihnen nach dem Leben ſtehen, daß er ſie ſchlage mit der Schärfe des Schwertes, ohne Schonung, ohne Gnade und ohne Erbarmen.

8. Und zu dieſem Volke ſprich: So ſpricht Jehova: Sieh', ich lege euch vor den Weg des Lebens und den Weg des Todes. 9. Wer in dieſer Stadt bleibet, wird ſterben durch Schwert und Hunger und Peſt; wer aber hinausgehet, und übergehet zu den Chaldäern, die euch belagern, der wird leben und ſein Leben als Beute davon tragen. 10. Denn ich habe mein Angeſicht gerichtet wider dieſe Stadt zum Böſen und nicht zum Guten, ſpricht Jehova; in die Hand des Königs von Babel ſoll ſie gegeben werden, daß er ſie verbrenne mit Feuer.

11. Und zum Hauſe des Königs von Juda: Höret das Wort Jehovas, 12. Haus Davids! So ſpricht Jehova: Haltet Gericht am Morgen, und rettet den Beraubten aus der Hand des Unterdrückers, daß nicht, wie Feuer, ausbreche mein Grimm, und brenne unauslöſchlich, wegen der Bosheit eurer Handlungen!

13. Sieh', ich will an euch, Bewohner[1]) des Thales, des Felſens der Ebene,[2]) ſpricht Jehova, die ihr ſprechet: Wer ſteigt zu uns herab, und wer kommt zu unſren Wohnungen? 14. Ich will euch ſtrafen nach der Frucht eurer Handlungen, ſpricht Jehova: ich zünde ein Feuer in eurem[3]) Walde an, das ſoll alles rings um ihn freſſen.

## Cap. XXII, 1 — XXIII, 8.

Strafrede und Verheißung.

XXII. 1. So ſprach Jehova: Gehe hinab ins Haus des Königs von Juda, und rede daſelbſt dieſe Rede, 2. und ſprich: Höre das Wort Jehovas, König von Juda, der du ſitzeſt auf dem Throne Davids, du und deine Knechte und dein Volk, alle, die durch dieſe Thore eingehen! 3. So ſpricht Jehova: Uebet Recht und Gerechtigkeit, und rettet den Beraubten aus der Hand des Unterdrückers, und Fremdlinge, Waiſen und Witwen drücket nicht, und thut ihnen nicht Unrecht, und vergießet kein unſchuldig Blut an dieſem Orte! 4. Wenn ihr ſolches thuet, ſo werden durch

---

1) Wörtl. dich, Bewohnerin, d. i. Jeruſalem oder das Haus Davids.

2) D. h. der aus der Ebene emporſteigt oder in die Ebene ſtehet. And. des mit glatten [ſteilen] Felſen eingeſchloſſenen Thales.

3) Text: ihrem, der Bewohnerin.

die Thore dieſes Hauſes Könige, die auf dem Throne Davids ſitzen, eingehen, zu Wagen und zu Roſſe, ſie und ihre Knechte und ihr Volk. 5. Wenn ihr aber nicht gehorchet dieſen Reden, ſo ſchwör' ich bei mir, ſpricht Jehova, daß dieſes Haus zu Trümmern werden ſoll. 6. Denn ſo ſpricht Jehova vom Hauſe des Königs von Juda: Ein Gilead biſt du mir, ein Haupt des Libanons;[1]) doch wandl' ich dich in eine Wüſte, in unbewohnte Städte. 7. Und ich weihe gegen dich Verwüſter, einen jeglichen mit ſeinen Werkzeugen, die ſollen die beſten deiner Cedern abhauen, und ins Feuer werfen. 8. Und es werden viele Völker vorübergehen vor dieſer Stadt, und ſprechen, einer zu dem andern: Warum hat Jehova alſo gethan an dieſer großen Stadt? 9. Und man wird ſprechen: Darum daß ſie den Bund Jehovas, ihres Gottes, verlaſſen, und andere Götter angebetet, und ihnen gedienet haben.

10. Weinet nicht um den Todten, und beklaget ihn nicht, weinet vielmehr um den Weggezogenen! denn nicht kehret er wieder, und ſiehet das Land ſeiner Geburt. 11. Denn ſo ſpricht Jehova von Sallum, dem Sohne Joſia's, des Königs von Juda, der König ward an Joſia's, ſeines Vaters, Statt, und wegzog von dieſem Orte: Er wird nicht hieher wiederkehren; 12. ſondern an dem Orte, wohin ſie ihn gefangen geführet, wird er ſterben, und dieſes Land nicht mehr ſehen.

13. Wehe dem, der ſein Haus bauet mit Ungerechtigkeit, und ſeine Gemächer mit Unrecht, ſeines Nächſten Dienſt umſonſt braucht, und ſeinen Lohn ihm nicht gibt; 14. der da ſpricht: Ich will mir ein geräumiges Haus bauen, und weite Gemächer! und hauet ſich Fenſter aus, und täfelt mit Cedern, und malet mit Bergroth! 15. Meineſt du, du regiereſt, weil du wetteiferſt in Cedern-Häuſern? Dein Vater aß und trank, aber übte Recht und Gerechtigkeit, darum ging es ihm wohl; 16. er hielt Gericht für Elende und Arme, da ging es wohl. Iſt nicht ſolches die Erkenntniß meiner, ſpricht Jehova? 17. Aber deine Augen und dein Herz ſind auf nichts gerichtet, denn auf deinen Gewinnſt und auf unſchuldig Blut, es zu vergießen, und auf Unterdrückung und Gewaltthat, ſie zu thun.

18. Darum ſpricht ſo Jehova von Jojakim, dem Sohne Joſia's, dem Könige von Juda: Man wird nicht um ihn klagen: „O weh! mein Bruder!“ und „O weh! Schweſter!“ man wird nicht um ihn klagen: „O weh! Herr!“ und „O weh! ſeine Herrlichkeit!“ 19. Wie ein Eſel, wird er begraben werden, geſchleift und geworfen von dannen vor die Thore Jeruſalems.

20. [Du aber, Jeruſalem,[1])] gehe hinauf auf den Libanon, und ſchreie; und zu Baſan laß deine Stimme erſchallen, und ſchreie vom Abarim! denn all deine Buhlen ſind zertrümmert. 21. Ich redete zu dir in deinem Wohlſtand; du ſprachſt: Ich will nicht hören! Das war dein Wandel von deiner Jugend an, du gehorchteſt nicht meiner Stimme. 22. All deine Hirten wird der Wind wegraffen, und deine Buhlen werden in die Gefangenſchaft gehen; dann wirſt du zu Schanden und zu Spott werden wegen all deiner Bosheit. 23. Die du wohneſt auf Libanon, und niſteſt auf Cedern, wie wirſt du mitleidswürdig ſeyn, wenn über dich Schmerzen kommen, Wehen, wie einer Gebärerin!

24. Bei meinem Leben, ſpricht Jehova, wäre auch Chonja,[2]) der Sohn Jojakims, der König von Juda, ein Siegelring an meiner rechten Hand, ſo wollt' ich dich von dannen abreißen. 25. Und ich gebe dich in die Hand derer, die nach deinem Leben ſtehen, und in die Hand derer, vor denen du dich fürchteſt, und in die Hand Nebucadnezars, des Königs von Babel, und in die Hand der Chaldäer. 26. Und ich werfe dich und deine Mutter, welche dich geboren, in ein anderes Land, woſelbſt

1) D. h. ſo blühend und herrlich.

1) And. Das Königshaus.
2) Jechonia.

ihr nicht geboren ſeid, und daſelbſt ſollt ihr ſterben. 27. Und in das Land, wohin ſich ihr Herz ſehnet, zurückzukehren, dahin ſollen ſie nicht zurückkehren.

28. „Iſt denn ein verachtet, zerbrochen Gefäß dieſer Mann Chonja? Iſt er ein unnütz Geräth? Warum ſoll er und ſein Same weggeſchleudert werden und geworfen in ein Land, das ſie nicht kennen?“

29. O Land, Land, Land, höre das Wort Jehovas! 30. So ſpricht Jehova: Schreibet dieſen Mann auf als unfruchtbar, als einen Mann, der kein Gedeihen hat in ſeinem Leben! Denn es wird keiner gedeihen von ſeinem Samen, der da ſitze auf dem Throne Davids, und fürder herrſche über Juda.

XXIII. 1. Wehe den Hirten, die meine Heerde irre führen und zerſtreuen! ſpricht Jehova. 2. Darum ſpricht ſo Jehova, der Gott Israels, von den Hirten meines Volkes: Ihr habt meine Heerde zerſtreuet und aus einander getrieben, und keine Aufſicht über ſie gehabt: ſieh', ich will an euch ahnden die Bosheit eurer Handlungen, ſpricht Jehova. 3. Und ich will die Ueberbleibſel meiner Heerde ſammeln aus allen Ländern, wohin ich ſie getrieben, und will ſie zurückführen auf ihre Triften, daß ſie fruchtbar ſei und ſich mehre. 4. Und ich will Hirten über ſie beſtellen, die ſie weiden, und ſie ſoll ſich nicht mehr fürchten noch beben, und nichts ſoll von ihr vermiſſet werden, ſpricht Jehova.

5. Sieh', es kommen Tage, da ich von David einen gerechten Sproß erwecke; ein König ſoll regieren mit Weisheit, und Recht und Gerechtigkeit üben im Lande. 6. Zu ſeiner Zeit wird Juda gerettet werden, und Israel ſicher wohnen; und dieß iſt der Name, mit dem man ihn nennen wird: Jehova unſer Heil. 7. Darum ſieh', es kommen Tage, ſpricht Jehova, da man nicht mehr ſpricht: „Beim Leben Jehovas, der die Söhne Israels heraufgeführet aus dem Lande Aegypten!“ 8. ſondern: „Beim Leben Jehovas, welcher den Samen des Hauſes Israels heraufgeführt und herbeigebracht aus dem Land im Norden und aus all den Ländern, wohin ich ſie getrieben;“ und ſie ſollen in ihrem Lande wohnen.

## Cap. XXIII, 9—40.

Gegen die falſchen Propheten.

9. Ueber die Propheten. [1])

Mein Herz iſt zerſchmettert in meinem Buſen, es wanken all meine Gebeine! Ich bin wie ein trunkener Menſch, und wie ein Mann, den der Wein überſtiegen, wegen Jehovas und wegen ſeines heiligen Wortes. 10. Denn von Ehebrechern iſt voll das Land, wegen des Fluches trauert das Land, dürre ſind die Anger der Wüſte; ihr Lauf gehet zum Böſen, und ihre Kraft ſtrebet zum Unrecht. 11. Denn beide Prophet und Prieſter ſind abtrünnig; auch in meinem Hauſe find' ich ihre Bosheit, ſpricht Jehova. 12. Darum wird ihnen ihr Weg ſeyn wie ſchlüpfrige Oerter im Dunkel; umgeſtoßen, werden ſie darauf fallen; denn ich will über ſie Unglück bringen zur Zeit ihrer Strafe, ſpricht Jehova.

13. An den Propheten Samariens ſah ich Thorheit; ſie prophezeieten im Namen Baals, und führeten irre mein Volk Israel. 14. Aber an den Propheten Jeruſalems ſeh' ich Schauderhaftes, wie ſie ehebrechen und mit Lügen umgehen; ſie unterſtützen die Boshaften, ſo daß ſie nicht kehren ein jeglicher von ſeiner Bosheit; ſie ſind mir alle wie Sodom, und ihre Bewohner wie Gomorrha. 15. Darum ſpricht ſo Jehova der Heerſchaaren von den Propheten: Sieh', ich ſpeiſe ſie mit Wermuth, und tränke ſie mit Bitterwaſſer; denn von den Propheten gehet Abtrünnigkeit aus ins ganze Land.

16. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Höret nicht auf die Worte der Propheten, die euch prophezeien! Sie verführen euch zum Eiteln, [2]) die Offenbarung ihres Herzens reden ſie, nicht aus dem Munde Jehovas. 17. Sie ſprechen zu denen, die

1) And. mit dem folg. verb.: Ueber die Proph. iſt mein Herz ꝛc.
2) Götzendienſt.

mich verſchmähen: Jehova ſpricht: Wohl
wird's euch gehen; und zu allen, die da
wandeln nach ihres Herzens Starrſinn,
ſprechen ſie: Es wird euch kein Unglück
treffen. 18. Denn wer hat im Rathe Je-
hovas geſtanden, und geſehen, und ſein
Wort gehöret? Wer hat ſein Wort behor-
chet und gehöret? 19. Sieh', ein Sturm
von Jehova, Grimm gehet aus, und ein
herabſtürzender Sturm wird auf das Haupt
der Frevler ſtürzen. 20. Nicht wird nach-
laſſen der Zorn Jehovas, bis er gethan
und bis er erfüllet die Gedanken ſeines
Herzens. In der Folge der Zeiten werdet
ihr wohl darauf merken.

21. Ich ſandte die Propheten nicht, und
ſie liefen; und ich redete nicht zu ihnen,
und ſie prophezeieten. 22. Hätten ſie in
meinem Rathe geſtanden, ſo hätten ſie
meine Worte meinem Volke verkündigt,
und ſie zurückgeführt von ihrem böſen Wege
und der Bosheit ihrer Handlungen.

23. Bin ich nur Gott aus der Nähe,
ſpricht Jehova, und nicht auch Gott aus
der Ferne? 24. Kann jemand ſich verber-
gen im Verborgenen, daß ich ihn nicht
ſähe? ſpricht Jehova. Erfüll' ich nicht
Himmel und Erde? ſpricht Jehova.

25. Ich höre, was die Propheten ſagen,
die da Lügen prophezeien in meinem Na-
men, ſprechend: Ich träumte, ich träumte!
26. Wie lange [ſoll dieß währen]? Mei-
nen die Propheten, die da Lügen prophe-
zeien, und ihres Herzens Trug prophezeien,
27. gedenken ſie, meinen Namen beim Volke
in Vergeſſenheit zu bringen durch ihre
Träume, welche ſie erzählen einer dem an-
dern, ſo wie mein Name bei ihren Vätern
in Vergeſſenheit kam über dem Baal? 28.
Der Prophet, der Träume hat, erzähle
Träume; und der meine Worte hat, rede
meine Worte nach der Wahrheit. Was
ſoll das Stroh bei dem Korne? ſpricht Je-
hova. 29. Iſt nicht mein Wort wie Feuer,
ſpricht Jehova, und wie ein Hammer, der
Felſen zerſchmettert?

30. Darum ſieh', ich will an die Pro-
pheten, ſpricht Jehova, die meine Worte
ſtehlen einer von dem andern. 31. Sieh',
ich will an die Propheten, ſpricht Jehova,
die ihre Zunge nehmen und ſprechen: Es
ſpricht [Jehova]. 32. Sieh', ich will an
die, ſo lügenhafte Träume prophezeien,
ſpricht Jehova, und ſie erzählen, und mein
Volk irre führen mit ihren Lügen und mit
ihrer Ruhmredigkeit, ſo ich ſie doch nicht
geſandt, noch ſie entboten, und ſie unnütz
ſind dieſem Volke, ſpricht Jehova.

33. Wenn dich dieſes Volk fraget, oder
ein Prophet oder ein Prieſter, ſprechend:
Was für eine Wehſagung [1]) Jehovas gibt's?
ſo ſage ihnen, was es für eine Wehſagung
gibt: [2]) Ich habe euch verſtoßen, [3]) ſpricht
Jehova. 34. Und der Prophet und der
Prieſter und der vom Volke, welcher ſpre-
chen wird: Wehſagung Jehovas: ſelbigen
Mann will ich ſtrafen und ſein Haus. 35.
So ſollt ihr ſprechen einer zu dem andern
und einer zu ſeinem Nächſten: „Was hat
Jehova geantwortet, und was hat Jehova
geredet?" 36. aber „Wehſagung Jehovas"
ſollt ihr nicht mehr erwähnen, denn ein
Weh wird dem Manne ſein Wort ſeyn,
weil ihr die Worte des lebendigen Gottes,
Jehovas der Heerſchaaren, unſres Gottes,
verdrehet. 37. So ſollſt du ſprechen zu
dem Propheten: Was hat dir Jehova ge-
antwortet, und was hat Jehova geredet?
38. Wenn ihr aber „Wehſagung Jehovas"
ſprechet, ſo ſpricht Jehova ſo: Darum weil
ihr dieß Wort ſprechet: „Wehſagung Je-
hovas," und ich zu euch ſandte und ſprach:
Ihr ſollt nicht ſprechen: „Wehſagung Je-
hovas:" 39. darum ſiehe, verlaſſen will
ich euch [4]) und euch verſtoßen ſammt der
Stadt, welche ich euch und euren Vätern
gegeben, von meinem Angeſicht. 40. Und

---

1) Nachahmung des Wortſpiels mit dem Wort משא, welches Ausſpruch und Laſt zugleich bedeutet, und von den Spöttern im letztern Sinne genommen wurde.

2) And. Anlangend [die Frage:] was für eine W. Jehovas gibts? And. Lesart: ihr ſeid die Laſt.

3) And. nach der vorigen and. L.: und ich will euch wegwerfen.

4) And. nach Vocalver. aufheben will ich euch.

ich lege auf euch ewige Schmach und ewige Schande, die nicht ſoll vergeſſen werden.

## Cap. XXIV.

Die zwei Feigenkörbe.

XXIV. 1. Es ließ mich Jehova ſchauen zween Körbe voll Feigen, vor den Tempel Jehovas geſtellet, nachdem Nebucadnezar, der König von Babel, Jechonia, den Sohn Jojakims, den König von Juda, und die Oberſten von Juda und die Zimmerleute und die Schloſſer gefangen weggeführet von Jeruſalem, und ſie gen Babel gebracht. 2. In dem einen Korbe waren ſehr gute Feigen, gleich den Früh-Feigen, und in dem andern Korbe waren ſehr ſchlechte Feigen, die man nicht eſſen konnte vor Schlechtigkeit.

3. Und Jehova ſprach zu mir; Was ſieheſt du, Jeremia? Und ich ſprach: Feigen; die guten Feigen ſind ſehr gut, und die ſchlechten ſehr ſchlecht, ſo daß man ſie nicht eſſen kann vor Schlechtigkeit.

4. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach; 5. So ſpricht Jehova, der Gott Iſraels: Gleich dieſen guten Feigen alſo ſeh' ich die Gefangenen von Juda an, welche ich weggeſchickt von dieſem Orte ins Land der Chaldäer, zum Guten. 6. Und ich richte meine Augen auf ſie zum Guten, und führe ſie zurück in dieſes Land, und erbaue ſie, ohne ſie wieder zu zerſtören, und pflanze ſie, ohne ſie wieder auszurotten. 7. Und ich gebe ihnen ein Herz, mich zu erkennen, daß ich Jehova bin; und ſie ſollen mein Volk ſeyn, und ich will ihr Gott ſeyn; denn ſie werden ſich zu mir kehren mit ganzem Herzen.

8. Aber gleich den ſchlechten Feigen, welche man nicht eſſen kann vor Schlechtigkeit, ſo ſpricht Jehova, alſo will ich Zedekia, den König von Juda, machen und ſeine Oberſten und die Ueberbleibſel von Jeruſalem, die übergeblieben in dieſem Lande, und die in Aegypten wohnen; 9. und ich mache ſie zur Mißhandlung, zum Unglück in allen Königreichen der Erde, zur Schmach und zum Sprüchwort und zum Spott und zum Fluch an all den Orten, wohin ich ſie vertreibe. 10. Und ich ſende unter ſie Schwert und Hunger und Peſt, bis ſie aufgerieben ſind aus dem Lande, welches ich ihnen und ihren Vätern gegeben.

## Cap. XXV.

Wegführung und deren Ende.

XXV. 1. Das Wort, welches zu Jeremia geſchah über das ganze Volk Juda, im vierten Jahre Jojakims, des Sohnes Joſia's, des Königs von Juda, das war das erſte Jahr Nebucadnezars, des Königs von Babel, 2. welches Jeremia, der Prophet, redete an das ganze Volk von Juda und an alle Bewohner von Jeruſalem, und ſprach:

3. Vom dreizehenten Jahre Joſia's, des Sohnes Amons, des Königs von Juda, bis auf dieſen Tag, nun drei und zwanzig Jahr, geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ich redete zu euch vom frühen Morgen an, und ihr habt nicht gehorchet. 4. Und Jehova ſandte an euch alle ſeine Knechte, die Propheten, vom frühen Morgen an, und ihr habt nicht gehorchet, und nicht eure Ohren geneigt zu hören. 5. Sie ſprachen: Kehret doch ein jeglicher von ſeinem böſen Wege und von der Bosheit ſeiner Handlungen, ſo ſollt ihr in dem Lande bleiben, welches Jehova euch und euren Vätern gegeben, von Ewigkeit zu Ewigkeit! 6. Und wandelt nicht andern Göttern nach, ihnen zu dienen und ſie anzubeten, und reizet mich nicht durch das Thun eurer Hände: ſo will ich euch nichts Uebels thun. 7. Aber ihr gehorchtet mir nicht, ſpricht Jehova, ſo daß ihr mich reizetet mit dem Thun eurer Hände zu eurem Unglück. 8. Darum ſpricht ſo Jehova der Heerſchaaren: Darum, weil ihr meinen Worten nicht gehorchet: 9. ſiehe, ſo ſende ich hin, und bringe alle Völkerſtämme des Nordens, ſpricht Jehova, zu Nebucadnezar, dem Könige von Babel, meinem Knechte, und laſſe ſie kommen über dieſes Land und über ſeine Bewohner und über alle dieſe Völker ringsum, und verbanne ſie, und mache ſie zum

Entſetzen und zum Spott und zur ewigen Wüſte, 10. und vertilge aus ihnen die Stimme der Freude und die Stimme der Fröhlichkeit, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, den Laut der Mühle und das Licht der Lampe. 11. Und es ſoll das ganze Land zur Wüſte, zur Einöde werden, und dieſe Völker ſollen dem Könige von Babel dienen ſiebenzig Jahr.

12. Aber es geſchieht, wenn ſiebenzig Jahr voll ſind, will ich am Könige von Babel und an ſelbigem Volke, ſpricht Jehova, ihre Schuld ahnden und am Lande der Chaldäer, und will es zur ewigen Einöde machen. 13. Und über ſelbiges Land will ich kommen laſſen alle meine Reden, die ich über daſſelbe geredet, alles was geſchrieben iſt in dieſem Buche, was Jeremia prophezeiet hat über alle Völker. 14. Denn es werden auch ſie zahlreiche Völker und große Könige dienſtbar machen, und ich will ihnen vergelten nach ihren Werken und nach dem Thun ihrer Hände.

15. So ſprach Jehova, der Gott Israels, zu mir: Nimm dieſen Kelch voll Zorn-Weines aus meiner Hand, und tränke damit alle Völker, zu welchen ich dich ſende, 16. daß ſie trinken und taumeln und raſen vom Schwerte, das ich unter ſie ſende. 17. Und ich nahm den Kelch aus der Hand Jehovas, und tränkete damit alle Völker, zu welchen mich Jehova ſandte: 18. Jeruſalem und die Städte Judas und ihre Könige und ihre Oberſten, um ſie zur Wüſte, zum Entſetzen, zum Spott und zum Fluch zu machen zu dieſer Zeit: 19. Pharao, den König von Aegypten, und ſeine Knechte und ſeine Oberſten und all ſein Volk 20. und alle Bundes-Völker und alle Könige des Landes Uz und alle Könige des Landes der Philiſter und Askalon und Gaza und Ekron und die Ueberbleibſel von Asdod, 21. die Edomiter und Moabiter und Söhne Ammons 22. und alle Könige von Tyrus und alle Könige von Sidon und die Könige der Inſeln jenſeit des Meeres, 23. Dedan und Thema und Bus und alle mit beſchorenen Haarecken 24. und alle Könige von Arabien und alle Könige der Bundes-Völker, die in der Wüſte wohnen, 25. und alle Könige von Simri und alle Könige von Elam und alle Könige von Medien 26. und alle Könige des Nordens, die nahen und die fernen bei einander, und alle Königreiche der Welt auf dem Erdboden; und der König von Seſach [Babel] ſoll nach ihnen trinken.

27. Und ſprich zu ihnen: So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Trinket, und werdet trunken, und ſpeiet, und fallet, und ſtehet nicht wieder auf vor dem Schwerte, welches ich unter euch ſende. 28. Und wenn ſie ſich weigern den Kelch zu nehmen aus deiner Hand und zu trinken: ſo ſprich zu ihnen: So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Trinken ſollt ihr! 29. Denn ſiehe, bei der Stadt, welche nach meinem Namen genannt iſt, fange ich an, Unglück zu bringen; und ihr wolltet ungeſtraft bleiben? Ihr werdet nicht ungeſtraft bleiben; denn ich rufe das Schwert über alle Bewohner der Erde, ſpricht Jehova der Heerſchaaren. 30. Du aber prophezeie ihnen all dieſe Worte, und ſprich zu ihnen: Jehova brüllet aus der Höhe, und aus ſeiner heiligen Wohnung läſſet er ſeine Stimme erſchallen, er brüllet wider ſeine Hütte; ein Geſchrei, wie der Keltertreter, hebt er an gegen alle Bewohner der Erde, 31. Es dringet das Getös bis ans Ende der Erde; Jehova hat Streit mit den Völkern, und rechtet mit allen Sterblichen; die Frevler gibt er dem Schwerte Preis, ſpricht Jehova.

32. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Siehe, Unglück gehet von Volk zu Volk, und ein großer Sturm erhebt ſich vom Aeußerſten der Erde. 33. Und es liegen die Erſchlagenen Jehovas an ſelbigem Tage von einem Ende der Erde bis zum andern Ende; nicht beklaget, noch weggetragen, noch begraben werden ſie, zum Miſt auf dem Felde werden ſie. 34. Heulet, Hirten, und wehklaget und bedeckt euch mit Staub, Führer der Heerde! Denn die Zeit iſt da, daß ihr geſchlachtet werdet; ich

zerſtreue euch, und ihr fallet hin, wie ein koſtbares Gefäß. 35. Und es iſt verloren die Flucht den Hirten, und die Rettung den Führern der Heerde. 36. Es erſchallet das Klaggeſchrei der Hirten und das Heulen der Führer der Heerde, denn Jehova verwüſtet ihre Weide. 37. Und es ſind verderbt die Anger des Friedens durch den Grimm des Zornes Jehovas. 38. [Jehova] verläſſet, wie ein Löwe, ſein Dickicht; denn ihr Land wird zur Wüſte durch den Grimm des gewaltthätigen [Schwertes] [1]) und durch den Grimm ſeines Zornes.

## Cap. XXVI.

### Jeremia angeklagt und losgeſprochen.

XXVI. 1. Im Anfang der Regierung Jojakims, des Sohnes Joſia's, des Königs von Juda, geſchah dieſes Wort von Jehova, da er ſprach: 2. So ſpricht Jehova: Tritt in den Vorhof des Hauſes Jehovas, und rede zu denen, die aus allen Städten Judas kommen, um anzubeten im Hauſe Jehovas, alle die Worte, welche ich dir gebiete, zu ihnen zu reden; thue kein Wort davon. 3. Vielleicht hören ſie, und kehren ein jeglicher von ſeinem böſen Wege: ſo laſſ' ich mich gereuen des Böſen, welches ich gedenke, ihnen zu thun wegen der Bosheit ihrer Handlungen. 4. Sprich zu ihnen: So ſpricht Jehova: Wenn ihr mir nicht gehorchet, daß ihr in meinem Geſetze wandelt, welches ich euch vorgeleget, 5. daß ihr höret auf die Worte meiner Knechte, der Propheten, welche ich zu euch geſandt vom frühen Morgen an, und die ihr nicht gehöret: 6. ſo mach' ich dieſes Haus wie Silo, und dieſe Stadt mach' ich zum Fluch allen Völkern der Erde.

7. Als aber die Prieſter und die Propheten und alles Volk Jeremia höreten dieſe Worte reden im Hauſe Jehovas, 8. und als Jeremia alles geredet hatte, was Jehova geboten zu reden zu dem ganzen Volke: ſo griffen ihn die Prieſter und die Propheten und alles Volk, und ſprachen: Sterben mußt du! 9. Warum prophezeieſt du im Namen Jehovas, und ſprichſt: Wie Silo ſoll dieſes Haus werden, und dieſe Stadt ſoll wüſte werden und leer von Bewohnern? Und es verſammelte ſich das ganze Volk gegen Jeremia im Hauſe Jehovas. 10. Und als die Oberſten von Juda dieſe Dinge höreten, kamen ſie aus dem Hauſe des Königs hinauf zum Hauſe Jehovas, und ſetzten ſich in dem neuen Thore Jehovas. 11. Und es ſprachen die Prieſter und die Propheten zu den Oberſten und zum ganzen Volke, und ſprachen: Des Todes ſchuldig iſt dieſer Mann, denn er hat wider dieſe Stadt geprophezeiet, ſo wie ihr gehöret mit euren Ohren.

12. Da ſprach Jeremia zu allen Oberſten und zum ganzen Volke, und ſprach: Jehova hat mich geſandt, zu prophezeien wider dieſes Haus und wider dieſe Stadt alle die Reden, die ihr gehöret. 13. Und nun beſſert euren Wandel und eure Handlungen, und gehorchet der Stimme Jehovas, eures Gottes: ſo wird ſich Jehova des Böſen gereuen laſſen, welches er über euch geredet. 14. Ich aber, ſiehe, ich bin in eurer Hand; thut mit mir, wie es euch gut und recht ſcheinet in euren Augen. 15. Nur müſſet ihr wiſſen, daß, wenn ihr mich tödtet, daß ihr unſchuldig Blut auf euch ladet und auf dieſe Stadt und auf ihre Bewohner; denn in Wahrheit hat mich Jehova geſandt zu euch, alle dieſe Worte zu reden vor euren Ohren.

16. Da ſprachen die Oberſten und alles Volk zu den Prieſtern und zu den Propheten: Dieſer Mann iſt nicht des Todes ſchuldig, denn im Namen Jehovas hat er zu uns geredet. 17. Und es traten Männer auf von den Aelteſten des Landes, und ſprachen zu der ganzen Verſammlung des Volkes, und ſprachen: 18. Micha, der Moraſchthit, prophezeiete zur Zeit Hiskias, des Königs von Juda, und ſprach zum ganzen Volke von Juda, und ſprach: So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Zion ſoll, wie ein Feld, gepflüget, und Jeruſalem zu Steinhaufen werden, und der Berg des

1) Und. L. nach Verss. u. Codd. vor dem gewaltthätigen Schwerte.

Hauſes [Jehovas] zu Waldhöhen. 19. Haben ihn etwa Hiskia, der König von Juda, und ganz Juda getödtet? Hat er nicht Jehova gefürchtet, und zu Jehova geflehet? Und ſo ließ ſich Jehova des Böſen gereuen, das er über ſie geredet. Wir aber thun ſehr übel zu unſrem Verderben.

20. Und es war noch ein anderer Mann, der da prophezeiete im Namen Jehovas, Uria, der Sohn Semaja's, aus Kiriath-Jearim, und er prophezeiete wider dieſe Stadt und wider dieſes Land gleich den Reden Jeremia's. 21. Und als der König Jojakim und alle ſeine Kriegshelden und alle Oberſten ſeine Reden höreten, ſo ſuchte der König ihn zu tödten. Als aber Uria es hörete, fürchtete er ſich, und floh, und kam gen Aegypten. 22. Da ſandte der König Jojakim Männer gen Aegypten, Elnathan, den Sohn Achbors, und Männer mit ihm nach Aegypten. 23. Und ſie führeten Uria aus Aegypten, und brachten ihn zum Könige Jojakim, und er ſchlug ihn mit dem Schwerte, und warf ſeinen Leichnam in die Gräber des gemeinen Volkes. 24. Aber Ahikam, der Sohn Saphans, nahm ſich Jeremia's an, daß er ihn nicht in die Hände des Volkes kommen ließ, daß es ihn tödtete.

## Cap. XXVII.

### Rath zur Unterwerfung.

XXVII. 1. Im Anfang der Regierung Jojakims,[1] des Sohnes Joſia's, des Königs von Juda, geſchah dieſes Wort zu Jeremia von Jehova, und ſprach: 2. So ſprach Jehova zu mir: Mache dir Bande und Joche, und thue ſie an deinen Hals, 3. und ſende ſie zum Könige von Edom und zum Könige von Moab und zum Könige der Söhne Ammons und zum Könige von Tyrus und zum Könige von Zidon durch die Geſandten, die nach Jeruſalem gekommen zu Zedekia, dem Könige von Juda. 4. Und befiehl ihnen an ihre Herren, und ſprich: So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: So ſollt ihr ſprechen zu euren Herren: 5. Ich habe die Erde, den Menſchen und die Thiere, welche auf der Erde, gemacht durch meine große Kraft und meinen ausgereckten Arm, und ich gebe ſie, wem es mir gut däucht; 6. und nun geb' ich all dieſe Länder in die Hand Nebucadnezars, des Königs von Babel, meines Knechtes, und auch das Wild des Feldes geb' ich ihm, daß es ihm unterthan ſei. 7. Und es ſollen ihm unterthan ſeyn alle Völker und ſeinem Sohne und ſeinem Sohnes-Sohne, bis die Zeit auch ſeines Landes kommt, und es zahlreiche Völker und große Könige dienſtbar machen. 8. Und das Volk und das Königreich, das ihm nicht unterthan ſeyn will, Nebucadnezar, dem Könige von Babel, und ſeinen Hals nicht beuget in das Joch des Königs von Babel: mit Schwert und Hunger und Peſt will ich ein ſolches Volk ſtrafen, ſpricht Jehova, bis ich es aufgerieben durch ſeine Hand. 9. Und ihr, höret nicht auf eure Propheten und auf eure Wahrſager und auf eure Träume und auf eure Zauberer und auf eure Beſchwörer, welche zu euch ſprechen: Ihr werdet nicht unterthan werden dem Könige von Babel. 10. Denn Lüge prophezeien ſie euch, damit ich euch vertreibe aus eurem Lande, und daß ich euch ausſtoße, und ihr umkommet. 11. Das Volk aber, das ſeinen Hals krümmet unter das Joch des Königs von Babel, und ihm unterthan wird, das will ich laſſen in ſeinem Lande, ſpricht Jehova, und es ſoll es bauen und darin wohnen.

12. Und zu Zedekia, dem Könige von Juda, redete ich auf dieſe Weiſe, und ſprach: Krümmet euren Hals unter das Joch des Königs von Babel, und werdet ihm unterthan und ſeinem Volke: ſo werdet ihr leben. 13. Warum wollet ihr umkommen, du und dein Volk, durch Schwert und Hunger und Peſt, ſo wie Jehova geredet über das Volk, das nicht dem Könige von Babel unterthan werden will? 14. Und höret nicht auf die Worte der Propheten, die da zu euch ſprechen: Ihr werdet

---

1) Lies: Zedekias, vgl. V. 3. 12. XXVIII, 1.

nicht unterthan werden dem Könige von Babel; denn Lüge prophezeien ſie euch. 15. Denn nicht geſandt hab' ich ſie, ſpricht Jehova, und ſie prophezeien in meinem Namen Lüge, damit ich euch vertreibe, und ihr umkommet und die Propheten, die euch prophezeien.

16. Und zu den Prieſtern und zu dieſem ganzen Volke redete ich, und ſprach: So ſpricht Jehova: Höret nicht auf die Worte eurer Propheten, die euch prophezeien, und ſprechen: Siehe, die Geräthe des Hauſes Jehovas ſollen zurückgebracht werden aus Babel nun bald; denn Lüge prophezeien ſie euch. 17. Höret nicht auf ſie, werdet dem Könige von Babel unterthan, ſo werdet ihr leben. Warum ſoll dieſe Stadt zu Trümmern werden? 18. Sind ſie aber Propheten, und haben ſie das Wort Jehovas: ſo mögen ſie fürbitten bei Jehova der Heerſchaaren, daß nicht die Geräthe, die übergeblieben im Hauſe Jehovas und im Hauſe des Königs von Juda und in Jeruſalem, nach Babel gebracht werden. 19. Denn ſo ſpricht Jehova der Heerſchaaren von den Säulen und von dem Meere und von den Geſtellen und von den übrigen Geräthen, die übergeblieben in dieſer Stadt, 20. welche nicht Nebucadnezar, der König von Babel, weggenommen, als er Jechonja, den Sohn Jojakims, den König von Juda, wegführete von Jeruſalem gen Babel ſamt allen Edeln von Juda und Jeruſalem — 21. ſo ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels, von den Geräthen, die übergeblieben im Hauſe Jehovas und im Hauſe des Königs von Juda und in Jeruſalem: 22. Gen Babel ſollen ſie gebracht werden und daſelbſt bleiben, bis ich ſie heimſuche, ſpricht Jehova, und ſie heraufhole und wiederbringe an dieſen Ort.

## Cap. XXVIII.

### Gegen einen falſchen Propheten.

XXVIII. 1. Und es geſchah in ſelbigem Jahre, im Anfang der Regierung Zedekia's, des Königs von Juda, im vierten Jahre, im fünften Mond, da ſprach zu mir Hanania, der Sohn Azurs, der Prophet, aus Gibeon, im Hauſe Jehovas vor den Augen der Prieſter und des ganzen Volkes, und ſprach: 2. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Ich zerbreche das Joch des Königs von Babel. 3. Binnen zwei Jahren bring' ich an dieſen Ort zurück alle Geräthe des Hauſes Jehovas, welche Nebucadnezar, der König von Babel, weggenommen von dieſem Orte, und ſie gebracht gen Babel. 4. Und Jechonia, den Sohn Jojakims, den König von Juda, und alle Gefangenen von Juda, die nach Babel geführt ſind, bring' ich zurück an dieſen Ort, ſpricht Jehova; denn ich zerbreche das Joch des Königs von Babel.

5. Da ſprach Jeremia, der Prophet, zu Hananja, dem Propheten, vor den Augen der Prieſter und vor den Augen des ganzen Volkes, das im Hauſe Jehovas ſtand, 6. und Jeremia, der Prophet, ſprach: So ſei es! alſo thue Jehova! es erfülle Jehova deine Worte, welche du prophezeieſt, und bringe zurück die Geräthe des Hauſes Jehovas und alle Gefangenen aus Babel an dieſen Ort. 7. Nur höre dieſes Wort, welches ich rede vor deinen Ohren und vor den Ohren des ganzen Volkes: 8. Die Propheten, welche vor mir und vor dir waren von Alters her, prophezeieten gegen viele Länder und gegen große Königreiche Krieg und Unglück und Peſt. 9. Der Prophet, welcher prophezeiet zum Heil: wenn die Rede des Propheten eintrifft, wird er als Prophet erkannt, welchen Jehova geſandt in Wahrheit. 10. Da nahm Hananja, der Prophet, das Joch vom Halſe Jeremias, des Propheten, und zerbrach es. 11. Und Hanania ſprach vor den Augen des ganzen Volkes, und ſprach: So ſpricht Jehova: Alſo will ich das Joch Nebucadnezars, des Königs von Babel, zerbrechen binnen zwei Jahren, vom Halſe aller Völker. Und Jeremia, der Prophet, ging ſeines Weges.

12. Und es geſchah das Wort Jehovas zu Jeremia, nachdem Hanania, der Pro-

phet, das Joch zerbrochen vom Halſe Jeremias, des Propheten, und ſprach: 13. Geh', und ſprich zu Hanania und ſprich: So ſpricht Jehova: Ein hölzernes Joch haſt du zerbrochen, und an ſeiner Statt ein eiſernes Joch bereitet. 14. Denn ſo ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Ein eiſernes Joch leg' ich auf den Hals aller dieſer Völker, daß ſie Nebucadnezar, dem Könige von Babel, unterthan ſeien, und ſie werden ihm unterthan ſeyn; und auch das Wild des Feldes geb' ich ihm.

15. Und Jeremia, der Prophet, ſprach zu Hananja, dem Propheten: Höre, Hananja! Dich hat Jehova nicht geſandt, und du haſt dieſem Volke Vertrauen eingeflößet auf Lügen: 16. darum ſpricht ſo Jehova: Sieh', ich ſchaffe dich hinweg vom Erdboden; in dieſem Jahre ſollſt du ſterben, denn Empörung haſt du geredet gegen Jehova. 17. Und es ſtarb Hananja, der Prophet, in ſelbigem Jahre, im ſiebenten Mond.

## Cap. XXIX, 1—23.

Brief an die Weggeführten.

XXIX. 1. Das ſind die Worte des Briefes, welchen Jeremia, der Prophet, von Jeruſalem ſandte an die übergebliebenen Aelteſten der Gefangenen und an die Prieſter und an die Propheten und an das ganze Volk, welches Nebucadnezar von Jeruſalem gefangen geführet gen Babel, (2. nachdem Jechonja, der König, und die Königin und die Hämlinge, die Oberſten von Juda und Jeruſalem und die Zimmerleute und Schloſſer weggeführet waren von Jeruſalem,) 3. durch Eleaſa, den Sohn Saphans, und Gemarja, den Sohn Hilkia's, welche Zedekia, der König von Juda, an Nebucadnezar, den König von Babel, gen Babel ſandte, deß Inhalts:

4. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels, zu allen Gefangenen, welche ich gefangen geführet von Jeruſalem gen Babel: 5. Bauet Häuſer, und wohnet [darin], und pflanzet Gärten, und eſſet ihre Früchte. 6. Nehmet Weiber, und zeuget Söhne und Töchter, und nehmet euren Söhnen Weiber, und gebet eure Töchter Männern, daß ſie Söhne und Töchter gebären, und mehret euch daſelbſt, und mindert euch nicht. 7. Und ſuchet das Beſte der Stadt, wohin ich euch gefangen geführet, und betet für ſie zu Jehova; denn ihr Beſtes wird auch euer Beſtes ſeyn. 8. Denn ſo ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Laſſet euch nicht täuſchen von euren Propheten, welche unter euch ſind, und von euren Wahrſagern, und höret nicht auf eure Träume, welche ihr träumet.[1] 9. Denn lügenhaft prophezeien ſie euch in meinem Namen, ich habe ſie nicht geſandt, ſpricht Jehova. 10. Denn ſo ſpricht Jehova: Wenn für Babel ſiebenzig Jahr vergangen ſind, ſo will ich euch heimſuchen, und über euch meine guten Verheißungen erfüllen, daß ich euch zurückbringe an dieſen Ort. 11. Denn ich [allein] weiß die Rathſchlüſſe, die ich über euch ſinne, ſpricht Jehova, Rathſchlüſſe des Heils und nicht zum Unglück, um euch einen [glücklichen] Ausgang und Hoffnung zu geben. 12. Und ihr werdet mich anrufen, und [zufrieden] hingehen;[2]) und werdet zu mir beten, und ich werde euch erhören. 13. Und ihr werdet mich ſuchen und finden; denn ihr werdet mich ſuchen mit ganzem Herzen. 14. Und ich will mich von euch finden laſſen, ſpricht Jehova, und will eure Gefangenen zurückbringen, und euch ſammeln aus all den Völkern und aus all den Ländern, wohin ich euch vertrieben, ſpricht Jehova, und will euch zurückführen an den Ort, von dannen ich euch gefangen geführet — 15. weil ihr ſprechet: Jehova hat uns Propheten erwecket [und geſandt] gen Babel.[3]) 16. Denn ſo ſpricht Jehova vom Könige, der auf dem Throne Davids ſitzet, und von allem Volke, das in dieſer Stadt wohnet, euren Brüdern, welche nicht mit euch weggezogen in die Gefangenſchaft; 17. ſo ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Sieh', ich ſende unter ſie Schwert

1) And. träumen laſſet.
2) And. und fortfahren.
3) Oder: in Babel.

und Hunger und Peſt, und mache ſie den abſcheulichen Feigen gleich, welche man nicht eſſen kann vor Schlechtigkeit. 18. Und ich jage ihnen nach mit Schwert und Hunger und Peſt, und mache ſie zur Mißhandlung allen Königreichen der Erde, zum Fluch und zum Entſetzen und zum Spott und zur Schmach unter allen Völkern, wohin ich ſie vertreibe: 19. darum, daß ſie nicht gehöret auf meine Worte, ſpricht Jehova, da ich zu ihnen meine Knechte, die Propheten, ſandte vom frühen Morgen an, und ihr nicht höretet, ſpricht Jehova. 20. Ihr aber höret das Wort Jehovas, alle Gefangenen, welche ich von Jeruſalem geſchickt gen Babel. [1])

21. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels, von Ahab, dem Sohne Kolaja's, und von Zedekia, dem Sohne Maeſeja's, die euch Lüge prophezeien in meinem Namen: Sieh', ich gebe ſie in die Hand Nebucadnezars, des Königs von Babel, daß er ſie ſchlage vor euren Augen. 22. Und von ihnen ſoll ein Fluch hergenommen werden unter allen Gefangenen von Juda, welche zu Babel ſind, daß man ſpreche: „Dich mache Jehova gleich Zedekia und gleich Ahab, welche der König von Babel braten ließ im Feuer“: 23. darum, daß ſie Schandthat begangen in Israel, und Ehebruch getrieben mit den Weibern ihrer Nächſten, und Lüge geredet in meinem Namen, was ich ihnen nicht geboten. Ich aber, ich weiß es und bin Zeuge, ſpricht Jehova.

## Cap. XXIX, 24—32.

Gegen den falſchen Propheten Semaja.

24. Und zu Semaja, dem Nehalamiten, ſollſt du ſprechen: 25. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Darum, weil du in deinem Namen Briefe geſandt an das ganze Volk zu Jeruſalem und an Zephanja, den Sohn Maeſeja's, den Prieſter, und an alle Prieſter, des Inhalts: 26. Jehova hat dich zum Prieſter geſetzt anſtatt Jojada's, des Prieſters, daß Aufſeher ſeien im Hauſe Jehovas gegen alle Raſenden und Prophezeienden, und daß du ſie legeſt in den Stock und ins Gefängniß: 27. warum wehreſt du nun nicht Jeremia, dem Anathothiten, welcher euch prophezeiet? 28. Denn er hat ja an uns geſchrieben gen Babel, deß Inhalts: Es iſt langwierig! bauet Häuſer, und wohnet [darin], und pflanzet Gärten, und eſſet ihre Früchte. 29. Und es las Zephanja, der Prieſter, dieſen Brief vor den Ohren Jeremia's, des Propheten.

30. Da geſchah das Wort Jehovas zu Jeremia, und ſprach: 31. Schreibe an alle Gefangenen, des Inhalts: So ſpricht Jehova von Semaja, dem Nehalamiten: Darum, weil Semaja euch geprophezeiet, und ich ihn nicht geſandt, und er euch Vertrauen eingeflößet auf Lüge: 32. darum ſpricht ſo Jehova: Sieh', ich ſtrafe Semaja, den Nehalamiten, und ſeinen Samen; es ſoll von ihm kein Mann wohnen unter dieſem Volke, und ſoll nicht das Gute ſchauen, welches ich meinem Volke thue, ſpricht Jehova; denn Empörung hat er geredet wider Jehova.

## Cap. XXX. XXXI.

Verheißung der Rückkehr.

XXX. 1. Das Wort, welches zu Jeremia geſchah von Jehova, da er ſprach: 2. So ſpricht Jehova, der Gott Israels: Schreibe dir alle die Worte, die ich zu dir geredet, in ein Buch. 3. Denn ſieh', es kommen Tage, ſpricht Jehova, da ich die Gefangenen meines Volkes Israel und Juda zurückführe, ſpricht Jehova, und ſie zurückführe in das Land, welches ich ihren Vätern gegeben, daß ſie es beſitzen.

4. Und das ſind die Worte, welche Jehova redete über Israel und über Juda. 5. Denn ſo ſpricht Jehova: Die Stimme des Schreckens hören wir, Furcht iſt da, und kein Glück. 6. Fraget doch, und ſehet, ob ein Mannsbild gebiert? Warum

1) Wenn man V. 15. überſetzt: Wenn ihr ſprecht ꝛc. ſo ſchließt er ſich gut an V. 21. an, u. V. 16—20. erſcheinen als unterbrechendes, vielleicht unächtes Einſchiebſel.

ſeh' ich jegliches Mannes Hände auf ſeinen Lenden gleich Gebärerinnen, und gewandelt iſt jegliches Angeſicht in Bläſſe? 7. Wehe! groß iſt dieſer Tag, er hat ſeines gleichen nicht; und eine Zeit der Drangſal iſt's für Jakob; doch es ſoll daraus gerettet werden. 8. Und an ſelbigem Tage, ſpricht Jehova der Heerſchaaren, will ich dein [1] Joch zerbrechen von deinem Halſe und deine Bande zerreißen, und nicht mehr ſollen Fremde dich [2] dienſtbar machen. 9. Und ſie ſollen Jehova, ihrem Gott, dienen und David, ihrem Könige, welchen ich ihnen erwecken werde. 10. Darum fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, ſpricht Jehova, und bebe nicht, Israel! Denn ſieh', ich rette dich aus der Ferne, und deinen Samen aus dem Lande ſeiner Gefangenſchaft, nnd Jakob kehret zurück, und iſt ruhig und ſicher und ohne Furcht. 11. Denn ich bin mit dir, ſpricht Jehova, dir zu helfen; das Garaus mach' ich allen Völkern, wohin ich dich zerſtreuet; aber dir mach' ich nicht das Garaus; ich züchtige dich nach Billigkeit, doch ungeſtraft kann ich dich nicht laſſen.

12. Denn ſo ſpricht Jehova: Tödtlich iſt dein Schade, unheilbar deine Wunde. 13. Niemand führet deine Sache, daß er ſie ausdrückte; zum Verband ſind keine Arzeneien da. 14. All deine Buhlen haben dich vergeſſen, ſie fragen nicht nach dir; denn mit Schlägen eines Feindes hab' ich dich geſchlagen, mit grauſamer Züchtigung, ob der Menge deiner Vergehungen, weil zahlreich deine Sünden. 15. Was ſchreieſt du über deine Wunde? tödtlich iſt dein Schmerz! Ob der Menge deiner Vergehungen, weil zahlreich deine Sünden, hab' ich ſolches dir gethan. 16. Aber alle, die dich gefreſſen, ſollen gefreſſen werden, und all deine Dränger ſollen alle in die Gefangenſchaft wandern, und deine Räuber ſollen zum Raube werden, und all deine Plünderer will ich der Plünderung Preis geben. 17. Denn ich will dir einen Verband anlegen, und von deinen Schlägen dich heilen, ſpricht Jehova. Denn die Vertriebene nannte man dich, Zion, nach welcher niemand fraget. 18. So ſpricht Jehova: Sieh', ich führe die Gefangenen der Zelte Jakobs zurück, und ſeiner Wohnungen erbarm' ich mich; die Stadt ſoll wieder erbauet werden auf ihrem Schutthaufen, [1] und der Palaſt nach ſeiner Weiſe bewohnet werden. 19. Und daraus ſollen Danklieder und die Stimme der Spielenden erſchallen; und ich will ſie mehren, daß ihrer nicht wenig ſeien, und will ſie verherrlichen, daß ſie nicht gering ſeien. 20. Und ihre Söhne ſollen ſeyn, wie ehedem, und ihre Gemeinde [2] vor mir beſtehen, und ich ſtrafe all ihre Unterdrücker. 21. Und ihr Anführer ſoll aus ihnen ſelbſt ſeyn, und ihr Herrſcher aus ihrer Mitte hervorgehen; und ihnen [3] will ich Zugang geben, daß ſie mir nahen; denn wer erdreiſtet ſich, [4] zu mir zu nahen? ſpricht Jehova. 22. Und ihr ſollt mein Volk ſeyn, und ich will euer Gott ſeyn.

23. Sieh', ein Sturm von Jehova, Grimm gehet aus, und ein raffender Sturm wird auf das Haupt der Frevler ſtürzen. 24. Nicht wird nachlaſſen die Gluth des Zornes Jehovas, bis er gethan und bis er erfüllet die Gedanken ſeines Herzens. In der Folge der Zeiten werdet ihr wohl darauf merken.

XXXI. 1. Zu ſelbiger Zeit, ſpricht Jehova, will ich der Gott aller Geſchlechter Israels ſeyn, und ſie ſollen mein Volk ſeyn. 2. So ſpricht Jehova: Gnade hat in der Wüſte gefunden das Volk der dem Schwert Entronnenen; ich gehe, es zu ſeiner Ruhe zu führen, Israel. [5] 3. „Aus der Ferne erſchien mir Jehova." [6] Mit ewiger Liebe lieb' ich dich, darum hab' ich dir Huld bewahret. 4. Fürder will ich dich

1) Text: ſein. And. ſein, des Chaldäers.
2) Text: ihn.

1) And. Hügel.
2) Oder: Familie.
3) And. ihm, dem Herrſcher.
4) Eig. verpfändet ſein Herz, Leben.
5) And. es gehet zu ſeiner Ruhe.
6) Worte des Volkes. And. verbinden ſo: ich gehe — — — aus der Ferne. „Jehova erſchien mir" — Worte des Propheten.

erbauen, und du ſollſt gebauet bleiben, Jungfrau Israel! Fürder wirſt du deine Pauken ſchmücken, und im Reigen der Tanzenden hervorgehen. 5. Fürder wirſt du Weinberge pflanzen auf den Bergen Samariens; es pflanzen ſie die Pflanzer, und benutzen ſie. 6. Es kommt der Tag, da die Wächter rufen auf den Bergen Ephraims: Auf! und laßt uns hinaufziehen nach Zion zu Jehova, unſrem Gott!

7. Denn ſo ſpricht Jehova: Jubelt über Jakob mit Freuden, und jauchzet über das Haupt der Völker! Verkündet, rühmet und ſprechet: Jehova, du haſt dein Volk gerettet, das Ueberbleibſel von Israel! 8. Sieh', ich bringe ſie aus dem Lande des Nordens, und ſammle ſie vom Aeußerſten der Erde; unter ihnen ſind Blinde und Lahme, Schwangere und Gebärerinnen allzumal; ein großer Zug kehret hieher zurück. 9. Mit Weinen kommen ſie, und mit Flehen bring' ich ſie; ich führe ſie zu Waſſerbächen, auf geradem Wege, auf dem ſie nicht fallen; denn ich bin Israels Vater, und Ephraim iſt mein Erſtgeborner.

10. Höret das Wort Jehovas, Völker, und verkündet auf den Inſeln in der Ferne, und ſprechet: Der Israel zerſtreuete, ſammlete es, und bewahret es, wie ein Hirt ſeine Heerde. 11. Jehova löſte Jakob, und befreiete es aus der Hand des Uebermächtigen. 12. Und ſie kommen und jubeln auf der Höhe Zions, und freuen ſich über den Segen [1]) Jehovas, über Getraide und über Moſt und über Oel und über Schafe und über Rinder; und ihre Seele iſt wie ein waſſerreicher Garten, und ſie werden ſich fürder nicht kümmern. 13. Dann freuet ſich die Jungfrau beim Reigen, und Jünglinge und Greiſe allzumal; und ich wandle ihre Trauer in Wonne, und tröſte ſie, und erfreue ſie nach ihrem Schmerze. 14. Und ich labe die Prieſter mit Fett, und mein Volk ſättiget ſich meines Segens, ſpricht Jehova.

15. So ſpricht Jehova: Ein Geſchrei wird zu Rama gehöret, Aechzen, Weinen, bittere Klage. Rahel weinet über ihre Söhne; ſie will ſich nicht tröſten laſſen über ihre Söhne, weil ſie dahin ſind. 16. So ſpricht Jehova: Wehre deiner Stimme das Weinen und deinen Augen die Thränen, denn deine Arbeit ſoll belohnet werden, ſpricht Jehova; ſie kehren aus dem Lande des Feindes. 17. Es iſt Hoffnung für deine Zukunft, ſpricht Jehova; es kehren die Söhne zu ihrer Grenze.

18. Wohl hör' ich Ephraim klagen: Du haſt mich gezüchtigt, und ich bin gezüchtigt, wie ein ungezähmtes Kalb: bekehre mich, daß ich mich bekehre, [1]) denn du, Jehova, biſt mein Gott! 19. Nachdem ich mich bekehret, thu' ich Buße; und nachdem ich gewitzigt bin, ſchlag' ich mich auf die Hüfte; ich erröthe und bin beſchämet, denn ich trage die Schmach meiner Jugend. 20. Iſt mir denn Ephraim ein ſo theurer Sohn, ein ſo geliebtes Kind? Denn ſo oft ich von ihm rede, gedenk' ich ſein immerfort; mein Herz klopfet über ihn, ich erbarme mich ſein, ſpricht Jehova.

21. Errichte dir Wegzeichen, ſetze dir Wegweiſer, hab' Acht auf die Straße, den Weg, den du ziehest; kehre zurück, Jungfrau Israel, kehre zu dieſen deinen Städten! 22. Wie lange willſt du umherirren, widerſpenſtige Tochter! Jehova ſchaffet Neues im Lande: das Weib beſchützet den Mann.

23. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Fürder ſoll man alſo ſprechen im Lande Juda und in deſſen Städten, wenn ich ihre Gefangenen zurückgebracht: „Dich ſegne Jehova, Wohnung der Gerechtigkeit, heiliger Berg!" 24. Und es wohnet darin Juda ſammt all ſeinen Städten allzumal, die Ackerleute und die mit Heerden ziehen. 25. Denn ich labe die Verſchmachtenden, und ſättige alle Bekümmerten. 26. Darum erwacht' ich, und ſchaute, und mein Schlaf war mir angenehm.

1) And. und ſtürmen zu dem Segen ꝛc.

1) And. führe mich zurück, daß ich zurückkehre.

27. Sieh', es kommen Tage, ſpricht Jehova, da ich das Haus Israels und das Haus Judas beſäe mit Saat von Menſchen und Saat von Vieh. 28. Und ſo wie ich über ſie wachte, um auszurotten und zu zertrümmern und zu zerſtören und zu verderben und übel zu thun: alſo will ich über ſie wachen, um aufzubauen und zu pflanzen, ſpricht Jehova. 29. Zu ſelbiger Zeit wird man nicht mehr ſagen: „Die Väter haben Heerlinge gegeſſen, und den Söhnen ſind die Zähne ſtumpf geworden;" 30. ſondern ein jeglicher ſoll für ſeine Vergehung ſterben, und wer Heerlinge iſſet, deß Zähne ſollen ſtumpf werden.

31. Sieh', es kommen Tage, ſpricht Jehova, da ich mit dem Hauſe Israels und mit dem Hauſe Judas einen neuen Bund ſchließe: 32. nicht wie der Bund, den ich ſchloß mit ihren Vätern, zur Zeit, da ich ihre Hand ergriff, ſie auszuführen aus dem Lande Aegypten, welche meinen Bund brachen, weßwegen ich ſie verſchmähete, [1]) ſpricht Jehova; 33. ſondern dieß iſt der Bund, den ich ſchließen will mit dem Hauſe Israels nach ſelbigen Tagen, ſpricht Jehova: ich lege mein Geſetz in ihr Inneres, und ſchreibe es in ihr Herz, und ich will ihr Gott ſeyn, und ſie ſollen mein Volk ſeyn. 34. Und ſie ſollen nicht mehr einer ſeinen Nächſten und einer ſeinen Bruder lehren, ſprechend: Lernet Jehova kennen! Denn alle werden mich kennen beide Klein und Groß, ſpricht Jehova; denn ich werde ihre Vergehung vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken. 35. So ſpricht Jehova, der die Sonne gemacht zur Erleuchtung des Tages und die Satzungen des Mondes und der Sterne zur Erleuchtung der Nacht, der das Meer aufregt, daß [2]) ſeine Wogen toben, Jehova der Heerſchaaren iſt ſein Name: 36. Wenn dieſe Satzungen vergehen vor mir, ſpricht Jehova, ſo ſoll auch der Same Israels aufhören, ein Volk vor mir zu ſeyn alle Zeit. 37. So ſpricht Jehova: Wenn der Himmel gemeſſen wird oben, und erforſchet die Grundveſten der Erde unten: ſo will ich auch den Samen Israels verſchmähen wegen all deß, was ſie gethan, ſpricht Jehova.

38. Sieh', es kommen [1]) Tage, ſpricht Jehova, da die Stadt gebauet wird zu Ehren Jehovas, vom Thurm Hananeels bis zum Eckthore, 39. und die Meßſchnur wird weiter fortgehen gegenüber bis zum Hügel Gareb, und ſich wenden nach Goath. 40. Und das ganze Thal der Leichen und der Aſche und die Gefilde bis an den Bach Kidron, bis an die Ecke des Roß-Thores gegen Aufgang, ſollen Jehova heilig ſeyn. Nicht mehr ſoll ſie zerſtöret, noch verwüſtet werden in Ewigkeit.

## Cap. XXXII.

Sinnbildlicher Kauf eines Ackers.

XXXII. 1. Das Wort, welches zu Jeremia geſchah von Jehova im zehenten Jahr Zedekia's, des Königs von Juda, das war das achtzehente Jahr Nebucadnezars. 2. Damals aber belagerte das Heer des Königs von Babel Jeruſalem, und Jeremia, der Prophet, war eingeſperrt im Hofe des Gefängniſſes, im Hauſe des Königs von Juda, 3. wohin ihn Zedekia, der König von Juda, eingeſperrt, da er ſprach: Warum prophezeieſt du und ſprichſt: „So ſpricht Jehova: Sieh', ich gebe dieſe Stadt in die Hand des Königs von Babel, daß er ſie einnehme, 4. und auch Zedekia, der König von Juda, wird nicht entrinnen aus der Hand der Chaldäer, ſondern gegeben wird er in die Hand des Königs von Babel, daß ſein Mund mit ſeinem Munde rede, und ſeine Augen ſeine Augen ſchauen; 5. und gen Babel wird er Zedekia führen, und er wird daſelbſt bleiben, bis ich ihn heimſuche, ſpricht Jehova; denn ihr ſtreitet mit den Chaldäern, aber ihr werdet kein Glück haben?"

6. Da ſprach Jeremia: Es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 7. Siehe, Hanameel, der Sohn Sallums,

1) And. obſchon ich ihr Beherrſcher war.
2) And. ſchrecket, wenn.

1) Nach dem Keri.

deines Vaterbruders, wird zu dir kommen, und ſprechen: Kaufe dir mein Feld zu Anathoth, denn du haſt das Löſungs-Recht zu kaufen. 8. Und ſo kam Hanameel, der Sohn meines Vaterbruders, zu mir nach dem Worte Jehovas in den Hof des Gefängniſſes, und ſprach zu mir: Kaufe doch mein Feld zu Anathoth im Lande Benjamin, denn du haſt das Erb- und Löſungs-Recht, kauf' es dir! Da merkte ich, daß es das Wort Jehovas geweſen. 9. Und ich kaufte das Feld von Hanameel, dem Sohne meines Vaterbruders, zu Anathoth, und wägete ihm das Geld dar, ſieben Seckel [Goldes] und zehen Seckel Silbers. 10. Und ich ſchrieb es in einen Brief, und verſiegelte ihn, und nahm Zeugen dazu, und wägete das Geld dar auf der Wage. 11. Und ich nahm den Kauf-Brief, den verſiegelten, nach Recht und Satzungen, [1] und den offenen, 12. und gab den Kaufbrief an Baruch, den Sohn Nerija's, des Sohnes Mahaſeja's, vor den Augen Hanameels, meines Vetters, [2] und vor den Augen der Zeugen, welche den Kaufbrief unterſchrieben, und vor den Augen aller Juden, welche im Hofe des Gefängniſſes ſaßen, 13. und gebot Baruch vor den Augen derſelben, und ſprach: 14. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Nimm dieſe Briefe, dieſen verſiegelten Kaufbrief und dieſen offenen Brief, und lege ſie in ein irdenes Gefäß, damit ſie dauern lange Zeit. 15. Denn ſo ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Fürder ſollen Häuſer und Felder und Weinberge gekauft werden in dieſem Lande.

16. Und ich betete zu Jehova, nachdem ich den Kaufbrief an Baruch, den Sohn Nerija's, gegeben, und ſprach: 17. Ach, Herr, Jehova! ſiehe, du haſt Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgereckten Arm, kein Ding iſt dir unmöglich. 18. Du übeſt Gnade an Tauſenden, und vergiltſt die Schuld der Väter ihren Söhnen nach ihnen. Du großer, mächtiger Gott, Jehova der Heerſchaaren ſein Name, 19. groß von Rath und mächtig an Thaten, du deſſen Augen offen ſtehen über alle Wege der Menſchen-Kinder, um jeglichem zu thun nach ſeinem Wandel und nach der Frucht ſeiner Handlungen, 20. der du Zeichen und Wunder gethan im Lande Aegypten bis auf dieſen Tag und an Israel und an andern Menſchen, und dir einen Namen gemacht zu dieſer Zeit; 21. und haſt dein Volk Israel ausgeführet aus dem Lande Aegypten mit Zeichen und Wundern und mit ſtarker Hand und mit ausgerecktem Arm und mit großem Schrecken, 22. und gabſt ihnen dieſes Land, welches du ihren Vätern geſchworen ihnen zu geben, ein Land fließend von Milch und Honig; 23. und ſie kamen und nahmen es ein; aber ſie gehorchten nicht deiner Stimme, und in deinem Geſetze wandelten ſie nicht, alles, was du ihnen geboten zu thun, thaten ſie nicht: da ließeſt du ihnen all dieß Unglück begegnen. 24. Siehe, die Wälle [der Feinde] ſind ſchon bis an die Stadt gekommen, ſie zu erobern, und ſie wird in die Hand der Chaldäer, die wider ſie ſtreiten, fallen durch Schwert und Hunger und Peſt; und was du geredet, iſt geſchehen, und ſiehe, du ſieheſt es. 25. Und doch ſprichſt du zu mir, Herr, Jehova: Kaufe dir das Feld um Geld, und nimm Zeugen dazu, ſo doch die Stadt gegeben wird in die Hand der Chaldäer.

26. Da geſchah das Wort Jehovas zu Jeremia, und ſprach: 27. Sieh', ich Jehova bin der Gott alles Fleiſches, iſt mir irgend ein Ding unmöglich? 28. Darum ſpricht ſo Jehova: Sieh', ich gebe dieſe Stadt in die Hand der Chaldäer und in die Hand Nebucadnezars, des Königs von Babel, daß er ſie einnehme. 29. Und die Chaldäer, die wider dieſe Stadt ſtreiten, werden kommen, und dieſe Stadt mit Feuer anzünden, und ſie verbrennen, und die Häuſer, auf deren Dächern man dem Baal geräuchert, und Trankopfer geopfert andern Göttern, womit ſie mich gereizet haben.

1) And. mit Vertrag und Bedingungen.
2) And. L.: des Sohnes meines Vaterbruders.

30. Denn die Söhne Jsraels und die Söhne Judas haben nur Böſes gethan in meinen Augen von ihrer Jugend an, und die Söhne Jsraels haben mich nur gereizet mit dem Thun ihrer Hände, ſpricht Jehova. 31. Zu meinem Zorn und zu meinem Grimm war mir dieſe Stadt,[1]) vom Tage an, da man ſie gebauet, bis auf dieſen Tag, ſo daß ich ſie wegthun will von meinem Angeſichte, 32. ob all dem Böſen, das die Söhne Jsraels und die Söhne Judas gethan, womit ſie mich gereizet, ſie, ihre Könige, ihre Oberſten, ihre Prieſter und ihre Propheten und die Männer von Juda und die Bewohner von Jeruſalem. 33. Und ſie kehreten mir den Rücken zu, und nicht das Angeſicht, vom frühen Morgen an lehrete ich ſie, aber ſie höreten nicht, daß ſie meine Warnung angenommen hätten. 34. Und ſie ſtelleten ihre abſcheulichen Götzen in das Haus, welches nach meinem Namen genannt wird, ſo daß ſie es verunreinigten, 35. und baueten dem Baal Höhen im Thal der Söhne Hinnoms, um ihre Söhne und ihre Töchter dem Moloch zu weihen, was ich ihnen nicht geboten und mir nicht in den Sinn gekommen, daß man ſolche Gräuel thue; wodurch auch Juda zur Sünde verleitet ward.

36. Und nun ſpricht dennoch ſo Jehova, der Gott Jsraels, von dieſer Stadt, von welcher ihr ſprechet: Sie wird in die Hand des Königs von Babel fallen durch Schwert und Hunger und Peſt: 37. Sieh', ich ſammle ſie aus allen Ländern, wohin ich ſie vertrieben in meinem Zorn und in meiner Entrüſtung und großem Grimm, und führe ſie zurück an dieſen Ort, und laſſe ſie ſicher wohnen; 38. und ſie ſollen mein Volk ſeyn, und ich will ihr Gott ſeyn. 39. Und ich gebe ihnen Ein Herz und Einen Wandel, mich zu fürchten alle Zeit, auf daß es ihnen wohl gehe und ihren Söhnen nach ihnen. 40. Und ich ſchließe mit ihnen einen ewigen Bund, daß ich nicht von ihnen laſſen will, ihnen Gutes zu thun; und meine Furcht leg' ich in ihr Herz, daß ſie nicht von mir weichen. 41. Und ich freue mich, ihnen wohl zu thun, und pflanze ſie in dieſes Land mit Aufrichtigkeit von ganzem Herzen und ganzer Seele. 42. Denn ſo ſpricht Jehova: So wie ich all dieß große Unglück habe kommen laſſen über dieſes Volk, alſo will ich auch alles Gute über ſie kommen laſſen, was ich über ſie geredet. 43. Und es ſoll noch Feld gekauft werden in dieſem Lande, von dem ihr ſprechet: Eine Einöde iſt es, leer von Menſchen und Vieh, es fällt in die Hand der Chaldäer. 44. Felder um Geld ſoll man kaufen, und Briefe ſchreiben und ſiegeln, und Zeugen dazu nehmen, im Lande Benjamin und in der Umgebung von Jeruſalem und in den Städten von Juda und in den Städten des Gebirges und in den Städten der Niederung und in den Städten des Mittags; denn ich bringe zurück ihre Gefangenen, ſpricht Jehova.

## Cap. XXXIII.

Verheißung.

XXXIII. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu Jeremia zum andern Mal, als er noch verhaftet war im Hofe des Gefängniſſes, und ſprach: 2. So ſpricht Jehova, der es thut, Jehova, der es entwirft, um es zu bereiten, Jehova ſein Name: 3. Rufe mir, und ich will dir antworten, und dir verkünden Großes, Unglaubliches, was du nicht weißt. 4. Denn ſo ſpricht Jehova, der Gott Jsraels, von den Häuſern dieſer Stadt und von den Häuſern der Könige von Juda, welche zerſtöret werden um der Wälle und um des Belagerungsgeräthes willen:[1]) 5. man kommt, um zu ſtreiten mit den Chaldäern, und um ſie [die Häuſer] zu erfüllen mit den Leichen der Menſchen, welche ich ſchlage in meinem Zorn und in meinem Grimm, und um deren Bosheit ich mein Angeſicht verberge vor dieſer Stadt:[2]) 6. Sieh', ich verbinde

1) And. Nach meinem Zorn und nach meinem Grimm war mir dieſe Stadt [dazu beſtimmt] .... ſie wegzuthun.

1) And. gegen d. W. u. d. B. And. durch ꝛc.
2) And. es kommen und ſtreiten, nämlich die Chaldäer, um ſie zu erfüllen.

ihre [1]) Wunde, und heile ſie, [2]) und ge-
währe ihnen Ueberfluß des Glücks und Be-
ſtand. 7. Und ich führe die Gefangenen
Judas zurück und die Gefangenen Israels,
und erbaue ſie wieder, wie vordem. 8.
Und ich reinige ſie von all ihrer Vergehung,
wodurch ſie wider mich geſündigt, und ver-
zeihe all ihre Vergehungen, wodurch ſie wi-
der mich geſündigt, und von mir abgefal-
len. 9. Und [die Stadt] ſoll mir zur Luſt
und zum Ruhm und zum Preis ſeyn un-
ter allen Völkern der Erde, wenn ſie all
das Gute hören, das ich an ihr [3]) thue;
und ſie ſollen zittern und beben über all
das Gute und über all das Glück, welches
ich ihr bereite.

10. So ſpricht Jehova: Fürder ſoll an
dieſem Orte, von dem ihr ſprechet: „Er
wird wüſte, leer von Menſchen und leer
von Vieh,“ in den Städten Judas und
auf den Straßen Jeruſalems, die verödet
ſind, leer von Menſchen und leer von Be-
wohnern und leer von Vieh, 11. erſchal-
len die Stimme der Freude und die Stimme
der Fröhlichkeit und die Stimme des Bräu-
tigams und die Stimme der Braut, die
Stimme derer, die da ſprechen: „Danket
Jehova der Heerſchaaren, denn gütig iſt
Jehova, denn ewig iſt ſeine Gnade!“ und
die da Dankopfer darbringen zum Hauſe
Jehovas. Denn ich will die Gefangenen
des Landes wieder zurückführen, wie vor-
dem, ſpricht Jehova. 12. So ſpricht Je-
hova der Heerſchaaren: Fürder wird an
dieſem Orte, der wüſte iſt, leer von Men-
ſchen und Vieh, und in allen umliegenden
Städten ein Hirten-Anger ſeyn, da ſie
Schafe lagern laſſen; 13. in den Städ-
ten des Gebirges, in den Städten der Nie-
derung und in den Städten des Mittags
und im Lande Benjamin und in den Um-
gebungen von Jeruſalem und in den Städ-
ten Judas ſollen fürder Schafe vorüberzie-
hen unter Aufſicht des Zählers, ſpricht
Jehova.

1) Der Stadt.
2) Die Häuſer.
3) Text: ihnen (den Bewohnern).

14. Sieh', es kommen Tage, ſpricht Je-
hova, da ich das gute Wort erfülle, das
ich geredet vom Hauſe Israels und vom
Hauſe Judas: 15. in ſelbigen Tagen und
zu ſelbiger Zeit will ich von David einen
gerechten Sproß ſproſſen laſſen, der ſoll
Recht und Gerechtigkeit üben im Lande.
16. In ſelbigen Tagen ſoll Juda gerettet
werden, und Jeruſalem ſicher wohnen, und
alſo wird man ſie [1]) nennen: Jehova unſer
Heil. 17. Denn ſo ſpricht Jehova: Es
ſoll von David nie ein Mann fehlen, der
auf dem Throne des Hauſes Israel ſitze;
18. und von den Prieſtern und den Leviten
ſollen nie fehlen vor mir, die da Brand-
opfer opfern, und Speisopfer anzünden,
und Schlachtopfer verrichten alle Tage.

19. Und es geſchah das Wort Jehovas
zu Jeremia, und ſprach: 20. So ſpricht
Jehova: Wenn ihr meinen Bund über den
Tag aufhebet und meinen Bund über die
Nacht, ſo daß nicht mehr Tag und Nacht
wird zu ſeiner Zeit: 21. ſo ſoll auch mein
Bund mit David, meinem Knechte, auf-
gehoben werden, ſo daß er keinen Nach-
kommen habe, der auf ſeinem Throne herr-
ſche, und mit den Leviten, den Prieſtern,
meinen Dienern. 22. Wie das Heer des
Himmels nicht gezählet wird, und der
Sand des Meeres nicht gemeſſen: alſo will
ich den Samen Davids, meines Knechtes,
mehren und die Leviten, welche mir dienen.

23. Und es geſchah das Wort Jehovas
zu Jeremia, und ſprach: 24. Sieheſt du
nicht, was dieſes Volk [2]) redet und ſpricht:
Die zwei Geſchlechter, welche Jehova er-
wählet, hat er verworfen; und darum ver-
achten ſie mein Volk, ſo daß es nicht mehr
ein Volk iſt in ihren Augen. 25. So ſpricht
Jehova: Wenn ich nicht meinen Bund über
Tag und Nacht, die Satzungen des Him-
mels und der Erde, feſtgeſetzt habe: 26.
ſo will ich auch den Samen Jakobs und
Davids, meines Knechtes, verwerfen, ſo
daß ich nicht mehr aus ſeinem Samen
Herrſcher wähle über den Samen Abra-

1) And. Lesart: ihn.
2) Die Chaldäer. And. die Aegypter.

hams, Iſaaks und Jakobs. Denn ich will ihre Gefangenen zurückführen, und mich ihrer erbarmen.

### Cap. XXXIV, 1—7.

Weiſſagung an den Zedekia.

XXXIV. 1. Das Wort, welches zu Jeremia geſchah von Jehova, als Nebucadnezar, der König von Babel, und all ſein Heer und alle Königreiche, die ſeiner Herrſchaft unterworfen waren, und alle Völker wider Jeruſalem und die umliegenden Städte ſtritten.

2. So ſpricht Jehova, der Gott Israels: Geh' und ſprich zu Zedekia, dem Könige von Juda, und ſprich zu ihm: So ſpricht Jehova: Sieh', ich gebe dieſe Stadt in die Hand des Königs von Babel, daß er ſie verbrenne mit Feuer. 3. Und auch du wirſt nicht entrinnen aus ſeiner Hand, ſondern ergriffen wirſt du werden, und in ſeine Hand gegeben, und deine Augen werden die Augen des Königs von Babel ſchauen, und ſein Mund wird mit deinem Munde reden, und gen Babel wirſt du gebracht werden. 4. Doch höre das Wort Jehovas, Zedekia, König von Juda! So ſpricht Jehova von dir: Du ſollſt nicht durchs Schwert ſterben; 5. in Frieden wirſt du ſterben; und wie deine Väter, die vorigen Könige, welche vor dir geweſen, verbrannt worden, alſo wird man dich verbrennen, [1]) und „O weh! Herr!" wird man über dich klagen; denn ich hab' es geredet, ſpricht Jehova.

6. Und Jeremia, der Prophet, redete zu Zedekia, dem Könige von Juda, all dieſe Worte zu Jeruſalem. 7. Das Heer des Königs von Babel aber ſtritt wider Jeruſalem und wider alle Städte von Juda, die übergeblieben, wider Lachis und Aſeka; denn dieſe waren übrig unter den Städten von Juda, als feſte Städte.

### Cap. XXXIV, 8—22.

Ueber die Freilaſſung der Knechte und Mägde.

8. Das Wort, welches zu Jeremia geſchah von Jehova, nachdem Zedekia einen Bund geſchloſſen mit dem ganzen Volke zu Jeruſalem, Freiheit auszurufen, 9. daß ein jeglicher ſeinen Knecht und ein jeglicher ſeine Magd, Hebräer und Hebräerin, freiließe, und niemand ſeinen Bruder, einen Juden, zum Dienſte zwänge. 10. Und es gehorchten alle Oberſten und das ganze Volk, welche in den Bund getreten, daß ſie ein jeglicher ſeinen Knecht und ein jeglicher ſeine Magd freiließen, und ſie nicht mehr zum Dienſte zwängen; ſie gehorchten und entließen ſie. 11. Aber ſie wandten ſich um hernachmals, und nahmen die Knechte und Mägde zurück, welche ſie freigelaſſen, und nöthigten ſie zum Dienſte als Knechte und Mägde.

12. Da geſchah das Wort Jehovas zu Jeremia von Jehova, und ſprach: 13. So ſpricht Jehova, der Gott Israels: Ich ſchloß einen Bund mit euren Vätern, als ich ſie ausführete aus dem Lande Aegypten, aus dem Hauſe der Knechtſchaft, und ſprach: 14. Im ſiebenten Jahr ſollt ihr ein jeglicher ſeinen Bruder, den Hebräer, entlaſſen, welcher ſich dir verkauft hat; ſechs Jahre ſoll er dir dienen, dann ſollſt du ihn freilaſſen von dir; aber eure Väter gehorchten mir nicht, und neigten nicht ihr Ohr: 15. ihr aber kehretet um anjetzt, und thatet was recht iſt in meinen Augen, daß ein jeglicher für ſeinen Nächſten Freiheit ausrief, und ihr ſchloſſet einen Bund vor mir im Hauſe, das nach meinem Namen genannt wird; 16. aber ihr habt euch wieder umgewandt, und meinen Namen entweihet, und habt ein jeglicher ſeinen Knecht zurückgenommen und ein jeglicher ſeine Magd, welche ihr freigelaſſen nach ihrer Luſt, und habt ſie gezwungen, eure Knechte und Mägde zu ſeyn.

17. Darum ſpricht ſo Jehova: Ihr habt mir nicht gehorchet, Freiheit auszurufen ein jeglicher für ſeinen Bruder und ein jeglicher für ſeinen Nächſten: ſieh', ich rufe euch Freiheit aus, ſpricht Jehova, [und entlaſſe euch] für Schwert und Peſt und Hunger, und mache euch zur Mißhandlung

allen

1) And. und gleich dem Brande deiner Väter ..... alſo wird man dir einen Brand machen. (Vgl. 2 Chron. XVI, 14.)

allen Königreichen der Erde. 18. Und ich mache die Menſchen, welche meinen Bund übertreten, welche nicht die Worte meines Bundes erfüllet, den ſie geſchloſſen vor meinem Angeſicht, dem Rinde gleich, welches ſie zerſchnitten in zwei Stücke, und zwiſchen ſeinen Stücken hindurchgegangen, 19. die Oberſten von Juda und die Oberſten von Jeruſalem, die Hämlinge und die Prieſter und alles Volk des Landes, welche zwiſchen den Stücken des Rindes hindurchgegangen. 20. Und ich gebe ſie in die Hand ihrer Feinde und in die Hand derer, die ihnen nach dem Leben ſtehen, und ihre Leichname ſollen zum Fraß ſeyn den Vögeln des Himmels und den Thieren des Feldes. 21. Und auch Zedekia, den König von Juda, und ſeine Oberſten will ich in die Hand ihrer Feinde geben und in die Hand derer, die ihnen nach dem Leben ſtehen, und in die Hand des Heeres des Königs von Babel, das [jetzt] abgezogen von euch. 22. Sieh', ich gebiete, ſpricht Jehova, und bringe ſie wieder zu dieſer Stadt, daß ſie wider ſie ſtreiten, und ſie einnehmen, und ſie verbrennen mit Feuer, und die Städte von Juda mach' ich zur Einöde, leer von Bewohnern.

## Cap. XXXV.

Das Beiſpiel der Rechabiten.

XXXV. 1. Das Wort, welches zu Jeremia geſchah von Jehova zur Zeit Jojakims, des Sohnes Joſia's, des Königs von Juda, da er ſprach: 2. Gehe zum Geſchlechte der Rechabiten, und rede mit ihnen, und führe ſie ins Haus Jehovas in eine der Zellen, und gib ihnen Wein zu trinken. 3. Und ich nahm Jaaſenja, den Sohn Jeremia's, des Sohnes Habazinja's, und ſeine Brüder und all ſeine Söhne und das ganze Geſchlecht der Rechabiten, 4. und führete ſie ins Haus Jehovas in die Zelle der Söhne Hanans, des Sohnes Gedalja's, des Mannes Gottes, welche neben der Zelle der Oberſten, über der Zelle Maſejas, des Sohnes Sallums, des Thürhüters, 5. und ſetzte den Söhnen des Geſchlechts der Rechabiten Humpen voll Weines und Becher vor, und ſprach zu ihnen: Trinket Wein! 6. Und ſie ſprachen: Wir trinken keinen Wein; denn Jonadab, der Sohn Rechabs, unſer Stammvater, hat uns geboten und geſprochen: Ihr ſollt keinen Wein trinken, weder ihr, noch eure Söhne in Ewigkeit, 7. und kein Haus ſollt ihr bauen, und keinen Samen ſäen, und keinen Weinberg pflanzen und beſitzen; ſondern in Zelten ſollt ihr wohnen euer Leben lang, auf daß ihr lange lebet in dem Lande, woſelbſt ihr euch aufhaltet. 8. Und wir gehorchen der Stimme Jonadabs, des Sohnes Rechabs, unſres Stammvaters, in allem, was er uns geboten, ſo daß wir keinen Wein trinken unſer Leben lang, weder wir, noch unſre Weiber, noch unſre Söhne, noch unſre Töchter, 9. und daß wir keine Häuſer bauen zu unſrer Wohnung, und weder Weinberg, noch Feld, noch Saat haben; 10. ſondern wir wohnen in Zelten, und gehorchen, und thun alles, was uns Jonadab, unſer Stammvater, geboten. 11. Und es geſchah, als Nebucadnezar, der König von Babel, heranzog in das Land, ſo ſprachen wir: Kommt und laſſet uns gen Jeruſalem fliehen vor der Heeresmacht der Chaldäer und vor der Heeresmacht der Syrer; und ſo wohnen wir zu Jeruſalem.

12. Da geſchah das Wort Jehovas zu Jeremia, und ſprach: 13. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Iſraels: Geh' und ſprich zu den Männern von Juda und zu den Bewohnern von Jeruſalem: Wollet ihr [hieraus] keine Lehre nehmen, meinen Worten zu gehorchen? ſpricht Jehova. 14. Es werden gehalten die Worte Jonadabs, des Sohnes Rechabs, welche er ſeinen Söhnen geboten, daß ſie keinen Wein trinken ſollen; und ſie trinken keinen bis auf dieſen Tag, denn ſie gehorchen dem Gebote ihres Stammvaters; und ich habe zu euch geredet vom frühen Morgen an, und ihr habt mir nicht gehorchet. 15. Und ich ſandte an euch all meine Knechte, die Propheten, vom frühen Morgen an, und

ſprach: Kehret doch ein jeglicher von ſeinem böſen Wege, und beſſert eure Handlungen, und wandelt nicht andern Göttern nach, ihnen zu dienen: ſo ſollt ihr bleiben im Lande, welches ich euch gegeben und euren Vätern; aber ihr neigetet nicht eure Ohren, und höretet nicht auf mich. 16. Da doch die Söhne Jonadabs, des Sohnes Rechabs, das Gebot ihres Stammvaters halten, welches er ihnen geboten: ſo höret dieſes Volk nicht auf mich. 17. Darum ſpricht ſo Jehova, der Gott der Heerſchaaren, der Gott Israels: Sieh', ich bringe über Juda und über die Bewohner Jeruſalems all das Unglück, das ich über ſie geredet, darum weil ich zu ihnen geredet, und ſie nicht gehorchet, und ich ihnen zurief, und ſie nicht geantwortet haben.

18. Und zum Geſchlechte der Rechabiten ſprach Jeremia: So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Darum weil ihr gehorchet dem Gebote Jonadabs, eures Stammvaters, und all ſeine Gebote beobachtet, und thut nach allem, was er euch geboten: 19. darum ſpricht ſo Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Es ſoll Jonadab, dem Sohne Rechabs, nie an Männern fehlen, die vor mir ſtehen alle Zeit.

## Cap. XXXVI.

Jeremias Weiſſagungen aufgezeichnet, vorgeleſen, verbrannt, und nochmals aufgezeichnet.

XXXVI. 1. Und es geſchah im vierten Jahre Jojakims, des Sohnes Joſia's, des Königs von Juda, da geſchah dieſes Wort zu Jeremia von Jehova, da er ſprach: 2. Nimm dir eine Buch-Rolle, und ſchreibe darauf alle die Worte, die ich zu dir geredet über Israel und über Juda und über alle Völker, von der Zeit an, da ich zu dir geredet, ſeit der Zeit Joſia's bis auf dieſen Tag. 3. Vielleicht, wenn das Haus Judas all das Unglück höret, welches ich gedenke ihnen zu thun, kehren ſie ſich ein jeglicher von ſeinem böſen Wege, und dann verzeihe ich ihre Vergehung und ihre Sünde.

4. Da rief Jeremia Baruch, den Sohn Nerija's, und Baruch ſchrieb aus dem Munde Jeremias alle Worte Jehovas, welche er zu ihm geredet, in eine Buch-Rolle. 5. Und Jeremia gebot Baruch, und ſprach: Ich bin zu Hauſe gehalten,[1]) und kann nicht in das Haus Jehovas gehen: 6. ſo gehe du, und lies aus der Rolle, was du geſchrieben aus meinem Munde, die Worte Jehovas, vor den Ohren des Volkes im Hauſe Jehovas, am Faſttage; und auch vor den Ohren aller von Juda, die aus ihren Städten kommen, lies ſie vor. 7. Vielleicht demüthigen ſie ſich mit Flehen vor Jehova, und kehren ſich ein jeglicher von ſeinem böſen Wege; denn groß iſt die Strafe und die Rache, welche Jehova geredet über dieſes Volk. 8. Und es that Baruch, der Sohn Nerija's, ganz ſo, wie Jeremia, der Prophet, geboten, und las aus dem Buche die Worte Jehovas im Hauſe Jehovas.

9. Und es geſchah im fünften Jahre Jojakims, des Sohnes Joſia's, des Königs von Juda, im neunten Mond, da rief das ganze Volk zu Jeruſalem und alles Volk, das aus den Städten Judas kam nach Jeruſalem, ein Faſten aus vor Jehova. 10. Da las Baruch aus dem Buche die Worte Jeremias im Hauſe Jehovas, in der Zelle Gemarja's, des Sohnes Saphans, des Schreibers, im obern Vorhofe, am neuen Thore des Hauſes Jehovas, vor den Ohren des ganzen Volkes. 11. Und als Micha, der Sohn Gemarja's, des Sohnes Saphans, alle Worte Jehovas aus dem Buche hörete: 12. ſo ging er hinab ins Haus des Königs, in die Zelle des Schreibers, und ſiehe, daſelbſt ſaßen alle die Oberſten, Eliſama, der Schreiber, und Delaja, der Sohn Semaja's, und Elnathan, der Sohn Achbors, und Gemarja, der Sohn Saphans, und Zedekia, der Sohn Hananja's, alle die Oberſten. 13. Und es berichtete ihnen Micha alle die Worte, die er gehöret, wie ſie Baruch vorgeleſen aus dem Buche vor den Ohren des Volkes. 14. Da ſandten alle die Oberſten an Ba-

1) And. verhaftet.

ruch Jehudi, den Sohn Nethanja's, des Sohnes Selemja's, des Sohnes Cuſchi's, und ſprachen: Die Rolle, aus welcher du geleſen vor den Ohren des Volkes, nimm ſie in deine Hand, und komme! Und ſo nahm Baruch, der Sohn Nerija's, die Rolle in ſeine Hand, und kam zu ihnen. 15. Und ſie ſprachen zu ihm: Setze dich, und lies ſie vor unſern Ohren! Und Baruch las vor ihren Ohren. 16. Da geſchah es, als ſie all die Worte höreten, [blickten ſie] erſchrocken einer zu dem andern, und ſprachen zu Baruch: Wir müſſen dem Könige all dieſe Dinge berichten. 17. Und Baruch fragten ſie, und ſprachen: Sage uns doch, wie haſt du all dieſe Worte geſchrieben aus ſeinem Munde? 18. Und Baruch ſprach zu ihnen: Aus ſeinem Munde ſagte er zu mir all dieſe Worte, und ich ſchrieb ſie ins Buch mit Tinte. 19. Da ſprachen die Oberſten zu Baruch: Gehe, verbirg dich ſammt Jeremia, daß niemand wiſſe, wo ihr ſeid!

20. Und ſie gingen zum Könige hinein in den Hof, und das Buch ließen ſie in der Zelle Eliſama's, des Schreibers, und berichteten vor den Ohren des Königs all dieſe Dinge. 21. Da ſandte der König Jehudi, die Rolle zu holen, und er holete ſie aus der Zelle Eliſama's, des Schreibers, und Jehudi las ſie vor den Ohren des Königs und vor den Ohren aller Oberſten, welche bei dem Könige ſtanden. 22. Der König aber wohnete im Winterhauſe im neunten Mond, und die Kohlpfanne brannte vor ihm. 23. Und es geſchah, als Jehudi drei Seiten oder vier geleſen hatte, zerſchnitt er ſie mit dem Schreiber-Meſſer, und warf ſie ins Feuer in der Kohlpfanne, bis die ganze Rolle verbrannt war im Feuer in der Kohlpfanne. 24. Und ſie erſchracken nicht, und zerriſſen nicht ihre Kleider, weder der König, noch ſeine Knechte, welche alle dieſe Worte höreten. 25. Obgleich Elnathan und Delaja und Gemarja fürbaten beim Könige, daß man die Rolle nicht verbrennen möchte; aber man hörete nicht auf ſie. 26. Und es gebot der König Jerameel, dem Sohne Hamelechs, und Seraja, dem Sohne Asriels, und Selamja, dem Sohne Abdeels, zu holen Baruch, den Schreiber, und Jeremia, den Propheten; aber es hatte ſie Jehova verborgen.

27. Und es geſchah das Wort Jehovas zu Jeremia, nachdem der König die Rolle und die Worte, welche Baruch aus ſeinem Munde geſchrieben, verbrannt, und ſprach: 28. Nimm dir wieder eine andere Rolle, und ſchreibe darauf alle die vorigen Worte, welche auf der vorigen Rolle ſtanden, welche Jojakim, der König von Juda, verbrannt hat. 29. Und über Jojakim, den König von Juda, ſprich: So ſpricht Jehova: Du haſt dieſe Rolle verbrannt, indem du ſpracheſt: Warum haſt du darauf geſchrieben: Kommen wird der König von Babel, und dieſes Land verderben, und aus ihm Menſchen und Vieh vertilgen? 30. Darum ſpricht ſo Jehova über Jojakim, den König von Juda: Er ſoll keinen [Sohn] haben, der auf dem Throne Davids ſitze, und ſein Leichnam ſoll hingeworfen liegen in der Hitze am Tage und in der Kälte des Nachts. 31. Und ich ſtrafe an ihm und an ſeinem Samen und an ſeinen Knechten ihre Vergehung, und bringe über ſie und über die Bewohner Jeruſalems und über die Männer von Juda all das Unglück, das ich über ſie geredet, da ſie nicht hören. 32. Und Jeremia nahm eine andere Rolle, und gab ſie Baruch, dem Sohne Nerija's, dem Schreiber, und er ſchrieb darauf aus dem Munde Jeremia's alle Worte des Buches, welches Jojakim, der König von Juda, verbrannt mit Feuer; und noch wurden viele Worte zu ihnen hinzugefügt, gleich jenen.

## Cap. XXXVII.

### Jeremias Verhaftung.

XXXVII. 1. Und es ward König Zedekia, der Sohn Joſia's, an Chonja's, des Sohnes Jojakims, Statt, welchen Nebucadnezar, der König von Babel, zum Könige gemacht im Lande Juda. 2. Und er hörete nicht, noch ſeine Knechte, noch das

Volk des Landes auf die Worte Jehovas,
welche er redete durch Jeremia, den Pro-
pheten.
3. Und es ſandte der König Zedekia Ju-
chal, den Sohn Selemja's, und Zephanja,
den Sohn Maaſeja's, den Prieſter, zu Je-
remia, dem Propheten, und ſprach: Bete
doch für uns zu Jehova, unſrem Gott!
4. Jeremia ging aber [frei] aus und ein
unter dem Volke, und man hatte ihn nicht
in das Gefängniß geſetzt. 5. Und die Hee-
resmacht Pharaos war ausgezogen aus Ae-
gypten, und die Chaldäer, welche Jeruſa-
lem belagerten, hatten den Ruf von ihnen
vernommen, und waren abgezogen von Je-
ruſalem.
6. Da geſchah das Wort Jehovas zu
Jeremia, dem Propheten, und ſprach: 7.
So ſpricht Jehova, der Gott Israels: So
ſprich zum Könige von Juda, der euch zu
mir geſandt, mich zu befragen: Siehe, die
Heeresmacht Pharaos, welche ausgezogen
euch zu Hülfe, wird wiederkehren in ihr
Land Aegypten. 8. Und die Chaldäer wer-
den zurückkehren, und wider dieſe Stadt
ſtreiten, und ſie einnehmen, und ſie ver-
brennen mit Feuer. 9. So ſpricht Jeho-
va: Täuſchet euch nicht ſelber, daß ihr
denket: wegziehen werden die Chaldäer von
uns; denn nicht werden ſie wegziehen. 10.
Und wenn ihr die ganze Heeresmacht der
Chaldäer ſchlüget, die mit euch ſtreiten,
und es blieben nur verwundete Männer
über ein jeglicher in ſeinem Zelte: ſo wür-
den ſie aufſtehen, und dieſe Stadt verbren-
nen mit Feuer.
11. Und es geſchah, als die Heeresmacht
der Chaldäer wegzog von Jeruſalem vor
der Heeresmacht Pharaos: 12. da ging
Jeremia aus Jeruſalem, um ins Land Ben-
jamin zu gehen, und von dannen ſeinen
Antheil zu holen,[1]) unter anderm Volke.
13. Und als er ins Thor Benjamin kam,
ſo war daſelbſt Einer zur Aufſicht beſtellet,
Jerija, der Sohn Selemja's, des Sohnes
Hananja's, war ſein Name: der ließ Je-
remia, den Propheten, greifen, indem er
ſprach: Zu den Chaldäern willſt du über-
gehen. 14. Und Jeremia ſprach: Das iſt
nicht wahr, ich gehe nicht zu den Chal-
däern über; aber Jerija hörete nicht auf
ihn, und ließ Jeremia greifen, und führete
ihn zu den Oberſten. 15. Und es entrüſte-
ten ſich die Oberſten wider Jeremia, und
ſchlugen ihn, und legten ihn ins Gefäng-
niß ins Haus Jonathans, des Schreibers;
denn ſie hatten es zum Gefängniß gemacht.
16. So nun kam Jeremia in das Kerker-
Haus und in die Gefangen-Kammern,[1])
und ſaß daſelbſt lange Zeit.
17. Da ſandte der König Zedekia, und
ließ ihn holen, und der König fragte ihn
in ſeinem Hauſe insgeheim, und ſprach:
Haſt du ein Wort von Jehova? Und Je-
remia ſprach: Ich habe! und ſprach: In
die Hand des Königs von Babel wirſt du
gegeben werden. 18. Und Jeremia ſprach
zum Könige Zedekia: Was hab' ich geſün-
digt gegen dich und gegen deine Knechte
und gegen dieſes Volk, daß ihr mich ins
Gefängniß gelegt? 19. Und wo ſind eure
Propheten, welche euch geprophezeiet, und
geſprochen: Nicht wird der König von Ba-
bel gegen euch kommen und gegen dieſes
Land? 20. Und nun höre, mein Herr Kö-
nig! laß mein Flehen vor dir Statt fin-
den, und bringe mich nicht zurück ins Haus
Jonathans, des Schreibers, daß ich nicht da-
ſelbſt ſterbe! 21. Da gebot der König Zedekia,
daß man Jeremia in den Hof des Gefäng-
niſſes legte, und ihm einen Laib Brod täg-
lich gäbe aus der Straße der Becker, bis
alles Brod aufgezehret wäre in der Stadt.
Und ſo blieb Jeremia im Hofe des Ge-
fängniſſes.

## Cap. XXXVIII.

Jeremia in eine Grube geworfen, u. herausgezogen.

XXXVIII. 1. Und es höreten Sephat-
ja, der Sohn Matthans, und Gedalja,
der Sohn Paſchurs, und Juchal, der Sohn
Selemja's, und Paſchur, der Sohn Mal-

1) And. zu entfliehen.

1) Wohnungen, Zellen.

chija's, die Worte, welche Jeremia redete zum Volke, da er ſprach: 2. So ſpricht Jehova: Wer in dieſer Stadt bleibet, wird ſterben durch Schwert und Hunger und Peſt; und wer hinausgehet zu den Chaldäern, wird leben, und ſeine Seele als Beute davontragen, daß er lebe. 3. So ſpricht Jehova: Gegeben wird dieſe Stadt in die Hand des Heeres des Königs von Babel, und er wird ſie einnehmen. 4. Da ſprachen die Oberſten zum Könige: Laß doch dieſen Mann tödten! Denn er machet muthlos die Kriegsleute, die noch übrig ſind in dieſer Stadt, und das ganze Volk, indem er ſolche Reden zu ihnen redet; denn dieſer Mann ſuchet nicht das Beſte dieſes Volkes, ſondern deſſen Unglück. 5. Und der König Zedekia ſprach: Sieh', er iſt in eurer Hand, denn nichts vermag der König wider euch. [1]) 6. Da nahmen ſie Jeremia, und warfen ihn in die Grube Malchija's, des Sohnes Hammelechs, welche im Hofe des Gefängniſſes, und ließen Jeremia mit Stricken hinab; in der Grube aber war kein Waſſer, ſondern nur Schlamm, und Jeremia ſank in den Schlamm.

7. Und es hörete Ebedmelech, der Aethiopier, ein Hämling, der im Hauſe des Königs war, daß man Jeremia in die Grube geworfen; der König aber ſaß im Thore Benjamin. 8. Da ging Ebedmelech aus dem Königshauſe, und redete zum Könige, und ſprach: 9. Mein Herr König! übel haben dieſe Männer gethan mit dem, was ſie Jeremia, dem Propheten, gethan, den ſie in die Grube geworfen; und ſchon ſtarb er [faſt] [2]) an ſeiner Stelle vor Hunger, denn es iſt kein Brod mehr in der Stadt. 10. Und es gebot der König Ebedmelech, dem Aethiopier, und ſprach: Nimm mit dir von hinnen dreißig Männer, und ziehe Jeremia, den Propheten, herauf aus der Grube, bevor er ſtirbt. 11. Da nahm Ebedmelech die Männer mit ſich, und ging ins Königshaus unter die Schatzkammer, und nahm von dannen alte Lumpen und alte Lappen, und ließ ſie hinab zu Jeremia in die Grube mit Stricken. 12. Und Ebedmelech, der Aethiopier, ſprach zu Jeremia: Lege die alten Lumpen und Lappen unter die Knöchel deiner Hände, unter die Stricke. Und Jeremia that alſo. 13. Und ſie zogen Jeremia an den Stricken herauf aus der Grube, und Jeremia blieb im Hofe des Gefängniſſes.

14. Da ſandte der König Zedekia, und ließ Jeremia, den Propheten, zu ſich holen unter den dritten Eingang im Hauſe Jehovas; und der König ſprach zu Jeremia: Ich frage dich etwas, verhehle mir nichts! 15. Und Jeremia ſprach zu Zedekia: Aber wenn ich es dir ſage, wirſt du mich dann nicht tödten? Und wenn ich dir rathe, ſo wirſt du nicht auf mich hören. 16. Da ſchwur der König Zedekia Jeremia insgeheim, und ſprach: Beim Leben Jehovas, der uns die Seele geſchaffen! ich will dich nicht tödten, und dich nicht in die Hand dieſer Menſchen geben, welche dir nach dem Leben ſtehen. 17. Und Jeremia ſprach zu Zedekia: So ſpricht Jehova, der Gott der Heerſchaaren, der Gott Israels: Wenn du hinausgeheſt zu den Oberſten des Königs von Babel, ſo wirſt du dein Leben erhalten, und dieſe Stadt wird nicht verbrannt werden mit Feuer, und du und dein Haus wirſt leben bleiben. 18. Wenn du aber nicht hinausgeheſt zu den Oberſten des Königs von Babel, ſo wird dieſe Stadt gegeben in die Hand der Chaldäer, und ſie verbrennen ſie mit Feuer, und auch du entrinneſt nicht aus ihrer Hand. 19. Und der König Zedekia ſprach zu Jeremia: Ich ſcheue die Juden, welche übergegangen zu den Chaldäern, daß man mich nicht ihnen Preis gebe, und ſie mich verſpotten. 20. Und Jeremia ſprach: Man wird dich nicht Preis geben. Gehorche doch der Stimme Jehovas nach dem, was ich zu dir rede, ſo wirds dir wohl gehen, und du wirſt dein Leben erhalten; 21. weigerſt du dich aber hinauszugehen, ſo iſt dieß das Wort, das mir Jehova geoffenbaret: 22. Siehe, alle die Weiber, welche übrig ſind im Hauſe

---

1) And. denn kein König vermag etwas wider euch.
2) And. und ſo ſtirbt er.

des Königs von Juda, werden hinausge-
bracht werden zu den Oberſten des Königs
von Babel, und ſie werden ſprechen: „Dich
haben betrogen, und dich haben übermocht
deine Freunde; es ſanken in den Schlamm
deine Füße, ſie wichen zurück." 23. Und
all deine Weiber und deine Kinder wird
man hinausbringen zu den Chaldäern, nnd
auch du wirſt nicht ertrinnen aus ihrer
Hand; ſondern von der Hand des Königs
von Babel wirſt du ergriffen werden, und
wirſt machen, daß dieſe Stadt verbrannt
werde mit Feuer. 24. Und Zedekia ſprach
zu Jeremia: Kein Menſch erfahre dieſe
Reden, daß du nicht ſterbeſt! 25. Und
wenn die Oberſten hören, daß ich mit dir
geredet, und kommen zu dir, und ſprechen
zu dir: Berichte uns doch, was du geredet
zum Könige, verhehle uns nichts, damit
wir dich nicht tödten, und was zu dir ge-
redet der König: 26. ſo ſprich zu ihnen:
Ich legte mein Flehen vor dem Könige
nieder, mich nicht zurückzubringen ins Haus
Jonathans, daſelbſt zu ſterben. 27. Und
es kamen alle Oberſten zu Jeremia, und
fragten ihn, und er berichtete ihnen gleich
dieſen Worten, welche ihm der König ge-
boten. Da ſchwiegen ſie, und ließen ihn;
denn es ward nichts von der Sache bekannt.
28. Und ſo blieb Jeremia im Hofe des Ge-
fängniſſes bis zum Tage, da Jeruſalem
eingenommen ward.

## Cap. XXXIX.

Jeremias Schickſal bei der Eroberung Jeruſalems.

XXXIX. 1. Und es geſchah, als Jeru-
ſalem eingenommen ward: (im neunten
Jahre Zedekia's, des Königs von Juda,
im zehenten Mond, kam Nebucadnezar, der
König von Babel, und all ſeine Heeres-
macht vor Jeruſalem, und belagerte es;
2. und im eilften Jahre Zedekia's, im vier-
ten Mond, am neunten des Monden, ward
die Stadt durchbrochen:) 3. da kamen alle
Oberſten des Königs von Babel, und ſetz-
ten ſich [1]) am Mittelthore, Nergal-Sare-
zer, Sangar-Nebo, Sarſechim, der Oberſte
der Hämlinge, Nergal-Sarezer, der Oberſte
der Mager, und all die übrigen Oberſten
des Königs von Babel. 4. Und es geſchah,
als Zedekia, der König von Juda, und alle
Kriegsleute ſie ſahen, ſo flohen ſie des
Nachts hinaus aus der Stadt auf dem
Wege am Garten des Königs hin durch
das Thor zwiſchen den beiden Mauern,
und zogen nach der Ebene zu. 5. Da jagte
das Heer der Chaldäer ihnen nach, und
ſie erreichten Zedekia auf der Ebene von
Jericho, und nahmen ihn, und führeten
ihn hinauf zu Nebucadnezar, dem Könige
von Babel, gen Ribla im Lande von He-
math, und er ſprach Gericht über ihn. 6.
Und es ſchlachtete der König von Babel
die Söhne Zedekia's zu Ribla vor ſeinen
Augen, und auch alle Edlen von Juda
ſchlachtete der König von Babel. 7. Und
Zedekia blendete er die Augen, und band
ihn mit Ketten, um ihn gen Babel zu
bringen. 8. Und das Königs-Haus und
die Häuſer des Volks verbrannten die Chal-
däer mit Feuer, und die Mauer von Je-
ruſalem riſſen ſie nieder. 9. Und den Reſt
des Volkes, die Uebergebliebenen in der
Stadt, und die Ueberläufer, die überge-
gangen zu ihm, den Reſt des Volkes, die
Uebergebliebenen, führete Nebuſaradan, der
Oberſte der Scharfrichter, [1]) hinweg gen
Babel. 10. Und von den Geringen des
Volkes, welche nichts hatten, ließ Nebu-
ſaradan, der Oberſte der Scharfrichter,
zurück im Lande Juda, und gab ihnen
Weinberge und Aecker zu ſelbiger Zeit.

11. Und es gebot Nebucadnezar, der Kö-
nig von Babel, wegen Jeremia's Nebu-
ſaradan, dem Oberſten der Scharfrichter,
und ſprach: 12. Nimm ihn, und habe
Acht auf ihn, und thue ihm nichts zu Leide,
ſondern, wie er dir ſagen wird, alſo thue
mit ihm. 13. Da ſandten Nebuſaradan,
der Oberſte der Scharfrichter, und Nebu-
ſasban, der Oberſte der Hämlinge, und
Nergal-Sarezer, der Oberſte der Mager,

1) Faßten Poſten.

1) Eine Art Trabanten.

und alle Oberſten des Königs von Babel,
14. ſie ſandten hin, und ließen Jeremia
holen aus dem Hofe des Gefängniſſes, und
übergaben ihn Gedalja, dem Sohne Ahi-
kams, des Sohnes Saphans, daß er ihn
herausführete in ſein Haus, und daß er
unter dem Volke bliebe.
15. Und zu Jeremia geſchah das Wort
Jehovas, als er verhaftet war im Hofe
des Gefängniſſes, und ſprach: 16. Geh'
und ſprich zu Ebedmelech, dem Aethiopier,
und ſprich: So ſpricht Jehova der Heer-
ſchaaren, der Gott Israels: Sieh', ich
laſſe meine Worte kommen über dieſe Stadt,
zum Unglück und nicht zum Glück, und
du ſollſt es mit Augen ſehen zu ſelbiger
Zeit. 17. Aber ich will dich erretten zu
ſelbiger Zeit, ſpricht Jehova, und du ſollſt
nicht gegeben werden in die Hand der Men-
ſchen, vor denen du dich fürchteſt; 18.
denn erretten will ich dich, und durchs
Schwert ſollſt du nicht fallen, und ſollſt
dein Leben als Beute davontragen, weil
du mir vertrauet haſt, ſpricht Jehova.

## Cap. XL — XLV.

## Weiſſagungen und Geſchichte Jeremias nach der Zerſtörung Jeruſalems.

### Cap. XL. XLI.

Freilaſſung Jeremias. Gedaljas Amt und Ermordung.

XL. 1. Das Wort, welches zu Jere-
mia geſchah von Jehova, nachdem ihn Ne-
buſaradan, der Oberſte der Scharfrichter,
entlaſſen von Rama. Da er ihn holen
ließ, war er mit Ketten gebunden unter
allen Gefangenen von Jeruſalem und Juda,
welche weggeführet wurden gen Babel.
2. Und der Oberſte der Scharfrichter ließ
Jeremia holen, und ſprach zu ihm: Jeho-
va, dein Gott, hat dieſes Unglück geredet
wider dieſen Ort; 3. und Jehova ließ
kommen, und that, ſo wie er geredet, denn
ihr ſündigtet wider Jehova, und gehorchtet
nicht ſeiner Stimme, und ſo geſchah euch
ſolches. 4. Und nun ſiehe, ich löſe dich
anjetzt von den Ketten an deinen Händen.
Gefällt es dir, mit mir zu gehen gen Ba-
bel, ſo komm, und ich will Acht auf dich
haben; gefällt es dir aber nicht, mit mir
zu gehen gen Babel, ſo laß es: ſchaue,
das ganze Land liegt vor dir: wohin es dir
gefällt, und wohin du Luſt haſt, zu gehen,
dahin gehe. 5. Und da er noch nicht weg-
ging, [ſprach er:] Gehe zu Gedalja, dem
Sohne Ahikams, des Sohnes Saphans,
welchen der König von Babel geſetzt über
die Städte von Juda, und bleibe bei ihm
unter dem Volke, oder wohin du Luſt haſt
zu gehen, gehe. Und der Oberſte der Scharf-
richter gab ihm einen Unterhalt und ein
Geſchenk, und entließ ihn. 6. Und ſo kam
Jeremia zu Gedalja, dem Sohne Ahikams,
gen Mizpa, und blieb bei ihm unter dem
Volke, das übrig blieb im Lande.
7. Und als alle Kriegs-Oberſten, welche
auf dem Felde waren, ſie und ihre Män-
ner, höreten, daß der König von Babel
Gedalja, den Sohn Ahikams, geſetzt über
das Land, und ihm Männer und Weiber
und Kinder von den Geringen im Lande,
von denen, die nicht weggeführt wurden
gen Babel, übergeben hatte: 8. ſo kamen
ſie zu Gedalja gen Mizpa, nämlich Ismael,
der Sohn Nethanja's, und Jonahan und
Jonathan, die Söhne Kareahs, und Se-
raja, der Sohn Thanhumeths, und die
Söhne Ephai's, des Netophathiters, und
Jeſanja, der Sohn Maachathi's, ſie und
ihre Männer. 9. Und Gedalja, der Sohn
Ahikams, des Sohnes Saphans, ſchwur
ihnen und ihren Männern, und ſprach:
Fürchtet euch nicht, den Chaldäern unter-
than zu ſeyn, bleibet im Lande, und ſeid
dem Könige von Babel unterthan, ſo wird's
euch wohlgehen. 10. Und ſiehe, ich bleibe
zu Mizpa, um den Chaldäern zu dienen,
welche zu uns kommen; ihr aber erntet
Wein und Obſt und Oel, und thut's in
eure Gefäße, und wohnet in euren Städ-
ten, die ihr eingenommen. 11. Und auch
alle Juden, welche in Moab und bei den
Söhnen Ammons und in Edom und welche
in andern Ländern waren, höreten, daß der

König von Babel ein Ueberbleibſel den Ju-
den gelaſſen, und daß er über ſie Gedalja, den
Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans,
geſetzt; 12. und es kehreten alle Juden
aus all den Oertern, wohin ſie vertrieben
waren, und kamen ins Land Juda zu Ge-
dalja gen Mizpa, und ernteten Wein und
Obſt in Ueberfluß.

13. Johanan aber, der Sohn Kareahs,
und alle Kriegs-Oberſten, welche auf dem
Felde waren, kamen zu Gedalja gen Mizpa,
14. und ſprachen zu ihm: Weißt du auch,
daß Baalis, der König der Söhne Am-
mons, Jsmael, den Sohn Nethanja's, ge-
ſandt, dich todt zu ſchlagen? Aber Gedal-
ja, der Sohn Ahikams, glaubte ihnen nicht.
15. Und Johanan, der Sohn Kareahs,
ſprach zu Gedalja insgeheim zu Mizpa,
und ſprach: Laß mich doch hingehen, und
Jsmael, den Sohn Nethanja's, erſchlagen,
und kein Menſch ſoll es erfahren. Warum
ſoll er dich todt ſchlagen, daß alle Juden,
die ſich zu dir geſammelt, zerſtreuet wer-
den, und das Ueberbleibſel von Juda um-
komme? 16. Aber Gedalja, der Sohn Ahi-
kams, ſprach zu Johanan, dem Sohne
Kareahs: Thue ſolches nicht, denn Lüge
redeſt du von Jsmael.

XLI. 1. Und es geſchah im ſiebenten
Mond, da kam Jsmael, der Sohn Ne-
thanja's, des Sohnes Eliſama's, vom kö-
niglichen Samen und von den Großen des
Königs, und zehen Männer mit ihm zu
Gedalja, dem Sohne Ahikams, gen Mizpa,
und aßen daſelbſt mit einander zu Mizpa.
2. Da erhob ſich Jsmael, der Sohn Ne-
thanja's, und die zehen Männer, welche
mit ihm waren, und ſchlugen Gedalja, den
Sohn Ahikams, des Sohnes Saphans, mit
dem Schwerte, und tödteten ihn, welchen
der König von Babel über das Land geſetzt;
3. und auch alle Juden, welche bei ihm
waren bei Gedalja zu Mizpa, und die Chal-
däer, welche ſich daſelbſt fanden, die Kriegs-
Leute, ſchlug Jsmael. 4. Und es geſchah,
am zweiten Tage nachdem ſie Gedalja ge-
tödtet zu Mizpa, wußte niemand etwas
davon. 5. Und es kamen Männer von
Sichem, von Silo und von Samarien,
achtzig Mann, mit geſchorenem Bart und
zerriſſenen Kleidern und mit Ritzen am
Leibe, Speisopfer und Weihrauch in ihren
Händen, um es zum Hauſe Jehovas zu
bringen. 6. Da ging Jsmael, der Sohn
Nethanja's, ihnen entgegen aus Mizpa,
weinend unter dem Gehen; und als er ſie
traf, ſprach er zu ihnen: Kommt zu Ge-
dalja, dem Sohne Ahikams! 7. Und es
geſchah, als ſie mitten in die Stadt kamen,
da ermordete ſie Jsmael, der Sohn Ne-
thanja's, [und warf ſie] in eine Grube,
er und die Männer, welche mit ihm wa-
ren. 8. Aber zehen Männer fanden ſich
unter ihnen, die ſprachen zu Jsmael: Tödte
uns nicht! denn wir haben Vorräthe im
Felde verſteckt von Waizen und Gerſte und
Oel und Honig. Da ließ er ab, und töd-
tete ſie nicht mit ihren Brüdern. 9. Die
Grube aber, in welche Jsmael alle die
Leichname der Männer warf, welche er er-
ſchlagen ſammt Gedalja, iſt ſelbige, welche
der König Aſſa gemacht wegen Baeſa's,
des Königs von Jsrael: die füllete Jsmael,
der Sohn Nethanja's, mit Erſchlagenen.
10. Und Jsmael führete all das übrige Volk
zu Mizpa, die Königs-Töchter und alles
Volk, das übrig war zu Mizpa, welches
Nebuſaradan, der Oberſte der Scharfrichter,
Gedalja, dem Sohne Ahikams, übergeben,
die führete Jsmael, der Sohn Nethanjas,
gefangen weg, und zog hin, um über den
Jordan zu gehen zu den Söhnen Ammons.

11. Und als Johanan, der Sohn Ka-
reahs, und alle Kriegs-Oberſten, welche
bei ihm waren, all das Unheil höreten,
welches Jsmael, der Sohn Nethanja's,
angerichtet: 12. da nahmen ſie alle die
Männer, und zogen aus, um mit Jsmael,
dem Sohne Nethanja's, zu ſtreiten; und
ſie fanden ihn bei dem großen Waſſer bei
Gibeon. 13. Und es geſchah, als all das
Volk, das bei Jsmael war, Johanan, den
Sohn Kareahs, und alle die Kriegs-Ober-
ſten, welche bei ihm waren, ſah, ſo freuete
es ſich; 14. und es wandte ſich all das
Volk, das Jsmael weggeführet von Mizpa,

und kehrete zurück und ging zu Johanan,
dem Sohne Kareahs. 15. Jsmael aber,
der Sohn Nethanja's, entrann mit acht
Männern vor Johanan, und ging zu den
Söhnen Ammons. 16. Da nahm Johanan,
der Sohn Kareahs, und alle Kriegs-Ober-
ſten, welche bei ihm waren, all das übrige
Volk, das er wieder zurückgebracht von Js-
mael, dem Sohne Nethanja's, von Mizpa,
nachdem er Gedalja, den Sohn Ahikams,
erſchlagen, Männer, Kriegs-Leute und Wei-
ber und Kinder und Hämlinge, welche er
wieder zurückgebracht von Gibeon; 17.
und ſie zogen hin und blieben in der Her-
berge Chimhams nahe bei Bethlehem, um
gen Aegypten zu ziehen 18. [und zu fliehen]
vor den Chaldäern; denn ſie fürchteten ſich
vor ihnen, weil Jsmael, der Sohn Ne-
thanja's, Gedalja, den Sohn Ahikams,
erſchlagen, welchen der König von Babel
über das Land geſetzt.

## Cap. XLII.

Jeremia widerräth die Flucht nach Aegypten.

XLII. 1. Und es traten herzu alle die
Kriegs-Oberſten und Johanan, der Sohn
Kareahs, und Jeſanja, der Sohn Hoſaja's,
und das ganze Volk, beide klein und groß,
2. und ſprachen zu Jeremia, dem Prophe-
ten: Laß unſer Flehen vor dir Statt fin-
den, und bete für uns zu Jehova, deinem
Gott, für all dieſes Ueberbleibſel; denn
wenige ſind übergeblieben von Vielen, ſo
wie deine Augen uns ſehen: 3. daß Je-
hova, dein Gott, uns offenbare, welchen
Weg wir ziehen, und was wir thun ſollen.
4. Und Jeremia, der Prophet, ſprach zu
ihnen: Jch gehorche, ſieh', ich will beten
zu Jehova, eurem Gott, nach eurem Worte,
und alles, was Jehova euch antwortet,
will ich euch offenbaren; nichts will ich
euch verhalten. 5. Und ſie ſprachen zu
Jeremia: Es ſei uns Jehova Zeuge, ein
wahrhafter und zuverläſſiger Zeuge! ganz
ſo, wie dir Jehova, dein Gott, entbieten
wird an uns, alſo wollen wir thun. 6.
Es ſei Gutes oder Böſes, der Stimme
Jehovas, unſres Gottes, an den wir dich
ſenden, wollen wir gehorchen, damit es
uns wohlgehe, wenn wir der Stimme Je-
hovas, unſres Gottes, gehorchen.
7. Und es geſchah, nach zehen Tagen,
da geſchah das Wort Jehovas zu Jeremia.
8. Und er rief Johanan, den Sohn Ka-
reahs, und alle die Kriegs-Oberſten, wel-
che mit ihm waren, und das ganze Volk,
beide klein und groß, 9. und ſprach zu
ihnen: So ſpricht Jehova, der Gott Js-
raels, an welchen ihr mich geſandt, um
euer Flehen vor ihm niederzulegen: 10.
Wenn ihr wohnen bleibet in dieſem Lande,
ſo will ich euch bauen, und nicht zerſtören,
und will euch pflanzen, und nicht ausrot-
ten; denn es reuet mich des Böſen, das
ich euch gethan. 11. Fürchtet euch nicht
vor dem Könige von Babel, vor dem ihr
euch fürchtet; fürchtet euch nicht vor ihm!
ſpricht Jehova; denn ich bin bei euch, euch
zu helfen, und euch zu retten aus ſeiner
Hand. 12. Und ich will euch Barmherzig-
keit ſchaffen, daß er ſich euer erbarme, und
euch zurückkehren laſſe in euer Land.
13. Sprechet ihr aber: Wir wollen nicht
bleiben in dieſem Lande, ſo daß ihr nicht
gehorchet der Stimme Jehovas, eures Got-
tes, 14. ſondern wir wollen ins Land
Aegypten ziehen, wo wir keinen Krieg
ſehen, noch den Klang der Poſaune hören,
und nicht an Brod Mangel leiden, und
wollen daſelbſt bleiben: 15. ſo höret nun-
mehr das Wort Jehovas, ihr Ueberbleibſel
von Juda! So ſpricht Jehova der Heer-
ſchaaren, der Gott Jsraels: Richtet ihr
euer Angeſicht, um gen Aegypten zu zie-
hen, und kommt ihr hin, um euch daſelbſt
aufzuhalten: 16. ſo wird das Schwert,
vor dem ihr euch fürchtet, euch daſelbſt
erreichen im Lande Aegypten, und der Hun-
ger, vor dem euch bange iſt, wird euch
nachfolgen gen Aegypten, und ihr werdet
daſelbſt umkommen. 17. Alle die Leute,
welche ihr Angeſicht richten, gen Aegypten
zu ziehen, um ſich daſelbſt aufzuhalten,
werden umkommen durch Schwert und Hun-
ger und Peſt, und nichts wird von ihnen
überbleiben und entrinnen vor dem Unglück,

welches ich über ſie bringe. 18. Denn ſo ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: So wie mein Zorn und mein Grimm ſich ergoſſen über die Bewohner von Jeruſalem, alſo ſoll ſich mein Grimm über euch ergießen, wenn ihr gen Aegypten ziehet, und ihr ſollt zum Schwur und zum Entſetzen und zum Fluch und zur Schmach werden, und ſollt nicht wieder dieſen Ort ſehen. 19. Jehova hat zu euch geredet, ihr Ueberbleibſel von Juda: ziehet nicht gen Aegypten; wiſſen ſollt ihr, daß ich es euch heute bezeuget habe. 20. Ihr irret zu eurem Verderben; denn ihr habt mich geſandt an Jehova, euren Gott, und geſprochen: Bete für uns zu Jehova, unſrem Gott, und was Jehova, unſer Gott, ſagen wird, das offenbare uns, und wir wollen's thun. 21. Und ich offenbarete es euch anjetzt; aber ihr gehorchtet nicht der Stimme Jehovas, eures Gottes, und allem, was er mir entbot an euch. 22. Und nun ſollt ihr wiſſen, daß ihr durch Schwert, durch Hunger und durch Peſt umkommen werdet an dem Orte, wohin ihr Luſt habt zu ziehen, und daſelbſt euch aufzuhalten.

### Cap. XLIII, 1—7.

Die Juden ziehen nach Aegypten.

XLIII. 1. Und es geſchah, als Jeremia zum ganzen Volke alle Worte Jehovas, ihres Gottes, geredet, welche ihm Jehova, ihr Gott, an ſie entboten, alle dieſe Worte, 2. da ſprach Aſarja, der Sohn Hoſaja's, und Johanan, der Sohn Kareahs, und alle frechen Männer, ſie ſprachen zu Jeremia: Lüge redeſt du, dir hat Jehova, unſer Gott, nicht entboten, und geſprochen: Ziehet nicht gen Aegypten, euch daſelbſt aufzuhalten; 3. ſondern Baruch, der Sohn Nerija's, verhetzet dich gegen uns, auf daß du uns in die Hand der Chaldäer gebeſt, uns zu tödten und uns gen Babel zu führen. 4. Und ſo gehorchte Johanan, der Sohn Kareahs, und alle Kriegs-Oberſten und alles Volk der Stimme Jehovas nicht, daß ſie blieben im Lande Juda. 5. Und Johanan, der Sohn Kareahs, und alle Kriegs-Oberſten nahmen alle Ueberbleibſel von Juda, welche zurückgekehret aus allen Völkern, wohin ſie vertrieben waren, um ſich aufzuhalten im Lande Juda, 6. die Männer und die Weiber und die Kinder und die Königs-Töchter und alle die Seelen, welche Nebuſaradan, der Oberſte der Scharfrichter, zurückgelaſſen bei Gedalja, dem Sohne Ahikams, des Sohnes Saphans, und auch Jeremia, den Propheten, und Baruch, den Sohn Nerija's, 7. und zogen ins Land Aegypten; denn ſie gehorchten nicht der Stimme Jehovas, und kamen nach Thahphanhes.

### Cap. XLIII, 8—13.

Weiſſagung der Eroberung Aegyptens.

8. Und es geſchah das Wort Jehovas zu Jeremia in Thahphanhes, und ſprach: 9. Nimm in deine Hand große Steine, und verſtecke ſie in den Thon im Ziegelofen am Thore des Hauſes Pharaos zu Thahphanhes, vor den Augen der Juden, 10. und ſprich zu ihnen: So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Sieh', ich ſende und hole Nebucadnezar, den König von Babel, meinen Knecht, und ſetze ſeinen Thron über dieſe Steine, welche ich verſtecket habe, und über ihnen wird er ſeinen Teppich ausbreiten; 11. und er wird kommen, und das Land Aegypten ſchlagen; und wen die Peſt trifft, den trifft die Peſt, und wen die Gefangenſchaft trifft, den trifft die Gefangenſchaft, und wen das Schwert trifft, den trifft das Schwert. 12. Und Feuer will ich anzünden in den Häuſern der Götter von Aegypten, und er wird ſie verbrennen und wegführen, und das Land Aegypten um ſich wickeln, ſo wie ein Hirt ſeinen Mantel um ſich wickelt, und von dannen gehen in Frieden. 13. Und die Säulen zu Beth-Semes im Lande Aegypten wird er zerbrechen, und die Häuſer der Götter von Aegypten verbrennen mit Feuer.

### Cap. XLIV.

Strafpredigt an die Juden in Aegypten.

XLIV. 1. Das Wort, welches zu Jeremia geſchah, an alle Juden, die im Lande

Aegypten wohneten, die da wohneten zu Migdol und zu Thahphanhes und zu Noph und im Lande Pathros, da er ſprach:

2. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Iſraels: Ihr habt all das Unglück geſehen, welches ich brachte über Jeruſalem und über alle Städte von Juda, und ſiehe, ſie ſind Trümmer anjetzt, und keine Bewohner in ihnen: 3. wegen der Bosheit, welche ſie übten, ſo daß ſie mich reizeten, da ſie hingingen und andern Göttern räucherten und dieneten, die ſie nicht kannten, weder ſie, noch ihr, noch eure Väter; 4. und ich ſandte zu euch all meine Knechte, die Propheten, vom frühen Morgen an, und ſprach: Thuet doch nicht ſolchen Gräuel, welchen ich haſſe; 5. aber ſie gehorchten nicht, und neigten nicht ihre Ohren, und kehreten ſich nicht von ihrer Bosheit, ſo daß ſie nicht mehr andern Göttern räucherten. 6. Da ergoß ſich mein Grimm und mein Zorn, und brannte in den Städten von Juda und auf den Straßen von Jeruſalem, daß ſie zu Trümmern und zur Einöde wurden zu dieſer Zeit. 7. Und nun ſpricht ſo Jehova der Heerſchaaren, der Gott Iſraels: Warum thut ihr ſo großes Uebel zu eurem Verderben, daß ihr Mann und Weib, Kind und Säugling ausrottet aus Juda, ſo daß ihr kein Ueberbleibſel von euch laſſet? 8. Warum reizet ihr mich durch das Thun eurer Hände, indem ihr andern Göttern räuchert im Lande Aegypten, wohin ihr gekommen, euch aufzuhalten, ſo daß ihr euch ausrottet, und daß ihr zum Fluch und zur Schmach werdet unter allen Völkern der Erde? 9. Habt ihr die Uebelthaten eurer Väter vergeſſen und die Uebelthaten der Könige von Juda und die Uebelthaten ihrer Weiber und eure Uebelthaten und die Uebelthaten eurer Weiber, welche ſie begingen im Lande Juda und auf den Straßen von Jeruſalem? 10. Noch ſind ſie nicht gedemüthigt bis auf dieſen Tag, und fürchten ſich nicht, und wandeln nicht in meinem Geſetz und in meinen Satzungen, welche ich ihnen vorgelegt und ihren Vätern.

11. Darum ſpricht ſo Jehova der Heerſchaaren, der Gott Iſraels: Sieh', ich richte mein Angeſicht auf euch zum Unglück und zur Ausrottung von ganz Juda. 12. Und ich will die Ueberbleibſel von Juda, welche ihr Angeſicht gerichtet, ins Land Aegypten zu ziehen, ſich daſelbſt aufzuhalten, wegraffen, und ſie ſollen alle aufgerieben werden; im Lande Aegypten ſollen ſie fallen, durch Schwert und Hunger aufgerieben, beide klein und groß; durch Schwert und Hunger ſollen ſie umkommen, und ſollen zum Schwur, zum Entſetzen und zum Fluch und zur Schmach werden. 13. Und ich ſtrafe, die da wohnen im Lande Aegypten, ſo wie ich Jeruſalem geſtrafet mit Schwert, mit Hunger und mit Peſt. 14. Und nichts ſoll entrinnen und übrig bleiben von den Ueberbleibſeln von Juda, die ins Land Aegypten gekommen, um ſich daſelbſt aufzuhalten und um zurückzukehren ins Land Juda, wohin ſich ihr Herz ſehnet zurückzukehren, und daſelbſt zu wohnen; denn niemand ſoll zurückkehren außer einzelnen Entronnenen.

15. Und es antworteten Jeremia alle Männer, welche wohl wußten, daß ihre Weiber andern Göttern räucherten, und alle Weiber, welche da ſtanden in großer Menge, alles Volk, welches wohnete im Lande Aegypten und in Pathros, und ſprachen: 16. Was du da geredet zu uns im Namen Jehovas, darin gehorchen wir dir nicht; 17. ſondern thun wollen wir alles, was unſer Mund ausſpricht, der Königin des Himmels zu räuchern, und ihr Trankopfer zu opfern, ſo wie wir gethan, wir und unſre Väter, unſre Könige und unſre Oberſten in den Städten Judas und auf den Straßen Jeruſalems, da wir Brod genug hatten, und es uns wohl ging, und wir kein Unglück ſahen. 18. Aber ſeitdem wir abgelaſſen, der Königin des Himmels zu räuchern, und ihr Trankopfer zu opfern, mangelt uns alles, und durch Schwert und Hunger kommen wir um. 19. Und wenn wir [ſprachen die Weiber] der Königin des Himmels räuchern, und ihr Trankopfer

opfern, bereiten wir ihr denn ohne Wiſſen unſrer Männer Kuchen, um ihr zu dienen,[1] und opfern ihr Trankopfer?

20. Da ſprach Jeremia zum ganzen Volke, zu Männern und zu Weibern, zum ganzen Volke, welche ihm geantwortet, und ſprach: 21. Hat nicht eures Rauchwerks, das ihr geräuchert in den Städten Judas und auf den Straßen Jeruſalems, ihr und eure Väter, eure Könige und eure Oberſten und das gemeine Volk, hat nicht deſſen Jehova gedacht und es zu Herzen genommen? 22. Und Jehova konnte nicht mehr die Bosheit eurer Handlungen und die Gräuel, welche ihr thatet, ertragen, und ſo ward euer Land zur Wüſte und zum Entſetzen und zum Fluch, leer von Bewohnern zu dieſer Zeit. 23. Deßwegen weil ihr geräuchert, und gegen Jehova geſündigt, und nicht der Stimme Jehovas gehorchet, und in ſeinem Geſetz und in ſeinen Satzungen und in ſeinen Verordnungen nicht gewandelt: darum traf euch dieſes Unglück zu dieſer Zeit.

24. Und Jeremia ſprach zum ganzen Volk und zu allen Weibern: Höret das Wort Jehovas, ihr alle von Juda, die ihr alle im Lande Aegypten ſeid! 25. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Ihr und eure Weiber, ihr redet mit eurem Munde, und erfüllet es mit euren Händen; ihr ſprecht: Halten wollen wir unſre Gelübde, welche wir gelobet, der Königin des Himmels zu räuchern, und ihr Trankopfer zu opfern: ja, haltet nur eure Gelübde, und erfüllet nur eure Gelübde! 26. Doch höret das Wort Jehovas, ihr alle von Juda, die ihr im Lande Aegypten wohnet! Sieh', ich ſchwöre bei meinem Namen, dem großen, ſpricht Jehova: nicht mehr ſoll mein Name ausgerufen werden durch den Mund eines Mannes von Juda, der da ſpreche: „Beim Leben des Herrn, Jehovas!" im ganzen Lande Aegypten. 27. Sieh', ich wache über ſie zum Unglück und nicht zum Glück, und alle von Juda, welche im Lande Aegypten ſind, ſollen umkommen durch Schwert und Hunger, bis ſie vernichtet ſind. 28. Und die dem Schwert entronnen, werden zurückkehren aus dem Lande Aegypten ins Land Juda in geringer Zahl, und es ſollen erfahren die Ueberbleibſel von Juda, welche ins Land Aegypten gekommen, daſelbſt ſich aufzuhalten, weſſen Wort erfüllet wird, meines oder ihres? 29. Und das ſei euch das Zeichen, ſpricht Jehova, daß ich euch ſtrafe an dieſem Orte, auf daß ihr erfahret, daß in Erfüllung gehen meine Worte gegen euch zum Unglück; 30. ſo ſpricht Jehova: Sieh', ich gebe Pharao Hophra, den König von Aegypten, in die Hand ſeiner Feinde und in die Hand derer, die ihm nach dem Leben ſtehen, ſo wie ich Zedekia, den König von Juda, gegeben in die Hand Nebucadnezars, des Königs von Babel, ſeines Feindes, der ihm nach dem Leben ſtand.

## Cap. XLV.

Verheißung an Baruch.

XLV. 1. Das Wort, welches Jeremia, der Prophet, geredet zu Baruch, dem Sohne Nerija's, als er all dieſe Worte in ein Buch ſchrieb aus dem Munde Jeremia's, im vierten Jahre Jojakims, des Sohnes Joſia's, des Königs von Juda, da er ſprach:

2. So ſpricht Jehova, der Gott Israels, zu dir, Baruch! 3. Du ſprichſt: Wehe mir, daß Jehova mir Kummer zu Schmerz füget; ich ermüde vor Seufzen, und Ruhe find' ich nicht. 4. So ſprich zu ihm: So ſpricht Jehova: Siehe, was ich gebauet, zerſtör' ich ſelbſt, und was ich gepflanzet, rott' ich ſelbſt aus, und das iſt das ganze Land. 5. Du aber verlangeſt für dich Großes; verlange es nicht! Denn ſieh', ich bringe Unglück über alles Fleiſch, ſpricht Jehova; dir aber geb' ich deine Seele zur Beute an allen Orten, wohin du gehen wirſt.

1) And. ſie abzubilden.

## Cap. XLVI — LI.

### Weiſſagungen Jeremias über aus-wärtige Völker.

### Cap. XLVI, 1—12.

Sieg Nebucadnezars über Pharao-Necho.

XLVI. 1. Das Wort, welches zu Je-
remia, dem Propheten, geſchah über die
Völker.

2. Ueber Aegypten, über die Heeresmacht
Pharao-Nechos, des Königs von Aegypten,
welche am Strome Euphrat ſtand bei Car-
chemis, welche Nebucadnezar, der König
von Babel, ſchlug im vierten Jahre Jo-
jakims, des Sohnes Joſia's, des Königs
von Juda.

3. Rüſtet Schild und Tartſche, und zie-
het in den Streit! 4. Spannet die Roſſe
an, und ſitzet auf, ihr Reiter! Stellet euch
in Helmen, ſchärfet die Spieße, ziehet die
Panzer an! 5. Warum ſeh' ich ſie er-
ſchrocken zurückweichen? Und ihre Helden,
geſchlagen, fliehen, und blicken nicht zu-
rück; Schrecken ringsum, ſpricht Jehova.
6. Nicht entfliehet der Schnelle, und nicht
entrinnet der Starke; gegen Norden am
Strome Euphrat ſtürzen und fallen ſie.

7. Wer iſt's, der heranziehet gleich dem
Nil, gleich Strömen woget ſein Gewäſſer?
8. Der Aegypter ziehet heran gleich dem
Nil, und gleich Strömen woget das Ge-
wäſſer, und ſpricht: Ich will heranziehen,
und das Land bedecken, verderben Städte
und ihre Bewohner! 9. Kommt heran,
Roſſe, raſet, Wagen, und laſſet die Hel-
den ausziehen, die Schildführenden Aethio-
pier und Phutäer und die Bogenführenden
und ſpannenden Lydier. 10. Dieſer Tag
iſt dem Herrn, Jehova der Heerſchaaren,
ein Tag der Rache, ſich zu rächen an ſei-
nen Feinden, und es friſſet das Schwert
und ſättiget ſich, und wird trunken von
ihrem Blute; denn ein Opfer des Herrn,
Jehovas der Heerſchaaren, iſt im Lande
des Nordens am Strome Euphrat. 11.
Gehe hinauf nach Gilead, und hole Bal-
ſam, o Jungfrau Tochter Aegyptens! Ver-
geblich häufeſt du Heilmittel, es iſt kein
Verband für dich! 12. Es hören die Völ-
ker deine Schmach, und deines Geſchreis
iſt voll die Erde; denn Held ſtürzet über
Held, und zuſammen fallen beide.

### Cap. XLVI, 13—28.

Einfall Nebucadnezars in Aegypten.

13. Das Wort, welches Jehova zu Je-
remia, dem Propheten, redete, daß Nebu-
cadnezar, der König von Babel, kommen
ſollte, das Land Aegypten zu ſchlagen.

14. Verkündet's in Aegypten, und rufet
es aus zu Migdol, und rufet es aus zu
Noph und Thahphanhes! Sprechet: Stelle
dich, und rüſte dich, denn es friſſet das
Schwert rings um dich! 15. Warum ſind
deine Führer [1] niedergeworfen? Sie ſtan-
den nicht, denn Jehova ſtieß ſie zu Boden.
16. Viel ſind [2] der Gefallenen, Einer
ſtürzet auf den Andern, und ſie ſprechen:
Auf! laßt uns kehren zu unſrem Volke
und zu unſrem Heimath-Lande vor dem
gewaltthätigen Schwerte! 17. Sie rufen
daſelbſt: Pharao, König von Aegypten, iſt
verloren, er hat die Zeit vorbeigelaſſen!
18. Bei meinem Leben, ſpricht der König,
Jehova der Heerſchaaren iſt ſein Name:
Gleich dem Thabor unter den Bergen, und
gleich dem Carmel über dem Meere, kommt
er. 19. Mache dir Wander-Geräth, Be-
wohnerin, Tochter Aegyptens! [3] denn
Noph wird zur Einöde werden und ver-
brannt, leer von Bewohnern.

20. Ein ſchönes Kalb iſt Aegypten; aber
vom Norden kommt Verderben. [4] 21.
Sind auch ſeine Söldner in ſeiner Mitte
wie gemäſtete Kälber, doch wenden auch
ſie den Rücken, fliehen allzumal, ſtehen
nicht; denn der Tag ihres Unfalls kommt
über ſie, der Tag ihrer Strafe. 22. Ae-
gyptens Stimme ziſchet gleich der Schlange,
wenn ſie mit Macht nahen, und mit Bei-
len über ſelbiges kommen gleich Holzhackern.

1) A. L. iſt dein Führer.
2) Eig. Viel macht er (Jehova).
3) And. Bew. der Tochter Aegyptens, d. h. die du wohneſt bei d. T. A.
4) And. der Schlächter. And. der Treiber. And. der Bremſenſtich.

23. Sie hauen ſeinen Wald um, ſpricht Jehova, obſchon undurchdringlich; mehr ſind ihrer, denn Heuſchrecken, und keine Zahl iſt ihrer. 24. Zu Schanden wird die Tochter Aegyptens, Preis gegeben der Hand des Volkes von Norden. 25. Es ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Sieh', ich ſtrafe Amon von No und Pharao und Aegypten und ſeine Götter und ſeine Könige, ja, Pharao und die ſich auf ihn verlaſſen. 26. Ich gebe ſie in die Hand derer, die nach ihrem Leben ſtehen, und in die Hand Nebucadnezars, des Königs von Babel, und in die Hand ſeiner Knechte; aber hernachmals ſoll Aegypten bewohnet ſeyn, wie in den Tagen der Vorzeit, ſpricht Jehova.

27. Du aber, fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und bebe nicht, Israel! Denn ſieh', ich rette dich aus der Ferne, und deinen Samen aus dem Lande ſeiner Gefangenſchaft, und Jakob kehret zurück, und iſt ruhig und wohlgemuth und ohne Furcht. 28. Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, ſpricht Jehova, denn ich bin mit dir; das Garaus mach' ich allen Völkern, wohin ich dich vertrieben, aber dir mach' ich nicht das Garaus; ich züchtige dich nach Billigkeit, doch ungeſtraft kann ich dich nicht laſſen.

## Cap. XLVII.

Sieg der Chaldäer über die Philiſter.

XLVII. 1. Das Wort Jehovas, welches zu Jeremia, dem Propheten, geſchah über die Philiſter, bevor Pharao Gaza ſchlug.

2. So ſpricht Jehova: Siehe, Waſſer ſteiget auf aus Norden, und wird ein überſchwemmender Gießbach, und überſchwemmet das Land und was es erfüllet, Städte und ihre Bewohner; und es ſchreien die Menſchen, und heulen alle Bewohner des Landes. 3. Vor dem Schall des Stampfens ihrer Roſſe, vor dem Getös ihrer Wagen, dem Geraſſel ihrer Räder wenden ſich Väter nicht zu den Söhnen vor Zaghaftigkeit, 4. wegen des Tages, der da kommt, zu vertilgen alle Philiſter, auszurotten [den Städten] Tyrus und Sidon alle übrigen Helfer: denn Jehova vertilgt die Philiſter, die Ueberbleibſel der Inſel Caphthor. 5. Kahlheit kommt über Gaza, Askalon iſt zerſtöret [und] ihre übrige Ebene. Wie lange willſt du dich ritzen? 6. O weh! Schwert Jehovas! wie lange willſt du nicht raſten? Geh' in deine Scheide, ſei ruhig und ſtille! 7. Aber wie kannſt du raſten, ſo doch Jehova dir [1]) Befehl gegeben wider Askalon und wider die Küſte des Meeres? Dahin hat er es beſtellet!

## Cap. XLVIII.

Verwüſtung Moabs. (Vgl. Jeſ. XV. XVI.)

XLVIII. 1. Ueber Moab.

So ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Weh über Nebo, denn es iſt verwüſtet! Kiriathaim iſt zu Schanden, eingenommen; Misgab iſt zu Schanden und beſtürzt! 2. Nicht mehr iſt Moabs Ruhm Hesbon, Böſes ſinnen ſie wider ſelbiges: „Kommt, laßt uns es ausrotten aus den Völkern!“ [2]) Auch du, Madmen, wirſt getilgt werden, hinter dir her folget das Schwert! 3. Horch! Geſchrei von Horonaim her über Verwüſtung und großen Jammer! 4. Moab iſt zerſtört, Geſchrei erheben ihre Kleinen. 5. Am Stieg von Luchith ſteiget Weinen über Weinen auf, am Abhang von Horonaim höret man ängſtliches Jammergeſchrei. 6. Fliehet, rettet euer Leben! Seid gleich dem Nackten in der Wüſte! 7. Darum weil du dich verließeſt auf deine erworbenen Schätze, [3]) ſo ſollſt auch du eingenommen werden, und Camos wandert in Gefangenſchaft, ſeine Prieſter und ſeine Fürſten allzumal. 8. Und der Zerſtörer kommt über alle Städte, und keine Stadt entrinnet; es wird das Thal verderbt, und die Ebene verwüſtet; denn Jehova ſpricht's. 9. Gebt Moab Flügel, fliegend möcht' es fliehen! Denn ſeine Städte werden zur Einöde, leer von Be-

1) Text: ihm.
2) Eig. daß es kein Volk mehr ſei.
3) And. Feſtungswerke und Schätze.

wohnern. 10. Verflucht, wer das Geſchäft
Jehovas betrüglich thut, und verflucht, wer
ſein Schwert abhält vom Blut!
11. Ruhig war Moab von ſeiner Jugend
an, und ſtand auf ſeinen Hefen, und ward
nicht geſchüttet von Gefäß zu Gefäß, und
in Gefangenſchaft wandert' es nicht: daher
war ſein Geſchmack ihm geblieben, und ſein
Geruch nicht verändert. 12. Darum ſieh',
es kommen Tage, ſpricht Jehova, da ich
ihm Schröter ſende, welche es ausſchro-
ten [1]) und ſein Gefäß ausleeren, und ſeine
Krüge zerſchmeißen. 13. Moab wird zu
Schanden am Camos, ſo wie das Haus
Israels zu Schanden geworden an Bethel,
ihrer Zuverſicht. 14. Wie möget ihr ſa-
gen: Helden ſind wir, und tapfere Krieges-
Leute? 15. Moab iſt verwüſtet und ſeine
Städte ſteigen [in Rauch] auf, und ſeiner
Jünglinge Kern gehet zur Schlachtbank,
ſpricht der König, Jehova der Heerſchaa-
ren iſt ſein Name. 16. Es nahet ſich das
Verderben Moabs, und ſein Unglück eilet
ſehr. 17. Bedauert es, all ſeine Nachbaren
und alle, die es kennen! Sprechet: Wie
zerbrach der ſtarke Stab, der herrliche
Stecken!
18. Steige herab von der Herrlichkeit,
und ſitze in der Dürre, o Bewohnerin,
Tochter Dibons! Denn der Verwüſter
Moabs ziehet zu dir heran, zerſtört deine
Veſten. 19. An den Weg tritt und ſchaue,
Bewohnerin von Aroer! Frage den Flüch-
tigen und die Entronnene, ſprich: Was iſt
geſchehen?
20. Moab ward zu Schanden, denn es
iſt beſtürzt; heulet und ſchreiet, verkündet's
zu Arnon, daß Moab verwüſtet! 21. Strafe
iſt gekommen über das Land der Ebene,
über Holon und über Jahza und über Me-
phraath 22. und über Dibon und über
Nebo und über Beth-Diblathaim 23. und
über Kiriathaim und über Beth-Gamul
und über Beth-Maon 24. und über Ke-
rijoth und über Bozra und über alle Städte
des Landes Moab, die nahen und die fernen.

1) Eig. ausgießen.

25. Moabs Horn iſt abgehauen, und ſein
Arm zerbrochen, ſpricht Jehova.
26. Machet es trunken, denn wider Je-
hova erhob es ſich, daß es ſich übergebe
ſpeiend, und zum Gelächter werde auch
ſelber. 27. War dir nicht zum Gelächter
Israel? War es unter Dieben ergriffen,
daß, ſo oft du von ihm redeteſt, du mit
dem Kopfe ſchüttelteſt? 28. Verlaſſet die
Städte, und wohnet auf den Felſen, Be-
wohner Moabs! Und ſeid wie die Taube,
welche niſtet an der Oeffnung der Höle!
29. Wir erfuhren den Hochmuth Moabs,
wie groß er war, ſeinen Stolz und Hoch-
muth und Hoffarth und Aufgeblaſenheit.
30. Ich kenne, ſpricht Jehova, ſeinen Ue-
bermuth, und das Eitle ſeiner Prahlereien;
Eiteles that es. [1]) 31. Darum heul' ich
über Moab, und über ganz Moab klag' ich;
über die Bewohner von Kir-Heres ſeufzet
man. 32. Mehr, als Jaeſer, [2]) wein' ich
über dich, Weinſtock Sibma's! Deine Ran-
ken gingen übers Meer, bis ans Meer von
Jaeſer reichten ſie. In deine Obſtleſe und
in deinen Weinherbſt fällt der Verwüſter.
33. Hinweg iſt Freude und Frohlocken vom
Carmel und vom Lande Moab; dem Weine
in den Kufen mach' ich ein Ende; nicht
mehr keltert man unter Herbſtruf; der
Herbſtruf iſt kein Herbſtruf mehr.
34. Vom ſchreienden Hesbon bis Eleale,
bis Jahaz erſchallt ihre Stimme; von Zoar
bis Horonaim, Eglath-Seliſija; denn auch
die Waſſer von Nimrim ſind verwüſtet.
35. Ich mache ein Ende in Moab, ſpricht
Jehova, dem Steigen auf die Höhen und
dem Räuchern vor ihren Göttern. 36.
Darum klaget gleich Flöten mein Herz
über Moab, und über die Leute von Kir-
heres klaget mein Herz gleich Flöten; der
Reſt ihrer Habe [3]) geht verloren. 37. Jeg-
liches Haupt Glatze, und jeglicher Bart
geſchoren; auf allen Händen Ritzungen, und
an den Hüften Sacktuch. 38. Auf allen

1) Nach den Accenten: und das Eitele [ſeine Ei-
telkeit]; ſeine Prahlereien, Eiteles, trieb es.
2) And. Mehr, als über Jaeſer.
3) And. der Gewinn, den ſie gemacht.

Dächern Moabs und auf ſeinen Straßen iſt lauter Klage; denn ich habe Moab zerbrochen, wie ein unnütz Gefäß, ſpricht Jehova. 39. Wie iſt es beſtürzt! Heulet! Wie wendet Moab den Nacken voll Scham! Zum Gelächter und zum Schrecken wird Moab all ſeinen Nachbarn.

40. Denn ſo ſpricht Jehova: Siehe, wie ein Adler, fliegt er, und breitet ſeine Fittige über Moab. 41. Kerijoth iſt erobert, die Veſten ſind eingenommen; und den Helden Moabs iſt zu Muthe an ſelbigem Tage gleich einem Weibe in Kindesnöthen. 42. Moab wird vertilgt aus den Völkern, denn wider Jehova hat es ſich erhoben. 43. Beſtürzung, Stürzung und Sturz über dich, Bewohner Moabs, ſpricht Jehova. 44. Wer in Beſtürzung fliehet, ſtürzt in die Grube, und wer aus der Grube ſteiget, ſtürzet in Schlingen. [1]) Denn ich laſſe über ſie, über Moab, kommen die Zeit ihrer Strafe, ſpricht Jehova.

45. Im Schutze Hesbons raſten troſtlos die Fliehenden; aber Feuer geht aus von Hesbon, und Flamme aus der Mitte Sihons, und frißt die Gegend Moabs und den Scheidel der Söhne des Getümmels. 46. Wehe dir, Moab! Verloren iſt das Volk des Camos! Denn deine Söhne werden weggeführt in Gefangenſchaft, und deine Töchter in Gefängniß. 47. Doch will ich die Gefangenſchaft Moabs zurückführen in Folge der Zeiten, ſpricht Jehova. So weit das Strafurtheil Moabs.

## Cap. XLIX, 1—6.

Verwüſtung Ammons.

XLIX. 1. Ueber die Söhne Ammons. So ſpricht Jehova: Hatte denn Israel keine Söhne, hatte es keine Erben? Warum hat Milcom Gad in Beſitz genommen, und ſein Volk in ſeinen Städten ſich niedergelaſſen? 2. Darum ſieh', es kommen Tage, ſpricht Jehova, da ich wider Rabba der Söhne Ammons Kriegs-Geſchrei erſchallen laſſe, und ſie ſoll zum Trümmer-Haufen werden, und ihre Töchter mit Feuer verbrannt werden; und Israel ſoll die erobern, welche ſein Land erobert haben, ſpricht Jehova.

3. Heule, Hesbon, denn Ai iſt verwüſtet! Schreiet, Töchter von Rabba, gürtet euch mit Sacktuch, klaget, und lauft hin und her zwiſchen den Weinbergs-Mauern! Denn Milkom wandert in die Gefangenſchaft, ſeine Prieſter und Fürſten allzumal. 4. Was rühmeſt du dich der Thäler? Es fließet dein Thal [von Blut], du widerſpenſtige Tochter, die ſich auf ihre Schätze verließ: „Wer waget ſich an mich?“ 5. Sieh', ich laſſe über dich Schrecken kommen, ſpricht der Herr, Jehova der Heerſchaaren, rings um dich her; und ihr ſollt vertrieben werden ein jeglicher vor ſich hin, ohne daß jemand die Flüchtigen ſammelt. 6. Aber hernachmals will ich die Gefangenſchaft der Söhne Ammons zurückführen, ſpricht Jehova.

## Cap. XLIX, 7—22.

Verwüſtung Edoms. (Vgl. Obadja.)

7. Ueber die Edomiter.

So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Iſt denn keine Weisheit mehr in Theman? iſt guter Rath verloren unter den Klugen? iſt verſchüttet ihre Weisheit? 8. Fliehet, wendet euch, und verkriechet euch tief, ihr Bewohner Dedans! denn Eſaus Verderben bring' ich über ihn, die Zeit, da ich ihn ſtrafe. 9. Sind etwa Weinleſer über dich gekommen? [aber] laſſen ſie nicht Nachleſe übrig? Etwa Diebe des Nachts? [aber] ſie verderben nach ihrer Genüge. [1]) 10. Ja, ich entblöße Eſau, decke auf ſein Verſtecktes, nichts kann verborgen bleiben; es iſt verwüſtet ſein Same und ſeine Brüder und ſeine Nachbarn, und dahin ſind ſie. 11. Verlaſſe deine Waiſen, ich will ſie erhalten, und deine Witwen, auf mich mögen ſie vertrauen!

12. Denn ſo ſpricht Jehova: Siehe, denen es nicht gebührte, den Kelch zu trinken,

1) Vgl. Jeſ. XXIV, 17. f.

1) Vgl. Obadj. 5.

ken, getrunken haben ſie; und du, ungeſtraft willſt du bleiben? Nicht ſollſt du ungeſtraft bleiben, ſondern trinken ſollſt du. 13. Denn bei mir ſchwör' ich, ſpricht Jehova, daß zum Entſetzen, zur Schmach, zur Wüſte und zum Fluch Bozra werden ſoll, und all ihre Städte ſollen zu ewigen Wüſteneien werden. 14. Eine Kunde vernahm ich von Jehova, und eine Botſchaft unter die Völker geſandt: „Verſammelt euch und überziehet ſie, und brecht auf zum Streite!" 15. Denn ſiehe, klein will ich dich machen unter den Völkern, verachtet unter den Menſchen. 16. Deine Furchtbarkeit verführte dich, der Trotz deines Herzens, weil du auf Felſen-Höhen wohneſt, und Berg-Gipfel inne haſt. Ob du, wie ein Adler, dein Neſt erhöheſt, von dannen ſtürz' ich dich herab! ſpricht Jehova. 17. Und zur Wüſte wird Edom: wer vorüberziehet, wird ſich entſetzen und ſpotten ob all ſeinem Verderben. 18. Gleich der Umkehrung von Sodom und Gomorra und all ihrer Nachbarn, ſpricht Jehova, wird daſelbſt kein Menſch wohnen, und darin kein Sterblicher weilen.

19. Siehe, wie ein Löwe, kommt er vom Jordans-Schmuck wider die Felſen-Wohnung; plötzlich will ich ihn [1]) wegtreiben von dannen, und wer der Auserwählte, ihn will ich darüber ſetzen. Denn wer iſt wie ich, und wer fordert mich vor Gericht, und wer iſt der Hirte, der mir widerſtehet?

20. Darum höret den Rathſchluß Jehovas, welchen er gefaßt wider Edom, und ſeine Anſchläge, welche er ſinnet wider die Bewohner von Theman! Fürwahr, man wird ſie wegſchleppen gleich ſchwachen Lämmern, ihnen verwüſten ihre Weide. 21. Vom Schall ihres Sturzes bebet die Erde; Wehklagen, bis zum Schilf-Meer erſchallt es. 22. Siehe, wie ein Adler, kommt er heran, und flieget, und breitet ſeine Fittige über Bozra; und den Helden Edoms iſt zu Muthe an ſelbigem Tage gleich einem Weibe in Kindesnöthen.

1) Moab.



## Cap. XLIX, 23—27.

### Verwüſtung von Damaskus.

23. Ueber Damaskus.

Es ſind beſtürzt Hemath und Arpad; weil eine böſe Kunde ſie vernommen, zagen ſie; am Meere [1]) iſt Angſt, es kann nicht ruhen. 24. Damaskus ſinket der Muth, es wendet ſich zur Flucht; Beben faßt es; Angſt und Schmerzen ergreifen es gleich der Gebärerin. 25. „Wie iſt ſie nicht verlaſſen [2]) die geprieſene Stadt, die Stadt, die meine Freude war!" 26. Ja, es fallen ihre Jünglinge auf ihren Straßen, und all ihre Kriegs-Leute kommen um an ſelbigem Tage, ſpricht Jehova der Heerſchaaren. 27. Und Feuer zünd' ich an unter den Mauern von Damaskus, daß es Ben-Hadads Paläſte freſſe.

## Cap. XLIX, 28—33.

### Verwüſtung von Kedar und Hazor.

28. Ueber Kedar und über die Königreiche Hazors, welche Nebucadnezar, der König von Babel, ſchlug.

So ſpricht Jehova: Auf! ziehet hinan gegen Kedar, und verwüſtet die Söhne des Oſtens! 29. Ihre Gezelte und ihre Schafe werden ſie nehmen, ihre Teppiche und all ihre Geräthe und ihre Kameele werden ſie wegführen; nnd man rufet ihnen zu: Schrecken ringsum! 30. Fliehet, entrinnet weit, verkriechet euch tief, Bewohner Hazors! ſpricht Jehova. Denn es faſſet gegen euch Nebucadnezar, der König von Babel, Rathſchlüſſe, und ſinnet gegen euch [3]) Anſchläge.

31. Auf! ziehet hinan gegen ein ruhig Volk, das in Sicherheit wohnet, ſpricht Jehova; nicht Thüren noch Riegel hat es, einſam wohnt es. 32. Und es werden ihre Kameele zur Beute, und ihrer Heerden Menge zum Raube; und ich zerſtreue ſie nach allen Winden, ſie mit beſchorenen Haarecken; und von allen Seiten her bring' ich über ſie Verderben, ſpricht Jehova.

1) And. L. dem Meere gleich.
2) And. wie [warum] iſt ſie nicht übrig gelaſſen!
3) Text: ſie.

33. Und Hazor wird zur Wohnung der Schakale, zur ewigen Wüſte; es wird daſelbſt kein Menſch wohnen, und darin kein Sterblicher weilen.

## Cap. XLIX, 34—39.

Verwüſtung Elams.

34. Das Wort Jehovas, welches zu Jeremia, dem Propheten, geſchah über Elam, im Anfang der Regierung Zedekia's, des Königs von Juda, da er ſprach:

35. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Sieh', ich breche den Bogen Elams, ſeine vornehmſte Stärke. 36. Und ich laſſe über Elam die vier Winde ſtürmen von den vier Enden des Himmels, und zerſtreue es nach all dieſen Winden, und kein Volk ſoll ſeyn, wohin nicht Flüchtlinge Elams kommen. 37. Und ich laſſe die Elamiter zagen vor ihren Feinden und vor denen, die ihnen nach dem Leben ſtehen, und bringe über ſie Unglück, die Gluth meines Zornes, ſpricht Jehova; und ich ſende hinter ihnen her das Schwert, bis ich ſie vernichtet. 38. Und ich richte meinen Thron auf in Elam, und tilge daraus Könige und Fürſten, ſpricht Jehova. 39. Doch es geſchieht in der Folge der Zeiten, daß ich Elams Gefangenſchaft zurückführe, ſpricht Jehova.

## Cap. L. LI.

Verwüſtung Babels und Rückkehr Israels.

L. 1. Das Wort, welches Jehova über Babel, über das Land der Chaldäer, geredet durch Jeremia, den Propheten.

2. Verkündet's unter den Völkern, und ruft es aus, und erhebet Paniere! Ruft es aus, verhehlet es nicht, ſprechet: Babel iſt erobert, Bel zu Schanden, Merodach beſtürzt, ihre Abgötter ſind zu Schanden, ihre Götzen beſtürzt. 3. Denn wider ſie ziehet heran ein Volk aus Norden: das macht ihr Land zur Wüſte, daß kein Bewohner darin iſt, beide Menſchen und Vieh ſind entflohen, weggezogen. 4. In ſelbigen Tagen und zu ſelbiger Zeit, ſpricht Jehova, ſollen die Söhne Israels wiederkommen und die Söhne Judas zugleich: weinend werden ſie gehen, und Jehova, ihren Gott, ſuchen; 5. Zion ſuchen ſie, dahinwärts [blicket] ihr Angeſicht; ſie kommen, und ſchließen ſich an Jehova durch einen ewigen Bund, der nicht vergeſſen wird.

6. Eine verlorene Heerde war mein Volk; ihre Hirten verführten ſie, in die Berge ließen ſie ſie ſich verlaufen; von Berg zu Hügel gingen ſie eilend, vergaßen ihre Lagerſtätte. 7. Wer ſie traf, fraß ſie, und ihre Feinde ſprachen: Wir verſchulden uns nicht! darum weil ſie wider Jehova geſündigt, die Weide der Gerechtigkeit [1]) und die Hoffnung ihrer Väter, Jehova.

8. Fliehet aus Babel, und aus dem Lande der Chaldäer weichet, und ſeid wie Böcke vor den Schafen her! 9. Denn ſieh', ich laſſe aufſtehen und wider Babel ziehen einen Haufen großer Völker aus dem Lande des Nordens, und ſie rüſten ſich wider die Stadt, und alsdann wird ſie erobert. Ihre Pfeile ſind wie eines würgenden [2]) Helden, ſie kehren nicht leer zurück. 10. Chaldäa wird zum Raube, ſeine Plünderer werden genug haben, ſpricht Jehova.

11. Denn ihr freutet euch, denn ihr frohlocktet, Räuber meines Eigenthums, denn ihr löcketet gleich einem dreſchenden Stiere, und wiehertet gleich Hengſten. 12. Ganz iſt zu Schanden eure Mutter, beſchämt eure Gebärerin; ſiehe, das Ende der Völker: Wüſte, Dürre und Einöde. 13. Durch Jehovas Zorn wird ſie nicht bewohnt ſeyn, und zur Wüſte werden ganz und gar; wer vorüberziehet vor Babel, wird ſich entſetzen, und ſpotten ob all ihrem Verderben.

14. Stellet euch um Babel ringsum, all ihr Bogenſpanner, ſchießet nach ihr, ſchonet nicht der Pfeile! denn wider Jehova ſündigte ſie. 15. Erhebt wider ſie Feldgeſchrei ringsum! Sie reichet ihre Hand [zur Uebergabe], es ſtürzen ihre Grundveſten, zerſtört werden ihre Mauern; denn Jehovas Rache iſt ſolches. Rächet euch an ihr! ſo wie ſie gethan, thut ihr! 16. Tilget

1) Oder: des Heils.
2) And. Puncte: kundigen.

die, ſo ſäen, aus Babel, und ſo die Sichel führen zur Ernte-Zeit! Vor dem gewaltthätigen Schwerte wird ein jeglicher zu ſeinem Volke kehren, und ein jeglicher in ſein Land fliehen.

17. Zerſtreueten Schafen gleich war Israel, welche Löwen geſcheucht. Zuerſt fraß es der König von Aſſyrien, und nun zuletzt nagte ihm die Knochen ab Nebucadnezar, der König von Babel. 18. Darum ſpricht ſo Jehova der Heerſchaaren, der Gott Israels: Sieh', ich ſtrafe den König von Babel und ſein Land, ſo wie ich geſtraft den König von Aſſyrien. 19. Und ich führe Israel zurück zu ſeiner Trift, daß es weide auf dem Carmel und Baſan, und auf dem Gebirg Ephraim und Gilead ſich ſättige. 20. In ſelbigen Tagen nnd zu ſelbiger Zeit, ſpricht Jehova, wird man die Schuld Israels ſuchen, und keine wird daſeyn; und die Sünden Judas, und man wird ſie nicht finden; denn ich verzeihe denen, die ich übrig laſſe.

21. Wider das Land der Widerſpenſtigkeit, [1]) ziehe aus dagegen, und gegen die Bewohner der Strafe! Verwüſte und verbanne hinter ihnen her, ſpricht Jehova, und thue alles, was ich dir geboten! 22. Kriegs-Getümmel iſt im Lande und groß Verderben. 23. Wie iſt zerhauen und zerbrochen der Hammer der ganzen Erde! Wie iſt zum Entſetzen Babel geworden unter den Völkern! 24. Ich legte dir Schlingen, und du fingeſt dich, Babel, ohne daß du es wußteſt. Du biſt getroffen und ergriffen, denn gegen Jehova haſt du geſtritten. 25. Jehova that ſeine Wehrkammer auf, und nahm heraus die Waffen ſeines Zornes; denn das Werk des Herrn, Jehovas der Heerſchaaren, geſchieht im Lande der Chaldäer. 26. Fallet ein von allen Seiten, [2]) öffnet ihre Scheuren, ſchüttet Alles [3]) auf in Haufen, und verbannet es, laſſet nichts davon übrig! 27. Würget all ihre Rinder, führet ſie zur Schlachtbank! Weh' ihnen! denn ihr Tag iſt gekommen, die Zeit ihrer Strafe. 28. Das Geſchrei der Fliehenden und Entrinnenden erſchallet aus dem Lande Babel, zu verkünden zu Zion die Rache Jehovas, unſres Gottes, die Rache für ſeinen Tempel.

29. Rufet wider Babel Schützen; [1]) alle, die den Bogen ſpannen, lagert euch rings um ſie; nichts entrinne; vergeltet ihr nach ihren Werken, ſo wie ſie gethan, thut ihr! denn wider Jehova erhob ſie ſich ſtolz, wider den Heiligen Israels. 30. Darum ſollen ihre Jünglinge fallen auf ihren Straßen, und all ihre Kriegsleute umkommen an ſelbigem Tage, ſpricht Jehova.

31. Sieh', ich will an dich, o Stolz, ſpricht der Herr, Jehova der Heerſchaaren; denn dein Tag iſt gekommen, die Zeit deiner Strafe. 32. Es fällt der Stolz und ſtürzet, und niemand richtet ihn auf, und Feuer zünd' ich an in ſeinen Städten, das ſoll alles rings um ihn her freſſen.

33. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Es ſind unterdrückt die Söhne Israels und die Söhne Judas allzumal, und alle, die ſie gefangen geführet, halten ſie feſt, wollen ſie nicht entlaſſen. 34. Aber ihr Erlöſer iſt ſtark, Jehova der Heerſchaaren iſt ſein Name; führen wird er ihre Sache, ſo daß er das Land beruhiget, und beunruhigt die Bewohner Babels. 35. Das Schwert kommt über die Chaldäer, ſpricht Jehova, und über die Bewohner Babels und über ihre Oberſten und über ihre Weiſen; 36. das Schwert über die Lügenpropheten, und Narren werden ſie; das Schwert über ihre Helden, und ſie verzagen; 37. das Schwert über ihre Roſſe und über ihre Wagen und über alle Bundesvölker, welche in ihr ſind, und zu Weibern werden ſie; das Schwert über ihre Schätze, und geplündert werden ſie; 38. die Dürre [2]) über ihr Gewäſſer, und es vertrocknet; denn ein Land der Götzen iſt's, und der Abgötter rühmen ſie ſich raſend. 39. Darum werden [daſelbſt] Steppen-Thiere woh-

---

1) Eig. der doppelten Widerſpenſtigkeit.
2) And. vom Ende [der Erde].
3) Eig. es (das Land). And. zertretet es.

1) And. Viele.
2) Im Hebr. ein ähnliches Wort mit Schwert.

nen mit Schakalen, und daſelbſt wohnen Strauße; ſie wird nicht mehr bewohnt in Ewigkeit, und bleibt unbewohnt auf Geſchlecht und Geſchlecht. 40. Gleich der Umkehrung Sodoms und Gomorras und ihrer Nachbarn durch Gott, ſpricht Jehova, wird daſelbſt kein Menſch wohnen, und darin kein Sterblicher weilen.

41. Sieh', eine Nation kommt vom Norden, und ein großes Volk und viele Könige ſtehen auf vom Aeußerſten der Erde. 42. Bogen und Wurfſpieß führen ſie, grauſam ſind ſie, und erbarmen ſich nicht; ihr Geräuſch brauſet, wie das Meer, und auf Roſſen reiten ſie, gerüſtet, wie ein Kriegsmann, wider dich, Tochter Babels! 43. Es höret der König von Babel den Ruf von ihm, und es ſinken ihm die Hände; Angſt ergreift ihn, Zittern, gleich der Gebärerin. 44. Siehe, wie ein Löwe, kommt er vom Jordans-Schmuck wider die Felſen-Wohnung: plötzlich will ich ſie wegtreiben von dannen, und wer der Auserwählte, ihn will ich darüber ſetzen. Denn wer iſt, wie ich, und wer fordert mich vor Gericht, und wer iſt der Hirt, der mir widerſtehet? 45. Darum höret den Rathſchluß Jehovas, den er gefaßt wider Babel, und ſeine Anſchläge, die er ſinnet wider das Land der Chaldäer: Fürwahr, man wird ſie wegſchleppen gleich ſchwachen Lämmern, ihnen verwüſten ihre Weide. 46. Vom Geſchrei daß Babel eingenommen, bebet die Erde, und Wehklagen höret man unter den Völkern.

LI. 1. So ſpricht Jehova: Sieh', ich errege wider Babel und wider die, ſo in der Mitte meiner Widerſacher wohnen, einen verderblichen Wind; 2. und ich ſende gen Babel Wurfler, [1]) die ſollen ſie wurfeln, und ihr Land ausleeren; über ſie kommen ſie von allen Seiten am Tage des Unglücks. 3. Gegen den, der ſpannet, ſpanne der Bogenſpanner ſeinen Bogen, und gegen den, der ſich erhebt in ſeinem Harniſch! Und ſchonet nicht ihrer Jünglinge, verbannet ihr ganzes Heer! 4. Es fallen Erſchlagene im Lande der Chaldäer, und Durchbohrte auf ihren Straßen.

5. Denn nicht Witwe iſt Israel und Juda gelaſſen von ſeinem Gott, von Jehova der Heerſchaaren; denn ihr Land iſt voll von Verſchuldung gegen den Heiligen Israels. 6. Fliehet aus Babel, und rettet ein jeglicher ſein Leben, daß ihr nicht umkommet in ihrer Strafe! Denn die Zeit der Rache Jehovas iſt dieß; was ſie verdienet, vergilt er ihr. 7. Ein goldener Kelch war Babel in Jehovas Hand, der alle Lande trunken machte; von ihrem Weine tranken alle Völker, darum raſeten die Völker. 8. Plötzlich fällt Babel, und wird zerſchmettert. „Heulet über ſie, bringet Balſam für ihre Wunden, vielleicht wird ſie geheilet!" 9. „„Wir wollten Babel heilen, aber ſie kann nicht geheilet werden; verlaſſet ſie, und laßt uns gehen ein jeglicher in ſein Land! Denn es reichet bis an den Himmel ihre Strafe, und ſteiget bis zu den Wolken."" 10. „Ans Licht hat Jehova unſre gerechte Sache gebracht: kommt, und laßt uns verkünden zu Zion die Thaten Jehovas, unſres Gottes!"

11. Schärfet [1]) die Pfeile, ergreifet die Schilde! Jehova hat den Geiſt der Könige der Meder erregt; denn wider Babel iſt ſein Rathſchlag, ſie zu zerſtören; denn die Rache Jehovas iſt ſolches, die Rache für ſeinen Tempel. 12. Gegen Babels Mauern richtet das Panier auf, verſtärket die Wache, beſtellet Wächter, leget Hinterhalt! Denn es ſinnet Jehova, und führet auch aus, was er geredet wider die Bewohner von Babel. 13. Die du wohneſt an großem Waſſer, reich an Schätzen, es kommt dein Ende, das Maß deines Raubes [iſt voll]. 14. Es ſchwöret Jehova der Heerſchaaren bei ſeinem Leben: Ich fülle dich mit Menſchen, wie mit Heuſchrecken, die erheben den Schlachtruf gegen dich.

15. Er machte die Erde durch ſeine Macht, bereitete die Welt durch ſeine Weisheit,

1) Eig. Fremde, Wortſpiel.

1) And. Wählet aus. And. Beflügelt, befiedert.

und durch ſeine Einſicht ſpannte er den
Himmel aus. 16. Wenn er donnert, iſt
Menge Waſſers am Himmel; und er läſſet
Wolken aufſteigen vom Ende der Erde,
Blitze bereitet er zum Regen, und läſſet
den Wind hervorgehen aus ſeinen Vorraths-
kammern. 17. Unvernünftig iſt jeglicher
Menſch ohne [dieſe] Kenntniß; zu Schan-
den wird jeglicher Künſtler ob den Bildern;
denn Trug iſt ſein Gußwerk, und kein
Athem darin. 18. Nichtigkeit ſind ſie, ein
Werk des Betrugs: zur Zeit ihrer Strafe
werden ſie ſchwinden. 19. Nicht, wie dieſe,
iſt der, welcher Jakob zu Theil ward; ſon-
dern er hat alles gebildet, und Israel [1])
iſt ſein eigenthümlicher Stamm; Jehova
der Heerſchaaren iſt ſein Name.

20. Ein Hammer wareſt du mir, eine
Krieges-Waffe, und ich zerſchmetterte mit
dir Völker, und verderbte mit dir König-
reiche. 21. Ich zerſchmetterte mit dir Roß
und Reiter, und zerſchmetterte mit dir
Wagen und Führer. 22. Ich zerſchmetterte
mit dir Mann und Weib, und zerſchmet-
terte mit dir alt und jung, und zerſchmet-
terte mit dir Jüngling und Jungfrau. 23.
Ich zerſchmetterte mit dir Hirt und Heerde,
und zerſchmetterte mit dir Ackersmann und
Geſpann, und zerſchmetterte mit dir Für-
ſten und Landpfleger. 24. Aber nun ver-
gelt' ich Babel und allen Bewohnern Chal-
däas all das Böſe, das ſie geübt an Zion,
vor euren Augen, ſpricht Jehova.

25. Sieh', ich will an dich, o verderb-
licher Berg, ſpricht Jehova, der du alle
Welt verderbeſt! Ich ſtrecke meine Hand
wider dich, und ſtürze dich von den Felſen,
und mache dich zu einem verbrannten Berge,
26. daß man aus dir nicht Eckſteine noch
Grundſteine holen könne, ſondern ewige
Wüſte ſollſt du ſeyn, ſpricht Jehova.

27. Richtet das Panier auf im Lande,
ſtoßt in die Poſaune unter den Völkern,
weihet gegen Babel Völker, rufet gegen ſie
die Königreiche Ararat, Minni und Aſche-
nas, beſtellet gegen ſie Kriegsoberſte, laßt
Roſſe heraufkommen ſo viel, als borſtige
Heuſchrecken! 28. Weihet wider ſie Völ-
ker, die Könige der Meder mit ihren Land-
pflegern und all ihren Statthaltern und
alle Lande ihrer Herrſchaft, 29. daß die
Erde zittere und bebe! Denn in Erfüllung
geht wider Babel Jehovas Anſchlag, das
Land Babel zur Einöde zu machen, leer
von Bewohnern. 30. Es laſſen ab die
Helden Babels zu ſtreiten, ſitzen ſtill in
den Schlöſſern, ihre Tapferkeit iſt verſie-
get, ſie ſind zu Weibern geworden; man
hat angezündet ihre [1]) Wohnungen, erbro-
chen ſind ihre Riegel. 31. Läufer läuft
wider Läufer, und Bote wider Bote, um
Botſchaft zu bringen dem Könige von Ba-
bel, daß ſeine Stadt erobert iſt an allen
Enden, 32. und die Furthen eingenommen,
und daß ſie die Seen ausgebrannt mit Feuer,
und die Kriegsleute erſchrocken ſind.

33. Denn ſo ſpricht Jehova der Heer-
ſchaaren, der Gott Israels: Die Tochter
Babels iſt gleich einer Tenne, zur Zeit,
da ſie gedroſchen wird; noch kurze Zeit,
ſo kommt die Zeit der Ernte für ſie.

34. Uns [2]) fraß, uns rieb auf Nebucad-
nezar, der König von Babel, machte uns
zum leeren Gefäß, verſchlang uns gleich
einem Drachen, füllte ſeinen Bauch mit
unſren [3]) Leckerbiſſen, vertrieb uns. 35.
Die mir geſchehene Gewalt und mein [ver-
ſchlungenes] Fleiſch komm' auf Babel,
ſpricht die Bewohnerin Zions, und mein
Blut auf die Bewohner Chaldäas, ſpricht
Jeruſalem. 36. Darum ſpricht ſo Jehova:
Sieh', ich will deine Sache führen, und
deine Rache übernehmen, und will Babels
Meer austrocknen, und ihre Quelle verſie-
gen laſſen. 37. Und Babel ſoll zu Stein-
haufen werden, zur Wohnung der Scha-
kale, zum Entſetzen und Spott, leer von
Bewohnern. 38. Allzumal, wie die Lö-
wen, brüllen ſie, und ſchreien, wie die
jungen Löwen. 39. In ihrem Rauſche will
ich ihnen ein Trinkgelag bereiten, und ſie

1) Nach Cap. X, 16. und Vulg. Chald. und Codd.

1) Babels.
2) Nach dem Chethib; das Keri: mich.
3) Text: meinen.

trunken machen, daß ſie frohlocken, und
dann entſchlafen zum ewigen Schlafe, und
nicht wieder erwachen, ſpricht Jehova. 40.
Wie Schafe, will ich ſie zur Schlachtbank
führen, wie Widder ſammt Böcken.

41. Wie iſt Seſach [1]) erobert, und ein-
genommen der Ruhm des ganzen Landes!
Wie iſt zum Entſetzen Babel geworden un-
ter den Völkern! 42. Ueber Babel iſt das
Meer getreten, unter dem Brauſen ſeiner
Wellen liegt ſie bedeckt. 43. Ihre Städte
ſind zur Wüſte geworden, zur Dürre und
Einöde, zum Lande, darin kein Menſch
wohnet, durch welches kein Sterblicher zie-
het. 44. Ich ſtrafe den Bel zu Babel,
und nehme ihm, was er verſchlungen, aus
dem Munde; nicht mehr ſollen Völker zu
ihm ſtrömen; auch die Mauer Babels fällt
ein.

45. Ziehet aus von ihr, mein Volk,
und rettet ein jeglicher ſein Leben vor der
Gluth des Zornes Jehovas! 46. Und euer
Herz zage nicht, und fürchtet euch nicht ob
den Gerüchten, die man höret im Lande,
wenn in dem einen Jahre ein Gerücht
kommt, und nach ihm im andern Jahre
ein ander Gerücht, und Gewaltthat [geübt
wird] im Lande, Herrſcher gegen Herr-
ſcher iſt.

47. Darum ſieh', es kommen Tage, da
ich die Götzen Babels ſtrafe, und ihr Land
zu Schanden wird, und all ihre Erſchla-
genen fallen in ihrer Mitte. 48. Und es
jauchzen über Babel Himmel und Erde und
alles was darin iſt; denn aus Norden kom-
men über ſie Verwüſter, ſpricht Jehova.
49. Babel machte fallen die Erſchlagenen
Israels: auch zu Babel fallen nun die Er-
ſchlagenen des ganzen Landes. 50. Ihr
dem Schwert Entronnenen! ziehet, weilet
nicht! Gedenkt in der Ferne an Jehova,
und habt Jeruſalem im Sinne!

51. Wir waren zu Schanden, denn Hohn
vernahmen wir; Schmach verhüllete unſer
Angeſicht, denn Fremde waren eingedrun-
gen in die Heiligthümer des Hauſes Jeho-
vas. 52. Darum ſieh', es kommen Tage,
ſpricht Jehova, da ich ihre Götzen ſtrafe,
und in ihrem ganzen Lande Erſchlagene
röcheln. 53. Ob Babel gen Himmel ſich
hübe, und unüberſteiglich machte die Höhe
ihrer Veſtung: von mir ſollen über ſie Ver-
wüſter kommen, ſpricht Jehova.

54. Horch! Geſchrei von Babel her, und
großer Jammer aus dem Lande der Chal-
däer. 55. Denn Jehova verwüſtet Babel,
und tilget aus ihr das laute Gelärm; es
brauſen ihre [1]) Wellen gleich großem Ge-
wäſſer, es erſchallt ihr tobendes Geräuſch.
56. Denn es kommt über ſie, über Babel,
der Verwüſter, und ihre Helden werden
gefangen, ihre Bogen zerbrochen; denn ein
Gott der Vergeltung iſt Jehova, bezahlen
wird er. 57. Ich mache trunken ihre Ober-
ſten und ihre Weiſen und ihre Landpfleger
und ihre Statthalter und ihre Helden, daß
ſie entſchlafen zum ewigen Schlafe, und
nicht wieder erwachen, ſpricht der König,
Jehova der Heerſchaaren iſt ſein Name.
58. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren:
Die Mauern Babels, die breiten, ſollen
geſchleift, und ihre Thore, die hohen, vom
Feuer verzehrt werden, ſo daß Völker ge-
arbeitet für nichts, und Nationen ſich ge-
mühet haben fürs Feuer.

59. Das Wort, welches Jeremia, der
Prophet, Seraja, dem Sohne Nerija's,
des Sohnes Mahſea's, befahl, da er weg-
zog mit Zedekia, dem Könige von Juda,
gen Babel im vierten Jahre ſeiner Regie-
rung. Seraja aber war Ober-Kämmerer.
60. Und Jeremia ſchrieb alles Unglück,
welches über Babel kommen ſollte, in ein
Buch, all dieſe Worte, welche geſchrieben
ſind wider Babel. 61. Und Jeremia ſprach
zu Seraja: Wenn du gen Babel kommſt,
ſo ſiehe zu, daß du all dieſe Worte lieſeſt,
62. und ſprich: Jehova! du haſt wider die-
ſen Ort geredet, ihn zu vertilgen, ſo daß
kein Bewohner mehr darin ſei, weder Men-
ſchen noch Vieh, ſondern zu einer Wüſte
ſoll er werden. 63. Und wenn du dieſes

1) Babel.

1) Der Feinde. And. im eig. Sinn: es brauſen die Wellen eines großen Gewäſſers.

Buch ausgeleſen, ſo binde daran einen Stein, und wirf es in den Euphrat, 64. und ſprich: So ſoll Babel verſinken, und nicht wieder emporkommen aus dem Unglücke, welches ich über ſie bringen will; und ſie ſollen ermattet liegen.

So weit die Weiſſagungen Jeremias.

## Cap. LII.

### Anhang.

Nachricht von der Zerſtörung Jeruſalems.
(Vgl. 2 Kön. XXIV, 18. ff. XXV, 1. ff.)

LII. 1. Ein und zwanzig Jahr alt war Zedekia, als er König ward, und eilf Jahr regierte er zu Jeruſalem. Der Name aber ſeiner Mutter war Hamital, die Tochter Jeremia's von Libna. 2. Und er that, was böſe war in den Augen Jehovas, ganz ſo, wie Jojakim gethan. 3. Denn um des Zornes Jehovas willen erging es [alſo] mit Jeruſalem und Juda, bis er ſie wegwarf von ſeinem Angeſichte. Und Zedekia ward abtrünnig vom Könige von Babel.

4. Da geſchah es im neunten Jahre ſeiner Regierung, im zehenten Mond, am zehenten des Monden, da kam Nebucadnezar, der König von Babel, er und all ſeine Macht wider Jeruſalem, und ſie lagerten ſich dagegen, und baueten dagegen einen Wall ringsum. 5. Und es ward die Stadt belagert bis ins eilfte Jahr des Königs Zedekia. 6. Im vierten Mond, am neunten des Monden, da nahm der Hunger überhand in der Stadt, und es war kein Brod da für das Volk des Landes. 7. Und die Stadt ward durchbrochen, und alle Kriegsleute flohen aus der Stadt des Nachts durch das Thor zwiſchen den beiden Mauern am Garten des Königs, die Chaldäer aber waren um die Stadt ringsum, und ſie zogen nach der Ebene zu. 8. Da jagte das Heer der Chaldäer dem Könige nach, und ſie erreichten Zedekia auf der Ebene von Jericho, und all ſein Heer zerſtreuete ſich von ihm. 9. Und ſie griffen den König, und führeten ihn hinauf zum Könige von Babel gen Ribla, im Lande Hemath, und er ſprach Gericht über ihn. 10. Und es ſchlachtete der König von Babel die Söhne Zedekias vor ſeinen Augen, und auch alle Oberſten von Juda ſchlachtete er zu Ribla. 11. Und Zedekia blendete er die Augen, und band ihn mit Ketten, und es brachte ihn der König von Babel gen Babel, und legte ihn ins Gefängniß bis an ſeinen Tod.

12. Und im fünften Mond, am zehenten des Monden, das war das neunzehente Jahr des Königs Nebucadnezar, des Königs von Babel, kam Nebuſaradan, der Oberſte der Scharfrichter, welcher dem Könige von Babel dienete, nach Jeruſalem, 13. und verbrannte das Haus Jehovas und das Königs-Haus, und alle Häuſer zu Jeruſalem, alle großen Häuſer verbrannte er mit Feuer. 14. Und alle Mauern Jeruſalems ringsum riß das ganze Heer der Chaldäer nieder, das bei dem Oberſten der Scharfrichter war. 15. Und [viele] von den Geringen des Volkes und den Reſt des Volkes, die Uebergebliebenen in der Stadt, und die Ueberläufer, welche übergegangen zum Könige von Babel, den Reſt der Volksmenge, führete Nebuſaradan, der Oberſte der Scharfrichter, hinweg. 16. Von den Geringen aber im Lande ließ Nebuſaradan, der Oberſte der Scharfrichter, Winzer und Ackerleute zurück. 17. Und die ehernen Säulen im Hauſe Jehovas und die Geſtelle und das eherne Meer im Hauſe Jehovas zerbrachen die Chaldäer, und führeten all das Erz davon gen Babel. 18. Und die Töpfe und Schaufeln und Meſſer und Schalen und Becher und alle ehernen Geräthe, womit der Dienſt verrichtet worden, nahmen ſie; 19. und die Becken und Kohlpfannen und Schalen und Töpfe und Leuchter und Becher und Kannen, was von Gold war, und was von Silber, nahm der Oberſte der Scharfrichter. 20. Die zwo Säulen, das eine Meer und die zwölf Rinder von Erz unter den Geſtellen, welche der König Salomo gemacht im Hauſe Jehovas; es war nicht zu wägen das Erz an all dieſen Geräthen; 21. und die Säulen — achtzehen Ellen war die Höhe einer Säule, und ein Faden von zwölf Ellen umfaßte ſie, und ihre Dicke

war vier Finger, denn ſie waren hohl;
22. und ein Knauf von Erz darauf, und
die Höhe des Knaufes fünf Ellen, und ein
Gitter und Granatäpfel waren an dem
Knaufe ringsum, alles von Erz, und auf
dieſe Weiſe war es an der andern Säule
mit Granatäpfeln. 23. Und der Granat-
äpfel waren ſechs und neunzig nach den
Winden, und aller Granatäpfel waren hun-
dert am Gitter ringsum.

24. Und es nahm der Oberſte der Scharf-
richter Seraja, den Ober-Prieſter, und Ze-
phanja, den Unter-Prieſter, und die drei
Thürhüter, 25. und aus der Stadt nahm
er einen Hämling, der geſetzt war über die
Kriegsmänner, und ſieben Männer von de-
nen, welche vor dem Könige ſtanden, die
in der Stadt gefunden wurden, und den
Schreiber, den Heeroberſten, der das Volk
des Landes zum Heere aushob, und ſechzig
Mann vom Volke des Landes, die in der
Stadt gefunden wurden, 26. die nahm
Nebuſaradan, der Oberſte der Scharfrich-
ter, und brachte ſie zum Könige von Ba-
bel gen Ribla. 27. Und der König von
Babel ſchlug ſie und tödtete ſie zu Ribla
im Lande Hemath. Und ſo ward Juda
weggeführt aus ſeinem Lande.

28. Das iſt das Volk, welches Nebucad-
nezar wegführete: im ſiebenten Jahre drei-
tauſend und drei und zwanzig Juden; 29.
im achtzehenten Jahr Nebucadnezars aus
Jeruſalem achthundert zwei und dreißig
Seelen; 30. im drei und zwanzigſten Jahre
Nebucadnezars führete Nebuſaradan, der
Oberſte der Scharfrichter, weg ſiebenhundert
fünf und vierzig Juden; alle Seelen zu-
ſammen viertauſend und ſechshundert.

31. Und es geſchah im ſieben und dreißig-
ſten Jahre nach der Wegführung Jojachins,
des Königs von Juda, im zwölften Mond,
am fünf und zwanzigſten des Monden, da
erhob Evil-Merodach, der König von Ba-
bel, im erſten Jahre ſeiner Regierung,
Jojachin, den König von Juda, aus dem
Gefängniß; 32. und redete mit ihm gü-
tig, und ſetzte ſeinen Stuhl über die Stühle
der Könige, welche bei ihm waren zu Ba-
bel; 33. und ließ ihn die Kleider ſeines
Gefängniſſes ausziehen; und er aß vor ihm
allezeit all ſein Leben lang. 34. Und es
wurde ihm Unterhalt gegeben allezeit vom
Könige von Babel, das Tägliche für ſei-
nen Tag, bis an ſeinen Tod all ſein Le-
ben lang.

# Die Klaglieder Jeremia's.

## Cap. I.

Klaglied über Jeruſalems Einnahme und die Weg-
führung ihrer Bewohner.

I. 1. Wie ſitzet einſam die Stadt, die
[ſonſt] volkreiche! Sie iſt wie eine Witwe;
die Große unter den Völkern, die Fürſtin
unter den Landſchaften iſt dienſtbar gewor-
den. 2. Jammernd weinet ſie des Nachts,
Thränen auf ihrer Wange; Keiner tröſtet
ſie von all ihren Buhlen; all ihre Freunde
ſind ihr treulos, ſind ihr zu Feinden ge-
worden. 3. Juda wandert aus vor Elend
und großer Knechtſchaft; es weilet unter
den Völkern, findet keine Ruhe; all ſeine
Verfolger erreichen es in der Bedrängniß.
4. Die Wege nach Zion trauern, weil nie-
mand zum Feſte kommt; all ihre Thore
ſind öde, ihre Prieſter ſeufzen, ihre Jung-
frauen jammern, und ſie iſt voll Kummer.
5. Ihre Gegner ſind oben auf, ihre Feinde

wohlgemuth; denn Jehova hat ſie betrübt ob ihren vielen Miſſethaten; ihre Kinder wandern in Gefangenſchaft vor dem Feinde her. 6. Hinweg iſt von der Tochter Zions all ihre Pracht; ihre Oberſten ſind wie Hirſche, die keine Weide finden, kraftlos fliehen vor dem Verfolger.

7. Jeruſalem gedenkt in den Tagen ihres Elends und ihrer Verfolgung all ihrer Annehmlichkeiten in der Vorzeit, indem ihr Volk durch Feindes Hand fällt, und niemand ihr hilft; die Feinde ſehen ſie, lachen über ihre Vertilgung. 8. Schwer ſündigte Jeruſalem, darum ward ſie zum Abſcheu; all ihre Verehrer verachten ſie, weil ſie ihre Scham ſehen; ſie aber ſeufzet, und wendet ſich ab. 9. Ihr Unflath klebt an ihrem Saum. Sie bedachte nicht ihr Ende: drum fiel ſie ſonderlich, niemand tröſtet ſie. „Siehe, Jehova, mein Elend, es triumphiret der Feind!" 10. Seine Hand recket der Feind nach all ihren Koſtbarkeiten; ſie ſieht es, wie die Völker in ihr Heiligthum dringen, von welchen du geboten, nie ſollen ſie kommen in deine Gemeinde. 11. All ihr Volk ſeufzet, ſuchet nach Brod; es gibt ſeine Koſtbarkeiten für Speiſe, ſich zu erquicken. „Siehe, Jehova, und ſchaue, wie verachtet ich bin!"

12. „Geht es euch nicht an,[1]) die ihr des Weges ziehet? Schauet und ſehet, ob ein Schmerz meinem Schmerze gleichet, der mir angethan worden, dieweil mich Jehova betrübet an ſeines Zornes Tage. 13. Aus der Höhe ſandt' er Feuer in mein Gebein, und es herrſcht darin; er ſtellt' ein Netz meinen Füßen, ließ mich zu Schanden werden,[2]) machte mich elend, alltäglich krank. 14. Das Joch meiner Miſſethaten iſt geknüpft in ſeiner Hand, zuſammengeflochten; ſie fallen auf meinen Hals, beugen nieder meine Kraft; der Herr gibt mich in die Hände derer, denen ich nicht widerſtehen kann. 15. All meine Helden verwarf[3]) der Herr in meiner Mitte, rief gegen mich Zuſammenkunft aus,[1]) meine Jünglinge zu zerſchmettern; die Kelter trat der Herr über der Jungfrau Tochter Zions. 16. Darüber wein' ich, mein Auge, mein Auge rinnet von Waſſer; denn fern ſind von mir, die mich tröſten, die mich erquicken; meine Söhne ſind verſtöret, da obſieget der Feind."

17. Zion breitet ihre Hände aus, doch keiner iſt, der ſie tröſte; Jehova hat gegen Jakob ſeine Feinde entboten ringsum, Jeruſalem iſt zum Scheuſal geworden unter ihnen. 18. „Gerecht iſt Jehova; denn ſeinem Worte war ich ungehorſam. Höret doch, all ihr Völker, und ſehet meinen Schmerz! Meine Jungfraun und Jünglinge ſind gefangen weggeführet. 19. Ich rief meinen Freunden, doch ſie betrogen mich. Meine Prieſter und Aelteſten verſchmachten in der Stadt; ſie ſuchen ſich Speiſe, und möchten ſich erquicken. 20. Schaue, Jehova! Bang iſt mir; meine Eingeweide brennen; mein Herz wendet ſich um im Buſen, dieweil ich ungehorſam war. Von außen würget das Schwert, inwendig die Peſt. 21. Man höret, wie ich ſeufze, doch niemand tröſtet mich; all meine Feinde hören mein Unglück, freuen ſich, denn du haſt es gethan. Brächteſt du den Tag, den du verkündigt, da ſie werden wie ich![2]) 22. Es komme all ihr Unrecht vor dich! und thu' ihnen, ſo wie du mir gethan ob all meinen Miſſethaten! Denn zahllos iſt mein Seufzen, und mein Herz erkranket."

## Cap. II.

Klaglied über die Zerſtörung der Stadt.

II. 1. Wie umwölket mit ſeinem Zorne der Herr die Tochter Zions! Er warf vom Himmel zur Erde die Pracht Israels, und gedachte nicht des Schemels ſeiner Füße am Tage ſeines Zornes. 2. Der Herr verderbte ohne Schonung alle Wohnungen Jakobs, zerſtörte in ſeinem Grimme die Ve-

1) And. Nie traf euch dieß ꝛc.
2) Oder: trieb mich zurück.
3) And. trat nieder.

1) And. rief ein Feſt aus. And. rief die Zeit gegen mich herbei. Viell. rief ein verabredetes Zeichen (Richt. XX, 38.) gegen mich.
2) Wenn du bringeſt — — — ſo werden ſie wie ich.

ſten der Tochter Judas, machte ſie der Erde gleich, entweihete [ihr] Königreich und ihre Oberſten. 3. Er hieb ab in ſeines Zornes Gluth alle Hörner Israels, zog ſeine Rechte zurück vor dem Feinde, und brannte in Jakob, wie flammend Feuer, das ringsum friſſet. 4. Er ſpannte ſeinen Bogen, wie ein Feind; ſtellte ſich mit ſeiner Rechten, wie ein Gegner, und würgte alle Luſt der Augen; über das Zelt der Tochter Zions goß er, wie Feuer, ſeinen Grimm. 5. Der Herr iſt geworden wie ein Feind; er verderbte Israel, verderbte all ſeine Paläſte, zerſtörte ſeine Veſten, und häufte der Tochter Judas Jammer über Jammer. 6. Er verwüſtete, wie einen Garten, ſeine Umzäunung, zerſtörte ſeinen Verſammlungsort; Jehova machte vergeſſen zu Zion Feſt und Ruhetag, und verwarf in ſeines Zornes Grimm König und Prieſter. 7. Der Herr verſchmähte ſeinen Altar, verwarf ſein Heiligthum, überlieferte der Hand der Feinde Zions Paläſte;[1]) ihre Stimm' erſchallet im Hauſe Jehovas, als wie am Feſttag. 8. Jehova beſchloß, die Mauer der Tochter Zions zu zerſtören; er zog die Meßſchnur, wandte ſeine Hand nicht ab vom Verwüſten, und machte trauern Graben und Mauern; allzumal ſtehen ſie kläglich. 9. Zu Boden ſanken ihre Thore, er verderbte und zerbrach ihre Riegel. Ihr König und ihre Oberſten ſind unter den Völkern; kein Geſetz iſt mehr; auch ihre Propheten erlangen kein Geſicht von Jehova. 10. Am Boden ſitzen ſchweigend die Aelteſten der Tochter Zions, ſprengen Staub auf ihr Haupt, gürten ſich mit Sacktuch; zu Boden ſenken ihr Haupt Jeruſalems Jungfrauen.

11. In Thränen vergehet mein Auge, meine Eingeweide brennen, zur Erde ergießt ſich meine Leber ob meines Volkes Verderben, da Kind und Säugling verſchmachtet auf den Straßen der Stadt. 12. Zu ihren Müttern ſprechen ſie: Wo iſt Brod und Wein? umſinkend, Verwundeten gleich, auf den Straßen der Stadt; ihren Geiſt aushauchend in ihrer Mutter Schooß. 13. Wie ſoll ich dir zureden, wen dir vergleichen, Tochter Jeruſalems? wen dir gleichſtellen, um dich zu tröſten, Jungfrau Tochter Zions? Denn groß, wie das Meer, iſt deine Wunde: wer kann dich heilen? 14. Deine Propheten offenbarten Unwahrheit und Trug, und enthüllten nicht dein Vergehen, um deine Gefangenſchaft zu wenden; ſie offenbarten Weiſſagungen der Falſchheit und Verführung. 15. Ueber dich ſchlagen in die Hände alle, die des Weges ziehen; ſie ziſchen und ſchütteln ihr Haupt ob der Tochter Jeruſalems: „Iſt das die Stadt, die man die vollkommen ſchöne nannte, die Luſt der ganzen Erde?" 16. Ueber dich reißen ihr Maul auf all deine Feinde; ſie ziſchen, und fletſchen die Zähne, ſprechen: „Wir haben verderbt! ja, das iſt der Tag, den wir erwartet! wir haben's erlangt, erlebt!" 17. Jehova that, was er beſchloſſen, vollendete ſein Wort, das er entboten vor Alters; er zerſtörte ohne Schonung, ließ über dich den Feind frohlocken, erhob deiner Gegner Horn. 18. Es ſchreiet ihr Herz zum Herrn. O Mauer der Tochter Zions! laß dem Bache gleich rinnen dein Auge von Thränen Tag und Nacht, gönne keine Ruhe dir, nicht raſte dein Augapfel! 19. Steh' auf, klage des Nachts zu Anfang der Wachen! ſchütte, wie Waſſer, aus dein Herz vor dem Angeſichte des Herrn! erhebe zu ihm deine Hände ob deiner Kinder Tod, die vor Hunger verſchmachten an allen Straßen-Ecken!

20. „Siehe, Jehova, und ſchaue! wem haſt du alſo gethan? Dürfen Weiber ihre Frucht eſſen, die Kinder auf ihren Armen? Darf im Heiligthum des Herrn Prieſter und Prophet gewürget werden? 21. Am Boden auf den Gaſſen lieget Knabe und Greis, meine Jungfraun und Jünglinge ſind durchs Schwert gefallen; du haſt gewürget am Tage deines Zornes, geſchlachtet, ohne Schonung. 22. Du riefſt, wie zum Feſttag, meine Schrecken rings her; Keiner entrann und blieb übrig am Tage

1) Eig. die Mauern ihrer Paläſte.

des Zornes Jehovas; die ich auf den Armen trug und erzog, hat mein Feind vernichtet."

## Cap. III.

Klaglied eines frommen Leidenden.

III. 1. Ich bin der Mann, der Elend erfahren unter der Ruthe ſeines [1]) Grimmes. 2. Er hat mich getrieben und geführt in Finſterniß, und nicht in Licht. 3. Ja, gegen mich von neuem wendet er ſeine Hand alltäglich. 4. Er machte altern mein Fleiſch und meine Haut, zerſchmetterte mein Gebein. 5. Er baute mich ein, und umgab mich mit Bitterkeit und Mühſal. 6. In Dunkelheit verſetzt' er mich, gleich den Todten der Vorzeit. 7. Er mauerte mich ein, daß ich nicht hinaus kann, belaſtete mich mit Ketten. 8. Wenn ich auch ſchreie und rufe, ſo wehrt er meinem Gebete den Zugang. 9. Er vermauerte meine Wege mit Quadern, meine Pfade kehrt' er um. [2]) 10. Ein lauernder Bär iſt er mir, ein Leu im Hinterhalt. 11. Irrwege führte er mich, [3]) und zerriß mich, machte mich zu nichte. 12. Er ſpannte ſeinen Bogen, und ſetzte mich als Ziel dem Pfeile. 13. Er ſandte in meine Nieren die Söhne ſeines Köchers. 14. Zum Gelächter bin ich meinem ganzen Volke, [4]) ihr Spottlied den ganzen Tag. 15. Er ſättigte mich mit Bitterkeit, tränkte mich reichlich mit Wermuth. 16. Er zerknirſchte mit Kies mir die Zähne, überhäufte mich mit Aſche. 17. Du verſtießeſt vom Glücke meine Seele; ich habe des Guten vergeſſen, 18. und ſpreche: Dahin iſt mein Vertrauen und meine Hoffnung auf Jehova! 19. Gedenke meines Elends und meiner Verfolgung, der Galle und des Wermuths! 20. Wohl denket [deſſen] [5]) gebeugt in mir mein Herz; 21. Dieß führ' ich mir zu Gemüthe, darum will ich hoffen: 22: „Gnade Jehovas iſt's, daß wir nicht vernichtet ſind: ſeine Barmherzigkeit iſt nicht zu Ende; 23. neu iſt ſie alle Morgen, und groß iſt deine Treue." 24. Mein Theil iſt Jehova, ſpricht meine Seele: darum hoff' ich auf ihn. 25. Gütig iſt Jehova gegen die, ſo ihm vertrauen, gegen die Seele, die ihn ſuchet. 26. Gut iſt es, daß man hoffe und harre auf die Hülfe Jehovas. 27. Gut iſt es dem Manne, daß er das Joch trage in ſeiner Jugend; 28. daß er einſam ſitze und ſchweige, da Er es ihm auferlegt; 29. daß er ſeinen Mund in den Staub lege, [denkend:] „Vielleicht iſt noch Hoffnung!" 30. daß er dem ihn Schlagenden den Backen reiche, geſättigt werde mit Schmach.

31. Denn nicht verwirft in Ewigkeit der Herr. 32. Denn wenn er betrübet, ſo erbarmt er ſich nach ſeiner großen Gnade. 33. Denn nicht von Herzen plagt er und betrübet die Menſchen-Kinder. 34. Tritt man unter ſeine Füße alle Gefangenen der Erde; 35. beuget man das Recht des Mannes vor dem Angeſichte des Höchſten; 36. unterdrückt man den Menſchen in ſeinem Handel: ſollt' es der Herr nicht ſehen? [1]) 37. Wer ſpricht, und es geſchieht, wenn der Herr nicht gebietet? [2]) 38. Kommt nicht aus des Höchſten Munde Böſes ſowohl, als Gutes? [3])

39. Was klaget bei ſeinem Leben der Menſch? Jeglicher [klage] ob ſeinen Sünden! 40. Laßt uns unſren Wandel prüfen und erforſchen, und uns kehren zu Jehova! 41. Laßt uns unſre Herzen erheben ſammt den Händen empor zu Gott im Himmel! 42. Wir haben geſündigt und waren ungehorſam: du verzieheſt nicht. 43. Du bargſt dich im Zorn, und verfolgteſt uns, würgteſt und ſchonteſt nicht. 44. Du bargſt dich im Gewölk, daß nicht durchdrang das Gebet.

---

1) Gottes.
2) Wühlte er auf. And. machte ſie krumm.
3) Wörtl. Meine Wege machte er abweichen.
4) And. allen Völkern.
5) And. Wohl wirſt du deſſen gedenken, denn (oder daß) ꝛc. And. mit and. P. Und meine Seele ſagt mir es.

---

1) And. ſo ſieht es der H. nicht (Worte des Gottloſen).
2) And. wer ſagt, daß etwas geſchieht, ohne daß es der Herr gebietet?
3) And. daß nicht kommt ꝛc.

45. Zum Koth und Eckel machteſt du uns
unter allen Völkern. 46. Ueber uns ſper-
ren den Mund auf all unſere Feinde. 47.
Beſtürzung und Sturz [1]) iſt über uns ge-
kommen, Verwüſtung und Verderben.
48. Von Waſſer-Bächen rinnet mein
Auge über meines Volkes Verderben. 49.
Mein Auge fließet und ruhet nicht, ohne
Aufhören, 50. bis daß blicke und ſchaue
Jehova vom Himmel herab. 51. Mein
Auge ſchmerzet mich um aller Töchter mei-
ner Stadt willen. 52. Wohl jagen mich
gleich einem Vogel, die mich befeinden ſon-
der Urſach; 53. vertilgen in der Grube
mein Leben, und legen einen Stein auf
mich; 54. es ſtrömet das Waſſer mir über
das Haupt; ich denke: Ich bin verloren!
55. Ich rufe deinen Namen, Jehova,
aus der tiefſten Grube: 56. höre [2]) meine
Stimme, birg dein Ohr nicht zu meiner
Rettung vor meinem Schreien! 57. Sei
nahe, [2]) wenn ich dich rufe, ſprich: Fürchte
dich nicht! 58. Führe, [2]) o Herr, meine
Sache, erlöſe [2]) mein Leben! 59. Du
ſieheſt, Jehova, wie ich Unrecht leide;
richte meine Sache! 60. Du ſieheſt all
ihre Rachgier, all ihre Anſchläge gegen
mich. 61. Du höreſt ihr Schmähen, Je-
hova, all ihre Anſchläge wider mich, 62.
die Reden meiner Gegner und ihr Sinnen
wider mich den ganzen Tag. 63. Ihr Sitzen
und ihr Aufſtehen ſchaue! ich bin ihr Spott-
lied! 64. Zahl' ihnen Vergeltung, Jehova,
nach dem Thun ihrer Hände! 65. Verleihe
ihnen Verſtocktheit des Herzens, dein Fluch
komme auf ſie! 66. Verfolge ſie im Zorn,
und tilge ſie unter Gottes Himmel hinweg!

## Cap. IV.

Klaglied über das Elend der eroberten Stadt.

IV. 1. Wie iſt verdunkelt das Gold,
verändert das feine Geſchmeide! Hingewor-
fen liegen die heiligen Steine an allen
Straßen-Ecken. 2. Zions Söhne, die
theuern, aufgewogen mit gediegenem Gold,
wie ſind ſie irdenen Krügen gleich geach-
tet, dem Gemächt von Töpfers Hand! 3.
Auch Schakale reichen die Brüſte, ſäugen
ihre Jungen; doch die Tochter meines Volks
iſt grauſam, gleich den Straußen der Wüſte.
4. Es klebt die Zunge des Säuglings an
ſeinem Gaumen vor Durſt; die Kinder hei-
ſchen Brod, niemand bricht es ihnen. 5.
Die ſonſt Leckerbiſſen gegeſſen, verſchmach-
ten auf den Straßen; die erzogen ſind in
Carmeſin, umarmen den Koth. 6. Größer
iſt die Buße meines Volks, als die Strafe [1])
Sodoms, das umgekehrt ward im Nu,
ohne daß Menſchenhände darüber kamen.
7. Ihre Fürſten waren glänzender, als
Schnee, weißer, als Milch; röther war
ihr Leib, als Korallen, wie Sapphir, ihre
Geſtalt; 8. doch dunkler, als Schwärze,
iſt nun ihre Geſtalt, man kennet ſie nicht
auf den Straßen; es hängt ihre Haut am
Gebein, dürr iſt ſie, wie Holz. 9. Glück-
licher ſind die vom Schwert Erſchlagenen,
als die vom Hunger Erſchlagenen, welche
verſchmachten, durchbohret, aus Mangel
an Früchten des Feldes. 10. Zärtlicher
Frauen Hände kochen ihre Kinder; zur
Speiſe müſſen ſie ihnen dienen, beim Jam-
mer der Tochter meines Volks.
11. Jehova hat vollendet ſeine Rache,
ausgegoſſen ſeines Zornes Gluth, gezündet
ein Feuer in Zion, das friſſet ihre Grund-
veſten. 12. Nicht glaubten die Könige der
Erde und alle Bewohner der Welt, daß
eindränge der Feind und Belagerer in die
Thore Jeruſalems. 13. [Solches geſchah]
der Sünden ihrer Propheten halben, der
Vergehungen ihrer Prieſter halben, welche
in der Stadt vergoſſen das Blut der Ge-
rechten. 14. Sie ſchweiften, wie Blinde,
auf den Straßen, beſudelt mit Blut, ſo
daß man nicht konnte ihre Kleider berüh-
ren. 15. „Weicht aus! unrein!“ rief man
ihnen zu, „weicht aus! weicht aus! rühret
nicht an!“ Da ſie flüchten, ſchweifen ſie
auch; [2]) man ſpricht unter den Völkern:

1) Eig. Grube.
2) And. du höreſt — biſt nahe — führeſt — erlöſeſt. And. du haſt gehöret ꝛc.

1) And. Schuld . . . Sünde.
2) And. Sie ſchweifen ꝛc. Ja, ſie flüchten u. ſchweifen. (Alles Beſchreibung ihres jetzigen Elends.)

„Nicht länger dürfen ſie weilen!“ 16.
Jehovas Zornblick [1]) hat ſie zertheilet,
nicht mehr ſchauet er nach ihnen, auf Prie-
ſter nahmen ſie [2]) keine Rückſicht, der Greiſe
erbarmten ſie ſich nicht.

17. Noch immer [3]) ſchmachten unſre Au-
gen nach unſrer Hülfe, der nichtigen; auf
unſren Warten warten wir auf das Volk,
das nicht hilft. 18. Schlingen legen ſie
unſren Schritten, daß wir nicht wandeln
können auf unſren Gaſſen; nah iſt unſer
Ende, voll unſre Zeit; ja, gekommen iſt
unſer Ende. 19. Schneller ſind, die uns
verfolgen, denn die Adler unter dem Him-
mel; auf den Bergen jagen ſie uns, in der
Wüſte lauern ſie auf uns. [4]) 20. Unſer
Leben, [5]) der Geſalbte Jehovas, iſt in ih-
ren Gruben gefangen, von dem wir gedach-
ten: Unter ſeinem Schatten leben wir un-
ter den Völkern!

21. Freue dich und frohlocke, Tochter
Edoms, Bewohnerin des Landes Uz! Doch
auch an dich wird der Kelch kommen, du
wirſt berauſcht werden und entblößet. 22.
Es iſt abgethan deine Schuld, Tochter
Zions, nicht mehr wird Er dich wegfüh-
ren; aber deine Schuld wird er ahnden,
Tochter Edoms, aufdecken deine Sünden.

## Cap. V.

Klaglied über die Mißhandlung des Volkes durch die Sieger.

V. 1. Gedenke, Jehova, was über uns
ergangen! ſchau' und ſieh' unſre Schmach!
2. Unſer Beſitzthum iſt Fremden zugefallen,
unſre Häuſer Ausländern. 3. Waiſen ſind
wir, ohne Vater, unſre Mütter gleich Wit-
wen. 4. Unſer Waſſer trinken wir für
Geld, unſer Holz koſtet uns Zahlung. 5.
Auf unſren Hälſen [das Joch], werden
wir gejagt; [1]) wir ermatten, und keine
Ruhe wird uns. 6. Den Aegyptern rei-
chen wir die Hand, den Aſſyrern, um ſatt
Brod zu haben. 7. Unſre Väter ſündig-
ten: ſie ſind nicht mehr; wir tragen ihre
Schulden. 8. Knechte herrſchen über uns;
Keiner, der uns ihrer Hand entreiße. 9.
Mit Lebensgefahr holen wir unſer Brod
vor dem Schwerte der Wüſte. 10. Unſre
Haut iſt verbrannt, wie ein Ofen, von
den Gluthen des Hungers. 11. Die Wei-
ber in Zion ſchwächen ſie, die Jungfraun
in den Städten Judas. 12. Die Oberſten
werden durch ihre Hand gehängt, der Ael-
teſten Anſehen wird nicht geehret. 13.
Jünglinge tragen Mühlſteine, [2]) und Kna-
ben unterm Holze ſtraucheln. 14. Die
Aelteſten ſitzen nicht mehr im Thore, die
Jünglinge treiben kein Saitenſpiel mehr.
15. Ein Ende hat unſres Herzens Freude,
in Trauer iſt gewandelt unſer Reigen. 16.
Unſrem Haupte iſt entfallen der Kranz;
weh uns, daß wir geſündigt! 17. Um
deßwillen iſt unſer Herz erkranket, um ſol-
ches willen erdunkeln unſre Augen: 18.
um des Berges Zion willen, daß er ver-
ödet, die Füchſe auf ihm ſtreifen.

19. Du, Jehova, throneſt ewig; dein
Thron bleibt auf Geſchlecht und Geſchlecht.
20. Warum vergiſſeſt du unſer ganz und
gar, verläſſeſt uns ſo lange Zeit? 21.
Nimm uns, Jehova, wieder auf zu dir,
daß wir zurückkehren! erneue unſre Tage,
wie vor Alters! 22. Denn ſollteſt du uns
ganz verwerfen, gegen uns zürnen gar zu
ſehr? [3])

---

1) And. Gegenwart.
2) Die Feinde. And. die Verbrecher.
3) And. Da wir noch waren. Chethib: Da ſie [Zion] noch war.
4) And. Schlingen legten ſie ꝛc.
5) Wörtl. Der Hauch unſrer Naſe.

1) And. auf unſren Hälſen ſitzen unſre Verfolger.
2) And. haben ſie zum Mahlen genommen.
3) And. Aber ſchmählich verwirſt du uns, und zürneſt ſehr über uns.

# Der
# Prophet Heſekiel.

## Cap. I, 1 — III, 21.

### Einweihung des Propheten.

I. 1. Und es geſchah im dreißigſten
Jahre, im vierten Mond, am fünften Tage
des Monden, als ich war unter den Ge-
fangenen am Strome Chebar, da that ſich
der Himmel auf, und ich ſah Geſichte Got-
tes. 2. Am fünften Tage des Monden,
im fünften Jahre der Wegführung des Kö-
nigs Jojachin, 3. geſchah das Wort Je-
hovas zu Heſekiel, dem Sohne Buſi's, des
Prieſters, im Lande der Chaldäer, am
Strome Chebar; und es kam daſelbſt über
ihn die Hand Jehovas. 4. Und ich ſchauete,
und ſiehe, ein Sturm-Wind kam von Nor-
den, eine große Wolke und Feuerklumpen,
und Glanz ringsum, und in der Mitte wie
der Anblick von Golderz, [1] in der Mitte
des Feuers. 5. Und in der Mitte war die
Geſtalt von vier Thieren; und das war ihr
Anſehen: Menſchen-Geſtalt hatten ſie. 6.
Und vier Geſichter hatte jedes, und vier
Flügel hatte jedes von ihnen. 7. Und ihre
Füße waren aufrecht, und ihre Fußſohlen
wie der Fuß eines Kalbes, und glänzten,
wie der Schimmer von geglättetem Erze.
8. Und Menſchen-Hände waren unter ihren
Flügeln an ihren vier Seiten, und Geſich-
ter und Flügel hatten alle viere. 9. Zu-
ſammengefüget waren ihre Flügel, einer
an den andern; ſie wandten ſich nicht in
ihrem Gange; ſtracks vor ſich hin gingen
ſie. 10. Und die Geſtalt ihrer Geſichter
war [vorn] ein Menſchen-Geſicht, und ein
Löwen-Geſicht an der rechten Seite aller
viere, und ein Stier-Geſicht an der linken
Seite aller viere, und ein Adler-Geſicht
[an der Hinterſeite] aller viere. 11. Und
[das waren] ihre Geſichter; ihre Flügel
aber waren ausgebreitet oberhalb, je zween
zuſammengefüget, und zween bedeckten ihre
Leiber. 12. Jegliches aber ging ſtracks vor
ſich hin; wohin der Geiſt gerichtet war zu
gehen, gingen ſie, wandten ſich nicht in
ihrem Gange. 13. Und die Geſtalt der
Thiere war anzuſehen, wie Feuer-Kohlen,
brennend, wie der Anblick der Fackeln;
ſelbiges [Feuer] fuhr einher zwiſchen den
Thieren, und gab einen Glanz; und aus
dem Feuer fuhren Blitze. 14. Und die
Thiere liefen hin und her, daß es ausſah,
wie Wetterleuchten.

15. Und ſo ſchaute ich die Thiere; und
ſiehe, da ſtand ein Rad auf der Erde neben
den Thieren, in vierfachem Anblicke. [1]
16. Das Anſehen der Räder und ihre Ar-
beit war wie der Schimmer eines Chryſo-
liths; und die Geſtalt des einen hatten alle
viere, und ihr Anſehen und ihre Arbeit
war, als wenn ein Rad mitten im andern
wäre. 17. Nach ihren vier Seiten gingen
ſie in ihrem Gange, und wandten ſich nicht
in ihrem Gange. 18. Und ihre Felgen wa-
ren hoch und furchtbar, und ihre Felgen
waren voll Augen ringsum an allen vieren.
19. Und wenn die Thiere gingen, ſo gin-
gen die Räder neben ihnen; und wenn die
Thiere ſich erhoben von der Erde, ſo erho-
ben ſich die Räder. 20. Wohin der Geiſt
gerichtet war zu gehen, gingen ſie, wohin
der Geiſt gerichtet zu gehen; und die Rä-
der erhoben ſich neben ihnen; denn der
Geiſt der Thiere war in den Rädern. 21.
Wenn ſie gingen, gingen ſie; und wenn ſie
ſtanden, ſtanden ſie; und wenn ſie ſich er-
hoben von der Erde, erhoben ſich die Rä-
der neben ihnen; denn der Geiſt der Thiere
war in den Rädern. 22. Und über den

1) And. Bernſtein.

1) Wörtl. nach ſeinen vier Geſichtern.

Häuptern der Thiere war die Geſtalt einer
Veſte, [1]) wie der Anblick eines Kryſtalls,
furchtbar, ausgebreitet oben über ihren
Häuptern. 23. Und unter der Veſte waren
ihre Flügel aufrecht, einer an dem andern;
und je zween bedeckten ihren Leib. 24.
Und ich hörte den Schall ihrer Flügel, wie
den Schall großer Waſſer, wie die Stimme
des Allmächtigen, wenn ſie gingen; ein Ge-
räuſch, wie der Schall eines Lagers; wenn
ſie aber ſtill ſtanden, ließen ſie ihre Flügel
hangen. 25. Und es donnerte [2]) über der
Veſte, welche über ihrem Haupte war:
ſtillſtehend, ließen ſie ihre Flügel hangen.
26. Ueber der Veſte aber über ihrem
Haupte war wie das Anſehen von Sapphir-
Stein, die Geſtalt eines Thrones, und auf
der Geſtalt des Thrones war eine Geſtalt
wie vom Anſehen eines Menſchen oben dar-
auf. 27. Und ich ſah wie Schimmer von
Golderz, wie Anſehen von Feuer innerhalb
[und] ringsum, vom Anſehen ſeiner Len-
den [3]) aufwärts; und vom Anſehen ſeiner
Lenden unterwärts ſah ich wie Anſehen von
Feuer, und es gab einen Glanz ringsum.
28. Wie das Anſehen des Bogens, welcher
in den Wolken iſt am Regen-Tage, alſo
war das Anſehen des Glanzes ringsum.
Das war das Anſehen der Geſtalt der Herr-
lichkeit Jehovas. Und ich ſchauete, und
fiel auf mein Angeſicht, und hörete die
Stimme eines, der da redete.
II. 1. Und er ſprach zu mir: Menſchen-
Sohn, tritt auf deine Füße, denn ich will
mit dir reden. 2. Und es kam in mich der
Geiſt, als er zu mir redete, und ſtellete
mich auf meine Füße; und ich hörete ihn,
der zu mir redete. 3. Und er ſprach zu
mir: Menſchen-Sohn, ich ſende dich zu
den Söhnen Israels, zu den empöreriſchen
Stämmen, welche ſich gegen mich empören:
ſie und ihre Väter ſind von mir abgefallen
bis auf dieſen ſelbigen Tag. 4. Söhne
von harter Stirn und verſtocktem Herzen
ſind es, zu welchen ich dich ſende. Und
ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr, Je-
hova. 5. Und ſie mögen hören, oder es
laſſen, (denn ſie ſind ein ungehorſames
Volk,) ſo ſollen ſie wiſſen, daß ein Pro-
phet in ihrer Mitte iſt. 6. Du aber, Men-
ſchen-Sohn, fürchte dich nicht vor ihnen,
und vor ihren Worten fürchte dich nicht,
obgleich ſie widerſpenſtig [1]) und Dornen
gegen dich ſind, und du bei Scorpionen
wohneſt; fürchte dich nicht vor ihren Wor-
ten, und bebe nicht vor ihrem Angeſicht;
denn ein ungehorſames Volk ſind ſie. [2])
7. Rede meine Worte zu ihnen, ſie mögen
hören oder es laſſen; denn ungehorſam ſind
ſie. 8. Du aber, Menſchen-Sohn, höre,
was ich zu dir rede! Sei nicht ungehor-
ſam, wie das ungehorſame Volk! Thue
deinen Mund auf, und iß, was ich dir
gebe!
9. Und ich ſchauete, und ſiehe, eine Hand
war gegen mich ausgereckt, und ſiehe, in
derſelben war eine Bücher-Rolle. 10. Und
er breitete ſie aus vor mir, und ſie war
beſchrieben auswendig und inwendig. Und
es waren darauf geſchrieben Klaglieder,
Seufzer und Jammer.
III. 1. Und er ſprach zu mir: Men-
ſchen-Sohn, iß, was du vor dir findeſt,
iß dieſe Rolle, und gehe hin, und rede zu
den Söhnen Israels! 2. Da that ich mei-
nen Mund auf, und er gab mir dieſe Rolle
zu eſſen. 3. Und er ſprach zu mir: Men-
ſchen-Sohn, dein Bauch eſſe, und dein Leib
fülle ſich mit dieſer Rolle, welche ich dir
gebe! Und ich aß ſie, und ſie war mir im
Munde wie Honig, ſo ſüß.
4. Und er ſprach zu mir: Menſchen-Sohn
auf, gehe zum Hauſe Israels, und rede
meine Worte zu ihnen! 5. Denn nicht zu
einem Volke von dunkler Rede und unver-
ſtändlicher Sprache wirſt du geſandt, ſon-
dern zum Hauſe Israels. 6. Nicht zu vie-
len Völkern von dunkler Rede und unver-
ſtändlicher Sprache, deren Worte du nicht
verſteheſt: gewiß, ſendete ich dich zu ihnen,
ſie würden auf dich hören. 7. Aber das

1) Himmelswölbung.
2) Oder: es ließ ſich eine Stimme hören.
3) D. h. von dem, was an ihm wie Lenden erſchien.

1) And. Neſſeln.
2) And. obgleich ſie ꝛc.

Haus Israels wird dich nicht hören wollen, denn ſie wollen mich nicht hören. Denn das ganze Haus Israels iſt von harter Stirne und verſtocktem Herzen. 8. Siehe, ich habe dein Angeſicht hart gemacht gleich ihrem Angeſichte, und deine Stirne hart gleich ihrer Stirne. 1) 9. Wie Diamant, härter als Felſen, hab' ich deine Stirne gemacht. Fürchte ſie nicht, und bebe nicht vor ihrem Angeſicht; denn ein ungehorſames Volk ſind ſie. 10. Und er ſprach zu mir: Menſchen-Sohn, alle meine Worte, die ich zu dir rede, nimm zu Herzen, und höre ſie mit deinen Ohren! 11. Und auf, gehe zu den Weggeführten, zu den Söhnen deines Volkes, und rede zu ihnen, und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr, Jehova! Sie mögen hören, oder es laſſen.

12. Und es hob mich der Geiſt empor, und ich hörete hinter mir den Schall eines großen Getönes: „Geprieſen ſei die Herrlichkeit Jehovas an ihrem Orte!" 13. und den Schall der Flügel der Thiere, die einer den andern berührten, und den Schall der Räder neben ihnen, den Schall eines großen Getönes. 14. Und der Geiſt hob mich empor und führete mich hinweg. Und ich fuhr dahin mit bitterem Unmuthe; aber Jehovas Hand war mächtig über mir. 15. Und ich kam zu den Weggeführten zu Tel-Abib, welche am Strome Chebar wohneten, und wo ſie [ſonſt] wohneten, 2) und blieb daſelbſt ſieben Tage, betäubt, in ihrer Mitte.

16. Und es geſchah am Ende der ſieben Tage, da geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 17. Menſchen-Sohn, ich habe dich zum Wächter beſtellet über das Haus Israels, und du ſollſt aus meinem Munde das Wort hören, und ſie warnen von meinetwegen. 18. Wenn ich zum Frevler ſpreche: Sterben mußt du! und du warneſt ihn nicht, und redeſt nicht, den Frevler zu warnen vor ſeinem frevlen Wege, damit er lebe: ſo wird der Frevler durch ſeine Miſſethat ſterben; aber ſein Blut will ich von deiner Hand fordern. 19. Haſt du aber den Frevler gewarnet, und er hat ſich nicht gekehret von ſeinem Frevel und von ſeinem freveln Wege: ſo wird er durch ſeine Miſſethat ſterben; du aber haſt deine Seele errettet. 20. Wenn aber ein Gerechter ſich kehret von ſeiner Gerechtigkeit und Böſes thut, ſo lege ich ihm einen Anſtoß [zum Straucheln], und er wird ſterben. Weil du ihn nicht gewarnet, ſo muß er durch ſeine Sünde ſterben, und ſeiner Gerechtigkeit, die er geübet, wird nicht gedacht; aber ſein Blut will ich von deiner Hand fordern. 21. Haſt du aber den Gerechten gewarnet, daß er nicht ſündige, und der Gerechte ſündiget nicht: ſo wird er leben, weil er ſich hat warnen laſſen, und du haſt deine Seele errettet.

## Cap. III, 22 — V, 17.

### Weiſſagungen wider Jeruſalem.

22. Und es kam daſelbſt über mich die Hand Jehovas, und er ſprach zu mir: Mache dich auf, und gehe hinaus in das Thal, und daſelbſt will ich mit dir reden. 23. Und ich machte mich auf, und ging hinaus in das Thal, und ſiehe, da ſtand die Herrlichkeit Jehovas, gleich der Herrlichkeit, welche ich am Strome Chebar geſehen; und ich fiel nieder auf mein Angeſicht. 24. Und es kam in mich der Geiſt, und ſtellete mich auf meine Füße. Und er redete mit mir, und ſprach zu mir: Gehe hin, verſchließe dich in deinem Hauſe! 25. Und ſiehe, Menſchen-Sohn, man wird dir Stricke anlegen, und dich damit binden, daß du nicht unter ſie herausgeheſt. 26. Und ich will dir die Zunge kleben laſſen an deinem Gaumen, daß du verſtummeſt, und für ſie kein Strafprediger ſeieſt; denn ein ungehorſames Volk ſind ſie. 27. Wenn ich aber mit dir rede, will ich dir den Mund aufthun, daß du zu ihnen ſprecheſt: So ſpricht der Herr, Jehova! Wer hören will, der höre; wer's aber läſſet, der laſſe es; denn ein ungehorſames Volk ſind ſie.

1) And. gegen ihr Angeſicht ꝛc.
2) Nach d. Keri: Und ich blieb, wo ſie wohneten.

IV. 1. Du aber, Menſchen-Sohn, nimm dir einen Ziegelſtein, und lege ihn vor dich, und zeichne darauf eine Stadt, Jeruſalem. 2. Und ſtelle um ſie eine Belagerung, und baue um ſie Belagerungsthürme, und ſchütte um ſie einen Wall, und ſtelle um ſie ein Lager, und ſetze um ſie Böcke [1] ringsum. 3. Du aber nimm dir eine eiſerne Pfanne, und ſtelle ſie, als eine eiſerne Mauer, zwiſchen dich und die Stadt, und richte dein Angeſicht gegen ſie; und ſo ſei ſie in Belagerung, und belagere ſie. Das ſei ein Zeichen dem Hauſe Israels.

4. Du aber lege dich auf deine linke Seite, und lege darauf die Miſſethat des Hauſes Israels. Nach der Zahl der Tage, die du darauf liegeſt, wirſt du ihre Miſſethat tragen. 5. Ich aber mache dir die Jahre ihrer Miſſethat zu einer Anzahl Tage, nämlich dreihundert und neunzig Tage: ſo lange ſollſt du tragen die Miſſethat des Hauſes Israels. 6. Und haſt du dieſe vollbracht, dann lege dich auf deine rechte Seite wiederum, und trage die Miſſethat des Hauſes Judas, vierzig Tage lang; je einen Tag mache ich dir zum Jahre.

7. Und wider das belagerte Jeruſalem richte dein Angeſicht und deinen entblößten Arm, und prophezeie wider ſie! 8. Und ſiehe, ich will dir Stricke anlegen, daß du dich nicht umwenden kannſt von einer Seite zur andern, bis du vollbracht die Tage deiner Belagerung. 9. Und nimm dir Waizen und Gerſte und Bohnen und Linſen und Hirſen und Spelt, und thue ſie in ein Gefäß, und mache dir daraus dein Brod, nach der Zahl der Tage, welche du auf deiner Seite liegeſt: dreihundert und neunzig Tage ſollſt du es eſſen. 10. Und deine Speiſe, die du iſſeſt, ſoll nach dem Gewichte ſeyn zwanzig Seckel auf den Tag; von Zeit zu Zeit ſollſt du ſie eſſen. 11. Und Waſſer ſollſt du nach dem Maße trinken, ein Sechstheil Hin; von Zeit zu Zeit ſollſt du trinken. 12. Und Gerſten-Kuchen ſollſt du eſſen, und ſelbige ſollſt du mit Menſchen-Miſt backen vor ihren Augen. 13. Und Jehova ſprach: Alſo ſollen die Söhne Israels ihr unreines Brod eſſen unter den Heiden, unter welche ich ſie vertreiben werde.

14. Da ſprach ich: Ach, Herr, Jehova! ſiehe, meine Seele hat ſich nie verunreiniget, und kein Aas noch Zerriſſenes hab' ich gegeſſen von meiner Jugend an bis hieher, und es iſt noch kein unreines Fleiſch in meinen Mund gekommen. 15. Und er ſprach zu mir: Siehe, ich will dir Kuh-Miſt ſtatt Menſchen-Miſt zulaſſen, und darauf ſollſt du dein Brod bereiten. 16. Und er ſprach zu mir: Menſchen-Sohn, ſiehe, ich breche die Stütze des Brodes zu Jeruſalem, daß ſie Brod eſſen nach dem Gewichte und mit Kummer, und das Waſſer nach dem Maße und in Erſtarrung trinken, 17. auf daß ſie des Brodes und Waſſers mangeln, und erſtarren mit einander und verſchmachten in ihrer Strafe.

V. 1. Und du, Menſchen-Sohn, nimm dir ein ſcharfes Meſſer, ein Scheermeſſer der Bartſcheerer, nimm es und fahre damit über dein Haupt und über deinen Bart; und nimm dir eine Wage, und theile ſie [die Haare]. 2. Den dritten Theil verbrenne mit Feuer inmitten der Stadt, wenn um ſind die Tage der Belagerung; und nimm den dritten Theil, und ſchlage ihn mit dem Schwerte rings um ſie [die Stadt] her; und den dritten Theil ſtreue in den Wind, und ich will das Schwert hinter ihnen her ziehen. 3. Und nimm davon eine kleine Anzahl, und binde ſie in deinen Mantel-Zipfel. 4. Und von dieſen nimm wieder einige, und wirf ſie ins Feuer, und verbrenne ſie mit Feuer. Daraus wird ein Feuer ausgehen über das ganze Haus Israels.

5. So ſpricht der Herr, Jehova: Das iſt Jeruſalem, die ich mitten unter die Völker geſetzt, und rings um ſie her Länder. 6. Aber ſie verwandelte meine Rechte in Frevel, mehr, als die Völker, und meine Satzungen, mehr, als die Länder rings um ſie her. Denn meine Rechte verwarfen ſie,

1) Mauerbrecher.

und in meinen Satzungen wandelten ſie nicht. 7. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Darum daß ihr tobet, mehr, als die Völker um euch her, in meinen Satzungen nicht wandelt, und meine Rechte nicht thuet, und nach den Rechten der Völker um euch her nicht thuet: [1]) 8. darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Sieh', ich bin auch wider dich, und will unter dir Gerichte üben vor den Augen der Völker. 9. Ich will an dir thun, was ich noch nie gethan, und desgleichen ich nicht wieder thun werde, um all deiner Gräuel willen. 10. Darum ſollen Väter Söhne eſſen in deiner Mitte, und Söhne ſollen ihre Väter eſſen. Und ich will an dir Gerichte üben, und all deine Ueberbleibſel zerſtreuen nach allen Winden. 11. Darum bei meinem Leben! ſpricht der Herr, Jehova, weil du mein Heiligthum verunreiniget haſt durch alle deine Scheuſale und all deine Gräuel: ſo will ich auch [mein Auge] abziehen, und will kein Mitleid haben, und nicht ſchonen. 12. Der dritte Theil von dir ſoll an der Peſt ſterben, und durch Hunger umkommen in deiner Mitte; der dritte Theil ſoll durchs Schwert fallen rings um dich her; und den dritten Theil will ich nach allen Winden zerſtreuen, und das Schwert ziehen hinter ihnen her.

13. Und ſo will ich meinen Zorn auslaſſen, und meinen Grimm an ihnen kühlen und mich rächen. Und ſie ſollen erkennen, daß ich Jehova in meinem Eifer geredet, wenn ich meinen Grimm an ihnen ausgelaſſen habe. 14. Und ich will dich machen zur Wüſte und Schmach unter den Völkern um dich her, vor den Augen aller Vorüberziehenden. 15. Du ſollſt zur Schmach, zum Hohn, zur Warnung und zum Staunen werden für die Völker um dich her, wenn ich an dir Gerichte übe in Zorn und Grimm und Züchtigungen des Grimmes: ich Jehova hab' es geredet, 16. wenn ich die böſen Pfeile des Hungers unter ſie ſende, welche Verderben bringen, welche ich ſende, euch zu verderben, und ich den Hunger über euch häufe, und euch die Stütze des Brodes breche. 17. Und ich ſende über euch Hunger und wilde Thiere, die ſollen dich kinderlos machen; und Peſt und Blutvergießen ſoll unter dir herumgehen, und das Schwert will ich über dich bringen. Ich Jehova hab' es geredet.

1) A. L. ſondern nach der Weiſe der Völker um euch her thuet.

## Cap. VI. VII.

Israels Strafe.

VI. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn, richte dein Angeſicht wider die Berge Israels, und prophezeie wider ſie! 3. Und ſprich: Ihr Berge Israels, höret das Wort des Herrn, Jehovas! So ſpricht der Herr, Jehova, zu den Bergen und Hügeln, zu den Thälern und Gründen: Sieh', ich bringe das Schwert über euch, und zerſtöre eure Höhen; [1]) 4. und eure Altäre ſollen verwüſtet, und eure Sonnen-Säulen zerbrochen werden, und ich will eure Erſchlagenen hinſtrecken vor eure Götzenbilder, 5. und will die Leichname der Söhne Israels hinwerfen vor ihre Götzen, und eure Gebeine verſtreuen rings um eure Altäre. 6. Ueberall, wo ihr wohnet, ſollen die Städte wüſte, und die Höhen verödet werden, auf daß eure Altäre verwüſtet und zerſtöret, und eure Götzen zerbrochen und vernichtet, und eure Sonnen-Säulen umgehauen, und eure Machwerke vertilgt werden. 7. Und es ſollen Erſchlagene unter euch fallen, daß ihr erkennet, daß ich Jehova bin.

8. Doch will ich [Etliche] übrig bleiben laſſen, daß von euch unter den Völkern ſeien, die dem Schwerte entronnen ſind, wenn ihr zerſtreuet werdet in die Länder. 9. Und es werden eure Entronnenen mein gedenken unter den Völkern, wohin ſie gefangen geführt ſind, wenn ich gebrochen ihr zur Hurerei geneigtes Herz, das von mir abgewichen war, und ihre Augen, welche ihren Götzen nachhureten, und wenn

1) Götzen-Altäre.

ſie ſich ekeln vor dem Böſen, das ſie gethan durch all ihre Gräuel. 10. Dann werden ſie erkennen, daß ich Jehova bin, daß ich nicht umſonſt geredet, ihnen dieſes Uebel zu thun.

11. So ſpricht der Herr, Jehova: Schlage in deine Hände, und ſtampfe mit deinen Füßen, und ſprich: Wehe über alle böſen Gräuel im Hauſe Israels, darum ſie durch Schwert und Hunger und Peſt fallen müſſen! 12. Wer ferne iſt, ſoll an der Peſt ſterben, und wer nahe, durchs Schwert fallen, und wer überbleibet und bewahret wird, der ſoll Hungers ſterben; und ſo will ich meinen Grimm an ihnen auslaſſen. 13. Dann werdet ihr erkennen, daß ich Jehova bin, wenn ihre Erſchlagenen unter ihren Götzen liegen rings um ihre Altäre, auf allen hohen Hügeln, auf allen Gipfeln der Berge und unter allen grünen Bäumen und unter allen dichtbelaubten Eichen, an jedem Orte, wo ſie lieblichen Geruch dargebracht all ihren Götzen. 14. Und ich recke meine Hand aus wider ſie, und mache das Land zur Wüſte und Verwüſtung, mehr, als die Wüſte Diblath, in all ihren Wohnungen. [1]) Dann werden ſie erkennen, daß ich Jehova bin.

VII. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Du Menſchen-Sohn, ſo ſpricht der Herr, Jehova, vom Lande Israels: Das Ende kommt, das Ende über alle vier Ecken des Landes! 3. Nun [kommt] das Ende über dich! denn ich ſende meinen Zorn wider dich, und richte dich nach deinem Wandel, und bringe auf dich all deine Gräuel. 4. Und kein Mitleid will ich mit dir haben, und nicht ſchonen; ſondern deinen Wandel will ich auf dich bringen, und deine Gräuel ſollen unter dich kommen, daß ihr erkennet, daß ich Jehova bin.

5. So ſpricht der Herr, Jehova: Unglück, einziges Unglück, ſieh', es kommt! 6. Das Ende kommt, es kommt das Ende; es iſt vollendet gegen dich. [1]) Sieh', es kommt! 7. Es kommt das Schickſal [2]) über dich, Bewohner des Landes! Es kommt die Zeit, es nahet ſich der Tag der Beſtürzung, wo kein Freudenruf [erſchallet] auf den Bergen! 8. Nun nächſtens will ich meinen Grimm über dich ausſchütten, und meinen Zorn an dir auslaſſen, und dich richten nach deinem Wandel, und all deine Gräuel auf dich bringen. 9. Und ich will kein Mitleid haben, und nicht ſchonen; nach deinem Wandel will ich dir vergelten, und deine Gräuel ſollen unter dich kommen, daß ihr erkennet, daß ich Jehova [euch] ſchlage.

10. Siehe, der Tag, ſieh', er kommt! Es nahet das Schickſal, es blühet der Stab [der Züchtigung], es grünet der Uebermuth. 11. Die Gewaltthätigkeit [3]) erhebet ſich als Stab der Tyrannei. Keiner [bleibt] von ihnen, keiner von ihrer Menge, keiner von ihrem Haufen; keine Klage über ſie. 12. Es kommt die Zeit, es nahet der Tag. Der Käufer freue ſich nicht, und der Verkäufer betrübe ſich nicht; denn der Zorn iſt wider ihre ganze Menge. 13. Denn der Verkäufer wird nicht wieder zu dem Verkauften gelangen, und wenn er auch noch am Leben ſeyn ſollte; denn die Prophezeiung wider ihre ganze Menge wird nicht leer zurückkehren, und keiner, der in ſeiner Miſſethat lebt, [4]) wird beſtehen können. 14. Man bläſet die Poſaune, und rüſtet alles; aber Keiner ziehet in den Krieg; denn mein Zorn iſt wider ihre ganze Menge.

15. Das Schwert auf den Gaſſen, und die Peſt und der Hunger in den Häuſern. Wer auf dem Felde iſt, wird durchs Schwert ſterben; und wer in der Stadt, den wird der Hunger und die Peſt freſſen. 16. Und welche von ihnen entrinnen, die werden ſeyn auf den Bergen wie die Tauben der Thäler, alle girrend, jeglicher um ſeiner

1) And. von der Wüſte Diblath an, bis überall hin, wo ſie wohnen. Viell. von der Wüſte bis gen Riblah.

1) Wortſpiel; eig. es erwachet gegen dich.
2) Eig. die Reihe. And. der Angriff.
3) Welche die Israeliten geübt. And. des Feindes.
4) Oder: um der Miſſethat ſeines Lebens willen.

Miſſethat willen. 17. Alle Hände ſinken, alle Kniee zerfließen in Waſſer. 18. Sie umgürten ſich mit Sacktuch, und Schrecken umhüllet ſie; auf allen Angeſichtern Schamröthe, auf all ihren Häuptern Glatze. 19. Ihr Silber werden ſie hinaus auf die Gaſſe werfen, und ihr Gold wird ihnen als Unflath gelten. Ihr Silber und Gold wird nicht vermögen ſie zu erretten am Tage des Zornes Jehovas; ihre Seele werden ſie nicht damit ſättigen, und ihren Leib nicht davon füllen; denn es war Verführung zu ihrer Miſſethat. 20. Ihren koſtbaren Schmuck brauchten ſie zur Hoffahrt, und ihre Gräuel und Scheuſale verfertigten ſie daraus: darum will ich es ihnen zum Unflath machen, 21. und will es in die Hände der Fremden geben zum Raube, und den Frevlern der Erde zur Beute, damit ſie es entweihen. 22. Und ich will mein Angeſicht von ihnen abwenden, daß ſie mein unzugängliches [Heiligthum] entweihen; es ſollen darein Wütheriche kommen, und es entweihen.

23. Mache Ketten! Denn das Land iſt voll Blutſchulden, und die Stadt voll Gewaltthat. 24. Ich laſſe die Aergſten unter den Völkern kommen, daß ſie ihre Häuſer in Beſitz nehmen; ich mache der Hoffahrt der Frechen 1) ein Ende, und ihre Heiligthümer 2) ſollen entweihet werden. 25. Untergang kommt, da werden ſie Heil ſuchen, und nicht finden. 26. Unfall wird über Unfall kommen, Gerücht über Gerücht entſtehen. Sie werden Offenbarung ſuchen beim Propheten [vergeblich]; Belehrung wird dem Prieſter entſchwinden, und Rath den Aelteſten. 27. Der König wird in Trauer ſeyn, und der Fürſt ſich in Erſtarrung kleiden, und die Hände des Volkes im Lande werden zittern. Nach ihrem Wandel will ich an ihnen thun, und nach ihrer Schuld ſie richten, daß ſie erkennen, daß ich Jehova bin.

1) And. Mächtigen.

2) Nach d. gew. L.: die ſie heiligenden [Prieſter].

## Cap. VIII — XI.

Geſichte über die Schuld und Strafe Jeruſalems.

VIII. 1. Und es geſchah im ſechsten Jahre, im ſechsten Mond, am fünften Tage des Monden, als ich in meinem Hauſe ſaß, und die Aelteſten Judas vor mir ſaßen, da fiel auf mich daſelbſt die Hand des Herrn, Jehovas. 2. Und ich ſchauete, und ſiehe, eine Geſtalt, vom Anſehen wie Feuer; vom Anſehen ſeiner Lenden abwärts Feuer, und von ſeinen Lenden aufwärts wie Lichtglanz, wie der Schimmer des Gold-Erzes. 3. Und er reckte das Gebild einer Hand aus, und ergriff mich bei den Haaren meines Hauptes. Und der Geiſt führete mich fort zwiſchen der Erde und dem Himmel, und brachte mich gen Jeruſalem, in Geſichten Gottes, an den Eingang des innern Thores, das gen Norden gerichtet, woſelbſt der Stand des Bildes der Eiferſucht, das [Jehovas] Eiferſucht erregte. 4. Und ſiehe, daſelbſt war die Herrlichkeit des Gottes Israels, gleich dem Geſichte, das ich geſehen im Thale.

5. Und er ſprach zu mir: Menſchen-Sohn, erhebe doch deine Augen gegen Norden hin! Und ich erhob meine Augen gegen Norden hin, und ſiehe, nördlich vom Thore des Altars war jenes Bild der Eiferſucht am Eingange. 6. Und er ſprach zu mir: Menſchen-Sohn, ſieheſt du, was ſie thun? Große Gräuel ſind es, die das Haus Israels hier thut, daß ich mich entferne aus meinem Heiligthum. Und du ſollſt wiederum noch große Gräuel ſehen.

7. Und er führete mich zur Thüre des Vorhofs, und ich ſchauete, und ſiehe, da war ein Loch in der Wand. 8. Und er ſprach zu mir: Menſchen-Sohn, brich doch durch die Wand! Und ich brach durch die Wand, und ſiehe, da war eine Thüre. 9. Und er ſprach zu mir: Gehe hinein, und ſchaue die argen Gräuel, die ſie hier thun! 10. Und ich ging hinein und ſchauete, und ſiehe, da waren allerlei Gebilde von Würmern und unreinen Thieren, und allerlei Götzen des Hauſes Israels, gezeichnet an die Wand ringsum. 11. Und ſiebenzig

Männer aus den Aelteſten des Hauſes Jsraels, und Jaſanja, der Sohn Saphans, ſtehend unter ihnen, ſtanden vor ihnen, und jeglicher mit ſeinem Rauchfaß in der Hand, und der Duft einer Dampfwolke ſtieg empor. 12. Und er ſprach zu mir: Sieheſt du, Menſchen-Sohn, was die Aelteſten des Hauſes Jsraels im Finſtern thun, ein jeglicher in ſeiner Bilder-Kammer? Denn ſie ſprechen: Jehova ſiehet uns nicht, Jehova hat das Land verlaſſen! 13. Und er ſprach zu mir: Du ſollſt wiederum noch große Gräuel ſehen, die ſie thun.

14. Und er führete mich an den Eingang des Thores am Hauſe Jehovas, das gegen Norden ſtehet, und ſiehe, da ſaßen Weiber, welche den Thammus [1] beweineten. 15. Und er ſprach zu mir: Sieheſt du, Menſchen-Sohn? du ſollſt wiederum noch größere Gräuel ſehen, als dieſe. 16. Und er führete mich in den innern Vorhof am Hauſe Jehovas; und ſiehe, am Eingange des Tempels Jehovas, zwiſchen der Halle und dem Altar, waren bei fünf und zwanzig Männer, ihr Rücken gegen den Tempel Jehovas und ihr Angeſicht gegen Oſten gekehret; und ſie beteten an gegen Oſten vor der Sonne. 17. Und er ſprach zu mir: Sieheſt du, Menſchen-Sohn? Iſt's dem Hauſe Judas zu wenig, die Gräuel zu thun, die ſie hier thun, daß ſie auch das Land mit Gewaltthat erfüllen, und mich immer wieder zum Zorne reizen? Und ſiehe, ſie halten das Reis [2] an ihre Naſe. 18. Darum will ich auch handeln im Grimm; ich will kein Mitleid haben, und nicht ſchonen; und rufen ſie vor meinen Ohren mit lauter Stimme, ſo will ich ſie nicht hören.

IX. 1. Und er rief vor meinen Ohren mit lauter Stimme, und ſprach: Bringet herbei die Strafen [3] der Stadt, ein jeglicher ſein Werkzeug zur Zerſtörung in ſeiner Hand! 2. Und ſiehe, ſechs Männer kamen den Weg vom Oberthore, welches gen Norden gerichtet iſt, ein jeglicher ſein Werkzeug zum Zerſchlagen in ſeiner Hand; und ein Mann war in ihrer Mitte, gekleidet in Linnen und ein Schreibzeug an ſeiner Seite. Und ſie kamen, und traten neben den ehernen Altar. 3. Und die Herrlichkeit des Gottes Jsraels erhob ſich von dem Cherub, worüber ſie war, zur Schwelle des Hauſes, und rief dem Manne, der in Linnen gekleidet, an deſſen Seite das Schreibzeug war. 4. Und Jehova ſprach zu ihm: Gehe mitten durch die Stadt, mitten durch Jeruſalem, und zeichne ein Zeichen an die Stirnen der Leute, welche ſeufzen und jammern über all die Gräuel, welche geſchehen in ihrer Mitte. 5. Und zu den Andern ſprach er vor meinen Ohren: Gehet ihm nach durch die Stadt, und ſchlaget! Habt kein Mitleid und ſchonet nicht! 6. Greiſe, Jünglinge und Jungfrauen und Kinder und Weiber erwürget und vertilget; aber niemand, der das Zeichen an ſich hat, ſollt ihr anrühren! Und an meinem Heiligthume fanget an!

Und ſie fingen an bei den Aelteſten, die vor dem Hauſe waren. 7. Und er ſprach zu ihnen: Verunreiniget das Haus, und erfüllet die Vorhöfe mit Erſchlagenen, dann gehet hinaus! Und ſie gingen hinaus, und ſchlugen in der Stadt. 8. Und als ſie ſchlugen, blieb ich allein übrig. Da fiel ich auf mein Angeſicht, und ſchrie und ſprach: Ach, Herr, Jehova! willſt du denn alle Ueberbleibſel Jsraels verderben, indem du deinen Zorn ausſchütteſt über Jeruſalem? 9. Und er ſprach zu mir: Die Miſſethat des Hauſes Jsraels und Judas iſt allzu groß, und voll iſt das Land von Blutſchulden, und die Stadt voll Ungerechtigkeit. Denn ſie ſprechen: Jehova hat das Land verlaſſen, und Jehova ſieht es nicht! 10. Darum will ich auch kein Mitleid haben, und nicht ſchonen; ihren Wandel will ich auf ihr Haupt bringen. 11. Und ſiehe, der Mann, der in Linnen gekleidet, an deſſen Seite das Schreibzeug war, brachte Antwort und ſprach: Ich habe gethan, ſo wie du mir geboten.

1) Ein dem Adonis ähnlicher Gott.
2) Das heil. Reis Barſom nach d. Sekte d. Parſen.
3) Oder: Kommt herbei, ihr Strafer [Straf-Vollſtrecker].

X. 1. Und ich ſchauete, und ſiehe, an der Veſte über dem Haupte der Cherubs war wie ein Sapphir-Stein, von Anſehen wie die Geſtalt eines Thrones, über denſelben ſichtbar. 2. Und [Jehova] ſprach zu dem Manne, der in Linnen gekleidet war, und ſprach: Gehe hinein zwiſchen die Räder unter den Cherubs, und fülle deine Hände mit Feuer-Kohlen, welche zwiſchen den Cherubs ſind, und ſtreue ſie über die Stadt! Und er ging hinein vor meinen Augen.

3. Die Cherubs aber ſtanden auf der rechten Seite des Hauſes, als der Mann hinein ging, und das Gewölk erfüllte den inwendigen Vorhof. 4. Und es erhob ſich die Herrlichkeit Jehovas von den Cherubs zur Schwelle des Hauſes, und das Haus ward erfüllet vom Gewölke, und der Vorhof ward voll vom Glanze der Herrlichkeit Jehovas. 5. Und der Schall der Flügel der Cherubs wurde gehöret bis zum äußern Vorhofe, wie die Stimme Gottes, des Allmächtigen, wenn er redet. 6. Und es geſchah, als er geboten dem Manne, der in Linnen gekleidet war, und geſprochen: Nimm Feuer zwiſchen den Rädern unter den Cherubs: ging er hinein und trat neben das Rad. 7. Und ein Cherub ſtreckte ſeine Hand zwiſchen den Cherubs hervor nach dem Feuer, das zwiſchen den Cherubs war, und nahm, und gab es dem in Linnen Gekleideten in die Hände; und er nahm es, und ging heraus. 8. Man ſah aber an den Cherubs das Gebild einer Menſchen-Hand unter ihren Flügeln.

9. Und ich ſchauete, und ſiehe, vier Räder waren neben den Cherubs, je ein Rad bei einem Cherub, und das Anſehen der Räder war wie der Schimmer eines Chryſoliths. 10. Und dem Anſehen nach hatten alle viere einerlei Geſtalt, als wenn ein Rad mitten im andern wäre. 11. In ihrem Gange gingen ſie nach ihren vier Seiten, und wandten ſich nicht in ihrem Gange; denn an den Ort, wohin das Haupt gerichtet war, gingen ſie nach; ſie wandten ſich nicht in ihrem Gange. 12. Und ihr ganzer Leib und ihr Rücken und ihre Hände und ihre Flügel und die Räder waren voll Augen ringsum, an allen vieren und ihren Rädern. 13. Was die Räder betrifft, ſo wurden ſie vor meinen Ohren genannt: Wirbelwind. 14. Und vier Geſichter hatte ein jegliches; das Geſicht des erſten [1]) das Geſicht eines Cherubs, [2]) und das Geſicht des zweiten das Geſicht eines Menſchen, und des dritten das Geſicht eines Löwen, und des vierten das Geſicht eines Adlers. 15. Und die Cherubs erhoben ſich. Es waren die Thiere, welche ich geſehen am Strome Chebar. 16. Wenn die Cherubs gingen, ſo gingen die Räder neben ihnen; und wenn die Cherubs ihre Flügel ſchwangen, um ſich emporzuheben über die Erde, ſo wandten ſich die Räder nicht weg von ihrer Seite. 17. Wenn ſie ſtanden, ſo ſtanden ſie; und wenn ſie ſich emporhoben, ſo hoben ſie ſich empor mit ihnen; denn der Geiſt der Thiere war in ihnen.

18. Und es ging die Herrlichkeit Jehovas heraus von der Schwelle des Hauſes, und ſtellete ſich über die Cherubs. 19. Und es ſchwangen die Cherubs ihre Flügel, und hoben ſich empor von der Erde, vor meinen Augen, indem ſie fortgingen, und die Räder neben ihnen. Und ſie ſtelleten ſich in das Thor am Hauſe Jehovas gegen Oſten, und die Herrlichkeit des Gottes Israels war oben über ihnen. 20. Es waren die Thiere, welche ich geſehen unter dem Gott Israels am Strome Chebar, und ich erkannte, daß es die Cherubs waren. 21. Vier Geſichter hatte jegliches, und vier Flügel jegliches, und die Geſtalt von Menſchen-Händen unter ihren Flügeln. 22. Und die Geſtalt ihrer Geſichter, es waren die Geſichter, die ich geſehen am Strome Chebar, ihr Anſehen und ſie ſelbſt. Ein jegliches ging ſtracks vor ſich hin.

XI. 1. Und es hob mich der Geiſt empor, und führete mich an das vordere Thor des Hauſes Jehovas, das gegen Oſten gerichtet iſt, und ſiehe, am Eingange des

1) And. das erſte Geſicht u. ſ. f.
2) D. i. eines Stieres, vgl. Cap. I, 10.

Thores waren fünf und zwanzig Männer;
und ich ſah in ihrer Mitte Jaſanja, den
Sohn Aſſurs, und Platja, den Sohn Be-
naja's, die Oberſten des Volkes. 2. Und
[Jehova] ſprach zu mir: Menſchen-Sohn,
dieſe Männer ſinnen Unheil und faſſen böſe
Rathſchläge in dieſer Stadt. 3. Sie ſpre-
chen: Es iſt nicht Zeit, Häuſer zu bauen;[1]
ſie [die Stadt] iſt der Topf, und wir ſind
das Fleiſch! 4. Darum prophezeie wider
ſie, prophezeie, Menſchen-Sohn! 5. Und
es fiel auf mich der Geiſt Jehovas, und
ſprach zu mir: Sprich: So ſpricht Jehova:
Ihr ſprechet alſo, Haus Israels! und was
euch im Sinne iſt, weiß ich. 6. Viel ſind
der von euch Erſchlagenen in dieſer Stadt,
und ihr füllet ihre Straßen mit Erſchlage-
nen. 7. Darum ſpricht ſo der Herr, Je-
hova: Die von euch Erſchlagenen, welche
ihr in ihrer Mitte hingeſtreckt, ſie ſind das
Fleiſch, und [die Stadt] iſt der Topf; euch
aber wird man hinausführen. 8. Das
Schwert fürchtet ihr, und das Schwert
will ich über euch bringen, ſpricht der
Herr, Jehova. 9. Und ich führe euch hin-
aus aus ihrer Mitte, und gebe euch in die
Hand der Fremden, und übe an euch Ge-
richt. 10. Durchs Schwert ſollt ihr fal-
len, an der Grenze Israels will ich über
euch Gericht halten, daß ihr erkennet, daß
ich Jehova bin. 11. [Die Stadt] ſoll nicht
euer Topf, und ihr [nicht] das Fleiſch
darin ſeyn; an der Grenze Israels will ich
Gericht über euch halten, 12. daß ihr er-
kennet, daß ich Jehova bin, in deſſen
Satzungen ihr nicht gewandelt, und deſſen
Rechte ihr nicht gethan habt; ſondern nach
den Rechten der Völker um euch her habt
ihr gethan.

13. Und es geſchah, als ich prophezeiete,
ſtarb Platja, der Sohn Benaja's. Und ich
fiel auf mein Angeſicht, und ſchrie mit
lauter Stimme, und ſprach: Ach Herr,
Jehova! willſt du das Garaus machen dem
Ueberbleibſel Israels?

14. Und es geſchah das Wort Jehovas
zu mir, und ſprach: 15. Menſchen-Sohn,
deine Brüder, deine Brüder, die Leute dei-
ner nächſten Verwandtſchaft, und das ganze
Haus Israels ſind es, zu welchen die Be-
wohner Jeruſalems ſprechen: Bleibt ferne
von Jehova, uns iſt das Land gegeben zum
Eigenthum! 16. Darum ſprich: So ſpricht
der Herr, Jehova: Zwar hab' ich ſie un-
ter die Völker entfernet, und ſie zerſtreuet
in die Länder, aber ich will ihnen zur Frei-
ſtatt ſeyn auf kurze Zeit in den Ländern,
wohin ſie gekommen. 17. Darum ſprich:
So ſpricht der Herr, Jehova: Ich will
euch ſammeln aus den Völkern, und euch
zuſammenbringen aus den Ländern, worin
ihr zerſtreuet ſeid, und will euch geben das
Land Israels. 18. Sie werden dahin kom-
men, und all ſeine Scheuſale und all ſeine
Gräuel daraus entfernen. 19. Und ich gebe
ihnen ein einträchtig Herz, und einen neuen
Geiſt geb' ich in euer Inneres, und ent-
ferne aus ihrem Leibe das Herz von Stein,
und gebe ihnen ein Herz von Fleiſch, 20.
auf daß ſie in meinen Satzungen wandeln,
und meine Rechte beobachten und ſie hal-
ten; und ſie werden mein Volk und ich
werde ihr Gott ſeyn. 21. Deren Herz aber
nach dem Wohlgefallen ihrer Scheuſale und
ihrer Gräuel wandelt, denen will ich ihren
Wandel auf ihr Haupt bringen, ſpricht der
Herr, Jehova.

22. Und es ſchwangen die Cherubs ihre
Flügel, und die Räder [gingen] neben ih-
nen, und die Herrlichkeit des Gottes Is-
raels war oben über ihnen. 23. Und es
erhob ſich die Herrlichkeit Jehovas aus der
Mitte der Stadt, und ſtellete ſich auf den
Berg, welcher der Stadt gegen Oſten lieget.
24. Und der Geiſt hob mich empor, und
führete mich [wieder] gen Chaldäa zu den
Weggeführten, im Geſichte, durch den Geiſt
Gottes. Und es verſchwand von mir das
Geſicht, das ich geſehen. 25. Und ich re-
dete zu den Weggeführten alle Worte Je-
hovas, die er mir geoffenbaret hatte.

## Cap. XII.

Zedekias Flucht, Zerſtreuung des Volkes.

XII. 1. Und es geſchah das Wort Je-

1) And. Es iſt nicht ſo nahe (das Unglück), laſſet uns nur Häuſer bauen.

hovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-
Sohn, du wohneſt unter einem ungehorſa-
men Geſchlechte, das Augen hat zu ſehen,
aber nicht ſiehet; das Ohren hat, zu hö-
ren, aber nicht höret; denn ein ungehor-
ſames Geſchlecht iſt es. 3. Du aber, Men-
ſchen-Sohn, ſchaffe dir Wandergeräth, und
wandre aus am Tage vor ihren Augen,
und wandre von deinem Orte an einen
andren Ort vor ihren Augen. Vielleicht
ſehen ſie ein, daß ſie ein ungehorſames Ge-
ſchlecht ſind. 4. Schaffe heraus dein Ge-
räth, wie Wandergeräth, am Tage vor
ihren Augen, und ziehe aus am Abend vor
ihren Augen, wie man ausziehet auf die
Wanderſchaft. 5. Vor ihren Augen brich
durch die Wand, und ſchaff' es da heraus.
6. Vor ihren Augen nimm es auf deine
Schulter, im Dunkeln trag' es heraus;
dein Geſicht ſollſt du verhüllen, und das
Land nicht ſehen; denn zum Wunderzeichen
hab' ich dich geſetzt für das Haus Israels.

7. Und ich that alſo, wie mir geboten
war. Mein Geräth ſchaffte ich heraus,
wie Wandergeräth, am Tage; und am
Abend brach ich durch die Wand mit der
Hand; im Dunkeln ſchaffte ich es heraus,
nahm es auf die Schulter vor ihren Augen.

8. Und es geſchah das Wort Jehovas zu
mir am Morgen, und ſprach: 9. Men-
ſchen-Sohn, ſiehe, das Haus Israel, das
ungehorſame Volk, hat zu dir geſprochen:
Was machſt du? 10. Sprich zu ihnen:
So ſpricht der Herr, Jehova: Dieſes Tra-
gen gehet auf den Fürſten zu Jeruſalem
und auf das ganze Haus Israel, das darin
iſt. 11. Sprich: Ich bin euer Wunderzei-
chen. Wie ich gethan, alſo ſoll ihnen ge-
ſchehen: ſie ſollen auswandern und in die
Gefangenſchaft gehen. 12. Der Fürſt in
ihrer Mitte ſoll auf der Schulter tragen
im Dunkeln und ausziehen; durch die Wand
wird man brechen, um ihn da hinauszu-
führen; ſein Angeſicht wird er verhüllen,
auf daß er nicht mit Augen das Land ſehe.
13. Und ich werfe mein Netz über ihn, daß
er gefangen werde in meinem Garne, und
bringe ihn gen Babel, ins Land der Chal-
däer; aber er wird es nicht ſehen, und
daſelbſt ſterben. 14. Und alle, die um ihn
ſind, ſeinen Beiſtand und all ſeine Schaa-
ren, will ich zerſtreuen nach allen Winden,
und das Schwert ziehen hinter ihnen her.
15. Und ſie werden erkennen, daß ich Je-
hova bin, wenn ich ſie zerſtreue unter die
Völker, und ſie umherwerfe in die Länder.
16. Doch will ich eine kleine Zahl Men-
ſchen von ihnen übrig laſſen vom Schwerte,
vom Hunger und von der Peſt, auf daß
ſie erzählen all ihre Gräuel unter den Völ-
kern, wohin ſie kommen, und erkennen,
daß ich Jehova bin.

17. Und es geſchah das Wort Jehovas
zu mir, und ſprach: 18. Menſchen-Sohn,
iß dein Brod mit Beben, und trinke dein
Waſſer mit Zittern und Sorgen! 19. Und
ſprich zum Volke im Lande: So ſpricht
der Herr, Jehova, von den Bewohnern
Jeruſalems im Lande Israels: Sie ſollen
ihr Brod in Sorgen eſſen, und ihr Waſſer
in Erſtarrung trinken, dieweil verwüſtet iſt
ihr Land, leer von allem, was darin iſt,
um der Ungerechtigkeit willen aller, die
darin wohnen; 20. und die bewohnten
Städte werden zerſtöret, und das Land zur
Einöde werden, daß ihr erkennet, daß ich
Jehova bin.

21. Und es geſchah das Wort Jehovas
zu mir, und ſprach: 22. Menſchen-Sohn,
was ſoll euch dieſe Spottrede im Lande
Israels, da ihr ſprechet: Die Zeit verzie-
het ſich, und alle Geſichte ſind verloren!
23. Darum ſprich zu ihnen: So ſpricht
der Herr, Jehova: Ich will dieſer Spott-
rede ein Ende machen, und man ſoll ſie
nicht mehr führen in Israel. Sondern
rede zu ihnen: Es nahet die Zeit und das
Wort aller Geſichte. 24. Denn es ſoll für-
der kein eitles Geſicht und keine trügliche
Wahrſagung ſeyn im Hauſe Israels. 25.
Denn ich bin Jehova; ich rede, was ich
rede, und es ſoll geſchehen und nicht länger
aufgeſchoben werden; in euren Tagen, ihr
ungehorſames Geſchlecht, red' ich und laſſ'
es geſchehen, ſpricht der Herr, Jehova.

26. Und es geſchah das Wort Jehovas

zu mir, und ſprach: 27. Menſchen-Sohn, ſiehe, die vom Hauſe Israels ſprechen: Das Geſicht, das er ſchauet, gehet auf lange Zeit, und auf entfernte Zeiten prophezeiet er! 28. Darum ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr, Jehova: Nicht länger ſollen all meine Worte aufgeſchoben werden; was ich rede, das ſoll geſchehen, ſpricht der Herr, Jehova.

## Cap. XIII.

Gegen die falſchen Propheten.

XIII. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn, prophezeie wider die Propheten Israels, und ſprich zu denen, die aus eigenem Herzen prophezeien: Höret das Wort Jehovas! 3. So ſpricht der Herr, Jehova: Wehe den thörichten Propheten, die ihrem eigenen Geiſte folgen, und kein Geſicht haben! 4. Wie Füchſe in Trümmern ſind, Israel, deine Propheten. 5. Ihr tretet nicht vor die Riſſe, und errichtet keine Mauer um das Haus Israels, um feſt zu ſtehen im Streite am Tage Jehovas. 6. Sie ſchauen Trug, und Lügen-Wahrſagerei. Sie ſprechen: Spruch Jehovas, ſo doch Jehova ſie nicht geſendet; und laſſen hoffen auf Erfüllung des Wortes. 7. Nicht wahr? ihr ſchauet Truggeſichte, und Lügen-Wahrſagerei ſprecht ihr aus, und ſprechet: Spruch Jehovas, ſo ich doch nicht geredet habe. 8. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Darum daß ihr Trug redet und Lüge ſchauet; darum ſiehe, will ich an euch, ſpricht der Herr, Jehova. 9. Meine Hand ſoll ſeyn wider die Propheten, die Trug ſchauen und Lüge wahrſagen. In der Rathsverſammlung meines Volkes ſollen ſie nicht ſeyn, und im Verzeichniſſe des Hauſes Israels nicht verzeichnet werden, und in das Land Israels nicht kommen, daß ihr erkennet, daß ich Jehova bin: 10. darum, ja darum, daß ſie mein Volk zur Sünde verleiten, und ſprechen: Friede! ſo doch kein Friede iſt. Es bauet eine Mauer, und ſiehe, ſie beſtreichen ſie mit Tünche. 11. Sprich zu den Uebertünchern, daß es einfallen wird; es wird ein wegſchwemmender Platzregen kommen, und ihr, Hagel-Steine, werdet fallen, und ein Sturmwind wird daher brechen. 12. Und ſiehe, wenn die Wand einfällt, wird man nicht zu euch ſprechen: Wo iſt das Getünchte, das ihr getünchet habt? 13. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Ich laſſe einen Sturmwind daher brechen in meinem Grimme, und ein wegſchwemmender Platzregen ſoll kommen, und Hagel-Steine, im Grimm, zur Vernichtung. 14. Und ich werfe die Wand um, die ihr beſtrichen mit Tünche, und mache ſie dem Erdboden gleich, daß ihr Grund entblößt werde; ſie ſtürzet ein, und ihr kommet um dazwiſchen, daß ihr erkennet, daß ich Jehova bin. 15. Und ſo laſſ' ich aus meinen Grimm an der Wand, und an denen, die ſie beſtrichen mit Tünche, und dann ſprech' ich zu euch: Die Mauer iſt nicht mehr, und nicht mehr, die ſie übertünchten: 16. die Propheten Israels, welche Jeruſalem prophezeien, und ihr Geſichte des Friedens ſchauen, ſo doch kein Friede iſt, ſpricht der Herr, Jehova.

17. Du aber, Menſchen-Sohn, richte dein Geſicht wider die Töchter deines Volkes, die aus eigenem Herzen prophezeien, und prophezeie wider ſie, 18. und ſprich: So ſpricht der Herr, Jehova: Wehe euch, die ihr Pfühle zuſammenflicket für alle Gelenke der Hand, [1]) und Kiſſen machet für Häupter jegliches Wuchſes, um Seelen zu fangen! Meinet ihr die Seelen meines Volkes zu fangen, und eure eignen Seelen am Leben zu erhalten? 19. Ihr entheiliget mich bei meinem Volke um einige Hände voll Gerſte und um einige Biſſen Brodes, indem ihr Seelen tödtet, welche nicht ſterben ſollen, und indem ihr Seelen am Leben erhaltet, die nicht leben ſollen, indem ihr mein Volk belüget, das auf Lügen höret. 20. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Sieh', ich will an eure Pfühle, worauf ihr die Seelen fanget, daß ſie [euch] zufliegen, und reiße ſie ab von euren Ar-

1) Wahrſch. Ellenbogen.

men, und mache los die Seelen, die ihr fanget,[1] daß ſie euch zufliegen. 21. Und ich zerreiße eure Kiſſen, und rette mein Volk aus euren Händen, daß es nicht mehr in euren Händen zum Fang ſei, und ihr erkennet, daß ich Jehova bin: 22. Darum daß ihr das Herz des Gerechten betrübet mit Lüge, ſo ich doch es nicht betrübte, und daß ihr die Hände des Frevlers geſtärket, daß er ſich nicht kehret von ſeinem böſen Wege, um ſein Leben zu erhalten.[2] 23. Darum ſollt ihr nicht [mehr] Trug ſchauen, und nicht mehr Wahrſagerei treiben; und ich will mein Volk erretten aus euren Händen, daß ihr erkennet, daß ich Jehova bin.

## Cap. XIV, 1—11.

Die Götzendiener werden abgewieſen.

XIV. 1. Und es kamen Männer von den Aelteſten Israels zu mir, und ſetzten ſich vor mir. 2. Da geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 3. Menſchen-Sohn, dieſe Leute haben ihr Herz an ihre Götzen gehängt, und ſtellen die Verführung zu ihrer Miſſethat vor ihr Angeſicht: ſollte ich ſie wohl erhören? 4. Darum rede mit ihnen, und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr, Jehova: Einem jeglichen vom Hauſe Israels, der ſein Herz an ſeine Götzen hänget, und die Verführung zu ſeiner Miſſethat vor ſein Angeſicht ſtellet, will ich darnach[3] antworten, nach der Menge ſeiner Götzen, 5. damit ich das Haus Israels ergreife[4] in ſeinem Herzen, daß ſie von mir abgefallen durch all ihre Götzen. 6. Darum ſprich zum Hauſe Israels: So ſpricht der Herr, Jehova: Kehret um, und kehret von euren Götzen, und von all euren Gräueln kehret euer Angeſicht ab! 7. Denn jeglichem vom Hauſe Israels und von den Fremden, die ſich aufhalten in Israel, der von mir abfällt und ſein Herz an ſeine Götzen hänget, und die Verführung zu ſeiner Miſſethat vor ſein Angeſicht ſtellet, und kommt zum Propheten, um mich durch ihn zu fragen, dem will ich Jehova antworten nach meiner Weiſe.[1] 8. Und ich will mein Angeſicht richten wider ſelbigen Mann, und will ihn verderben, daß er zum Zeichen und Sprüchwort werde, und will ihn ausrotten aus der Mitte meines Volkes, daß ihr erkennet, daß ich Jehova bin.

9. Wenn aber ein Prophet ſich bethören läßt, und ein Wort redet, ſo hab' ich Jehova ſelbigen Propheten bethöret,[2] und ich ſtrecke meine Hand gegen ihn aus, und vertilge ihn aus der Mitte meines Volkes Israels. 10. Und ſo tragen ſie ihre Vergehung; wie die Vergehung des Fragers, ſo ſoll die Vergehung des Propheten ſeyn, 11. auf daß ſie nicht mehr das Haus Israels von mir abführen, und ſich nicht mehr verunreinigen durch all ihre Miſſethaten; ſondern ſie ſollen mein Volk ſeyn, und ich will ihr Gott ſeyn, ſpricht der Herr, Jehova.

## Cap. XIV, 12—23.

Warum dem Strafgerichte Schuldige entrinnen.

12. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 13. Menſchen-Sohn, wenn ein Land wider mich ſündigte, und ſich verginge, und ich meine Hand dawider ausſtreckte, und ihm die Stütze des Brodes zerbräche, und ihm Hunger zuſendete, und aus ihm ausrottete Menſchen und Vieh, 14. und es wären die drei Männer in ſeiner Mitte: Noah, Daniel und Hiob: ſo würden ſie durch ihre Gerechtigkeit ihre Seelen erretten, ſpricht der Herr, Jehova. 15. Wenn ich wilde Thiere in das Land brächte, die darin würgten, und es zur Einöde würde, daß niemand durchzöge, um der Thiere willen: 16. ſo würden dieſe drei Männer in ſeiner Mitte, bei meinem Leben! ſpricht der Herr, Jehova, weder Söhne noch Töchter erretten; ſie allein würden errettet werden, das Land aber

---

1) And. die ihr mit der Seele fanget.
2) And. dadurch daß ihr ihm Leben verhießet.
3) Nach dem Chethib; das Keri gibt keinen guten Sinn.
4) Es ihm fühlbar mache.

---

1) Wörtl. nach mir, wie es meiner würdig iſt.
2) And. So will ich ſ. Proph. wieder bethören.

würde zur Einöde werden. 17. Oder wenn
ich das Schwert über ſelbiges Land brächte,
und ſpräche: Das Schwert fahre durch das
Land, und aus ihm ausrottete Menſchen
und Vieh: 18. ſo würden dieſe drei Män-
ner in ſeiner Mitte, bei meinem Leben!
ſpricht der Herr, Jehova, weder Söhne
noch Töchter erretten, ſondern ſie allein
würden errettet werden. 19. Oder wenn
ich die Peſt in ſelbiges Land ſendete, und
meinen Grimm darüber ausſchüttete durch
Blutvergießen, um aus ihm auszurotten
Menſchen und Vieh; 20. und Noah, Da-
niel und Hiob wären in ſeiner Mitte: ſo
würden ſie, bei meinem Leben, ſpricht der
Herr, Jehova, weder Sohn noch Tochter
erretten, ſondern ſie würden durch ihre
Gerechtigkeit ihre Seele erretten.

21. Nun aber ſpricht ſo der Herr, Je-
hova: Wenn ich auch meine vier verderb-
lichen Strafgerichte: Schwert, Hunger,
wilde Thiere und Peſt, gegen Jeruſalem
ſende, um daraus Menſchen und Vieh aus-
zurotten: 22. ſiehe, ſo ſollen doch einige
Gerettete darin überbleiben, welche heraus-
geführt werden, Söhne und Töchter. Siehe,
ſie werden herauskommen zu euch, und ihr
werdet ihren Wandel und ihre Handlungen
ſehen, und euch tröſten über das Unglück,
das ich über Jeruſalem gebracht, was ich
alles über ſie gebracht. 23. Sie werden
euer Troſt ſeyn, wenn ihr ihren Wandel
und ihre Handlungen ſehet, und werdet er-
kennen, daß ich nicht ohne Urſach gethan
alles, was ich darin gethan, ſpricht der
Herr, Jehova.

## Cap. XV.

Das unbrauchbare Rebholz.

XV. 1. Und es geſchah das Wort Je-
hovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-
Sohn, was geſchieht mit dem Holze des
Weinſtockes vor andrem Holze, [mit] dem
Reiſe, das unter den Bäumen des Waldes
iſt? [1]) 3. Wird davon Holz genommen,
um ein Werk zu ſchaffen? Nimmt man
davon einen Nagel, um daran zu hängen
allerlei Geräth? 4. Siehe, dem Feuer
wird es gegeben zum Verzehren. Wenn
das Feuer ſeine beiden Enden verzehret hat,
und ſein Mittelſtes verbrannt iſt: taugt es
dann zu einem Werke? 5. Siehe, da es
noch ganz war, konnte man kein Werk
daraus ſchaffen: wie viel weniger, da es
das Feuer verzehret hat, und es verbrannt
iſt, kann ein Werk daraus geſchafft werden!
6. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova:
Wie das Holz des Weinſtocks unter den
Bäumen des Waldes, welches ich dem Feuer
gebe zum Verzehren, alſo will ich die Be-
wohner Jeruſalems dahin geben. 7. Und
ich will mein Angeſicht wider ſie richten,
daß, wenn ſie dem Feuer entgehen, das
Feuer ſie doch verzehren ſoll, daß ihr er-
kennet, daß ich Jehova bin, wenn ich mein
Angeſicht wider ſie ſetze. 8. Und ich mache
das Land zur Wüſte, darum weil ſie ſich
vergangen haben, ſpricht der Herr, Jehova.

## Cap. XVI.

Jeruſalems Undank und Untreue.

XVI. 1. Und es geſchah das Wort Je-
hovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-
Sohn, thue Jeruſalem ſeine Gräuel kund,
3. und ſprich: So ſpricht der Herr, Je-
hova, zu Jeruſalem: Dein Urſprung und
deine Geburt iſt aus dem Lande der Cana-
niter; dein Vater ein Amoriter, und deine
Mutter eine Hethiterin. 4. Und bei deiner
Geburt, am Tage, da du geboren wurdeſt,
wurde dir nicht der Nabel abgeſchnitten,
und nicht in Waſſer wurdeſt du gebadet zur
Reinigung, und nicht mit Salz gerieben,
und nicht in Windeln gewickelt. 5. Nie-
mand hatte mit dir Mitleid, um dir etwas
von dieſem zu thun aus Erbarmen, ſondern
du wurdeſt aufs Feld hingeworfen, mit
Verachtung deiner Seele, am Tage deiner
Geburt.

6. Da ging ich an dir vorüber, und ſah
dich in deinem Blute liegen, und ſprach
zu dir in deinem Blute: Lebe! ich ſprach
zu dir in deinem Blute: Lebe! 7. Tau-

1) D. h. mit einer Rebe, die wild oder unfruchtbar iſt; oder: die abgeſchnitten und unter anderes Holz gekommen iſt.

ſendfach mehrte ich dich, wie das Gewächs des Feldes; du nahmſt zu, und wurdeſt groß, und gelangteſt zu den höchſten Reizen. Deine Brüſte ſchwollen, und dein Haar wuchs; aber du wareſt nacket und bloß. 8. Und ich ging an dir vorüber, und ſah dich an; und ſiehe, es war deine Zeit, die Zeit der Liebe. Und ich breitete meine Decke aus über dich, [1]) und bedeckte deine Blöße, und ich ſchwur dir, und trat mit dir in den Bund, ſpricht der Herr, Jehova, und du wurdeſt mein.

9. Und ich badete dich mit Waſſer, und wuſch dein Blut ab von dir, und ſalbte dich mit Oel. 10. Und ich kleidete dich mit Buntwirkerei, und zog dir Schuhe von Seehundfell [2]) an, und umwand dich mit Byſſus, und bedeckte dich mit Seide. 11. Und ich ſchmückte dich mit Schmuck, und legte Spangen an deine Hände, und Kettchen an deinen Hals. 12. Und ich gab dir einen Reif in deine Naſe, und Ringe an deine Ohren, und eine ſchöne Krone auf dein Haupt. 13. Du wareſt geſchmückt mit Gold und Silber, und deine Kleidung war Byſſus und Seide und Buntwirkerei; Semmel und Honig und Oel aßeſt du. Und du wareſt überaus ſchön, und gediehest zum Königthum. 14. Und dein Ruhm erſcholl unter den Völkern wegen deiner Schönheit; denn vollkommen war ſie durch meine Pracht, welche ich dir angelegt, ſpricht der Herr, Jehova.

15. Aber du vertraueteſt auf deine Schönheit, und triebeſt Hurerei um deines Ruhmes willen, [3]) und gabſt dich Preis zur Hurerei jeglichem, der vorüberzog, ihm ward es. [4]) 16. Und du nahmeſt von deinen Kleidern, und machteſt dir bunte Höhen, [5]) worauf du Hurerei triebeſt, dergleichen nicht kommen noch ſeyn werden. 17. Und du nahmeſt dein ſchönes Geſchmeide von Gold und Silber, das ich dir gegeben, und machteſt dir Mannsbilder, und hureteſt damit. 18. Und du nahmeſt deine buntgewirkten Kleider, und bedeckteſt ſie damit, und mein Oel und Rauchwerk legteſt du ihnen vor. 19. Und meine Speiſe, die ich dir gegeben, Semmel und Oel und Honig, womit ich dich geſpeiſet, legteſt du ihnen vor zum lieblichen Geruch; und ſo geſchah es, ſpricht der Herr, Jehova.

20. Und du nahmeſt deine Söhne und Töchter, die du mir geboren, und opferteſt ſie ihnen zum Verzehren. War es noch nicht genug an deiner Hurerei, 21. daß du auch meine Kinder ſchlachteteſt, und ſie hingabſt, und ſie ihnen weiheteſt? 22. Und bei all deinen Gräueln und Hurereien gedachteſt du nicht an die Zeit deiner Jugend, wie du nacket und bloß wareſt und in deinem Blute lageſt. 23. Und es geſchah nach all deinen Uebelthaten (Wehe, wehe dir! ſpricht der Herr, Jehova): 24. da baueteſt du dir Gewölbe, [1]) und machteſt dir Höhen auf allen Gaſſen: 25. an jeglicher Straßen-Ecke baueteſt du deine Höhen, ſchändeteſt deine Schönheit, reckteſt deine Füße aus jeglichem, der vorüberzog, und triebeſt große Hurerei.

26. Du hureteſt mit den Söhnen Aegyptens, deinen Nachbarn, mit großen Gliedern, und triebeſt große Hurerei, ſo daß du mich reizeteſt. 27. Und ſiehe, ich ſtreckte meine Hand aus wider dich, und minderte das dir Beſtimmte, [2]) und gab dich Preis der Willkür deiner Haſſerinnen, der Töchter der Philiſter, die ſich ſchämeten vor deinem laſterhaften Wandel. 28. Und du hureteſt mit den Söhnen Aſſyriens, weil du nicht ſatt werden konnteſt. Und da du mit ihnen gehuret, und doch nicht ſatt geworden, 29. ſo triebeſt du große Hurerei mit dem Lande Canaan, bis nach Chaldäa; [3]) und auch davon wurdeſt du nicht ſatt. 30. Wie ſchmachtete [vor Luſt] dein Herz,

1) D. h. nahm dich zur Bettgenoſſin. Und. meine Flügel, d. h. nahm dich in Schutz.
2) Und. purpurne.
3) Und. trotz deines Namens.
4) Oder: werd' es! Und. nach wem [dein Verlangen] war.
5) Götzenzelte.

1) Wahrſch. Buhlhäuſer.
2) Näml. an Nahrung.
3) Und. mit dem Krämerlande, mit Chaldäa, vgl. XVII, 4.

ſpricht der Herr, Jehova, daß du alles das thateſt, was ein unverſchämtes Hurenweib thut, 31. daß du deine Gewölbe baueteſt an jeglicher Straßen-Ecke, und dir Höhen machteſt auf allen Straßen! Du wareſt nicht wie eine Hure, die den Hurenlohn [ſpröde] verachtet, [1]) 32. wie die Ehebrecherin, [2]) welche ſtatt ihres Mannes Fremde annimmt. 33. Allen Huren gibt man Geſchenke, du aber gabſt deine Geſchenke all deinen Buhlen, und beſchenkteſt ſie, damit ſie zu dir kämen ringsher zur Hurerei mit dir. 34. Und es fand ſich an dir das Umgekehrte von andern Weibern mit deiner Hurerei: man hurete dir nicht nach, ſondern du gabſt Hurenlohn, und man gab dir keinen Hurenlohn; und ſo wareſt du das Umgekehrte.

35. Darum, Hure, höre das Wort Jehovas! 36. So ſpricht der Herr, Jehova: Darum daß dein Gold vergeudet, und deine Scham entblößet iſt zur Hurerei vor deinen Buhlen und all deinen gräulichen Götzen, und wegen des Blutes deiner Söhne, die du ihnen gegeben: 37. darum, ſiehe, will ich ſammeln all deine Buhlen, welchen du gefallen, und welche du geliebet, ſammt allen, die du gehaſſet; ich will ſie wider dich ſammeln ringsher, und ihnen deine Scham entblößen, daß ſie deine ganze Scham ſehen. 38. Und ich will dich richten nach dem Rechte der Ehebrecherinnen und Blutvergießerinnen, und will dein Blut vergießen laſſen in Zorn und Eiferſucht. 39. Und ich will dich in ihre Hände geben, und ſie ſollen deine Gewölbe zerſtören, und deine Höhen umreißen, und dir deine Kleider ausziehen, und dir deine ſchönen Geſchmeide nehmen, und dich nacket und bloß ſitzen laſſen. 40. Und ſie ſollen einen Haufen über dich bringen, und dich ſteinigen, und dich zerhauen mit ihren Schwertern. 41. Und ſie ſollen deine Häuſer verbrennen mit Feuer, und dir dein Recht anthun vor den Augen vieler Weiber. Und ſo will ich deiner Hurerei ein Ende machen, und keinen Hurenlohn ſollſt du mehr geben. 42. Und ich will meinen Grimm an dir kühlen, daß mein Eifer von dir ablaſſe, und ich ruhig ſei, und mich nicht mehr kränke. 43. Darum daß du nicht gedacht an die Zeit deiner Jugend, und dich gegen mich erfrecht haſt durch dieß alles, ſiehe, darum will ich dir auch all deinen Wandel auf dein Haupt bringen, ſpricht der Herr, Jehova, daß du nicht [neues] Laſter übeſt zu all deinem Gräuel.

44. Siehe, alle, die in Sprüchwörtern reden, werden von dir das Sprüchwort ſagen: Wie die Mutter, ſo die Tochter! 45. Du biſt die Tochter deiner Mutter, die ihren Mann und ihre Kinder verwarf; du biſt die Schweſter deiner Schweſtern, welche ihre Männer und ihre Kinder verwarfen. Eure Mutter iſt eine Hethiterin, und euer Vater ein Amoriter. 46. Deine ältere Schweſter iſt Samaria, mit ihren Töchtern, welche dir zur Linken wohnet; und deine jüngere Schweſter, welche dir zur Rechten wohnet, iſt Sodom, mit ihren Töchtern. 47. Aber du wandelteſt nicht auf ihren Wegen, und nach ihren Gräueln thateſt du nicht, bald war es zu gering; du thateſt ſchlimmer, als ſie, in all deinem Wandel. 48. Bei meinem Leben! ſpricht der Herr, Jehova, nicht hat Sodom, deine Schweſter, mit ihren Töchtern, gethan, wie du gethan, mit deinen Töchtern! 49. Siehe, das war die Vergehung deiner Schweſter Sodom: in Hoffahrt, Ueberfluß und ſorgloſer Ruhe lebte ſie mit ihren Töchtern, und die Hand des Armen und Dürftigen ſtärkte ſie nicht; 50. und ſie waren ſtolz, und thaten Gräuel vor mir; und ſo ſchaffte ich ſie weg, da ich es ſah. [1])

51. Auch Samaria hat nicht mit der Hälfte deiner Sünden geſündigt. Du haſt deiner Gräuel mehr gethan, denn deine Schweſter, ſo daß du ſie, durch alle Gräuel, welche du gethan, gerechtfertiget haſt. 52. Nun trage du auch deine Schmach, die du deinen Schweſtern zuerkannt haſt, da ſie

1) Näml. in der Abſicht, um mehr zu erhalten.
2) And. nicht wie die Ehebrecherin.

1) Keri: wie du geſehen haſt.

doch durch deine Sünden, wodurch du dich
mehr, als ſie, zum Abſcheu gemacht, ge-
recht erſcheinen. So ſei nun auch zu
Schanden, und trage deine Schmach, weil
du deine Schweſtern [durch größere Sün-
den] gerechtfertiget haſt. 53. Ich führe
aber zurück ihre Gefangenen, die Gefange-
nen Sodoms und ihrer Töchter und die
Gefangenen Samariens und ihrer Töchter
und die Gefangenen deiner Gefangenſchaft
unter ihnen, 54. auf daß du ſo deine
Schande trageſt, und dich ſchämeſt alles
deſſen, was du gethan, indem du ihnen
zum Troſte biſt. 55. Und deine Schweſter
Sodom und ihre Töchter ſollen zurückkeh-
ren zu ihrem vorigen Zuſtande, und Sa-
maria und ihre Töchter ſollen zurückkehren
zu ihrem vorigen Zuſtande, und du und
deine Töchter ſollt zurückkehren zu eurem
vorigen Zuſtande. 56. Und doch war So-
dom, deine Schweſter, nicht zu hören in
deinem Munde zur Zeit deines Stolzes,
57. ehe deine Bosheit offenbar wurde, wie
[es geſchah] zur Zeit des Hohnes der Töch-
ter Syriens und aller rings um ſie her,
der Töchter der Philiſter, welche dich ver-
achteten ringsum. [1]) 58. Deine Laſter und
deine Gräuel mußt du nun tragen, ſpricht
der Herr, Jehova.

59. Denn ſo ſpricht der Herr, Jehova:
Ich ſollte dir thun, ſo wie du gethan, die
du den Schwur verachtet und den Bund
gebrochen haſt. 60. Aber ich gedenke mei-
nes Bundes mit dir in den Tagen deiner
Jugend, und errichte mit dir einen ewigen
Bund. 61. Und du wirſt deines [vorigen]
Wandels gedenken, und dich ſchämen, wenn
du deine größeren und deine kleineren
Schweſtern zu dir nimmſt, und ich ſie dir
zu Töchtern gebe, aber nicht vermöge dei-
nes Bundes. [2]) 62. Und ſo errichte ich
meinen Bund mit dir, und du ſollſt erken-
nen, daß ich Jehova bin: 63. auf daß du
eingedenk ſeieſt und dich ſchämeſt, und den
Mund nicht mehr aufthueſt vor Beſchä-
mung, wenn ich dir alles vergeben, was
du gethan, ſpricht der Herr, Jehova.

1) Und. der Schmach (im leidenden Sinne) der T. S. . . . . ., welche [nun] dich verachten.

2) D. h. deiner Bundestreue, oder des alten Bundes. Und. doch ohne Antheil an deinem Bunde zu haben.

## Cap. XVII.

*Gleichniß von Zedekias Schickſal.*

XVII. 1. Und es geſchah das Wort Je-
hovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-
Sohn, gib ein Räthſel und ein Gleichniß
für das Haus Israels, 3. und ſprich:
So ſpricht der Herr, Jehova: Ein großer
Adler, mit großen Flügeln und langen
Schwingen, voll Federn, bunt von Farben,
kam auf den Libanon, und nahm den Wipfel
der Ceder. 4. Das oberſte ihrer Reiſer
brach er ab, und brachte es in ein Krä-
mer-Land, in eine Handels-Stadt ſetzte er
es. 5. Und er nahm einen von den Setz-
lingen des Landes, und pflanzte ihn auf
ein Gartenfeld, nahm ihn an vieles Waſ-
ſer, in feuchtes Erdreich ſetzte er ihn. [1])
6. Und er wuchs auf, und ward ein ran-
kender Weinſtock, niedriges Stammes, ſo
daß ſeine Reben ſich zu ihm bogen, und
ſeine Wurzeln unter ihm waren; ein Wein-
ſtock ward es, der Zweige gewann und
Laub trieb.

7. Und es war ein anderer großer Adler,
mit großen Flügeln und vielen Federn.
Und ſiehe, jener Weinſtock lechzte mit ſei-
nen Wurzeln nach ihm, und ſtreckte ſeine
Reben nach ihm aus, damit er ihn tränkte,
vom Beete, wo er gepflanzet war. 8. Und
doch war er auf gutem Felde, an vielem
Waſſer gepflanzet, um Zweige zu treiben
und Frucht zu tragen, und ein herrlicher
Weinſtock zu werden. 9. Sprich: So ſpricht
der Herr, Jehova: Wird er gedeihen? wird
[jener] nicht ſeine Wurzeln ausreißen, und
ſeine Frucht abſchneiden, daß er verdorre,
und alle Blätter ſeines Wuchſes verdorren?
Und nicht durch großen Arm und zahlrei-
ches Volk wird er ihn wegthun von ſeiner
Wurzel. 10. Sieh', er iſt gepflanzet; aber
wird er gedeihen? Wird er nicht, wie vom

1) Und. in ebenes Erdreich. Und. wie eine Weide machte er ihn.

Oſtwinde berühret, verdorren? Auf dem Beete, wo er emporwuchs, wird er verdorren.

11. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 12. Sprich doch zu dem ungehorſamen Geſchlechte: Wiſſet ihr nicht, was das iſt? Sprich: Sieh', es kam der König von Babel gen Jeruſalem, und nahm ihren König und ihre Oberſten, und brachte ſie zu ſich gen Babel. 13. Und er nahm einen vom königlichen Stamme, und ſchloß einen Bund mit ihm, und verband ihn durch einen Eid, und die Mächtigſten des Landes nahm er weg, 14. damit das Königreich erniedriget würde, und ſich nicht erhübe, daß der Bund gehalten würde, und beſtände. 15. Aber er fiel ab von ihm, indem er ſeine Boten ſandte gen Aegypten, daß es ihm Roſſe und viel Volks gäbe. Wird das gelingen? wird der errettet werden, der das thut? Den Bund brach er, und ſollte errettet werden? 16. Bei meinem Leben! ſpricht der Herr, Jehova, im Wohnſitze des Königs, der ihn zum Könige gemacht, deſſen Eid er verachtet, und deſſen Bund er gebrochen, in Babel, ſoll er ſterben. 17. Und nicht mit großem Heere und nicht mit vielem Volke wird Pharao für ihn etwas ausrichten im Kriege, wenn man einen Wall aufſchüttet, und Belagerungsthürme bauet, um viele Seelen auszurotten. 18. Er hat den Eid verachtet, und den Bund gebrochen; und ſieh', er hatte doch die Hand darauf gegeben, und that dieß alles: er wird nicht errettet werden! 19. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Bei meinem Leben! ich will meinen Eid, den er verachtet, und meinen Bund, den er gebrochen, auf ſein Haupt bringen. 20. Ich will mein Netz über ihn werfen, daß er gefangen werde in meinem Garne, und will ihn gen Babel bringen, und mit ihm rechten daſelbſt wegen der Vergehung, womit er ſich gegen mich vergangen. 21. Und alle ſeine Flüchtigen, nebſt all ſeinen Schaaren, ſollen durchs Schwert fallen, und die Uebergebliebenen nach allen Winden zerſtreuet werden; und ſo ſollet ihr erkennen, daß ich Jehova es geredet.

22. So ſpricht der Herr, Jehova: Auch ich will nehmen vom Wipfel der hohen Ceder, und es ſetzen, und von dem oberſten ihrer Reiſer will ich ein zartes abbrechen, und es pflanzen auf einen hohen und erhabenen Berg. 23. Auf einen hohen Berg Israels will ich es pflanzen, und es wird Zweige gewinnen und Frucht bringen und eine herrliche Ceder werden; und es werden allerlei Vögel, allerlei Geflügel unter ihm wohnen; im Schatten ſeiner Zweige werden ſie wohnen. 24. Und alle Bäume des Feldes ſollen erkennen, daß ich Jehova den hohen Baum erniedriget und den niedrigen Baum erhöhet habe, daß ich den grünen Baum ausgedorret und den dürren Baum grünend gemacht habe. Ich Jehova hab' es geredet, und thu' es.

## Cap. XVIII.

Die göttliche Vergeltung.

XVIII. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Warum führet ihr das Sprüchwort im Lande Israels, indem ihr ſprechet: Die Väter haben Heerlinge gegeſſen, und den Söhnen ſind die Zähne ſtumpf geworden? 3. Bei meinem Leben! ſpricht der Herr, Jehova, ſolch Sprüchwort ſoll nicht mehr geführt werden in Israel. 4. Sieh', alle Seelen ſind mein; wie des Vaters Seele, ſo des Sohnes Seele, mein ſind beide; die Seele, welche ſündiget, die ſoll ſterben.

5. So ein Menſch gerecht iſt, und Recht und Gerechtigkeit übet, 6. auf den Bergen nicht [Opfer-Fleiſch] iſſet, und ſeine Augen nicht erhebet zu den Götzen des Hauſes Israels, und ſeines Nächſten Weib nicht beflecket, und dem Weibe während ihrer Unreinigkeit nicht nahet, 7. und niemand drücket, ſein Pfand für die Schuld zurückgibt, keinen Raub begehet, ſein Brod dem Hungrigen gibt, und den Nackten mit Kleidern decket, 8. auf Wucher nicht gibt, und Zins nicht nimmt, vom Unrecht ſeine Hand zurückhält, ein wahrhaftes Urtheil

fället zwiſchen dem einen und dem andern, 9. in meinen Satzungen wandelt, und meine Rechte hält, daß er redlich handelt: der iſt gerecht; leben ſoll er, ſpricht der Herr, Jehova.

10. Wenn er aber einen Böſewicht zeuget, der Blut vergießet, und ſeinem Bruder etwas von dieſem thut,[1]) 11. ſo doch er all dieß nicht gethan; wenn er auf den Bergen [Opfer-Fleiſch] iſſet, und ſeines Nächſten Weib beflecket, 12. den Armen und Elenden drücket, Raub begehet, das Pfand nicht zurückgibt, und zu den Götzen ſeine Augen erhebet, und Gräuel thut, 13. auf Wucher gibt, und Zins nimmt: ſollte er leben? Nein, er ſoll nicht leben; er hat all dieſe Gräuel gethan, getödtet ſoll er werden; ſein Blut ſoll auf ihn kommen.

14. Doch ſiehe, wenn er einen Sohn zeuget, und er alle Sünden ſiehet, die ſein Vater thut, ſie ſiehet [2]) und nicht dergleichen thut, 15. auf den Bergen nicht [Opfer-Fleiſch] iſſet, und ſeine Augen nicht erhebet zu den Götzen des Hauſes Israels, ſeines Nächſten Weib nicht beflecket, 16. und niemand drücket, kein Pfand nimmt und keinen Raub begehet, ſein Brod dem Hungrigen gibt, und den Nackten mit Kleidern decket, 17. vom Armen ſeine Hand zurückhält, Wucher und Zins nicht nimmt, meine Rechte übet und in meinen Satzungen wandelt: ſelbiger ſoll nicht ſterben um der Miſſethat ſeines Vaters willen; leben ſoll er. 18. Sein Vater, weil er Bedrückung geübet und Raub begangen an ſeinem Bruder, und was nicht gut iſt, gethan unter ſeinem Volke — ſieh', er ſoll ſterben um ſeiner Miſſethat willen.

19. Und doch ſprechet ihr: Warum ſoll der Sohn nicht tragen die Miſſethat des Vaters? Aber der Sohn hat Recht und Gerechtigkeit geübet, alle meine Satzungen beobachtet und ſie gethan: leben ſoll er. 20. Die Seele, welche ſündiget, ſelbige ſoll ſterben. Der Sohn ſoll nicht tragen die Miſſethat des Vaters, und der Vater nicht tragen die Miſſethat des Sohnes; die Gerechtigkeit des Gerechten ſoll auf ihn kommen, und der Frevel des Frevlers auf ihn kommen. 21. Der Frevler aber, ſo er ſich kehret von all ſeinen Sünden, die er gethan, und beobachtet all meine Satzungen, und übet Recht und Gerechtigkeit, leben ſoll er, nicht ſterben. 22. All ſeiner Uebertretungen, die er begangen, ſoll ihm nicht gedacht werden; um der Gerechtigkeit willen, die er geübet, ſoll er leben. 23. Hab' ich denn Wohlgefallen am Tode des Gottloſen? ſpricht der Herr, Jehova, und nicht vielmehr daran, daß er ſich kehre von ſeinem Wandel und lebe? 24. Wenn aber der Gerechte ſich kehret von ſeiner Gerechtigkeit, und Unrecht thut, und thut nach all den Gräueln, die der Frevler thut: ſollte er leben? [Nein!] all ſeiner Gerechtigkeit, die er geübet, ſoll nicht gedacht werden; um ſeiner Vergehung willen, womit er ſich vergangen, und um ſeiner Sünde willen, womit er geſündiget, ſoll er ſterben.

25. Und doch ſprechet ihr: Der Weg des Herrn iſt nicht recht. Höret doch, Haus Israels! Iſt mein Weg nicht recht? iſt nicht vielmehr euer Weg nicht recht? 26. Wenn der Gerechte ſich kehret von ſeiner Gerechtigkeit, und Unrecht thut, und ſtirbt deßwegen: ſo ſtirbt er durch das Unrecht, das er gethan. 27. Wenn aber der Frevler ſich kehret von ſeinem Frevel, den er geübet, und übet Recht und Gerechtigkeit: ſo wird er ſeine Seele am Leben erhalten. 28. Weil er zur Einſicht gekommen, und ſich gekehrt von all ſeinen Uebertretungen, die er begangen, ſo ſoll er leben, nicht ſterben.

29. Und doch ſpricht das Haus Israels: Der Weg des Herrn iſt nicht recht. Iſt mein Weg nicht recht, Haus Israels? iſt nicht vielmehr euer Weg nicht recht? 30. Darum will ich euch einen jeglichen nach ſeinem Wege richten, Haus Israels, ſpricht der Herr, Jehova. Kehret um und wendet euch ab von all euren Uebertretungen, damit euch die Miſſethat nicht zum Strau-



1) Und. und etwas ähnliches von dieſem thut.
2) Oder: zur Einſicht kommt.

cheln bringe. 31. Werfet von euch alle
Uebertretungen, die ihr begangen, und ſchaf-
fet euch ein neues Herz und einen neuen
Geiſt! Warum wollt ihr ſterben, Haus Is-
raels? 32. Denn ich habe kein Wohlge-
fallen am Tode des Sterbenden, ſpricht
der Herr, Jehova. Darum bekehret euch,
daß ihr lebet!

## Cap. XIX.

Gleichniſſe von Joachas und Zedekia's und des Volkes Schickſal.

XIX. 1. Du aber hebe ein Klaglied
an über die Fürſten Israels, 2. und ſprich:
Wie ruhig lag deine Mutter, eine Löwin,
unter den Löwen; und inmitten junger Lö-
wen erzog ſie ihre Jungen! 3. Und ſie
zog eines auf von ihren Jungen, ein jun-
ger Löwe ward es, und er lernte rauben,
und fraß Menſchen. 4. Da das die Völ-
ker von ihm höreten, ward er in ihrer
Grube gefangen, und ſie führeten ihn an
Naſen-Ringen ins Land Aegypten. 5. Und
da [die Mutter] ſah, daß ſie [vergeblich]
geharret, und ihre Hoffnung verloren ſei,
ſo nahm ſie ein anderes von ihren Jungen,
und machte es zum jungen Löwen. 6. Und
er wandelte unter den Löwen, ward ein
junger Löwe, und lernte rauben, und fraß
Menſchen. 7. Er erkannte[1]) ihre Witwen,
und zerſtörte ihre Städte; und das Land,
und was darin war, ward wüſte[2]) vor der
Stimme ſeines Brüllens. 8. Da ſetzten
ſich[3]) gegen ihn die Völker ringsher aus
den Landſchaften, und warfen ihr Netz über
ihn, und er ward gefangen in ihrer Grube.
9. Und ſie ſteckten ihn mit Naſen-Ringen
in einen Käfich, und führeten ihn zum Kö-
nige von Babel. Und man brachte ihn in
eine Burg, auf daß ſeine Stimme nicht
mehr gehöret würde auf den Bergen Is-
raels.

10. Deine Mutter war, wie du,[4]) ei-
nem Weinſtocke gleich, am Waſſer gepflan-
zet; fruchtbar und zweigereich ward er vom
vielen Waſſer. 11. Er hatte Reben ſtark
bis zu Herrſcher-Sceptern, und wuchs hoch
empor bis unter die Zweige, und war ſicht-
bar in ſeiner Höhe und der Menge ſeiner
Ranken. 12. Aber er ward ausgeriſſen,
im Grimme zu Boden geworfen, und der
Oſtwind dörrete ſeine Frucht; ſeine ſtarken
Reben wurden abgeriſſen und verdorreten,
das Feuer fraß ſie. 13. Nun aber iſt er
verpflanzet in die Wüſte, in ein dürres und
durſtiges Land. 14. Und es fuhr Feuer
aus von einem Aſte ſeiner Zweige, das
verzehrte ſeine Frucht; und nicht mehr iſt
daran eine ſtarke Rebe zum Herrſcher-
Scepter.

Ein Klaglied iſt das, und wird zum Klag-
liede dienen.

## Cap. XX, 1—44.

Tadel und Verheißung.

XX. 1. Und es geſchah im ſiebenten
Jahre, im fünften Mond, am zehenten des
Monden, da kamen Männer von den Ael-
teſten Israels, um Jehova zu fragen, und
ſetzten ſich vor mir. 2. Und es geſchah das
Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 3.
Menſchen-Sohn, rede mit den Aelteſten
Israels, und ſprich zu ihnen: So ſpricht
der Herr, Jehova: Seid ihr, um mich zu
fragen gekommen? Bei meinem Leben! ich
werde euch nicht erhören, ſpricht der Herr,
Jehova. 4. Wohlan, ſtrafe ſie, ſtrafe ſie,[1])
Menſchen-Sohn! Die Gräuel ihrer Väter
thu' ihnen kund, 5. und ſprich zu ihnen:
So ſpricht der Herr, Jehova: Zur Zeit,
da ich Israel erwählete, erhob ich meine
Hand zum Geſchlechte des Hauſes Jakobs,
und that mich ihnen kund im Lande Ae-
gypten; ich erhob meine Hand zu ihnen,
und ſprach: Ich bin Jehova, euer Gott.
6. Zu ſelbiger Zeit erhob ich meine Hand
zu ihnen, um ſie zu führen aus dem Lande
Aegypten in ein Land, das ich ihnen aus-
erſehen, das von Milch und Honig fließet,
das herrlichſte von allen Ländern. 7. Und
ich ſprach zu ihnen: Werfet ein jeglicher

1) D. h. ſchändete
2) And. entſetzte ſich.
3) Oder: legten ihm Schlingen, Hinterhalt.
4) And. in deinem Blute.

1) And. Willſt du ſie vertreten, willſt du ſie vertreten?

von ſich die Gräuel ſeiner Augen, und
durch die Götzen Aegyptens verunreiniget
euch nicht! Ich Jehova bin euer Gott.
8. Aber ſie waren widerſpenſtig gegen
mich, und wollten nicht auf mich hören:
keiner warf von ſich die Gräuel ſeiner Au-
gen, und die Götzen Aegyptens ließen ſie
nicht. Da gedacht' ich, meinen Grimm
über ſie auszuſchütten, meinen Zorn an
ihnen auszulaſſen im Lande Aegypten. 9.
Aber ich handelte um meines Namens wil-
len, daß er nicht entheiliget würde vor
den Augen der Völker, in deren Mitte ſie
waren, und vor deren Augen ich mich ihnen
kund gethan, um ſie auszuführen aus dem
Lande Aegypten. 10. Und ich führete ſie
aus dem Lande Aegypten, und brachte ſie
in die Wüſte. 11. Und ich gab ihnen meine
Satzungen, und that ihnen meine Rechte
kund, durch welche der Menſch, der ſie
thut, lebet. 12. Auch meine Ruhetage
gab ich ihnen, daß ſie ein Zeichen wären
zwiſchen mir und ihnen, daß ſie erkenne-
ten, daß ich Jehova ſie heilige.

13. Aber das Haus Israels war wider-
ſpenſtig gegen mich in der Wüſte; in mei-
nen Satzungen wandelten ſie nicht, und
meine Rechte verachteten ſie, durch welche
der Menſch, der ſie thut, lebet, und meine
Ruhetage entweiheten ſie ſehr. Da ge-
dacht' ich, meinen Grimm über ſie auszu-
ſchütten in der Wüſte, ſie zu vertilgen.
14. Aber ich handelte um meines Namens
willen, daß er nicht entheiliget würde vor
den Augen der Völker, vor deren Augen
ich ſie ausgeführet. 15. Ich erhob auch
meine Hand wider ſie in der Wüſte, um
ſie nicht zu bringen in das Land, das ich
[ihnen] gegeben, das von Milch und Ho-
nig fließet, das herrlichſte von allen Län-
dern, 16. weil ſie meine Rechte verachte-
ten, und in meinen Satzungen nicht wan-
delten, und meine Ruhetage entweiheten;
denn ihr Herz ging den Götzen nach. 17.
Aber ich hatte Mitleid mit ihnen, daß ich
ſie nicht verderbte, und ihnen nicht das
Garaus machte in der Wüſte.

18. Und ich ſprach zu ihren Söhnen in
der Wüſte: Wandelt nicht in den Satzun-
gen eurer Väter, und beobachtet nicht ihre
Rechte, und verunreiniget euch nicht durch
ihre Götzen! 19. Ich Jehova bin euer
Gott: in meinen Satzungen wandelt, und
meine Rechte beobachtet und thut ſie. 20.
Und meine Ruhetage heiliget, daß ſie ein
Zeichen ſeien zwiſchen mir und euch, daß
ihr erkennet, daß ich, Jehova, euer Gott
bin.

21. Aber die Söhne waren widerſpenſtig
gegen mich: in meinen Satzungen wandel-
ten ſie nicht, und meine Rechte beobachte-
ten ſie nicht, ſie zu thun, durch welche der
Menſch, der ſie thut, lebet, und meine
Ruhetage entweiheten ſie. Da gedacht' ich,
meinen Grimm über ſie auszuſchütten, mei-
nen Grimm an ihnen auszulaſſen in der
Wüſte. 22. Aber ich hielt meine Hand
zurück, und handelte um meines Namens
willen, damit er nicht entheiliget würde
vor den Augen der Völker, vor deren Au-
gen ich ſie ausgeführet. 23. Ich erhob auch
meine Hand wider ſie in der Wüſte, um
ſie zu zerſtreuen unter die Völker, und ſie
umher zu werfen in die Länder, 24. dar-
um weil ſie meine Rechte nicht thaten, und
meine Satzungen verachteten, und meine
Ruhetage entweiheten, und ihre Augen
nach den Götzen ihrer Väter gerichtet wa-
ren. 25. Und ich überließ ſie Satzungen,
die nicht gut waren, und Rechten, wodurch
ſie nicht lebten. 26. Ich ließ ſie unrein
werden durch ihre Opfergaben, indem ſie
alle Erſtgeburt [den Götzen] darbrachten,
auf daß ich ſie zerſtörte, und auf daß ſie
erkenneten, daß ich Jehova bin.

27. Darum rede zum Hauſe Israels,
Menſchen-Sohn, und ſprich zu ihnen:
So ſpricht der Herr, Jehova: Auch noch
dadurch haben mich eure Väter geläſtert
mit ihrer Vergehung gegen mich. 28. Als
ich ſie brachte in das Land, worüber ich
meine Hand erhoben, es ihnen zu geben:
da opferten ſie, wo ſie einen hohen Hügel
und einen dichtbelaubten Baum ſahen, da-
ſelbſt ihre Opfer, und legten daſelbſt nie-
der ihre ärgerlichen Gaben, und brachten

daſelbſt ihren lieblichen Geruch, und ſpendeten daſelbſt ihre Trankopfer. 29. Ich ſprach zu ihnen: Wehe der Höhe, worauf ich euch ſehe! [1]) Und doch wird genannt der Name: Höhe, bis auf dieſen Tag.

30. Darum ſprich zum Hauſe Israels: So ſpricht der Herr, Jehova: Auf dem Wege eurer Väter verunreiniget ihr euch, und ihren Scheuſalen huret ihr nach; 31. und indem ihr eure Geſchenke bringet, indem ihr eure Kinder weihet durchs Feuer, verunreiniget ihr euch durch all eure Götzen bis auf dieſen Tag: und ich ſollte euch erhören, Haus Israels? Bei meinem Leben! ſpricht der Herr, Jehova, ich will euch nicht erhören! 32. Nach dem Wunſche eurer Seele ſoll es nicht geſchehen, daß ihr ſprechet: Wir wollen werden wie die Völker, wie die Geſchlechter der Länder, daß wir Holz und Stein verehren! 33. Bei meinem Leben! ſpricht der Herr, Jehova, mit ſtarker Hand und mit ausgerecketem Arme und mit ausgeſchüttetem Grimme will ich über euch herrſchen. 34. Ich will euch wegführen aus den Völkern und euch ſammeln aus den Ländern, worin ihr zerſtreuet ſeid, mit ſtarker Hand und mit ausgerecketem Arme und mit ausgeſchüttetem Grimme, 35. und will euch bringen in die Wüſte der Völker, und daſelbſt über euch Gericht halten von Angeſicht zu Angeſicht. 36. Wie ich Gericht gehalten über eure Väter in der Wüſte des Landes Aegypten: ſo will ich auch über euch Gericht halten, ſpricht der Herr, Jehova. 37. Und ich will euch unter die Ruthe bringen und euch in die Bande des Bundes zwängen. 38. Und ich will ausſondern von euch die Widerſpenſtigen und die Abtrünnigen: aus dem Lande ihres Aufenthaltes will ich ſie wegführen, aber ins Land Israels ſollen ſie nicht kommen, daß ihr erkennet, daß ich Jehova bin.

39. Nun, ihr Haus Israels! ſo ſpricht der Herr, Jehova: Gehet hin, und dienet ein jeglicher ſeinen Götzen auch in Zukunft, wenn ihr nicht auf mich hören wollt! Aber meinen heiligen Namen entweihet nicht mehr durch eure Gaben und durch eure Götzen! 40. Denn auf meinem heiligen Berge, auf dem erhabenen Berge Israels, ſpricht der Herr, Jehova, daſelbſt ſoll mir das ganze Haus Israels dienen, ſo viel ihrer im Lande ſind; daſelbſt will ich ſie wohlgefällig annehmen, und daſelbſt fordern eure Hebopfer und die Erſtlinge eurer Gaben, nebſt allem, was ihr mir heiliget. 41. Zum lieblichen Geruche werd' ich euch wohlgefällig annehmen, wenn ich euch herausführe aus den Völkern, und euch ſammle aus den Ländern, worin ihr zerſtreuet ſeid, und ich werde durch euch verherrlichet werden vor den Augen der Völker. 42. Und ihr ſollt erkennen, daß ich Jehova bin, wenn ich euch ins Land Israels bringe, in das Land, worüber ich meine Hand erhoben, es euren Vätern zu geben. 43. Daſelbſt werdet ihr gedenken eures Wandels und all eurer Handlungen, wodurch ihr euch verunreiniget habt, und werdet euch eckeln vor all euren Uebelthaten, die ihr geübet. 44. Und ihr ſollt erkennen, daß ich Jehova bin, wenn ich mit euch handle um meines Namens willen, nicht nach eurem böſen Wandel, und nicht nach euren verderbten Thaten, Haus Israels, ſpricht der Herr, Jehova.

## Cap. XX, 45 — XXI, 27.

Untergang Judas durch die Chaldäer.

45. [1]) Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir und ſprach: 46. Menſchen-Sohn, erhebe dein Angeſicht nach Süden hin, und rede gegen Mittag, und prophezeie wider den Wald des Feldes im Mittag, 47. und ſprich zum Walde im Mittag: Höre Jehovas Wort! So ſpricht der Herr, Jehova: Sieh', ich zünde in dir ein Feuer an, das alle grünen Bäume und alle dürren Bäume in dir verzehret, es erliſcht nicht, eine lichterlohe Flamme; und

1) Wortſpiel. Wörtl.: Was ſoll die Höhe, auf welche ihr kommet?

1) Hebr. Text: XXI, 1. u. ſ. f.

es wird dadurch verbrannt alle Oberfläche [1])
von Mittag gen Mitternacht. 48. Und
alles Fleiſch ſoll ſehen, daß ich Jehova es
angezündet; es ſoll nicht erleſchen.

49. Ich aber ſprach: Ach, Herr, Jehova!
Sie ſprechen von mir: Redet er nicht in
Bildreden? XXI. 1. [2]) Da geſchah das
Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2.
Menſchen-Sohn, richte dein Angeſicht ge-
gen Jeruſalem, und rede gegen die Heilig-
thümer, und prophezeie gegen das Land
Israels, 3. und ſprich zum Lande Israels:
So ſpricht Jehova: Sieh', ich will an dich,
und ziehe mein Schwert aus ſeiner Scheide,
und rotte aus dir Gerechte und Frevler!
4. Darum daß ich ausrotten will aus dir
Gerechte und Frevler, darum ſoll mein
Schwert aus ſeiner Scheide fahren wider
alles Fleiſch von Mittag gen Mitternacht.
5. Und alles Fleiſch ſoll erkennen, daß ich
Jehova mein Schwert aus ſeiner Scheide
gezogen; es ſoll nicht wieder zurückkehren.
6. Du aber, Menſchen-Sohn, ſeufze! mit
zerſchlagenen Lenden und mit bittern Schmer-
zen ſeufze vor ihren Augen! 7. Und wenn
ſie zu dir ſprechen: Warum ſeufzeſt du? ſo
ſprich: Um des Gerüchtes willen, denn es
kommt; [3]) und alle Herzen verzagen und
alle Hände ſinken, und aller Muth fällt,
und alle Kniee zerfließen zu Waſſer: ſieh',
es kommt und geſchiehet! ſpricht der Herr,
Jehova.

8. Und es geſchah das Wort Jehovas zu
mir, und ſprach: 9. Menſchen-Sohn,
prophezeie und ſprich: So ſpricht Jehova:
Sprich: Das Schwert, das Schwert iſt
geſchärft und gefeget! 10. Damit es wür-
ge, iſt es geſchärft; damit es blitze, iſt es
gefeget. Oder ſollen wir uns freuen? Der
Stamm meines Sohnes verachtet alles
Holz. [4]) 11. Und er gab es zu fegen, um
es in die Hand zu faſſen; es iſt geſchärft
das Schwert und gefeget, um es dem Wür-
ger in die Hand zu geben. 12. Schreie
und heule, Menſchen-Sohn! Denn es ge-
het über mein Volk, über alle Fürſten Is-
raels; Preis gegeben ſind ſie dem Schwerte
nebſt meinem Volke: darum ſchlage deine
Lenden! 13. Die Probe iſt gemacht; und
wie, wenn auch der verachtende Stamm
nicht mehr ſeyn wird? [1]) ſpricht der Herr,
Jehova.

14. Du aber, Menſchen-Sohn, prophe-
zeie, und ſchlage die Hände zuſammen!
Denn doppelt kommt das Schwert, ja drei-
fach, [2]) ein Schwert, das würget, das
Große würget, das ihnen auflauert. [3]) 15.
Auf daß die Herzen verzagen, und Viele
fallen, hab' ich wider all ihre Thore das
drohende Schwert [4]) geſtellet. Ach, wie
iſt's blitzend gemacht und gewetzt zum
Würgen! 16. Vereinige dich [dreifaches
Schwert!] [5]) ſchlage zur Rechten, richte
dich, ſchlage zur Linken, wohin deine
Schneide gekehrt iſt! 17. Und auch ich
will meine Hände zuſammenſchlagen, und
meinen Grimm ſtillen: ich Jehova hab' es
geredet.

18. Und es geſchah das Wort Jehovas
zu mir, und ſprach: 19. Du aber, Men-
ſchen-Sohn, mache dir zween Wege, auf
welchen komme das Schwert des Königs
von Babel; aus Einem Lande ſollen ſie
beide ausgehen. Und einen Ort [6]) mache,
am Scheidewege der Städte mache ihn.
20. Einen Weg richte, daß das Schwert
komme gen Rabbath der Söhne Ammons,
[den andern] aber gen Juda, zu dem be-
befeſtigten Jeruſalem. 21. Denn der König
von Babel wird ſich ſtellen an den Kreuz-
weg, an die Scheide der beiden Wege, um
ſich wahrſagen zu laſſen; er wird die Pfeile

1) Oder: alles was erſcheinet. And. alle Seiten, Gegenden. And. was gerichtet iſt.
2) Hebr. Text: XXI, 6. u. ſ. f.
3) And. das da kommt.
4) D. h. alle Züchtigungsruthen. And. Wir aber wollen uns freuen, [ſpricht] der Stamm meines Volkes, der alles Holz [alle Götzen] verachtet. And. der Stab [der Züchtigung] meines Sohnes verachtet [iſt härter, als] alles Holz. And. and.

1) And. und was wird geſchehen? Ja, auch der ver. St wird nicht mehr ſeyn. And. and.
2) Eig. verdoppelt wird das Schwert bis zum drit-ten Mal.
3) And. bis in die Kammer dringt. And. ſie ſchreckt.
4) Viell. nach and. L. die Schlachtbank d. Schw.
5) Oder: nimm dich zuſammen.
6) And. Zeichen.

ſchütteln, die Theraphim fragen, die Leber [des Opferthieres] beſchauen. 22. Mit ſeiner Rechten wird er das Loos: Jeruſalem greifen, um die Böcke zu richten, den Mund aufzuthun zum Morde,[1]) die Stimme zu erheben zum Feldgeſchrei, die Böcke zu richten wider die Thore, einen Wall aufzuſchütten, Thürme zu bauen. 23. Und es wird wie eine trügliche Wahrſagerei ſeyn in ihren[2]) Augen, weil ſie[3]) ihnen Eide geſchworen;[4]) er aber gedenket der Miſſethat [Jeruſalems], um ſie einzunehmen.

24. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Darum daß ihr eure Miſſethat in Erinnerung bringet, indem eure Vergehungen offenbar, und eure Sünden in all eurem Thun ſichtbar ſind, darum weil ihr euch in Erinnerung bringet, ſollt ihr von [ſeiner] Hand genommen werden. 25. Du aber, verruchter Frevler, Fürſt Iſraels, deſſen Tag kommt zur Zeit der Strafe des Untergangs! 26. So ſpricht der Herr, Jehova: Abgenommen wird der Kopfbund, abgehoben die Krone; ſie iſt nicht mehr;[5]) das Niedrige erhöh' ich, und das Hohe erniedr' ich. 27. Zerſtören, zerſtören, zerſtören will ich ſie; auch ſoll ſie nicht ſeyn,[6]) bis der kommt, dem das Gericht gehört, und dem ichs gebe.[7])

## Cap. XXI, 28—32.

Gleiche Drohung wider die Ammoniter.

28. [8]) Du aber, Menſchen-Sohn, prophezeie, und ſprich: So ſpricht der Herr, Jehova, von den Söhnen Ammons und ihrem Hohn; und ſprich: Das Schwert, das Schwert iſt gezückt, zum Würgen gefegt, zum Verzehren, damit es blitze, 29. während man dir Trug ſchauet und Lüge wahrſaget, daß es dich lege zu den Hälſen der erſchlagenen Frevler, deren Tag kommt zur Zeit der Strafe des Unterganges. 30. Stecke [dein Schwert] wieder in ſeine Scheide! An dem Orte, wo du geſchaffen biſt, in dem Lande deines Urſprungs, will ich dich richten, 31. und will über dich meinen Zorn ausſchütten, das Feuer meines Grimmes wider dich anblaſen, und dich geben in die Hand raſender[1]) Leute, die kundig des Verderbens. 32. Dem Feuer ſollſt du zum Fraße werden, dein Blut ſoll im Lande fließen, man wird dein nicht mehr gedenken; denn ich Jehova hab' es geredet.

## Cap. XXII.

Jeruſalems Sünden und Strafe.

XXII. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn, wohlan, ſtrafe, ſtrafe die mit Blutſchuld beladene Stadt, und thu' ihr all ihre Gräuel kund, 3. und ſprich: So ſpricht der Herr, Jehova: Stadt, die du Blut vergießeſt in deiner Mitte, daß deine Zeit komme, und dir Götzen macheſt zur Verunreinigung! 4. Durch das Blut, das du vergießeſt, ladeſt du Schuld auf dich, und durch die Götzen, die du dir macheſt, verunreinigeſt du dich, und zieheſt herbei deine Tage, und gelangeſt zu deinen Jahren. Darum mach' ich dich zum Hohn den Völkern und zum Spott allen Ländern. 5. Die Nahen und die Fernen ſollen dich verſpotten, als beflecktes Namens, voller Verwirrung.

6. Siehe, die Fürſten Iſraels! Ein jeglicher gebrauchet ſeines Armes in dir, um Blut zu vergießen. 7. Vater und Mutter verachten ſie in dir, am Fremden üben ſie Erpreſſung in deiner Mitte, Waiſen und Witwen bedrücken ſie in dir. 8. Meine Heiligthümer verachteſt du, und meine Ruhetage entweiheſt du. 9. Verleumder ſind in dir, die Blut vergießen; auf den Bergen eſſen ſie [Opfer-Fleiſch]; Verbrechen üben ſie in deiner Mitte. 10. Die Scham des Vaters entblößet man in dir; die Wei-

1) And. zum Geſchrei.
2) Der Juden. And. der Chaldäer.
3) Die Chaldäer.
4) And. ſie [die Wahrſager] ſchwören ihnen Eide.
5) And. wie es iſt, ſoll es nicht bleiben.
6) Es ſoll kein Königthum ſeyn.
7) And. und ich gebe es ihm.
8) Hebr. Text: 33. u. ſ. f.

1) And. brennender.

ber in ihrer Unreinigkeit beſchlafen ſie in dir. 11. Man treibt mit dem Weibe des Andern Gräuel; man beflecket ſeine Schwiegertochter durch Blutſchande; ſeine Schweſter, ſeines Vaters Tochter, beſchläft man in dir. 12. Geſchenke nehmen ſie in dir, um Blut zu vergießen; Wucher und Zins nimmſt du, und bereicherſt dich an deinem Nächſten durch Erpreſſung, und mich vergiſſeſt du, ſpricht der Herr, Jehova.

13. Sieh', ich ſchlage meine Hände zuſammen über den Geiz, den du treibeſt, und über das Blut, das in deiner Mitte vergoſſen wird. 14. Wird dein Muth aushalten, werden deine Hände feſt bleiben an den Tagen, da ich mit dir handeln werde? Ich Jehova hab' es geredet, und thu' es. 15. Ich will dich zerſtreuen unter die Völker, und dich umher werfen in die Länder, und will deiner Unreinigkeit ein Ende machen; 16. und du wirſt durch dich ſelbſt entweihet ſeyn vor den Augen der Völker, und erkennen, daß ich Jehova bin.

17. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir und ſprach: 18. Menſchen-Sohn, das Haus Israels iſt mir zu Schlacken [1]) geworden; alle ſind ſie Erz und Zinn und Eiſen und Blei im Ofen; Schlacken-Silber ſind ſie geworden. 19. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Darum daß ihr alle zu Schlacken geworden ſeid, ſiehe, darum will ich euch zuſammenthun in Jeruſalem. 20. Wie man Silber und Erz und Eiſen und Blei und Zinn zuſammenthut in den Ofen, um Feuer darunter anzublaſen zum Schmelzen: alſo will ich euch zuſammenthun in meinem Zorne und in meinem Grimme, euch hineinlegen und ſchmelzen. 21. Ja, ich will euch ſammeln, und das Feuer meines Grimmes wider euch anblaſen, daß ihr darin geſchmolzen werdet. 22. Wie das Silber geſchmolzen wird im Ofen, alſo ſollt ihr in [Jeruſalem] geſchmolzen werden, daß ihr erkennet, daß ich Jehova meinen Grimm ausgeſchüttet über euch.

23. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 24. Menſchen-Sohn, ſprich zu ihr [der Stadt]: Du biſt ein Land, nicht gereiniget, und ohne Regen am Tage des Zornes. 25. Verſchworen ſind ihre Propheten in ihr; wie ein brüllender, reißender Löwe, freſſen ſie Seelen; Güter und Koſtbarkeiten reißen ſie an ſich, und machen der Witwen viel in ihrer Mitte. 26. Ihre Prieſter verletzen mein Geſetz, und entweihen meine Heiligthümer; zwiſchen dem Heiligen und Unheiligen machen ſie keinen Unterſchied, und lehren nicht den Unterſchied zwiſchen dem Reinen und Unreinen; und vor meinen Ruhetagen verſchließen ſie ihre Augen, und ich werde entheiliget unter ihnen. 27. Ihre Oberſten ſind in ihrer Mitte wie reißende Wölfe, vergießen Blut, verderben Seelen, um Gewinn zu gewinnen. 28. Ihre Propheten überſtreichen ihnen mit Tünche, ſchauen Trug, und wahrſagen ihnen Lüge, ſprechend: So ſpricht der Herr, Jehova! ſo doch Jehova nicht [zu ihnen] geredet. 29. Das Volk im Lande übet Erpreſſung, und begehet Raub, und bedrücket Arme und Elende, und übet am Fremdling Erpreſſung wider Recht. 30. Ich ſuchte unter ihnen einen Mann, der eine Mauer errichtete, und vor den Riß träte vor mir für das Land, damit ichs nicht verderbe; aber ich fand keinen. 31. Und ſo ſchütt' ich meinen Zorn aus über ſie, vernichte ſie durch das Feuer meines Grimmes, bringe ihren Wandel auf ihr Haupt, ſpricht der Herr, Jehova.

## Cap. XXIII.

Die zwei Buhlerinnen, Samarien und Jeruſalem.

XXIII. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn! Es waren zwei Weiber, Töchter Einer Mutter; 3. die hureten in Aegypten, in ihrer Jugend hureten ſie; daſelbſt ließen ſie ihre Brüſte drücken, und ihre jungfräulichen Buſen betaſten. 4. Ihre Namen aber ſind: Ohola, [1]) die ältere,

---

1) Eig. das dem edleren beigemiſchte unedle Metall.

1) D. h. ſie hat ihr eignes Zelt (ihren eigenen Tempel.)

und Oholiba, [1]) ihre Schweſter. Und ich nahm ſie zur Ehe, und ſie gebaren Söhne und Töchter. Ihre Namen aber ſind: Ohola Samarien, und Oholiba Jeruſalem.

5. Und Ohola hurete neben mir, und entbrannte gegen ihre Buhlen, gegen die Aſſyrer, die ihr naheten, [2]) 6. gekleidet in blauen Purpur, Landpfleger und Statthalter, liebliche Jünglinge ſie alle, und Reiter, die auf Roſſen ritten. 7. Und ſie gab ſich ihnen zur Hurerei Preis, allen Auserwählten der Söhne Aſſyriens, und mit allen, wofür ſie entbrannte, mit all ihren Götzen verunreinigte ſie ſich. 8. Und ihre Hurerei mit den Aegyptern ließ ſie nicht. Denn bei ihr hatten ſie gelegen in ihrer Jugend, hatten ihren jungfräulichen Buſen betaſtet, und ausgelaſſene Hurerei mit ihr getrieben. 9. Darum gab ich ſie in die Hand ihrer Buhlen, in die Hand der Söhne Aſſyriens, gegen welche ſie entbrannte. 10. Dieſe entblößten ihre Scham, nahmen ihre Söhne und Töchter weg, und tödteten ſie ſelbſt mit dem Schwerte. Und ſie ward zum Mährchen unter den Weibern, da ſie an ihr Strafe geübt hatten.

11. Es ſah's ihre Schweſter Oholiba; aber ſie trieb ihre Buhlerei noch ärger, als jene, und ihre Hurerei, als die Hurerei ihrer Schweſter. 12. Gegen die Söhne Aſſyriens entbrannte ſie, Landpfleger und Statthalter, die ihr naheten, herrlich gekleidet, Reiter, die auf Roſſen ritten, liebliche Jünglinge ſie alle. 13. Und ich ſah, daß ſie ſich verunreinigte; beide wandelten Einen Weg. 14. Aber dieſe trieb ihre Hurerei weiter. Sie ſah Männer, gezeichnet an die Wand, Bilder der Chaldäer, gezeichnet mit Bergroth, 15. gegürtet mit Gürteln um ihre Lenden, mit lang herabhangenden Binden auf ihren Häuptern, von Anſehen wie Ritter alle, ähnlich den Söhnen Babels, Chaldäa's ihres Geburtslandes: [3]) 16. da entbrannte ſie gegen ſie beim Erblicken ihrer Augen, und ſandte Boten an ſie gen Chaldäa. 17. Und es kamen die Söhne Babels zu ihr zum Beilager der Liebe, und verunreinigten ſie durch ihre Hurerei, und ſie verunreinigte ſich an ihnen: da riß ſie ſich los von ihnen. 18. Und als ſie ihre Hurerei offen trieb, und ihre Scham entblößte, ſo riß ich mich los von ihr, ſo wie ich mich losgeriſſen von ihrer Schweſter. 19. Aber ſie trieb ihre Hurerei weiter, indem ſie gedachte der Tage ihrer Jugend, da ſie gehuret im Lande Aegypten, 20. und entbrannte gegen ihre Beiſchläfer, welche Glieder, wie Eſel, und Samenerguß, wie Roſſe, hatten. 21. Du blickteſt zurück [1]) nach dem Laſter deiner Jugend, da von den Aegyptern deine Brüſte gedrückt wurden, um deines jungfräulichen Buſens willen.

22. Darum, Oholiba, ſpricht ſo der Herr, Jehova: Sieh', ich erwecke wider dich deine Buhlen, von welchen du dich losgeriſſen, und führe ſie gegen dich ringsher: 23. die Söhne Babels und alle Chaldäer, Gebieter, Reiche und Edle, [2]) und alle Söhne Aſſyriens mit ihnen, liebliche Jünglinge, Landpfleger und Statthalter ſie alle, Ritter und Vornehme, [3]) auf Roſſen reitend alle. 24. Und ſie kommen wider dich mit Waffen, [4]) Wagen und Rädern und mit Völkerhaufen; mit Tartſche und Schild und Helm ſtellen ſie ſich gegen dich ringsum. Und ich übergebe ihnen das Gericht, daß ſie dich richten nach ihren Rechten. 25. Und ich richte meinen Eifer gegen dich, und ſie handeln an dir im Grimm; Naſe und Ohren werden ſie dir abſchneiden, und deine Nachkommenſchaft [5]) wird durchs Schwert fallen. Sie werden deine Söhne und Töchter wegnehmen, und deine Nachkommenſchaft wird vom Feuer verzehrt werden. 26. Und ſie ziehen dir deine Kleider aus, und nehmen dein herrliches Geſchmeide. 27. Und ſo mach' ich deinem

---

1) D. h. mein Zelt (Tempel) iſt in ihr.
2) And. die ihr nahe waren.
3) And. Chaldäa iſt ihr Geburtsland.

---

1) Oder: ſehneteſt dich.
2) And. Bewohner von Phakot, Soa und Koa.
3) Eig. Berufene zu Aemtern.
4) And. and. Viell. Heeresmacht.
5) And. dein Ueberreſt.

Laſter und deiner Hurerei aus dem Lande Aegypten ein Ende, daß du deine Augen nicht mehr zu ihnen erhebeſt, und Aegyptens nicht mehr gedenkeſt. 28. Denn ſo ſpricht der Herr, Jehova: Sieh', ich gebe dich in die Hand derer, die du haſſeſt, in die Hand derer, von welchen du dich losgeriſſen. 29. Und ſie ſollen an dir handeln mit Haß, und dir all deinen Erwerb nehmen, und dich nackt und bloß laſſen, daß aufgedeckt werde deine Scham, womit du Hurerei und Laſter und Unzucht getrieben.

30. Geſchehen ſoll dir ſolches um der Hurerei willen mit den Völkern, an deren Götzen du dich verunreiniget haſt. 31. Auf dem Wege deiner Schweſter biſt du gewandelt, darum geb' ich ihren Kelch in deine Hand. 32. So ſpricht der Herr, Jehova: Den Kelch deiner Schweſter mußt du trinken, den tiefen und weiten: er wird [dir] zum Gelächter und Spott werden, als der viel faſſet. 33. Voll Rauſches und Jammers wirſt du werden; ein Kelch der Betäubung und Erſtarrung iſt der Kelch deiner Schweſter Samarien. 34. Du wirſt ihn austrinken und ausſchlürfen, und ſeine Scherben ablecken, [1]) und deine Brüſte [daran] zerreißen. Denn ich hab' es geredet, ſpricht der Herr, Jehova. 35. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Darum weil du mein vergeſſen, und mich hinter deinen Rücken geworfen, ſo trage du auch [die Strafe] deines Laſters und deiner Hurerei.

36. Und Jehova ſprach zu mir: Menſchen-Sohn, wohlan, ſtrafe Ohola und Oholiba, und offenbare ihnen ihre Gräuel: 37. daß ſie Ehebruch getrieben, und Blut an ihren Händen iſt, und daß ſie mit ihren Götzen Ehebruch getrieben, und ſogar ihre Kinder, die ſie mir geboren, ihnen geweihet zur Speiſe. 38. Noch thaten ſie dieſes mir: ſie verunreinigten mein Heiligthum an ſelbigem Tage, und entweiheten meine Ruhetage. 39. Denn, wenn ſie ihre Kinder den Götzen geſchlachtet, ſo kamen ſie in mein Heiligthum am ſelbigen Tage, um es zu entweihen. Siehe, ſo haben ſie gethan in meinem Hauſe! 40. Ja, ſogar ſandten ſie nach Leuten, die aus der Ferne kamen; es wurden Boten an ſie geſandt, und ſiehe, ſie kamen: für ſie badeteſt du dich, ſchminkteſt deine Augen, und ſchmückteſt dich mit Schmuck. 41. Und du ſetzteſt dich auf ein herrliches Polſter, vor welchem ein Tiſch gerüſtet ſtand, und darauf legteſt du mein Rauchwerk und mein Oel. 42. Und es erſcholl das Geſchrei einer wohlgemuthen Menge in ihr, und zu den Leuten aus dem großen Haufen der Menſchen wurden herbeigebracht Säufer aus der Wüſte, und die [1]) legten Spangen an ihre Hände, und herrliche Kronen auf ihre Häupter.

43. Da ſprach ich von der abgenutzten Ehebrecherin: Nun noch treiben ſie Hurerei mit ihr, ſo ſie doch [abgenutzt iſt]. 44. Sie gehen zu ihr, wie man zu einer Hure geht; alſo gehen ſie zu Ohola und zu Oholiba, den laſterhaften Weibern. 45. Aber gerechte Männer ſollen ſie richten nach dem Rechte der Ehebrecherinnen und nach dem Rechte der Blutvergießerinnen; denn Ehebrecherinnen ſind ſie, und Blut iſt an ihren Händen. 46. Denn ſo ſpricht der Herr, Jehova: Heranführen will ich einen großen Volkshaufen wider ſie, und ſie Preis geben zur Mißhandlung und zum Raube. 47. Und der Haufe ſoll ſie ſteinigen, und ſie mit ihren Schwertern zerhauen, ihre Söhne und Töchter erwürgen, und ihre Häuſer mit Feuer verbrennen. 48. Und ſo mach' ich dem Laſter ein Ende im Lande, daß alle Weiber ſich warnen laſſen, und nicht ſolche Laſter üben, wie ihr. 49. Und ſie ſollen euer Laſter auf euch bringen, und die Sünden eurer Götzen ſollt ihr tragen, daß ihr erkennet, daß ich der Herr, Jehova, bin.

## Cap. XXIV.

### Die Zerſtörung Jeruſalems.

XXIV. 1. Und es geſchah das Wort

1) And. zerſchmeißen.

1) And. und ſie [die Schweſter].

Jehovas zu mir, im neunten Jahre, im zehenten Mond, am zehenten des Monden, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn, ſchreibe dir den Namen des Tages, dieſes ſelbigen Tages! Denn es nähert ſich der König von Babel Jeruſalem an dieſem ſelbigen Tage. 3. Gib dem ungehorſamen Hauſe ein Gleichniß, und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr, Jehova: Setze den Topf zu, ſetze zu, und gieße Waſſer darein. 4. Thue ſeine Stücke hinein, allerlei gute Stücke, Lenden und Schultern; mit den beſten Knochen fülle ihn. 5. Das Beſte von der Heerde nimm, und auch einen Holzſtoß für die Knochen darunter; laß es ſieden, daß auch die Knochen darin kochen.

6. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Wehe der blutbeladenen Stadt, dem Topfe, worin Roſt, und deſſen Roſt nicht von ihm losgehet! Stück für Stück nimm heraus, ohne das Loos darum zu werfen! 7. Denn Blut iſt in ihr vergoſſen, auf den nackten Felſen hat ſie's vergoſſen, nicht auf den Erdboden verſchüttet, daß man hätte Staub darauf decken können. 8. Um Zorn zu erregen und Rache zu nehmen, hab' ich ihr Blut auf den nackten Felſen gießen laſſen, damit es nicht bedecket werden könne. 9. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Wehe der blutbeladenen Stadt! Nun will ich auch den Holzſtoß groß machen. 10. Häufe das Holz, ſchüre das Feuer, koche gar das Fleiſch, rühre die Miſchung um,[1] laß die Knochen verbrennen![2] 11. Und ſtelle ihn leer auf die Kohlen, auf daß ſein Erz heiß und glühend werde, und ſeine Unreinigkeit in ihm ſchmelze, ſein Roſt verzehret werde. 12. Mit Beſchwerde mühet er ab; es gehet nicht von ihm los ſein vieler Roſt, im Feuer bleibet ſein Roſt. 13. In deiner Unreinigkeit iſt Bosheit, darum daß ich dich reinigen wollte, und du nicht rein wirſt. Von deiner Unreinigkeit wirſt du nicht mehr gereiniget, bis daß ich meinen Grimm gekühlet an dir. 14. Ich Jehova hab' es geredet; es kommt, und ich thu' es; ich erlaſſ' es nicht, und ich ſchone nicht, und laſſe michs nicht gereuen. Nach deinem Wandel und nach deinen Thaten ſoll man dich richten, ſpricht der Herr, Jehova.

15. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 16. Menſchen-Sohn, ſieh', ich nehme dir die Luſt deiner Augen, durch eine Plage, und du ſollſt nicht klagen, noch weinen, und Thränen ſollen dir nicht kommen. 17. Seufze im Stillen, keine Todtenklage erhebe; binde dir deinen Kopfbund um, und deine Schuhe ziehe an deine Füße, und verhülle nicht den Bart, und das Brod der Leute iß nicht.

18. Und als ich zum Volke geredet am Morgen, da ſtarb mein Weib am Abend. Und ich that am Morgen, wie mir geboten war. 19. Da ſprach das Volk zu mir: Willſt du uns nicht anzeigen, was uns das bedeute, daß du ſo thuſt? 20. Und ich ſprach zu ihnen: Das Wort Jehovas geſchah zu mir, und ſprach: 21. Sprich zum Hauſe Israels: So ſpricht der Herr, Jehova: Sieh', ich entweihe mein Heiligthum, den Stolz eurer Zuverſicht, die Luſt eurer Augen und das Verlangen eurer Seele; und eure Söhne und eure Töchter, die ihr verlaſſet, werden durchs Schwert fallen. 22. Und ihr werdet thun, wie ich gethan. Den Bart werdet ihr nicht verhüllen, und das Brod der Leute nicht eſſen. 23. Euren Kopfbund werdet ihr auf euren Häuptern und eure Schuhe an euren Füßen haben; ihr werdet nicht klagen noch weinen, ſondern verſchmachten durch eure Miſſethat, und ſeufzen einer gegen den andern. 24. Und ſo ſoll euch Heſekiel ein Wunderzeichen ſeyn: ganz ſo, wie er gethan, werdet ihr thun, wenn es kommt; und ihr ſollt erkennen, daß ich der Herr, Jehova, bin.

25. Du aber, Menſchen-Sohn! Sieh', an dem Tage, da ich von ihnen nehme ihren Stolz, ihre herrliche Freude, die Luſt ihrer Augen und die Sehnſucht ihrer Seele, ihre Söhne und Töchter; 26. an ſelbigem Tage wird ein Entronnener zu dir kom-

1) And. würze mit Gewürz.
2) And. häufen will ich u. ſ. w.

men, um es deinen Ohren kund zu thun. 27. An ſelbigem Tage wird dein Mund aufgethan mit dem Entronnenen, und du wirſt reden, und nicht mehr verſtummen. Und ſo ſollſt du ihnen ein Wunderzeichen ſeyn, und ſie ſollen erkennen, daß ich Jehova bin.

## Cap. XXV.

Wider die Ammoniter, Moabiter, Edomiter und Philiſter.

XXV. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn, richte dein Angeſicht gegen die Söhne Ammons, und prophezeie wider ſie! 3. Und ſprich zu den Söhnen Ammons; Höret das Wort des Herrn, Jehovas! So ſpricht der Herr, Jehova: Weil du von meinem Heiligthume ſprichſt: Es iſt entweihet! und vom Lande Israels: Es iſt verwüſtet! und vom Hauſe Judas: Es iſt in die Gefangenſchaft gewandert! 4. darum, ſiehe, geb' ich dich den Söhnen des Oſtens zum Beſitzthum, daß ſie ihre Lager in dir aufſchlagen, und ihre Wohnungen in dir nehmen; ſie ſollen deine Früchte eſſen und deine Milch trinken. 5. Und ich mache Rabbah zur Kameeltrift, und [das Land] der Söhne Ammons zum Lagerplatze der Heerden; und ihr ſollt erkennen, daß ich Jehova bin. 6. Denn ſo ſpricht der Herr, Jehova: Darum weil du in die Hand geklatſchet, und mit dem Fuße geſtampfet, und dich gefreuet mit all deinem Hochmuth von Herzen über das Land Israels; 7. darum ſiehe, ſtreck' ich meine Hand aus über dich, und gebe dich zur Beute den Völkern; ich rotte dich aus von den Völkern, und vertilge dich aus den Ländern; ich vernichte dich, daß du erkenneſt, daß ich Jehova bin.

8. So ſpricht der Herr, Jehova: Weil Moab und Seir ſprechen: Siehe, wie alle andern Völker iſt das Haus Judas! 9. darum, ſiehe, öffn' ich die Seiten Moabs nach den [Haupt-] Städten hin, nach ſeinen Städten hin ſämmtlich,[1]) nach dem Herrlichſten des Landes, Beth-Jeſimoth, Baal-Meon und bis gen Kiriathaim. 10. Den Söhnen des Oſtens nebſt den Söhnen Ammons, geb' ichs zum Beſitzthum, auf daß nicht mehr gedacht werde der Söhne Ammons unter den Völkern; 11. und an Moab will ich Gerichte üben, daß ſie erkennen, daß ich Jehova bin.

12. So ſpricht der Herr, Jehova: Weil Edom mit Rachſucht gehandelt am Hauſe Judas, und Schuld auf ſich geladen, und an ihm Rache genommen: 13. darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Ich ſtrecke meine Hand aus über Edom, und rotte daraus Menſchen und Vieh, und mache es zur Wüſte von Theman an und bis Dedan: durchs Schwert ſollen ſie fallen.[1]) 14. Und ich nehme meine Rache an Edom durch die Hand meines Volkes Israel, und es ſoll an Edom thun nach meinem Zorne und meinem Grimme; ſie ſollen meine Rache erfahren, ſpricht der Herr, Jehova.

15. So ſpricht der Herr, Jehova: Weil die Philiſter mit Rachſucht gehandelt, und Rache genommen mit Hochmuth von Herzen, zur Vertilgung, aus alter Feindſchaft: 16. darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Sieh', ich ſtrecke meine Hand aus über die Philiſter, und rotte aus die Cretäer, und vertilge das Ueberbleibſel am Ufer des Meeres, 17. und übe an ihnen große Rache durch Züchtigungen des Grimmes, daß ſie erkennen, daß ich Jehova bin, wenn ich meine Rache an ihnen nehme.

## Cap. XXVI — XXVIII.

Wider Tyrus und Sidon.

XXVI. 1. Und es geſchah im eilften Jahre, am erſten Tage des [erſten][2]) Monden, da geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn! Darum daß Tyrus von Jeruſalem ſpricht: Ei, ſie iſt zerbrochen, die Thüre der Völker; es wendet ſich [nun Alles] zu mir; ich werde voll werden, da ſie wüſte iſt! 3. darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Sieh', ich

---

1) And. an der Grenze.

1) And. bis Th., und bis D. ſollen — — fallen.
2) And. des vierten. And. des fünften.

will an dich, Tyrus! Ich laſſe zahlreiche Völker ſich wider dich erheben, wie das Meer ſeine Wellen erhebet. 4. Sie ſollen die Mauern von Tyrus zerſtören, und ihre Thürme abbrechen; und ich will den Staub aus ihr wegfegen, und ſie machen zu einem nackten Felſen. 5. Ein Ort zum Ausbreiten der Netze inmitten des Meeres ſoll ſie werden; denn ich hab' es geredet, ſpricht der Herr, Jehova. Und ſie ſoll den Völkern zum Raube werden, 6. und ihre Töchter auf dem Lande ſollen durchs Schwert erwürget werden; und ſie ſollen erkennen, daß ich Jehova bin.

7. Denn ſo ſpricht der Herr, Jehova: Sieh', ich bringe wider Tyrus Nebucadnezar, den König von Babel, von Norden her den König der Könige, mit Roſſen und Wagen und Reitern und einer großen Volksmenge. 8. Deine Töchter auf dem Lande wird er mit dem Schwerte erwürgen, und gegen dich Belagerungsthürme bauen, und einen Wall gegen dich aufſchütten, und das Schild gegen dich erheben. 9. Und ſeine Mauerbrecher wird er richten wider deine Mauern, und deine Thürme niederſtürzen mit ſeinem Kriegsgeräthe. 10. Von der Menge ſeiner Roſſe wird dich ihr Staub bedecken; vom Getümmel der Reiter und Räder und Wagen werden deine Mauern erbeben, wenn er einziehet zu deinen Thoren, wie man einziehet in eine durchbrochene Stadt. 11. Mit den Hufen ſeiner Roſſe wird er alle deine Straßen zerſtampfen; dein Volk wird er mit dem Schwerte erwürgen, und die Bildſäulen deines Schutzes werden zu Boden ſtürzen. 12. Und ſie rauben deine Reichthümer, und plündern deinen Handel, und zerſtören deine Mauern, und reißen nieder deine ſchönen Häuſer; und deine Steine und dein Holz und deine Erde werfen ſie ins Waſſer. 13. Und ich mache dem Getöne deines Geſanges ein Ende, und der Klang deiner Lauten ſoll nicht mehr gehört werden. 14. Ich mache dich zu einem nackten Felſen, ein Ort zum Ausbreiten der Netze wirſt du werden. Du ſollſt nicht wieder gebauet werden; denn ich Jehova hab' es geredet, ſpricht der Herr, Jehova.

15. So ſpricht der Herr, Jehova, zu Tyrus: Siehe, bei dem Getöſe deines Falles, bei dem Aechzen der Verwundeten, bei dem Würgen in deiner Mitte erbeben die Inſeln. 16. Und es ſteigen von ihren Thronen herab alle Fürſten des Meeres, und werfen ihre Mäntel ab, und ziehen ihre buntgewirkten Kleider aus; in Schrecken kleiden ſie ſich, auf der Erde ſitzen ſie, und erſchrecken jeden Augenblick, und entſetzen ſich über dich. 17. Und ſie erheben ein Klagelied über dich und ſprechen zu dir: Wie biſt du untergegangen, die du vom Meere bevölkert wareſt, geprieſene Stadt, die du mächtig wareſt auf dem Meere mit deinen Bewohnern, welche in Furcht ſetzten all deine Anwohner![1] 18. Nun erbeben die Inſeln am Tage deines Falles; beſtürzt ſind die Inſeln im Meere über deinen Untergang.

19. Denn ſo ſpricht der Herr, Jehova: Wenn ich dich mache zu einer verwüſteten Stadt, den Städten gleich, die nicht mehr bewohnet werden, wenn ich die Fluth über dich ſteigen laſſe, daß dich die vielen Waſſer decken: 20. ſo will ich dich hinunterſtoßen zu den in die Grube Geſunkenen, zu dem Volke der Vorzeit, und will dir deine Wohnung geben im Lande der Unterwelt, unter den Trümmern der Vorzeit, bei den in die Grube Geſunkenen, auf daß du nicht mehr bewohnet werdeſt; doch ſchaffe ich Herrliches im Lande der Lebendigen.[2] 21. Ich laſſe dich untergehen, und du ſollſt nicht mehr ſeyn; man wird dich ſuchen, aber nicht mehr finden in Ewigkeit, ſpricht der Herr, Jehova.

---

XXVII. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn, hebe ein Klaglied an über Tyrus, 3. und ſprich zu Tyrus: Die du wohneſt an den Zugängen des Meeres, Händlerin der Völker nach vielen In-

1) And. Bewohner des Meeres.
2) In Juda.

ſeln: So ſpricht der Herr, Jehova: Tyrus, du ſprichſt: Ich bin vollkommen an Schönheit! 4. Inmitten der Meere iſt dein Gebiet; deine Bauleute machten deine Schönheit vollkommen. 5. Aus Cypreſſen vom Senir baueten ſie dir all dein Tafelwerk; Cedern vom Libanon nahmen ſie, um dir Maſtbäume zu machen. 6. Von Eichen aus Baſan machten ſie deine Ruder, deine Bänke von Elfenbein, gefaßt in Scherbin-Holz aus den Inſeln der Chittäer. 7. Byſſus mit Buntwirkerei aus Aegypten ließeſt du flattern, als Flagge;[1]) blauer und rother Purpur aus den Inſeln Eliſa war deine Decke. 8. Die Bewohner Zidons und Arvads waren deine Ruderer; deine Kundigen, Tyrus, waren in dir; ſie waren deine Schiffer. 9. Die Aelteſten Gebals und ihre Kundigen waren in dir, um deine Riſſe auszubeſſern. Alle Schiffe des Meeres und ihre Seeleute waren in dir, um deine Waaren einzutauſchen.

10. Perſer und Lydier und Libyer waren in deinem Heere, deine Kriegsleute; Schild und Helm hängten ſie auf in dir; ſie dienten dir zur Pracht. 11. Die Söhne Arvads und deine eigene Kriegsmacht ſtanden auf deinen Mauern ringsum, und Tapfere[2]) waren auf deinen Thürmen. Ihre Schilde hängten ſie an deine Mauern ringsum; ſie machten deine Schönheit vollkommen.

12. Tarſis verkehrte mit dir wegen der Menge allerlei Güter: mit Silber, Eiſen, Zinn und Blei machten ſie deine Märkte. 13. Javan, Thubal und Meſech waren deine Händler: mit Menſchen-Seelen[3]) und Geräthen von Erz machten ſie deinen Tauſch. 14. Die vom Hauſe Thogarma's machten mit Roſſen, Reitern und Mauleſeln deine Märkte. 15. Die Söhne Dedans waren deine Händler; viele Inſeln waren dir zur Hand zum Verkehr; Elfenbein-Hörner und Ebenholz gaben ſie dir zur Bezahlung. 16. Syrien[4]) verkehrte mit dir wegen der Menge deiner Kunſtarbeiten;[1]) mit Carfunkeln, Purpur und Buntwirkerei und Byſſus, Korallen und Granaten machten ſie deine Märkte. 17. Juda und das Land Israels waren deine Händler; mit Waizen von Minnith und Backwerk und Honig und Oel und Balſam machten ſie deinen Tauſch. 18. Damaskus verkehrte mit dir wegen der Menge deiner Kunſtarbeiten, wegen der Menge allerlei Güter in Wein von Helbon und blendend weißer Wolle. 19. Wedan und Javan brachten Gewebe auf deinen Markt; geſchmiedetes Eiſen, Caſia und Calmus kamen dir zum Tauſche.[2]) 20. Dedan war dein Händler mit Decken zum Reiten und Fahren. 21. Arabien und alle Fürſten Kedars waren dir zur Hand zum Verkehr; in Lämmern und Widdern und Böcken, darin verkehrten ſie mit dir. 22. Die Händler aus Seba und Raema handelten mit dir; mit allerlei köſtlicher Specerei, mit allerlei Edelſteinen und Gold machten ſie deinen Markt. 23. Haran und Canna und Eden, die Händler aus Seba, Aſſur, Kilmad, handelten mit dir. 24. Sie handelten mit dir in köſtlichen Gewändern, in purpurblauen und buntgewirkten Mänteln, in Kiſten voll Damaſte, mit Stricken gebunden, von Cedernholz, auf deinem Handelsplatze. 25. Die Schiffe von Tarſis waren deine Caravanen in deinem Verkehr; und ſo wurdeſt du angefüllt und ſehr mächtig inmitten der Meere.

26. Aber auf große Waſſer führen dich deine Ruderer, da zertrümmert dich der Oſtwind inmitten der Meere. 27. Dein Reichthum, dein Markt, dein Verkehr, deine Seeleute und deine Schiffer, die Ausbeſſerer deiner Riſſe, und die deine Waaren eintauſchen, und all deine Kriegsleute in dir, ſammt der ganzen Volksmenge in dir ſinken in die Tiefe des Meeres am Tage deines Sturzes. 28. Vom Schalle des Geſchreies deiner Schiffer erzittern die

1) Wörtl. war deine Ausbreitung, daß es dir zur Flagge diente.
2) And. Gamadäer.
3) Sklaven.
4) A. L. Edom.

1) Oder: Güter.
2) And. Wedan und Javan-Meuſal brachten auf deinen Markt geſchmiedetes Eiſen, Caſia und Calmus dir zum Tauſche.

Plätze. 29. Und es ſteigen aus ihren Schiffen alle, die das Ruder führen, die Seeleute und alle Schiffer des Meeres; ans Land treten ſie, 30. und ſchreien laut über dich, und klagen bitterlich, und werfen Staub auf ihre Häupter, und decken ſich mit Aſche. 31. Sie ſcheeren ſich deinetwegen kahl, und gürten Sacktuch um, und weinen über dich mit betrübter Seele und tiefer Trauer. 32. Sie heben in ihrem Jammer ein Klaglied über dich an, und klagen über dich: „Wer iſt wie Tyrus, wie die Zerſtörte [1] inmitten des Meeres? 33. Da dein Handel ausging aus [allen] Meeren, ſättigteſt du viele Völker; durch die Menge deiner Güter und Waaren bereicherteſt du die Könige der Erde. 34. Aber nun du zerbrochen biſt vom Meere auf den Tiefen des Waſſers, ſo iſt dein Handel und all deine Volksmenge in dir gefallen. 35. Alle Bewohner der Inſeln entſetzen ſich über dich, und ihre Könige ſchaudern, bebendes Angeſichts. 36. Die Kaufleute unter den Völkern ziſchen über dich; du geheſt unter, und wirſt nicht mehr ſeyn in Ewigkeit."

---

XXVIII. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn, ſprich zum Fürſten von Tyrus: So ſpricht der Herr, Jehova: Darum daß ſich dein Herz erhebet, und du ſprichſt: „Ein Gott bin ich, und ſitze auf einem Götter-Sitze inmitten des Meeres!" ſo du doch ein Menſch biſt, und nicht Gott, und deinen Sinn ſtelleſt, wie ein Gott [2] — 3. ſiehe, du biſt ja weiſer, als Daniel, nichts Verborgenes iſt dir dunkel; 4. durch deine Weisheit und Einſicht haſt du dir Reichthum geſchafft, haſt Gold und Silber geſchafft in deine Schätze; 5. durch die Größe deiner Weisheit, durch deinen Handel haſt du deinen Reichthum gemehret, und dein Herz erhebt ſich ob deinem Reichthum — 6. darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Weil du deinen Sinn ſtelleſt, wie ein Gott, 7. darum, ſiehe, bring' ich Fremde über dich, die gewaltthätigſten der Völker: die ſollen ihre Schwerter ziehen wider die Schöne deiner Weisheit, [1] und deinen Glanz entweihen. 8. In die Grube ſollen ſie dich ſtoßen, daß du ſterbeſt, wie Erſchlagene ſterben, inmitten des Meeres. 9. Wirſt du wohl ſprechen: „Ein Gott bin ich!" im Angeſicht deines Würgers? ſo du doch ein Menſch und nicht ein Gott in der Hand deines Erlegers? 10. Wie Unbeſchnittene ſterben, ſollſt du ſterben durch die Hand der Fremden; denn ich hab' es geredet, ſpricht der Herr, Jehova.

11. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 12. Menſchen-Sohn, heb' ein Klaglied an über den König von Tyrus, und ſprich zu ihm: So ſpricht der Herr, Jehova: Ein Siegel der Vollendung [2] wareſt du, voll Weisheit und vollkommen an Schönheit. 13. In Eden, im Garten Gottes, wohneteſt du, alle die koſtbaren Steine deckten dich, Carniol, Topas und Diamant, Chryſolith, Onych und Jaspis, Sapphir, Carfunkel und Smaragd und Gold; die Kunſtwerke deiner Ringfaſten waren an dir, am Tage deiner Geburt wurden ſie bereitet. 14. Du wareſt ein ausgebreiteter, deckender Cherub; und ich ſetzte dich auf den heiligen Berg Gottes; [3] unter feurigen Steinen wandelteſt du. 15. Du wareſt vollkommen [glücklich] [4] in deinem Wandel, vom Tage deiner Geburt an, bis dein Frevel an dir gefunden wurde. 16. Durch die Größe deines Handels wurde dein Inneres mit Unrecht erfüllet, und du verſündigteſt dich: und ſo verſtoß' [5] ich dich vom Berge Gottes, und tilge dich deckenden Cherub hinweg von den feurigen Steinen. 17. Dein Herz erhob ſich ob

1) And. die Ruhige.
2) And. deinen Verſtand achteſt, wie den Verſtand Gottes.

1) D. h. die durch deine Weisheit zu Stande gebrachte Schönheit.
2) Wörtl. Ein die Vollkommenheit [das Ebenmaß] Verſiegelnder.
3) Wörtl. ich ſetzte dich, daß du auf dem heil. Berg Gottes wareſt. And. Ich ſetzte dich auf den h. Berg, du wareſt ein Gott, u. wandelteſt ꝛc.
4) Oder: erſchieneſt vollkommen, unſträflich.
5) Eig. entweihe [und verſtoße] ich dich.

deiner Schönheit; du verderbteſt [1]) deine Weisheit um deines Glanzes willen: zu Boden werf' ich dich, Königen geb' ich dich Preis zum Schauſpiel. 18. Durch die Menge deiner Vergehungen, durch die Ungerechtigkeit deines Handels haſt du deine Heiligthümer entweihet: und ſo laſſ' ich Feuer ausgehen von deiner Mitte, das dich verzehret, und mache dich zur Aſche auf der Erde vor den Augen aller, die dich ſehen. 19. Alle, die dich kennen unter den Völkern, entſetzen ſich über dich; du geheſt unter, und wirſt nicht mehr ſeyn in Ewigkeit.

---

20. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 21. Menſchen-Sohn, richte dein Angeſicht gegen Zidon, und prophezeie wider ſie, 22. und ſprich: So ſpricht der Herr, Jehova: Sieh', ich will an dich, Zidon, und will mich verherrlichen in dir, daß ſie erkennen, daß ich Jehova bin, wenn ich Gerichte an ihr übe, und mich an ihr verherrliche. 23. Ich ſende Peſt in ſie, und Blutvergießen auf ihre Straßen, und es ſtürzen Erſchlagene in ihrer Mitte vom Schwerte, das wider ſie iſt ringsum; und ſie ſollen erkennen, daß ich Jehova bin.

24. Dann ſoll für Israel nicht mehr ſeyn ein ſtechender Dorn und ſchmerzender Stachel von Allen um ſie her, die ſie verachten, und ſie ſollen erkennen, daß ich der Herr, Jehova, bin. 25. So ſpricht der Herr, Jehova: Wenn ich das Haus Israels ſammle aus den Völkern, unter welche ſie zerſtreuet ſind, dann will ich mich an ihnen verherrlichen vor den Augen der Völker, und ſie ſollen wohnen in dem Lande, das ich meinem Knechte Jakob gegeben; 26. ſie ſollen ſicher darin wohnen, und Häuſer bauen, und Weinberge pflanzen, und ſicher wohnen, wenn ich Gerichte übe an allen, die ſie verachtet haben rings um ſie her; und ſie ſollen erkennen, daß ich Jehova, ihr Gott, bin.

1) Unterdrückteſt, vergaßeſt.

## Cap. XXIX — XXXII.

Wider Aegypten.

XXIX. 1. Im zehenten Jahre, im zehenten [Mond], am zwölften des Monden geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn, richte dein Angeſicht gegen Pharao, den König von Aegypten, und prophezeie wider ihn und wider ganz Aegypten. 3. Rede und ſprich: So ſpricht der Herr, Jehova: Sieh', ich will an dich, Pharao, König von Aegypten, du großer Drache, [1]) der in ſeinem Strome lieget und ſpricht: „Mein iſt der Strom, und ich hab' ihn mir gemacht!" 4. und ich lege dir einen Ring in den Kinnbacken, und hänge die Fiſche deines Stromes an deine Schuppen, und ziehe dich heraus aus deinem Strome und alle Fiſche deines Stromes, die an deinen Schuppen hangen. 5. Und ich werfe dich in die Wüſte, dich und alle Fiſche deines Stromes; auf den Boden wirſt du hinfallen, und nicht aufgehoben noch geſammelt werden; den Thieren der Erde und den Vögeln des Himmels geb' ich dich zur Speiſe. 6. Und alle Bewohner Aegyptens ſollen erkennen, daß ich Jehova bin, weil ſie ein Rohrſtab waren für das Haus Israels; 7. wenn ſie dich faßten an deinem Griffe, [2]) ſo zerbrachſt du, und durchſtachſt ihnen die ganze Schulter; und wenn ſie ſich auf dich lehnten, ſo gingſt du in Stücken und machteſt ihnen die Lenden wanken.

8. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Sieh', ich bringe das Schwert über dich, und rotte aus von dir Menſchen und Vieh. 9. Aegyptenland ſoll zur Wüſte und Einöde werden, und ſie ſollen erkennen, daß ich Jehova bin, weil [Pharao] ſpricht: „Der Strom iſt mein, und ich hab' ihn gemacht!" 10. Darum, ſiehe, will ich an dich und an deinen Strom, und will Aegyptenland zur wüſten Wüſtenei und Einöde machen von Migdol bis nach Siene und bis an die Grenze von Aethiopien. 11. Nicht ſoll es durchwandern der Fuß der Menſchen, und

1) D. h. Crocodil.
2) Nach dem Cheth. Das Keri: mit der Hand.

der Fuß des Viehes nicht durchwandern, und es ſoll nicht mehr bewohnet werden vierzig Jahr. 12. Ich mache das Land Aegypten zur Wüſte unter [andern] verwüſteten Ländern, und ſeine Städte ſollen unter [andern] zerſtörten Städten wüſte ſeyn vierzig Jahr; und die Aegypter will ich unter die Völker zerſtreuen, und in die Länder umherwerfen.

13. Doch ſo ſpricht der Herr, Jehova: Am Ende der vierzig Jahre will ich die Aegypter ſammeln aus den Völkern, unter welche ſie zerſtreuet waren; 14. und ich führe zurück die Gefangenſchaft der Aegypter, und bringe ſie zurück ins Land Pathros, in das Land ihres Urſprunges; und daſelbſt ſollen ſie ein kleines Reich ſeyn. 15. Gegen andere Königreiche ſoll es klein ſeyn, und ſich nicht mehr erheben über die Völker; ich will ihrer wenig machen, damit ſie nicht über die Völker herrſchen. 16. Und es ſoll nicht mehr für das Haus Israels eine Stütze ſeyn, die ihre Miſſethat in Erinnerung bringt, indem ſie ſich nach ihnen hinneigen; und ſie ſollen erkennen, daß ich der Herr, Jehova, bin.

---

17. Und es geſchah im ſieben und zwanzigſten Jahre, im erſten [Mond], am erſten des Monden, da geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 18. Menſchen-Sohn! Nebucadnezar, der König von Babel, hat ſein Heer einen ſchweren Dienſt thun laſſen gegen Tyrus; jegliches Haupt iſt kahl, und jegliche Schulter abgerieben; und kein Lohn iſt ihm und ſeinem Heere geworden von Tyrus für den Dienſt, den er dawider gethan. 19. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Sieh', ich gebe Nebucadnezar, dem Könige von Babel, das Land Aegypten, daß er deſſen Volksmenge [1]) wegraffe, und es plündere und beraube, und es der Lohn ſei für ſein Heer. 20. Zu ſeinem Solde, wofür er gedienet, geb' ich ihm das Land Aegypten; denn ſie haben für mich gearbeitet, ſpricht der Herr, Jehova. 21. Zu ſelbiger Zeit will ich ein Horn dem Hauſe Israels wachſen laſſen, und dir den Mund aufthun in ihrer Mitte; und ſie ſollen erkennen, daß ich der Herr, Jehova, bin.

1) And. Reichthum.

---

XXX. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn, prophezeie und ſprich: So ſpricht der Herr, Jehova: Heulet: o Wehe des Tages! 3. Denn nahe iſt der Tag, nahe der Tag Jehovas! Ein trüber Tag, die Zeit der Völker wird kommen. [1]) 4. Es kommt das Schwert über Aegypten, und Angſt iſt in Aethiopien, weil Erſchlagene fallen in Aegypten, und ſie deſſen Volksmenge [2]) wegraffen, und ſeine Grundveſten zerſtört werden. 5. Aethiopien und Libyen und Lydien und alle Bundesvölker und Chub [3]) und die Söhne der verbündeten Länder mit ihnen werden durchs Schwert fallen. 6. So ſpricht Jehova: Es fallen die Beſchützer Aegyptens, und es ſtürzet ſein frecher Stolz; von Migdol an bis Siene ſollen ſie darin durchs Schwert fallen, ſpricht der Herr, Jehova. 7. Es ſoll [4]) verwüſtet werden unter [andern] verwüſteten Ländern, und ſeine [4]) Städte ſollen unter [andern] zerſtörten Städten ſeyn. 8. Und ſie ſollen erkennen, daß ich Jehova bin, wenn ich Feuer in Aegypten bringe, und alle ſeine Helfer zerſchmettert werden. 9. An ſelbigem Tage werden Boten von mir ausgehen auf Schiffen, um das ſichere Aethiopien zu erſchrecken; und Angſt wird unter ihnen ſeyn, wie am Tage Aegyptens; denn ſieh', es kommt!

10. So ſpricht der Herr, Jehova: Ich mache der Volksmenge [2]) Aegyptens ein Ende durch die Hand Nebucadnezars, des Königs von Babel. 11. Er und ſein Volk mit ihm, die gewaltthätigſten der Völker, werden herbeigeführt zur Verwüſtung des Landes; und ſie ſollen ihre Schwerter aus-

1) And. ein trüber Tag wird die Zeit der V. ſeyn.
2) And. Reichthum.
3) Viell. Nub, Nubien.
4) Eig. Sie [die Aegypter] — ihre.

ziehen wider Aegypten, und das Land anfüllen mit Erſchlagenen. 12. Und ich mache die Kanäle trocken, und gebe das Land Böſewichtern Preis, und verwüſte das Land, und was darin iſt, durch Fremde. Ich Jehova hab' es geredet.

13. So ſpricht der Herr, Jehova: Ich vernichte die Götzen, und vertilge die Abgötter aus Noph, und kein Fürſt ſoll mehr aus dem Lande Aegypten ſeyn, und ich verbreite Furcht über das Land Aegypten. 14. Und ich verwüſte Pathros, und bringe Feuer in Zoan, und übe Gerichte an No. 15. Und ich ſchütte meinen Grimm aus über Sin, die Veſte Aegyptens, und rotte aus die Volksmenge von No. 16. Und ich bringe Feuer in Aegypten, erbeben ſoll Sin, No durchbrochen, und Noph bei Tage erobert werden. [1]) 17. Die Jünglinge von On [2]) und Bubaſtus ſollen durchs Schwert fallen, und ſie [die Weiber] in Gefangenſchaft wandern. 18. Zu Tachphanhes verfinſtert ſich der Tag, wenn ich daſelbſt das Joch Aegyptens zerbreche, und darin ſeinem frechen Stolze ein Ende gemacht wird: Gewölk bedecket ſie, und ihre Töchter wandern in Gefangenſchaft. 19. Und ſo üb' ich Gerichte an Aegypten, daß ſie erkennen, daß ich Jehova bin.

---

20. Und es geſchah im eilften Jahre, im erſten [Mond], am ſiebenten des Monden, da geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 21. Menſchen-Sohn! Den Arm Pharaos, des Königs von Aegypten, hab' ich zerbrochen, und ſieh', er iſt nicht verbunden, daß man Arzneien gebe, daß man eine Binde anlege zum Verbande, daß er erſtarke, um das Schwert zu faſſen. 22. Darum ſpricht der Herr, Jehova: Sieh', ich will an Pharao, den König von Aegypten, und ich zerbreche ſeine Arme, den ſtarken und den zerbrochenen, und laſſe das Schwert aus ſeiner Hand fallen. 23. Und ich zerſtreue die Aegypter unter die Völker, und werfe ſie umher in die Länder. 24. Aber ich ſtärke die Arme des Königs von Babel, und gebe mein Schwert in ſeine Hand, und zerbreche die Arme Pharaos, daß er vor ihm ächze, wie ein Erſchlagener. 25. Ja, ich ſtärke die Arme des Königs von Babel; aber die Arme Pharaos ſollen ſinken, daß ſie erkennen, daß ich Jehova bin, wenn ich mein Schwert dem Könige von Babel in die Hand gebe, daß er's über Aegyptenland zücke. 26. Und ich zerſtreue die Aegypter unter die Völker, und werfe ſie umher in die Länder, daß ſie erkennen, daß ich Jehova bin.

---

XXXI. 1. Und es geſchah im eilften Jahre, im dritten [Mond], am erſten des Monden, da geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn, ſprich zu Pharao, dem Könige von Aegypten und zu ſeiner Volksmenge: Wem gleicheſt du in deiner Größe? 3. Siehe, Aſſur war eine Ceder auf dem Libanon, ſchön von Aeſten, ein ſchattendes Dickicht und hoch von Wuchs, und unter den Zweigen war ſein Wipfel. 4. Waſſer machte ihn groß, Meeres-Tiefe ihn hoch; ihre Ströme gingen rings um ihre Pflanzung, und ihre Kanäle ſandte ſie zu allen Bäumen des Feldes. 5. Darum ward ſein Wuchs höher, als alle Bäume des Feldes, und ſeine Zweige wurden groß, und ſeine Aeſte lang vom vielen Waſſer, indem er ſich ausbreitete. 6. In ſeinen Zweigen niſteten alle Vögel des Himmels, und unter ſeinen Aeſten gebaren alle Thiere des Feldes, und in ſeinem Schatten wohneten alle großen Völker. 7. Er ſtand ſchön in ſeiner Größe, in der Länge ſeiner Zweige; denn ſeine Wurzeln waren an vielem Waſſer. 8. Andere Cedern verdunkelten ihn nicht im Garten Gottes, Cypreſſen kamen ihm nicht gleich an Zweigen, und Platanen waren nichts gegen ſeine Aeſte; kein Baum im Garten Gottes war ihm gleich in ſeiner Schönheit. 9. Schön hatt' ich ihn gemacht durch die Menge ſeiner Zweige, und

---

1) Wörtl. Noph — Feinde bei Tage.
2) Im Hebr. Aven ſtatt On, um die Stadt als Götzenſtadt (Aven heißt Götzendienſt) zu bezeichnen.

und es beneideten ihn alle Bäume Edens, im Garten Gottes.

10. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Darum daß er hoch war [1] von Wuchs, und unter den Zweigen ſeinen Wipfel ſtreckte, und ſein Herz ſich erhob ob ſeiner Höhe: 11. ſo gab ich ihn [2] in die Hand des Helden der Völker, daß er mit ihm thäte [nach Willkür]; um ſeines Frevels willen vertrieb ich ihn. [3] 12. Fremde, die gewaltthätigſten der Völker, rotteten ihn aus, und warfen ihn hin; und in alle Gründe fielen ſeine Zweige, und ſeine Aeſte zerſchmetterten ſich in alle Thäler des Landes, und es zogen alle Völker der Erde hinweg aus ſeinem Schatten, und verließen ihn. 13. Auf ſeinem umgefallenen Stamme ſitzen alle Vögel des Himmels, und auf ſeinen Aeſten ſind alle Thiere des Feldes.

14. [Solches that ich,] auf daß keine Bäume am Waſſer ſich erheben ob ihrem Wuchſe, und nicht ihre Wipfel ſtrecken unter den Zweigen, und nicht zu ihnen ſich halten [4] ob ihrer Höhe alle vom Waſſer Getränkten; denn ſie alle ſind hingegeben zum Tode in die Unterwelt, unter die Menſchenkinder, zu den in die Grube Geſunkenen. 15. So ſpricht der Herr, Jehova: Am Tage, da er hinabſank in die Unterwelt, ließ ich trauern, verhüllete um ihn die Meerestiefe, und hemmete um ihn die Ströme, und die großen Waſſer wurden zurückgehalten; ich ließ den Libanon über ihn Leid tragen, und alle Bäume des Feldes ſchmachteten ſeinethalben. 16. Durch das Getös ſeines Falles erſchreckt' ich die Völker, da ich ihn hinabſinken ließ in die Unterwelt zu den in die Grube Geſunkenen; und es tröſteten ſich in der Unterwelt alle Bäume Edens, die auserleſenſten und beſten des Libanons, alle vom Waſſer Getränkten. 17. Auch ſie ſanken mit ihm hinab in die Unterwelt zu den vom Schwert Erſchlagenen, und ſeine Helfer, die in ſeinem Schatten ſaßen unter den Völkern.

18. Wem gleicheſt du [Pharao] ſo an Herrlichkeit und Größe unter den Bäumen Edens? So ſollſt du denn hinabſinken mit den Bäumen Edens in die Unterwelt, unter den Unbeſchnittenen liegen, bei den vom Schwert Erſchlagenen. So ſoll es Pharao und ſeiner ganzen Volksmenge ergehen, ſpricht der Herr, Jehova.

---

XXXII. 1. Und es geſchah im zwölften Jahre, im zwölften Mond, am erſten des Monden, da geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn, hebe ein Klaglied an über Pharao, den König von Aegypten, und ſprich zu ihm: Einem jungen Löwen unter den Völkern glicheſt du, du wareſt wie ein Drache im Meere. Du bracheſt hervor in deinen Strömen, trübteſt das Waſſer mit deinen Füßen und trateſt deſſen Ströme.

3. So ſpricht der Herr, Jehova: Ich werfe mein Netz über dich aus, bei der Verſammlung vieler Völker, und ſie ſollen dich herausziehen in meinem Garne. 4. Und ich werfe dich hin auf die Erde, auf das Feld ſchleudr' ich dich hin, daß alle Vögel des Himmels auf dir ſitzen, und alle Thiere der Erde ſich an dir ſättigen. 5. Und ich werfe dein Fleiſch auf die Berge, und fülle die Gründe mit deinem Haufen. [1] 6. Und ich tränke das Land, darin du ſchwimmeſt, mit deinem Blute bis an die Berge, und die Flußbetten ſollen von dir voll werden. 7. Und ich bedecke, wenn ich dich auslöſche, den Himmel, und verdunkle ſeine Sterne; die Sonne bedeck' ich mit Gewölk, und der Mond ſoll ſein Licht nicht leuchten laſſen. 8. Alle leuchtenden Lichter des Himmels verdunkl' ich deinetwegen, und bringe Finſterniß über dein Land, ſpricht der Herr, Jehova. 9. Und ich kränke das Herz vieler Völker, wenn ich deinen Sturz

1) Text: du wareſt.
2) And. ſo will ich ihn geben (wo man dann V. 10. überſetzen muß: Darum ſprach ſo der Herr.) Viell. ſind die Punkte zu ändern.
3) Nach. a. L. u. Acc. daß er mit ihm thäte ſeinem Frevel gemäß; ich vertrieb ihn.
4) Oder: auf ſie ſich verlaſſen ꝛc.

1) Viell. n. a. Punct.: deinen Würmern.

ausbringe [1]) unter die Völker, in Länder, die du nicht kannteſt. 10. Und es entſetzen ſich über dich viele Völker, und ihre Könige ſchaudern über dich, wenn ich mein Schwert vor ihnen ſchwinge; und ſie zittern jeden Augenblick, ein jeglicher für ſein Leben, am Tage deines Falles.

11. Denn ſo ſpricht der Herr, Jehova: Das Schwert des Königs von Babel ſoll über dich kommen. 12. Durch die Schwerter der Helden will ich deine Volksmenge fällen, die gewaltthätigſten der Völker ſind ſie alle: die ſollen den Stolz Aegyptens vernichten, und all ſeine Volksmenge wird vertilgt. 13. Und ich tilge all ſein Vieh hinweg von den großen Waſſern, daß ſie kein Menſchen-Fuß mehr trübe, und keine Thier-Klaue ſie mehr trübe. 14. Dann ſollen ihre Waſſer ſich ſetzen, und ihre Ströme, wie Oel, fließen, ſpricht der Herr, Jehova, 15. wenn ich das Land Aegypten zur Wüſte gemacht und das Land wüſte iſt [und leer] von allem, was darin iſt, wenn ich alle Bewohner deſſelben erſchlagen, daß ſie erkennen, daß ich Jehova bin.

16. Das iſt das Klaglied, das man ſingen wird; die Töchter der Völker werden es ſingen; über Aegypten und all ſeine Volksmenge werden ſie es ſingen, ſpricht der Herr, Jehova.

---

17. Und es geſchah im zwölften Jahre, [im zwölften Mond], am fünfzehenten des Monden, da geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 18. Menſchen-Sohn, klage über Aegyptens Volksmenge, und ſtoß' es hinab [2]) mit den Töchtern der mächtigen Völker zur Unterwelt, zu den in die Grube Geſunkenen. 19. Biſt du ſchöner, als andere? Steige nur herab, und lege dich zu den Unbeſchnittenen! 20. Unter den vom Schwert Erſchlagenen werden ſie fallen. Das Schwert iſt hingegeben. [3]) Raffet es hinweg und all ſeine Volksmenge! 21. Es werden zu ihm reden aus der Unterwelt die Stärkſten der Helden nebſt ſeinen Helfern: denn hinabgeſunken liegen die Unbeſchnittenen, vom Schwert erſchlagen.

22. Daſelbſt liegt Aſſur und all ſein Volk; rings um ihn her ihre Gräber; ſie alle erſchlagen, gefallen durchs Schwert. 23. Sein Grab iſt gemacht in der tiefſten Grube, und ſein Volk rings um ſein Grab; ſie alle erſchlagen, gefallen durchs Schwert, ſie, die Schrecken verbreiteten im Lande der Lebendigen.

24. Daſelbſt liegt Elam und all ſeine Volksmenge, rings um ſein Grab; ſie alle erſchlagen, gefallen durchs Schwert. Sie ſind als Unbeſchnittene hinabgeſunken in die Unterwelt, ſie, die Schrecken verbreiteten im Lande der Lebendigen, und tragen ihre Schmach bei den in die Grube Geſunkenen. 25. Unter den Erſchlagenen hat man ihm ſein Lager gegeben mit all ſeiner Volksmenge, rings um ihn her ihre Gräber; ſie alle, als Unbeſchnittene, durchs Schwert erſchlagen. Weil ihr Schrecken verbreitet war im Lande der Lebendigen, ſo tragen ſie ihre Schmach mit den in die Grube Geſunkenen; unter den Erſchlagenen liegt er. [1])

26. Daſelbſt liegt Meſech und Thubal und all ihre Volksmenge, rings um ſie ihre Gräber; ſie alle, als Unbeſchnittene, vom Schwert erſchlagen, weil ſie Schrecken verbreiteten im Lande der Lebendigen. 27. Sollten ſie nicht liegen bei den gefallenen Helden von den Unbeſchnittenen, welche in die Unterwelt hinabſanken mit ihren Kriegswaffen, denen man ihre Schwerter unter ihre Häupter legte, und deren Schuld auf ihren Gebeinen ruhet, weil ſie ein Schrecken der Helden im Lande der Lebendigen? 28. So wirſt auch du unter den Unbeſchnittenen zerſchmettert werden, und liegen bei den vom Schwert Erſchlagenen.

29. Da liegt Edom, ſeine Könige und all ſeine Fürſten, die, trotz ihrer Tapferkeit, zu den vom Schwert Erſchlagenen

1) Und. deine Geſchlagenen bringe.
2) D. h. weiſſage, daß es hinabſinken wird.
3) And. Dem Schwert iſt es beſtimmt.

1) Oder: liegen ſie. Oder: iſt ihm ſein Lager gegeben.

gekommen ſind; unter den Unbeſchnittenen liegen ſie, bei den in die Grube Geſunkenen.

30. Da liegen die Fürſten des Nordens, ſie alle, und alle Zidonier, die hinabſanken zu den Erſchlagenen; trotz ihres Schreckens, [den ſie verbreiteten] durch ihre Tapferkeit, ſind ſie zu Schanden, und liegen, als Unbeſchnittene, bei den vom Schwert Erſchlagenen, und tragen ihre Schmach bei den in die Grube Geſunkenen.

31. Dieſe wird Pharao ſehen, und ſich tröſten über all ſeine [1]) Volksmenge: vom Schwert erſchlagen iſt Pharao und all ſein Heer, ſpricht der Herr, Jehova. 32. Ich ließ ihn Schrecken [2]) verbreiten im Lande der Lebendigen; aber er iſt hingeſtreckt unter den Unbeſchnittenen mit den vom Schwert Erſchlagenen, Pharao und all ſeine Volksmenge, ſpricht der Herr, Jehova.

## Cap. XXXIII, 1—20.

### Pflichten eines Propheten.

XXXIII. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn, rede zu den Söhnen deines Volkes und ſprich zu ihnen: Wenn ich das Schwert über ein Land brächte, und das Volk im Lande nähme einen Mann aus ihrer Mitte, und ſie ſetzten ihn zu ihrem Wächter, 3. und er ſähe das Schwert kommen über das Land, und ſtieße in die Poſaune und warnte das Volk; 4. wer nun den Klang der Poſaune hörete und ſich nicht warnen ließe, daß das Schwert käme, und ihn wegraffte: ſo käme ſein Blut auf ſein Haupt: 5. den Klang der Poſaune hat er gehöret, und ſich nicht warnen laſſen: ſein Blut komme auf ihn. Wer ſich aber warnen läſſet, der rettet ſeine Seele. 6. Sähe aber der Wächter das Schwert kommen, und ſtieße nicht in die Poſaune, daß das Volk nicht gewarnet würde, und das Schwert käme und raffte von ihnen eine Seele weg: ſelbiger würde durch ſeine Miſſethat weggeraffet, aber ſein Blut würde ich von der Hand des Wächters fordern.

7. Du nun, Menſchen-Sohn, zum Wächter hab' ich dich geſetzt dem Hauſe Israels, daß du das Wort aus meinem Munde höreſt, und ſie warneſt von meinetwegen. 8. Wenn ich ſpreche zu dem Frevler: Frevler, ſterben mußt du! und du redeſt nicht, den Frevler zu warnen vor ſeinem Wege: ſo ſtirbt ſelbiger Frevler durch ſeine Miſſethat, aber ſein Blut will ich von deiner Hand fordern. 9. Haſt du aber den Frevler gewarnet vor ſeinem Wege, daß er ſich davon kehre; er aber kehret ſich nicht von ſeinem Wege: ſo ſtirbt ſelbiger durch ſeine Miſſethat, du aber haſt deine Seele gerettet.

10. Du nun, Menſchen-Sohn, ſprich zum Hauſe Israels: Mit Recht [1]) ſprechet ihr: „Unſre Uebertretungen und Sünden liegen auf uns, und durch ſie vergehen wir: wie können wir leben?" 11. Sprich zu ihnen: Bei meinem Leben, ſpricht der Herr, Jehova, ich habe kein Wohlgefallen am Tode des Frevlers, ſondern daß der Frevler ſich kehre von ſeinem Wege, und lebe. Kehret, kehret euch von euren böſen Wegen! Warum wollt ihr ſterben, Haus Israels? 12. Und du, Menſchen-Sohn, ſprich zu den Söhnen deines Volkes: Die Gerechtigkeit des Gerechten wird ihn nicht retten am Tage ſeiner Uebertretung; und durch ſeinen Frevel wird der Frevler nicht ſtürzen am Tage, wo er ſich kehret von ſeinem Frevel, ſo wie der Gerechte nicht dadurch wird leben können am Tage, da er ſündiget. 13. Wenn ich vom Gerechten ſpreche: Leben ſoll er! und er verläßt ſich auf ſeine Gerechtigkeit, und thut Unrecht: ſo ſoll all ſeiner Gerechtigkeit nicht gedacht werden, ſondern er ſoll durch ſein Unrecht, das er gethan, ſterben. 14. Wenn ich aber vom Frevler ſpreche: Sterben ſoll er! und er kehret ſich von ſeiner Sünde, und übet Recht und Gerechtigkeit, 15. ſo daß der Frevler das Pfand zurückgibt, das Geraubte wieder erſtattet, und in den Satzungen des Lebens wandelt, ſo daß er kein Unrecht thut: ſo ſoll er leben, nicht ſterben. 16. All

1) And. nebſt.
2) Nach dem Keri: ich verbreitete mein Schr.

1) And. alſo.

ſeiner Sünden, womit er geſündiget, ſoll ihm nicht gedacht werden; Recht und Gerechtigkeit hat er geübet, leben ſoll er.

17. Und doch ſprechen die Söhne deines Volkes: „Der Weg des Herrn iſt nicht recht!" Aber ihr Weg iſt nicht recht. 18. Wenn der Gerechte ſich kehret von ſeiner Gerechtigkeit, und Unrecht thut, ſo ſtirbt er dadurch. 19. Wenn ſich aber der Frevler kehret von ſeinem Frevel, und Recht und Gerechtigkeit übet, ſo ſoll er um deß willen leben. 20. Und doch ſprechet ihr: „Der Weg des Herrn iſt nicht recht!" Ich richte euch einen jeglichen nach ſeinem Wandel, Haus Israels!

## Cap. XXXIII, 21—33.

Weiſſagung bei der Nachricht von der Eroberung Jeruſalems.

21. Und es geſchah im zwölften Jahre, im zehenten [Mond], am fünften Tage des Monden, ſeit unſrer Wegführung, da kam zu mir ein Entronnener aus Jeruſalem, und ſprach: Die Stadt iſt geſchlagen!

22. Die Hand Jehovas aber war über mich gekommen am Abend vor der Ankunft des Entronnenen, und er that meinen Mund auf, bis jener zu mir kam am Morgen; er that meinen Mund auf, ſo daß ich nicht mehr verſtummete. 23. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach:

24. Menſchen-Sohn! Die Bewohner jener Trümmer im Lande Israels ſprechen: Einzig war Abraham, und erhielt das Land zum Beſitze; unſer aber ſind viele: uns iſt das Land gegeben zum Beſitzthum. 25. Darum ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr, Jehova: Ihr eſſet mit Blut, und erhebet eure Augen zu euren Götzen, und vergießet Blut: und das Land wollt ihr beſitzen? 26. Ihr verlaſſet euch auf euer Schwert, ihr [Weiber] thut Gräuel, und ihr beflecket einer des andern Weib: und das Land wollt ihr beſitzen? 27. So ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr, Jehova, Bei meinem Leben! es ſollen, die in den Trümmern ſind, durchs Schwert fallen, und die auf dem Felde ſind, will ich den wilden Thieren zu freſſen geben, und die in den Burgen und Hölen ſind, ſollen an der Peſt ſterben. 28. Und das Land mach' ich zur Wüſte und Wüſtenei, und ſein frecher Stolz ſoll ein Ende haben, und wüſte ſollen die Berge Israels ſeyn, daß niemand hindurchgehe. 29. Dann werden ſie erkennen, daß ich Jehova bin, wenn ich das Land zur Wüſte und Wüſtenei mache, um all ihrer Gräuel willen, die ſie thun.

30. Du aber, Menſchen-Sohn, die Söhne deines Volkes reden über dich an den Wänden und in den Hausthüren, und einer redet mit dem andern, jeglicher mit ſeinem Bruder, und ſpricht: „Kommet doch und höret, was für ein Wort ausgehet von Jehova!" 31. Und ſie kommen zu dir, wie Volk zuſammenkommt, und ſitzen vor dir, als mein Volk; und ſie hören deine Worte, aber thun nicht darnach; denn mit ihrem Munde thun ſie, was [Gott] gefällt,[1] aber ihrem Gewinne gehet ihr Herz nach. 32. Und ſiehe, du biſt ihnen wie ein gefälliges Lied, ſchön von Stimme und wohl ſpielend; ſie hören deine Worte, und thun nicht darnach. 33. Kommt es aber, (ſieh', es kommt!) ſo werden ſie erkennen, daß ein Prophet in ihrer Mitte war.

## Cap. XXXIV.

Wider die ungerechten Regenten.

XXXIV. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn, prophezeie wider die Hirten Israels! prophezeie und ſprich zu ihnen, den Hirten: So ſpricht der Herr, Jehova: Wehe den Hirten Israels, die ſich ſelbſt weiden! Sollten nicht die Heerde die Hirten weiden?

3. Das Fett eſſet ihr, und mit der Wolle kleidet ihr euch, das Gemäſtete ſchlachtet ihr; aber die Schafe weidet ihr nicht. 4. Die Schwachen ſtärket ihr nicht, und die Kranken heilet ihr nicht, und die Verwundeten verbindet ihr nicht, und die Verjagten bringet ihr nicht zurück, und die Ver-

1) And. was in ihrem Munde wohlgefällig iſt, thun ſie. And. wie ein liebliches Lied behandeln ſie es mit ihrem Munde.

lornen ſuchet ihr nicht; und mit Gewalt
herrſchet ihr über ſie, und mit Strenge.
5. Und ſo zerſtreuen ſie ſich, aus Mangel
an Hirten, und werden zum Fraße allen
Thieren des Feldes, und zerſtreuen ſich.
6. Es irren meine Schafe auf allen Ber-
gen und auf allen hohen Hügeln; und über
das ganze Land ſind meine Schafe zerſtreuet,
und niemand iſt, der auf ſie achte, oder
ſie ſuche.

7. Darum, ihr Hirten, höret das Wort
Jehovas! 8. Bei meinem Leben! ſpricht der
Herr, Jehova: darum daß meine Schafe
zum Raube und allen Thieren des Feldes
zum Fraße werden aus Mangel an Hirten,
und weil meine Hirten nicht nach meinen
Schafen fragen, und ſich ſelbſt weiden,
aber meine Schafe nicht weiden: 9. dar-
um, ihr Hirten, höret das Wort Jehovas!
10. So ſpricht der Herr, Jehova: Sieh',
ich will an die Hirten, und fordere meine
Schafe von ihren Händen, und mache mit
ihnen ein Ende, daß ſie nicht mehr die
Schafe weiden, und nicht mehr ſich ſelbſt
weiden; und ich errette meine Schafe aus
ihrem Munde, daß ſie ihnen nicht mehr
zur Speiſe ſeien. 11. Denn ſo ſpricht der
Herr, Jehova: Sieh', ich ſelbſt will auf
meine Schafe achten und nach ihnen ſehen.
12. Wie ein Hirte nach ſeiner Heerde ſie-
het, wenn er inmitten ſeiner Schafe, der
zerſtreuten, iſt: alſo will ich nach meiner
Heerde ſehen, und ſie erretten aus all den
Orten, wohin ſie zerſtreuet worden am Tage
des Gewölks und der Finſterniß; 13. und
will ſie herausführen aus den Völkern und
ſammeln aus den Ländern, und ſie in ihr
Land bringen, und ſie weiden auf den Ber-
gen Israels, in den Thälern und an allen
Wohnorten des Landes. 14. Auf guter
Weide will ich ſie weiden, und auf den
hohen Bergen Israels ſoll ihre Trift ſeyn;
daſelbſt ſollen ſie ſich lagern auf guter Trift,
und fette Weide haben auf den Bergen Is-
raels. 15. Ich ſelbſt will meine Schafe
weiden, und ich ſelbſt will ſie lagern laſ-
ſen, ſpricht der Herr, Jehova. 16. Die
Verlornen will ich ſuchen, und die Ver-
jagten zurückbringen, und die Verwunde-
ten verbinden, und die Kranken heilen;
die Fetten aber und die Starken will ich
vertilgen [1]) und ſie weiden, wie's Recht iſt.
17. Ihr nun, meine Schafe! ſo ſpricht
der Herr, Jehova: Sieh', ich will richten
zwiſchen Schaf und Schaf, Widdern und
Böcken. 18. Iſt's euch [ihr ſtarken Schafe!]
nicht genug? Die beſte Weide weidet ihr
ab, und was von eurer Weide überbleibet,
zerſtampfet ihr mit euren Füßen? Lauteres
Waſſer trinket ihr, und das übrige tretet
ihr mit euren Füßen trübe? 19. Und meine
Schafe müſſen, was eure Füße zertreten,
zur Weide haben, und was eure Füße trübe
getreten, trinken?

20. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova,
zu ihnen: Sieh', ich, ich richte zwiſchen
den fetten und magern Schafen. 21. Dar-
um daß ihr mit Seite und Schulter drän-
get, und mit euren Hörnern ſtoßet alle die
kranken, bis ihr ſie hinausgetrieben und
zerſtreuet habt: 22. ſo will ich meinen
Schafen helfen, daß ſie nicht mehr zum
Raube ſeien, und will richten zwiſchen
Schaf und Schaf. 23. Und ich will einen
einzigen Hirten über ſie ſetzen, der ſie wei-
den ſoll, meinen Knecht David: der ſoll
ſie weiden, und ihr Hirte ſeyn. 24. Und
ich Jehova will ihr Gott ſeyn, und mein
Knecht David Fürſt in ihrer Mitte. Ich
Jehova hab' es geredet. 25. Und ich ſchließe
einen Bund des Friedens mit ihnen, und
tilge alle wilden Thiere aus dem Lande,
daß ſie ſicher wohnen in der Wüſte, und
ſchlafen in den Wäldern. 26. Ich, ich
mache ſie, und was rings um meinen Hü-
gel iſt, zum Segen, und laſſe Regen fallen
zu ſeiner Zeit; und ſegensreiche Regen ſol-
len ſeyn. 27. Und der Baum des Feldes
gibt ſeine Frucht, und das Land gibt ſein
Gewächs; und ſie wohnen auf ihrem Bo-
den in Sicherheit, und ſollen erkennen,
daß ich Jehova bin, wenn ich ihr Joch
zerbrochen und ſie gerettet aus der Hand
derer, die ſie dienſtbar machten. 28. Und

1) And. n. a. L. behüten.

ſie ſollen nicht mehr den Völkern zum
Raube ſeyn, und die Thiere der Erde ſol-
len ſie nicht freſſen; ſie ſollen wohnen in
Sicherheit, und niemand ſie ſchrecken. 29.
Und ich will ihnen eine Pflanzung aufwach-
ſen laſſen zu [meinem] Ruhm; [1]) ſie ſollen
nicht mehr durch Hunger weggeraffet wer-
den aus dem Lande, und nicht mehr die
Schmach der Völker tragen. 30. Sie ſol-
len erkennen, daß ich, Jehova, ihr Gott,
bei ihnen bin, und ſie, das Haus Jsraels,
mein Volk ſind, ſpricht der Herr, Jehova.
31. Ihr aber, meine Heerde, die Heerde
meiner Weide, ſeid Menſchen; [2]) ich bin
euer Gott, ſpricht der Herr, Jehova.

## Cap. XXXV.

Weiſſagung wider die Edomiter.

XXXV. 1. Und es geſchah das Wort
Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Men-
ſchen-Sohn, richte dein Angeſicht gegen
das Gebirg Seir, und prophezeie wider
daſſelbe, 3. und ſprich zu ihm: So ſpricht
der Herr, Jehova: Sieh', ich will an dich,
Gebirg Seir! Ich ſtrecke meine Hand wi-
der dich aus, und mache dich zur Wüſte
und Wüſtenei. 4. Deine Städte will ich
in Trümmer wandeln, und du ſollſt zur
Wüſte werden, daß du erkenneſt, daß ich
Jehova bin.
5. Darum daß du ewige Feindſchaft tru-
geſt, und die Söhne Jsraels dem Schwerte
überliefterteſt, zur Zeit ihres Unglücks, zur
Zeit der Strafe des Unterganges: 6. dar-
um, bei meinem Leben! ſpricht Jehova,
will ich dich zu Blut machen, und Blut [3])
ſoll dich verfolgen; da du Blutvergießen
nicht gehaſſet, ſo ſoll dich Blut verfolgen!
7. Ich mache das Gebirg Seir zur Wüſte und
Wüſtenei, und rotte aus von dannen, die hin
und wiederziehen. 8. Und ich erfülle ſeine
Berge mit Erſchlagenen; auf deinen Hü-
geln und in deinen Gründen und in all
deinen Thälern ſollen vom Schwert Er-
ſchlagene fallen. 9. Zur ewigen Wüſte will
ich dich machen, und deine Städte ſollen
nicht bewohnet werden, daß ihr erkennet,
daß ich Jehova bin.
10. Weil du ſprachſt: Dieſe beiden Völ-
ker und dieſe beiden Länder müſſen mein
ſeyn, und wir wollen ſie einnehmen, ſo
doch Jehova daſelbſt war: 11. darum bei
meinem Leben, ſpricht Jehova, will ich
thun nach deinem Zorn und Eifer, den du
in deinem Haß an ihnen geübet, und mich
ihnen kund thun, wenn ich dich richte.
12. Und du ſollſt erkennen, daß ich Jehova
bin, und daß ich all deine Läſterungen
gehöret, welche du geſprochen wider die
Berge Jsraels, indem du ſprachſt: „Sie
ſind verwüſtet, uns gegeben zum Raube!“
13. Ihr thatet groß gegen mich mit eurem
Munde, und häufetet gegen mich eure [ſtol-
zen] Reden: ich hab' es gehöret.
14. So ſpricht der Herr, Jehova; Wenn
ſich die ganze Erde freuet, will ich dich
zur Wüſte machen. 15. Wie du dich ge-
freuet über [mein] Eigenthum, das Haus
Jsraels, weil es verwüſtet wurde, alſo will
ich es dir machen; eine Wüſte ſoll ſeyn das
Gebirg Seir und ganz Edom, daß ſie er-
kennen, daß ich Jehova bin.

## Cap. XXXVI.

Verheißungen für Jsrael.

XXXVI. 1. Du aber, Menſchen-Sohn,
prophezeie zu den Bergen Jsraels, und
ſprich: Berge Jsraels, höret das Wort Je-
hovas! 2. So ſpricht der Herr, Jehova:
Darum, daß der Feind von euch ſpricht:
„Ei, die ewigen Höhen ſind uns zum Ei-
genthum geworden!“ 3. darum prophezeie,
und ſprich: So ſpricht der Herr, Jehova:
Darum, ja darum, daß man euch verwü-
ſtet und verſchlinget ringsher, ſo daß ihr
das Eigenthum der übergebliebenen Völ-
ker und im Munde der Leute zum Gerede
und zur Läſterung geworden ſeid: 4. dar-
um, Berge Jsraels, höret das Wort des
Herrn, Jehovas! So ſpricht der Herr,
Jehova, zu den Bergen und Hügeln, zu

---

1) Vgl. Jeſ. LXI, 3.
2) Erklärung des Gleichniſſes. And. ihr ſeid nur ſchwache Menſchen, und könnet dieß nicht erreichen ohne mich.
3) Blutſchuld oder Rache.

den Thälern und Gründen, zu den öden Trümmern und verlaſſenen Städten, welche zum Raube und Spotte geworden ſind den übergebliebenen Völkern ringsum: 5. darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Im Feuer meines Eifers red' ich wider die übergebliebenen Völker und wider ganz Edom, welche mein Land ſich gegeben zum Eigenthume mit ganzer Herzensfreude und übermüthiger Verachtung, um es auszuleeren zur Beute.

6. Darum prophezeie zu dem Lande Israels, und ſprich zu den Bergen und Hügeln, zu den Thälern und Gründen: So ſpricht der Herr, Jehova: Sieh', in meinem Eifer und Grimme red' ich, weil ihr die Schmach der Heiden traget. 7. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Ich erhebe meine Hand [zum Schwure], daß die Völker rings um euch, daß ſie ihre Schande tragen ſollen. 8. Ihr aber, ihr Berge Israels, ſollt Zweige treiben und Früchte tragen für mein Volk Israel; denn bald wird es geſchehen.[1] 9. Denn ſieh', ich will mich zu euch wenden, und auf euch blicken, daß ihr gebauet und beſäet werdet. 10. Und ich will auf euch der Menſchen viel bringen, das ganze Haus Israels allzumal; und die Städte ſollen bewohnet, und die Trümmer aufgebauet werden. 11. Ich will auf euch der Menſchen und des Viehes viel bringen; ſie ſollen ſich mehren und fruchtbar ſeyn; und ich will euch bewohnt ſeyn laſſen, wie vor Alters, und will euch Gutes erzeigen, mehr, als in der Vorzeit, daß ihr erkennet, daß ich Jehova bin. 12. Ich will auf euch Menſchen wandeln laſſen, mein Volk Israel, die werden dich [o Land!] beſitzen, und du wirſt ihr Beſitzthum ſeyn, und ſie nicht wieder ihrer Kinder berauben.

13. So ſpricht der Herr, Jehova: Darum daß ſie zu euch ſprechen: „Du haſt Menſchen gefreſſen und dein Volk kinderlos gemacht!" 14. darum ſollſt du nicht mehr Menſchen freſſen, und dein Volk nicht mehr kinderlos machen, ſpricht der Herr, Jehova. 15. Und ich will dich nicht mehr hören laſſen die Schmähung der Völker, und du ſollſt nicht mehr tragen den Hohn der Völker, nnd dein Volk ſollſt du nicht mehr kinderlos machen, ſpricht der Herr, Jehova.

16. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 17. Menſchen-Sohn: Das Haus Israels wohnete in ſeinem Lande, und verunreinigte es durch ſeinen Wandel und ſeine Thaten; wie die Unreinigkeit eines unreinen Weibes war ſein Wandel vor mir. 18. Und ſo ſchüttete ich meinen Grimm über ſie aus, wegen des Blutes, das ſie im Lande vergoſſen, und weil ſie es durch ihre Götzen verunreiniget hatten. 19. Und ich zerſtreuete ſie unter die Völker, und ſie wurden umhergeworfen in die Länder; nach ihrem Wandel und nach ihren Thaten richtete ich ſie. 20. Und ſie kamen zu den Völkern; aber wohin ſie kamen, da entweiheten ſie meinen heiligen Namen, indem man von ihnen ſprach: „Jehovas Volk iſt das, und aus ſeinem Lande iſt es gezogen." 21. Und ſo will ich ſchonen meines heiligen Namens, welchen das Haus Israels entweihet hat unter den Völkern, zu welchen ſie kamen.

22. Darum ſprich zum Hauſe Israels: So ſpricht der Herr, Jehova: Nicht um euretwillen, Haus Israels, thue ich das, ſondern um meines heiligen Namens willen, welchen ihr entweihet habt unter den Völkern, wohin ihr gekommen. 23. Ich verherrliche meinen großen Namen, der entweihet iſt unter den Heiden, den ihr entweihet habt unter ihnen, daß die Völker erkennen, daß ich Jehova bin, ſpricht der Herr, Jehova, wenn ich mich an euch verherrliche vor ihren Augen. 24. Ich nehme euch aus den Völkern, und ſammle euch aus den Ländern, und bringe euch in euer Land. 25. Und ich ſprenge über euch reines Waſſer, daß ihr rein werdet; von all eurer Unreinigkeit und von all euren Götzen will ich euch reinigen. 26. Und ich gebe euch ein neues Herz, und einen neuen Geiſt geb' ich in euer Inneres, und

1) A. d. bald wird es [das Volk] zurückkommen.

nehme das Herz von Stein aus eurem Leibe, und gebe euch ein Herz von Fleiſch. 27. Und meinen Geiſt geb' ich in euer Inneres, und mache, daß ihr in meinen Satzungen wandelt, und meine Rechte beobachtet und ſie thuet. 28. Und ihr ſollt wohnen in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben, und ſollt mein Volk ſeyn, und ich will euer Gott ſeyn. 29. Und ich befreie euch von all eurer Unreinigkeit, und rufe das Getraide herbei, und mehre es, und will keinen Hunger über euch bringen. 30. Und ich mehre die Früchte der Bäume und das Erzeugniß des Feldes, auf daß ihr nicht mehr Hohn erleidet wegen Hungers unter den Völkern.

31. [Alsdann] werdet ihr gedenken eures böſen Wandels und eurer Thaten, die nicht gut waren, und werdet euch ekeln vor euren Miſſethaten und euren Gräueln. 32. Nicht um euretwillen thue ich das, ſpricht der Herr, Jehova, daß ihrs wiſſet! Schämet euch und erröthet vor euren Wegen, Haus Israels!

33. So ſpricht der Herr, Jehova: Zur Zeit, da ich euch reinige von all euren Miſſethaten, ſo mach' ich die Städte bewohnt, und die Trümmer ſollen aufgebauet werden. 34. Und das wüſte Land ſoll bearbeitet werden, ſtatt daß es eine Wüſte war vor den Augen aller Vorübergehenden. 35. Und man wird ſprechen: Dieſes verwüſtete Land iſt wie der Garten Edens geworden, und dieſe zertrümmerten und verödeten und zerſtörten Städte ſind befeſtiget und bewohnet. 36. Und es ſollen die Völker, die übergeblieben rings um euch, erkennen, daß ich Jehova das Zerſtörte aufgebauet, das Verwüſtete angepflanzet. Ich Jehova hab' es geredet, und thu' es.

37. So ſpricht der Herr, Jehova: Noch damit will ich das Haus Israels erhören, und es ihnen thun: ich will ſie vermehren, wie eine Menſchen-Heerde. 38. Wie die Heerde geweiheter Schafe, wie die Heerden Jeruſalems an ihren Feſten, alſo ſollen die zertrümmerten Städte ſeyn voll Menſchen-Heerden, daß ſie erkennen, daß ich Jehova bin.

## Cap. XXXVII, 1—14.

Die Auferſtehung der Todten.

XXXVII. 1. Es kam über mich die Hand Jehovas, und er führete mich hinaus im Geiſte Jehovas, und ließ mich nieder in die Mitte des Thales; ſelbiges aber war voller Gebeine. 2. Und er führete mich an ihnen vorüber ringsum; und ſieh', es waren ihrer viele auf der Fläche des Thales, und ſiehe, ſie waren ſehr verdorret.

3. Und er ſprach zu mir: Menſchen-Sohn, werden dieſe Gebeine wieder lebendig werden? Und ich ſprach: Herr, Jehova, du weißt es! 4. Und er ſprach zu mir: Menſchen-Sohn, prophezeie zu dieſen Gebeinen, und ſprich zu ihnen: Ihr verdorreten Gebeine, höret das Wort Jehovas! 5. So ſpricht der Herr, Jehova, zu dieſen Gebeinen: Sieh', ich bringe in euch Geiſt, daß ihr lebendig werdet. 6. Und ich gebe euch Sehnen, und laſſe Fleiſch über euch wachſen, und überziehe euch mit Haut, und bringe in euch Geiſt, daß ihr lebendig werdet, und erkennet, daß ich Jehova bin.

7. Und ich prophezeiete, wie mir geboten war. Und es erſcholl eine Stimme,[1] als ich prophezeiete, und ſieh', es entſtand ein Geräuſch, und es näherten ſich die Gebeine, Gebein zu Gebein. 8. Und ich ſchauete, und ſiehe, Sehnen waren darauf, und Fleiſch wuchs, und es zog ſich Haut darüber obenher; aber Geiſt war nicht in ihnen. 9. Und er ſprach zu mir: Prophezeie zum Geiſte,[2] prophezeie, Menſchen-Sohn, und ſprich zum Geiſte: So ſpricht der Herr, Jehova: Von den vier Winden komme, Geiſt, und wehe dieſe Erſchlagenen an, daß ſie lebendig werden! 10. Und ich prophezeiete, wie er mir geboten; und es kam in ſie der Geiſt, und ſie wurden lebendig, nnd traten auf ihre Füße, ein ſehr, ſehr großer Haufe.

11. Und er ſprach zu mir: Menſchen-Sohn! Dieſe Gebeine bedeuten das ganze

1) Gottes, ein Donner; oder ein Laut, wie im folgenden.
2) And. Winde.

Haus Israels. Siehe, ſie ſprechen: „Verdorret ſind unſere Gebeine; verſchwunden iſt unſre Hoffnung, wir ſind verloren!“ 12. Darum prophezeie, und ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr, Jehova: Sieh’, ich öffne eure Gräber, und führe euch, mein Volk, hervor aus euren Gräbern, und bringe euch ins Land Israels. 13. Und ihr ſollt erkennen, daß ich Jehova bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, hervorführe aus euren Gräbern. 14. Und ich bringe meinen Geiſt in euch, daß ihr auflebet, und ſetze euch in euer Land, daß ihr erkennet, daß ich Jehova es geredet und gethan, ſpricht Jehova.

## Cap. XXXVII, 15—28.

Wiedervereinigung der Stämme Israels.

15. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 16. Menſchen-Sohn, nimm dir ein Holz, und ſchreibe darauf: Für Juda und die Söhne Israels, ſeine Genoſſen! Und nimm ein andres Holz, und ſchreibe darauf: Für Joſeph, Holz Ephraims und des ganzen Hauſes Israels, ſeiner Genoſſen! 17. Und bringe ſie zuſammen, eins zum andern, zu Einem Holze, daß ſie eins ſeien in deiner Hand. 18. Und wenn die Söhne deines Volkes zu dir ſprechen: „Willſt du uns nicht anzeigen, was dir das bedeutet?“ 19. ſo rede zu ihnen: So ſpricht der Herr, Jehova: Sieh’, ich nehme das Holz Joſephs, welches in der Hand Ephraims und der Stämme Israels, ſeiner Genoſſen, iſt, und thue ſie [1]) ſammt ihm, [2]) mit dem Holze Judas zuſammen, [3]) und mache ſie zu Einem Holze, daß ſie eins ſeien in meiner Hand. 20. Und nimm die Hölzer, worauf du geſchrieben, vor ihren Augen in deine Hand, 21. und rede zu ihnen: So ſpricht der Herr, Jehova: Sieh’, ich nehme die Söhne Israels heraus aus den Völkern, unter welchen ſie wandeln, und ſammle ſie ringsher, und bringe ſie in ihr Land. 22. Und ich mache ſie zu Einem Volke im Lande, auf den Bergen Israels; und Ein König ſoll ihrer aller König ſeyn; und ſie ſollen nicht mehr zwei Völker ſeyn, und ſich nicht mehr trennen in zwei Königreiche. 23. Und ſie ſollen ſich nicht mehr verunreinigen durch ihre Götzen und ihre Scheuſale und durch all ihre Uebertretungen. Und ich befreie ſie aus all ihren Wohnungen, darin ſie geſündiget, und reinige ſie; und ſie ſollen mein Volk, und ich will ihr Gott ſeyn. 24. Und mein Knecht David ſoll König über ſie, und einziger Hirt für ſie alle ſeyn. Und in meinen Rechten werden ſie wandeln, und meine Satzungen beobachten und ſie thun. 25. Und ſie ſollen wohnen in dem Lande, das ich meinem Knechte Jakob gegeben, und worin euer Vater gewohnet, und ſollen darin wohnen, ſie und ihre Söhne und die Söhne ihrer Söhne, in Ewigkeit; und mein Knecht David ſoll ihr Fürſt ſeyn ewiglich. 26. Und ich ſchließe mit ihnen einen Bund des Friedens; ein ewiger Bund ſoll mit ihnen ſeyn. Und ich ſetze ſie [ins Land], und mehre ſie, und laſſe mein Heiligthum in ihrer Mitte bleiben ewiglich. 27. Und meine Wohnung ſoll bei ihnen ſeyn, und ich will ihr Gott ſeyn, und ſie ſollen mein Volk ſeyn. 28. Und die Völker ſollen erkennen, daß ich Jehova bin, der Israel heiliget, wenn mein Heiligthum in ihrer Mitte iſt ewiglich.

## Cap. XXXVIII. XXXIX.

Weiſſagung von Gog und Magog.

XXXVIII. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 2. Menſchen-Sohn, richte dein Geſicht gegen Gog im Lande Magog, den Fürſten von Roſch, Meſech und Thubal, und prophezeie wider ihn, 3. und ſprich: So ſpricht der Herr, Jehova: Sieh’, ich will an dich, Fürſt von Roſch, Meſech und Thubal! 4. Ich wende dich und lege einen Ring in deine Kinnbacken, und führe dich heraus, dich und dein ganzes Heer, Roſſe und Reiter, herrlich gekleidet ſie alle, einen großen Haufen,

---

1) Die Stämme Israels.
2) Ephraim.
3) Od. viell. und thue ſie zu ihm, [nämlich] mit dem Holze Judas zuſammen.

mit Tartſche und Schild, Schwerter führend ſie alle. 5. Perſer, Aethiopier und Libyer ſind mit ihnen, ſie alle mit Schild und Helm. 6. Gomer und all ſeine Schaaren, das Haus Thogarma's vom äußerſten Norden mit all ſeinen Schaaren, zahlreiche Völker ſind mit dir.

7. Rüſte dich und rüſte zu, du und all deine Haufen, die ſich zu dir verſammelt haben, und ſei du ihr Führer! 8. Nach langer Zeit ſollſt du Befehl erhalten;[1] in der Folge der Jahre ſollſt du in das Land kommen, das gerettet iſt vom Schwerte, geſammelt aus vielen Völkern auf die Berge Israels, welche beſtändig wüſte waren, das aus den Völkern herausgeführet iſt, daß ſie in Sicherheit wohnen allzumal. 9. Du ſollſt heranziehen, wie ein Sturmwetter, kommen, wie eine Wolke, das Land bedecken, du und all deine Schaaren, und zahlreiche Völker mit dir.

10. So ſpricht der Herr, Jehova: Zu ſelbiger Zeit werden Gedanken in deinem Herzen aufſteigen, und du wirſt böſe Anſchläge ſinnen, 11. und wirſt ſprechen: Ich will hinauf ziehen in das offene Land, will überfallen die Ruhigen, die in Sicherheit wohnen allzumal, die da wohnen ohne Mauern und Riegel und Thore, 12. um zu rauben und zu plündern, um deine Hand zu wenden gegen die wieder bewohnten Trümmer und gegen das Volk, das geſammelt iſt aus den Völkern, das ſich [wieder] Habe und Güter erwirbt, das auf der Höhe des Landes[2]) wohnet. 13. Saba und Dedan, die Kaufleute von Tarſis und all ihre Gewaltigen werden zu dir ſprechen: „Um zu plündern kommſt du, um Beute zu machen, haſt du dein Heer verſammelt, um Silber und Gold wegzuführen, um Habe und Güter wegzunehmen, um große Beute zu machen?"

14. Darum prophezeie, Menſchen-Sohn, und ſprich zu Gog: So ſpricht der Herr, Jehova: Sieh', an ſelbigem Tage, wenn mein Volk Israel in Sicherheit wohnet, wirſt du's merken, 15. und kommen aus deinem Wohnſitze, aus dem äußerſten Norden, du und zahlreiche Völker mit dir, reitend auf Roſſen ſie alle, ein großer Haufe, ein mächtiges Heer; 16. und wirſt heranziehen gegen mein Volk Israel, wie eine Wolke, das Land zu bedecken. In der Folge der Zeiten wird es geſchehen, daß ich dich herbeiführe wider mein Land, auf daß die Völker mich erkennen, wenn ich mich an dir verherrliche vor ihren Augen, o Gog!

17. So ſpricht der Herr, Jehova: Ja, du biſt es,[1]) von dem ich geredet in den Tagen der Vorzeit durch meine Knechte, die Propheten Israels, welche prophezeieten in ſelbigen Tagen und Jahren, daß ich dich führen wollte wider ſie. 18. Und es geſchiehet an ſelbigem Tage, an dem Tage, wenn Gog in das Land Israels kommt, ſpricht der Herr, Jehova, daß mein Zorn zum Grimm auflodert. 19. Und in meinem Eifer, im Feuer meines Zornes red' ich: Fürwahr, an ſelbigem Tage wird ein großes Beben kommen über das Land Israels. 20. Und es beben vor mir die Fiſche des Meeres und die Vögel des Himmels und die Thiere des Feldes und alles Gewürm, das auf der Erde kriechet, und alle Menſchen, die im Lande ſind; und es werden zerſtört die Berge, und ſtürzen die Felſenhöhen, und alle Mauern ſtürzen zu Boden. 21. Und ich rufe wider ihn das Schwert herbei auf allen meinen Bergen, ſpricht der Herr, Jehova; das Schwert des einen wird wider den andern ſeyn. 22. Und ich richte ihn durch Peſt und Blut; und überſchwemmenden Platzregen und Hagelſteine, Feuer und Schwefel will ich regnen laſſen auf ihn und auf ſeine Schaaren und auf die zahlreichen Völker, die mit ihm ſind. 23. Und ſo zeige ich mich in meiner Größe und Herrlichkeit, und thue mich kund vor den Augen vieler Völker, daß ſie erkennen, daß ich Jehova bin.

XXXIX. 1. Du aber, Menſchen-Sohn, prophezeie wider Gog, und ſprich: So

1) Oder: vorgeſetzt werden, als ihr Führer.
2) And. auf dem Nabel der Erde.

1) Eig. biſt du es? oder: biſt du es nicht?

ſpricht der Herr, Jehova: Sieh', ich will an dich, Gog, Fürſt von Roſch, Meſech und Thubal! 2. Ich wende dich und führe dich her und herauf aus dem äußerſten Norden, und bringe dich auf die Berge Israels, 3. Und ich ſchlage dir den Bogen aus deiner linken Hand, und deine Pfeile werf' ich aus deiner rechten Hand. 4. Auf den Bergen Israels ſollſt du fallen, du und all deine Schaaren und die Völker, welche mit dir ſind. Den Raubvögeln, allem Geflügel und den Thieren des Feldes geb' ich dich zum Fraße; 5. auf dem Felde ſollſt du fallen; denn ich hab' es geredet, ſpricht der Herr, Jehova.

6. Und ich will Feuer unter Magog ſenden und unter die, ſo auf den Inſeln wohnen in Sicherheit, daß ſie erkennen, daß ich Jehova bin. 7. Und meinen heiligen Namen will ich kund thun in meinem Volke Israel, und will meinen heiligen Namen nicht mehr entweihen laſſen; ſondern die Völker ſollen erkennen, daß ich Jehova bin, der Heilige Israels. 8. Sieh', es kommt und geſchiehet, ſpricht der Herr, Jehova. Das iſt der Tag, wovon ich geredet.

9. Dann werden die Bewohner der Städte Israels herausgehen, und verbrennen und anzünden Waffen und Schilder und Tartſchen und Bogen und Pfeile, Fauſtſtangen und Speere, und werden Feuer davon machen ſieben Jahre lang. 10. Sie werden kein Holz vom Felde holen, noch aus den Wäldern hauen; denn von den Waffen werden ſie Feuer machen. Und ſie werden berauben, die ſie beraubet, und plündern, die ſie geplündert, ſpricht der Herr, Jehova.

11. Und es geſchiehet an ſelbigem Tage, da werd' ich Gog einen Ort daſelbſt geben, ein Grab in Israel, ein Thal der Wanderer, öſtlich vom Meere; und das wird den Wanderern den Weg verſtopfen:[1]) daſelbſt werden ſie Gog und ſeine ganze Volksmenge begraben, und es nennen: Thal des Haufens Gogs. 12. Und das Haus Israels wird ſie begraben, um das Land zu reinigen, ſieben Monde lang; 13. und das ganze Volk im Lande wird begraben; und das wird ihnen zum Ruhme gereichen, wenn ich mich verherrliche, ſpricht der Herr, Jehova. 14. Und ſie werden beſtändige Männer auswählen, welche im Lande umhergehen, und [Todtengräber], die mit den Umhergehenden die im Lande übergebliebenen begraben, um es zu reinigen: nach Verlauf von ſieben Monden werden ſie durchſuchen. 15. Und es gehen die Umhergehenden im Lande umher; und ſiehet Einer Menſchen-Gebein, ſo errichtet er dabei ein Maal, bis die Todtengräber es begraben im Thale des Haufens Gogs. 16. Auch wird der Name einer Stadt ſeyn Hamona [Haufen]. Und ſo werden ſie das Land reinigen.

17. Du aber, Menſchen-Sohn, ſo ſpricht der Herr, Jehova: Sprich zu den Vögeln, allem Geflügel, und zu allen Thieren des Feldes: Verſammelt euch und kommet, eilet herbei ringsher zu meinem Schlachtopfer, das ich euch ſchlachte, einem großen Schlachtopfer, auf den Bergen Israels, und freſſet Fleiſch, und ſaufet Blut! 18. Das Fleiſch der Helden ſollt ihr freſſen, und das Blut der Fürſten des Landes ſaufen; Widder, Lämmer und Böcke, Stiere, in Baſan gemäſtet, ſind ſie alle. 19. Ihr ſollt Fett freſſen zur Sättigung, und Blut ſaufen zur Trunkenheit von meinem Schlachtopfer, das ich euch ſchlachte. 20. Ihr ſollt euch ſättigen an meinem Tiſche mit Roſſen und Reitern, Helden und allerlei Kriegsleuten, ſpricht der Herr, Jehova.

21. Und ich will meine Herrlichkeit unter die Völker bringen, und alle Völker ſollen mein Gericht ſehen, das ich halte, und meine Hand, die ich an ſie lege. 22. Und das Haus Israels ſoll erkennen, daß ich Jehova, ihr Gott, bin, von ſelbigem Tage an und fernerhin. 23. Und die Völker ſollen erkennen, daß das Haus Israels durch ſeine Miſſethat in Gefangenſchaft gewandert iſt, darum daß ſie ſich an mir vergingen, und ich mein Angeſicht vor ihnen

1) And. die Naſe verſtopfen [durch Geſtank].

verbarg, und ſie in die Hand ihrer Feinde gab, daß ſie durchs Schwert fielen alle. 24. Nach ihrer Unreinigkeit und Uebertretung behandelte ich ſie, und verbarg mein Angeſicht vor ihnen.

25. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Ich will die Gefangenſchaft Jakobs zurückführen, und mich des ganzen Hauſes Israels erbarmen, und für meinen heiligen Namen eifern. 26. Dann werden ſie ihre Schmach und all ihre Vergehung, womit ſie ſich an mir vergangen, fühlen, wenn ſie in ihrem Lande wohnen in Sicherheit, und niemand ſie ſchrecket. 27. Wenn ich ſie zurückbringe aus den Völkern, und ſie ſammle aus den Ländern ihrer Feinde, dann will ich mich an ihnen verherrlichen vor den Augen der vielen Völker. 28. Und ſie ſollen erkennen, daß ich Jehova, ihr Gott, bin, dadurch daß ich ſie weggeführet zu den Völkern, und ſie geſammelt in ihr Land, und keinen mehr von ihnen dort zurücklaſſe. 29. Und ich will mein Angeſicht nicht mehr vor ihnen verbergen, weil ich meinen Geiſt ausgegoſſen über das Haus Israels, ſpricht der Herr, Jehova.

## Cap. XL — XLVIII.

### Entwurf eines neuen Tempels und einer neuen Verfaſſung.

## Cap. XL.

Die Vorhöfe und Thore des Tempels.

XL. 1. Im fünf und zwanzigſten Jahre unſrer Wegführung, im Anfange des Jahres, am zehenten Tage des [erſten] Monden, im vierzehenten Jahre, nachdem die Stadt geſchlagen worden, an dieſem ſelbigen Tage, kam über mich die Hand Jehovas, und er führete mich dorthin [in die Stadt]. 2. In göttlichen Geſichten führete er mich ins Land Israels, und ließ mich nieder auf einem ſehr hohen Berge, woran wie das Gebäude einer Stadt war gegen Süden. 3. Und als er mich dorthin geführet, ſiehe, da war ein Mann, ſein Anſehen wie das Anſehen von Erz; und eine leinene Schnur in ſeiner Hand und eine Meßruthe; und er ſtand im Thore. 4. Und der Mann redete zu mir: Menſchen-Sohn, ſchaue mit deinen Augen, und mit deinen Ohren höre, und habe Acht auf alles, was ich dir zeige; denn um dir das zu zeigen, biſt du hieher gebracht worden. Verkündige alles, was du ſieheſt, dem Hauſe Israels!

5. Und ſieh', eine Mauer ging auswendig um das Haus ringsum. In der Hand aber des Mannes war eine Meßruthe, ſechs Ellen lang, von der Elle, die eine Handbreit länger iſt. Und er maß die Breite des Baues [der Mauer], eine Ruthe, und die Höhe, eine Ruthe. 6. Und er kam zum Thore, deſſen Richtung nach Süden, und ſtieg deſſen Stufen hinauf, und maß die Schwelle des Thores, eine Ruthe breit, und die andere Schwelle, eine Ruthe breit. 7. Und jegliches Gemach, eine Ruthe lang und eine Ruthe breit; und zwiſchen den Gemächern fünf Ellen; und die Thorſchwelle neben der Halle des Thores inwendig, eine Ruthe. 8. Und er maß die Halle des Thores inwendig, eine Ruthe. 9. Und er maß die Halle des Thores [in die Länge], acht Ellen, und deſſen Einfaſſung [mit Pfoſten, Fries und Sockel], zwo Ellen, nämlich die Halle am Thore inwendig. [1]) 10. Und der Gemächer am Thore gegen Oſten waren drei auf dieſer, und drei auf jener Seite. Ein Maß hatten alle drei, und Ein Maß hatten die hervorſtehenden Wandfelder von dieſer und jener Seite. 11. Und er maß die Breite der Oeffnung des Thores, zehen Ellen, und die Länge des Thores, dreizehen Ellen. 12. Und ein freier Raum war vor den Gemächern, eine Elle, und eine Elle freier Raum auf der andern Seite. Und das Gemach hatte ſechs Ellen auf dieſer, und ſechs Ellen auf jener Seite. 13. Und er maß das Thor von der Decke des einen Gemaches bis zur Decke des andern,

---

1) And. verſtehen dieſe Meſſung von einer andern Halle, wo dann die letzten Worte unpaſſend ſind. Viell. Und er maß d. H. d. Th. acht Ellen, nämlich deſſen Einfaſſung zwei Ellen [hinzugerechnet].

fünf und zwanzig Ellen breit, Oeffnung
gegen Oeffnung. 14. Und er machte her-
vorſtehende Wandfelder von ſechzig Ellen
bis an die Einfaſſung des Thores des Vor-
hofs [1] ringsum. 15. Und vor dem Thore
des Einganges bis zur innern Halle des
Thores waren fünfzig Ellen. 16. Und ver-
ſchloſſene Fenſter waren an den Gemächern
und an ihren Wandfeldern einwärts am
Thore ringsum; und alſo an den Geſim-
ſen: Fenſter waren ringsum einwärts, und
an den Wandfeldern waren Palmen.

17. Und er führete mich zum äußern
Vorhofe; und ſiehe, da waren Zellen und
ein Pflaſter gemacht im Vorhofe ringsum:
dreißig Zellen auf dem Pflaſter. 18. Und
das Pflaſter war an den Seiten der Thore,
nächſt an der Länge der Thore, das war
das untere Pflaſter. 19. Und er maß die
Breite von dem untern Thore an bis vor
den innern Vorhof auswendig, hundert El-
len, gegen Oſten und gegen Norden.

20. Und das Thor, deſſen Richtung ge-
gen Norden, am äußern Vorhofe, maß er
nach ſeiner Länge und Breite. 21. Und
ſeiner Gemächer waren drei auf dieſer, und
drei auf jener Seite. Und ſeine Einfaſſung
und ſeine Geſimſe [2] hatten daſſelbe Maß,
wie beim erſten Thore; fünfzig Ellen ſeine
Länge, und die Breite fünf und zwanzig
Ellen. 22. Und ſeine Fenſter und ſeine
Geſimſe und ſeine Palmen hatten daſſelbe
Maß, wie beim Thore, deſſen Richtung
nach Oſten. Auf ſieben Stufen ſtieg man
hinauf, und ſeine Geſimſe [2] waren vor ih-
nen. 23. Und das Thor des innern Vor-
hofes ſtand dem Thore nach Norden und
Oſten gegenüber. Und er maß von einem
Thore bis zum andern Thore hundert Ellen.

24. Und er führete mich gegen Süden;
und ſiehe, da war ein Thor gegen Süden.
Und er maß ſeine Einfaſſung und ſeine Ge-
ſimſe nach denſelben Maßen. 25. Fenſter
hatte es, und ſeine Geſimſe ringsum, wie
jene Fenſter; fünfzig Ellen die Länge, und
die Breite fünf und zwanzig Ellen. 26.
Sieben Stufen waren zum Aufſteigen, und
ſeine Geſimſe vor ihnen, und Palmen hatte
es von dieſer und von jener Seite, an ſei-
nen Wandfeldern. 27. Und ein Thor hatte
der innere Vorhof gegen Süden; und er
maß von einem Thore zum andern gegen
Süden hundert Ellen.

28. Und er führete mich zum innern
Vorhofe durch das ſüdliche Thor; und er
maß das ſüdliche Thor nach denſelben
Maßen. 29. Und ſeine Gemächer und ſeine
Einfaſſung und ſeine Geſimſe waren nach
denſelben Maßen. Und Fenſter hatte es,
und ſeine Geſimſe ringsum; fünfzig Ellen
die Länge, und die Breite fünf und zwan-
zig Ellen. 30. Und Geſimſe waren rings-
um, die Länge fünf und zwanzig Ellen,
und die Breite fünf Ellen. 31. Und ſeine
Geſimſe gingen nach dem äußern Vorhofe
zu, und Palmen waren an den Wandfel-
dern, und auf acht Stufen ſtieg man auf
zu ihm.

32. Und er führete mich zum innern
Vorhofe gegen Oſten, und maß das Thor
nach denſelben Maßen. 33. Und ſeine Ge-
mächer und ſeine Einfaſſung und ſeine Ge-
ſimſe hatten dieſelben Maße. Und Fenſter
hatte es, und ſeine Geſimſe ringsum; fünf-
zig Ellen die Länge, und die Breite fünf
und zwanzig Ellen. 34. Und ſeine Geſimſe
gingen nach dem äußern Vorhofe zu, und
Palmen waren an den Wandfeldern von
dieſer und jener Seite, und auf acht Stu-
fen ſtieg man auf zu ihm.

35. Und er führete mich zu dem Thore
gegen Norden, und maß es nach denſelben
Maßen, 36. ſeine Gemächer, ſeine Ein-
faſſung und ſeine Geſimſe; und Fenſter
hatte es ringsum; fünfzig Ellen die Länge,
und die Breite fünf und zwanzig Ellen.
37. Seine Einfaſſung ging nach dem äußern
Vorhofe zu, und Palmen waren an den
Wandfeldern von dieſer und jener Seite,
und auf acht Stufen ſtieg man auf zu ihm.

1) Nach angenommener Verſetzung der Worte: Thor und Vorhof. And. und [er machte] an den Säulen (ſtatt: hervorſt. W. F.) einen Vorhof (Oeffnung), nämlich eine Thüre ringsum. And. und zu den Säulen einen Vorſprung gerechnet. So bei den Thoren ringsum.

2) Gew. Hallen.

38. Und eine Zelle mit ihrer Thüre war hinter den Einfaſſungen der Thore, worin man das Brandopfer abwuſch. 39. Und in der Halle des Thores ſtanden zween Tiſche auf dieſer, und zween Tiſche auf jener Seite, um darauf zu ſchlachten die Brandopfer, die Sündopfer und die Schuldopfer. 40. Und an der Seite auswendig, wenn man zur Oeffnung des Thores gegen Norden hinaufging, ſtanden zween Tiſche; und an der andern Seite an der Halle des Thores zween Tiſche. 41. Vier Tiſche ſtanden auf dieſer, und vier Tiſche auf der andern Seite des Thores, zuſammen acht Tiſche, worauf geſchlachtet wurde. 42. Und vier Tiſche zum Brandopfer waren aus gehauenen Steinen, die Länge anderthalb Ellen, und die Breite anderthalb Ellen, und die Höhe eine Elle. Darauf legte man die Geräthe, womit man die Brandopfer und andern Opfer ſchlachtete. 43. Und Leiſten [1]) eine Hand breit waren einwärts angebracht ringsum. Und auf den Tiſchen lag das Opferfleiſch.

44. Und außerhalb des innern Thores waren Zellen für die Sänger im innern Vorhofe: ſie waren an der Seite des nördlichen Thores, und ihre Richtung gegen Süden; eine an der Seite des öſtlichen Thores in der Richtung gegen Norden. 45. Und er ſprach zu mir: Dieſe Zelle, deren Richtung gegen Süden, iſt für die Prieſter, welche den Dienſt des Hauſes beſorgen. 46. Und die Zelle, deren Richtung gegen Norden, iſt für die Prieſter, welche den Dienſt des Altars beſorgen. Das ſind die Söhne Zadoks, welche von den Söhnen Levis Jehova nahen, ihm zu dienen. 47. Und er maß den Vorhof, die Länge hundert Ellen, und die Breite hundert Ellen ins Gevierte. Der Altar aber ſtand vor dem Hauſe.

48. Und er führete mich zur Halle des Tempels, und maß die Thoreinfaſſung der Halle, fünf Ellen auf dieſer, und fünf Ellen auf jener Seite. Und die Breite des Thores drei Ellen von dieſer, und drei Ellen von jener Seite. 49. Die Länge der Halle zwanzig Ellen, und die Breite eilf Ellen. Und auf Stufen ſtieg man hinauf. Und Säulen waren an der Thoreinfaſſung, eine an dieſer, und eine an jener Seite.

## Cap. XLI.

### Das Tempelhaus.

XLI. 1. Und er führete mich zu dem Tempel, [1]) und maß die hervorſtehenden Wandfelder, ſechs Ellen breit auf dieſer, und ſechs Ellen breit auf jener Seite, nach der Breite des Hauſes. 2. Und die Breite der Thüre zehen Ellen, und der Seitenwände der Thüre fünf Ellen auf dieſer, und fünf Ellen auf jener Seite. Und er maß die Länge, vierzig Ellen, und die Breite, zwanzig Ellen. 3. Und er ging inwendig hinein, und maß die Einfaſſung der Thüre, zwo Ellen; und die Thüre hatte ſechs Ellen, und die Breite der Thüre ſieben Ellen.

4. Und er maß zwanzig Ellen in die Länge, und zwanzig Ellen in die Breite vor dem Heiligen, und ſprach zu mir: Das iſt das Allerheiligſte. 5. Und er maß die Wand des Hauſes, ſechs Ellen, und die Breite der Seitenzimmer vier Ellen rings um das Haus ringsum. 6. Und die Seitenzimmer waren Zimmer an Zimmer drei und dreißig Mal, und ſie gingen in die Mauer des Hauſes der Seitenzimmer hinein ringsum, und waren damit verbunden, aber ſie waren nicht verbunden mit der Wand des Hauſes. 7. Es wurden aber die Seitenzimmer immer breiter nach oben zu; denn die Umgebung des Hauſes ging nach oben zu rings um das Haus, daher die [größere] Breite um das Haus nach oben zu. Und ſo ſtieg man aus dem untern Stockwerk in das obere durch das mittlere. 8. Und ich ſah am Hauſe die Höhe ringsum; die Boden der Seitenzimmer waren eine volle Ruthe, ſechs Ellen bis an den Knöchel. [2]) 9. Die Breite der Wand der

1) And. Viehſtände.

1) Schiff des Tempels.
2) And. Handwurzel.

Seitenzimmer auswendig war fünf Ellen, und was frei blieb, war der Raum der Seitenzimmer des Hauſes. 10. Und zwiſchen den Zellen eine Breite von zwanzig Ellen rings um das Haus ringsum. 11. Und es waren Thüren der Seitenzimmer zum [inwendigen] freigelaſſenen Raume, eine Thüre gegen Norden und eine Thüre nach Süden; und die Breite des freigelaſſenen Raumes war fünf Ellen ringsum.

12. Und das Gebäude, welches vor dem Hofraume [1]) lag gegen Weſten, war ſiebenzig Ellen breit, und die Wand des Gebäudes fünf Ellen breit ringsum, und neunzig Ellen lang. 13. Und er maß die Länge des Hauſes, hundert Ellen, und die Länge des Hofraumes und des Gebäudes und ſeiner Wände, hundert Ellen. 14. Und die Breite vorne am Hauſe und des Hofraums gegen Oſten, hundert Ellen. 15. Und er maß die Länge des Gebäudes, vor dem Hofraume, welcher hinter ihm war, und ſeine Pfeiler [2]) von dieſer und jener Seite, hundert Ellen, und den innern Tempel und die Hallen des Vorhofs; 16. die Schwellen und die Fenſter, die verſchloſſenen, und die Pfeiler ringsum an den drei Seiten. Der Schwelle gegenüber war Holz-Getäfel ringsum, der Boden bis zu den Fenſtern und die Fenſter waren [damit] bedeckt: 17. über der Thüre und bis ins innere Haus und außerhalb und an allen Wänden ringsum im Innern und Aeußern nach den Maßen.

18. Und es waren Cherubs und Palmen gemacht, eine Palme zwiſchen zween Cherubs, und zwei Geſichter hatte ein Cherub: 19. ein Menſchen-Geſicht, nach der Palme auf dieſer, und ein Löwen-Geſicht, nach der Palme auf jener Seite zu: ſo war's gemacht am ganzen Hauſe ringsum. 20. Vom Boden an bis hinauf über die Thüre waren Cherubs und Palmen gemacht, und an der Wand des Heiligen. 21. Das Heilige hatte viereckige Pfoſten; und das Vordertheil des Allerheiligſten hatte daſſelbe Anſehen.

1) Und. abgeſondertem Baue.
2) Und. Gallerien.

22. Der Altar war von Holz, drei Ellen die Höhe, und ſeine Länge zwo Ellen, und ſeine Ecken und ſeine Fläche und ſeine Wände waren von Holz. Und er redete zu mir: Das iſt der Tiſch, der vor Jehova ſtehet. 23. Und zwo Thüren waren am Heiligen und Allerheiligſten. 24. Und zwei Blätter hatten die zwo Thüren, es dreheten ſich die Thüren: zwei hatte die eine Thüre, und zwei Blätter die andere Thüre. 25. Und es waren an ihnen, den Thüren des Heiligen, Cherubs und Palmen gemacht, wie ſie gemacht waren an den Wänden. Und eine hölzerne Schwelle war vor der Halle außerhalb. 26. Und an den verſchloſſenen Fenſtern waren Palmen von dieſer und jener Seite, an der Seite der Hallen und an den Seitenzimmern des Hauſes, und an den Schwellen.

## Cap. XLII.

Neben-Gebäude des Tempels.

XLII. 1. Und er führete mich hinaus zum äußern Vorhofe in der Richtung gegen Norden, und brachte mich zu den Zellen, welche dem Hofraum und dem Gebäude gegenüber nach Norden lagen: 2. der Länge nach hundert Ellen, vor dem Thore gegen Norden; und die Breite fünfzig Ellen, 3. gegenüber den zwanzig Ellen im innern Vorhofe und gegenüber dem Pflaſter im äußern Vorhofe, Pfeiler vor Pfeiler dreifach. 4. Und vor den Zellen war ein Platz zehen Ellen breit nach inwendig zu, ein Weg von einer Elle; und ihre Thüren gingen nach Norden. 5. Und die obern Zellen waren enger, (denn die Pfeiler nahmen von ihnen Raum weg,) als die untern und die obern des Gebäudes. 6. Denn ſie waren dreifach über einander, und hatten keine Säulen, wie die Säulen der Vorhöfe: daher war zurückgezogen von den untern und den mittlern vom Boden. 7. Und die Mauer, welche außerhalb an den Zellen war nach dem äußern Vorhofe zu vor den Zellen, hatte eine Länge von fünfzig Ellen. 8. Denn die Länge der Zellen nach dem äußern Vorhofe war fünfzig Ellen;

aber gegen den Tempel war ſie hundert Ellen. 9. Und unten an dieſen Zellen war ein Eingang von Oſten her, wo man hineinging aus dem äußern Vorhofe. 10. Und an der Breite der Mauer des Vorhofes gegen Oſten, vor dem Hofraume und vor dem Gebäude waren Zellen. 11. Und ein Weg war vor ihnen, ähnlich dem vor den Zellen gegen Norden. Wie ihre Länge, alſo ihre Breite, und all ihre Ausgänge, und ſo ihre Einrichtungen und ihre Thüren. 12. Und ſo auch die Thüren der Zellen gegen Süden, eine Thüre vorn am Wege, am Wege vor der geraden Mauer, am Wege gegen Oſten, wo man hineinging.

13. Und er ſprach zu mir: Die Zellen gegen Norden, die Zellen gegen Süden, welche vor dem Hofraume liegen, ſind heilige Zellen, worin die Prieſter, wenn ſie Jehova nahen, das Hochheilige eſſen: dahin legt man das Hochheilige, nämlich Speisopfer und Sündopfer und Schuldopfer; denn der Ort iſt heilig. 14. Wenn die Prieſter hineingehen, ſollen ſie nicht wieder aus dem Heiligthum gehen in den äußern Vorhof, ſondern ſollen daſelbſt ihre Kleider, worin ſie dienen, ablegen; denn heilig ſind ſie; und ſollen andere Kleider anziehen, und ſich dem Volke nahen.

15. Und als er die Maße des Hauſes inwendig vollendet hatte, führete er mich heraus zum Thore, deſſen Richtung nach Oſten, und maß daſſelbe ringsum. 16. Er maß die Oſtſeite mit der Meßruthe, fünfhundert Ruthen an der Meßruthe ringsum. 17. Er maß die Nordſeite, fünfhundert Ruthen an der Meßruthe ringsum. 18. Auch die Südſeite maß er, fünfhundert Ruthen an der Meßruthe. 19. Er wendete ſich auf die Weſtſeite, und maß fünfhundert Ruthen an der Meßruthe. 20. Nach allen vier Winden maß er die Mauer ringsum, in die Länge fünfhundert, und in die Breite fünfhundert, um einen Unterſchied zu machen zwiſchen dem Heiligen und dem Unheiligen.

## Cap. XLIII, 1—12.

Der Einzug Jehovas in den Tempel.

XLIII. 1. Und er führete mich zum Thore, zu dem Thore, das gegen Oſten gerichtet war. 2. Und ſiehe, die Herrlichkeit des Gottes Israels kam von Oſten her; und ihr Brauſen war, wie das Brauſen großer Waſſer, und die Erde ward erleuchtet von ſeiner Herrlichkeit. 3. Und es war anzuſehen, wie das Geſicht, das ich geſchaut, wie das Geſicht, welches ich geſchaut, als ich kam, die Stadt zu zerſtören, und es war ein Geſicht, wie das Geſicht, welches ich geſchaut am Strome Chebar. Und ich fiel nieder auf mein Angeſicht.

4. Und die Herrlichkeit Jehovas ging ins Haus ein durch das Thor, deſſen Richtung gegen Oſten. 5. Und es hob mich der Geiſt empor, und brachte mich in den innern Vorhof; und ſiehe, die Herrlichkeit Jehovas erfüllete das Haus. 6. Und ich hörete einen, der zu mir redete aus dem Hauſe, und ein Mann ſtand neben mir.

7. Und er ſprach zu mir: Menſchen-Sohn, das iſt der Ort meines Thrones, und der Ort meiner Fußſohlen, woſelbſt ich wohnen werde unter den Söhnen Israels ewiglich. Und das Haus Israels wird nicht mehr meinen heiligen Namen entweihen, weder ſie, noch ihre Könige, durch ihre Hurerei und durch die Leichen ihrer Könige in ihren Grabmälern, [1]) 8. da ſie ihre Schwelle an meine Schwelle und ihre Pfoſten neben meine Pfoſten ſetzten, ſo daß nur eine Wand zwiſchen mir und ihnen war; und da ſie meinen heiligen Namen entweiheten durch ihre Gräuel, die ſie thaten, ſo daß ich ſie vernichtete in meinem Zorne. 9. Nun werden ihre Hurerei und die Leichen ihrer Könige von mir entfernt bleiben, und ich werde unter ihnen wohnen ewiglich.

10. Du, Menſchen-Sohn, zeige dem Hauſe Israels dieſes Haus, damit ſie ſich ſchämen ihrer Miſſethaten, und daß ſie den Bau meſſen. 11. Und wenn ſie ſich ſchämen alles deſſen, was ſie gethan, ſo thue ihnen kund die Geſtalt dieſes Hauſes und ſeine Einrichtung und ſeine Ausgänge und

1) Viell. nach and. P. wenn ſie ſterben.

ſeine

ſeine Eingänge und ſeine ganze Geſtalt und all ſeine Satzungen und ſeine ganze Geſtalt und all ſeine Geſetze, und zeichne es auf vor ihren Augen, daß ſie behalten ſeine ganze Geſtalt und all ſeine Satzungen, und darnach thun. 12. Das iſt das Geſetz des Hauſes. Auf der Höhe des Berges, ſeinem ganzen Umfange ringsum, ſoll es hochheilig ſeyn. Siehe, das iſt das Geſetz des Hauſes.

## Cap. XLIII, 13—27.

Der Brandopfer-Altar.

13. Und das ſind die Maße des Altars, nach Ellen, die Elle eine Handbreit länger. Sein Grund eine Elle hoch, und eine Elle breit,[1]) und ſein Rand an ſeinem Saume ringsum, eine Spanne breit; und das iſt der Rücken des Altars. 14. Und vom Grunde der Erde bis an den untern Abſatz zwei Ellen [Höhe], und eine Elle Breite;[1]) und vom kleinern Abſatze bis an den größern vier Ellen [Höhe], und eine Elle Breite.[1]) 15. Und der Har-El[2]) vier Ellen, und am Ariel[3]) oberhalb die vier Hörner. 16. Und der Ariel hat zwölf Ellen Länge bei zwölf Ellen Breite, ins Gevierte, an ſeinen vier Seiten. 17. Und der [oberſte] Abſatz hat vierzehen Ellen Länge bei vierzehen Ellen Breite, an ſeinen vier Seiten. Und der Rand rings um denſelben herum, eine halbe Elle; und ſein Fuß eine Elle ringsum; und ſeine Stufen gegen Oſten gerichtet.

18. Und er ſprach zu mir: Menſchen-Sohn, ſo ſpricht der Herr, Jehova: Das ſind die Satzungen des Altars, zur Zeit, wenn er gemacht iſt, um Brandopfer darauf zu opfern, und Blut darauf zu ſprengen. 19. Du ſollſt den Prieſtern, den Leviten, aus dem Stamme Zadoks, welche mir nahen, ſpricht der Herr, Jehova, um mir zu dienen, einen jungen Stier zum Sündopfer geben. 20. Und du ſollſt von ſeinem Blute nehmen, und es an ſeine vier Hörner und an die vier Ecken des Abſatzes und an den Rand ringsum ſtreichen, und ſo ihn entſündigen und verſöhnen. 21. Und du ſollſt den Stier des Sündopfers nehmen, und ihn verbrennen an einem beſtimmten Orte des Hauſes außerhalb des Heiligthums. 22. Und am zweiten Tage ſollſt du einen Ziegenbock, fehllos, darbringen zum Sündopfer, und man ſoll den Altar entſündigen, wie man ihn durch den Stier entſündiget hat. 23. Und wenn du das Entſündigen vollendet haſt, ſo ſollſt du einen jungen Stier, fehllos, darbringen, und einen Widder von der Heerde, fehllos, 24. und ſollſt ſie Jehova darbringen. Und die Prieſter ſollen Salz darauf ſtreuen, und ſie Jehova darbringen als Brandopfer. 25. Sieben Tage ſollſt du täglich einen Bock zum Sündopfer opfern; und einen jungen Stier und einen Widder von der Heerde, fehllos, ſollen ſie opfern. 26. Sieben Tage lang ſollen ſie den Altar verſöhnen, und ihn reinigen und ſich einweihen. 27. Und haben ſie dieſe Tage vollbracht, ſo ſollen die Prieſter am achten Tage und fernerhin auf dem Altar eure Brandopfer und eure Dankofer darbringen, und ich will euch wohlgefällig annehmen, ſpricht der Herr, Jehova.

## Cap. XLIV.

Ordnung und Verrichtung der Prieſter.

XLIV. 1. Und er führete mich wiederum zu dem äußern Thore des Heiligthums, welches gegen Oſten gerichtet; es war aber verſchloſſen. 2. Und Jehova ſprach zu mir: Dieſes Thor ſoll verſchloſſen bleiben, und nicht aufgethan werden, und niemand ſoll dadurch eingehen; denn Jehova, der Gott Israels, iſt dadurch eingegangen, darum ſoll es verſchloſſen ſeyn. 3. Der Fürſt, weil er Fürſt, ſoll darin ſitzen, um Brod zu eſſen vor Jehova. Durch die Halle des Thores ſoll er hereingehen, und durch dieſelbe wieder hinausgehen.

4. Und er führete mich zum Thore gegen Norden vor dem Hauſe; und ich ſchauete,

1) Näml. was über die Breite des Altars vorſprang.
2) D. h. Berg Gottes, Bezeichnung des Altars.
3) D. h. Heerd Gottes, ebenfalls Bezeichnung des Altars, beſonders des Heerdes.

und ſiehe, es erfüllete die Herrlichkeit Je-
hovas das Haus. Und ich fiel auf mein
Angeſicht. 5. Und Jehova ſprach zu mir:
Menſchen-Sohn, habe Acht, und ſchaue
mit deinen Augen, und mit deinen Ohren
höre alles, was ich mit dir rede über alle
Satzungen des Hauſes und über alle ſeine
Geſetze. Und habe Acht auf den Eingang
des Hauſes nebſt allen Ausgängen des Hei-
ligthums. 6. Und ſprich zu dem wider-
ſpenſtigen Hauſe Israels: So ſpricht der
Herr, Jehova: Laßt es genug ſeyn an all
euren Gräueln, Haus Israels! 7. indem
ihr Söhne der Fremde, unbeſchnitten an
Herzen und unbeſchnitten an Fleiſch, in
mein Heiligthum kommen ließet, ſo daß
ihr mein Haus entweihetet, wenn ihr mein
Brod, Fett und Blut darbrachtet, und
brachet [1]) ſo meinen Bund durch all eure
Gräuel. 8. Und ihr beſorgtet nicht den
Dienſt meiner Heiligthümer, ſondern ſtelle-
tet euch ſolche an, die meinen Dienſt be-
ſorgten in meinem Heiligthume.

9. So ſpricht der Herr, Jehova: Kein
Sohn der Fremde, unbeſchnitten an Herzen
und unbeſchnitten an Fleiſch, ſoll in mein
Heiligthum kommen, von allen Söhnen der
Fremde, welche unter den Söhnen Israels
ſind. 10. Sondern die Leviten, die von
mir gewichen, bei der Verirrung Israels,
das von mir abgeirret ſeinen Götzen nach,
ſollen ihre Schuld tragen. 11. Sie ſollen
in meinem Heiligthume dienen, als Wa-
chen an den Thoren des Hauſes, und ſollen
im Hauſe dienen; ſie ſollen die Brandopfer
und anderen Opfer dem Volke ſchlachten,
und vor ihnen ſtehen, ihnen zu dienen.
12. Darum, daß ſie ihnen gedienet vor
ihren Götzen, und dem Hauſe Israels zur
Verführung zur Miſſethat gereicht haben,
darum erheb' ich meine Hand über ſie,
ſpricht der Herr, Jehova, daß ſie ſollen
ihre Schuld tragen. 13. Und ſie ſollen mir
nicht nahen, meine Prieſter zu ſeyn, und
meinen Heiligthümern, den hochheiligen,
zu nahen; ſondern ſie ſollen ihre Schmach
und ihre Gräuel, die ſie gethan, tragen.
14. Darum beſtimme ich ſie zu Wächtern
des Hauſes und zu all ſeinem Dienſte und
zu allem, was darin verrichtet wird.

15. Aber die Prieſter, die Leviten, die
Söhne Zadoks, welche den Dienſt meines
Heiligthums beſorgt haben, als die Söhne
Israels von mir abirreten, ſelbige ſollen
mir nahen, mir zu dienen, und ſollen vor
mir ſtehen, um mir Fett und Blut darzu-
bringen, ſpricht der Herr, Jehova. 16.
Selbige ſollen zu meinem Heiligthume kom-
men, und ſelbige ſollen meinem Tiſche na-
hen, mir zu dienen, und meinen Dienſt zu
beſorgen. 17. Und wenn ſie eingehen in
die Thore des innern Vorhofs, ſollen ſie
leinene Kleider anziehen, und nichts Wol-
lenes ſoll an ſie kommen, während ſie die-
nen in den Thoren des innern Vorhofs
und im Hauſe. 18. Leinene Kopfbinden
ſollen auf ihrem Haupte ſeyn, und leinene
Beinkleider an ihren Lenden; ſie ſollen ſich
nicht gürten im Schweiße. 19. Und wenn
ſie herausgehen in den äußern Vorhof, in
den äußern Vorhof zum Volke, ſo ſollen
ſie die Kleider, worin ſie den Dienſt ver-
richtet, ausziehen, und ſie in die Zellen
des Heiligthums legen, und andere Kleider
anziehen, daß ſie nicht das Volk heiligen
mit ihren Kleidern. 20. Ihr Haupt ſol-
len ſie nicht kahl ſcheeren, und nicht frei
die Haare wachſen laſſen; verſchneiden ſol-
len ſie die Haare ihres Hauptes. 21. Und
Wein ſoll kein Prieſter trinken, wenn ſie
eingehen in den innern Vorhof. 22. Und
eine Witwe und Verſtoßene ſollen ſie nicht
zu Weibern nehmen, ſondern Jungfrauen
aus dem Samen des Hauſes Israels; aber
die Witwe, die eines Prieſters Witwe iſt,
mögen ſie nehmen. 23. Und ſie ſollen mein
Volk lehren; den Unterſchied zwiſchen dem
Heiligen und dem Unheiligen und zwiſchen
dem Reinen und dem Unreinen ſollen ſie
ihnen kund thun. 24. Und in Streitſa-
chen ſollen ſie ſtehen zu Gericht: nach mei-
nen Rechten ſollen ſie richten. Und meine
Geſetze und meine Satzungen bei all mei-
nen Feſten ſollen ſie beobachten, und meine

1) Text: und ſie brachen.

Ruhetage heiligen. 25. Und zu keinem todten Menſchen ſoll einer kommen, ſich zu verunreinigen; nur allein wegen Vater und Mutter und Sohn und Tochter und Bruder und wegen der Schweſter, die noch keines Mannes iſt, dürfen ſie ſich verunreinigen. 26. Und nach ſeiner Reinigung ſoll man ihm noch ſieben Tage zählen; 27. und am Tage, wo er eingehet zum Heiligthume, in den innern Vorhof, um zu dienen im Heiligthume, ſoll er ſein Sündopfer darbringen, ſpricht der Herr, Jehova.

28. Und als Beſitzung ſoll ihnen gelten, daß ich ihre Beſitzung bin; ein Eigenthum ſollt ihr ihnen nicht geben in Israel: ich bin ihr Eigenthum. 29. Das Speiſopfer und das Sündopfer und das Schuldopfer ſollen ſie eſſen, und alles Verbannete in Israel ſoll ihnen gehören. 30. Und die Erſtlinge aller erſten Früchte und alle Hebopfer von all euren Hebopfern ſollen den Prieſtern gehören. Und die Erſtlinge eures Mehles ſollt ihr dem Prieſter geben, auf daß Segen auf deinem Hauſe bleibe. 31. Alles Aas und Zerriſſene von Vögeln und vom Vieh ſollen die Prieſter nicht eſſen.

## Cap. XLV.

Vertheilung des Landes; Maß und Gewicht; Opfer.

XLV. 1. Und wenn ihr das Land verlooſet zur Beſitzung, ſo ſollt ihr eine Hebe für Jehova heben, [1]) als heilig [abgeſondert] vom Lande, die Länge fünf und zwanzig tauſend [Ruthen], [2]) und die Breite zehen tauſend: heilig ſoll ſie ſeyn in ihrem ganzen Umfange ringsum. 2. Davon ſoll zum Heiligthume kommen fünfhundert ins Gevierte ringsum, und fünfzig Ellen ein Bezirk dazu ringsum. 3. Und von jenem Maße ſollſt du meſſen in die Länge fünf und zwanzig tauſend, und in die Breite zehentauſend; und darauf ſoll das Heiligthum, das hochheilige, ſtehen. 4. Das iſt das Heilige vom Lande; den Prieſtern, den Dienern des Heiligthums, ſoll es gehören, die da nahen, Jehova zu dienen; und es ſoll der Platz für ihre Häuſer ſeyn, und ein Heiligthum für das Heiligthum.

5. Fünf und zwanzig tauſend [Ruthen] in die Länge und zehentauſend in die Breite ſoll den Leviten, den Dienern des Hauſes, als Eigenthum gehören [und] zwanzig Zellen.

6. Und der Stadt ſollt ihr ein Eigenthum geben, fünftauſend in die Breite und in die Länge fünf und zwanzig tauſend, neben der heiligen Hebe: dem ganzen Hauſe Israels ſoll es gehören.

7. Und dem Fürſten [ſollt ihr geben] zu beiden Seiten der heiligen Hebe und des Eigenthums der Stadt, vor der heiligen Hebe und vor dem Eigenthume der Stadt, an der Weſtſeite gegen Weſten und an der Oſtſeite gegen Oſten, und die Länge [laufe her] neben einem der Stammtheile, von der Grenze gegen Weſten bis zur Grenze gegen Oſten. 8. Als Land ſoll es ihm gehören, als Eigenthum in Israel, damit meine Fürſten nicht mehr mein Volk drücken, ſondern das Land dem Hauſe Israels, nach ſeinen Stämmen, laſſen.

9. So ſpricht der Herr, Jehova: Es ſei euch genug, Fürſten Israels! Laſſet ab von Gewalt und Unterdrückung, übet Recht und Gerechtigkeit, und höret auf, mein Volk zu verdrängen, ſpricht der Herr, Jehova. 10. Richtige Wage und richtiges Epha und richtiges Bath ſollt ihr haben. 11. Epha und Bath ſollen Ein Maß ſeyn, ſo daß das Bath den zehenten Theil vom Homer halte, und das Epha den zehenten Theil vom Homer; nach dem Homer ſoll ihr Maß ſeyn. 12. Und der Seckel ſoll zwanzig Gera haben. Zwanzig Seckel, fünf und zwanzig Seckel, fünfzehen Seckel, [zuſammen ſechzig], ſoll bei euch eine Mine ſeyn.

13. Das iſt die Hebe, die ihr heben ſollt: den ſechsten Theil eines Epha von einem Homer Waizen, und den ſechsten Theil eines Epha von einem Homer Gerſte. 14. Und die Gebühr vom Oel, vom Bath Oel:

1) D. h. einen geweiheten Theil abſondern
2) And. Ellen.

der zehente Theil des Bath vom Cor [2]) (zehen Bath ein Homer [d. i. ein Cor], denn zehen Bath ſind ein Homer). 15. Und ein Schaf von der Heerde, von zweihundert, von den bewäſſerten Gegenden Israels, zum Speisopfer und zum Brandopfer und zum Dankopfer, zur Verſöhnung für ſie, ſpricht der Herr, Jehova. 16. Das ganze Volk im Lande ſoll gehalten ſeyn zu dieſer Hebe an den Fürſten Israels. 17. Und dem Fürſten ſollen obliegen die Brandopfer und das Speisopfer und das Trankopfer an den Feſten und Neumonden und Ruhetagen, bei allen Verſammlungen des Hauſes Israels; er ſoll bringen das Sündopfer und das Speisopfer und das Brandopfer und die Dankopfer zur Verſöhnung für das Haus Israels.

18. So ſpricht der Herr, Jehova: Im erſten [Mond], am erſten Tage des Monden, ſollſt du einen jungen Stier, fehllos, nehmen, und das Heiligthum entſündigen. 19. Und der Prieſter ſoll von dem Blute des Sündopfers nehmen, und es ſtreichen an die Pfoſten des Hauſes und an die vier Ecken des Abſatzes am Altar und an die Pfoſten am Thore des innern Vorhofs. 20. Und alſo ſollſt du thun am ſiebenten des Monden, wegen derer, die aus Verſehen oder Einfalt geſündiget haben, und ſo ſollt ihr das Haus verſöhnen.

21. Im erſten [Mond], am vierzehenten Tage des Monden, ſollt ihr das Paſſah halten, das Feſt der Tagſiebende; Ungeſäuertes ſoll gegeſſen werden. 22. Und der Fürſt ſoll an ſelbigem Tage für ſich und für das ganze Volk im Lande einen Stier zum Sündopfer darbringen. 23. Und die ſieben Tage des Feſtes ſoll er Jehova ein Brandopfer bringen, ſieben Stiere und ſieben Widder, fehllos, jeden Tag der ſieben Tage, und ein Sündopfer, einen Ziegenbock, jeden Tag. 24. Und als Speisopfer ſoll er ein Epha zu dem Stiere und ein Epha zu dem Widder bringen, und Oel, ein Hin, zu dem Epha. 25. Im ſiebenten Mond, am fünfzehenten Tage des Monden, am [Laubhütten-] Feſte, ſoll er [Opfer], wie jene, bringen, ſieben Tage lang, wie das Sündopfer, wie das Brandopfer und wie das Speisopfer und wie das Oel. [1])

## Cap. XLVI.

Weiteres von den Opfern, vom königlichen Eigenthum, von den Opferküchen.

XLVI. 1. So ſpricht der Herr, Jehova: Das Thor des innern Vorhofs, welches gegen Oſten gerichtet iſt, ſoll verſchloſſen ſeyn die ſechs Werktage; aber am Ruhetage ſoll es geöffnet werden, und am Tage des Neumonden ſoll es geöffnet werden. 2. Und der Fürſt ſoll hereingehen durch die Halle des äußern Thores, und an den Pfoſten des Thores ſtehen bleiben; und die Prieſter ſollen ſein Brandopfer und ſein Dankopfer opfern, und er ſoll anbeten auf der Schwelle des Thores, und dann hinausgehen. Das Thor aber ſoll nicht geſchloſſen werden, bis am Abend. 3. Und das Volk des Landes ſoll anbeten am Eingange ſelbiges Thores, an den Ruhetagen und an den Neumonden, vor dem Angeſichte Jehovas.

4. Und das Brandopfer, welches der Fürſt Jehova darbringen ſoll, [iſt] am Ruhetage: ſechs Schafe, fehllos, und ein Widder, fehllos; 5. und das Speisopfer: ein Epha zu dem Widder; und zu den Schafen ſo viel, als er geben mag; und an Oel ein Hin zu dem Epha. 6. Und am Tage des Neumonden: ein junger Stier, fehllos, und ſechs Schafe und ein Widder; fehllos ſollen ſie ſeyn. 7. Und ein Epha zu dem Stiere und ein Epha zu dem Widder ſoll er als Speisopfer bringen; und zu den Schafen ſo viel, als er vermag; und an Oel ein Hin zu dem Epha.

8. Und wenn der Fürſt hereingehet, ſo ſoll er durch die Halle des Thores eingehen, und auf ſeinem Wege hinausgehen. 9. Und wenn das Volk des Landes vor Jehova kommt an den Feſttagen, ſo ſoll, wer durch das Thor gegen Norden eingehet,

2) And. vom Bath Oel der zehente Theil, ein Bath vom Cor.

1) And. ſowohl Sündopfer, als Br. O. u. ſ. w.

um anzubeten, hinausgehen durch das Thor gegen Süden; und wer eingehet durch das Thor gegen Süden, der ſoll hinausgehen durch das Thor gegen Norden. Man ſoll nicht zurückkehren durch das Thor, wodurch man eingegangen, ſondern ſtracks vor ſich hinausgehen. 10. Und der Fürſt ſoll unter ihnen, wenn ſie eingehen, eingehen, und wenn ſie ausgehen, ſollen ſie [zuſammen] ausgehen.

11. Und an den Feſten und bei den Volksverſammlungen ſoll das Speisopfer ſeyn: ein Epha zu dem Stiere und ein Epha zu dem Widder, und zu den Schafen ſo viel, als er geben will; und an Oel ein Hin zu dem Epha. 12. Und ſo der Fürſt ein freiwilliges Brandopfer oder ein freiwilliges Dankopfer Jehova bringet, ſo ſoll man ihm das Thor öffnen, das gegen Oſten gerichtet iſt; und er ſoll ſein Brandopfer und ſein Dankopfer bringen, ſo wie er es bringet am Ruhetage. Und iſt er hinausgegangen, ſo ſoll man das Thor ſchließen nach ſeinem Ausgange.

13. Und ein jähriges Lamm, fehllos, ſollſt du täglich Jehova zum Brandopfer bringen; alle Morgen ſollſt du es bringen. 14. Und ein Speisopfer ſollſt du dazu bringen alle Morgen, den ſechsten Theil des Epha, und an Oel den dritten Theil des Hin, um das Mehl zu befeuchten, als Speisopfer für Jehova: das ſeien ewige Satzungen, beſtändig. 15. Man ſoll das Schaf und das Speisopfer und das Oel bringen [1]) alle Morgen als beſtändiges Brandopfer.

16. So ſpricht der Herr, Jehova: So der Fürſt einem ſeiner Söhne ein Geſchenk machet, ſo ſoll es — es iſt ſeine Beſitzung — ſeinen Söhnen gehören; es iſt ihr Eigenthum zur Beſitzung. 17. So er aber einem ſeiner Knechte ein Geſchenk machet von ſeiner Beſitzung, ſo ſoll es ihm gehören bis zum Frei-Jahre, und alsdann wieder kommen an den Fürſten; nur ſeinen Söhnen kann ſeine Beſitzung werden. 18. Und der Fürſt ſoll nichts nehmen von der Beſitzung des Volkes, ſo daß er es verdrängte aus ſeinem Eigenthume; von ſeinem Eigenthume mag er ſeinen Söhnen geben, auf daß niemand von meinem Volke vertrieben werde aus ſeinem Eigenthume.

19. Und er führete mich durch den Eingang an der Seite des Thores zu den heiligen Zellen für die Prieſter, welche gegen Norden gerichtet; und ſiehe, da war ein Ort hinten gegen Weſten. 20. Und er ſprach zu mir: Das iſt der Ort, woſelbſt die Prieſter das Schuldopfer und Sündopfer kochen, und das Speisopfer backen ſollen, damit ſie es nicht hinausbringen in den äußern Vorhof, und dadurch das Volk heiligen. 21. Und er führete mich hinaus in den äußern Vorhof, und ließ mich herumgehen an den vier Ecken des Vorhofs; und ſiehe, ein [kleiner] Vorhof war in jeder Ecke des Vorhofs. 22. In den vier Ecken des Vorhofs waren [kleinere] Vorhöfe, unbedeckt, [1]) vierzig [Ellen] lang, und dreißig breit; Ein Maß hatten die vier Ecken. 23. Und eine Einfaſſung [2]) rings um ſie her, um alle viere; und Kochheerde waren gemacht unter den Einfaſſungen ringsum. 24. Und er ſprach zu mir: Das ſind die Küchen, worin die Diener des Hauſes das Opfer des Volkes kochen ſollen.

## Cap. XLVII, 1—12.

### Die Tempel-Quelle.

XLVII. 1. Und er führete mich wieder zu der Thüre des Hauſes, und ſiehe, da floß Waſſer hervor unter der Schwelle des Hauſes gegen Oſten; denn die Vorderſeite des Hauſes war gegen Oſten. Und das Waſſer lief an der rechten Seite des Hauſes hinab, ſüdlich vom Altar. 2. Und er führete mich hinaus zum Thore gegen Norden, und brachte mich draußen herum zum äußern Thore gegen Oſten; und ſiehe, das Waſſer quoll hervor von der rechten Seite.

3. Als der Mann hinausging gegen Oſten, hatte er eine Meßſchnur in ſeiner Hand.

1) Chetib: Und bringet das Schaf ꝛc.

1) And. mit Rauchfängen.
2) Oder: Mauer.

Und er maß tauſend Ellen, und führete mich durchs Waſſer, Waſſer bis an die Fußſohlen.[1]) 4. Und er maß tauſend [Ellen], und führete mich durchs Waſſer, Waſſer bis an die Kniee. Und er maß tauſend [Ellen], und führete mich durchs Waſſer bis an die Lenden. 5. Und er maß tauſend [Ellen], da war's ein Bach, durch den ich nicht hindurchgehen konnte; denn das Waſſer war hoch, Waſſer zum Schwimmen, ein Bach, der nicht zu durchgehen war.

6. Und er ſprach zu mir: Haſt du's geſehen, Menſchen-Sohn? Und er führete mich wieder zurück ans Ufer des Baches. 7. Als ich zurückkam, ſiehe, da ſtanden am Ufer des Baches ſehr viele Bäume, auf dieſer und jener Seite. 8. Und er ſprach zu mir: Dieſes Waſſer fließet hinaus nach dem öſtlichen Landſtriche, und läuft hinab in die Ebene [bei Jericho], und fällt ins Meer; ins Meer[2]) [fällt] das hinausfließende [Waſſer], und ſo wird das Waſſer [deſſelben] geſund. 9. Und es werden allerlei lebendige Weſen, die ſich regen, da ſeyn, wohin der Bach[3]) kommt; ſie werden leben, und es werden ſehr viel Fiſche ſeyn; denn wenn dieſes Waſſer dorthin kommt, ſo wird [das Waſſer des Meeres] geſund, und alles lebet, wohin der Bach kommt. 10. Und es werden Fiſcher an demſelben ſtehen; von En-Geddi bis En-Eglaim werden Oerter zum Ausbreiten der Netze ſeyn; nach ihrer Art werden Fiſche darin ſeyn, gleich den Fiſchen des großen Meeres, ſehr viel. 11. Aber die Sümpfe und Lachen daneben werden nicht geſund ſeyn; dem Salze ſind ſie überlaſſen. 12. Und an dem Bache werden, an ſeinem Ufer, auf dieſer und jener Seite, allerlei Frucht-Bäume wachſen; es welken nicht ihre Blätter, und es gehen ihre Früchte nicht aus; alle Monde bringen ſie neue Früchte; denn ihr Waſſer fließet aus dem Heiligthume hervor. Und ihre Früchte dienen zur Speiſe, und ihre Blätter zur Arzenei.

1) Eig. der Fußſohlen, das die Fußſohlen netzte.
2) Viell. ins weſtliche, große Meer, wenn der Bach doppelt iſt. S. die folgende Note.
3) Text: der Doppelbach, vgl. V. 8. und Zach. XIV, 8., wenn dieß nicht bloß heißen ſoll: der ſtarke Bach.

## Cap. XLVII, 13 — XLVIII, 35.

Grenze und Vertheilung des Landes.

13. So ſpricht der Herr, Jehova: Das iſt die Grenze, nach welcher ihr das Land vertheilen ſollt unter die zwölf Stämme Israels. Für Joſeph [zwei] Theile, 14. [außerdem] aber ſollt ihr es [zu gleichen Theilen] beſitzen, einer, wie der andere. Denn ich habe meine Hand erhoben, es euren Vätern zu geben, und ſo ſoll euch dieſes Land zufallen zur Beſitzung.

15. Das iſt aber die Grenze des Landes: Die Nord-Seite vom großen Meere an über Hethlon bis nach Zedad hin, 16. Hemath, Berotha, Sibraim, welches zwiſchen der Grenze von Damaskus und der Grenze von Hemath lieget, und Hazar-Tichon, welches an der Grenze von Hauran lieget. 17. Und die Grenze ſoll ſeyn vom Meere bis nach Hazar-Enon, die Grenze von Damaskus und weiter nordwärts[1]) und die Grenze von Hemath: das iſt die Nord-Seite. 18. Und die Oſt-Seite ſollt ihr zwiſchen Hauran und Damaskus, und zwiſchen Gilead und dem Lande Israels am Jordan, von der Grenze am öſtlichen Meere an meſſen. Das iſt die Oſt-Seite. 19. Und die Süd-Seite gegen Mittag gehet von Thamar bis zum Hader-Waſſer Kades, nach dem Bache [Aegyptens] ans große Meer. Das iſt die Süd-Seite gegen Mittag. 20. Und die Weſt-Seite iſt das große Meer, von der Grenze bis nach Hemath zu. Das iſt die Weſt-Seite.

21. Dieſes Land nun ſollt ihr unter euch vertheilen, nach den Stämmen Israels. 22. Und ihr ſollt es zur Beſitzung verlooſen euch und den Fremdlingen, die ſich unter euch aufhalten, welche Söhne erzeuget haben unter euch; und ſie ſollen euch ſeyn wie Eingeborne, wie Söhne Israels, und ſollen ein Eigenthum erhalten in der Mitte

1) Oder: Zaphon gegen Norden.

der Stämme Israels. 23. In dem Stamme, bei welchem der Fremdling ſich aufhält, daſelbſt ſollt ihr ihm ſein Eigenthum geben, ſpricht der Herr, Jehova.

XLVIII. 1. Das aber ſind die Namen der Stämme. Von dem Ende gegen Norden, bei Hethlon hin, nach Hemath zu, Hazar-Enan, die Grenze von Damaskus, nördlich bei Hemath; und ihm gehöre von der Oſt-Seite bis gegen Weſten: Dan, ein Stamm. 2. Und an der Grenze Dans, von der Oſt-Seite bis zur Weſt-Seite: Aſſer, ein Stamm. 3. Und an der Grenze Aſſers, von der Oſt-Seite bis zur Weſt-Seite: Naphthali, ein Stamm. 4. Und an der Grenze Naphthalis, von der Oſt-Seite bis zur Weſt-Seite: Manaſſe, ein Stamm. 5. Und an der Grenze Manaſſes, von der Oſt-Seite bis zur Weſt-Seite: Ephraim, ein Stamm. 6. Und an der Grenze Ephraims, von der Oſt-Seite bis zur Weſt-Seite: Ruben, ein Stamm. 7. Und an der Grenze Rubens, von der Oſt-Seite bis zur Weſt-Seite: Juda, ein Stamm.

8. Und an der Grenze Judas, von der Oſt-Seite bis zur Weſt-Seite, ſoll die Hebe ſeyn, welche ihr heben ſollt, fünf und zwanzig tauſend [Ruthen] in die Breite, und in die Länge, wie andere Stamm-Theile, von der Oſt-Seite bis zur Weſt-Seite; und das Heiligthum ſoll in der Mitte derſelben ſeyn. 9. Die Hebe, welche ihr für Jehova heben ſollt, ſei fünf und zwanzig tauſend [Ruthen] in die Länge und zehentauſend in die Breite. 10. Und dieſen ſoll die heilige Hebe gehören: den Prieſtern, gegen Norden fünf und zwanzig tauſend [Ruthen]; und gegen Weſten zehentauſend in die Breite; und gegen Oſten zehentauſend in die Breite; und gegen Süden fünf und zwanzig tauſend in die Länge. Und das Heiligthum Jehovas ſoll in der Mitte derſelben ſeyn. 11. Den Prieſtern ſoll es gehören, den geweiheten, den Söhnen Zadoks, die meinen Dienſt beſorgt haben, die nicht abgeirret, als die Söhne Israels abirreten, ſo wie die Leviten abgeirret ſind. 12. Und ihnen ſoll eine Hebe gehören von der Hebe des Landes, als Hochheiliges neben der Grenze der Leviten.

13. Und die Leviten ſollen [erhalten] neben der Grenze der Prieſter fünf und zwanzig tauſend [Ruthen] in die Länge, und zehentauſend in die Breite; die ganze Länge fünf und zwanzig tauſend, und die Breite zehentauſend. 14. Sie ſollen nichts davon verkaufen, und nicht vertauſchen, noch veräußern das Erſtling des Landes; denn heilig iſt es Jehova. 15. Und fünftauſend [Ruthen], die übrig ſind in der Breite, zu fünf und zwanzig tauſend [in der Länge], ſind gemeines Land für die Stadt, zur Wohnung und zum Bezirk. Und die Stadt ſoll in der Mitte liegen. 16. Und das ihre Maße: die Nord-Seite viertauſend und fünfhundert; und die Süd-Seite viertauſend und fünfhundert; und die Oſt-Seite viertauſend und fünfhundert; und die Weſt-Seite viertauſend und fünfhundert. 17. Und die Stadt ſoll einen Bezirk haben: gegen Norden zweihundert und fünfzig; und gegen Süden zweihundert und fünfzig; und gegen Oſten zweihundert und fünfzig; und gegen Weſten zweihundert und fünfzig.

18. Und was übrig iſt in der Länge, neben der heiligen Hebe, zehentauſend [Ruthen] gegen Oſten, und zehentauſend gegen Weſten, was neben der heiligen Hebe iſt, deſſen Ertrag ſoll zur Nahrung ſeyn den Arbeitern der Stadt. 19. Die Arbeiter der Stadt aber ſollen es bearbeiten, aus allen Stämmen Israels. 20. Die ganze Hebe iſt fünf und zwanzig tauſend [Ruthen in die Länge], bei fünf und zwanzig tauſend [in die Breite]; ins Gevierte ſollt ihr die heilige Hebe abſondern ſammt dem Eigenthum der Stadt. 21. Und was übrig iſt, auf beiden Seiten der heiligen Hebe und des Eigenthums der Stadt, vor den fünf und zwanzig tauſend [Ruthen] der Hebe bis an die Oſt-Grenze, und gegen Weſten vor den fünf und zwanzig tauſend [der Hebe] an der Weſt-Grenze, neben einem der Stammtheile, ſoll dem Fürſten gehö-

ren; und die heilige Hebe und das Heiligthum des Hauſes ſollen in der Mitte liegen. 22. Was [übrig iſt] vom Eigenthume der Leviten [und] vom Eigenthume der Stadt (die zwiſchen dem, was dem Fürſten gehöret), zwiſchen der Grenze Judas und der Grenze Benjamins, das ſoll dem Fürſten gehören.

23. Die übrigen Stämme aber: von der Oſt-Seite bis zur Weſt-Seite: Benjamin, ein Stamm. 24. Und an der Grenze Benjamins, von der Oſt-Seite bis zur Weſt-Seite: Simeon, ein Stamm. 25. Und an der Grenze Simeons, von der Oſt-Seite bis zur Weſt-Seite: Iſſaſchar, ein Stamm. 26. Und an der Grenze Iſſaſchars, von der Oſt-Seite bis zur Weſt-Seite: Sebulon, ein Stamm. 27. Und an der Grenze Sebulons, von der Oſt-Seite bis zur Weſt-Seite: Gad, ein Stamm. 28. Und an der Grenze Gads, nach der Süd-Seite gegen Mittag ſoll die Grenze ſeyn von Themar bis zum Hader-Waſſer Kades, gegen den Bach hin am großen Meere.

29. Das iſt das Land, das ihr verlooſen ſollt von der Beſitzung unter die Stämme Israels, und das ſind ihre Theile, ſpricht der Herr, Jehova.

30. Und das iſt die Erſtreckung der Stadt gegen Norden: viertauſend und fünfhundert [Ruthen] ſoll ihr Maß ſeyn. 31. Und die Thore der Stadt, nach den Namen der Stämme Israels, [ſollen ſeyn]: drei Thore gegen Norden: das Thor Rubens, ein Thor; das Thor Judas, ein Thor; das Thor Levis, ein Thor. 32. Und gegen Oſten: viertauſend und fünfhundert [Ruthen], und drei Thore: das Thor Joſephs, ein Thor; das Thor Benjamins, ein Thor; das Thor Dans, ein Thor. 33. Und gegen Süden: viertauſend und fünfhundert ſoll ihr Maß ſeyn, und drei Thore: das Thor Simeons, ein Thor; das Thor Iſſaſchars, ein Thor; das Thor Sebulons, ein Thor. 34. Gegen Weſten: viertauſend und fünfhundert [Ruthen]; ihre drei Thore: das Thor Gads, ein Thor; das Thor Aſſers, ein Thor; das Thor Naphthalis, ein Thor. 35. Ringsum achtzehentauſend [Ruthen] und der Name der Stadt ſoll von nun an ſeyn: Dort iſt Jehova.

# Der Prophet Daniel.

## Cap. I.

Daniels Wegführung und Erziehung.

I. 1. Im dritten Jahre der Regierung Jojakims, des Königs von Juda, kam Nebucadnezar, der König von Babel, gen Jeruſalem, und belagerte es. 2. Und der Herr gab in ſeine Hand Jojakim, den König von Juda, und einen Theil der Geräthe des Gottes-Hauſes; und er brachte ſie ins Land Sinear, ins Haus ſeines Gottes, und die Geräthe brachte er in die Schatzkammer ſeines Gottes. 3. Und der König befahl Aspenas, dem Oberſten ſeiner Hämlinge, daß er von den Söhnen Israels, vom königlichen Samen und von den Edlen 4. Knaben brächte, an denen kein Fehl wäre, und die ſchön von Anſehen und kundig in aller Weisheit und kenntnißreich und einſichtsvoll und tüchtig wären, um im Palaſte des Königs zu dienen, und ſie unterrichten ließe in der Schrift und Sprache der Chaldäer. 5. Und der König verordnete ihnen ein Tag-Tägliches von der Speiſe des Königs und von dem Weine, den er

F Kämmerer

trank, und ſie zu erziehen drei Jahre, und nach Verlauf derſelben ſollten ſie vor dem Könige ſtehen. 6. Und es waren unter ihnen von den Söhnen Judas Daniel, Hananja, Miſael und Aſarja. 7. Und der Oberſte der Hämlinge gab ihnen [andere] Namen; und er gab Daniel [den Namen] Beltſazar, und Hananja [den Namen] Sadrach, und Miſael [den Namen] Meſach, und Aſarja [den Namen] Abednego.

8. Und Daniel ſetzte ſich vor, daß er ſich nicht verunreinigte mit der Speiſe des Königs und mit dem Weine, den er trank, und erſuchte den Oberſten der Hämlinge, daß er ſich nicht verunreinigen müſſe. 9. Und Gott verlieh Daniel Huld und Gnade vor dem Oberſten der Hämlinge. 10. Aber es ſprach der Oberſte der Hämlinge zu Daniel: Ich fürchte meinen Herrn, den König, welcher eure Speiſe und euer Getränk verordnet hat. Denn er möchte euer Ausſehen übler finden, als die Knaben eures Alters, und ſo würdet ihr dem Könige mein Haupt verwirken. 11. Da ſprach Daniel zum Kellermeiſter, [1]) welchen der Oberſte der Hämlinge verordnet hatte über Daniel, Hananja, Miſael und Aſarja: 12. Verſuche es doch mit deinen Knechten zehen Tage, und laß uns Gemüſe geben zu eſſen, und Waſſer zu trinken; 13. dann ſieh' dir unſer Ausſehen an und das Ausſehen der Knaben, welche die Speiſe des Königs eſſen; und ſo wie du ſehen wirſt, thue mit deinen Knechten. 14. Und er gehorchte ihnen in dieſer Sache, und verſuchte es mit ihnen zehen Tage. 15. Und nach Verlauf von zehen Tagen erſchien ihr Ausſehen beſſer und völliger von Fleiſch, als alle die Knaben, welche die Speiſe des Königs aßen. 16. Da that der Kellermeiſter ihre Speiſe und den Wein, den ſie trinken ſollten, weg, und gab ihnen Gemüſe.

17. Dieſen vier Knaben aber gab Gott Kenntniß und Einſicht in allerlei Schrift und Weisheit, und Daniel verſtand ſich auf alle Geſichte und Träume. 18. Und nach Verlauf der Zeit, da der König befohlen, ſie [vor ihn] zu bringen, da brachte ſie der Oberſte der Hämlinge vor Nebucadnezar. 19. Und der König redete mit ihnen, und keiner unter allen ward gefunden wie Daniel, Hananja, Miſael und Aſarja; und ſie wurden des Königs Diener. 20. Und in allen Sachen der Weisheit und Einſicht, darüber der König ſie fragte, fand er ſie zehen Mal über alle Zeichendeuter [1]) und Beſchwörer in ſeinem ganzen Reiche. 21. Und Daniel lebte [2]) bis zum erſten Jahre Cores, des Königs.

1) Gew. Melzar.

## Cap. II.

Traum Nebucadnezars.

II. 1. Und im zweiten Jahre der Regierung Nebucadnezars träumete Nebucadnezar Träume. Und ſein Geiſt ward unruhig, und ſein Schlaf war dahin für ihn. 2. Und der König befahl, die Zeichendeuter und Beſchwörer und Zauberer und Chaldäer zu rufen, daß ſie dem Könige ſeine Träume anzeigten, und ſie kamen und traten vor den König. 3. Und es ſprach zu ihnen der König: Ich habe einen Traum geträumet, und mein Geiſt iſt beunruhiget, den Traum zu wiſſen. 4. Und es redeten die Chaldäer zum Könige auf Aramäiſch: O König, lebe ewiglich! Sage deinen Knechten den Traum, ſo wollen wir die Deutung eröffnen. 5. Es antwortete der König, und ſprach zu den Chaldäern: Das Wort iſt von mir ausgeſprochen! [3]) Wenn ihr mir nicht den Traum und ſeine Deutung kund thut, ſo ſollt ihr in Stücke zerhauen, und eure Häuſer in Kothhaufen verwandelt werden. 6. Wenn ihr aber den Traum und ſeine Deutung eröffnet, ſo ſollt ihr Geſchenke und Gaben und große Koſtbarkeiten von mir erhalten: darum eröffnet mir den Traum und ſeine Deutung! 7. Sie

1) Eig. Schriftdeuter.
2) Wörtl. war. And. blieb [in Babel]. And. in dieſen Verhältniſſen. And. er erlebte das erſte Jahr ꝛc.
3) Eig. ausgegangen. And. Die Sache [der Traum] iſt mir entfallen. And. Mein Wort iſt feſt.

antworteten zum zweiten Mal, und ſprachen: Der König ſage ſeinen Knechten den Traum, ſo wollen wir ſeine Deutung eröffnen. 8. Es antwortete der König, und ſprach: Zuverläſſig weiß ich nun, daß ihr Zeit zu gewinnen ſuchet, alldieweil ihr ſehet, daß das Wort von mir ausgeſprochen iſt. 9. Denn wenn ihr mir den Traum nicht kund thut, ſo iſt dieſes allein eure Abſicht, und Lug und Trug habt ihr euch verabredet vor mir zu ſprechen, bis die Zeit ſich ändert: darum ſaget mir den Traum, ſo weiß ich, daß ihr mir ſeine Deutung eröffnen könnet. 10. Es antworteten die Chaldäer vor dem Könige, und ſprachen: Kein Menſch iſt auf dem Erdboden, der die Sache, welche der König ſagt, vermöchte zu eröffnen: weßhalben auch kein großer und mächtiger König eine Sache, wie dieſe, verlangt hat von irgend einem Zeichendeuter und Beſchwörer und Chaldäer. 11. Die Sache, welche der König verlangt, iſt zu ſchwer, und kein Anderer kann ſie eröffnen vor dem Könige, als die Götter, deren Wohnung unter den Menſchen nicht iſt.

12. Derohalben erzürnete ſich und ergrimmete der König ſehr, und befahl, alle Weiſen Babels umzubringen. 13. Und das Geſetz ging aus, und die Weiſen wurden getödtet, und man ſuchte Daniel und ſeine Geſellen, um ſie zu tödten. 14. Alsdann erwiederte Daniel mit Verſtand und Einſicht Arioch, dem Oberſten der Scharfrichter [1]) des Königs, welcher ausgezogen war, die Weiſen Babels zu tödten. 15. Er hob an, und ſprach zu Arioch, dem Großbeamten des Königs: Wozu das ſtrenge Geſetz von dem Könige? Sodann that Arioch die Sache Daniel kund. 16. Daniel aber ging hinein, und bat den König, daß er ihm Friſt gäbe, ſo wolle er die Deutung dem Könige eröffnen. 17. Sodann ging Daniel in ſein Haus, und that Hananja, Miſael und Aſaria, ſeinen Geſellen, die Sache kund, 18. daß ſie Barmherzigkeit erflehten vom Gott des Himmels, dieſes Geheimniſſes halben, damit ſie nicht Daniel und ſeine Geſellen umbrächten mit den übrigen Weiſen Babels.

19. Sodann ward Daniel in einem Geſichte der Nacht das Geheimniß geoffenbaret: da pries Daniel den Gott des Himmels. 20. Es hob Daniel an, und ſprach: Es ſei der Name Gottes geprieſen von Ewigkeit zu Ewigkeit! denn Weisheit und Macht iſt ſein! 21. Er ändert Zeit und Stunde, er ſetzet Könige ab, und ſetzet Könige ein, verleihet Weisheit den Weiſen und Verſtand den Verſtändigen. 22. Er offenbaret das Tiefe und Verborgene, er weiß, was im Finſtern iſt, und Licht wohnet bei ihm. 23. Dir, Gott meiner Väter, danke ich und lobe dich, daß du mir Weisheit und Kraft gegeben, und mir nun kund gethan, was wir von dir gebeten; denn die Sache des Königs haſt du uns kund gethan.

24. Derohalben ging Daniel hinein zu Arioch, welchen der König verordnet hatte, die Weiſen Babels umzubringen; er kam, und alſo ſprach er zu ihm: Die Weiſen Babels bringe nicht um, und führe mich hinein vor den König, ſo will ich dem Könige die Deutung eröffnen. 25. Sodann führete Arioch in Eile Daniel hinein vor den König, und alſo ſprach er zu ihm: Ich habe einen Mann gefunden unter den Söhnen der Gefangenſchaft von Juda, welcher dem Könige die Deutung kund thun wird. 26. Es antwortete der König, und ſprach zu Daniel, deſſen Name Beltſazar: Biſt du im Stande, mir den Traum, den ich geſehen, und ſeine Deutung kund zu thun? 27. Es antwortete Daniel vor dem Könige, und ſprach: „Das Geheimniß, welches der König verlanget, vermögen keine Weiſen, Beſchwörer, Zeichendeuter, Wahrſager dem Könige zu eröffnen. 28. Aber es iſt ein Gott im Himmel, der Geheimniſſe offenbaret, und er thut dem Könige Nebucadnezar kund, was ſeyn wird in der Folge der Zeiten. Dein Traum und die Geſichte deines Hauptes auf deinem Lager

1) Trabanten.

waren dieſe. 29. Dir, o König, ſtiegen auf deinem Lager die Gedanken auf, was da ſeyn werde nach dieſem; und der, welcher Geheimniſſe offenbaret, that dir kund, was da ſeyn wird. 30. Auch iſt mir nicht durch Weisheit, welche in mir wäre vor allen Lebendigen, dieſes Geheimniß geoffenbaret, ſondern zu dem Ende, daß die Deutung dem Könige kund werde, und du die Gedanken deines Herzens erfahreſt."

31. „Du, o König, ſchaueteſt, und ſiehe, [da war] ein großes Bild: dieſes Bild war hoch und ſein Glanz ausnehmend, es ſtand vor dir, und ſein Anſehen war ſchrecklich. 32. Das war das Bild: ſein Haupt von feinem Golde; ſeine Brüſte und ſeine Arme von Silber; ſein Bauch und ſeine Lenden von Erz; 33. ſeine Schenkel von Eiſen; ſeine Füße theils von Eiſen und theils von Thon. 34. Du saheſt es, bis ſich ein Stein losriß ohne Menſchenhände, der ſtieß an das Bild, an ſeine Füße von Eiſen und Thon, und zermalmete ſie. 35. Alsdann ward auf Ein Mal zermalmet Eiſen, Thon, Erz, Silber und Gold, und es ward wie Spreu von Sommer-Tennen, und der Wind führete es fort, und kein Ort ward dafür gefunden; und der Stein, welcher an das Bild geſtoßen, ward zu einem großen Berge, und erfüllete die ganze Erde. 36. Das iſt der Traum, und nun wollen wir ſeine Deutung ſagen vor dem Könige."

37. „Du, o König, biſt der König der Könige, dem der Gott des Himmels Herrſchaft, Macht und Gewalt und Herrlichkeit gegeben; 38. und überall, wo Menſchen-Kinder wohnen, Thiere des Feldes und Vögel des Himmels, hat er ſie in deine Hand gegeben, und dich über ſie alle zum Herrſcher gemacht: du biſt das Haupt von Gold. 39. Und nach dir wird ein anderes Reich aufkommen, geringer, als du, und ein anderes drittes Reich von Erz, welches über die ganze Erde herrſchen wird. 40. Und ein viertes Reich wird ſtark ſeyn, wie Eiſen; gleichwie Eiſen alles zermalmet und zerſchlägt, ja, wie zerſchmetterndes Eiſen, wird es jenes alles zermalmen und zerſchmettern.[1] 41. Und daß du die Füße und die Zehen theils von Töpfer-Thon und theils von Eiſen saheſt — ein getheiltes Reich wird es ſeyn, aber von der Stärke des Eiſens wird in ihm ſeyn, alldieweil du Eiſen saheſt gemiſcht mit Thon. 42. Und die Fuß-Zehen theils von Eiſen und theils von Thon — zum Theil wird das Reich ſtark ſeyn und theils zerbrechlich. 43. Daß du Eiſen saheſt gemiſcht mit Thon — ſie werden ſich vermiſchen im Geſchlechte, aber nicht an einander halten, ſo wie Eiſen ſich nicht vermiſchet mit Thon. 44. Aber zur Zeit ſelbiger Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das in Ewigkeit nicht zerſtöret wird, und deſſen Herrſchaft keinem andern Volke wird überlaſſen werden; es wird zermalmen und vernichten alle dieſe Reiche, aber ſelbſt beſtehen in Ewigkeit: 45. alldieweil du geſehen haſt, daß vom Berge ſich ein Stein losriß ohne Menſchenhände, und zermalmete das Eiſen, das Erz, den Thon, das Silber und das Gold. Der große Gott hat dem Könige kund gethan, was nach dieſem ſeyn wird, und ſicher iſt der Traum, und zuverläſſig ſeine Deutung."

46. Alsdann fiel der König Nebucadnezar auf ſein Angeſicht, und beugete ſich[2] vor Daniel, und befahl, ihm Opfer und Wohlgerüche zu ſpenden. 47. Es antwortete der König Daniel und ſprach: In Wahrheit! euer Gott iſt der Gott der Götter und der Herr der Könige und der Offenbarer der Geheimniſſe, da du vermochteſt dieſes Geheimniß zu offenbaren. 48. Sodann erhob der König Daniel, und gab ihm viele große Geſchenke, und ſetzte ihn über die ganze Landſchaft Babel, und [machte ihn] zum Obervorſteher aller Weiſen Babels. 49. Aber Daniel bat den König, und er verordnete über die Verwaltung der Landſchaft Babel Sadrach, Meſach und Abednego; Daniel aber war in der Pforte[3] des Königs.

1) And. ja, wie E. alles jenes zerſchmettert, wird es zermalmen und zerſchmettern.
2) Oder: betete an.
3) D. h. blieb im königlichen Palaſte, ohne beſtimmtes Amt.

## Cap. III, 1—30.

Märtyrerthum der drei Freunde Daniels.

III. 1. Nebucadnezar, der König, machte ein Bild von Gold, ſeine Höhe ſechzig Ellen, ſeine Dicke ſechs Ellen; er richtete es auf in der Ebene Dur in der Landſchaft Babel. 2. Und Nebucadnezar, der König, ſandte aus, zu verſammeln die Satrapen, Vorſteher [1]) und Landpfleger, die Oberrichter, Schatzmeiſter, Geſetzkundigen, Rechtsgelehrten und alle Amtleute der Landſchaften, daß ſie kämen zur Einweihung des Bildes, welches Nebucadnezar, der König, aufgerichtet. 3. Alsdann verſammelten ſich die Satrapen, Vorſteher und Landpfleger, die Oberrichter, Schatzmeiſter, Geſetzkundigen, Rechtsgelehrten und alle Amtleute der Landſchaften zur Einweihung des Bildes, welches Nebucadnezar, der König, aufgerichtet, und traten vor das Bild, welches Nebucadnezar aufgerichtet. 4. Und ein Herold rief mit Macht: Euch wird angeſagt, ihr Völker, Nationen und Zungen! 5. zur Zeit, da ihr hören werdet den Schall des Hornes, der Pfeife, der Cither, der Sambuke, der Pſalter, der Symphonie [2]) und allerlei Arten von Saitenſpiel, ſollt ihr niederfallen und anbeten vor dem goldenen Bilde, welches Nebucadnezar, der König, aufgerichtet. 6. Und wer nicht niederfällt und anbetet, der ſoll in ſelbiger Stunde in den brennenden Feuer-Ofen geworfen werden. 7. Derohalben in ſelbiger Stunde, da alle Völker höreten den Schall des Hornes, der Pfeife, der Cither, der Sambuke, der Pſalter und allerlei Arten von Saitenſpiel, ſo fielen alle Völker, Nationen und Zungen anbetend nieder vor dem goldenen Bilde, welches Nebucadnezar, der König, aufgerichtet.

8. Derohalben in ſelbiger Stunde naheten chaldäiſche Männer, und gaben die Juden an. 9. Sie hoben an, und ſprachen zu Nebucadnezar, dem Könige: O König, lebe ewiglich! 10. Du, o König, haſt den Befehl gegeben, daß jedermann, ſo wie er höret den Schall des Hornes, der Pfeife, der Cither, der Sambuke, der Pſalter und der Symphonie und allerlei Arten von Saitenſpiel, niederfallen ſoll und anbeten vor dem goldenen Bilde; 11. und wer nicht niederfällt und anbetet, ſoll in den brennenden Feuer-Ofen geworfen werden. 12. Nun ſind jüdiſche Männer, welche du beſtellet über die Verwaltung der Landſchaft Babel, Sadrach, Meſach und Abednego, dieſe Männer achten nicht auf dich, o König: deinen Göttern dienen ſie nicht, und das goldene Bild, welches du aufgerichtet, beten ſie nicht an.

13. Alsdann befahl Nebucadnezar mit Grimm und Zorn, Sadrach, Meſach und Abednego herbeizubringen. Da wurden dieſe Männer herbeigebracht vor den König. 14. Es hob Nebucadnezar an, und ſprach zu ihnen: War es Vorſatz, Sadrach, Meſach und Abednego? Meinem Gott dienet ihr nicht, und vor dem goldenen Bilde, welches ich aufgerichtet, betet ihr nicht an? 15. Nun denn, wenn ihr bereit ſeid, daß ihr zur Zeit, da ihr höret den Schall des Hornes, der Pfeife, der Cither, der Sambuke, der Pſalter und der Symphonie und allerlei Arten von Saitenſpiel, niederfallet und anbetet vor dem Bilde, welches ich gemacht — Wenn ihr aber nicht anbetet, ſo ſollt ihr in ſelbiger Stunde in den brennenden Feuer-Ofen geworfen werden; und wer iſt der Gott, der euch erretten wird aus meiner Hand?

16. Es antworteten Sadrach, Meſach und Abednego, und ſprachen zum Könige Nebucadnezar: Wir haben nicht nöthig, dir auf dieſe Sache zu antworten. 17. Siehe, unſer Gott, dem wir dienen, vermag uns zu retten aus dem brennenden Feuer-Ofen, und aus deiner Hand, o König, wird er uns retten. 18. Wenn aber nicht, ſo ſollſt du wiſſen, o König, daß wir deinen Göttern nicht dienen, und vor dem goldenen Bilde, welches du aufgerichtet, nicht anbeten.

19. Alsdann ward Nebucadnezar voll Grimmes, und die Geſtalt ſeines Antlitzes

1) And. Statthalter.
2) D. i. Sackpfeife.

veränderte ſich gegen Sadrach, Meſach und Abednego. Er hob an, und befahl, den Ofen ſieben Mal mehr zu heizen, als man ihn geheizt geſehen. 20. Und den ſtärkſten Männern in ſeinem Heere befahl er, Sadrach, Meſach und Abednego zu binden und in den brennenden Feuer-Ofen zu werfen. 21. Alsdann wurden dieſe Männer gebunden in ihren Beinkleidern, ihren Wämſern und ihren Mänteln und ihren Gewändern, und geworfen in den brennenden Feuer-Ofen. 22. Alldieweil nun der Befehl des Königs ſo ſtrenge, und der Ofen ausnehmend heiß war, ſo wurden dieſe Männer, welche Sadrach, Meſach und Abednego hinauftrugen, von der Flamme des Feuers getödtet. 23. Die drei Männer aber, Sadrach, Meſach und Abednego, fielen gebunden in den brennenden Feuer-Ofen.

24. Alsdann erſtaunete Nebucadnezar, der König, und ſtand auf in Eile, hob an und ſprach zu ſeinen Räthen: Haben wir nicht drei Männer gebunden in das Feuer geworfen? Sie antworteten und ſprachen zum Könige: Gewißlich, o König! 25. Er antwortete, und ſprach: Siehe, ich ſehe vier Männer los umhergehen im Feuer, und keine Verletzung iſt an ihnen, und das Anſehen des vierten gleichet einem Götter-Sohne. 26. Alsdann nahete Nebucadnezar der Thüre des brennenden Feuer-Ofens, hob an und ſprach: Sadrach, Meſach und Abednego, ihr Diener des höchſten Gottes, kommet heraus! Da gingen Sadrach, Meſach und Abednego heraus aus dem Feuer.

27. Und es verſammelten ſich die Satrapen, Vorſteher und Landpfleger und die Räthe des Königs, und ſahen, daß das Feuer keine Macht gehabt an den Leibern dieſer Männer, und daß das Haar ihres Hauptes nicht verſengt, und ihre Beinkleider nicht verändert, und der Geruch des Feuers nicht an ſie gekommen war. 28. Es hob Nebucadnezar an, und ſprach: Geprieſen ſei der Gott Sadrachs, Meſachs und Abednegos, der ſeinen Engel geſandt, und ſeine Diener gerettet, die ſich auf ihn verlaſſen, und den Befehl des Königs übertreten, und ihre Leiber Preis gegeben, um nicht einem andern Gott zu dienen und anzubeten, außer ihrem Gott! 29. Und von mir wird Befehl gegeben, daß jegliches Volk, Nation und Zunge, wer eine Läſterung ſpricht gegen den Gott Sadrachs, Meſachs und Abednegos, ſoll in Stücken gehauen, und ſein Haus in einen Kothhaufen verwandelt werden, alldieweil kein anderer Gott iſt, welcher zu erretten vermag, wie dieſer. 30. Alsdann machte der König Sadrach, Meſach und Abednego mächtig [1] in der Landſchaft Babel.

## Cap. III, 31 — IV, 34.

Nebucadnezars Traum und Wahnſinn.

31. „Nebucadnezar, der König, an alle Völker, Nationen und Zungen, welche auf der ganzen Erde wohnen. Heil euch in Fülle! 32. Ich habe geruhet, die Zeichen und Wunder, welche der höchſte Gott an mir gethan, kund zu thun. 33. Seine Zeichen, wie groß ſind ſie! und ſeine Wunder, wie mächtig! Sein Reich iſt ein ewiges Reich, und ſeine Herrſchaft währet auf Geſchlecht und Geſchlecht."

IV. 1. „Ich Nebucadnezar lebte ruhig in meinem Hauſe, und glücklich in meinem Palaſte: 2. da ſchauete ich einen Traum, der erſchreckte mich, und Einbildungen auf meinem Lager und Geſichte meines Hauptes ängſtigten mich. 3. Und von mir ward Befehl gegeben, vor mich alle Weiſen Babels herein zu führen, damit ſie die Deutung des Traumes mir kund thäten. 4. Alsdann kamen herein die Zeichendeuter, Beſchwörer, Chaldäer und Wahrſager, und ich ſagte ihnen den Traum; aber ſeine Deutung thaten ſie mir nicht kund. 5. Zuletzt aber kam vor mich Daniel, deſſen Name Beltſazar nach dem Namen meines Gottes, und in welchem der Geiſt der heiligen Götter iſt, und ich ſagte ihm den Traum. 6. „Beltſazar, Oberſter der Zeichendeuter, von dem ich weiß, daß der Geiſt der heiligen Götter in dir, und kein Ge-

1) Eig. glücklich.

heimniß dir zu ſchwer iſt! Sage mir die Geſichte meines Traumes, die ich geſehen, und ſeine Deutung. 7. Die Geſichte aber meines Hauptes auf meinem Lager [waren dieſe]: Ich ſchauete, und ſiehe, ein Baum ſtand mitten auf der Erde, der war ſehr hoch; 8. groß war der Baum und ſtark, und ſeine Höhe reichte an den Himmel, und er ward geſehen bis ans Ende der ganzen Erde. 9. Sein Laub war ſchön, und ſeine Frucht groß, und Alles fand Nahrung bei ihm; unter ſeinem Schatten lagen die Thiere des Feldes, und in ſeinen Zweigen wohneten die Vögel des Himmels, und von ihm nährete ſich alles Fleiſch. 10. Ich ſchauete in den Geſichten meines Hauptes auf meinem Lager, und ſiehe, ein Wächter[1]) und Heiliger ſtieg vom Himmel herab. 11. Er rief mit Macht, und alſo ſprach er: Hauet den Baum um, und ſchneidet ſeine Zweige ab, ſtreifet ſein Laub ab, und ſtreuet ſeine Frucht umher, es fliehe das Wild unter ihm weg, und die Vögel des Himmels von ſeinen Zweigen! 12. Doch ſeinen Wurzel-Stamm laſſet in der Erde, aber in Banden von Eiſen und Erz, im Graſe des Feldes; und vom Thaue des Himmels werde er benetzt, und mit den Thieren habe er Theil am Kraute des Feldes. 13. Sein Herz ſoll verändert und nicht mehr menſchlich ſeyn, und ein Thierherz ſoll ihm gegeben werden, und ſieben Zeiten ſollen über ihm vergehen. 14. Beſchluß der Wächter iſt ſolches, und Ausſpruch der Heiligen dieſes, auf daß die Lebendigen erkennen, daß der Höchſte herrſchet über die Reiche der Menſchen, und wem er will, ſie verleihet, und den Niedrigſten der Menſchen darüber ſetzet. 15. Dieſen Traum ſchauete ich König Nebucadnezar, und du, Beltſazar, ſage die Deutung, alldieweil alle Weiſen meines Reiches nicht vermögen mir die Deutung kund zu thun; doch du kannſt es, denn der Geiſt der heiligen Götter iſt in dir.""

16. „Sodann entſetzte ſich Daniel, deſſen Name Beltſazar, eine Zeit lang,[1]) und ſeine Gedanken erſchreckten ihn. Es hob der König an, und ſprach: Beltſazar! der Traum und die Deutung erſchrecke dich nicht! Es antwortete Beltſazar, und ſprach: „Mein Herr! der Traum gelte deinen Haſſern, und ſeine Deutung deinen Feinden! 17. Der Baum, den du geſchauet, der groß und ſtark war, und deſſen Höhe an den Himmel reichte, und der geſehen ward auf der ganzen Erde, 18. und deſſen Laub ſchön, und deſſen Frucht groß war, und bei dem Alles Nahrung fand, unter welchem die Thiere des Feldes wohneten, und in deſſen Zweigen die Vögel des Himmels weileten: 19. das biſt du, o König, der du ſo groß und mächtig biſt, und deſſen Größe groß iſt, und reichet an den Himmel, und deine Herrſchaft an das Ende der Erde. 20. Und daß der König einen Wächter und Heiligen ſah herabſteigen vom Himmel, der da ſprach: Hauet den Baum um und verderbet ihn, doch ſeinen Wurzel-Stamm laſſet in der Erde, aber in Banden von Eiſen und Erz, im Graſe des Feldes, und vom Thaue des Himmels werde er benetzet, und mit den Thieren des Feldes habe er Theil, bis ſieben Zeiten über ihm vergehen — 21. das iſt die Deutung, o König, und ſolches iſt der Beſchluß des Höchſten, welcher meinen Herrn, den König, trifft. 22. Man wird dich ausſtoßen von den Menſchen, und bei den Thieren des Feldes wird deine Wohnung ſeyn, und Gras, gleich den Stieren, wird man dir zu eſſen geben, und vom Thaue des Himmels dich benetzen laſſen, und ſieben Zeiten werden über dir vergehen, bis daß du erkenneſt, daß der Höchſte herrſchet über die Reiche der Menſchen, und wem er will, ſie verleihet. 23. Daß aber geſagt ward, man ſolle den Wurzel-Stamm des Baumes laſſen — dein Reich wird dir verbleiben, nachdem du erkannt, daß der Himmel herrſchet. 24. Darum, o König, laß dir meinen Rath gefallen, und kaufe deine

1) Engel.

1) Oder: einen Augenblick. And. eine Stunde lang.

Sünden los durch Gerechtigkeit, und deine
Schuld durch Barmherzigkeit gegen die Ar-
men, ob dein Glück von Dauer ſeyn wird.'"
25. „Alles widerfuhr Nebucadnezar, dem
Könige. 26. Nach Verlauf von zwölf Mon-
den wandelte er umher auf ſeinem köni-
glichen Palaſte zu Babel. 27. Es hob der
König an, und ſprach: Iſt das nicht die
große Babel, welche ich erbauet zum köni-
glichen Sitze durch meine große Macht und
zu Ehren meiner Herrlichkeit? 28. Noch
war das Wort im Munde des Königs, da
kam eine Stimme vom Himmel herab:
Dir wird geſagt, König Nebucadnezar! das
Reich wird dir genommen, 29. und von
den Menſchen wird man dich ausſtoßen,
und bei den Thieren des Feldes wird deine
Wohnung ſeyn, Gras, gleich den Stieren,
wird man dir zu eſſen geben, und ſieben
Zeiten werden über dir vergehen, bis daß
du erkenneſt, daß der Höchſte herrſchet über
die Reiche der Menſchen, und wem er will,
ſie verleihet. 30. In ſelbiger Stunde ging
das Wort in Erfüllung an Nebucadnezar,
und von den Menſchen ward er ausgeſtoßen,
und Gras, gleich den Stieren, aß er, und
vom Thaue des Himmels ward ſein Leib
benetzet, bis daß ſein Haar wuchs, gleich
den Adlern, und ſeine Nägel, gleich den
Vögeln."
31. „Aber nach Verlauf der Zeit erhob
ich Nebucadnezar meine Augen zum Him-
mel, und mein Verſtand kam mir wieder,
und ich pries den Höchſten, und lobete und
ehrete den ewig Lebenden, deſſen Herrſchaft
eine ewige Herrſchaft iſt, und deſſen Reich
währet auf Geſchlecht und Geſchlecht. 32.
Und alle Bewohner der Erde ſind wie nichts
zu achten, und nach ſeinem Willen thut er
mit dem Heere des Himmels und den Be-
wohnern der Erde, und keiner iſt, der ihm
wehrete, und zu ihm ſpräche: Was haſt du
gemacht? 33. Zu ſelbiger Zeit kam mein
Verſtand mir wieder, und auch die Herr-
lichkeit meines Reiches, meine Pracht und
mein Glanz kam mir wieder, und mich
ſuchten meine Räthe und Gewaltigen, und
ich ward wieder in meine Herrſchaft einge-
ſetzt, und ich erhielt noch größere Macht.
34. Nun lobe ich Nebucadnezar, und er-
hebe und ehre den König des Himmels;
denn all ſein Thun iſt Wahrheit und ſeine
Wege Recht, und die in Hochmuth wan-
deln, die vermag er zu erniedrigen."

## Cap. V, 1 — VI, 1.

Belſazars Gaſtmahl, Eroberung Babels.

V. 1. Belſazar, der König, gab ein
großes Gaſtmahl ſeinen tauſend Gewalti-
gen, und trank Wein vor den Tauſenden.
2. Als [ihnen] der Wein ſchmeckte, befahl
Belſazar, die goldenen und ſilbernen Ge-
fäße herbeizubringen, welche Nebucadnezar,
ſein Vater, weggenommen aus dem Tem-
pel zu Jeruſalem, daß daraus tränken der
König und ſeine Gewaltigen, ſeine Gemah-
linnen und ſeine Kebsweiber. 3. Alsdann
brachte man die goldenen Gefäße, welche
man weggenommen aus dem Tempel des
Hauſes Gottes zu Jeruſalem, und es tran-
ken daraus der König und ſeine Gewalti-
gen, ſeine Gemahlinnen und ſeine Kebs-
weiber. 4. Sie tranken Wein, und ſan-
gen Loblieder auf ihre Götter von Gold
und Silber, Erz, Eiſen, Holz und Stein.
5. In ſelbiger Stunde kamen Finger von
einer Menſchen-Hand hervor, und ſchrieben,
dem Leuchter gegenüber, auf den Kalk der
Wand des königlichen Palaſtes, und der
König ſah die Hand, welche ſchrieb. 6.
Sodann veränderte der König ſeine Farbe,
und ſeine Gedanken erſchreckten ihn, und
die Bande ſeiner Lenden löſten ſich, und
ſeine Kniee ſchlugen an einander. 7. Es
rief der König mit Macht, daß man die
Beſchwörer, Chaldäer und Wahrſager her-
beibringen ſollte. Es hob der König an,
und ſprach zu den Weiſen Babels: Jegli-
cher, der dieſe Schrift lieſet, und mir ihre
Deutung eröffnet, der ſoll mit Purpur be-
kleidet werden und mit einer goldenen Kette
um ſeinen Hals, und der dritte Herrſcher
im Reiche ſeyn. 8. Sodann kamen alle
Weiſen des Königs herein; aber ſie ver-
mochten nicht die Schrift zu leſen und die
Deutung dem Könige kund zu thun. 9. So-

dann erſchrak der König Belſazar ſehr,
und veränderte ſeine Farbe, und ſeine Ge-
waltigen wurden beſtürzt. 10. Die Köni-
gin kam wegen dieſer Angelegenheit des
Königs und ſeiner Gewaltigen in das Spei-
ſehaus. Es hob die Königin an und ſprach:
O König, lebe ewiglich! Laß dich deine Ge-
danken nicht erſchrecken, und verändere deine
Farbe nicht! 11. Es iſt ein Mann in dei-
nem Reiche, in welchem der Geiſt der hei-
ligen Götter iſt, und zur Zeit deines Va-
ters iſt Einſicht und Verſtand und Weis-
heit, gleich der Weisheit der Götter, in
ihm erfunden worden, und der König Ne-
bucadnezar, dein Vater, hat ihn zum Ober-
ſten der Zeichendeuter, Beſchwörer, Chal-
däer, Wahrſager geſetzt, dein Vater, o Kö-
nig! 12. alldieweil ein ausnehmender Geiſt
und Kunde und Verſtand, Träume zu deu-
ten und Räthſel zu erklären und Knoten
zu löſen, in ihm erfunden ward, nämlich
in Daniel, deſſen Namen der König in
Beltſazar gewandelt; nun werde Daniel
gerufen, ſo wird er die Deutung eröffnen.

13. Alsdann ward Daniel hineingebracht
vor den König. Es hob der König an, und
ſprach zu Daniel: Biſt du Daniel, von
den Gefangenen der Juden, welche der Kö-
nig, mein Vater, hergebracht aus Juda?
14. Ich habe von dir gehöret, daß der
Geiſt der Götter in dir iſt, und Einſicht
und Verſtand und ausnehmende Weisheit
in dir erfunden wird. 15. Und nun ſind
die Weiſen und Beſchwörer vor mich ge-
bracht worden, daß ſie dieſe Schrift läſen
und die Deutung mir kund thäten; aber
ſie vermögen nicht die Deutung der Sache
zu eröffnen. 16. Ich habe aber von dir
gehöret, daß du Deutungen geben und Kno-
ten löſen kannſt; wenn du nun kannſt dieſe
Schrift leſen und ihre Deutung mir kund
thun, ſo ſollſt du mit Purpur bekleidet
werden und mit einer goldenen Kette um
deinen Hals, und ſollſt der dritte Herrſcher
im Reiche ſeyn.

17. Alsdann antwortete Daniel, und
ſprach vor dem Könige: Deine Geſchenke
behalte, und deine Gaben verleihe einem
Andern! doch will ich die Schrift dem Kö-
nige leſen, und ihre Deutung ihm kund
thun. 18. O König! der höchſte Gott gab
Königthum und Größe und Ehre und Herr-
lichkeit Nebucadnezar, deinem Vater; 19.
und wegen der Größe, welche er ihm gege-
ben, zitterten und bebeten vor ihm alle
Völker, Nationen und Zungen; wen er
wollte, den tödtete er, und wem er wollte,
dem ſchenkete er das Leben,[1] und wen er
wollte, den erhob er, und wen er wollte,
den erniedrigte er. 20. Da ſich aber ſein
Herz erhob, und ſein Geiſt übermüthig und
vermeſſen ward, wurde er von ſeinem kö-
niglichen Throne geſtoßen, und die Würde
von ihm genommen. 21. Und von den
Menſchenkindern ward er ausgeſtoßen, und
ſein Herz ward den Thieren gleich, und
bei den Waldeſeln war ſeine Wohnung,
Gras, gleich den Stieren, mußte er eſſen,
und vom Thaue des Himmels ward ſein
Leib benetzet, bis daß er erkannte, daß Gott
der Höchſte herrſchet über die Reiche der
Menſchen, und wen er will, darüber ſetzet.
22. Aber du, ſein Sohn Belſazar, haſt dein
Herz nicht gedemüthigt, alldieweil du all
dieſes wußteſt; 23. ſondern gegen den Herrn
des Himmels haſt du dich erhoben, und
die Gefäße ſeines Hauſes hat man vor dich
gebracht, und du und deine Gewaltigen,
deine Gemahlinnen und deine Kebsweiber,
ihr habt Wein aus ihnen getrunken, und
auf die Götter von Silber und Gold, Erz,
Eiſen, Holz und Stein, welche nicht ſehen
und nicht hören und nichts wiſſen, haſt du
Loblieder geſungen, und den Gott, in deſ-
ſen Hand dein Odem, und bei dem all deine
Schickſale ſind, haſt du nicht geehret. 24.
Alsdann ward von ihm die Hand geſandt
und dieſe Schrift gezeichnet. 25. Und das
iſt die Schrift, die gezeichnet iſt: Gezählt,
Gezählt, Gewogen und Theilende.[2] 26.
Das iſt die Auslegung der Worte: Gezählt:
gezählt hat Gott deine Regierung, und
macht ihr ein Ende. 27. Gewogen: ge-
wogen biſt du auf der Wage, und zu leicht

1) And. P. Gew. den ſchlug er.
2) Anſpiel. an die Perſer, gleichſam: Perſernde.

erfun-

erfunden. 28. Getheilt: getheilt wird dein Reich und gegeben den Medern und Perſern. 29. Alsdann befahl Belſazar, daß man Daniel den Purpur anzöge und eine goldene Kette um ſeinen Hals, und von ihm ausriefe, daß er der dritte Herrſcher im Reiche ſei.

30. In ſelbiger Nacht ward Belſazar, der Chaldäer-König, getödtet. VI. 1. Und Darius, der Meder, bekam das Königreich, da er zwei und ſechzig Jahr alt war.

## Cap. VI, 2—29.

Daniel in der Löwengrube.

2. Darius fand für gut, über das Reich hundert und zwanzig Satrapen zu ſetzen, welche im ganzen Reiche ſeyn ſollten, 3. und über dieſelben drei Fürſten, von welchen Daniel einer war, welchen jene Satrapen Rechenſchaft ablegen ſollten, damit der König keinen Schaden litte. 4. Da übertraf dieſer Daniel die Fürſten und die Satrapen, alldieweil ein ausnehmender Geiſt in ihm war; und der König gedachte, ihn zu ſetzen über das ganze Reich. 5. Da ſuchten die Fürſten und die Satrapen Vorwand zu finden wider Daniel von Seiten der Regierung; aber keinen Vorwand noch etwas Schlechtes konnten ſie finden, alldieweil er treu war, und kein Fehler noch etwas Schlechtes an ihm erfunden ward. 6. Da ſprachen dieſe Männer: Wir werden gegen dieſen Daniel keinen Vorwand finden, wenn wir [ihn] nicht wider ihn finden im Geſetze ſeines Gottes. 7. Da ſtürmeten dieſe Fürſten und Satrapen hinein zum Könige, und alſo ſprachen ſie zu ihm: König Darius, lebe ewiglich! 8. Es haben ſich alle Fürſten des Reiches, Vorſteher und Satrapen, Räthe und Landpfleger, berathſchlaget, eine königliche Satzung zu ſetzen, und ein Verbot zu ſtellen, daß, wer eine Bitte thut an irgend einen Gott oder Menſchen binnen dreißig Tagen, außer an dich, o König, in die Löwengrube geworfen werden ſoll. 9. Nun, o König, beſtätige das Verbot, und erlaß eine Schrift, die nicht zu widerrufen, nach dem Geſetze der Meder und Perſer, welches unveränderlich. 10. Derohalben erließ der König Darius die Schrift und das Verbot.

11. Daniel aber, als er erfahren, daß die Schrift erlaſſen [1]) war, ging in ſein Haus (er hatte aber offene Fenſter in ſeinem Obergemache gegen Jeruſalem hin), und drei Mal des Tags kniete er auf ſeine Kniee, und betete zu ſeinem Gott und dankete, gleich wie er gethan vor dieſem. 12. Da ſtürmeten jene Männer hinein, und fanden Daniel bittend und flehend vor ſeinem Gott. 13. Alsdann naheten ſie, und ſprachen vor dem Könige von dem königlichen Verbote: Haſt du nicht ein Verbot erlaſſen, daß, wer etwas bitte von irgend einem Gott oder Menſchen binnen dreißig Tagen, außer von dir, o König, in die Löwengrube geworfen werden ſoll? Es antwortete der König und ſprach: Solches iſt feſt nach dem Geſetze der Meder und Perſer, welches unveränderlich. 14. Alsdann antworteten ſie und ſprachen vor dem Könige: Daniel, einer von den Söhnen der Gefangenſchaft von Juda, hat nicht auf dich geachtet, o König, noch auf das Verbot, welches du erlaſſen, und drei Mal des Tages betet er ſein Gebet. 15. Da das der König hörete, betrübte es ihn ſehr, und er ſann darauf, Daniel zu retten, und bis zum Untergange der Sonne gab er ſich Mühe, ihn zu erlöſen. 16. Alsdann ſtürmeten jene Männer hinein zum Könige, und ſprachen zum Könige: Wiſſe, o König, daß die Meder und Perſer ein Geſetz haben, daß kein Verbot noch Satzung, welche der König feſtgeſetzt, darf geändert werden. 17. Alsdann befahl der König, daß ſie Daniel brächten, und ihn in die Löwengrube würfen. Es hob der König an, und ſprach zu Daniel: Dein Gott, dem du dieneſt ohne Unterlaß, der errette dich! [2]) 18. Und es ward ein Stein gebracht, und auf die Oeffnung der Grube gelegt, und der König verſiegelte denſelben mit ſeinem Ringe und mit dem Ringe ſeiner Gewal-

1) Eig. geſchrieben.
2) Oder: wird dich erretten.

tigen, daß nichts in Abſicht Daniels ver-
ändert würde.
19. Sodann ging der König in ſeinen
Palaſt, und übernachtete faſtend, und Bei-
ſchläferinnen ließ er nicht hineinführen zu
ſich, und ſein Schlaf floh von ihm. 20.
Alsdann ſtand der König mit der Morgen-
röthe auf, mit dem Lichte, und ging in
Eile zu der Löwengrube. 21. Und da er
ſich der Grube nahete, rief er nach Daniel
mit betrübter Stimme; es hob der König
an, und ſprach zu Daniel: Daniel, Diener
des lebendigen Gottes! hat dein Gott, dem
du dieneſt ohne Unterlaß, vermocht dich zu
erretten von den Löwen? 22. Da redete
Daniel mit dem Könige: O König, lebe
ewiglich! 23. Mein Gott hat ſeinen Engel
geſandt, und den Rachen der Löwen ver-
ſchloſſen, daß ſie mich nicht verletzten, all-
dieweil vor ihm Unſchuld erfunden iſt an
mir, und auch vor dir, o König, habe ich
kein Verbrechen gethan. 24. Da ward der
König ſehr froh, und befahl, Daniel her-
auszuziehen aus der Grube; und Daniel
ward herausgezogen aus der Grube, und
es fand ſich keine Verletzung an ihm, weil
er ſeinem Gott vertrauet hatte. 25. Und
es befahl der König, daß man jene Män-
ner brächte, welche Daniel angegeben, und
ſie in die Löwengrube würfe, ſie, ihre Söhne
und ihre Weiber; und ſie kamen nicht auf
den Grund der Grube, ſo bemächtigten ſich
ihrer die Löwen, und zermalmeten all ihre
Gebeine.
26. Alsdann ſchrieb Darius, der König,
an alle Völker, Nationen und Zungen,
welche auf dem ganzen Erdboden wohneten:
Heil euch in Fülle! 27. Von mir ergeht
Befehl, daß man in der ganzen Herrſchaft
meines Reiches den Gott Daniels verehre,
und fürchte; denn er iſt der lebendige Gott,
der ewig beſtehet, und deſſen Reich nicht
zerſtöret wird, und deſſen Herrſchaft währet
bis ans Ende; 28. der da erlöſet und er-
rettet, und Zeichen und Wunder thut im
Himmel und auf Erden; der Daniel erlö-
ſet hat aus der Hand der Löwen.
29. Dieſer Daniel nun war mächtig un-
ter der Regierung des Darius und unter
der Regierung Cores, des Perſers.

## Cap. VII.

Geſicht von den vier Thieren.

VII. 1. Im erſten Jahre Belſazars,
des Königs von Babel, ſchauete Daniel
einen Traum und Geſichte ſeines Hauptes
auf ſeinem Lager. Alsdann ſchrieb er den
Traum auf; die Summe der Sache war
dieß. [1]) 2. Daniel hob an, und ſprach:
Ich ſchauete in meinem Geſichte bei Nacht,
und ſiehe, die vier Winde des Himmels
brachen los auf das große Meer. 3. Und
vier große Thiere ſtiegen hervor aus dem
Meere, verſchieden eines von dem andern.
4. Das erſte war wie ein Löwe, und hatte
Adlersflügel; ich ſchauete, bis daß ihm die
Flügel ausgeriſſen wurden, und es ward
aufgehoben von der Erde, und auf Füße,
wie ein Menſch, geſtellet, und eines Men-
ſchen Herz ward ihm gegeben. 5. Und ſiehe,
ein anderes Thier, das zweite, gleich ei-
nem Bären, und auf der einen Seite ſtand
es aufrecht, [2]) und drei Rippen [3]) hatte
es in ſeinem Rachen zwiſchen ſeinen Zäh-
nen. Und alſo ſprach man zu ihm: Auf!
iß viel Fleiſch! 6. Nach dieſem ſchauete
ich, und ſiehe, ein anderes, wie ein Par-
der, und es hatte vier Flügel eines Vogels
auf ſeinem Rücken, und vier Häupter hatte
das Thier, und Herrſchaft ward ihm ge-
geben. 7. Nach dieſem ſchauete ich in den
nächtlichen Geſichten, und ſiehe, ein vier-
tes Thier, fürchterlich und ſchrecklich und
ausnehmend ſtark, und große eiſerne Zähne
hatte es, fraß und zermalmete, und das
Uebrige zertrat es mit ſeinen Füßen, und
es war verſchieden von allen Thieren vor
ihm, und hatte zehen Hörner. 8. Ich gab
Acht auf die Hörner, und ſiehe, ein an-
deres kleines Horn ſtieg auf zwiſchen ihnen,
und drei von den vorigen Hörnern wurden
ausgeriſſen vor ihm; und ſiehe, Augen,

---

1) Oder: alſo begann er die Geſchichte.
2) And. ſtand auf eine Seite hängend. And. ſtand an der Seite des Löwen.
3) Fangzähne.

wie Menſchenaugen, waren an dieſem Horne, und ein Mund, der Vermeſſenes redete. 9. Ich ſchauete, bis daß Stühle aufgeſchlagen wurden, und ein Betagter ſich ſetzte, ſein Gewand, wie Schnee, weiß, und ſeines Hauptes Haar wie reine Wolle, ſein Stuhl Feuerflammen, und deſſen Räder lodernd Feuer. 10. Ein Feuerſtrom floß und ging von ihm aus; tauſendmal tauſend dieneten ihm, und Myriaden mal Myriaden ſtanden vor ihm; das Gericht ſetzte ſich, und Bücher wurden geöffnet. 11. Ich ſchauete: ſodann wegen der vermeſſenen Reden, welche das Horn redete, ſchauete ich, bis daß das Thier getödtet und ſein Leib umgebracht und in den Brand des Feuers geworfen ward. 12. Auch den übrigen Thieren ward ihre Herrſchaft genommen; denn ihres Lebens Länge war ihnen beſtimmt auf Zeit und Stunde.

13. Ich ſchauete in den nächtlichen Geſichten, und ſiehe, mit den Wolken des Himmels kam wie eines Menſchen Sohn, und gelangte zu dem Betagten, und man brachte ihn vor denſelben. 14. Und ihm ward Herrſchaft und Herrlichkeit und Königthum gegeben, daß alle Völker und Nationen und Zungen ihm dienen; ſeine Herrſchaft iſt eine ewige Herrſchaft, die nie vergehet, und ſein Königthum wird nicht zerſtöret.

15. Es ward mir Daniel der Geiſt betrübt im Innern, und meine Geſichte erſchreckten mich. 16. Ich nahete einem von den Daſtehenden, und bat ihn um Gewißheit über alles dieſes. Und er ſprach zu mir, und that mir die Deutung der Dinge kund. 17. „Dieſe großen Thiere, deren viere — vier Könige werden ſich von der Erde erheben. 18. Aber es werden die Heiligen des Höchſten das Reich bekommen, und das Reich beſitzen in Ewigkeit, in alle Ewigkeit." 19. Sodann begehrte ich Gewißheit über das vierte Thier, welches verſchieden war von ihnen allen, ausnehmend ſchrecklich, und eiſerne Zähne hatte und eherne Klauen, freſſend, zermalmend und das Uebrige mit ſeinen Füßen zertretend; 20. und über die zehen Hörner auf ſeinem Haupt, und das andere, welches heraufſtieg, und vor welchem drei abfielen, nämlich jenes Horn, das Augen hatte und einen Mund, der Vermeſſenes redete, und deſſen Anſehen größer war, als ſeine Genoſſen. 21. Ich ſchauete, wie jenes Horn Krieg führete mit den Heiligen, und über ſie ſiegete, 22. bis daß der Betagte kam, und den Heiligen des Allerhöchſten Recht geſchafft ward, [1]) und die Zeit eintrat, da die Heiligen das Reich beſitzen ſollten.

23. Alſo ſprach er: Das vierte Thier wird ein viertes Reich auf Erden ſeyn, welches verſchieden iſt von allen Reichen, und verſchlingt die ganze Erde, und zertritt ſie, und zermalmet ſie. 24. Und die zehen Hörner — aus dem Königreiche werden zehen Könige entſtehen, und ein anderer wird nach ihnen aufſtehen, und ſelbiger wird verſchieden ſeyn von den vorigen, und drei Könige demüthigen. 25. Und er wird Reden gegen den Höchſten ausſtoßen, und die Heiligen des Allerhöchſten bedrücken, und wird ſinnen, Feſt-Zeiten und Geſetz zu ändern; und ſie werden in ſeine Hand gegeben ſeyn eine Zeit und [zwo] Zeiten und eine halbe Zeit. 26. Aber das Gericht wird ſich ſetzen, und man wird ihm die Herrſchaft nehmen, und ſie für immer vertilgen und vernichten. 27. Und Königthum und Herrſchaft und Gewalt über alle Reiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volke der Heiligen des Allerhöchſten gegeben; ſein Reich iſt ein ewiges Reich, und alle Herrſchaften werden ihm dienen und gehorchen. 28. So weit die Geſchichte. Mich Daniel erſchreckten meine Gedanken ſehr, und meine Farbe veränderte ſich an mir; aber ich bewahrete die Sache in meinem Herzen.

## Cap. VIII.

Ein anderes Geſicht.

VIII. 1. Im dritten Jahre der Regierung Belſazars, des Königs, erſchien mir Daniel ein Geſicht, nach dem, welches mir

1) And. das Gericht gegeben.

früher erſchienen war. 2. Und ich ſchauete
im Geſicht; und es geſchah, als ich ſchauete,
war ich in Suſan, der Burg, in der Land-
ſchaft Elam; und ich ſchauete im Geſicht,
und ich befand mich am Fluße Ulai.[1] 3.
Und ich erhob meine Augen, und ſchauete,
und ſiehe, ein Widder ſtand vor dem Fluſſe,
der hatte zwei Hörner, und die zwei Hör-
ner waren hoch; und das eine war höher,
als das andere, und das höhere wuchs zu-
letzt. 4. Ich ſah den Widder ſtoßen nach
Weſten und Norden und Süden, und kein
Thier konnte vor ihm beſtehen, und nie-
mand rettete aus ſeiner Hand, und er that,
was ihm gefiel, und erhob ſich.[2] 5. Und
ich gab Acht, und ſiehe, ein Ziegenbock
kam vom Untergang über den ganzen Erd-
boden her, ohne die Erde zu berühren,
und der Bock hatte ein ſpitziges[3] Horn
zwiſchen ſeinen Augen. 6. Und er ging
auf den Widder zu mit den zwei Hörnern,
welchen ich ſah vor dem Fluſſe ſtehen, und
lief wider ihn in ſeinem mächtigen Grimm.
7. Und ich ſah ihn, wie er dem Widder
nahe kam; und er ward auf ihn erbittert,
und ſtieß den Widder, und zerbrach ſeine
beiden Hörner, und der Widder vermochte
nicht vor ihm zu ſtehen; und er warf ihn
zu Boden, und trat ihn, und niemand ret-
tete den Widder aus ſeiner Hand. 8. Und
der Ziegenbock erhob ſich über die Maßen;
da er aber am ſtärkſten war, zerbrach das
große Horn, und es wuchſen vier Spitzen[4]
an ſeiner Statt gegen die vier Winde des
Himmels. 9. Und aus einem von ihnen
kam ein kleines Horn hervor, und ward
ausnehmend groß nach Süden und nach
dem Aufgang und nach dem herrlichen
[Lande].[5] 10. Und es ward groß bis
zum Heere des Himmels, und warf zu Bo-
den etliche vom Heere und von den Ster-
nen, und zertrat ſie; 11. und bis zum
Fürſten des Heeres erhob es ſich, und ihm
ward das beſtändige Opfer genommen,[1]
und die Wohnung ſeines Heiligthums nie-
dergeriſſen, 12. und ein Heer beſtellet wi-
der das beſtändige Opfer mit Frevel,[2]
und es warf das Geſetz zu Boden, und was
es that, gelang ihm. 13. Und ich hörete
einen Heiligen[3] reden; es ſprach nämlich
ein Heiliger zu einem, welcher geſagt hatte:
Bis auf wie lange gehet das Geſicht vom
beſtändigen Opfer und vom Frevel des Ver-
wüſters, daß beides Heiligthum und Heer[4]
zertreten wird? 14. Und er ſprach zu
mir:[5] Bis auf zwei tauſend und drei
hundert Abende [und] Morgen,[6] da wird
das Heiligthum gerechtfertigt ſeyn.
15. Und es geſchah, als ich Daniel das
Geſicht ſchauete, und Verſtändniß ſuchte,
ſiehe, da ſtand Einer vor mir, wie vom
Anſehen eines Mannes. 16. Und ich hö-
rete eines Menſchen Stimme innerhalb des
Ulai, der rief und ſprach: Gabriel, erkläre
dieſem das Geſicht! 17. Und er kam hin,
wo ich ſtand; und da er kam, erſchrak ich,
und fiel auf mein Angeſicht. Und er ſprach
zu mir: Merk auf, Menſchen-Sohn! Denn
das Geſicht [gehet] auf die Zeit des Endes.
18. Und als er mit mir redete, ſank ich
betäubt auf mein Angeſicht zur Erde; er
aber rührete mich an, und ſtellete mich hin,
wo ich geſtanden. 19. Und er ſprach: Sieh',
ich thue dir kund, was geſchehen wird in
der letzten Zeit des Zornes; denn [das Ge-
ſicht gehet] auf die Zeit des Endes.[7] 20.
Der Widder, den du geſehen mit den zwei
Hörnern, das ſind die Könige der Meder
und Perſer. 21. Und der Ziegenbock iſt
der König von Griechenland, und das große
Horn zwiſchen ſeinen Augen, das iſt der
erſte König. 22. Daß es aber zerbrach,
und vier entſtanden an ſeiner Stelle —

1) Eulâus.
2) And. ward ſtolz, that groß. Vgl. V. 8. 11. 25.
3) Vocalveränd. Gew. ein anſehnliches.
4) Vocalveränd. Gew. anſehnliche [Hörner].
5) Judäa.

1) Cheth. und entzog ihm das beſtändige Opfer.
2) And. das Heer ward ihm übergeben ſammt dem täglichen Opfer wegen der Sünde.
3) Engel.
4) Viell. die Dienſt thuende Prieſterſchaft.
5) A. L. nach d. Ueberſ.: ihm.
6) And. Abend-Morgende, d. h. Tage.
7) Oder: denn auf [ferne] Zeit [verzieht ſich] das Ende. And. denn das Ende iſt zur beſtimmten Zeit.

F Alexander

vier Königreiche werden aus dem Volke entſtehen, aber nicht von ſeiner Macht. 23. Und gegen das Ende ihres Reiches, wenn die Uebertreter [das Maß der Sünden] voll gemacht haben, [1]) wird ein König aufſtehen, freches Angeſichts und der Hinterliſt kundig: 24. der wird mächtig werden, aber nicht durch ſeine Macht, und ſonderlich Verderben anrichten, und Gelingen haben in ſeinem Thun, und wird Mächtige und das Volk der Heiligen zu Grunde richten. 25. Und ob ſeiner Klugheit wird ihm der Trug gelingen in ſeiner Hand; [2]) und er wird ſich in ſeinem Herzen erheben, und im Frieden Viele verderben, und wird wider den Fürſten der Fürſten ſich aufſtehnen, aber ohne Menſchenhand vertilget werden. 26. Und das Geſicht von Abend und Morgen, wovon die Rede, iſt Wahrheit; doch du verſiegele das Geſicht, denn es gehet auf lange Zeit hinaus. 27. Ich Daniel aber war dahin, und ward krank eine Zeit lang: dann ſtand ich auf, und that das Geſchäft des Königs, und war betäubt ob dem Geſichte, und niemand verſtand es.

## Cap. IX.

Die ſiebenzig Jahrwochen.

IX. 1. Im erſten Jahre Darius, des Sohnes Ahasveros, aus mediſchem Samen, welcher über das Reich der Chaldäer König geworden, 2. im erſten Jahre ſeiner Regierung, merkete ich Daniel in der Schrift auf die Zahl der Jahre, wovon das Wort Jehovas geſchah zu Jeremia, dem Propheten, daß ſie über den Trümmern Jeruſalems vergehen ſollten, [nämlich] ſiebenzig Jahre. 3. Und ich richtete mein Angeſicht zu Gott, dem Herrn, und that [3]) Gebet und Flehen in Faſten und Sacktuch und Aſche. 4. Und ich betete zu Jehova, meinem Gott, und legte mein Bekenntniß ab, und ſprach: Ach! Herr, [1]) du großer und furchtbarer Gott, der Bund und Gnade bewahret denen, die ihn lieben und ſeine Gebote halten! 5. Wir haben geſündiget und uns vergangen, gefrevelt und uns empöret, und ſind gewichen von deinen Geboten und von deinen Rechten. 6. Und wir höreten nicht auf deine Knechte, die Propheten, welche in deinem Namen redeten zu unſren Königen, unſren Oberſten und unſren Vätern und zu dem ganzen Volke des Landes. 7. Dein, Herr, iſt die gerechte Sache, unſer aber die Beſchämung zu dieſer Zeit, der Männer von Juda und der Bewohner von Jeruſalem und des ganzen Israels, der nahen und der fernen in allen Ländern, wohin du ſie vertrieben um ihrer Vergehung willen, womit ſie ſich gegen dich vergangen. 8. Herr! uns ziemet die Beſchämung, unſren Königen, unſren Oberſten und unſren Vätern, daß wir wider dich geſündiget. 9. Doch bei dem Herrn, unſrem Gott, iſt Barmherzigkeit und Verzeihung. Denn wir haben uns wider ihn empöret, [2]) 10. und nicht gehorchet der Stimme Jehovas, unſres Gottes, daß wir wandelten nach ſeinen Geſetzen, welche er uns vorgelegt durch ſeine Knechte, die Propheten. 11. Und ganz Israel übertrat dein Geſetz, und wich ab, ſo daß es nicht deiner Stimme gehorchte; und ſo ergoß ſich über uns der Fluch und Schwur, welcher geſchrieben ſtehet im Geſetze Moſes, des Knechtes Gottes, weil wir wider ihn [3]) geſündigt. 12. Und er erfüllete ſein Wort, das er geredet wider uns und wider unſre Richter, welche uns richteten, indem er über uns großes Unglück brachte, deßgleichen nicht geſchehen unter dem ganzen Himmel, wie es geſchehen zu Jeruſalem. 13. So wie es geſchrieben ſtehet im Geſetze Moſes, all dieſes Unglück kam über uns. Denn wir fleheten nicht zu Jehova, unſrem Gott, ſo daß wir uns kehreten von unſren Vergehungen, und

1) And. nach and. Punkt. wenn das Maß der Sünden voll iſt.
2) Eig. wird er den Trug gelingen machen. And. gegen d. Acc. wird es ihm gelingen, Trug iſt in ſeiner Hand.
3) And. ſuchte [ihn mit].

1) A. L. Jehova (und ſo an mehrern Stellen d. Cap.).
2) Oder: obgleich wir — — empöret.
3) A. L. dich.

merketen auf deine Wahrheit. 14. Darum war Jehova bedacht auf das Unglück, und brachte es über uns; denn gerecht iſt Jehova, unſer Gott, in all ſeinem Thun, was er gethan; aber wir gehorchten nicht ſeiner Stimme. 15. Und nun, Herr, unſer Gott, der du dein Volk ausgeführet aus dem Lande Aegypten mit ſtarker Hand, und dir einen Namen gemacht zu dieſer Zeit: wir haben geſündigt, gefrevelt. 16. Herr, gemäß deiner großen Güte, laß deinen Zorn und deinen Grimm ſich wenden von deiner Stadt Jeruſalem, deinem heiligen Berge! denn um unſrer Sünden und der Vergehungen unſrer Väter willen iſt Jeruſalem und dein Volk zur Schmach geworden all unſren Umgebungen. 17. Und nun höre, o unſer Gott, auf das Gebet deines Knechtes und auf ſein Flehen, und laß dein Angeſicht ſtrahlen über dein Heiligthum, das verwüſtete, um des Herrn willen! 18. Neige, o mein Gott, dein Ohr, und höre! Thue auf deine Augen, und ſchaue unſre Verwüſtung und die Stadt, welche nach deinem Namen genannt iſt! denn nicht um unſrer Gerechtigkeit willen legen wir unſer Flehen vor dir nieder, ſondern um deiner großen Güte willen. 19. Herr, höre! Herr, verzeihe! Herr, merk' auf, und thu' es, und verzeuch nicht, um dein ſelbſt willen, o mein Gott! Denn nach deinem Namen wird deine Stadt und dein Volk genannt.

20. Noch redete ich, und betete, und bekannte meine Sünde und die Sünde meines Volkes Israel, und legte mein Flehen nieder vor Jehova, meinem Gott, für den heiligen Berg meines Gottes; 21. noch redete ich im Gebete: da kam der Mann Gabriel, welchen ich im vorigen Geſichte geſehen, in ſchnellem Laufe zu mir heran, um die Zeit des Abendopfers. 22. Und er belehrete [mich], und redete mit mir, und ſprach: Daniel, ich bin jetzt ausgegangen, dir das Verſtändniß zu erklären. 23. So wie du beganneſt zu flehen, ging der Ausſpruch aus, und ich komme, dir ihn zu verkünden; denn du biſt werth gehalten. So merke nun auf den Ausſpruch, und gib Acht auf das Geſicht! 24. Siebenzig Siebende[1] ſind beſtimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, bis der Frevel vollbracht, und das Maß der Sünden voll,[2] und die Schuld geſühnet, und ein ewiges Heil herbeigeführt, und Geſicht und Prophet erfüllet, und das Allerheiligſte geſalbet wird. 25. Wiſſe alſo und merke: vom Ausgange des Wortes [das zu Jeremia geſchah],[3] daß Jeruſalem wieder aufgebauet werden ſoll, bis auf einen geſalbten Fürſten,[4] ſind ſieben Siebende; und binnen zwei und ſechzig Siebenden werden Straßen und Graben wieder erbauet werden, jedoch in bedrängten Zeiten. 26. Und nach den zwei und ſechzig Siebenden[5] wird ein Geſalbter[6] weggerafft, ohne Rettung,[7] und die Stadt und das Heiligthum wird das Volk des kommenden Fürſten[8] verwüſten, deſſen Ende kommen wird, wie Ueberſchwemmung; doch bis zum Ende Krieg, Strafgericht, Verwüſtungen. 27. Und feſt ſchließet er einen Bund mit Vielen ein Siebend lang, und während der Hälfte des Siebends ſtellet er Schlachtopfer und Speisopfer ein, und auf der Zinne [des Tempels] wird der Gräuel des Verwüſters ſtehen, bis daß Vertilgung und Strafgericht ſich ergießet auf den Verwüſter.

## Cap. X — XII.

### Die letzte Monarchie und deren Ende.

X. 1. Im dritten Jahre Cores, des Königs von Perſien, ward Daniel, der auch Beltſazar genannt war, eine Offenbarung enthüllt; und die Offenbarung iſt Wahrheit, und [betrifft] großes Elend.[9] Und er merkete auf die Offenbarung, und ihm ward Verſtändniß des Geſichts.

---

1) Jahrſiebende.
2) Nach dem Keri. Das Cheth. beſiegelt.
3) And. des Befehles.
4) Cyrus.
5) And. gegen das Ende der zwei und ſechzig S.
6) Seleucus Philopator. Vgl. Cap. XI, 20. And. Alexander der Große.
7) And. ohne Nachfolger.
8) Antiochus Epiphanes.
9) And. Kriege.

2. In ſelbigen Tagen ſaß ich Daniel traurend drei Wochen lang. 3. Köſtliche Speiſe aß ich nicht, und Fleiſch und Wein kam nicht in meinen Mund, und ſalben that ich mich nicht, bis drei Wochen vorüber waren. 4. Und am vier und zwanzigſten Tage des erſten Monden, da war ich am Ufer des großen Stromes Hiddekel.[1] 5. Und ich erhob meine Augen, und ſchauete, und ſiehe, ein Mann [ſtand da], in Linnen gekleidet, und ſeine Lenden umgürtet mit Gold von Uphas. 6. Und ſein Leib war wie Chryſolith, und ſein Angeſicht von Anſehen wie der Blitz, und ſeine Augen wie Feuerfakeln, und ſeine Arme und zu ſeinen Füßen wie der Schimmer von geglättetem Erz, und der Schall ſeiner Rede wie der Schall eines Volksgetümmels. 7. Und ich Daniel ſah das Geſicht allein, und die Männer, welche bei mir waren, ſahen das Geſicht nicht; aber eine große Furcht fiel auf ſie, und ſie flohen und verſteckten ſich. 8. Und ich blieb allein übrig, und ſah dieſes große Geſicht; aber es blieb in mir keine Kraft übrig, und meine Geſichtsfarbe verwandelte ſich an mir zur Entſtellung, und ich behielt keine Kraft. 9. Und ich hörete den Ton ſeiner Reden; und wie ich den Ton ſeiner Reden hörete, ſank ich betäubt auf mein Angeſicht, und mein Angeſicht zur Erde. 10. Aber ſiehe, da berührete mich eine Hand, und half mir auf meine zitternden Kniee und Hände. 11. Und er ſprach zu mir: Daniel, werther Mann! merk' auf die Reden, die ich zu dir rede, und tritt in die Höhe; denn ich bin jetzt zu dir geſandt. Und als er ſolches mit mir redete, ſtand ich zitternd auf.

12. Und er ſprach zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel! Denn von dem erſten Tage an, da du deinen Sinn gerichtet, Verſtändniß zu erhalten, indem du dich caſteieteſt vor deinem Gott, iſt dein Gebet erhöret worden, und ich komme auf dein Gebet. 13. Der Oberſte[2] aber des Königreichs Perſien ſtand mir entgegen ein und zwanzig Tage; und ſiehe, Michael, einer der erſten Oberſten [der Engel], kam mir zu Hülfe, und ich erhielt daſelbſt den Vorrang[1] bei den Königen von Perſien. 14. Und ich bin gekommen, dir kund zu thun, was deinem Volke begegnen wird in der Folge der Zeiten; denn das Geſicht gehet auf noch [ferne] Zeit. 15. Und als er mit mir redete gleich dieſen Reden, ſchlug ich mein Angeſicht zur Erde, und verſtummete. 16. Und ſiehe, Einer, wie von Menſchen-Geſtalt, rührete an meine Lippen: da that ich meinen Mund auf, und redete, und ſprach zu dem, der vor mir ſtand: „Mein Herr! um des Geſichts willen kamen mich Wehen an,[2] und ich behielt keine Kraft. 17. Und wie vermag ein Knecht dieſes meines Herrn zu reden mit dieſem meinem Herrn?" Und von nun an blieb keine Kraft in mir, und kein Athem war mir übrig.[3] 18. Da berührete mich wiederum Einer, von Anſehen wie ein Menſch, und ſtärkete mich. 19. Und er ſprach: Fürchte dich nicht, werther Mann! Heil dir! ſei getroſt, getroſt! Und als er mit mir redete, fühlete ich mich geſtärkt, und ſprach: Es rede mein Herr! denn du haſt mich geſtärket. 20. Und er ſprach: Weißt du, warum ich zu dir gekommen? Und nun will ich zurückkehren, um mit dem Oberſten von Perſien zu kämpfen, und ich ziehe [dazu] aus; aber ſiehe, es kommt dann der Oberſte Griechenlands. 21. Doch will ich dir berichten, was verzeichnet iſt im Buche der Wahrheit. Niemand unterſtützet mich gegen jene, als Michael, euer Oberſter. XI. 1. Aber auch ich, im erſten Jahre Darius, des Meders, ſtand ihm bei als Helfer und Schutz. 2. Und nun will ich dir die Wahrheit berichten.

Siehe, noch drei Könige werden aufſtehen in Perſien, und der vierte wird ſich bereichern mit größerem Reichthum, denn

---

1) Tigris.
2) Schutzgeiſt.

---

1) And. blieb daſelbſt.
2) And. bebten [convulſiviſch] meine Gelenke.
3) And. ziehen dieß zur Rede Daniels: Und . . . iſt . . . . geblieben ꝛc.

alle; und ſich ſtützend auf ſeinen Reichthum wird er alles aufbieten gegen das Königreich Griechenland. 3. Aber es wird ein tapferer König [1] aufſtehen, und mit großer Macht herrſchen, und thun nach ſeinem Gefallen. 4. Und wenn er aufgeſtanden, wird ſein Reich zertrümmert und vertheilet werden nach den vier Winden des Himmels; doch nicht unter ſeine Nachkommen, und nicht mit der Macht, mit welcher er geherrſchet; denn ſein Reich wird ausgeriſſen, und andern [gegeben] außer jenen. 5. Und es wird mächtig ſeyn der König des Südens; [2] und einer von ſeinen Oberſten [3] wird mächtiger werden, als er, und herrſchen; [4] ſeine Herrſchaft wird groß ſeyn. 6. Und nach Verlauf von Jahren werden ſie ſich befreunden, und die Tochter des Königs des Südens wird zum Könige des Nordens kommen, [5] um Frieden zu ſtiften. Aber ſie wird die Macht nicht behalten, auch wird ſein Same [6] nicht beſtehen, und ſie und die ſie gebracht haben, und ihr Sohn [7] und wer ſie unterſtützt hat in dieſer Zeit, werden Preis gegeben werden.

7. Aber ein Sprößling von ihren Wurzeln [8] wird ſich erheben an ſeiner Stelle, und zum Heere kommen, und gegen die Feſtungen des Königs des Nordens [9] ziehen, und ſie belagern, und überwältigen. 8. Auch ihre Götter ſammt ihren gegoſſenen Bildern, ſammt ihren koſtbaren Geräthen von Silber und Gold, wird er als Beute wegführen nach Aegypten, und wird einige Jahre beſtehen vor dem Könige des Nordens. 9. Der wird ziehen wider das Reich des Königs des Südens, aber zurückkehren in ſein Land.

10. Aber ſeine Söhne [1] werden Krieg beginnen, und große Heeres-Menge ſammeln, und [der Eine] [2] wird einfallen und überſchwemmen, und fortziehen, und wird wiederum den Krieg führen bis zu des Andern Feſtung. [3] 11. Da wird der König des Südens erbittert werden, und ausziehen und mit ihm ſtreiten, mit dem Könige des Nordens, und wird eine große Menge aufbringen, und die Menge wird ſeiner Hand untergeben ſeyn. 12. Und die Menge wird ſich erheben, und ſein Muth wird ſteigen, und er wird Myriaden erlegen, aber nicht die Oberhand behalten. 13. Denn der König des Nordens wird wieder eine Menge aufbringen, größer, als die vorige, und nach Verlauf der Zeit von einigen Jahren kommen mit großem Heere und großem Gute. [4] 14. Und zu ſelbigen Zeiten werden Viele aufſtehen wider den König des Südens; [5] auch unbändige Leute deines Volkes werden ſich erheben, um das Geſicht zu beſtätigen, und fallen. 15. Und der König des Nordens wird kommen, und einen Wall aufſchütten, und die befeſtigte Stadt einnehmen; und die Macht des Südens wird nicht widerſtehen, auch nicht ſein auserleſenes Volk wird vermögen zu widerſtehen. 16. Und der wider ihn ausgezogen, wird thun nach ſeinem Gefallen, und niemand wird vor ihm beſtehen; auch wird er Fuß faſſen im herrlichen Lande, und Vertilgung iſt in ſeiner Hand. 17. Und er wird ſich anſchicken, [wider ihn] zu kommen mit der Macht ſeines ganzen Reiches; [6] aber er wird Frieden mit ihm ſchließen, [7]

---

1) Alexander der Große.
2) Ptolemäus Lagi, König von Aegypten.
3) Seleucus Nicator, König von Syrien.
4) And. des Südens, einer von ſ. O.; aber gegen ihn wird [ein Anderer] mächtig werden ꝛc.
5) Berenice, Tochter des Ptolemäus Philadelphus, heurathete Antiochus Theos, den König von Syrien.
6) And. Punct. Viell. und ſie werden ſeinen Samen nicht beſtehen laſſen.
7) Vocalver. nach Verss. 1 Cod. Gew. ihr Erzeuger.
8) Ptolemäus Euergetes, Bruder der Berenice.
9) Seleucus Callinicus, Sohn der Laodice.

---

1) Seleucus Ceraunus und Antiochus der Große. Das Cheth. ſein Sohn.
2) Antiochus der Große.
3) Ptolemäus Philopators Feſtung Raphia. Viell. iſt zu leſen: ihrer [Aegyptens] Feſtung.
4) And. Reiterei.
5) Ptolemäus Epiphanes.
6) And. ſein ganzes Reich in die Gewalt zu bekommen.
7) A. L. Gew. L. und fromme [Juden] werden auf ſeiner Seite ſeyn, und er wird's ausrichten.

und wird ihm eine Tochter zum Weibe [1] geben, um es [2] zu Grunde zu richten; aber es wird nicht gerathen, noch ihm werden. 18. Und er wird ſich nach den Inſeln [3] wenden, und viele einnehmen; aber ein Heerführer [4] wird ſeinem Hohne ein Ende machen, außer dem, daß er ſeinen Hohn ihm zurückgibt. 19. Und er wird ſich wenden gegen die Feſtungen ſeines Landes, und ſtraucheln und fallen und nicht mehr ſeyn.

20. Und auf ſeiner Stelle wird ſich Einer [5] erheben, der einen Eintreiber die Zierde des Reiches [Judäa] durchziehen läßt, und wird in einiger Zeit vertilget werden, aber nicht im Zorne und nicht im Kriege. 21. Und an ſeiner Stelle wird ſich ein Verworfener [6] erheben, dem man die Königs-Würde nicht beſtimmet hatte; unvermuthet [7] wird er kommen, und des Reiches ſich bemächtigen mit Schmeicheleien. 22. Und die überſchwemmende Kriegsmacht wird von ihm überſchwemmet und gebrochen werden, und auch der [mit ihm] verbündete Fürſt. [8] 23. Denn ſeit er ſich mit ihm befreundet, wird er Trug üben, und ausziehen, und die Oberhand gewinnen mit wenig Volk. 24. Mitten im Frieden und in die fetteſten Gegenden des Landes wird er eindringen, und thun, was ſeine Väter nicht gethan, noch ſeiner Väter Väter; Beute und Raub und Habe wird er ihnen [9] austheilen, und auch wider die Feſtungen wird er Anſchläge ſinnen; und das eine Zeit lang. 25. Und er wird ſeine Macht und ſeinen Muth aufbieten wider den König des Südens, [und] mit großem Heere [kommen], und der König des Südens wird ſich zum Kriege rüſten mit großem und über die Maßen ſtarkem Heere, aber nicht beſtehen; denn es werden Anſchläge wider ihn geſonnen. 26. Selbſt die ſein Brod eſſen, werden ihn verderben. Und ſein [1] Heer wird daherfluthen [2] und es werden viele Erſchlagene fallen. 27. Und der beiden Könige ihre Herzen ſind übel geſinnet, und an Einem Tiſche reden ſie Lügen. Es wird aber nicht gelingen, ſondern noch [verziehet ſich] das Ende auf die beſtimmte Zeit. [3] 28. Und er wird in ſein Land kehren mit großer Habe, und ſeinen Sinn richten wider den heiligen Bund, [4] und es ausrichten, und in ſein Land kehren.

29. Zur beſtimmten Zeit wird er wieder gen Süden ziehen, aber es wird nicht ſeyn zum zweiten Male, wie zum erſten Male. 30. Denn chittäiſche Schiffe werden wider ihn kommen, und er wird verzagen, und zurückkehren, und ergrimmen wider den heiligen Bund, und es ausrichten, und zurückkehren, und in Einverſtändniß treten mit den Abtrünnigen vom heiligen Bunde. 31. Und eine Kriegsmacht wird von ihm beſtellet werden, die wird das Heiligthum, die Veſte, entweihen, und das beſtändige Opfer abſchaffen, und den Gräuel des Verwüſters aufſtellen. 32. Und die am Bunde Frevelnden wird er zum Abfall verleiten durch Schmeicheleien; aber das Volk derer, die ihren Gott kennen, werden ſich ermannen, und Thaten ausrichten. 33. Und die Gutgeſinnten [5] des Volkes werden Viele zur Einſicht bringen, aber fallen durch Schwert und Feuer, durch Gefangenſchaft und Raub eine Zeit lang. 34. Aber indem ſie fallen, werden ſie eine kleine Hülfe erlangen, und Viele werden ſich an ſie anſchließen mit Heuchelei. 35. Und von den Gutgeſinnten werden Manche fallen, um zu läutern unter ihnen und zu ſäubern und zu reinigen bis zur Zeit des

1) And. die Tochter der Gemahlinnen, königliche Tochter. Sie hieß Cleopatra.
2) Sein Land.
3) Küſtenländern, Kleinaſien, Griechenland.
4) Der Römer Lucius Scipio.
5) Seleucus Philopator, Sohn Antiochus d. Gr.
6) Antiochus Epiphanes, Bruder des Seleucus Ph.
7) Eig. im Frieden.
8) Ptolemäus Philometor, ſeiner Schweſter Cleopatra Sohn.
9) Seinen Kriegern.

1) Des Königs des Nordens.
2) And. n. a. P. wird überſchwemmt, d. h. beſiegt.
3) And. denn das Ende wird zur beſtimmten Zeit ſeyn.
4) Das jüdiſche Volk.
5) And. Lehrer.

Endes; denn noch auf die beſtimmte Zeit [verzieht es ſich]. 36. Der König aber wird thun nach ſeinem Gefallen, und wird ſich auflehnen und erheben wider alle Gottheit, und wider den Gott der Götter wird er Ungeheueres reden, und es wird ihm gelingen, bis der Zorn vorüber iſt; denn das Strafgericht wird vollzogen. 37. Auch die Götter ſeiner Väter wird er nicht achten, noch die Luſt der Weiber, [1] noch irgend einen Gott wird er achten, ſondern ſich wider alle erheben; 38. aber den Gott der Veſten [2] wird er an ihrer Stelle [3] ehren, und den Gott, den ſeine Väter nicht gekannt haben, wird er ehren mit Gold und mit Silber und mit köſtlichen Steinen und mit Kleinoden. 39. Und er wird handeln gegen die befeſtigten Burgen mit dem fremden Gotte; wer [ihn] anerkennt, dem wird er große Ehre ertheilen, und ihnen Herrſchaft geben über Viele, und Land vertheilen zur Belohnung.

40. Aber zur Zeit des Endes wird mit ihm der König des Südens [4] zuſammenſtoßen, und der König des Nordens wird wider ihn losſtürmen mit Wagen und mit Reitern und mit vielen Schiffen, und wird durch die Länder dringen und fluthen und überſchwemmen. 41. Auch wird er in das herrliche Land kommen, und Myriaden [5] werden unterliegen; nur dieſe werden aus ſeiner Hand entrinnen: Edom und Moab und die Blüthe der Söhne Ammons. 42. Und er wird ſeine Hand ausſtrecken nach den Ländern, auch das Land Aegypten wird nicht entrinnen. 43. Und er wird ſich der Gold- und Silber-Schätze bemächtigen und aller Koſtbarkeiten Aegyptens, und Libyer und Aethiopier werden in ſeinem Gefolge ſeyn. 44. Aber Gerüchte werden ihn erſchrecken aus dem Aufgange und aus Norden, und er wird ausziehen mit großem Grimme, um Viele zu vertilgen und zu vernichten. 45. Und er wird ſeine Palaſt-Gezelte aufſchlagen zwiſchen dem Meere [1] und dem herrlichen heiligen Berge, aber ſeinem Ende entgegen gehen ohne Errettung.

1) Wahrſch. eine ſyriſche Gottheit, Anaïtis. And. die Säuglinge. And. and.
2) And. Kriegsgott.
3) And. an ſeinem Sitze oder Geſtelle.
4) Ptolemäus Physkon, Bruder des abgeſetzten Ptolemäus Philometor.
5) Vocalveränd.

XII. 1. Und zu ſelbiger Zeit wird Michael, der große Oberſte, der für die Söhne deines Volkes ſtehet [und ſtreitet], aufſtehen, und es wird eine Zeit der Drangſal ſeyn, [2] dergleichen nicht geweſen, ſeitdem Völker geweſen bis zu ſelbiger Zeit; aber zu ſelbiger Zeit wird dein Volk errettet werden, alle die aufgeſchrieben ſind im Buche [des Lebens]. 2. Und viele von den im Erdenſtaube Schlafenden werden erwachen, dieſe zum ewigen Leben und jene zur Schande, zur ewigen Schmach. 3. Aber die Gutgeſinnten werden glänzen, wie der Glanz der Veſte, und die, welche Viele zur Gerechtigkeit geführt, wie die Sterne, ewiglich und immerdar.

4. Du aber, Daniel, verſchließe dieſe Worte und verſiegele das Buch bis auf die Zeit des Endes. Viele werden es durchlaufen, und viele Erkenntniß gewinnen.

5. Und ich Daniel ſchauete, und ſiehe, zween andere [Männer] ſtanden da, einer dieſſeit des Ufers des Stromes, und einer jenſeit des Ufers des Stromes. 6. Und [der eine] ſprach zu dem in Linnen gekleideten Manne, welcher über dem Waſſer des Stromes ſtand: Bis wann wird das Ende der erſchrecklichen Dinge ſeyn? 7. Und ich hörete den in Linnen gekleideten Mann, welcher über dem Waſſer des Stromes ſtand, wie er ſeine Rechte und ſeine Linke gen Himmel hob, und ſchwur beim ewig Lebenden: daß in einer Zeit, [zwo] Zeiten und einer halben, und wenn zu Ende ſei die Zerſtreuung eines Theils [3] des heiligen Volkes, all dieſes vollendet ſeyn werde. 8. Und ich hörete es, aber verſtand es nicht, und ſprach: Mein Herr! was iſt der Erfolg von dieſem? 9. Und er ſprach: Gehe,

1) Oder: dem Nilſtrome.
2) And. und es iſt — — geweſen.
3) And. das Zerbrechen der Hand, d. h. die Bedrückung.

Daniel! denn verſchloſſen und verſiegelt
bleiben die Worte bis zur Zeit des Endes.
10. Viele werden ſich reinigen, ſäubern
und läutern, und die Frevler werden fre-
veln, und alle Frevler werden nicht darauf
achten, aber die Gutgeſinnten werden dar-
auf achten. 11. Von der Zeit aber, da
das beſtändige Opfer abgeſchafft, und der
Gräuel des Verwüſters aufgeſtellt worden,
ſind tauſend zweihundert und neunzig Tage.
12. Heil dem, der harret und erreicht tau-
ſend dreihundert und fünf und dreißig Tage!
13. Du aber gehe hin bis zum Ende, und
ruhe, und ſtehe auf zu deinem Looſe am
Ende der Tage.

---

# Der Prophet Hoſea.

## Cap. I, 1.

### Ueberſchrift.

I. 1. Das Wort Jehovas, welches ge-
ſchah zu Hoſea, dem Sohn Beeri's, zur
Zeit Uſia's, Jothams, Ahas, Hiskia's, der
Könige von Juda, und zur Zeit Jero-
beams, des Sohnes Joas, des Königs von
Israel.

## Cap. I, 2 — III, 5.

## Zwei ſymboliſche Handlungen.

## Cap. I, 2 — II, 23.

### Verheurathung des Propheten; Drohung und Verheißung.

2. Anfang deſſen, was Jehova redete zu
Hoſea: [1]) Es ſprach Jehova zu Hoſea: Gehe
hin, nimm dir ein Huren-Weib und Hu-
ren-Kinder; [2]) denn huren thut das Land,
[und fällt ab] von Jehova. 3. Da ging
er hin, und nahm Gomer, die Tochter
Diblaims; und ſie ward ſchwanger, und
gebar ihm einen Sohn. 4. Und Jehova
ſprach zu ihm: Nenne ſeinen Namen Jes-
reel [Gott zerſtreuet [3])]; denn noch wenige
Zeit, ſo ahnde ich die Blutſchuld von Jes-
reel am Hauſe Jehu's, und mache dem Kö-
nigthume des Hauſes Israels [1]) ein Ende.
5. Und es geſchieht zu ſelbiger Zeit, daß
ich zerbreche den Bogen Israels im Thale
Jesreel.
6. Und ſie ward abermals ſchwanger,
und gebar eine Tochter. Und er ſprach zu
ihm: Nenne ihren Namen Unbegnadigte;
denn nicht mehr will ich fürder das Haus
Israels begnadigen, daß ich ihnen vergäbe.
7. Aber das Haus Judas will ich begnadi-
gen, und ſie erretten durch Jehova, ihren
Gott, und nicht ſie erretten durch Bogen
und Schwert und Krieg, durch Roſſe und
Reiter.
8. Und ſie entwöhnete die Unbegnadigte,
und ward ſchwanger, und gebar einen Sohn.
9. Und er ſprach: Nenne ſeinen Namen
Nicht-mein-Volk; denn ihr ſeid nicht mein
Volk, und ich will nicht euer [Gott] ſeyn.
10. [2]) Aber die Zahl der Söhne Israels
ſoll werden wie Sand des Meeres, welcher
nicht gemeſſen noch gezählet wird; und an
dem Orte, da ihnen geſagt wird: Ihr ſeid
nicht mein Volk, wird zu ihnen geſagt wer-
den: Söhne des lebendigen Gottes. 11.
Und es ſammeln ſich die Söhne Judas und
die Söhne Israels zumal, und ſetzen ſich

1) And. Zu Anfang redete J. zu H. And. Der Anfang des Wortes J. an H. And. durch H.
2) Näml. zeuge mit ihr.
3) Mit Anſpielung an den Namen des Volkes Israel und den der königlichen Reſidenz Jesreel.

1) And. dem Königth. [deſſelben] über das Haus Israels.
2) Hebr. Text: II, 1. u. ſ. f.

ein Haupt, und ziehen herauf aus dem Lande; denn groß wird der Tag Jesreel [da Gott ſäet] ſeyn. II. 1. [1]) Saget zu euren Brüdern: Mein-Volk, und zu euren Schweſtern: Begnadigte!

2. Rechtet mit eurer Mutter, rechtet! denn ſie iſt nicht mein Weib, und ich nicht ihr Mann, daß ſie ihre Hurerei aus ihrem Antlitz thue, und ihren Ehebruch von ihren Brüſten: 3. damit ich ſie nicht nacket ausziehe, und ſie hinſtelle, wie am Tage ihrer Geburt, und ſie mache der Wüſte gleich und gleich dem dürren Lande, und ſie ſterben laſſe vor Durſt. 4. Auch ihre Söhne will ich nicht begnadigen; denn Huren-Söhne ſind ſie.

5. Denn es huret ihre Mutter, und ihre Gebärerin treibt Schande; denn ſie ſpricht: Meinen Buhlen will ich nacheilen, die mir Brod und Waſſer geben, Wolle und Linnen, Oel und Getränk. 6. Darum, ſiehe, will ich ihren [2]) Weg verzäunen mit Dornen, und ſie ummauern mit einer Mauer, daß ſie ihre Pfade nicht finde. 7. Und ſie wird ihren Buhlen nachlaufen, und ſie nicht erreichen; und ſie ſuchen, und ſie nicht finden: dann wird ſie ſprechen: Ich will gehen und zurückkehren zu meinem erſten Manne, denn beſſer war mir damals, als jetzo.

8. Und ſie erkennet es nicht, daß ich ihr das Getreide und den Moſt und das Oel gab, und viel Silber und Gold ihr ſchenkte — ſie machten daraus den Baal! 9. Darum will ich mein Getraide wiedernehmen zu ſeiner Zeit, und meinen Moſt zu ſeiner Friſt, und entreißen meine Wolle und mein Linnen, zur Bedeckung ihrer Blöße. 10. Und nun will ich ihre Scham enthüllen vor ihrer Buhlen Augen, und niemand ſoll ſie meiner Hand entreißen. 11. Und all ihrer Freude mach' ich ein Ende, ihren Feſten, Neumonden und Ruhetagen und all ihren Feiertagen. 12. Und ich verwüſte ihren Weinſtock und ihren Feigenbaum, von denen ſie ſpricht: Buhlerlohn ſind ſie mir, welchen mir meine Buhlen gegeben; und ich wandele ſie in einen Wald, daß ſie freſſe das Wild des Feldes. 13. Und ich ahnde an ihr die Baals-Tage, da ſie ihnen räucherte, und ſich putzte mit Ring und Schmuck, und ihren Buhlen nachlief, und mich vergaß, ſpricht Jehova.

14. Doch ſieh', ich locke ſie, und führe ſie in die Wüſte, und ſpreche ihr freundlich zu. 15. Und ich geb' ihr alsdann ihre Weinberge wieder und [mache ihr] das Thal Achor [1]) zum Anfang der Hoffnung; und dann ſingt ſie, [2]) wie in ihren Jugend-Tagen, und wie zur Zeit, da ſie heraufzog aus dem Lande Aegypten. 16. Und es geſchieht zu ſelbiger Zeit, ſpricht Jehova, da rufeſt du: mein Mann, und nicht mehr rufeſt du mir: mein Eheherr. [3]) 17. Und ich entferne die Namen der Baals aus ihrem Munde, daß man ihrer nicht mehr gedenke mit ihrem Namen. 18. Und ihnen zu Gunſten ſchließ' ich einen Bund zu ſelbiger Zeit mit den Thieren des Feldes und mit den Vögeln des Himmels und dem Gewürme der Erde; und Bogen und Schwert und Krieg zerbrech' [uud tilg'] ich aus dem Lande, und laſſe ſie wohnen in Sicherheit. 19. Und ich freie dich mir auf ewig, freie dich mir mit [4]) Recht und Gerechtigkeit, und mit Huld und Barmherzigkeit; 20. ich freie dich mir mit Treue, und du wirſt Jehova erkennen. 21. Und es geſchieht zu ſelbiger Zeit, da will ich erhören, ſpricht Jehova: erhören den Himmel, und der ſoll die Erde erhören, 22. und die Erde ſoll erhören das Getraide und den Moſt und das Oel, und die ſollen Jesreel [das von Gott geſäete Israel] erhören. 23. Und ich ſäe ſie mir im Lande, und begnadige die Unbegnadigte, und ſage zu Nicht-mein-Volk: Mein-Volk, und ſelbiges ſagt: Mein Gott.

---

1) Hebr. Text: II, 3. u. ſ. f.
2) Text: deinen.

---

1) Das Thal, wo Achan Israel ins Unglück brachte, worauf aber Sieg folgte: ſo ſoll auch für Israel das vorige Unglück in Heil verwandelt werden.
2) And. antwortet ſie, vgl. 2 Moſ. XXIV, 3.
3) Anſp. auf das Wort Baal, welches zugleich Eheherr heißt, und Name eines Götzen iſt.
4) And. um (um den Preis von).

## Cap. III.

Abermalige ſinnbildliche Verheurathung nebſt Verheißung.

III. 1. Und Jehova ſprach zu mir: Gehe abermals hin, und liebe ein Weib, das von einem Buhlen [1]) geliebt wird, und die Ehe bricht, ſo wie Jehova die Söhne Israels liebet, und ſie ſich wenden zu andern Göttern, und die Roſinenkuchen [der Götzenopfer] lieben. 2. Und ich kaufte ſie mir um fünfzehen [Seckel] Silbers und einen Homer und einen Lethech Gerſte. 3. Und ich ſprach zu ihr: Lange Zeit ſollſt du mir bleiben, ſollſt nicht huren, und keinem Manne dich ergeben; dann aber will ich mich zu dir thun. [2]) 4. Denn lange Zeit werden die Söhne Israels bleiben ohne König und ohne Oberſten und ohne Opfer und ohne Bildſäule und ohne überzogenes Bild [3]) und Theraphim. 5. Darnach werden die Söhne Israels zurückkehren, und Jehova, ihren Gott, ſuchen und David, ihren König, und hineilen zu Jehova und ſeinem Segen, in der Folge der Zeiten.

## Cap. IV — XIV.

### Rügende und drohende Reden gegen Israel und Juda; zuletzt Verheißungen.

## Cap. IV.

Gegen den Götzendienſt Ephraims.

IV. 1. Höret das Wort Jehovas, ihr Söhne Israels! denn Rechtsſtreit hat Jehova mit den Bewohnern des Landes; denn keine Treue, noch Liebe, noch Gotteserkenntniß iſt im Lande. 2. Man ſchwöret, und lüget, und mordet, und ſtiehlt, und bricht die Ehe; Gewaltthat üben ſie, und Blutſchuld iſt auf Blutſchuld gehäuft. 3. Darob trauert das Land, und es ſchmachtet jeglicher Bewohner darin, ſammt den Thieren des Feldes und den Vögeln des

1) And. von ihrem Manne.
2) And. und auch ich will mich nicht zu dir thun.
And. und auch ich will für dich bleiben.
3) And. Schulterkleid.

Himmels; und auch die Fiſche des Meeres kommen um.

4. Doch rechte niemand, und niemand rüge! Dein Volk iſt ja wie die, ſo mit dem Prieſter rechten. 5. Und ſo ſtürzeſt du bei Tag, und auch der Prophet ſtürzet mit dir bei Nacht, und ich vertilge deine Mutter. 6. Mein Volk wird vertilget aus Mangel an Erkenntniß. Weil du [Prieſter] die Erkenntniß verſchmäheſt, ſo verſchmäh' ich dich, daß du mir nicht mehr Prieſter ſeieſt; und weil du das Geſetz deines Gottes vergiſſeſt, ſo vergeſſ' ich auch deine Kinder. 7. Wie ſie zunehmen, [1]) alſo ſündigen ſie wider mich; ihre Herrlichkeit will ich in Schmach wandeln. 8. Von der Sünde [2]) meines Volkes nähren ſie ſich, und nach ihrem Vergehen ſind ſie gierig. 9. So ſoll denn, wie dem Volke, ſo den Prieſtern geſchehen: ich ahnde an ihnen ihren Wandel, und ihre Thaten vergelt' ich ihnen. 10. Sie werden eſſen, und ſich nicht ſättigen; huren, und ſich nicht mehren; denn Jehovas Dienſt unterlaſſen ſie.

11. Hurerei und Wein und Moſt rauben den Verſtand. 12. Mein Volk befraget ſein Holz, und ſein Stab offenbaret ihm; denn der Geiſt der Hurerei hat verführt, und ſie huren, untreu ihrem Gott. 13. Auf den Gipfeln der Berge opfern ſie, und auf den Hügeln räuchern ſie, unter Eiche und Pappel und Terebinthe, weil lieblich ihre Schatten: darob huren eure Töchter, und eure Schnüre brechen die Ehe. 14. Ich kann's nicht ahnden an euren Töchtern, daß ſie huren, und an euren Schnüren, daß ſie ehebrechen; denn ſie ſelber gehen bei Seite mit Huren, und opfern mit Buhlerinnen; [3]) und das unverſtändige Volk ſtürzt ins Verderben. [4])

15. Wenn du hureſt, Israel, ſo verſchulde ſich Juda nicht! Kommet nicht gen Gilgal, und ziehet nicht gen Bethaven, [5])

1) And. Je größer ſie ſind.
2) D. h. Götzenopfer. And. Schuldopfer.
3) And. Soll ich eure Töchter nicht ſtrafen? ꝛc.
4) And. weil ſie ſich abſondern mit Huren — ſo ſoll das unverſtändige Volk zu Grunde gehen.
5) Haus des Götzendienſtes ſtatt Bethel, Gotteshaus.

und ſchwöret nicht: Beim Leben Jehovas! 16. Denn gleich einer unbändigen Kuh iſt Israel unbändig: nun wird ſie Jehova weiden, wie Lämmer auf weiter Trift. 17. An den Götzen hängt Ephraim: laßt es! 18. Iſt ihr Zechgelag vorbei, [1] treiben ſie Hurerei; eifrig lieben Schande ihre Fürſten. [2] 19. Es faſſet ſie der Wind [3] mit ſeinen Fittigen, und ob ihren Opfern werden ſie zu Schanden.

## Cap. V, 1 — VI, 3.

Drohung gegen Ephraim und Juda.

V. 1. Höret dieſes, ihr Prieſter! und vernimm's, Haus Israels! und Haus des Königs, merke drauf! Euch drohet Gericht; denn ein Fallſtrick ſeid ihr geworden auf Mizpa, und ein ausgebreitet Netz auf Thabor. 2. Durch [Opfer-] Schlachten übten ſie tiefe Uebertretung; aber ich — Züchtigung ihnen allen! 3. Ich kenne Ephraim, und Israel iſt nicht vor mir verborgen; denn nun treibeſt du Hurerei, Ephraim, und es beflecket ſich Israel. 4. Ihre Handlungen laſſen ſie nicht [4] zurückkehren zu ihrem Gott; denn der Hurerei Geiſt iſt in ihnen, und Jehova kennen ſie nicht. 5. Und ſo wird Israels Stolz gebeugt in ſeinem Angeſicht, [5] und Israel und Ephraim ſtürzen durch ihr Vergehen; es ſtürzet auch Juda mit ihnen. 6. Mit ihren Schafen und Rindern werden ſie gehen, Jehova zu ſuchen, und ihn nicht finden; er entziehet ſich ihnen. 7. Jehova wurden ſie ungetreu, denn unächte Kinder zeugten ſie: nun wird ſie der Neumond [6] verzehren ſammt ihrem Erbtheil.

8. Stoßt in die Poſaune zu Gibea, in die Trompete zu Rama, ruft aus zu Beth-aven: „Hinter dir her [der Feind], Benjamin!" 9. Ephraim wird zur Wüſte werden am Tage der Züchtigung; unter den Stämmen Israels that ich [1] Wahrhaftes kund. 10. Judas Oberſte ſind gleich Grenzverrückern; auf ſie ſchütt' ich meinen Grimm aus, gleich Waſſer. 11. Ephraim wird unterdrückt, zertrümmert von Strafen; denn willig folgt es [Menſchen-] Geboten. 12. Und ich bin wie die Motte für Ephraim, und wie der Wurmfraß für das Haus Judas.

13. Da ſiehet Israel ſeine Krankheit und Juda ſeine Wunde, [2] und es wendet ſich Ephraim zu Aſſur, und [Juda] [3] ſendet zum Könige, der rächen ſoll; [4] doch der vermag nicht euch zu heilen, und wird nicht von euch die Wunde nehmen. 14. Denn wie der Leu bin ich für Ephraim, und wie der junge Löwe für das Haus Judas; ich, ich zerreiße und gehe davon, trage weg, und niemand errettet.

15. Ich gehe zurück zu meinem Orte, bis ſie büßen, [5] und mein Angeſicht ſuchen; in ihrer Bedrängniß werden ſie nach mir verlangen. VI. 1. „Kommt, laßt uns zu Jehova kehren! Denn er zerriß, und wird uns heilen; ſchlug, und wird uns verbinden. 2. Er belebt uns wieder nach zween Tagen, am dritten Tage richtet er uns auf, daß wir vor ihm leben. 3. So laßt uns erkennen, ſtreben, Jehova zu erkennen! Wie Morgenroth, gehet er ſicher auf, und wird uns kommen, wie der Regen; wie Spatregen, der das Land befeuchtet!"

## Cap. VI, 4—11.

Rüge des Mangels an Frömmigkeit und des Blutvergießens.

4. Was ſoll ich dir thun, Ephraim, was ſoll ich dir thun, Juda? Denn eure Frömmigkeit iſt wie das Morgengewölk, und wie der Thau, der bald ſchwindet. 5. Drum

---

1) And. Ihr Zechgelag weicht ab, iſt abgöttiſch. And. entfernt ſeien ihre Zechgelage.
2) Nach and. L. Nach dem T.: es lieben Schande zu ſtiften ihre F. And. ihre Fürſten lieben [zu rufen]: bringet Schande [Götzen]!
3) And. der Geiſt [der Hurerei].
4) And. Sie richten ihre H. nicht darauf, zurück zu kehren.
5) And. Es zeuget Israels Stolz wider ſein Angeſicht.
6) D. h. ſie werden bald umkommen. And. der Monatszins [an den König von Aſſyrien]. And. die Neumonden des Götzendienſtes.

---

1) Oder: thue ich.
2) Eig. Verband.
3) And. Ephraim.
4) And. zum feindſeligen Könige.
5) And. ihre Schuld erkennen.

ſchlag' [1]) ich ſie durch die Propheten, tödte ſie durch meines Mundes Worte, daß mein Recht aufgehe, wie Licht. [2])

6. Denn Frömmigkeit [3]) lieb' ich, und nicht Opfer; und Gotteserkenntniß mehr, denn Brandopfer. 7. Doch ſie, nach Menſchenart [4]) übertreten ſie den Bund; daſelbſt [im Lande] ſind ſie mir treulos. 8. Gilead iſt eine Stadt von Uebelthätern, voll Spuren von Blut. 9. Wie Räuberſchaaren Menſchen auflauern, ſo die Gilde der Prieſter; auf dem Wege nach Sichem morden ſie; ja, Schandthaten üben ſie. 10. Im Hauſe Israels ſeh' ich Schauderhaftes: da treibt Ephraim Hurerei, befleckt ſich Israel. 11. Auch dir, Juda, iſt eine Ernte bereitet, [5]) wenn ich die Gefangenſchaft meines Volkes zurückführe. [6])

## Cap. VII.

Rüge der Unbußfertigkeit und Meuterei.

VII. 1. Da ich Israel heilen wollte: ſo entdeckte ſich [7]) die Schuld Ephraims, und die Bosheiten Samariens. Denn Trug üben ſie, und Diebe ſteigen ein, und Räuberſchaaren fallen draußen ein. 2. Sie denken nicht in ihrem Herzen, daß ich all ihrer Bosheit gedenke; nun umringen ſie ihre Werke, [8]) offenbar ſind ſie vor meinen Augen.

3. Durch ihre Bosheit erfreuen ſie den König, und durch ihre Lügen die Oberſten. 4. Sie alle Ehebrecher, gleichwie ein Ofen, geheizt vom Bäcker: er ruhet wachend [9]) vom Kneten des Teiges, bis er geſäuert iſt. 5. Am Tage unſres Königs [10]) erkranken die Oberſten von des Weines Gluth; er ſtreckt ſeine Hand aus mit Spöttern. [1]) 6. Sie bringen, [glühend] wie der Ofen, ihr Herz herbei zum Auflauern: [2]) die ganze Nacht ſchlief ihr Bäcker, am Morgen brennt es, wie flammend Feuer. 7. Alle glühen, wie der Ofen, und verzehren ihre Richter; all ihre Könige fallen, und keiner unter ihnen ruft mich an.

8. Ephraim vermengt ſich mit den Völkern, [3]) Ephraim iſt ein nicht umgewandter Kuchen geworden. 9. Fremde haben ſeine Kraft verzehrt, und er merket es nicht; auch iſt Grau auf ſein Haupt geſprengt, und er merket es nicht! 10. Und ſo iſt Israels Stolz gebeugt in ſeinem Angeſicht; [4]) doch kehrten ſie nicht zu Jehova, ihrem Gott, und ſuchten ihn nicht bei all dem. 11. Ephraim war wie eine einfältige Taube, ohne Verſtand; Aegypten riefen ſie an, nach Aſſyrien gingen ſie. 12. So wie ſie hingehen, werf' ich über ſie mein Netz, wie Vögel des Himmels zieh' ich ſie nieder; züchtige ſie, wie die Kunde erging an ihre Verſammlung.

13. Weh' ihnen, daß ſie von mir gewichen; Verderben über ſie, daß ſie von mir abgefallen! Ich wollte ſie retten, doch ſie redeten wider mich Lügen. 14. Sie riefen nicht zu mir von Herzen; denn ſie heulen auf ihren Lagern; um Getraid' und Moſt verſammeln ſie ſich, [5]) ſind mir abwendig. 15. Ich züchtigte, ſtärkte dann ihren Arm; [6]) und gegen mich ſinnen ſie Böſes. 16. Sie bekehren ſich nicht zum Höchſten, [7]) ſie ſind wie ein trüglicher Bogen: ſo fallen denn durchs Schwert ihre Oberſten ob dem Trotz ihrer Zunge: das ihr Hohn um [8]) Aegyptenland.

---

1) And. hobele.
2) And. P. u. Wortabtheil. Gew. T. und deine Strafgerichte brechen hervor ꝛc.
3) And. Liebe.
4) And. gleich Adam. And. wie eines Menſchen [Bund].
5) And. Auch Juda bereitet dir eine Ernte. And. Auch Juda erntet [Strafe] durch dich.
6) And. ziehen dieſen Halbvers zum folgenden: Als ich die Gef. meines Volkes zurückführen wollte.
7) And. Wenn ich will ꝛc. ſo entdeckt ſich.
8) And. nun ſollen ihre Werke ſie umringen.
9) And. der aufgeregt hat.
10) And. Es iſt der Tag unſres K. [ſprechen ſie].

---

1) Eig. er ziehet ſeine Hand ꝛc. And. er zieht ſich mit ihnen herum, gibt ſich mit ihnen ab. And. and.
2) Oder: wenn ſie auflauern.
3) And. wird [durch Gefangenſchaft] unter die Völker gemiſcht.
4) And. Israels Stolz zeugt wider ihn.
5) Zur Verſöhnung der Gottheit.
6) And. Mag ich ſie züchtigen, mag ich ihren Arm ſtärken, ſo ſinnen ſie ꝛc.
7) And. nach oben.
8) And. in.

## Cap. VIII.

Rüge des Abfalls, des Kälberdienſtes, der ausländiſchen Bündniſſe.

VIII. 1. Die Poſaune an deinen Mund! Wie ein Adler, [ſtürzt er] über Jehovas Haus, weil ſie meinen Bund übertreten, und von meinem Geſetz abgefallen. 2. Zu mir werden ſie ſchreien: Mein Gott! wir, Israel, erkennen dich!

3. Israel verwarf das Gute: der Feind verfolg' es! 4. Könige wählten ſie ohne mich, Oberſte, von denen ich nichts wußte. Aus ihrem Silber und Gold machten ſie ſich Götzen, auf daß ſie ausgerottet werden. 5. Verwerfung brachte dein Kalb, Samarien! Mein Zorn entbrennet über ſie: wie lange können ſie nicht Unſchuld leiden? 6. Denn von Israel iſt es her, der Künſtler hat es gemacht, und kein Gott iſt's. Denn zu Stücken ſoll das Kalb Samariens werden.

7. Wind ſäen ſie, und Sturm ernten ſie; keine Saat ſchoſſet ihnen, Halm bringet nicht Malm; brächt' er, ſo ſchlingen's Fremde. 8. Verſchlungen iſt Israel: nun ſind ſie unter den Völkern geachtet wie ein unnützes Gefäß. 9. Denn ſie zogen nach Aſſyrien: ein Waldeſel geht allein für ſich; Ephraim dingete Buhlſchaften. 10. Wenn ſie gleich dingen unter den Völkern, nun ſammel' ich ſie [wider ſie]:[1]) ſo werden ſie ein wenig [ſie] löſen von der Laſt des Königs, der Oberſten.[2])

11. Denn Ephraim häufte Altäre zur Sünde; es wurden ihm die Altäre zur Sünde. 12. Ich ſchreibe[3]) ihnen viel meiner Geſetze vor; wie fremd ſind ſie geachtet. 13. Als meine Opfer-Gaben, ſchlachten ſie Fleiſch und eſſen's; Jehova hat kein Gefallen daran. Nun gedenket er ihrer Schuld, und ahndet ihre Sünden: nach Aegypten werden ſie kehren.[4]) 14. Es vergaß Israel ſeines Schöpfers, und bauete Paläſte, und Juda mehrte feſte Städte; aber ich ſende Feuer in ihre Städte, das verzehret ihre Paläſte.

1) And. ſo ſammle ich ſie [die Israeliten] zum Untergange.
2) And. daß ſie anfangen, verringert zu werden unter der Laſt ꝛc. And. ſchon fangen ſie an ein wenig [gedrückt zu werden] von der Laſt des Königs der Fürſten [von Aſſyrien].
3) And. ich ſchrieb.
4) And. wenden ſie ſich.

## Cap. IX, 1—9.

Strafe der Abgötterei Israels.

IX. 1. Freue dich nicht, Israel, bis zum Jubel, gleich den Völkern, daß du gehuret, untreu deinem Gott, Buhlerlohn geliebt auf allen Korntennen![1]) 2. Tenne und Kelter ſoll ſie nicht laben, und der Moſt ſie trügen. 3. Sie ſollen nicht wohnen im Lande Jehovas, Ephraim ſoll zurückkehren nach Aegypten, und in Aſſyrien Unreines eſſen. 4. Dann ſpenden ſie Jehova keinen Wein, und nicht gefallen ihm ihre Opfer: gleich einem Trauermahl wären ſie ihnen, wer davon äße, verunreinigte ſich; ſondern ihre Speiſe iſt nur für ſie, ſie kommt nicht ins Haus Jehovas. 5. Was wollt ihr thun an Feiertagen, und an Feſttagen Jehovas? 6. Denn ſiehe, ſie wandern wegen Verwüſtung; Aegypten ſetzt ſie bei, Memphis begräbt ſie. Ihre Silberpracht nehmen Neſſeln ein, Dorngeſträuch iſt in ihren Hütten.

7. Es kommt die Zeit der Ahndung, es kommt die Zeit der Vergeltung: Israel wird es erfahren — thöricht iſt der Prophet, wahnſinnig der Begeiſterte — ob der Größe deiner Schuld und dem großen Verderben.[2]) 8. Ephraim ſchaut [nach Weiſſagungen] aus neben[3]) meinem Gott; der Prophet iſt wie ein Vogelſtellerſtrick auf all ſeinen Wegen, eine Schlinge im Hauſe ſeines Gottes.[4]) 9. Tief verderbt ſind ſie, wie zur Zeit Gibeas. Er wird gedenken ihres Vergehens, ahnden ihre Sünden.

## Cap. IX, 10—17.

Israel hat ſein Glück verſcherzt.

10. Wie Trauben in der Wüſte, fand ich

1) And. Freue dich nicht . . . (denn du hureſt . . . liebeſt Buhlerlohn) über alle Korntennen. And. . . . denn du hureſt ꝛc.
2) And. Haß.
3) And. bei.
4) And. aus Haß gegen das H. ſ. G. And. Haß (Empörung) kommt in das Haus (Familie) ſ. G.

Israel,

Jsrael, wie eine Frühfeige zur erſten Feigenzeit, erblickt' ich eure Väter; doch ſie wandten ſich zum Baal Peor, und weiheten ſich dem ſchändlichen Götzen, und wurden abſcheulich gleich ihrer Buhlſchaft. 11. Ephraims Herrlichkeit [1]) fliegt, wie ein Vogel, dahin; keine Geburt, keine Schwangerſchaft, keine Empfängniß mehr. [2]) 12. Zögen ſie auch ihre Söhne groß, ſo mach' ich ſie kinderlos, arm an Volk. [3]) Weh' ihnen, wenn ich von ihnen weiche! 13. Ephraim, wenn ich hinſchaue bis Tyrus, iſt gepflanzt auf [ſchöner] Aue; [4]) doch ſoll Ephraim dem Würger entgegen führen ſeine Söhne. 14. Gib ihnen, Jehova — was ſollſt du ihnen geben? [5]) — gib ihnen unfruchtbaren Mutterleib und trockene Brüſte!

15. Alle ihre Bosheit [üben ſie] in Gilgal: daſelbſt haſſ' ich ſie ob ihrer Handlungen Bosheit; aus meinem Hauſe vertreib' ich ſie; nicht mehr will ich ſie lieben: all ihre Vorgeſetzten ſind widerſetzlich. 16. Ephraim wird geſchlagen; ihre Wurzel vertrocknet, Frucht werden ſie nicht tragen; ob ſie auch Kinder zeugen, ſo tödt' ich ihre geliebte Leibesfrucht. 17. Mein Gott wird ſie verwerfen, weil ſie ihm nicht gehorchen; und ſie werden umherirren unter den Völkern.

## Cap. X.

Rüge der Abgötterei und anderer Laſter.

X. 1. Ein geiler Weinſtock iſt Jsrael, der Früchte anſetzt: [6]) je mehr ſeiner Früchte, deſto mehr baut es Altäre; je ſchöner ſein Land, [7]) deſto ſchöner errichtet es Säulen. 2. Glatt [8]) iſt ihr Herz, nun büßen ſie; Er wird ihre Altäre zertrümmern, ihre Säulen verwüſten. 3. Denn nun werden ſie ſprechen: Wir haben keinen König; denn Jehova haben wir nicht gefürchtet, und was ſoll uns der König helfen? 4. Sie reden leere Worte, ſchwören falſch, ſchließen Bündniſſe: ſo wird, wie Lolch, die Strafe aufſchießen in den Furchen des Gefildes.

5. Für das Kalb Bethavens zittern Samariens Bewohner; ja, es trauert ſeinethalben ſein Volk, und ſeine Götzenpfaffen beben ſeinethalben, ſeiner Herrlichkeit halben, daß ſie von ihnen gewandert iſt. 6. Auch es wird nach Aſſyrien gebracht, als Geſchenk dem König, der rächen ſoll; Scham ergreift Ephraim, und Jsrael ſchämt ſich ſeiner Rathſchläge. 7. Dahin iſt Samarien, ſein König, wie ein Splitter auf der Waſſerfluth. 8. Es werden vertilgt Bethavens Höhen, Jsraels Sünde; Dorn und Diſtel wächſt auf ihren Altären, und ſie rufen den Bergen: Bedeckt uns! und den Hügeln: Fallet über uns!

9. Seit Gibeas Zeit [1]) haſt du geſündigt, Jsrael! Damals blieben ſie ungeſtraft, [2]) ſie erreichte nicht der Krieg zu Gibea wider die Frevler. [3]) 10. [Doch nun] iſt's mein Verlangen, ſie zu züchtigen; und wider ſie verſammeln ſich Völker, ſie gefangen zu nehmen [4]) um ihrer zwiefachen Vergehung willen. 11. Ephraim iſt eine Kuh, zum Dreſchen gern gewöhnt; doch ich komme über ihren ſchönen Nacken: ich laſſe Jsrael fahren, Juda ſoll pflügen, Jakob ſoll eggen.

12. Säet euch nach Gerechtigkeit, [5]) ſo erntet ihr der Frömmigkeit gemäß; pflüget euch Neubruch! Zeit iſt's, Jehova zu ſuchen, daß er komme, und euch Recht [6]) regne. 13. Ihr habt Frevel gepflüget, Uebelthat geerntet, der Lüge Frucht gegeſſen; denn du vertraueſt deinem Wandel, [7]) der

---

1) Wohlſtand, Volksmenge. And. Stolz, worauf es ſtolz iſt, die Nachkommenſchaft.
2) And. von der Geburt . . . . . . an.
3) Eig. daß es an Menſchen fehlt. And. ich beraube ſie deren, daß ſie nicht Männer werden.
4) And. Wenn ich Ephraim anſehe bis nach Tyrus ꝛc.
5) And. was du ihnen geben willſt. And. was es [Ephraim ſich] gibt.
6) And. der Früchte bringet, die ihm gleich ſind.
7) Eig. je wohler es dem Lande geht.
8) And. getheilt, abwendig.

---

1) And. Mehr, als Gibea.
2) And. Darin ſind ſie verharret.
3) And. ſoll ſie nicht der Kr. z. G. treffen? And. es ſoll ſie nicht ꝛc. (ſondern eine größere Strafe).
4) And. indem ich ſie anſpanne.
5) And. für G. And. Gerechtigkeit.
6) Gerechtigkeit oder Vergeltung, Lohn d. G.
7) And. nach LXX: deinen Wagen.

Menge deiner Krieger. 14. Und ſo erhebt ſich Getümmel wider dein Volk, und all deine Veſten werden verwüſtet, ſo wie Salman Betharbel [1]) verwüſtete am Tage des Streits, da Mutter mit Kindern zerſchmettert ward. 15. Solches bringet euch Bethel zuwege, um eurer argen Bosheit willen. Mit dem Morgenroth geht unter der König Israels.

## Cap. XI.

Strafe für Israels Ungehorſam; Verheißung.

XI. 1. Da Israel jung war, liebt' ich es, und aus Aegypten rief ich meinen Sohn. 2. Sie [2]) riefen ihnen, doch ſie wandten ſich von ihnen ab; den Baals opferten ſie, und den Götzen räucherten ſie. 3. Ich gängelte Ephraim, es faſſend an ſeinen Armen; doch ſie merkten's nicht, daß ich ſie heilte. 4. An menſchlichen Banden hielt ich ſie, an Seilen der Liebe, und war gegen ſie, wie ein Erleichterer des Joches an ihren Backen, und reichte ihnen Speiſe. [3])

5. Ins Land Aegypten ſollen ſie kehren; [4]) und der Aſſyrer ſoll ihr König ſeyn, weil ſie nicht wollen ſich bekehren. 6. Es fällt das Schwert in ihre Städte ein, tilget ihre Riegel, [5]) und friſſet, um ihrer Rathſchläge willen. 7. Mein Volk hängt dem Abfall von mir nach; und ruft man es zum Höchſten, Keiner preiſet ihn. [6])

8. Wie ſoll ich dir thun, Ephraim? mit dir verfahren, [7]) Israel? Wie? ſoll ich dir thun, wie Adama, dich machen wie Zeboim? Mein Herz wendet ſich in mir um, es entbrennet mein Mitleid! 9. Ich vollſtrecke nicht meines Zornes Gluth, wende mich nicht, [8]) Ephraim zu verderben; denn Gott bin ich und kein Menſch, der Heilige in deiner Mitte; ich komme nicht mit Zorn. [9])

10. Jehova werden ſie folgen, wenn er, wie ein Löwe, brüllet; denn er wird brüllen, und dann eilen herbei die Söhne vom Weſten; 11. eilen herbei, wie Vögel, aus Aegypten, und wie Tauben, aus dem Lande Aſſyrien; und ich laſſe ſie wohnen in ihren Häuſern, ſpricht Jehova.

## Cap. XII.

Erinnerung an Israels Urgeſchichte.

XII. 1. Mich umgibt mit Lügen Ephraim, und mit Trug das Haus Israels, und Juda ſchweift fürder umher neben Gott, [1]) und neben dem treuen Heiligen. 2. Ephraim jagt nach Wind, und haſcht nach Oſtwind; alltäglich häufet es Lüge und Gewaltthat; mit Aſſyrien ſchließen ſie Bündniß, und Oel wird nach Aegypten geführt. 3. Drum rechtet Jehova mit Juda, daß er an Jakob ahnde ſeinen Wandel; nach ſeinen Handlungen wird er ihm vergelten.

4. Im Mutterleibe faßte [Jakob] ſeinen Bruder bei der Ferſe, und durch ſeine Kraft kämpft' er mit Gott; 5. er kämpfte mit dem Engel, und ſiegte ob; er weinte und flehete zu ihm: zu Bethel fand er ihn, und daſelbſt redet' er mit uns. [2]) 6. Und Jehova, der Heerſchaaren Gott, — Jehova [der Unveränderliche] iſt ſein Name. 7. So kehre nun zu deinem Gott, Frömmigkeit und Recht bewahre, und hoff' auf deinen Gott beſtändig!

8. Ein Kaufmann, führend die Wage des Trugs, liebt zu bevortheilen: 9. ſo ſpricht Ephraim: „Bin ich doch reich geworden, habe Vermögen erlangt! Unter all meinem Erwerb wird man kein Unrecht finden, was Sünde wäre." [3]) 10. Ich aber bin Jehova, dein Gott, von Aegypten her; noch laſſ' ich dich in Hütten wohnen, wie zur Feſtzeit. [4]) 11. Und ich rede zu den

1) Salmanaſſer — Arbela in Galliläa.
2) Die Propheten.
3) Eig. ich reichte ihnen, ſpeiste [ſie]. And. und ſanft gegen ſie ſpeiste ich [ſie].
4) Eig. werden ſie nicht kehren? And. werden ſie ſich nicht wenden (Hülfe zu ſuchen).
5) And. Fürſten.
6) And. richtet ſich auf zu hören.
7) And. dich dem Verderben übergeben.
8) And. wende mich nicht [von meiner Gnade] ab.
9) And. ich komme nicht in Städte [als Menſch].

1) And. benimmt ſich zügellos gegen Gott.
2) And. nach Vocalveränd. oder and. Lesart nach LXX. Syr. etc. ihm.
3) And. All mein Erwerb wird mir keine Schuld zuziehen, als Sünde.
4) And. wie zur Zeit des [Laubhütten-] Feſtes. And. ich will dich wiederum in Hütten wohnen laſſen, d. h. in Gefangenſchaft führen und wieder daraus befreien.

Propheten, und gebe viel Offenbarung, und
durch die Propheten leg' ich Gleichniſſe vor.[1])
12. Iſt denn [2]) Gilead lauter Frevel? [2])
Ganz Nichtigkeit ſind ſie! Zu Gilgal opfern
ſie Stiere, und ihrer Altäre ſind ſo viel,
als Steinhaufen auf den Furchen des Ge-
fildes.
13. Und es floh Jakob ins Land Meſo-
potamien, und Israel diente um ein Weib,
und um ein Weib hütet' er. 14. Und durch
einen Propheten führte Jehova Israel aus
Aegypten, und durch einen Propheten ward
er behütet. 15. Aber Ephraim reizte Je-
hova bitterlich: drum wird er ſeine Blut-
ſchuld auf ihm laſſen, [3]) und ſeinen Hohn
wird ihm ſein Herr zurückgeben.

## Cap. XIII, 1 — XIV, 1.

Abfall und Strafe.

XIII. 1. Wenn Ephraim redete, war
Schrecken; er erhob ſich in Israel: doch
er verſchuldete ſich durch den Baal, und
ward elend. [4]) 2. Und nun fahren ſie fort
zu ſündigen, nnd machen ſich Bilder, aus
ihrem Silber, nach ihrem Verſtande, Götzen,
Werk von Künſtlern alle. Von ihnen [5])
ſprechen ſie: Wer opfern will, küſſe die
Kälber! [6]) 3. Drum werden ſie ſeyn wie
das Morgen-Gewölk, wie der Thau, der
bald ſchwindet; wie Spreu verwehet von
der Tenne, und wie Rauch vom Fenſter.
4. Ich aber bin Jehova, dein Gott, vom
Lande Aegypten her, und keinen Gott außer
mir ſollſt du kennen, und kein Helfer iſt,
denn ich. 5. Ich nahm mich deiner an in
der Wüſte, im Lande der Dürre. 6. Aber
da ſie geweidet wurden, ſo wurden ſie ſatt;
und geſättigt, erhob ſich ihr Herz: darob
vergaßen ſie mich.
7. Nun will ich ihnen ſeyn wie ein Löwe,
wie ein Parder am Wege lauern; 8. ich
begegne ihnen, wie ein Bär, der Jungen
beraubt, und zerreiße das Schloß ihres Her-
zens, und verzehre ſie daſelbſt, wie eine
Löwin; die Thiere des Feldes ſollen ſie
zerfleiſchen.
9. Dich verderbte, o Israel, daß du ge-
gen mich, gegen deine Hülfe, wareſt. 10.
Wo iſt nun dein König? — er rette dich
in all deinen Städten! — und wo deine
Richter? da du doch ſprachſt: Gib uns Kö-
nige und Oberſte! 11. Ich gebe dir einen
König in meinem Zorn, und nehm' ihn
weg in meinem Grimm.
12. Zuſammengebunden iſt Ephraims
Schuld, aufbewahret ſeine Sünde. 13.
Geburts-Wehen werden ihn ankommen; er
iſt ein unverſtändiges Kind, ſonſt blieb' er
nicht lange in der Mutter-Scheide. [1])
14. Von der Unterwelt will ich ſie lö-
ſen, vom Tode ſie befreien; deine Peſt will
ich ſeyn, Tod! deine Seuche, Unterwelt!
Doch Reue iſt verborgen vor meinen Au-
gen. [2]) 15. Er iſt unter ſeinen Brüdern
fruchtbar; [3]) doch der Oſt kommt, ein Wind
Jehovas erhebt ſich aus der Wüſte, und es
verſieget ſein Born, und ſeine Quelle ver-
trocknet. Er wird plündern den Schatz
alles köſtlichen Geräths. XIV. 1. Sama-
rien wird büßen, denn es empörte ſich ge-
gen ſeinen Gott: durchs Schwert werden
ſie fallen, ihre Kinder werden zerſchmet-
tert, und ihre Schwangern aufgehauen
werden.

## Cap. XIV, 2—10.

Glück durch Bekehrung.

2. Kehr' um, Israel, zu Jehova, dei-
nem Gott! denn du ſtürzeſt durch dein Ver-
gehen. 3. Nehmt Worte mit euch, [4]) und

1) And. zerſtöre ich.
2) Gew. Iſt nicht? And. n. and. P. die Hauptſtadt Gileads.
3) And. um ſein (von Feinden) vergoſſenes Blut wird er ſich nicht kümmern.
4) And. Als Ephraim Schreckliches [Götzendienſt] redete, trug er es in Israel, und es verſchuldete ſich ꝛc.
5) And. Zu ihnen [den Götzendienern].
6) And. Zu ihnen reden ſie, opfern Menſchen, küſſen die Kälber.

1) And. daß er nicht ſeine Zeit in der Mutter-Sch. bleibt.
2) D. h. ich ſehe keine Reue an ihnen. And. ich kenne keine Veränderung meiner Beſchlüſſe. And. . . . löste ich ſie . . . . aber nun ſoll Erbarmen fern von mir ſeyn.
3) Volkreich, Anſp. an den Namen Ephraim.
4) And. Nehmt Worte zu Herzen.



F („Hölle")

kehret zu Jehova! Sprecht zu ihm: „Vergib alles Vergehen und nimm es zu gut, daß wir Opfer [1]) unſrer Lippen darbringen. [2]) 4. Aſſyrien ſoll uns nicht helfen, auf [Aegyptens] Roſſen wollen wir nicht reiten, nicht mehr unſre Götter nennen unſrer Hände Werk, da du der Waiſe dich erbarmeſt."

5. „„Ich will ihren Abfall heilen, gern ſie lieben; denn mein Zorn wendet ſich ab von ihnen. 6. Ich will ſeyn wie Thau für Israel, es ſoll blühen, wie eine Lilie, und Wurzel ſchlagen, wie der Libanon. 7. Es ſollen auslaufen ſeine Sprößlinge, und dem Oelbaum gleich ſeine Pracht ſeyn, und ſein Geruch gleich dem Libanon. 8. Es kehren wieder, die unter ſeinem Schatten wohneten, [1]) und mehren ſich, [2]) wie Getraide, und grünen, wie der Weinſtock, ſein Name gleich dem Weine Libanons. 9. Was ſoll mir Ephraim fürder mit den Götzen? [3]) Ich erhör' und ſchau' es [gnädig] an; ich werde ſeyn wie eine grünende Cypreſſe; von mir erhältſt du deine Früchte.""

10. Wer iſt weiſe, daß er dieſes merke? klug, daß er es erkenne? Denn gerad ſind Jehovas Wege, und die Gerechten wandeln darauf; aber die Miſſethäter ſtraucheln darauf.

1) Eig. Stiere.

2) And. ſo wollen wir — — — darbringen.

1) And. Es ruhen ꝛc. And. Sie wohnen wieder unter ſeinem Schatten.

2) Eig. beleben, pflanzen fort, näml. Samen. And. erwecken Getraide [durch Ackerbau].

3) And. Ephraim [ſpricht]: was ſoll ich ꝛc.

---

# Der
# Prophet Joel.

## Cap. I — III.

Heuſchrecken-Verwüſtung und Hungersnoth. Glückliche Zukunft, Ueberfluß, fromme Begeiſterung, Rache, ewige Ruhe.

I. 1. Das Wort Jehovas, welches geſchah zu Joel, dem Sohne Petuels.

2. Höret dieß, ihr Greiſe, und merket auf, alle Bewohner des Landes! Geſchah wohl ſolches in euren Tagen, und wohl in den Tagen eurer Väter? 3. Davon ſollt ihr euren Söhnen erzählen, und eure Söhne ihren Söhnen, und ihre Söhne dem folgenden Geſchlechte! 4. Was die Raupe gelaſſen, fraß die Heuſchrecke; und was die Heuſchrecke gelaſſen, fraß der Käfer; und was der Käfer gelaſſen, fraß die Grille. [1])

5. Erwachet, Berauſchte, und weinet! und heulet, alle Weintrinker, über den Moſt, daß er entrückt iſt eurem Munde! 6. Denn ein Heer überzog mein Land, groß und unzählig; ſeine Zähne ſind Löwenzähne, und der Löwin Gebiß hat es. 7. Es verwüſtete meinen Weinſtock, und zerknickte meinen Feigenbaum; bloß ſchält' es ihn, und warf ihn zu Boden; weiß ſtehen da ſeine Ranken.

8. Jammre, [o Land], wie eine Jungfrau, umgürtet mit Sacktuch, um den Bräutigam ihrer Jugend! 9. Speisopfer und Trankopfer iſt entrückt dem Hauſe Jehovas; es trauern die Prieſter, die Diener Jehovas. 10. Das Feld iſt verwüſtet, es trauert das Land; denn das Getraide iſt verwüſtet, jämmerlich ſtehet [1]) der Moſt,

1) Im Texte wahrſch. verſchiedene Bezeichnungen der Heuſchrecke: der Schäler, der Schwärmer, der Lecker, der Nager. And. verſchiedene Arten oder Entwickelungsformen derſelben.

1) Eig. zu Schanden iſt. And. vertrocknet.

kläglich das Oel. 11. Es jammern die Ackerleute, es heulen die [1]) Winzer, über Waizen und Gerſte, daß dahin iſt des Feldes Ernte! 12. Der Weinſtock ſtehet jämmerlich, und der Feigenbaum kläglich; Granate, auch Palme und Apfelbaum, alle Bäume des Feldes verdorren; denn es floh [2]) die Freude von den Menſchen-Kindern.

13. Umgürtet euch [3]) und klaget, ihr Prieſter! heulet, ihr Diener des Altars! kommt, übernachtet in Sacktuch, Diener meines Gottes! denn entzogen iſt dem Hauſe eures Gottes Speis- und Trankopfer. 14. Weihet ein Faſten, rufet eine Feſtverſammlung aus! verſammelt die Aelteſten, alle Bewohner des Landes, in Jehovas eures Gottes Haus, und ſchreiet zu Jehova!

15. O weh des Tages! denn nah' iſt Jehovas Tag, und wie Verheerung vom Herrn [4]) kommt er. 16. Iſt nicht vor unſren Augen die Speiſe entrückt, vom Hauſe unſres Gottes Freud' und Jubel? 17. Es vermodern die Körner unter den Erdſchollen; verödet ſind die Vorrathshäuſer, zerfallen die Speicher; denn das Getraide ſtehet jämmerlich. 18. Wie ſtöhnet das Vieh! beſtürzt irren die Rinder-Heerden, denn ſie haben keine Weide; auch die Schaf-Heerden büßen's. 19. Zu dir, Jehova, ruf' ich! denn Feuer friſſet die Anger der Trift, und Flammen entzünden alle Bäume des Feldes. 20. Auch das Vieh des Feldes lechzet auf zu dir; denn die Waſſer-Bäche vertrocknen, und Feuer friſſet die Anger der Trift.

II. 1. Stoßt in die Poſaune zu Zion, und blaſet auf dem heiligen Berge, daß alle Bewohner des Landes zittern! Denn es kommt der Tag Jehovas, denn er iſt nahe: 2. ein Tag der Finſterniß und Dunkelheit, ein Tag des Gewölks und der Wolkennacht. Wie Morgenroth ſich verbreitet über die Berge, ſo ein zahlreiches und großes Volk, [1]) deßgleichen von Ewigkeit her nicht war, und nach ihm nicht ſeyn wird auf Geſchlecht und Geſchlecht. 3. Vor ihm her friſſet Feuer, und hinter ihm lodert Lohe; wie Edens Garten das Land vor ihm, und hinter ihm öde Wüſte, und nichts entrinnet ihm. 4. Wie das Anſehen der Pferde ſein Anſehen; und wie Roſſe, [2]) alſo laufen ſie. 5. Wie Geräuſch von Wagen, hüpfen ſie über der Berge Häupter; wie Geräuſch der Feuerflamme, die Stoppel frißt; wie ein mächtiges Heer, zum Streite geordnet. 6. Vor ihnen beben die Völker, und alle Geſichter verlieren die Farbe. [3]) 7. Wie Helden, laufen ſie; wie Krieger, erſteigen ſie Mauern; und ein jeglicher wandelt ſeinen Weg, und ſie wechſeln nicht ihre Pfade. 8. Keiner dränget den Andern, jedweder wandelt ſeine Straße; zwiſchen Waffen ſtürzen ſie hindurch, und werden nicht verwundet. [4]) 9. In der Stadt laufen ſie hin und her; Mauern erklimmen, Häuſer erſteigen ſie; und durch die Fenſter kommen ſie gleich dem Diebe. 10. Vor ihnen bebet die Erde, zittert der Himmel; Sonn' und Mond verdunkeln ſich, und die Sterne verlieren ihren Glanz. 11. Jehova donnert vor ſeinem Heere her; groß über die Maßen iſt ſein Lager, zahlreich ſeines Worts Vollſtrecker; groß iſt der Tag Jehovas und ſehr furchtbar: wer mag ihn ertragen?

12. Aber auch jetzt noch, ſpricht Jehova, kehret zu mir mit eurem ganzen Herzen und mit Faſten und Weinen und Klagen! 13. Zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider, und kehret zu Jehova, eurem Gott! Denn gnädig und barmherzig iſt er, langmüthig und huldreich, bereuend die Strafe. 14. Wer weiß, vielleicht kehrt er um und bereuet, und läſſet Segen zurück, Speis- und Trankopfer für Jehova, euren Gott. 15. Stoßt in die Poſaune zu Zion, weihet

1) Eig. ſind zu Schanden, beſtürzt. And. Jammert, ihr Ackerleute u. ſ. f.
2) Eig. floh beſtürzt. And. verſiegte den M. K.
3) Näml. mit Sacktuch.
4) Nachahm. d. Wortſp. Eig. vom Allmächtigen.

1) And. wie Dämmerung ſich über die Berge verbreitet (zu dem Vorigen gezogen), ein z. u. gr. V.
2) Oder: Reiter.
3) And. ſammeln Gluth.
4) And. [die Waffen] verwunden nicht. And. und brechen den Zug nicht ab.

ein Faſten, ruft eine Feſtverſammlung aus! 16. Verſammelt das Volk, weihet eine Gemeinde, berufet Greiſe, verſammelt Kinder und Säuglinge an den Brüſten! Der Bräutigam gehe aus ſeiner Kammer, und die Braut aus ihrem Gemach! 17. Zwiſchen der Halle und dem Altar mögen weinen die Prieſter, die Diener Jehovas, und ſprechen: Schone, Jehova, deines Volkes, und gib dein Eigenthum nicht hin zum Hohn, daß ihrer die Völker ſpotten! Warum ſoll man ſprechen unter den Nationen: Wo iſt ihr Gott?

18. Dann eifert [1]) Jehova für ſein Land, und ſchonet ſeines Volkes. 19. Dann antwortet Jehova, und ſpricht zu ſeinem Volke: Sieh', ich ſend' euch das Getraide und den Moſt und das Oel, daß ihr deſſen euch ſättigt; und nicht mehr mach' ich euch zum Hohn unter den Völkern. 20. Das nordiſche Heer entfern' ich von euch, und treib' es in ein dürres und ödes Land, ſeinen Vorderzug ins öſtliche Meer, und ſeinen Nachzug ins weſtliche Meer, daß ſein Geſtank aufſteige, und ſein Geruch die Luft erfülle, weil es ſo groß gethan.

21. Fürchte dich nicht, o Land, frohlocke und freue dich! denn Großes wird Jehova thun. 22. Fürchtet euch nicht, Thiere des Feldes! denn es grünen die Anger der Trift, denn die Bäume bringen ihre Frucht, Feigenbaum und Weinſtock geben ihre Kraft. 23. Und Söhne Zions, frohlocket und freuet euch Jehovas, eures Gottes! denn er gibt euch Regen zur Genüge, und ſendet euch ſtarken Frühregen und Spatregen zu Anfang. [2]) 24. Und voll ſind die Tennen von Getraide, und die Kufen fließen über von Moſt und Oel. 25. Und ich erſtatt' euch die Jahre, welche Heuſchrecke, Käfer und Grille und Raupe gefreſſen, mein Heer, das große, welches ich gegen euch ſandte. 26. Und eſſen ſollt ihr und ſatt werden, und den Namen Jehovas, eures Gottes, preiſen, der mit euch wunderbarlich gethan; und nie wird mein Volk zu Schanden ewiglich. 27. Und ihr ſollt erkennen, daß in Israels Mitte ich bin, und daß ich Jehova, euer Gott, und kein andrer; und nie ſoll mein Volk zu Schanden werden ewiglich.

1) And. Da eiferte.
2) And. im erſten Mond. And. wie ehedem.

III. 1. Und es geſchieht hernachmals, ich gieße meinen Geiſt aus über alles Fleiſch; und dann prophezeien [1]) eure Söhne und eure Töchter; eure Aelteſten träumen Träume, eure Jünglinge ſchauen Geſichte. 2. Und auch über die Knechte und Mägde gieß' ich aus in ſelbigen Tagen meinen Geiſt. 3. Und ich gebe Zeichen am Himmel und auf Erden, Blut und Feuer und Rauchſäulen; 4. die Sonne wandelt ſich in Dunkel, und der Mond in Blut, ehe der Tag Jehovas kommt, der große und ſchreckliche. 5. Dann geſchieht es, wer Jehovas Namen anruft, der wird gerettet; denn auf dem Berge Zion und zu Jeruſalem iſt Rettung, ſo wie Jehova geſprochen, und bei den Uebergebliebenen, die Jehova herbeiruft. [2])

6. [3]) Denn ſieh', in ſelbigen Tagen und zu ſelbiger Zeit, wo ich Judas und Jeruſalems Gefangenſchaft wiederbringe, 7. da verſamml' ich alle Völker, und führe ſie hinab ins Thal Joſaphat [Gott richtet], und rechte mit ihnen daſelbſt um mein Volk und Eigenthum Israel, das ſie zerſtreut unter die Völker, und mein Land [unter ſich] getheilet. 8. Und über mein Volk warfen ſie das Loos, und gaben den Knaben hin für die Hure, und das Mädchen verkauften ſie um Wein, und tranken.

9. [4]) Und auch ihr, was wollt ihr an mir, [5]) Tyrus und Sidon, und all ihr Kreiſe Philiſtäas? Wollt ihr mir Böſes vergelten? [6]) Wenn ihr mir aber Böſes anthut: ſchnell, bald geb' ich euren Lohn zurück auf euer Haupt! 10. Denn mein Silber und mein Gold habt ihr geraubt, und meine Kleinode, die köſtlichen, in eure

1) Sind prophetiſch begeiſtert.
2) And. unter den U. wird ſeyn, wen J. herbeiruft.
3) Hebr. Text: IV, 1. u. ſ. f.
4) Hebr. Text: IV, 4. u. ſ. f.
5) And. was hab' ich mit euch zu ſchaffen?
6) Viell. Wollt ihr mir Böſes erzeigen (oder: das Maß des Böſen voll machen)?

Tempel gebracht; 11. die Söhne Judas und Jeruſalems habt ihr den Griechen verkaufet, um ſie fern wegzuführen von ihren Grenzen. 12. Sieh', ich laſſe ſie aufſtehen vom Ort, dahin ihr ſie verkauft habt, und gebe euren Lohn zurück auf euer Haupt; 13. ich verkaufe eure Söhne und eure Töchter durch Judas Söhne, und die verkaufen ſie den Sabäern, an ein fernes Volk; Jehova hat's geredet.

14. [1]) Ruft dieß aus unter den Völkern! rüſtet Krieg, bietet die Helden auf, daß herbeikommen, heranziehen alle Kriegsleute! 15. Schmiedet eure Hacken zu Schwertern, und eure Winzermeſſer zu Spießen! Der Schwache ſpreche: Ein Held bin ich! 16. Ruft aus, daß alle Völker kommen ringsher und ſich ſammeln! [2]) Dahin führe hinab, Jehova, deine Helden! 17. Laßt aufbrechen, heranziehen die Völker ins Thal Joſaphat! Denn daſelbſt werd' ich ſitzen, zu richten alle Völker ringsum. 18. Leget die Sichel an! denn reif iſt die Ernte. Kommt, ſtampfet! denn voll iſt die Kelter, es fließen die Kufen über; denn groß war ihre Bosheit.

19. [3]) Haufen, Haufen im Thale des

1) Hebr. Text: IV, 9. u. ſ. f.
2) And. Rottet euch und kommt, alle Völker, und ſie mögen ſich ſammeln. And. ſammelt euch.
3) Hebr. Text: IV, 14. u. ſ. f.

Gerichts! [1]) nah' iſt Jehovas Tag im Thale des Gerichts. [1]) 20. Sonn' und Mond verdunkeln ſich, und die Sterne verlieren ihren Glanz. 21. Jehova brüllet aus Zion, und aus Jeruſalem donnert er; es beben Himmel und Erde. Jehova iſt Zuflucht ſeinem Volke, und Schutz den Söhnen Israels. 22. Und ihr ſollt erkennen, daß ich Jehova, euer Gott, bin, wohnend auf Zion, meinem heiligen Berge; und heilig ſoll Jeruſalem ſeyn, und Fremde ſollen nicht mehr hineindringen.

23. [2]) Und es geſchieht zu ſelbiger Zeit, die Berge träufeln Moſt, und die Hügel fließen von Milch, und alle Bäche Judas fließen voll Waſſer; und ein Quell geht aus vom Hauſe Jehovas, und tränket das Thal Sittim. [3]) 24. Aegypten wird wüſte ſeyn, und Edom wird eine wüſte Steppe ſeyn ob dem Frevel gegen Judas Söhne, da ſie unſchuldig Blut vergoſſen in ihrem Lande. 25. Juda aber wird ewig bewohnt ſeyn, und Jeruſalem auf Geſchlecht und Geſchlecht. 26. Und ich erlaſſe ihre Schuld, die ich nicht erließ; [4]) und Jehova wohnet auf Zion.

1) And. des Dreſchſchlittens.
2) Hebr. Text: IV, 18.
3) And. das Bette der Gießbäche. And. das Thal der Dornbäume.
4) Viell. nach LXX: und ich räche ihr Blut, laſſe es nicht ungerochen.

# Der Prophet Amos.

## Cap. I, 1.

Ueberſchrift.

I. 1. Reden Amos, eines der Viehhirten von Thekoa, welche er ſchauete über Israel zur Zeit Uſia's, des Königs von Juda, und zur Zeit Jerobeams, des Sohnes Joas, des Königs von Israel, zwei Jahre vor dem Erdbeben. 2. Und er ſprach:

## Cap. I, 2 — VI, 14.

### Prophetiſche Reden.

### Cap. I, 2 — II, 16.

Gegen Damaskus, Gaſa, Tyrus, Edom, Ammon, Moab, Juda, Israel.

Jehova brüllet aus Zion, und aus Jeruſalem donnert er; es trauern die Anger der Hirten, und verdorret des Carmels Haupt.

3. So ſpricht Jehova: Um drei Vergehungen von Damaskus, um viere nehm' ich's nicht zurück, darum, daß ſie mit eiſernen Walzen Gilead gedroſchen. 4. Und ſo ſend' ich Feuer in Haſaels Haus, das ſoll Benhadads Paläſte freſſen. 5. Und ich breche die Riegel von Damaskus, und rotte die Bewohner aus vom Götzen-Thale, und den Scepterträger von Beth-Eden; und es wandert Syriens Volk nach Kir, ſpricht Jehova.

6. So ſpricht Jehova: Um drei Vergehungen von Gaſa, um viere nehm' ich's nicht zurück, darum, daß ſie Gefangene in voller Zahl weggeführt, um ſie Edom zu überliefern. 7. Und ſo ſend' ich Feuer in Gaſa's Mauern, das ſoll ihre Paläſte freſſen. 8. Und ich rotte die Bewohner aus von Asdod, und die Scepterträger von Askalon; und wende meine Hand wider Ekron, daß umkommet der Philiſter Reſt, ſpricht der Herr, Jehova.

9. So ſpricht Jehova: Um drei Vergehungen von Tyrus, um viere nehm' ich's nicht zurück, darum, daß ſie Gefangene in voller Zahl Edom überliefert, und nicht des Bruderbundes gedacht. 10. Und ſo ſend' ich Feuer in Tyrus Mauern, das ſoll ihre Paläſte freſſen.

11. So ſpricht Jehova: Um drei Vergehungen von Edom, um viere nehm' ich's nicht zurück, darum, daß es mit dem Schwerte ſeinem Bruder nachjagt, und ſeine Lieb' erſticket; und ſein Zorn wüthet [1]) ſtets, und ſein Grimm trägt ewig nach. 12. Und ſo ſend' ich Feuer in Theman, das ſoll Bozra's Paläſte freſſen.

13. So ſpricht Jehova: Um drei Vergehungen der Söhne Ammons, um viere nehm' ich's nicht zurück, darum, daß ſie Gileads Schwangere aufgeſchnitten, um ihre Grenze zu erweitern. 14. Und ſo zünd' ich Feuer in Rabba's Mauern, das ſoll ihre Paläſte freſſen, unter Kriegsgeſchrei am Tage des Streites, im Sturm, am Tage des Ungewitters. 15. Und ihr König ſoll in Gefangenſchaft wandern, er und ſeine Oberſten allzumal, ſpricht Jehova.

1) Eig. zerreißt.

II. 1. So ſpricht Jehova: Um drei Vergehungen von Moab, um viere nehm' ich's nicht zurück, darum, daß ſie des Königs von Edom Gebein zu Kalk gebrannt. 2. Und ſo ſend' ich Feuer in Moab, das ſoll Kerijoths Paläſte freſſen; Moab kommt um in Getümmel, in Kriegsgeſchrei, in Poſaunenſchall. 3. Und ich rotte aus den Herrſcher aus ſeiner Mitte, und all ſeine Oberſten würg' ich mit ihm, ſpricht Jehova.

4. So ſpricht Jehova: um drei Vergehungen von Juda, um viere nehm' ich's nicht zurück, darum, daß ſie Jehovas Geſetz verſchmähn, und ſeine Satzungen nicht halten, daß ihre Lügen-Götzen ſie irre führen, welchen ihre Väter nachgewandelt. 5. Und ſo ſend' ich Feuer in Juda, das ſoll Jeruſalems Paläſte freſſen.

6. So ſpricht Jehova: Um drei Vergehungen von Israel, um viere nehm' ich's nicht zurück, darum, daß ſie um Geld den Gerechten verkaufen, und den Armen um ein Paar Schuhe. 7. Sie lechzen nach dem Staube der Erde auf der Armen Haupt, [1]) und beugen der Elenden Weg; und Sohn und Vater gehen zu Einer Dirne, um meinen heiligen Namen zu entweihen. 8. Auf verpfändeten Gewändern ſtrecken ſie ſich hin, neben jeglichem Altar; und Wein der Gebüßten trinken ſie, im Hauſe ihrer Götter.

9. Und doch tilgt' ich die Amoriter vor ihnen, die hoch waren, wie Cedern, und ſtark, wie Eichen; ich tilgte ihre Frucht oben, und ihre Wurzel unten. 10. Und ich führt' euch aus dem Lande Aegypten, und leitet' euch durch die Wüſte vierzig Jahr, um der Amoriter Land zu erobern. 11. Und ich erweckt' aus euren Söhnen Propheten, und aus euren Jünglingen Geweihte. Iſt's nicht alſo, Söhne Israels? ſpricht Jehova. 12. Doch die Geweihten ließet ihr Wein trinken, und den Prophe-

1) D. h. ſie ſuchen die Armen in den Zuſtand zu verſetzen, daß ſie Staub auf ihr Haupt ſtreuen, oder ſie in den Staub zu drücken.

ten gebotet ihr, und ſprachet: Ihr ſollt nicht prophezeien!

13. Sieh', ich beug' euch nieder, ſo wie ſich beuget ein Wagen, der voll mit Garben. 14. Und es ſchwindet die Flucht dem Schnellen, und der Starke ſoll ſeine Kraft nicht brauchen, und der Krieger nicht retten ſein Leben. 15. Und der Führer des Bogens ſoll nicht Stand halten, und der Schnellfüßige ſich nicht retten, und der Reiter nicht retten ſein Leben. 16. Und der Muthvollſte unter den Helden, nacket wird er fliehen zu ſelbiger Zeit, ſpricht Jehova.

## Cap. III.

Strafrede an Israel.

III. 1. Höret dieſe Rede, die Jehova über euch redet, Söhne Israels, über das ganze Geſchlecht, das ich aus Aegypten geführet! 2. Nur euch kenn' ich [1]) von allen Geſchlechtern der Erde, darum ahnd' ich an euch all eure Vergehungen.

3. Wandeln wohl zween mit einander, ohne daß ſie ſich verabredet haben? 4. Brüllet wohl der Leu im Walde, wenn er keine Beute hat? Läßt der junge Löwe ſeine Stimme erſchallen aus ſeiner Höle, ohne daß er etwas gefangen? 5. Fällt wohl der Vogel in den Sprenkel am Boden, wenn keine Schlinge ihm gelegt iſt? Geht wohl der Sprenkel vom Boden in die Höhe, wenn er noch nichts gefangen? [2]) 6. Stößt man in die Poſaune in der Stadt, daß nicht das Volk erſchrickt? Kommt ein Unglück über die Stadt, daß es Jehova nicht gethan? 7. Nichts thut der Herr, Jehova, wo er nicht ſein Geheimniß offenbart ſeinen Knechten, den Propheten. 8. Brüllt der Löwe: wer wollte ſich nicht fürchten? redet der Herr, Jehova: wer wollte nicht prophezeien?

9. Ruft aus auf den Paläſten zu Asdod, und auf den Paläſten im Lande Aegypten, und ſprechet: Verſammelt euch auf Samariens Berg, und ſehet die große Verwirrung in ſeiner Mitte und die Unterdrückung in ſeinem Innern! 10. Sie wiſſen nicht Recht zu üben, ſpricht Jehova; ſie häufen Unrecht und Raub in ihren Paläſten. 11. Darum ſpricht ſo der Herr, Jehova: Der Feind, rings um das Land! Er ſtreckt nieder deine Kraft, und deine Paläſte werden geplündert.

12. So ſpricht Jehova: So wie der Hirt aus des Löwen Rachen ein Paar Beine rettet, oder ein Stück vom Ohr: alſo werden von Israels Söhnen gerettet, die zu Samarien ſitzen, in der Ecke des Lagers, auf dem Damaſt des Ruhe-Bettes.

13. Höret und bezeugt es dem Hauſe Jakobs! ſpricht der Herr, Jehova, der Heerſchaaren Gott. 14. Zur Zeit, wenn ich Israels Miſſethaten an ihm ſtrafe, ſo ſtraf' ich die Altäre Bethels, daß abgehauen werden der Altäre Hörner, und zur Erde fallen. 15. Und ich zerſchlage das Winterhaus ſammt dem Sommerhaus; zu Grunde gehen die Elfenbeinhäuſer, und es werden dahingerafft die großen Häuſer, ſpricht Jehova.

## Cap. IV.

Aehnliche Strafrede, nebſt Ermahnung.

IV. 1. Höret dieſe Rede, ihr Baſans-Kühe auf Samariens Berge, [1]) die ihr Geringe bedrücket, Arme zermalmet, die ihr ſprechet zu eurem Herrn: Schaffe, daß wir zechen! 2. Es ſchwöret der Herr, Jehova, bei ſeiner Heiligkeit: Siehe, Tage kommen über euch, da ſchleppt man euch fort an Angeln, und eure Kinder an Fiſcherhaken. 3. Und aus den Trümmern wandert ihr, jegliche vor ſich hin, und werdet geworfen [2]) in die Burg, [3]) ſpricht Jehova.

4. Gehet gen Bethel, und übet Abfall, gen Gilgal, häufet Abfall! und bringet jeglichen Morgen eure Opfer, und am dritten

1) D. h. lieb' ich, bin vertraut, Freund.
2) And. Nimmt man die Schlinge weg, wenn man ꝛc.

1) Die Großen Samariens.
2) Vocalveränd.
3) And. nach Armenien. And. nach dem Hermon.

Tag [1]) eure Zehenten! 5. Und zündet an von Geſäuertem Dankopfer, und ruft freiwillige Gaben aus, verkündet! Denn alſo liebet ihr's, Söhne Iſraels, ſpricht der Herr, Jehova.

6. Aber ich machte euch auch leere Mäuler in all euren Städten, und Brodes Mangel an all euren Wohnörtern; und doch kehrtet ihr nicht zu mir, ſpricht Jehova. 7. Ich hielt auch den Regen zurück binnen drei Monden bis zur Ernte; ließ regnen auf eine Stadt, und auf die andere ließ ich nicht regnen; ein Stück Ackers ward beregnet, und ein andres, worauf es nicht regnete, [2]) verdorrte; 8. und zwo, drei Städte zogen nach Einer Stadt, um Waſſer zu trinken, und wurden nicht ſatt; und doch kehrtet ihr nicht zu mir, ſpricht Jehova. 9. Ich ſchlug euch mit Brand und Vergelben [des Getraides]; eurer Gärten und Weinberge Menge und eure Feigen und Oliven fraß die Heuſchrecke; und doch kehrtet ihr nicht zu mir, ſpricht Jehova. 10. Ich ſandte unter euch Peſt, wie in Aegypten, würgte durchs Schwert eure Jünglinge, bei Erbeutung [3]) eurer Roſſe; und ließ eurer Heere Geſtank aufſteigen, und in eure Naſen; und doch kehrtet ihr nicht zu mir, ſpricht Jehova. 11. Ich kehrte [Städte] unter euch um, wie Gott Sodom und Gomorra umkehrte, und ihr waret wie ein Brand, gerettet aus der Gluth; und doch kehrtet ihr nicht zu mir, ſpricht Jehova.

12. Darum werd' ich dir alſo thun, Iſrael! Doch weil ich ſolches dir thun werde, ſo ſchicke dich, deinem Gott entgegen zu kommen, Iſrael! 13. Denn ſieh'! er bildete die Berge, und ſchaffet den Wind, und kündet dem Menſchen, was ſeine Gedanken; er machet Morgenroth, Finſterniß, und ſchreitet über der Erde Höhen: Jehova, der Heerſchaaren Gott, iſt ſein Name.

## Cap. V.

Ermahnung und Drohung.

V. 1. Höret dieſe Rede, die ich über euch erhebe, ein Klaglied, Haus Iſraels! 2. Sie iſt gefallen, erſtehet nicht wieder, die Jungfrau Iſraels, hingeſtürzt auf ihren Boden, niemand richtet ſie auf. 3. So ſpricht der Herr, Jehova: Die Stadt, die zu tauſend auszieht, behält hundert, und die zu hundert auszieht, behält zehen, vom Hauſe Iſraels.

4. So ſpricht Jehova zum Hauſe Iſraels: Suchet mich, ſo werdet ihr leben! 5. Und ſuchet nicht Bethel, und gen Gilgal gehet nicht, und nach Beerſeba nicht wandelt! Denn Gilgal entgilt es mit Gefangenſchaft, und Bethel wird zum Elend. [1]) 6. Suchet Jehova, ſo werdet ihr leben, daß er nicht einbreche, wie Feuer, in Joſephs Haus, und es freſſe, und niemand löſche, zu Bethel, 7. die ihr in Wermuth wandelt das Recht, und Gerechtigkeit zu Boden tretet!

8. Er machte das Siebengeſtirn und den Orion, und wandelt in Morgenlicht Todesnacht, und Tag verdunkelt er zur Nacht; er ruft den Gewäſſern des Meeres, und gießt ſie auf die Fläche des Landes: Jehova iſt ſein Name. 9. Er verhängt [2]) Verwüſtung über Gewaltige, und Verwüſtung kommt über Veſten.

10. Sie haſſen, wer im Thore ſie zur Rede ſtellt; und wer Recht redet, den verabſcheuen ſie. 11. Darum, weil ihr den Geringen niedertretet, und Korn-Geſchenke von ihm nehmet: habt ihr Häuſer von Quadern gebauet, und ſollt nicht darin wohnen; habt anmuthige Weinberge gepflanzet, und ſollt ihren Wein nicht trinken. 12. Denn ich kenne eure vielen Vergehungen, und eure zahlreichen Sünden, die ihr den Gerechten bedränget, Geſchenke nehmet, und die Armen im Thore niederbeuget. 13. Darum ſchweigt zu ſolcher Zeit der Kluge; denn eine böſe Zeit iſt es.

14. Suchet das Gute, und nicht das Böſe, auf daß ihr lebet, und dann iſt Jehova, der Heerſchaaren Gott, mit euch,

1) And. im dritten Jahre.
2) Text: du (Jehova) regnen ließeſt.
3) And. ſammt der Beute.

1) Wortſpiel; eig. G. wird gefangen geführt, und B. wird zum Nichts (wie die Götzen).
2) Eig. läſſet aufgehen.

wie ihr ſprechet. 15. Haſſet das Böſe, und liebet das Gute, und ſtellet im Thore feſt das Recht: vielleicht erbarmt ſich Jehova, der Heerſchaaren Gott, des Reſtes von Joſeph.

16. Darum ſpricht ſo Jehova, der Heerſchaaren Gott, der Herr: Auf allen Straßen Klage, und auf allen Gaſſen ſchreit man: Wehe! Wehe! Man rufet den Landmann zur Trauer, und Klage zu Jammer-Kundigen. 17. Und in allen Weinbergen Klage, weil ich durch deine Mitte gehe, ſpricht Jehova.

18. Wehe denen, welche den Tag Jehovas begehren! Wozu denn euch der Tag Jehovas? er iſt Finſterniß, und kein Licht. 19. Wie wenn jemand fliehet vor dem Löwen, und es trifft ihn der Bär; und er kommt zu Haus, und legt den Arm auf die Wand, nnd es beißt ihn die Schlange. 20. Siehe, der Tag Jehovas iſt Finſterniß, und kein Licht, und dunkel, und kein Schimmer an ihm!

21. Ich haſſe, verſchmähe eure Feſte, und labe mich nicht an euren Feſtverſammlungen. 22. Denn ob ihr mir bringt Brandopfer und eure Speisopfer, ſie gefallen mir nicht; und auf die Dankopfer eurer Maſtkälber blick' ich nicht. 23. Thue von mir den Lärm deiner Lieder, und das Spiel deiner Harfen hör' ich nicht! 24. Es ſtröme aber, wie Waſſer, Recht, und Gerechtigkeit, wie unverſiegbare Bäche!

25. Habt ihr Opfer und Gaben *mir* gebracht in der Wüſte vierzig Jahr, Haus Israels? 26. Ihr truget die Hütte eures Königs, und Kijun, euer Götzenbild, den Stern eures Gottes, den ihr euch gemacht.[1] 27. Drum führ' ich euch in Gefangenſchaft über Damaskus hinaus, ſpricht Jehova, Gott der Heerſchaaren iſt ſein Name.

## Cap. VI.

Gegen die israelitiſchen Großen.

VI. 1. Wehe den Sorgloſen zu Zion, und den Sichern auf dem Berge Samariens, den Vornehmen des Erſten der Völker, zu welchen das Haus Israels kommt![1] 2. Ziehet hin nach Calneh, und ſchauet, und gehet von dannen zur großen Hemath; und reiſet hinab gen Gath im Philiſter-Land: ſind ſie denn beſſer, als dieſe Reiche, iſt größer ihr Gebiet, denn euer Gebiet? 3. Fern wähnet ihr den Tag des Verderbens, und ziehet herbei das Thronen[2] des Unrechts. 4. Sie liegen auf elfenbeinernen Lagern, und ſtrecken ſich auf ihren Ruhebetten; ſie eſſen Lämmer von der Heerde, und Kälber aus der Maſtung. 5. Sie faſeln zum Klang der Harfe, wie David erſinnen ſie Saiten-Spiele. 6. Sie trinken den Wein aus den Schalen,[3] und mit dem beſten Oele ſalben ſie ſich, und kümmern ſich nicht um Joſephs Verderben. 7. Drum ſollen ſie nun in Gefangenſchaft ziehen an der Gefangenen Spitze: dann höret das Geſchrei der Hingeſtreckten auf.

8. Es ſchwöret der Herr Jehova bei ſich ſelber, ſo ſpricht Jehova, der Heerſchaaren Gott: Ich verabſcheue den Uebermuth Jakobs, und ihre Paläſte haſſ' ich, und gebe Preis die Stadt, und was ſie erfüllet. 9. Und wenn zehen Männer überblieben in Einem Hauſe: ſie ſollen ſterben. 10. Und es trägt Einen ſein Vetter und ſein Verbrenner[4] fort, um die Gebeine aus dem Hauſe zu ſchaffen, und ſpricht zu dem im Innern des Hauſes: Iſt noch jemand bei dir? und er ſpricht: Keiner! und er ſpricht: Still! denn nicht anzurufen iſt der Name Jehovas. 11. Denn ſiehe, Jehova gebeut, und ſchlägt das große Haus in Trümmern, und das kleine Haus in Splitter.

12. Laufen auf Felſen Roſſe, oder pflüget man [darauf] mit Stieren, daß ihr in Lolch wandelt das Recht, und der Gerechtigkeit Frucht in Wermuth? 13. Die ihr euch freuet nichtiges Dinges, und ſprechet: Haben wir nicht durch unſre Kraft uns

1) *And.* Die [befohlenen] Opfer .... habt ihr mir gebracht, und [gleichwohl] truget ihr ꝛc.

1) *Näml.* um Rechtsſprüche, Befehle zu erhalten. *And.* zu welchen [Bergen] d. H. J. gekommen iſt.

2) *And.* die Gerichtsſitzung.

3) *Oder:* größern Bechern.

4) *And.* Verwandter.

Macht [1]) erlanget? 14. Denn ſieh', ich erhebe wider euch, Haus Israels, ſpricht Jehova, der Heerſchaaren Gott, ein Volk: das ſoll euch drängen von Hemath an bis zum Bache der Wüſte.

## Cap. VII — IX.

## Geſichte.

### Cap. VII.

Stufenweiſer Untergang. Geſchichtliches.

VII. 1. So ließ der Herr, Jehova, mich ſchauen: Sieh', er bildete Heuſchrecken, beim Anfang des Grummet-Wuchſes; und ſiehe, Grummet ſtand nach dem Königs-Mähen. 2. Und als ſie das Gras des Feldes aufgefreſſen, da ſprach ich: Herr, Jehova, ſchone doch! wie ſoll Jakob beſtehen? denn klein iſt es! 3. Da reuete Jehova deſſen: Es ſoll nicht geſchehen, ſprach Jehova.

4. So ließ der Herr, Jehova, mich ſchauen: Siehe, zur Rache rief das Feuer der Herr, Jehova; und es fraß den großen Abgrund, und fraß den Acker. 5. Da ſprach ich: Herr, Jehova, laß doch ab! wie ſoll Jakob beſtehen? denn klein iſt es! 6. Da reuete Jehova deſſen: Auch dieß ſoll nicht geſchehen, ſprach der Herr, Jehova.

7. So ließ er mich ſchauen: Und ſiehe, der Herr ſtand auf einer ſenkrechten Mauer, und in ſeiner Hand ein Senkblei. 8. Und Jehova ſprach zu mir: Was ſieheſt du, Amos? Und ich ſprach: Ein Senkblei. Und der Herr ſprach: Sieh', ich halte das Senkblei an mein Volk Israel: nicht länger will ich's ihm überſehen. 9. Es ſollen verwüſtet die Höhen Iſaaks werden, und die Heiligthümer Israels verſtöret; und ich ſteh' auf wider Jerobeams Haus mit dem Schwerte.

10. Da ſandte Amazia, der Prieſter von Bethel, zu Jerobeam, dem Könige von Israel, und ſprach: Es ſtiftet Amos wider dich Verſchwörung im Hauſe Israels; das Land vermag nicht zu faſſen [2]) all ſeine Reden. 11. Denn ſo ſprach Amos: Durchs Schwert wird Jerobeam umkommen, und weggeführt wird Israel werden aus ſeinem Lande. 12. Und Amazia ſprach zu Amos: Seher! geh', flieh' ins Land Juda, dort iß dein Brod, und dort prophezeie! 13. Aber zu Bethel prophezeie nicht weiter; denn des Königs Heiligthum iſt es, und ein königliches Haus iſt es.

14. Da antwortete Amos, und ſprach zu Amazia: Ich bin kein Prophet und kein Propheten-Sohn. Ein Hirte bin ich, der Maulbeerfeigen abkneipt. [1]) 15. Da nahm mich Jehova von der Heerde weg, und zu mir ſprach Jehova: Geh', prophezeie meinem Volke Israel! 16. Und nun höre das Wort Jehovas: Du ſprichſt: Prophezeie nicht wider Israel, und weiſſage nicht wider Iſaaks Haus: 17. darum ſpricht ſo Jehova: Dein Weib wird in der Stadt geſchändet, und deine Söhne und deine Töchter fallen durchs Schwert, und dein Land wird vertheilet mit der Schnur; und du wirſt in unreinem Lande ſterben, und weggeführt wird Israel aus ſeinem Lande.

### Cap. VIII.

Reife Israels zum Untergang.

VIII. 1. So ließ der Herr, Jehova, mich ſchauen: Siehe, da war ein Korb mit [reifem] Obſt. 2. Und er ſprach: Was ſieheſt du, Amos? Und ich ſprach: Einen Korb mit [reifem] Obſt. Da ſprach Jehova zu mir: Es reifet das Ende [2]) meines Volkes Israel; nicht länger will ich's ihm überſehen. 3. Dann heulen die Palaſt-Geſänge zu ſelbiger Zeit, ſpricht der Herr, Jehova: in Menge Leichen aller Orten, hingeworfen, ſtill!

4. Höret dieß, die ihr den Armen zu verſchlingen trachtet, und zu Grunde zu richten die Elenden im Lande, 5. ſprechend: Wann iſt der Neumond vorüber, daß wir Korn verkaufen, und der Ruhetag, daß wir Getraide aufthun, daß wir das Epha verkleinern, und den Seckel ver-

1) Eig. Hörner.
2) And. ertragen.

1) Oder: bauet.
2) Eig. Es kommt das Ende. Wortſpiel.

größern, und die Wage fälſchen zum Betrug; 6. daß wir um Silber Dürftige kaufen, und einen Armen für ein Paar Schuhe, und die Spreu des Kornes verkaufen?

7. Es ſchwöret Jehova bei Jakobs Hoheit: 1) Nie vergeſſ' ich ewiglich all ihr Thun! 8. Soll darob nicht das Land beben, und trauern all ſeine Bewohner? Und es ſchwillt an ganz, wie ein Strom, und wird fortgeriſſen und überſchwemmt, gleich dem Strome Aegyptens. 9. Und es geſchieht an ſelbigem Tage, ſpricht der Herr, Jehova: da laſſ' ich die Sonne untergehen am Mittag, und verdunkle das Land am hellen Tage. 10. Und ich wandle eure Feſte in Trauer, und all eure Geſänge in Klaglieder, und bringe auf alle Hüften Sacktuch, und auf jegliches Haupt Glatze; und ſchaffe ihnen 2) Trauer, wie um den einzigen Sohn, und ein Ende am Tage des Wehes. 3)

11. Sieh', es kommen Tage, ſpricht der Herr, Jehova, da ich Hunger ſende ins Land; nicht Hunger nach Brod, noch Durſt nach Waſſer, ſondern zu hören das Wort Jehovas. 12. Da ſchweift man von Meer zu Meer, und von Norden zum Aufgang läuft man, zu ſuchen das Wort Jehovas, und findet es nicht. 13. Zu ſelbiger Zeit verſchmachten ſchöne Jungfrauen und Jünglinge vor Durſt, 14. welche ſchwören bei der Schuld Samariens, und ſprechen: „Beim Leben deines Gottes, Dan! und beim Wege nach Beerſeba!“ 4) Sie ſtürzen, und erſtehen nicht wieder.

## Cap. IX.

Untergang Israels. Beſſere Zeit.

IX. 1. Ich ſah den Herrn ſtehend auf dem Altar. Und er ſprach: Schlag' auf den Knauf, daß die Schwellen beben, und zerbrich ſie auf ihrer aller Häupter! Und ihre Ueberbleibſel will ich mit dem Schwerte würgen: nicht fliehet von ihnen ein Flüchtling, noch entrinnet von ihnen ein Entronnener. 2. Ob ſie durchbrechen in die Unterwelt, von dannen wird meine Hand ſie faſſen; und ob ſie aufſteigen gen Himmel, von dannen zieh' ich ſie herab; 3. und ob ſie ſich verſtecken auf des Carmels Haupt, von dannen erſpäh' ich und faſſe ſie; und ob ſie ſich bergen vor meinem Aug' im Meeres-Grund, von dannen gebiet' ich der Schlange ſie zu beißen; 4. und ob ſie wandern in Gefangenſchaft vor ihren Feinden her, von dannen gebiet' ich dem Schwerte ſie zu würgen; mein Auge hab' ich auf ſie gerichtet zum Böſen, nicht zum Guten.

5. Der Herr, Jehova der Heerſchaaren, er rühret das Land an, daß es zerrinnet, und es trauern all ſeine Bewohner; und es ſchwillt an ganz, gleich dem Strome, und iſt überſchwemmt, gleich dem Strome Aegyptens. 6. Er bauet im Himmel ſein Obergemach, nnd ſein Gewölbe gründet er auf der Erde; er ruft den Gewäſſern des Meeres, und gießt ſie auf die Fläche des Landes: Jehova ſein Name.

7. Seid ihr mir beſſer, als die Aethiopier, 1) Söhne Israels? ſpricht Jehova. Hab' ich nicht Israel heraufgeführt aus dem Lande Aegypten, und die Philiſter aus Caphthor, und die Syrer aus Kir? 8. Siehe, die Augen des Herrn Jehovas ſind auf dieß ſündige Reich gerichtet, und ich tilg' es hinweg von der Erde; nur daß ich nicht ganz vertilge Jakobs Haus, ſpricht Jehova. 9. Denn ſieh', ich gebiete, und ſchwenke unter allen Völkern das Haus Israels, ſo wie man ſchwenket im Siebe; und kein Korn ſoll zur Erde fallen. 10. Durchs Schwert ſollen ſterben alle Sünder meines Volkes, die da ſprechen: Uns erreicht und überfällt das Unglück nicht!

11. Zu ſelbiger Zeit richt' ich auf die verfallene Hütte Davids, und vermaure

1) D. h. bei ſich ſelber.
2) Eig. ihm, dem Lande.
3) Eig. wie einen Tag des Wehes.
4) Oder: bei der Weiſe [Götzendienſt] von B.

1) Eig. Seid ihr mir nicht, wie ꝛc. Die Vergleichung bezieht ſich viell. auf das Wandern der Aeth, oder auf ihre Wildheit und Entfernung von Gott.

ihre Riſſe, und richte das Zerſtörte auf, und baue ſie, gleich den Tagen der Vorzeit, 12. ſo daß ſie erobern den Reſt von Edom und alle Völker, welche genannt nach meinem Namen: ſo ſpricht Jehova, der dieſes thut. 13. Sieh' es kommen Tage, ſpricht Jehova, da reichet der Pflüger an den Schnitter, und der Trauben-Kelterer an den Sämann; und es träufeln die Berge Moſt, und alle Hügel fließen über. 14. Und ich führe zurück die Gefangenſchaft meines Volkes Israel, und ſie bauen die verwüſteten Städte, und pflanzen Weinberge, und trinken ihren Wein; und legen Gärten an, und eſſen ihre Früchte. 15. Und ich pflanze ſie feſt in ihrem Lande, daß ſie nicht mehr ausgeriſſen werden aus ihrem Lande, das ich ihnen gegeben, ſpricht Jehova, dein Gott.

# Der Prophet Obadia.

Demüthigung Edoms; Israels Errettung.

1. Geſicht Obadia's.

So ſpricht der Herr, Jehova, von Edom. Kunde vernahmen wir von Jehova, und Botſchaft ward unter die Völker geſandt: „Auf! laßt uns aufbrechen wider ſie zum Streite!" 2. Siehe, klein will ich dich machen unter den Völkern, verachtet wirſt du über die Maßen. 3. Der Trotz deines Herzens verführte dich, weil du auf Felſenhöhen wohneſt, weil hoch dein Sitz: du ſprichſt in deinem [1]) Herzen: Wer ſtürzet mich herab zu Boden? 4. Ob du, wie ein Adler, erhöheſt, und ob du zwiſchen die Sterne ſetzeſt dein Neſt: von dannen ſtürz' ich dich herab! ſpricht Jehova. 5. Sind etwa Diebe über dich gekommen, etwa Verwüſter des Nachts? (wie biſt du vertilgt!) [aber] ſtehlen ſie nicht nach ihrer Gnüge? Sind etwa Weinleſer über dich gekommen? [aber] laſſen ſie nicht Nachleſe übrig? [2]) 6. Wie wird Eſau durchforſcht, durchſucht ſeine Schätze! 7. An die Grenze treiben dich [3]) all deine Bundesgenoſſen; dich täuſchen, dich überliſten [1]) deine Freunde; deine Tiſchgenoſſen legen dir Hinterliſt; kein Verſtand iſt in dir! [2]) 8. Sieh', an ſelbigem Tage, ſpricht Jehova, da tilg' ich die Weiſen aus Edom, und Verſtand vom Gebirg Eſau. 9. Es verzagen deine Helden, Theman, auf daß Alles ausgerottet werde vom Gebirg Eſau durch Würgen. [3]) 10. Ob dem Frevel gegen deinen Bruder Jakob decket dich Schande, und du wirſt ausgerottet auf ewig! 11. Als du gegen über ſtandeſt, als die Feinde ſein Gut wegführten, und Ausländer in ſeine Thore drangen, und über Jeruſalem das Loos warfen: da wareſt auch du wie einer von ihnen. 12. Siehe deine Luſt nicht [4]) am Tage deines Bruders, an ſeinem Unglückstage, und freue dich nicht über die Söhne Judas am Tage ihres Untergangs, und reiße das Maul nicht auf am Tage der Drangſal! 13. Komme nicht ins Thor meines Volkes am Tage ſeines Verderbens, ſiehe nicht auch deine Luſt an ſeinem Unglücke am Tage ſeines Verder-

1) Text: er ſpricht .... ſeinem.
2) And. Wenn Diebe .. kämen, würden ſie nicht ꝛc.
3) And. geleiten dich, (um dich dann dem Feinde zu verrathen.)

1) Oder: überwältigen.
2) Text: ihm.
3) And. Wegen der Mordthaten (mit dem Folgenden verbunden.)
4) And. Du hätteſt nicht deine Luſt ſehen ſollen ꝛc.

bens, und lege nicht deine Hände an ſein
Gut am Tage ſeines Verderbens! 14. Und
tritt nicht an die Kreuzwege, ſeine Flücht-
linge zu morden, und liefere nicht ſeine Ue-
bergebliebenen aus am Tage der Drangſal!
15. Denn nah' iſt der Tag Jehovas über
alle Völker: ſo wie du gethan, wird dir
gethan werden; dein Lohn kommt auf dein
Haupt! 16. Denn ſo wie ihr [Söhne
Judas] getrunken auf meinem heiligen
Berge, ſollen alle Völker beſtändig trinken;
trinken und ſchlürfen, und werden, als
wären ſie nicht geweſen.

17. Aber auf dem Berge Zion iſt Ret-
tung, und er iſt heilig, und es beſitzet das
Haus Jakobs ſeine Beſitzthümer. 18. Und
das Haus Jakobs iſt Feuer, und das Haus
Joſephs Flamme, und das Haus Eſaus
Stoppel, und ſie werden es zünden und
verzehren, und kein Ueberbleibſel wird ſeyn
vom Hauſe Eſaus; denn Jehova hat's ge-
redet. 19. Und es beſitzen die gegen Mit-
tag das Gebirg Eſau, und die in der Nie-
derung die Philiſter; [1] ſie beſitzen das Land
Ephraim und das Land Samarien, und
Benjamin [beſitzt] Gilead. [2] 20. Und
die Weggeführten dieſes Heeres der Söhne
Israels [beſitzen] das Cananitiſche bis Sa-
repta, [3] und die Weggeführten Jeruſa-
lems, die zu Sefarad ſind, beſitzen die
Städte des Mittags. 21. Und es ziehen
heran zum Berge Zion, zu richten das Ge-
birg Eſaus; und Jehovas wird ſeyn das
Königthum.

1) And. und ſie beſitzen das Mittagsland ſammt dem Gebirge E. und die N. ſammt den Ph.
2) And. und Benjamin ſammt Gilead.
3) And. welche unter d. C. ſind bis Sarepta.

# Der Prophet Jona.

## Cap. I.

Jona's Beruf, Ungehorſam und Strafe.

I. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas
zu Jona, dem Sohne Amithai's, und ſprach:
2. Mache dich auf, gehe nach Ninive, der
großen Stadt, und predige wider ſie; denn
ihre Bosheit iſt heraufgeſtiegen vor mich.

3. Aber Jona machte ſich auf, um gen
Tarſis zu entfliehen vor dem Angeſichte Je-
hovas. Und er ging hinab gen Joppe, und
fand ein Schiff, das gen Tarſis ging, und
gab ſein Fährgeld, und ſtieg hinein, um
mit ihnen gen Tarſis zu kommen, hinweg
vom Angeſichte Jehovas.

4. Aber Jehova warf einen großen Wind
auf das Meer, und es entſtand ein großer
Sturm auf dem Meere, und das Schiff war
im Begriff zu ſcheitern. 5. Da fürchteten
ſich die Schiffsleute, und ſchrieen ein jeg-
licher zu ſeinem Gott, und warfen das Ge-
räth, das im Schiffe war, ins Meer, um
es davon zu erleichtern. Jona aber war
hinabgeſtiegen in den innern Raum des
Schiffes, und lag und ſchlief.

6. Da trat zu ihm der Schiffsherr, und
ſprach zu ihm: Was ſchläfſt du? Steh'
auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht ge-
denket der Gott unſer, daß wir nicht um-
kommen! 7. Und ſie ſprachen einer zum
andern: Kommt, wir wollen Looſe werfen,
daß wir erfahren, um weſſen willen uns
dieſes Unglück trifft! Und als ſie Looſe
warfen, da fiel das Loos auf Jona.

8. Da ſprachen ſie zu ihm: Sage uns,
um weſſen willen uns dieſes Unglück trifft?
Was iſt dein Geſchäft, und woher kommſt
du? Welches iſt dein Land, und von wel-
chem Volke biſt du? 9. Und er ſprach zu

ihnen: Ein Hebräer bin ich, und Jehova, den Gott des Himmels, fürchte ich, der das Meer geſchaffen und das feſte Land. 10. Und es überfiel die Leute eine große Furcht, und ſie ſprachen zu ihm: Warum haſt du das gethan? Denn die Leute hatten erfahren, daß er vor dem Angeſichte Jehovas floh, denn er hatte es ihnen berichtet. 11. Und ſie ſprachen zu ihm: Was ſollen wir mit dir thun, daß das Meer ſich gegen uns beruhige? Denn das Meer ward immer ſtürmiſcher. 12. Und er ſprach zu ihnen: Nehmet mich, und werfet mich ins Meer, ſo wird das Meer ſich gegen euch beruhigen. Denn ich weiß, daß um meinetwillen dieſer große Sturm über euch gekommen.

13. Und die Leute ruderten, um wieder ans Land zu kommen; aber ſie konnten nicht, denn das Meer wurde immer ſtürmiſcher gegen ſie. 14. Da riefen ſie zu Jehova, und ſprachen: Ach, Jehova! laß uns nicht umkommen um der Seele dieſes Mannes willen, und lege nicht unſchuldiges Blut auf uns! Denn du biſt Jehova, und was dir gefället, thuſt du. 15. Und ſie nahmen Jona, und warfen ihn ins Meer: da ſtand das Meer ſtille von ſeinem Wüthen. 16. Und es überfiel die Leute eine große Furcht vor Jehova, und ſie opferten Jehova Opfer und gelobeten Gelübde.

## Cap. II.

### Jona's Gebet und Errettung.

II. 1. Und es beſtellete Jehova einen großen Fiſch, Jona zu verſchlingen, und Jona war im Leibe des Fiſches drei Tage und drei Nächte. 2. Da betete Jona zu Jehova, ſeinem Gott, aus dem Leibe des Fiſches, 3. und ſprach:

Ich rief aus meiner Drangſal zu Jehova, und er erhörte mich; aus der Tiefe der Unterwelt ſchrie ich, du höreteſt meine Stimme. 4. Du warfſt mich in die Tiefe, in's Herz des Meeres, daß der Strom mich umgab, all deine Wogen und Wellen ſtrömten über mich. 5. Und ich ſprach: Ich bin verſtoßen aus deinen Augen! Möcht' ich nur wieder blicken nach deinem heiligen Tempel![1] 6. Mich umgaben Fluthen bis an die Seele; die Tiefe umſchloß mich; Meergras ſchlang ſich um mein Haupt. 7. Zu den Gründen der Berge ſank ich hinab; der Erde Riegel [ſchloſſen ſich] um mich für ewig: da zogſt du aus der Grube mein Leben, Jehova, mein Gott! 8. Als meine Seele in mir verzagte, gedacht' ich Jehovas; und es kam zu dir mein Gebet, zu deinem heiligen Tempel. 9. Die da falſche Nichtigkeiten ehren, verlaſſen ihren Wohlthäter.[2] 10. Ich aber will mit des Dankes Stimme dir opfern, was ich gelobt, erfüllen. Bei Jehova iſt Rettung!

11. Und Jehova befahl dem Fiſche, da ſpie er Jona an das Land.

## Cap. III.

### Jona's Bußpredigt.

III. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas zu Jona zum zweiten Male, und ſprach: 2. Mache dich auf, gehe nach Ninive, der großen Stadt, und predige ihr die Predigt, die ich dir ſagen werde.

3. Da machte ſich Jona auf, und ging nach Ninive, nach dem Worte Jehovas. Ninive aber war eine große Stadt durch Gott,[3] drei Tagereiſen groß.[4] 4. Und Jona fing an, hinein zu gehen in die Stadt eine Tagereiſe weit, und rief aus und ſprach: Noch vierzig Tage, ſo gehet Ninive unter!

5. Und die Leute in Ninive glaubten Gott, und riefen einen Faſttag aus, und kleideten ſich in Sacktuch, beide Groß und Klein. 6. Und als die Rede zum Könige von Ninive gelangte, ſtand er auf von ſeinem Throne, und legte ſeinen Mantel ab, und kleidete ſich in Sacktuch, und ſetzte ſich in die Aſche. 7. Und er ließ ausſchreien und ſagen in Ninive, aus Befehl des Königs und ſeiner Großen, alſo: Menſchen und Thiere, Rinder und Schafe ſollen nichts

1) And. Doch ich werde . . . blicken ꝛc.
2) And. den Gegenſtand ihrer Frömmigkeit.
3) And. vor Gott.
4) And. im Umfang. And. in drei Tagen zu durchwandern.

koſten,

koſten, ſollen nicht weiden, und kein Waſſer trinken; 8. und es ſollen ſich in Sacktuch hüllen Menſchen und Thiere, und zu Gott rufen heftig, und ſich kehren ein jeglicher von ſeinem böſen Wandel und von dem Unrechte ihrer Hände. 9. Wer weiß, vielleicht wendet ſich Gott, und läßt ſich's reuen, und wendet ſich von ſeinem grimmigen Zorne, daß wir nicht untergehen.

10. Und Gott ſah ihr Thun, daß ſie ſich kehreten von ihrem böſen Wandel: da gereuete Gott des Böſen, das er geredet, ihnen zu thun, und er that es nicht.

## Cap. IV.

Jona's Verdruß und Zurechtweiſung.

IV. 1. Das mißfiel Jona gar ſehr, und er entrüſtete ſich. 2. Und er betete zu Jehova, und ſprach: Ach, Jehova! war es nicht das, was ich ſagte, während ich noch in meinem Lande war? Darum floh ich vorhin gen Tarſis. Denn ich wußte, daß du ein gnädiger Gott biſt, barmherzig und langmüthig und reich an Gnade, und dich des Böſen gereuen läſſeſt. 3. Und nun, Jehova, nimm doch meine Seele von mir! Denn es iſt beſſer, daß ich ſterbe, als daß ich lebe. 4. Jehova aber ſprach: Iſt's recht, daß du dich entrüſteſt?

5. Da ging Jona zur Stadt hinaus, und ſetzte ſich morgenwärts der Stadt, und machte ſich daſelbſt eine Hütte, und ſetzte ſich darunter in den Schatten, bis er ſähe, was mit der Stadt geſchähe. 6. Da beſtellete Gott, Jehova, einen Wunderbaum,[1]) der wuchs über Jona empor, daß Schatten war über ſeinem Haupte, um ihn zu befreien von ſeinem Uebel.[2]) Und Jona hatte über den Wunderbaum eine große Freude.

7. Da beſtellete Gott einen Wurm, als die Morgenröthe aufſtieg am andern Morgen, der ſtach den Wunderbaum, daß er verdorrete. 8. Und als die Sonne aufging, beſtellete Gott einen ſchwülen Oſtwind, und die Sonne ſtach Jona aufs Haupt, daß er ermattete. Da forderte er für ſeine Seele den Tod, und ſprach: Es iſt beſſer, daß ich ſterbe, als daß ich lebe.

9. Aber Gott ſprach zu Jona: Iſt's recht, daß du dich entrüſteſt über den Wunderbaum? Und er ſprach: Mit Recht entrüſte ich mich bis zum Tode! 10. Und Jehova ſprach: Du haſt Mitleid mit dem Wunderbaume, womit du keine Mühe gehabt, und den du nicht groß gezogen, der, als Sohn Einer Nacht, entſtand, und, als Sohn Einer Nacht, dahin war: 11. und ich ſollte kein Mitleid haben mit Ninive, der großen Stadt, in welcher mehr denn hundert und zwanzigtauſend Menſchen ſind, die nicht zu unterſcheiden wiſſen zwiſchen rechts und links, und viele Thiere?

1) Ricinus. Gew. Kürbis.
2) Vom Sonnenbrande, der ihm beſchwerlich fiel. And. Verdruß.

# Der Prophet Micha.

## Cap. I, 1.

Ueberſchrift.

I. 1. Das Wort Jehovas, welches geſchah zu Micha, dem Moraſthiten, in den Tagen Jothams, Ahas und Hiskia's, der Könige Judas, welches er ſchauete über Samarien und Jeruſalem.

## Cap. I, 2—16.

Verwüſtung und Wegführung.

2. Höret ihr Völker alle, merk' auf,

Erde, und was ſie erfüllet! Und der Herr,
Jehova, iſt [1]) Zeuge wider euch, der Herr
aus ſeinem heiligen Tempel. 3. Denn ſie-
he, Jehova gehet hervor aus ſeinem Wohn-
ſitz, kommt herab, und ſchreitet über der
Erde Höhen. 4. Es zerfließen die Berge
unter ihm, und die Thäler ſpalten ſich,
wie das Wachs vor dem Feuer, wie Waſ-
ſer am Abhang herabgegoſſen. 5. Um Ja-
kobs Uebertretung alles dieß, und um die
Sünden des Hauſes Israels. Wo iſt Ja-
kobs Uebertretung? nicht zu Samarien? [2])
und wo die Höhen Judas? nicht zu Jeru-
ſalem? 6. Drum wandl' ich Samarien
zum Steinhaufen des Feldes, zu Reben-
pflanzungen, und ſtürze ins Thal ihre Stei-
ne, und entblöße ihren Grund. 7. Und
all ihre Götzenbilder werden zerſchlagen,
und all ihr Buhlerlohn [3]) verbrannt mit
Feuer, und all ihre Abgötter zerſtör' ich:
vom Hurenlohn hat ſie ſolche geſammelt,
und zum Hurenlohn werden ſie wieder.

8. Darob muß ich klagen und jammern,
nacket und bloß einhergehen; ich klage gleich
den Schakalen, und traure gleich Straußen.
9. Denn tödtlich iſt ihre Wunde: ſie drin-
get bis nach Juda, reichet bis an die Thore
meines Volkes, bis Jeruſalem. 10. Zu
Gath berichtet's nicht, und weinet nicht! [4])
zu Bethleaphra beſtreuet euch mit Staub!
11. Wandre, Einwohnerin Saphirs, ſchänd-
lich entblößt! Nicht mehr gehet aus die
Bewohnerin Zaanans; Bethhaeſels Trauer
raubt euch deſſen Herberge. 12. Es ſchmerzt
das [verlorne] Gut die Einwohnerin Ma-
roths. Denn Unglück kommt herab von
Jehova bis an Jeruſalems Thore. 13.
Spann' an den Wagen Renner, Einwoh-
nerin von Lachis! Anfängerin der Sünde
wareſt du [5]) der Tochter Zions, in dir fan-
den ſich Israels Miſſethaten. 14. Darob
leiſteſt du Verzicht [1]) auf Moreſeth-Gath; [2])
die Häuſer Achſibs täuſchen [3]) die Könige
Israels. 15. Noch einen Beſitzer bring'
ich über dich, Bewohnerin Mareſas! Gen
Adullam ſoll flüchten die Menge Israels. [4])
16. Scheere dich kahl, um der Kinder dei-
ner Luſt willen! ganz kahl ſcheere dich, wie
der Adler! denn ſie werden von dir wegge-
führet.

## Cap. II.

Strafe der Ungerechtigkeit; Verheißung.

II. 1. Wehe denen, die Unrecht ſinnen,
und Böſes bereiten auf ihren Lagern! beim
Morgen-Licht vollführen ſie es, weil [5]) es
in ihrer Hand ſtehet. 2. Es gelüſtet ſie
nach Feldern, und ſie rauben; und nach
Häuſern, und ſie nehmen weg; und ſie
bringen den Herrn um ſein Haus, und den
Mann um ſein Eigenthum. [6]) 3. Darum
ſpricht ſo Jehova: Sieh', ich ſinne wider
dieß Geſchlecht Böſes, dem ihr nicht eure
Hälſe entziehen, noch aufrecht wandeln
ſollt; denn eine böſe Zeit ſoll es ſeyn. 4.
Zu ſelbiger Zeit ſtimmt man über euch Ge-
ſang an, und klaget ein kläglich Klaglied;
man ſpricht: „Verwüſtet ſind wir, das
Erbtheil meines Volkes vergibt er; wie
entreißt er's mir! wegwendend theilt er
unſre Felder.“ 5. Darum wird keiner hin-
fort für dich die Meßſchnur ziehen nach
dem Looſe in der Verſammlung Jehovas.
6. „Weiſſaget nicht! [jene] [7]) ſollen
weiſſagen!“ „„Weiſſagen ſie dieſen nicht,
ſo weichet nicht die Schmach.““ [8])

1) And. ſei.
2) Eig. Wer iſt der Urheber der Uebertretung? nicht Samarien?
3) Tempelgeſchenke.
4) And. zu Acco weinet nicht — Wortſpiel, wie bei faſt allen hier angeführten Städtenamen.
5) Text: ſie.

1) Eig. gibſt einen Scheidebrief.
2) And. Gaths Beſitz.
3) Eig. werden zur verſiegenden, täuſchenden Quelle.
4) Oder: die Herrlichkeit (die Schätze) J. And. der Adel. And. bis Ad. ſoll er [der Feind] kommen, der herrlichen in Israel. And. . . . . o Herrlichkeit Israels.
5) And. wenn, ſobald.
6) Eig. ſie bevortheilen den Mann und ſein Haus.
7) Die falſchen Propheten.
8) And. „Weiſſaget nicht!“ weiſſagen ſie [die falſchen Propheten; And. die Israeliten]. And. „Weiſſaget nicht!“ [ſprechen ſie;] ſie mögen weiſſagen oder nicht weiſſagen, deßhalb weichet die Schmach nicht. And. Weiſſaget nicht! Die ſollen weiſſagen, die nicht dergleichen weiſſagen. Darum wird die Schmach nicht weichen.

7. Du, genannt Haus Jakobs! iſt jähzornig Jehova? [1]) iſt ſolches ſein Thun? „Sind meine Worte nicht gütig gegen den redlich Wandelnden?"

8. Schon längſt hat ſich mein Volk als Feind aufgelehnt; vom Oberkleide ziehet ihr den Mantel ab den ſorglos Vorüberziehenden, [wie] aus dem Streite kehrend. 9. Die Frauen meines Volks vertreibet ihr aus dem Hauſe ihrer Luſt, und ihren Kindern nehmet ihr meinen Schmuck auf ewig.

10. Auf, und wandert! dieß [Land] iſt [euer] Ruhort nicht: um der Verunreinigung willen verderbt es [euch], [2]) und mit tödtlichem Verderben. 11. Wenn ein Mann, in Wind und Täuſchung wandelnd, lüget: „Ich weiſſage dir von Wein und ſtarkem Getränke:" [3]) der iſt ein Weiſſager für dieſes Volk.

12. Doch ſammeln will ich dich, Jakob, ganz, vereinen will ich den Reſt Israels, zuſammen ſie thun, wie Schafe in den Stall: [4]) wie eine Heerde in ihrer Hürde, ſollen ſie lärmen vor Menſchenmenge. 13. Vor ihnen her ziehet der einbrechende Sieger; ſie brechen ein, und ziehen einher, in's Thor, und ziehen aus; und vor ihnen her gehet der König, und Jehova an ihrer Spitze.

## Cap. III — V.

Zerſtörung Jeruſalems und Exil; glückliche Zeit des Meſſias.

III. 1. Und ich ſprach: Höret doch, Häupter Jakobs, und Fürſten des Hauſes Israels! Kommt's euch nicht zu, das Recht zu kennen? 2. Die da haſſen das Gute, und lieben das Böſe, die den Leuten die Haut abziehen und das Fleiſch von ihrem Gebein; 3. und welche freſſen das Fleiſch meines Volkes, und ihnen die Haut abſtreifen, und ihr Gebein zermalmen, und es zerſtücken, wie in den Topf, und wie Fleiſch in den Keſſel. 4. Alsdann werden ſie zu Jehova ſchreien, doch er wird ſie nicht erhören, und ſein Antlitz vor ihnen verhüllen zu ſelbiger Zeit, dieweil ſie übel gethan.

5. So ſpricht Jehova wider die Propheten, die mein Volk verführen, die, wenn ihre Zähne zu beißen haben, ſprechen: Friede! doch wer ihnen nichts in den Mund gibt, gegen den rüſten ſie Krieg. 6. Darum ſoll euch Nacht werden ob den Geſichten, und Finſterniß ob der Wahrſagung; [1]) die Sonne gehet unter über den Propheten, und der Tag verdunkelt ſich über ihnen. 7. Schamroth werden die Seher, und zu Schanden die Wahrſager, daß ſie ihr Kinn verhüllen alle; denn keine Antwort Jehovas iſt [bei ihnen]. 8. Ich aber bin voll Kraft, voll göttliches Geiſtes und Gerechtigkeit und Stärke, um Jakob ſeine Miſſethat kund zu thun, und Israel ſeine Sünde.

9. Höret doch dieß, Häupter des Hauſes Jakobs, und Fürſten des Hauſes Israels, welche Gerechtigkeit verabſcheu'n, und alles Gerade krümmen, 10. die ihr Zion bauet mit Blutſchuld, und Jeruſalem mit Unrecht! 11. Ihre Häupter richten um Geſchenk, und ihre Prieſter urtheilen um Lohn, und ihre Propheten wahrſagen um Geld; und doch ſtützen ſie ſich auf Jehova, ſprechend: Iſt Jehova nicht unter uns? kein Unglück kann über uns kommen! 12. Darum wird eurethalben Zion als Feld gepflüget, und Jeruſalem wird ein Steinhaufen, und der Berg des Tempels zu Wald-Höhen.

IV. 1. Aber es geſchieht in der Folge der Zeiten, daß der Berg des Hauſes Jehovas oben an ſtehet unter den Bergen, und ſich erhebet über die Hügel, und zu ihm ſtrömen die Völker. 2. Und es kommen viele Nationen, und ſprechen: „Auf, laßt uns hinanziehen zum Berge Jehovas, und zum Hauſe des Gottes Jakobs, daß er uns ſeine Wege lehre, und wir wandeln auf ſeinen Pfaden!" Denn von Zion geht das Geſetz aus, und das Wort Jehovas von Jeruſalem. 3. Und er richtet viele Völker,

1) And. iſt Jehovas Geiſt [Macht] zu kurz?
2) And. die Verderben bringt.
3) Oder: zum Beſten von W. ꝛc., oder: für W. ꝛc., wie man ſchwelgen ſolle.
4) Gew. zu Bozra.

1) And. daß ihr keine Geſichte .. daß ihr keine Weiſſagung mehr haben ſollt.

und beſcheidet zahlreiche Nationen in der Ferne. Dann ſchmieden ſie ihre Schwerter zu Hacken und ihre Speere zu Winzermeſſern; nicht mehr heben Volk gegen Volk das Schwert, und nicht lernen ſie fürder Krieg. 4. Dann wohnet ein jeglicher unter ſeinem Weinſtock und Feigenbaum ungeſtört. Denn der Mund Jehovas der Heerſchaaren hat's geredet.

5. Da alle Völker wandeln ein jegliches im Namen ſeines Gottes, ſo wollen wir wandeln im Namen Jehovas, unſres Gottes, ewig und immerdar. 1)

6. Zu ſelbiger Zeit, ſpricht Jehova, ſamml' ich die Hinkenden, und die Verjagten bring' ich zuſammen, und die, denen ich übelgethan. 7. Und ich mache die Hinkenden zum Ueberbleibſel, und die Zerſtreuten zum zahlreichen Volke; und Jehova herrſchet über ſie auf dem Berge Zion von nun an bis in Ewigkeit. 8. Und du Heerden-Thurm, 2) Hügel der Tochter Zions! zu dir wird kommen und kehret wieder die vorige Herrſchaft, das Königthum der Tochter Jeruſalems.

9. Nun, warum erhebſt du ein Klaggeſchrei? Iſt kein König unter dir, ſind deine Räthe umgekommen, daß dich Wehen ergreifen, wie die Gebärerin? 10. Zittere und kreiſe, Tochter Zions, wie die Gebärerin! Denn nun zieheſt du zur Stadt hinaus, und wohneſt auf dem Felde, und wanderſt bis gen Babel; doch daſelbſt wirſt du errettet, daſelbſt löſet dich Jehova aus deiner Feinde Hand.

11. Nun ſammeln ſich wider dich viele Völker, ſprechend: Sie werde entweihet, und ſeine Luſt ſoll an Zion unſer Auge haben! 12. Aber ſie kennen nicht die Gedanken Jehovas, und verſtehen nicht ſeinen Rath; denn er wird ſie ſammeln, wie Garben auf die Tenne. 13. Mache dich auf, und driſch, Tochter Zions! Denn deine Hörner mach' ich von Eiſen, und deine Klauen mach' ich von Erz, daß du zermalmeſt viele Völker; und du weiheſt 1) Jehova ihren Raub, und ihr Gut dem Herrn der ganzen Erde. 14. Doch nun ſchaaret ihr euch, Männer der Schaar: 2) einen Wall errichtet man wider uns; mit der Ruthe ſchlagen ſie den Backen des Richters von Iſrael.

V. 1. Du aber, Bethlehem Ephratha, zu klein, um unter Judas Geſchlechtsorten zu ſeyn! aus dir geht mir hervor, der Herrſcher ſeyn ſoll über Iſrael, deß Urſprung von Alters her, aus der Vorzeit Tagen. 2. Darum gibt [Jehova] ſie hin, bis daß die Gebärerin gebiert: dann kehret ſeiner Brüder Reſt zurück zu Iſraels Söhnen. 3. Und er ſtehet und weidet mit Jehovas Kraft, mit der Hoheit Jehovas, ſeines Gottes; und ſie wohnen ſicher, denn nun iſt er groß bis ans Ende der Erde. 4. Und dann iſt Friede. 3) Wenn der Aſſyrer dringt in unſer Land, unſre Paläſte betritt: ſtellen wir ihm ſieben Hirten entgegen, und acht Führer des Volkes: 5. die weiden des Aſſyrers Land mit dem Schwerte, und Nimrods Land in ſeinen Thoren; 4) er rettet vom Aſſyrer, dringt er in unſer Land, und betritt er unſre Grenzen. 6. Und Jakobs Ueberbleibſel iſt, in Mitte vieler Völker, wie Thau von Jehova, wie Regentropfen auf Kraut, das nicht auf Menſchen wartet, und nicht harret auf Menſchen-Kinder. 7. Jakobs Ueberbleibſel iſt unter den Nationen, in Mitte vieler Völker, wie der Löwe unter den Thieren des Waldes, wie der junge Leu unter Schaf-Heerden, der, wenn er einbricht, niedertritt und zerreißt ohne Rettung. 8. Erhaben iſt deine Hand über deine Feinde, und all deine Widerſacher werden ausgerottet.

9. Und es geſchieht an ſelbigem Tage, ſpricht Jehova: da rott' ich aus deine Roſſe aus deiner Mitte, und vertilge deine Wagen; 10. und ich rotte aus die Städte deines Landes, und zerſtöre all deine Bur-

1) And. Denn alle Völker .... und wir wollen.
2) Bei Bethlehem; Bezeichnung des Stammortes des Davidiſchen Geſchlechtes.

1) And. ich weihe.
2) Wörtl. Tochter der Schaar.
3) And. Und er iſt [gibt] Friede.
4) And. mit ihren bloßen Schwertern.

gen; 11. und ich rotte aus die Zaubereien aus deiner Hand, und Beſchwörer ſollen nicht mehr unter dir ſeyn; 12. und ich rotte aus deine Bilder und Säulen aus deiner Mitte, und nicht mehr ſollſt du anbeten vor deiner Hände Werk; 13. und ich reiße deine Aſtarten aus deiner Mitte, und vertilge deine Städte; 14. und ich übe in Zorn und Grimm Rache an den Völkern, welche nicht gehorchen.

## Cap. VI, 1—8.

Rechtsſtreit Jehovas mit ſeinem Volke.

VI. 1. Höret doch, was Jehova ſpricht! „Auf! rechte vor [1]) den Bergen, und laß die Hügel deine Stimme hören!" 2. Höret, ihr Berge, den Streit Jehovas, und ihr Unwandelbaren, Grundveſten der Erde! Denn Jehova hat Streit mit ſeinem Volke, und mit Israel rechtet er.

3. „Mein Volk! was hab' ich dir gethan, womit dich beläſtigt? Antworte mir! 4. Denn ich führte dich herauf aus dem Land Aegypten, und aus dem Hauſe der Knechtſchaft löſt' ich dich; ich ſandte vor dir her Moſe, Aaron und Mirjam. 5. Mein Volk! gedenke doch, was Balak rathſchlagte, König von Moab, und was ihm antwortete Bileam, Sohn Beors, [des Weges] von Sittim bis Gilgal, auf daß du erkenneſt Jehovas Güte."

6. „„Womit ſoll ich treten vor Jehova, mich beugen vor dem höchſten Gott? ſoll ich vor ihn treten mit Brandopfern, mit jährigen Kälbern? 7. Wird Jehova Gefallen haben an Tauſenden von Widdern, an Myriaden Strömen Oeles? Soll ich meinen Erſtgebornen geben zu meinem Schuldopfer, meine Leibesfrucht zum Sündopfer meiner Seele?"" 8. Er hat dir kund gethan, o Menſch, was gut iſt; und was fordert Jehova von dir, als Recht zu üben und Frömmigkeit zu lieben und demüthig zu wandeln vor deinem Gott?

## Cap. VI, 9—16.

Strafe der Ungerechtigkeit.

9. Jehovas Stimme ruft der Stadt, und wer weiſe, der ſchaut deinen Namen: [1]) höret die Plage, und wer ſie drohet! 10. Sind noch im Hauſe des Ungerechten ungerechte Schätze und ein mageres, fluchwürdiges Epha? 11. Kann ich rein ſeyn bei ungerechter Wage, und bei einem Beutel mit trüglichen Pfunden? 12. Weil ihre Reichen voll Frevels ſind, und ihre Bewohner Lüge reden, und ihre Zunge Trug iſt in ihrem Munde: 13. ſo will ich auch tödtlich dich ſchlagen, verwüſtend um deiner Sünde willen. 14. Du wirſt eſſen, und nicht ſatt werden, Heißhunger in deinem Leibe; du wirſt entrücken, aber nicht retten, und was du retteſt, geb' ich dem Schwerte. 15. Du wirſt ſäen, und nicht ernten; du wirſt Oliven keltern, und nicht mit Oel dich ſalben, und Moſt, und keinen Wein trinken. 16. Man beobachtet Omri's Sitten und alles Thun des Hauſes Ahabs, und ihr wandelt in ihren Rathſchlägen: auf daß ich dich zum Entſetzen mache, und deine [2]) Bewohner zum Spott, und daß ihr meines Volkes [3]) Schmach traget.

## Cap. VII.

Klage, Hoffnung und Verheißung.

VII. 1. Weh mir, daß mir's geht, wie beim Obſt-Sammeln, wie bei der Nachleſe des Herbſtes! Keine Traube zu eſſen, keine Frühfeige, wornach mich gelüſtet. [4]) 2. Hinweg ſind die Frommen aus dem Lande, und Rechtſchaffene gibt's unter den Menſchen nicht; alle lauern ſie auf Blut, ein jeglicher ſtellt ſeinem Bruder Netze. [5]) 3. Zum Uebelthun ſind ihre Hände [bereit], um es wohl zu machen; [6]) der Oberſte heiſchet, der Richter iſt für Bezahlung, und der Große redet ſeines Herzens Frevel, [7])

1) And. mit.

1) A. L. Heil denen, die deinen Namen fürchten.
2) Text: ihre [der Stadt].
3) And. nach LXX. der Völker.
4) And. eine Frühfeige wünſchet meine Seele.
5) And. ſtellt . . . nach zum Verderben.
6) And. beim Wohlthun [Gericht]. And. Für den Böſen ſind ihre Hände bereit, wohl zu thun. And. (mit dem Folgenden verbunden): um Gutes zu thun, verlangt der Oberſte Geſchenke.
7) And. Begierde.

und ſie verdrehen ihn.[1] 4. Der beſte unter ihnen iſt wie Dorn, der Redlichſte [ſchlimmer], als eine Hecke. Der Tag deiner Wächter,[2] deine Strafe, wird kommen: nun iſt Verwirrung unter ihnen. 5. Traut nicht dem Freunde, verlaßt euch nicht auf den Vertrauten! vor dem Weibe, das an deinem Buſen liegt, bewahre die Pforten deines Mundes! 6. Denn der Sohn achtet gering den Vater, die Tochter lehnt ſich wider ihre Mutter auf, die Schnur wider ihre Schwieger; des Mannes Feinde ſind ſeine Hausgenoſſen.

7. „Ich aber will auf Jehova harren, hoffen auf den Gott meines Heils; mein Gott wird mich erhören. 8. Freue dich nicht, meine Feindin, über mich! Zwar fiel ich, doch ſteh' ich wieder auf; zwar ſitz' ich im Dunkel, doch iſt Jehova mein Licht. 9. Jehovas Grimm will ich tragen, denn ich ſündigte an ihm, bis er meine Sache führt, und mir Recht ſchafft, ans Licht mich bringt, ſeine Güte ich ſchaue. 10. Das ſiehet meine Feindin, und Schande decket ſie, die zu mir ſprach: Wo iſt Jehova, dein Gott? Ich ſeh' an ihr meine Luſt: nun wird ſie zertreten, wie Koth der Straße."

11. Zur Zeit, da deine Mauern wieder gebauet werden, zu ſelbiger Zeit, (fern iſt das Ziel,)[3] 12. zu ſelbiger Zeit, da werden ſie zu dir kommen von Aſſyrien und Aegyptens Städten, und von Aegypten bis zum Strome, vor Meer zu Meer, von Gebirg zu Gebirg. 13. Aber [vorher] wird verwüſtet das Land[1] um ſeiner Bewohner willen, ob der Frucht ihrer Handlungen.

14. „Weide dein Volk mit deinem Stabe, deine eigenthümliche Heerde, beſonders wohnend, im Walde auf Carmel! Laß ſie weiden auf Baſan und Gilead, wie in der Vorzeit Tagen!" 15. „„Wie in den Tagen deines Auszugs aus Aegypten, will ich dich[2] Wunder ſchauen laſſen."" 16. Es ſchauen's die Völker, und erröthen ob all ihrer Macht; ſie legen die Hand auf den Mund, ihre Ohren ſind betäubt. 17. Sie lecken Staub gleich der Schlange, wie kriechend Gewürm der Erde, zittern daher aus ihren Schlöſſern; zu Jehova, unſrem Gott, kommen ſie bebend, und fürchten ſich vor ihm.[3]

18. Wer iſt ein Gott wie du, der Sünde vergibt und Frevel überſiehet dem Ueberbleibſel ſeines Eigenthums? Nicht ewig behält er ſeinen Zorn, denn Gefallen hat er an Gnade. 19. Er wird umkehren, ſich unſer erbarmen, unterdrücken unſre Vergehungen; und du wirfſt in des Meeres Tiefe all ihre Sünden. 20. Du erweiſeſt Jakob Treue, Abraham Huld, die du geſchworen unſren Vätern ſeit den Tagen der Vorzeit.

---

1) Oder: die Sache.

2) Propheten, [den ſie verkündigt haben].

3) And. da wird die Satzung [der Sieger, And. der Heiden, näml. ihre abgöttiſchen Sitten,] fern ſeyn.

---

1) Paläſtina. And. Aſſyrien.

2) Text: es [das Volk].

3) Text: dir.

# Der Prophet Nahum.

## Cap. I — III.

Weiſſagung gegen Ninive: deſſen Strafe und Zerſtörung.

I. 1. Ausſpruch über Ninive; Buch der Weiſſagung Nahums, des Elkoſiten.

2. Ein eifernder Gott und Rächer iſt Jehova, Rächer iſt Jehova, und voll Grimmes; Rächer iſt Jehova ſeinen Feinden, und trägt nach ſeinen Haſſern. 3. Jehova iſt langmüthig, doch groß an Macht, und ungeſtraft läſſet er nicht; Jehova wandelt im Sturm und Wetter, und Gewölk iſt ſeiner Füße Staub. 4. Er ſchilt das Meer, und trocknet es, und alle Ströme läßt er verſiegen; es welket Baſan und Carmel, und Libanons Grün welket. 5. Die Berge beben vor ihm, und die Hügel zerinnen; es hebt ſich die Erde vor ſeinem Antlitz, der Weltkreis und all ſeine Bewohner. 6. Wer beſtehet vor ſeinem Grimm, und wer bleibet vor ſeines Zornes Gluth? Sein Grimm ergießet ſich, wie Feuer, und Felſen ſtürzen vor ihm. 7. Gütig iſt Jehova, Zuflucht am Tage der Drangſal; und er kennet die ihm Vertrauenden. 8. Doch mit überſchwemmender Fluth bringt er Vernichtung ihrem [1]) Orte, und ſeine Feinde verfolget Finſterniß.

9. Was ſinnet ihr [Aſſyrer] wider Jehova? Vernichtung bringt er; nicht zweimal ſoll das Unglück kommen. 10. Denn gleich Dornen verſchlungen, und wie von ihrem Weine trunken, werden ſie verzehrt, wie ganz dürre Stoppel. 11. Aus dir [Ninive] ging hervor, der Böſes ſann wider Jehova, der Verderben beſchloß.

12. So ſpricht Jehova: Wenn gleich in voller Macht und zahlreich, dennoch werden ſie ausgerottet, und ſchwinden dahin. Ich

1) Ninive's.

demüthigte dich, [Juda,] nicht mehr will ich dich demüthigen. 13. Nun brech' ich ſein Joch ab von dir, und deine Bande zerreiß' ich. 14. Und über dich, [Aſſyrer,] gebietet Jehova: Nicht werde fürder dein Name fortgepflanzt; aus deines Gottes Hauſe rott' ich aus geſchnitzte und gegoſſene Bilder; dein Grab bereit' ich dir, [1]) denn du biſt verworfen.

II. 1. Sieh', auf den Bergen die Füße des Boten, der Heil verkündet! Feire, Juda, deine Feiertage, erfülle deine Gelübde! Denn nicht mehr überziehet dich der Verderber; ganz iſt er ausgerottet. 2. Es ziehet heran der Verwüſter wider dich, [Ninive,] bewahre die Veſtung! erſpähe den Weg, gürte die Lenden, rüſte dich wacker! 3. Denn Jehova ſtellet Jakobs Hoheit wieder her, ſo wie Israels Hoheit, [2]) weil die Verheerer ſie verheeret haben, und ihre Reben vertilget. 4. Seiner Helden Schilder ſind roth, in Karmeſin gekleidet die Krieger; mit der Sicheln Feuer [ſchimmern] die Wagen am Tage ſeines Rüſtens, und die Lanzen werden geſchwungen. 5. Ueber die Gaſſen raſen die Wagen, rollen über die Plätze; ihr Anſehen wie die Fackeln, wie die Blitze, fliegen ſie.

6. Er [3]) gedenket ſeiner Tapfern, ſie ſtürzen auf ihrem Wege, ſie eilen zu ihrer Mauer, und das Sturmdach wird aufgerichtet. 7. Die Thore für die Einſtrömenden [4]) ſind aufgethan, und der Palaſt zerſchmilzt. 8. Es iſt beſchloſſen: [5]) [Ninive]

1) And. zu deinem Grabe mache ich es [das Haus deines Gottes].
2) And. Jehova wendet die Hoffarth gegen Jakob ab.
3) Der König von Aſſyrien.
4) And. Die Thore, aus welchen eine Menge Menſchen ſtrömte. And. Die Thore der Ströme.
5) And. obſchon [die Krieger] aufgeſtellt ſind. And. and.

wird gefangen, [1]) weggeführt, und ihre Mägde ſeufzen, wie Tauben, ſchlagen ihre Bruſt. 9. Ninive war wie ein Teich voll Waſſer, ſeit ſie ſtand; doch ſolches fliehet; „Stehet, ſtehet!" aber niemand wendet ſich um. 10. Raubet Silber, raubet Gold! unendlich ſind die Schätze, Reichthum von köſtlichen Gefäßen. 11. Leer und ausgeleert iſt ſie; das Herz ſchmilzet, es wanken die Kniee, Schmerz in allen Lenden, und aller Angeſicht verliert die Farbe.

12. Wo iſt [nun] das Lager der Löwen, und die Weide der jungen Löwen, wo der Löwe, die Löwin ging, die Brut des Löwen, ungeſtört? 13. Der Löwe raubte für ſeine Brut, und würgte für ſeine Löwinnen; er füllte mit Raub ſeine Löcher, und ſeine Lager mit Geraubtem. 14. Sieh', ich will an dich, ſpricht Jehova der Heerſchaaren: in Rauch laſſ' ich aufgehen deine Wagen, [2]) und deine jungen Löwen ſoll das Schwert freſſen; und ich rotte aus vom Lande deinen Raub, und nicht mehr vernimmt man deiner Boten Stimme.

---

III. 1. Wehe der mörderiſchen Stadt! ganz von Trug und Gewalt voll, läſſet ſie den Raub nicht los. 2. Horch! die Peitſche, und der Räder Raſſeln, und jagende Roſſe und hüpfende Wagen! 3. Reiter ſchwingen des Schwertes Flamme und Spießes Blitz; [3]) Menge der Erſchlagenen, Haufen der Todten; kein Ende der Leichen, man ſtrauchelt über Leichen.

4. [Dieß alles] ob der vielen Hurerei der Hure, der anmuthigen, der zauberkundigen, welche Völker verkaufte durch ihre Hurereien, und Nationen durch ihre Zaubereien. 5. Sieh', ich will an dich, ſpricht Jehova der Heerſchaaren: ich decke deine Schleppe auf über dein Antlitz, und laſſe die Völker deine Blöße ſchauen, und die Reiche deine Schmach. 6. Und ich werfe auf dich Unflath, und ſchände dich, und mache dich zum Schauſpiel. 7. Und wer dich ſchauet, wird vor dir fliehen, und ſprechen: „Ninive iſt zerſtört: wer wird es beklagen? Wo ſoll ich Tröſter für dich ſuchen?"

8. Biſt du beſſer, als No-Ammon, die am Nilſtrom wohnete, Waſſer rings um ſie her, deren Graben der Strom, deren Mauer aus dem Strome [hervorſtieg]? [1]) 9. Aethiopien war Schutz und Aegypten, endloſer Menge; Phut und Libyen waren dein Beiſtand. 10. Doch auch ſie wanderte ins Elend gefangen; auch ihre Kinder wurden zerſchmettert an allen Straßen-Ecken, und über ihre Edeln warf man das Loos, und all ihre Großen wurden mit Ketten gefeſſelt. 11. Auch du mußt [vom Zornkelche] trunken werden, und verborgen ſeyn; auch du mußt Schutz ſuchen vor dem Feinde!

12. All deine Bollwerke ſind Feigenbäume mit Frühfeigen: wenn man ſie ſchüttelt, ſo fallen ſie ins Maul dem Eſſenden. 13. Siehe, dein Volk wird zu Weibern in deiner Mitte, deinen Feinden ſtehen des Landes Thore offen, Feuer friſſet deine Riegel. 14. Schöpfe Waſſer dir auf die Belagerung, verſtärke deine Bollwerke, tritt Lehmen, ſtampfe Thon, beſſere [deine] Ziegelöfen! 15. Alsdann [2]) wird dich das Feuer freſſen, das Schwert dich vertilgen, dich freſſen gleich den Käfern; [3]) ſeiſt du auch zahlreich, wie die Käfer, ſeiſt du zahlreich, wie die Heuſchrecken. 16. Mehr waren deiner Kaufleute, als Sterne des Himmels; Käfer breiten ſich aus, und fliegen davon. 17. Deine Fürſten ſind wie die Heuſchrecken, und deine Kriegs-Oberſten wie Grillen-Schwarm, die ſich an Mauern lagern zur Zeit der Kälte: gehet die Sonne auf, ſo fliehn ſie, und man weiß den Ort nicht, wo ſie ſind. 18. Es ſchlafen deine Führer, König von Aſſyrien, es ruhen deine Feld-

1) And. aufgedeckt.
2) And. nach Muthm. dein Lager. And. deine Weide.
3) And. wegraffende Reiter und des Schw. Fl. ꝛc. And. Er [Jehova od. der Feind] führet Reiter heran ꝛc.

1) Oder: beſtand. Oder: am Strome ſtand.
2) And. dort.
3) Eig. eine Art oder Benennung der Heuſchrecken.

herrn; dein Volk iſt zerſtreut auf den Bergen, und niemand ſammelt. 19. Keine Linderung deiner Wunde, tödtlich iſt dein Schlag! Alle die von dir hören, klatſchen in die Hände über dich; denn über wen erging nicht deine Bosheit beſtändig?

# Der Prophet Habakuk.

## Cap. I.

Einfall der Chaldäer.

I. 1. Der Ausſpruch, welchen ſchauete Habakuk, der Prophet.

2. Wie lange, Jehova, ſchrei' ich, und du hörſt nicht? klage dir Gewalt, und du hilfſt nicht? 3. Warum läſſeſt du mich Unrecht ſehen und Unheil ſchauen? und Verwüſtung und Gewaltthat iſt mir vor Augen, und Hader iſt, und Streit erhebt ſich! 4. Darum erſchlaffet das Geſetz, und nicht nach Recht wird Urtheil geſprochen; denn der Frevler umringet den Gerechten, darum wird das Urtheil verkehrt geſprochen.

5. „Sehet unter die Völker, und ſchauet, und erſtaunet, ſtaunet! Denn ein Werk wirk' ich in euren Tagen, nicht glaubet ihr's, wird es erzählet. 6. Denn ſieh', ich wecke die Chaldäer, das grimmige und behende Volk, das über der Erde Weiten ziehet, Wohnungen einzunehmen, die nicht ſein. 7. Schrecklich und furchtbar iſt es; nach Willkür fällt es Urtheil und Richterſpruch. 8. Schneller, als Parder, ſind ſeine Roſſe, raſcher, als Abend-Wölfe, und ſeine Reiter ſprengen daher; ſeine Reiter kommen von ferne, fliegen, wie Adler, die ſtürzen auf den Fraß. 9. Alle kommen ſie zur Gewaltthat; die Schaar ihrer Geſichter vorwärts gerichtet.[1] Und es raffet, wie Sand, Gefangene. 10. Es ſpottet der Könige, und Fürſten ſind ihm Gelächter; jeglicher Veſtung lacht es: es ſchüttet Erde auf, und erobert ſie. 11. Dann verjüngt ſich ſein Muth, und es zieht weiter, und frevelt. Dieſe ſeine Macht iſt ſein Gott."[1]

12. Biſt du nicht von Alters her, Jehova, mein Gott, mein Heiliger? Wir werden nicht ſterben! Jehova, zur Strafe haſt du es beſtellt, und, o Fels![2] zur Züchtigung es geordnet. 13. Zu rein ſind deine Augen, um Böſes zu ſehen, und auf Unheil zu ſchauen vermagſt du nicht: warum willſt du die Ruchloſen ſchauen, ſchweigen, wenn der Frevler den Gerechteren verſchlinget? 14. Und machſt Menſchen gleich Fiſchen des Meeres, gleich Gewürm, das keinen Herrſcher hat? 15. Alles hebt er mit der Angel, ziehet es mit ſeinem Netze, raffet es mit ſeinem Garne: darum freuet er ſich, und frohlocket. 16. Darum opfert er ſeinem Netze, und räuchert ſeinem Garne; denn durch ſelbige iſt fett ſeine Beute, und ſein Fraß üppig. 17. Soll er darum ſein Netz leeren, und beſtändig Völker würgen ohne Schonung?

## Cap. II.

Demüthigung der Chaldäer.

II. 1. Auf meine Warte will ich treten, und mich ſtellen auf den Thurm;[3] und ich will ſchauen zu ſehen, was er zu mir ſagt, und was ich erwiedre, auf meine Klage.[4] 2. Und Jehova antwortete mir,

1) And. das Herannahen ihrer Geſichter iſt wie der Oſtwind.

1) And. Es ſchreibt ſeine Macht ſeinem Gotte zu.
2) And. als Felſen.
3) And, trat ich, ſtellte mich.
4) And. erwiedre auf meine Strafe.

und ſprach: Schreibe das Geſicht, und grab' es auf die Tafel, daß man's geläufig leſe. 3. Denn noch auf die [ferne] Zeit geht das Geſicht; doch es eilet zum Ende, und täuſchet nicht: verweilet es, ſo harre ſein; denn kommen wird es, nicht zaudern.

4. Siehe, weſſen Seele vermeſſen, der wird dadurch nicht glücklich;[1]) aber der Gerechte lebet durch ſeine Redlichkeit.[2]) 5. Ja, der Trunkene iſt frech; der übermüthige Mann wohnt nicht ruhig, welcher, der Unterwelt gleich, ſeinen Rachen aufreißt,[3]) und wie der Tod, nicht zu ſättigen; der zu ſich raffet alle Völker, und zu ſich ſammelt alle Nationen. 6. Sieh', alle dieſe werden über ihn Lieder anſtimmen, und Spottgeſänge, Hohngedichte gegen ihn, und ſprechen: Weh' ihm, der aufhäufte fremdes Gut! auf wie lange? der ſich beſchwerte mit Schuldenlaſt! 7. Ja, plötzlich werden aufſtehen, die dich quälen,[4]) und aufwachen, die dich mißhandeln; zur Beute wirſt du ihnen werden. 8. Weil du plünderteſt viele Nationen, ſo plündern dich alle übrigen Völker, um des Menſchenblutes und der Gewaltthat willen an Land und Stadt und all ihren Bewohnern.

9. Weh' ihm, der heilloſen Raub raubet für ſein Haus, um in der Höhe ſein Neſt zu bauen, ſich zu retten aus des Verderbens Hand! 10. Du ſanneſt Schmach deinem Hauſe: tilgend viele Völker, verſchuldeteſt du dein Leben. 11. Denn der Stein aus der Wand ſchreiet, und der Sparren vom Holzwerk antwortet ihm.

12. Weh' ihm, der Städte bauet mit Blut, und Burgen gründet mit Unrecht! 13. Siehe, von Jehova der Heerſchaaren [iſt's verhängt], daß Völker gearbeitet fürs Feuer, und Nationen ſich gemühet haben für nichts. 14. Denn es wird die Erde voll werden von Erkenntniß der Herrlichkeit Jehovas, wie die Waſſer das Meer überdecken.

15. Weh' ihm, der ſeinem Freunde zutrinket, der du deinen Gluthtrank einſchenkeſt und ihn berauſcheſt, um zu ſchauen ſeine Blöße! 16. Du ſollſt dich ſättigen mit Schmach mehr, als mit Herrlichkeit: trink' auch du, und zeige die Vorhaut! Es kommt an dich der Kelch in Jehovas Rechte, und Schandgeſpei über deine Herrlichkeit! 17. Denn die Gewaltthat, am Libanon [geübt], überfällt dich, und der Thiere Verſtörung, die ſie ſchreckte, um des Menſchenblutes und der Gewaltthat willen an Land und Stadt und all ihren Bewohnern.

18. Was frommet das Schnitzbild, daß es ſein Bildner ſchnitzet,[1]) das Gußbild und der Lügenweiſſager, daß der Künſtler auf ſein Kunſtbild vertrauet, indem er ſtumme Götzen macht? 19. Weh' ihm, der zum Klotze ſpricht: „Wach' auf! — Steh' auf!" zum ſchweigenden Stein! Er ſoll weiſſagen! Sieh', er iſt überzogen mit Gold und Silber, und gar kein Geiſt in ſeinem Innern. 20. Jehova aber in ſeinem heiligen Tempel, ſtill vor ihm, alle Welt!

## Cap. III. [2])

Ergebung und Hoffnung.

III. 1. Gebet Habakuks, des Propheten, nach Klagliederweiſe.[3])

2. Jehova! ich hörte deine Kunde, und bebe. Jehova! dein Werk, binnen Jahren erneu' es,[4]) binnen Jahren thu' es kund; im Zorne denk' an Barmherzigkeit!

3. Gott kommet[5]) von Theman, und der Heilige vom Berge Paran; es decket den Himmel ſeine Pracht, und ſeines Prei-

1) Oder: ſeine Seele iſt vermeſſen, — nicht beſcheiden in ihm. — Es iſt vom Chaldäer die Rede. Nach And. von denen, die der Weiſſagung nicht glauben.
2) And. ſeinen Glauben. Das Folg. b. Luth. C. III.
3) Eig. ſeine Gier groß macht.
4) Viell. Zins von dir fordern.

1) Oder: denn ſein Bildner hat es ja geſchnitzt.
2) Bei Luther Cap. IV.
3) Oder irgend eine beſondere Art von Lied.
4) D. h. zeige dich bald wieder thätig für die Rettung deines Volkes. And. belebe wieder (oder erhalte) dein Volk. And. vollführe dein Strafgericht.
5) And. ſetzen dieß und das Folgende in die Vergangenheit, als Erinnerung an die frühern Wohlthaten Gottes gegen ſeine Nation.

ſes iſt voll die Erde. 4. Glanz, wie Sonnenlicht, erſcheint, Strahlen entſprühen ſeiner Hand; und das die Hülle ſeiner Majeſtät. 5. Vor ihm her gehet Peſt, und ihm folget Seuche.[1]

6. Er ſteht und miſſet[2] die Erde, ſchaut und macht Völker beben; und es zerſtieben die ewigen Berge, es ſinken die alten Hügel; die alten Wege geht er. 7. In Noth ſeh' ich Aethiopiens Zelte, es beben die Teppiche des Landes Midian. 8. Iſt wider die Ströme entbrannt Jehova, iſt wider Ströme dein Zorn, wider das Meer dein Grimm, daß du einherfähreſt mit deinen Roſſen, auf deinen Wagen zur Rettung? 9. Entblößt iſt dein Bogen, geſättigt die Pfeile — Siegsgeſang![3] Ströme ſprudelt hervor die Erde. 10. Es ſehen dich und beben die Berge, Waſſerfluth ſchwillt über; die Tiefe erſchallet von Donner, hoch hebt ſie ihre Hände. 11. Sonne, Mond bleiben in ihrer Wohnung; als Licht fliegen deine Pfeile, als Schein deines Speeres Blitz.[4]

12. Im Grimme ſchreiteſt du über das Land, im Zorne zermalmeſt du Völker. 13. Du zieheſt aus zu Hülfe deinem Volke, zu Hülfe deinem Geſalbten; zerſchmetterſt das

1) Oder: Blitze.
2) And. erſchüttert.
3) And. P. Gew. um der Schwüre der Stämme, der Verheißung willen.
4) And. beim Lichte deiner Pfeile zogen ſie [die Israeliten] fort. And. beim Lichte deiner Pf. ſchwinden ſie, beim Scheine des Blitzes deines Speeres.

Haupt dem Frevlergeſchlecht, Grundveſten zerſtörend mannshoch.[1] 14. Du durchbohrſt mit ſeinen Pfeilen ſeiner Führer Haupt, die einherſtürmten, uns[2] zu zerſtreuen: Jubel war es ihnen, wenn ſie den Elenden ſchlingen konnten im Hinterhalt.[3] 15. Du fähreſt durchs Meer mit deinen Roſſen, durch das Brauſen großer Gewäſſer.

16. Ich hört' es, und es zittert mein Innres, der Kunde beben[4] meine Lippen; Fäulniß dringet in mein Gebein, meine Kniee zittern, daß ich harren ſoll des Tages der Drangſal,[5] da wider [mein] Volk anziehet, der es dränget. 17. Denn da blühet nicht der Feigenbaum, und keinen Ertrag bringet die Rebe; es trüget des Oelbaums Trieb, und die Fluren geben kein Brod; getilgt aus der Hürde ſind die Schafe, und kein Rind mehr auf der Streu.

18. Und doch, Jehovas werd' ich mich freuen, frohlocken über Gott, meinen Retter! 19. Jehova, der Herr, iſt meine Stärke: er gibt mir Füße gleich Hirſchen, und läßt mich treten auf meine Höhen.

Dem Muſikmeiſter nach Saitenſpielen.[6]

1) Wörtl. bis an den Hals, welches And. vom Gebäude ſelbſt, von deſſen oberem Theile verſtehen. And. entblößend vom Fuße bis zum Halſe. And. den Grund [des Meeres] entblößend; bis an den Hals [ging das Waſſer].
2) Text: mich.
3) And. die frohlockten, als verſchlängen ſie ſchon ꝛc.
4) Eig. klingen.
5) And. daß ich ruhig zuſehen ſoll dem Tage.
6) Vocal- oder Textveränd. G. L. meinen Saitenſp. And. zum vorigen bezogen: daß ich ſinge auf meinem Saitenſpiel.

# Der Prophet Zephania.

## Cap. I, 1.

### Ueberſchrift.

I. 1. Das Wort Jehovas, welches geſchah zu Zephania, dem Sohne Chuſi's, des Sohnes Gedalia's, des Sohnes Amaria's, des Sohnes Hiskia's, zu der Zeit Joſia's, des Sohnes Amons, des Königs von Juda.

## Cap. I, 2 — II, 15.

Drohung, Ermahnung, Verheißung.

2. Wegraffen will ich alles aus dem Lande,
ſpricht Jehova: 3. wegraffen Menſchen
und Vieh, wegraffen Vögel des Himmels
und Fiſche des Meeres, die Aergerniſſe
ſammt den Frevlern; und ich rotte die
Menſchen aus vom Lande, ſpricht Jehova.
4. Ich ſtrecke meine Hand über Juda
und über alle Bewohner Jeruſalems, und
rotte aus von dieſem Ort den Baal bis
auf den Reſt, [1] den Namen der Götzen-
pfaffen ſammt den Prieſtern, 5. und die
anbeten auf den Dächern vor des Himmels
Heer, und die vor Jehova anbeten, und
bei ihm ſchwören, und auch ſchwören bei
ihrem Götzen, 6. und die abgewichen von
Jehova, und die Jehova nicht ſuchen, noch
nach ihm fragen.

7. Still vor dem Herrn Jehova! Denn
nah' iſt Jehovas Tag, denn es beſtellt Je-
hova ein Opfer, weihet ſeine Geladenen.
8. Und es geſchieht am Tage des Opfers
Jehovas, daß ich die Oberſten ſtrafe und
die Königs-Söhne, und alle, die ſich klei-
den in Kleidung des Auslands. 9. Und
ich ſtrafe alle, die in die Häuſer brechen, [2]
an ſelbigem Tage, und die ihrer Herren [3]
Häuſer erfüllen mit Raub und Trug. 10.
Und an ſelbigem Tage, ſpricht Jehova, er-
ſchallet Wehklage vom Fiſchthore, und Ge-
heul vom andern Theile [der Stadt], und
großer Jammer von den Hügeln. 11. Heu-
let, Bewohner von Machtheſch! [4] Denn
es wird getilgt alles Krämer-Volk, [5] aus-
gerottet alle Silber-Belaſtete. 12. Und es
geſchieht zu ſelbiger Zeit, daß ich Jeruſa-
lem durchſuche mit Leuchten, und ſtrafe die
Menſchen, die auf ihren Hefen ſitzen, und
ſprechen in ihrem Herzen: „Nichts Gutes
thut Jehova, noch Böſes!" 13. Ihr Reich-
thum wird zum Raube werden, und ihre
Häuſer zur Verwüſtung; und ſie haben Häu-
ſer gebaut, und bewohnen ſie nicht, und
Weinberge gepflanzt, und trinken nicht ih-
ren Wein.

14. Nah' iſt Jehovas Tag, der große;
nah' iſt er, und eilet ſchnell herbei; es er-
ſchallet Jehovas Tag: bitterlich ſchreiet
alsdann der Held. 15. Ein Tag des Grim-
mes iſt ſelbiger Tag, ein Tag der Drang-
ſal und Angſt, ein Tag des Wüſtens und
Verwüſtens, ein Tag der Finſterniß und
Dunkelheit, ein Tag des Gewölks und der
Wolkennacht, 16. ein Tag des Poſaunen-
ſchalls und Kriegsgeſchreis wider die feſten
Städte und wider die hohen Zinnen. 17.
Und ich ängſtige die Menſchen, daß ſie gleich
Blinden umherwandeln, denn wider Jehova
ſündigten ſie; und ihr Blut wird verſchüt-
tet, wie Staub, und ihr Fleiſch, wie Koth.
18. Auch ihr Gold, auch ihr Silber, ver-
mag ſie nicht zu retten am Zorn-Tage Je-
hovas, und von ſeines Eifers Feuer wird
das ganze Land verzehret; Vernichtung, ja
plötzlichen Untergang, wird er bringen über
alle Bewohner des Landes.

II. 1. Prüfet euch, ja prüfet, [1] Volk
ohne Scham, 2. ehe gebiert [des Schick-
ſals] Schluß, (wie Spreu verflieget die
Zeit!) eh' über euch kommt die Zorn-Gluth
Jehovas, eh' über euch kommt der Zorn-
Tag Jehovas! 3. Suchet Jehova, all ihr
Demüthigen im Lande, die ihr ſein Geſetz
übet! ſuchet Gerechtigkeit, ſuchet Demuth:
vielleicht werdet ihr geborgen am Zorn-
Tage Jehovas.

4. Denn Gaſa wird vergeſſen, und As-
kalon zur Aſche; Asdod, am Mittage ver-
treiben ſie's, und Ekron wird geackert. [2]
5. Wehe den Bewohnern des Meer-Strichs,
dem Volke der Crethiter! [Dieß] iſt Je-
hovas Wort über dich, Canaan, Philiſter-
Land! „Ich vertilge dich, daß niemand
mehr da wohnet." 6. Der Meer-Strich
wird zu Angern voll Hirten-Ciſternen und
Schaf-Hürden; 7. und der Strich wird

1) And. den Reſt des Baal.
2) Eig. über die Schwelle ſpringen, was And. vom Dienſte des Dagon verſtehen, 1. Sam. V, 5.
3) And. ihres Herrn, d. h. Gottes.
4) Wahrſch. ein Theil von Jeruſalem, viell. die Unterſtadt.
5) And. das Volk derer, die wie Cananiter ſind.

1) Eig. ſammelt.
2) Wortſp. Eig. Gaſa — verlaſſen, Askalon — Verwüſtung, Ekron — entwurzelt.

dem Ueberbleibſel des Hauſes Judas, daß ſie darauf weiden; in Askalons Häuſern lagern ſie ſich Abends; denn Jehova, ihr Gott, ſucht ſie heim, und führt ihre Gefangenſchaft zurück.

8. Ich hörte die Schmähung Moabs, und die Läſterungen der Söhne Ammons, wie ſie mein Volk ſchmäheten, und ſich groß machten wider ſeine Grenzen. 9. Darum, bei meinem Leben! ſpricht Jehova der Heerſchaaren, Gott Israels, Moab ſoll wie Sodom werden, und die Söhne Ammons wie Gomorra, Neſſeln-Beſitz und Salz-Gruben und ewige Wüſte; das Ueberbleibſel meines Volkes wird ſie plündern, und der Reſt meiner Nation ſie beſitzen. 10. Solches wird ihnen für ihren Hochmuth, weil ſie geſchmähet und ſich groß gemacht wider das Volk Jehovas der Heerſchaaren. 11. Furchtbar zeigt ſich Jehova wider ſie, denn er verderbt alle Götter der Erde; und vor ihm beten an, ein jeglicher von ſeinem Orte her [kommend], alle Inſeln der Heiden.

12. Auch ihr, Aethiopier, werdet fallen unter meinem Schwerte. 13. Und er ſtrecket ſeine Hand gegen Norden, und vertilget Aſſyrien, und machet Ninive zur Einöde, dürr gleich der Wüſte. 14. Und es lagern ſich in ihr Heerden, aller Thiere Rotten; [1] auch Pelikan, auch Igel herbergen auf ihren Knäufen, ihre Stimme ertönet im Fenſter; Schutt auf der Schwelle; denn die Cedern-Täfelei hat man abgeriſſen. 15. Das iſt die fröhliche Stadt, die ſorglos wohnende, die in ihrem Herzen ſpricht: „Ich, und außer mir keine mehr!" Wie iſt ſie zur Oede geworden, zum Lager der Thiere! Wer vor ihr vorüberziehet, ziſchet, ſchwenket ſeine Hand.

1) Eig. alle Rotten-Thiere.

## Cap. III.

Untergang; glückliche Zukunft.

III. 1. Wehe der Widerſpenſtigen und Befleckten, der gewaltthätigen Stadt! 2. Sie gehorchet keiner Stimme, nimmt keine Zucht an; auf Jehova vertraut ſie nicht, zu ihrem Gotte nahet ſie nicht. 3. Ihre Oberſten in ihrer Mitte ſind reißende Löwen; ihre Richter ſind Abend-Wölfe, ſie heben nichts auf für den Morgen. 4. Ihre Propheten ſind ruhmredig, Männer der Betrügerei: ihre Prieſter entweihen das Heiligthum, verletzen das Geſetz.

5. Jehova aber iſt gerecht in ihrer Mitte, er übet kein Unrecht; jeglichen Morgen bringt er ſein Recht ans Licht, nie fehlend; doch der Ungerechte kennet keine Scham. 6. Ich tilgte Völker, zerſtört ſind ihre Zinnen, ich verwüſtete ihre Straßen, daß niemand mehr hindurchzieht; verheert ſind ihre Städte, Menſchen-leer, ohne Bewohner. 7. Ich ſprach: Fürchte mich nur, nimm Zucht an, ſo ſoll deine [1] Wohnung nicht vertilgt werden, ſo wie ich über dich befohlen; [2] allein ſie befleißigten ſich des Böſen in all ihren Handlungen. 8. Drum wartet mein, ſpricht Jehova, auf den Tag, da ich aufſtehe zur Beute; [3] denn mein Schluß iſt's, Völker zu verſammeln und Königreiche, um über ſie meinen Grimm zu gießen, alle Gluth meines Zornes; denn von meines Eifers Feuer ſoll alle Welt verzehret werden.

9. Alsdann wend' ich den Völkern zu reine Lippen, daß ſie alle Jehovas Namen anrufen, ihm dienen einmüthiglich. 10. Von jenſeit der Ströme Aethiopiens werden ſie meine Anbeter, die Söhne [4] meiner Zerſtreuten, mir darbringen als meine Opfergabe. [5] 11. Zu ſelbiger Zeit erröthеſt du nicht ob all deinen Handlungen, durch welche du dich an mir vergangen; denn alsdann entfern' ich aus dir deine ſtolzen Prahler, und nicht mehr biſt du übermüthig auf meinem heiligen Berge. 12. Ich laſſe übrig in deiner Mitte ein

1) Text: ihre.
2) And. nichts [ſoll geſchehen], was ich ꝛc. And. nichts [fehlen], womit ich dir wohlthat, dich gnädig anſah.
3) And. für immer.
4) Eig. die Tochter, collective.
5) And. werden meine Anbeter .... darbringen meine Opfergaben.

gebeugtes und geringes Volk, das vertrauet
auf Jehovas Namen. 13. Israels Ueber-
bleibſel übt kein Unrecht, noch redet Lügen,
noch iſt in ihrem Munde des Truges Zunge;
denn ſie weiden und lagern ſich ungeſtört.
14. Jubele, Tochter Zions! Jauchze,
Israel, freue dich und frohlocke mit gan-
zem Herzen, Tochter Jeruſalems! 15. Je-
hova that ab deine Strafgerichte, räumte
weg deinen Feind; König Israels iſt Je-
hova in dir, kein Uebel wirſt du fürder
ſchauen.[1]) 16. Zu ſelbiger Zeit ruft man
Jeruſalem zu: Fürchte dich nicht! Zion!
laß deine Hände nicht ſinken! 17. Jehova,
dein Gott, iſt in dir, der Held, der hilft;
er freuet ſich dein mit Luſt, ſchweiget [2])
in ſeiner Liebe, frohlocket dein mit Jubel.

1) A. L. fürchten.
2) D. h. ſtraft nicht.

18. Die fern von der Verſammlung Trau-
ernden ſamml' ich: fern von dir waren
ſie,[1]) auf dir [2]) laſtete Schmach.[3]) 19.
Sieh', ich mach' es aus [4]) mit all deinen
Unterdrückern zu ſelbiger Zeit, und rette
die Hinkenden, und die Zerſtreuten ſamml'
ich, und mache ſie zum Preis und zum
Ruhm in allen Landen ihrer Schmach.
20. Zu ſelbiger Zeit bring' ich euch herbei,
und zu der Zeit verſamml' ich euch; denn
zum Ruhm und zum Preis mach' ich euch
bei allen Völkern der Erde, indem ich eure
Gefangenſchaft zurückführe vor euren Au-
gen, ſpricht Jehova.

1) Oder: zu dir ſollen ſie gehören.
2) Text: ihr. Verss. und Codd. dir. And. auf ihnen.
3) And. Die von deinen Feſten Entfernten habe ich weggeſchafft; ſie waren von dir, [deßwegen] laſtete auf dir Schmach. And. and.
4) Eig. ich handle, verfahre übel.

# Der Prophet Haggai.

## Cap. I.

Ermunterung zum Tempelbau.

I. 1. Im zweiten Jahre Darius, des
Königs, im ſechsten Mond, am erſten Tage
des Monden, geſchah das Wort Jehovas
durch Haggai, den Propheten, zu Seruba-
bel, dem Sohne Sealthiels, dem Landpfle-
ger von Juda, und zu Joſua, dem Sohne
Jozadaks, dem Hohenprieſter, und ſprach:
2. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren:
Dieß Volk ſpricht: Noch iſt die Zeit nicht
gekommen, die Zeit, das Haus Jehovas
zu bauen; 3. doch es geſchah das Wort
Jehovas durch Haggai, den Propheten, und
ſprach: 4. Iſt es denn Zeit für euch ſelbſt,
zu wohnen in getäfelten Häuſern, während
dieſes Haus wüſte lieget? 5. Nun aber
ſpricht ſo Jehova der Heerſchaaren: Habt
Acht auf euren Wandel![1]) 6. Ihr ſäet
viel, und bringet wenig ein; ihr eſſet, aber
nicht zur Sättigung; trinket, aber nicht
zur Trunkenheit; kleidet euch, aber nicht
zur Erwärmung; und wer Lohn erwirbt,
erwirbt für durchlöcherten Beutel.
7. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren:
Habt Acht auf euren Wandel! 8. Steigt
aufs Gebirg, und holet Holz, und bauet
das Haus, daß ich daran Wohlgefallen habe,
und verherrlicht werde, ſpricht Jehova. 9.
Auf vieles hofftet ihr, und ſieh', es war
wenig; und brachtet ihr's ins Haus, ſo
blies ich's weg. Weßhalb? ſpricht Jehova
der Heerſchaaren. Meines Hauſes halben,
weil es wüſte liegt, während ihr laufet ein

1) D. h. wie ihr's treibt und wie es euch gehet.

jeglicher zu ſeinem Hauſe. 10. Darum hält über euch der Himmel zurück den Thau, und die Erde hält zurück ihren Ertrag. 11. Und ich rief Dürre über das Land und über die Berge und über das Getraide und über den Moſt und über das Oel und über alles, was die Erde hervorbringt, und über Menſchen und Vieh und über alle Arbeit der Hände.

12. Und es hörete Serubabel, der Sohn Sealthiels, und Joſua, der Sohn Jozadaks, der Hoheprieſter, und all das übrige Volk auf die Stimme Jehovas, ihres Gottes, und auf die Reden Haggai's, des Propheten, ſo wie ihn Jehova, ihr Gott, entboten; und das Volk fürchtete ſich vor Jehova. 13. Da ſprach Haggai, der Bote Jehovas, vermöge der Botſchaft Jehovas, zum Volke, und ſprach: Ich bin mit euch, ſpricht Jehova. 14. Und es erweckete Jehova den Geiſt Serubabels, des Sohnes Sealthiels, des Landpflegers von Juda, und den Geiſt Joſua's, des Sohnes Jozadaks, des Hohenprieſters, und den Geiſt des ganzen übrigen Volkes, daß ſie kamen und arbeiteten am Hauſe Jehovas der Heerſchaaren, ihres Gottes, 15. am vier und zwanzigſten Tage des ſechsten Monden, im zweiten Jahre Darius, des Königs.

## Cap. II, 1—9.

Verheißung über den zweiten Tempel.

II. 1. Im ſiebenten [Mond], am ein und zwanzigſten des Monden, geſchah das Wort Jehovas durch Haggai, den Propheten, und ſprach: 2. Sprich doch zu Serubabel, dem Sohne Sealthiels, dem Landpfleger von Juda, nnd zu Joſua, dem Sohne Jazadaks, dem Hohenprieſter, und zu dem übrigen Volke, und ſprich:

3. Wer unter euch iſt übrig, der dieſes Haus geſehen in ſeiner erſten Herrlichkeit? Und wie ſehet ihr es nun? Nicht wahr? es iſt wie nichts [1]) in euren Augen. 4. Nun aber ſei getroſt, Serubabel, ſpricht Jehova, und getroſt, Joſua, Sohn Jozadaks, Hoherprieſter, und getroſt, alles Volk des Landes, ſpricht Jehova, und arbeitet! Denn ich bin mit euch, ſpricht Jehova der Heerſchaaren. 5. Das iſt das Wort [des Bundes], den ich mit euch ſchloß bei eurem Auszug aus Aegypten, und mein Geiſt beſtehet unter euch: [1]) fürchtet euch nicht! 6. Denn ſo ſpricht Jehova der Herrſchaaren: Noch ein Mal in Kurzem, ſo erſchüttr' ich den Himmel und die Erde, und das Meer und das trockne Land. 7. Und ich erſchüttre alle Nationen, und es kommen die Koſtbarkeiten aller Nationen, und ich erfülle dieß Haus mit Herrlichkeit, ſpricht Jehova der Heerſchaaren. 8. Mein iſt das Silber und mein das Gold, ſpricht Jehova der Heerſchaaren. 9. Größer ſoll dieſes Hauſes letzte Herrlichkeit, denn die erſte, ſeyn, ſpricht Jehova der Heerſchaaren; und an dieſem Orte will ich Frieden ſchaffen, ſpricht Jehova der Heerſchaaren.

## Cap. II, 10—19.

Fruchtbare Zeit auf den fortgeſetzten Tempelbau.

10. Am vier und zwanzigſten des neunten [Monden], im zweiten Jahre drs Darius, geſchah das Wort Jehovas durch Haggai, den Propheten, und ſprach: 11. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Frage doch die Prieſter um Rechtsbelehrung, und ſprich: 12. Wenn jemand heiliges Fleiſch trägt im Zipfel ſeines Kleides, und rühret mit ſeinem Zipfel ans Brod und ans Gemüs und an den Wein und an Oel und an irgend eine Speiſe: wird ſie [dadurch] geheiliget? Und es antworteten die Prieſter, und ſprachen: Nein! 13. Und Haggai ſprach: Wenn ein von einer Leiche Verunreinigter an all dieß rühret: wird es unrein? Und es antworteten die Prieſter, und ſprachen: Es wird unrein! 14. Da antwortete Haggai, und ſprach:

Alſo iſt dieß Volk und alſo dieſe Nation vor mir, ſpricht Jehova, und alſo alles Thun ihrer Hände; und was ſie daſelbſt

---

1) And. es iſt in Vergleich mit jenem wie nichts.

1) And. [Haltet] das Wort . . . . ſo wird mein Geiſt unter euch bleiben. And. Mit dem Worte . . . u. meinem Geiſte, der unter euch bleibet.

opfern, unrein iſt's. 15. Nun aber habt
Acht [auf euren Wandel] von dieſem Tage
an und aufwärts, ehe Stein auf Stein
gelegt ward in Jehovas Tempel. 16. Seit-
dem kam man zu einem Garbenhaufen von
zwanzig [Epha], und es wurden zehen;
man kam zur Kufe, um fünfzig [Bath]
zu ſchöpfen aus der Kelter, und es wur-
den zwanzig. 17. Ich ſchlug euch mit
Brand und Vergelben [des Getraides] und
Hagel alle Arbeit eurer Hände, doch ihr
[kehrtet] nicht zu mir, ſpricht Jehova.
18. Habt Acht [auf euren Wandel] von
dieſem Tage an und aufwärts; vom vier
und zwanzigſten Tage des neunten Mon-
den, vom Tage, da der Tempel Jehovas
gegründet ward, habet Acht! 19. Iſt der
Same noch im Speicher? und bis jetzt tru-
gen der Weinſtock und Feigen- und Granat-
und Oelbaum nicht. [Aber] von dieſem
Tage an will ich ſegnen.

### Cap. II, 20—23.

Verheißung.

20. Und es geſchah das Wort Jehovas
zum zweiten Mal zu Haggai, am vier und
zwanzigſten des Monden, und ſprach: 21.
Sprich zu Serubabel, dem Landpfleger von
Juda:

Ich will erſchüttern den Himmel und
die Erde; 22. und ich kehre Königs-
Throne um, und tilge die Macht der Rei-
che der Völker, und werfe Wagen um und
ihre Führer; und Roſſe ſtürzen und ihre
Reiter, jeglicher durchs Schwert des An-
dern. 23. Zu ſelbiger Zeit, ſpricht Jehova
der Heerſchaaren, nehm' ich dich, Seruba-
bel, Sohn Sealthiels, mein Knecht, ſpricht
Jehova, und halte dich wie den Siegelring;
denn dich hab' ich erwählet, ſpricht Jehova
der Heerſchaaren.

# Der Prophet Sacharia.

## Cap. I — VIII.

**Weiſſagungen und Geſichte, die neue Anſiedelung der Juden betreffend.**

### Cap. I, 1—6.

Ermahnung zur Bekehrung.

I. 1. Im achten Mond, im zweiten
Jahre des Darius, geſchah das Wort Je-
hovas zu Sacharia, dem Sohne Berechia's,
des Sohnes Iddo's, dem Propheten, und
ſprach:

2. Es zürnete Jehova über eure Väter.
3. Aber ſprich zu ihnen: So ſpricht Je-
hova der Heerſchaaren: Kehret zu mir,
ſpricht Jehova der Heerſchaaren: ſo will
ich zu euch kehren, ſpricht Jehova der Heer-
ſchaaren. 4. Seid nicht wie eure Väter,
welchen die vorigen Propheten zuriefen,
und ſprachen: So ſpricht Jehova der Heer-
ſchaaren: Kehret doch von eurem böſen
Wandel und von euren böſen Handlungen;
aber ſie gehorchten nicht, und höreten nicht
auf mich, ſpricht Jehova. 5. Eure Väter,
wo ſind ſie? und die Propheten, können ſie
ewig leben? 6. Aber meine Worte und
meine Beſchlüſſe, die ich meinen Knechten,
den Propheten, geboten, haben ſie nicht
eure Väter betroffen? Und ſie kehreten
um, und ſprachen: So wie Jehova der
Heerſchaaren gedachte, uns zu thun nach
unſrem Wandel und nach unſren Handlun-
gen, alſo hat er an uns gethan.

7. Am

## Cap. I, 7—17.

Geſicht von den Reitern.

7. Am vierundzwanzigſten Tage des eilften Monden, das iſt der Mond Sebat, im zweiten Jahre des Darius, geſchah das Wort Jehovas zu Sacharia, dem Sohne Berechia's, des Sohnes Iddo's, dem Propheten, und ſprach:

8. Ich ſchauete des Nachts, und ſiehe, da war ein Mann, der ritt auf einem rothen Pferde, und er ſtand zwiſchen Myrthen am ſchattigen Orte, [1]) und hinter ihm andere Roſſe, braune, Füchſe und weiße. 9. Und ich ſprach: Was bedeuten dieſe, mein Herr? Und es ſprach zu mir der Engel, der zu mir redete: Ich will dir zeigen, was dieſe bedeuten. 10. Und es hob der Mann an, der zwiſchen den Myrthen ſtand, und ſprach: Dieſe ſind, welche Jehova geſandt, die Erde zu durchziehen. 11. Und ſie antworteten dem Engel Jehovas, der zwiſchen den Myrthen ſtand, und ſprachen: Wir haben die Erde durchzogen, und ſiehe, die ganze Erde iſt ſtill und ruhig. 12. Und es antwortete der Engel Jehovas, und ſprach: Jehova der Heerſchaaren! wie lange willſt du dich Jeruſalems nicht erbarmen und der Städte von Juda, gegen die du gezürnet nun ſiebenzig Jahr? 13. Und es gab Jehova dem Engel, der mit mir redete, gütige Antwort, tröſtliche Antwort.

14. Und es ſprach zu mir der Engel, der zu mir redete: Rufe aus, und ſprich: So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Ich eifere [2]) für Jeruſalem und für Zion mit großem Eifer; 15. und mit großem Zorn zürn' ich auf die Völker, die [jetzt] geruhig ſind. Denn da ich ein wenig [auf Juda] zürnete, ſo halfen ſie zum Unglück. 16. Darum ſpricht ſo Jehova: Ich kehre [2]) mich zu Jeruſalem mit Erbarmen; mein Haus ſoll darin gebauet werden, ſpricht Jehova der Heerſchaaren, und die Meßſchnur gezogen über Jeruſalem. 17. Noch rufe aus, und ſprich: So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Fürder ſollen meine Städte überfließen vom Guten, und Jehova tröſtet fürder Zion, und erwählet fürder Jeruſalem.

1) And. in der Tiefe.
2) And. ich habe geeifert . . . bin gekehrt.

## Cap. I, 18—21.

Geſicht von vier Hörnern.

18. [1]) Und ich erhob meine Augen, und ſchauete, und ſiehe, da waren vier Hörner. 19. Und ich ſprach zu dem Engel, der zu mir redete: Was bedeuten dieſe? Und er ſprach zu mir: Das ſind die Hörner, welche Juda, Israel und Jeruſalem zerſtreuet haben. 20. Und Jehova ließ mich vier Schmiede ſchauen. 21. Und ich ſprach: Was kommen dieſe zu thun? Und er ſprach: Das ſind die Hörner, welche Juda zerſtreuet haben, dermaßen, daß kein Menſch das Haupt erhob; und nun kommen dieſe, ſie zu ſchrecken, und die Hörner der Völker herabzuwerfen, welche das Horn erhoben wider das Land Juda, um es zu zerſtreuen.

## Cap. II.

Geſicht vom Manne mit der Meßſchnur.

II. 1. [2]) Und ich erhob meine Augen, und ſchauete, und ſiehe, da war ein Mann, der hatte in ſeiner Hand eine Meßſchnur. 2. Und ich ſprach: Wohin geheſt du? Und er ſprach zu mir: Um Jeruſalem zu meſſen, um zu ſehen, wie groß ſeine Breite und wie groß ſeine Länge. 3. Und ſiehe, der Engel, der zu mir redete, kam hervor, und ein anderer Engel kam hervor, ihm entgegen. 4. Und er ſprach zu ihm: Lauf, ſprich zu dieſem Jüngling: Dorfweiſe [3]) ſoll Jeruſalem bewohnet werden vor der Menge von Menſchen und Vieh in ihrer Mitte. 5. Und ich will der Stadt, ſpricht Jehova, eine feurige Mauer ſeyn ringsum, und will mich herrlich beweiſen in ihr.

6. [4]) Höret, höret! fliehet aus dem Lande des Nordens! ſpricht Jehova. Denn nach den vier Winden des Himmels hab' ich euch

1) Hebr. Text: II, 1. u. ſ. f.
2) Hebr. Text: II, 5. u. ſ. f.
3) Ohne Mauern.
4) Hebr. Text: II, 10. u. ſ. f.

zerſtreuet,[1]) ſpricht Jehova. 7. Höre, Zion, entrinne! die du wohneſt bei der Tochter Babels! 8. Denn ſo ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Nach Herrlichkeit[2]) hat er mich geſendet zu den Völkern, die euch beraubet haben; (denn wer euch anrühret, rühret an ſeinen Augapfel). 9. Denn ſieh', ich ſchwinge meine Hand über ſie, und ſie ſollen zum Raube werden denen, ſo ihnen dieneten; und ihr ſollt erkennen, daß Jehova der Heerſchaaren mich geſendet. 10. Frohlocke und freue dich, Tochter Zions! Denn ſieh', ich komme und wohne in deiner Mitte, ſpricht Jehova. 11. Und es halten ſich viele Völker zu Jehova zu ſelbiger Zeit, und werden mein Volk; und ich wohne in deiner Mitte, und du ſollſt erkennen, daß Jehova der Heerſchaaren mich zu dir geſendet. 12. Und Jehova wird Juda beſitzen als ſein Erbtheil im heiligen Lande, und fürder Jeruſalem erwählen. 13. Still, alles Fleiſch, vor Jehova! Denn er erhebet ſich aus ſeiner heiligen Wohnung.

## Cap. III.

Der Hoheprieſter vor Gott angeklagt und losgeſprochen.

III. 1. Und er ließ mich ſchauen Joſua, den Hohenprieſter, vor dem Engel Jehovas ſtehend, und den Widerſacher[3]) zu ſeiner Rechten ſtehend, um ihm zuwider zu ſeyn.[4]) 2. Und Jehova[5]) ſprach zum Widerſacher: Jehova wehre dir, Widerſacher, Jehova wehre dir, der Jeruſalem erwählet hat! Iſt dieſer nicht ein aus dem Feuer geretteter Brand? 3. Und Joſua war bekleidet mit ſchmutzigem Gewand, und ſtand vor dem Engel. 4. Und [der Engel] hob an, und ſprach zu den vor ihm ſtehenden [Engeln]: Ziehet ihm das ſchmutzige Gewand aus! und ſprach zu ihm: Schau', ich nehme von dir deine Schuld, und kleide dich mit Feierkleidern. 5. Und ich ſprach:[1]) Man ſetze einen reinen Bund auf ſein Haupt! Und ſie ſetzten den reinen Bund auf ſein Haupt, und bekleideten ihn mit Gewändern. Und der Engel Jehovas ſtand dabei.

6. Und es betheuerte der Engel Jehovas dem Joſua, und ſprach: 7. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Wenn du auf meinen Wegen wandelſt, und meines Dienſtes warteſt: ſo ſollſt du auch mein Haus richten, und meine Vorhöfe hüten, und ich gebe dir Begleiter[2]) unter dieſen Daſtehenden. 8. Höre, Joſua, Hoherprieſter, du und deine Genoſſen, die vor dir ſitzen! denn Männer des Zeichens ſind ſie. Denn ſieh', ich laſſe kommen meinen Knecht [Davids] Sproß. 9. Denn ſiehe, der Stein,[3]) welchen ich hingelegt vor Joſua, über den Einen Stein [wachen][4]) ſieben Augen. Sieh', ich ſelbſt haue ihn zu,[5]) ſpricht Jehova der Heerſchaaren, und entferne die Schuld dieſes Landes an Einem Tage. 10. An ſelbigem Tage, ſpricht Jehova der Heerſchaaren, werdet ihr ein jeglicher ſeinen Freund einladen unter den Weinſtock und unter den Feigenbaum.

## Cap. IV.

Ein Leuchter mit zwei Oelzweigen.

IV. 1. Und es kam der Engel, der zu mir redete, wieder, und weckte mich, wie einen Mann, der aus ſeinem Schlafe geweckt wird. 2. Und er ſprach zu mir: Was ſchaueſt du? Und ich ſprach: Ich ſchaue, und ſieh', ein Leuchter ganz von Gold, und ſein Oelbehälter oben daran, und ſeine ſieben Lampen daran, je ſieben Röhren an den Lampen, welche oben daran ſind. 3. Und zween Oelbäume neben demſelben, einen zur Rechten des Oelbehälters und einen zu ſeiner Linken. 4. Und ich

---

1) And. will ich euch ausbreiten.
2) D. h. um Jehovas Verherrlichung zu ſuchen, zu bezwecken. And. Nach verheißener Herrlichk.
3) Satan.
4) D. h. anzuklagen.
5) D. h. Der Engel Jehovas.

---

1) And. ich ſpreche. And. nach Vocalveränd. oder a. L.: er ſprach.
2) And. ich gebe dir Wege [laſſe dich ein- und ausgehen] unter dieſen Daſtehenden [deinen Freunden]. And. laſſe dich wandeln unter den Engeln.
3) Der Grundſtein des Tempels.
4) And. auf dem Einen Stein ſind eingegraben.
5) And. ich habe ſie auf ihn eingegraben.

hob an und ſprach zu dem Engel, der zu mir redete: Was bedeuten dieſe, mein Herr? 5. Und es antwortete der Engel, der zu mir redete, und ſprach zu mir: Weißt du nicht, was dieſe bedeuten? Und ich ſprach: Nein, mein Herr! 6. Und er antwortete, und ſprach zu mir: Das iſt das Wort Jehovas an Serubabel: Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, ſondern durch meinen Geiſt, ſpricht Jehova der Heerſchaaren. 7. Wer biſt du, großer Berg? vor Serubabel wirſt du zur Ebene! Er bringt hervor den Eckſtein unter Zurufungen: Heil, Heil ihm!

8. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 9. Die Hände Serubabels haben dieſes Haus gegründet, und ſeine Hände ſollen es auch vollenden; und du ſollſt erkennen, daß Jehova der Heerſchaaren mich an euch geſendet. 10. Denn wer will den Tag des kleinen Anfangs verachten? Mit Freuden ſehen das Senkblei in Serubabels Hand jene ſieben, das ſind die Augen Jehovas, welche die ganze Welt durchlaufen.

11. Und ich antwortete, und ſprach zu ihm: Was bedeuten die zween Oelbäume, zur Rechten des Leuchters und zu ſeiner Linken? 12. Und ich hob an zum zweiten Mal, und ſprach zu ihm: Was bedeuten die zween Oelzweige an den zwo goldenen Röhren, welche das Gold [des Oeles] von ſich ausgießen? 13. Und er ſprach zu mir: Weißt du nicht, was die bedeuten? Und ich ſprach: Nein, mein Herr! 14. Und er ſprach: Das ſind die zween Oel-Söhne,[1]) welche ſtehen vor dem Herrn der ganzen Erde.

## Cap. V, 1 — VI, 8.

Geſicht der Fluch-Rolle, des Epha mit der Ungerechtigkeit, der vier Wagen.

V. 1. Und ich erhob wiederum meine Augen, und ſchauete, und ſiehe, da war eine fliegende Rolle. 2. Und er ſprach zu mir: Was ſchaueſt du? Und ich ſprach: Ich ſchaue eine fliegende Rolle, ihre Länge zwanzig Ellen und ihre Breite zehen Ellen. 3. Und er ſprach zu mir: Das iſt der Fluch, der ausgehet über das ganze Land: jeglicher Dieb wird von hier [1]) darnach ausgerottet; [2]) und wer [falſch] ſchwöret, wird von hier [1]) darnach ausgerottet. [2]) 4. Ich laſſe ihn ausgehen, ſpricht Jehova der Heerſchaaren, daß er kommt ins Haus des Diebes und ins Haus deß, der falſch ſchwöret in meinem Namen, daß er herbergt in ſeinem Hauſe, und es vertilgt ſammt Holz und Steinen.

5. Und es kam der Engel, der zu mir redete, hervor, und ſprach zu mir: Erhebe doch deine Augen, und ſchaue, was dieß iſt, was hervorkommt! 6. Und ich ſprach: Was iſt das? Und er ſprach: Das iſt ein Epha, das hervorkommt. Und er ſprach: Das iſt ihre Geſtalt [3]) im ganzen Lande. 7. Und ſiehe, ein Gewicht [4]) von Blei ward in die Höhe gehoben, und da ſaß ein Weib in dem Epha. 8. Und er ſprach: Das iſt die Ungerechtigkeit. Und er warf ſie in das Epha, und warf das Gewicht von Blei auf deſſen Mündung. 9. Und ich erhob meine Augen, und ſchauete, und ſiehe, zwei Weiber gingen hervor, in deren Flügeln Geiſt [5]) war, und ſie hatten Flügel wie Storchflügel, die führeten das Epha fort zwiſchen Himmel und Erde. 10. Und ich ſprach zu dem Engel, der zu mir redete: Wohin bringen ſie das Epha? 11. Und er ſprach zu mir: Um ihm ein Haus zu bauen im Lande Sinear, daß es daſelbſt geſtellt und niedergeſetzt werde auf ſein Geſtell.

VI. 1. Und ich erhob wiederum meine Augen, und ſchauete, und ſiehe, vier Wagen gingen hervor zwiſchen den zween Bergen, und die Berge waren Berge von Erz. 2. Am erſten Wagen waren braune Roſſe, und am zweiten Wagen ſchwarze Roſſe;

1) Geſalbten.

1) And. nach der einen Seite [der Rolle] — nach der andern Seite. And. aus dieſem Volke.
2) And. geſchlagen, geſtraft.
3) Die Geſtalt, das Bild aller Ungerechtigkeit. And. aller Menſchen Schauſpiel.
4) Eig. Talent, Centner.
5) And. Wind.

3. und am dritten Wagen weiße Roſſe, und am vierten Wagen gefleckete rothe [1]) Roſſe. 4. Und ich hob an, und ſprach zu dem Engel, der zu mir redete: Was ſind dieſe, mein Herr? 5. Und es antwortete der Engel, und ſprach zu mir: Das ſind die vier Winde [2]) des Himmels, die hervorgehen, nachdem ſie geſtanden vor dem Herrn der ganzen Erde. 6. An welchem die ſchwarzen Roſſe, die ziehen nach dem Lande des Nordens, und die weißen ziehen hinter ihnen her, und die gefleckten ziehen nach dem Lande des Südens. 7. Und die rothen ziehen und ſuchen die Erde zu durchwandeln. Und er ſprach: Gehet, durchwandelt die Erde! Und ſie durchwandelten die Erde. 8. Und er rief mir zu, und redete zu mir, und ſprach: Schaue, die ausziehen nach dem Lande des Nordens, ſie ſtillen meinen Zorn gegen das Land des Nordens.

## Cap. VI, 9—15.

Krönung Joſua's.

9. Und es geſchah das Wort Jehovas zu mir, und ſprach: 10. Nimm von denen in der Gefangenſchaft, von Heldai, von Tobia und von Jedaia, und gehe an ſelbigem Tage, gehe in das Haus Joſia's, des Sohnes Zephania's, wohin ſie gekommen von Babel, 11. und nimm Silber und Gold, und mache Kronen, und ſetze ſie aufs Haupt Joſua's, des Sohnes Jozadaks, des Hohenprieſters, 12. und ſprich zu ihm: So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Sieh', ein Mann [wird kommen], Sproß iſt ſein Name, [3]) der wird an ſeiner Stelle aufſproſſen, und bauen den Tempel Jehovas. 13. Er wird den Tempel Jehovas bauen, und Schmuck tragen, [4]) und ſitzen und herrſchen auf ſeinem Throne, und wird Prieſter ſeyn auf ſeinem Throne, und Eintracht wird ſeyn zwiſchen den beiden. 14. Und die Kronen ſollen für Helem [Heldai] und Tobia und Jedaia und Hen [Joſia], den Sohn Zephania's, zum Gedächtniß ſeyn im Tempel Jehovas. 15. Und Entfernte werden kommen, und am Tempel Jehovas bauen, und ihr ſollt erkennen, daß Jehova der Heerſchaaren mich an euch geſendet. Und dieß wird geſchehen, wenn ihr gehorchet der Stimme Jehovas, eures Gottes.

## Cap. VII. VIII.

Ob die Bußtage ferner gehalten werden ſollen? Verheißung.

VII. 1. Und es geſchah im vierten Jahre Darius, des Königs, da geſchah das Wort Jehovas zu Sacharia, am vierten des neunten Monden, des Chisleu. 2. Man ſandte nämlich Scharezer und Regem-Melech und ihre Leute zum Hauſe Gottes, Jehova anzuflehen, 3. und zu den Prieſtern des Hauſes Jehovas der Heerſchaaren und den Propheten zu ſprechen: Soll ich [ferner] trauern im fünften Mond, mich enthaltend, ſo wie ich gethan nun ſchon ſo viele Jahre? 4. Und es geſchah das Wort Jehovas der Heerſchaaren zu mir, und ſprach: 5. Sprich zum ganzen Volke des Landes und zu den Prieſtern: Wenn ihr gefaſtet und Leid getragen im fünften und ſiebenten [Mond] nun ſiebenzig Jahre, habt ihr denn für mich gefaſtet? 6. Und wenn ihr eſſet und trinket, ſeid ihr es nicht, die eſſen und trinken? 7. Iſt das nicht die Lehre, welche Jehova verkündete durch die früheren Propheten, als Jeruſalem bewohnet und ruhig war ſammt ihren Städten rings um ſie her, und als das Mittagsland und die Niederung bewohnet war?

8. Und es geſchah das Wort Jehovas zu Sacharia, und ſprach: 9. So ſprach Jehova der Heerſchaaren: Haltet redlich Gericht, und thut Liebe und Barmherzigkeit einer an dem andern. 10. Und Witwen und Waiſen, Fremdlinge und Arme bedrücket nicht, und ſinnet nicht Böſes einer gegen den andern in eurem Herzen. 11. Aber ſie wollten nicht darauf merken, und ihr Nacken war widerſpenſtig und ihre Ohren taub, daß ſie nicht hörten, 12. und

1) And. ſtarke. So auch V. 7.
2) Geiſter, Engel, welche den Winden vorſtehen. And. Geiſter.
3) And. Siehe da den Mann, deß Name Sproß (auf Serubabel bezogen).
4) And. Herrlichkeit erlangen.

ihr Herz war [hart] gleich dem Diamant, ſo daß ſie nicht höreten das Geſetz und die Worte, welche Jehova der Heerſchaaren entbot durch ſeinen Geiſt durch die früheren Propheten: und ſo kam ein heftiger Zorn von Jehova der Heerſchaaren. 13. Und ſo wie er rief, und ſie nicht höreten, alſo riefen ſie, und ich hörete nicht, ſpricht Jehova der Heerſchaaren; 14. und ich verſtürmte ſie unter alle die Völker, die ſie nicht kannten, und das Land blieb verödet hinter ihnen, daß niemand hin und wieder zog, und alſo ward das herrliche Land zur Oede gemacht.

VIII. 1. Und es geſchah das Wort Jehovas der Heerſchaaren, und ſprach: 2. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Ich eifere für Zion mit großem Eifer, und mit großem Grimm eifere [1] ich dafür. 3. So ſpricht Jehova: Ich kehre wieder [1] nach Zion, und wohne in Jeruſalem; und Jeruſalem wird heißen die treue Stadt, und der Berg Jehovas der Heerſchaaren der heilige Berg. 4. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Fürder ſollen Greiſe und Greiſinnen ſitzen auf den Straßen Jeruſalems, jegliches ſeinen Stab in ſeiner Hand vor hohem Alter. 5. Und die Straßen der Stadt ſollen erfüllt ſeyn mit Knaben und Mädchen, die da ſpielen auf ihren Straßen. 6. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Wenn es unmöglich iſt in den Augen dieſes übergebliebenen Volkes in dieſen Tagen, iſt es darum auch in meinen Augen unmöglich? ſpricht Jehova der Heerſchaaren. 7. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Sieh', ich rette mein Volk aus dem Lande des Aufgangs und aus dem Lande des Sonnenuntergangs. 8. Und ich bringe ſie herbei, und ſie wohnen in Jeruſalem, und ſie ſollen mein Volk ſeyn, und ich will ihr Gott ſeyn in Treue und Gerechtigkeit. 9. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Stärket eure Hände, ihr, die ihr höret in dieſen Tagen dieſe Worte aus dem Munde der Propheten, welche [redeten] zur Zeit, da das Haus Jehovas der Heerſchaaren, der Tempel, gegründet ward zum Bau. 10. Denn vor dieſen Tagen war kein Arbeitslohn für Menſchen, und keinen Arbeitslohn für Vieh gab es; und für den Ein- und Ausgehenden war keine Sicherheit vor dem Feinde, und ich ſchickte alle Menſchen einen gegen den andern. 11. Doch nun will ich nicht mehr ſeyn, wie in den vorigen Tagen, gegen dieſes übergebliebene Volk, ſpricht Jehova der Heerſchaaren; 12. ſondern die Saat ſoll ſicher ſeyn, der Weinſtock ſoll ſeine Frucht geben, und die Erde ſoll ihren Ertrag geben, und der Himmel ſoll ſeinen Thau geben, und ich laſſe dieſes übergebliebene Volk all dieſes beſitzen. 13. Und es geſchieht, ſo wie ihr verfluchet geweſen unter den Völkern, Haus Judas und Haus Israels, alſo will ich euch retten, und ihr ſollt geſegnet ſeyn. Fürchtet euch nicht, und ſtärket eure Hände! 14. Denn ſo ſpricht Jehova der Heerſchaaren: So wie ich gedachte, euch Böſes zu thun, als eure Väter mich erzürnten, ſpricht Jehova der Heerſchaaren, und mich's nicht gereuete: 15. alſo gedenke ich wiederum in dieſen Tagen, Jeruſalem Gutes zu thun und dem Hauſe Judas. Fürchtet euch nicht! 16. Das iſt es, was ihr thun ſollt: redet Wahrheit einer mit ſeinem Nächſten, richtet nach Wahrheit und zum Frieden in euren Thoren. 17. Und keiner ſinne Böſes gegen ſeinen Nächſten in ſeinem Herzen, und liebet nicht falſch ſchwören; denn alles dieß iſt es, was ich haſſe, ſpricht Jehova.

18. Und es geſchah das Wort Jehovas der Heerſchaaren zu mir, und ſprach: 19. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Das Faſten des vierten und das Faſten des fünften und das Faſten des ſiebenten und das Faſten des zehenten [Monden] ſoll dem Hauſe Judas zu Luſt und Freude und fröhlichen Feſttagen werden. Doch liebet Wahrheit und Frieden! 20. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: Fürder werden Völker kommen und Bewohner vieler Städte, 21. und die Bewohner der einen werden zur andern gehen, und ſprechen: Laſſet uns

---

1) And. habe geeifert — — bin gekehrt.

gehen, Jehova anzuflehen, und Jehova der Heerſchaaren ſuchen! Auch ich will mitgehen! 22. Und es werden viele Völker kommen und zahlreiche Nationen, um Jehova der Heerſchaaren zu ſuchen zu Jeruſalem, und Jehova anzuflehen. 23. So ſpricht Jehova der Heerſchaaren: In ſelbigen Tagen da ergreifen zehen Männer aus allen Zungen der Völker, ſie ergreifen den Zipfel eines Juden, und ſprechen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehöret, Gott iſt mit euch.

## Cap. IX — XIV.

### Weiſſagungen anderer Art.

## Cap. IX.

Nach Demüthigung der Feinde glückliche Zeiten.

IX. 1. Der Ausſpruch des Wortes Jehovas iſt gegen das Land Hadrach, und auf Damaskus kommt es herab, (denn Jehova hat ein Auge auf die Menſchen und alle Stämme Israels,) 2. und gegen Hemath, das daran grenzet, Tyrus und Sidon, obſchon ſehr weiſe. [1])

3. Es bauete ſich Tyrus Feſtungswerke, und häufte Silber, wie Staub, und Gold, wie Koth der Straßen. 4. Siehe, der Herr wird ſie einnehmen, und ſtürzet ins Meer ihre Macht, und ſie wird vom Feuer verzehret. 5. Es erblickt's Askalon, und erſchrickt, und Gaſa, und bebet ſehr, und Ekron, weil ihre Hoffnung zu Schanden iſt; dahin iſt der König aus Gaſa, und Askalon nicht bewohnet. 6. Fremde wohnen in Asdod, und ich tilge den Stolz der Philiſter. 7. Und ich ſchaffe das Blut aus ihrem Munde und die Gräuel aus ihren Zähnen; und auch ſie bleiben übrig unſrem Gott; ſie ſind gleich Häuptlingen in Juda, und Ekron gleich dem Jebuſiter.

8. Und ich lagere mich um mein Haus gegen Heere, gegen Hin- und Wiederziehende, daß ſie kein Bedrücker mehr überziehe; denn nun ſeh' ich mit meinen Augen. 9. Frohlocke ſehr, Tochter Zions, jauchze, Tochter Jeruſalems! Siehe, dein König kommt zu dir, gerecht und ſiegreich, [1]) ſanftmüthig, und reitend auf einem Eſel, auf einem Füllen, der Eſelin Sohn. 10. Und ich rotte die Wagen aus von Ephraim, und die Roſſe von Jeruſalem, und der Bogen des Streites wird ausgerottet. Und er redet Frieden zu den Völkern, und ſeine Herrſchaft reicht vom Meer zum Meer, und vom Strome zu der Erde Enden. 11. Und dir um deines blutbeſiegelten Bundes willen laſſ' ich deine Gefangenen los aus der waſſerleeren Grube. 12. Kehret wieder zur Feſtung, [2]) ihr hoffenden Gefangenen! Noch heute verkünd' ichs: Doppeltes will ich dir erſtatten. [3])

13. Denn als Bogen ſpann' ich mir Juda, als Bogen zieh' ich Ephraim auf, und erwecke deine Söhne, Zion, gegen deine Söhne, Griechenland! und mache dich gleich eines Helden Schwert. 14. Und Jehova wird über ihnen erſcheinen, und, wie der Blitz, fähret aus ſein Pfeil; der Herr, Jehova, ſtößt in die Poſaune, und ziehet einher mit des Südens Stürmen. 15. Jehova der Heerſchaaren wird ſie ſchützen; und ſie freſſen [ihre Feinde], und zertreten [ſie] als Schleuder-Steine, und trinken [ihr Blut], lärmen, wie von Wein, und werden voll wie Opferſchalen, wie die Ecken des Altars. 16. Und ſie rettet Jehova, ihr Gott, zu ſelbiger Zeit, als ſeines Volkes Heerde; denn Kronen-Steine erheben ſich [4]) über ſein Land. 17. Wie groß ihr Glück und ihre [5]) Schöne! Getraide läßt Jünglinge, und Moſt Jungfrauen ſproſſen.

## Cap. X.

Ermahnung und Verheißung.

X. 1. Bittet Jehova um Regen zur Zeit des Spatregens, (Jehova ſchaffet Wetter-

1) Oder: denn es iſt ſehr weiſe. And. die ſehr weiſe ſind.

1) Eig. [von Jehova] beglücket. And. gerettet.
2) And. Werdet wieder zur Feſtung.
3) And. ich wende dir einen zweiten Verkündiger zu.
4) And. funkeln. And. [ſie werden ſeyn wie] Kronen-Steine, die ſich erheben.
5) Text: ſein, ſeine [des Volkes]. And. Jehova's [das er verleihet].

ſtrahle), und häufigen Regen wird er euch [1]) geben, jeglichem Kraut auf dem Felde. 2. Denn die Theraphim reden Unwahrheit, und die Wahrſager ſchauen Lüge; und falſche Träume verkünden ſie, eitel ſind ihre Tröſtungen: darum gehet [mein Volk] irre, wie Schafe, iſt gedrückt, weil es keinen Hirten hat. 3. Ueber die Hirten iſt entbrannt mein Zorn, und die Böcke will ich ſtrafen; denn Jehova der Heerſchaaren ſuchet heim ſeine Heerde, das Haus Judas, und machet es zu ſeinem Pracht-Roß im Streite. 4. Aus ihm ſollen Führer, aus ihm Oberſte, aus ihm Kriegs-Helden, [2]) aus ihm jeglicher Herrſcher kommen. 5. Sie ſind gleich Helden, die [den Feind] zertreten als Straßen-Koth [3]) im Streite, und ſtreiten [ſiegreich], weil Jehova mit ihnen; und zu Schanden werden die Reiſigen. 6. Ich ſtärke das Haus Judas, und dem Hauſe Joſephs geb' ich Sieg, und ſetze ſie in ihre Wohnung ein, denn ich erbarme mich ihrer; und ſie ſollen ſeyn, als hätt' ich ſie nie verworfen; denn ich bin Jehova, ihr Gott, und erhöre ſie. 7. Gleich Helden ſind die Ephraimiten, ihr Herz fröhlich, wie von Wein; und ihre Söhne ſchauen's und freuen ſich, ihr Herz frohlocket über Jehova. 8. Ich winke [4]) ihnen, und ſammle ſie, denn ich erlöſe ſie; und zahlreich ſollen ſie werden, wie ſie geweſen.

9. Ich zerſtreute ſie unter die Völker, doch in der Ferne dachten ſie mein: [5]) ſo ſollen ſie leben mit ihren Söhnen, und zurückkehren. 10. Ich führe ſie zurück aus dem Land Aegypten, und aus Aſſyrien ſamml' ich ſie, und ins Land Gilead und Libanon führ' ich ſie, daß für ſie nicht [Raum] gefunden werde. 11. Sie wandeln durchs Meer, durch Drangſal; doch er ſchlägt die Wellen im Meere, und zu Schanden werden [6]) alle Tiefen des Nils; und es wird gebeugt Aſſyriens Stolz, und Aegyptens Scepter weichet. 12. Ich ſtärke ſie durch Jehova, und in ſeinem Namen werden ſie wandeln, ſo ſpricht Jehova.

1) Text: ihnen.
2) Wörtl. Eckſtein, Pfahl, Bogen.
3) Oder: treten in den Straßen-Koth.
4) Eig. pfeife.
5) Eig. ich will ſie [vorher] zerſtreuen .... werden ſie mein gedenken.
6) And. es vertrocknen.

## Cap. XI, 1—3.

Verwüſtung.

XI. 1. Thu' auf, Libanon, deine Thore, daß Feuer freſſe unter deinen Cedern! 2. Heule, Cypreſſe, daß die Ceder fällt! Denn die Hohen werden verwüſtet. Heulet, Eichen Baſans, daß der ſteile Wald ſinket! 3. Horch! Geheul der Hirten, daß ihre Pracht verwüſtet iſt. Horch! Gebrüll der Löwen, daß der Schmuck des Jordans [1]) verwüſtet iſt.

## Cap. XI, 4—17.

Der Hirt des Volkes Gottes.

4. So ſprach Jehova, mein Gott: Weide die Schlachtheerde, 5. die ihre Beſitzer ſchlachten, ohne zu büßen, und ihre Verkäufer ſprechen: Geprieſen ſei Jehova, denn ich ward reich! und ihre Hirten ſchonen ihrer nicht. 6. Denn nicht mehr will ich ſchonen der Bewohner des Landes, ſpricht Jehova, und ſieh', ich übergebe die Menſchen jeglichen in die Hand ſeines Nächſten und in die Hand ſeines Königs; und ſie werden das Land zertrümmern, und ich werde nicht retten aus ihrer Hand. 7. Und ich weidete die Schlachtheerde, deßhalb [2]) eine elende Heerde. Und ich nahm mir zween Stäbe: den einen nannte ich Huld, und den andern Verbindung; [3]) und ſo weidete ich die Heerde. 8. Und ich vertilgte drei der Hirten in einem Mond; [4]) denn ich war ihrer überdrüſſig, und auch ſie verſchmäheten mich. 9. Da ſprach ich: Ich mag euch nicht weiden. Was ſterben ſoll, ſterbe, und was vertilgt werden ſoll, werde vertilgt, und die Uebergebliebenen mögen freſſen eines des andern Fleiſch.

1) D. i. die waldigen Ufer des Jordans.
2) And. fürwahr.
3) Eig. verbindende. And. Wehe, eig. Schmerz leidende.
4) And. die drei Hirten, die in einem Mond waren [zuſammen regierten].

10. Und ich nahm meinen Stab Huld, und
zerbrach ihn, um meinen Bund zu vernich-
ten, den ich geſchloſſen mit allen Völkern.[1])
11. Und er ward vernichtet an ſelbigem
Tage, und alſo erkannten die Elenden der
Heerde, die auf mich achteten, daß dieß
Jehovas Wort ſei. 12. Und ich ſprach zu
ihnen: Gefällt es euch, ſo gebt mir meinen
Lohn; wo nicht, ſo laſſet es! Und ſo wäg-
ten ſie meinen Lohn dar, dreißig [Seckel]
Silbers. 13. Und Jehova ſprach zu mir:
Wirf ſie in den Schatz,[2]) den herrlichen
Werth, deſſen ich von ihnen gewerthet bin.
Und ich nahm die dreißig [Seckel] Silbers,
und warf ſie in das Haus Jehovas in den
Schatz. 14. Und ich zerbrach meinen zwei-
ten Stab Verbindung, um zu vernichten
die Brüderſchaft zwiſchen Juda und zwi-
ſchen Israel. 15. Und Jehova ſprach zu
mir: Nimm dir noch das Geräth eines
thörichten Hirten. 16. Denn ſieh', ich laſſe
einen Hirten aufkommen im Lande, der
nach den Vertilgten nicht ſiehet, das Ver-
irrte nicht ſuchet, und das Verwundete
nicht heilet, das Geſunde[3]) nicht erhält,
und das Fleiſch des Gemäſteten iſſet, und
bis auf die Klauen ſie verzehret.[4]) 17.
Wehe dem thörichten Hirten, der die Heerde
verläſſet! Das Schwert iſt in ſeinem Arme,
und an ſeinem rechten Auge![5]) Sein Arm
verdorre, und ſein rechtes Auge erblinde!

## Cap. XII, 1 — XIII, 6.

Schlimme Zeiten, Beſſerung.

XII. 1. Ausſpruch des Wortes Jehovas
über Israel.

So ſpricht Jehova, der den Himmel aus-
geſpannt und die Erde gegründet, und des
Menſchen Geiſt geſchaffen in ihm. 2. Sieh',
ich mache Jeruſalem zum Taumel-Becken
allen Völkern ringsum, und auch für Juda
wird's ſeyn bei der Belagerung gegen Je-
ruſalem.[1]) 3. Und es geſchieht zu ſelbiger
Zeit, ich mache Jeruſalem zum Laſtſtein
für alle Völker: wer ihn aufhebt, ſoll ſich
zerreißen; und es ſammeln ſich gegen ſie
alle Völker der Erde. 4. Zu ſelbiger Zeit,
ſpricht Jehova, ſchlag' ich alle Roſſe mit
Scheu, und die Reiter mit Verwirrung;
über das Haus Judas aber thu' ich mein
Auge auf, und alle Roſſe der Völker ſchlag'
ich mit Blindheit. 5. Dann ſprechen die
Häuptlinge Judas in ihrem Herzen: Stark
ſind Jeruſalems Bewohner durch Jehova
der Heerſchaaren, ihren Gott! 6. Zu ſel-
biger Zeit mach' ich die Häuptlinge Judas
gleich einem Feuer-Becken unter Holz, und
gleich einer Fackel unter Garben, daß ſie
freſſen zur Rechten und zur Linken alle
Völker ringsum; und Jeruſalem iſt fürder
bewohnt an ſeiner Stelle zu Jeruſalem.
7. Und Jehova hilft den Zelten Judas von
Anfang,[2]) auf daß ſich nicht erhebe der
Ruhm des Hauſes Davids, noch der Ruhm
der Bewohner Jeruſalems über Juda. 8.
Zu ſelbiger Zeit ſchirmet Jehova Jeruſa-
lems Bewohner, und der Schwache unter
ihnen zu ſelbiger Zeit iſt gleich David, und
das Haus Davids gleich Gott, wie der
Engel Jehovas vor ihnen her. 9. Und es
geſchieht zu ſelbiger Zeit: Ich ſuche zu til-
gen alle Völker, die wider Jeruſalem aus-
gezogen.

10. Dann gieß' ich über das Haus Davids
und über Jeruſalems Bewohner den Geiſt
des Flehens und der Flehungen, und ſie
blicken hin auf mich,[3]) den ſie geſchmä-
het,[4]) und beklagen ihn, wie man den
einzigen Sohn beklaget, und weinen bit-
terlich über ihn, wie man bitterlich wei-
net über den Erſtgebornen. 11. Zu ſelbi-
ger Zeit iſt groß die Klage zu Jeruſalem,
gleich der Klage bei Hadadrimmon im Thale
Megiddo. 12. Und es klaget das Land,
jegliches Geſchlecht beſonders: das Ge-

1) And. Stämmen.
2) And. für den Töpfer.
3) And. Stillſtehende, vor Mattigkeit zurückbleibende.
4) Wörtl. ihre Kl. reißt er ab, läßt er liegen.
5) Schwert für Schlachtmeſſer. And. das Schwert treffe ſ. r. A. u. ſ. r. A.

1) And. und auch Juda wird's obliegen [Theil zu nehmen] an der Belagerung.
2) And. wie ehedem.
3) A. L. nach Codd. auf ihn.
4) Wörtl. durchbohret, wie es And. nehmen.

ſchlecht des Hauſes Davids beſonders, und ihre Weiber beſonders; das Geſchlecht des Hauſes Nathans beſonders, und ihre Weiber beſonders; 13. das Geſchlecht des Hauſes Levis beſonders, und ihre Weiber beſonders; das Geſchlecht des Hauſes Simei's beſonders, und ihre Weiber beſonders; 14. alle die übergebliebenen Geſchlechter, jegliches Geſchlecht beſonders, und ihre Weiber beſonders.

XIII. 1. Zu ſelbiger Zeit wird ein Quell aufgethan für das Haus Davids und für die Bewohner Jeruſalems, gegen Sünde und Unreinigkeit. 2. Und es geſchieht zu ſelbiger Zeit, ſo ſpricht Jehova der Heerſchaaren, ich vertilge die Namen der Götzen aus dem Lande, daß ihrer nicht mehr gedacht ſey; auch die [falſchen] Propheten [1]) und die unreine Begeiſtrung ſchaff' ich aus dem Lande. 3. Und es geſchieht, wenn jemand noch prophezeiet, ſo ſprechen zu ihm ſein Vater und ſeine Mutter, ſeine Erzeuger: Du darfſt nicht leben, denn Lügen haſt du geredet im Namen Jehovas; und ihn durchbohren ſein Vater und ſeine Mutter, ſeine Erzeuger, weil er prophezeiet. 4. Und es geſchieht zu ſelbiger Zeit, es ſchämen ſich die Propheten jeglicher ſeines Geſichts, wenn ſie prophezeien, und kleiden ſich nicht mehr in Mäntel von Haaren, um zu betrügen. 5. Und [jeglicher] wird ſprechen: Ich bin kein Prophet! ein Ackersmann bin ich, denn von meiner Jugend auf hat mich jemand [zum Knechte] gekauft. 6. Und ſpricht man zu ihm: Was ſind das für Wunden in deinen Händen? ſo ſpricht er: So ward ich verwundet im Hauſe meiner Freunde.

## Cap. XIII, 7 — XIV, 21.

Nach Trübſal glückliche Zeiten.

7. Auf, Schwert! wider meinen Hirten und wider meinen Genoſſen, [2]) ſpricht Jehova der Heerſchaaren: ſchlage den Hirten, daß ſich zerſtreue die Heerde! ich aber wende meine Hand nach den ſchwachen Lämmern. 8. Und es geſchieht im ganzen Lande, ſpricht Jehova, zwei Theile kommen um, ſterben, und das Drittheil bleibt übrig darin. 9. Und ich bringe das Drittheil ins Feuer, und ſchmelz' es, wie man Silber ſchmelzet, und läutr' es, wie man Gold läutert: die werden mich anrufen, und ich erhöre ſie; ich ſpreche: Es iſt mein Volk! und ſie ſprechen: Jehova iſt mein Gott!

XIV. 1. Sieh', es kommt Jehovas Tag, da wird getheilt dein Raub in deiner Mitte. 2. Und ich ſammle alle Völker gegen Jeruſalem zum Streite, und die Stadt wird eingenommen, und die Häuſer geplündert, und die Weiber geſchändet; und es wandert die Hälfte der Stadt in Gefangenſchaft, aber das übrige Volk wird nicht ausgerottet aus der Stadt.

3. Dann ziehet Jehova aus, und ſtreitet wider ſelbige Völker, ſo wie er [einſt] ſtritt am Tage der Schlacht. 4. Und ſeine Füße treten am ſelbigen Tage auf den Oelberg, vor Jeruſalem gegen Oſten, und der Oelberg ſpaltet ſich in der Mitte, gegen Aufgang und gegen Weſten, in ein ſehr großes Thal; und eine Hälfte des Berges weichet gen Norden, und eine Hälfte gen Süden. 5. Und ihr fliehet in das Thal meiner Berge, [1]) (denn es reichet das Berg-Thal bis nach Aſal,) und fliehet, wie ihr flohet vor dem Erdbeben, zur Zeit Uſias, des Königs von Juda. Und es kommt Jehova, mein Gott, alle Heiligen mit ihm. [2])

6. Und es geſchieht an ſelbigem Tage, da iſt kein Licht, ſondern Kälte und Eis. 7. Und es iſt ein [3]) Tag, (Jehova iſt er kund,) da nicht Tag noch Nacht iſt, und zur Abend-Zeit wird es Licht. 8. Und es geſchieht zu ſelbiger Zeit, da gehet lebendiges Waſſer hervor aus Jeruſalem, die Hälfte davon ins öſtliche Meer, und die Hälfte davon ins weſtliche Meer; in Sommer und Dürre bleibet es. 9. Und Jehova iſt König über die ganze Erde; zu ſelbiger Zeit iſt Jehova einzig, und ſein Name ein-

1) And. die Propheten überhaupt.
2) Eig. den Mann meiner Gemeinſchaft.

1) A. L. es wird verſtopft, verſchüttet d. Th. m. B.
2) Text: dir.
3) And. ein einziger.

zig. 10. Es wandelt ſich das Land in Ebene
von Geba bis Rimmon, ſüdlich von Jeru-
ſalem, und [die Stadt] erhebt ſich und iſt
bewohnt an ihrer Stelle, vom Thore Ben-
jamins bis zum Platz des alten Thores,
bis zum Eckthore, und vom Thurme Ha-
nael bis zu den Königs-Keltern. 11. Sie
wohnen darin, und keine Vertilgung iſt
mehr, und ſicher bewohnet iſt Jeruſalem.
12. Und dieß iſt die Plage, mit welcher
Jehova alle Völker ſchlägt, welche kriegten
wider Jeruſalem: er läßt ihnen das Fleiſch
ſchwinden, während ſie ſtehen auf ihren
Füßen, und ihre Augen ſchwinden in ihren
Hölen, und ihre Zunge ſchwindet in ihrem
Munde. 13. Und es geſchieht zu ſelbiger
Zeit, große Beſtürzung ſendet Jehova un-
ter ſie, und einer ergreifet des andern Hand,
und legt ſeine Hand an des andern Hand.
14. Und auch Juda ſtreitet wider Jeruſa-
lem. Aber es wird geſammelt der Reich-
thum aller Völker ringsum, Gold und Sil-
ber und Kleider in großer Menge. 15.
Und gleich trifft die Plage Roß und Maul
und Kameel und Eſel und alle Thiere in
ſelbigem Lager, gleich jener Plage.
16. Und es geſchieht, wer übergeblieben
von all den Völkern, die kommen wider
Jeruſalem: die ziehen heran Jahr für Jahr,
anzubeten vor dem Könige, Jehova der
Heerſchaaren, und zu feiern das Feſt der
Lauberhütten. 17. Und wer nicht heran-
ziehet von den Geſchlechtern der Erde nach
Jeruſalem, anzubeten vor dem Könige, Je-
hova der Heerſchaaren: auf die wird nicht
der Regen fallen. 18. Und wenn Aegyp-
tens Geſchlecht nicht heranziehet und kömmt,
ſo wird nicht auf ſie . . . es kommt die
Plage, mit welcher Jehova die Völker
ſchlägt, welche nicht heranziehen, zu feiern
das Feſt der Lauberhütten. 19. Das wird
die Strafe Aegyptens ſeyn, und die Strafe
aller Völker, welche nicht heranziehen, zu
feiern das Feſt der Lauberhütten.
20. Zu ſelbiger Zeit ſteht auf den Schel-
len der Roſſe: Heilig Jehova; und die Tö-
pfe im Hauſe Jehovas ſind gleich den Scha-
len vor dem Altar. 21. Und alle Töpfe
in Jeruſalem und Juda ſind heilig Jehova
der Heerſchaaren, und es kommen alle, ſo
opfern, und nehmen davon und kochen
darin; und kein Cananiter [1]) iſt im Hauſe
Jehovas der Heerſchaaren zu ſelbiger Zeit.

1) Kaufmann oder Unreiner.

# Der Prophet Maleachi.

## Cap. I, 1—5.

Israel und Edom.

I. 1. Ausſpruch des Wortes Jehovas
über Israel durch Maleachi.
2. Ich hab' euch geliebt, ſpricht Jehova.
Ihr ſprechet: „Womit haſt du uns geliebt?“
Iſt nicht Eſau Bruder Jakobs? ſpricht Je-
hova; und doch liebt' ich Jakob, 3. und
Eſau haßt' ich; und ich wandelte ſeine
Berge in Oede, und ſein Beſitzthum in
Wohnungen der Wüſte. [1]) 4. Ob Edom
ſpräche: Wir ſind zerſtöret, doch bauen
wir die Trümmer wieder auf: ſo ſpricht
ſo Jehova der Heerſchaaren: Sie mögen
bauen, doch ich will zerſtören, und man
ſoll ſie nennen Frevel-Gebiet, und das
Volk, dem Jehova ewig zürnet. 5. Und
eure Augen werden's ſchauen, und ihr wer-

1) And. und ich gab ſein Beſitzthum den Schakalen der Wüſte.

det ſprechen: Jehova iſt groß [1] hinaus über Iſraels Grenze.

## Cap. I, 6 — II, 9.

Strafpredigt an die Prieſter.

6. Ein Sohn ehret den Vater, und ein Knecht ſeinen Herrn: bin ich nun Vater, wo iſt meine Ehre? und bin ich Herr, wo iſt meine Achtung? ſo ſpricht Jehova der Heerſchaaren zu euch, ihr Prieſter, Verächter meines Namens! Ihr ſprechet: „Womit verachten wir deinen Namen?" 7. Ihr bringet auf meinen Altar unreine Speiſe. [2] Ihr ſprechet: „Womit verunreinigen wir dich?" Indem ihr denket: Jehovas Tiſch iſt verachtet! 8. Und bringt ihr Blindes zum Opfer, ſo iſt es nicht ſchlecht; [3] und bringt ihr Lahmes und Krankes, ſo iſt es nicht ſchlecht. Bring' es doch deinem Landpfleger, ob er dich gnädig aufnimmt, und auf dich achtet? ſpricht Jehova der Heerſchaaren. 9. Und nun flehet doch Gott an, daß er uns gnädig ſey: da ſolches von euch geſchieht, wird er auf euch achten? ſpricht Jehova der Heerſchaaren.

10. O! möchte doch einer von euch die Thüren ſchließen, daß ihr nicht auf meinem Altar feuertet vergeblich! Ich habe keine Luſt an euch, ſpricht Jehova der Heerſchaaren, und kein Opfer iſt mir wohlgefällig aus euren Händen. 11. Denn vom Sonnen-Aufgang bis zum Untergang iſt mein Name groß unter den Völkern, und aller Orten wird geräuchert, dargebracht meinem Namen, und reine Gabe; denn groß iſt mein Name unter den Völkern, ſpricht Jehova der Heerſchaaren. 12. Ihr aber entweihet ihn, indem ihr ſprechet: Jehovas Tiſch iſt verunreinigt, und ſein Einkommen, verachtet iſt deſſen Speiſe. 13. Und ihr ſprechet: Siehe, welch Mühſal! und verſchmähet es, ſpricht Jehova der Heerſchaaren; ihr bringet Geraubtes und Lahmes und Krankes, und bringet es zum Opfer dar: ſoll mir das wohlgefällig ſeyn aus eurer Hand? ſpricht Jehova. 14. Verflucht, wer trüglich handelt, und einen [geſunden] Bock hat in ſeiner Heerde, und gelobet und opfert Verdorbenes dem Herrn! Denn ein großer König bin ich, ſpricht Jehova der Heerſchaaren, und mein Name iſt gefürchtet unter den Völkern.

II. 1. Und nun an euch dieß Gebot, ihr Prieſter! 2. Wenn ihr nicht gehorchet und nicht Acht habt, meinen Namen zu ehren, ſpricht Jehova der Heerſchaaren: ſo ſend' ich unter euch den Fluch, und verfluche euren Segen; ja! ich verfluch' ihn, weil ihr nicht Acht habt. 3. Sieh', ich wehre euch die Saat ab, und werfe Miſt in euer Angeſicht, den Miſt eurer Feſtopfer, [1] und man ſoll euch zu ihm [2] tragen. 4. Ihr ſollt erkennen, daß ich an euch geſandt dieß Gebot, daß es mein Bund ſey mit Levi, ſpricht Jehova der Heerſchaaren.

5. Mein Bund mit ihm war zum Glück und Heil, die gab ich ihm; zur Furcht, und er fürchtete mich, und meinen Namen verehrt' er. [3] 6. Geſetz der Wahrheit war in ſeinem Munde, und Unrecht ward nicht gefunden auf ſeinen Lippen; in Frieden und Redlichkeit wandelt' er mit mir, und Viele hielt er zurück vom Vergehen. 7. Denn des Prieſters Lippe ſoll Kunde bewahren, und Geſetz ſoll man ſuchen aus ſeinem Munde; denn ein Bote Jehovas der Heerſchaaren iſt er. 8. Ihr aber ſeid abgewichen vom Wege, habt Viele verführet durchs Geſetz, habt verderbet Levis Bund, ſpricht Jehova der Heerſchaaren. 9. So will ich euch auch verächtlich und niedrig machen vor allem Volke, [4] dafür, daß ihr nicht beobachtet meine Wege, und Partei nehmet im Geſetz.

---

1) Oder: ſei geprieſen.
2) Opfer.
3) Oder: ſo iſt [dabei] nichts Böſes.

---

1) And. und werfe euch Koth in euer Angeſicht; Koth ſollen eure Feſte ſeyn.
2) Dem Miſt. And. der Koth ſoll euch zu ſich reißen. And. der Feind wird euch mit ſich fort nehmen.
3) And. nach den Acc.: die gab ich ihm zur Furcht, daß er mich fürchtete ꝛc. Oder: wegen der Furcht, weil er mich fürchtete.
4) And. habe — gemacht.

## Cap. II, 10—16.

Rüge der Eheſcheidungen.

10. Haben wir nicht alle Einen Vater, hat uns nicht Ein Gott geſchaffen? Warum handeln wir treulos einer gegen den andern, und entweihen den Bund unſrer Väter? 11. Juda hat treulos gehandelt, und Gräuel iſt geſchehen in Iſrael und Jeruſalem; Juda hat entweihet Jehovas Heiligthum, das er liebet, und geehelicht Töchter fremder Götter. 12. Jehova wird tilgen dem Manne, der ſolches thut, den Wachenden und Antwortenden [1]) aus den Zelten Iſraels, und den, der Opfer darbringt Jehova der Heerſchaaren.

13. Und zweitens thut ihr dieß, daß ihr mit Thränen Jehovas Altar decket, mit Weinen und Geſtöhn, ſo daß er nicht mehr auf die Opfer blicket, nichts mit Wohlgefallen empfängt aus euren Händen. 14. Ihr ſprechet: Warum? Darum, daß Jehova Zeuge iſt zwiſchen dir und dem Weibe deiner Jugend, an welcher du treulos gehandelt, da ſie doch deine Genoſſin und dein verbündet Weib. 15. „That es aber nicht der Einzelne, [2]) und doch blieb ihm der [göttliche] Geiſt übrig?“ [3]) Was aber [that] der Einzelne? [4]) er ſuchte den Gottverheißenen Samen. Drum hütet euch für eure Seelen, [5]) und am Weibe deiner Jugend werde nicht treulos! 16. Denn ich haſſe Entlaſſung, ſpricht Jehova, Gott Iſraels, und [den, ſo] Frevel häuft auf ſeine Gattin, [6]) ſpricht Jehova der Heerſchaaren: drum hütet euch für eure Seelen, und werdet nicht treulos!

1) Viell. jeden Lebendigen. And. Lehrer und Schüler. And. Sohn und Enkel.

2) Abraham, als er noch einzeln, ohne Nachkommenſchaft war. Oder: der Einzige? And. Auch that es nicht der Einzelne (Rede des Propheten).

3) And. da er noch Liebes-Trieb hatte. Viell. und doch hatte er ein Uebriges an Geiſt.

4) And. Denn was that ꝛc.

5) And. hütet euch bei euren Trieben.

6) And. Wenn [jemand ſein Weib] haſſet, ſo entlaſſe er es . . . aber er bedeckt mit Unrecht ſein Kleid. And. „Wenn . . . . haſſet, ſo entlaſſe er es“ (Worte der Juden).

## Cap. II, 17 — III, 6.

Zukunft des göttlichen Gerichts.

17. Ihr habt Jehova ermüdet mit euren Reden. Ihr ſprechet: „Womit haben wir ihn ermüdet?“ Indem ihr ſprechet: Wer Böſes thut, gefällt Jehova, und an ſolchen hat er Luſt; oder wo iſt der Gott der Gerechtigkeit?

III. 1. Sieh', ich ſende meinen Boten, [1]) daß er den Weg bereite vor mir her; und plötzlich kommt zu ſeinem Tempel der Herr, den ihr begehret, und der Bote [1]) des Bundes, den ihr wünſchet, ſieh', er kommt, ſpricht Jehova der Heerſchaaren. 2. Wer aber erträgt den Tag ſeines Kommens, und wer beſtehet bei ſeinem Erſcheinen? Denn er iſt wie Feuer des Schmelzers, wie Lauge der Kleiderwäſcher. 3. Und er ſitzet ſchmelzend und reinigend das Silber, und reinigt die Söhne Levis, und läutert ſie, wie Gold und Silber, daß ſie, Jehova heilig, Opfer darbringen in Gerechtigkeit. 4. Dann ſind Jehova wohlgefällig die Opfer Judas und Jeruſalems, wie in den Tagen des Alterthums, und wie in den Jahren der Vorzeit. 5. Und ich nah' euch zum Gericht, und bin ein ſchneller Zeuge wider die Zauberer und Ehebrecher und die falſch ſchwören, und den Taglöhner um ſeinen Lohn, Witwen und Waiſen bevortheilen, und Fremdlinge unterdrücken, und mich nicht fürchten, ſpricht Jehova der Heerſchaaren. 6. Denn ich Jehova bin unveränderlich; drum ſeid ihr, Söhne Jakobs, nicht untergegangen.

## Cap. III, 7—12.

Nicht-Entrichtung der Zehenten und Hebopfer.

7. Seit eurer Väter Tagen wichet ihr von meinen Satzungen, und hieltet ſie nicht: kehret zu mir, ſo will ich zu euch kehren, ſpricht Jehova der Heerſchaaren. Ihr ſprechet: „Womit ſollen wir uns bekehren?“ 8. Betrüget ein Menſch wohl Gott, daß ihr mich betrüget? Ihr ſprechet: „Womit haben wir dich betrogen?“ Mit dem Ze-

1) And. Engel.

henten und Hebopfer! 9. Mit Fluch ſeid ihr darum beladen, weil ihr mich betrüget, das ganze Volk zuſammen. 10. Bringet alle Zehenten ins Vorrathshaus, daß Speiſe ſei in meinem Hauſe, und prüfet mich dadurch, ſpricht Jehova der Heerſchaaren: ob ich euch nicht aufthue des Himmels Fenſter, und euch Segen ausſchütte bis zum Ueberfluß.[1] 11. Und ich wehre euch ab den Freſſer, daß er euch nicht verderbe des Landes Frucht, und euch nicht unfruchtbar ſei der Weinſtock des Feldes, ſpricht Jehova der Heerſchaaren. 12. Es ſollen euch ſelig preiſen alle Völker; denn ihr ſollt ein Land der Luſt ſeyn, ſpricht Jehova der Heerſchaaren.

## Cap. III, 13 — IV, 6.

### Belohnung und Beſtrafung.

13. Harte Reden habt ihr wider mich geführt, ſpricht Jehova. Ihr ſprechet: „Was haben wir beredet wider dich?“ 14. Ihr ſprachet: „Vergeblich iſt's Gott dienen, und was nützt es, daß wir Alles gegen ihn beobachteten, und daß wir in Trauer einhergingen, vor Jehova der Heerſchaaren? 15. Daher preiſen wir ſelig die Uebermüthigen; wohl gehet es den Frevel Uebenden; auf die Probe ſtellten ſie Gott, und entrannen.“ 16. Alsdann haben die Gottesfürchtigen ſich beredet einer zu dem andern; und Jehova merkete auf und hörete, und ein Denkbuch ward vor ihm geſchrieben für die Gottesfürchtigen, und die ſeinen Namen achten. 17. Und ſie werden, ſpricht Jehova der Heerſchaaren, am Tage,

1) Eig. bis nicht genug [Raum] da iſt.

den ich ſchaffe, mein Eigenthum;[1] und ich ſchone ihrer, ſo wie ein Mann ſchonet ſeines Sohnes, der ihm dienet. 18. Dann werdet ihr umkehren und ſehen, was für ein Unterſchied zwiſchen dem Gerechten und Frevler, zwiſchen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet.

IV. 1.[2] Denn ſiehe, der Tag [Jehovas] kommt, brennend wie ein Ofen: dann ſind alle Uebermüthigen und Frevel Uebenden Stoppel, und ſie entzündet der kommende Tag, ſpricht Jehova der Heerſchaaren, der ihnen nicht überläſſet Wurzel noch Aſt. 2. Doch euch, die meinen Namen fürchten, geht auf die Sonne des Heils, Rettung unter ihren Fittigen; und ihr gehet frei aus, und hüpfet, wie Maſtkälber. 3. Und ihr zertretet die Frevler, denn Aſche werden ſie ſeyn unter euren Fußſohlen, am Tage, den ich ſchaffe, ſpricht Jehova der Heerſchaaren. 4. Gedenket des Geſetzes Moſe's, meines Knechtes, das ich ihm gebot auf Horeb für ganz Israel, der Satzungen und Rechte!

5. Sieh', ich ſende euch Elia, den Propheten, ehe der Tag Jehovas kommt, der große und furchtbare. 6. Der wird der Väter Herz zu den Söhnen wenden, und der Söhne Herz zu ihren Vätern,[3] daß ich nicht komme, und das Land ſchlage mit Verbannung.

1) And. und ſie gehören mir . . . am Tage, den ich zu einem ganz beſondern mache. Oder: da ich mir ein Eigenthum ſchaffe.

2) Hebr. Text: III, 19. u. ſ. f.

3) D. h. Eintracht ſtiften. And. Er wird den Söhnen die Geſinnung der Voreltern wiedergeben.

# Die apokryphiſchen Schriften des Alten Teſtaments.

## Das Buch Judith.[1]

### Cap. I — III.

Nebucadnezars Sieg über Arphaxad, ſein Zorn und Heereszug wider die weſtlichen Völker.

I. 1. Im zwölften Jahre der Herrſchaft Nebucadnezars, welcher über die Aſſyrer herrſchte in Ninive, der großen Stadt, zur Zeit Arphaxads, welcher über die Meder herrſchte zu Ekbatana, (2. er aber bauete um Ekbatana ringsum Mauern aus Quaderſteinen, von drei Ellen Breite und ſechs Ellen Länge, und machte die Mauer ſiebenzig Ellen hoch und fünfzig Ellen breit; 3. und Thürme ſetzte er auf ihre Thore hundert Ellen hoch, und ihre Breite gründete er zu ſechzig Ellen, 4. und ihre Thore ließ er aufführen zur Höhe von ſiebenzig Ellen, und ihre Breite war vierzig Ellen, auf daß die Macht ſeiner Krieger und die Schaaren ſeiner Fußvölker ausziehen könnten;) 5. zu ſelbiger Zeit ſtritt der König Nebucadnezar wider den König Arphaxad auf dem großen Felde, welches in der Gegend Ragau iſt. 6. Und es verſammelten ſich zu ihm alle, die das Gebirg bewohneten, und alle, die den Euphrat und den Tigris und den Hydaspes und das Land Ariochs, des Königs der Elamiter,[1] bewohneten; und es kamen ſehr viele Völker zuſammen zum Streite von den Söhnen Cheleuls.

7. Und es ſandte Nebucadnezar, der König der Aſſyrer, an alle, die Perſien bewohneten, und an alle, die gegen Abend wohneten, die da Cilicien und Damaskus, den Libanon und Antilibanus bewohneten, und an alle, die in der Meergegend wohneten, 8. und an die unter den Völkern des Carmel und in Gilead und im obern Galiläa und auf dem großen Felde Esdrelom, 9. und an alle in Samarien und ihren Städten, und jenſeit des Jordans bis nach Jeruſalem und Betane und Chellus und Kades und bis zum Fluß Aegyptens, und bis Taphnä und Rameſſe, und

1) Aus dem Griechiſchen, von welchem Luther ſehr abweicht.

1) Lesart d. Compl. Textes.

im ganzen Lande Goſen 10. bis hinaus
über Tanis und Memphis und an alle, die
Aegypten bewohneten bis an die Grenzen
von Aethiopien. 11. Aber es verachteten
alle Bewohner der ganzen Erde das Wort
Nebucadnezars, des Königs der Aſſyrer,
und kamen nicht ihm zu Hülfe, weil ſie
ihn nicht fürchteten, ſondern ihn achteten
für ihres Gleichen;[1]) und ſie ſchickten ſeine
Geſandten unverrichteter Sache zurück mit
Schanden.

12. Da ergrimmte Nebucadnezar über
alle ſelbige Länder heftig, und ſchwur bei
ſeinem Thron und Königthum, ſich zu rä-
chen an allen den Gebieten von Cilicien
und Damaskus und Syrien, zu vertilgen
mit ſeinem Schwerte alle Bewohner des
Landes Moab und die Söhne Ammons und
ganz Judäa und alle in Aegypten bis an
die Grenze beider Meere. 13. Und er griff
mit ſeiner Macht Arpharad, den König,
an, im ſiebzehenten Jahre, und hatte die
Oberhand im Streite mit ihm, und ſchlug
zurück alle Macht Arpharads und all ſeine
Roſſe und all ſeine Wagen, 14. und bemäch-
tigte ſich ſeiner Städte, und kam bis Ek-
batana, und nahm die Thürme ein, und
verwüſtete ihre Straßen, und machte ihre
Pracht zu Schanden, 15. und nahm Ar-
pharad gefangen[2]) im Gebirg Ragau, und
durchſtach ihn mit ſeinen Spießen, und
brachte ihn um am ſelbigen Tage. 16. Und
er kehrte mit ihnen zurück — nach Ni-
nive"[3]) er und ſein ganzer Haufe, eine
ſehr große Menge von Kriegern; und da-
ſelbſt raſtete und ſchmauste er und ſeine
Kriegsmacht hundert und zwanzig Tage
lang.

II. 1. Und im achtzehenten Jahre, am
zwei und zwanzigſten Tage des erſten Mon-
den, ward Rath gehalten im Hauſe Nebu-
cadnezars, des Königs der Aſſyrer, um ſich
an allen Landen zu rächen, ſo wie er ge-
redet. 2. Und er berief all ſeine Diener
und all ſeine Gewaltigen, und legte ihnen
das Geheimniß ſeines Rathſchluſſes vor,
und ſprach die ganze Bosheit der Völker
aus mit ſeinem Munde. 3. Und ſie ur-
theilten, daß man alles Fleiſch vertilgen
ſollte, wer nicht gehorchet hätte dem Worte
ſeines Mundes.

4. Und es geſchah, als er ſeinen Rath
vollendet, rief Nebucadnezar, der König
der Aſſyrer, Holofernes, den Oberfeldherrn
ſeiner Macht, den Zweiten nach ihm, und
ſprach zu ihm: 5. So ſpricht der große
König, der Herr der ganzen Erde: Siehe
du ſollſt ausziehen von mir, und Männer,
die auf ihre Kraft vertrauen, mit dir neh-
men, an Fußvolk bei hundert und zwanzig
tauſend, und von Roſſen nebſt Reitern zwölf
tauſend,[1]) 6. und ſollſt wider alle Lande
ausziehen gegen Abend, weil man nicht
gehorchet dem Worte meines Mundes, 7.
und ſollſt ihnen verkündigen, daß ſie Land
und Waſſer bereit halten; denn ich werde
ausziehen in meinem Grimme wider ſie,
und das Antlitz der Erde bedecken mit den
Füßen meiner Heere, und ſie denſelben zum
Raube übergeben; 8. und ihre Verwunde-
ten ſollen ihre Thäler und Bäche anfüllen,
und der austretende Strom ſoll von ihren
Todten angefüllt werden; 9. und ich will
ihre Gefangenen führen an die Enden der
Erde. 10. Du aber ſollſt ausziehen, und
mir beſetzen all ihr Gebiet, daß ſie ſich dir
ergeben, und du mir ſie bewahreſt auf den
Tag meiner Strafe. 11. Der Ungehorſa-
men aber ſchone nicht, ſo daß du ſie zum
Mord und Raube Preis gebeſt in allen Lan-
den. 12. Denn ſo wahr ich lebe und die
Macht meines Königthums, ich habe es
geredet, und werde ſolches thun mit mei-
ner Hand. 13. Du aber übertritt keines
der Worte deines Herrn, ſondern vollende
ſie, ſo wie ich dir geboten, und zaudre
nicht, ſie zu thun.

14. Da ging Holofernes hinaus von ſei-
nem Herrn, und rief alle Gewaltigen und
Feldherrn und Oberſten der aſſyriſchen

1) A. L. wie einen einzelnen Mann.
2) And. und erreichte Arpharad.
3) Die Zeichen — " deuten die Unſicherheit der Lesart an.

1) A. L. zwölf Myriaden, d. i. 120,000. Vgl. V. 15.

Kriegsmacht, 15. und zählte auserleſene
Männer zum Streite, ſo wie ihm ſein Herr
geboten, bei hundert und zwanzig tauſend,
und bogenführende Reiter zwölf tauſend.
16. Und er ordnete ſie, ſo wie eine Kriegs-
ſchaar geordnet wird. 17. Und er nahm
Kameele und Eſel und Mäuler für ihr
Gepäck, in ſehr großer Menge, und Schafe
und Rinder und Ziegen zum Vorrath für
ſie, ohne Zahl, 18. und Lebensmittel für
einen jeglichen reichlich, und Gold und
Silber aus dem Hauſe des Königs ſehr
viel. 19. Und ſo zog er aus mit all ſeiner
Macht, um vor dem Könige Nebucadnezar
her zu ziehen, und das ganze Antlitz der
Erde gegen Abend zu bedecken mit Wagen
und Reitern und auserwähltem Fußvolk.
20. Auch zog mit ihnen eine große Menge
von allerlei Fremdlingen gleich Heuſchrecken
und gleich dem Sande der Erde; denn ſie
waren nicht zu zählen vor Menge.

21. Und ſie zogen von Ninive drei Tag-
reiſen fort auf das Feld Baiktilaith, und
er lagerte ſich über Baiktilaith hinaus nahe
dem Gebirge, welches zur Linken des obern
Ciliciens. 22. Und er nahm all ſeine Macht,
ſein Fußvolk und ſeine Reiter und ſeine
Wagen, und zog von dannen auf das Ge-
birg. 23. Und er vertilgte Phud und Lud
und alle Söhne Raſſis und die Söhne Is-
maels, die vor der Wüſte im Süden des
Landes der Chilläer wohnen. 24. Und er
zog über den Euphrat, und zog durch Me-
ſopotamien, und zerſtörte alle feſten Städte
am Fluſſe Abron, bis hin ans Meer. 25.
Und er nahm das Gebiet Ciliciens ein,
und vertilgte alle, die ihm widerſtanden,
und kam bis an das Gebiet Japhets, das
gegen Süden vor Arabien lieget. 26. Und
er umzog alle Söhne Midians, und ver-
brannte ihre Zelte, und zerſtörte ihre Hür-
den. 27. Und er zog herab in die Gefilde
von Damaskus zur Zeit der Waizenernte,
und verbrannte alle ihre Aecker, und ihre
Heerden und Rinder vertilgte er, und ihre
Städte plünderte er, und ihre Gefilde ver-
wüſtete er, und ſchlug alle ihre Jünglinge
mit der Schärfe des Schwertes.

28. [1] Und es befiel Furcht und Schrecken
vor ihm die Bewohner der Meergegend,
die in Sidon und Tyrus und die Bewoh-
ner von Sur und Okina und alle Bewoh-
ner Jemnaans. Und die Bewohner von
Azot und Askalon fürchteten ſich ſehr vor
ihm. III. 1. [2] Und ſie ſchickten zu ihm
Geſandte mit Friedens-Worten, und ſagten:
2. Siehe, wir, die Knechte Nebucadnezars,
des großen Königs, ſind in deiner Gewalt:
thue mit uns, wie es dir wohlgefällt. 3.
Siehe, unſre Wohnungen und all unſre
Waizenfelder und die Schafe und Rinder
und all unſre Hürden und Zelte ſind in
deiner Gewalt: thue, wie es dir gefällt.
4. Siehe, auch unſre Städte und die darin
wohnen, ſind deine Knechte. Komm und
begegne ihnen, wie es dir gutdäucht. 5.
Und es kamen die Männer zu Holofernes,
und verkündeten ihm dieſe Worte.

6. Und er zog herab in die Meergegend
mit ſeiner Macht, und bewahrete die feſten
Städte, und nahm aus ihnen zur Verſtär-
kung auserleſene Männer. 7. Und ſie em-
pfingen ihn, ſie und die ganze umliegende
Gegend, mit Kränzen und Reigen und Pau-
ken. 8. Und er verwüſtete all ihr Gebiet,
und hieb ihre Haine um, und war gewillet,
alle Götter der Erde zu vertilgen, auf daß
dem Nebucadnezar allein alle Völker diene-
ten, und alle Zungen und all ihre Stämme
ihn anriefen als Gott. 9. Und er kam
Esdrelom gegenüber nahe bei Dotäa, wel-
ches vor der großen Säge [3] von Judäa
lieget. 10. Und er lagerte ſich zwiſchen
Gäbä und Skythopolis, und blieb daſelbſt
einen Mond lang, um alles Gepäck ſeiner
Kriegsmacht zuſammen zu bringen.

## Cap. IV — VII.

Die Juden machen Anſtalt zur Vertheidigung; Achiors vergebliche Fürſprache; Belagerung Betylua's.

IV. 1. Und es höreten die Söhne Is-
raels, die in Judäa wohneten, alles, was
Holofernes, der Oberfeldherr Nebucadnezars,

1) And. III, 1.
2) And. III, 2. u. ſ. f.
3) Engpaß? Viell. ein Fehler, ſtatt: Ebene.

des

des Königs der Aſſyrer, den Völkern gethan, und wasmaßen er all ihre Tempel beraubet, und ſie verderbet hatte. 2. Und ſie fürchteten ſich über die Maßen ſehr vor ihm, und waren um Jeruſalem und den Tempel des Herrn, ihres Gottes, ſehr beſtürzt. 3. Denn neuerdings waren ſie heraufgezogen aus der Gefangenſchaft, und vor kurzem war das ganze Volk aus Juda verſammelt, und die Geräthe und der Altar und der Tempel von der Entweihung geheiligt worden. 4. Und ſie ſandten in das ganze Gebiet Samariens und nach Konas und Bethoron und Belmen und Jericho und nach Choba und Aeſora und ins Thal Salem. 5. Und ſie beſetzten alle Gipfel der hohen Berge, und umgaben die Dörfer auf denſelben mit Mauern, und ſammelten Lebensmittel zum Vorrath des Krieges; denn ihre Felder waren neuerdings abgeerntet.

6. Und es ſchrieb der Hoheprieſter Jojakim, welcher zu ſelbiger Zeit in Jeruſalem war, an die Bewohner von Betylua und Betomeſthaim, welches Esdrelom gegenüber vor dem Felde bei Dothaim lieget, 7. und ſagte, daß ſie die Päſſe des Gebirgs beſetzen ſollten, weil durch dieſelben der Eingang in Judäa, und es leicht war, ihnen den Zugang zu wehren, da der Weg eng und höchſtens für zween Männer war. 8. Und es thaten die Söhne Israels, ſo wie ihnen gebot der Hoheprieſter Jojakim und der Rath des ganzen Volkes Israel, welche zu Jeruſalem wohneten. 9. Und es ſchrieen alle Männer von Israel zu Gott mit großem Ernſt, und demüthigten ihre Seelen mit großem Ernſt, 10. ſie und ihre Weiber und ihre Kinder und ihr Vieh; und alle Fremdlinge oder Taglöhner und ihre mit Geld erkauften Knechte legten Sacktuch um ihre Lenden. 11. Und alle Männer von Israel und die Weiber, die Kinder und die Bewohner von Jeruſalem fielen nieder vor dem Tempel, und ſtreueten Aſche auf ihre Häupter, und breiteten ihr Sacktuch vor Jehova aus, und umgaben den Altar mit Sacktuch. 12. Und ſie ſchrieen zum Gott Israels einmüthiglich ernſtlich, daß er nicht zum Raube Preis gäbe ihre Kinder, noch ihre Weiber zur Beute, noch die Städte ihres Beſitzthums zur Verwüſtung, noch das Heiligthum zur Entweihung und Schmach, zum Spott den Heiden. 13. Und es hörete der Herr ihre Stimme, und ſah auf ihre Bedrängniß. Und das Volk faſtete mehrere Tage in ganz Judäa und Jeruſalem, vor dem Heiligthum des Herrn, des Allmächtigen. 14. Und der Hoheprieſter Jojakim und alle die vor dem Herrn ſtanden, die Prieſter und Diener des Herrn, mit Sacktuch umgürtet um ihre Lenden, brachten das tägliche Brandopfer und die Gelübde und freiwilligen Gaben des Volkes dar. 15. Und es war Aſche auf ihren Kopfbunden, und ſie ſchrieen zum Herrn aus allen Kräften, daß er gütig anſähe das ganze Haus Israels.

V. 1. Und es ward Holofernes, dem Oberfeldherrn des aſſyriſchen Heeres, berichtet, daß die Söhne Israels ſich rüſteten zum Streite, und die Durchgänge der Gebirge verſchlöſſen, und alle Gipfel der hohen Berge befeſtigten, und in der Ebene Hinderniſſe legten. 2. Und er ergrimmete ſehr, und rief alle Fürſten Moabs und die Oberſten Ammons und alle Statthalter der Meergegend, 3. und ſprach zu ihnen: Berichtet mir doch, ihr Söhne Canaans, was das für ein Volk iſt, das auf dem Gebirge wohnet, und was für Städte es bewohnet, und wie groß ſeine Macht iſt, und worin ſeine Stärke und ſeine Kraft beſtehet, und wer über ſie geſetzt iſt als König, der ihr Heer anführet, 4. und warum ſie ſich weigern, mir entgegen zu kommen, wie alle Bewohner der Abendländer? [1])

5. Und es ſprach zu ihm Achior, der Oberſte aller Söhne Ammons: Es höre mein Herr die Rede aus dem Munde deines Knechtes: ſo will ich dir die Wahrheit berichten von dem Volke, welches dieſes Gebirg bewohnet nahe bei dir; und es ſoll keine Lüge aus dem Munde deines Knech-

1) A. L. beſchloſſen haben . . . . anders als alle ꝛc.

tes gehen. 6. Dieſes Volk ſind Abkömmlinge der Chaldäer. 7. Und ſie hielten ſich erſtlich auf in Meſopotamien. Denn da ſie nicht den Göttern ihrer Väter, die im Lande der Chaldäer wohneten, folgen wollten, 8. und aus dem Wege ihrer Väter wichen, und den Gott des Himmels anbeteten, den Gott, den ſie kennen gelernt hatten: ſo vertrieben ſie ſie vom Angeſicht ihrer Götter, und ſie flohen nach Meſopotamien, und hielten ſich daſelbſt auf lange Zeit. 9. Und ihr Gott gebot ihnen, wegzuziehen aus ihrem Aufenthalte, und ins Land Canaan zu ziehen. Und ſie wohneten daſelbſt, und wurden reich an Gold und Silber und ſehr vielem Vieh. 10. Und ſie zogen hinab gen Aegypten; denn es drückte das Land Canaan Hungersnoth; und ſie hielten ſich daſelbſt auf, bis daß ſie zurückkehreten.[1] Und ſie wurden daſelbſt zu einer großen Menge, und ihr Volk war nicht zu zählen. 11. Da erhob ſich gegen ſie der König von Aegypten, und man brauchte Liſt gegen ſie, und drückte ſie mit Arbeit in Ziegeln, und machte ſie zu Knechten. 12. Und ſie ſchrieen zu ihrem Gott, und er ſchlug das ganze Land Aegypten mit Plagen, gegen die keine Heilung. Und die Aegypter trieben ſie fort von ſich. 13. Und es ließ Gott das rothe Meer vor ihnen vertrocknen, 14. und führte ſie auf den Weg nach dem Sinai und nach Kades-Barnea, und ſie vertrieben alle, die in der Wüſte wohneten. 15. Und ſie wohneten im Lande der Amoriter, und vertilgten alle Hesboniter mit ihrer Macht. Und ſie zogen über den Jordan, und nahmen das ganze Gebirg ein, 16. und vertrieben vor ſich her die Cananiter und die Phereſiter und die Jebuſiter und die Sichemiter und alle Gergeſiter, und wohneten im Lande lange Zeit. 17. Und ſo lange ſie nicht ſündigten vor ihrem Gott, ging es ihnen wohl, weil Gott, der Ungerechtigkeit haſſet, mit ihnen war. 18. Als ſie aber abwichen von dem Wege, den er ihnen geboten, wurden ſie in vielen Kriegen gar ſehr ausgerottet, und wurden weggeführt in ein fremdes Land, und der Tempel ihres Gottes ward dem Boden gleich gemacht, und ihre Städte eingenommen von den Widerſachern. 19. Nun aber, da ſie ſich zu ihrem Gott bekehret, ſind ſie heraufgekommen aus der Zerſtreuung, in welche ſie zerſtreut worden, und haben Jeruſalem eingenommen, woſelbſt ihr Heiligthum, und haben ſich niedergelaſſen auf dem Gebirge, welches eine Wüſte war. 20. Und nun, Gebieter und Herr, wenn Vergehung in dieſem Volke iſt, und ſie ſündigen an ihrem Gott: ſo laß uns erforſchen, was für ein Verbrechen in ihm iſt, und laß uns hinaufziehen und ſie bekriegen! 21. Wenn aber keine Schuld auf ihrem Volke iſt, ſo ziehe doch mein Herr vorüber, daß nicht ihr Herr und ihr Gott ſie beſchütze, und wir zum Schimpfe werden vor der ganzen Erde!

22. Und es geſchah, als Achior aufgehört dieſe Worte zu reden, ſo murrete das Volk, welches das Zelt umgab und umherſtand. Und es ſprachen die Gewaltigen des Holofernes und alle Bewohner der Meergegend und von Moab, man ſolle ihn erſchlagen.[1] 23. „Denn wir fürchten uns nicht vor den Söhnen Israels. Siehe, es iſt ein Volk, in welchem keine Stärke und keine Macht zum harten Streite. 24. Daher laßt uns doch hinaufziehen, und ſie werden zum Fraß ſeyn deinem ganzen Heere, o Gebieter Holofernes!"

VI. 1. Und als ſich gelegt der Lärm der Männer um die Raths-Verſammlung her, ſo ſprach Holofernes, der Oberfeldherr der aſſyriſchen Kriegsmacht, zu Achior vor dem ganzen Volke der Heiden und zu allen Söhnen Moabs: 2. Wer biſt du denn, Achior, und ihr Miethlinge Ephraims, daß du willſt prophezeien unter uns heute, und ſprichſt, daß man wider das Volk Israel nicht ſtreiten ſolle, weil ihr Gott ſie beſchützen werde? Wer iſt denn Gott außer Nebucadnezar? 3. Dieſer wird ſeine Macht ſenden, und ſie

1) A. L. ernähret waren.

1) And. es gedachten — — ihn zu erſchlagen.

vertilgen von der Erde, und ihr Gott wird ſie nicht retten; ſondern wir ſeine Knechte werden ſie ſchlagen, wie Einen Mann, und ſie werden nicht ſtehen vor der Macht unſrer Roſſe. 4. Denn wir werden ſie zertreten [1]) mit denſelben, und ihre Berge ſollen fließen von ihrem Blute, und ihre Ebenen angefüllt werden von ihren Leichen, und ihre Füße werden nicht ſtehen vor unſrem Angeſichte, ſondern umkommen werden ſie, ſpricht der König Nebucadnezar, der Herr der ganzen Erde; denn er ſprach: Nicht eitel ſollen die Worte meiner [2]) Rede ſeyn. 5. Du aber, Achior, Miethling Ammons, der du dieſe Worte geredet am Tage deiner Schuld, ſollſt nicht mehr mein Angeſicht ſehen von dieſem Tage an, bis ich mich gerächt an dem Volke, das aus Aegypten gekommen. 6. Und dann ſoll das Schwert meines Herrn uud das Volk meiner Diener deine Seiten durchſtechen, und du ſollſt fallen unter ihren Erſchlagenen, wenn ich zurückkehre. [3]) 7. Und ſo ſollen dich meine Knechte hinbringen auf das Gebirg, und dich laſſen in einer der Städte der Höhen, 8. und du ſollſt nicht umkommen, bis daß du vertilgt werdeſt mit ihnen. 9. Und da du doch hoffeſt in deinem Herzen, daß ſie nicht gefangen werden, ſo darf dein Antlitz nicht erſchrecken. Ich hab' es geſagt, und keines meiner Worte wird unerfüllt bleiben.

10. Und ſo gebot Holofernes ſeinen Knechten, welche daſtanden in ſeinem Zelte, Achior zu ergreifen und ihn hinzubringen nach Betylua und in die Hände der Söhne Israels zu geben. 11. Und es ergriffen ihn ſeine Knechte, und führten ihn hinaus aus dem Lager in die Ebene, und brachten ihn aus der Ebene auf das Gebirg. Und ſie kamen an die Quellen, welche unterhalb Betyluens ſind. 12. Und als ſie die Männer der Stadt auf dem Gipfel des Berges ſahen, nahmen ſie ihre Waffen, und gingen heraus aus der Stadt auf den Gipfel des Berges, und alle Schleuderer beſetzten die Höhe, nach welcher ſie hinkamen, und ſchoſſen mit Steinen auf ſie. 13. Da wichen ſie unter den Berg, und banden den Achior, und ließen ihn hingeworfen am Fuße des Berges, und gingen weg zu ihrem Herrn.

14. Es kamen aber die Söhne Israels herab aus ihrer Stadt, und traten zu ihm, und banden ihn los, und führten ihn nach Betylua, und ſtellten ihn vor die Oberſten ihrer Stadt. 15. Dieſe aber waren zu ſelbiger Ozia, der Sohn Micha's, aus dem Stamme Simeon, und Chabris, [1]) der Sohn Gothoniels, und Charmis, der Sohn Melchiels. 16. Und ſie beriefen alle Aelteſten der Stadt, und es kamen alle Jünglinge und Weiber zur Verſammlung. Und ſie ſtellten den Achior vor das ganze Volk, und Ozia befragte ihn über das Vorgegangene. 17. Und er antwortete, und berichtete ihnen alle Worte der Raths-Verſammlung des Holofernes, und alle Worte, die er geredet vor den Oberſten der Söhne Aſſurs, und wie übermüthig Holofernes gegen das Haus Israels geredet. 18. Und es fiel das Volk nieder, und betete an vor Gott, und ſchrie und ſagte: 19. Herr, Gott des Himmels, ſieh' auf ihren Uebermuth, und erbarme dich des Elends unſres Volkes, und blicke auf das Angeſicht deiner Heiligen an dieſem Tage! 20. Und ſie ſprachen dem Achior Muth ein, und lobten ihn ſehr. 21. Und Ozia nahm ihn aus der Verſammlung in ſein Haus, und gab ein Mahl den Aelteſten, und ſie riefen den Gott Israels an um Hülfe die ganze ſelbige Nacht.

VII. 1. Des andern Tages aber gebot Holofernes ſeinem ganzen Heere und ſeinem ganzen Volke, welches ihm zu Hülfe gekommen war, aufzubrechen nach Betylua, und die Päſſe des Gebirges zu beſetzen, und wider die Söhne Israels zu ſtreiten. 2. Und es brachen auf an ſelbigem Tage all ihre ſtreitbaren Männer; und die Anzahl

1) A. L. verbrennen.
2) Text: ſeiner.
3) And. wenn ich ſie in die Flucht geſchlagen habe.

1) A. L. Abris.

ihrer ſtreitbaren Männer war hundert und
ſiebenzig tauſend Fußgänger und zwei und
zwanzig tauſend Reiter, ohne den Troß und
die Männer, die zu Fuß ihnen folgten,
eine ſehr große Menge. 3. Und ſie lager-
ten ſich im Thale nahe bei Betylua an der
Quelle, und dehneten ſich aus in die Breite
bis nach Dothaim und bis Belthem,[1]) und
in die Länge von Betylua bis Kyamon,
welches Edrelon gegenüber lieget. 4. Die
Söhne Israels aber, als ſie ihre Menge
ſahen, erſchracken ſehr. Und es ſprach ei-
ner zu dem andern: Nun werden dieſe das
Land auffreſſen, und weder die hohen Ber-
ge, noch die Thäler, noch die Hügel wer-
den ihre Laſt ertragen. 5. Und ſie nahmen
ein jeglicher ihre Kriegeswaffen, und zün-
deten Feuer an auf ihren Thürmen, und
hielten Wache ſelbige ganze Nacht.

6. Des andern Tages aber führete Ho-
lofernes all ſeine Roſſe aus, im Angeſicht
der Söhne Israels, welche in Betylua wa-
ren, 7. und erforſchete die Zugänge zu
der Stadt, und ſuchte die Waſſerquellen
derſelben auf, und beſetzte ſie, und ſtellete
an ſie Beſatzungen ſtreitbarer Männer, und
er ſelbſt kehrte zu ſeinem Volke zurück. 8.
Und es traten zu ihm alle Oberſten der
Söhne Eſaus und alle Fürſten des Volkes
Moab und die Heerführer der Meergegend,
und ſprachen: 9. Es höre doch unſer Herr
unſre Rede, auf daß kein Unfall widerfahre
deiner Macht! 10. Denn dieſes Volk der
Söhne Israels vertrauet nicht auf ſeine
Speere, ſondern auf die Höhen ſeiner
Berge, auf welchen ſie wohnen; denn es
iſt nicht leicht, die Gipfel ihrer Berge zu
erſteigen. 11. Und nun, o Herr, ſtreite
nicht wider ſie, ſo wie man im Treffen
ſtreitet: ſo wird kein Mann von deinem
Volke fallen. 12. Bleibe in deinem Lager,
indem du alle Männer deiner Macht bewah-
reſt, und deine Knechte mögen die Waſſer-
quelle beſetzen, welche aus dem Fuße des
Berges quillet. 13. Denn daſelbſt ſchöpfen
alle Bewohner von Betylua Waſſer; und
es wird ſie der Durſt tödten, und ſie wer-
den ihre Stadt übergeben. Und wir und
unſer Volk wollen hinaufziehen auf die na-
hen Gipfel der Gebirge und auf denſelben
uns lagern, um zu wachen, daß niemand
aus der Stadt herausgehe. 14. So wer-
den ſie im Hunger verſchmachten, ſie und
ihre Weiber und ihre Kinder, und ehe das
Schwert über ſie kommt, werden ſie hin-
geſtreckt werden in den Straßen ihres Wohn-
platzes. 15. Und ſo wirſt du ihnen ſchlimme
Vergeltung bezahlen dafür, daß ſie ſich em-
pöret, und nicht dir entgegen gegangen in
Frieden.

16. Und es gefiel ihre Rede dem Holo-
fernes und allen ſeinen Dienern, und ſie
beſchloſſen, zu thun, wie ſie geredet. 17.
Und es brach auf das Lager der Söhne Am-
mons, und mit ihnen fünf tauſend der
Söhne Aſſurs, und ſie lagerten ſich im
Thale, und beſetzten die Waſſer und die
Waſſerquellen der Söhne Israels. 18. Und
es zogen die Söhne Eſaus hinauf und die
Söhne Ammons, und lagerten ſich auf dem
Gebirge Dothaim gegenüber. Und ſie ſand-
ten einen Theil von ſich gegen Mittag und
Oſten Ekrebel gegenüber; welches nahe bei
Chus, welches am Bache Mochmur lieget.
Und das übrige Heer der Aſſyrer lagerte
ſich in der Ebene, und bedeckte das ganze
Land, und ihre Zelte und ihr Gepäck dehn-
ten ſich aus in großen Haufen, und ihrer
war eine ſehr große Menge.

19. Die Söhne Israels aber riefen zum
Herrn, ihrem Gott; denn ihr Muth war
ihnen gefallen, weil all ihre Feinde ſie um-
gaben, und ſie ihnen nicht entfliehen konn-
ten. 20. Und es umgab ſie das ganze La-
ger der Aſſyrer, Fußvolk und Wagen und
Reiter, vier und vierzig Tage, und es war
allen Bewohnern von Betylua in all ihren
Gefäßen das Waſſer ausgegangen. 21. Und
die Gruben waren ausgeleert, und ſie hat-
ten auf keinen Tag Waſſer zur Sättigung
zu trinken, denn man maß ihnen das Waſ-
ſer zum Trinken. 22. Und es verſchmach-
teten ihre Kinder und ihre Weiber, und
die Jünglinge wurden ohnmächtig vor
Durſt, und fielen nieder in den Gaſſen der

[1]) A. L. Belbaim.

Stadt und in den Straßen der Thore, und es war keine Kraft mehr in ihnen.

23. Da verſammelte ſich alles Volk zu Ozia und den Oberſten der Stadt, Jünglinge und Weiber und Kinder, und ſchrieen mit lauter Stimme, und ſprachen vor allen Aelteſten: 24. Gott ſei Richter zwiſchen uns und euch, daß ihr ſo ſehr übel an uns gethan, daß ihr nicht zum Frieden geredet mit den Söhnen Aſſurs. 25. Und nun iſt keine Hülfe für uns, ſondern Gott hat uns in ihre Hände verkauft, daß wir vor ihnen verſchmachten vor Durſt, und jämmerlich umkommen. 26. Und nun rufet ſie herbei, und gebet die ganze Stadt zum Raube dem Volke des Holofernes und ſeiner ganzen Kriegsmacht. 27. Denn beſſer iſt es uns, ihnen zum Raube zu werden; denn wir werden ihre Knechte werden, und unſre Seele wird leben, und wir werden nicht unſre Kinder vor unſren Augen ſterben ſehen, und unſre Weiber und Kinder verſchmachten. 28. Wir beſchwören euch beim Himmel und bei der Erde und bei unſrem Gott und bei dem Gott unſrer Väter, welcher uns ſtrafet um unſrer Sünden willen und um der Sünden unſrer Väter willen, daß er nicht ſolches thue am heutigen Tage. 29. Und es erhob ſich eine große Wehklage Aller in der Verſammlung einmüthiglich, und ſie ſchrieen zu Gott dem Herrn mit lauter Stimme.

30. Da ſprach zu ihnen Ozia: Seid gutes Muthes, Brüder, laßt uns noch aushalten fünf Tage, während deren Gott der Herr ſein Erbarmen zu uns wenden wird; denn er wird uns nicht verlaſſen ganz und gar. 31. Wenn ſie aber vergangen ſind, und uns keine Hülfe kommt, ſo will ich thun, wie ihr geſagt. 32. Und er entließ das Volk in ſein Lager, und ſie gingen auf die Mauern und die Thürme der Stadt, und die Weiber und Kinder ſchickte er in ihre Häuſer. Und ſie waren in großer Niedergeſchlagenheit in der Stadt.

## Cap. VIII — XIII.

Judith's Heldenmuth; Holofernes Tod.

VIII. 1. Und es hörete es zu ſelbiger Zeit Judith, die Tochter Merari's, des Sohnes Ox, des Sohnes Joſephs, des Sohnes Oziels, des Sohnes Elkia's, 1) des Sohnes Akithons, des Sohnes Elia's, des Sohnes Chelkia's, des Sohnes Eliabs, des Sohnes Nathanaels, des Sohnes Salamiels, des Sohnes Saraſadai's, des Sohnes Israels. 2. Und ihr Mann war Manaſſe, von demſelben Stamme und demſelben Geſchlechte, und er war geſtorben zur Zeit der Gerſtenernte. 3. Denn da er bei den Garbenbindern ſtand auf dem Felde, ſtach ihm die Hitze den Kopf, und er legte ſich zu Bette, und ſtarb in Betylua, ſeiner Stadt, und man begrub ihn bei ſeinen Vätern, auf dem Acker zwiſchen Dothaim und Belamon. 4. Und Judith lebte in ihrem Hauſe als Witwe drei Jahre und vier Monde. 5. Und ſie machte ſich eine Hütte auf dem Dache ihres Hauſes, und legte um ihre Hüften Sacktuch, und trug Witwenkleider. 6. Und ſie faſtete alle Tage ihres Witthums, außer an Vorſabbathen und Sabbathen und Vorneumonden und Neumonden und Feſten und Freudentagen des Hauſes Israels. 7. Und ſie war ſchön von Geſtalt und ſehr reizend von Anſehen. Und es hatte ihr Manaſſe, ihr Mann, Gold und Silber und Knechte und Mägde und Vieh und Aecker hinterlaſſen, die ſie behielt. 8. Und keiner war, der auf ſie etwas Böſes brachte, weil ſie ſehr gottesfürchtig war. 9. Und ſie hörete die ſchlimmen Reden des Volkes gegen den Oberſten, wie ſie muthlos waren wegen des Waſſermangels; und Judith hörete alle die Reden, welche Ozia zu ihnen ſagte, wie er ihnen ſchwur, die Stadt den Aſſyrern zu übergeben binnen fünf Tagen.

10. Da ſandte ſie ihre Zofe, die über all ihre Habe geſetzt war, und ließ Ozia und Chabris und Charmis, die Aelteſten ihrer Stadt, rufen. 11. Und ſie kamen zu ihr, und ſie ſprach zu ihnen: Höret mich doch, ihr Oberſten der Bewohner von Betylua! Nicht recht iſt das Wort, das

1) Ed. Compl. u. a. des Sohnes Anania's, des Sohnes Gedeons, des Sohnes Raphains.

ihr geredet vor dem Volke an dieſem Tage, und der Schwur, den ihr gethan, zwiſchen Gott und euch, da ihr ſagtet, daß ihr die Stadt unſren Feinden übergeben wollet, wenn nicht während der Zeit der Herr umkehret, uns zu helfen. 12. Und nun, wer ſeid ihr, daß ihr Gott verſuchet am heutigen Tage, und an Gottes Statt tretet unter den Menſchen? 13. Ihr wollet den Herrn, den Allmächtigen, erforſchen, aber ihr werdet nichts erfahren ewiglich. 14. Denn die Tiefe des menſchlichen Herzens durchſchauet ihr nicht, und die Gedanken ſeines Sinnes erkennet ihr nicht; und wie wollet ihr Gott, der all dieß geſchaffen, erforſchen, und ſeine Geſinnung erkennen, und ſeine Gedanken verſtehen? Keineswegs, meine Brüder! erzürnet nicht den Herrn, unſren Gott! 15. Wenn er nicht will in fünf Tagen uns helfen, ſo hat er die Macht zu beſchützen, an welchen Tagen er will, oder auch uns zu verderben vor unſren Feinden. 16. Ihr aber, ſuchet nicht die Rathſchläge des Herrn, unſres Gottes, zu erzwingen! Denn Gott iſt nicht wie ein Menſch, daß ihm gedrohet, noch wie ein Menſchenſohn, daß er durch Bitten beſtimmt werden könnte. 17. Derohalben laßt uns die Rettung von ihm erwarten, und ihn anrufen zu unſrer Hülfe; und er wird uns erhören, wenn es ihm gefällt. 18. Denn es iſt nicht aufgekommen zu unſrer Zeit, und befindet ſich nicht am heutigen Tage Stamm, oder Geſchlecht, oder Volk, oder Stadt unter uns, welche Götter, von Händen gemacht, anbeten, dergleichen geſchehen in den vorigen Zeiten, 19. um deßwillen unſre Väter dem Schwerte und Raube Preis gegeben worden, und in großer Niederlage gefallen vor unſren Feinden. 20. Wir aber kennen keinen andern Gott außer ihm: daher wir hoffen, daß er uns nicht vergeſſen wird, noch irgend einen unſres Volkes. 21. Denn wenn wir genommen werden, ſo wird ganz Juda ſich unterwerfen, [1]) und unſer Heiligthum wird beraubet werden, und er wird deſſen Entweihung an uns rächen; 22. und den Mord unſrer Brüder und die Gefangenſchaft des Landes und die Verwüſtung unſres Beſitzthums wird er auf unſer Haupt bringen unter den Völkern, woſelbſt wir dienen, und zum Aergerniß und zur Schmach ſeyn werden vor unſren Beſitzern. 23. Denn nicht zur Gnade wird ſich unſre Knechtſchaft wenden, ſondern zur Schmach wird ſie der Herr, unſer Gott, machen. 24. Und nun, Brüder, laßt uns unſren Brüdern zeigen, daß ihr Leben von uns abhängt, und das Heiligthum und der Tempel und der Altar auf uns geſtützt ſind. 25. Bei all dem laßt uns Dank ſagen dem Herrn, unſrem Gott, der uns verſuchet, ſo wie auch unſre Väter. 26. Gedenket, was er mit Abraham gethan, und wie er Iſaak verſuchet hat, und was dem Jakob geſchehen in Meſopotamien, da er die Schafe Labans, des Bruders ſeiner Mutter, hütete. 27. Denn ſo wie er jene geprüfet zur Erforſchung ihres Herzens, ſo ſtraft er auch uns nicht, ſondern zur Beſſerung züchtiget der Herr die, ſo ihm nahen.

28. Und Ozia ſprach zu ihr: Alles, was du geſagt, haſt du geredet aus gutem Herzen, und niemand iſt, der ſich deinen Worten widerſetzen wird. 29. Denn nicht erſt heute wird deine Weisheit offenbar, ſondern von jeher hat das Volk deine Einſicht gekannt, wie denn die Gedanken deines Herzens gut ſind. 30. Aber das Volk leidet großen Durſt, und hat uns gezwungen zu thun, wie wir zu ihm geredet, und einen Schwur auf uns zu laden, den wir nicht übertreten können. 31. Und nun bitte für uns, denn du biſt ein frommes Weib, daß der Herr Regen ſende, um unſre Gruben zu füllen, und daß wir nicht mehr verſchmachten. 32. Und Judith ſprach zu ihnen: Höret mich, ich will eine That thun, die kommen ſoll auf alle Geſchlechter, für die Söhne meines Volkes. 33. Stehet ihr an dem Thore dieſe Nacht, und ich will mit meiner Zofe hinausgehen, und in den Tagen, binnen welchen ihr geſagt die

1) A. L. ſo wird ganz Juda alſo genannt werden. A. L. verbrannt werden.

Stadt unſren Feinden übergeben zu wollen, wird der Herr Iſrael helfen durch meine Hand. 34. Ihr werdet aber mein Vorhaben nicht erforſchen, denn ich werde es euch nicht ſagen, bis vollendet iſt, was ich thun will. 35. Und es ſprach Ozia und die Oberſten zu ihr: Gehe hin in Frieden, und Gott der Herr vor dir her zur Beſtrafung unſrer Feinde! 36. Und ſie kehreten aus der Hütte, und gingen zu ihren Standplätzen.

IX. 1. Judith aber fiel auf ihr Angeſicht, und ſtreuete Aſche auf ihr Haupt, und enthüllete das Sacktuch, mit welchem ſie bekleidet war. 1) Und eben ward in Jeruſalem im Hauſe Gottes das Rauchwerk ſelbiges Abends dargebracht. Und Judith ſchrie mit lauter Stimme zum Herrn, und ſprach: 2. Herr, Gott meines Vaters Simeon, welchem du in die Hand das Schwert gabſt zur Rache an den Heiden, welche die Scham der Jungfrau entblößet 2) zur Befleckung, und ihre Hüfte enthüllet zur Schmach, und ihre Scham entweihet hatten zum Schimpfe; denn du ſpracheſt: Nicht alſo ſoll es ſeyn, und ſie thaten es. 3. Dafür gabſt du ihre Oberſten dem Morde Preis, und ihr Lager, das um ihren Betrug 3) wußte, dem Blutvergießen, und ſchlugſt die Knechte ſammt den Herrn und die Gewaltigen auf ihren Stühlen. 4. Und du gabſt ihre Weiber zum Raube und ihre Töchter zur Gefangenſchaft, und all ihr Geräthe zur Plünderung deinen geliebten Söhnen, die in deinem Eifer eiferten, und die Befleckung ihres Blutes verabſcheuten, und dich zur Hülfe riefen. O Gott, mein Gott, erhöre auch mich Witwe! 5. Denn du thateſt auch, was vor jenem geſchah, und jenes, und was darnach geſchehen, und was jezt geſchieht; und was da kommt, bedenkeſt du, und es geſchieht, was du gedacht; 6. und es ſteht da, was du beſchloſſen, und ſpricht: Siehe, hier bin ich! denn all dein Vorhaben iſt in Bereitſchaft, und dein Gericht vorhergeſehen. 7. Siehe, die Aſſyrer ſind zahlreich in ihrer Macht, und ſtolz auf Roß und Reiter, und trotzen auf den Arm des Fußvolks, und vertrauen auf Schild und Spieß und Bogen und Schleuder, und wiſſen nicht, daß du der Herr biſt, der dem Streite ein Ende machet; Herr iſt dein Name. 8. Brich ihre Stärke mit deiner Kraft, und ſchlage ihre Macht in deinem Zorne! Denn ſie gedenken, dein Heiligthum zu entweihen, zu ſchänden die Wohnung des Ruhortes deines herrlichen Namens, und abzuhauen mit dem Eiſen die Hörner deines Altars. 9. Sieh' auf ihren Uebermuth, ſende deinen Grimm auf ihre Häupter, gib mir Witwe Kraft in meine Hand zu dem, was ich im Sinne habe! 10. Schlage durch meine trügeriſchen Lippen den Knecht ſammt dem Oberſten und den Oberſten ſammt ſeinem Diener, brich ihren Trotz durch die Hand eines Weibes! 11. Denn nicht in der Menge beſtehet deine Macht, noch deine Gewalt in den Starken; ſondern du biſt der Demüthigen Gott, der Geringen biſt du Helfer, Beiſtand der Schwachen, der Verſtoßenen Beſchützer, der Hoffnungsloſen Retter. 12. Ja, ja, Gott meines Vaters, und Gott deines Eigenthums Iſrael, Herr des Himmels und der Erde, Schöpfer der Gewäſſer, König all deiner Geſchöpfe, erhöre mein Gebet, 13. und verleihe mir Rede und Trug zum Verderben und Untergang derer, welche gegen deinen Bund und dein heiliges Haus und den Berg Zion und den Wohnſitz deiner Söhne Böſes ſinnen, 14. und mache, daß dein ganzes Volk und alle Stämme erkennen, daß du der Gott aller Macht und Stärke biſt, und daß kein anderer Beſchützer des Volkes Iſraels iſt, denn du!

X. 1. Und es geſchah, als ſie aufgehöret, zu ſchreien zum Gott Iſraels, und alle dieſe Worte geendigt hatte: 2. ſo ſtand ſie auf vom Boden, und rief ihre Zofe, und ſtieg hinab in das Haus, in welchem ſie wohnete an den Sabbath-Ta-

1) And. n. Vermuth. und entkleidete ſich, und zog ein Trauergewand an.

2) And. n. Vermuth. den Gürtel der Jungfrau gelöſet.

3) A. L. um die Betrogene. A. L. und ihr betrogenes Lager benezten ſie mit Blut.

gen und an den Feſten, 3. und zog das Sacktuch ab, womit ſie bekleidet war, und legte ihre Witwenkleider ab, und wuſch den Leib mit Waſſer, und ſalbte ihn mit der beſten Salbe, und ordnete das Haar ihres Hauptes, und legte eine Binde an, und zog ihre Feſtkleider an, mit welchen ſie ſich bekleidete bei Lebzeiten ihres Mannes Manaſſe, 4. und that Sohlen an ihre Füße, und legte die Armbänder und Spangen und Ringe und Ohrringe und all ihr Geſchmeide an, und ſchmückete ſich ſehr, um die Augen der Männer zu reizen, die ſie ſähen. 5. Und ſie gab ihrer Zofe einen Schlauch voll Wein und ein Gefäß voll Oel, und füllete einen Sack mit Mehl und getrockneten Feigen und reinem Brod, und umwickelte all dieſe Gefäße, und legte ſie ihr auf. 6. Und ſo gingen ſie hinaus nach dem Thore der Stadt Betylua, und fanden daſelbſt ſtehend Ozia und die Aelteſten der Stadt Chabris und Charmis. 7. Und als ſie ſie ſahen, wie ihr Angeſicht verändert, und ihr Anzug umgewandelt war, verwunderten ſie ſich über ihre Schönheit über die Maßen ſehr, und ſprachen zu ihr: 8. Gott, der Gott unſrer Väter, gebe dir Gnade, und vollende dein Vorhaben zum Ruhme der Söhne Israels und zur Verherrlichung Jeruſalems! Und ſie betete an vor Gott, 9. und ſprach zu ihnen: Gebietet, mir das Thor der Stadt zu öffnen, daß ich ausgehe zur Vollendung deſſen, was ihr mit mir geredet! Und ſie geboten den Jünglingen, ihr aufzuthun, ſo wie ſie geredet. 10. Und ſie thaten alſo. Und ſo ging Judith hinaus, ſie und ihre Magd mit ihr. Es blickten ihr aber die Männer der Stadt nach, bis ſie den Berg hinabſtieg, bis ſie durch das Thal ging, und ſie ſie nicht mehr ſahen.

11. Und ſie gingen im Thale gerade fort, und es begegnete ihnen eine Vorwache der Aſſyrer. 12. Und ſie ergriffen ſie, und fragten: Wer biſt du? und woher kommſt du? und wohin geheſt du? Und ſie ſprach: Eine Tochter der Hebräer bin ich, und fliehe von ihnen, weil ſie euch zum Fraß gegeben werden, 13. und will zu Holofernes, dem Oberfeldherrn eurer Macht, gehen, um ihm Worte der Wahrheit zu berichten, und will ihm den Weg zeigen, auf welchem er wandeln muß, um das ganze Gebirg einzunehmen, ſo daß von ſeinen Männern kein Fleiſch und keine Seele umkomme. 14. Als aber die Männer ihre Rede höreten, ſchaueten ſie ihr Angeſicht an, und es ſchien ihnen wunderbar vor Schönheit, und ſie ſprachen zu ihr: 15. Du haſt deine Seele errettet, daß du eileſt zu unſrem Herrn herab zu gehen; und nun gehe hin zu ſeinem Zelte, und etliche von uns ſollen dich geleiten, bis ſie dich in ſeine Hände überliefern. 16. Und wenn du ſteheſt vor ſeinem Angeſichte, ſo fürchte dich nicht in deinem Herzen, ſondern verkünde deine Worte, ſo wird er dir wohl thun. 17. Und ſie laſen unter ſich aus hundert Mann, und gaben ſie ihr und ihrer Zofe bei, und die führten ſie nach dem Zelte des Holofernes.

18. Und es entſtand ein Auflauf im ganzen Lager, denn es wurde in den Zelten ihre Ankunft verkündigt, und man kam und umgab ſie, als ſie außen vor dem Zelte des Holofernes ſtand, bis man ihm von ihr berichtet hatte. 19. Und ſie verwunderten ſich über ihre Schönheit, und bewunderten die Söhne Israels ihret halben, und ſprachen einer zu dem andern: Wer mag dieß Volk verachten, das unter ſich ſolche Weiber hat? Es iſt nicht gut, einen Mann von ihnen übrig zu laſſen, da ſie, wenn man ſie ließe, die ganze Erde überliſten könnten. 20. Und es kamen die Wächter des Holofernes heraus und all ſeine Diener, und führeten ſie hinein in das Zelt. 21. Und Holofernes ruhete auf ſeinem Lager unter dem Mücken-Netze, welches aus Purpur und Gold und Smaragd und köſtlichen Steinen gewebet war. 22. Und ſie berichteten ihm von ihr, und er ging heraus in das Vorzelt, ſilberne Leuchter vor ihm her getragen. 23. Als aber Judith vor ſein Angeſicht kam und ſeiner Diener, verwunderten ſich alle über die Schönheit ihres

Angeſichts, und ſie fiel aufs Angeſicht, und
beugte ſich vor ihm nieder, und ſeine Knechte
hoben ſie auf.
XI. 1. Und Holofernes ſprach zu ihr:
Sei gutes Muthes, Weib, fürchte dich nicht
in deinem Herzen! denn ich habe noch nie-
manden etwas zu Leide gethan, der da wollte
Nebucadnezar, dem Herrn der ganzen Erde,
dienen. 2. Und hätte mich dein Volk, das
auf dem Gebirge wohnet, nicht verachtet,
ſo hätte ich nicht meinen Speer wider ſie
erhoben, ſondern ſie ſelbſt haben ſich es zu-
gezogen. 3. Und nun ſage mir, weßwegen
du von ihnen geflohen, und zu uns gekom-
men biſt? Du kommſt zu deinem Heile.
Sei gutes Muthes, du ſollſt leben dieſe
Nacht und in Zukunft. 4. Denn niemand
ſoll dir etwas zu Leide thun, ſondern man
wird dir wohlthun, ſo wie geſchieht den
Knechten meines Herrn, des Königs Ne-
bucadnezar. 5. Und Judith ſprach zu ihm:
Nimm gnädig an die Worte deiner Magd,
und laß deine Sklavin vor dir reden, und
ich werde keine Lüge meinem Herrn ver-
künden in dieſer Nacht. 6. Und wenn du
folgeſt den Worten deiner Sklavin, wird
Gott mit dir das Werk vollbringen, und mein
Herr wird nicht ſeines Vorhabens verfeh-
len. 7. Denn beim Leben Nebucadnezars,
des Königs der ganzen Erde, und bei ſei-
ner Macht, der dich ausgeſandt, alle Men-
ſchen zu züchtigen: nicht bloß die Menſchen
werden durch dich ihm unterthan werden,
ſondern auch die Thiere des Feldes und
das Vieh und die Vögel des Himmels wer-
den durch deine Macht leben für Nebucad-
nezar und ſein ganzes Haus. [1] 8. Denn
wir haben von deiner Weisheit und der
Klugheit deines Geiſtes gehöret, und es iſt
der ganzen Erde kund, daß du allein tüch-
tig biſt zu aller Regierung und vorzüglich
von Einſicht und bewundernswürdig in Füh-
rung des Krieges. 9. Nun aber haben wir
von der Rede, welche Achior in deiner
Raths-Verſammlung geredet, ſeine Worte
gehöret; denn die Männer von Betylua
haben ihn leben laſſen, und er hat ihnen
verkündet, was er bei dir geredet. 10.
Darum, Gebieter und Herr, verachte nicht
ſeine Rede, ſondern nimm ſie zu Herzen!
denn ſie iſt wahr. Denn unſer Volk wird
nicht geſtrafet, nicht vermag wider ſie das
Schwert etwas, wenn ſie nicht ſündigen
wider ihren Gott. 11. Doch nun, damit
mein Herr nicht von der Hoffnung und
dem Werke laſſe, es wird der Tod über ſie
kommen, und die Sünde hat ſie ergriffen,
womit ſie ihren Gott zum Zorne reizen
werden, ſobald ſie Unrecht thun. 12. Weil
nämlich ihnen die Lebensmittel mangelten,
und alles Waſſer ausging, beſchloſſen ſie,
die Hände an ihr Vieh zu legen, und alles,
was ihnen Gott in ihrem Geſetze verboten
zu eſſen, ſind ſie willens zu verzehren. 13.
Und auch die Erſtlinge des Getraides und
die Zehenten des Weines und des Oeles,
die ſie aufbewahret und geheiliget für die
Prieſter, die in Jeruſalem vor dem Ange-
ſicht unſres Gottes ſtehen, haben ſie be-
ſchloſſen aufzuzehren, an welche auch nicht
mit den Händen einer vom Volke rühren
darf. 14. Und ſie haben nach Jeruſalem
[Leute] geſandt — denn auch die daſelbſt
Wohnenden haben ſolches gethan — die
ihnen Nachlaß von dem Rathe holen ſol-
len. [1] 15. Und es wird geſchehen, wenn
er ihnen verkündet wird, und ſie es thun,
ſo werden ſie dir Preis gegeben zum Ver-
derben an ſelbigem Tage. 16. Daher ich
deine Magd, die ſolches alles wußte, von
ihnen weggeflohen bin; und Gott hat mich
geſandt, mit dir etwas zu thun, worüber
ſich alle Welt entſetzen wird, wer irgend
davon höret. 17. Denn deine Magd iſt
gottesfürchtig, und dienet Tag und Nacht
dem Gott des Himmels; und nun bleibe
ich bei dir, mein Herr, und deine Magd
wird des Nachts hinausgehen in das Thal,
und zu Gott beten; und er wird mir ſa-
gen, wenn ſie ihre Sünde begangen haben.
18. Und ich will kommen, und es dir mel-
den: dann zieheſt du aus mit all deiner

1) Oder: unter N. und ſeinem ganzen Hauſe.

1) A. L. Die gew. L. gibt keinen guten Sinn.

Macht, und keiner wird dir widerſtehen
von ihnen. 19. Und ich will dich mitten
durch Judäa führen, bis du Jeruſalem ge-
genüber kommſt, und will deinen Stuhl
darin aufſtellen, und du wirſt ſie wegtrei-
ben, wie Schafe, die keinen Hirten haben,
und kein Hund wird mit ſeiner Zunge ge-
gen dich muchſen. Denn ſolches iſt mir
geſagt durch Offenbarung und kund gethan,
und ich bin geſandt, dir es zu verkünden.
20. Und es gefielen ihre Reden dem Ho-
lofernes und allen ſeinen Dienern, und ſie
verwunderten ſich über ihre Weisheit, und
ſprachen: 21. Solch ein Weib gibt es
nicht vom Ende der Erde bis zum andern
Ende, von ſo ſchönem Angeſicht und ver-
ſtändiger Rede. 22. Und Holofernes ſprach
zu ihr: Gott hat wohl gethan, daß er dich
vor dieſem Volke hergeſandt, auf daß wir
Sieg erlangen, die aber, die meinen Herrn
verachtet haben, Untergang. 23. Und nun,
ſchön biſt du von Anſehen und trefflich von
Rede! Ja, wenn du thuſt, wie du geſagt,
ſo ſoll dein Gott mein Gott ſeyn, und du
ſollſt im Hauſe des Königs Nebucadnezar
wohnen, und berühmt ſeyn bei aller Welt.
XII. 1. Und er gebot, ſie hineinzufüh-
ren, wo das Silbergeſchirr aufgeſtellt war,
und daſelbſt ließ er ihr ein Mahl bereiten
von ſeinen Gerichten und von ſeinem Weine
zum Trinken. 2. Judith aber ſprach: Ich
eſſe nicht davon, daß ich kein Vergehen
begehe, ſondern von dem, was mir nach-
gebracht worden, ſoll mir gereicht werden.
3. Und Holofernes ſprach zu ihr: Wenn
aber das ausgehet, was du bei dir haſt,
woher ſollen wir dergleichen herbeiſchaffen?
denn niemand iſt bei uns von deinem Volke.
4. Und Judith ſprach zu ihm: Bei deinem
Leben, mein Herr, deine Magd wird nicht
aufzehren, was ſie bei ſich hat, bis der
Herr durch meine Hand thun wird, was
er beſchloſſen. 5. Und es führeten ſie die
Diener des Holofernes in das Zelt, und
ſie ſchlief bis Mitternacht, und ſtand auf
gegen die Morgenwache. 6. Und ſie ſandte
zu Holofernes, und ſagte: Es gebiete doch,
mein Herr, deine Magd hinausgehen zu
laſſen zum Gebete! 7. Und es gebot Ho-
lofernes den Leibwächtern, ſie nicht zu ver-
hindern. Und ſie blieb im Lager drei Tage,
und ging des Nachts hinaus ins Thal von
Betylua, und wuſch ſich im Lager an der
Waſſerquelle. 8. Und wenn ſie herausſtieg,
bat ſie den Herrn, den Gott Israels, daß
er ihr Vorhaben unterſtütze zur Rettung
ihres Volkes. 9. Und nachdem ſie zurück-
gegangen, blieb ſie rein im Zelte, bis man
ihre Speiſe auftrug am Abend.
10. Und es geſchah am vierten Tage, da
gab Holofernes ein Mahl ſeinen Knechten
allein, und er lud keinen zur Geſellſchaft
von denen, die den Geſchäften vorſtanden.
11. Und er ſprach zu Bagoas, dem Häm-
ling, welcher über all das Seine geſetzt
war: Gehe doch hin und berede das hebräi-
ſche Weib, die bei dir iſt, daß ſie zu uns
komme, und eſſe und trinke mit uns. 12.
Denn ſiehe, es wäre eine Schande für uns,
wenn wir ein ſolches Weib ließen, ohne
mit ihr zu thun gehabt zu haben; denn
wenn wir ſie uns nicht beilegen, ſo wird
ſie unſer lachen. 13. Und ſo ging Bagoas
von Holofernes, und ging zu ihr, und ſprach:
Es weigere ſich doch nicht dieſe ſchöne
Magd, zu meinem Herrn zu kommen, um
vor ſeinem Angeſichte geehret zu werden,
und mit uns zu trinken in Fröhlichkeit,
und heute zu werden, wie andere Töchter
der Söhne Aſſurs, welche im Hauſe Ne-
bucadnezars ſind! 14. Und Judith ſprach
zu ihm: Wer bin ich doch, daß ich mei-
nem Herrn widerſpreche? Alles, was ihm
wohlgefällt, will ich eilend thun, und das
ſoll meine Luſt ſeyn bis an meinen Tod.
15. Und ſie machte ſich auf, und ſchmückte
ſich mit Gewand und allem weiblichen
Schmucke. Und es kam ihre Magd, und
breitete für ſie vor Holofernes auf den
Boden den Teppich, den ſie von Bagoas
erhalten zu ihrer täglichen Mahlzeit, um
darauf liegend zu eſſen. 16. Und Judith
kam hinein, und legte ſich nieder; und es
entbrannte gegen ſie Holofernes, und ſein
Herz wallete, und es gelüſtete ihn ſehr,
bei ihr zu liegen; und er hatte Gelegenheit

geſucht, ſie zu verführen, ſeit er ſie geſehen. 17. Und Holofernes ſprach zu ihr: Trinke doch, und ſei fröhlich mit uns! 18. Und Judith ſprach: Ich will trinken, Herr, denn von meiner Geburt an bin ich nicht ſo hochgeehret worden, als heute. 19. Und ſie nahm und aß und trank vor ihm, was ihre Magd zugerichtet. 20. Und Holofernes ward fröhlich ihrethalben, und trank ſehr viel Weines, ſo viel er niemals getrunken, ſeit er geboren war.

XIII. 1. Da es aber Abend geworden, eileten ſeine Knechte aufzubrechen. Und Bagoas verſchloß das Zelt von außen, und ſchloß die Anweſenden aus vom Angeſichte ſeines Herrn, und ſie gingen in ihre Schlafgemächer; denn ſie waren alle müde, weil das Mahl lange gedauert hatte. 2. Judith aber blieb allein zurück im Zelte, und Holofernes fiel nieder auf ſein Lager; denn er war überfüllet von Wein. 3. Und Judith hatte ihrer Magd geheißen, vor ihrem Schlafgemache zu ſtehen, und ihres Ausgangs, wie jeden Tag, zu warten; denn ſie ſagte, daß ſie ausgehen wollte zum Gebete; und zu Bagoas hatte ſie auf dieſelbe Weiſe geſagt. 4. Als nun alle weggegangen und niemand im Schlafgemache zurückgeblieben war, weder Klein noch Groß, trat Judith an ſein Bett, und ſprach in ihrem Herzen: Herr, Gott aller Macht, ſiehe in dieſer Stunde auf das Werk meiner Hände zur Errettung Israels! 5. Denn nun iſt es Zeit, dich deines Eigenthums anzunehmen, und mein Vorhaben zu vollbringen, zum Verderben der Feinde, die wider uns aufgeſtanden. 6. Und ſie trat zur Säule des Bettes, die zu Häupten des Holofernes war, und nahm ſein Schwert davon herab, 7. und nahete ſich dem Bette, und ergriff das Haar ſeines Hauptes, und ſprach: Stärke mich, Gott Israels, in dieſer Stunde! 8. Und ſie hieb in ſeinen Hals zweimal mit all ihrer Kraft, und hieb ſein Haupt ab, 9. und wälzete ſeinen Leib vom Lager, und nahm das Mücken-Netz von den Säulen. Und bald darauf ging ſie hinaus, und gab ihrer Zofe das Haupt des Holofernes. 10. Und ſie ſteckte es in ihren Speiſeſack, und ſie gingen beide hinaus nach ihrer Gewohnheit zum Gebete. Und ſie gingen durch das Lager und um jenes Thal herum, und ſtiegen den Berg von Betylua hinauf, und kamen an die Thore der Stadt.

11. Und Judith rief von ferne den Wächtern der Stadt: Thuet auf, thuet doch auf das Thor! Mit uns iſt Gott, unſer Gott, um Israel Sieg zu verleihen gegen die Feinde, wie er auch heute gethan. 12. Und es geſchah, als die Männer der Stadt ihre Stimme höreten, da eileten ſie herabzuſteigen an das Thor ihrer Stadt, und beriefen die Aelteſten der Stadt. 13. Und es kamen alle zuſammen, beide Klein und Groß; denn es war ihnen unerwartet, daß ſie wieder kam; und ſie thaten das Thor auf, und empfingen ſie, und zündeten Feuer an zum Leuchten, und umringten ſie. 14. Sie aber ſprach zu ihnen mit lauter Stimme: Lobet Gott, lobet! Lobet Gott, welcher ſein Erbarmen nicht entzogen dem Hauſe Israels, ſondern unſre Feinde geſchlagen durch meine Hand in dieſer Nacht! 15. Und ſie zog das Haupt aus dem Sacke hervor, und zeigte es, und ſprach zu ihnen: Siehe, das Haupt Holofernes, des Oberfeldherrn der aſſyriſchen Macht, und ſiehe, das Mücken-Netz, unter welchem er lag in ſeiner Trunkenheit! Ihn ſchlug der Herr durch die Hand eines Weibes. 16. Beim Leben des Herrn, der mich bewahret hat auf meinem Wege, den ich ging: ihn verführete mein Angeſicht zu ſeinem Verderben, und er beging keine Sünde mit mir zur Befleckung und Schande. 17. Und es entſetzte ſich das Volk ſehr, und ſie beugten ſich und beteten an vor Gott, und ſprachen einmüthig: Geprieſen ſeiſt du, unſer Gott, der du am heutigen Tage zu nichte gemacht die Feinde deines Volkes! 18. Und Ozia ſprach zu ihr: Geſegnet ſeiſt du, Tochter, von Gott dem Höchſten vor allen Weibern auf Erden, und geprieſen ſei Gott der Herr, welcher den Himmel und die Erde geſchaffen, der es dir hat ge-

lingen laſſen zu zerſchmettern das Haupt des Oberſten unſrer Feinde! 19. Denn niemals wird dein Vertrauen weichen aus den Herzen der Menſchen, welche der Hülfe Gottes eingedenk ſind ewiglich. 20. Und möge dir dieß Gott zur ewigen Verherrlichung thun, daß er dich mit Gutem ſegne, darum daß du nicht deines Lebens geſchonet um des Leidens deines Volkes willen, ſondern unſrem Falle zu Hülfe kameſt, auf rechtem Wege wandelnd vor unſrem Gott. Und alles Volk ſprach: So ſei es, ſo ſei es!

## Cap. XIV — XVI.

Ausfall der Juden; Sieg und Siegesfeier.

XIV. 1. Und Judith ſprach zu ihnen: Höret mich doch, Brüder, und nehmet dieſes Haupt, und hänget es an die Bruſtwehr eurer Mauer! 2. Und wenn der Morgen anbricht und die Sonne aufgehet über der Erde, ergreifet ein jeglicher eure Kriegswaffen, und ziehet, alle ſtreitbaren Männer, hinaus aus der Stadt, und ſetzet einen Hauptmann über euch, als wollet ihr hinabziehen in die Ebene zu der Vorwache der Söhne Aſſurs; ziehet aber nicht hinab! 3. Da werden dieſe ihre Waffen ergreifen, und in das Lager gehen, und die Feldherrn der aſſyriſchen Macht aufwecken, und werden ſich zum Zelte des Holofernes verſammeln, und ihn nicht finden, und es wird ſie Schrecken befallen, und ſie werden vor euch fliehen. 4. Dann werdet ihr und alle Bewohner des ganzen Gebirges Israel ſie verfolgen, und ſie ſchlagen auf ihrer Flucht. 5. Ehe ihr aber das thuet, rufet mir Achior, den Ammoniter, damit er ſehe und erkenne den, welcher das Haus Israels verachtet, und ihn als zum Tode zu uns geſandt. 6. Und ſie rieſen Achior aus dem Hauſe Ozia's. Und als er kam und das Haupt des Holofernes ſah in der Hand eines von der Verſammlung des Volkes, fiel er auf ſein Angeſicht, und kam von ſich. 7. Und als ſie ihn aufgehoben, fiel er Judith zu Füßen, und ſprach: Geprieſen ſeiſt du in allen Hütten Israels und bei allen Völkern, welche, wenn ſie deinen Namen hören, ſich entſetzen werden! 8. Und nun verkünde mir, was du gethan in dieſen Tagen! Und Judith verkündigte ihm in der Mitte des Volkes alles, was ſie gethan, ſeit ſie hinausgegangen, bis da ſie zu ihnen redete. 9. Und als ſie aufgehört zu reden, jubelte das Volk mit lauter Stimme, und ließ Freudenrufe erſchallen in ſeiner Stadt. 10. Da aber Achior ſah alles, was der Gott Israels gethan, glaubte er feſt an Gott, und beſchnitt das Fleiſch ſeiner Vorhaut, und ward ins Haus Israels aufgenommen bis auf dieſen Tag.

11. Als aber der Morgen anbrach, hängeten ſie das Haupt des Holofernes von der Mauer herunter, und alle Männer Israels ergriffen ihre Waffen, und zogen aus in Schaaren auf die Abhänge des Berges. 12. Die Söhne Aſſurs aber, da ſie ſie ſahen, ſandten nach ihren Anführern. Und ſie kamen zu den Feldherren und Hauptleuten und all ihren Oberſten. 13. Und ſie kamen zu dem Zelte des Holofernes, und ſprachen zu dem, der über all das Seine geſetzt war: Wecke doch unſren Herrn auf, denn es wagen jene Knechte herabzukommen wider uns zum Streite, auf daß ſie vertilgt werden gänzlich! 14. Und Bogoas ging hinein, und klopfte am Vorhange [1]) des Zeltes; denn er meinte, daß er bei der Judith ſchliefe. 15. Da aber niemand hörete, ſchob er [den Vorhang] hinweg, und ging hinein ins Gemach, und fand ihn an der Schwelle todt liegend, und ſein Haupt war abgehauen. 16. Und er ſchrie mit lauter Stimme unter Weinen und Klagen und gewaltigem Geſchrei, und zerriß ſeine Kleider. 17. Und er ging in das Zelt, wo Judith gewohnet, und fand ſie nicht. Und er lief hinaus unter das Volk, und ſchrie: 18. Es haben die Knechte ſich losgeriſſen, ein einziges Weib der Hebräer hat das Haus des Königs Nebucadnezar zu Schanden gemacht; denn ſiehe,

1) A. L. an der Thüre.

Holofernes liegt am Boden, und ſein Haupt iſt nicht mehr an ihm. 19. Als aber die Oberſten der aſſyriſchen Macht dieſe Worte höreten, zerriſſen ſie ihre Kleider, und erſchracken ſehr, und ihr Geſchrei und Wehklage erſchallete laut im Lager.

XV. 1. Und als es höreten, die in den Zelten waren, entſetzten ſie ſich ſehr darüber. 2. Und es befiel ſie Furcht und Zittern, und keiner blieb mehr im Angeſichte des andern, ſondern alle ſtürzten fort, und flohen allzumal auf allen Wegen der Ebene und des Gebirges. 3. Und auch die, welche ſich auf dem Berge gelagert rings um Betylua, ergriffen die Flucht. Da ſtürzten die Söhne Israels, alle ſtreitbaren Männer unter ihnen, über ſie her. 4. Und Ozia ſandte nach Baitomasthaim [1]) und Chobai und Chola und auf das ganze Gebirg Israels [Leute], welche verkündigten, was geſchehen, und daß alle ſich auf die Feinde ſtürzen ſollten, ſie umzubringen. 5. Da das die Söhne Israels höreten, fielen ſie alle allzumal über ſie her, und ſchlugen ſie bis gen Choba. Gleicherweiſe kamen auch die von Jeruſalem und vom ganzen Gebirge; denn man hatte ihnen verkündigt, was im Lager der Feinde geſchehen. Und die in Gilead und in Galiläa ſchlugen ſie in großer Niederlage bis über Damaskus und deſſen Grenzen hinaus. 6. Die übrigen aber der Bewohner von Betylua fielen über das aſſyriſche Lager her, und plünderten es, und bereicherten ſich ſehr. 7. Die Söhne Israels aber, die von der Verfolgung zurückkehreten, bemächtigten ſich des Uebrigen, und die Dörfer und Hürden auf dem Gebirg und in der Ebene erlangten viel Beute; denn es war eine ſehr große Menge.

8. Und Jojakim, der Hoheprieſter, und der Rath der Söhne Israels, die zu Jeruſalem wohneten, kamen, um das Gute zu ſehen, das der Herr gethan an Israel, und um Judith zu ſehen, und mit ihr freundlich zu reden. 9. Und als ſie zu ihnen hineinkamen, prieſen ſie ſie alle mit Einer Stimme, und ſprachen zu ihr: Du Stolz Israels, du großer Ruhm Israels, du große Zierde unſres Volkes! 10. Du haſt ſolches Alles mit deiner Hand gethan, haſt Gutes gethan an Israel, und Gott hat daran Wohlgefallen gehabt. Geſegnet ſeiſt du vom Herrn, dem Allmächtigen, in Ewigkeit! Und alles Volk ſprach: So ſei es! 11. Und es plünderte das ganze Volk das Lager dreißig Tage lang, und man gab der Judith das Zelt des Holofernes und alles Silbergeſchirr und die Betten und Kiſſen und all ſein Geräthe. Und ſie nahm es, und lud es auf ihr Maul, und ſpannete ihre Wagen an, und packete es darauf. 12. Und es kamen alle Weiber von Israel zuſammen, um ſie zu ſehen, und prieſen ſie, und machten ihr einen Reigentanz unter ſich. Und ſie nahm Laubzweige in ihre Hände, und gab davon den Weibern, die mit ihr waren. 13. Und ſie bekränzten ſich mit Oelzweigen, ſie und die mit ihr waren, und ſie ging vor dem Volke her, im Reigen alle Weiber anführend, und es folgeten alle Männer von Israel gerüſtet, mit Kränzen und Lobgeſang in ihrem Munde.

XVI. 1. Und es hob Judith dieſes Danklied an unter ganz Israel, und das ganze Volk ſang dieſes Loblied nach. 2. Und Judith ſprach:

Lobſinget meinem Gott mit Pauken, ſpielet meinem Herrn mit Cymbeln, ſinget ihm ein neues Lied, erhebet und rühmet ſeinen Namen! 3. Denn Gott macht den Kriegen ein Ende, der Herr; denn in ſeinem Lager in Mitte des Volkes [1]) errettete er mich aus der Hand meiner Verfolger.

4. Aſſur kam von den Gebirgen des Nordens, kam mit Tauſenden ſeiner Macht; ihre Menge verſtopfte die Thäler, und ihre Roſſe bedeckten die Hügel. 5. Er gedachte, mein Gebiet zu verbrennen, und meine Jünglinge zu tödten mit dem Schwerte, und meine Säuglinge zu Boden zu ſchmet-

1) Ed. Compl. u. A. † und Bebai.

1) D. h. in des Aſſyrers Lager, mitten unter den Aſſyrern. Oder: in ſein [Gottes] Lager hinein, das inmitten [ſeines] Volkes iſt.

tern, und meine Kinder zum Raube zu ge-
ben, und meine Jungfrauen wegzuführen.
6. Der Herr, der Allmächtige, verjagte ſie
durch eines Weibes Hand.

7. Denn ihre Krieger fielen nicht durch
Jünglinge, noch ſchlugen ſie Söhne Enaks,
noch griffen ſie hohe Rieſen an; ſondern
Judith, Merari's Tochter, vernichtete ihn
durch ihre Schönheit. 8. Denn ſie zog
ihre Witwenkleider aus zum Heil der Be-
drängten Israels; ſie ſalbte ihr Antlitz mit
Salben, und faßt' ihr Haar in eine Binde,
und legte leinene Kleider an, ihn zu ver-
führen. 9. Ihre Sohlen riſſen ſeine Au-
gen hin, und ihre Schönheit nahm ſein
Herz gefangen: es durchdrang das Schwert
ſeinen Hals. 10. Es ſchauderten die Per-
ſer ob ihrer Kühnheit, und die Meder vor
ihrer Wagniß erſchracken.

11. Da jauchzten meine Elenden, und
meine Schwachen ſchrieen;[1] ſie aber er-
ſchracken, erhoben ihre Stimmen und flo-
hen. 12. Die Söhne der Mädchen durch-
bohrten ſie, und wie flüchtige Knechte,
ſchlugen ſie ſie: ſie kamen um vor der
Schlachtordnung meines Herrn.

13. Singen will ich meinem Gott ein
neues Lied. Herr, groß biſt du und herr-
lich, wunderbar von Macht, unübertreff-
lich. 14. Dir diene all deine Schöpfung!
Denn du ſprachſt, und ſie ward; du ſand-
teſt deinen Geiſt, und er bildete; und nie-
mand widerſtehet deiner Stimme. 15. Die
Berge wanken in ihren Grundveſten ſammt
dem Waſſer, und Felſen zerſchmelzen, wie
Wachs, vor deinem Antlitz; denen aber,
ſo dich fürchten, biſt du gnädig. 16. Denn
gering iſt alles Opfer zum lieblichen Ge-
ruch, und ohne Werth alles Fett zum
Brandopfer für dich: wer aber den Herrn
fürchtet, iſt groß allezeit. 17. Wehe den
Völkern, die aufſtehen wider mein Volk!
Der Herr, der Allmächtige, ſtrafet ſie am
Tage des Gerichts, Preis gebend dem Feuer
und den Würmern ihr Fleiſch, daß ſie heu-
len im Schmerz in Ewigkeit.

18. Als ſie aber nach Jeruſalem kamen,
beteten ſie an vor Gott; und als das Volk
ſich gereiniget hatte, brachten ſie Brand-
opfer dar und freiwillige Gaben und Ge-
ſchenke. 19. Und es weihete Judith alles
Geräth des Holofernes, welches ihr das
Volk gegeben hatte; und auch das Mücken-
Netz, das ſie genommen von ſeinem Lager,
gab ſie zum Weihgeſchenke Gottes. 20.
Und das Volk war fröhlich zu Jeruſalem
vor dem Heiligthum drei Monde lang, und
Judith blieb bei ihnen. 21. Nach dieſen
Tagen aber kehrete ein jeglicher zurück in
ſein Beſitzthum.

Und Judith kam nach Betylua, und blieb
bei ihrer Habe. Und ſie war geehrt zu ih-
rer Zeit im ganzen Lande. 22. Und Viele
begehrten ihrer, aber kein Mann erkannte
ſie all ihr Leben lang, ſeit Manaſſe ihr
Mann geſtorben und zu ſeinem Volke geſam-
melt war. 23. Und ſie lebte ſehr lange,
und ward alt im Hauſe ihres Mannes,
hundert und fünf Jahr, und ließ ihre Zofe
frei, und ſtarb in Betylua, und man be-
grub ſie in der Höle ihres Mannes Ma-
naſſe. 24. Und es beklagte ſie das Haus
Israels ſieben Tage lang. Und ſie verthei-
lete ihre Habe, bevor ſie ſtarb, allen Ver-
wandten Manaſſe's, ihres Mannes, und
den Verwandten ihres Geſchlechts. 25. Und
niemand war, der die Söhne Israels be-
unruhigte zur Zeit der Judith und nach
ihrem Tode lange Zeit.

1) L. d. ed. Ald. u. Compl.

# Die Weisheit Salomo's

## Cap. I — VI.

Aufforderung an die Könige der Erde zur Gerechtigkeit und zum Streben nach Weisheit, welche jene mit ſich bringt.

I. 1. Liebet Gerechtigkeit, ihr Richter der Erde, ſeid rechtſchaffen geſinnet gegen den Herrn, und in Einfalt des Herzens ſuchet ihn! 2. Denn er läſſet ſich finden von denen, die ihn nicht verſuchen, und offenbart ſich denen, die ihm nicht mißtrauen. 3. Verkehrte Gedanken ſcheiden von Gott; und wenn ſeine Macht geprüft wird, ſo ſtrafet ſie die Thoren. 4. Denn in eine boshafte Seele kann die Weisheit nicht eingehen, noch wohnen in einem der Sünde unterworfenen Leibe. 5. Denn der heilige Geiſt der Zucht fliehet Betrug, hält ſich fern von unverſtändigen Gedanken, und wird verſcheucht, [1]) wann Ungerechtigkeit nahet. 6. Denn ein menſchenfreundlicher Geiſt iſt die Weisheit, und nicht ungeſtraft läßt ſie den Läſterer um ſeiner Lippen willen; denn Gott iſt ſeiner Nieren Zeuge und ſeines Herzens wahrhafter Aufſeher und ſeiner Zunge Hörer. 7. Denn der Geiſt des Herrn erfüllet den Weltkreis, und er, der Alles umfaſſet, hat Kenntniß der Rede. 8. Daher kann keiner, der Unrecht ſpricht, verborgen bleiben, und die ſtrafende Vergeltung wird nicht vor ihm vorübergehen. 9. Denn über die Anſchläge des Gottloſen wird Unterſuchung angeſtellt werden, und die Kunde ſeiner Reden wird vor den Herrn kommen zur Beſtrafung ſeiner Miſſethaten. 10. Denn des Eifers Ohr höret Alles, und das Geflüſter des Murrens bleibet nicht verborgen.

11. Enthaltet euch alſo des unnützen Murrens, und bewahret eure Zunge vor Widerrede! Denn heimliches Geſchwätz gehet nicht leer hin, und ein lügenhafter Mund tödtet die Seele. 12. Strebet nicht nach dem Tode durch den Irrthum eures Lebens, und ziehet euch nicht Verderben zu durch eurer Hände Werk! 13. Denn Gott hat den Tod nicht geſchaffen, noch hat er Luſt am Untergang der Lebendigen. 14. Er hat ja Alles zum Seyn geſchaffen, und heilſam iſt alles, was in der Welt entſtanden iſt, und es liegt darin kein Gift des Verderbens, noch hat die Unterwelt ihr Reich auf Erden. 15. Denn Gerechtigkeit [1]) iſt dem Tode nicht unterworfen. 16. Die Gottloſen aber rufen ihn herbei mit Hand und Wort; ſie halten ihn für ihren Freund, und vergehen [vor Sehnſucht]; ſie machen einen Bund mit ihm, weil ſie werth ſind, ihm anzugehören.

II. 1. Denn ſo ſprechen unter einander, die nicht recht denken: „Kurz und mühſelig iſt unſer Leben, und es iſt keine Heilung für den Tod des Menſchen, und man kennet keinen, der aus der Unterwelt befreiete. 2. Denn durch Zufall ſind wir geboren, und nach dieſem werden wir ſeyn, als wären wir nicht geweſen. Denn Dunſt iſt der Hauch in unſrer Naſe, und der Gedanke ein Funke im Schlage unſres Herzens. 3. Iſt er erloſchen, ſo wird der Leib Aſche, und der Geiſt verflieget, wie dünne Luft. 4. Auch unſres Namens wird mit der Zeit vergeſſen, und niemand gedenket unſrer Thaten. Unſer Leben verſchwindet, wie die Spur einer Wolke, und zergehet, wie ein von den Strahlen der Sonne fortgetriebener und von ihrer Hitze niedergedrückter Nebel. 5. Wie ein Schatten vorüberfährt, iſt unſer Leben, [2]) und wenn

1) Eig. überführt, widerlegt.

1) Oder: Frömmigkeit.
2) A. L. unſre Zeit.

wir geendet, gibt es keine Wiederkehr; denn ſie iſt verſchloſſen, und niemand kehret zurück."

6. „So kommt denn, und laßt uns genießen der gegenwärtigen Güter, und der Schöpfung [1]) fleißig gebrauchen, da wir jung ſind! 7. Wir wollen uns mit köſtlichem Weine und mit Salben ſättigen, und uns nicht entgehen laſſen die Blume des Lenzes! [2]) 8. Wir wollen uns bekränzen mit Roſenknoſpen, ehe ſie welken! 9. Keiner von uns gehe leer aus bei unſrem Wohlleben, überall wollen wir Zeichen unſrer Fröhlichkeit zurücklaſſen; denn dieß iſt unſer Theil und unſer Loos."

10. „Laßt uns überwältigen den armen Gerechten, nicht verſchonen die Witwen, noch Ehrfurcht haben vor den hochbejahrten grauen Haaren des Greiſen! 11. Unſre Stärke ſei das Geſetz der Gerechtigkeit; [3]) denn das Schwache wird für unnütz geachtet. 12. Laßt uns dem Gerechten nachſtellen! Denn er fällt uns beſchwerlich, und iſt unſrem Thun entgegen; rücket uns die Verſündigungen wider das Geſetz auf, und macht uns übeln Ruf wegen unſrer Uebertretungen der Zucht. 13. Er rühmet ſich, die Erkenntniß Gottes zu beſitzen, und nennet ſich ſelbſt Kind des Herrn. 14. Er gereicht uns zur Anklage unſrer Gedanken. 15. Er iſt uns läſtig auch nur anzuſehen; denn ſein Leben iſt unähnlich den andern, und ſeine Wege ſind abweichend. 16. Für unächt gelten wir ihm, und er meidet unſre Wege, als Gräuel. Er preiſet glücklich das Ende der Gerechten, und prahlet, daß Gott ſein Vater ſei. 17. Laßt uns ſehen, ob ſeine Reden wahr ſind, und laßt uns verſuchen, was es für einen Ausgang mit ihm nehmen wird! 18. Denn wenn der Gerechte Gottes Sohn iſt, ſo wird er ihm helfen, und ihn erretten aus der Hand ſeiner Widerſacher. 19. Mit Schmach und Qual laßt uns ihn peinigen, damit wir ſeine Sanftmuth kennen lernen, und ſeine Geduld erproben! 20. Zu ſchändlichem Tode laßt uns ihn verdammen! denn Hülfe ſoll ihm ja werden nach ſeinen Worten."

21. So denken ſie und irren; denn ihre Bosheit hat ſie verblendet. 22. Und ſie erkennen nicht Gottes Geheimniſſe, noch hoffen ſie auf Lohn der Frömmigkeit, noch anerkennen ſie Vergeltung ſchuldloſer Seelen. 23. Denn Gott hat den Menſchen geſchaffen zur Unvergänglichkeit, und ihn gemacht zum Bilde ſeines eigenen Weſens. [1]) 24. Aber durch den Neid des Teufels iſt der Tod in die Welt gekommen, und ihn erfahren, die jenem angehören.

III. 1. Der Gerechten Seelen aber ſind in Gottes Hand, und keine Qual rühret ſie an. 2. Sie ſcheinen in den Augen der Unverſtändigen zu ſterben, und ihr Abſchied wird für ein Unglück gerechnet, 3. und ihr Hinſcheiden für Untergang. Sie aber ſind im Frieden. 4. Und wenn ſie auch vor den Augen der Menſchen viel Leiden haben, ſo iſt doch ihre Hoffnung der Unſterblichkeit voll. 5. Nach kurzer Züchtigung empfangen ſie großen Lohn; denn Gott prüfet ſie, und findet ſie ſein werth. 6. Wie Gold im Schmelzofen, prüfet er ſie, und nimmt ſie an, wie ein Brandopfer. 7. Und zur Zeit ihrer Vergeltung werden ſie glänzen, und wie Funken über Stroh dahin fahren. 8. Sie werden Völker richten, und über Nationen herrſchen, und der Herr wird ihr König ſeyn in Ewigkeit. 9. Die ihm vertrauen, werden [ſeine] Wahrhaftigkeit [2]) erkennen; und die treu ſind in Liebe, werden bei ihm bleiben. Denn Gnade und Barmherzigkeit erlangen ſeine Auserwählten.

10. Die Gottloſen aber werden ihrer Geſinnung gemäß Strafe leiden, ſie, die den Gerechten verachten, und vom Herrn abfallen. 11. Denn, wer Weisheit und Zucht verachtet, iſt unglücklich, und leer iſt ihre

1) A. L. Habe.
2) A. L. Gew. die Blume der Luft.
3) D. h. Wir wollen durch unſre Macht beſtimmen, was Recht ſeyn ſoll. A. L. Geſetz der Ungerechtigkeit.

1) A. L. ſeiner eigenen Ewigkeit (Unſterblichkeit).
2) And. die Wahrheit.

Hoff-

Hoffnung, und ihre Arbeit ohne Nutzen,
und eitel ihre Werke. 12. Ihre Weiber
ſind Thörinnen, und böſe ihre Kinder. 13.
Verflucht iſt ihr Geſchlecht; denn glücklich
iſt [1]) das unfruchtbare, unbefleckte Weib,
welches den Beiſchlaf nicht erfahren in
Miſſethat; es wird Lohn empfangen bei der
Vergeltung der Seelen. 14. Und [glück-
lich] der Verſchnittene, der mit ſeiner Hand
kein Unrecht verübt, noch wider den Herrn
Böſes geſonnen hat; denn es wird ihm ge-
geben der Treue auserwählter Lohn, und
im Tempel des Herrn ein angenehmes Loos.
15. Denn gute Thaten bringen herrliche
Früchte, und es ſtirbt nicht ab die Wurzel
der Weisheit. 16. Aber Kinder von Ehe-
brechern gedeihen nicht, und Same aus
geſetzwidrigem Beiſchlafe wird vergehen.
17. Und wenn ſie auch ein langes Leben
erreichen, ſo werden ſie für nichts geachtet,
und ihr Alter wird zuletzt ehrlos ſeyn. 18.
Sterben ſie aber bald, ſo haben ſie keine
Hoffnung, und am Tage des Gerichts kei-
nen Troſt. 19. Denn das ungerechte Ge-
ſchlecht nimmt ein ſchlimmes Ende.
IV. 1. Beſſer [als Kinder-Menge]
iſt Kinderloſigkeit mit Tugend; denn un-
ſterblich iſt ihr Gedächtniß, weil ſie aner-
kannt wird, wie von Gott, ſo von Menſchen.
2. Iſt ſie gegenwärtig, ſo ahmet man ſie
nach; iſt ſie abweſend, ſo ſehnet man ſich
nach ihr; und in der Ewigkeit triumphiret
ſie im Sieges-Kranze, nachdem ſie in un-
beflecktem Ehrenkampfe geſiegt hat. 3. Aber
die fruchtbare Menge der Gottloſen gedei-
het nicht, und was von unächten Spröß-
lingen kommt, treibet keine Wurzel in die
Tiefe, und faſſet keinen dauerhaften Grund.
4. Denn wenn es auch eine Zeitlang an
den Zweigen grünet, ſo wird es, weil es
loſe ſtehet, vom Winde erſchüttert, und
durch die Gewalt der Winde entwurzelt.
5. Abgebrochen werden die unzeitigen Aeſte,
und ihre Frucht iſt unnütz, unreif zum Eſ-
ſen und zu nichts tauglich. 6. Denn Kin-
der, aus geſetzwidrigem Beiſchlafe entſprun-

1) Und. darum glücklich.



gen, ſind Zeugen vom Laſter der Eltern
bei ihrer [1]) Unterſuchung.
7. Der Gerechte aber, wenn er auch
frühzeitig ſtirbt, iſt in Ruhe. 8. Ein eh-
renvolles Alter beſtehet nicht in langer Le-
benszeit, und wird nicht nach der Zahl der
Jahre gemeſſen; 9. ſondern für graues
Haar gilt Weisheit den Menſchen, und für
Greiſenalter ein unbeflecktes Leben. 10.
Da er Gott wohlgefiel, ward er [von ihm]
geliebt; und da er unter Sündern lebte,
ward er weggenommen. 11. Er ward weg-
gerücket, damit Bosheit nicht ſeinen Ver-
ſtand verkehre, noch Trug ſeine Seele täu-
ſche. 12. Denn das Blendwerk des Laſters
verdunkelt das Schöne, und der Schwindel
der Luſt verkehret ein ſchuldloſes Gemüth.
13. Bald vollendet, hat er lange Zeit ge-
lebt. 14. Denn ſeine Seele war dem Herrn
wohlgefällig: darum eilte ſie hinweg aus
dem Kreiſe der Bosheit. 15. Die Völker
aber ſehen es, ohne darauf zu achten, und
ohne zu Herzen zu nehmen eben dieß, daß
ſeine Auserwählten Gnade und Barmher-
zigkeit erlangen, und Vergeltung ſeine
Frommen.
16. Verurtheilen aber wird der Gerechte,
der ausgelitten hat, die noch lebenden Gott-
loſen, und früh vollendete Jugend das hoch-
bejahrte Greiſenalter des Ungerechten. 17.
Sie ſehen wohl des Weiſen Ende; aber ſie
verſtehen nicht, was der Herr über ihn be-
ſchloſſen, und wozu er ihn in Sicherheit
gebracht hat. 18. Sie ſehen es, und ver-
achten es; aber der Herr wird ſie verlachen,
und ſie werden nach dieſem ſchändlich fal-
len, und zur Schmach ſeyn unter den Tod-
ten in Ewigkeit. 19. Denn er wird ſie
ſtumm rücklings hinſtürzen, und aus ihren
Grundveſten herausreißen; bis aufs Aeußer-
ſte werden ſie zerſtört werden, und in
Schmerz ſeyn, und ihr Gedächtniß wird
erleſchen. 20. Sie werden, bei der Zu-
ſammenrechnung ihrer Sünden, furchtſam
[vor den Richter] kommen, [2]) und ihre

1) Der Eltern.
2) Oder: zur Zuſammenrechnung ihrer Sünden ꝛc.
Oder: furchtſam durch die Zuſ. ihrer Sünden.

Miſſethaten werden ſie ins Angeſicht ſtra-
fen.

V. 1. Alsdann ſtehet der Gerechte mit
großer Freudigkeit denen gegenüber, die
ihn bedränget und ſeine Mühen verachtet
haben. 2. Wenn ſie ihn ſehen, werden ſie
mit heftiger Furcht erſchrecken, und erſtau-
nen über das Unerwartete der Seligkeit.
3. Sie werden zu einander ſprechen reue-
voll, und vor Angſt des Geiſtes ſeufzend:
„Der war es, den wir einſt zum Gelächter
und höhniſchen Sprüchwort hatten. 4. Wir
Thoren hielten ſein Leben für Unſinn, und
ſein Ende für ſchimpflich. 5. Wie ward
er unter die Söhne Gottes gerechnet, und
ſein Loos iſt unter den Heiligen? 6. Alſo
haben wir uns verirret vom Wege der Wahr-
heit; das Licht der Gerechtigkeit leuchtete
uns nicht, und die Sonne ging uns nicht
auf! 7. Wir waren gänzlich begriffen auf
den Pfaden des Unrechts und Verderbens,
und durchwandelten unwegſame Wüſten;
aber den Weg des Herrn kannten wir nicht.
8. Was half uns der Uebermuth? und was
brachte uns der Reichthum mit Hoffahrt
für Vortheil? 9. Verſchwunden iſt dieß
alles, wie ein Schatten, wie ein vorüber-
eilendes Gerücht. 10. Wie ein Schiff, das
über das wogende Waſſer dahin fährt, von
deſſen Laufe man keine Spur findet, noch
ſeines Kieles Bahn in den Fluthen; 11.
oder wie von einem die Luft durchfliegen-
den Vogel kein Merkmal ſeines Zuges ge-
funden wird: vom Schlage der Flügel ge-
peitſcht, und durchſchnitten mit ſauſender
Gewalt, wird die leichte Luft unter Be-
wegung der Schwingen durchzogen, und
nach dieſem findet ſich kein Zeichen des Auf-
fluges in ihr; 12. oder wie, wenn ein
Pfeil nach dem Ziele abgeſchoſſen wird, die
zertheilte Luft alsbald wieder in ſich ſelbſt
zuſammengehet, ſo daß man deſſen Durch-
flug nicht mehr bemerket: 13. alſo ſind
auch wir, nachdem wir geboren worden,
verſchwunden, und haben kein Zeichen unſ-
rer Tugend aufzuweiſen, ſondern ſind durch
unſre Bosheit verſchlungen worden."

14. Ja, die Hoffnung des Gottloſen iſt
wie Staub, [1]) vom Winde fortgeführt,
und wie dünner Reif, vom Sturme ver-
trieben, und wie Rauch vom Winde zer-
ſtreuet wird, und wie das Andenken an den
eintägigen Gaſt verſchwindet. 15. Die Ge-
rechten aber leben ewig, ihr Lohn iſt im
Herrn, und die Sorge für ſie beim Höch-
ſten. 16. Darum werden ſie erlangen ein
herrliches Reich und die Krone der Schön-
heit aus der Hand des Herrn; denn mit
ſeiner Rechten wird er ſie beſchützen, und
mit ſeinem Arme ſie beſchirmen. 17. Er
wird ſeinen Eifer als Rüſtung nehmen,
und die Schöpfung waffnen zur Wehr ge-
gen die Feinde. 18. Er wird als Harniſch
Gerechtigkeit anlegen, und als Helm an-
thun ernſtes Gericht. 19. Er wird als un-
überwindlichen Schild Heiligkeit nehmen,
20. und ungeſtümen Zorn als Schwert
ſchärfen, und die Welt wird mit ihm aus-
ziehen zum Streite wider die Verkehrten.
21. Es werden wohltreffende Pfeile der
Blitze fahren, und wie vom wohlgewölbten
Bogen der Wolken zum Ziele fliegen. 22.
Und aus der Steinſchleuder des Zornes
werden Hagelſteine dicht hingeworfen wer-
den; wüthen wird wider ſie das Waſſer
des Meeres, und Ströme werden mit Un-
geſtüm über ſie zuſammenſtürzen. 23. Es
wird ſich wider ſie erheben ein mächtiger
Sturm, und, wie ein Wirbelwind, ſie zer-
ſtreuen. Und ſo wird Ungerechtigkeit die
ganze Erde verwüſten, und die Uebelthat
die Throne der Gewaltigen ſtürzen.

VI. 1. So höret nun, Könige, und
werdet verſtändig! lernet, Richter an den
Enden der Erde! 2. Nehmet's zu Ohren,
Beherrſcher der Menge, und die ihr euch
erhebet über die Haufen der Völker! 3.
Denn vom Herrn iſt euch die Herrſchaft
gegeben, und die Gewalt vom Höchſten,
welcher eure Werke unterſuchen und eure
Rathſchläge erforſchen wird. 4. Denn als
Diener ſeines Reiches, habt ihr nicht recht
gerichtet, noch das Geſetz beobachtet, noch
nach dem Willen Gottes gehandelt. 5. Furcht-

1) A. L. Spreu.

bar und ſchnell wird er über euch kommen; denn ein ſcharfes Gericht ergehet über die Machthaber. 6. Dem Geringen wird Barmherzigkeit zugeſtanden; die Gewaltigen aber werden gewaltig geſtraft werden. 7. Denn der Allherrſcher wird keine Perſon fürchten, noch Größe ſcheuen; denn Kleines und Großes hat er geſchaffen, und auf gleiche Weiſe ſorget er für Alle. 8. Ueber die Mächtigen aber kommt eine ſtrenge Unterſuchung.

9. An euch denn, Herrſcher, iſt meine Rede gerichtet, damit ihr Weisheit lernet, und nicht ſtrauchelt. 10. Denn, die heilig das Heilige bewahren, werden geheiliget, und die darin recht Unterrichteten, werden ihre Vertheidigung finden. 11. So ſeid denn begierig auf meine Rede, verlanget darnach, und laſſet euch belehren!

12. Glänzend und unvergänglich iſt die Weisheit. Sie läßt ſich gern ſchauen von denen, die ſie lieben, und ſich finden von denen, die ſie ſuchen. 13. Sie gibt ſich denen, die nach ihr verlangen, in voraus zu erkennen. 14. Wer früh nach ihr auf iſt, hat nicht viel Mühe; denn er findet ſie an ſeiner Thüre ſitzend. 15. Denn nach ihr trachten iſt Vollendung der Klugheit; und wer um ihretwillen wachet, wird bald ſorgenfrei ſeyn. 16. Denn die ihrer würdig ſind, ſuchet ſie ſelbſt auf, und erſcheinet ihnen freundlich auf [ihren] Wegen, und kommt ihnen mit aller Achtſamkeit entgegen.[1]) 17. Der zuverläſſigſte Anfang derſelben iſt Verlangen nach Belehrung;[2]) Streben aber nach Belehrung iſt Liebe; 18. Liebe aber iſt Haltung ihrer Geſetze; Beobachtung der Geſetze aber iſt Verſicherung der Unſterblichkeit; 19. Unſterblichkeit aber bringet in die Nähe Gottes: 20. Verlangen alſo nach Weisheit führet zur Herrſchaft.

21. Habt ihr nun Luſt an Thronen und Sceptern, Beherrſcher der Völker, ſo ehret die Weisheit, damit ihr in Ewigkeit herrſchet! 22. Was aber Weisheit ſei, und wie ſie geworden, will ich verkünden, und euch [ihre] Geheimniſſe nicht verbergen; ſondern vom Anfang ihrer Entſtehung will ich forſchen, und ihre Kenntniß offenbar machen, und die Wahrheit nicht vorbeigehen. 23. Mit dem hagern Neide will ich ja nicht wandeln; denn dieſer wird nie Theil haben an der Weisheit. 24. Der Weiſen Menge aber iſt das Glück der Welt, und ein kluger König Wohlſtand des Volkes. 25. Darum laſſet euch durch meine Worte belehren: das wird euch frommen.

## Cap. VII — IX.

Salomo zeigt an ſeinem Beiſpiele, wie man die Weisheit ſuchen müſſe, und was ſie ſei.

VII. 1. Auch ich bin ein ſterblicher Menſch, gleich allen andern, ein Abkömmling des erdgebornen Erſtgeſchaffenen, 2. und ward im Leibe der Mutter zum Körper gebildet[1]) in zehnmonatlicher Zeit, in Blut zuſammengeronnen aus Mannsſamen und Luſt im Beiſchlafe. 3. Auch ich, da ich geboren war, zog die gemeine Luft ein, und fiel auf die gleichartige[2]) Erde, mit dem erſten Laute, gleich allen Andern, weinend. 4. In Windeln ward ich auferzogen und in Sorgen. 5. Denn kein König hatte einen andern Anfang der Entſtehung. 6. Alle haben einerlei Eingang in's Leben, und gleichen Ausgang.

7. Darum bat ich, und Klugheit ward mir gegeben; ich rief, und mir kam der Geiſt der Weisheit. 8. Ich gab ihr den Vorzug vor Sceptern und Thronen, und Reichthum achtet' ich für nichts in Vergleich mit ihr. 9. Ich ſtellte ihr nicht gleich unſchätzbare Steine, denn alles Gold iſt gegen ſie ein Häufchen Sand, und wie Koth iſt Silber zu achten ihr gegenüber. 10. Mehr als Geſundheit und Schönheit liebt' ich ſie, und zog ſie dem Lichte vor, weil unauslöſchlich der Glanz von ihr.

11. Es kam mir aber alles Gute zugleich mit ihr und unzähliger Reichthum in ihren

1) And. ſie begegnet ihnen in allen ihren Gedanken.
2) And. Der Anfang derſelben iſt ein aufrichtiges Verlangen nach Belehrung.

1) A. L. ich ward empfangen als Körper.
2) And. allen gleiche, alle gleich empfangende oder tragende.

Händen. 12. Und ich freute mich über alles, weil die Weisheit es leitet; [1]) ich wußte aber nicht, daß ſie deſſen Urheberin ſei. 13. Arglos lernt' ich, und neidlos theil' ich mit; ihren Reichthum verberg' ich nicht. 14. Denn ein unerſchöpflicher Schatz iſt ſie für die Menſchen. Wer ihn gebrauchet, ſchließet Freundſchaft mit Gott, empfohlen um der Geſchenke willen, welche Belehrung verſchaffet. 15. Verleihe mir aber Gott, nach Wunſch [2]) zu reden, und würdig des Geſagten [3]) zu denken! Denn er iſt der Weisheit Führer, und der Weiſen Wegweiſer. 16. Denn in ſeiner Hand ſind wir und unſre Reden und alle Klugheit und Geſchäfts-Kunde. 17. Denn er gab mir untrügliche Erkenntniß der Dinge, zu verſtehen den Bau der Welt und die Kraft der Elemente, 18. Anfang, Ende und Mitte der Zeiten, des Sonnenlaufs Wechſel, und die Abwechſelungen der Jahreszeiten, 19. der Jahre Kreis-Lauf, und der Geſtirne Stellungen, 20. die Natur der Thiere, und die Gemüthsarten der wilden Thiere, der Geiſter Gewalt und die Gedanken der Menſchen, die Verſchiedenheiten der Pflanzen und die Kräfte der Wurzeln, 21. und was irgend verborgen und offenbar iſt, erkannt' ich; 22. denn die Weisheit, aller Kunſt Meiſterin, lehrte mich's. Denn in ihr iſt ein verſtändiger, heiliger, einfacher, mannigfaltiger, feiner, beweglicher, durchſichtiger, unbefleckter, heller, unverletzlicher, [4]) das Gute liebender, ſcharfer, ungehemmter, wohlthätiger, 23. menſchenfreundlicher, feſter, gewiſſer, ſorgenfreier, allvermögender, allſehender und alle verſtändigen, reinen, feinen Geiſter durchdringender Geiſt. 24. Beweglicher, als alle Bewegung, iſt die Weisheit; ſie gehet und dringet durch Alles wegen ihrer Reinheit. 25. Denn ſie iſt ein Hauch der Kraft Gottes, und ein lauterer Ausfluß der Herrlichkeit des Allherrſchers: darum kann nichts Beflecktes in ſie gerathen. 26. Denn ſie iſt der Abglanz des ewigen Lichtes, der fleckenloſe Spiegel der Wirkſamkeit Gottes und das Bild ſeiner Güte. 27. Sie iſt einig, und vermag doch Alles; ſie bleibet, was ſie iſt, und erneuet doch Alles, und zu allen Zeiten in heilige Seelen übergehend, bereitet ſie dieſelben zu Freunden Gottes und Propheten. 28. Denn nichts liebet Gott, als den, der mit Weisheit vertraut iſt. 29. Denn ſie iſt prächtiger, als die Sonne, und über alle Stellung der Geſtirne; mit dem Lichte verglichen, behauptet ſie den Vorzug. 30. Denn auf dieſes folget die Nacht; gegen Weisheit aber vermag nichts der Bosheit Gewalt. VIII. 1. Sie reichet mächtig von einem Ende [der Welt] zum andern, und ordnet Alles wohl.

2. Dieſe hab' ich geliebt und geſucht von meiner Jugend auf; ich ſuchte ſie mir als Braut heim zu führen, und war ein Liebhaber geworden ihrer Schönheit. 3. Sie verherrlicht ihren Adel dadurch, daß ſie mit Gott Umgang hat; [1]) und der Herr aller Dinge liebet ſie. 4. Denn ſie iſt eingeweihet in Gottes Verſtändniß und Rathgeberin bei ſeinen Werken. 5. Iſt Reichthum ein wünſchenswerthes Gut im Leben: was iſt reicher, als die Weisheit, die Alles ſchaffet? 6. Wenn Klugheit ſchaffet: [2]) wer unter allen iſt eine größere Künſtlerin, als ſie? 7. Und liebet man Gerechtigkeit: ihre Thaten ſind Tugenden. Denn Mäßigkeit und Klugheit lehret ſie, Gerechtigkeit und Tapferkeit, welche das Nützlichſte ſind im Menſchenleben. 8. Strebt aber jemand nach Vielerfahrenheit, ſo weiß ſie das Vergangene, und erräth das Zukünftige, [3]) verſtehet verſteckte Reden, und weiß Räthſel zu löſen; Zeichen und Wunder erkennet ſie in voraus und die Ereigniſſe der Zeiten und Stunden.

---

1) Oder: ihm vorſteht.
2) And. der Einſicht gemäß.
3) A. L. des Verliehenen.
4) And. unſchädlicher.

1) And. ſie rühmt ihren Adel, da ſie ꝛc.
2) And. nach Vermuth. Wenn jemand nach Klugheit ſtrebet.
3) A. L. ſie weiß das Vergangene und Zukünftige zu errathen.

9. Darum beſchloß ich dieſe zu meiner
Gefährtin heim zu führen, wohl wiſſend,
daß ſie mir Rathgeberin zum Guten und
Tröſterin in Sorgen und Traurigkeit ſeyn
würde. 10. „Durch ſie werd' ich Ruhm er-
langen im Volke, und Ehre bei den Alten,
als Jüngling. 11. Scharfſinnig werd' ich
erfunden werden im Gericht, und in den
Augen der Mächtigen bewundert. 12. Sie
werden auf mich, den Schweigenden, har-
ren, auf den Sprechenden horchen, und,
wenn ich fortrede, die Hände auf ihren
Mund legen. 13. Durch ſie werd' ich Un-
ſterblichkeit erlangen, und ein ewiges An-
denken hinterlaſſen bei meinen Nachkom-
men. 14. Ich werde Völker regieren, und
Nationen werden mir unterthan ſeyn. 15.
Mich werden, wenn ſie [von mir] hören,
furchtbare Tyrannen fürchten; in der Ge-
meinde werd' ich gütig, und im Kriege
tapfer erſcheinen. 16. Kehr' ich in mein
Haus zurück, ſo werd' ich mich an ihr er-
quicken. Denn keine Bitterkeit iſt in ih-
rem Umgang, noch Schmerz in ihrer Ge-
ſellſchaft, ſondern Heiterkeit und Freude."

17. Da ich ſolches bei mir bedachte, und
im Herzen erwägte, daß Unſterblichkeit im
Umgange mit der Weisheit ſei, 18. in
ihrer Freundſchaft edles Ergetzen, in den
Werken ihrer Hände unvergänglicher Reich-
thum, in der Gewöhnung an ihren Umgang
Klugheit, und Ruhm in der Gemeinſchaft
ihres Geſprächs: ſo ging ich umher, ſie zu
ſuchen, daß ich ſie zu mir nähme.

19. Ich war aber ein gutgeartetes Kind,
und hatte eine gute Seele bekommen; 20.
oder vielmehr, da ich gut war, ſo kam ich
in einen unbefleckten Leib. 21. Da ich
aber wußte, daß ich [der Weisheit] nicht
anders habhaft werden könnte,[1]) als wenn
Gott [ſie] mir gäbe, (und dieß war ſchon
Klugheit, zu wiſſen, weſſen Gnadengabe
ſie ſei): ſo wendete ich mich an den Herrn,
und bat ihn, und ſprach von ganzem Herzen:

IX. 1. „Gott [meiner] Väter und Herr
der Barmherzigkeit, der du alle Dinge durch
dein Wort geſchaffen, 2. und durch deine
Weisheit den Menſchen bereitet, daß er
herrſche über die durch dich gewordenen
Geſchöpfe, 3. und die Welt regiere mit
Heiligkeit und Gerechtigkeit, und mit Auf-
richtigkeit der Seele Gericht halte: 4. gib
mir Weisheit, die Beiſitzerin deines Thro-
nes, und verwirf mich nicht aus der Zahl
deiner Kinder!"

5. „Denn ich bin dein Knecht und der
Sohn deiner Magd, ein ſchwacher Menſch,
von kurzer Lebensdauer und zu gering an
Einſicht in Recht und Geſetz. 6. Denn
wenn gleich einer vollkommen wäre unter
den Menſchen-Söhnen, ſo iſt er doch,
wenn ihm die Weisheit von dir fehlet, für
nichts zu achten. 7. Du haſt mich erwäh-
let zum Könige deines Volkes und zum
Richter deiner Söhne und Töchter. 8. Du
hießeſt mich einen Tempel bauen auf dei-
nem heiligen Berge, und in der Stadt
deiner Wohnung einen Altar, ein Nach-
bild des heiligen Zeltes, welches du berei-
tet haſt von Anfang."

9. „Bei dir iſt ja die Weisheit, die
deine Werke kennet, und zugegen war, als
du die Welt ſchufſt, die weiß, was wohl-
gefällig in deinen Augen, und was richtig
nach deinen Geboten. 10. Schicke ſie herab
von deinem heiligen Himmel, und vom
Throne deiner Herrlichkeit ſende ſie, damit
ſie bei meiner Arbeit mir beiſtehe, und ich
erkenne, was dir wohlgefällig iſt! 11. Denn
ſie weiß und verſtehet Alles: ſie wird mich
verſtändig leiten bei meinen Handlungen,
und mich bewahren durch ihre Herrlichkeit.
12. Und ſo werden dir meine Werke ange-
nehm ſeyn, ich werde dein Volk gerecht
richten, und würdig ſeyn des Thrones mei-
nes Vaters. 13. Denn welcher Menſch
kennet Gottes Rathſchluß? oder wer er-
ſinnet, was der Herr will? 14. Denn die
Gedanken der Sterblichen ſind ſchwach, und
unſicher unſre Anſchläge. 15. Denn der
ſterbliche Körper beſchweret die Seele, und
die irdiſche Hütte belaſtet den vieldenkenden
Geiſt. 16. Kaum errathen wir das, was
auf Erden iſt, und, was uns vor den Hän-

1) And. daß ich auf keine andere Weiſe zur Ent-
haltſamkeit gelangen konnte.

den liegt, finden wir mit Mühe; wer aber hat erforſchet, was im Himmel iſt? 17. Wer hat deinen Rathſchluß erkannt, wenn du ihm nicht Weisheit gegeben und deinen heiligen Geiſt geſendet aus der Höhe? 18. Und alſo werden berichtigt die Pfade derer, die auf Erden ſind, die Menſchen lernen, was dir wohlgefällt, ſind und werden durch die Weisheit glücklich."

## Cap. X — XII.

Beweis aus der Geſchichte, wie die Weisheit wirke.

X. 1. Sie war es, die den Erſtgeſchaffenen, den Vater der Welt, noch allein ſeiend,[1] bewahrte, und [nachher] ihn heraus zog aus ſeiner Uebertretung, 2. und ihm Kraft gab, über Alles zu herrſchen.

3. Von Ihr aber fiel ab jener Ungerechte in ſeinem Zorne, und kam mit um durch brudermörderiſche Leidenſchaft.

4. Die um ſeinetwillen überfluthete Erde rettete wiederum die Weisheit, indem ſie auf geringem Holze den Gerechten [durch die Fluthen] ſteuerte.

5. Sie war es auch, die, als die Völker in einmüthiger Bosheit zuſammenſtimmten,[2] den Gerechten fand, ihn unſträflich vor Gott bewahrte, und, bei zärtlicher Kindesliebe, ſtark erhielt.

6. Sie war es, die den Gerechten, als die Gottloſen umkamen, rettete, daß er dem Feuer entfloh, welches auf die Fünf-Städte herabfiel, 7. denen zum Zeugniß der Bosheit fortfährt zu rauchen die Wüſte; und Gewächſe tragen frühzeitig [unreife] Früchte; einer ungläubigen Seele Denkmal ſtehet die Salz-Säule da. 8. Denn da ſie die Weisheit verſchmäheten, ſo hatten ſie nicht bloß den Schaden, das Gute nicht kennen zu lernen, ſondern ſie hinterließen auch den Lebenden ein Denkmal der Verkehrtheit, daß ſie in ihren Verirrungen nicht verborgen bleiben konnten. 9. Die Weisheit aber rettete die, welche ſie pflegten, aus Mühſeligkeit.

10. Sie war es, die den vor ſeines Bruders Zorne flüchtigen Gerechten leitete auf geraden Wegen; ſie zeigte ihm das Reich Gottes, und gab ihm die Erkenntniß des Heiligen; machte ihn wohlhabend durch Arbeit, und ſegnete ſeine Bemühungen. 11. Bei der Habſucht derer, ſo ihn übervortheilten, ſtand ſie ihm bei, und bereicherte ihn. 12. Sie bewahrte ihn vor Feinden, ſicherte ihn gegen die, ſo ihm nachſtellten, und belohnte ihn im harten Kampfe mit Sieg, damit er erkennete, daß Frömmigkeit mächtiger iſt, als Alles.

13. Sie war es, die den verkauften Gerechten nicht verließ, ſondern ihn vor der Sünde behütete. Sie ſtieg mit ihm hinab in den Kerker, 14. und in Banden verließ ſie ihn nicht, bis ſie ihm zubrachte das Scepter des Königreiches und Gewalt über ſeine Unterdrücker; ſie ſtellte als Lügner dar, die ihn verklagt hatten, und verlieh ihm ewigen Ruhm.

15. Sie war es, die ein heiliges Volk und ein unſträfliches Geſchlecht erlöſte von den bedrängenden Völkern. 16. Sie ging ein in die Seele des Dieners Gottes, und widerſtand furchtbaren Königen durch Wunder und Zeichen. 17. Sie gab den Heiligen den Lohn ihrer Arbeit, leitete ſie auf wunderbarem Wege, und war ihnen Schirm am Tage und Sternen-Licht des Nachts. 18. Sie führte ſie durch's rothe Meer, und leitete ſie durch große Waſſer. 19. Ihre Feinde aber erſäufte ſie, und warf ſie aus Land aus der Tiefe des Abgrunds. 20. Darum plünderten Gerechte Gottloſe, und prieſen durch Lobgeſänge, o Herr, deinen heiligen Namen, und rühmten einmüthig deinen hülfreichen Arm. 21. Denn die Weisheit öffnete den Mund der Stummen, und machte die Zungen der Unmündigen beredt.

XI. 1. Sie ließ ihre Werke gelingen durch die Hand des heiligen Propheten. 2. Sie zogen durch die unbewohnte Wüſte, und an unwegſamen Orten ſchlugen ſie ihre Zelte auf. 3. Sie widerſtanden Feinden, und hielten ab ihre Widerſacher. 4. Als

1) Eig. geſchaffen. And. der allein [unmittelbar] geſchaffen war.

2) Oder: verwirrt wurden.

ſie dürſteten, riefen ſie dich an [o Herr], und ihnen ward aus ſchroffem Felſen Waſſer gegeben, und Stillung des Durſtes aus hartem Stein. 5. Denn wodurch ihre Feinde geſtraft wurden, dadurch empfingen ſie, in ihrem Mangel, Wohlthat. 6. Anſtatt der Quelle des immerfließenden, mit geronnenem Blute getrübten Stromes — 7. zur Strafe des kindermörderiſchen Befehles — gabſt du ihnen unverhofft reichliches Waſſer, [1]) 8. indem du durch den Durſt damals zeigteſt, wie du die Widerſacher ſtrafteſt.

9. Denn als ſie geprüft wurden, wiewohl nur gnädig gezüchtiget, erfuhren ſie, wie die im Zorne beſtraften Gottloſen gequält wurden. 10. Dieſe haſt du als Vater ermahnet und geprüfet; jene aber als ſtrenger König verurtheilt und gepeinigt. 11. Und ſowohl die Abweſenden als Anweſenden wurden auf gleiche Weiſe geplaget. 12. Denn doppeltes Leid kam über ſie und Seufzen beim Gedächtniß des Vergangenen. 13. Denn da ſie hörten, daß durch ihre Strafen Jenen Wohlthaten zu Theil wurden, ſo merkten ſie den Herrn. 14. Denn, den ſie als einen weiland Ausgeſetzten verworfen mit Hohn, am Ende beim Ausgange bewunderten ſie ihn, da ſie ganz andern Durſt litten, als die Gerechten.

15. Für die thörichten Gedanken ihrer Gottloſigkeit, durch welche irre geleitet, ſie vernunftloſe Würmer und ſchlechtes Ungeziefer verehrten, ſandteſt du wider ſie ein Heer vernunftloſer Thiere zur Strafe, 16. damit ſie erkenneten, daß womit jemand ſündiget, er damit geſtraft wird.

17. Zwar hätte deine allmächtige Hand, welche die Welt aus dem geſtaltloſen Stoffe erſchuf, wohl vermocht ein Heer von Bären wider ſie zu ſchicken, oder kühne Löwen, 18. oder neugeſchaffene, unbekannte Thiere voll Wuth, ſolche, die feuerſpeienden Athem hauchten, oder ſtinkenden Rauch verbreiteten, oder ſchreckliche Funken aus den Augen blitzten, 19. deren Biß nicht bloß ſie vertilgen, ſondern deren Schrecken erregender Anblick ſchon ſie vernichten konnte. 20. Und ohne dieſe hätten ſie durch einen einzigen Hauch fallen können, verfolgt von der Rache und zerſtreut durch den Hauch deiner Allmacht; aber du haſt Alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet.

21. Denn deine große Macht ſtehet dir ſtets zu Gebote, und wer kann der Kraft deines Armes widerſtehen? 22. Denn wie ein Stäubchen [1]) in der Wage iſt die ganze Welt vor dir, und wie ein Tropfen Morgenthaues, der auf die Erde herabfällt. 23. Du erbarmſt dich aber Aller, denn du haſt Macht über Alles, und überſieheſt die Sünden der Menſchen, damit ſie ſich beſſern ſollen. 24. Denn du liebeſt alles, was da iſt, und verabſcheueſt nichts, was du gemacht; denn wenn du haſſeteſt, ſo hätteſt du nichts geſchaffen. 25. Wie hätte aber etwas beſtanden, wenn du nicht gewollt? oder wie wäre, was du nicht ins Daſein gerufen, erhalten worden? 26. Du ſchoneſt Alles, weil es dein iſt, Herr, du Lebensfreund!

XII. 1. Denn dein unvergänglicher Geiſt iſt in Allem. 2. Daher ſtrafeſt du diejenigen, die ſich vergehen, nur für kurze Zeit, [2]) und weiſeſt ſie, erinnernd an das, wodurch ſie ſich verſündigen, zurecht, damit ſie von der Bosheit abgewendet, an dich, o Herr, glauben.

3. Denn die alten Einwohner deines heiligen Landes haſſend, 4. weil ſie feindſelige Werke der Zauberei und unheilige Opfer brachten, 5. wollteſt du die unbarmherzigen Mörder ihrer Kinder, welche Schmäuße von Menſchenfleiſch und Blut hielten, [3]) 6. und die, hülfloſe [Kinder-] Seelen würgenden Eltern durch unſrer Väter Hände vertilgen, 7. damit das vor dir vor allen edelſte Land eine würdige Pflanzung von Kindern Gottes aufnähme.

1) Nach der Lesart des Cod. Al.

1) Eig. was die Wage niederziehet, das kleinſte Gewicht.

2) And. mäßig.

3) Hier iſt der Text verdorben, und daher Einiges ausgelaſſen. Vermuth. und die zu ſchandbarem Götzendienſt Eingeweiheten.

8. Aber auch dieſer, als Menſchen, ſchon-
teſt du, und ſchickteſt als Vorläufer deines
Heeres Horniſſen, auf daß ſie ſie nach und
nach aufrieben.

9. Es war dir nicht unmöglich, im
Kampfe die Gottloſen den Gerechten Preis
zu geben, oder ſie durch fürchterliche Thiere,
oder durch ein ſtrenges Wort auf einmal
zu zerſchmettern; 10. du ſtrafteſt aber nach
und nach, und gabſt ihnen Raum zur Beſ-
ſerung, wiewohl dir nicht unbewußt war,
daß ſchon ihr Urſprung böſe, und ihre Bos-
heit angeboren war, und daß ſich ihr Sinn
nicht ändern würde in Ewigkeit; 11. denn
ſie waren von Anfang ein verfluchtes Ge-
ſchlecht; auch nicht aus Scheu vor jeman-
den ließeſt du ſie hingehen in dem, womit
ſie ſich verſündigten. 12. Denn wer darf
fragen: Was haſt du gemacht? oder wer
will deinem Richterſpruche widerſtehen? und
wer will dich anklagen um der vertilgten
Völker willen, welche du geſchaffen? oder
wer will ſich als Rächer wider dich aufleh-
nen um ungerechter Menſchen willen? 13.
Denn es iſt außer dir kein Gott, der für
Alles ſorget, auf daß du beweiſeſt, daß du
nicht ungerecht gerichtet haſt. 14. Kein
König oder Herrſcher kann dir unter die
Augen treten wegen derer, die du vertilgt
haſt. 15. Weil du gerecht biſt, ordneſt du
Alles mit Gerechtigkeit, und hältſt es dei-
ner Macht nicht gemäß, jemand zu ver-
dammen, der die Strafe nicht verdienet.
16. Denn deine Stärke iſt der Gerechtig-
keit Grund, und daß du über Alle herrſcheſt,
macht, daß du Aller ſchoneſt. 17. Denn
deine Stärke beweiſeſt du, ſo man zweifelt
an deiner Macht-Vollkommenheit; und an
denen, die ſie kennen, ſtrafeſt du die Ver-
wegenheit. 18. Obgleich ein gewaltiger
Herrſcher, richteſt du doch mit Gelindig-
keit, und regiereſt uns mit großer Scho-
nung. Denn du vermagſt alles, was du
willſt.

19. Du lehrteſt aber dein Volk durch
ſolche Werke, daß der Gerechte Menſchen-
freund ſeyn müſſe; und du erweckteſt in
deinen Söhnen die frohe Hoffnung, daß
du bei Sünden Beſſerung geſtatteſt. 20.
Denn wenn du die Feinde deiner Kinder
und die des Todes Schuldigen mit ſolcher
Nachſicht und Gnade beſtrafteſt, indem du
ihnen Zeit und Raum gabeſt zur Rückkehr
von der Bosheit: 21. mit wie viel größe-
rer Sorgfalt richteſt du deine Söhne, de-
ren Vätern du durch Eid und Bund gute
Verheißungen gegeben! 22. Indem du uns
alſo züchtigeſt, ſchlägſt du unſre Feinde
tauſendfältig, auf daß wir deiner Güte ein-
gedenk ſeien, wenn wir richten, und, wenn
wir gerichtet werden, auf Barmherzigkeit
hoffen. 23. Daher du auch die in der Thor-
heit des Lebens dahin lebenden Ungerechten
durch ihre eigenen Gräuel quäleteſt. 24.
Denn ſie hatten ſich auf ihrem Irrwege
ſo weit verirret, daß ſie ſogar Thiere, die
bei ihren Feinden verachtet waren, für
Götter hielten, unverſtändigen Kindern
gleich getäuſcht. 25. Darum ſandteſt du
ihnen auch, wie unverſtändigen Kindern,
Strafe zum Spott. 26. Da ſie aber durch
die ſpöttliche Strafe nicht zurecht gewieſen
wurden, ſo ſollten ſie ein Gottes würdiges
Gericht erfahren. 27. Denn an denen,
durch die ſie mit Verdruß litten, an de-
nen, die ſie für Götter hielten, durch ſie
gezüchtigt, ſahen und erkannten ſie, den
ſie ſonſt nicht hatten wollen erkennen, den
wahren Gott. Und ſo kam auch die letzte
Strafe über ſie.

## Cap. XIII — XIX.

Die Thorheit und Strafe des Götzendienſtes.

XIII. 1. Thöricht von Natur waren alle
Menſchen, die in Nichtkenntniß Gottes be-
fangen, nicht aus dem ſichtbaren Guten
den, der da iſt, zu erſehen vermochten,
und nicht, auf die Werke merkend, den
Meiſter erkannten, 2. ſondern entweder
das Feuer, oder den Wind, oder die ſchnelle
Luft, oder den Kreis der Sterne, oder ge-
waltiges Waſſer, oder die Lichter des Him-
mels für die Welt-regierenden Götter hiel-
ten. 3. Wenn ſie aber [dieſe Dinge], von
ihrer Schönheit ergetzt, für Götter hiel-
ten: ſo hätten ſie ſollen einſehen, wie viel

beſſer ihr Gebieter iſt; denn der Urheber der Schönheit ſchuf ſie. 4. Wenn ſie aber die Kraft und Wirkſamkeit bewunderten: ſo hätten ſie daran merken ſollen, wie viel mächtiger ihr Schöpfer iſt. 5. Denn aus der großen Schönheit der Geſchöpfe wird vergleichungsweiſe der Urheber derſelben erkannt.

6. Gleichwohl verdienen dieſe nur geringen Tadel, weil auch diejenigen leicht irren, welche Gott ſuchen und finden wollen. 7. Denn indem ſie mit ſeinen Werken umgehen, und ſie unterſuchen, werden ſie vom Anſehen betrogen, weil ſchön iſt, was ſie ſehen. 8. Hinwieder aber ſind auch ſie nicht entſchuldiget. 9. Denn konnten ſie in ihrer Einſicht ſo weit kommen, daß ſie die Welt wiſſen zu erforſchen: warum haben ſie nicht noch eher den Gebieter derſelben gefunden?

10. Das aber ſind die Unſeligen und deren Hoffnung auf Todtem ruhet, welche Götter nennen die Werke von Menſchen-Händen, Gold und Silber, der Kunſt Gebilde, Thier-Geſtalten, oder unnützen Stein, das Werk alter Hand. 11. Oder auch wenn ein Zimmermann einen handlichen Baum abgeſäget, ſorgfältig alle Rinde davon abgeſchälet, und künſtlich ein zum Lebens-Bedürfniß nützliches Geräthe gezimmert, 12. den Abfall aber ſeiner Arbeit zur Bereitung der Speiſe gebraucht und ſich geſättigt, 13. und was davon zurückgeblieben, zu nichts tauglich, ein krummes und mit Aeſten verwachſenes Holz, genommen und in müßigen Stunden mit Sorgfalt geſchnitzt, und mit kundiger Erfahrenheit gebildet, und es einem Menſchen-Bilde ähnlich 14. oder einem geringen Thiere gleich gemacht, mit Mennige beſtrichen, ihm eine rothe Farbe gegeben, und alle Flecken an demſelben überſtrichen, 15. ihm dann eine ſeiner würdige Wohnung bereitet, und es an der Wand mit Eiſen befeſtiget hat, 16. indem er dafür ſorgte, daß es nicht falle, wohl wiſſend, daß es ſich ſelbſt nicht helfen kann; denn es iſt ein Bild und bedarf der Hülfe. 17. Und wenn er für ſeine Güter, Ehe und Kinder betet, ſo ſchämt er ſich nicht, etwas Lebloſes anzureden. 18. Er rufet das Schwache um Geſundheit an, bittet das Todte um Leben, das Unvermögendſte flehet er um Hülfe an, das, was nicht gehen kann, um glückliche Reiſe; 19. und für Erwerb und Geſchäft und glückliche Handthierung bittet er das, was ganz kraftlos von Händen iſt, um Kraft.

XIV. 1. Auch wer eine Seefahrt unternimmt, und durch die wilden Fluthen zu fahren gedenket, rufet ein zerbrechlicheres Holz an, als das Schiff iſt, das ihn trägt. 2. Dieſes hat der Erwerbstrieb erfunden, und der Meiſter mit Kunſt bereitet. 3. Aber deine Vorſehung, o Vater, regieret es, indem du auch durch's Meer einen Weg geſtatteſt, und ſichren Pfad durch die Wellen, 4. um zu beweiſen, daß du aus Allem retten kannſt, daß auch ohne Kunſt jemand ſich einſchiffen möge. 5. Du willſt nicht, daß die Werke deiner Weisheit ungenutzt bleiben: darum vertrauen die Menſchen auch dem geringſten Holze ihr Leben, und auf dem Floſſe fahren ſie durch die Fluthen glücklich.

6. Denn auch vor Alters, als die hochmüthigen Rieſen umkamen, floh die Hoffnung der Welt auf ein Floß, und hinterließ der Nachwelt Samen des Geſchlechtes, von deiner Hand geſteuert. 7. Denn geſegnet iſt das Holz, durch welches Gerechtigkeit geſchiehet. 8. Das von Menſchenhänden bereitete Holz aber iſt verfluchet, es ſelbſt und der es gemacht hat: weil er es gemacht hat, und das Vergängliche Gott genannt wird. 9. Denn Gott iſt gleich verhaßt der Gottloſe und ſeine Gottloſigkeit, 10. und das Werk wird mit dem Meiſter zugleich geſtraft werden.

11. Daher wird auch über die Götzen der Völker Strafe kommen, weil ſie aus Geſchöpfen Gottes zu Gräueln geworden ſind, ein Aergerniß für die Seelen der Menſchen und ein Fallſtrick für die Füße der Thoren. 12. Denn der Anfang der Abgötterei iſt das Erſinnen von Götzen, und die Erfindung

derſelben das Verderben des Lebens. 13. Denn von Anfang waren ſie nicht, und werden auch nicht ewig bleiben. 14. Durch die Eitelkeit der Menſchen ſind ſie in die Welt gekommen, und darum iſt ihr ſchnelles Ende beſchloſſen.

15. Ein durch frühzeitiges Leid gebeugter Vater machte ſich ein Bild des ſchnell entriſſenen Kindes, verehrte nun den todten Menſchen als Gott, und überlieferte den Seinigen einen geheimen Gottesdienſt und Opfer. 16. Hernach ward dieſe mit der Zeit befeſtigte gottloſe Sitte wie ein Geſetz beobachtet, und auf Befehl der Herrſcher wurden geſchnitzte Bilder göttlich verehret. 17. Diejenigen, welche die Leute nicht von Angeſicht ehren konnten, weil ſie ferne wohnten, deren ferne Geſtalt bildeten ſie ab, und machten ein kenntliches Bild des geehrten Königs, damit ſie dem Abweſenden, als wäre er gegenwärtig, wetteifernd ſchmeichelten. 18. Zur Erhöhung des Dienſtes trieb auch die Unwiſſenden der Ehrgeiz des Künſtlers an. 19. Denn dieſer wollte vielleicht dem Mächtigen gefallen, und ſtrengte ſeine Kunſt an, um die Aehnlichkeit zur Schönheit zu erheben. 20. Der Pöbel aber, durch die Zierlichkeit des Werkes gereizt, hielt nun den, der kurz zuvor als Menſch geehret war, für einen Gegenſtand der Anbetung.

21. Und das ward dem Menſchenleben zum Anlaß der Sünde, daß die Menſchen, dem Unglücke oder der Herrſchergewalt huldigend, Steinen und Hölzern den unmittheilbaren Namen beilegten. 22. Sodann genügte es ihnen nicht, in der Gottes-Erkenntniß zu irren, ſondern, ob ſie gleich in einem großen Streite der Unwiſſenheit lebten, gaben ſie ſo große Uebel für Glück aus. 23. Denn entweder bringen ſie kindermörderiſche Opfer, oder feiern verſteckte Geheimniſſe, oder wilde Freßgelage nach fremden Sitten. 24. Lebenswandel und Ehe bewahren ſie nicht mehr rein, ſondern einer erwürget meuchelmörderiſch den andern, oder beleidiget ihn durch Ehebruch. 25. Alle ohne Unterſchied beherrſchet Blut und Mord, Diebſtahl und Betrug, Verführung, Untreue, Aufruhr, Meineid, 26. Störung der Guten, Undank, Vergiftung der Seelen, unnatürliche Geſchlechtsvermiſchung, Zerrüttung der Ehe, Ehebruch und Unzucht. 27. Denn die Verehrung nichtiger [1]) Götzen iſt alles Uebels Anfang, Urſache und Ende. 28. Denn entweder raſen ſie in Fröhlichkeit, oder weiſſagen Lüge, oder leben ungerecht, oder ſchwören leichtfertig falſche Eide. 29. Denn da ſie lebloſen Götzen vertrauen, ſo beſorgen ſie, bei falſchen Eiden, keinen Schaden. 30. Für Beides aber wird ſie gerechte Strafe treffen: weil ſie aus falſchem Wahn von Gott auf Götzen achten, und die Heiligkeit verachtend, ungerecht und falſch ſchwören. 31. Denn nicht die Macht derer, bei welchen geſchworen wird, ſondern die verdiente Strafe derer, die ſich verſündigen, kommt ſtets über die Uebertretung der Ungerechten.

XV. 1. Du aber, unſer Gott, biſt gütig und treu, langmüthig, und regiereſt Alles mit Barmherzigkeit. 2. Und wenn wir gleich ſündigen, ſo ſind wir doch dein, und kennen deine Macht; wir wollen aber nicht ſündigen, weil wir wiſſen, daß wir zu den Deinigen gerechnet werden. 3. Von dir wiſſen iſt vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht kennen iſt die Wurzel der Unſterblichkeit.

4. Uns verführet nicht arger Menſchen-Kunſt Erfindung, noch der Maler unnütze Arbeit, ein Bild mit bunten Farben bemalet, 5. deſſen Anblick den Thoren zur Schande gereichet, indem man an der lebloſen Geſtalt eines todten Bildes Luſt hat. 6. Solcher Hoffnungen ſind auch die Freunde des Böſen werth, ſowohl die ſie machen, als die ihre Luſt daran haben und ſie verehren. 7. Der Töpfer knetet mit Mühe die weiche Erde, und bildet daraus Verſchiedenes zu unſrem Gebrauche; ja, aus demſelben Thone bildet er Gefäße, die zu reinen Verrichtungen dienen, und umgekehrt, alle auf gleiche Art; und wozu von

---

1) Eig. namenloſer. And. ruhmloſer.

beiden ein jegliches gebraucht werden ſoll, das ſtehet in der Willkür des Thon-Arbeiters. 8. Aber eine ſchlechte Arbeit macht er, wenn er einen nichtigen Gott aus demſelben Thone bildet — er, der nicht lange zuvor aus Erde entſtand, und in Kurzem wieder dahin fähret, wovon er genommen iſt, wenn das Darlehen der Seele wieder von ihm gefordert wird. 9. Doch ſeine Sorge iſt nicht, daß er bald dahinſinket, und daß ſein Leben ſo kurz iſt, ſondern er wetteifert mit Goldſchmieden und Silbergießern, ahmet Erzarbeiter nach, und hält's für Ruhm, daß er Trugbilder macht. 10. Sein Herz iſt wie Aſche; geringer, als Erde, ſeine Hoffnung, und verächtlicher, als Thon, ſein Leben. 11. Denn er verkennet den, der ihn bildete, der ihm eine wirkſame Seele einhauchte, und den Lebens-Geiſt einblies. 12. Aber ſie halten unſer Leben für einen Scherz, und das Leben für einen gewinnreichen Jahrmarkt; man müſſe, ſagen ſie, woher immer, wenn auch vom Böſen, Vortheil ziehen. 13. Ein ſolcher weiß vor allen, daß er ſündiget, wenn er aus irdiſchem Stoffe zerbrechliche Gefäße und Bilder verfertiget.

14. Alle aber ſind die größten Thoren und elender, als eines Kindes Seele, die Feinde deines Volkes, welche es unterdrücken. 15. Denn alle Götzen der Völker halten ſie für Götter, die doch weder ihre Augen zum Sehen brauchen, noch ihre Naſen zum Einathmen der Luft, noch ihre Ohren zum Hören, noch die Finger ihrer Hände zum Betaſten, und deren Füße zum Gehen untauglich ſind. 16. Denn ein Menſch hat ſie gemacht, und der den Odem von einem andern geliehen bekommen, hat ſie gebildet. Kein Menſch kann ja einen Gott bilden, der ihm gleich ſei. 17. Selbſt ein Sterblicher, bringet er mit ſeinen ruchloſen Händen nur etwas Todtes hervor. Er ſelbſt iſt ja beſſer, als die Gegenſtände ſeiner Verehrung; denn er ſelbſt lebet, jene aber nimmermehr. 18. Es werden aber auch die feindſeligſten Thiere verehret; denn an Unverſtand ſind ſie in Vergleich ſchlimmer, als andere. 19. Auch ſind ſie nicht ſchön, nur um an ihnen, Thieren gegenüber, Luſt zu finden; ſie ſind aber auch von Gottes Lob und ſeinem Segen entfernt geblieben.

XVI. 1. Daher wurden ſie [die Aegypter] durch dergleichen Thiere würdig geſtraft, und durch eine Menge Ungeziefer geplagt. 2. Statt einer ſolchen Strafe erzeigteſt du deinem Volke Gutes, und bereiteteſt für das lüſterne Verlangen eine neue Koſt, nämlich Wachteln, zur Nahrung, 3. damit jene, beim Verlangen nach Nahrung, durch die Mißgeſtalt der ihnen zugeſendeten [Fröſche] auch der natürlichen Luſt ekelte; dieſe aber, nach kurzem Mangel, ſelbſt einer neuen Koſt genöſſen. 4. Denn es mußte über jene, welche Unterdrückung geübt, ein unabwendbarer Mangel kommen, dieſen aber bloß gezeigt werden, wie ihre Feinde geplagt wurden.

5. Denn als auch über ſie die ſchreckliche Wuth wilder Thiere kam, und ſie durch den Biß gewundener Schlangen verderbet wurden: ſo dauerte dein Zorn nicht immer fort; 6. ſondern zur Warnung wurden ſie auf kurze Zeit erſchreckt, und erhielten ein Zeichen der Rettung, zur Erinnerung an das Gebot deines Geſetzes. 7. Denn wer ſich dorthin wendete, wurde, nicht durch das, was er anſah, gerettet, ſondern durch dich, den Retter Aller. 8. Und dadurch lehrteſt du unſre Feinde, daß du der Erlöſer von allem Uebel biſt. 9. Denn ſie tödtete der Biß der Heuſchrecken und Fliegen, und es fand ſich kein Heilmittel für ihr Leben, weil ſie werth waren, durch dieſe Thiere geſtraft zu werden. 10. Aber deine Söhne beſiegten auch nicht der giftſprützenden Drachen Zähne; denn deine Barmherzigkeit kam zu Hülfe, und heilete ſie. 11. Denn zur Erinnerung an deine Lehren wurden ſie geſtochen und ſchnell geheilet, damit ſie, nicht in tiefe Vergeſſenheit verfallend, deiner Wohlthaten eingedenk blieben. 12. Denn weder Kraut, noch Pflaſter machte ſie geſund, ſondern dein Wort, o Herr, welches Alles heilet. 13. Denn du haſt

Gewalt über Leben und Tod; du führeſt hinab zu den Pforten der Unterwelt, und führeſt herauf. 14. Hat aber ein Menſch einen andern aus Bosheit getödtet, ſo bringet er den ausgefahrenen Geiſt nicht wieder zurück, noch befreit er die [in die Unterwelt] aufgenommene Seele.

15. Deiner Hand aber zu entfliehen iſt unmöglich. 16. Denn jene Gottloſen, welche dich zu erkennen verſchmäheten, wurden durch die Macht deines Armes geſtäupt, indem ſie mit ungewöhnlichen Regengüſſen und Hagel und unabwendbaren Platzregen verfolgt und durch Feuer verzehrt wurden. 17. Das Wunderbarſte dabei war, daß das Feuer in dem Alles löſchenden Waſſer deſto wirkſamer war; denn die Welt ſtreitet für die Gerechten. 18. Zuweilen ließ zwar die Flamme von ihrer Wuth nach, damit ſie die gegen die Gottloſen geſchickten Thiere nicht verzehrte, ſondern jene ſehen und erkennen ſollten, daß ſie durch Gottes Strafgericht gedränget würden. 19. Zuweilen aber brannte es auch mitten im Waſſer ſtärker, als die Macht des Feuers iſt, damit es die Erzeugniſſe des ungerechten Landes vertilgte. 20. Dagegen nährteſt du dein Volk mit Engel-Speiſe, und ſandteſt ihnen zubereitetes Brod vom Himmel ohne Arbeit, welches jegliche Luſt gewährte, und jeglichem Geſchmacke angemeſſen war. 21. Denn dein Weſen offenbarte deinen Kindern deine Süßigkeit, und indem es der Begierde deſſen, der es nahm, diente, verwandelte es ſich, worein jeder wollte. 22. Der Schnee aber und das Eis [des Manna's] hielt Feuer aus, und ſchmolz nicht, damit ſie erkenneten, daß das flammende Feuer, welches im Hagel und in Regengüſſen blitzte, der Feinde Früchte verderbte, 23. daß dieſes aber hinwieder, auf daß die Gerechten genähret würden, ſeiner Kraft vergaß. 24. Denn deine Schöpfung, dir dem Schöpfer dienend, verſtärkt ihre Kraft zur Strafe an den Ungerechten, und läſſet davon nach zur Wohlthat für die, welche dir vertrauen. 25. Darum verwandelte ſie ſich auch damals in Alles, und diente in deiner allnährenden Gabe, nach dem Willen der Bedürftigen, 26. damit deine Söhne, die du, o Herr, liebteſt, lernten, daß nicht [bloß] die Erzeugniſſe der Früchte den Menſchen nähren, ſondern daß dein Wort erhält, die dir vertrauen. 27. Denn was vom Feuer nicht verzehrt wurde, das ſchmolz leicht, von einem kurzen Strahle der Sonne erwärmet, 28. auf daß kund würde, daß man, ehe die Sonne aufgehet, dir danken, und vor dem Aufgange des Lichtes zu dir beten ſoll. 29. Denn des Undankbaren Hoffnung wird, wie ein Winterreif, zerſchmelzen, und zerfließen, wie unnützes Waſſer.

XVII. 1. Groß ſind deine Gerichte und unausſprechlich: darum geriethen auch die ununterrichteten Gemüther in Irrthum. 2. Denn da die Ungerechten gewähnet hatten, das heilige Volk zu unterdrücken, lagen ſie, der Finſterniß Gebundene und der langen Nacht Gefangene, verſchloſſen unter Dächern, verbannt von der ewigen Vorſehung. 3. Und da ſie meinten verborgen zu bleiben mit ihren geheimen Sünden unter der dunkeln Decke der Vergeſſenheit, ſo wurden ſie verfinſtert, [1]) grauſam beſtürzt und durch Geſpenſter erſchreckt. 4. Denn auch der Winkel, worin ſie ſich hielten, konnte ſie nicht vor Furcht bewahren; Schreckenslaute ſchallten um ſie her und ſchmetterten ſie nieder, und traurige Larven mit ſcheuslichen Geſichtern erſchienen. 5. Keine Kraft des Feuers vermochte zu leuchten, noch waren der Sterne glänzende Flammen im Stande, jene traurige Nacht zu erhellen. 6. Es erſchien ihnen ein bloß eingebildetes [2]) Feuer, voll Schrecken; und in Furcht geſetzt durch den nicht wirklich geſchauten [3]) Anblick, hielten ſie das Geſchehene für ſchlimmer, [als es war].

7. Die Gaukeleien der Zauberkunſt waren ohne Kraft, und die Prahlerei auf Wiſſenſchaft ward ſchimpflich zu Schanden. 8. Denn die da verſprachen, Furcht und Schrecken von den kranken Seelen zu trei-

1) Lesart des Cod. Alex.
2) And. von ſelbſt brennendes.
3) And. nie geſehenen.

ben, dieſe erkrankten an lächerlicher Furcht. 9. Denn wenn ſie auch kein Schreckniß in Furcht ſetzte, ſo wurden ſie durch das Vorüberfahren der Ungeziefer und durch das Ziſchen der Schlangen beſtürzt, 10. und vergingen vor Furcht, ſo daß ſie ſich ſogar ſcheueten in die nirgends entfliehbare Luft zu ſehen. 11. Denn furchtſam iſt die durch eigenen Zeugen verurtheilte Bosheit, [1] und verſiehet ſich immer des Schlimmſten, vom Gewiſſen ergriffen. 12. Denn Furcht iſt nichts anderes, als die Verzweiflung an den Hülfsmitteln der Ueberlegung. 13. Denn die einwohnende zu geringe Hoffnung achtet die Rathloſigkeit größer, als die, Qual bewirkende Urſache. 14. Sie nun, die in jener in der That ohnmächtigen, aus den Winkeln der ohnmächtigen Unterwelt über ſie kommenden Nacht denſelben Schlaf [wie ſonſt] hätten thun können, 15. wurden theils durch Geſpenſter-Erſcheinungen umhergetrieben, theils durch Verzweiflung des Herzens entſeelt; denn eine plötzliche, unerwartete Furcht kam über ſie. 16. Alsdann wurde, wer irgend daſelbſt war, vor Furcht, wie in einem eiſenloſen Kerker verſchloſſen, gefangen gehalten. 17. Es mochte einer ein Ackersmann, oder ein Hirt, oder ein Arbeiter in der Wüſte ſeyn; überraſcht mußte er der unvermeidlichen Nothwendigkeit erliegen; denn mit Einer Kette der Finſterniß waren Alle gefeſſelt. 18. Sei es die ſäuſelnde Luft, oder der Vögel ſüßer Geſang unter dichten Zweigen, oder das Rauſchen des gewaltig ſtrömenden Waſſers, 19. oder das heftige Poltern herabgeworfener Steine, oder ſpringender Thiere ungeſehener Lauf, oder brüllender, reißender Thiere Stimme, oder der Wiederhall aus holen Bergen, Alles erſchreckte ſie, daß ſie verzagten. 20. Zwar war die ganze Welt von glänzendem Lichte erleuchtet, und in ungehinderten Geſchäften begriffen; 21. über jene allein aber verbreitete ſich drückende Nacht, ein Bild der Finſterniß, die über ſie kommen ſollte; ſie waren ſich ſelbſt jedoch drückender, als Finſterniß.

1) Lesart des Cod. Alex.

XVIII. 1. Aber deine Heiligen hatten das größte Licht, und jene, die ihre Stimme wohl hörten, aber ihre Geſtalt nicht ſahen, prieſen ſie glücklich, daß ſie nicht [1] auch leiden mußten; 2. und dankten, daß ſie, obgleich zuvor beleidiget, ſich nicht rächten, und baten um Gnade, daß ſie ſie befeindet hatten. [2] 3. Dagegen gabſt du ihnen eine feurige Säule, als Wegweiſer der unbekannten Reiſe, und ließeſt ſie die Sonne nicht verſengen auf der glorreichen Wanderſchaft.

4. Jene freilich hatten es verdient, des Lichtes beraubt und in der Finſterniß gefangen gehalten zu werden, weil ſie deine Söhne gefeſſelt gehalten, durch welche das unvergängliche Licht des Geſetzes der Welt ſollte gegeben werden. 5. Und weil ſie den Rathſchlag gefaßt, die Kinder der Heiligen zu tödten, da Ein Kind ausgeſetzt und erhalten ward, ſo nahmſt du ihnen, zur Strafe, die Menge ihrer Kinder hinweg, und ließeſt ſie allzumal umkommen in mächtigem Waſſer. 6. Jene Nacht ward unſren Vätern vorher kund, damit ſie gewiß wüßten, welchen Verheißungen ſie glaubten, und gutes Muthes wären. 7. Und ſo wartete dein Volk auf die Rettung der Gerechten, und auf den Untergang der Feinde. 8. Denn womit du die Widerſacher ſtrafteſt, damit verherrlichteſt du uns, die du zu dir riefeſt. 9. Denn im Stillen opferten dir die frommen Kinder des Heils, und unterwarfen ſich einſtimmig dem göttlichen Geſetze, daß die Heiligen zugleich Glück und Unglück erfahren müſſen, indem ſie zuvor ſchon die Lobgeſänge der Väter anſtimmten. [3] 10. Dagegen erſcholl das mißtönige Geſchrei der Feinde, und hin und wieder vernahm man das Wehklagen über beweinte Kinder. 11. Es wurde aber durch gleiches Gericht ſowohl Knecht als

1) Lesart des Cod. Alex.
2) And. daß ſie ſich entfernen möchten.
3) A. L. indem die Väter zuvor den Lobgeſang anſtimmten.

Herr geſtraft, und der gemeine Mann erlitt daſſelbe mit dem Könige. 12. Allzumal hatten ſie alle an Einer Todesart Geſtorbene in Unzahl, und zum Begraben waren nicht genug Lebende vorhanden; denn in Einem Augenblicke war ihre theuerſte Nachkommenſchaft vertilgt. 13. Sie, die wegen der Zaubereien bei Allem ungläubig geblieben waren, bekannten bei Erwürgung der Erſtgeburt, das Volk ſei Gottes Sohn. 14. Denn als ſich tiefes Schweigen überall verbreitete, und die Nacht in der Mitte ihres Laufes war, 15. da fuhr dein allmächtiges Wort vom Himmel, vom königlichen Throne, als ein heftiger Streiter herab in die Mitte des dem Verderben geweiheten Landes, 16. ein ſcharfes Schwert, dein ernſtes Gebot, tragend, und trat hin, und erfüllete Alles mit Tod; es berührte den Himmel, und ſchritt auf der Erde.

17. Da erſchreckten ſie plötzlich furchtbare Traumgeſtalten, und unerwartete Furcht kam über ſie. 18. Und Einer ſtürzte hier, der Andere dort halbtodt nieder, indem er kund that, aus welcher Urſache er ſtarb. 19. Denn die Träume, die ſie erſchreckt hatten, deuteten es vorher an, damit ſie nicht unwiſſend umkämen, warum ſie ſo Uebles erlitten.

20. Zwar traf auch die Gerechten des Todes Anfechtung, und es geſchah in der Wüſte eine große Niederlage; aber der Zorn währete nicht lange. 21. Denn es eilete ein unſträflicher Mann zu helfen; die Waffe ſeines Amtes, Gebet und Verſöhnungs-Rauchwerk, bringend, widerſtand er dem Zorne, und ſetzte der Plage ein Ziel, womit er bewies, daß er dein Diener war. 22. Er beſiegte aber den Grimm [1] nicht durch Körper-Stärke, noch durch Gewalt der Waffen, ſondern durch das Wort unterwarf er den Strafenden, indem er an die Eide und Bündniſſe der Väter erinnerte. 23. Denn da ſchon Haufen-weiſe Todte über einander geſtürzt waren, trat er dazwiſchen, hemmete den Zorn, und wehrete ihm den Weg zu den Lebendigen. 24. Denn auf ſeinem langen Gewande war die ganze Welt, [1] und der Väter Ehren [2] auf den vier Stein-Reihen eingegraben, und deine Herrlichkeit an ſeinem Hauptſchmucke. 25. Vor dieſen wich der Verderber, und davor fürchtete er ſich; denn es war ſchon genug an der bloßen Anfechtung des Zornes.

XIX. 1. Aber die Gottloſen überfiel ein bis ans Ende unbarmherziger Zorn; denn er ſah auch ihre künftigen Thaten voraus, 2. daß ſie, nachdem ſie ihnen erlaubt auszuziehen, [3] und ſie voll Eifers fortgetrieben, [4] es bereuen und ſie verfolgen würden. 3. Denn da ſie noch im Leide begriffen waren, und an den Gräbern ihrer Todten klagten, faßten ſie einen anderen Entſchluß der Thorheit, und verfolgten diejenigen, welche ſie flehend fortgetrieben, als Flüchtlinge. 4. Denn es zog ſie ihr verdientes Schickſal zu dieſem Ende, und ließ ſie, was ihnen widerfahren war, vergeſſen, damit ſie die Strafe, die noch an den Plagen fehlte, vollſtändig empfingen, 5. und damit dein Volk eine wunderbare Reiſe vollendete, jene aber eine neue Art des Todes fänden.

6. Denn die ganze Schöpfung in ihrer eigenthümlichen Art ward wieder von neuem umgeſchaffen, um deinen beſondern Geboten zu dienen, damit deine Kinder unverletzt erhalten würden. 7. Die Wolke überſchattete das Lager, und wo zuvor Waſſer ſtand, erſchien trockenes Land, aus dem rothen Meere ein Weg ohne Hinderniß, und ein grünes Feld aus ſtürmiſchen Fluthen. 8. Durch daſſelbe zogen im vollen Heere, die durch deine Hand beſchirmt waren, und ſchaueten große Wunder. 9. Denn wie Roſſe, wurden ſie geweidet, und wie Lämmer, hüpften ſie, indem ſie dich, Herr, lobten, der ſie erlöſet hatte.

---

1) Vermuth. Gew. T. die Menge. A. L. den Verderber.

1) And. der ganze Schmuck.
2) Oder: Ehrennamen.
3) A. L. Gew. ſie angeflehet.
4) And. ausgerüſtet.

10. Denn ſie gedachten noch deſſen, [was geſchehen] bei ihrem Aufenthalt [in Aegypten], wie die Erde, ſtatt [andere] Thiere zu erzeugen, Mücken hervorgebracht, und wie der Strom, ſtatt [anderer] Waſſer-Thiere, von einer Menge von Fröſchen wimmelte. [1]) 11. Zuletzt aber ſahen ſie auch eine neue Art von Vögeln, wie ſie, von Lüſternheit getrieben, um Leckerbiſſen baten. 12. Denn zu ihrem Labſal ſtiegen ihnen Wachteln auf vom Meere.

13. Auch kamen Strafen über die Sünder nicht ohne Zeichen, welche durch gewaltige Blitze geſchahen. Denn mit Recht litten ſie für ihre Bosheit; denn ſie hatten einen heftigern Haß gegen die Fremden [als die Sodomiter] geübt. 14. Denn jene nahmen die Unbekannten, welche ankamen, nicht auf; dieſe aber zwangen die Fremden, die ihnen Wohlthaten erzeigt hatten, zur Knechtſchaft. 15. Und das nicht allein, ſondern, wofür ihnen Strafe werden wird: [2]) da jene feindlich die Fremden aufnahmen, 16. ſo plagten dieſe diejenigen, welche ſie mit Feſtlichkeiten als Theilnehmer an denſelben Rechten aufgenommen hatten, mit ſchrecklichen Arbeiten. 17. Sie wurden aber auch mit Blindheit geſchlagen, wie jene an der Thüre des Gerechten, da ſie von der dickſten Finſterniß umgeben, ein jeglicher den Eingang zu ſeiner Thüre ſuchten.

18. Denn durch einander wurden die Elemente umgeſtimmt, wie auf dem Saiten-Inſtrumente die Töne den Namen der Tonart wechſeln, aber allezeit bei ihrem Klange bleiben, wie man aus der Anſicht deſſen, was ſich ereignet hat, deutlich abnehmen kann. 19. Denn was auf dem Trockenen lebt, wurde zum Waſſerthier, und was da ſchwimmet, das kam auf's Land. 20. Das Feuer war im Waſſer ſtärker, als ſeine eigenthümliche Kraft, und das Waſſer mußte ſeine löſchende Kraft [1]) vergeſſen. 21. Hinwiederum verzehrten die Flammen nicht das Fleiſch der leicht zerſtörbaren Thiere, die darin umherwandelten; auch ſchmolz nicht die leicht ſchmelzbare, eisähnliche Art himmliſcher Speiſe.

22. Ja, auf alle Weiſe, Herr, haſt du dein Volk verherrlichet und geehret, und es nicht vernachläſſiget, ſondern haſt zu jeder Zeit und an jedem Orte ihm beigeſtanden.

1) And. eine Menge von Fröſchen auswarf.
2) Viell. ſollte.

1) A. L. Natur.

# Das Buch Tobia. [1])

## Cap. I, 1 — III, 6.

Tobit's Frömmigkeit, Leiden und Blindheit.

I. 1. Das Buch der Geſchichte Tobit's, des [Sohnes] Tobiels, des [Sohnes] Ananiels, des [Sohnes] Aduels, des [Sohnes] Gabaels, aus dem Geſchlechte Aſiels, aus dem Stamme Naphthali, 2. der in den Tagen Enemeſſars, [1]) des Königs der Aſſyrer, gefangen geführt wurde aus Thisbe, welches rechts von Kidis-Naphthali in Galiläa über Aſer [2]) liegt.

3. Ich Tobit wandelte auf den Wegen der Wahrheit und Gerechtigkeit alle Tage

1) Tobit im Griechiſchen, woraus die Ueberſetzung. Luthers Ueberſetzung aus dem Lateiniſchen weicht bedeutend ab.

1) Salmanaſſer.
2) A. L. Aſor.

meines Lebens, und übete mancherlei Wohl-
thaten an meinen Brüdern und Volksge-
noſſen, die mit mir wanderten in das Land
der Aſſyrer, nach Ninive. 4. Und als ich
noch in meinem Vaterlande, im Lande Is-
rael, lebte, da ich noch ein Jüngling war,
war der ganze Stamm Naphthali's, mei-
nes Vaters, abgefallen vom Hauſe Jeruſa-
lem, welches erwählt war von allen Stäm-
men Israels, daß alle Stämme [daſelbſt]
opfern ſollten, und deſſen Tempel zum
Wohnſitz des Höchſten geheiliget und er-
bauet war auf alle Geſchlechter hin in
Ewigkeit. 5. Und alle mitabgefallenen
Stämme opferten dem Baals-Kalbe, und
auch das Haus Naphthali's, meines Va-
ters. 6. Ich aber allein zog mehrmals
nach Jeruſalem an den Feſten, ſo wie es
dem ganzen Israel vorgeſchrieben iſt, durch
ewige Satzung, und nahm die Erſtlinge
und die Zehenten aller Erzeugniſſe und die
Erſtlinge der Schur mit mir, und gab ſie
den Prieſtern, den Söhnen Aarons, für
den Altar. 7. Von allen Erzeugniſſen gab
ich den erſten Zehenten den Söhnen Levi's,
welche den Dienſt zu Jeruſalem hatten;
und den zweiten Zehenten verkaufte ich,
und zog hin, und verwandte ihn in Jeru-
ſalem alljährlich; 8. und den dritten Ze-
henten gab ich denen, welchen er gebührte,
ſo wie mir geboten Debora, die Mutter
meines Vaters; denn eine Waiſe ward ich
gelaſſen von meinem Vater.

9. Und als ich zum Manne geworden,
nahm ich Anna, aus unſrem väterlichen
Geſchlechte, zum Weibe, und zeugete mit
ihr Tobia. 10. Und als wir gefangen ge-
führet wurden nach Ninive, aßen alle meine
Brüder und alle von meinem Geſchlechte
von den Speiſen der Heiden. 11. Ich aber
bewahrte meine Seele, und aß nicht davon,
12. weil ich Gottes eingedenk war mit gan-
zer Seele. 13. Und der Höchſte gab mir
Gnade und Wohlgeſtalt vor Enemeſſar, und
ich war ſein Handelsmann. 14. Und ich
zog nach Medien, und legte bei Gabael,
dem Bruder Gabria's, zu Rages in Me-
dien, zehen Talente Silbers nieder. 15.
Und als Enemeſſar ſtarb, wurde ſein Sohn
Sennacherim [1]) König an ſeiner Statt,
und ſeine Wege waren anders, und ich
konnte nicht mehr nach Medien ziehen.

16. Und in den Tagen Enemeſſars übete
ich an meinen Brüdern viele Wohlthaten:
mein Brod gab ich den Hungrigen, 17.
und Kleider den Nackten; und wenn ich
jemand von meinem Volke geſtorben und
hinter den Mauern von Ninive hingewor-
fen ſah, ſo begrub ich ihn. 18. Und wenn
der König Sennacherim jemand tödtete,
als er flüchtig aus Judäa kam, ſo begrub
ich ihn verſtohlener Weiſe; denn er tödtete
Viele in ſeinem Zorne. Und es wurden
die Leichen vom Könige geſucht, und nicht
gefunden. 19. Da ging Einer von denen
in Ninive hin, und berichtete dem Könige
von mir, daß ich ſie begrübe. Und ich ver-
barg mich. Als ich aber erfuhr, daß ich
geſucht würde, um getödtet zu werden,
entwich ich aus Furcht. 20. Da ward mir
alles, was ich hatte, geraubt, und es blieb
nichts mir übrig, als mein Weib Anna
und mein Sohn Tobia. 21. Aber es ver-
gingen nicht fünfzig Tage, bis ihn ſeine
beiden Söhne tödteten; und ſie flohen in
das Gebirg Ararat. Und Sacherdon, [2])
ſein Sohn, ward König an ſeiner Statt.
Und er verordnete Achiacharus, den Sohn
meines Bruders Anael, [3]) über das ganze
Rechnungsweſen ſeines Reiches und über
die ganze Verwaltung. 22. Und Achiacha-
rus bat für mich, und ſo kam ich wie-
der nach Ninive. — Achiacharus aber war
Mundſchenk und Siegelbewahrer und Ver-
walter und Rechnungsführer, und Sacher-
don hatte ihn als Zweiten im Reiche be-
ſtellet. Er war aber mein Bruders-Sohn."

II. 1. Als ich aber wieder in mein Haus
gekommen, und Anna, mein Weib, und
Tobia, mein Sohn, mir wiedergegeben war,
ſo wurde an dem Feſte der Fünfzig, wel-
ches das Feſt der ſieben Wochen iſt, eine

1) Sanherib.
2) Aſſerhaddon.
3) Text: Achiacharus den Anael, Sohn meines Bruders.

köſtliche

köſtliche Mahlzeit für mich bereitet, und
ich legte mich nieder zum Eſſen. 2. Und
da ich viele Speiſen erblickte, ſprach ich
zu meinem Sohne: Geh', und bringe mit,
welchen Dürftigen du irgend findeſt von
meinen Brüdern, der des Herrn eingedenk
iſt, und ſiehe, ich warte dein. 3. Und er
kam zurück, und ſprach: Vater, einer von
unſrem Geſchlechte liegt erdroſſelt auf dem
Markte. 4. Da ſprang ich auf, noch ehe
ich etwas gekoſtet, und ſchaffte ihn in ein
Haus, bis die Sonne untergegangen wäre.
5. Dann kam ich zurück, und wuſch mich,
und aß mein Brod in Betrübniß. 6. Und
ich gedachte der Prophezeiung des Amos,
wie er ſpricht: Eure Feſte ſollen in Trauer
gewandelt werden, und eure Fröhlichkeit
in Klage. (Am. VIII, 10.) 7. Und ich wei-
nete. Und als die Sonne untergegangen,
ging ich hin, und grub und beerdigte ihn.
8. Und meine Verwandten lachten über
mich, und ſagten: Er fürchtet nicht mehr
dieſer Sache wegen umgebracht zu werden;
er mußte flüchtig werden, und ſiehe, wie-
derum begräbt er Todte!

9. Und in ſelbiger Nacht, nachdem ich
beerdigt hatte, kam ich zurück, und legte
mich, weil ich verunreiniget war, an die
Hofmauer, und mein Geſicht war unver-
hüllet. 10. Und ich wußte nicht, daß Sper-
linge [1]) in der Mauer waren; und während
meine Augen offen ſtanden, ſchmeißten die
Sperlinge heiß in meine Augen, und es
entſtanden weiße Flecken in meinen Augen.
Und ich ging zu den Aerzten, aber ſie hal-
fen mir nicht.

Achiacharus aber ernährete mich, bis ich
nach Elymais zog. [2]) 11. Und mein Weib
Anna verfertigte Woll-Arbeit in den Wei-
berzimmern, und lieferte ſie an die Herren
ab. 12. Und ſie gaben ihr den Lohn da-
für, und gaben ihr [einſt] einen Bock hin-
zu. 13. Als er aber zu mir kam, fing er
an zu ſchreien. Und ich ſprach zu ihr:
Woher der Bock? iſt er etwa geſtohlen?
Gib ihn den Herren zurück! denn es iſt

1) And. Vögel. Lat. Text: Schwalben.
2) A. L. bis er (Achiacharus) nach Elam zog.



nicht erlaubt, Geſtohlenes zu eſſen. 14.
Sie aber ſprach: Er iſt mir zum Geſchenke
gegeben worden über den Lohn. Und ich
glaubte ihr nicht, und ſagte, daß ſie ihn
den Herren wiedergeben ſollte, und zankte
mit ihr. [1]) Sie aber antwortete und ſprach
zu mir: Wo ſind deine Wohlthaten und
guten Werke? Siehe, Alles iſt an dir of-
fenbar! [2])

III. 1. Da ward ich betrübt, und wei-
nete, und betete mit Schmerzen, und ſagte:
2. Gerecht biſt du, Herr, und alles, was
du thuſt; alle deine Wege ſind Barmher-
zigkeit und Wahrheit, und du richteſt mit
wahrem und gerechtem Gerichte ewiglich.
3. Gedenke meiner, und blicke herab auf
mich! Strafe mich nicht nach meinen Sün-
den und Vergehungen und denen meiner
Väter, womit ſie geſündiget vor dir! 4.
Denn ungehorſam waren ſie deinen Gebo-
ten, und ſo gabſt du uns hin zum Raube
und zur Gefangenſchaft und zum Tode und
zum Spottliede allen Heiden, unter welche
wir zerſtreuet ſind. 5. Und nun treffen
mich deine vielen und gerechten Strafge-
richte, ſowohl wegen meiner eigenen, als
meiner Väter Sünden, [3]) weil wir deine
Gebote nicht gehalten, und nicht in der
Wahrheit gewandelt vor dir. 6. Und nun
thue mit mir nach deinem Wohlgefallen!
Gebiete, daß mein Geiſt hinaufgenommen
werde, daß ich abſcheide und zur Erde werde,
dieweil es beſſer iſt für mich zu ſterben, als
zu leben; denn ich habe unverdiente Vor-
würfe gehöret, und große Betrübniß iſt in
mir. Gebiete, daß ich nun abſcheide aus
der Noth an den ewigen Ort! Wende dein
Angeſicht nicht ab von mir!

## Cap. III, 7—17.

Saras Schickſal.

7. An ſelbigem Tage widerfuhr es Sara,
der Tochter Raguels, zu Ekbatana in Me-
dien, daß auch ſie geſchmähet ward von den
Mägden ihres Vaters, 8. weil ſie mit ſie-

1) Gew. Text: erröthete über ſie (ihr Betragen).
2) And. alles iſt dir bekannt, du biſt ſo allwiſſend.
3) Ungewiſſe Auslegung.

ben Männern war verbunden worden, und Asmodi, der böſe Geiſt, ſie getödtet, noch ehe ſie mit ihr, wie mit Weibern, zu thun gehabt. Und ſie ſprachen zu ihr: Du biſt nicht klug, deine Männer zu erſticken! [1]) Schon ſieben haſt du gehabt, und nach keinem von ihnen biſt du genannt! [2]) 9. Was ſchlägſt du uns? [3]) Da ſie todt ſind, ſo gehe doch mit ihnen! Wir mögen nimmermehr von dir einen Sohn oder eine Tochter ſehen!

10. Als ſie das hörete, ward ſie ſehr traurig, daß ſie ſich hätte erhenken mögen. Aber ſie ſprach: Ich bin die einzige Tochter meines Vaters; thäte ich ſolches, ſo würde es ihm eine Schande ſeyn, und ich würde ſein graues Haar mit Schmerzen hinabbringen in die Unterwelt. 11. Und ſie betete am Fenſter, und ſprach: Geprieſen ſeiſt du, Herr, mein Gott, und geprieſen dein heiliger und herrlicher Name in Ewigkeit! Alle deine Werke müſſen dich preiſen in Ewigkeit! 12. Und nun, Herr, meine Augen und mein Angeſicht richte ich nach dir hin. 13. Gebiete, laß mich abſcheiden von der Erde, und mich nicht mehr Vorwürfe hören! 14. Du weißt, Herr, daß ich rein bin von jeglicher Sünde mit einem Manne, 15. und nicht meinen Namen befleckt habe, noch den Namen meines Vaters in dem Lande meiner Gefangenſchaft. Ich bin die einzige Tochter meines Vaters, und er hat kein Kind weiter, welches ihn beerbet, und keinen nahen Verwandten, noch iſt von einem ſolchen ein Sohn vorhanden, dem ich mich zum Weibe aufbewahren könnte. Schon habe ich ſieben verloren: wozu mir noch das Leben? Wenn es dir aber nicht gefällt, mich zu tödten, ſo gebiete ſich meiner anzunehmen und ſich meiner zu erbarmen, daß ich nicht mehr Vorwürfe hören müſſe. [4])

16. Und beider Gebet wurde erhöret vor der Herrlichkeit des großen Raphael. 17. Und er [1]) ward ausgeſandt, beide zu heilen: dem Tobit die weißen Flecken wegzunehmen, und Sara, die Tochter Raguels, Tobia, dem Sohne Tobits, zum Weibe zu geben, und Asmodi, den böſen Geiſt, zu binden, weil es dem Tobia zukam, ſie zu beerben.

Zu ſelbiger Zeit ging Tobit wieder in ſein Haus, und Sara, die Tochter Raguels, ſtieg herab aus ihrem Obergemach.

## Cap. IV — VI.

Tobit ſendet ſeinen Sohn nach Medien.

IV. 1. An jenem Tage erinnerte ſich Tobit an das Geld, welches er niedergelegt bei Gabael zu Rages in Medien. 2. Und er ſprach bei ſich ſelbſt: Ich wünſchte mir den Tod: warum rufe ich nicht meinen Sohn Tobia, um es ihm anzuzeigen, ehe ich ſterbe? 3. Und er rief ihn, und ſprach: Sohn, wenn ich geſtorben bin, ſo begrabe mich, und vernachläſſige deine Mutter nicht! Halte ſie in Ehren alle Tage deines Lebens, und thue was ihr wohlgefällig iſt, und betrübe ſie nicht! 4. Bedenke, Sohn, daß ſie viele Gefahren deinetwegen ausgeſtanden, als ſie dich unter dem Herzen trug! Wenn ſie geſtorben iſt, ſo begrabe ſie neben mich in Ein Grab!

5. Alle Tage [deines Lebens], Sohn, ſei des Herrn, unſres Gottes, eingedenk, und willige nicht ein, zu ſündigen und ſeine Gebote zu übertreten! Uebe Gerechtigkeit alle Tage deines Lebens, und wandele nie auf den Wegen der Ungerechtigkeit! 6. Denn wenn du Redlichkeit übeſt, ſo wirſt du glücklich ſeyn in all deinem Thun, ſo wie alle, die Gerechtigkeit üben. [2])

7. Von deinem Vermögen übe Wohlthaten, und dein Auge ſei nicht neidiſch, wenn du Wohlthaten übeſt! Wende dein Angeſicht von keinem Armen ab, ſo wird ſich auch von dir nicht abwenden das Angeſicht Gottes. 8. Haſt du viel Vermögen, ſo

1) And. Verſtehſt du nicht deine Männer zu erſticken? And. nach Ital. Erſtickſt du nicht deine Männer?
2) A. L. und haſt doch keinen genoſſen.
3) A. L. † um ihretwillen.
4) Nach der alexandr. Lesart.

1) A. L. des Großen [Gottes]. 17. Und Raphael.
2) And. ziehen dieſe Worte zum folgenden: Und allen, die Gerechtigkeit üben, erzeige ꝛc.

übe davon viele Wohlthaten; haſt du aber
wenig, ſo ſcheue dich nicht, von dem We-
nigen Wohlthat zu üben! 9. Denn einen
guten Schatz ſammelſt du dir für die Zeit
der Noth. 10. Denn Wohlthätigkeit er-
rettet vom Tode, und läßt nicht in die
Finſterniß kommen. 11. Denn Wohlthä-
tigkeit iſt für alle, die ſie üben, eine an-
genehme Gabe vor dem Angeſichte des
Höchſten.

12. Hüte dich, Sohn, vor aller Hurerei,
und nimm vor allem ein Weib vom Sa-
men deiner Väter! Nimm kein fremdes
Weib, das nicht aus dem Stamme deines
Vaters iſt; denn wir ſind Kinder von Pro-
pheten. Noah, Abraham, Iſaak, Jakob,
unſre Väter vor Alters — bedenke, Sohn,
daß ſie alle Weiber von ihren Brüdern nah-
men, und wurden in ihren Kindern geſeg-
net, und ihr Same ſoll das Land beſitzen.
13. Und nun, Sohn, liebe deine Brüder,
und verachte nicht hoffährtiges Herzens deine
Brüder und die Söhne und Töchter deines
Volkes, ſo daß du aus ihnen kein Weib
nehmeſt. Denn aus Hoffahrt kommt Ver-
derben und viel Zerrüttung, und aus Träg-
heit [1]) kommt Verarmung und große Dürf-
tigkeit. Ja, Trägheit iſt die Mutter des
Hungers.

14. Laß keines Arbeiters Lohn bei dir
übernachten, ſondern bezahle ihn auf der
Stelle! — Wenn du Gott dieneſt, ſo wird
es dir vergolten werden. — Nimm dich in
Acht, Sohn, in all deinem Thun, und ſei
klug in deinem ganzen Wandel! — 15. Was
dir ſelbſt verhaßt iſt, thue Keinem! —
Wein trinke nicht zur Trunkenheit, und
Trunkenheit begleite dich nicht auf deinem
Wege! — 16. Von deinem Brode gib dem
Hungrigen, und von deinen Kleidern den
Nackten! — Alles, was du übrig haſt,
verwende zu Wohlthaten, und dein Auge
ſei nicht neidiſch, wenn du Wohlthaten
übeſt! — 17. Spende reichlich Brod bei
dem Begräbniſſe der Gerechten, aber für
Sünder gib nichts! — 18. Suche Rath
bei allen Verſtändigen, und verachte keinen
nützlichen Rath! — 19. Zu jeglicher Zeit
preiſe den Herrn, deinen Gott, und bitte
ihn, daß deine Wege geebnet werden, und
alle deine Pfade und Rathſchläge wohl ge-
lingen! Denn kein Volk kann einen Rath-
ſchlag ausführen, ſondern der Herr gibt
alles Glück, und wen er will, erniedriget
er, wie es ihm gefällt.

Und nun, Sohn, ſei meiner Gebote ein-
gedenk, und laß ſie nie aus deinem Herzen
erleſchen! 20. Und nun zeige ich dir an,
daß ich zehen Talente Silbers niedergelegt
bei Gabael, dem [Bruder] Gabria's, zu
Rages in Medien. 21. Und fürchte dich
nicht, Sohn, daß wir verarmt ſind! Du
beſitzeſt viel, wenn du Gott fürchteſt, und
dich vor aller Sünde hüteſt, und thuſt,
was vor ihm wohlgefällig iſt.

V. 1. Und Tobia antwortete, und ſprach:
Vater, ich will alles thun, was du mir
geboten. 2. Aber wie werde ich können
das Geld in Empfang nehmen, da ich ihn
nicht kenne? 3. Da gab er ihm die Hand-
ſchrift, und ſprach zu ihm: Suche dir ei-
nen Mann, der mit dir gehe, und ich will
ihm Lohn geben, weil ich noch am Leben
bin; und ſo gehe hin, und nimm das Geld
in Empfang.

4. Da ging er, einen Mann zu ſuchen,
und fand Raphael, welcher ein Engel war.
5. Er aber wußte es nicht. Und er ſprach
zu ihm: Kann ich mit dir nach Rages in
Medien ziehen, und biſt du kundig der Oer-
ter? 6. Und der Engel ſprach zu ihm:
Ich will mit dir ziehen; und des Weges
bin ich kundig, und habe bei Gabael, unſ-
rem Bruder, geherberget. 7. Und Tobia
ſprach zu ihm: Warte mein, daß ich es
meinem Vater ſage! 8. Und er ſprach zu
ihm: Gehe hin, aber verweile nicht! Und
er ging hinein, und ſprach zu ſeinem Va-
ter: Siehe, ich habe jemand gefunden, der
mit mir reiſen will. Er aber ſprach: Rufe
ihn zu mir, damit ich erfahre, aus wel-
chem Stamme er iſt, und ob er treu, daß
er mit dir ziehen kann. 9. Und ſo rief er
ihn, und er kam hinein, und ſie begrüßten

1) Oder: ſchlechtem Betragen. A. L. Uebermuth.

einander. 10. Und Tobit ſprach zu ihm: Bruder, aus welchem Stamme und aus welchem Geſchlechte biſt du? Zeige es mir an! 11. Und er ſprach zu ihm: Suchest du Stamm und Geſchlecht, oder einen Lohndiener, der mit deinem Sohne ziehe? Und Tobit ſprach zu ihm: Ich möchte, Bruder, deine Herkunft und deinen Namen erfahren. 12. Er aber ſprach: Ich bin Aſaria, der Sohn Anania's, des Großen, von deinen Brüdern. 13. Und er ſprach zu ihm: Sei willkommen,[1] Bruder! Und zürne mir nicht, daß ich ſuchte deinen Stamm und dein Geſchlecht zu erfahren. So biſt du denn mein Bruder aus dem ſchönen und guten Geſchlechte. Denn ich lernte Anania und Jonathan, die Söhne Simei's, des Großen, kennen, als wir zuſammen nach Jeruſalem zogen, anzubeten, und die Erſtlinge und die Zehenten aller Erzeugniſſe darbrachten; denn ſie waren nicht abgeirrt in der Verirrung ihrer Brüder. Von gutem Stamme biſt du, Bruder! 14. Aber ſage mir, welchen Lohn ich dir geben ſoll? Eine Drachme täglich, und was dir und meinem Sohne nöthig iſt; 15. und ich will noch zu deinem Lohne hinzulegen, wenn ihr glücklich wieder kommet. 16. Und ſie wurden darüber einig. Und er ſprach zu Tobia: Mache dich bereit zur Reiſe, und möge eure Reiſe gelingen! Und ſo machte ſein Sohn Alles bereit zur Reiſe. Da ſprach ſein Vater zu ihm: Ziehe hin mit dieſem Manne. Gott aber, der im Himmel wohnet, laſſe eure Reiſe gelingen, und ſein Engel begleite euch! Und ſo gingen beide, und zogen fort; und der Hund des Jünglings mit ihnen.

17. Es weinete aber Anna, ſeine Mutter, und ſprach zu Tobit: Warum haſt du unſeren Sohn fortgeſchickt? Oder war er nicht die Stütze unſres Armes, ſo lange er ein- und ausging vor uns? 18. Das Geld müſſe nicht zum Gelde kommen,[2] ſondern ein Opfer für unſren Sohn werden! 19. So viel uns vom Herrn zum Leben verliehen iſt, das iſt hinlänglich für uns! 20. Und Tobit ſprach zu ihr: Habe keine Sorge, Schweſter! Er wird glücklich wieder kommen, und deine Augen werden ihn ſchauen. 21. Denn ein guter Engel wird ihn begleiten, und ſeine Reiſe wird glücklich ſeyn, und er wird glücklich zurückkehren. 22. Und ſie hörte auf zu weinen.

VI. 1. Die aber des Weges zogen, kamen am Abend an den Fluß Tigris, und übernachteten daſelbſt. 2. Und der Jüngling ſtieg hinab in den Fluß, um ſich zu baden: da ſprang ein Fiſch hervor aus dem Fluſſe, und wollte den Jüngling verſchlingen. 3. Der Engel aber ſprach zu ihm: Faſſe den Fiſch! Und der Jüngling packte den Fiſch, und warf ihn an's Land. 4. Und der Engel ſprach zu ihm: Schneide den Fiſch auf, und nimm das Herz und die Leber und die Galle heraus, und hebe ſie ſorgfältig auf. 5. Und der Jüngling that, wie ihm der Engel geſagt; den Fiſch aber brieten und aßen ſie. Und ſo zogen beide weiter, bis ſie in die Nähe von Ekbatana kamen.

6. Und der Jüngling ſprach zum Engel: Bruder Aſaria, wozu dienet das Herz und die Leber und die Galle des Fiſches? 7. Und er antwortete: Das Herz und die Leber [dienet dazu], wenn ein Dämon, oder böſer Geiſt jemand beunruhiget, ſo muß man damit räuchern vor dem Manne oder dem Weibe, ſo werden ſie nicht mehr beunruhiget. 8. Die Galle aber dienet dazu, jemand, der weiße Flecken in den Augen hat, damit zu beſtreichen, ſo wird er geheilet.

9. Als ſie nun in die Nähe von Rages[1] gekommen, 10. ſprach der Engel zum Jüngling: Bruder, heute werden wir bei Raguel übernachten; und er iſt dein Verwandter, und hat eine Tochter, mit Namen Sara. Ich will ihretwegen ſprechen, daß ſie dir zum Weibe gegeben werde; 11. denn dir kommt ihr Erbe zu, weil du der Einzige aus ihrer Verwandtſchaft biſt. 12. Und das Mädchen

1) Eig. ſei [geſund, glücklich] gekommen!
2) Ungew. Ausl.

1) Viell. ein Fehler im Texte, ſtatt: Ekbatana.

iſt ſchön und verſtändig. Und nun höre mich, ich will mit ihrem Vater ſprechen, und wenn wir von Rages zurückkommen, ſo wollen wir die Hochzeit machen; denn ich weiß, daß Raguel ſie keinem andern Manne geben kann, nach dem Geſetze Moſe's, ohne des Todes ſchuldig zu ſeyn, weil dir gebührt das Erbe zu erhalten vor allen Anderen.

13. Da ſprach der Jüngling zum Engel: Bruder Aſarja, ich habe gehöret, daß dieſes Mädchen ſchon ſieben Männern gegeben worden, und alle im Brautgemache umgekommen ſind. 14. Nun aber bin ich der einzige Sohn meines Vaters, und ich fürchte, ich möchte, wenn ich hineingehe, ſterben, wie auch die Vorigen, weil ſie ein Dämon liebt, der niemanden etwas zu Leide thut, als denen, die ſich ihr nähern. Und nun fürchte ich, ich möchte ſterben, und das Leben meines Vaters und meiner Mutter mit Schmerzen über mich in's Grab bringen; und einen andern Sohn haben ſie nicht, der ſie begraben könnte. 15. Der Engel aber ſprach zu ihm: Gedenkeſt du nicht der Rede, da dein Vater dir geboten, daß du ein Weib aus deinem Geſchlechte nehmen ſollſt? Und nun höre mich, Bruder! Sie wird dein Weib werden, und um den Dämon habe keine Sorge, in dieſer Nacht wird ſie dir zum Weibe gegeben werden. 16. Und wenn du ins Brautgemach geheſt, ſo nimm Räucherkohlen, und lege von dem Herzen und der Leber des Fiſches darauf, und räuchere: 17. ſo wird der Dämon es riechen, und entfliehen und nicht wiederkommen in alle Ewigkeit. Wenn du dann zu ihr gekommen biſt, ſo ſtehet beide auf, und rufet zu dem barmherzigen Gott, ſo wird er euch erhalten und ſich euer erbarmen. Fürchte dich nicht, denn ſie war dir beſtimmt von Anbeginn, und du wirſt ſie retten, und ſie wird mit dir ziehen. Und ich vermuthe, daß du Kinder von ihr erhalten wirſt. Und als Tobia das hörete, gewann er ſie lieb, und ſeine Seele hing ſehr an ihr. Und ſo kam er gen Ekbatana. [1])

1) A. L. kamen ſie.

## Cap. VII — IX.

Tobia heurathet Sara, Raguels Tochter.

VII. 1. Und als er bei dem Hauſe Raguels anlangte, kam ihm Sara entgegen und begrüßte ihn, und er ſie; [1]) und ſie führte ihn in's Haus. 2. Und Raguel ſprach zu Edna, ſeinem Weibe: Wie ähnlich iſt dieſer Jüngling meinem Vetter Tobit! 3. Und Raguel fragte ſie: Woher ſeid ihr, Brüder? Und ſie ſprachen zu ihm: Von den Söhnen Naphthali's, die gefangen ſind zu Ninive. 4. Und er ſprach zu ihnen: Kennet ihr meinen Bruder Tobit? Sie aber ſprachen: Wir kennen ihn. 5. Und er ſprach zu ihnen: Befindet er ſich wohl? Sie aber ſprachen: Er lebt und befindet ſich wohl. Und Tobia ſprach: Er iſt mein Vater. 6. Da ſprang Raguel auf, und küſſete ihn und weinete. 7. Und er ſegnete ihn, und ſprach zu ihm: O Sohn eines guten und wackern Mannes! Als er aber hörete, daß Tobit ſeine Augen verloren, betrübte er ſich und weinete. 8. Und auch Edna, ſein Weib, und Sara, ſeine Tochter, weineten. Und ſie nahmen ſie bereitwillig auf, und ſchlachteten einen jungen Schafbock, und trugen mehrere Gerichte auf.

Tobia aber ſprach zu Raphael: Bruder Aſarja, ſprich darüber, wovon du auf der Reiſe geſagt, und möge die Sache beendiget werden! 9. Und er theilte Raguel die Sache mit. Und Raguel ſprach zu Tobia: Iß, trink, und laß dir's wohl ſeyn! 10. Ja, dir gebührt es, mein Kind zu nehmen; 11. doch muß ich dir die Wahrheit offenbaren. Ich habe mein Kind ſchon ſieben Männern gegeben, und ſobald ſie hineingingen zu ihr, ſtarben ſie über Nacht. Doch vor der Hand laß dir's wohl ſeyn! Tobia aber ſprach: Ich koſte hier nichts, bis ihr [ſie] vor mich geſtellt habt und getreten ſeid! [2]) 12. Und Raguel ſprach: So nimm ſie denn von jetzt an, nach dem Rechte! Du biſt ihr Bruder, und ſie iſt

1) A. L. ſie — anlangten — ihnen — ſie ꝛc.
2) Zur Verlobung. And. bis ihr mir das Verſprechen gebet und haltet.

dein. Der barmherzige Gott aber laſſe es euch aufs beſte gelingen! 13. Und er rief Sara, ſeine Tochter, und nahm ſie bei der Hand, und gab ſie Tobia zum Weibe, indem er ſprach: Siehe, nimm ſie hin, nach dem Geſetze Moſe's, und führe ſie zu deinem Vater! Und er ſegnete ſie. 14. Und er rief Edna, ſein Weib, nahm ein Blatt, und ſchrieb eine Verſchreibung, und verſiegelte ſie. 15. Und ſie fingen an zu eſſen.

16. Und Raguel rief Edna, ſein Weib, und ſprach zu ihr: Schweſter, richte das andere Gemach zu, und führe ſie [Sara] hinein. 17. Und ſie that, wie er geſagt, und führete ſie hinein; ſie aber weinete. Und ſie wiſchte ihrer Tochter die Thränen ab, und ſprach zu ihr: 18. Sei getroſt, mein Kind! Der Herr des Himmels und der Erde gebe dir Freude für dieſe deine Betrübniß! Sei getroſt, Tochter!

VIII. 1. Als ſie aber die Mahlzeit geendiget, führeten ſie Tobia zu ihr hinein. 2. Dieſer aber gedachte im Hingehen der Worte Raphaels, und nahm Räucherkohlen, und legte das Herz und die Leber des Fiſches darauf, und räucherte. 3. Als aber der Dämon den Geruch roch, entfloh er in den oberſten Theil von Aegypten, und der Engel feſſelte ihn.

4. Als aber beide eingeſchloſſen waren, erhob ſich Tobia vom Lager und ſprach: Stehe auf, Schweſter, und laß uns beten, daß der Herr ſich unſer erbarme! 5. Und Tobia hob an zu beten: Geprieſen ſeiſt du, Gott unſrer Väter, und geprieſen ſei dein heiliger und herrlicher Name in Ewigkeit! Die Himmel und alle deine Geſchöpfe müſſen dich preiſen! 6. Du haſt Adam geſchaffen, und ihm zur treuen Gehülfin Eva, ſein Weib, gegeben. Von ihnen ſtammt das Geſchlecht der Menſchen ab. Du ſprachſt: Es iſt nicht gut, daß der Menſch allein ſei: wir wollen ihm eine Gehülfin machen, die ihm gleich ſei. 7. Und nun, o Herr, nehme ich dieſe meine Schweſter nicht aus Wolluſt, ſondern mit Redlichkeit. Laß mich alſo Gnade finden und mit ihr ein hohes Alter erreichen! 8. Und ſie ſprach mit ihm: Amen! 9. Und beide ſchliefen die Nacht.

10. Raguel aber ſtand auf, und ging hin, und grub ein Grab, indem er ſagte: Wird nicht etwa auch dieſer ſterben? 11. Und als Raguel wieder in ſein Haus kam, 12. ſprach er zu Edna, ſeinem Weibe: Schicke eine von deinen Mägden hin, und laß ſehen, ob er lebt; wo nicht, ſo wollen wir ihn begraben, damit es niemand erfahre. 13. Da öffnete die Magd die Thüre, und trat hinein, und fand beide ſchlafend. 14. Und ſie ging wieder heraus, und berichtete ihnen, er lebe.

15. Da pries Raguel Gott, und ſprach: Geprieſen ſeiſt du, o Gott, mit jedem reinen und heiligen Preiſe! Und es müſſen dich preiſen deine Heiligen und alle deine Geſchöpfe und alle deine Engel und deine Auserwählten; ſie müſſen dich preiſen in Ewigkeit! 16. Geprieſen ſeiſt du, daß du mich erfreuet, und mir nicht begegnet iſt, was ich fürchtete, ſondern daß du nach deiner großen Barmherzigkeit an uns gethan haſt. 17. Geprieſen ſeiſt du, daß du dich der beiden einzigen Kinder erbarmet haſt. Beweiſe ihnen, o Herr, [auch ferner] Barmherzigkeit, laß ſie ihr Leben vollenden in Geſundheit, mit Freude und Gnade!

18. Er befahl aber ſeinem Hausgeſinde, das Grab zuzuwerfen. 19. Und er richtete ihnen eine Hochzeit von vierzehen Tagen aus. 20. Und Raguel ſprach zu ihm, ehe die Hochzeit-Tage vorüber waren, mit einem Eide, er ſollte nicht fortgehen, bis die vierzehen Hochzeittage ausgehalten wären; 21. und dann ſollte er die Hälfte ſeines Vermögens nehmen und in Frieden ziehen zu ſeinem Vater; — und das Uebrige, wenn ich und meiu Weib geſtorben bin."

IX. 1. Und Tobia rief Raphael, und ſprach zu ihm: 2. Bruder Aſarja! Nimm mit dir einen Knecht und zwei Kameele, und ziehe nach Rages in Medien zu Gabael, und hole mir das Geld, und bringe ihn mir ſelbſt mit zur Hochzeit; 3. denn Raguel hat geſchworen, daß ich nicht fortgehen ſoll; 4. und mein Vater zählet die

Tage, und wenn ich lange verziehe, ſo
wird er ſich ſehr bekümmern.
5. Da zog Raphael hin, und kehrte bei
Gabael ein, und übergab ihm die Hand-
ſchrift. Er aber brachte die Beutel mit
den Siegeln, und gab ſie ihm. 6. Und
ſie machten ſich mit einander frühe auf,
und kamen zur Hochzeit. Und Tobia ſeg-
nete ſein Weib. [1])

## Cap. X. XI.

Tobia's Rückkehr; Tobits Heilung.

X. 1. Tobit aber, ſein Vater, zählete
alle Tage; und als die Tage der Reiſe vor-
über waren, und er nicht kam, 2. da
ſprach er: Sind ſie etwa abgewieſen wor-
den? Oder iſt etwa Gabael geſtorben, und
niemand gibt ihm das Geld? 3. Und er
betrübte ſich ſehr. 4. Und ſein Weib ſprach
zu ihm: Das Kind iſt umgekommen, weil
es verziehet. Und ſie fing an, ihn zu be-
weinen, und ſprach: 5. Sollte ich, Sohn,
nicht in Sorgen ſeyn, daß ich dich, das
Licht meiner Augen, von mir gelaſſen
habe? [2]) 6. Und Tobit ſprach zu ihr:
Schweige, habe keine Sorge, er iſt geſund!
7. Und ſie ſprach zu ihm: Schweige, täu-
ſche mich nicht; mein Kind iſt umgekom-
men! Und ſie ging alle Tage hinaus an
den Weg, auf dem er fortgegangen war.
Des Tages aß ſie nicht, und des Nachts
hörte ſie nicht auf, ihren Sohn Tobia zu
beweinen, bis die vierzehen Hochzeittage
vorüber waren, von welchen Raguel ge-
ſchworen, daß er ſie daſelbſt aushalten ſollte.
Es ſprach aber Tobia zu Raguel: 8.
Entlaſſe mich, denn mein Vater und meine
Mutter hoffen nicht mehr, mich wieder zu
ſehen! 9. Der Schwiegervater aber ſprach
zu ihm: Bleibe bei mir, ich will an dei-
nen Vater ſenden, daß man ihm melde,
wie es mit dir ſtehet. 10. Tobia aber
ſprach: Entlaſſe mich zu meinem Vater!
11. Da erhob ſich Raguel, und gab ihm
ſein Weib Sara, und die Hälfte ſeines
Vermögens, Sklaven und Vieh und Geld.
12. Und er entließ ſie ſegnend, und ſagte:
Es beglücke euch, meine Kinder, der Gott
des Himmels, ehe denn ich ſterbe! 13.
Und zu ſeiner Tochter ſprach er: Halte
deine Schwiegereltern in Ehren; ſie ſind
nun deine Eltern. Laß mich gute Kunde
von dir hören! Und er küſſete ſie. Und
Edna ſprach zu Tobia: Geliebter Bruder,
der Herr des Himmels bringe dich wieder
zurück, und verleihe mir, daß ich Kinder
ſehe von dir und meiner Tochter Sara,
damit ich mich freue vor dem Angeſichte
des Herrn! Und ſiehe, ich vertraue dir
meine Tochter als ein Unterpfand: betrübe
ſie nicht!
XI. 1. Nach dieſem zog Tobia fort,
indem er Gott pries, daß er ſeine Reiſe
hatte gelingen laſſen, und Raguel und Ed-
na, ſein Weib, ſegnete. Und er zog fort,
bis ſie ſich Ninive näherten. 2. Da ſprach
Raphael zu Tobia: Weißt du nicht, Bru-
der, wie du deinen Vater verlaſſen haſt?
3. Laß uns vorauseilen vor deinem Weibe,
und das Haus in Bereitſchaft ſetzen. 4.
Aber nimm die Fiſchgalle zur Hand. Und
ſo gingen ſie fort, und der Hund hinter
ihnen her. 5. Und Anna ſaß eben dort
ſich umſehend auf den Weg hin nach ihrem
Sohne. 6. Und ſie bemerkte ihn, wie er
kam, und ſprach zu ſeinem Vater: Siehe,
mein Sohn kommt und der Mann, wel-
cher mit ihm gereiſt iſt! 7. Und Raphael
ſprach: Ich weiß, daß dein Vater die Au-
gen aufthun wird: 8. da ſtreiche ihm die
Galle in die Augen, und er wird, wenn
es ihn beißet, reiben, und ſo werden die
weißen Flecken abfallen, und er wird dich
ſehen. 9. Und Anna lief entgegen, und
fiel ihrem Sohne um den Hals, und ſprach
zu ihm: Ich habe dich geſehen, Kind, nun
will ich gerne ſterben! Und ſie weineten
beide. 10. Auch Tobit ging heraus vor
die Thüre, und ſtieß ſich. Sein Sohn aber
lief auf ihn zu, 11. und hielt ſeinen Va-
ter feſt, und ſtrich ihm die Galle auf die
Augen, indem er ſagte: Sei gutes Mu-

1) Viell. ein Fehler im Texte, ſtatt: und er [Gabael] ſegnete Tobia mit ſeinem Weibe.

2) And. Ich habe es nicht zu bereuen, mein Sohn, daß ich dich, meinen Augapfel, fortgeſchickt habe.

thes, mein Vater! 12. Als es ihn aber
biß, rieb er ſich die Augen, 13. und es
ſchuppten ſich die weißen Flecken von den
Augen ab. Und er erblickte ſeinen Sohn,
und fiel ihm um den Hals, 14. und wei-
nete, und ſprach: Geprieſen ſeiſt du, o
Gott, und geprieſen ſei dein Name in
Ewigkeit, und geprieſen ſeien alle deine
heiligen Engel! 15. Denn du haſt mich
gezüchtiget, aber dich meiner erbarmet.
Siehe, ich ſehe meinen Sohn Tobia!

Und ſein Sohn ging voll Freuden in's
Haus, und erzählete ſeinem Vater alles
das Wichtige, das ihm in Medien begegnet
war. 16. Und Tobit ging, voll Freuden
und Gott preiſend, ſeiner Schwiegertochter
entgegen an das Thor von Ninive. Und
die ihn gehen ſahen, wunderten ſich, daß
er wieder ſehen konnte. 17. Und Tobit be-
kannte vor ihnen, daß ſich Gott ſeiner er-
barmet hätte. Und als Tobit ſich Sara,
ſeiner Schwiegertochter, näherte, ſegnete
er ſie, und ſprach: Sei willkommen, meine
Tochter! Geprieſen ſei Gott, der dich zu
uns geführet, und [geſegnet ſei] dein Vater
und deine Mutter!

Und es war Freude bei allen Brüdern
in Ninive. 18. Und es kam Achiacharus
und Nasbas, ſein Brudersſohn, 19. und
die Hochzeit Tobia's ward mit Fröhlichkeit
gefeiert ſieben Tage.

## Cap. XII — XIV.

Abſchied des Engels Raphael; Lobgeſang Tobits; Schluß des Buchs.

XII. 1. Und Tobit rief ſeinen Sohn
Tobia, und ſprach zu ihm: Denke, Sohn,
auf einen Lohn für den Mann, der mit
dir gegangen iſt; und man muß ihm zule-
gen. 2. Und er ſprach: Vater, ich thue
mir keinen Schaden, wenn ich ihm die
Hälfte gebe von allem, was ich mitge-
bracht; 3. denn er hat mich geſund zu
dir gebracht, und mein Weib geheilet, und
mein Geld geholet, und dich gleichfalls ge-
heilet. 4. Und der Alte ſprach: Das ge-
bühret ihm.

5. Und er rief den Engel, und ſprach
zu ihm: Nimm die Hälfte von allem,
was ich mitgebracht, und ziehe hin in
Frieden! 6. Da rief er die beiden bei
Seite, und ſprach zu ihnen: Lobet und
preiſet Gott, und gebet ihm Ehre, und
danket ihm vor allen Lebendigen für das,
was er an euch gethan! Es iſt gut, Gott
zu preiſen, und ſeinen Namen zu verherr-
lichen, und die Werke Gottes mit Ehren
zu verkündigen. Zögert alſo nicht, ihm zu
danken! 7. Das Geheimniß eines Königs
zu verſchweigen, iſt wohlgethan; Gottes
Werke aber muß man rühmend offenbaren.
Thut Gutes, ſo wird euch nichts Böſes
treffen! 8. Das Gute beſtehet in Gebet
mit Faſten und Wohlthätigkeit und Gerech-
tigkeit. Beſſer wenig beſitzen mit Gerech-
tigkeit, als viel mit Ungerechtigkeit; beſſer
Wohlthaten üben, als Gold in den Schatz
legen. 9. Denn Wohlthätigkeit errettet
vom Tode, und reiniget von aller Sünde.
Wer Wohlthätigkeit und Gerechtigkeit übet,
wird mit langem Leben geſegnet. 10. Die
Sünder aber ſind Feinde ihres eigenen Le-
bens. 11. Ich will nichts vor euch ver-
hehlen; ich ſagte ja: das Geheimniß eines
Königs zu verſchweigen, iſt wohlgethan;
Gottes Werke aber muß man rühmend of-
fenbaren. 12. Und nun, als du beteteſt
zugleich mit Sara, deiner Schwiegertoch-
ter, brachte ich das Gedächtniß [1] eures
Gebets vor das Angeſicht des Heiligen;
und als du Todte begrubſt, war ich gleich-
falls bei dir zugegen. 13. Und als du un-
verdroſſen aufſtandeſt, und deine Mahlzeit
verließeſt, um hinzugehen und den Todten
zu beſtatten, wareſt du mit deiner guten
Handlung mir nicht verborgen, ſondern ich
war mit dir. 14. Und nun ſandte mich
Gott, dich und deine Schwiegertochter Sara
zu heilen. 15. Ich bin Raphael, einer
von den ſieben heiligen Engeln, welche
die Gebete der Heiligen überbringen, und
hineintreten vor die Herrlichkeit des Hei-
ligen.

16. Da erſchracken die beiden, und fielen
auf ihr Angeſicht, weil ſie ſich fürchteten.

---

1) Oder: Rauchopfer.

17. Er aber ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, Friede ſei mit euch! Gott aber preiſet in Ewigkeit; 18. denn ich bin nicht aus eigener Gunſt, ſondern auf Befehl unſres Gottes gekommen: daher preiſet ihn in Ewigkeit! 19. Alle die Tage bin ich euch [bloß] erſchienen, und habe weder gegeſſen, noch getrunken, ſondern ihr habt ein Geſicht geſchauet. 20. Und nun danket Gott, denn ich gehe wieder hinauf zu dem, der mich geſandt; und ſchreibet alles, was vorgefallen iſt, in ein Buch.

21. Und als ſie aufſtanden, ſahen ſie ihn nicht mehr. 22. Und ſie dankten für ſeine großen und wunderbaren Thaten, daß ihnen der Engel des Herrn erſchienen war. XIII. 1. Und Tobit ſchrieb ein Gebet zur Dankſagung nieder, alſo:

Geprieſen ſei Gott, der lebt in Ewigkeit, und ſein Königthum! 2. Er iſt's, der züchtigt, und ſich erbarmet; er führet zur Unterwelt, und führet herauf, und niemand iſt, der ſeiner Hand entrinnet. 3. Danket ihm, Söhne Israels, im Angeſichte der Völker! Denn er zerſtreute uns unter ſie. 4. Daſelbſt verkündiget ſeine Größe, erhebet ihn vor allen Lebendigen! Denn er iſt unſer Herr und Gott, und unſer Vater in alle Ewigkeit. 5. Er züchtigt uns für unſre Ungerechtigkeit; doch wird er ſich wieder erbarmen, und uns ſammeln aus allen Völkern, unter die ihr zerſtreuet worden. 6. Wenn ihr euch zu ihm bekehret von ganzem Herzen und von ganzer Seele, um vor ihm Redlichkeit zu üben: ſo wird er dann ſich zu euch wenden, und nicht ſein Angeſicht vor euch verbergen. Und dann ſchauet, was er mit euch thut, und danket ihm mit lauter Stimme, und preiſet den Herrn der Gerechtigkeit, und erhebet den König der Ewigkeit!

Ich danke ihm im Lande der Gefangenſchaft, und verkündige ſeine Macht und Größe dem Volke der Sünder. Bekehret euch, ihr Sünder, und übet Gerechtigkeit vor ſeinen Augen! Wer weiß, ob er nicht gnädig gegen euch ſeyn wird, und euch Barmherzigkeit beweiſet? 7. Meinen Gott erheb' ich, und meine Seele [gibt ſich hin] dem Könige des Himmels, [1]) und frohlocket über ſeine Größe.

8. Es müſſen alle ſprechen und ihm danken in Jeruſalem: 9. „Jeruſalem, du Stadt des Heiligen, er züchtigt dich für die Thaten deiner Söhne; doch erbarmet er ſich wiederum der Söhne der Gerechten. 10. Danke dem Herrn beſtens, und preiſe den König der Ewigkeit, auf daß ſein Zelt wieder in dir erbauet werde mit Freuden, und er in dir erfreue die Gefangenen, und liebe in dir die Elenden auf alle Geſchlechter hin in Ewigkeit."

11. Viele Völker werden fernher kommen, um zu ehren den Namen Gottes, unſres Herrn, Gaben in den Händen bringend, Gaben für den König des Himmels. Die ſpäteſten Geſchlechter weihen dir Lobgeſang. 12. Verflucht ſind alle, die dich haſſen; geſegnet alle, die dich lieben, in Ewigkeit. 13. Freue dich und jauchze über die Söhne der Gerechten! Denn ſie werden ſich verſammeln und preiſen den Herrn der Gerechten. 14. Heil denen, die dich lieben: ſie werden ſich freuen deines Friedens! Heil denen, die über alle deine Züchtigungen ſich betrübten; denn ſie werden ſich über dich freuen, wenn ſie ſchauen deine ganze Herrlichkeit, und werden fröhlich ſeyn in Ewigkeit.

15. Es preiſe meine Seele Gott, den großen König! 16. Denn Jeruſalem wird gebaut werden mit Saphir und Smaragd, und mit köſtlichen Steinen deine Mauern, und deine Thürme und deine Bollwerke mit reinem Golde. 17. Die Straßen werden in Jeruſalem gepflaſtert mit Beryll und mit Karfunkel und den Steinen aus Ophir. 18. Und alle ihre Gaſſen werden: Halleluiah und Lobgeſang rufen, ſprechend: geprieſen ſei Gott, der dich erhöhet, in alle Ewigkeit! [2])

XIV. 1. Und Tobit beſchloß ſeinen Lobgeſang.

2. Er war aber acht und fünfzig Jahr

1) A. L. meine Seele [erhebt] den König ꝛc.
2) Ungew. Ausl. u. L.

alt, als er ſein Geſicht verlor, und acht Jahre darauf wurde er wieder ſehend. Und er übte Wohlthätigkeit, und fuhr fort, Gott, den Herrn, zu fürchten, und ihm zu danken. 3. Und er gelangte zu hohem Alter. Da rief er ſeinen Sohn und die Söhne deſſelben, und ſprach zu ihm: Sohn, nimm deine Söhne, ſiehe, ich bin alt und nahe daran, vom Leben abzuſcheiden: 4. ziehe nach Medien, Sohn! denn ich bin überzeugt, daß Ninive, wie der Prophet Jona geredet, zerſtört werden wird. In Medien aber wird mehr Friede ſeyn bis auf eine gewiſſe Zeit. Und unſre Brüder im Lande werden zerſtreuet werden aus dem guten Lande, und Jeruſalem wird wüſte ſeyn, und das Haus Gottes darin verbrannt werden, und wüſte ſeyn eine Weile. 5. Und wiederum wird ſich Gott ihrer erbarmen, und ſie in das Land zurückführen; und ſie werden das Haus bauen, aber nicht wie das erſtere, bis die Welt-Zeiten erfüllet ſind. Und nach dieſem werden ſie zurückkehren aus den Gefangenſchaften, und Jeruſalem herrlich aufbauen. Und das Haus Gottes wird darin prächtig erbauet werden, ſo wie davon die Propheten geredet. 6. Und alle Völker werden ſich wahrhaft bekehren zur Furcht Gottes, des Herrn, und ihre Götzenbilder vergraben. 7. Und es preiſen alle Völker den Herrn, und das Volk Gottes danket ihm. Und der Herr erhöhet ſein Volk, und es freuen ſich alle, die Gott, den Herrn, in Wahrheit und Gerechtigkeit lieben, und unſren Brüdern Gutes erweiſen.

8. Und nun, Sohn, ziehe von Ninive weg; denn in der That wird geſchehen, was der Prophet Jona geredet. 9. Du aber beobachte das Geſetz und die Gebote, und ſei barmherzig und gerecht, auf daß es dir wohl gehe! 10. Und begrabe mich anſtändig, und deine Mutter neben mich; und bleibet dann nicht länger in Ninive. Bedenke, Sohn, was Aman gethan an ſeinem Ernährer Achiacharus, wie er ihn aus dem Lichte in die Finſterniß geführet, und wie [ſchlecht] er ihm vergolten. Achiacharus jedoch ward erhalten;[1] jener aber empfing ſeinen Lohn, und ſtürzte ſelbſt in die Finſterniß. Manaſſe[2] übte Wohlthätigkeit, und ward errettet aus der Schlinge des Todes, welche [jener] ihm geleget. Aman aber fiel in die Schlinge, und kam um. 11. Und nun, Kinder, ſehet, was Wohlthätigkeit bewirket, und wie Gerechtigkeit errettet.

Und als er dieſes ſagte, verſchied er auf ſeinem Lager; er war aber hundert und acht und fünfzig Jahr alt. Und ſie begruben[3] ihn mit allen Ehren. 12. Und als Anna geſtorben war, begrub er ſie neben ſeinem Vater.

Tobia aber zog mit ſeinem Weibe und ſeinen Söhnen nach Ekbatana, zu Raguel, ſeinem Schwiegervater, und erreichte ein ehrenvolles Alter. 13. Und er begrub ſeine Schwiegereltern mit allen Ehren, und erbte ihr ganzes Vermögen zu dem ſeines Vaters Tobit. 14. Und er ſtarb, hundert und ſieben und zwanzig Jahr alt, zu Ekbatana in Medien. 15. Und er hörte noch, ehe er ſtarb, von dem Untergange Ninives, welches Nebucadnezar und Asverus eroberten, und freuete ſich, ehe er ſtarb, über Ninive.

---

1) A. L. Den Achiacharus aber erhielt er (der Herr).
2) And. vermuthen: Nasbas. (Cap. XI, 18.). And. Achiacharus.
3) A. L. er begrub.

# Die Weisheit Jeſus, des Sohnes Sirachs.

## Vorwort des griechiſchen Ueberſetzers.

Da uns viele und wichtige [Belehrungen] durch das Geſetz und die Propheten und die, welche ihnen nachgefolgt ſind, mitgetheilet worden, weßhalb man Israel rühmen muß wegen ſeines Unterrichts und ſeiner Weisheit; und da nicht nur die Leſer ſelbſt belehret werden müſſen, ſondern auch Lehrbegierige den Auswärtigen durch Rede und Schrift nützlich werden können: ſo ſah ſich mein Großvater Jeſus, der ſich lange auf Leſung des Geſetzes, der Propheten und der übrigen vaterländiſchen Schriften gelegt, und darin eine hinlängliche Fertigkeit erworben hatte, bewogen, ſelbſt etwas zu Unterricht und Weisheit Gehöriges aufzuſchreiben, damit die Lehrbegierigen ſich auch damit beſchäftigen und ſich immer mehr vervollkommnen möchten durch ein geſetzmäßiges Leben.

Ihr ſeid nun gebeten, mit Wohlwollen und Aufmerkſamkeit zu leſen, und Nachſicht zu haben, wenn es ſcheinen ſollte, daß wir bei allem auf die Ueberſetzung gewandten Fleiße hinter dem Ausdrucke zurückgeblieben ſeien.[1]) Denn dieſe Schrift, urſprünglich in hebräiſcher Sprache geſchrieben, behält nicht die gleiche Kraft, wenn ſie in eine fremde Sprache übergetragen wird. Und nicht allein ſie; ſondern auch das Geſetz ſelbſt und die Schriften der Propheten und die übrigen Bücher zeigen keine geringe Verſchiedenheit in ihrer Urſprache.

Und als ich nun in [meinem] acht und dreißigſten Jahre unter der Regierung des Königs Evergetes[1]) nach Aegypten kam, und mich [daſelbſt] aufhielt, fand ich einen ähnlichen nicht geringen Unterricht.[2]) Ich hielt es [daher] für höchſt nöthig, einigen Eifer und Fleiß auf die Ueberſetzung dieſes Buches zu wenden. Ja, ich habe vielen Fleiß und Sorgfalt angewendet, um in dem Zeitraume dieſe Schrift zu Ende zu bringen und herauszugeben auch für die, welche in der Fremde lehrbegierig ſind, und ihre Sitten nach dem Geſetze einzurichten wünſchen.

1) And. wenn es Gewiſſen, die eine beſondere Aufmerkſamkeit auf die Ueberſetzung richten, ſcheinen ſollte, daß wir hinter dem Ausdruck zurückgeblieben ſeien.

## Cap. I. II.

### Weisheit und Gottesfurcht.

I. 1. Alle Weisheit iſt vom[3]) Herrn,
und iſt bei ihm in Ewigkeit. 2. Wer zäh-
let den Sand des Meeres und die Tropfen
des Regens und die Tage der Ewigkeit?
3. Wer erforſchet die Höhe des Himmels,
die Breite der Erde, den Abgrund und die
Weisheit? 4. Die erſte von Allem ward
die Weisheit geſchaffen, und verſtändige
Einſicht von Ewigkeit her. 5. —Die Quelle
der Weisheit iſt das Wort Gottes, des Al-
lerhöchſten; und ihre Wege ſind ewige Ge-
bote." 6. Wem ward die Wurzel der
Weisheit enthüllet? und wer erkannte ihre
Rathſchläge?
7. (8.) Einer iſt weiſe, höchſt furchtbar,
8. der auf ſeinem Throne ſitzet, der Herr.

1) And. im acht und dreißigſten Jahre der Regierung des Königs Evergetes.

2) D. h. einen dem paläſtiniſchen nachgebildeten Unterricht (Litteratur) in ſittlich-religiöſ. Dingen.

3) And. beim.

Anmerk. Die Zählung der Capp. u. Verſe folgt der Luth. Ueberſ.; daneben ſtehen die Zahlen des griech. Textes, in der Regel nach der Ausg. v. Lamb. Bos. Was in die Zeichen — " eingeſchloſſen iſt, wird nicht überall geleſen, oder iſt verdächtig. Bei weitem die meiſten Varianten haben wir weggelaſſen.

9. Er ſchuf ſie, und ſah ſie, und offenbarte ſie,[1] 10. und goß ſie aus auf alle ſeine Werke, (10.) nebſt allem Fleiſche nach ſeiner Gabe, und theilte ſie denen mit, die ihn lieben. 11. Die Furcht des Herrn iſt Ehre und Ruhm und Fröhlichkeit und eine Freuden-Krone. 12. Die Furcht des Herrn erfreuet das Herz, und gewähret Fröhlichkeit und Freude und langes Leben. 13. Wer den Herrn fürchtet, dem wird's wohl gehen am Ende, und am Tage ſeines Todes wird er geſegnet ſeyn.[2] 14. —Die Liebe zum Herrn iſt die herrlichſte Weisheit; 15. und wer ſie erſiehet, den macht ſie ſeines Anſchauens theilhaftig." 16. (14.) Der Anfang der Weisheit iſt Gottesfurcht, und den Frommen iſt ſie in Mutterleibe anerſchaffen. (15.) Bei den Menſchen ſchlug ſie ewig ihre Wohnung auf, und bei ihrem Geſchlecht findet ſie Glauben.[3] 17. —Die Furcht des Herrn iſt ein gottſeliges Wiſſen. 18. Die Gottſeligkeit behütet und rechtfertigt das Herz, gibt Freude und Wonne. 19. Wer den Herrn fürchtet, dem wird es wohl gehen, und am Tage ſeiner Vollendung wird er geſegnet ſeyn."[4]

20. (16.) Fülle der Weisheit iſt den Herrn fürchten; ſie ſtillet den Durſt der Menſchen mit ihren Früchten. 21. (17.) Sie füllet ihr ganzes Haus mit ihren köſtlichen Gütern, und die Vorrathskammern mit ihren Erzeugniſſen. 22. (18.) Die Krone der Weisheit iſt Furcht des Herrn, 23. erblühend von Frieden und friſcher Geſundheit. 24. (19.) Verſtand und kluge Einſicht ſtrömet ſie aus, und erhöhet den Ruhm derer, die an ihr feſthalten. 25. (20.) Wurzel der Weisheit iſt den Herrn fürchten, und ihre Zweige ſind langes Lebens. 26. —Die Furcht des Herrn entfernet die Sünden; 27. wer aber keine Furcht [vor Gott] hat, der kann nicht gerechtfertiget werden." (21.) Gottloſe Ungeduld[1] kann nicht gerechtfertiget werden;[2] denn die Heftigkeit ſeiner Ungeduld wird ihm Urſache des Sturzes. 28. (22.) Eine Zeitlang duldet der Langmüthige, und zuletzt wird ihm Freude vergelten. 29. (23.) Eine Zeitlang verbirgt er ſeine Rede; 30. aber die Lippen der Frommen[3] werden ſeine Klugheit rühmen. 31. (24.) In den Schätzen der Weisheit iſt verſtändiger Spruch; Frömmigkeit aber iſt dem Sünder ein Gräuel.

32. (25.) —Mein Sohn," verlangeſt du nach Weisheit, ſo halte die Gebote, und der Herr wird ſie dir verleihen. 33. (26.) Denn Weisheit und Unterricht iſt Furcht des Herrn, und er hat ſein Wohlgefallen an Vertrauen und Sanftmuth. 34. (27.) Mißtraue nicht[4] der Furcht des Herrn, und nahe ihm nicht mit getheiltem Herzen! 35. (28. od. 29.) Heuchle nicht vor den Leuten, und gib Acht auf deine Lippen! 36. (29. od. 30.) Erhebe dich nicht ſelbſt, damit du nicht falleſt, und deiner Seele Schande zuzieheſt! 37. (30.) Denn der Herr wird deine verborgenen Gedanken enthüllen, und dich inmitten der Gemeinde erniedrigen, 38. weil du dich nicht gehalten zur Furcht des Herrn, und dein Herz voll Falſchheit war.

II. 1. Kind, wenn du willſt Gott, dem Herrn, dienen, ſo ſchicke deine Seele zur Anfechtung! 2. Richte dein Herz, und ſei feſt, und zage nicht zur Zeit der Schickung! 3. Hange ihm an, und weiche nicht von ihm, auf daß du zuletzt groß werdeſt! 4. Alles, was dir zugeſchickt wird, nimm an, und im Wechſel des Leidens ſei geduldig! 5. Denn im Feuer wird Gold geprüft, und Menſchen, welche [Gott] angenehm ſind, im Ofen des Leidens. 6. Vertraue ihm,

1) Vgl. Hiob XXVIII, 27. And. zählte, theilte ſie aus. Luther u. a. L. Er hat ſie durch ſeinen heil. Geiſt verkündiget, der hat alles zuvor gedacht, gewußt und gemeſſen.
2) A. L. Gnade finden.
3) Luther nach dem Lat. — anerſchaffen, und wandelt mit den auserwählten Weibern, und man findet ſie bei den Gerechten u. Gläubigen.
4) Die Verſe finden ſich nicht im griech. Texte.

1) And. Ein ungerechter Zorn.
2) Gottloſe U. — — werden, fehlt bei Luther.
3) A. L. der Menge.
4) And. ſei nicht ungehorſam.

ſo wird er ſich deiner annehmen; richte deine Wege, und hoffe auf ihn!

7. Die ihr den Herrn fürchtet, harret auf ſeine Gnade, und weichet nicht, damit ihr nicht fallet![1] 8. Die ihr den Herrn fürchtet, vertrauet ihm, ſo wird euer Lohn nicht ausbleiben. 9. Die ihr den Herrn fürchtet, hoffet Gutes, ewige Freude und Gnade! 10. Blicket auf die vorigen Geſchlechter und ſehet! 11. Wer vertraute dem Herrn, und ward zu Schanden? 12. Oder wer beharrte in ſeiner Furcht, und wurde verlaſſen? Oder wer rief ihn an, und er überſah ihn? 13. (11.) Denn gnädig und barmherzig iſt der Herr, und vergibt Sünden, und hilft zur Zeit der Noth.

14. (12.) Wehe verzagten Herzen und erſchlaffenden Händen und dem Sünder, der auf zween Wegen gehet! 15. (13.) Wehe einem erſchlaffenden Herzen! Weil es nicht vertrauet, darum wird es nicht beſchirmet werden. 16. (14.) Wehe euch, die ihr die Geduld verlieret! 17. Was wollet ihr beginnen, wenn der Herr heimſuchet?

18. (15.) Die den Herrn fürchten, mißtrauen ſeinen Worten nicht, und die ihn lieben, bewahren ſeine Wege. 19. (16.) Die den Herrn fürchten, ſuchen ſein Wohlgefallen, 20. und die ihn lieben, ſind vom Geſetz erfüllt.[2] 21. (17.) Die den Herrn fürchten, ſchicken ihr Herz [auf Leiden], und demüthigen vor ihm ihre Seelen. 22. (18.) „Laßt uns in die Hände des Herrn fallen, und nicht in die Hände der Menſchen! 23. Denn wie ſeine Größe, alſo auch ſeine Barmherzigkeit."

## Cap. III, 1 — XVI, 22.

Verſchiedene Pflichtgebote, Lebensregeln und Ermahnungen zur Weisheit und Gottesfurcht.

III. 1. Gehorchet, Kinder, mir, eurem Vater, 2. und thuet alſo, daß es euch wohl gehe! 3. (2.) Denn der Herr hat den Vater erhoben über die Kinder, und das Gericht der Mutter beſtellt über die Söhne. 4. (3.) Wer den Vater ehret, wird ſeine Sünden verſöhnen; 5. (4.) und wie einer, der Schätze ſammelt, iſt, wer ſeine Mutter hochachtet. 6. (5.) Wer ſeinen Vater ehret, wird an ſeinen Kindern Freude haben, und an dem Tage, wo er betet, Erhörung finden. 7. (6.) Wer ſeinen Vater ehret, wird lange leben, und wer dem Herrn gehorſam iſt, wird ſeine Mutter tröſten. 8. (7.) — Wer den Herrn fürchtet, ehret ſeinen Vater," und dienet, als Gebietern, ſeinen Erzeugern. 9. (8.) Mit That und Wort ehre deinen Vater, 10. damit Segen von ihm über dich komme. 11. (9.) Denn der Segen des Vaters befeſtiget die Häuſer der Kinder; aber der Mutter Fluch reißt ſie bis auf den Grund nieder. 12. (10.) Suche keinen Ruhm in der Schande deines Vaters! denn kein Ruhm iſt dir des Vaters Schande. 13. (11.) Der Ruhm eines Menſchen beſtehet in ſeines Vaters Ehre; und Schande iſt den Kindern eine beſchimpfte Mutter. 14. (12.) Kind, nimm dich deines Vaters im Alter an, und betrübe ihn nicht, ſo lange er lebet! 15. (13.) Nimmt er ab an Verſtand, ſo habe Nachſicht, und verachte ihn nicht wegen deiner vollen Kraft! 16. (14.) Denn Güte gegen den Vater wird nicht vergeſſen werden, und anſtatt deiner Sünden dir zu gute kommen.[1] 17. (15.) Am Tage der Noth wird dein gedacht werden; und wie heitres Wetter bei Eis, alſo werden deine Sünden zerſchmelzen. 18. (16.) Wie ein Gotteslaſterer[2]) iſt, wer ſeinen Vater verläßt, und verflucht vom Herrn, wer ſeine Mutter kränket.

19. (17.) Kind, in Sanftmuth[3]) vollbringe alle deine Werke, ſo wirſt du vom [Gott] wohlgefälligen Manne geliebt werden. 20. (18.) Je größer du biſt, je mehr demüthige dich, ſo wirſt du vor dem Herrn Gnade finden! 21. (20.) Denn groß iſt die Macht des Herrn, und durch die Demüthigen wird ſie verherrlichet. 22. (21.)

1) Bei Luther verſetzt.
2) A. L. erfüllen das Geſetz.

1) And. anſtatt der Strafe für d. S. wird dein Haus erbauet werden (blühen).
2) And. Verfluchter.
3) Oder: Beſcheidenheit.

Suche nicht, was dir zu ſchwer iſt, und erforſche [1]) nicht, was über deine Kräfte gehet! 23. (22.) Was dir befohlen iſt, daran denke: denn dir iſt nicht nöthig, was verborgen iſt. 24. (23.) Was über dein Thun hinausgeht, damit befaſſe dich nicht vorwitzig; 25. denn mehr, als Menſchen-Einſicht vermag, iſt dir geoffenbart. [2]) 26. (24.) Denn Viele verführte die hohe Einbildung von ſich, und böſer Dünkel brachte ſie um ihren Verſtand. (25.) — Haſt du keine Augen, ſo entbehreſt du des Lichts; haſt du keine Einſicht, ſo verkünde es nicht [durch alberne Reden]." 27. (26.) Wer Gefahr liebet, gehet darin unter, 28. und einem vermeſſenen Gemüthe geht es zuletzt übel. [3]) 29. (27.) Ein vermeſſenes Gemüth überladet ſich mit Mühſeligkeiten, und der Sünder häufet Sünde auf Sünden. 30. (28.) Gegen das Schickſal des Hochmüthigen gibt es kein Heilmittel; denn der Stamm der Bosheit iſt in ihm feſt gewurzelt. 31. (29.) Das Gemüth des Verſtändigen ſinnet über Weisheits-Sprüche, 32. und ein aufmerkſames Ohr iſt des Weiſen Wunſch.

33. (30.) Waſſer löſchet brennendes Feuer, und Wohlthätigkeit verſöhnet Sünden. 34. (31.) Er, der Barmherzigkeit vergilt, gedenket daran in der Zukunft, und zur Zeit des Unfalls wird ein ſolcher Unterſtützung finden. IV. 1. Kind, entziehe dem Armen nicht den Lebensunterhalt, und halte bedürftige Augen nicht hin! 2. Eine hungrige Seele betrübe nicht, und kränke einen Mann nicht in ſeiner Verlegenheit! 3. Ein gekränktes Herz betrübe nicht noch mehr, und halte die Gabe dem Dürftigen nicht hin! 4. Eines Bedrängten Bitte ſchlage nicht ab, und wende dein Angeſicht nicht vom Armen! 5. Vom Dürftigen wende dein Auge nicht ab, und gib keinem Menſchen Anlaß, dir zu fluchen! 6. Denn wenn er in ſeines Herzens Bekümmerniß dir fluchet, ſo höret ſein Schöpfer ſeine Bitte. 7. Mache dich beliebt bei der Gemeinde, und vor Mächtigen neige dein Haupt! 8. Neige dem Armen dein Ohr, und antworte ihm freundlich in Sanftmuth! 9. Rette den Unterdrückten aus der Hand des Unterdrückers, und ſei nicht kleinmüthig, wenn du richteſt! 10. Sei den Waiſen wie Vater, und ſtatt Mannes ihrer Mutter! 11. So wirſt du ſeyn wie ein Sohn des Höchſten, und er wird dich mehr lieben, als deine Mutter.

12. (11.) Die Weisheit erhöhet zu ſich ihre Söhne, und nimmt auf, die ſie ſuchen. 13. (12.) Wer ſie liebt, der liebet das Leben; und die früh nach ihr auf ſind, werden mit Freude erfüllt werden. 14. (13.) Wer feſt an ihr hält, wird Ehre erlangen; und, wo er wandelt, wird ihn der Herr ſegnen. 15. (14.) Die ihr dienen, dienen dem Heiligen; und der Herr liebet, die ſie lieben. 16. (15.) Wer ihr gehorchet, wird Völker richten; und wer ſich zu ihr hält, wird ſicher wohnen. 17. (16.) Wer [ihr] vertrauet, wird ſie als Eigenthum erhalten, und ſeine Nachkommen werden im Beſitz [derſelben] bleiben. 18. (17.) Anfangs zwar führet ſie ihn krumme Pfade, 19. bringt Furcht und Zagen über ihn, und quälet ihn mit ihrer Zucht, bis ſie ihm vertrauet, und ihn in ihren Geſetzen geprüft hat. 20. (18.) Sodann aber kommt ſie ihm auf geebnetem Wege entgegen, und erfreuet ihn, 21. und offenbaret ihm ihre Geheimniſſe. 22. (19.) Betritt er aber einen Irrweg, ſo verläßt ſie ihn, und überläßt ihn ſeinem Falle.

23. (20.) — Liebes Kind," nimm der Zeit wahr, und hüte dich vor Unrecht, 24. und ſchäme dich nicht für deine Seele [zu ſorgen]! [1]) 25. (21.) Denn es gibt eine Scham, die zur Sünde führet; und es gibt eine Scham zur Ehre und Gnade. — 26. (22.) Habe kein Anſehen der Perſon zum Nachtheil deiner Seele, und ſcheue [niemand] zu deinem Verderben! 27. 28. (23.) Halte die Rede nicht zurück zur Zeit

1) And. erſtrebe.
2) And. aufgetragen.
3) A. L. umgekehrte Ordnung der Sätze.

1) And. daß du dich nicht deiner Begierden zu ſchämen habeſt.

der Rettung, — und verbirg deine Weisheit nicht zu deinem Ruhm!" 29. (24.) Denn durch Rede wird Weisheit kund, und Unterricht durch der Zunge Worte. 30. (25.) Rede nicht wider die Wahrheit, und ſchäme dich deines Mangels an Unterricht! 31. (26.) Schäme dich nicht deine Sünden zu bekennen, und ſtrebe nicht wider den Strom!

32. (27.) Unterwirf dich nicht dem Thoren, und ſieh nicht die Perſon des Mächtigen an! 33. (28.) Bis in den Tod kämpfe für die Wahrheit, ſo wird Gott, der Herr, für dich ſtreiten. — 34. (29.) Sei nicht voreilig [1]) mit deiner Zunge, und träge und läſſig in deinen Handlungen! — 35. (30.) Sei nicht wie ein Löwe in deinem Hauſe, und nicht ein Grillenfänger [2]) unter deinen Hausgenoſſen! — 36. (31.) Deine Hand ſei nicht [immer] ausgeſtreckt zum Empfangen, und beim Wiedergeben zurückgezogen!

V. 1. Verlaß dich nicht auf deinen Reichthum, und ſprich nicht: Ich habe genug! — 2. Folge nicht deiner Neigung und Kraft, um den Begierden deines Herzens nachzuhangen. 3. Und ſprich nicht: Wer will mich meiſtern? Denn der Herr wird dich gewiß beſtrafen. 4. Sprich nicht: Ich ſündigte, und was widerfuhr mir? Denn der Herr iſt langmüthig. 5. Wegen [erhaltener] Vergebung werde nicht ſicher, um Sünde auf Sünden zu häufen! 6. Und ſprich nicht: Seine Barmherzigkeit iſt groß; der Sünden Menge wird er mir vergeben! 7. Denn bei ihm iſt Gnade und Zorn, und auf den Sündern ruhet ſein Grimm. 8. (7.) Zögere nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und verſchieb' es nicht von Tag zu Tage! 9. Denn plötzlich kommt des Herrn Zorn, und zur Zeit der Rache kommſt du um. 10. (8.) Verlaß dich nicht auf unrechtes Gut! denn es wird dir nichts helfen am Tage des Geſchickes.

11. (9.) Wurfle nicht mit jeglichem Winde, und wandle nicht auf jeglichem Wege! alſo der doppelzüngige Sünder. 12. (10.) Sei feſt in deiner Ueberzeugung, und bleibe bei Einer Rede! — 13. (11.) Sei ſchnell zum Hören, und mit Bedächtlichkeit gib Antwort! — 14. (12.) Haſt du Einſicht, ſo antworte dem Nächſten; wo aber nicht, ſo lege die Hand auf den Mund! — 15. (13.) Reden bringt Ehre und Schande, und die Zunge des Menſchen wird ihm [oft] Urſache des Falles. — 16. (14.) Laß dich nicht Ohrenbläſer nennen, und ſtelle [niemanden] nach mit deiner Zunge! 17. Denn dem Diebe wird Schande, und ſchlimme Verurtheilung trifft den Doppelzüngler. — 18. (15.) Weder im Großen noch Kleinen verfehle dich!

VI. 1. Werde nicht aus einem Freunde ein Feind; denn ein übler Name, Schimpf und Schande wird einem ſolchen zu Theil: alſo der doppelzüngige Sünder. — 2. Erhebe dich nicht im Wahne [1]) deiner Seele, damit deine Seele nicht, wie ein [wilder] Stier, dahin geriſſen werde. [2]) 3. Deine Blätter werden abgefreſſen, du verliereſt deine Früchte, und du ſelbſt bleibeſt übrig, wie ein dürrer Baum. 4. Eine ſolche böſe Seele richtet ihren Beſitzer zu Grunde, und machet ihn zum Spotte ſeiner Feinde.

5. Eine liebliche Kehle mehret die Freunde, und eine wohllautende Zunge mehret die freundliche Anſprache. — 6. Mit Vielen lebe in Frieden, deine Vertrauten aber ſeien Einer von tauſend! 7. Wähleſt du einen Freund, ſo wähle ihn mit Prüfung, und vertraue ihm nicht ſchnell! 8. Denn Mancher iſt Freund zu ſeiner Zeit, und bleibet nicht treu am Tage deiner Noth. 9. Mancher Freund verwandelt ſich in einen Feind, und offenbaret deinen ſchimpflichen Zwiſt. 10. Mancher Freund theilet gern den Tiſch; und bleibet nicht treu am Tage deiner Noth. 11. Mit deinen Gütern ſchaltet er, wie du, und gegen dein Geſinde thut er herriſch. 12. Gehet dir's übel, ſo iſt er wider dich, und verbirgt ſich vor deinem Angeſichte. 13. Von deinen Feinden halte dich fern, und auch vor deinen Freun-

1) A. L. raub, wild.
2) And. Raſender.

1) Willkürlichem, leidenſchaftlichem Entſchluſſe.
2) Ungew. Ausleg.

den hüte dich! 14. Ein treuer Freund iſt
ein ſtarker Schutz; und wer ihn gefunden,
hat einen Schatz gefunden. 15. Für einen
treuen Freund gibt es keinen Preis, und
keinen Maßſtab gibt's für ſeinen Werth.
16. Ein treuer Freund iſt ein Heilmittel
des Lebens, und die den Herrn fürchten,
finden ihn. 17. Wer den Herrn fürchtet,
leitet [1]) ſeinen Freund; denn wie er ſelbſt,
ſo wird auch der andere.

18. Kind, von Jugend auf liebe Unter-
richt, ſo wirſt du bis zum Greiſenalter
Weisheit finden. 19. Wie der Pflüger und
Sämann [ſeines Ackers], pflege ihrer, und
erwarte ihre guten Früchte! 20. Mit ihrer
Bearbeitung wirſt du dich kurze Zeit mü-
hen; aber bald wirſt du ihre Früchte ge-
nießen. 21. (20.) Wie ſo gar ſchwer iſt
ſie den Thoren, und der Unverſtändige hält
nicht bei ihr aus. 22. (21.) Wie ein ge-
waltiger Prüfſtein [2]) iſt ſie auf ihm, und
er zögert nicht lange, ſo wirft er ſie von
ſich. 23. (22.) Weisheit iſt, wie ihr Name
ſagt, [3]) und nicht Vielen wird ſie offenbar.
24. (23.) Höre, Kind, und nimm meine
Lehre an, und verachte nicht meinen Rath!
25. (24.) Stecke deine Füße in ihre Feſ-
ſeln, und in ihr Halsband deinen Hals!
26. (25.) Reiche deine Schulter dar, und
trage ſie, und ſträube dich nicht gegen ihre
Banden! 27. (26.) Nahe dich ihr von
ganzem Herzen, und mit deiner ganzen
Kraft bewahre ihre Wege! 28. (27.) For-
ſche ihr nach, und ſuche ſie, ſo wird ſie
dir bekannt werden; und biſt du in ihrem
Beſitze, ſo laß ſie nicht von dir! 29. (28.)
Denn zuletzt wirſt du Erquickung an ihr
haben, und ſie wird ſich dir in Freude ver-
wandeln. 30. (29.) Ihre Feſſeln werden
dir zum ſtarken Schutze ſeyn, und ihr Hals-
band zum prächtigen Schmucke. 31. (30.)
Denn ſie trägt einen goldenen Kopfputz,
umſchlungen mit einer purpurblauen Binde.
32. (31.) Als prächtiges Gewand wirſt du
ſie anziehen, und wie eine Freuden-Krone
ſie aufſetzen. 33. (32.) Wenn du willſt,
Kind, ſo wirſt du belehret, und wenn du
deine Seele hingibſt, ſo wirſt du klug. 34.
(33.) Wenn du mit Liebe ſie höreſt, ſo
nimmſt du [ſie] an; und wenn du [ihr]
dein Ohr neigeſt, ſo wirſt du weiſe.

35. (34.) Tritt in die Verſammlung der
Alten, und wer weiſe, zu dem halte dich!
(35.) Höre gern jedes Geſpräch von gött-
lichen Dingen, und laß die Sprüche der
Weisheit dir nicht entgehen! 36. Wo du
einen vernünftigen Mann ſieheſt, ſo ſei früh
auf nach ihm; und dein Fuß betrete oft die
Stufen ſeiner Thüre! 37. Sinne nach
über die Gebote des Herrn, und ſeiner
Befehle ſei ſtets eingedenk! Er wird dein
Herz befeſtigen, und dein Verlangen nach
Weisheit wird dir gewähret werden.

VII. 1. Thue nichts Böſes, ſo wider-
fährt dir nichts Böſes. 2. Halte dich fern
von Ungerechtigkeit, ſo wird ſie [1]) dich
meiden. 3. Sohn, ſäe nicht auf die Fur-
chen der Ungerechtigkeit, ſo wirſt du ſie
nicht ſiebenfältig ernten.

4. Suche nicht vom Herrn [2]) Gewalt,
noch vom Könige einen Ehren-Stuhl! 5.
Rühme dich nicht deiner Gerechtigkeit vor
dem Herrn, [2]) noch vor dem Könige dei-
ner Weisheit! 6. Suche nicht Richter zu
ſeyn, wenn du nicht vermagſt [3]) Ungerech-
tigkeit auszurotten, damit du dich nicht
ſcheueſt vor dem Anſehen des Mächtigen,
und deine Rechtſchaffenheit in Gefahr brin-
geſt. 7. Beleidige nicht das Volk der Stadt;
aber wirf dich nicht vor dem Pöbel weg!

8. Beſchönige [4]) nicht zweimal eine
Sünde! denn ſchon bei Einer bleibſt du
nicht ungeſtraft. — 9. Sprich nicht: [Gott]
wird auf die Menge meiner Opfergaben
ſehen, und indem ich ſie Gott, dem Höch-
ſten, darbringe, wird er mich [gnädig] an-
nehmen! — 10. In deinem Gebete ſei nicht
verzagtes Muthes, 11. und unterlaſſe nicht
Wohlthaten zu üben!

1) And. beſſert.
2) Ein ſchwerer Stein, woran man die Kraft mißt.
3) D. h. verborgen; irgend ein Wortſpiel.

1) A. L. die Sünde.
2) Dem Könige. And. Gott.
3) A. L. Gew. L. wirſt du nicht vermögen?
4) Eig. verbinde nicht [wie eine Wunde].

12. (11.) Spotte keines Menſchen in der Bekümmerniß ſeiner Seele! denn es iſt einer, der erniedriget und erhöhet. — 13. (12.) Säe [1]) nicht Lügen wider deinen Bruder, und thue deßgleichen nicht deinem Freunde! — 14. (13.) Wolle nie irgend eine Lüge ſagen! denn die Gewohnheit derſelben führet nicht zum Guten. — 15. (14.) Sei nicht geſchwätzig in der Verſammlung der Alten, und wiederhole die Worte nicht in deinem Gebete! — 16. (15.) Haſſe nicht beſchwerliche Arbeit, noch den vom Höchſten geſchaffenen Ackerbau! — 17. (16.) Rechne dich nicht unter die Menge der Sünder! 18. Bedenke, daß der Zorn nicht zögert. 19. (17.) Demüthige tief deine Seele! denn die Strafe des Gottloſen iſt Feuer und Wurm. [2]) — 20. (18.) Vertauſche den Freund nicht für eitle Güter, [3]) noch den leiblichen Bruder für Gold aus Ophir! — 21. (19.) Scheide dich nicht von einer vernünftigen und frommen Frau! denn ſie iſt lieblicher, als Gold. — 22. (20.) Halte nicht übel den Knecht, der mit Treue arbeitet, noch den Taglöhner, der dir von Herzen ergeben iſt! 23. (21.) Einen verſtändigen Knecht liebe von Herzen, beraube ihn nicht ſeiner Freiheit! — 24. (22.) Haſt du Vieh, ſo warte ſein; und bringet es dir Nutzen, ſo behalt' es! — 25. (23.) Haſt du Kinder, ſo ziehe ſie, und beuge von Jugend auf ihren Nacken! 26. (24.) Haſt du Töchter, ſo bewahre ihren Leib, und zeige ihnen nicht [zu oft] einen freundlichen Blick! 27. (25.) Verheurathe deine Tochter, ſo haſt du ein wichtiges Geſchäft vollbracht; und gib ſie einem vernünftigen Manne! — 28. (26.) Haſt du ein Weib nach deinem Herzen, ſo verſtoße ſie nicht; — einer Verhaßten aber gib dich nicht hin!" — 29. (27.) Von ganzem Herzen ehre deinen Vater, und vergiß nicht der Geburtsſchmerzen deiner Mutter! 30. (28.) Bedenke, daß du von ihnen erzeuget worden; und wie willſt du ihnen vergelten, was ſie dir erwieſen? — 31. (29.) Von ganzer Seele fürchte den Herrn, und verehre ſeine Prieſter! (30.) Aus allen Kräften liebe deinen Schöpfer, und verlaß ſeine Diener nicht! 32. (31.) Fürchte den Herrn, und ehre den Prieſter, 33. und gib ihm ſein Theil, wie es dir geboten iſt: 34. Erſtlinge und Schuldopfer, 35. die Gabe des Bugs und das Opfer des Heiligthums [1]) und die Erſtlinge des Geheiligten. — 36. (32.) Reiche dem Armen deine Hand, damit dein Segen vollkommen werde! — 37. (33.) Angenehm ſind Gaben bei allen Lebenden; aber auch dem Todten entziehe deine Liebe nicht! [2]) — 38. (34.) Entziehe dich nicht den Weinenden, und traure mit den Traurenden! — 39. (35.) Laß dich nicht verdrießen, Kranke zu beſuchen! denn deßhalb wirſt du geliebt werden. — 40. (36.) Bei allem, was du thuſt, denke an dein Ende, ſo wirſt du nimmermehr ſündigen.

VIII. 1. Streite nicht mit einem mächtigen Manne, damit du nicht in ſeine Hände falleſt! 2. Hadre nicht mit einem Reichen, damit er nicht das Uebergewicht über dich erhalte! 3. Denn Viele verderbt das Gold, und die Herzen der Könige verführt es. — 4. (3.) Streite nicht mit einem Zankſüchtigen, und häufe nicht Holz auf ſein Feuer! — 5. (4.) Scherze [3]) nicht mit einem Thoren, damit nicht deine Vorfahren beſchimpft werden! — 6. (5.) Schilt nicht einen Menſchen, der ſich von der Sünde abkehret; bedenke, daß wir alle in Schuld ſind! — 7. (6.) Verachte keinen Menſchen ſeines Alters wegen! denn auch wir altern. — 8. (7.) Freue dich nicht über den Tod eines Menſchen; [4]) bedenke, daß wir alle ſterben müſſen! — 9. (8.) Vernachläſſige nicht die Geſpräche der Weiſen, und mit ihren Sprü-

1) Viell. ſchmiede (nach einem angenommenen Ueberſetzungsfehler des griech. Ueberſ.).
2) Hier iſt die Ordnung in den Handſchriften verſchieden.
3) Eig. was weder Werth noch Unwerth hat.

1) Viell. das Speiſ- oder Mehl-Opfer.
2) D. h. obſchon du keinen Dank davon haſt. And. Liebes-Gabe [werde erzeigt] allen Lebenden.
3) And. Verkehre.
4) A. L. deines Feindes.

chen beſchäftige dich! 10. Denn von ihnen kannſt du Belehrung erhalten, und wie man Großen dienen ſoll. 11. (9.) Entferne dich nicht von den Geſprächen der Alten! denn auch ſie lernten von ihren Vätern. 12. Denn von ihnen kannſt du Klugheit lernen, und wie man Antwort geben ſoll, wenn es nöthig iſt. — 13. (10.) Blaſe die Kohlen des Sünders nicht noch mehr an, damit du nicht in der Flamme ſeines Feuers verbrenneſt! — 14. (11.) Laß dich vom Läſterer nicht aufbringen, [1]) damit er deinem Munde nicht auflaure! — 15. (12.) Leihe keinem Menſchen, der mächtiger iſt, als du; und haſt du ihm geliehen, ſo achte es für verloren! — 16. (13.) Werde nicht Bürge über dein Vermögen; und haſt du Bürgſchaft geleiſtet, ſo denke darauf, zu bezahlen! — 17. (14.) Führe keinen Rechtsſtreit mit einem Richter! [2]) denn man ſpricht ihm das Urtheil nach ſeinem Anſehen. — 18. (15.) Mit einem Tollkühnen ziehe nicht des Weges, damit er dir nicht gefährlich werde; denn er handelt nach ſeinem Willen, und durch ſeinen Unverſtand kommſt du mit ins Unglück. — 19. (16.) Mit einem Zornigen führe keinen Streit, und reiſe nicht mit ihm durch die Wüſte; denn wie nichts iſt Blut in ſeinen Augen, und wo keine Hülfe iſt, erwürget er dich. — 20. (17.) Mit einem Narren berathe dich nicht! denn er kann keine Sache verſchweigen. — 21. (18.) In Gegenwart eines Fremden nimm nichts Geheimes vor! denn du weißt nicht, was er vorhat. 22. (19.) Offenbare dein Herz nicht Jedermann! er möchte es dir nicht danken.

IX. 1. Sei nicht eiferſüchtig gegen das Weib an deinem Buſen, und lehre ſie nicht gegen dich ein ſchlechtes Betragen! 2. Gib deinem Weibe dich nicht hin, daß ſie ſich über deine Macht erhebe! — 3. Gehe nicht dem buhleriſchen Weibe entgegen, damit du nicht in ihre Schlingen falleſt! 4. Halte dich nicht zu lange bei einer Sängerin auf, damit du nicht von ihren Künſten beſtrickt werdeſt! 5. Eine Jungfrau betrachte nicht, damit du nicht in Strafe mit ihr falleſt! [1]) 6. Gib dich nicht Huren hin, damit du nicht um dein Erbe kommeſt! 7. Gaffe nicht in der Stadt umher, und auf ihren einſamen Plätzen irre nicht umher! 8. Wende dein Auge von ſchönen Frauen, und betrachte nicht fremde Schönheit! 9. Durch Weibes-Schönheit wurden Viele berückt, 10. und durch ſie entbrennet Liebe, wie Feuer. — 11. (9.) Bei einem verheuratheten Weibe ſitze durchaus nicht, — 12. und liege nicht in ihren Armen," 13. und ſchwelge nicht mit ihr in Wein, damit nicht dein Herz ſich zu ihr neige, und du mit deiner Seele ſündigeſt zum Verderben. [2])

14. (10.) Verlaß einen alten Freund nicht! denn der neue kommt dem alten nicht gleich. 15. Neuer Freund neuer Wein: wenn er alt wird, trinkeſt du ihn mit Vergnügen. — 16. (11.) Beneide nicht die Herrlichkeit des Sünders! denn du weißt nicht, welches ſein Ende ſeyn wird. 17. (12.) Laß dir nicht gefallen, was den Gottloſen gefällt: bedenke, daß ſie nicht bis zur Unterwelt ungeſtrafet bleiben! — 18. (13.) Halte dich von einem Manne fern, der die Gewalt zu tödten hat: ſo wirſt du keine Todesfurcht ſcheuen. 19. Und wenn du ihm naheſt, ſo vergehe dich nicht, damit er dir nicht das Leben nehme! 20. Bedenke, daß du mitten unter Schlingen einhergeheſt, und auf den Zinnen der Stadt wandelſt! [3]) — 21. (14.) Mit allem Fleiß erforſche [4]) deinen Nächſten, und berathe dich mit weiſen Leuten! 22. (15.) Unterrede dich mit Verſtändigen, und all dein Geſpräch betreffe das Geſetz des Höchſten! 23. (16.) Rechtſchaffene Leute ſeien deine Gäſte, und in der Furcht des Herrn ſuche deinen Ruhm! — 24. (17.) Durch Künſtler-Hand erlangt das Werk Lob, und ein

---

1) And. Widerſetze dich dem Läſterer nicht, ſtreite nicht mit ihm.
2) And. Vornehmen.

---

1) Ungew. Ausl.
2) A. L. mit deinem Blute falleſt ins Verderben, d. h. getödtet werdeſt.
3) Auf einem gefährlichen Poſten ſteheſt.
4) And. erbarme dich, ſchone.

weiſer Führer des Volks durch ſeine Rede. [1]) — 25. (18.) Ein Schwätzer iſt ſeiner Stadt [2]) gefährlich, und wer in ſeinen Reden unbeſonnen iſt, wird gehaßt.

X. 1. Ein weiſer Herrſcher hält ſein Volk in der Zucht, und die Regierung eines Verſtändigen iſt wohl geordnet. 2. Wie der Herrſcher eines Volkes, alſo auch deſſen Diener, und wie der Gewalthaber der Stadt, alle ihre Bewohner. 3. Ein thörichter König richtet ſein Volk zu Grunde; aber eine Stadt wird erbauet durch die Klugheit der Gewaltigen. 4. In der Hand des Herrn ſtehet Obergewalt des Landes, und zu Zeiten läßt er einen trefflichen Fürſten in ihm auftreten. 5. In der Hand des Herrn ſtehet das Wohlergehen eines Fürſten, und dem Schriftgelehrten [3]) verleihet er Würde.

6. Nicht über jedes Unrecht zürne deinem Nächſten, und thue nichts mit Werken des Uebermuths! 7. Vor Gott und Menſchen iſt Hoffahrt verhaßt, und an beiden begehet [4]) ſie Unrecht. 8. Herrſchaft gehet über von Volk auf Volk wegen Ungerechtigkeit, Uebermuth und Habſucht. 9. Was erhebet ſich doch Erde und Aſche? 10. — Denn bei ſeinem Leben werden ihm die Eingeweide herausgeriſſen. 11. (10.) Die Krankheit währet lange, es ſpottet der Arzt; [5]) 12. und heute oder morgen ſtirbt der König." 13. (11.) Denn wenn der Menſch todt iſt, ſo erbet er Schlangen und wilde Thiere und Würmer.

14. (12.) Der Anfang der Hoffahrt iſt, wenn ein Menſch abfällt vom Herrn, und von ſeinem Schöpfer ſein Herz abweicht. 15. (13.) Denn der Anfang der Hoffahrt iſt Sünde, und wer darin beharret, der ſtrömet Gräuel aus. 16. Daher ſendet der Herr außerordentliche Schickung, und vernichtet ihn [6]) gänzlich. 17. (14.) Fürſten-Throne ſtürzte der Herr, und ſetzte Sanftmüthige an ihre Stelle. 18. (15.) Völker rottete der Herr mit der Wurzel aus, und pflanzte Demüthige an ihre Stelle. 19. (16.) Völkern verwüſtete der Herr die Länder, und verderbte ſie bis in den Grund der Erde. 20. (17.) Er ließ ſie verdorren, und vernichtete ſie, und tilgte ihr Andenken von der Erde. — 21. (18.) Nicht anerſchaffen iſt den Menſchen Hoffahrt, noch Zornes Grimm den Weib-Gebornen. [1])

23. (19.) Welches Geſchlecht iſt ehrenwerth? Das Geſchlecht des Menſchen. Welches Geſchlecht iſt ehrenwerth? Die den Herrn fürchten. Welches Geſchlecht iſt verächtlich? Das Geſchlecht des Menſchen. Welches Geſchlecht iſt verächtlich? Die [Gottes] Gebote übertreten. [2]) 24. (20.) Unter ſeinen Brüdern iſt ihr Oberhaupt geehrt: alſo die den Herrn fürchten in ſeinen Augen. 25. (22.) Der Reiche, der Angeſehene und der Arme, ihr Ruhm iſt die Furcht des Herrn. 26. (23.) Es iſt nicht recht, den verſtändigen Armen zu verachten; und es ziemet ſich nicht, einen Sünder zu ehren. 27. (24.) Fürſt und Richter und Gewaltiger ſind in Ehren; aber keiner von ihnen iſt größer, als der, ſo den Herrn fürchtet. 28. (25.) Einem weiſen Knechte müſſen die Freien dienen, und ein vernünftiger Mann murret nicht [darüber].

29. (26.) Thue nicht klug bei deinen Geſchäften, [3]) und nicht ſtolz zur Zeit der Noth! 30. (27.) Beſſer iſt, wer arbeitet, und an Allem Ueberfluß hat, als wer ſtolz thut, und an Brod Mangel leidet. [4]) — 31. (28.) Kind, ehre mit Demuth dich ſelbſt, und verſchaffe dir Achtung nach deinem Verdienſt! 32. (29.) Wer wird den rechtfertigen, der wider ſich ſelbſt ſündiget? und wer wird den ehren, der ſich ſelbſt ent-

1) Oder: Rathſchläge.
2) A. L. auch bei ſeinem Untergange.
3) Beamten.
4) Oder: büßet.
5) Viell. ſpottet des Arztes.
6) Text: ſie.

1) Luther hat als V. 22.: Der Menſch iſt nicht böſe geſchaffen, was ſich in keinem Texte findet.
2) Luther nach Vulg. Welcher Gott fürchtet, der wird mit Ehren beſtehen; welcher aber Gottes Gebot übertritt, der wird zu Schanden.
3) D. h. ſo daß du aus allzugroßer Klugheit die Arbeit unterlaſſeſt. And. Sei nicht zu weiſe, um deine Geſchäfte ſelbſt zu thun.
4) And. and. nach verſch. L. A.

würdigt? — 33. (30.) Ein Armer wird geehret um ſeiner Klugheit willen, und ein Reicher um ſeines Reichthums willen. 34. (31.) Wer aber in Armuth geehret wird, wie vielmehr in Reichthum? Und wer in ſeinem Reichthum verachtet iſt, wie viel mehr in Armuth? XI. 1. Weisheit hebet eines Niedrigen Haupt empor, und unter Fürſten gibt ſie ihm ſeinen Sitz.

2. Lobe keinen Menſchen ſeiner Schönheit wegen, und verachte keinen um ſeines [häßlichen] Ausſehens willen! 3. Klein unter den Geflügelten iſt die Biene, und der Süßigkeiten erſte iſt ihre Frucht. — 4. Sei nicht ſtolz auf Kleider-Anzug, und erhebe dich nicht am Tage der Ehre! denn wunderbar ſind des Herrn Werke, und verborgen ſeine Werke mit den Menſchen. 5. Viele Herrſcher mußten am Boden ſitzen; und der Unvermuthete trug die Krone. 6. Viele Mächtige wurden ſehr beſchimpfet, und Angeſehene wurden den Händen Anderer überliefert. — 7. Ehe du unterſucht haſt, tadele nicht; prüfe erſt, dann ſtrafe! 8. Ehe du gehöret haſt, antworte nicht, und falle nicht mitten in die Rede! — 9. Streite nicht einer Sache wegen, die dich nichts angehet, und ſitze dem Gerichte der Sünder nicht bei!

10. Kind, mache dir nicht um Vieles Geſchäfte! Denn wenn du reich wirſt,[1]) ſo bleibſt du nicht ſchuldlos; und wenn du darnach ringeſt, ſo erlangeſt du es nicht, und fliehend entrinneſt du nicht. 11. Mancher arbeitet und mühet ſich und ſtrebet; und um ſo mehr kommt er zurück. 12. Ein Anderer iſt langſam, und bedarf der Unterſtützung, hat Mangel an Kraft, und Ueberfluß an Armuth; 13. und die Augen des Herrn blicken auf ihn zum Guten, und er richtet ihn aus ſeiner Niedrigkeit auf, (13.) und erhöhet ſein Haupt, daß ſich Viele über ihn verwundern. 14. Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum kommt vom Herrn. 15. (17.) Des Herrn Gabe bleibet den Frommen gewiß, 16. und ſein Wohlwollen bringt für immer Gedeihen. 17. (18.) Mancher wird reich durch ſeine Sparſamkeit und Kargheit, 18. und das wird ihm als Lohn zu Theil, 19. daß er ſagen kann: Ich habe Ruhe gefunden, und nun will ich meiner Güter genießen! Aber er weiß nicht, wieviel Zeit vergangen ſeyn mag, und daß er ſie Andern zurücklaſſen und ſterben muß.

20. Stehe feſt in deinem Bunde, und wandle darin, und altere in deinem Thun! (21.) Verwundere dich nicht über die Werke des Sünders, 21. vertraue dem Herrn und beharre bei deiner Arbeit! 22. Denn es iſt in den Augen des Herrn leicht, ſchnell und unerwartet einen Armen reich zu machen. 23. (22.) Der Segen des Herrn iſt der Lohn des Frommen, und in kurzer Friſt läßt er deſſen Segen erblühen.

24. (23.) Sprich nicht: Was habe ich nöthig? und was kann ich noch für Güter erhalten? 25. (24.) Sprich nicht: Ich habe genug! und was könnte mir noch Uebles widerfahren? 26. (25.) In den Tagen des Glücks gedenket man nicht des Unglücks, und in den Tagen des Unglücks erinnert man ſich nicht des Glücks. 27. (26.) Denn dem Herrn iſt's leicht, am Todes-Tage dem Menſchen zu vergelten nach ſeinem Wandel. 28. (27.) Eine böſe Stunde machet alles Wohllebens vergeſſen, und beim Ende des Menſchen werden ſeine Thaten aufgedeckt. 29. (28.) Vor dem Tode preiſe niemand glücklich, und an ſeinen Kindern wird ein Mann erkannt.

30. (29.) Führe nicht jeden Menſchen in dein Haus ein! denn mannigfaltig ſind die Liſten des Betrügers. 31. (30.) Wie der Lockvogel im Käfich, alſo das Herz des Uebermüthigen, und wie der Lauerer, wartet er auf den Fall. 32. (31.) Das Gute verkehret er hinterliſtig in Böſes, und dem Vortrefflichſten hängt er einen Schandfleck an.

33. (32.) Aus einem Feuerfunken erwächſt Gluth, und ein Sünder lauert auf Blut. 34. (33.) Hüte dich vor einem Böſewicht, denn er ſchmiedet Böſes, damit

1) And. ſie häufeſt.

er dir nicht einen ewigen Schandfleck an-
hänge! — 35. (34.) Nimmſt du einen
Fremden auf, ſo wird er dich mit Unruhe
plagen, und dich aus deinem Eigenthume
vertreiben. [1])

XII. 1. Thuſt du Gutes, ſo ſiehe zu,
wem du es thuſt: dann wirſt du Dank für
deine Wohlthaten haben. 2. Thue dem
Frommen Gutes, ſo wirſt du Vergeltung
empfangen, wenn auch nicht von ihm, doch
vom Höchſten. 3. Nicht wohl geht es dem,
der des Böſen gewohnt iſt, und keine Wohl-
that erzeigt. 4. Gib dem Frommen, und
unterſtütze den Sünder nicht! 5. Thue
dem Demüthigen Gutes, und gib nichts
dem Gottloſen! Verwehr' ihm das Brod,
und gib ihm nichts, damit er nicht dadurch
dich unterdrücke! 6. Denn doppelt em-
pfängſt du Böſes für alles Gute, das du
ihm erwieſen. (6.) Denn der Höchſte haſ-
ſet die Sünder, und wird den Gottloſen
mit Strafe vergelten. (7.) Gib dem Gu-
ten, und unterſtütze den Sünder nicht! [2])

7. (8.) Im Glücke kann der Freund nicht
erprobt werden; aber im Unglücke bleibt
der Feind nicht verborgen. 8. (9.) Beim
Glücke eines Menſchen ſind ſeine Feinde
traurig, und bei ſeinem Unglücke trennet
ſich auch der Freund [von ihm]. 9. (10.)
Traue deinem Feinde nimmermehr! 10.
Denn wie das Eiſen roſtet, ſo [erneuet ſich
immer wieder] ſeine Bosheit. 11. Und
wenn er ſich auch demüthiget und gebückt
einhergehet, ſo habe Acht und hüte dich
vor ihm; und ſei gegen ihn, wie einer,
der den Spiegel poliret, ſo wirſt du die
Erfahrung machen, daß er nicht bis ans
Ende roſtig bleibet. [3]) 12. Stelle ihn nicht
neben dich, damit er dich nicht verdränge,
und an deine Stelle trete! Setze ihn nicht
zu deiner Rechten, damit er nicht nach dei-
nem Stuhle trachte, und du nicht zuletzt
meine Worte wahr findeſt, und meiner War-
nungen mit Schmerzen gedenkeſt!

13. Wer bedauert einen Beſchwörer, der
von der Schlange gebiſſen wird, und alle,
die mit wilden Thieren verkehren? (14.)
Alſo wer mit einem Sünder umgehet, und
ſich in ſeine Sünden menget. 14. (15.)
Eine Weile bleibet er bei dir; aber wenn
du wankeſt, ſo hält er nicht aus. 15.
(16.) Auf ſeinen Lippen hat der Feind ſüße
Worte, — ziſchelt viel, redet dich mit
ſchönen Worten an, 16. und hat Thrä-
nen in den Augen;" aber in ſeinem Her-
zen denket er darauf, dich in die Grube
zu ſtoßen. Thränen hat dein Feind in den
Augen; aber wenn er gelegene Zeit findet,
kann er des Blutes nicht ſatt werden. 17.
Begegnet dir ein Unglück, ſo wirſt du ihn
zuerſt da finden, 18. und als ob er dir
helfen wollte, wird er dir ein Bein unter-
ſchlagen. 19. (18.) Er ſchüttelt den Kopf,
klatſchet in die Hände, ziſchelt viel, und
verändert ſein Geſicht [gegen dich].

XIII. 1. Wer Pech angreift, beſudelt
ſich, und wer mit dem Hoffährtigen umge-
het, wird ihm ähnlich. 2. Eine Laſt, die
zu ſchwer für dich iſt, lade nicht auf; und
mit einem, der mächtiger und reicher iſt,
als du, gehe nicht um! 3. Was ſoll der
[irdene] Topf mit dem [ehernen] Keſſel
zuſammen? Dieſer ſchlägt an, und jener
zerbricht. — 4. (3.) Ein Reicher thut Un-
recht, und trotzt noch dazu; ein Armer lei-
det Unrecht, und muß noch dazu gute Worte
geben. 5. (4.) Wenn du wohlhabend biſt,
ſo mühet er ſich um dich; [1]) biſt du aber
im Mangel, ſo verläßt er dich. 6. (5.)
Wenn du etwas haſt, ſo lebt er mit dir,
und leeret dich aus, und kümmert ſich nicht
darum. [2]) 7. (6.) Er bedarf deiner, und
täuſchet dich, und lächelt dir zu, und macht
dir Hoffnung; er gibt dir ſchöne Worte,
und ſpricht: Was bedarfſt du? 8. (7.)
Er beſchämet dich durch ſeine Schmauße-
reien, bis er dich zwei oder drei Mal aus-
geleeret, und zuletzt ſpottet er dich aus.
9. Wenn er nachher dich erblickt, ſo ver-
meidet er dich und ſchüttelt den Kopf über
dich. 10. (8.) Hüte dich, daß du nicht

1) Oder: den Deinigen entfremden.
2) Dieſer Vers fehlt bei Luther.
3) Ungew. Ausl.

1) And. benutzt er dich. And. leiſtet er dir Dienſte.
2) And. und arbeitet ſelbſt nichts.

betrogen werdeſt, 11. und nicht Schaden leideſt in deiner Fröhlichkeit. [1])

12. (9.) Wenn dich ein Mächtiger zu ſich rufet, ſo ziehe dich zurück! und um ſo mehr wird er dich zu ſich rufen. 13. (10.) Dränge dich nicht zu, damit du nicht zurückgeſtoßen werdeſt; und ſtehe nicht zu fern, damit du nicht vergeſſen werdeſt! 14. (11.) Trachte nicht, mit ihm, wie mit deines Gleichen, zu reden, [2]) und vertraue nicht ſeinen vielen Worten! Denn durch vieles Reden verſucht er dich, und gleichſam lächelnd holet er [dich] [3]) aus, 15. (12.) unbarmherzig, der ſein Wort nicht hält, [4]) 16. und ſchonet nicht mit Mißhandlung und Banden. 17. (13.) Darum hüte dich, und ſieh' dich wohl vor, 18. denn du wandelſt nahe deinem Sturze!

(15.) Jegliches Thier liebt ſeines Gleichen, und jeglicher Menſch ſeinen Nächſten. [5]) 19. (16.) Jegliches Geſchöpf geſellet ſich zu ſeiner Art, 20. und zu ſeines Gleichen der Menſch. 21. (17.) Was hat der Wolf mit dem Lamme gemein? Alſo der Sünder mit dem Frommen. 22. (18.) Welche Eintracht zwiſchen Hyäne und Hund? und welche Eintracht zwiſchen Reich und Arm? 23. (19.) Der Löwen Raub ſind wilde Eſel in der Wüſte: alſo ſind die Armen der Reichen Beute. 24. (20.) Ein Gräuel dem Hoffärtigen Demuth: alſo ein Gräuel dem Reichen der Arme. 25. (21.) Wenn der Reiche fallen will, ſo unterſtützen ihn ſeine Freunde; wenn aber der Arme fällt, ſo wird er von ſeinen Freunden vollends zu Boden geſtürzt. 26. (22.) Hat ein Reicher gefehlt, ſo gibt es viele Vertheidiger; hat er etwas Unrechtes geſprochen, ſo rechtfertigen ſie ihn. 27. Hat ein Armer gefehlt, ſo ſchelten ſie ihn aus; hat er Verſtändiges geſprochen, ſo findet's keine Statt. 28. (23.) Ein Reicher redet, und Alle ſchweigen und erheben ſeine Rede bis in die Wolken. 29. Ein Armer redet, und man ſagt: Wer iſt der? Und ſtößt er an, ſo ſchlägt man ihn ganz darnieder. — 30. (24.) Der Reichthum iſt gut, wenn er ohne Sünde iſt; die Armuth aber iſt ſchlecht nach dem Ausſpruche des Gottloſen.

31. (25.) Das Herz verändert das Geſicht des Menſchen, entweder zum Guten, oder zum Böſen. 32. (26.) Anzeige eines Herzens, das guter Dinge, [1]) iſt ein heiteres Geſicht; und Findung von Gleichniſſen iſt mühſames Denken. [2])

XIV. 1. Heil dem Manne, der nicht gefehlet mit ſeinem Munde, und der nicht gequält wird von Reue über Sünden! 2. Heil dem, den ſein Gewiſſen nicht verdammet, und dem ſeine Hoffnung nicht vereitelt iſt!

3. Einem kargen Manne iſt der Reichthum nicht gut, und wozu einem mißgünſtigen Menſchen Güter? 4. Wer ſammelt und ſich's abdarbt, der ſammelt für Andere, und deſſen Güter werden Fremde verpraſſen. 5. Wer gegen ſich ſelber hart iſt, gegen wen ſollte der gütig ſeyn? Er wird ſeiner Güter nicht froh. 6. Niemand iſt ſchlimmer, als wer ſich ſelbſt nichts gönnet, und das iſt der Lohn ſeiner Schlechtigkeit. 7. Thut er auch Gutes, ſo thut er's aus Vergeß; [3]) und zuletzt offenbart er ſeine Schlechtigkeit. 8. Böſe iſt der Mißgünſtige, der ſein Angeſicht abwendet, und ſich um keine [nothleidende] Seele kümmert.

9. Des Habſüchtigen Auge wird nicht mit einem Theile befriediget, und ſeine böſe Begierde verzehret ſein Herz. 10. Ein Karger [4]) iſt neidiſch auf das Brod, und leidet Mangel an ſeinem Tiſche. 11. Kind, ſo wie du's haſt, thue dir wohl, und bringe dem Herrn geziemend Opfer dar! 12. Bedenke, daß der Tod nicht ſäu-

1) A. L. Thorheit.
2) A. L. Die gew. L. iſt ſinnlos.
3) A. L. dein Geheimniß.
4) Viell. und gegen den, der ſeine Worte nicht in Acht nimmt. A. L. unbarmh. wird er deine Worte in Acht nehmen.
5) Dieſer Vers fehlt bei Luther.

1) And. das mit Gutem umgeht.
2) Ungew. Ausl.
3) And. mit Betrug.
4) Eig. ein ſcheeles Auge.

met, und daß dir das Geſetz der Unterwelt nicht bekannt iſt! 13. Ehe du ſtirbſt, thue dem Freunde Gutes, und nach deinem Vermögen reiche dar und gib ihm! 14. Verſage dir keinen frohen Tag, und laß den Theil des erwünſchten Guten nicht an dir vorübergehen! 15. Mußt du nicht deine Arbeit einem Andern überlaſſen, und deinen Erwerb der Vertheilung durch's Loos? 16. Gib, und nimm, und ergetze deine Seele! 17. denn in der Unterwelt darf man kein Wohlleben ſuchen. 18. (17.) Alles Fleiſch veraltet, wie ein Kleid; denn es iſt das ewige Geſetz: du ſollſt des Todes ſterben! 19. (18.) Wie grüne Blätter an einem belaubten Baume, wovon etliche abfallen, etliche wieder wachſen: alſo das Geſchlecht des Fleiſches und Blutes; etliche ſterben, etliche werden geboren. 20. (19.) Alles vergängliche Werk nimmt ein Ende, 21. und wer ſich damit beſchäftiget, vergehet mit ihm.

22. (20.) Heil dem Manne, der Weisheit pfleget, [1]) und mit Einſicht ſich unterredet; [2]) 23. (21.) der in ſeinem Herzen über ihre Wege nachdenket, und über ihre Geheimniſſe nachſinnet. (22.) Er ſchleichet ihr nach, wie ein Späher, und lauert an ihren Eingängen. 24. (23.) Er gucket zu ihren Fenſtern hinein, und horchet an ihren Thüren. 25. (24.) Er herberget in der Nähe ihres Hauſes, und ſchlägt an ihren Wänden ſeinen Zelt-Pfahl ein. (25.) Er ſchlägt ſein Zelt in ihrer Nähe auf, und herberget in der Herberge des Segens. 26. Er bringt ſeine Kinder unter ihr Obdach, und weilet unter ihren Zweigen. 27. Er wird von ihr beſchirmet vor Hitze, und herberget in ihrer herrlichen Wohnung.

XV. 1. Wer den Herrn fürchtet, thut ſo; und wer ſich an das Geſetz hält, wird ſie empfangen. 2. Sie wird ihm entgegen kommen, wie eine Mutter, und wie ein jungfräuliches Weib ihn aufnehmen. 3. Sie wird ihn ſpeiſen mit dem Brode des Verſtandes, und mit dem Waſſer der Weisheit ihn tränken. 4. Er ſtützet ſich auf ſie, und wanket nicht; er vertrauet ihr, und wird nicht zu Schanden. 5. Sie wird ihn erhöhen über ſeinen Nächſten, und in der Mitte der Gemeinde ſeinen Mund öffnen. 6. Fröhlichkeit und Freuden-Kränze und ewigen Ruhm wird er erlangen.

7. Thörichte Menſchen erfaſſen ſie nicht, und Sünder ſchauen ſie nicht. 8. Sie iſt fern von Hochmuth, und lügenhafte Menſchen wiſſen nichts von ihr. 9. Kein ſchönes Lob kommt aus dem Munde des Sünders; denn es kommt nicht von Gott. 10. Denn nur durch Weisheit wird Lob ausgeſprochen, und der Herr gibt ſein Gedeihen dazu.

11. Sprich nicht: Durch den Herrn bin ich abtrünnig geworden. Denn, was er haſſet, ſollſt du nicht thun. 12. Sprich nicht: Er ſelbſt hat mich irre geleitet. Denn er bedarf keines Sünders. 13. Jeglichen Gräuel haſſet der Herr, und keiner iſt geliebt von denen, die ihn fürchten. 14. Er hat von Anfang den Menſchen geſchaffen, und ihn ſeiner Willkür überlaſſen. 15. Willſt du, ſo kannſt du die Gebote halten, und wohlgefällige Treue beweiſen. 16. Er hat dir Feuer und Waſſer vorgelegt: wornach du willſt, kannſt du deine Hand ausſtrecken. 17. Der Menſch hat vor ſich Leben und Tod; und was er will, wird ihm gegeben werden. 18. Denn groß iſt die Weisheit des Herrn, gewaltig ſeine Macht, 19. und er ſiehet Alles. 20. (19.) Und ſeine Augen ſehen auf die, ſo ihn fürchten, und er kennet jegliche That des Menſchen. 21. (20.) Er hat niemanden befohlen, gottlos zu ſeyn, und niemanden Erlaubniß gegeben zu ſündigen.

XVI. 1. Wünſche dir nicht eine Menge unnützer Kinder, freue dich nicht über gottloſe Söhne! 2. Wenn ihrer viel ſind, ſo freue dich nicht über ſie, wenn keine Furcht des Herrn in ihnen iſt! 3. Vertraue nicht ihrem Leben, und verlaſſe dich nicht auf ihr Daſein! [1]) Denn Ein [frommes] Kind

1) A. L. in W. Gutes ſinnet. A. L. in W. endet.
2) A. L. † von heiligen Dingen.

1) And. Menge, nach a. L.

iſt beſſer, als tauſend [gottloſe]; 4. und es iſt beſſer, kinderlos zu ſterben, als gottloſe Kinder zu haben. 5. (4.) Von Einem Vernünftigen wird eine Stadt bevölkert; aber der Stamm der Gottloſen ſtirbt aus.

6. (5.) Vieles dergleichen hab' ich mit meinen Augen geſehen, und Wichtigeres, als dieß, hat mein Ohr gehöret. 7. (6.) Gegen einen Haufen von Sündern entzündete ſich das Feuer, und gegen ein ungehorſames Volk entbrannte der Zorn [Gottes]. 8. (7.) Er verzieh nicht den Rieſen der Vorzeit, welche abfielen um ihrer Stärke willen. 9. (8.) Er verſchonte nicht den Aufenthaltsort Lots, deſſen Einwohner er verabſcheute wegen ihres Uebermuthes. 10. (9.) Er erbarmte ſich nicht des ſtrafbaren Volkes, das ſich erhob in ſeinen Sünden. 11. (10.) Und alſo die ſechshunderttauſend Mann, die ſich zuſammenrotteten in der Verhärtung ihres Herzens. (11.) Und wäre auch nur ein Einziger halsſtarrig, ſo wäre es zu verwundern, wenn er ungeſtraft bliebe. 12. Denn Barmherzigkeit und Zorn iſt bei Ihm; er iſt groß an Verſöhnlichkeit, und ſchüttet Grimm aus. (12.) So groß ſeine Barmherzigkeit, ſo groß auch ſeine Strafe; er richtet den Menſchen nach ſeinen Werken. 13. Es entfliehet nicht der Sünder mit ſeinem Raube, und die geduldige Hoffnung des Frommen vereitelt er nicht. 14. Aller Erbarmung läßt er Raum; Jeglicher empfängt nach ſeinen Werken.

15. (17.) Sprich nicht: Vor dem Herrn bin ich verborgen; wird aus der Höhe jemand mein gedenken? 16. Im großen Haufen wird mein nicht gedacht; denn was iſt meine Seele in der unermeßlichen Schöpfung? 17. (18.) Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel Gottes, der Abgrund und die Erde beben, wenn er ſie heimſucht. 18. (19.) Die Berge zumal und Grundveſten der Erde werden, wenn er ſie anblickt, von Schrecken erſchüttert. (20.) Aber auf ſolches achtet das menſchliche Herz nicht; 19. und wer bedenket ſeine Wege? (21.) Wie ein Sturmwind, den der Menſch nicht ſiehet, 20. ſo ſind die meiſten ſeiner Werke verborgen. (22.) Wer kann die Werke ſeiner Gerechtigkeit verkündigen, oder wer kann ſie ertragen? 21. Denn fern iſt das Geſetz. [1]) 22. (23.) Wer gebeugtes Herzens iſt, bedenket ſolches; aber der thörichte und irrende Menſch bedenket Thorheit. [2])

## Cap. XVI, 23 — XVIII, 14.

Ueber die Schöpfung, beſonders des Menſchen, deſſen Beſtimmung, Gottes Gerechtigkeit und Güte.

23. (24.) Höre mich, Kind, und lerne Kenntniß, und auf meine Worte merke mit deinem Herzen! 24. (25.) Ich thue, wohl erwogen, Unterricht kund, und mit Genauigkeit trag' ich Kenntniß vor.

25. (26.) Nach Gottes Rathſchluß ſind ſeine Werke von Anfang geworden, 26. und ſeit ihrer Schöpfung ſchied er ihre Theile. 27. Er ordnete auf ewig ſeine Werke, und ihre Herrſchaft [3]) für alle Geſchlechter. Sie hungern nicht, ſie ermüden nicht, und hören nicht auf mit ihrer Wirkſamkeit. 28. Keines dränget das andere, und in Ewigkeit nicht ſind ſie ſeinem Befehle ungehorſam. 29. Nach dieſem blickete der Herr auf die Erde, und erfüllete ſie mit ſeinen Gütern. 30. Mit allerlei lebendigen Thieren bedeckte er ihre Oberfläche, und in ſie kehren ſie wieder zurück.

XVII. 1. Der Herr ſchuf aus Erde den Menſchen, 2. und ließ ihn wieder in ſie zurückkehren. 3. (2.) Eine beſtimmte Anzahl Lebenstage gab er ihnen, und gab ihnen Gewalt über alles, was auf der Erde iſt. (3.) Ihm ähnlich rüſtete er ſie mit Macht aus, und nach ſeinem Bilde ſchuf er ſie. 4. Er legte die Furcht vor ihm auf alles Fleiſch, und ließ ihn herrſchen über Thiere und Vögel. 5. (6.) Willkür und Sprache und Augen, Ohren und ein Herz zu überlegen gab er ihnen. (7.) Mit verſtändiger Erkenntniß erfüllete er ſie, 6. und Gutes und Böſes zeigte er ihnen. 7.

1) Ungew. L. u. Ausleg.
2) L. weicht von V. 17. an ſehr vom gr. T. ab.
3) Die Herrſchaft der Sonne und des Mondes über die Erde, 1 Moſ. I, 16.

(8.) Sein Auge blickte auf ihre Herzen, [1])
8. und er zeigte ihnen die Größe ſeiner
Werke, (10.) damit ſie die Größe ſeiner
Werke verkündigen und ſeinen heiligen Na-
men loben ſollten. [2]) 9. (11.) Er verlieh
ihnen Erkenntniß, und gab ihnen zum Ei-
genthum das Geſetz des Lebens. 10. (12.)
Einen ewigen Bund machte er mit ihnen,
und offenbarte ihnen ſeine Rechte. 11. (13.)
Die Größe ſeiner Herrlichkeit ſahen ihre
Augen, und ſeine herrliche Stimme hörte
ihr Ohr. 12. (14.) Und er ſprach zu ih-
nen: Hütet euch vor allem Unrecht! und
gab ihnen einem jeglichen Gebote wegen
ſeines Nächſten. 13. (15.) Ihre Wege ſind
immer vor ihm offenbar, und können vor ſei-
nen Augen nicht verborgen ſeyn. 14. (17.)
Jeglichem Volke hat er einen Vorſteher ge-
ſetzet; 15. aber des Herrn Theil iſt Is-
rael. 16. (19.) Alle ihre Werke ſind wie
die Sonne vor ihm offenbar; und ſeine
Augen ſehen ohne Unterlaß auf ihre Wege.
17. (20.) Unverborgen ſind ihm ihre Un-
gerechtigkeiten, und alle ihre Sünden ſind
offenbar vor dem Herrn.

18. (22.) Die Wohlthätigkeit des Men-
ſchen iſt, wie ein Siegelring, ihm gegen-
wärtig, und die Güte des Menſchen bewah-
ret er, wie den Augapfel. 19. (23.) Nach
dieſem wird er ſich erheben und ihnen ver-
gelten; und ihre Vergeltung wird er ihnen
auf ihr Haupt geben. 20. (24.) Aber de-
nen, die ſich beſſern, verſtattet er Rückkehr,
und ermuntert die, ſo die Ausdauer verlie-
ren. 21. (25.) Bekehre dich zum Herrn,
und verlaß die Sünde; 22. bete zu ihm,
und mindere das Aergerniß! 23. (26.)
Wende dich zum Höchſten, kehre dich vom
Unrecht, 24. und haſſe mit Ernſt Gräuel!

25. (27.) Wer kann den Höchſten in der
Unterwelt preiſen, 26. anſtatt der Leben-
digen, — die da leben" und ihm lobſingen?
(28.) Für Todte, als die nicht mehr ſind,
hat Lobſingen ein Ende; 27. wer lebet
und geſund iſt, kann den Herrn loben.

28. (29.) Wie groß iſt die Barmherzig-
keit des Herrn und ſeine Verſöhnlichkeit
gegen die, ſo ſich zu ihm bekehren! 29.
(30.) Denn nicht Alles kann im Menſchen
ſeyn, weil der Menſchen-Sohn nicht un-
ſterblich iſt. 30. (31.) Was iſt heller, als
die Sonne? und doch wird ſie verfinſtert!
So wird der Böſe Fleiſch und Blut ſin-
nen. [1]) 31. (32.) Das Heer der Himmels-
höhe überſchauet ſie; die Menſchen aber
ſind alle Erde und Aſche.

XVIII. 1. Der Ewig-Lebende hat Alles
zuſammen geſchaffen. 2. Der Herr allein
iſt tadellos. (4.) Er verlieh es nieman-
den, ſeine Werke auszuſprechen; und wer
kann ſeine großen Wunder erforſchen? 3.
(5.) Wer kann ſeine große Macht ermeſ-
ſen? 4. und wer mag noch dazu die Be-
weiſe ſeiner Barmherzigkeit erzählen? 5.
(6.) Man kann nicht mindern, noch meh-
ren, man kann nicht ergründen die Wun-
der des Herrn. 6. (7.) Wenn der Menſch
geendigt hat, dann fängt er an; und wenn
er aufhöret, ſo fühlt er ſeine Ohnmacht.

7. (8.) Was iſt der Menſch, und wozu
tauget er? Was iſt ſein Gutes und was
ſein Böſes? 8. (9.) Die Zahl ſeiner Le-
benstage iſt, wenn ihrer viel, hundert
Jahre. (10.) Wie ein Waſſertropfen aus
dem Meere und ein Sandkorn, alſo die
wenigen Jahre gegen die Tage der Ewig-
keit. 9. (11.) Darum hat der Herr Ge-
duld mit ihnen, und ergießet über ſie ſeine
Barmherzigkeit. 10. (12.) Er ſiehet und
weiß, daß ihr Ende ſchlimm iſt, 11. dar-
um erhöhet er ſeine Verſöhnlichkeit. 12.
(13.) Eines Menſchen Barmherzigkeit er-
ſtrecket ſich auf ſeinen Nächſten, Gottes
Barmherzigkeit aber über alles Fleiſch. 13.
Er rüget und ſtrafet und lehret und führet
zurück, wie ein Hirt ſeine Heerde. 14.
Er erbarmet ſich derer, die Zucht anneh-
men, und die ſich ſeiner Rechte befleißigen.

---

1) D. h. belehrte ſie ſorgfältig. And. Er legte ſein Auge (ſeine Erkenntniß) in ihre Herzen. And. Sein Auge wachte über ihre Seelen.

2) Dieſer Vers fehlt bei Luther und in manchen Ausg.

1) A. L. ſo wird Böſes Fleiſch und Blut ſinnen. And. ſo der Mann, der Fl. u. Bl. ſinnet.

## Cap. XVIII, 15 — XXII, 32.

Einzelne Gebote und Ermahnungen.

15. Kind, beim Wohlthun enthalte dich des Vorwurfs, und bei jeglicher Gabe kränkender Reden! 16. Kühlet nicht der Thau die Hitze? alſo iſt ein [gutes] Wort beſſer, als eine Gabe. 17. Iſt nicht ein Wort mehr, als eine gute Gabe? Aber Beides gibt der Gütige. 18. Ein Thor rückt unfreundlich auf, und die Gabe des Mißgünſtigen verwundet. [1])

19. Ehe du redeſt, lerne, 20. und brauche Arzenei, ehe du krank wirſt! — 21. (20.) Ehe du [Andere] richteſt, prüfe dich ſelbſt: ſo wirſt du in der Stunde der Vergeltung Gnade finden. — 22. (21.) Ehe du krank wirſt, demüthige dich, und zur Zeit, wo du noch ſündigen kannſt, zeige Bekehrung! — (22.) Laß dich nicht hindern, Gelübde zur rechten Zeit zu erfüllen, und warte nicht bis an den Tod, dich frei zu machen! 23. Ehe du gelobeſt, ſchicke dich wohl, und werde nicht wie einer, der den Herrn verſuchet! — 24. Denke an den Zorn [Gottes] in den Tagen des Todes, [2]) und an die Zeit der Rache, wenn er ſein Antlitz von dir wendet! 25. Denke an die Zeit des Hungers zur Zeit des Ueberfluſſes, an Armuth und Dürftigkeit in den Tagen des Reichthums! 26. Von Morgen bis Abend ändert ſich die Zeit, und Alles gehet ſchnell vor Gott. 27. Ein weiſer Menſch iſt in allem vorſichtig, und zur Zeit, wo er noch ſündigen kann, hütet er ſich vor Vergehungen. — 28. Jeglicher Verſtändige kennet die Weisheit, und preiſet den glücklich, der ſie gefunden. 29. Wer verſtändig iſt in Worten, der handelt auch weiſe, [3]) und ſtrömet treffende Sprüche aus.

30. Wandle nicht deinen Begierden nach, und hemme deine Lüſte! 31. Wenn du deiner Seele gewähreſt, was der Begierde gefällt, ſo wirſt du dich deinen Feinden zum Geſpötte machen. — 32. Ergetze dich nicht an vielem Praſſen, und laß dich nicht in ſolche Gelage verwickeln, [1]) 33. damit du nicht verarmeſt durch geborgte Beiträge, und nichts mehr im Beutel behalteſt!

XIX. 1. Ein vertrunkener Arbeiter wird nicht reich; und wer das Geringe nicht zu Rathe hält, gehet bald zu Grunde. — 2. Wein und Weiber verführen Weiſe, 3. und wer ſich an Huren hängt, iſt der Unbeſonnenſte. (3.) Motten [2]) und Würmer erben ihn, und die unbeſonnene Seele wird dahin gerafft. — 4. Wer ſich ſchnell hingibt, iſt ſchwach von Verſtande; und wer da ſündigt, vergeht ſich an ſeiner Seele. — 5. Wer ſeiner Luſt ſich freuet, verdienet Tadel; — wer aber den Lüſten widerſtehet, beglücket ſein Leben. — (6.) Wer ſeine Zunge beherrſchet, lebet ohne Streit;" und wer Geſchwätz haſſet, hat weniger Uebel zu befürchten. [3]) 6. Wiederhole nicht deine Rede! du wirſt drum nichts verlieren. 7. Weder Freund noch Feind erzähle Alles, 8. und wenn es dir keine Sünde iſt, [4]) offenbare es nicht! 9. Denn er höret dich, und hütet ſich vor dir, und bei Gelegenheit haſſet er dich. — 10. Haſt du ein Geheimniß gehöret, ſo laß es mit dir ſterben; ſei ruhig, du wirſt nicht davon berſten! — 11. Von einem Geheimniß hat der Thor Wehen, wie vom Kinde die Gebärerin. 12. Wie ein in der Hüfte ſteckender Pfeil, ſo ein Geheimniß im Innern des Thoren.

13. Setze den Freund [5]) zur Rede: vielleicht hat er's nicht gethan; und wenn er's gethan, daß er's nicht wieder thue. 14. Setze den Freund zur Rede: vielleicht hat er's nicht geſagt; und wenn er's geſagt, daß er's nicht wiederhole. 15. Setze den Freund zur Rede; denn oft iſt's Verleumdung; und glaube nicht jeglicher Rede! 16. Einer verfehlet ſich, aber nicht mit Vorſatz. Wer hat ſich noch nie mit der Zunge vergangen? 17. Setze deinen Näch-

1) Eig. verzehret (durch Thränen) die Augen.
2) D. h. der dich im Tode treffen wird.
3) And. Die Verſtänd. ſind auch in Worten weiſe.

1) Oder: ergib dich nicht ſolchen Gelagen.
2) A. L. Fäulniß.
3) Oder: begeht weniger Böſes.
4) A. L. wenn du eine Sünde gethan haſt.
5) A. L. den Nächſten.

ſten zur Rede, ehe du droheſt, und laß das Gebot des Höchſten Statt finden!

18. (20.) Alle Weisheit iſt Furcht des Herrn, und bei aller Weisheit iſt Erfüllung des Geſetzes. 19. (22.) Argliſt iſt nicht Weisheit, und bei Tücke des Sünders iſt nicht Klugheit; 20. (23.) ſondern es iſt Bosheit, und die iſt ein Gräuel; und ein Thor iſt entblößt von Weisheit. 21. (24.) Beſſer entblößt von Einſicht und gottesfürchtig, als reich an Klugheit und Uebertreter des Geſetzes. 22. (25.) Es gibt eine feine Klugheit, aber ſie iſt ungerecht; und Mancher verdrehet, um einen Rechtsſpruch ans Licht zu bringen. [1]) 23. (26.) Mancher Böſewicht erſcheint gebückt in Trauer, und ſein Inneres iſt voll Trug. 24. (27.) Er ſchlägt das Geſicht nieder und ſtellt ſich taub; [2]) aber wo er nicht bemerkt wird, überraſchet er dich. 25. (28.) Und iſt er aus Mangel an Kraft gehindert zu ſündigen, ſo wird er, ſobald er Gelegenheit findet, Böſes thun.

26. (29.) Am Anblick erkennet man einen Mann, und am Ausdruck [3]) des Geſichts erkennet man ſeine Geſinnung. 27. (30.) Die Kleidung eines Mannes, das Lachen der Zähne und ſein Gang verrathen, was an ihm iſt. — XX. 1. (XIX. 31.) Es gibt einen Tadel, der unzeitig iſt; und Mancher ſchweiget, und handelt weiſe daran. 2. (XX. 1.) Wie weit beſſer iſt tadeln, als grollen; 3. nnd wer frei bekennet, wird vor Demüthigung bewahret. — 4. Ein Hämling, der ſich gelüſten läßt, eine Jungfrau zu ſchänden: alſo wer mit Gewaltthätigkeit Recht ſpricht. — (5.) Der eine ſchweiget, und wird für einen Weiſen gehalten; der andere wird ſeines vielen Redens wegen gehaßt. [4]) 5. (6.) Der eine ſchweiget, denn er hat keine Antwort; 6. der andere ſchweiget, weil er die ſchickliche Zeit kennet. 7. Ein weiſer Mann ſchweiget bis zur ſchicklichen Zeit; der Schwätzer und Thor aber kann die Zeit nicht erwarten. 8. Wer viel Worte macht, wird verabſcheut, und der Anmaßende gehaßt. — 9. Mancher hat Glück im Unglücke, und es gibt Gewinn, der zum Verluſt wird. 10. Es gibt Gaben, die dir nichts nützen; und es gibt Gaben, die doppelt vergolten werden. 11. Es gibt Erniedrigung um Hoheit willen, und Mancher hebt aus Niedrigkeit ſein Haupt empor. 12. Mancher kaufet viel für wenig, und muß es ſiebenfach bezahlen. — 13. Der Weiſe machet ſich durch Reden beliebt; die Artigkeiten der Narren aber ſind verſchendet.

14. Die Gabe des Thoren wird dir nichts nützen; denn er blickt ſtatt des Einen nach Vielem. 15. Wenig gibt er, und viel rücket er auf, und öffnet ſeinen Mund, wie ein Ausrufer. 16. Heute leihet er, und morgen fordert er zurück. Haſſenswerth iſt ein ſolcher Menſch! — 17. (16.) Der Thor ſpricht: „Ich habe keinen Freund, und keinen Dank für meine Wohlthaten. 18. Die mein Brod eſſen, haben eine böſe Zunge." 19. (17.) Wie oft und von wie vielen wird er verſpottet! — 20. (18.) Lieber ein Fehltritt auf dem Fußboden, als mit der Zunge: alſo kommt der Böſen Fall plötzlich. — 21. (19.) Ungeſitteter Menſch, unzeitige Rede: [1]) im Munde der Thoren iſt ſie gewöhnlich. 22. (20.) Aus dem Munde des Thoren iſt der Spruch verwerflich; denn er ſagt ihn nicht zu ſeiner Zeit. — 23. (21.) Mancher wird verhindert zu ſündigen aus Dürftigkeit, und in ſeinem ſtillen Leben hat er keine Gewiſſensbiſſe. [2]) — 24. (22.) Mancher verliert ſein Leben [3]) aus Scheu, [4]) und eines Thoren wegen verliert er es. [5]) — 25. (23.) Mancher verſpricht aus Scheu ſeinem Freunde etwas, und macht ſich ihn, [wenn er's nicht halten kann], unnöthiger Weiſe zum Feinde.

---

1) Ungew. Ausl. And. nach Verſetzung der Worte: verdrehet das Recht, um Gunſt zu erweiſen.
2) G. L. iſt auf einem Ohre taub.
3) Eig. Begegnung, Art entgegenzukommen.
4) Dieſen Vers hat L. nicht.

1) D. h. wie ein ungeſ. M., ſo eine unzeitige R. Viell. Ein ungeſ. M. führt unzeitige Reden.
2) And. wird er nicht gereizt.
3) Oder: richtet ſich zu Grunde.
4) Oder: Scham.
5) Vermuth. wegen Anſehens der Perſon.

26. (24.) Ein häßlicher Schandfleck an einem Menſchen iſt die Lüge: im Munde der Thoren iſt ſie gewöhnlich. 27. (25.) Beſſer ein Dieb, als der gewohnte Lügner; beide aber erben Untergang. 28. (26.) Das Betragen eines lügenhaften Menſchen iſt ehrlos, und ſeine Schande begleitet ihn beſtändig. — 29. (27.) Der Weiſe bringt ſich durch Reden empor, und ein kluger Mann gefällt den Großen. — 30. (28.) Wer das Feld bauet, vergrößert ſeinen Getraide-Haufen; und wer den Großen gefällt, macht Ungerechtigkeit gut. — 31. (29.) Geſchenke und Gaben verblenden die Augen der Weiſen, und hemmen, wie ein Zaum im Munde, die ſtrafende Rede. — 32. (30.) Verborgene Weisheit und ein unſichtbarer Schatz, wozu nützen beide? 33. (31.) Beſſer ein Menſch, der ſeine Thorheit verbirgt, als ein Menſch, der ſeine Weisheit verbirgt.

XXI. 1. Kind, haſt du geſündiget, ſo fahre nicht fort, und für die früheren [Sünden] bitte [um Vergebung]! 2. Wie vor einer Schlange, fliehe vor der Sünde! denn wenn du ihr nahe kommſt, ſo ſticht ſie dich. 3. Löwen-Zähne ſind ihre Zähne, und bringen den Menſchen um's Leben. — 4. (3.) Wie ein zweiſchneidig Schwert iſt jegliches Unrecht: für ſeine Wunde iſt keine Heilung. — 5. (4.) Gewaltthätigkeit [1]) und Frevel verwüſten Reichthum; alſo wird das Haus eines Uebermüthigen verwüſtet. 6. (5.) Das Flehen des Armen dringet vom Munde bis zu ſeinen Ohren; [2]) aber ſein Straf-Gericht kommt eilend. — 7. (6.) Wer Rüge haſſet, iſt auf der Bahn des Sünders; wer aber den Herrn fürchtet, nimmt ſie zu Herzen. [3])

8. (7.) Von fern iſt gekannt der Zungen-Held; aber der Kluge ſieht voraus, daß er ſtraucheln wird. — 9. (8.) Wer ſein Haus bauet mit fremdem Gut, der iſt wie der, ſo Steine ſammelt für den Winter. [4]) — 10. (9.) Die Rotte der Gottloſen iſt ein Haufen Werg, und ihr Ende Feuer-Flamme. — 11. (10.) Der Weg der Sünder iſt [anfangs] mit Steinen gepflaſtert; er endiget aber im Abgrund der Unterwelt.

12. (11.) Wer das Geſetz beobachtet, erlanget deſſen Verſtändniß; [1]) 13. und die Vollendung der Furcht des Herrn iſt Weisheit. — 14. (12.) Wer nicht klug iſt, nimmt keine Zucht an; 15. es gibt Klugheit, welche viel Verdruß anrichtet. [2]) — 16. (13.) Die Erkenntniß des Weiſen wächſt an, wie eine Fluth; und ſein Rath iſt wie eine lebendige Quelle.

17. (14.) Das Innere des Thoren iſt wie ein zerbrochenes Gefäß, und faſſet keine Erkenntniß. — 18. (15.) Wenn der Vernünftige ein kluges Wort höret, ſo lobet er es, und ſtimmet bei. Höret es aber der Muthwillige, ſo mißfällt es ihm, und er wirft es hinter ſeinen Rücken. — 19. (16.) Das Geſpräch des Narren iſt wie eine Laſt auf dem Wege; aber auf den Lippen des Verſtändigen wird Lieblichkeit gefunden. — 20. (17.) Des Weiſen Mund wird in der Gemeinde geſucht, und ſeine Rede im Herzen erwogen. — 21. (18.) Wie ein zerſtörtes Haus, alſo die Weisheit dem Narren; und die Klugheit des Thoren iſt unverſtändliche Rede. — 22. (19.) Für Fuß-Ketten gilt Unvernünftigen Zucht, und für Feſſeln an der rechten Hand. — 23. (21.) Wie goldener Schmuck iſt dem Verſtändigen Zucht, und wie Geſchmeide am rechten Arm.

24. (22.) Der Fuß des Narren rennet ſchnell in's Haus; aber der erfahrene Mann ſcheuet ſich vor den Leuten. — 25. (23.) Der Alberne gucket durch die Thüre in's Haus; der wohlgeſittete Mann aber bleibet draußen ſtehen. — 26. (24.) Ungeſittet iſt, wer an der Thüre horchet; der Verſtändige würde [dadurch] mit Schimpf beladen. — 27. (25.) Die Lippen der Schwätzer plaudern, was ſie nicht angehet; [3]) die Reden der Verſtändigen aber ſind wie mit der

1) Ungew. Ausl.
2) D. h. er [der Uebermüthige] nimmt es nicht zu Herzen.
3) And. bekehrt ſich in ſeinem Herzen.
4) Ungew. Ausl.

1) And. beherrſchet ſeine Gedanken.
2) Ungew. Ausl. u. L.
3) Nach der Lesart der Ed. Compl.

Wage abgewogen. — 28. (26.) Die Nar-
ren haben das Herz im Munde; die Wei-
ſen aber den Mund im Herzen. — 29. (20.)
Ein Narr lacht überlaut, ein kluger Mann
aber wird kaum ſtill lächeln.

30. (27.) Wenn der Gottloſe den Sa-
tan [1]) verfluchet, ſo verfluchet er ſich ſelbſt. —
31. (28.) Der Ohrenbläſer beſchimpfet ſich
ſelbſt, und wird in ſeiner Umgebung gehaßt.

XXII. 1. Einem beſchmutzten Steine
iſt der Faule zu vergleichen, und jeglicher
ſpottet ſeiner Schande. 2. Mit Miſt-Koth
iſt der Faule zu vergleichen: wer ihn auf-
hebt, ſchüttelt die Hand ab. — 3. Schande
iſt's für den Vater, einen ungezogenen
Sohn erzeugt zu haben; eine Tochter aber
gereicht ihm zum Nachtheil. 4. Eine ver-
nünftige Tochter bekommt einen Mann;
eine ungerathene aber betrübt den Vater.
5. Die freche beſchimpfet Vater und Mann,
und wird von Beiden verachtet. — 6. Muſik
bei Trauer iſt eine unzeitige Rede; Strafe
aber und Zucht iſt zu jeder Zeit Weis-
heit. [2]) — 7. Scherben leimet zuſammen,
wer einen Narren belehret; er wecket einen
Schlafenden aus tiefem Schlafe. — 8. Zu
einem Schlaftrunkenen redet, wer zu einem
Narren redet: 9. am Ende fragt er: Was
iſt's? — 10. (11.) Den Todten beweine,
denn er hat das Licht verloren; und den
Thoren beweine, denn er hat den Verſtand
verloren. [3]) 11. Sanfter beweine den Tod-
ten! denn er iſt zur Ruhe gekommen; 12.
des Thoren Leben aber iſt ärger, als der
Tod. 13. (12.) Die Klage über einen Tod-
ten dauert ſieben Tage; über den Thoren
aber und Gottloſen alle Tage ihres Lebens. —
14. (13.) Mit einem Thoren rede nicht viel,
und mit einem Unverſtändigen gehe nicht
um! 15. Hüte dich vor ihm, damit du
keine Beſchwerde [von ihm] habeſt, und
nicht von ſeinem Unflathe [4]) beſudelt wer-
deſt. 16. Weiche ihm aus, ſo findeſt du
Ruhe, und kommſt nicht in Verlegenheit
durch ſeinen Unverſtand. — 17. (14.) Was
iſt ſchwerer, als Blei? und wer anders
kann ſo heißen, als der Narr? 18. (15.)
Sand und Salz und Stück-Eiſen iſt leichter
zu tragen, als ein unverſtändiger Menſch. —
19. (16.) Holz-Gebälk, zu einem Hauſe
verbunden, wird durch keine Erſchütterung
zerriſſen: alſo erbebet zu keiner Zeit ein
Herz, das feſtſtehet auf gefaßten Entſchlüſ-
ſen. 20. (17.) Ein Herz, das auf verſtän-
diger Geſinnung verharret, iſt wie eine mit
Kalk abgeputzte Mauer. — 21. (18.) Eine
Verpfählung auf der Anhöhe kann wider
den Wind nicht beſtehen: 22. alſo beſtehet
vor keiner Furcht das furchtſame Herz des
Thoren bei ſeinen Anſchlägen. 23. (19.)
Wer das Auge verletzt, ruft Thränen her-
vor; 24. und wer das Herz verletzt, erre-
get Empfindlichkeit.

25. (20.) Wer einen Stein auf Vögel
wirft, verſcheuchet ſie; und wer ſeinem
Freunde Vorwürfe macht, zertrennet Freund-
ſchaft. 26. (21.) Haſt du wider deinen
Freund das Schwert gezogen, ſo verzage
nicht; denn es iſt eine Rückkehr möglich.
27. (22.) Biſt du gegen deinen Freund auf-
gefahren, [1]) ſo ſei unbeſorgt; denn es iſt
Ausſöhnung möglich; ausgenommen bei Vor-
würfen und Uebermuth und Offenbarung
des Geheimniſſes und heimlicher Tücke:
dadurch wird jeder Freund verſcheucht. —
28. (23.) Beweiſe Treue deinem Nächſten
in der Armuth, damit du zugleich an ſei-
nem Wohlſtande Theil nehmen könneſt. 29.
Zur Zeit der Noth halte aus bei ihm, da-
mit du ein Mitgenoſſe ſeines Glückes werdeſt.

30. (24.) Vor dem Feuer gehen Dampf
des Ofens und Rauch her: alſo vor dem
Blutvergießen Zänkereien. 31. (25.) Den
Freund zu ſchützen werde ich mich nicht
ſchämen, und mich vor ihm nicht verber-
gen. 32. (26.) Und widerfährt mir Böſes
ſeinetwegen: [ſo iſt es ſein eigener Scha-
de]; jeder, der es höret, wird ſich vor
ihm hüten.

1) And. viell. beſſer: den Verleumder.
2) A. L. nach den Verss.
3) Eig. das Licht iſt [für ihn] dahin — der Verſtand iſt [ihm] ausgegangen.
4) Ungew. Ausl.

1) Viell. Haſt du — den Mund aufgethan, d. h. unbedacht, in Aufwallung.

## Cap. XXII, 33 — XXIII, 37.

Gebet gegen den Mißbrauch der Zunge und böſe Lüſte, nebſt angehängten Sprüchen.

33. (27.) O daß ich ein Schloß auf mei-
nem Munde hätte, und auf meinen Lippen
ein kluges Siegel, damit ich nicht durch
ſie falle, und meine Zunge mich nicht ver-
derbe! XXIII. 1. Herr, Vater und Ge-
bieter meines Lebens! überlaß mich nicht
ihrem [1]) Willen, und laß mich nicht durch
ſie in's Verderben ſtürzen!

2. O hätte ich Geißeln für meine Ge-
danken, und für mein Herz die Zucht der
Weisheit, daß meiner Fehler nicht geſcho-
net werde, und ihre Verſündigungen nicht
ungeſtraft hingehen, [2]) 3. daß meine Irr-
thümer ſich nicht mehren, und meine Sün-
den ſich nicht häufen, daß ich nicht falle
vor den Augen meiner Gegner, und mein
Feind ſich nicht über mich freue! 4. Herr,
Vater und Gott meines Lebens! 5. geſtatte
meinen Augen keine gierigen Blicke, (5.)
und wende von mir [böſe] Lüſte! 6. Laß
mich nicht von der Begierde des Bauches
und Wolluſt gefeſſelt werden, und nicht in
Unverſchämtheit gerathen!

7. Vernehmet, Kinder, die Zucht des
Mundes! Wer ſie befolget, wird nicht von
ſeinen Lippen gefangen werden. 8. Der
Sünder wird beſtrickt, und der Läſterer
und Uebermüthige ſtraucheln durch ſie.

9. Gewöhne deinen Mund nicht zum
Schwören, und gewöhne dich nicht an die
Nennung des Heiligen! 10. Denn gleich-
wie ein Knecht, der beſtändig gezüchtigt
wird, nicht ohne Striemen iſt, 11. alſo
kann auch derjenige, der allezeit ſchwöret
und [Gottes Namen] nennet, nicht rein
von Sünde ſeyn. 12. (11.) Wer oft ſchwö-
ret, beladet ſich mit Schuld, und von ſei-
nem Hauſe bleibet Strafe nicht fern. 13.
Vergeht er ſich, [3]) ſo ladet er Sünde auf
ſich; und überſieht er's, ſo ſündiget er
doppelt. 14. Und ſchwöret er vergeblich,
ſo kann er nicht gerechtfertiget werden,
ſondern mit Schickungen wird ſein Haus
beladen.

15. (12.) Es gibt eine Rede, vom Tode
umgeben: ſie werde nicht gefunden im Hauſe
Jakobs! 16. Denn von den Frommen iſt
alles ſolches fern, und ſie verwickeln ſich
nicht in Sünden. 17. (13.) Gewöhne dei-
nen Mund nicht an ſchmutzige Ungezogen-
heiten! denn es ſind ſchändliche Reden.

18. (14.) Gedenke deines Vaters und
deiner Mutter, denn du ſitzeſt unter Vor-
nehmen, [1]) 19. daß du ihrer nicht ver-
geſſeſt vor ihnen, und dich nicht ſo thöricht
gewöhneſt, daß du lieber [von ihnen] nicht
geboren ſeyn möchteſt, und daß du den Tag
deiner Geburt verwünſcheſt.

20. (15.) Ein Menſch, der ſich an
Schimpfreden gewöhnet, bleibet ſein Leben
lang ungeſittet.

21. (16.) Zwo Arten mehren Sünden,
und die dritte bringet Zorn. 22. Eine
Seele, [von Begierden] erhitzt, erliſcht
nicht, bis ſie verzehret iſt; 23. ein Hurer
hat in ſeinem Leibe keine Ruhe, [2]) bis er
das Feuer ausgebrannt; 24. (17.) einem
Hurer ſchmeckt jede Speiſe ſüß; er ruhet
nicht, bis er todt iſt; 25. (18.) ein
Mann, der vom Ehebette ausſchweift, und
bei ſich denket: „Wer ſiehet mich? 26.
Es iſt finſter um mich; die Wände verber-
gen mich; niemand ſiehet mich: was ſollte
ich ſcheuen? Der Höchſte wird meiner Sün-
den nicht gedenken!" 27. (19.) Er hat
nur Furcht vor den Augen der Menſchen,
28. weiß aber nicht, daß die Augen des
Herrn unendlich heller ſind, als die Sonne,
und in den verborgenſten Winkel blicken.
29. (20.) Alle Dinge waren ihm bekannt,
ehe ſie geſchaffen wurden; alſo auch nach-
dem ſie vollendet ſind. 30. (21.) Ein ſol-
cher wird auf den Straßen der Stadt ge-
ſtrafet, 31. und wo er's nicht vermuthet,
ergriffen werden.

---

1) Der Zunge und des Mundes. And. meiner Feinde, vgl. V. 3., wohin dieſer Vers auch geſetzt wird.
2) Ungew. Ausleg. u. L.
3) And. thut er's aus Unwiſſenheit.

1) Viell. wenn du ſitzeſt.
2) And. einer der mit ſeinem Leibe huret, hat keine Ruhe.

32. (22.) Alſo auch ein Weib, die ihren Mann verläßt, und von einem Andern einen Erben zur Welt bringet. 33. (23.) Denn erſtlich iſt ſie dem Gebote des Höchſten ungehorſam, und zweitens vergehet ſie ſich an ihrem Manne, und drittens treibt ſie Ehebruch und bringet Kinder von einem Andern zur Welt. 34. (24.) Ein ſolches Weib wird vor die Gemeinde geführt, und über ihre Kinder kommt Strafe. 35. (25.) Keine Wurzel werden ihre Kinder ſchlagen, und ihre Zweige keine Frucht bringen. 36. (26.) Sie hinterläßt ihr Andenken zum Fluche, und ihre Schande wird nicht ausgetilget. 37. (27.) Und ſo lernen die Nachkommen, daß nichts beſſer iſt, als Furcht des Herrn, und nichts ſüßer, als die Beobachtung ſeiner Gebote.

## Cap. XXIV.

Lob der Weisheit.

XXIV. 1. Die Weisheit lobet ſich ſelbſt, und inmitten ihres Volkes rühmt ſie ſich. 2. In der Verſammlung des Höchſten eröffnet ſie ihren Mund, 3. und vor ſeinem Heere rühmet ſie ſich. 4. (3.) „Ich ging aus dem Munde des Höchſten hervor, 5. und bedeckte, wie Nebel, die Erde. 6. (4.) Ich wohnte in der Höhe, und mein Thron war auf den Säulen der Wolken. 7. (5.) Den Kreis des Himmels umſchloß ich allein, 8. und in der Tiefe des Abgrundes wandelt' ich. 9. (6.) In den Wogen des Meeres und auf der ganzen Erde 10. und unter allen Völkern und Nationen hatt' ich mein Beſitzthum.“ [1])

11. (7.) „Bei all dieſem [2]) ſucht' ich Ruhe, und in weſſen Erbe ich weilen könnte. 12. (8.) Da gebot mir der Schöpfer aller Dinge, und der auch mich ſchuf, ſtellte feſt meine Wohnung, und ſprach: 13. In Jakob ſollſt du wohnen, und in Israel dein Eigenthum haben! 14. (9.) Vor der Zeit, von Anfang an, ſchuf er mich, und in Ewigkeit werd' ich nicht wieder aufhören. (10.) Im heiligen Zelte dient' ich vor ihm, 15. und ſo erhielt ich auf Zion eine bleibende Stätte. (11.) In der geliebten Stadt gab er mir gleichfalls einen Ruheſitz, und in Jeruſalem iſt meine Herrſchaft.“

16. (12.) „Und ſo faßt' ich Wurzel bei einem geehrten Volke, im Eigenthume des Herrn. 17. (13.) Wie eine Ceder auf Libanon, wuchs ich empor, und wie eine Cypreſſe auf dem Gebirge Hermon. [1]) 18. (14.) Wie ein Palmbaum zu Engaddi, [2]) wuchs ich empor, und wie Roſenſtöcke zu Jericho. 19. Wie ein ſchöner Oelbaum in der Ebene, und wie ein Ahornbaum — am Waſſer,“ wuchs ich empor. 20. (15.) Wie ein Zimmet- und Gewürz-Strauch, duftet' ich, und wie eine auserleſene Myrrhe, verbreitet' ich Wohlgeruch, 21. wie Galban und Onych und Stakte, und wie Weihrauchs-Duft im Tempel. 22. (16.) Wie eine Terebinthe, breitet' ich meine Zweige aus, und meine Zweige waren prachtvolle und ſchöne Zweige. 23. (17.) Ich war wie ein lieblich ſproſſender Weinſtock, 24. und meine Blüthen trugen herrliche und reichliche Früchte.“

25. (19.) „Kommet zu mir, die ihr mein begehret, 26. und ſättiget euch von meinen Früchten! 27. (20.) Mein Andenken iſt ſüßer, als Honig, und mein Beſitz geht über Honigſeim. 28. (21.) Wer mich iſſet, hungert immer; 29. und wer mich trinket, dürſtet immer. 30. (22.) Wer mir gehorchet, wird nicht zu Schanden; 31. und wer ſich um mich mühet, [3]) ſündiget nicht.“

32. (23.) Dieß alles iſt das Buch des Bundes des höchſten Gottes, 33. das Geſetz, welches Moſe geboten, als Eigenthum der Gemeinde Jakobs, 34. (25.) welches von Weisheit überfließt, wie der Phiſon, 35. und wie der Tigris in den Tagen des Frühlings; 36. (26.) welches von Einſicht ſtrömt, wie der Euphrat, und wie der Jordan in den Tagen der Ernte; 37. (27.) welches Belehrung ausgießt, wie der Nil, [4])

1) And. meine Wohnung. And. habe ich gewirkt.
2) And. nach all dieſen.

1) A. L. Seon.
2) G. L. an den Ufern.
3) And. mir dienet. And. mir gemäß handelt.
4) Vermuth. Text: wie Licht.

und wie der Gihon in den Tagen der
Weinleſe.
38. (28.) Es hat ſie der Erſte nicht aus-
gelernet, und alſo erforſchet ſie nicht der
Letzte. 39. (29.) Denn voller, als das
Meer, iſt ihr Sinn, [1] und ihr Rath tie-
fer, als der große Abgrund.
40. (30.) Ich [2] aber war wie ein Gra-
ben vom Fluſſe, und wie eine Waſſerlei-
tung floß ich in den Luſtgarten. 41. (31.)
Ich ſprach: Ich will meinen Garten wäſ-
ſern, 42. und mein Beet tränken: 43.
und ſiehe, da ward mein Graben zum
Strome, 44. und mein Strom ward zum
Meere. 45. (32.) Ferner ſtrahle ich Be-
lehrung, wie Morgenröthe, und offenbare
ſie bis in die Ferne. 46. (33.) Ferner
ſtröme ich Lehre aus, wie Weiſſagung, und
hinterlaſſe ſie künftigen Geſchlechtern. —
47. (34.) Sehet, daß ich nicht allein für
mich gearbeitet, ſondern für alle, die ſie
ſuchen!

## Cap. XXV — XXX.

Verſchiedene Sprüche und Lebensregeln.

XXV. 1. Mit drei Dingen ſchmücke
ich mich, [3] und trete geſchmückt auf vor
dem Herrn und vor Menſchen: 2. Ein-
tracht unter Brüdern, Freundſchaft unter
Nächſten, und Mann und Weib, die ſich
mit einander vertragen. — 3. (2.) Drei
Arten haſſet meine Seele, und ich verab-
ſcheue ſehr ihr Leben: 4. einen hoffärtigen
Armen und einen lügenhaften Reichen und
einen ehebrecheriſchen, unverſtändigen Greis.
— 5. (3.) Wenn du in der Jugend nicht
ſammelſt, wie willſt du in deinem Alter
etwas finden? — 6. (4.) Wie ſchön ſtehet
grauem Haare Urtheil, und den Alten,
Rath zu wiſſen! 7. (5.) Wie ſchön iſt bei
Greiſen Weisheit, und an Männern von
Anſehen Ueberlegung und Rath! 8. (6.)
Die Krone der Greiſe iſt Vielerfahrenheit,
und Furcht des Herrn ihr Ruhm.
9. (7.) Neun Gegenſtände preiſe ich im
Herzen, und den zehenten will ich mit mei-
ner Zunge rühmen: 10. einen Mann, der
Freude an ſeinen Kindern hat; wer erlebt,
daß er ſeine Feinde fallen ſiehet; 11. (8.)
Heil dem, der mit einem vernünftigen
Weibe lebt; und der mit ſeiner Zunge nicht
fehlet; und der nicht einem Unwürdigen
dienet; 12. (9.) Heil dem, der Klugheit
gefunden, und ſie aufmerkſamen Ohren ver-
kündiget; 13. (10.) wie groß iſt, wer
Weisheit findet; 14. aber er iſt nicht über
den, der den Herrn fürchtet. 15. (11.)
Die Furcht des Herrn übertrifft Alles; 16.
wer ſie beſitzt, wem kann er verglichen wer-
den?
17. (13.) Alles Weh, nur nicht Herzens-
Weh; 18. und alle Bosheit, nur nicht
Weiber-Bosheit; 19. (14.) alle Strafe,
nur nicht Strafe von Haſſern; 20. und
alle Rache, nur nicht Rache von Feinden! —
21. (15.) Kein Gift gehet über Schlangen-
Gift, [1] und kein Zorn gehet über den
Zorn eines Feindes. [2] — 22. (16.) Ich
wollte lieber bei Löwen und Drachen woh-
nen, als bei einem böſen Weibe. 23. (17.)
Bosheit entſtellet den Anblick des Weibes,
und verfinſtert ihr Geſicht, wie Sacktuch.
24. (18.) Im Kreiſe ſeiner Freunde ſitzt
ihr Mann bei Tiſche, und ſeufzet bitter,
wenn er von ihr höret. 25. (19.) Alle
Bosheit iſt gering gegen des Weibes Bos-
heit: das Loos des Sünders treffe ſie! 26.
(20.) Ein ſandiger Stieg für den Fuß des
Greiſen: alſo ein zänkiſches Weib für den
ſtillen Mann. — 27. (21.) Laß dich nicht
hinreißen von der Schönheit eines Weibes,
und keines Weibes laß dich gelüſten! —
28. (22.) Zorn und Unverſchämtheit und
große Schande, 29. wenn ein Weib ihrem
Manne Reichthum zubringt. — 30. (23.)
Betrübtes Herz und trauriges Geſicht und
Herzenspein, ein böſes Weib; 31. er-
ſchlaffte Hände und wankende Kniee, die
ihren Mann nicht glücklich machet. — 32.
(24.) Vom Weibe der Sünde Urſprung,

1) Ihre Gedanken, Ueberlegung.
2) Jeſus Sirach.
3) Die Weisheit redet.

1) Text: Kein Kopf. Aber es iſt wahrſcheinlich ein Ueberſetzungsfehler.
2) A. L. eines Weibes.

und

und um ihretwillen ſterben wir alle. 33.
(25.) Dem Waſſer gib keinen Ausfluß, und
dem böſen Weibe keine Gewalt! — 34.
(26.) Wenn ſie ſich nicht von deiner Hand
leiten läßt, ſo trenne ſie von deinem Leibe!
XXVI. 1. Eines guten Weibes Mann
iſt glücklich, und die Zahl ſeiner Lebenstage
doppelt. 2. Ein wackeres Weib erfreuet
ihren Mann, und ſeine Jahre beſchließet
er in Frieden. 3. Ein gutes Weib, ein
gutes Loos: denen, die den Herrn fürch-
ten, wird ſie zum Loos beſchieden. 4. Er
ſei reich oder arm, ſo iſt ſein Herz zufrie-
den, jederzeit ſein Geſicht heiter.
5. Vor drei Dingen ſcheut ſich mein
Herz, und beim vierten bete ich: [1]) 6.
Verrath der Stadt und Aufruhr des Pö-
bels und falſche Anklage; 7. alles ärger,
als der Tod.
8. (6.) Herzeleid und Kummer, ein Weib,
das auf ein anderes eiferſüchtig iſt, und
ihrer Zunge Geißel trifft Alle. 9. (7.) Ein
unbändiges Joch Ochſen, ein böſes Weib;
10. wer nach ihr greifet, erfaſſet einen
Scorpion. 11. (8.) Eine große Plage, ein
trunkenes Weib; ihre Scham bedecket ſie
nicht. 12. (9.) Die Geilheit eines Weibes
erkennet man an ihren gierigen Augen und
an ihren Augenliedern.
13. (10.) Ueber eine ſchamloſe Tochter
verſchärfe die Aufſicht, damit ſie nicht,
wenn ſie Freiheit gewinnt, ſich hingebe!
14. (11.) Bewache ihre unverſchämten
Blicke, und wundere dich nicht, wenn ſie
ſich an dir vergehet! 15. (12.) Wie ein
durſtiger Wanderer, öffnet ſie den Mund,
und trinket von jeglichem nahen Waſſer;
vor jeglichem Pflock läßt ſie ſich nieder,
und vor einem Pfeil öffnet ſie ihren Köcher.
16. (13.) Eines Weibes Anmuth ergeßet
ihren Mann, und ihre Klugheit gießt Mark
in ſeine Gebeine. 17. (14.) Eine Gabe
des Herrn iſt ein ſchweigſames Weib, 18.
und unſchätzbar eine verſtändige Seele. 19.
(15.) Anmuth-voll iſt ein keuſches Weib,
20. und mit nichts aufzuwägen eine ent-
haltſame Seele. 21. (16.) Die aufgehende
Sonne am Himmel des Herrn, und die
Schönheit eines guten Weibes als Schmuck [1])
ihres Hauſes. 22. (17.) Eine Lampe, ſtrah-
lend auf heiligem Leuchter, und die Schön-
heit [ihres] Geſichtes auf feſter Geſtalt. [2])
23. (18.) Goldene Säulen auf ſilbernen
Geſtellen, 24. und die ſchönen Schenkel
auf den Füßen [3]) der Wohlgewachſenen. [4])
25. (28.) Ueber zwei betrübt ſich mein
Herz, und über dem dritten kommt mich
Zorn an: 26. ein Krieger, der aus Dürf-
tigkeit Mangel leidet, und wenn einſichts-
volle Männer geringgeſchätzt werden; 27.
wenn jemand ſich von der Tugend zur Sünde
wendet: der Herr wird ihn zum Schwerte
beſtimmen.
28. (29.) Schwerlich wird ſich ein Kauf-
mann vor Vergehung hüten, und ein Krä-
mer bleibt nicht rein von Sünde. XXVII.
1. Um eitler Güter willen ſündigen Viele,
und wer reich werden will, wendet die
Augen [vom Rechte] ab. 2. Zwiſchen Stein-
fugen wird ein Pflock eingetrieben, 3. und
zwiſchen Kauf und Verkauf dränget ſich die
Sünde. 4. (3.) Hält er nicht mit Fleiß
an der Furcht des Herrn feſt, ſo wird ſein
Haus bald zerſtöret werden.
5. (4.) Beim Schwingen des Siebes
bleibt Unrath zurück: alſo die Unreinigkeit
des Menſchen in ſeiner Rede. [5]) 6. (5.)
Die Gefäße des Töpfers bewähret der Ofen,
und der Menſch wird geprüft durch ſeine
Rede. 7. (6.) Die Pflege des Baumes
thun kund ſeine Früchte: alſo das Wort,
[der Ausdruck] der Geſinnung, die Herzen
der Menſchen. 8. (7.) Vor dem Geſpräch
lobe keinen Menſchen, denn das iſt ſeine
Prüfung. 9. (8.) Wenn du der Gerechtig-
keit nachſtrebeſt, wirſt du ſie erlangen, und
ſie anziehen, wie ein Ehrenkleid. 10. (9.)
Vögel herbergen bei ihres Gleichen, und
die Wahrheit kehrt zu denen ein, die ſie

1) A. L. fürchte ich mich.

1) And. in der Ordnung (Welt?).
2) And. bei kräftigem Alter. And. in der Mitte ihres Alters.
3) Nach der Vulg. Gew. L. an oder mit der Bruſt.
4) And. Beſtändigen.
5) And. bei ſeiner Ueberlegung.

ausüben. 11. (10.) Der Löwe lauert den Thieren auf: alſo die Sünde denen, die Unrecht üben. 12. (11.) Das Geſpräch des Frommen iſt allezeit Weisheit; der Thor aber wechſelt, wie der Mond. 13. (12.) Im Kreiſe der Thoren nimm die Zeit wahr, im Kreiſe der Verſtändigen aber verweile! 14. (13.) Das Geſpräch der Narren iſt Gräuel, und ihr Lachen Luſt an Sünde. 15. (14.) Die Rede des leichtſinnigen Schwörers macht, daß einem die Haare zu Berge ſtehen, und ſein Hadern, daß man ſich die Ohren verſtopft. 16. (15.) Blutvergießen iſt beim Streite der Hoffährtigen, und ihre Läſterreden zu hören iſt unerträglich.

17. (16.) Wer Geheimniſſe verräth, verliert das Zutrauen, und findet keinen Freund für ſeine Seele. 18. (17.) Liebe den Freund, und bleibe ihm treu! 19. Haſt du aber ſeine Geheimniſſe verrathen, ſo laufe ihm nicht nach! 20. (18.) Wie einer ſein Wild [1] [aus dem Geſichte] verlieret, alſo haſt du die Freundſchaft des Nächſten verloren; 21. (19.) Und ſo wie du einen Vogel aus der Hand läſſeſt, alſo haſt du den Freund verloren, und wirſt ihn nicht wieder fangen. 22. (20.) Geh' ihm nicht nach! denn er iſt fern, und entflohen, wie ein Reh aus der Schlinge. 23. (21.) Denn eine Wunde kann man verbinden, und bei Scheltworten iſt Wiederausſöhnung möglich; 24. aber wer Geheimniſſe verrathen, hat keine Hoffnung.

25. (22.) Wer mit den Augen winket, ſchmiedet Böſes; und wer ihn kennet, hält ſich fern von ihm. [2] 26. (23.) Vor deinen Augen verſüßt er ſeine Rede, [3] und bewundert deine Worte; hinterher aber verkehrt er ſeine Rede, und legt dir durch deine Worte Fallen. 27. (24.) Vieles haſſe ich, aber nichts ſo ſehr als ihn; auch der Herr haſſet ihn.

28. (25.) Wer einen Stein in die Höhe wirft, der wirft ihn ſich auf den Kopf; und ein heimtückiſcher Streich reißt Wunden auf. 29. (26.) Wer eine Grube gräbt, fällt hinein; wer eine Schlinge leget, wird darin gefangen. 30. (27.) Wer Böſes thut, auf den fällt es ſelbſt zurück, ohne daß er weiß, woher es kommt. 31. (28.) Hohn und Spott iſt bei den Hoffährtigen; aber die Rache lauert, wie ein Löwe, auf ſie. 32. (29.) In der Schlinge werden gefangen, die ſich über den Fall der Frommen freuen; und Schmerz verzehret ſie vor ihrem Tode.

33. (30.) Zorn und Wuth, auch das ſind Gräuel, und der Sünder beſitzt ſie. XXVIII. 1. Wer ſich rächet, wird vom Herrn Rache leiden, und aufbehalten wird er ihm ſeine Sünden. 2. Vergib deinem Nächſten die Beleidigung: dann werden, wenn du bitteſt, auch deine Sünden erlaſſen. 3. Menſch gegen Menſch bewahret Zorn, und beim Herrn ſuchet er Vergebung! 4. Gegen den Menſchen, ſeines Gleichen, hat er kein Erbarmen, und flehet [um Erbarmen] für ſeine Sünden! 5. Er, der Fleiſch iſt, bewahret Zorn: wer wird ſeine Sünden verſöhnen?

6. Gedenke an's Ende, und laß ab von Feindſchaft; 7. an Verweſung und Tod, und bleibe bei den Geboten! 8. (7.) Gedenke an die Gebote, und zürne nicht dem Nächſten; 9. an den Bund des Höchſten, und überſieh' Uebereilung! 10. (8.) Laß ab vom Hader, ſo minderſt du die Sünden; 11. denn ein zorniger Menſch entzündet Hader, (9.) und ein Sünder verwirret Freunde, und zwiſchen die, ſo in Frieden leben, ſtreuet er Verleumdung. 12. (10.) Je mehr Brennſtoff, deſto mehr brennet das Feuer; je größer die Gewalt des Menſchen, deſto größer wird ſein Zorn ſeyn; und je größer der Reichthum, deſto höher ſteiget der Zorn; und je heftiger der Streit, deſto mehr wird er brennen. 13. (11.) Jähzorn entzündet Feuer, und jäher Streit bringt Blutvergießen. 14. (12.) Bläſeſt du den Funken an, ſo wird er zur Flamme; und ſpuckeſt du darauf, ſo erliſcht er; und beides kommt aus deinem Munde.

1) Nach Vermuth. Text: ſeinen Feind.
2) A. L. und niemand wird ihn davon abbringen.
3) A. L. macht er dir den Mund ſüß.

15. (13.) Der Ohrenbläſer und Doppel-
züngler ſei dir verflucht, denn Viele, die
in Frieden lebten, haben ſie verderbt. 16.
(14.) Die dritte Zunge [1]) hat Viele ge-
ſtürzt, [2]) und von Volk zu Volk getrieben;
17. hat feſte Städte zerſtöret und Fürſten-
Häuſer umgekehrt. 18. (15.) Die dritte
Zunge hat wackere Weiber ausgetrieben,
19. und ſie ihres Erwerbs beraubet. 20.
(16.) Wer auf ſie höret, findet keine Ruhe,
und wohnet nicht in Frieden. 21. (17.)
Der Schlag der Geißel machet Striemen;
aber der Schlag der Zunge zerſchmettert
die Gebeine. 22. (18.) Viele ſind gefallen
durch die Schärfe des Schwertes; aber
nicht ſo viele, als durch die Zunge gefallen
ſind. 23. (19.) Heil dem, der davor be-
wahrt bleibet, der nicht in ihre Wuth ge-
räth, der ihr Joch nicht ziehet, und von
ihren Feſſeln nicht gefeſſelt wird! 24. (20.)
Denn ihr Joch iſt ein eiſernes Joch, und
ihre Feſſeln ſind eherne Feſſeln. 25. (21.)
Ein ſchrecklicher Tod iſt ihr Tod, und die
Hölle iſt erträglicher, als ſie. 26. (22.)
Nicht die Frommen beherrſcht ſie, und in
ihrer Flamme brennen ſie nicht. 27. (23.)
Die den Herrn verlaſſen, fallen in ihre
Gewalt, in ihnen entbrennt ſie unauslöſch-
lich. Sie geht wider ſie aus, wie ein
Löwe, und, wie ein Parder, zerreißet ſie ſie.

28. (24.) Wohlan, verzäune dein Eigen-
thum mit Dornen, dein Silber und Gold
binde zuſammen! 29. (25.) Aber auch dei-
nen Reden mache Wage und Gewicht, und
deinem Munde mache Thür und Riegel!
30. (26.) Hüte dich, daß du damit nicht
ſtrauchelſt, und falleſt vor dem Lauerer!

XXIX. 1. Wer Barmherzigkeit übet,
der leihe ſeinem Nächſten; und wer Ver-
mögen hat, der halte die Gebote. [3]) 2.
Leihe dem Nächſten zur Zeit ſeines Bedarfs,
und hinwiederum zahle dem Nächſten zu-
rück zur beſtimmten Zeit! 3. Halte Wort,
und ſei treu gegen ihn: ſo findeſt du zu
jeder Zeit, was du bedarfſt. 4. Viele ach-
ten ein Darlehen als einen Fund, und ma-
chen Verdruß ihren Helfern. 5. Bis er's
erhält, küſſet er ihm die Hand, und um
das Geld des Nächſten redet er demüthig.
6. Aber zur Zeit der Rückzahlung zieht er
es hin, führet betrübte Reden, und ſchützt
die [ſchlechte] Zeit vor. 7. (6.) Wenn
er's vermag, ſo bringt er kaum die Hälfte
wieder, und rechnet's an als Fund. 8. Wo
aber nicht, ſo bringt er ihn um ſein Geld,
und er hat ihn ſich ohne Urſache zum Feinde
gemacht. 9. Er vergilt ihm mit Fluchen
und Schelten, und ſtatt Ehre, vergilt er
ihm mit Schmach. 10. (7.) Viele wegen
der Schlechtigkeit halten zurück, ſie beſor-
gen, unverſchuldet um ihr Vermögen zu
kommen. 11. (8.) Doch habe Geduld mit
dem Nothleidenden, und mit der Wohlthat
halte ihn nicht hin! 12. (9.) Um des Ge-
bots willen nimm dich des Armen an, und
in ſeiner Bedürftigkeit laß ihn nicht leer
von dir! 13. (10.) Verliere lieber Geld
um eines Bruders und Freundes willen,
und laß es nicht unter dem Steine verro-
ſten und verderben! 14. (11.) Sammle
dir einen Schatz [1]) nach dem Gebote des
Höchſten, ſo wird er dir mehr Vortheil
bringen, als Gold. 15. (12.) Verſchließe
Wohlthat in deiner Schatzkammer, [2]) die
wird dich retten aus allem Unglück. 16.
(13.) Beſſer, als ein ſtarker Schild, und
beſſer, als ein mächtiger Spieß, 17. wird
ſie wider den Feind für dich ſtreiten.

18. (14.) Ein guter Mann wird Bürge
für ſeinen Nächſten, 19. und wer die
Scham verloren, läßt ihn ſtecken. 20. (15.)
Vergiß nicht der Wohlthat des Bürgen,
21. denn er hat ſich für dich hingegeben.
22. (16.) Ein Sünder bringt ſeinen Bür-
gen um's Vermögen; 23. (17.) und wer
undankbar von Gemüth, läßt den ſtecken,
der ihn gerettet hat. 24. (18.) Bürgſchaft
hat viele Wohlhabende zu Grunde gerich-
tet, und hin und wiedergeworfen, wie Wel-
len des Meeres; 25. Mächtige hat ſie aus

1) Der Zwiſchenträger, Verleumder.
2) Oder: hin und her geworfen.
3) Ungew. Ausleg.

1) And. Lege deinen Schatz an.
2) Sinn beider Sprüche: Sammle dir einen Schatz von Wohlthätigkeits-Verdienſt.

der Heimath vertrieben, daß ſie herumirrten unter fremden Völkern. 26. (19.) Zum Sünder [1]) wird, wer ſich in Bürgſchaft ſtürzet; und wer nach Unternehmungen [2]) jagt, der fällt in Strafe. 27. (20.) Nimm dich des Nächſten an nach deinem Vermögen; aber ſiehe zu, daß du dich nicht [in Schulden] ſtürzeſt!

28. (21.) Das Hauptbedürfniß des Lebens iſt Waſſer und Brod und Kleidung und ein Haus, das die Blöße decket. 29. (22.) Beſſer das Leben des Armen unter dem bretternen Dache, als glänzende Mahle in fremder Wohnung. 30. (23.) Bei wenig und viel ſei zufrieden! (24.) Ein ſchlimmes Leben, von Haus zu Haus [ziehen]; 31. und wo einer fremd iſt, darf er den Mund nicht aufthun. 32. (25.) Du mußt bewirthen und tränken ohne Dank, und noch überdieß bittere Worte hören. 33. (26.) „Komm her, Gaſt, bereite den Tiſch, und wenn du etwas haſt, ſo gib mir zu eſſen!" 34. (27.) „Gehe fort, Gaſt, und mache Platz dem angeſehenen Manne! Mein Bruder kehret bei mir ein, ich brauche das Haus!" 35. (28.) Unerträglich iſt ſolches dem Manne, der Gefühl hat, Vorwürfe wegen der Herberge und Scheltworte wegen eines Darlehens.

XXX. 1. Wer ſeinen Sohn liebt, hält ihn ſtets unter der Ruthe, damit er zuletzt Freude an ihm erlebe. 2. Wer ſeinen Sohn in der Zucht hält, der wird Nutzen [3]) von ihm haben, und kann ſich unter Bekannten ſeiner rühmen. 3. Wer ſeinen Sohn belehret, macht ſeinen Feind eiferſüchtig; und vor ſeinen Freunden kann er ſich ſeiner freuen. 4. Stirbt ſein Vater, ſo iſt's, als wäre er nicht todt; denn er hat ſein Ebenbild hinterlaſſen. 5. Im Leben ſah er ihn mit Luſt und Freude, und bei ſeinem Ende betrübte er ſich nicht. 6. Gegen ſeine Feinde hinterläßt er einen Rächer, und ſeinen Freunden einen dankbaren Vergelter.

1) D. h. Schuldner, zahlungsunfähig. And. halten dieſes Wort für unächt.
2) Uebernahme einer Arbeit um Lohn u. dgl.
3) A. L. Freude.

7. Wer den Sohn verzärtelt, verbindet deſſen Wunden, und bei jedem Schrei iſt ſein Innerſtes beweget. 8. Ein ungebändigtes Pferd wird unlenkſam, und ein ſich ſelbſt überlaſſener Sohn wird muthwillig. 9. Zärtle mit deinem Kinde, ſo wird es dich in Schrecken ſetzen; ſpiele mit ihm, ſo wird es dich betrüben. 10. Scherze nicht mit ihm, damit du nicht mit ihm trauren, und zuletzt mit den Zähnen knirſchen [1]) müſſeſt! 11. Laß ihm ſeinen Willen nicht in der Jugend, und ſieh ihm ſeinen Leichtſinn nicht nach! 12. Beuge ihm den Hals in der Jugend, und bläue ihm den Rücken, weil es noch klein iſt, damit es nicht, verhärtet, dir ungehorſam werde! [2]) 13. Ziehe deinen Sohn, und gib dir Mühe mit ihm, damit du nicht durch ſeine Schande Verdruß habeſt!

14. Beſſer der Arme, der geſund und von ſtarker Leibesbeſchaffenheit, als der Reiche, der an ſeinem Leibe gequält iſt. 15. Geſundheit und Wohlſein iſt beſſer, als alles Gold, und ein kräftiger Leib beſſer, als unermeßlich Gut. 16. Es gibt keinen größern Reichthum, als einen geſunden Leib, und keine Freude gehet über Herzensfreude. 17. Beſſer der Tod, als ein qualvolles Leben, — und ewige Ruhe," als langwierige Krankheit. 18. Leckerbiſſen, auf verſchloſſenen Mund geſchüttet — Gerichte, auf's Grab geſtellet. 19. Was nützet Opfer dem Götzen? Denn er kann weder eſſen, noch riechen. 20. Alſo, wer vom Herrn [mit Krankheit] verfolgt wird. 21. (20.) Er ſieht's vor Augen, und ſeufzet, wie ein Hämling, der eine Jungfrau umarmt, und ſeufzet.

22. (21.) Ueberlaß nicht der Traurigkeit deine Seele, und plage dich nicht ſelbſt mit deinen Gedanken! 23. (22.) Ein fröhliches Herz iſt des Menſchen Leben, und Freude ſchaffet einem hohes Alter. 24. (23.) Liebe dein Leben, tröſte dein Herz, und halte Traurigkeit fern von dir! 25. Denn

1) Eig. ſtumpfe Zähne bekommen.
2) Hier iſt die Versabtheilung in den Ausgaben verſchieden.

Viele hat Traurigkeit getödtet, und iſt
kein Nutzen in ihr. 26. (24.) Neid und
Zorn kürzen die Tage, und vor der Zeit
bringt Sorge Alter. 27. (XXXIII. 13.)
Ein heiteres und frohes Herz läßt ſich die
Gerichte bei Tiſche angelegen ſeyn.

### Cap. XXXI, 1 — XXXI, 19.

Verſchiedene Lebensregeln; von der wahren Gottesfurcht; Gebet für Israel.

XXXI. (XXXIV.) 1. Wachen um Reich-
thum verzehret den Leib, und die Sorge
darum verſcheuchet den Schlaf. 2. Sor-
genvolles Wachen entfernt den Schlum-
mer, [1]) und wie eine ſchwere Krankheit,
verſcheucht es den Schlaf. [2]) — 3. Der
Reiche arbeitet bei gehäuften Gütern; [3])
und wenn er ruhet, ſo ſättigt er ſich ſei-
ner Genüſſe. 4. Der Arme arbeitet bei
kümmerlichem Leben; und wenn er ruhet,
ſo wird er dürftig. — 5. Wer das Gold
liebet, bleibt nicht frei von Unrecht; und
wer nach Verderben ſtrebet, wird es reich-
lich finden. 6. Viele geriethen in Unfall
des Goldes wegen, und ihr Untergang traf
ſie vor ihren Augen. 7. Ein Stock [4]) des
Anſtoßes iſt es denen, die ihm opfern; und
jeglicher Thor wird dadurch gefangen. 8.
Heil dem Reichen, der unſträflich erfunden
ward, und dem Golde nicht nachwandelte!
9. Wer iſt er, daß wir ihn preiſen? Denn
er hat Bewunderungswerthes gethan unter
ſeinem Volke. 10. Wer iſt durch daſſelbe
verſucht und vollkommen erfunden worden?
Er habe Ruhm! Wer konnte übertreten,
und übertrat nicht, und Böſes thun, und
that's nicht? 11. Geſichert bleiben ſeine
Güter, und ſeine Wohlthaten wird die Ge-
meinde verkünden.

12. Sitzeſt du an einem vollen Tiſche,
ſo ſperre nicht deinen Mund darnach auf,
13. und ſprich nicht: Viel gibt's darauf!
14. (13.) Bedenke, daß ein gieriges Auge
ſchändlich iſt. 15. — Was iſt gieriger [5])
geſchaffen, als das Auge? Darum vergießt
es Thränen über das ganze Geſicht herab.“
16. (14.) Wohin es blicket, dahin ſtrecke
die Hand nicht aus, 17. und dränge dich
nicht mit ihm zugleich in die Schüſſel!
18. (15.) Miß deines Nächſten Wünſche
nach den deinigen, und handle in jeglicher
Sache mit Ueberlegung! 19. (16.) Iß,
wie ein Menſch, was dir vorgelegt wird,
und ſchlinge nicht, damit du nicht gehaßt
werdeſt! 20. (17.) Höre zuerſt auf, um
der guten Sitte willen, und ſei nicht un-
erſättlich, damit du keinen Verdruß habeſt!
21. (18.) Wenn du mit Mehreren zu Tiſche
ſitzeſt, ſo ſtrecke nicht zuerſt die Hand aus!
22. (19.) Wie gern begnüget ſich der ge-
ſittete Menſch mit Wenigem! und er keucht
nicht auf ſeinem Lager. 23. (20.) Geſun-
der Schlaf bei mäßigem Magen: man ſte-
het früh auf, und iſt bei Sinnen. 24.
Beſchwerliche Schlafloſigkeit und Erbrechen
und Bauchgrimmen dem Unerſättlichen.
25. (21.) Und haſt du dich übernommen
im Eſſen, ſo ſtehe auf, entferne dich aus
der Geſellſchaft [1]) und begib dich zur Ruhe!

26. (22.) Höre auf mich, Kind, und
verachte mich nicht! und zuletzt wirſt du
meine Worte wahr finden. 27. Bei allen
deinen Geſchäften ſei rührig, ſo wird dich
keine Krankheit treffen. — 28. (23.) Wer
reichlich ſpeiſet, den loben alle Lippen, und
der Ruhm ſeiner Freigebigkeit iſt ihm ge-
wiß. 29. (24.) Wer kärglich ſpeiſet, über
den murret die Stadt, und der Ruf ſeiner
Kargheit iſt entſchieden.

30. (25.) Beweiſe deine Tapferkeit nicht
im Weine! denn Viele hat der Wein zu
Grunde gerichtet. 31. (26.) Der Ofen här-
tet den eingetauchten Stahl: alſo der Wein
die Herzen im Kampfe der Hoffährtigen.
32. (27.) Lebens-Stärkung iſt Wein dem
Menſchen, wenn du ihn mäßig trinkeſt.
33. Was für ein Leben, wenn der Wein
mangelt? 34. Er iſt ja den Menſchen zur
Freude geſchaffen! 35. (28.) Freude des
Herzens und Wonne der Seele iſt der Wein

1) Nach Vermuth. G. L. fordert den Schlummer zurück.
2) Ungew. Ausleg. u. L.
3) And. indem er Güter ſammelt.
4) And. Götzenbild.
5) Oder: ſchlimmer.

1) Ungew. Ausleg. u. L.

zur rechten Zeit getrunken zur Genüge. 36. (29.) Herzeleid zu viel getrunkener Wein, durch Hader und Zänkerei. 37. (30.) Trunkenheit entflammt den Zorn des Thoren zur Beleidigung, 38. vermindert ſeine Stärke, und ziehet Wunden zu. 39. (31.) Beim Weingelage mache dem Nächſten keine Vorwürfe, und verachte ihn nicht in ſeiner Freude! 40. Sage ihm kein Schimpfwort, und dränge ihn nicht durch Forderungen!

XXXII. (XXXV.) 1. Hat man dich zum Vorſteher [der Geſellſchaft] beſtellet, ſo erhebe dich nicht; ſei unter ihnen, wie einer aus ihrer Mitte; ſorge für ſie, und dann erſt ſetze dich! 2. Haſt du dein Amt gethan, ſo laß dich nieder, 3. daß du von ihnen erfreuet werdeſt, und um der ſchönen Ordnung willen den Kranz empfangeſt! — 4. (3.) Rede du, der Aelteſte, denn dir ziemet es, mit beſonnenem Verſtande; 5. doch hindere die Muſik nicht! 6. (4.) Wo es zu hören gibt, plaudre nicht, und bringe deine Weisheit nicht zur Unzeit an! 7. (5.) Ein Siegelring von Rubin in goldener Zier iſt Tonſpiel beim Weingelag. 8. (6.) In goldener Einfaſſung ein Siegelring von Smaragd, 9. Geſang und Spiel beim ſüßen Wein.

10. (7.) Du, Jüngling, rede, wenn's nöthig iſt, aber kaum zwei Worte, wenn du gefragt wirſt! 11. (8.) Dränge deine Rede zuſammen, mit wenigem viel! 12. Sei wie einer, der es weiß, und doch ſchweiget! 13. (9.) Unter Vornehmen ſtelle dich ihnen nicht gleich, und wenn ein Anderer redet, [1]) ſo ſchwatze nicht viel! — 14. (10.) Dem Donner eilet der Blitz voraus, und vor der Beſchimpfung gehet Gunſt vorher. — 15. (11.) Stehe zur rechten Zeit auf, und ſei nicht der Letzte; begib dich nach Hauſe und ſäume nicht! 16. (12.) Daſelbſt ſcherze und thue, was dir einfällt; aber ſündige nicht durch hoffährtige Rede! 17. (13.) Und überdieß [2]) lobe deinen Schöpfer, der dich labet mit ſeinen Gütern!

1) A. L. wo Greiſe ſind.

2) And. wegen deſſen.

18. (14.) Wer den Herrn fürchtet, nimmt Belehrung an, und wer früh auf [darnach] iſt, findet [Gottes] Wohlgefallen. 19. (15.) Wer im Geſetze forſchet, der wird davon erfüllet; wer aber heuchelt, dem gereicht es zum Falle. 20. (16.) Die den Herrn fürchten, finden das Recht, und laſſen Rechtsſprüche, wie Licht, leuchten. — 21. (17.) Der Sünder meidet Zurechtweiſung, und nach ſeinem Willen findet er Strafe. [1]) — 22. (18.) Der Mann von Ueberlegung verachtet nicht Nachdenken; 23. der Abtrünnige und Hoffährtige aber hat keine Furcht, auch nach der That ohne Ueberlegung. [2]) 24. (19.) Ohne Ueberlegung thue nichts, aber wenn du's thuſt, ſo laß dich's nicht gereuen! [3]) 25. (20.) Gehe nicht auf hinderlichen Wegen, ſo wirſt du dich nicht an Steine ſtoßen. 26. (21.) Werde nicht ſicher auf ebenem Wege, (22.) und ſelbſt vor deinen Kindern hüte dich! 27. (23.) Bei jeglichem Werke vertraue deiner Seele! [4]) denn auch das iſt Beobachtung der Gebote. 28. (24.) Wer dem Geſetze glaubet, der achtet auf die Gebote; und wer dem Herrn vertrauet, der wird nicht zu Schaden kommen.

XXXIII. (XXXVI.) 1. Wer den Herrn fürchtet, dem widerfährt kein Leid; ſondern in Anfechtung wird er wiederum errettet. [5]) 2. Ein weiſer Mann haſſet das Geſetz nicht; wer aber damit heuchelt, iſt wie ein Schiff im Sturme. 3. Ein verſtändiger Mann glaubet dem Geſetze, und das Geſetz iſt ihm glaubwürdig, wie ein Spruch der Wahrheit. [6])

4. Mache dich tüchtig zum Reden, und dann laß dich hören; ſammle Belehrung, dann antworte! — 5. Das Innere des Thoren iſt ein Wagenrad, und ſeine Gedanken wie eine umlaufende Axe. — 6. Ein brün-

1) And. erfindet er ſich ein Geſetz.

2) Ungew. Ausl. u. L.

3) And. ſo wird dich's, wenn du's thuſt, nicht gereuen.

4) Deinem Gewiſſen, oder Urtheile.

5) And. außer zur Anfechtung, und dann wird er wiederum errettet.

6) Des Urim und Thummim.

ſtiges Pferd iſt wie ein ſpöttiſcher Freund: [1]) unter jedem, der ihm aufſitzet, wiehert es. 7. Warum hat ein Tag den Vorzug vor dem andern, ſo doch das Licht eines jeglichen Tages im Jahre von der Sonne kommt? 8. Durch die Einſicht des Herrn wurden ſie unterſchieden, und er ordnete mannichfaltig Zeiten und Feſte. 9. Einige erhob und heiligte er, und andere beſtimmte er zur Zählung der Tage. [2]) 10. Auch die Menſchen ſind alle aus Staub, und Adam iſt aus Erde geſchaffen. 11. Aber nach der Fülle ſeiner Weisheit unterſchied er ſie, und ordnete ihre Schickſale mannichfaltig. 12. Einige ſegnete und erhob er, und einige heiligte er und nahm ſie in ſeine Nähe. Andere verfluchte und erniedrigte er, und ſtürzte ſie von ihrer Stelle. 13. Wie Thon in Töpfers Hand, ſein ganzes Schickſal von ſeiner Willkühr abhängig: 14. alſo die Menſchen in ihres Schöpfers Hand, der ihnen zutheilt nach ſeinem Rathſchluß. 15. (14.) Dem Böſen iſt entgegengeſetzt das Gute, und dem Tode entgegengeſetzt das Leben; alſo iſt dem Frommen entgegengeſetzt der Sünder. 16. (15.) Und alſo betrachte alle Werke des Höchſten; je zwei Dinge ſind einander entgegengeſetzt.

17. (16. XXX. 16.) Ich bin zuletzt erwacht: wie einer, der hinter den Weinleſern ſammelt, erhielt ich Segen des Herrn, [3]) und füllte, wie ein Weinleſer, meine Kelter. [4]) 18. (17.) Sehet, daß ich nicht für mich allein gearbeitet, ſondern für alle, die Belehrung ſuchen! 19. (18.) Höret auf mich, Fürſten des Volkes, und Vorſteher der Gemeinde, merket auf!

20. (19.) Laß weder dem Sohne, noch dem Weibe, weder dem Bruder, noch dem Freunde, Gewalt über dich bei deinem Leben, und gib keinem Andern deine Güter, damit es dich nicht gereue, und du darum bitten müſſeſt! 21. (20.) So lange du noch lebeſt und athmeſt, verkaufe dich keinem Sterblichen! 22. (21.) Denn es iſt beſſer, daß deine Kinder deiner bedürfen, als daß du auf die Hände deiner Söhne hinblicken müſſeſt. 23. (22.) In allen deinen Angelegenheiten bleibe dein eigener Herr, laß dein Anſehen nicht beſchimpfen! 24. (23.) Am Ende deiner Lebenstage und zur Zeit deines Todes vertheile dein Eigenthum!

25. (24.) Futter und Stock und Laſt dem Eſel; Brod und Zucht und Arbeit dem Knechte. 26. (25.) Halte den Knecht zur Arbeit, ſo haſt du Ruhe; läſſeſt du ihm die Hände frei, ſo wird er die Freiheit ſuchen. 27. (26.) Joch und Riemen beugen den Hals; und dem böſen Knechte Folter und Züchtigungen. 28. (27.) Lege ihm Arbeit auf, damit er nicht müßig gehe; 29. denn Müßiggang lehret viel Böſes. 30. (28.) Stell' ihn zur Arbeit an, wie ſich ihm ziemet; und gehorchet er nicht, ſo mache ihm die Feſſeln ſchwerer! (29.) Thue aber keinem Sterblichen zu viel, und thue nichts ohne Billigkeit! [1]) 31. (30.) Haſt du einen Knecht, ſo ſei er [dir], wie du ſelbſt; denn du haſt ihn mit deinem Blute erworben. [2]) (31.) Haſt du einen Knecht, ſo behandle ihn, wie dich ſelbſt, denn du bedarfſt ſeiner, wie deiner eigenen Seele. 32. Hältſt du ihn übel, ſo macht er ſich auf und läuft davon. Auf welchem Wege willſt du ihn ſuchen?

XXXIV. (XXXI.) 1. Leere und trügliche Hoffnungen hegt der unverſtändige Mann, und Träume beflügeln Thoren. 2. Wie einer, der nach Schatten greifet oder Wind haſchet, alſo wer auf Träume achtet. 3. Dieß wie jenes iſt ein Traumgeſicht; [3]) der Sache gegenüber die Aehnlichkeit der Sache. [4]) 4. Wie kann vom Unreinen etwas für rein gehalten werden, und wie kann von der Lüge etwas wahr

---

1) Und. ein betrügeriſcher Freund. Und. ein thörichter Liebhaber.
2) Und. ſetzte er in die Zahl der [gemeinen] Tage.
3) Oder: kam ich durch den Segen des Herrn voraus.
4) Nach Ed. Compl. Vulg. Syr. Ar. Bei Und. finden ſich die Worte: Ich — erwacht, anderwärts.

---

1) Und. ohne Unterſuchung.
2) D. h. im Kriege. Oder: durch Zeugung.
3) D. h. eins das andere vorſtellend.
4) Oder: Eins wie's andere: ein Traumgeſicht iſt der Sache gegenüber. ꝛc.

ſeyn? 5. Wahrſagereien und Deutungen des Vogelflugs und Träume ſind nichtig, und das Herz wird, gleich einer Kreiſenden, von leeren Einbildungen erfüllt. 6. Werden ſie nicht vom Höchſten zur Prüfung geſendet in Heimſuchung, ſo habe darauf nicht Acht! 7. Viele wurden durch Träume betrogen, und wurden getäuſcht in ihrer Hoffnung darauf. 8. Ohne Trug wird das Geſetz erfüllt, und Weisheit iſt einem treuen Munde Vollendung.

9. Ein unterrichteter Mann verſtehet viel, und der Wohlerfahrne weiß mit Verſtand zu reden. 10. Wer nicht geprüft iſt, weiß wenig; 11. wer aber umhergetrieben worden, iſt reich an Klugheit. 12. (11.) Vieles ſah ich in meinem Umherirren, und mehr, als ich ſagen kann, ward mir Einſicht. 13. (12.) Oftmals gerieth ich in Todesgefahr, und wurde dadurch gerettet. 14. (13.) Die den Herrn fürchten, bleiben am Leben; 15. denn ihre Hoffnung ſtehet auf den, der ſie rettet. 16. (14.) Wer den Herrn fürchtet, darf ſich nicht fürchten und nicht verzagen; denn er iſt ſeine Hoffnung. 17. (15.) Heil der Seele deſſen, der den Herrn fürchtet! 18. Wie groß iſt, auf den ſie vertraut, und wie ſtark ihre Stütze! 19. (16.) Die Augen des Herrn ſehen auf die, ſo ihn lieben. Er iſt ein gewaltiger Schutz und eine ſtarke Stütze, Schirm vor der Gluth und Schirm vor der Mittagshitze, Hut vor dem Straucheln und Hülfe vom Fallen. 20. (17.) Er erhöhet den Muth, und erleuchtet die Augen; er gibt Geſundheit, Leben und Segen.

21. (18.) Wer von ungerechtem Gut opfert, deſſen Gabe iſt ein Spott; 22. aber die Spöttereien der Gottloſen gereichen nicht zum Wohlgefallen. 23. (19.) Der Höchſte hat kein Wohlgefallen an den Gaben der Gottloſen, und nicht um vieler Opfer willen vergibt er Sünden. 24. (20.) Wie einer, der den Sohn vor den Augen des Vaters ſchlachtet, iſt, wer ein Opfer bringet vom Gute der Armen. 25. (21.) Dürftiges Brod iſt das Leben des Armen; wer ihn darum bringet, iſt ein Mörder. 26. (22.) Den Nächſten tödtet, wer den Lebensunterhalt raubt; 27. und Blut vergießet, wer dem Taglöhner den Lohn entziehet.

28. (23.) Der eine bauet, und der andere reißt nieder: was haben ſie für Vortheil davon, als Mühe? 29. (24.) Der eine ſegnet, und der andere fluchet; weſſen Stimme ſoll der Herr erhören? 30. (25.) Wer ſich reinigt von der Berührung eines Todten, und ihn wieder anrühret: was hilft ihm ſein Waſchen? 31. (26.) Alſo der Menſch, der ſeiner Sünden wegen faſtet, und wieder hingehet, und daſſelbe thut. Wer wird ſein Gebet erhören, und was helfen ihm ſeine Bußungen?

XXXV. (XXXII.) 1. Wer das Geſetz hält, bringt reichliche Opfer; 2. Dankopfer entrichtet, wer auf die Gebote achtet. 3. (2.) Wer Gott danket, bringet ein Speisopfer dar; 4. und wer Wohlthat übet, Lobopfer. 5. (3.) Wohlgefallen des Herrn iſt, von der Sünde laſſen, und Verſöhnung, vom Unrecht laſſen. 6. (4.) Erſcheine nicht leer vor dem Angeſichte des Herrn, 7. (5.) denn ſolches alles [muß geſchehen um des Gebotes willen]. 8. (6.) Das Opfer des Gerechten macht den Altar fett, und ſein Geruch iſt lieblich vor dem Herrn. 9. (7.) Das Opfer des gerechten Mannes iſt angenehm, und das Andenken daran erliſcht nicht. 10. (8.) Ehre den Herrn mit willigem Herzen, [1]) und karge nicht mit den Erſtlingen deiner Hände! 11. (9.) Bei jeglicher Gabe erheitre dein Geſicht, und mit Freuden weihe den Zehenten! 12. (10.) Gib dem Höchſten gemäß ſeiner Gabe, und mit willigem Herzen gemäß dem Erwerbe deiner Hand! 13. (11.) Denn der Herr iſt Vergelter, und ſiebenfältig wird er dir's vergelten.

14. (12.) Suche nicht durch Gaben zu beſtechen; [2]) denn er nimmt ſie nicht an; 15. und vertraue nicht auf ungerechtes Opfer; denn der Herr iſt Richter, und vor ihm gilt kein Anſehen der Perſon. 16. (13.)

1) Eig. mit gutem, nicht ſcheel blickendem Auge.
2) And. Vermindere deine Gabe nicht.

Er läßt kein Anſehen der Perſon wider den Armen gelten, und erhöret das Gebet des Beleidigten. 17. (14.) Er verachtet nicht das Gebet der Waiſe, noch die Witwe, wenn ſie ihre Klage ausſchüttet. 18. (15.) Fließen nicht die Thränen der Witwe die Wange herab, 19. und ſchreiet ſie nicht wider den, der ſie auspreſſet?

20. (16.) Wer Gott wohlgefällig dienet, wird aufgenommen, und ſein Gebet erreichet die Wolken. 21. (17.) Das Gebet des Elenden dringet durch die Wolken, und er ruhet nicht, bis es [Gott] nahet, und läſſet nicht ab, bis der Höchſte darauf ſiehet; und er wird gerecht richten, und Recht ſchaffen. 22. (18.) Und der Herr wird nicht verziehen, und nicht allzulange Geduld haben, bis er die Lenden der Unbarmherzigen zerſchmettert. 23. Und an den Völkern wird er Rache nehmen, bis er die Menge der Wüthriche vertilgt, und die Scepter der Ungerechten zerbricht, 24. (19.) bis er dem Menſchen vergilt nach ſeinen Thaten, und den Werken der Menſchen nach ihren Anſchlägen, 25. bis er ſeinem Volke Recht ſchaffet, und ſie erfreuet mit ſeiner Barmherzigkeit. 26. (20.) Lieblich iſt [ſeine] Barmherzigkeit zur Zeit der Noth, [1]) wie Regenwolken zur Zeit der Dürre.

XXXVI. (XXXIII.) 1. Erbarme dich unſer, Herr, allmächtiger Gott, und ſieh uns an! 2. Laß die Furcht vor dir kommen auf alle Völker, 3. erhebe deinen Arm wider die fremden Völker, daß ſie deine Macht erfahren! 4. Wie du vor ihren Augen geheiliget wirſt bei uns, alſo verherrliche dich vor unſren Augen an ihnen, 5. daß ſie dich erkennen, gleichwie wir erkannt haben, daß außer dir, Herr, kein anderer Gott iſt. 6. Erneuere [deine] Zeichen, und wiederhole [deine] Wunder; 7. verherrliche deine Hand und deinen rechten Arm! 8. (7.) Errege deinen Unwillen, und ſchütte deinen Zorn aus! 9. Vertilge den Widerſacher, und zerſchmettere den Feind! 10. (8.) Beſchleunige die Zeit [der Strafe], und gedenke des Eides, damit deine großen Thaten geprieſen werden! 11. (9.) Im Zornfeuer werde verzehrt der Entronnene, [1]) und die Bedrücker deines Volkes müſſen ihren Untergang finden! 12. (10.) Zerſchmettre die Häupter der feindlichen Fürſten, welche ſprechen: Niemand iſt uns gleich! 13. (11.) Verſammle alle Stämme Jakobs, und laß ſie dein Eigenthum ſeyn, wie von Anfang! [2])

14. (XXXVI. 12.) [3]) Erbarme dich, Herr, des Volkes, das nach deinem Namen genannt iſt, Israels, das du einem Erſtgebornen gleich achteſt! 15. (13.) Erbarme dich Jeruſalems, der Stadt deines Heiligthums, der Stadt deiner Wohnung! 16. (14.) Erfülle Zion mit dem Lobe deiner Verheißungen, [4]) und mit deinem Ruhme dein Volk! 17. (15.) Gib dem Volke, das von Anbeginn dein Werk war, Offenbarung, [5]) und erwecke Weiſſagungen in deinem Namen! [6]) 18. (16.) Belohne, die auf dich harren, und laß deine Propheten Glauben finden! 19. (17.) Erhöre, Herr, das Gebet derer, die dich anrufen, nach dem Segen Aarons über dein Volk, daß alle, die auf Erden wohnen, erkennen, daß du, Herr, der ewige Gott biſt!

## Cap. XXXVI, 20 — XXXVIII, 24.

Verſchiedenes.

20. (18.) Allerlei Speiſe nimmt der Bauch zu ſich; doch iſt eine Speiſe beſſer, als die andere. 21. (19.) Der Gaumen ſchmecket das Fleiſch des Wildprets: alſo der Verſtändige lügenhafte Reden. — 22. (20.) Ein tückiſcher Menſch verurſacht Kummer; aber ein vielerfahrener Menſch weiß es ihm zu vergelten. — 23. (21.) Jeglichen Mann muß das Weib annehmen; aber

1) Text: ſeiner Bedrängniß.

1) Zweifelh. Ausl.
2) L. der Ed. Compl.
3) Anderwärts folgt dieß Stück als ein beſonderes Gebet auf Cap. XXXIII, 16. (nach der Luth. Abtheilung).
4) Ungew. Ausl.
5) And. beweiſe deine Huld.
6) And. erfülle d. W., die in d. N. gegeben ſind.

eine Tochter iſt beſſer, als die andere. — 24. (22.) Des Weibes Schönheit erfreuet des Mannes Angeſicht, und übertrifft all ſeine Wünſche. 25. (23.) Iſt auf ihrer Zunge Liebe und Sanftmuth, ſo iſt ihr Mann über alle Menſchenſöhne. 26. (24.) Wer eine Gattin hat, beſitzt ein großes Gut; eine Hülfe, zu ihm paſſend, und eine Stütze ſeiner Ruhe. 27. (25.) Wo kein Zaun iſt, da wird die Beſitzung verwüſtet; und wo keine Hausfrau iſt, da irret [der Mann] ſeufzend umher. — 28. (26.) Wer trauet wohl einem gerüſteten Räuber, der von Stadt zu Stadt ſtreift? Eben ſo wenig einem Manne, der keinen Sitz hat, und einkehret, wo er ſich verſpätet.

XXXVII. 1. Jeglicher Freund wird ſagen: „Auch ich bin ihm befreundet!" aber mancher Freund iſt nur dem Namen nach Freund. 2. Iſt es nicht ein Gram bis zum Tode, wenn ein Genoſſe und Freund ſich in einen Feind verwandelt? 3. O böſe Geſinnung! woher biſt du hereingebrochen, die Erde zu bedecken mit Falſchheit? 4. Der Genoſſe freut ſich mit dem Freunde, wenn es ihm wohl gehet; aber zur Zeit der Noth ſtehet er fern.[1]) 5. Der Genoſſe bemühet ſich mit dem Freunde um des Bauches willen; im Angeſicht des Kampfes ergreift er den Schild. 6. Vergiß den Freund nicht in deinem Herzen; 7. ſei aber auch ſeiner nicht uneingedenk mit deinem Vermögen!

8. (7.) Jeglicher Rathgeber rühmet [ſeinen] Rath; [2]) aber Mancher räth zu ſeinem Vortheil. 9. (8.) Nimm dich vor einem Rathgeber in Acht, und erforſche zuvor, was ſein Vortheil [3]) iſt; denn er wird ſich zum beſten rathen: er möchte über dich das Loos werfen, [4]) 10. (9.) und zu dir ſprechen: „Dein Weg iſt gut!" und dann tritt er gegenüber, um zu ſehen, was dir begegnen wird. 11. (10.) Berathe dich

1) Oder: iſt ſein Gegner.
2) Ungew. Ausl. Viell. gibt Rath.
3) Oder: ſein Anliegen, Intereſſe. Oder: ſein Bedürfniß.
4) D. h. entw. es dich wagen laſſen, oder: Vortheil von dir ziehen.

nicht mit dem, der dich ſcheel anſiehet, und vor denen, die dich beneiden, verbirg deine Anſchläge! 12. (11.) Mit einem Weibe über ihre Nebenbuhlerin; mit einem Feigen über Krieg; mit einem Kaufmanne über Handel, und mit einem Käufer über Verkauf; 13. mit einem Kargen über Dankerweiſung; mit einem Hartherzigen über Wohlthaten; mit einem Faulen über allerlei Geſchäfte, 14. und mit dem Haus-Taglöhner [1]) über Vollendung der Arbeit; auf den trägen Sklaven über viele Dienſte, — auf alle dieſe achte nicht bei irgend einer Berathung! 15. (12.) Hingegen mit dem frommen Manne verkehre beſtändig, den du als Beobachter der Gebote kenneſt, 16. der gleiches Sinnes mit dir iſt, und wenn du ſtrauchelſt, mit dir trauert. 17. (13.) Und den Rath deines eigenen Herzens laß gelten; [2]) denn niemand iſt dir treuer, als dieſes. 18. (14.) Denn die Seele des Menſchen pfleget zuweilen mehr zu verkündigen, als ſieben Wächter, auf hoher Warte ſitzend. 19. (15.) Und über dieß alles bitte den Höchſten, daß er deinen Weg richtig leite! 20. (16.) Der Anfang jegliches Werks ſei Ueberlegung, und vor jeglicher Handlung gehe Berathung vorher!

21. (17.) Zufolge veränderter Geſinnung (18.) entſtehen vier Stücke: Gutes und Böſes, Leben und Tod; und über ſie gebietet beſtändig die Zunge.[3]) — 22. (19.) Mancher iſt klug und Vieler Rathgeber; aber ſich ſelbſt weiß er nicht zu nützen. — 23. (20.) Mancher, der weiſe redet, iſt verhaßt: ein ſolcher kommt um alle Nahrung. [4]) 24. (21.) Denn ihm ward vom Herrn keine Anmuth [5]) verliehen, er iſt aller [wahren] Weisheit beraubt. — 25.

1) A. L. mit dem auf ein Jahr gedungenen Tagelöhner.
2) Oder: befeſtige. And. erwäge.
3) Viell. ſind es zwei Sprüche, und der erſte unvollſtändig: Das Zeichen veränd. Geſ. iſt ..... Vier Stücke entſtehen ꝛc.
4) And. Mancher iſt weiſe, aber durch ſeine Worte verhaßt: ein ſolcher kommt um alle Frucht [der Weisheit].
5) And. Gnade.

(22.) Mancher iſt für ſich ſelbſt weiſe, und die Früchte der Einſicht auf ſeinem Munde ſind zuverläſſig. — 26. (23.) Ein weiſer Mann belehret ſein Volk, und die Früchte ſeiner Einſicht ſind zuverläſſig. — 27. (24.) Ein weiſer Mann wird reichlich geſegnet,[1]) und alle, die ihn ſehen, preiſen ihn. — 28. (25.) Die Lebens-Tage eines Mannes ſind gezählt; aber Israels Lebens-Tage ſind unzählig. — 29. (26.) Der Weiſe erwirbt ſich bei ſeinem Volke Vertrauen, und ſein Name lebet in Ewigkeit.

30. (27.) Kind, prüfe bei deinem Leben deine Natur, und ſiehe, was ihr ſchädlich iſt, und geſtatte es ihr nicht! 31. (28.) Denn nicht Allen iſt Alles dienlich, und nicht jeglicher Natur ſagt Alles zu. 32. (29.) Sei nicht unerſättlich in Leckereien, und übernimm dich nicht mit Speiſen! 33. (30.) Denn viele Speiſe bringt Beſchwerde, und Unmäßigkeit führt zum Brech-Durchfall. 34. (31.) An Unmäßigkeit ſind Viele geſtorben; wer ſich aber in Acht nimmt, verlängert ſein Leben.

XXXVIII. 1. Ehre den Arzt für den Nothfall mit gebührender Belohnung! denn auch ihn hat der Herr geſchaffen. 2. Denn vom Höchſten kommt Heilung, und vom Könige empfängt er Belohnung. 3. Die Kunſt erhebet das Haupt des Arztes, und vor Fürſten wird er bewundert. 4. Der Herr läßt Arzneien aus der Erde wachſen, und der Vernünftige verſchmähet ſie nicht. 5. Ward nicht durch Holz das [bittere] Waſſer verſüßt, um ſeine Macht kund zu thun? 6. Und er gab den Menſchen die Kunſt, um ſich zu verherrlichen in ſeinen Wunderwerken. 7. Durch ſie heilet er, und hebet ihre Beſchwerden. 8. Der Apotheker bereitet daraus eine Miſchung; und nie vollendet er ſeine Werke, und Wohlſein verbreitet ſich von ihm über die ganze Erde.[2])

9. Kind, in deiner Krankheit unterlaß es nicht,[3]) ſondern bete zum Herrn, ſo wird er dich geſund machen! 10. Laß ab vom Vergehen, und beſſere deine Handlungen, und reinige dein Herz von aller Sünde! 11. Bringe lieblichen Geruch und Speisopfer von Weiß-Mehl, und fettes Opfer, als wenn du nicht mehr [am Leben] wäreſt! 12. Und verſtatte dem Arzte Zutritt; denn auch ihn hat der Herr geſchaffen; und laß ihn nicht von dir, denn du bedarfſt ſein! 13. Es gibt Zeiten, wo es ihren Händen gelinget. 14. Denn auch ſie werden den Herrn bitten, daß er es ihnen gelingen laſſe zu lindern und zu heilen zur Lebensverlängerung. 15. Wer da ſündiget vor ſeinem Schöpfer, der fällt in die Hände des Arztes.

16. Kind, über einen Verſtorbenen vergieße Thränen, und wie über einen großen Verluſt, erhebe Klage! Nach ſeiner Gebühr richte ſeine Leiche zu, und vernachläſſige ſein Begräbniß nicht! 17. Weine bitterlich, klage eifrig, und trage Leid ſeiner Würde gemäß, 18. einen oder zween Tage lang, der üblen Nachrede wegen: dann tröſte dich wegen der Trauer! 19. (18.) Denn aus Traurigkeit entſpringt der Tod, und Herzenskummer beuget die Kraft. 20. (19.) Mit der Beſtattung iſt auch Traurigkeit und Niedergeſchlagenheit der Herzen vorüber.[1]) 21. (20.) Ueberlaß dein Herz nicht der Traurigkeit, entſchlage dich derſelben, und gedenke deines Endes! 22. (21.) Dieß vergiß nicht; denn es iſt kein Wiederkommen. Ihm kannſt du nicht helfen, dir ſelbſt aber ſchaden. 23. (22.) Gedenke ſeines Schickſals; denn es iſt, wie das deinige. Heute mir, und morgen dir! 24. (23.) Mit der Ruhe des Todten beruhige auch ſein Andenken, und tröſte dich über ihn, weil ſein Geiſt von hinnen geſchieden!

## Cap. XXXVIII, 25 — XXXIX, 15.

Der Beruf des Schriftgelehrten.

25. (24.) Die Weisheit des Schriftgelehrten [gedeihet] in glücklicher Muße, und

1) Oder: hoch gelobt.
2) And. verſtehen dieſes vom Arzte.
3) Oder: verachte es nicht, ſei nicht leichtſinnig. And. verzage nicht.

1) And. and. nach and. L.

wer von Geſchäften befreit iſt, wird weiſe. 26. (25.) Wie kann weiſe werden, wer den Pflug führet und ſich des Steckens mit der Stachel freut, Ochſen treibet, und in ihrer Arbeit lebt und webt, und nur von jungen Stieren zu reden weiß? 27. (26.) Seinen Sinn richtet er darauf, Furchen zu ziehen, und ſeine Sorgfalt auf's Futter für die Rinder. 28. (27.) Alſo jeglicher Werkmeiſter und Baumeiſter, welcher Tag, wie Nacht, zubringet; die Steinſtecher der Siegelringe, die mit anhaltendem Fleiße mannichfaltige Figuren anbringen, die darauf ſinnen, die Abbildungen ähnlich zu machen und alle Sorgfalt auf die Vollendung ihres Werkes wenden. 29. (28.) Alſo der Schmied, welcher beim Amboß ſitzet, und auf das Werk des Eiſens [1]) Acht hat. Der Dampf des Feuers zehret ſeinen Körper ab, und mit der Hitze der Eſſe hat er zu kämpfen. 30. Der Schlag des Hammers betäubet ſein Ohr, und auf das Muſter des Geräthes ſtehen ſeine Augen. 31. Seinen Sinn richtet er auf die Vollendung ſeiner Werke, und ſein Anliegen iſt, wie er ſie am Ende abputzen will. 32. (29.) Alſo der Töpfer, welcher bei ſeinem Werke ſitzet, und mit ſeinen Füßen die Scheibe umdrehet. Er iſt in beſtändiger Sorge wegen ſeines Werks, und zugezählet iſt ihm ſeine Arbeit. 33. (30.) Mit ſeiner Hand bildet er den Thon, und mit den Füßen zertritt er die feſte Maſſe. 34. Seinen Sinn richtet er darauf, die Glaſur zu vollenden, und ſein Anliegen iſt, den Ofen zu fegen.

35. (31.) Dieſe alle verlaſſen ſich auf ihre Hände, und jeglicher beweiſet bei ſeiner Arbeit ſeine Kunſt. 36. (32.) Ohne ſie kann keine Stadt erbauet werden, und man kann darin nicht wohnen, noch verkehren. 37. (33.) Aber in der Gemeinde zeichnen ſie ſich nicht aus, ſitzen nicht auf dem Richterſtuhle, erforſchen das Geſetzbuch nicht, 38. noch können ſie Recht und Gerechtigkeit an den Tag bringen; und in Sprüchen laſſen ſie ſich nicht vernehmen. 39. (34.) Sondern ſie erhalten die Schöpfung der Welt, [1]) und ihr Verlangen gehet auf die Arbeit der Kunſt.

1) L. d. Cod. Alex.

XXXIX. 1. Anders, wer ſeinen Geiſt darauf richtet, und ſinnet über das Geſetz des Höchſten. Er erforſchet die Weisheit aller Alten, und in den Weiſſagungen ſtudiret er. 2. Die Reden berühmter Männer merket er, und in den Tiefſinn ihrer Sprüche dringet er ein. 3. Verſteckte Gleichniſſe erforſchet er, und mit Räthſel-Sprüchen beſchäftigt er ſich. 4. Bei Fürſten dienet er, und vor Regenten erſcheinet er. 5. Länder fremder Völker durchreiſet er; denn Gutes und Böſes hat er unter den Menſchen erfahren.

6. (5.) Er ſchicket ſein Herz früh auf zu ſeyn zum Herrn, ſeinem Schöpfer, und zum Höchſten betet er. 7. Er öffnet ſeinen Mund im Gebet, und bittet für ſeine Sünden. 8. (6.) Und wenn es dem Herrn, dem Erhabenen, gefällt, ſo wird er mit dem Geiſte der Einſicht erfüllet. 9. Er ſtrömet Reden der Weisheit aus, und im Gebete preiſet er den Herrn. 10. (7.) Er richtet ſeinen Willen und Verſtand [auf die Wahrheit], und über ſeine Geheimniſſe ſinnet er nach. 11. (8.) Er gibt die erlernte Weisheit kund, und rühmet ſich des Geſetzes des Herrn. 12. (9.) Viele loben ſeine Einſicht; ſie wird nimmermehr erleſchen; 13. ſein Andenken gehet nicht unter, und ſein Name lebet auf Geſchlecht und Geſchlecht. 14. (10.) Seine Weisheit rühmen die Völker, und ſein Lob verkündiget die Gemeinde. 15. (11.) Bleibet er am Leben, ſo hinterläßt er einen größern Namen, als Tauſende; legt er ſich aber zur Ruhe, ſo vermiſſet man ihn. [2])

## Cap. XXXIX, 16—41.

Aufforderung zum Lobe Gottes.

16. (12.) Noch will ich meine Gedanken ausſprechen, denn wie der Vollmond, bin ich voll.

1) And. pflanzen das Menſchengeſchlecht fort.
2) Vermuth. Der gew. Text gibt keinen Sinn.

17. (13.) Höret auf mich, fromme Kinder, und wachſet, wie die Roſe, gepflanzt auf gewäſſertem Felde! 18. (14.) Wie Weihrauch, duftet Wohlgeruch, und blühet, wie die Lilie, verbreitet Wohlgeruch! 19. und ſinget Lob, preiſet den Herrn wegen all ſeiner Werke! (15.) Verherrlichet ſeinen Namen, 20. und preiſet ſein Lob mit Geſängen von euren Lippen und Cithern, und alſo ſprechet im Lobgeſang:

21. (16.) Alle Werke des Herrn ſind ſehr gut, und alles, was er gebeut, geſchiehet zu ſeiner Zeit. 22. (17.) — Man darf nicht ſagen: Was iſt das? wozu ſoll das? Denn alles wird zu ſeiner Zeit erfordert.“ Durch ſein Wort ſtand das Waſſer, wie Haufen, und durch das Gebot ſeines Mundes ſammelte ſich das Waſſer. 23. (18.) Auf ſeinen Befehl geſchieht alles, was ihm gefällt, und niemand kann ſeine Hülfe verhindern. 24. (19.) Aller Menſchen Werke ſind ihm offenbar, und nichts kann ſich verbergen vor ſeinen Augen. 25. (20.) Von Ewigkeit zu Ewigkeit ſiehet er Alles, und nichts iſt wunderbar vor ihm. 26. (21.) Man darf nicht ſagen: „Was iſt das? Wozu ſoll das?“ Denn Alles iſt zu ſeinem Nutzen geſchaffen.

27. (22.) Sein Segen bedecket, wie ein Strom, und erfüllet, wie eine Fluth, das Land. 28. (23.) Dagegen erfahren auch ſeinen Zorn die Völker, wie wenn er Waſſer verwandelt in Salzboden. 29. (24.) Seine Wege ſind für die Frommen eben, dagegen den Sündern voll Anſtoß. 30. (25.) Gutes iſt für die Guten geſchaffen von Anfang, dagegen für die Sünder Böſes. 31. (26.) Die Hauptbedürfniſſe für das Leben des Menſchen ſind: Waſſer, Feuer und Eiſen und Salz und Waizen-Mehl und Honig und Milch, Trauben-Blut und Oel und Kleidung. 32. (27.) Alle dieſe Dinge ſind für die Frommen zum Nutzen, dagegen verwandeln ſie ſich für die Sünder zum Schaden. 33. (28.) Es gibt Sturmwinde, welche zur Rache geſchaffen ſind, und durch ihre Wuth die Strafen verſtärken. 34. Zur Zeit des Verderbens laſſen ſie ihre Kraft aus, und ſtillen den Zorn ihres Schöpfers. 35. (29.) Feuer und Hagel und Hunger und Peſt ſind alle zur Rache geſchaffen. 36. (30.) Die Zähne der Raubthiere und Scorpionen und Schlangen und das Schwert nehmen Rache an den Gottloſen zum Verderben. 37. (31.) Sie freuen ſich ſeines Befehles, und ſind auf Erden bereit, wenn er ihrer bedarf, und zu ihrer Zeit übertreten ſie nicht ſein Gebot.

38. (32.) Darum bin ich von Anfang feſt geblieben, und hab' es bedacht und in Schrift hinterlaſſen. 39. (33.) Die Werke des Herrn ſind alle gut, und ſchaffen zu ſeiner Zeit allen Nutzen. 40. (34.) Und man darf nicht ſagen: Dieß iſt ſchlechter, als jenes. Denn Alles bewähret ſich wohl zu ſeiner Zeit. 41. (35.) Und nun ſinget mit Herz und Mund ein Loblied, und preiſet den Namen des Herrn!

## Cap. XL, 1 — XLII, 14.

Verſchiedene Betrachtungen und Belehrungen.

XL. 1. Großes Ungemach iſt jeglichem Menſchen geſchaffen, und ein ſchweres Joch liegt auf den Söhnen Adams, vom Tage an, wo ſie aus Mutterleibe hervorgehen, bis zum Tage ihrer Rückkehr [1]) zur Mutter Aller. 2. Ihre Gedanken und die Furcht des Herzens ſind die Erwartung der Zukunft und der Tag des Todes. 3. Von dem an, der auf dem Throne ſitzet in Herrlichkeit, bis zu dem, der niedergebeugt iſt in Staub und Aſche; 4. von dem an, der Purpur und Kranz trägt, bis zu dem, der ſich in grobe Leinwand hüllet, 5. iſt Zorn und Neid, Beſtürzung und Bangigkeit und Todesfurcht und Grimm und Zank; und zur Zeit der Ruhe auf dem Lager gaukelt ihm der Schlaf Nachts Gedanken vor. 6. Er hat wenig, oder gar keine Ruhe. Mit dem Schlafe [2]) iſt er im Traume wie auf der Warte, erſchreckt im Geſichte ſeiner Einbildung, wie entflohen aus dem Streite. 7. Zur Zeit ſeiner Erlöſung erwacht er,

1) L. d. Ed. Compl.
2) Eig. von jenem an.

und wundert ſich, daß die Furcht nichts war. 8. Alle ſterblichen Geſchöpfe, vom Menſchen an bis zum Vieh, die Sünder aber ſiebenfach, 9. trifft Tod und Blutvergießen und Hader und Schwert, Unglück, Hunger und Verderben und Plage. 10. Für die Gottloſen iſt dieß alles geſchaffen, und um ihretwillen kam die Waſſerfluth. 11. Alles, was von der Erde iſt, kehret wieder zur Erde, wie alle Waſſer[1]) wieder in's Meer fließen.

12. Alle Geſchenke und ungerechtes Gut verſchwinden, Redlichkeit aber bleibet ewiglich. 13. Die Güter der Gottloſen verſiegen, wie ein Bach, und wie ein ſtarker Donner im Regen verhallet. 14. So lange Er die Hände aufthut, iſt er fröhlich;[2]) dagegen gehen die Uebertreter am Ende zu Grunde. 15. Die Nachkommen der Gottloſen treiben keine Zweige, und unreine Wurzeln ſtehen auf einem ſchroffen Felſen. 16. [Sie ſind wie] Sumpfgras an allen Waſſern und Flußufern, das vor allem [andern] Graſe abgemähet wird. 17. Wohlthätigkeit iſt wie ein geſegneter Luſt-Garten, und Barmherzigkeit bleibet ewiglich.

18. Das Leben des Genügſamen [und] Arbeitſamen iſt ſüß; aber über beide iſt, wer einen Schatz findet. 19. Kinder und Erbauung einer Stadt machen einen bleibenden Namen; aber über beides iſt ein untadeliges Weib zu ſchätzen. 20. Wein und Muſik erfreuen das Herz; aber über beides iſt Liebe zur Weisheit. 21. Pfeifen und Harfen tönen lieblich; aber über beides iſt eine freundliche Rede. 22. Anmuth und Schönheit ergetzet dein Auge; aber über beides die grüne Saat. 23. Freunde und Genoſſen ſtehen einander bei, wenn's Zeit iſt; aber mehr, als beide, Mann und Weib. 24. Brüder und Bundesgenoſſen helfen einander zur Zeit der Noth; aber beſſer, als beide, rettet Barmherzigkeit. 25. Gold und Silber erhalten auf feſtem Fuß; aber mehr, als beide, wird ein guter Rath geſchätzt. 26. Reichthum und Kraft erhöhen den Muth; aber mehr, als beide, die Furcht des Herrn. 27. Bei Furcht des Herrn gibt es keinen Schaden, und mit ihr braucht man keine Hülfe zu ſuchen. 28. (27.) Die Furcht des Herrn iſt wie ein geſegneter Luſt-Garten, und mit höchſter Pracht iſt ſie bedeckt.

29. (28.) Kind, führe nicht das Leben des Bettlers; beſſer ſterben, als betteln! 30. (29.) Der Mann, der ſich nach einem fremden Tiſche umſehen muß, ſein Leben iſt für kein Leben zu achten; er entehret ſich durch fremde Mahlzeiten. 31. Der vernünftige und wohlgeſittete Mann aber hütet ſich davor. 32. (30.) Im Munde des Unverſchämten ſchmeckt Bettel-Brod ſüß; aber in ſeinem Leibe brennet es, wie Feuer.

XLI. 1. O Tod! wie bitter iſt dein Andenken dem Menſchen, der ruhig ſeiner Habe genießt, dem Manne, der ohne Sorgen iſt, 2. dem es wohl gehet in allen Dingen, und der noch vermag Nahrung zu ſich zu nehmen! 3. (2.) O Tod! erwünſcht iſt dein Geſchick dem Dürftigen 4. und dem Kraftloſen, dem Abgelebten, der überall in Sorgen ſteckt, dem Verzweifelnden und der die Geduld verloren hat! — 5. (3.) Fürchte nicht das Geſchick des Todes! Gedenke deiner Vorfahren und Nachkommen: dieſes Geſchick iſt vom Herrn über alle Sterblichen verhängt. 6. (4.) Und was weigerſt du dich wider den Willen des Höchſten? Seien es zehen, seien es hundert, ſeien es tauſend Jahre: 7. in der Unterwelt iſt kein Rechtsſtreit über das Leben.[1])

8. (5.) Verabſcheuungswürdige Kinder werden die Kinder der Sünder, und ſie wandeln in den Wohnungen der Gottloſen. 9. (6.) Das Erbe der Kinder von Sündern ſchwindet, und bei ihrem Geſchlechte dauert die Schande. 10. (7.) Einem gottloſen Vater machen die Kinder Vorwürfe; denn um ſeinetwillen ſind ſie

1) Nach Vermuth.
2) And. Sie ſind fröhlich, ſo lange ſie Geſchenke nehmen.

1) Oder: Unterſuchung über die Lebenslänge.

in Schande. — 11. (8.) Wehe euch, gottloſe Menſchen, die ihr des Höchſten Geſetz verlaſſet! 12. (9.) Wenn ihr geboren werdet, ſo werdet ihr zum Fluche geboren; und wenn ihr ſterbet, wird Fluch euer Theil ſeyn. 13. (10.) Alles, was von der Erde, kommt wieder zur Erde: alſo die Gottloſen aus Fluch in Untergang. 14. (11.) Der Menſchen Leid iſt an ihren Leibern; [1]) aber der Name ſchlechter Menſchen [2]) wird ausgelöſcht. — 15. (12.) Sorge für [deinen guten] Namen; denn der bleibt dir gewiſſer, als tauſend große Schätze Goldes. 16. (13.) Eines glücklichen Lebens Tage ſind gezählt; aber ein guter Name bleibet ewiglich.

17. (14.) Kinder, bewahret in Frieden [3]) die Lehre! Verborgne Weisheit und ein unſichtbarer Schatz, was nützen beide? (15.) Beſſer der Menſch, der ſeine Thorheit verbirgt, als der Menſch, der ſeine Weisheit verbirgt. [4]) 18. (16.) Demnach ſchämet euch nach meinem Worte! 19. Denn jeden Schimpf zu meiden iſt nicht gut, und nicht Alles wird von Allen nach der Wahrheit gebilligt. 20. (17.) Schämet euch wegen Unzucht vor Vater und Mutter, und vor dem Fürſten und Gewaltigen wegen Lüge; 21. (18.) vor dem Richter und Obern wegen Verbrechens; vor Gemeinde und Volk wegen Geſetzwidrigkeit; 22. vor dem Bekannten und Freunde wegen Ungerechtigkeit, (19.) und vor dem Orte, wo du wohneſt, wegen Diebſtahls, und vor der Wahrhaftigkeit Gottes und ſeines Bundes, [5]) 23. und vor dem Stemmen des Ellenbogens auf das Brod, 24. vor Dieberei in Einnahme und Ausgabe, (20.) und vor denen, die dich grüßen, nicht zu danken; 25. vor dem Anſchauen einer Buhlerin, (21.) und vor dem Abwenden des Geſichts von Blutsfreunden; 26. vor dem Entwenden des Antheils und der Gabe, und vor dem Betrachten eines verheuratheten Weibes; 27. (22.) vor der Bemühung um eines Andern Sklavin, und nähere dich nicht ihrem Bette; 28. vor Freunden wegen kränkender Reden, und wenn du etwas gegeben, ſo rücke es nicht auf; 29. (XLII. 1.) vor dem Nachſagen deſſen, was du vernommen, und der Offenbarung von Geheimniſſen: ſo wirſt du wahrhaft ſchamhaft ſeyn und Gunſt finden vor allen Menſchen.

XLII. 1. Dieſer Dinge wegen ſchäme dich nicht, und ſündige nicht aus Anſehen der Perſon: 2. wegen des Geſetzes und Bundes des Höchſten; wegen des Rechts, ſo daß du den Gottloſen losſprecheſt; [1]) 3. wegen der Sorge [2]) für Genoſſen und Wanderer und wegen der Auslieferung des Erbes an Freunde; 4. wegen der Genauigkeit in Wage und Gewicht; wegen großes oder kleines Beſitzes; 5. wegen des Preiſes im Kaufen und Verkaufen; [3]) wegen ſtrenger Kinderzucht, und einem böſen Sklaven den Rücken blutig zu ſchlagen; — 6. vor einem böſen Weibe iſt es rathſam zu verſiegeln; und wo viel Hände ſind, ſchließe zu: 7. was du [ihr] übergibſt, nach Zahl und Gewicht, und Ausgabe und Einnahme immer ſchriftlich! — 8. wegen der Zurechtweiſung eines Unverſtändigen und Thoren, und eines Hochbejahrten, den man [ſeines Betragens wegen] noch unter die Jugend rechnen muß [4]) — ſo wirſt du wahrhaft wohlgeſittet ſeyn und den Beifall aller Lebendigen erhalten.

9. Eine Tochter verurſachet dem Vater heimlichen Kummer, und die Sorge für ſie entfernet den Schlaf: in ihrer Jugend, daß ſie nicht veralte; und iſt ſie verehelicht, daß ſie nicht gehaßt werde; 10. in ihrem Jungfrau-Stande, daß ſie nicht geſchändet und im väterlichen Hauſe ſchwanger werde; wenn ſie mit einem Manne lebt, daß ſie

---

1) D. h. äußerlich, in Gebärden, nicht im Herzen; ſie vergeſſen ſie bald. And. um ihre Leichen.
2) A. L. G. L. der ſchlechte Name der Sünder.
3) D. h. mit Gemüthsruhe.
4) Verborgene Weisheit &c. fehlt bei Luther.
5) Bei L. fehlt: und vor der Wahrhaftigkeit &c.

1) Luther u. A. nach Vermuth.: wegen des Rechtsſpruches, wodurch der Fromme losgeſprochen wird.
2) Ungew. Ausl.
3) Ungew. Ausl.
4) Oder: der mit der Jugend zanket.

nicht ausſchweife, und iſt ſie verehelicht,
daß ſie nicht unfruchtbar bleibe. 11. Ueber
eine ſchamloſe Tochter verſchärfe die Auf-
ſicht, damit ſie dich nicht zum Geſpötte
deiner Feinde, zum Geſpräche der Stadt
und verſchrieen [1] beim Volke mache, und
dich vor dem großen Haufen beſchimpfe!
12. Bei keinem Menſchen ſieh' auf die
Schönheit, und ſitze nicht unter Weibern!
13. Denn aus Kleidern kommen Motten,
und vom Weibe Weiber-Bosheit. 14. Beſ-
ſer die Bosheit eines Mannes, als ein
freundliches Weib, ein Weib, das in
Schimpf und Schande bringt.

## Cap. XLII, 15 — XLIII, 37.

Das Lob Gottes aus der Natur.

15. Ich will gedenken der Werke des
Herrn, und was ich geſehen, verkündigen!
Durch das Wort des Herrn ſind ſeine
Werke. 16. Die leuchtende Sonne über-
blicket Alles, [2] und ſeiner Herrlichkeit voll
iſt ſeine Schöpfung. 17. Selbſt den From-
men hat es der Herr nicht gegeben, alle
ſeine Wunder auszuſprechen, welche er,
der allmächtige Herr, bereitet hat, daß in
ſeiner Herrlichkeit das All beſtünde. 18.
Den Abgrund und das Herz [der Men-
ſchen] erforſchet er, und ihre Anſchläge
durchſchauet er. 19. Denn der Herr ken-
net alles Wiſſen, und ſchauet alle Wunder
der Welt. [3] 20. (19.) Er verkündiget das
Vergangene und Zukünftige, und enthüllet
die Spuren der verborgenen Dinge. (20.)
Kein Gedanke entgehet ihm, und vor ihm
verbirgt ſich auch nicht ein Wort. 21.
Die großen Werke ſeiner Weisheit hat er
wohl geordnet, und iſt immerfort, vor Ewig-
keit und in Ewigkeit. 22. Er kann weder
größer, noch geringer werden, und bedarf
keines Rathgebers. 23. (22.) Wie köſtlich
ſind alle ſeine Werke, obgleich nur ein
Fünklein davon zu ſchauen iſt! 24. (23.)
Alles dieſes lebet und bleibet ewig zu jeg-
lichem Gebrauche, und Alles iſt gehorſam.

1) A. L. angeklagt.
2) And. wie die leucht. Sonne überblickt er Alles.
3) Ungew. Ausl.

25. (24.) Alles iſt zwiefach, eins dem an-
dern entgegengeſetzt, und nichts, was er
geſchaffen, gehet unter. 26. (25.) Eins
befördert den Nutzen des andern. XLIII.
1. Und wer wird es ſatt, ſeine Herrlichkeit
zu ſchauen?

(1.) Die Pracht der Himmels-Höhe,
die Veſte des reinen Aethers, welch ein
herrlicher Anblick des ſchönen Himmels!
2. Die Sonne in ihrer Erſcheinung ver-
kündet [ihn] beim Aufgange, ein wunder-
bares Werkzeug, ein Werk des Höchſten.
3. Am Mittage trocknet ſie die Erde; und
wer kann vor ihrer Hitze beſtehen? 4.
Den Ofen erhitzet man zur Gluth-Arbeit:
dreimal ſtärker brennet die Sonne die Berge.
Sie entzündet feurige Dünſte, und blendet
mit leuchtenden Stralen die Augen. 5.
Groß iſt der Herr, der ſie erſchaffen, und
auf deſſen Gebot durcheilet ſie ihre Lauf-
bahn.

6. Und der Mond hält in Allem ſeine
Zeit, zur Beſtimmung der Zeiten und zum
Zeichen der Welt. 7. Nach dem Monde
bezeichnet man die Feſte. Sein Licht nimmt
ab, bis es ſich verlieret. 8. Von ihm hat
der Monat ſeinen Namen. Er nimmt zu,
und verändert ſich wunderbarlich. 9. Ein
Werkzeug der Heerſchaaren in der Höhe, [1]
leuchtet er an der Veſte des Himmels. 10.
(9.) Die Schönheit des Himmels iſt der
Glanz der Sterne, eine leuchtende Welt,
in der Höhe des Herrn. [2] 11. (10.) Auf
das Gebot des Heiligen ſtehen ſie in Ord-
nung, und werden nicht müde auf ihren
Wachen. 12. (11.) Siehe den Regenbo-
gen, und lobe ſeinen Schöpfer! Wie ſchön
iſt er in ſeinem Farben-Glanze! 13. (12.)
Er umgibt den Himmel mit ſeinem präch-
tigen Kreiſe; die Hände des Höchſten ha-
ben ihn geſpannet.

14. (13.) Auf ſein Geheiß läßt er den
Schnee herabeilen, und beſchleuniget ſeine
rächenden Blitze. 15. (14.) Dadurch öff-
nen ſich die Schätze [des Himmels], und
die Wolken fliegen, wie Vögel, daher. 16.

1) Ungew. Ausl.
2) A. L. in der Höhe der Herr.

(15.) Durch ſeine Kraft verdichtet er die Wolken, und Hagelſteine fallen zermalmt herab. 17. (16.) Bei ſeiner Erſcheinung werden die Berge erſchüttert, 18. nach [ſeinem] Willen wehet der Südwind. 19. (17.) Die Stimme ſeines Donners ängſtiget die Erde, und der Sturm des Nords und der Wirbelwind. Wie herabfliegende Vögel, ſtreuet er Schnee; und wie ſich niederlaſſende Heuſchrecken, fällt er herab. 20. (18.) Die Schönheit ſeiner Weiße bewundert das Auge, und über ſeinen Regen ſtaunet das Herz. 21. (19.) Und Reif, wie Salz, ſchüttet er auf die Erde, und wenn er gefrieret, ſo werden Eiszäcken. 22. (20.) Wenn der kalte Nordwind wehet, ſo frieret das Waſſer zu Eis. Zu jeglicher Waſſerſammlung kehret er ein, und wie einen Panzer leget er das Waſſer an. 23. (21.) Er verzehret Berge, und verbrennet Wüſten, und verſenget Gras, wie Feuer. 24. (22.) Zur Heilung Aller kommt bald Nebel; es erfolgt Thau, und erquicket Alles auf die Hitze. 25. (23.) Durch ſeinen Befehl beſchwichtigt er das Meer, und hat Inſeln darein gepflanzt.[1] 26. (24.) Die auf dem Meere ſchiffen, erzählen von deſſen Gefahren; und der Kunde horchen wir ſtaunend. 27. (25.) Daſelbſt ſind außerordentliche und wunderbare Dinge, Mannichfaltigkeit von allerlei Thieren, der Wallfiſche Geſchlecht. 28. (26.) Durch ihn gelinget das Ende der Fahrt, und durch ſein Wort beſtehet Alles.

29. (27.) So viel wir reden, ſo erreichen wir's nicht, und der Worte Summe: Er iſt das All! 30. (28.) Wie vermögen wir ihn zu preiſen? Denn er iſt größer, denn alle ſeine Werke. 31. (29.) Furchtbar iſt der Herr und ſehr groß, und wunderbar ſeine Macht.

32. (30.) Preiſet den Herrn und erhebet ihn, ſo hoch ihr könnet: er iſt doch noch höher! 33. Erhebet ihn aus allen Kräften, unermüdet; 34. ihr werdet ihn doch nicht erreichen. 35. (31.) Wer ſah ihn, daß er ihn beſchreiben kann? und wer preiſet ihn, wie er iſt? 36. (32.) Viel Verborgenes iſt noch größer, als dieſes; denn Weniges ſehen wir von ſeinen Werken. 37. (33.) Denn Alles hat der Herr geſchaffen, und den Frommen hat er Weisheit verliehen.

## Cap. XLIV — L.

Lob der Vorfahren; Schluß.

XLIV. 1. Laſſet uns nun berühmte Männer loben, und die Vorfahren unſres Geſchlechtes! 2. Viel Herrliches hat der Herr geſchaffen, ſeine Größe [bewieſen] von Anbeginn. 3. Sie herrſchten in ihren Königreichen und waren namhafte Männer durch Macht; ſie rathſchlagten mit Einſicht, und verkündigten Weiſſagungen. 4. Sie ſtanden dem Volke vor mit Rathſchlägen und einſichtsvoller Schriftauslegung des Volkes; weiſe Lehren enthielt ihr Unterricht. 5. Sie ſannen auf Weiſen des Geſangs, und dichteten Lieder ſchriftlich. 6. Reiche Männer, begabt mit Macht, friedlich lebend in ihren Wohnungen. 7. Sie alle wurden in ihren Geſchlechtern geprieſen, und waren bei ihren Lebzeiten berühmt. 8. Einige von ihnen hinterließen einen Namen, der ihr Lob verkündigt. 9. Es waren aber auch ſolche, die nicht in Andenken ſind, die untergegangen, als wären ſie nicht geweſen, die da lebten, als wären ſie nicht geboren, und ihre Kinder nach ihnen. 10. Aber jene waren Männer der Gnade, deren Tugenden nicht vergeſſen wurden. 11. Ihrem Samen bleibt ein gutes Erbe; ihre Nachkommen ſind im Bunde. (12.) Ihr Same beſtand, und ihre Kinder durch ſie. (13.) In Ewigkeit wird ihr Same dauern, 12. und ihr Ruhm nicht erleſchen. 13. (14.) Ihr Leib ward in Frieden begraben, und ihr Name lebet bis zu den künftigen Geſchlechtern. 14. (15.) Ihre Weisheit rühmen die Völker, 15. und ihr Lob verkündigt die Gemeinde.

16. Henoch gefiel dem Herrn wohl, und ward weggenommen, ein Exempel der Buße für die Zeitgenoſſen.

17. Noah ward gerecht und fromm er-

1) L. d. Ed. Compl.

funden; zur Zeit des Zorns ward er Mittel der Verſöhnung: 18. darum ward er Ueberbleibſel der Erde, dieweil die Waſſerfluth kam. 19. (18.) Ein ewiger Bund ward mit ihm gemacht, daß nicht wieder durch eine Waſſerfluth alles Fleiſch vertilgt werden ſollte.

20. (19.) Abraham iſt der große Vater vieler Völker, und ſeines Gleichen iſt nicht gefunden an Ruhm. 21. (20.) Er hielt das Geſetz des Höchſten, und ſtand im Bunde mit ihm. Er beſtätigte den Bund an ſeinem Fleiſche, und ward in der Prüfung treu befunden. 22. (21.) Darum verhieß ihm [Gott] mit einem Eide, daß die Völker ſollten geſegnet werden durch ſeinen Samen, ihn zu vermehren, wie den Staub der Erde, 23. und ſeinen Samen zu erhöhen, wie die Sterne, und ihnen das Land zu eigen zu geben vom Meere bis zum Meere, und vom Strome bis an's äußerſte Ende.

24. (22.) Und in Iſaak beſtätigte er gleichfalls um Abrahams, ſeines Vaters, willen den Segen aller Menſchen und den Bund.

25. (23.) Und der ruhete auf dem Haupte Jakobs. 26. Er erkannte ihn an durch ſeine Segnungen, und gab ihm [das Land] als Eigenthum; und ſonderte deſſen Theile ab, und vertheilte es unter zwölf Stämme.

XLV. 1. (XLIV. 24.) Und er ließ aus ihm kommen einen Mann der Gnade, der Huld fand vor aller Menſchen Augen, (XLV. 1.) der geliebt wurde von Gott und Menſchen, Moſe, deſſen Andenken im Segen ſei! 2. Er ſtellte ihn gleich der Ehre der Heiligen, [1]) und machte ihn groß zum Schrecken der Feinde. 3. Auf ſein Wort hörten die Wunderzeichen auf, Er verherrlichte ihn vor Königen, gab ihm Befehle an ſein Volk, und ließ ihn ſeine Herrlichkeit ſchauen. 4. Wegen ſeiner Treue und Sanftmuth erkor er ihn, er wählte ihn aus allen Sterblichen. 5. Er ließ ihn ſeine Stimme hören, und führte ihn in das Gewölk hinein, 6. und gab ihm in Gegenwart die Gebote, das Geſetz des Lebens und der Weisheit, daß er Jakob ſeinen Bund, und Israel ſeine Rechte lehren ſollte.

7. (6.) Aaron erhöhete er als heilig, gleich ihm, ſeinen Bruder, aus dem Stamme Levi. 8. (7.) Er ſchloß mit ihm einen ewigen Bund, und gab ihm das Prieſterthum des Volkes. 9. Er beſeligte ihn mit ſchönem Schmucke, und umgürtete ihn mit Pracht-Gewand. 10. (8.) Er bekleidete ihn mit der höchſten Zier, rüſtete ihn mit reichen Kleidern, [1]) mit Beinkleidern und Oberkleid und Schulterkleid. 11. (9.) Und er umgab ihn mit goldenen Granatäpfeln, mit vielen Schellen ringsum, um einen Klang von ſich zu geben bei ſeinen Tritten, damit der Schall im Tempel gehört würde, zum Gedächtniß für die Söhne ſeines Volkes: 12. (10.) mit dem heiligen Kleide, von Gold, blauem und rothem Purpur, von Kunſtweber-Arbeit, mit dem Schildlein des Urtheils, dem Lichte der Wahrheit. 13. (11.) Es war gewirkt von Karmeſin, von Kunſt-Arbeit, mit köſtlichen Steinen von Siegelſtecherei, in Gold gefaßt, von Steinſchneider-Arbeit, zum Gedächtniß mit eingegrabener Schrift, nach der Zahl der Stämme Israels. 14. (12.) Eine goldene Krone auf dem Kopfbunde, mit eingeſchnittenem heiligem Siegel, eine köſtliche Zier, ein reiches Werk, eine Luſt der Augen, lieblich geſchmückt. 15. (13.) Vor ihm war nichts dergleichen bis in die älteſten Zeiten. 16. Kein Fremder legte es an, außer ſeine Söhne allein und ihre Nachkommen allezeit. 17. (14.) Seine Opfer werden täglich, beſtändig zweimal vollbracht. 18. (15.) Moſe weihete ihn ein, und ſalbte ihn mit heiligem Oele. 19. Das ward ihm zum ewigen Bunde und in ſeinem Geſchlechte, ſo lange der Himmel ſteht, daß ſie ihm ſollten dienen und Prieſter ſeyn, und ſein Volk ſegnen in ſeinem Namen. 20. (16.) Er wählte ihn aus

1) Patriarchen, od. Engel.

1) Oder: Geſchmeiden.

allen Lebendigen, daß er ſollte dem Herrn Brandopfer, Rauchopfer und lieblichen Geruch darbringen zum Gedächtniß, und das Volk zu verſöhnen. 21. (17.) Er gab ihm nach ſeinen Geboten [1]) die Gewalt über die Satzungen des Rechts, um Jakob die Verordnungen zu lehren, und durch ſein Geſetz Israel zu erleuchten.

22. (18.) Es rotteten ſich Abtrünnige wider ihn, und beneideten ihn in der Wüſte: die Anhänger Dathans und Abirams und die Rotte Korahs in Zorn und Grimm. 23. (19.) Der Herr ſah es mit Mißfallen, und ſie wurden vertilgt im Grimme des Zorns. 24. Er that an ihnen Wunder, und verzehrte ſie durch die Flamme ſeines Feuers. 25. (20.) Und er mehrte Aaron die Ehre, und gab ihm Eigenthum: die Erſtlinge theilte er ihnen zu; Brod vor Allen [2]) beſtimmte er ihnen reichlich. 26. (21.) Denn ſie eſſen von den Opfern des Herrn, welche er ihm und ſeinem Geſchlechte gegeben. 27. (22.) Nur im Lande des Volks ſollen ſie keine Beſitzung haben, und keinen Antheil hat er mit dem Volke. „Denn er ſelbſt iſt dein Antheil und Beſitzung.“

28. (23.) Und Pinehas, der Sohn Eleaſars, war der dritte in Würde, weil er eiferte in der Furcht des Herrn, 29. und feſt ſtand beim Abfalle des Volks mit der Treue eines willigen Gemüthes, und Israel verſöhnte. 30. (24.) Darum ward mit ihm geſchloſſen ein Bund des Friedens, daß er ſollte Vorſteher der Prieſter und ſeines Volkes ſeyn, daß ihm und ſeinem Geſchlechte das Hoheprieſterthum bliebe in Ewigkeit. 31. (25.) Gleich dem Bunde mit David, einem Sohne aus dem Stamme Juda, daß das Erbe des Königs von Sohn auf Sohn kommen ſollte: 32. war das Erbe Aaron und ſeinem Geſchlechte. (26.) Gott gebe euch Weisheit in euer Herz, ſein Volk mit Gerechtigkeit zu richten, auf daß nicht deſſen Güter verloren gehen, und [verleihe] ihnen Heil auf ihre künftigen Geſchlechter hin!

XLVI. 1. Ein Held im Streite war Joſua, [der Sohn] Nave's, und Nachfolger Moſe's im Prophetenthum. 2. Er war, ſeinem Namen gemäß, ein großer Helfer für die Auserwählten Gottes, und rächte ſie an den Feinden, welche ſich erhoben, auf daß er Israel in den Beſitz des Landes ſetzte. 3. (2.) Wie wurde er verherrlichet, als er die Hand erhob und das Schwert zückte wider die Städte! 4. (3.) Wer iſt alſo vor ihm beſtanden? Denn der Herr ſelbſt gab die Feinde Preis. [1]) 5. (4.) Ging nicht durch ſeine Hand die Sonne zurück, und ward nicht Ein Tag ſo lang wie zween? 6. (5.) Er rief zum höchſten Gebieter, als ihn die Feinde drängten [2]) ringsher, und ihn erhörte der große Herr. 7. (6.) Hagelſteine von mächtiger Gewalt ſchleuderte er auf das feindliche Volk, [3]) und vernichtete am Abhange die Widerſacher, auf daß die Völker erführen, wie er gerüſtet wäre, 8. daß er im Angeſichte des Herrn den Streit führte; denn er folgte dem Allmächtigen nach. 9. (7.) Auch in den Tagen Moſe's bewies er Treue, er und Caleb, der Sohn Jephunne's, indem ſie dem Feinde widerſtanden, das Volk von Verſündigung abhielten, und das boshafte Murren ſtillten. 10. (8.) Darum wurden auch ſie beide von den ſechshunderttauſend Mann erhalten, damit ſie das Volk in ſein Eigenthum führten, in's Land, das fließet von Milch und Honig.

11. (9.) Und der Herr verlieh Caleb Stärke, und ſie blieb ihm bis ins Greiſenalter, daß er gegen das Gebirgsland ziehen konnte, welches ſein Geſchlecht als Eigenthum behauptete: 12. (10.) damit alle Söhne Israels ſähen, wie gut es ſei, dem Herrn nachzuwandeln.

13. (11.) Auch die Richter, ein jeglicher nach ſeinem Namen, wer von ihnen ſein Herz nicht zur Abgötterei neigte, und nicht

1) A. L. ſetzte ihn über ſeine Gebote.
2) And. von den erſten Früchten.

1) Ungew. Ausl. u. L.
2) And. als er — drängete.
3) L. der Vulg.

abfiel vom Herrn, ihr Gedächtniß bleibe im Segen! 14. (12.) Mögen ihre Gebeine grünen in ihrem Grabe, 15. und ihr Name erneuere ſich in ihren ruhmvollen Söhnen! [1])

16. (13.) Geliebt von ſeinem Herrn, errichtete Samuel, Prophet des Herrn, das Königthum, und ſalbete Fürſten über ſein Volk. 17. (14.) Nach dem Geſetze des Herrn richtete er die Gemeinde, und der Herr ſah mit Wohlgefallen auf Jakob. 18. (15.) Durch ſeine Treue ward er bewähret als Prophet, und durch ſeine Treue erkannt als glaubhafter Seher. 19. (16.) Er rief den allmächtigen Herrn an, als ſeine Feinde drängten ringsher, während des Opfers eines Milchlammes. 20. (17.) Und der Herr donnerte vom Himmel, und in großem Krachen ließ er ſeine Stimme hören. 21. (18.) Und er zermalmte die Oberſten der Tyrier und alle Fürſten der Philiſter. 22. (19.) Und vor der Zeit ſeines ewigen Schlafes bezeugte er vor dem Herrn und dem Geſalbten: Keine Habe, ſelbſt keine Schuhe, habe ich von irgend einem Menſchen genommen; und niemand konnte ihn verklagen. 23. (20.) Auch nachdem er ſchon entſchlafen war, weiſſagete er noch, und verkündigte dem Könige ſein Ende; er erhob aus der Erde ſeine Stimme, um durch Weiſſagung die Sünde des Volks zu tilgen.

XLVII. 1. Und nach dieſem trat Nathan als Prophet auf in den Tagen Davids.

2. Wie Fett, vom Dankopfer abgeſondert, alſo David von den Söhnen Israels. 3. Mit Löwen ſpielte er, wie mit Böckchen, und mit Bären, wie mit Lämmern der Schafe. 4. Erſchlug er nicht in ſeiner Jugend den Rieſen, und nahm die Schmach vom Volke, 5. als er ſeine Hand erhob mit dem Schleuder-Steine, und den Stolz Goliaths darnieder warf? 6. (5.) Denn er rief den Herrn an, den Höchſten, und der gab ſeiner Rechten Stärke, den ſtarken Krieger zu erwürgen, und das Horn ſeines Volkes zu erhöhen. 7. (6.) Alſo rühmte es ihn um Zehentauſende, und lobte ihn mit Segnungen des Herrn, indem es ihm die Krone der Ehre übertrug. 8. (7.) Denn er zermalmte die Feinde ringsum, und vertilgte die Philiſter, ſeine Widerſacher: bis auf den heutigen Tag hat er ihr Horn zerbrochen. 9. (8.) Bei jeder That brachte er Dank dar. 10. Dem Heiligen und Höchſten lobſang er mit Worten des Preiſes von ganzem Herzen, und liebte ſeinen Schöpfer. 11. (9.) Er beſtellete Sänger vor dem Altar, und von ihrer Stimme erſchallen ſüße Lieder. 12. (10.) Er gab den Feſten Glanz, und ſchmückte die heiligen Zeiten auf das höchſte, indem ſie loben ſeinen heiligen Namen, und vom frühen Morgen das Heiligthum ertönte. 13. (11.) Der Herr vergab ihm ſeine Sünden, und erhöhete ſein Horn auf ewig, und gab ihm Verheißung von Königen und den Ehren-Thron in Israel.

14. (12.) Nach ihm beſtieg den Thron ſein kluger Sohn, und durch ihn wohnete er in weitem Raume. 15. (13.) Salomo regierte in Tagen des Friedens, weil ihm Gott Ruhe ſchaffte ringsum, damit er ein Haus bauete ſeinem Namen, und ein Heiligthum bereitete auf ewig. 16. (14.) Wie weiſe wareſt du in deiner Jugend, und erfüllt mit Klugheit, gleich einem Strome! 17. (15.) Die Erde bedeckte dein Geiſt, und du erfüllteſt ſie mit Räthſel-Sprüchen. (16.) Bis zu den fernen Inſeln drang dein Name, und du wareſt geliebt um deines Friedens willen. 18. (17.) Um Lieder und Sprüche und Gleichniſſe und Auflöſungen bewunderten dich die Länder. 19. (18.) Im Namen Gottes, des Herrn, der da heißt der Gott Israels, 20. ſammelteſt du Gold, wie Zinn, und wie Blei, häufteſt du Silber. 21. (19.) Aber du ſchloſſeſt Weiber in deine Arme, und gabſt dich gefangen mit deinem Leibe. 22. (20.) Du brachteſt auf deinen Ruhm einen Schandfleck, und entweiheteſt deinen Samen, daß du Zorn brachteſt über deine Kinder, und ſie bitter beklagten deine Thorheit, [1]) 23.

1) Ungew. Ausl.

1) Ungew. Ausl. u. L.

(21.) daß die Herrſchaft getheilet ward, und aus Ephraim ſich erhob ein abtrünniges Reich. 24. (22.) Aber der Herr läſſet nicht von ſeiner Barmherzigkeit, und zerſtöret keines ſeiner Werke; noch vertilget er die Nachkommen ſeines Auserwählten, und den Samen deß, der ihn geliebt, rottet er nicht aus. 25. Und ſo ließ er Jakob einen Ueberreſt, und David eine Wurzel von ihm.

26. (23.) Und Salomo legte ſich zur Ruhe mit ſeinen Vätern, 27. und hinterließ einen ſeines Geſchlechtes, Bethörung des Volkes 28. und entblößt von Einſicht, Rehabeam, der durch ſeinen Rath das Volk zum Abfall reizte; 29. und Jerobeam, den Sohn Nabaths, der Iſrael zur Sünde verleitete, und Ephraim den Weg der Sünde wies. 30. (24.) Und ihre Sünden häuften ſich ſo ſehr, daß ſie vertrieben wurden aus ihrem Lande; 31. (25.) ſie trachteten nach allerlei Bosheit, bis die Rache über ſie kam.

XLVIII. 1. Und Elia trat auf, ein Prophet, wie Feuer, und ſein Wort brannte, wie eine Fackel. 2. Er brachte Hungersnoth über ſie, und verminderte ſie durch ſeinen Zorn-Eifer. 3. Durch das Wort des Herrn verſchloß er den Himmel, und brachte eben dadurch dreimal Feuer herab.

4. O wie herrlich wareſt du, Elia, durch deine Wunder, und wer iſt dir gleich an Ruhm! 5. Du erweckteſt einen Verſtorbenen vom Tode und aus der Unterwelt durch das Wort des Höchſten. 6. Du ſtürzteſt Könige in's Verderben, und Edle von ihrem Sitze. 7. Du vernahmſt auf Sinai die Strafe, und auf Horeb die Gerichte der Rache. 8. Du ſalbteſt Könige zur Vergeltung, und Propheten dir zu Nachfolgern. 9. Du wardſt aufgenommen im flammenden Wetter, im Wagen mit feurigen Roſſen. 10. Du biſt bezeichnet zur Warnung für künftige Zeiten, [1]) den Zorn vor dem Entbrennen zu ſtillen, des Vaters Herz zum Sohne zu wenden, und die Stämme Jakobs herzuſtellen. 11. — Heil denen, die dich ſehen, und mit Liebe geſchmückt ſind! 12. Aber auch wir werden leben. 13. (12.) Elia ward vom Wetter verhüllt.″

Eliſa aber ward mit ſeinem Geiſt erfüllt, und ſo lange er lebte, erſchrack er vor keinem Fürſten, und niemand bewältigte ihn. 14. (13.) Kein Wort [1]) vermochte etwas über ihn, und im Grabe prophezeiete ſein Leib. [2]) 15. (14.) Im Leben that er Zeichen, und im Tode waren ſeine Werke wunderbar. 16. (15.) Bei dem allen that das Volk nicht Buße, und ſie ließen von ihren Sünden nicht ab, bis ſie aus ihrem Lande weggeführt, und in alle Lande zerſtreuet wurden. 17. Und ſo blieb übrig ein kleines Volk und ein Fürſt vom Hauſe Davids. 18. (16.) Einige zwar von ihnen thaten, was wohlgefällig war; Andere aber häuften Sünden.

19. (17.) Hiskia befeſtigte ſeine Stadt, und leitete den Gog in ihre Mitte; durchgrub den Felſen mit Eiſen, und bauete Teiche für das Waſſer. 20. (18.) In ſeinen Tagen zog Sanherib herauf, und ſandte Rabſake, und der kam, und erhob ſeine Hand wider Zion, und prahlte in ſeinem Hochmuthe. 21. (19.) Da erzitterten ihre Herzen und Hände, und es ward ihnen bange, wie den Gebärerinnen. 22. (20.) Und ſie riefen zum Herrn, dem barmherzigen, und breiteten aus zu ihm ihre Hände. 23. Und der Heilige im Himmel erhörete ſie bald, und erlöſete ſie mittelſt Jeſaias. 24. (21.) Er ſchlug das Lager der Aſſyrer, und ſein Engel vertilgte ſie. 25. (22.) Denn Hiskia that, was dem Herrn wohlgefiel, und beharrte auf den Wegen Davids, ſeines Vaters, wie ihn lehrte Jeſaia, der große Prophet und glaubhafte Seher. 26. (23.) In ſeinen Tagen ging die Sonne zurück, und er verlängerte dem Könige das Leben. 27. (24.) In großer Begeiſterung ſah er die letzten Dinge, und tröſtete die

1) And. Von dir ſtehet geſchrieben bei den Strafen ꝛc.

1) And. keine Sache.

2) That Wunder als Prophet, vgl. 2. Kön. XIII, 21.; oder J. S. bezieht ſich auf das, was 2. Chron. XXI, 12. von Elia erzählt wird.

Betrübten zu Zion. 28. (25.) Bis in Ewigkeit verkündigte er das Zukünftige, und das Verborgene, eh' es geſchah.

XLIX. 1. Das Andenken Joſia's iſt eine Gewürzmiſchung zum Rauchwerk, bereitet durch Salben-Miſcher-Arbeit; 2. in jeglichem Munde iſt es ſüß, wie Honig, und wie Saitenſpiel beim Weingelage. 3. (2.) Es gelang ihm die Bekehrung des Volkes, und er rottete die Gräuel der Gottloſigkeit aus. 4. (3.) Er richtete ſein Herz zum Herrn; in den Tagen der Gottloſen beharrete er feſt in Frömmigkeit.

5. (4.) Außer David, Hiskia und Joſia vergingen ſich alle; 6. denn ſie verließen das Geſetz des Höchſten; die Könige von Juda verließen es. 7. (5.) Denn ſie gaben ihre Macht Andern Preis, und ihre Würde fremdem Volke. 8. (6.) Sie [1]) verbrannten die auserwählte Stadt des Heiligthumes, und verwüſteten ihre Straßen mittelſt Jeremia's. 9. (7.) Denn ſie hatten ihn gemißhandelt, ſo er doch im Mutterleibe zum Propheten auserkoren war, um auszurotten und zu verderben und zu zerſtören, und ſo auch zu bauen und zu pflanzen.

10. (8.) Heſekiel ſah das Geſicht der Herrlichkeit, welche er ihm zeigte auf dem Wagen der Cherubs. 11. (9.) Er bedachte die Feinde mit Unglücks-Wettern, und verkündigte denen Gutes, die auf geradem Wege wandelten. 12. (10.) — Auch der zwölf Propheten Gebeine mögen grünen in ihrem Grabe." Er tröſtete aber Jakob, und zeigte ihnen Rettung durch Vertrauen und Hoffnung. [2])

13. (11.) Wie ſollen wir Serubabel preiſen? Er iſt wie ein Siegelring an der rechten Hand. 14. (12.) Alſo auch Jeſua, der Sohn Joſadaks: welche beide in ihren Tagen das Haus des Herrn baueten, und dem Herrn einen heiligen Tempel [3]) aufrichteten, bereitet zu ewiger Herrlichkeit.

1) Das fremde Volk oder die Könige durch ihre Gottloſigkeit.
2) A. L. Sie tröſteten.
3) A. L. ein heil. Volk.

15. (13.) Auch Nehemia's Gedächtniß iſt groß, der uns die zerfallenen Mauern aufgebaut, Thore und Riegel hergeſtellt, und unſre Häuſer wieder aufgebauet.

16. (14.) Kein einziger wurde Henoch gleich geſchaffen auf Erden; denn er ward weggenommen von der Erde. 17. (15.) Auch ward wie Joſeph kein Mann geboren, der Herr ſeiner Brüder, Erhalter des Volks. 18. Seine Gebeine wurden heimgeſucht. 19. (16.) Sem und Seth wurden unter den Menſchen verherrlicht. 20. Aber über alle Lebendigen iſt durch ſeine Schöpfung Adam.

L. 1. Simon, Onia's Sohn, der Hoheprieſter, beſſerte bei ſeinen Lebzeiten das Haus, und befeſtigte in ſeinen Tagen den Tempel. 2. Durch ihn ward zu doppelter Höhe aufgeführt die hohe Untermauerung des Tempel-Umfangs. [1]) 3. In ſeinen Tagen ward verringert [2]) der Waſſerbehälter von Erz, an Umfang dem [ehernen] Meere gleich. 4. Er ſorgte für das Volk gegen Unfall, und befeſtigte die Stadt wider Belagerung. [3])

5. Wie herrlich war er in der Umgebung des Volks, beim Hervorgehen aus dem Hauſe des Vorhangs! 6. Wie der Morgenſtern inmitten der Wolken, wie der Mond, wenn er voll iſt in ſeinen Tagen; 7. wie die Sonne, wenn ſie auf den Tempel des Höchſten ſtrahlet, und wie der Regenbogen, der in prächtigen Wolken leuchtet; 8. wie die blühende Roſe in den Tagen des Frühlings, wie Lilien an den Waſſerquellen, wie die Gewürzſtaude in den Tagen des Sommers; 9. wie Feuer und Weihrauch im Rauchfaſſe; 10. wie ein Gefäß von gediegenem Golde, mit allerlei Edelſteinen verzieret; 11. (10.) wie ein fruchttragender Oelbaum, wie eine bis in die Wolken ragende Cypreſſe! 12. (11.) Wenn er das prächtige Kleid anzog, und die höchſte Zier anlegte, ſo erleuchtete er, beim Aufſteigen zum heiligen Altar, den

1) Ungew. Ausl.
2) Ungew. Ausl.
3) And. mit einem Walle umgebend.

Umfang des Heiligthums. 13. (12.) Wenn er aber die Opferſtücke aus den Händen der Prieſter nahm, und er ſelbſt am Heerde des Altars ſtand, 14. rings um ihn der Kreis ſeiner Brüder, ſo war er, wie ein Cedern-Sprößling auf dem Libanon; und ſie umringten ihn, wie Palmzweige. 15. (13.) Alle Söhne Aarons waren in ihrem Schmucke und hatten das Opfer des Herrn in ihren Händen vor der ganzen Gemeinde Israels. 16. (14.) Und zur Vollendung des Dienſtes auf dem Altar, und um zu krönen das Opfer des höchſten Weltbeherrſchers, 17. (15.) reckte er ſeine Hand aus nach der Opferſchale, und ſpendete vom Blute der Traube; er goß es aus auf den Boden des Altars zum lieblichen Geruche dem Höchſten, dem All-König. 18. (16.) Dann riefen die Söhne Aarons mit lauter Stimme, und töneten mit getriebenen Trommeten; ſie ließen laut ihre Stimme erſchallen zum Gedächtniß vor dem Höchſten. 19. (17.) Dann fiel eilend das ganze Volk auf's Angeſicht zur Erde, um ihren Herrn, den Weltbeherrſcher, Gott, den Höchſten, anzubeten. 20. (18.) Und die Pſalm-Sänger lobten ihn mit ihren Stimmen, und im ganzen Tempel erſcholl der ſüße Geſang. 21. (19.) Und das Volk betete zum Herrn, dem Höchſten, betete zu Gott, dem Barmherzigen, bis der Gottesdienſt vollbracht war, und ſie ihr Amt vollendet hatten. 22. (20.) Dann ſtieg er herab, und erhob ſeine Hände über die ganze Gemeinde der Söhne Israels, um den Herrn zu preiſen mit ſeinen Lippen, und ſeinen Namen zu rühmen. 23. (21.) Und er wiederholte die Anbetung, um ihnen den Segen des Höchſten zu beſtätigen.

24. (22.) Und nun preiſet alle Gott, der überall große Dinge thut, der von Mutterleibe an unſre Tage beglückt, und nach ſeiner Barmherzigkeit an uns thut. 25. (23.) Er gebe uns ein fröhliches Herz, und daß Friede ſei in unſren Tagen in Israel, wie in den Tagen der Vorzeit; 26. (24.) er bewähre an uns ſeine Barmherzigkeit, und erlöſe uns zu ſeiner Zeit!

27. (25.) Zwei Völker ſind meiner Seele verhaßt, und das dritte iſt kein Volk: 28. (26.) die Bewohner des Gebirges Seir, [1] die Philiſter und das thörichte Volk, das in Sichem wohnet.

29. (27.) Lehre der Einſicht und Klugheit habe ich in dieſem Buche aufgezeichnet, ich Jeſus, der Sohn Sirachs, von Jeruſalem, der Weisheit ausſtrömte aus ſeinem Herzen. 30. (28.) Heil dem, der darin wandelt! Und wer's zu Herzen nimmt, der wird weiſe werden; 31. (29.) denn wenn er darnach handelt, ſo wird er Alles vermögen, denn das Licht des Herrn erleuchtet ſeinen Pfad.

## Cap. LI.

Dankgebet. Ermahnung zur Weisheit.

LI. 1. Ich preiſe dich, Herr, König! und lobe dich, Gott, meinen Heiland! 2. Ich preiſe deinen Namen; (2.) denn du wareſt mir Schutz und Hülfe. 3. Du erretteteſt meinen Leib aus dem Verderben, aus den Schlingen der verleumderiſchen Zunge, von den Lippen der Lügner, und gegen meine Widerſacher wareſt du mir Hülfe. 4. (3.) Du haſt mich errettet, nach deiner großen Barmherzigkeit und nach deinem Namen, von dem Brüllen derer, die mich freſſen wollten; 5. aus der Hand derer, die mir nach dem Leben ſtanden; aus den vielen Drangſalen, die ich erlitt; 6. (4.) aus dem erſtickenden Feuerbrande, der mich umgab, mitten aus dem Feuer, daß ich nicht darin verbrannte; (5.) aus dem tiefen Schlunde der Unterwelt; 7. von der falſchen Zunge und Lügen-Rede; von der Zunge des Böſen, der ſelbſt beim Könige verleumdet. [2] 8. (6.) Meine Seele nahete dem Tode, und mein Leben war nahe der Unterwelt unten. 9. (7.) Sie umgaben mich rings, und niemand half mir; 10. ich ſah mich um nach Hülfe bei Menſchen, und fand keine. 11. (8.) Da gedachte ich, Herr, deiner Barmherzigkeit,

1) Nach der Vulg. G. L. die Bewohner der Berge von Samaria.
2) Ungew. Ausl.

und deines Wirkens von Anbeginn, 12. wie du die retteſt, ſo auf dich harren, und ſie erlöſeſt aus der Hand der Völker. 13. (9.) Und ich erhob von der Erde [1]) mein Flehen, und betete um Erlöſung vom Tode. 14. (10.) Ich rief zum Herrn, zu meinem Vater und Herrn, [2]) daß er mich nicht verließe in den Tagen der Noth, zur Zeit der Hülfloſigkeit vor den Uebermüthigen. 15. (11.) Ich will deinen Namen loben ohne Unterlaß, und dir Danklieder ſingen; denn mein Gebet ward erhöret. 16. (12.) Du haſt mich errettet aus dem Verderben, und mich entriſſen der böſen Zeit. 17. Darum danke und lobſinge ich dir, und preiſe den Namen des Herrn.

18. (13.) Da ich noch jung war, ehe ich verführt ward, [3]) ſuchte ich die Weisheit öffentlich in meinem Gebete. 19. (14.) Vor dem Tempel bat ich darum, und bis an mein Ende will ich ſie ſuchen. 20. (15.) Als wenn Trauben nach der Blüthe reifen, freuete ſich mein Herz über ſie. 21. Mein Fuß ging gerades Weges, von Jugend auf verfolgt' ich ihre Spur. 22. (16.) Ich neigte ihr ein wenig mein Ohr zu, und nahm ſie an, und fand viele Belehrung für mich. 23. (17.) Ich machte Fortſchritte in ihr. Ihm, der mir Weisheit gab, will ich Ehre geben!

24. (18.) Ich gedachte, ſie auszuüben, und befliß mich des Guten, und ich werde nicht zu Schanden werden. 25. (19.) Meine Seele rang nach ihr, und indem ſie mir Hunger machte, forſcht' ich fleißig. [1]) 26. Ich breitete meine Hände aus zur Höhe, 27. und trauerte über meine Vergehungen wider ſie. 28. (20.) Ich richtete nach ihr meine Seele, und gewann ein Herz zu ihr [2]) von Anfang, und durch Reinheit fand ich ſie, und darum werde ich nicht [von ihr] verlaſſen werden. 29. (21.) Mein Inneres ward beweget, ſie zu ſuchen: daher erwarb ich [an ihr] einen köſtlichen Schatz. 30. (22.) Der Herr gab mir eine [beredte] Zunge zum Lohne, und damit will ich ihn loben.

31. (23.) Nahet zu mir, Unbelehrte, und verweilet in der Wohnung der Belehrung! 32. (24.) Warum wollet ihr ſolches entbehren, da eure Seele ſo ſehr dürſtet? 33. (25.) Ich habe meinen Mund aufgethan und geredet: kaufet euch ohne Geld! 34. (26.) Begebet euren Hals unter das Joch, und eure Seele nehme Belehrung an: ſie iſt in der Nähe zu finden. 35. (27.) Sehet mit euren Augen, daß ich wenig gearbeitet, und mir viel Ruhe gefunden habe. 36. (28.) Erwerbet Belehrung um eine große Summe Silbers, ſo beſitzet ihr viel Goldes an ihr! 37. (29.) Eure Seele freue ſich der Barmherzigkeit Gottes, und ſchämet euch ſeines Lobes nicht! 38. (30.) Thut euer Werk vor der Zeit, ſo wird er euch euren Lohn geben zu ſeiner Zeit.

---

1) A. L. wider ihren Grimm. And. nach Vermuth. in meiner Erniedrigung.
2) Text: dem Vater meines Herrn.
3) And. Ehe ich (auf Reiſen, oder als Gefangener) herumirren mußte.

---

1) Vermuth. und war auf alle meine Handlungen achtſam.
2) Nach Compl. u. Al.

# Das
# Buch Baruch.

## Cap. I, 1 — III, 8.

Ermahnungsſchreiben der jüdiſchen Gefangenen an ihre Brüder in Jeruſalem.

I. 1. Und das ſind die Worte der Schrift, welche Baruch, der Sohn Neria's, des Sohnes Mahaſia's, des Sohnes Zedekia's, des Sohnes Aſadia's, des Sohnes Helkia's, ſchrieb zu Babel, 2. im fünften Jahre, am ſiebentrn des Monden, zur Zeit, da die Chaldäer Jeruſalem nahmen und mit Feuer verbrannten.

3. Und Baruch las die Worte dieſer Schrift vor den Ohren Jechonia's, des Sohnes Jojakims, des Königs von Juda, und vor den Ohren alles Volkes, welches zuſammengekommen wegen der Schrift, 4. und vor den Ohren der Oberſten [1]) und Königs-Söhne, und vor den Ohren der Aelteſten, und vor den Ohren des ganzen Volks, vom Kleinen bis zum Großen, aller, welche zu Babel wohnten am Fluſſe Sud. 5. Und ſie weinten und faſteten und beteten vor dem Herrn. 6. Und ſie legten Geld zuſammen, ſo viel eines jeglichen Hand vermochte, 7. und ſandten es nach Jeruſalem an Jojakim, den Sohn Helkia's, des Sohnes Saloms, den [Hohen-] Prieſter, und an die [andern] Prieſter und an das ganze Volk, das ſich bei ihm fand zu Jeruſalem, 8. als er [Baruch] die Geräthe des Hauſes des Herrn, welche aus dem Tempel weggenommen worden, in Empfang nahm, um ſie in's Land Juda zurückzubringen, am zehenten des [Monden] Sivan, die ſilbernen Geräthe, welche Zedekia, der Sohn Joſia's, der König von Juda, gemacht hatte, 9. nachdem Nebucadnezar, der König von Babel, Jechonia und die Oberſten und Gefangenen [2]) und Kriegsleute und das gemeine Volk von Jeruſalem hinweggeführt und nach Babel gebracht hatte.

10. Und ſie ſprachen [in der Schrift]: Siehe, wir ſenden euch Geld: kaufet für das Geld Brandopfer und Sündopfer und Weihrauch, und bringet Speisopfer, und opfert ſie auf dem Altar des Herrn, unſres Gottes, 11. und betet für das Leben Nebucadnezars, des Königs von Babel, und für das Leben Belſazars, ſeines Sohnes, daß ihre Tage ſeyn mögen, wie die Tage des Himmels, auf Erden. 12. So wird der Herr uns Kraft verleihen, und unſre Augen beſtrahlen, und wir werden leben unter dem Schatten Nebucadnezars, des Königs von Babel, und unter dem Schatten Belſazars, ſeines Sohnes, und werden ihnen lange Zeit dienen, und Gnade vor ihnen finden. 13. Und betet für uns zum Herrn, unſrem Gott; denn wir haben geſündiget an dem Herrn, unſrem Gott, und ſein Zorn und Grimm hat ſich nicht von uns gewandt bis auf dieſen Tag.

14. Und leſet dieſe Schrift, die wir euch zuſenden, daß ihr ſie verkündiget im Hauſe des Herrn am Tage des Feſtes und an [andern] Feiertagen, 15. und ſprechet:

Der Herr, unſer Gott, hat die gerechte Sache, unſer aber iſt die Beſchämung zu dieſer Zeit, der Männer von Juda und der Bewohner von Jeruſalem 16. und unſrer Könige und unſrer Oberſten und unſrer Prieſter und unſrer Propheten und unſrer Väter, 17. darum daß wir geſündiget vor dem Herrn, 18. und gegen ihn ungehorſam geweſen, und nicht gehorchet der Stimme des Herrn, unſres Gottes, daß wir wandelten nach den Geboten, welche uns der Herr vorgelegt. 19. Von dem Tage an, da der Herr unſre Väter heraus-

1) Oder: Kriegsleute.
2) Viell. d. Schloſſer, vgl. Jer. XXIV, 1. b. d. LXX.

geführet aus dem Lande Aegypten, bis auf dieſen Tag, ſind wir ungehorſam geweſen gegen den Herrn, unſren Gott, und haben leichtſinnig ſeiner Stimme nicht gehorchet. 20. Darum erreichte uns das Unglück und der Fluch, den der Herr Moſen, ſeinem Knechte, befohlen zur Zeit, da er unſre Väter herausführte aus dem Lande Aegypten, um uns ein Land zu geben, das von Milch und Honig fließet, zu dieſer Zeit. 21. Und wir gehorchten nicht der Stimme des Herrn, unſres Gottes, mittelſt aller Reden der Propheten, die er zu uns ſandte, 22. und wandelten ein jeglicher in den Gedanken ſeines böſen Herzens, daß wir fremden Göttern dieneten, und thaten, was böſe war vor den Augen des Herrn, unſres Gottes.

II. 1. Und der Herr erfüllte das Wort, das er geredet wider uns und wider unſre Richter, welche Israel richteten, und wider unſre Könige und wider unſre Oberſten und wider die Männer von Israel und Juda, 2. daß er großes Unglück über uns bringen wollte, welches nicht geſchehen unter dem ganzen Himmel, deßgleichen er that in Jeruſalem, ſo wie es geſchrieben ſtehet im Geſetze Moſe's: 3. daß wir eſſen ſollten ein jeglicher das Fleiſch ſeines Sohnes, und ein jeglicher das Fleiſch ſeiner Tochter. 4. Und er gab ſie Preis allen Königreichen rings um uns her, zur Schmach und zum Entſetzen [1]) unter allen Völkern ringsum, wohin ſie der Herr zerſtreute. 5. Und ſie waren unten und nicht oben, weil wir geſündiget an dem Herrn, unſrem Gott, daß wir ſeiner Stimme nicht gehorchten. 6. Der Herr, unſer Gott, hat die gerechte Sache; unſer aber und unſrer Väter, iſt die Beſchämung zu dieſer Zeit. 7. Alles Unglück, das der Herr wider uns geredet, iſt über uns gekommen. 8. Und wir fleheten nicht zum Herrn, ſo daß ein jeglicher ſich hätte gekehret von den Gedanken ſeines böſen Herzens. 9. Und ſo war der Herr bedacht auf das Unglück, und der Herr brachte es über uns. Denn gerecht iſt der Herr bei allen ſeinen Werken, die er uns geboten. 10. Wir aber gehorchten nicht ſeiner Stimme, daß wir wandelten nach den Geboten des Herrn, welche er uns vorgelegt.

11. Und nun Herr, Gott Israels, der du dein Volk herausgeführet aus dem Lande Aegypten mit ſtarker Hand und mit Zeichen und Wundern und mit großer Macht und mit hoch gehobenem Arme, und dir einen Namen gemacht zu dieſer Zeit! 12. Wir haben geſündiget, ſind gottlos geweſen, und haben gefrevelt, o Herr, unſer Gott, wider alle deine Satzungen. 13. Laß deinen Grimm ſich von uns wenden! Denn wenige ſind von uns übrig unter den Heiden, unter welche du uns zerſtreuet haſt. 14. Erhöre, Herr, unſer Gebet und unſer Flehen, und errette uns um deinetwillen, und laß uns Gnade finden bei denen, die uns weggeführet haben, 15. auf daß alle Welt erkenne, daß du, Herr, unſer Gott biſt, daß Israel und ſein Geſchlecht nach deinem Namen genannt iſt.

16. Herr, ſieh' herab von deinem heiligen Hauſe und denke doch an uns, und neige, Herr, dein Ohr und höre! 17. Thue auf deine Augen und ſchaue! Denn nicht die Verſtorbenen in der Unterwelt, deren Geiſt aus ihrem Eingeweide genommen iſt, geben dem Herrn Ehre und Gebühr; 18. ſondern die über die Größe [des Unglücks] betrübte [1]) Seele, wer gebückt und jämmerlich einhergehet, die ſchmachtenden Augen und die hungrige Seele geben dir Ehre und Gebühr, o Herr!

19. Nicht im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unſrer Väter und unſrer *Könige* legen wir unſer Flehen vor dir nieder, o Herr, unſer Gott! 20. Denn du haſt deinen Zorn und Grimm über uns gebracht, ſo wie du geredet durch deine Knechte, die Propheten: 21. „So ſpricht der Herr: Beuget eure Schultern und dienet dem Könige von Babel, ſo werdet ihr in dem

1) Ungew. Ausl.

1) And. ſehr betrübte.

Lande bleiben, welches ich euren Vätern gegeben. 22. Wenn ihr aber nicht gehorchet der Stimme des Herrn, dem Könige von Babel zu dienen, 23. ſo will ich in den Städten Juda's und in Jeruſalem verſtummen laſſen die Stimme der Freude und die Stimme der Fröhlichkeit, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, und das ganze Land ſoll zur Einöde werden, leer von Bewohnern."

24. Wir aber gehorchten deiner Stimme nicht, dem Könige von Babel zu dienen. Und ſo erfüllleteſt du das Wort, das du geredet durch deine Knechte, die Propheten, daß die Gebeine unſrer Könige, und die Gebeine unſrer Väter ſollten geworfen werden aus ihrer Stätte. 25. Und ſiehe, ſie liegen in der Hitze des Tages und in der Kälte der Nacht, und ſind jämmerlich umgekommen durch Hunger und Schwert und Peſt. 26. Und du haſt das Haus, das nach deinem Namen genannt, gemacht, wie es zu dieſer Zeit iſt, wegen der Bosheit des Hauſes Israels und des Hauſes Judas.

27. Mit uns aber, Herr, unſer Gott, haſt du gehandelt nach deiner ganzen Güte und nach deiner ganzen großen Barmherzigkeit, 28. ſo wie du geredet durch deinen Knecht Moſe, an dem Tage, da du ihm geboteſt, dein Geſetz vor den Söhnen Israels zu ſchreiben, indem du ſprachſt: 29. „Wenn ihr nicht gehorchet meiner Stimme, ſo ſoll dieſer große und zahlreiche Volkshaufe klein werden unter den Völkern, unter welche ich ſie zerſtreuen will. 30. Denn ich weiß wohl, daß ſie mir nicht gehorchen werden; denn es iſt ein halsſtarriges Volk. Sie werden aber in ſich kehren in dem Lande ihrer Gefangenſchaft, 31. und erkennen, daß ich, der Herr, ihr Gott bin. Und ich will ihnen ein Herz und Ohren geben, die da hören. 32. Dann werden ſie mich preiſen im Lande ihrer Gefangenſchaft, und meines Namens gedenken, 33. und werden ſich bekehren von ihrer Halsſtarrigkeit und von ihren böſen Sitten. Denn ſie werden gedenken des Schickſals ihrer Väter, welche vor dem Herrn ſündigten. 34. Dann will ich ſie wiederbringen in das Land, das ich geſchworen ihren Vätern, Abraham und Iſaak und Jakob; und ſie ſollen darin herrſchen, und ich will ſie mehren, und ſie ſollen ſich nicht mindern. 35. Und ich will einen ewigen Bund mit ihnen errichten, daß ich ihr Gott, und ſie mein Volk ſeien. Und ich will mein Volk Israel nicht mehr treiben aus dem Lande, das ich ihnen gegeben."

III. 1. Allmächtiger Herr, Gott Israels! ein geängſtigtes Gemüth und ein bekümmerter Geiſt ſchreiet zu dir! 2. Höre, Herr, und erbarme dich; denn wir haben vor dir geſündiget! 3. Du throneſt ja ewig; wir aber vergehen ewig. 4. Allmächtiger Herr, Gott Israels! erhöre doch das Gebet des dem Tode geweihten Volkes Israels und der Kinder, die vor dir geſündiget, welche der Stimme ihres Gottes nicht gehorchet, weßhalb uns das Unglück getroffen! 5. Gedenke nicht der Miſſethaten unſrer Väter, ſondern gedenke deiner Hand und deines Namens in dieſer Zeit. 6. Denn du biſt der Herr, unſer Gott, und wir wollen dich preiſen, Herr! 7. Denn darum haſt du deine Furcht in unſer Herz gelegt, daß wir deinen Namen anrufen, und wir preiſen dich in unſrer Gefangenſchaft; denn wir haben von unſrem Herzen gethan alle Miſſethat unſrer Väter, die vor dir geſündiget. 8. Siehe, wir ſind noch heute in der Gefangenſchaft, wohin du uns zerſtreuet haſt zur Schmach und zum Fluch und zur Büßung wegen aller Miſſethaten unſrer Väter, die abtrünnig geworden von dem Herrn, ihrem Gott.

## Cap. III, 9 — IV, 4.

Preis der göttlichen Weisheit im Geſetze.

9. Höre, Israel, die Gebote des Lebens! merket auf, daß ihr Klugheit lernet! 10. Wie kommt es, Israel, daß du im Lande der Feinde biſt, 11. daß du gealtert in fremdem Lande, verunreiniget biſt mit Todten, gerechnet wirſt zu denen in der Unterwelt? 12. Du verließeſt die Quelle der

Weisheit. 13. Hätteſt du gewandelt auf Gottes Wegen, ſo hätteſt du gewohnet in Frieden in Ewigkeit. 14. Lerne, wo Klugheit iſt, wo Kraft iſt, wo Weisheit iſt, damit du zugleich erkenneſt, wo langes Leben und Glück, wo Licht für die Augen und Friede iſt!

15. Wer hat Ihren Wohnort gefunden, und wer iſt in ihre Schätze eingedrungen? 16. Wo ſind die Fürſten der Völker, und die Herrſcher über die Thiere der Erde, 17. die da ſpielten mit den Vögeln des Himmels, und Silber und Gold ſammelten, worauf die Menſchen ihr Vertrauen ſetzen, und war kein Ende ihres Erwerbes, 18. ja, die da Silber ſchmiedeten und ſorgten, und war kein Ziel ihrer Arbeit? 19. Sie ſind verſchwunden und in die Unterwelt geſunken, und Andere ſind an ihre Stelle gekommen. 20. Jüngere ſahen das Licht, und wohneten auf der Erde; aber den Weg zur Weisheit erkannten ſie nicht, 21. und verſtanden nicht ihre Pfade, und erlangten Sie nicht. Ihre Söhne haben ſich noch weiter verirret. 22. Man höret nichts von Ihr in Canaan; man ſiehet ſie nicht in Theman. 23. Die Söhne Hagars forſchten der irdiſchen Klugheit nach, und die Kaufleute von Meran und Theman und die Fabeldichter und Klugheitsforſcher; aber den Weg der Weisheit erkannten ſie nicht, und ihre Pfade merkten ſie nicht.

24. O Israel, wie groß iſt das Haus Gottes, und wie geräumig die Stätte ſeines Eigenthums! 25. groß und hat kein Ende, hoch und unermeßlich!

26. Dort waren die Rieſen, die berühmten, die von Alters her groß geweſen, kundig des Krieges. 27. Nicht dieſe erwählte Gott, noch offenbarte er ihnen den Weg der Erkenntniß. 28. Sie gingen unter, weil ſie keinen Verſtand hatten, gingen unter durch ihre Thorheit.

29. Wer iſt in den Himmel hinaufgeſtiegen, und hat Sie geholet, und ſie herabgebracht aus den Wolken? 30. Wer iſt über das Meer geſchiffet, und hat ſie gefunden, daß er ſie brächte für auserleſenes Gold? 31. Es iſt niemand, der ihren Weg kennet, niemand, der auf ihren Pfad merket. 32. Er aber, der Alles weiß, kennet ſie, hat ſie gefunden durch ſeinen Verſtand. Er, der die Erde geſchaffen auf ewige Zeit, und mit vierfüßigen Thieren angefüllt; 33. der das Licht ſendet, daß es gehet; der es rufet, daß es ihm zitternd gehorchet. 34. Die Sterne leuchten auf ihren Wachen, und ſind fröhlich; er rufet ſie, und ſie ſprechen: 35. „Hier ſind wir!“ Sie leuchten fröhlich ihrem Schöpfer. 36.[1]) Das iſt unſer Gott, und kein anderer iſt ihm zu vergleichen. 37. Er hat jeglichen Weg zur Weisheit gefunden, und ſie gegeben Jakob, ſeinem Diener, und Israel, ſeinem Geliebten. 38. Darnach iſt ſie auf Erden erſchienen, und hat unter den Menſchen gewandelt.

IV. 1. Das iſt das Buch der Gebote Gottes, und das Geſetz, das ewig bleibet. Alle, die daran halten, leben; die es aber verlaſſen, ſterben. 2. Kehre um, Jakob, und nimm es an; wandele bei dem Glanze in ſeinem Lichte! 3. Gib keinem Anderen deine Ehre, und deine Vortheile keinem fremden Volke! 4. Selig ſind wir Israel, weil uns offenbar iſt, was Gott wohlgefällt.

## Cap. IV, 5 — V, 9.

Troſt an Israel.

5. Sei getroſt, mein Volk, Ueberbleibſel [2]) Israels! 6. Ihr ſeid verkauft den Heiden, aber nicht zum Verderben; weil ihr Gott erzürnet habt, ſeid ihr den Feinden Preis gegeben. 7. Denn ihr habt euren Schöpfer entrüſtet, indem ihr den böſen Geiſtern [3]) geopfert, und nicht Gott. 8. Ihr habt vergeſſen eures Ernährers, des ewigen Gottes; ihr habt auch betrübet, die euch erzogen, Jeruſalem. 9. Denn ſie ſah den über euch von Gott kommenden Zorn,

1) Gr. T. 35. u. f.
2) Wörtl. Gedächtniß, d. h. wodurch der Name Israels erhalten wird.
3) And. Götzen.

und ſprach: „Höret, ihr Nachbarinnen Zions! Gott hat großes Leid über mich verhängt. 10. Denn ich ſehe die Gefangenſchaft meiner Söhne und Töchter, die der Ewige über ſie verhängt hat. 11. Ich habe ſie mit Freuden erzogen, aber mit Weinen und Leid laſſe ich ſie von mir. 12. Niemand freue ſich über mich, die Witwe und von den Meiſten Verlaſſene, die ich verwaist bin wegen der Sünden meiner Kinder, 13. weil ſie vom Geſetze Gottes abgewichen, und ſeine Satzungen nicht erkannt, und nicht gewandelt in den Wegen ſeiner Gebote, und nicht den Pfad der Zucht in ſeiner Gerechtigkeit betreten. 14. Kommet her, ihr Nachbarinnen Zions, und gedenket der Gefangenſchaft meiner Söhne und Töchter, die der Ewige über ſie verhängt hat! 15. Denn er hat über ſie gebracht ein Volk aus der Ferne, ein freches Volk von anderer Sprache, das nicht den Greis achtete, und ſich des Kindes nicht erbarmte. 16. Das führte hinweg die Lieblinge der Witwe, und beraubte die Einſame ihrer Töchter. 17. Ich aber, wie vermöchte ich euch zu helfen! 18. Er, der dieſes Unglück über euch verhängte, wird euch auch erretten aus der Hand eurer Feinde.

19. Ziehet hin, Kinder, ziehet hin, denn ich muß verlaſſen zurückbleiben! 20. Ich habe mein Freudenkleid ausgezogen und das Sacktuch des Flehens angezogen. Ich werde zum Höchſten rufen, ſo lange meine Tage währen. 21. Seid getroſt, Kinder! Rufet zu Gott, und er wird euch erlöſen aus der Gewalt, aus der Hand der Feinde. 22. Denn ich hoffe vom Ewigen eure Rettung, und mir iſt Freude gekommen vom Heiligen über die Barmherzigkeit, die euch bald widerfahren wird vom Ewigen, eurem Retter. 23. Mit Weinen und Leid entlaſſe ich euch; Gott aber wird euch mir wiedergeben mit ewiger Freude und Wonne. 24. Denn ſo wie jetzt die Nachbarn Zions eure Gefangenſchaft ſehen, ſo werden ſie bald die Hülfe von eurem Gott ſchauen, die euch zukommen wird mit großer Herrlichkeit und Glanz des Ewigen. 25. Kinder, ertraget mit Geduld den Zorn, der von Gott über euch kommt! Der Feind verfolget dich; aber du wirſt ſein Verderben ſehen in Kurzem, und ihm auf den Nacken treten. 26. Meine zarten Kinder müſſen auf rauhen Wegen ziehen, werden weggeführet, wie eine Heerde, geraubt von Feinden. 27. Doch ſeid getroſt, Kinder, und rufet zu Gott! Denn euer wird gedacht werden von dem, der es verhängt hat. 28. Denn ſo wie euer Sinn gerichtet war auf Abfall von Gott, ſo bekehret euch zehenfach, und ſuchet ihn. 29. Denn der das Unglück über euch gebracht, wird ewige Freude über euch bringen mit eurer Rettung!"

30. Sei getroſt, Jeruſalem! dich wird tröſten, der dir den Namen gab. 31. Elend werden ſeyn, die dir Böſes zugefügt und ſich gefreuet über deinen Fall; 32. elend die Städte, welchen deine Kinder dienen mußten; elend, die deine Söhne gefangen hält. 33. Denn wie ſie ſich gefreut über deinen Fall und frohlockt über deinen Sturz, alſo wird ſie ſich betrüben über ihre eigene Verwüſtung. 34. Und ich will ein Ende machen ihrem Frohlocken über die Volksmenge, und ihr Prahlen in Klage verwandeln. 35. Denn Feuer wird über ſie kommen vom Ewigen viele Tage lang, und ſie wird von böſen Geiſtern bewohnt werden lange Zeit. 36. Blicke gegen Aufgang, Jeruſalem, und ſieh' die Freude, die dir von Gott kommt! 37. Sieh', es kommen deine Söhne, die du entlaſſen; ſie kommen verſammelt vom Aufgang bis zum Untergang durch das Wort des Heiligen, und freuen ſich über Gottes Herrlichkeit.

V. 1. Leg' ab, Jeruſalem, dein Kleid der Trauer und des Kummers, und zieh' an den Schmuck der von Gott auf ewig verliehenen Herrlichkeit! 2. Leg' an das Gewand des Heils von Gott, und ſetze auf dein Haupt die Krone der Herrlichkeit des Ewigen! 3. Denn Gott wird der ganzen Erde unter dem Himmel deinen Glanz zeigen. 4. Denn dein Name wird auf ewig von Gott genannt werden: Friede der Ge-

rechtigkeit und Ruhm der Gottſeligkeit! 5.
Steh' auf, Jeruſalem, tritt auf die Höhe,
und blicke gegen Aufgang, und ſiehe deine
Kinder verſammelt vom Untergang der
Sonne bis zum Aufgang durch das Wort
des Heiligen, ſich freuend des Andenkens
Gottes! 6. Zu Fuße gingen ſie weg von
dir, getrieben von den Feinden; aber zurück
bringt ſie Gott zu dir, erhöhet mit Herr-
lichkeit, gleich einem Königs-Throne.[1]) 7.
Denn Gott gebot, daß alle hohen Berge
und ewigen Hügel erniedriget und die Thä-
ler ausgefüllet werden zu ebenem Boden,
damit Israel ſicher wandele durch die Herr-
lichkeit Gottes. 8. Es geben aber auch
die Wälder und alle wohlriechenden Bäume
Israel Schatten, auf Gottes Befehl. 9.
Denn Gott wird Israel leiten mit Fröh-
lichkeit im Lichte ſeiner Herrlichkeit, mit
ſeiner Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

## Cap. V, 10 — VI, 72.

Brief Jeremia's; 2) Warnung vor Abgötterei.

10. [3]) Abſchrift des Briefs, den Jere-
mia an diejenigen ſandte, welche von dem
Könige der Babylonier als Gefangene nach
Babel geführt werden ſollten, um ihnen
zu verkündigen, was ihm von Gott befoh-
len war.

VI. 1. [4]) Um der Sünden willen, wo-
mit ihr euch vor Gott verſündiget habt,
werdet ihr als Gefangene nach Babel ge-
führet werden von Nebucadnezar, dem Kö-
nige der Babylonier. 2. Wenn ihr nun
nach Babel kommet, ſo werdet ihr daſelbſt
ſeyn viele und lange Zeit, bis zum ſieben-
ten Geſchlechte. Nach dieſem aber will ich
euch von dannen herausführen in Frieden.

3. Nun aber werdet ihr zu Babel ſehen
ſilberne und goldene und hölzerne Götter,
welche auf den Achſeln getragen werden,
und Furcht bringen den Völkern. 4. Hütet
euch nun, daß ihr den Ausländern nicht
gleich thuet, und Furcht vor ihnen euch
ergreife, wenn ihr das Volk ſehet vor ih-
nen und hinter ihnen her ſie anbeten. 5.
Sprechet vielmehr in eurem Herzen: Dich
ſoll man anbeten, o Herr! 6. Denn mein
Engel iſt bei euch, und er rächet eure
Seelen.

7. Ihre Zunge iſt ja ausgeſchnitzt vom
Künſtler, und ſie ſind verſilbert und ver-
goldet; aber es ſind Lügendinge, und kön-
nen nicht reden. 8. Wie für eine putz-
ſüchtige Jungfrau, nehmen ſie Gold, und
verfertigen daraus Kronen auf die Häupter
ihrer Götter. 9. Es geſchieht aber auch,
daß die Prieſter das Gold und Silber von
ihren Göttern ſtehlen, und es verwenden
zu ihrem Nutzen. 10. Sie geben davon
auch den Huren in den Hurenhäuſern.
Sie ſchmücken ſie, wie Menſchen, mit
Kleidern, die ſilbernen und goldenen und
hölzernen Götter. 11. Sie aber können
ſich vor Roſt und Motten nicht bewahren,
wenn ihnen ein Purpurkleid angezogen iſt.
12. Man wiſcht ihnen das Geſicht ab we-
gen des Staubes vom Hauſe, der in Menge
auf ihnen liegt. 13. Er führet einen Scep-
ter, wie ein Mann, der Beherrſcher des
Landes iſt; aber er kann den nicht tödten,
der ſich an ihm verſündiget. 14. Er hat
ein Schwert in der Rechten und ein Beil;
aber er kann ſich des Kriegs und der Räu-
ber nicht erwehren. Daher iſt es kund,
daß ſie keine Götter ſind: fürchtet ſie alſo
nicht!

15. [1]) Denn gleichwie ein zerbrochenes
Gefäß für den Menſchen unnütz iſt, alſo
ſind auch ihre Götter. 16. Stellet man
ſie in den Häuſern auf, ſo werden ihre
Augen voll Staubes von den Füßen der
Hineingehenden. 17. [2]) Und wie vor einem,
der ſich am Könige vergriffen, der Hof ver-
rammelt wird, da er ſoll zum Tode geführt
werden: ſo verwahren die Prieſter ihre
Tempel mit Thüren und Schlöſſern und
Riegeln, damit ſie nicht von den Räubern
geſtohlen werden. 18. Lampen zünden ſie

---

1) A. L. als Königs-Söhne.
2) Nach Andern iſt dieſer Brief als ein beſonderes Buch zu betrachten.
3) Gr. T. Cap. VI, 1.
4) Gr. T. VI, 2. u. f.

---

1) Gr. T. 17.
2) Gr. T. 18. u. f. bis V. 43.

an, und mehr, als für ſich ſelbſt; und ſie können doch deren keine ſehen. 19. Sie ſind wie einer der Balken vom Hauſe, und ihr Inneres zernagen, ſagt man, die Würmer aus der Erde, und zerfreſſen ſie und ihr Gewand, ohne daß ſie es fühlen. 20. Ihr Geſicht iſt geſchwärzt vom Rauche des Hauſes. 21. Auf ihren Leib und Kopf ſetzen ſich Nachteulen, Schwalben und andere Vögel; deßgleichen auch die Katzen. 22. Daher könnet ihr erkennen, daß ſie keine Götter ſind: fürchtet ſie alſo nicht!

23. Das Gold, mit dem ſie umhängt ſind zum Schmucke, glänzet nicht, wenn man nicht den Roſt abwiſchet; und als ſie gegoſſen wurden, fühlten ſie es nicht. 24. Um den höchſten Preis ſind ſie gekauft, und doch iſt kein Lebensgeiſt in ihnen. 25. Ohne Füße, werden ſie auf den Achſeln getragen, und zeigen dadurch den Menſchen ihren Unwerth. 26. Es müſſen ſich auch ihre Diener ſchämen, weil ſie, wenn ſie etwa auf die Erde fallen, nicht von ſelbſt wieder aufſtehen, noch, wenn jemand ſie aufrecht ſtellet, ſich von ſelbſt bewegen, noch, wenn man ſie umleget, ſich wieder aufrichten können; ſondern wie Todten, ſetzet man ihnen die Gaben vor. 27. Ihre Opfer verkaufen und verbrauchen ihre Prieſter; deßgleichen ſalzen auch ihre Weiber davon ein, und geben weder den Armen, noch Kranken etwas davon. 28. Ihre Opfer rühren unreine Weiber und Kindbetterinnen an. Da ihr nun daran erkennet, daß ſie keine Götter ſind, ſo fürchtet ſie nicht!

29. Denn warum ſollte man ſie Götter nennen? Weiber ſetzen ja den ſilbernen und goldenen und hölzernen Göttern Speiſe vor. 30. Und in ihren Häuſern ſitzen die Prieſter mit zerriſſenen Kleidern, mit abgeſchornen Köpfen und Bärten und mit unbedeckten Köpfen. 31. Sie heulen und ſchreien vor ihren Göttern, wie Manche bei den Todten-Mahlen. 32. Von ihrer Bekleidung nehmen die Prieſter, und kleiden ihre Weiber und Kinder davon. 33. Auch vermögen ſie nicht, ſie mögen Gutes oder Böſes von jemanden erfahren, zu vergelten; noch vermögen ſie einen König einzuſetzen, oder abzuſetzen. 34. Eben ſo wenig können ſie Geld und Gut geben. Gelobet ihnen jemand etwas, und hält es nicht, ſo können ſie es nicht einfordern. 35. Vom Tode vermögen ſie keinen Menſchen zu erretten, noch helfen ſie dem Schwächern wider den Starken. 36. Einen blinden Menſchen können ſie nicht zum Sehen bringen, und in der Noth keinem Menſchen helfen. 37. Der Witwen erbarmen ſie ſich nicht, und den Waiſen thun ſie nichts Gutes. 38. Den Steinen aus dem Berge gleichen die hölzernen und vergoldeten und verſilberten Götter, und ihre Diener müſſen zu Schanden werden.

39. Wie ſollte man nun meinen oder ſagen, daß ſie Götter ſeien, da ſelbſt auch die Chaldäer ſie verſpotten? 40. Wenn ſie ſehen, daß ein Stummer nicht reden kann, ſo bringen ſie den Bel herbei, und bitten, daß er reden könne, als wenn er es verſtehen könnte. 41. Und wiewohl ſie es einſehen, können ſie nicht von ihnen laſſen; denn ſie haben keinen Verſtand. 42. Die Weiber aber ſitzen, mit Stricken angethan, an den Wegen, und räuchern mit Kleie.[1] 43. Wenn nun eine derſelben von einem Vorübergehenden weggezogen und beſchlafen worden, ſo ſpottet ſie ihre Nachbarin aus, daß ſie nicht auch, wie ſie ſelbſt, gewürdigt, und ihr Strick zerriſſen worden.

44. Alles, was mit ihnen geſchieht, iſt Trug. Wie ſollte man nun meinen oder ſagen, daß ſie Götter ſeien? 45. Von Künſtlern und Goldſchmieden ſind ſie verfertigt; ſie werden nichts anders, als was die Künſtler wollen, daß ſie werden. 46. Und ſie ſelbſt, die ſie verfertigen, leben nicht lange; wie ſollten es denn die von ihnen Verfertigten? 47. Sie hinterlaſſen nur Trug und Schande den Nachkommen. 48. Denn wenn Krieg oder Unglück über ſie kommt, ſo rathſchlagen die Prieſter unter einander, wohin ſie ſich mit ihnen verbergen wollen. 49. Wie ſollte man nun

1) Eine Art von Liebes-Opfer.

nicht merken, daß ſie keine Götter ſind,
weil ſie ſich nicht retten vom Kriege und
Unglück? 50. Denn da ſie hölzerne und
vergoldete und verſilberte [Bilder] ſind,
ſo kann man daraus erkennen, daß ſie Trug
ſind. Allen Völkern und Königen wird es
offenbar werden, daß ſie keine Götter ſind,
ſondern Werke von Menſchen-Händen, und
nichts Göttliches in ihnen iſt. 51. [1]) Wem
ſollte nun nicht kund ſeyn, daß ſie keine
Götter ſind?

52. Denn ſie ſetzen keinen König im
Lande ein, noch geben ſie den Menſchen
Regen. 53. Sie entſcheiden unter ihnen
keinen Rechtsſtreit, und ſchützen nicht vor
Unrecht, da ſie ohnmächtig ſind; denn, wie
die Krähen, ſchweben ſie zwiſchen Himmel
und Erde. 54. Wenn Feuer in das Haus
der hölzernen und vergoldeten und verſil-
berten Götter fällt, ſo fliehen ihre Prie-
ſter, und retten ſich; ſie aber verbrennen
darin, wie Balken. 55. Sie können kei-
nem Könige noch Feinden widerſtehen. Wie
ſoll man nun annehmen oder meinen, daß
ſie Götter ſeien? 56. Auch vor Dieben
und Räubern können ſich hölzerne und ver-
ſilberte und vergoldete Götter nicht ſchützen.
57. Die ihrer mächtig werden, ziehen ih-
nen das Gold und das Silber und das Ge-
wand, womit ſie bedeckt ſind, ab, und neh-
men es mit ſich fort; und ſie können ſich
nicht helfen. 58. Daher iſt es beſſer, ein
König zu ſeyn, der ſeine Tapferkeit bewei-
ſen kann, oder ein nützliches Hausgeräthe,
das der Eigenthümer brauchen kann, als
ſolche Lügen-Götter; oder auch eine Thüre
am Hauſe, die das, was darin iſt, ver-
wahret, als ſolche Lügen-Götter; oder eine
hölzerne Säule in einem königlichen Saale,
als ſolche Lügen-Götter.

59. Sonne und Mond und Sterne ſchei-
nen, und ſind, zum Nutzen ausgeſandt,
gehorſam. 60. Deßgleichen auch der Blitz
iſt ſchön anzuſehen, wenn er leuchtet; und
ein und derſelbe Wind wehet in jeglichem
Lande. 61. Und wenn Gott den Wolken
befiehlt, über den ganzen Erdkreis hinweg
zu ziehen, ſo vollziehen ſie den Befehl.
62. Auch das Feuer, das von oben herab-
geſendet wird, um Berge und Wälder zu
verzehren, thut, was geboten iſt. Dieſe
[Götzen] aber ſind ihnen weder an Geſtalt,
noch Kräften ähnlich. 63. Daher darf man
auch nicht meinen oder ſagen, daß ſie Göt-
ter ſeien, da ſie nicht vermögend ſind,
Strafe zu vollziehen, noch den Menſchen
wohlzuthun.

64. Da ihr nun wiſſet, daß ſie keine
Götter ſind, ſo fürchtet ſie nicht! 65.
Denn ſie können Könige weder verfluchen,
noch ſegnen. 66. Auch keine Zeichen kön-
nen ſie den Völkern am Himmel geben;
noch können ſie leuchten, wie die Sonne,
noch ſcheinen, wie der Mond. 67. Die
Thiere ſind beſſer, als ſie, welche können
in eine Höle fliehen und ſich helfen. 68.
Auf keine Weiſe daher iſt uns offenbar,
daß ſie Götter ſind: darum fürchtet ſie
nicht! 69. Denn wie ein Scheuchbild in
einem Gurken-Garten nichts bewahren kann,
alſo ſind auch ihre hölzernen und vergol-
deten und verſilberten Götter. 70. Glei-
cherweiſe auch der Dornhecke in einem Gar-
ten, worauf ſich allerlei Vögel ſetzen, oder
einem in die Finſterniß hingeworfenen Tod-
ten ſind ihre hölzernen und vergoldeten
und verſilberten Götter ähnlich. 71. Auch
an dem Purpur und weißen Zeug an ihnen,
das von den Motten zernagt wird, kann
man erkennen, daß ſie keine Götter ſind.
Sie ſelbſt auch werden zuletzt zerfreſſen,
daß es ein Spott im Lande iſt. 72. Beſſer
alſo der Menſch, der gerecht iſt und keine
Götzen hat; denn er wird fern ſeyn von
Schande.

1) Gr. T. 52.

# Das erſte Buch der Makkabäer.

## Cap. I.

**Frevelndes Beginnen des Antiochus Epiphanes wider die Juden.**

I. 1. Und es geſchah, nachdem Alexander, der Sohn des Philippus, der Macedonier, der auszog aus dem Lande Chittim, Darius, den König der Perſer und Meder, geſchlagen: ſo herrſchete er an ſeiner Statt zuerſt über Griechenland.[1] 2. Und er führete viele Kriege, und nahm viele feſte Städte ein, und tödtete Könige der Erde. 3. Und er zog fort bis ans Ende der Erde, und nahm die Beute vieler Völker, und die Erde war ihm unterworfen. Da überhob er ſich, und ſein Herz ward hoffährtig. 4. Und er brachte eine ſehr gewaltige Macht zuſammen, und herrſchete über Länder und Völker und Fürſten, und ſie wurden ihm zinsbar. 5. Und nach dieſem legte er ſich aufs Krankenlager, und merkte, daß er ſterben würde: 6.[2] da rief er ſeine Knechte, die angeſehenen, die mit ihm erzogen worden von Jugend auf, und vertheilete ihnen ſein Reich noch bei ſeinem Leben. 7. Alexander aber hatte zwölf Jahr regieret, da ſtarb er. 8. Und es nahmen ſeine Knechte Beſitz, ein jeglicher an ſeinem Orte. 9. Und ſie ſetzten ſich alle die Krone auf nach ſeinem Abſterben, und ihre Söhne nach ihnen viele Jahre, und thaten viel Böſes auf der Erde.

10. Und es entſproß von ihnen ein gottloſes Reis, Antiochus Epiphanes, Sohn des Königs Antiochus, welcher Geiſel zu Rom geweſen war, und er ward König im hundert ſieben und dreißigſten Jahre der Herrſchaft der Griechen. 11. Zu ſelbiger Zeit gingen von Israel gottloſe Leute aus, und beredeten Viele, indem ſie ſprachen: Laßt uns gehen, und einen Bund ſchließen mit den Heiden um uns her; denn ſeit wir uns abgeſondert von ihnen, hat uns viel Uebel getroffen. 12. Und es gefiel die Rede in ihren Augen. 13. Und es warfen ſich Einige vom Volke auf, und gingen hin zum Könige. Und er gab ihnen Gewalt, die Satzungen der Heiden einzuführen. 14. Und ſie erbaueten einen Uebungsplatz zu Jeruſalem, nach den Sitten der Heiden. 15. Und ſie ſtellten ſich die Vorhaut her, und fielen ab vom heiligen Bunde, und hielten ſich zu den Heiden, und gaben ſich hin, das Böſe zu thun.

16. Und als Antiochus die Herrſchaft befeſtigt ſah, ſann er darauf, über Aegypten zu herrſchen, damit er herrſchete über die zwei Reiche. 17. Und er zog nach Aegypten mit vielem Volke, mit Wagen und Elephanten und Reitern und mit großem Zuge,[1] 18. und ſtritt wider Ptolemäus, den König von Aegypten. Und es fürchtete ſich Ptolemäus vor ihm, und floh, und es fielen viele Erſchlagene. 19. Und ſie nahmen die feſten Städte ein im Lande Aegypten, und er nahm die Beute des Landes Aegypten. 20. Und Antiochus kehrete um, nachdem er Aegypten geſchlagen, im hundert drei und vierzigſten Jahre, und zog gegen Israel, und zog nach Jeruſalem mit vielem Volke. 21. Und er ging in das Heiligthum im Uebermuth, und nahm den goldenen Altar und den Leuchter und alle Geräthe deſſelben 22. und den Tiſch der Schaubrode und die goldenen Becken und Schalen und Becher und den Vorhang und die Kronen und den goldenen Schmuck an der Vorderſeite des Tempels, und zog alles

1) And. zuvor aber über Griechenland.
2) Luther (der in dieſem Cap. ſehr vom Griechiſchen abweicht) V. 7.

1) Gew. Flotte.

[Gold] ab. 23. Und er nahm das Silber
und das Gold und die koſtbaren Geräthe,
und nahm die verborgenen Schätze, die er
fand. 24. Und nachdem er Alles genom-
men, zog er weg in ſein Land. Und er
richtete Blutvergießen an, und redete großen
Uebermuth. 25. Und es kam große Trauer
über Israel in allen ſeinen Wohnungen.
26. Und es jammerten Oberſte und Aelteſte,
Jungfrauen und Jünglinge erkrankten, [1])
und die Schönheit der Frauen war entſtel-
let. 27. Jeglicher Bräutigam erhob Klage,
und die in der Brautkammer ſaß, war in
Trauer. 28. Und [es war als wenn] das
Land bebte unter ſeinen Bewohnern, [2]) und
das ganze Haus Jakobs war mit Schmach
bedeckt.

29. Und nach zwei Jahren ſandte der
König einen Oberſten über die Steuern in
die Städte Judas. Und er kam nach Je-
ruſalem mit vielem Volke. 30. Und er
redete zu ihnen Friedensworte trüglich;
und ſie glaubten ihm. Und er überfiel die
Stadt unverſehens, und ſchlug ſie mit großer
Niederlage, und brachte viel Volks um von
Israel. 31. Und er nahm die Beute der
Stadt, und verbrannte ſie mit Feuer, und
zerſtörte ihre Häuſer und ihre Mauern
ringsum. 32. [3]) Und ſie führeten die Wei-
ber und Kinder gefangen, und raubeten
das Vieh. 33. Und ſie befeſtigten die Stadt
Davids mit einer großen und ſtarken Mauer,
mit feſten Thürmen, daß ſie ihnen zur Veſte
wäre. 34. Und ſie legten darein gottloſes
Volk, ungerechte Männer, die befeſtigten
ſich darin, 35. und legten Waffen und
Lebensmittel darein, und führeten die Beute
Jeruſalems weg, und legten ſie darein;
und ſie wurden ein großer Fallſtrick. 36.
Und ſolches ward ein Hinterhalt für das
Heiligthum, und zum ſchlimmen Verderben
für Israel allezeit. 37. Und ſie vergoſſen
unſchuldig Blut rings um das Heiligthum,
und entweiheten das Heiligthum. 38. Und
es entflohen die Bewohner von Jeruſalem
um ihretwillen, und ſie ward eine Woh-
nung für Fremde, und ward fremd ihrem
Geſchlechte, und ihre Kinder verließen ſie.
39. Ihr Heiligthum ward wüſte, wie eine
Wüſte, ihre Feſte wandelten ſich in Klage,
ihre Sabbathe in Schmach, ihre Ehre in
Verachtung. 40. So groß ihre Herrlich-
keit geweſen, wurde ihre Schmach, und
ihre Hoheit wandelte ſich in Trauer.

41. Und der König Antiochus ſchrieb aus
in ſein ganzes Königreich, daß alle Ein
Volk ſeyn, und ein jeglicher ſein Geſetz
verlaſſen ſollte. 42. Und es fügten ſich alle
Völker nach dem Worte des Königs. 43.
Und Viele von Israel hatten Wohlgefallen
an ſeinem Gottesdienſte, und opferten den
Götzen, und entweiheten den Sabbath.
44. Und es ſandte der König Briefe durch
Boten nach Jeruſalem und in die Städte
Judas, daß ſie ſollten wandeln nach den
fremden Satzungen der Erde, 45. und ein-
ſtellen Brandopfer und Schlachtopfer und
Trankopfer im Tempel, und entweihen
Sabbathe und Feſte, 46. und verunreini-
gen das Heiligthum und die heiligen [Prie-
ſter], 47. [1]) erbauen Altäre und Tempel,
und Götzen-Häuſer, [2]) und Schweinefleiſch
und unreine Thiere ſchlachten, 48. und
ihre Söhne unbeſchnitten laſſen, und ſich
beflecken mit aller Unreinigkeit und Gräuel,
49. ſo daß ſie das Geſetz vergäßen, und
alle Satzungen änderten. 50. [3]) Und wer
irgend nicht thäte nach dem Worte des
Königs, der ſollte ſterben. 51. Gleich allen
dieſen Worten ſchrieb er aus in ſein gan-
zes Reich, und ſetzte Aufſeher über das
ganze Volk. Und er gebot den Städten
Judas, zu opfern Stadt für Stadt.

52. Und es verſammelten ſich vom Volke
Viele zu ihnen, alle, die das Geſetz ver-
ließen, und thaten Uebels im Lande, 53. [4])
und trieben Israel ins Verborgene in all
ſeine Zufluchtsörter. 54. Am fünfzehenten
Tage des Chislev, im hundert fünf und

---

1) And. trauerten.
2) Eig. über ſeine Bewohner hin, ſie zu bedecken.
3) Luther: V. 34.

1) Luther: V. 50.
2) A. L. Götzen.
3) Luther: V. 52.
4) Luther: V. 56.

vierzigſten Jahre, erbaueten ſie den Gräuel der Verwüſtung auf dem Altar, und in den Städten Judas ringsum erbaueten ſie Altäre. 55. Und an den Thüren der Häuſer und auf den Gaſſen räucherten ſie. 56. Und die Geſetzbücher, die ſie fanden, zerriſſen und verbrannten ſie mit Feuer. 57. Und wo bei jemanden ein Buch des Bundes gefunden wurde, und wenn jemand am Geſetze Gefallen hatte, ſo verurtheilte ihn der Beſchluß des Königs zum Tode. 58. Mit Gewalt thaten ſie alſo denen von Israel, die ſich fanden jeglichen Neumond in den Städten. 59. Und am fünf und zwanzigſten des Monden opferten ſie auf dem Altar, welcher auf dem Brandopferaltar war. 60. Und die Weiber, welche ihre Kinder beſchnitten hatten, tödteten ſie nach dem Befehle, 61. und hängten ihnen die Kinder an den Hals, und ihre Häuſer plünderten ſie, und die Beſchnittenen ſelbſt tödteten ſie. 62. Aber Viele in Israel ermanneten ſich, und nahmen ſich feſt vor, nichts Unreines zu eſſen, 63. und zogen vor zu ſterben, damit ſie nicht durch die Speiſen entweihet würden, und nicht den heiligen Bund brächen, und ſtarben. 64. Und es war ein ſehr großer Zorn über Israel.

## Cap. II.

Mattathias und ſeine Söhne widerſetzen ſich.

II. 1. Zu ſelbiger Zeit trat auf Mattathias, [der Sohn] des Johannes, [des Sohnes] Simeons, ein Prieſter von den Söhnen Joaribs von Jeruſalem; er wohnete aber zu Modein. [1]) 2. Und er hatte fünf Söhne: Jochannan, zubenannt Kaddis, 3. Simon, Thaſſi genannt, 4. Judas, zubenannt der Makkabäer, 5. Eleaſar, zubenamet Avaran, Jonathan, zubenamet Apphus. 6. Da der die Läſterungen ſah, die in Juda und Jeruſalem geſchahen, 7. ſprach er: Wehe mir! warum ward ich dazu geboren, zu ſehen das Verderben meines Volkes und das Verderben der heiligen Stadt, und daſelbſt zu wohnen, da ſie in die Hand der Feinde gegeben iſt, und das Heiligthum in die Hand der Fremden? 8. Es iſt ihr Tempel geworden wie ein entehrter Mann; [1]) 9. ihre herrlichen Geräthe ſind als Beute weggeführet, getödtet ihre Kinder auf den Straßen, ihre Jünglinge mit dem Schwerte des Feindes. 10. Welches Volk hat nicht ihr Reich erobert, und nicht ihre Beute genommen? 11. All ihr Schmuck iſt weggenommen, aus einer Freien iſt ſie eine Magd geworden. 12. Und ſiehe, unſer Heiligthum und unſre Schönheit und unſre Herrlichkeit iſt verwüſtet, und die Heiden haben ſie entweihet. 13. Wozu ſoll uns noch das Leben? 14. Und es zerriſſen Mattathias und ſeine Söhne ihre Kleider, und zogen Sacktuch an, und trauerten ſehr.

15. Und es kamen die königlichen Beamten, welche zum Abfalle zwangen, nach der Stadt Modein, um zu opfern. 16. Und Viele von Israel gingen zu ihnen, und Mattathias und ſeine Söhne verſammelten ſich. 17. Und es hoben die königlichen Beamten an, und ſprachen zu Mattathias, und ſagten: Du biſt ein Oberſter und Angeſehener und Großer in dieſer Stadt, und unterſtützt [2]) von Söhnen und Brüdern: 18. ſo tritt nun der erſte herzu, und thue das Gebot des Königs, ſo wie alle Völker gethan und die Männer von Juda und die Uebergebliebenen in Jeruſalem: ſo wirſt du und dein Haus zu den Freunden des Königs gehören, und du und deine Söhne werdet geehret werden mit Silber und Gold und vielen Gaben. 19. Da antwortete Mattathias, und ſprach mit lauter Stimme: Wenn ſchon alle Völker in dem Gebiete des Reiches des Königs ihm gehorchen, daß ein jeglicher abfällt vom Gottesdienſte ſeiner Väter, und ſeine Gebote annehmen: 20. ſo wollen doch ich und meine Söhne und meine Brüder im Bunde unſrer Väter wandeln. 21. Fern ſei es von uns, Geſetz und Satzungen zu verlaſſen! 22. Den Worten

1) And. machte ſich auf, und wohnete z. M.

1) A. L. Ihr Tempel war wie ein geehrter Mann.
2) And. umgeben.

des Königs gehorchen wir nicht, daß wir
von unſrem Gottesdienſte wichen zur Rech-
ten oder zur Linken.
23. Und als er aufgehört, dieſe Worte
zu reden, ging ein jüdiſcher Mann vor aller
Augen hin, um zu opfern auf dem Altar
zu Modein nach dem Gebote des Königs.
24. Da das Mattathias ſah, ward er voll
Eifers, und es bebten ſeine Nieren, und
er ließ ſeinem Zorne Lauf nach dem Rechte,
und lief hin, und erſchlug ihn am Altar.
25. Und auch den königlichen Beamten,
der zu opfern zwang, tödtete er zu ſelbi-
ger Zeit, und riß den Altar nieder. 26.
Und ſo eiferte er um das Geſetz, ſo wie
Pinehas gethan gegen Zambri, den Sohn
Saloms. [1])
27. Und Mattathias rief aus in der Stadt
mit lauter Stimme, und ſprach: Wer um
das Geſetz eifert und den Bund hält, ziehe
aus mir nach! 28. Und er floh, er und
ſeine Söhne, auf das Gebirg, und verließen
alles, was ſie hatten in der Stadt. 29.
Alsdann gingen Viele, welche ſich der Ge-
rechtigkeit und des Rechts befliſſen, hinab
in die Wüſte, um daſelbſt zu wohnen, 30.
ſie und ihre Söhne und ihre Weiber und
ihr Vieh, weil das Unheil überhand nahm
gegen ſie. 31. Und es ward den Männern
des Königs und dem Kriegsvolke, das in
Jeruſalem, der Stadt Davids, war, be-
richtet, daß Männer, welche das Gebot des
Königs gebrochen, hinab gezogen in die
Schlupfwinkel in der Wüſte. 32. Und es
eileten Viele ihnen nach, und ereileten ſie,
und lagerten ſich wider ſie, und rüſteten
Streit wider ſie am Sabbathtage. 33.
Und ſie ſprachen zu ihnen: Genug bis jetzt!
Gehet heraus, und thuet nach dem Worte
des Königs, ſo ſollet ihr leben. 34. Sie
aber ſprachen: Wir gehen nicht heraus,
noch wollen wir das Wort des Königs thun,
ſo daß wir den Sabbathtag entheiligten.
35. Und ſie begannen alsbald den Streit
gegen ſie. 36. Sie aber antworteten ihnen
nicht, noch ſchleuderten ſie einen Stein auf
ſie, noch verſtopften ſie die Schlupfwinkel,
37. indem ſie ſprachen: Laßt uns alle ſter-
ben in unſrer Unſchuld! Himmel und Erde
iſt uns Zeuge, daß ihr ungerecht uns ver-
derbet! 38. Und ſie erhoben ſich gegen ſie
im Streite am Sabbath, und ſie kamen
um, ſie und ihre Weiber und ihre Kinder
und ihr Vieh, bei tauſend Menſchenſeelen.
39. Da aber Mattathias und ſeine Freunde
ſolches erfuhren, trauerten ſie über ſie gar
ſehr. 40. Und es ſprach einer zum andern:
Wenn wir alle thun, wie unſre Brüder
gethan, und nicht ſtreiten gegen die Heiden
für unſer Leben und unſre Satzungen, ſo
werden ſie uns nun bald ausrotten von der
Erde. 41. Und ſie berathſchlagten ſich an
ſelbigem Tage, und ſprachen: Wenn jemand
wider uns kommt zum Streite am Sab-
bathtage, ſo wollen wir wider ihn ſtreiten,
daß wir nicht alle umkommen, ſo wie unſre
Brüder umgekommen in den Schlupfwin-
keln. 42. Alsdann verſammelte ſich zu ih-
nen ein Haufe von Juden, [1]) ſtreitbare
Männer aus Israel, alle, die entſchloſſen
waren für das Geſetz. 43. Und alle, die
geflohen waren vor dem Unheil, geſelleten
ſich zu ihnen, und verſtärkten ſie. 44. Und
ſie rüſteten ein Heer, und ſchlugen die Sün-
der in ihrem Zorn und die Gottloſen in
ihrem Grimm, und die Uebriggebliebenen
flohen und retteten ſich zu den Heiden.
45. Und Mattathias und ſeine Freunde zo-
gen umher, und zerſtörten die Altäre, 46.
und beſchnitten die unbeſchnittenen Kinder,
ſo viel ſie ihrer im Gebiete Israels fanden,
mit Gewalt, 47. und verfolgten die Ue-
bermüthigen, und das Werk gelang in ihren
Händen. 48. Und ſie vertheidigten das Ge-
ſetz wider die Heiden und wider die Könige,
und ließen die Sünder nicht emporkommen.
49. Und als die Zeit herbeikam, da Mat-
tathias ſterben ſollte, ſo ſprach er zu ſeinen
Söhnen: Es herrſchet jetzt [2]) Uebermuth
und Züchtigung und eine Zeit der Verwü-
ſtung und grimmiger Zorn. 50. So eifert
nun, Kinder, für das Geſetz, und gebt euer

1) Die wahren Namen: Simri — Salu.

1) A. L. Chaſidäer [Frommer].
2) And. es iſt von Gott beſchloſſen.

Leben hin für den Bund unſrer Väter.
51. Gedenket der Thaten unſrer Väter,
die ſie vollbracht zu ihren Zeiten, und er-
werbet euch großen Ruhm und einen ewi-
gen Namen. 52. Ward nicht Abraham
in der Prüfung gläubig gefunden, und es
ihm zur Gerechtigkeit gerechnet? 53. Jo-
ſeph beobachtete in der Zeit ſeiner Bedräng-
niß das Gebot, und ward Herr von Aegyp-
ten. 54. Pinehas, unſer Vater, erhielt,
weil er eiferte, den Bund des ewigen Prie-
ſterthums. 55. Joſua ward, weil er das
Wort erfüllete, [1]) Richter in Israel. 56.
Caleb erhielt, weil er vor der Gemeinde
Zeugniß ablegte, die Beſitzung des Landes.
57. David ererbete durch ſeine Frömmigkeit
den Thron des Königthums auf ewige Zei-
ten. 58. Elias ward, weil er für das Ge-
ſetz eiferte, aufgenommen in den Himmel.
59. Ananias, Azarias, Miſael wurden, da
ſie glaubten, aus der Flamme errettet.
60. Daniel ward durch ſeine Unſchuld ge-
rettet aus dem Rachen der Löwen. 61.
Und alſo bedenket, was von Geſchlecht zu
Geſchlecht geſchehen, daß alle, die auf ihn
hoffen, nicht unterliegen werden. 62. Und
vor den Drohungen eines ſündhaften Men-
ſchen fürchtet euch nicht, denn ſeine Herr-
lichkeit wird zu Koth und Würmern werden.
63. Heute erhebt er ſich, und morgen wird
er nicht mehr gefunden; denn er kehret
wieder in ſeinen Staub, und ſeine An-
ſchläge ſind zernichtet. 64. So ſeid denn,
Kinder, muthig und männlich für das Ge-
ſetz! denn dadurch werdet ihr verherrlichet
werden. 65. Und ſiehe, Simeon, euer
Bruder, ich weiß, daß er ein kluger Mann
iſt, ihm gehorchet allezeit, er ſei euer Va-
ter. 66. Und Judas, der Makkabäer, iſt
ein ſtreitbarer Mann von ſeiner Jugend
an, dieſer ſei euch Kriegsoberſter, und
ſtreite den Streit für das Volk. [2]) 67.
Und ſammelt zu euch alle, die das Geſetz
thun, und übet die Rache eures Volkes.
68. Bezahlet den Heiden Vergeltung, und
haltet an den Geboten des Geſetzes! 69.

1) And. ſeinen Namen [Retter] bewährte.
2) A. L. und ſtreitet ꝛc.

Und er ſegnete ſie, und ward geſammelt
zu ſeinen Vätern. 70. Er ſtarb aber im
hundert ſechs und vierzigſten Jahre. Und
ſeine Söhne begruben ihn im Begräbniß
ihrer Väter zu Modein, und ganz Israel
hielt über ihn große Klage.

## Cap. III. IV.

Judas wird Anführer, ſiegt und ſtellt den Tempel her.

III. 1. Und es trat Judas, genannt
der Makkabäer, ſein Sohn, an ſeine Stelle.
2. Und es halfen ihm alle ſeine Brüder,
und alle die ſeinem Vater angehangen,
und ſtritten den Streit Israels mit Freu-
den. 3. Und er erwarb ſeinem Volke großen
Ruhm, und legte den Harniſch an, wie
ein Held, und umgürtete ſich mit kriegeri-
ſchen Waffen, und führte den Streit,
ſchützend das Lager mit dem Schwerte. 4.
Und er glich einem Löwen in ſeinen Tha-
ten, und war wie ein junger Löwe, der
dem Raube entgegenbrüllet. 5. Und er ver-
folgte die Gottloſen, und ſpähete ſie aus,
und die ſein Volk zerrütteten, verzehrte
er. [1]) 6. Und es zagten die Gottloſen aus
Furcht vor ihm, und alle Uebelthäter wur-
den beſtürzt, und der Sieg gelang in ſeiner
Hand. 7. Und er machte vielen Königen
bittern Schmerz, Jakob aber Freude durch
ſeine Thaten, und in Ewigkeit iſt ſein An-
denken geſegnet. 8. Und er durchzog die
Städte Judas, und vertilgte die Gottloſen
aus denſelben, und wandte den Zorn von
Israel. 9. Und er ward genannt bis ans
Ende der Erde, und ſammelte die Zer-
ſtreueten.

10. Es ſammelte aber Apollonius die
Heiden und aus Samarien ein großes Heer,
um wider Israel zu ſtreiten. 11. Das er-
fuhr Judas, und zog aus ihm entgegen,
und ſchlug ihn, und tödtete ihn; und es
fielen viele Erſchlagene, und die Ueberge-
bliebenen flohen. 12. Und er nahm [2]) ihre
Beute, und das Schwert des Apollonius
nahm Judas, und ſtritt damit die ganze Zeit.

1) Wörtl. verbrannte er. And. verbrannte ihre Wohnungen.
2) A. L. ſie nahmen.

13. Und es hörete Seron, der Kriegs-Oberſte der Syrer, daß Judas Leute um ſich verſammelte und einen Haufen von Gläubigen, die mit ihm auszögen zum Streit, 14. und er ſprach: Ich will mir einen Namen machen und mich berühmt machen im Reiche und ſtreiten mit Judas und den Seinigen, welche das Wort des Königs verachten. 15. Und er unternahm einen zweiten Zug, und es zog mit ihm ein gewaltiges Heer von Gottloſen, um ihm zu helfen und Rache zu üben an den Söhnen Israels. 16. Und ſie näherten ſich der Anhöhe bei Bethhoron, da zog Judas ihnen entgegen in geringer Zahl. 17. Da ſie aber das Heer ihnen entgegen kommen ſahen, ſprachen ſie zu Judas: Wie können wir ſo gering an Zahl ſtreiten gegen eine ſolche ſtarke Menge? Und wir ſind ermattet, da wir heute nichts gegeſſen. 18. Da ſprach Judas: Es iſt leicht, daß viele den Händen weniger Preis gegeben werden, und es iſt kein Unterſchied beim Gott des Himmels, durch viele oder wenige Sieg zu geben. 19. Denn nicht durch Menge des Heeres kommt der Sieg im Streite, ſondern vom Himmel kommt die Kraft. 20. Sie kommen gegen uns in Menge voll Uebermuth und Gottloſigkeit, um uns zu vertilgen und unſre Weiber und unſre Kinder, um uns zu plündern; 21. wir aber ſtreiten für unſer Leben und unſre Satzungen, 22. und er wird ſie ſchlagen vor unſren Augen: ihr aber fürchtet euch nicht vor ihnen! 23. Und als er aufgehöret zu reden, ſtürzte er auf ſie ein plötzlich, und Seron und ſein Heer ward von ihm geſchlagen. 24. Und ſie verfolgten ihn die Anhöhe bei Bethhoron herab bis ins Feld, und es fielen von ihnen bei acht hundert Mann; die übrigen aber flohen in das Philiſterland. 25. Und es begann die Furcht vor Judas und ſeinen Brüdern und der Schrecken die Heiden zu befallen rings umher. 26. Und es kam ſein Name bis vor den König, und von den Schlachten des Judas erzählte jegliches Volk.

27. Als aber Antiochus, der König, dieſe Dinge hörete, ergrimmete ſein Zorn; und er ſandte hin und ließ alle Kriegsmacht ſeines Reichs verſammeln, ein ſehr gewaltiges Heer. 28. Und er that ſeine Schatzkammer auf, und gab ſeinem Heere Sold auf ein Jahr; und er gebot, daß ſie bereit ſeyn ſollten zu allem Gebrauch. 29. Aber er ſah, daß das Geld abnahm im Schatz, und die Steuern[1] des Landes gering waren wegen des Aufruhrs und der Verwüſtung, die er angerichtet im Lande, um die Geſetze aufzuheben, welche von Alters her geweſen waren. 30. Und er beſorgte, er möchte, wie ein und das andere Mal, [das Geld] nicht haben zu den Unkoſten und Geſchenken, die er zuvor gegeben mit reichlicher Hand, ſo daß er die Könige vor ihm übertraf. 31. Und er ward ſehr beſorgt, und beſchloß nach Perſien zu ziehen, und die Steuern der Länder zu erheben, und viel Geld zuſammenzubringen. 32. Und er ließ den Lyſias, einen angeſehenen Mann und aus königlichem Geblüt, zurück als Statthalter des Königs vom Strom Euphrat bis an die Grenze Aegyptens, 33. und daß er Antiochus, ſeinen Sohn, erziehen ſollte, bis daß er zurückkehrte. 34. Und er übergab ihm die Hälfte der Kriegsmacht und die Elephanten; und gab ihm Befehl über alles, was er vorhatte, und auch über die Bewohner von Judäa und Jeruſalem, 35. daß er gegen ſie eine Kriegsmacht ſenden ſollte, um die Macht Israels und den Ueberreſt Jeruſalems zu zermalmen und zu vernichten, und ihr Andenken zu tilgen von dem Orte, 36. und Fremden Wohnung zu geben in ihren Grenzen, und ihr Land zu vertheilen. 37. Und der König nahm die übrige Hälfte der Kriegsmacht, und zog aus von Antiochien, ſeiner Königs-Stadt, im hundert ſieben und vierzigſten Jahre, und ging über den Strom Euphrat, und durchzog die oberen Länder.

38. Und Lyſias wählete Ptolemäus, den Sohn des Dorymenes, und Nikanor und

---

1) A. L. Steuereinnehmer.

Gorgias aus, tapfere Männer von den Freunden des Königs. 39. Und er ſandte mit ihnen vierzig tauſend Mann zu Fuß und ſieben tauſend Reiter, um das Land Juda zu überziehen und es zu verderben nach dem Worte des Königs. 40. Und ſie zogen aus mit all ihrer Macht, und kamen und lagerten ſich unweit Emmaus auf der Ebene. 41. Und es höreten die Kaufleute der Gegend von ihnen, und nahmen Silber und Gold ſehr viel und Feſſeln,[1] und kamen in das Lager, um die Söhne Israels zu Knechten zu kaufen. Und es ſtieß zu ihnen ein Heer aus Syrien und aus dem Lande der Philiſter.[2]

42. Und als Judas und ſeine Brüder ſahen, daß die Gefahr groß war, und die Heere ſich lagerten in ihren Grenzen; und ſie den Befehl des Königs wußten, den er gegeben, das Volk zu verderben und zu vernichten: 43. ſo ſprach ein jeglicher zu ſeinem Nächſten: Laßt uns unſer zerſtörtes Volk wieder aufrichten, und ſtreiten für unſer Volk und Heiligthum! 44. Und es verſammelte ſich die Schaar, um bereit zu ſeyn zum Streite, und zu beten um Gnade und Erbarmen. 45. Und Jeruſalem war unbewohnt, wie eine Wüſte, keines ging ein noch aus von ihren Kindern; und das Heiligthum war mit Füßen getreten, und Fremdlinge waren in der Burg, eine Wohnung der Heiden; und verſchwunden war die Freude aus Jakob, und es verſtummte Flöte und Cither. 46. Und ſie verſammelten ſich und kamen nach Mizpa, Jeruſalem gegenüber; denn zu Mizpa war vordem ein Betort für Israel. 47. Und ſie faſteten an ſelbigem Tage, und thaten Sacktuch um und Aſche auf ihre Häupter, und zerriſſen ihre Kleider. 48. Und ſie breiteten das Geſetzbuch aus, welche [Bücher] die Heiden auſſuchten, um die Bilder ihrer Götzen darauf zu malen.[3] 49. Und ſie brachten die Prieſterkleider und die Erſtlinge und die Zehenten, und ſtelleten Naſiräer dar, deren Zeit vollendet war. 50. Und ſie ſchrieen laut gen Himmel, und ſprachen: Was ſollen wir mit dieſen machen, und wohin ſollen wir ſie führen? 51. Dein Heiligthum iſt mit Füßen getreten und entweihet, und deine Prieſter in Trauer und Erniedrigung. 52. Und ſiehe, die Heiden ſind wider uns verſammelt, uns zu vertilgen; du weißt, was ſie gegen uns ſinnen. 53. Wie können wir ihnen widerſtehen, wenn du nicht uns hilfſt? 54. Und ſie trompeteten mit den Trompeten, und ſchrieen mit lauter Stimme.

55. Und nach dieſem ſetzte Judas Führer des Volks, Oberſte über tauſend und über hundert und über fünfzig und über zehen. 56. Und ſie ſprachen zu denen, die Häuſer gebauet, und ſich Weibern verlobet, und Weinberge gepflanzet, und zu den Furchtſamen, daß ſie zurückkehren ſollten ein jeglicher in ſein Haus, nach dem Geſetze. 57. Und es brach das Heer auf, und lagerte ſich im Süden von Emmaus. 58. Und Judas ſprach: Rüſtet euch, und zeiget euch als Kriegsmänner, und ſeid bereit auf den Morgen zum Streite mit dieſen Heiden, die ſich verſammelt wider uns, um uns zu vertilgen und unſer Heiligthum. 59. Denn beſſer iſt's, daß wir ſterben im Streite, als das Unglück unſres Volkes und Heiligthumes zu ſehen. 60. Wie aber irgend der Wille des Himmels ſeyn mag, alſo thue er.

IV. 1. Und Gorgias nahm fünf tauſend Mann und tauſend auserleſene Reiter, und das Heer brach auf bei Nacht, 2. um das Heer der Juden zu überfallen, und ſie plötzlich zu ſchlagen; die Leute der Burg aber waren ihm Wegweiſer. 3. Das hörete Judas, und brach auch auf mit den Kriegsleuten, um das Heer des Königs zu Emmaus zu ſchlagen, 4. während noch die Kriegsvölker zerſtreut wären vom Lager. 5. Und Gorgias kam in das Lager des Judas bei Nacht, und fand niemand. Und er ſuchte ſie auf dem Gebirge, weil er dachte: Es fliehen dieſe vor uns. 6. Und mit Anbruch des Tages erſchien Judas in

1) Nach Joſeph u. d. Syr. Gew. L. Knechte.
2) Oder: der fremden Völker.
3) Nach Ed. Compl. Ungew. Sinn.

der Ebene mit drei tauſend Mann, doch
hatten ſie Schutzwaffen und Schwerter
nicht, wie ſie wünſchten. [1]) 7. Und ſie
ſahen das Heer der Feinde, wie es ſtark
und gepanzert und mit Reiterei umgeben
war, und daß ſie des Krieges kundig wa-
ren. 8. Da ſprach Judas zu den Män-
nern, die bei ihm waren: Fürchtet euch
nicht vor ihrer Menge, und zaget nicht
vor ihrem Anfall! 9. Gedenket, wie unſre
Väter gerettet wurden im rothen Meere,
als ſie Pharao verfolgte mit Kriegsmacht.
10. Und nun laſſet uns gen Himmel ſchreien,
ob er ſich unſer erbarmen, und des Bun-
des mit unſren Vätern gedenken, und die-
ſes Heer heute ſchlagen wird vor unſren
Augen. 11. Dann werden alle Völker er-
kennen, daß Israel einen Erlöſer und Ret-
ter hat. 12. Und es erhoben die Heiden
ihre Augen, und ſahen ſie entgegen kom-
men, 13. und zogen heraus aus dem La-
ger zum Streite. Und es trompeteten,
die bei Judas waren. 14. Und ſie ſtießen
zuſammen, und die Heiden wurden geſchla-
gen, und flohen in die Ebene. 15. Die
letzten alle aber fielen durchs Schwert.
Und ſie verfolgten ſie bis nach Gaſer [2])
und bis in die Ebene von Idumäa [3]) und
bis nach Asdod und Jamnia, und es fielen
von ihnen bei drei tauſend Mann.

16. Und als Judas und das Heer zurück-
kehrte von ihrer Verfolgung, 17. ſprach
er zum Volke: Laſſet euch nicht der Beute
gelüſten; denn noch ſtehet uns Streit be-
vor, 18. Gorgias und ſein Heer iſt im
Gebirge nahe bei uns; aber ſtehet nun wi-
der unſre Feinde, und ſtreitet wider ſie,
und nach dieſem möget ihr die Beute neh-
men in Sicherheit. 19. Als noch Judas
dieſes redete, erſchien ein Haufe, der aus
dem Gebirge hervorkam. 20. Und er ſah,
daß [die Andern] in die Flucht geſchlagen
waren, und [die Juden] das Lager anzün-
deten; denn der aufſteigende Rauch zeigte,
was geſchehen war. 21. Als ſie aber dieß
ſahen, erſchracken ſie ſehr; und als ſie auch
das Heer des Judas in der Ebene bereit
ſahen zur Schlachtordnung, 22. flohen ſie
alle in das Philiſterland. [1]) 23. Und ſo
kehrete Judas um zur Plünderung des La-
gers; und ſie nahmen viel Gold und Sil-
ber und blauen und rothen Meerpurpur
und großen Reichthum. 24. Und zurück-
kehrend, ſangen ſie Lieder und prieſen zum
Himmel empor den Herrn, daß freundlich,
daß ewig währet ſeine Gnade. 25. Und
ſo erhielt Israel einen herrlichen Sieg an
ſelbigem Tage.

26. Die aber, die von den Heiden ent-
ronnen waren, kamen zu Lyſias, und be-
richteten ihm, was geſchehen war. 27.
Und als er es hörete, ward er beſtürzt und
niedergeſchlagen, daß Israel nicht geſche-
hen war, was er gewollt, und nicht gelun-
gen, was ihm der König geboten. 28. Und
im nächſten Jahre brachte Lyſias ſechzig
tauſend Mann auserleſenes Fußvolks und
fünf tauſend Reiter zuſammen, um wider
ſie zu ſtreiten. 29. Und ſie kamen nach
Idumäa, und lagerten ſich zu Bethzur,
und Judas kam ihnen entgegen mit zehen
tauſend Mann. 30. Und als er das gewal-
tige Heer ſah, betete er und ſprach: Ge-
prieſen ſeiſt du, Retter Israels, der du
die Wuth des Rieſen zermalmteſt durch die
Hand deines Knechtes David, und das
Heer der Philiſter in die Hand Jonathans,
des Sohnes Sauls, und ſeines Waffenträ-
gers gabſt! 31. Gib nun dieſes Heer dei-
nem Volke Israel Preis, daß ſie zu Schan-
den werden mit ihrer Macht und Reiterei!
32. Jage ihnen Furcht ein, daß ihr küh-
ner Muth zerrinne, und ſie beben ob ihrer
Niederlage! 33. Wirf ſie nieder vor dem
Schwerte derer, die dich lieben, auf daß
alle, die deinen Namen kennen, dich loben
in Dankliedern! 34. Und ſie ſtießen zu-
ſammen, und es fielen vom Heere des Ly-
ſias bei fünf tauſend Mann, die vor ihnen
fielen. 35. Da aber Lyſias ſein Heer in

---

1) A. L. auſſer Schutzwaffen und Schwertern hatten ſie nichts, wie es ihr Wille war.
2) A. L. Aſaremoth.
3) A. L. Juda.

1) Oder: in das Land der Heiden.

die Flucht geſchlagen, das aber des Juda
muthig ſah, und wie ſie bereit waren, ehr-
lich zu leben oder zu ſterben, ging er nach
Antiochien, und warb Fremde; und nach-
dem er das geſammelte Heer vermehrt
hatte, dachte er darauf, wieder nach Ju-
däa zu kommen.

36. Judas aber und ſeine Brüder ſpra-
chen: Siehe, unſre Feinde ſind geſchlagen,
laſſet uns hinaufziehen, das Heiligthum
zu reinigen und einzuweihen! 37. Und es
verſammelte ſich das ganze Heer, und zog
hinauf nach dem Berge Zion. 38. Und ſie
ſahen das Heiligthum verwüſtet, und den
Altar entweihet, und die Thore verbrannt,
und in den Vorhöfen Geſträuch gewachſen,
wie in einem Walde oder auf einem Berge,
und die Zellen zerſtöret. 39. Da zerriſſen
ſie ihre Kleider, und ſtelleten eine große
Klage an, und ſtreueten Aſche auf ihr
Haupt. 40. Und ſie fielen auf ihr Ange-
ſicht zur Erde, und trompeteten mit den
Lärm-Trompeten, [1]) und ſchrieen gen Him-
mel. 41. Alsdann ordnete Judas Männer
ab, um wider die in der Burg zu ſtreiten,
bis er das Heiligthum gereinigt. 42. Und
er las Prieſter aus, die ohne Tadel und
des Geſetzes befliſſen waren. 43. Und ſie
reinigten das Heiligthum, und trugen die
Steine des Gräuels [2]) an einen unreinen
Ort. 44. Und ſie rathſchlagten wegen des
Brandopferaltars, der entweihet war, was
ſie mit ihm thäten. 45. Und es fiel ihnen
der gute Rath ein, ihn niederzureißen, daß
er ihnen nicht zur Schmach gereichte, weil
ihn die Heiden entweihet hatten. Und ſie
riſſen den Altar nieder, 46. und legten
die Steine an einen ſchicklichen Ort auf
dem Tempelberge, bis daß ein Prophet
käme, der darüber Antwort gäbe. 47. Und
ſie nahmen unbehauene Steine nach dem
Geſetze, und baueten einen neuen Altar
nach dem vorigen. 48. Und ſie baueten
das Heilige und das Innere des Tempels,
und weiheten die Vorhöfe. 49. Und ſie
machten neue heilige Geräthe, und thaten
den Leuchter und den Rauchaltar und den
Tiſch in den Tempel. 50. Und ſie räucher-
ten auf dem Altar, und zündeten die Lam-
pen auf dem Leuchter an, daß ſie ſchienen
im Tempel. 51. Und ſie legten auf den
Tiſch Brode, und breiteten die Vorhänge
aus, und vollendeten das ganze Werk, das
ſie begonnen.

52. Und ſie machten ſich frühe auf am
fünf und zwanzigſten Tage des neunten
Monden, das war der Mond Chislev im
hundert acht und vierzigſten Jahre. 53.
Und ſie brachten Opfer dar nach dem Ge-
ſetze auf dem neuen Brandopferaltar, den
ſie gemacht. 54. Um die Zeit und an dem
Tage, an welchem die Heiden den Tempel
entweihet hatten, an demſelben ward er
eingeweihet mit Geſang und Cithern und
Lauten und mit Cymbeln. 55. Und es fiel
das ganze Volk aufs Angeſicht, und betete
an, und prieſen zum Himmel empor den,
der ihnen Glück gegeben. 56. Und ſie feier-
ten die Einweihung des Altars acht Tage
lang, und brachten Brandopfer dar mit
Freuden, und opferten Dank- und Lobopfer.
57. Und ſie ſchmückten die Vorderſeite
des Tempels mit goldenen Kronen und
Schildchen, und ſtellten die Thore und Zel-
len her, und verſahen ſie mit Thüren.
58. Und es war eine ſehr große Freude im
Volke, und die Schmach der Heiden ward
abgewandt. 59. Und es ſetzten Judas und
ſeine Brüder und die ganze Gemeinde Is-
raels feſt, daß die Tage der Einweihung
des Altars begangen würden zu ihrer Zeit,
Jahr für Jahr, acht Tage lang, vom fünf
und zwanzigſten des Monden Chislev an,
mit Freude und Fröhlichkeit. 60. Und ſie
befeſtigten zu ſelbiger Zeit den Berg Zion
ringsum mit hohen Mauern und feſten
Thürmen, daß nicht die Heiden wiederkä-
men und ihn mit Füßen träten, wie ſie
zuvor gethan. 61. Und er legte dahin eine
Beſatzung, um ihn zu bewahren, und ſie
befeſtigten, um ihn zu bewahren, Bethzur,
auf daß das Volk eine Feſtung gegen Idu-
mäa hätte.

---

1) Eig. Signal-Trompeten.

2) Des Götzenaltars.

## Cap. V.

Siegreicher Zug gegen die benachbarten Völker.

V. 1. Und es geſchah, als die Heiden ringsum höreten, daß der Altar erbauet und das Heiligthum hergeſtellt wäre, wie zuvor, ergrimmeten ſie ſehr. 2. Und ſie beſchloſſen, die vom Geſchlechte Jakobs, die unter ihnen waren, zu vertilgen, und fingen an im Volke zu morden und zu vertilgen. 3. Da ſtritt Judas wider die Söhne Eſaus in Idumäa in [der Landſchaft] Akrabattine,[1]) weil ſie Israel auflauerten, und richtete unter ihnen eine große Niederlage an, und dämpfte ſie,[2]) und nahm ihre Beute. 4. Und er gedachte der Bosheit der Söhne Bajans, welche dem Volke zur Schlinge und zum Fallſtricke geweſen waren, da ſie ihm auflauerten auf den Straßen. 5. Und ſie verſchloſſen ſich vor ihm in den Thürmen, und er lagerte ſich gegen ſie, und verbannte ſie, und verbrannte ihre Thürme mit Feuer ſammt allen, die darin waren. 6. Und er zog weiter gegen die Söhne Ammons, und fand eine ſtarke Mannſchaft und viel Volk, deſſen Anführer Timotheus war. 7. Und er that mit ihnen viele Schlachten, und ſie wurden vor ihm geſchlagen, und er beſiegte ſie. 8. Und er eroberte Jaeſer und ihre Töchter, und kehrete nach Judäa zurück.

9. Und es verſammelten ſich die Heiden in Gilead gegen die Israeliten, die in ihrem Gebiete waren, um ſie zu vertilgen. Und ſie flohen in die Feſtung Dathema. 10. Und ſie ſandten ein Schreiben an Judas und ſeine Brüder, des Inhalts: „Es haben ſich wider uns die Heiden rings um uns her verſammelt, um uns zu vertilgen, 11. und ſie bereiten ſich, zu kommen und die Feſtung einzunehmen, in welche wir geflohen, und Timotheus führet ihr Heer an. 12. So komme nun, und rette uns aus ihrer Hand, denn eine Menge iſt von uns gefallen. 13. Und alle unſre Brüder im Lande Tob ſind getödtet, und ſie haben ihre Weiber und Kinder und Habe weggeführet, und haben daſelbſt bei tauſend[1]) Männer getödtet." 14. Noch wurden die Briefe geleſen, ſiehe, da kamen andere Boten aus Galiläa mit zerriſſenen Kleidern, und berichteten gleich dieſen Worten, 15. und ſagten: es hätten ſich gegen ſie verſammelt die von Ptolemais und Tyrus und Sidon und aus dem ganzen heidniſchen Galiläa, um ſie auszurotten.

16. Als aber Judas und das Volk dieſe Reden gehöret hatten, ward eine große Verſammlung berufen, um zu rathſchlagen, was ſie für ihre von den Heiden bedrängten und bekriegten Brüder thun ſollten. 17. Und Judas ſprach zu Simon, ſeinem Bruder: Lies dir Männer aus, und ziehe hin, und rette deine Brüder in Galiläa; ich aber und Jonathan, mein Bruder, wollen nach Gilead ziehen. 18. Und er ließ Joſeph, den Sohn des Zacharias, und Azarias als Oberſte des Volks zurück mit den Uebrigen des Heeres in Judäa zur Bewahrung. 19. Und er gebot ihnen und ſprach: Stehet dieſem Volke vor, doch liefert den Heiden kein Treffen, bis wir zurückkehren! 20. Und dem Simon wurden dreitauſend Mann zugetheilt zum Zuge nach Galiläa, dem Judas aber acht tauſend nach Gilead. 21. Und ſo zog Simon nach Galiläa, und lieferte den Heiden viele Treffen, und die Heiden wurden vor ihm geſchlagen, 22. und er verfolgte ſie bis an das Thor von Ptolemais. Und es fielen von den Heiden bei drei tauſend Mann, und er nahm ihre Beute. 23. Und er nahm die in Galiläa und in Arbat mit ſich mit Weibern und Kindern und allem, was ſie hatten, und brachte ſie nach Judäa mit großer Freude.

24. Und Judas, der Makkabäer, und Jonathan, ſein Bruder, gingen über den Jordan, und zogen drei Tagreiſen in die Wüſte. 25. Und ſie trafen mit den Nabathäern zuſammen, die ihnen friedlich entgegen kamen, und ihnen alles erzählten, was ihren Brüdern widerfahren in Gilead, 26. und daß viele von ihnen ergriffen ſeien

1) Akrabbim, die Scorpionen-Höhe.
2) And. begrub.

1) A. L. einen Stamm.

in Bosra und Boſor, in Alema, Chasphor, Maked und Karnain, lauter feſten und großen Städten; 27. und auch in den übrigen Städten Gileads ſeien ſie ergriffen, und den folgenden Tag hätten ſie beſchloſſen die Feſtungen zu belagern und zu erobern, und alle dieſe zu vertilgen an einem Tage. 28. Da wandte ſich Judas und ſein Heer plötzlich nach der Wüſte, nach Boſor, und nahm die Stadt ein, und tödtete alles Männliche mit der Schärfe des Schwertes, und nahm alle ihre Beute, und verbrannte die Stadt mit Feuer. 29. Und er brach von dannen auf bei Nacht, und zog nach der Feſtung. 30. Und es ward Morgen, da erhoben ſie ihre Augen, und ſiehe, ein großes, unzähliges Heer trug Leitern und Maſchinen, um die Feſtung einzunehmen, und ſtritt wider ſie. 31. Und als Judas ſah, daß der Streit begonnen, [1]) und das Geſchrei der Stadt ſtieg zum Himmel unter Trompeten und lautem Schall: 32. ſprach er zu den Männern des Heeres: Streitet heute für eure Brüder! 33. Und er zog in drei Haufen ihnen in den Rücken, und ſie trompeteten mit Trompeten, und ſchrieen im Gebet. 34. Da merkte das Heer des Timotheus, daß es der Makkabäer wäre, und ſie flohen vor ihm, und er richtete eine große Niederlage unter ihnen an, und es fielen von ihnen an ſelbigem Tage bei acht tauſend Mann. 35. Und er wandte ſich nach Mizpa, und ſtritt wider ſie, und nahm ſie ein, und tödtete alles Männliche in ihr, und nahm ihre Beute und verbrannte die Stadt mit Feuer. 36. Von dannen brach er auf, und nahm Chasphor, Maked, Boſor und die übrigen Städte in Gilead ein.

37. Nach dieſen Geſchichten aber ſammelte Timotheus ein anderes Heer, und lagerte ſich Raphon gegenüber, jenſeit des Baches. 38. Und Judas ſandte hin, um das Lager zu erkunden; und man berichtete ihm, und ſprach: Es haben ſich zu ihnen verſammelt alle Heiden rings um uns her, eine ſehr ſtarke Macht. 39. Auch hat er Araber gedungen zu ihrer Hülfe, und ſie haben ſich jenſeit des Baches gelagert, bereit, dich zu überfallen zum Streite. Da zog Judas ihnen entgegen. 40. Und Timotheus ſprach zu den Oberſten ſeiner Kriegsmacht, als Judas und ſein Heer ſich dem Waſſer-Bache näherten: Wenn er zuerſt zu uns herüberkommt, ſo werden wir ihm nicht widerſtehen können, denn überwältigen wird er uns. 41. Wenn er ſich aber fürchtet, und lagert ſich jenſeit des Fluſſes, ſo wollen wir hinübergehen zu ihm, und werden ihn überwältigen. 42. Als ſich aber Judas dem Waſſer-Bache näherte, ſtellete er die Schreiber des Volks an den Bach, und gebot ihnen, und ſprach: Laſſet keinen Menſchen ſich lagern, ſondern alle ſollen in den Streit gehen. 43. Und er ging zuerſt hinüber auf ſie los, und das ganze Volk hinter ihm her. Und es wurden vor ihm alle die Heiden geſchlagen, und warfen ihre Waffen weg, und flohen in den Tempel zu Karnain. 44. Aber ſie nahmen die Stadt ein, und verbrannten den Tempel mit Feuer ſammt allen, die darin waren. Und Karnain ward gedemüthigt, und es vermochte nicht mehr, dem Judas zu widerſtehen.

45. Und Judas verſammelte alle Israeliten in Gilead, vom Kleinen bis zum Großen, und ihre Weiber und Kinder und ihre Habe, ein ſehr großes Heer, daß ſie ins Land Juda zögen. 46. Und ſie kamen nach Ephron, das iſt aber die große Stadt am Paſſe, ſehr feſt; man konnte nicht von ihr abbeugen rechts oder links, ſondern mußte mitten durch ſie ziehen. 47. [1]) Und es ſchloſſen ſie die in der Stadt aus, und verrammelten die Thore mit Steinen. 48. Und Judas ſandte an ſie mit friedlichen Worten, und ſprach: Wir wollen durch dein Land ziehen, um in unſer Land zu ziehen, und niemand ſoll euch Uebels thun; nur mit den Füßen wollen wir durchziehen. Sie wollten ihm aber nicht aufthun. 49. [2]) Da

1) And. überhand nahm.

1) Luther: V. 48.
2) Luther: V. 51.

gebot Judas im Heer auszurufen, daß ein jeder ſich lagern [1]) ſollte an dem Orte, wo er ſtünde. 50. Und es lagerten ſich die Männer des Heeres, und ſtritten wider die Stadt ſelbigen ganzen Tag und die ganze Nacht, und die Stadt ward in ihre Hände gegeben. 51. [2]) Und [Judas] vertilgte alles Männliche mit der Schärfe des Schwertes, und zerſtörte die Stadt, und nahm ihre Beute, und zog durch die Stadt über die Getödteten hin. 52. Und ſie gingen über den Jordan in die große Ebene Bethſean gegenüber. 53. [3]) Und Judas ſammelte die Zurückbleibenden, und ermunterte das Volk auf dem ganzen Wege, bis ſie ins Land Juda kamen. 54. Und ſie zogen auf den Berg Zion mit Freude und Fröhlichkeit, und brachten Brandopfer, weil nicht ein einziger von ihnen gefallen war, bis ſie glücklich zurückkehrten.

55. In den Tagen aber, da Judas und Jonathan in Gilead waren, und Simon, ſein Bruder, in Galiläa gegen Ptolemais, 56. höreten Joſeph, der Sohn des Zacharias, und Azarias, die Oberſten des Heeres, von den tapfern Thaten und dem Streite, den ſie thaten, 57. und ſprachen: Auch wir wollen uns einen Namen machen und hinziehen und ſtreiten mit den Heiden rings um uns her. 58. Und ſie boten die Mannſchaft auf, die ſie bei ſich hatten, und zogen gegen Jamnia. 59. Aber Gorgias zog heraus aus der Stadt ſammt ſeinen Männern ihnen entgegen zum Streite. 60. Und Joſeph und Azarias ward in die Flucht geſchlagen, und verfolgt bis an die Grenzen von Judäa. Und es fielen an ſelbigem Tage vom Volke Israel bei zwei tauſend Mann. 61. Und ſo erlitt Israel eine große Niederlage, weil ſie nicht Judas und ſeinen Brüdern gehorchten, ſich vermeſſend, Tapferkeit zu zeigen. 62. Sie aber waren nicht vom Geſchlechte jener Männer, welchen es verliehen war, Israel zu retten. 63. Aber der Held Judas und ſeine Brüder waren ſehr verherrlicht vor dem ganzen Israel und allen Völkern, wo man von ihrem Namen hörete. 64. Und [Viele] ſammelten ſich zu ihnen glückwünſchend.

65. Und Judas und ſeine Brüder zogen aus, und ſtritten wider die Söhne Eſaus im Lande gegen Mittag, und ſchlugen Hebron und ihre Töchter, und zerſtörten ihre Befeſtigung, und verbrannten ihre Thürme ringsum. 66. Und er brach auf, um ins Philiſterland zu ziehen, und durchzog Samarien. [1]) 67. An ſelbigem Tage fielen Prieſter im Streite, da ſie Tapferkeit zeigen wollten, und auszogen zum Streite unüberlegt. 68. Und Judas wandte ſich nach Asdod, in's Land der Philiſter, und zerſtörte ihre Altäre, und die Bilder ihrer Götter verbrannte er mit Feuer, und erbeutete die Beute der Städte, und kehrete zurück ins Land Juda.

## Cap. VI.

Tod des Antiochus Epiphanes; Friede der Juden mit Antiochus Eupator.

VI. 1. Der König Antiochus aber durchzog die oberen Länder, und hörete, daß in Perſien eine Stadt Elymais wäre, berühmt durch Reichthum an Gold und Silber, 2. und daß der Tempel in derſelben ſehr reich wäre, und daß daſelbſt goldene Harniſche und Panzer und die Waffen wären, welche Alexander, der Sohn des Philippus, der macedoniſche König, der zuerſt unter den Griechen geherrſchet, daſelbſt gelaſſen. 3. Und er kam, und ſuchte die Stadt einzunehmen und zu plündern; aber er vermochte es nicht, weil die Sache denen in der Stadt bekannt wurde. 4. Und ſie erhoben ſich wider ihn zum Streite, und er floh, und zog von dannen mit großer Betrübniß, um nach Babylon zu kehren. 5. Und es kam einer nach Perſien, der ihm berichtete, daß die in's Land Juda gezogenen Heere in die Flucht geſchlagen worden, 6. und Lyſias ſei hingezogen an der Spitze eines ſtarken Heeres, und von ih-

1) Sein Gepäck ablegen und ſein Zelt aufſchlagen.
2) Luther: V. 52.
3) Luther: V. 53.

1) And. nach Joſeph: zog bei Mareſa vorbei.

nen geſchlagen worden, und ſie hätten ſich
verſtärkt durch Waffen und großes Gut und
viele Beute, die ſie genommen von den
Heeren, die ſie geſchlagen; 7. und ſie hät-
ten den Gräuel zerſtöret, den er erbauet
auf dem Altar zu Jeruſalem, und das Hei-
ligthum, wie zuvor, umgeben mit hohen
Mauern, und auch Bethzur, ſeine Stadt.
8. Und es geſchah, als der König dieſe
Reden hörete, erſchrack und erzitterte er
ſehr, und legte ſich nieder, und fiel in eine
Krankheit vor Betrübniß, weil es ihm
nicht gegangen war, wie er wollte. 9.
Und er war daſelbſt mehrere Tage, weil
ihn immer von neuem große Betrübniß
befiel, und er glaubte, daß er ſterben würde.

10. Da rief er all ſeine Freunde, und
ſprach zu ihnen: Es fliehet der Schlaf von
meinen Augen, und der Muth iſt mir ge-
ſunken vor Kummer, 11. und ich denke
in meinem Herzen: In welche Noth bin
ich gerathen und in welchen Strudel, wor-
in ich mich nun befinde! Gnädig war ich
und geliebt in meiner Herrſchaft; 12.
nun aber gedenke ich des Böſen, das ich
zu Jeruſalem gethan, und wie ich alle die
goldenen und ſilbernen Geräthe von dan-
nen nahm, und hinſandte, um die Bewoh-
ner von Juda zu vertilgen ohne Urſach.
13. Ich merke nun wohl, daß um deßwil-
len mich dieſes Unglück trifft; und ſiehe,
ich komme um in großer Betrübniß in
fremdem Lande. 14. Und er rief Philip-
pus, einen ſeiner Freunde, und ſetzte ihn
über ſein ganzes Königreich. 15. Und er
gab ihm ſeine Krone und ſein Gewand und
den Siegelring, um ſeinen Sohn Antio-
chus zu nehmen,[1]) und ihn zur Regierung
zu erziehen. 16. Und ſo ſtarb der König
Antiochus daſelbſt im hundert neun und
vierzigſten Jahre. 17. Und als Lyſias er-
fuhr, daß Antiochus geſtorben, ſetzte er
zum Könige deſſen Sohn Antiochus an ſei-
ner Statt, den er in ſeiner Jugend erzo-
gen hatte, und gab ihm den Namen Eu-
pator.

1) And. zu leiten. And. n. Joſeph u. d. Syr. um ſie ſeinem Sohne — zu bringen.

18. Die in der Burg aber ſchloſſen Iſ-
rael ein rings um das Heiligthum, und
ſuchten Schaden zu thun, wo ſie konnten,
und die Heiden zu unterſtützen. 19. Da
beſchloß Judas, ſie zu vertilgen, und ver-
ſammelte das ganze Volk, um ſie zu bela-
gern. 20. Und ſie kamen zuſammen, und
belagerten ſie im hundert und fünfzigſten
Jahre, und baueten gegen ſie Thürme[1])
und Maſchinen. 21. Es entkamen aber ei-
nige von ihnen aus der Umſchließung, und
es geſelleten ſich zu ihnen einige Gottloſe
aus Iſrael; 22. und ſie gingen zum Kö-
nige, und ſprachen: Wie lange willſt du
nicht Recht und Rache ſchaffen unſren Brü-
dern? 23. Wir dieneten willig deinem
Vater, und wandelten nach ſeinen Befeh-
len, und befolgten ſeine Gebote. 24. Nun
belagern die Burg die Söhne unſres Vol-
kes, und darum ſind ſie auch unſre Feinde
geworden; ja, weſſen ſie von uns habhaft
geworden, den haben ſie getödtet, und unſre
Habe geplündert. 25. Und nicht gegen uns
allein haben ſie die Hand ausgeſtreckt, ſon-
dern auch gegen alle umliegenden Gegen-
den. 26. Und ſiehe, jetzo belagern ſie die
Burg zu Jeruſalem, um ſie zu erobern,
und das Heiligthum und Bethzur haben
ſie befeſtigt. 27. Und wenn du ihnen nicht
bald zuvorkommſt, ſo werden ſie noch mehr,
als dieſes, thun, und du wirſt ihnen nicht
Einhalt thun können.

28. Und der König ward zornig, als er
es hörete, und verſammelte alle ſeine
Freunde und die Oberſten ſeines Heeres
und die über die Reiterei geſetzt waren.
29. Und aus andern Reichen und von den
Meer-Inſeln kamen zu ihm gedungene
Kriegsvölker. 30. Und die Zahl ſeiner
Kriegsvölker war hundert tauſend zu Fuß,
und zwanzig tauſend Reiter und zwei und
dreißig des Krieges kundige Elephanten.
31. Und ſie zogen durch Idumäa, und be-
lagerten Bethzur, und ſtritten lange Zeit,
und machten Maſchinen; und [die in der
Stadt] fielen heraus, und verbrannten ſie

1) Oder: einen Belagerungswall.

mit Feuer, und ſtritten männlich. 32. Und Judas brach auf von der Burg, und lagerte ſich bei Bethzacharia, dem Lager des Königs gegenüber.

33. Da machte ſich der König frühe auf, und ließ das Heer in Eile aufbrechen nach Bethzacharia, und die Kriegsvölker ſtelleten ſich in Schlachtordnung, [1]) und trompeteten mit Trompeten. 34. Und ſie zeigeten den Elephanten Trauben- und Maulbeerblut, um ſie zum Streit anzuregen. 35. Und ſie vertheileten die Thiere unter die Phalangen, und gaben jeglichem Elephanten tauſend Mann bei mit Schuppen-Panzern und ehernen Helmen auf den Häuptern, und fünf hundert auserleſene Reiter waren einem jeglichen Thiere zugeordnet. 36. Dieſe waren ſchon vorher überall mit dem Thiere, und wohin es ging, gingen ſie mit, und wichen nicht von ihm. 37. Und ſie trugen, ein jegliches Thier, einen hölzernen feſten Thurm, zur Bedeckung, der mit Maſchinen an ihm befeſtigt war; und auf jeglichem waren zwei und dreißig [2]) Kriegsleute, die auf demſelben ſtritten, und dazu der Indianer deſſelben. 38. Und die übrige Reiterei ſtelleten ſie hiehin und dorthin auf die beiden Seiten des Heeres, anzutreiben [3]) und die Phalangen zu beſchirmen. 39. Als aber die Sonne ſchien auf die goldenen und ehernen Schilde, ſchienen die Berge davon wieder und ſtrahleten, wie Feuer-Fackeln. 40. Und es breitete ſich ein Theil des königlichen Heeres auf die hohen Berge aus, und ein anderer in die Tiefe; und ſie zogen vorſichtiglich und geordnet. 41. Und es erſchracken alle, welche das Geſchrei ihrer Menge und das Getös ihres Zuges und das Zuſammenſchlagen ihrer Waffen höreten; denn es war ein ſehr großes und gewaltiges Heer.

42. Und es nahete Judas und ſein Heer zum Treffen; und es fielen vom Heere des Königs ſechs hundert Mann. 43. Und es ſah Eleaſar Avaran [1]) eines der Thiere mit einem königlichen Panzer gepanzert, und es überragte alle die Thiere, und es ſchien, daß der König darauf wäre. 44. Da gab er ſich hin, um ſein Volk zu retten, und ſich einen ewigen Namen zu erwerben. 45. Und er lief kühn darauf zu, mitten in die Phalange hinein, und tödtete rechts und links, und ſie wichen vor ihm auf beiden Seiten. 46. Und er unterlief den Elephanten, und ſtach ihn, und tödtete ihn, und er fiel zu Boden auf ihn, und ſo kam er daſelbſt um. 47. Aber [die andern] ſahen die Stärke des königlichen Heeres und den Andrang der Kriegsvölker, und wichen vor ihnen. 48. Die aber vom königlichen Heere zogen hinauf und kamen ihnen entgegen bei Jeruſalem, und der König lagerte ſich in Judäa und an den Berg Zion. 49. Und er machte Friede mit denen zu Bethzur, und ſie zogen aus der Stadt, denn ſie hatten keine Lebensmittel, um länger darin eingeſchloſſen zu bleiben, weil das Land das Ruhejahr hatte. 50. Und ſo nahm der König Bethzur ein, und legte eine Beſatzung hinein, um es zu bewahren.

51. Und er belagerte das Heiligthum lange Zeit, und errichtete daſelbſt Thürme und Maſchinen und Feuer- und Stein-Wurfmaſchinen und Scorpionen, die Pfeile ſchoſſen, und Schleudern. 52. Aber auch ſie [im Tempel] machten Maſchinen gegen ihre Maſchinen, und ſtritten lange Zeit. 53. Sie hatten aber keine Lebensmittel in den Gefäßen, weil es das ſiebente Jahr war, und die, welche ſich nach Judäa vor den Heiden geflüchtet, den übrigen Vorrath aufgezehrt hatten. 54. Und es blieben im Heiligthum wenige Männer, weil der Hunger überhand nahm; und ſie zerſtreueten ſich, ein jeglicher in ſeine Heimath.

55. Und es hörete Lyſias, daß Philippus, welchen der König Antiochus noch bei ſeinem Leben beſtellt hatte, Antiochus, ſeinen Sohn, zur Regierung zu erziehen,

1) A. L. es breitete ſich aus.
2) And. nach Conject. zwei oder drei.
3) And. zu ſchrecken, nämlich die Fliehenden.

1) A. L. Savaran.

56. zurückkehrete aus Perſien und Medien, und daß das Heer des Königs mit ihm zöge, und daß er ſtrebe, ſich der Regierung anzumaßen. 57. Und er eilete wegzuziehen, [1]) und ſprach [2]) zum Könige und zu den Oberſten des Heeres und den Männern: Wir nehmen täglich ab, und haben wenig Lebensmittel, und der Ort, den wir belagern, iſt feſt, und uns lieget die Sorge für das Königreich ob. 58. So laßt uns nun dieſen Leuten die Hand reichen, und mit ihnen Frieden machen und mit ihrem ganzen Volke, 59. und ihnen verſprechen, daß ſie nach ihren Satzungen wandeln dürfen, wie zuvor; denn ihrer Satzungen wegen, die wir abgeſchafft, ſind ſie ergrimmt, und haben ſolches alles gethan. 60. Und es gefiel die Rede dem Könige und den Oberſten, und er ſandte zu ihnen, um Frieden zu handeln, und ſie nahmen ihn an. 61. Und es ſchwuren ihnen der König und die Oberſten; darauf gingen ſie heraus aus der Feſtung. 62. Und der König zog ein auf den Berg Zion, und ſah die Befeſtigung des Ortes. Aber er brach den Eid, den er geſchworen, und befahl, die Mauer niederzureißen ringsum. 63. Und er brach auf in Eil, und kehrete nach Antiochien zurück, und fand Philippus im Beſitze der Stadt, und ſtritt mit ihm, und nahm die Stadt mit Gewalt ein.

## Cap. VII.

Neue Unruhen unter Demetrius; Sieg über Nikanor.

VII. 1. Im hundert und ein und fünfzigſten Jahre entwich Demetrius, der Sohn des Seleukus, aus Rom, und kam mit wenigen Leuten in einer Seeſtadt an, und ward daſelbſt König. 2. Und es geſchah, als er einzog in die Königsſtadt ſeiner Väter, ergriffen die Kriegsleute den Antiochus und Lyſias, um ſie vor ihn zu bringen. 3. Und die Sache ward ihm kund, und er ſprach: Zeiget mir nicht ihr Angeſicht! 4. Da tödteten ſie die Kriegsleute, und Demetrius ſetzte ſich auf den Thron ſeines Königreiches.

5. Und es kamen zu ihm alle abtrünnigen und gottloſen Männer aus Israel, und Alcimus führte ſie an, der Prieſter zu werden ſuchte. 6. Und ſie verklagten das Volk beim Könige, und ſprachen: Judas und ſeine Brüder haben deine Getreuen umgebracht, und uns vertrieben aus unſrem Lande. 7. So ſende nun einen Mann hin, dem du vertraueſt, der komme und ſehe all das Unheil, das ſie uns und dem königlichen Lande angethan haben, und ſtrafe ſie und alle, die ihnen beiſtehen. 8. Da wählete der König Bacchides, einen der Freunde des Königs, der geherrſchet jenſeit des Stromes, und angeſehen im Reiche und dem Könige betraut war. 9. Den ſandte er und den gottloſen Alcimus, und verſprach ihm das Prieſterthum, und gebot ihm Rache zu üben an den Söhnen Israels. 10. Und ſie brachen auf, und kamen mit großer Macht ins Land Juda. Und er ſandte Boten an Judas und ſeine Brüder mit friedlichen Worten betrügeriſch. 11. Aber ſie achteten nicht auf ſeine Worte; denn ſie ſahen, daß ſie mit großer Macht gekommen.

12. Aber es verſammelten ſich zu Alcimus und Bacchides viele von den Schriftgelehrten, um Recht zu ſuchen. 13. Und die Chaſidäer [Frommen] waren die erſten unter den Söhnen Israels, welche bei ihnen Frieden ſuchten; 14. denn ſie dachten: Ein Prieſter aus dem Geſchlechte Aarons iſt mit dem Heere gekommen, und wird uns nichts zu Leide thun. 15. Und er redete mit ihnen friedlich, und ſchwur ihnen, und ſprach: Wir wollen euren und eurer Freunde Schaden nicht ſuchen. 16. Und ſie glaubten ihm; aber er nahm von ihnen ſechzig Männer, und tödtete ſie an einem Tage, ſo wie geſchrieben ſtehet: 17. Das Fleiſch deiner Heiligen und ihr Blut haben ſie rings um Jeruſalem vergoſſen, und niemand begrub ſie. (Pſ. LXXIX, 2. 3.) 18. Da befiel Schrecken und Furcht vor ihnen das ganze Volk; denn man ſprach:

1) A. L. und ſie eileten und wurden weggetrieben von der Burg.

2) A. L. und zu ſprechen.

Bei ihnen iſt keine Treue noch Gerechtigkeit, denn ſie haben ihr Verſprechen und ihren Eid, den ſie geſchworen, übertreten.

19. Und Bacchides zog weg von Jeruſalem, und lagerte ſich zu Beſeth, und ſandte aus, und ließ viele von den ihm Entlaufenen und auch Einige vom Volke greifen, nnd ſchlachtete ſie in der großen Waſſergrube. 20. Und er übergab dem Alcimus das Land, und ließ bei ihm Mannſchaft ihm beizuſtehen. Und ſo ging Bacchides zum Könige zurück. 21. Und Alcimus rang nach dem Prieſterthum. 22. Und es verſammelten ſich zu ihm alle, welche ihr Volk zerrütteten, und bemächtigten ſich des Landes Juda, und erſchlugen viele in Israel. 23. Als nun Judas all das Unheil ſah, welches Alcimus und ſeine Anhänger unter den Söhnen Israels anrichteten, ſchlimmer als die Heiden: 24. zog er durch das ganze Gebiet von Judäa ringsum, und übte Rache an den Abtrünnigen, ſo daß ihnen gewehret ward, im Lande hin und her zu ziehen. 25. Da aber Alcimus ſah, daß Judas und ſeine Anhänger zu mächtig waren, und merkte, daß er ihnen nicht widerſtehen konnte, kehrte er zum Könige zurück, und verklagte ſie hart.

26. Da ſandte der König Nicanor, einen ſeiner angeſehenen Oberſten, welcher Israel feind und gehäſſig war, und gebot ihm, das Volk zu vertilgen. 27. Und Nicanor kam nach Jeruſalem mit großer Macht, und ſandte an Judas und ſeine Brüder betrügeriſch mit friedlichen Worten, und ſprach: 28. Es ſei kein Streit zwiſchen mir und euch! Ich will mit wenigen Leuten kommen, daß ich euer Angeſicht ſehe in Frieden. 29. Und er kam zu Judas, und ſie begrüßten einander friedlich; es waren aber Kriegsleute in Bereitſchaft, Judas zu ergreifen. 30. Und es ward die Sache dem Judas kund, daß er mit Trug zu ihm gekommen, und er ſcheuete ſich vor ihm, und wollte nicht weiter ſein Angeſicht ſehen. 31. Da nun Nicanor ſah, daß ſein Anſchlag entdeckt war, zog er wider Judas aus zum Treffen bei Epharſalama. 32. Aber es fielen von dem Heere Nicanors bei fünf tauſend [1]) Mann, und ſie flohen in die Stadt Davids.

33. Und nach dieſer Geſchichte ging Nicanor auf den Berg Zion. Und es kamen einige Prieſter aus dem Heiligthum und einige Aelteſten des Volkes, ihn freundlich zu begrüßen, und ihm das Brandopfer zu zeigen, das für den König gebracht worden. 34. Aber er ſpottete ihrer, und verlachte ſie, und verunreinigte ſie, und redete übermüthig. 35. Und er ſchwur im Zorn, und ſprach: Wenn mir nicht Judas und ſein Heer jetzt in die Hände geliefert wird, ſo will ich, wenn ich ſiegreich zurückkehre, dieſes Haus verbrennen; und er ging weg in großem Zorne. 36. Und die Prieſter gingen hinein, und traten vor den Altar und Tempel, und weineten, und ſprachen: 37. Du, o Herr, haſt dieſes Haus erwählet, daß es nach deinem Namen genannt werde, und das Haus des Gebetes und Flehens ſei für dein Volk. 38. Uebe Rache an dieſem Manne und an ſeinem Heere, daß ſie fallen durchs Schwert; gedenke ihrer Läſterungen, und verleihe ihnen keinen Beſtand!

39. Und Nicanor zog weg von Jeruſalem, und lagerte ſich zu Bethhoron, und es ſtieß ein Heer aus Syrien zu ihm. 40. Und Judas lagerte ſich zu Adaſa mit drei tauſend Mann. Und Judas betete und ſprach: 41. Als die Abgeſandten des Königs von Aſſyrien läſterten, ging dein Engel aus, o Herr, und ſchlug unter ihnen fünf und achtzig tauſend. 42. Alſo ſchlage dieſes Heer vor uns heute, auf daß die übrigen erkennen, daß ſie böslich geredet wider dein Heiligthum, und richte ihn nach ſeiner Bosheit! 43. Und es trafen die Heere zuſammen zum Streite am dreizehenten des Monden Adar, und das Heer Nicanors ward geſchlagen, und er ſelbſt fiel zuerſt im Streite. 44. Als aber ſein Heer ſah, daß Nicanor fiel, warfen ſie ihre Waffen weg und flohen. 45. Und ſie ver-

1) A. L. fünfhundert.

folgten ſie eine Tagereiſe weit von Adaſa
bis nach Gaſer, und trompeteten hinter
ihnen her mit den Lärm-Trompeten. 46.
Und ſie kamen aus allen Dörfern Judäas
ringsumher, und fielen über ſie her; und
ſie wandten ſich einer gegen den andern,
und fielen alle durchs Schwert, und es
blieb von ihnen auch nicht einer übrig.
47. Und ſie nahmen die Beute und den
Raub, und hieben das Haupt Nicanors
ab, und ſeine Rechte, die er übermüthig
ausgeſtreckt, und brachten ſie nach Jeruſa-
lem, und hängeten ſie daſelbſt auf. 48.
Da freuete ſich das Volk ſehr, und feier-
ten ſelbigen Tag als ein großes Freuden-
feſt. 49. Und ſie ſetzten feſt, daß jährlich
dieſer Tag, der dreizehente des Adars, ge-
feiert wrden ſollte. 50. Und ſo hatte das
Land Juda Ruhe kurze Zeit.

## Cap. VIII.

Bündniß mit den Römern.

VIII. 1. Und Juda hörete von den Rö-
mern, daß ſie tapfer wären, und wie ſie
gern annähmen alle, die ſich an ſie hielten,
und denen, welche ihnen entgegen kämen,
Freundſchaft verſprächen, 2. und daß ſie
tapfer wären. Und man erzählete ihm ihre
Kriege und die tapfern Thaten, die ſie ge-
gen die Gallier gethan, und ſie überwun-
den und zinsbar gemacht; 3. und was ſie
im Lande Spanien gethan, wie ſie ſich der
Gold- und Silberbergwerke daſelbſt bemäch-
tigt, 4. und wie ſie ſich des ganzen Lan-
des bemächtigt durch ihre Klugheit und
Standhaftigkeit, und das Land ſei ſehr weit
entfernt von ihnen; und wie ſie die Kö-
nige, die vom Ende der Erde gegen ſie
gekommen, geſchlagen, und unter ihnen
große Niederlagen angerichtet, und wie ih-
nen die Uebergebliebenen jährlichen Zins
gäben; 5. und ſie hätten Philippus und
Perſeus, König von Macedonien, und an-
dere, die ſich wider ſie erhoben, im Kriege
geſchlagen und beſieget; 6. und ſo auch
Antiochus den Großen, König von Aſien,
der gegen ſie zum Streite gezogen mit hun-
dert und zwanzig Elephanten und Roſſen
und Wagen und ſehr großer Macht, und
von ihnen geſchlagen worden; 7. und ſie
hätten ihn ſelbſt lebendig gefangen genom-
men, und ihm und den nach ihm Regieren-
den einen großen Tribut zu zahlen aufer-
legt, und Geißeln und Löſegeld [1]) zu ge-
ben, 8. und die Länder Indien und Me-
dien und Lydien und andere ſeiner ſchön-
ſten Länder, und hätten dieſe von ihm ge-
nommen, und dem König Eumenes gege-
ben; 9. und die aus Griechenland hätten
beſchloſſen, auszuziehen und ſie zu vertil-
gen, 10. die Sache ſei ihnen aber kund
geworden, und ſie hätten gegen ſie einen
Feldherrn geſandt, und gegen ſie geſtritten,
und es wären von ihnen viel Erſchlagene
gefallen, und ſie hätten ihre Weiber und
Kinder gefangen geführet, und ſie geplün-
dert, und ſich ihres Landes bemächtigt,
und ihre Feſtungen zerſtört, und ſie dienſt-
bar gemacht bis auf dieſen Tag; 11. und
ſie hätten die übrigen Königreiche und die
Inſeln, welche je ſich wider ſie erhoben,
vernichtet und dienſtbar gemacht; mit ihren
Freunden aber und denen, die ſich ihnen
anvertraueten, hielten ſie Freundſchaft;
12. und hätten ſich der nahen und fernen
Königreiche bemächtigt, und alle, die von
ihnen gehört, fürchteten ſich vor ihnen;
13. und die, denen ſie helfen, und die ſie
zu Königen machen wollten, machten ſie
zu Königen, die aber, welche ſie wollten,
ſetzten ſie ab, und wären ſehr mächtig;
14. und bei all dem hätte ſich keiner von
ihnen die Krone aufgeſetzt und den Purpur
angethan, um darin zu ſtolziren; 15. und
ſie hätten unter ſich einen Rath, und täg-
lich berathſchlagten ſich dreihundert und
zwanzig, welche ſich allezeit berathſchlagten
über das Volk, um es wohl zu regieren;
16. und ſie vertraueten Einem Manne jähr-
lich die Obergewalt, um über ihr ganzes
Land zu herrſchen, und alle gehorchten Ei-
nem, und es wäre kein Neid noch Eifer-
ſucht unter ihnen.
17. Da wählete Judas Eupolemus, den

1) And. Aſien dieſſeit des Taurus. And. einen Vertrag zu machen.

Sohn des Johannes, des Sohnes des Akkos, und Jaſon, den Sohn Eleaſars, und ſandte ſie nach Rom, um Freundſchaft und Bündniß mit ihnen zu machen, 18. und daß ſie das Joch von ihnen nehmen ſollten, weil ſie ſahen, daß das Königreich der Griechen Iſrael als Knechte dienſtbar machen wollte. 19. Und ſie reiſeten nach Rom, und der Weg war ſehr lang, und ſie gingen in den Rath, und hoben an, und ſprachen: 20. Judas, der Makkabäer, und ſeine Brüder und das Volk der Juden ſenden uns zu euch, um mit euch Bündniß und Frieden zu machen, und unter eure Bundesgenoſſen und Freunde aufgenommen zu werden. 21. Und die Rede gefiel ihnen. 22. Und das iſt die Abſchrift des Briefes, welcher auf eherne Tafeln geſchrieben und nach Jeruſalem geſandt wurde, um daſelbſt bei ihnen Denkmal des Friedens und des Bündniſſes zu ſeyn:

23. „Es gehe wohl den Römern und dem Volke der Juden auf dem Meere und auf dem feſten Lande auf ewige Zeiten, und Schwert und Feind ſei fern von ihnen. 24. Wenn aber ein Krieg entſtände wider Rom zuerſt, oder wider all ſeine Bundesgenoſſen in ſeinem ganzen Reiche, 25. ſo wird das Volk der Juden, wie es die Umſtände ihnen vorſchreiben, Hülfe leiſten von ganzem Herzen. 26. Und den Kriegsvölkern wird man weder Lebensmittel, noch Waffen, noch Geld, noch Schiffe geben noch verſchaffen, wie es den Römern gutdäucht; und ſie ſollen ihre Pflicht thun, ohne etwas zu erhalten. 27. Gleicherweiſe aber, wenn das Volk der Juden zuerſt Krieg erhielte, ſo ſollen die Römer Hülfe leiſten von Herzen, wie es ihnen die Umſtände vorſchreiben. 28. Und den Hülfsvölkern ſollen weder Lebensmittel, noch Waffen, noch Geld, noch Schiffe gegeben werden, wie es Rom gutdäucht; und ſie ſollen ihre Pflicht thun ohne Trug."

29. „Auf dieſe Weiſe haben die Römer ein Bündniß geſchloſſen mit dem Volke der Juden. 30. Wenn aber nach dieſem die einen oder die andern etwas hinzufügen oder weglaſſen wollen, ſo ſollen ſie es mit der Andern Bewilligung thun, und was ſie hinzuſetzen oder weglaſſen, ſoll gültig ſeyn. 31. Und wegen des Böſen, das der König Demetrius gegen ſie vollbringt, haben wir ihm geſchrieben: „Warum legeſt du unſren Freunden und Bundesgenoſſen, den Juden, ein ſo hartes Joch auf? 32. Wenn ſie nun noch ferner gegen dich Klage führen, ſo werden wir ihnen Recht ſchaffen, und dich bekriegen zu Waſſer und zu Lande."" [1])

## Cap. IX, 1—22.

Unglückliche Schlacht, in welcher Judas fällt.

IX. 1. Und als Demetrius hörete, daß Nicanor und ſein Heer im Streite gefallen, ſo ſandte er den Bacchides und Alcimus zum zweiten Mal ins Land Juda und den rechten Flügel mit ihnen. 2. Und ſie nahmen ihren Zug nach Galiläa, [2]) und belagerten Meſſaloth bei Arbela, und nahmen ſie ein, und brachten viele Menſchen um. 3. Und im erſten Monden des hundert zwei und fünfzigſten Jahres lagerten ſie ſich gegen Jeruſalem. 4. Und ſie brachen auf, und zogen nach Berra mit zwanzig tauſend Mann und zwei tauſend Reitern. 5. Und Judas hatte ſich gelagert zu Eleaſa mit drei tauſend auserleſenen Männern. 6. Da ſie aber die Menge der Kriegsvölker ſahen, daß ſie ſo zahlreich waren, fürchteten ſie ſich ſehr; und es verliefen ſich Viele vom Heere, es blieben von ihnen nicht mehr übrig, als acht hundert Mann. 7. Da nun Judas ſah, daß ſich ſein Heer verlaufen hatte, und er im Gedränge des Kriegs war, ward er ſehr niedergeſchlagen, weil er keine Zeit hatte, ſie zu ſammeln. 8. Und er verzweifelte und ſprach zu den Zurückgebliebenen: Laßt uns aufſtehn und hinanziehen gegen unſre Widerſacher, ob wir vielleicht gegen ſie ſtreiten können. 9. Und ſie ſuchten ihn davon abzubringen, indem ſie ſprachen: Wir können es nicht, ſondern laßt uns anjetzo unſer Leben retten,

1) Nach And. ſind V. 31. 32. nicht Worte der Urkunde, ſondern des Senatsbeſchluſſes.
2) Nach Joſephus. G. T. Gilgal.

und dann mit unſren Brüdern zurückkehren und gegen ſie ſtreiten; wir aber ſind zu wenig. 10. Und Judas ſprach: Das ſei ferne von mir, alſo zu thun, daß ich vor ihnen fliehe; und iſt unſre Zeit gekommen, ſo laßt uns männlich ſterben für unſre Brüder, und keinen Vorwurf gegen unſre Ehre hinterlaſſen.

11. Und ſo brach das Heer aus dem Lager auf, und [die Syrer] ſtelleten ſich ihnen entgegen, und die Reiterei theilete ſich in zween Haufen, und die Schleuderer und die Bogenſchützen zogen vor dem Heere her, und alle die Tapferſten, welche den Streit anfangen ſollten. 12. Bacchides aber war auf dem rechten Flügel, und die Phalanx nahete ſich von beiden Seiten, und ſie blieſen auf den Trompeten. 13. Und es trompeteten auch die bei Judas mit den Trompeten, und die Erde ward erſchüttert vom Getöſe der Heere. Und der Streit begann, und währete von Morgen bis Abend. 14. Und Judas ſah, daß Bacchides und der Kern des Heeres auf dem rechten Flügel war, und es gingen mit ihm alle die Muthigſten. 15. Und der rechte Flügel ward von ihnen geſchlagen, und ſie verfolgten ihn bis an den Berg bei Asdod.[1] 16. Da aber die auf dem linken Flügel ſahen, daß der rechte Flügel geſchlagen war, wandten ſie ſich, und folgten Judas und den Seinigen auf dem Fuße nach. 17. Und der Streit war hart, und es fielen viele Erſchlagene von dieſen und von jenen. 18. Und Judas fiel, und die Uebrigen flohen. 19. Und es trugen Jonathan und Simon Judas, ihren Bruder hinweg, und begruben ihn im Begräbniß ihrer Väter zu Modeim. 20. Und ſie beweineten ihn, und es beklagete ihn ganz Israel in einer großen Klage, und trauerte lange Zeit, 21. und ſprach: Wie iſt der Held gefallen, der Israel gerettet! 22. Das Uebrige aber der Geſchichte des Judas und der Schlachten und tapferen und herrlichen Thaten, die er gethan, iſt nicht aufgezeichnet; denn es war ſehr viel.

## Cap. IX, 23—73.

Jonathan tritt an Judas Stelle, und erlangt Frieden.

23. Und es geſchah nach dem Ende des Judas, da kamen die Frevler empor in allen Grenzen Israels, und es blüheten alle Uebelthäter. 24. Zu ſelbiger Zeit entſtand eine große Hungersnoth, und das Land fiel ab zu ihnen. 25. Und Bacchides wählete die Gottloſen aus, und ſetzete ſie zu Herren des Landes. 26. Und ſie ſuchten auf und erkundeten die Freunde des Judas, und brachten ſie zu Bacchides. Und er beſtrafte ſie, und verſpottete ſie. 27. Und es war große Drangſal in Israel, dergleichen nicht geweſen, ſeit kein Prophet mehr in demſelben erſchien. 28. Da verſammelten ſich alle Freunde des Judas, und ſprachen zu Jonathan: 29. Seitdem dein Bruder Judas umgekommen, iſt kein Mann ſeines Gleichen da, der ausziehe gegen die Feinde und Bacchides und wider die Haſſer unſres Volkes. 30. Nun erwählen wir dich heute, daß du an ſeiner Statt unſer Oberſter ſeieſt und Anführer, unſren Streit zu führen. 31. Und ſo übernahm Jonathan zu ſelbiger Zeit die Anführung, und trat in die Stelle ſeines Bruders Judas.

32. Das erfuhr Bacchides, und ſuchte ihn zu tödten. 33. Aber Jonathan erfuhr es und Simon, ſein Bruder, und alle, die bei ihm waren, und ſie flohen in die Wüſte Thekoa, und lagerten ſich an der Waſſergrube Asphar. 34. Und Bacchides erfuhr es am Sabbath-Tage, und ging mit ſeinem ganzen Heere über den Jordan.

35. Jonathan nämlich hatte ſeinen Bruder als Anführer des Volkes geſandt, und die Nabathäer, ſeine Freunde, gebeten, ihnen den vielen Troß[1]) anvertrauen zu dürfen. 36. Es waren aber die Söhne Jambri's[2]) ausgezogen von Medeba, und hatten Johannes und alles was er bei ſich

1) Gr. Azotos. Conject. bis an den Fuß des Berges. Joſephus: bis an den Berg Aza.

1) Gepäck, auch wohl Weiber und Kinder.
2) A. L. Amri.

hatte, gefangen, und waren mit dem Raube
fortgegangen. 37. Und nach dieſen Ge-
ſchichten berichtete man dem Jonathan und
Simon, ſeinem Bruder, daß die Söhne
Jambri's eine große Hochzeit hielten, und
die Braut von Nadabath heimführeten,
die Tochter eines der großen Magnaten der
Cananiter, mit großem Geleite. 38. Da
gedachten ſie Johannes, ihres Bruders,
und zogen hin, und verbargen ſich hinter
einem Berge. 39. Und ſie erhoben ihre
Augen, und ſchaueten, und ſiehe, da kam
ein Zug mit großem Troſſe, und der Bräu-
tigam und ſeine Freunde und Verwandten
kamen ihnen entgegen mit Pauken und Sai-
tenſpielen und vielem Geräthe. 40. Da
fielen Jonathan und die Seinigen über ſie
her aus dem Hinterhalte, und tödteten ſie,
und es fielen viele Erſchlagene, und die
Uebrigen flohen in das Gebirg, und ſie
nahmen alle ihre Beute. 41. Und ſo ward
die Hochzeit in Trauer verwandelt, und
das Saitenſpiel in Klaggeſang. 42. Und
ſo rächeten ſie das Blut ihres Bruders,
und kehreten zurück an den Sumpf [1]) des
Jordans. 43. Das hörete nun Bacchides,
und kam am Sabbath-Tage an das Ufer
des Jordans mit großer Macht.
44. Da ſprach Jonathan zu den Seini-
gen: Laßt uns nun aufſtehen, und für
unſer Leben ſtreiten, denn es iſt nicht heute,
wie geſtern und ehegeſtern. 45. Denn ſie-
he, der Streit iſt vor uns und hinter uns,
und das Waſſer des Jordans iſt hier und
dort, und Sumpf und Wald, es iſt kein
Ort auszuweichen. 46. So ſchreiet denn
gen Himmel, daß ihr gerettet werdet aus
der Hand eurer Feinde. 47. Und der Streit
begann. Und Jonathan ſtreckte ſeine Hand
aus, Bacchides zu ſchlagen; aber er wich
vor ihm zurück. 48. Da ſprang Jonathan
mit den Seinigen in den Jordan, und
ſchwammen hinüber; und die Feinde gin-
gen ihnen nicht nach über den Jordan.
49. Und es fielen [2]) von den Leuten des
Bacchides an ſelbigem Tage bei tauſend
Mann.
50. Und [Bacchides] kehrete nach Jeru-
ſalem, und bauete feſte Städte in Judäa,
die Feſtung von Jericho und Emmaus und
Bethhoron und Bethel, und Thimna [und] [1])
Pharathon, und Tephon, [und verſah ſie]
mit hohen Mauern und Thoren und Rie-
geln. 51. Und er legte Beſatzung hinein,
um Israel zu befeinden. 52. Und er be-
feſtigte die Stadt Bethzur und Gaſara und
die Burg, und legte in ſie Beſatzungen und
Vorräthe von Lebensmitteln. 53. Und er
nahm die Söhne der Angeſehenen im Lande
als Geißeln, und that ſie in die Burg zu
Jeruſalem in Verwahrung.
54. Und im hundert und drei und fünf-
zigſten Jahre, im zweiten Mond, gebot
Alcimus, die Mauer des innern Vorhofs
des Tempels niederzureißen, und wollte
das Werk der Propheten niederreißen, und
begann niederzureißen. 55. Zu ſelbiger
Zeit ward Alcimus geſchlagen, und ſein
Vorhaben gehindert, und ſein Mund ver-
ſtopft, und er ward gelähmet, und konnte
kein Wort mehr reden und ſein Haus be-
ſchicken. 56. Und Alcimus ſtarb zu ſelbi-
ger Zeit unter großer Qual. 57. Und als
Bacchides ſah, daß Alcimus todt war,
kehrte er zum Könige zurück, und das Land
Juda hatte Ruhe zwei Jahre.
58. Und es berathſchlagten ſich alle Gott-
loſen, und ſprachen: Siehe, Jonathan und
die bei ihm ſind, wohnen in Ruhe und
Sicherheit: ſo laſſet uns nun Bacchides
rufen, ſo wird er ſie alle in einer Nacht
gefangen nehmen. 59. Und ſie gingen hin,
und gaben ihm den Rath. 60. Da brach
er auf mit großer Macht, und ſandte heim-
lich Briefe an alle ſeine Anhänger in Ju-
däa, daß ſie Jonathan und die bei ihm
wären, gefangen nähmen. Aber ſie konn-
ten nicht, weil ihr Anſchlag ihnen kund
geworden. 61. Und [Jonathan und die
Seinigen] griffen von den Männern des
Landes, den Anſtiftern dieſer Bosheit, bei

1) A. L. Gebirg.
2) Und es fielen ab.

1) Nach dem Syr. und Joſeph.

fünfzig Mann, und tödteten ſie. 62. Und es entwichen Jonathan und Simon und ihre Anhänger nach Bethbaſi in der Wüſte, und baueten das Zerſtörte darin auf, und befeſtigten die Stadt. 63. Da das Bacchides erfuhr, verſammelte er ſein ganzes Volk, und bot die von Judäa auf. 64. Und er kam und belagerte Bethbaſi, und ſtritt wider ſie lange Zeit, und machte Maſchinen. 65. Und Jonathan hatte Simon, ſeinen Bruder, in der Stadt gelaſſen, und war in das Land gezogen, mit geringer Zahl. 66. Und er ſchlug Odoarres und ſeine Brüder und die Söhne Phaſirons in ihren Gezelten, 67. und begann ſo zu ſchlagen und ſiegreich einherzuziehen. Und Simon und die bei ihm waren, fielen heraus aus der Stadt, und verbrannten die Maſchinen, 68. und ſtritten wider Bacchides, und er ward von ihnen geſchlagen, und ſie bedrängten [1]) ihn ſehr, weil ſein Vorhaben und ſein Auszug vergeblich war. 69. Und er ward erzürnet über die gottloſen Männer, die ihm gerathen hatten, ins Land zu ziehen, und tödtete von ihnen viele, und beſchloß wegzuziehen in ſein Land. 70. Das erfuhr Jonathan, und ſandte an ihn Abgeordnete, um mit ihm um Frieden zu handeln, und daß er die Gefangenen zurückgäbe. 71. Und er nahm dieß an, und that alſo, und ſchwur ihm, ihm kein Leid zuzufügen ſein Leben lang. 72. Und er gab ihm die Gefangenen zurück, die er zuvor im Lande Juda gefangen, und kehrete zurück in ſein Land, und kam nicht wieder über ihre Grenzen. 73. Und ſo hatte der Krieg ein Ende in Israel. Und Jonathan wohnete zu Michmas, und begann das Volk zu richten, und vertilgte die Gottloſen aus Israel.

## Cap. X.

Jonathan ergreift mit Glück die Parthei des neuen Königs Alexander.

X. 1. Und im hundert und ſechzigſten Jahre zog Alexander, der Sohn des Antiochus Epiphanes, aus, und nahm Ptolemais ein; und ſie nahmen ihn auf, und er ward daſelbſt König. 2. Als dieß der König Demetrius hörete, verſammelte er ſehr viel Kriegsvölker, und zog gegen ihn aus zum Streite. 3. Und Demetrius ſandte an Jonathan mit Friedens-Worten, ſo daß er ihn erhob. 4. Denn er gedachte: Wir müſſen zuvorkommen und Frieden mit ihm machen, ehe er ſich auf Alexanders Seite ſchlägt gegen uns. 5. Denn er wird all des Böſen gedenken, das wir gegen ihn vollbracht und gegen ſeine Brüder und ſein Volk. 6. Und er gab ihm Macht, Kriegsvolk zu ſammeln und Waffen zu bereiten, daß er ſein Bundesgenoſſe wäre, und befahl die Geißeln in der Burg ihm auszuliefern. 7. Und Jonathan kam nach Jeruſalem, und las den Brief vor den Ohren alles Volkes und derer in der Burg. 8. Und ſie fürchteten ſich ſehr, als ſie höreten, daß ihm der König Macht gegeben, Kriegsvolk zu ſammeln. 9. Und es übergaben die in der Burg dem Jonathan die Geißeln, und er gab ſie ihren Eltern zurück. 10. Und Jonathan wohnete in Jeruſalem, und fing an die Stadt zu bauen und wiederherzuſtellen. 11. Und er befahl den Arbeitern, die Mauern und den Berg Zion ringsum zu bauen mit Quader-Steinen zur Befeſtigung. Und ſie thaten alſo. 12. Und es flohen die Heiden, welche in den Feſtungen waren, die Bacchides erbauet hatte. 13. Und es verließ ein jeglicher ſeinen Ort, und ging in ſein Land zurück. 14. Nur zu Bethzur blieben Einige zurück von den Abtrünnigen vom Geſetze und von den Geboten; denn dieß war ihre Zuflucht.

15. Und es hörete der König Alexander die Verſprechungen, welche Demetrius dem Jonathan entboten, und man erzählete ihm die tapfern Kriegesthaten, welche er und ſeine Brüder verrichtet, und welche Mühſeligkeiten ſie ertragen. 16. Da ſprach er: Werden wir wohl einen Mann, wie dieſen, finden? ſo laßt uns ihn nun zu unſrem Freunde und Bundesgenoſſen machen! 17. Und er ſchrieb einen Brief, und ſandte ihm denſelben, folgendes Inhalts: 18. „Der

1) Oder: bekümmerten.

König Alexander ſeinem Bruder Jonathan Heil. 19. Wir haben von dir gehöret, daß du ein tapferer Mann und geſchickt biſt, unſer Freund zu ſeyn. 20. So beſtellen wir dich nun heute zum Hohenprieſter deines Volkes, und du ſollſt der Freund des Königs heißen," (und er ſandte ihm ein Purpurkleid und eine goldene Krone), „und ſollſt es mit uns meinen, und mit uns Freundſchaft halten." 21. Und Jonathan zog die heiligen Kleider an im achten Mond des hundert und ſechzigſten Jahres am Laubhüttenfeſt, und ſammelte Kriegsvolk, und bereitete viele Waffen.

22. Und Demetrius hörete dieſe Dinge, und betrübte ſich, und ſprach: 23. Warum haben wir das gethan, daß uns Alexander zuvorgekommen und Freundſchaft mit den Juden gemacht zu ſeiner Verſtärkung? 24. Ich will ihnen auch Worte der Bitte, des Lobes und der Verheißungen ſchreiben, daß ſie mit mir ſeien zum Beiſtand. 25. Und er ſchrieb an ſie folgendes Inhalts:

„Der König Demetrius dem Volke der Juden Heil. 26. Daß ihr die Verträge mit uns gehalten, und unſrer Freundſchaft treu geblieben und nicht zu unſren Feinden übergetreten ſeid, haben wir gehöret und uns gefreut. 27. Und nun fahret fort, uns Treue zu halten, und wir wollen euch dafür belohnen, was ihr an uns thut; 28. und wir wollen euch vielen Erlaß geben, und euch Geſchenke geben. 29. Und nun befreie ich euch, und erlaſſe allen Juden die Steuern und die Abgabe vom Salze und die Kronen 30. und die Abgabe anſtatt des Dritten von der Saat und anſtatt der Hälfte von den Baumfrüchten, welche mir zukommt einzunehmen, dieß erlaſſe ich von jetzt an und in Zukunft, daß es nicht mehr vom Lande Juda und von den drei dazu geſchlagenen Kreiſen von Samarien und Galiläa genommen werde, von heute an und auf ewige Zeiten. 31. Und Jeruſalem ſoll heilig und von Abgaben frei ſeyn und das Gebiet deſſelben, die Zehenten und Schatzungen. 32. Auch begebe ich mich der Gewalt über die Burg in Jeruſalem, und gebe ſie dem Hohenprieſter, daß er in ſie Männer hineinlege, die er erwählet, ſie zu bewahren. 33. Und alle Juden, die gefangen weggeführt ſind aus dem Lande Juda in mein ganzes Königreich, laſſe ich frei unentgeltlich. Und alle ſollen ihnen die Frohn auch ihrer Thiere erlaſſen. 34. Und alle Feſte und Sabbathe und Neumonden und ausgeſetzten Tage und drei Tage vor dem Feſte und drei Tage nach dem Feſte ſollen Tage der Freiheit und des Erlaſſes ſeyn für alle Juden, die in meinem Reiche ſind. 35. Und niemand ſoll Macht haben, einen von ihnen zu zwingen und zu beunruhigen wegen irgend eines Handels. 36. Und es ſollen von den Juden zum Heere des Königs aufgeſchrieben werden bei dreißig tauſend Mann, und es ſoll ihnen Sold gegeben werden, wie er allen Kriegsvölkern des Königs zukommt. 37. Und es ſollen von ihnen in die großen Feſtungen des Königs gelegt, und von ſelbigen zu vertrauten Aemtern des Königs beſtellt werden; und ihre Oberſten ſollen aus ihrem Volke ſeyn, und ſie ſollen nach ihren Geſetzen leben, wie es auch der König verordnet hat im Lande Juda. 38. Und die drei zu Judäa geſchlagenen Kreiſe von der Landſchaft Samarien ſollen zu Judäa gehören und gerechnet werden, ſo daß ſie unter Einer Regierung ſtehen, und keiner andern Gewalt gehorchen, als des Hohenprieſters. 39. Ptolemais und das dazu gehörige Land gebe ich als Geſchenk dem Heiligthum zu Jeruſalem zu dem für das Heiligthum gebührenden Aufwande. 40. Und ich gebe jährlich fünfzehen tauſend Seckel Silbers von den Einkünften des Königs, von den ſchicklichen Oertern. 41. Und alles Uebrige, was die Beamten nicht ausgezahlt haben, wie in den frühern Jahren, ſollen ſie von nun an zahlen für die Arbeiten des Tempels. 42. Und überdieß ſollen auch die fünf tauſend Seckel Silbers, welche man von den Bedürfniſſen des Tempels von den jährlichen Einkünften genommen hat, erlaſſen ſeyn, weil ſie den Prieſtern gebühren zu ihrem Dienſte. 43. Und

alle, die in den Tempel zu Jeruſalem und
in deſſen ganzen Bezirk fliehen, königlicher
und anderer Schulden wegen, ſollen frei
ſeyn ſammt allem, was ſie beſitzen in mei-
nem Reiche. 44. Und zum Bau und zur
Herſtellung der Werke des Tempels ſoll der
Aufwand aus den Einkünften des Königs
gegeben werden. 45. Und zum Bau der
Mauern Jeruſalems und zu ihrer Befeſti-
gung ringsum ſoll der Aufwand aus den
Einkünften des Königs gegeben werden,
und auch zum Bau der Mauern in Judäa.“
46. Als aber Jonathan und das Volk
dieſe Reden hörete, glaubten ſie ihnen nicht,
und nahmen ſie nicht an, weil ſie des vie-
len Böſen gedachten, das er an Israel ge-
than, und wie er ſie ſehr bedränget hatte.
47. Und ſie hielten ſich zu Alexander, weil
er zuerſt ihnen Friedensworte entboten,
und ſtanden ihm bei ſein Leben lang. 48.
Und der König Alexander verſammelte viel
Kriegsvolk, und lagerte ſich gegen Deme-
trius. 49. Und die beiden Könige liefer-
ten einander ein Treffen, und es floh das
Heer des Demetrius, und Alexander ver-
folgte ihn, und ſiegte über ihn. 50. Und
er ſetzte den Streit heftig fort, bis die
Sonne unterging, und Demetrius fiel an
ſelbigem Tage.

51. Und Alexander ſandte an Ptolemäus,
den König von Aegypten, Boten mit die-
ſen Worten: 52. Nachdem ich zurückge-
kehret in das Land meines Königreichs,
und mich geſetzt auf den Thron meiner
Väter, und die Regierung angetreten, und
Demetrius geſchlagen, und mich meines
Landes bemächtigt, 53. und ihm eine
Schlacht geliefert, und er und ſein Heer
geſchlagen worden von uns, und wir uns
geſetzt auf den Thron ſeines Königreichs:
54. ſo wollen wir nun unter einander
Freundſchaft machen, und nun gib mir
deine Tochter zum Weibe, daß ich mich
mit dir verſchwägere, und ich will dir und
ihr Geſchenke geben, die deiner würdig
ſind. 55. Und es antwortete Ptolemäus,
der König, und ſprach: Ein glücklicher
Tag, da du in das Land deiner Väter zu-
rückgekehret, und dich geſetzt auf den Thron
ihres Königreichs! 56. Und nun will ich
dir thun, wie du geſchrieben; doch komme
mir entgegen nach Ptolemais, damit wir
einander ſehen, dann will ich mich mit dir
verſchwägern, wie du geſagt. 57. Und es
zog Ptolemäus aus Aegypten, er und Kleo-
patra, ſeine Tochter, und ſie zogen nach
Ptolemais, im hundert zwei und ſechzigſten
Jahre. 58. Und es kam ihm Alexander,
der König, entgegen, und er gab ihm Kleo-
patra, ſeine Tochter, und feierte ihre Hoch-
zeit zu Ptolemais, nach königlicher Art
mit großer Pracht.

59. Und es ſchrieb Alexander, der König,
an Jonathan, daß er zu ihm käme. 60.
Und er zog mit Pracht nach Ptolemais,
und kam zu den beiden Königen; und er
ſchenkete ihnen Silber und Gold und ihren
Freunden und viele Geſchenke, und fand
Gnade vor ihnen. 61. Und es kamen auch
zum Könige frevelhafte Männer aus Israel,
abtrünnige Männer, um ihn zu verklagen;
aber der König gab ihnen kein Gehör.
62. Und der König gebot, daß man dem
Jonathan ſeine Kleider auszöge, und ihm
Purpur anzöge; und man that alſo. 63.
Und der König ließ ihn neben ſich ſetzen,
und ſprach zu ſeinen Oberſten: Ziehet mit
ihm aus in die Stadt, und rufet aus, daß
ihn niemand verklagen ſoll wegen irgend
einer Sache, und niemand ſoll ihn beun-
ruhigen wegen irgend eines Handels. 64.
Und es geſchah, als die Ankläger ſeine Ehre
ſahen, wie man ausrief, und wie er in
Purpur gekleidet war, flohen ſie alle davon.
65. Und es ehrete ihn der König, und
ſchrieb ihn unter ſeine erſten Freunde, und
machte ihn zum Kriegsoberſten und Statt-
halter. 66. Und ſo kehrete Jonathan zurück
nach Jeruſalem in Frieden und Freuden.

67. Und im hundert und fünf und ſech-
zigſten Jahre kam Demetrius, der Sohn
des Demetrius, von Kreta in das Land
ſeiner Väter. 68. Da das Alexander, der
König, hörete, erſchrack er ſehr, und zog
wieder nach Antiochien. 69. Und Deme-
trius beſtellete den Apollonius, der über

Cöleſyrien geweſen war, [1]) der brachte eine große Kriegsmacht zuſammen, und lagerte ſich bei Jamnia. Und er ſandte an Jonathan, den Hohenprieſter, und ſprach: 70. Du biſt der einzige, der ſich gegen uns erhebet, ich aber werde zum Gelächter und Spott um deinet willen. Und warum ſpieleſt du den Herrn über uns in den Gebirgen? 71. Nun wenn du vertraueſt auf deine Macht, ſo komm herab zu uns in die Ebene, da wollen wir die Sache mit einander ausmachen; denn bei mir iſt die Macht der Städte. 72. Frag' und erkundige dich, wer ich bin und meine Streiter, und man wird ſagen: Ihr könnet nicht Stand halten gegen uns; denn zweimal ſind deine Väter in die Flucht geſchlagen worden in ihrem Lande. 73. Und nun wirſt du nicht widerſtehen ſolcher Reiterei und Kriegsmacht in der Ebene, wo kein Fels, noch Stein, noch Zufluchtsort iſt.

74. Als aber Jonathan die Reden des Apollonius hörete, ward er ſehr entrüſtet, und wählete zehen tauſend Männer aus, und zog von Jeruſalem aus; und es traf zu ihm Simon, ſein Bruder, zu ſeiner Hülfe. 75. Und er lagerte ſich gegen Joppe, und man verſchloß vor ihm die Stadt, weil eine Beſatzung des Apollonius in Joppe war, und [Jonathan] ſtritt wider ſie. 76. Da fürchteten ſich die in der Stadt, und thaten ihm auf, und Jonathan bemächtigte ſich Joppe's. 77. Da das Apollonius hörte, rüſtete er drei tauſend Mann Reiterei und viel Fußvolk, und zog nach Asdod, als wollte er vorbeiziehen, und rückte ſogleich in die Ebene vor, darum weil er eine Menge Reiterei hatte, und ſich auf ſie verließ. 78. Und Jonathan verfolgete ihn bis nach Asdod, und die Heere trafen zuſammen zum Streite.

79. Und Apollonius hatte tauſend Mann Reiterei verſteckt hinter ſich zurückgelaſſen. 80. Jonathan aber wußte, daß ein Hinterhalt hinter ihm wäre. Und ſie umringten ſein Heer, und ſchoſſen mit Pfeilen auf das Volk von Morgen bis auf den Abend. 81. Das Volk aber ſtand, ſo wie Jonathan geboten, und die Roſſe der Feinde ermüdeten ſich. 82. Da zog Simon ſein Heer herbei, und ſtritt wider die Phalanx; denn die Reiterei war abgemattet, und ſie wurden von ihm geſchlagen, und flohen. 83. Und die Reiterei zerſtreuete ſich auf die Ebene, und ſie flohen nach Asdod, und gingen in ihren Götzentempel Bethdagon [Dagonstempel], um ſich zu retten. 84. Und Jonathan verbrannte Asdod und die Städte ringsumher, und nahm ihre Beute, und den Tempel des Dagon und die in denſelben geflohen waren, verbrannte er mit Feuer. 85. Und es waren derer, die durchs Schwert gefallen, ſammt den Verbrannten bei acht tauſend Mann. 86. Und Jonathan zog von dannen weg, und lagerte ſich gegen Askalon, und es zogen ihm die Leute aus der Stadt entgegen mit großen Ehren. 87. Und Jonathan kehrte nach Jeruſalem zurück mit denen, die bei ihm waren, die viele Beute hatten. 88. Und es geſchah, als Alexander, der König, dieſe Geſchichten hörete, ehrete er Jonathan noch mehr. 89. Und er ſandte ihm eine goldene Spange, wie den Verwandten der Könige geſchenkt zu werden pflegt, und gab ihm Ekron und das ganze Gebiet deſſelben zum Eigenthum.

## Cap. XI.

Jonathan behauptet ſich unter den neuen Königen, Demetrius und Antiochus.

IX. 1. Und der König von Aegypten verſammelte viel Kriegsvölker, wie Sand am Ufer des Meeres, und viele Schiffe, und ſuchte ſich des Reiches Alexanders zu bemächtigen mit Liſt, und es zu ſeinem Reiche zu fügen. 2. Und er zog nach Syrien mit Friedensworten, und es thaten ihm die Bewohner der Städte die Thore auf, und kamen ihm entgegen; denn es war der Befehl Alexanders, des Königs, ihm entgegen zu gehen, weil er ſein Schwiegervater war. 3. Wenn aber Ptolemäus in die Städte eingezogen war, ließ er Kriegsvölker zur Beſatzung in jeder Stadt.

1) Conject. n. Joſeph.: und — Apollonius, den Daer, zum Statthalter über Cöleſyrien.

4. Als er ſich nun Asdod näherte, zeigten
ſie ihm den verbrannten Tempel Dagons
und die Zerſtörung von Asdod und deſſen
Bezirk und die hingeworfenen Leichen und
die Verbrannten, die im Kriege verbrannt
worden; denn ſie hatten ſie in Haufen zu-
ſammengelegt auf ſeinen Weg. 5. Und ſie
erzähleten dem Könige, was Jonathan ge-
than, um ihn zu verklagen. Und der Kö-
nig ſchwieg ſtille. 6. Und Jonathan ging
dem Könige entgegen nach Joppe mit Eh-
ren, und ſie begrüßeten einander, und über-
nachteten daſelbſt. 7. Und Jonathan zog
mit dem Könige bis an den Fluß, der da
Eleutherus heißet, und kehrete dann zurück
nach Jeruſalem.

8. Der König Ptolemäus aber bemäch-
tigte ſich der Städte an der Seeküſte bis
nach Seleucia am Meere, und ſann gegen
Alexander böſe Anſchläge. 9. Und er ſandte
Boten an Demetrius, den König, und
ſprach: Komm', laß uns ein Bündniß mit
einander machen, ſo will ich dir meine
Tochter geben, welche Alexander hat, und
du ſollſt herrſchen im Königreiche deines
Vaters. 10. Denn es reuet mich, daß ich
ihm meine Tochter gegeben, denn er hat ge-
ſucht mich zu tödten. 11. Und ſo verklagte
er ihn, darum weil ihn ſeines Königreichs
gelüſtete. 12. Und er nahm ſeine Tochter
weg, und gab ſie dem Demetrius, und
brach mit Alexander, [1]) und ihre Feind-
ſchaft ward offenbar. 13. Und Ptolemäus
zog in Antiochien ein, und ſetzte zwo Kro-
nen auf ſein Haupt, die von Aſien und
Aegypten.

14. Alexander, der König, aber war in
Cilicien zu ſelbiger Zeit, weil die Leute
jener Gegenden von ihm abgefallen waren.
15. Und als es Alexander hörete, zog er
wider ihn zum Streite. Und Ptolemäus
führete das Heer aus, und kam ihm ent-
gegen mit gewaltiger Hand, und ſchlug ihn
in die Flucht. 16. Und Alexander floh
nach Arabien, um daſelbſt Schutz zu fin-
den; der König Ptolemäus aber hatte die
Oberhand. 17. Und Sabdiel, der Araber,
hieb dem Alexander den Kopf ab, und ſandte
ihn dem Ptolemäus. 18. Und der König
Ptolemäus ſtarb am dritten Tage darauf,
und die Beſatzungen in den Feſtungen wur-
den von den Bewohnern der Feſtungen um-
gebracht. 19. Und Demetrius ward König
im hundert und ſieben und ſechzigſten Jahre.

20. Zu ſelbiger Zeit verſammelte Jona-
than das Volk von Judäa, um die Burg
in Jeruſalem zu belagern, und er machte
gegen ſie viele Maſchinen. 21. Und es
gingen Einige, die ihr Volk haſſeten, ab-
trünnige Männer, zum Könige, und be-
richteten ihm, daß Jonathan die Burg be-
lagere. 22. Da er das hörete, zürnete er;
und ſo bald er es gehört, brach er auf und
kam nach Ptolemais, und ſchrieb an Jo-
nathan, daß er nicht die Burg belagern,
und aufs ſchnelleſte nach Ptolemais kom-
men ſollte zu einer Unterredung. 23. Als
es aber Jonathan hörete, befahl er die
Belagerung fortzuſetzen, und las etliche
von den Aelteſten Israels aus und von
den Prieſtern, und gab ſich der Gefahr hin.
24. Und er nahm Silber und Gold und
Kleidung und noch andere Geſchenke mehr,
und zog zum Könige nach Ptolemais, und
fand Gnade vor ihm. 25. Und es klagten
ihn einige Abtrünnige vom Volke an. 26.
Der König aber that ihm, wie die vor
ihm gethan, und erhob ihn im Angeſicht
aller ſeiner Freunde. 27. Und er beſtätigte
ihm das Prieſterthum und alle andern Eh-
renſtellen, die er zuvor hatte, und machte
ihn zu einem ſeiner erſten Freunde. 28.
Und Jonathan bat den König, Judäa ſteuer-
frei zu machen und die drei Vogteien und
Samarien, [1]) und verſprach ihm dreihun-
dert Talente. 29. Und der König willigte
ein, und ſchrieb dem Jonathan einen Brief
über all dieſes, folgendes Inhals;

30. „Der König Demetrius Jonathan,
ſeinem Bruder, Heil, und dem Volke der
Juden. 31. Die Abſchrift des Briefes,
welchen wir geſchrieben an Laſthenes, unſren

1) A. L. Alexander ſah ihn mit andern Augen an.

1) Wahrſch. von Samarien.

Vetter, ſchreiben wir auch an euch, damit ihr davon Kenntniß erhaltet. 32. „Der König Demetrius Laſthenes, ſeinem Vetter, Heil! 33. Dem Volke der Juden, unſren Freunden, die ihre Pflichten gegen uns treu erfüllen, haben wir beſchloſſen wohlzuthun wegen ihrer Zuneigung gegen uns. 34. Wir beſtätigen ihnen demnach das Gebiet von Judäa und die drei Kreiſe, Ephraim, Lydda und Ramathaim, die zu Judäa geſchlagen worden von Samarien, und alles, was den zu Jeruſalem Opfernden gehöret,[1]) anſtatt der königlichen Gefälle, welche der König vordem von ihnen jährlich genommen von den Erzeugniſſen des Landes und den Baumfrüchten. 35. Und auch alles Andere von nun an, was uns gebühret von den Zehenten und den uns gebührenden Schatzungen, und die Salzteiche und die uns gebührenden Kronen, Alles erlaſſen wir ihnen freigebig. 36. Und nichts von all dieſem ſoll aufgehoben werden von jetzt an auf alle Zeiten. 37. So ſorget nun eine Abſchrift hiervon machen zu laſſen: die werde dem Jonathan gegeben und aufgeſtellt auf dem heiligen Berge an einem öffentlichen Orte.""

38. Als nun Demetrius, der König, ſah, daß das Land vor ihm ruhig war, und nichts ihm entgegenſtand, entließ er alle Kriegsvölker einen jeglichen in ſeine Heimath, ausgenommen die fremden Kriegsvölker, welche er geworben auf den Inſeln der Völker. Und es haſſeten ihn alle Kriegsvölker ſeiner Väter. 39. Tryphon aber war von der Parthei Alexanders vordem, und da er ſah, daß alle Kriegsvölker wider Demetrius murreten, ging er zu Imalkua, dem Araber, welcher Antiochus, das Kind Alexanders, erzog, 40. und lag ihm an, daß er ihm denſelben gäbe, damit er König würde an ſeines Vaters Statt. Und er berichtete ihm, was Demetrius gethan, und wie ihn ſeine Kriegsvölker haſſeten. Und er blieb daſelbſt lange Zeit.

41. Und Jonathan ſandte an Demetrius, den König, daß er die Leute aus der Burg zu Jeruſalem und aus den Feſtungen nehmen möchte; denn ſie befeindeten Israel. 42. Da ſandte Demetrius an Jonathan, und ſprach: Nicht dieß allein will ich dir und deinem Volke thun, ſondern ehren will ich dich und dein Volk, ſobald es mir die Umſtände erlauben. 43. So thue nun ſo wohl, und ſende mir Männer zu Hülfe, denn alle meine Kriegsvölker ſind abgefallen. 44. Da ſandte ihm Jonathan dreitauſend ſtreitbare Männer nach Antiochien, die kamen zum Könige; und der König freuete ſich ſehr über ihre Ankunft. 45. Und es verſammelten ſich die Leute der Stadt in der Mitte der Stadt bei hundert und zwanzigtauſend Mann, und wollten den König tödten. 46. Und der König floh in den Palaſt, und die Leute der Stadt beſetzten die Straßen der Stadt, und fingen an zu ſtürmen. 47. Da rief der König die Juden zu Hülfe. Und ſie verſammelten ſich allzumal zu ihm, und zerſtreueten ſich alle in der Stadt, und tödteten in der Stadt an ſelbigem Tage bei hunderttauſend. 48. Und ſie zündeten die Stadt an, und nahmen viele Beute an ſelbigem Tage, und retteten ſo den König.

49. Und als die Bewohner der Stadt ſahen, daß ſich die Juden der Stadt bemächtigt hatten, wie ſie gewollt, verloren ſie den Muth, und riefen flehend zum Könige, und ſprachen: 50. Mache mit uns Frieden, und laß die Juden aufhören, gegen uns und die Stadt Feindſeligkeiten auszuüben! 51. Und ſie warfen die Waffen weg, und machten Frieden. Und die Juden erwarben ſich Ehre bei dem Könige und bei allen in ſeinem Reiche, und kehreten zurück nach Jeruſalem mit großer Beute. 52. Und ſo ſaß Demetrius, der König, auf dem Throne ſeines Königreichs, und das Land war ruhig vor ihm. 53. Aber er hielt nichts von allem, was er verſprochen, und ward Jonathan feind, und vergalt ihm die Freundſchaft nicht, die er ihm erwieſen, und drückete ihn ſehr.

---

1) Viell. iſt hier eine Lücke.

54. Nach dieſem aber kehrete Tryphon zurück und Antiochus mit ihm, ein ſehr junges Kind; und er ward König und ſetzte die Krone auf. 55. Und es verſammelten ſich zu ihm alle die Kriegsvölker, welche Demetrius verjagt hatte, und ſtritten wider ihn, und er floh und ward geſchlagen. 56. Und Tryphon nahm die Elephanten, und bemächtigte ſich Antiochiens.

57. Und es ſchrieb Antiochus, der jüngere, an Jonathan folgendes Inhalts: „Ich beſtätige dir das Prieſterthum, und ſetze dich über die vier Kreiſe, und du ſollſt einer der Freunde des Königs ſeyn.“ 58. Und er ſandte ihm goldene Geſchirre und Geräthe, [1]) und gab ihm Erlaubniß, aus goldenem Geſchirre zu trinken, und ſich in Purpur zu kleiden, und eine goldene Spange zu tragen. 59. Und Simon, ſeinen Bruder, beſtellete er zum Feldherrn von der tyriſchen Leiter bis zu den Grenzen von Aegypten.

60. Und Jonathan zog aus, und zog über den Strom und durch die Städte, und es ſammelten ſich zu ihm alle ſyriſchen Kriegsvölker zu ſeiner Verſtärkung; und er kam nach Askalon, und es gingen ihm die Bewohner der Stadt entgegen mit Ehren. 61. Und er zog von dannen nach Gaſa, und die von Gaſa ſchloſſen zu, und er belagerte die Stadt, und verbrannte ihren Bezirk mit Feuer, und plünderte ſie. 62. Als aber die von Gaſa Jonathan baten, ſo machte er mit ihnen Frieden, und nahm die Söhne ihrer Oberſten zu Geißeln, und ſandte ſie nach Jeruſalem, und durchzog das Land bis nach Damaskus. 63. Und Jonathan hörete, daß die Kriegsoberſten des Demetrius zu Kades in Galiläa wären mit großer Kriegsmacht, und ihn vom Lande abzuſchneiden [2]) trachteten. 64. Und er zog ihnen entgegen, ſeinen Bruder Simon aber hatte er im Lande zurückgelaſſen. 65. Und Simon belagerte Bethzur, und ſtritt wider ſie lange Zeit, und ſchloß ſie ein. 66. Und ſie baten ihn um Frieden, und er bewilligte ihnen denſelben, und ließ ſie von dannen ausziehen, und nahm die Stadt ein, und legte Beſatzung hinein.

67. Und Jonathan und ſein Heer lagerten ſich am Waſſer Genneſareth, und machten ſich des Morgens frühe auf in die Ebene Aſor. [1]) 68. Und ſiehe, ein Heer Heiden [2]) kam ihm entgegen in der Ebene, und ſie hatten einen Hinterhalt gegen ihn ins Gebirg gelegt, ſie ſelbſt aber zogen ihm entgegen. 69. Und der Hinterhalt brach los von ſeinem Orte, und that einen Angriff. Da flohen alle, die bei Jonathan waren; 70. auch nicht einer blieb von ihnen, außer Mattathias, der Sohn Abſaloms, und Judas, der Sohn Chalphis, Kriegsoberſte des Heeres. 71. Und Jonathan zerriß ſeine Kleider, und ſtreute Erde auf ſein Haupt, und betete. 72. Und er kehrete gegen ſie zum Streite, und ſchlug ſie in die Flucht, und ſie flohen. 73. Da das, die von ihm geflohen waren, ſahen, kehreten ſie zu ihm zurück, und verfolgeten mit ihm [die Feinde] bis nach Kades zu ihrem Lager, und lagerten ſich daſelbſt. 74. Und es fielen von den Heiden an ſelbigem Tage bei dreitauſend Mann. Und ſo kehrete Jonathan zurück nach Jeruſalem.

## Cap. XII, 1—23.

Geſandtſchaft an die Römer und Spartaner.

XII. 1. Und als Jonathan ſah, daß ihm die Zeit günſtig war, las er Männer aus, und ſandte ſie nach Rom, um die Freundſchaft mit den Römern zu erneuern. 2. Und auch an die Spartaner und andere Völker ſandte er Briefe mit gleiches Inhalts. 3. Und ſie reiſeten nach Rom, und gingen in den Rath, und ſprachen: Jonathan, der Hoheprieſter, und das Volk der Juden hat uns geſandt, die Freundſchaft und das Bündniß von ehedem zu erneuern. 4. Und [die Römer] gaben ihnen Briefe

1) And. goldene Geräthe zum Dienſt [des Tempels].
2) Gew. L. von ſeinem Vorhaben abzubringen.

1) Gr. Naſor.
2) And. Philiſter.

an die Römer aller Orte, daß ſie ſie geleiteten ins Land Juda in Sicherheit. 5. Und das iſt die Abſchrift des Briefes, welchen Jonathan an die Spartaner ſchrieb:

6. „Jonathan, der Hoheprieſter, und der Rath des Volkes und die Prieſter und das übrige Volk der Juden den Spartanern, ihren Brüdern, Heil! 7. Schon vordem iſt ein Brief geſandt worden an Onias, den Hohenprieſter, von Darius, der König war bei euch, daß ihr unſre Brüder ſeiet, wovon die Abſchrift beiliegt. 8. Und Onias hat den Abgeſandten ehrenvoll aufgenommen und den Brief empfangen, in welchem von Bündniß und Freundſchaft geſchrieben war. 9. Wir ſind nun deſſen nicht bedürftig, indem die heiligen Bücher, die wir in Händen haben, unſer Troſt ſind; 10. doch verſuchen wir zu euch zu ſenden, um die Brüderſchaft und Freundſchaft mit euch zu erneuern, damit wir euch nicht entfremdet werden; denn viele Zeit iſt verſtrichen, ſeit ihr an uns geſandt habt. 11. Wir pflegen nun zu jeglicher Zeit unabläſſig an Feſten und den andern gebührlichen Tagen, an denen wir Opfer darbringen, und in Gebeten euer zu gedenken, wie es ſchicklich und ziemlich iſt, der Brüder eingedenk zu ſeyn. 12. Und wir freuen uns über euer Wohlſeyn. 13. Uns aber haben viele Drangſale umringet und viele Kriege, und es haben wider uns die Könige ringsumher geſtritten. 14. Doch wir haben euch nicht Beſchwerde machen wollen, noch unſren übrigen Bundesgenoſſen und Freunden, in dieſen Kriegen. 15. Denn wir haben die Hülfe vom Himmel, die uns hilft, und ſind gerettet worden von unſren Feinden, und unſre Feinde ſind gedemüthigt. 16. Wir haben nun Numenius, den Sohn des Antiochus, und Antipater, den Sohn Jaſons, ausgewählet, und ſie zu den Römern geſandt, um die vorige Freundſchaft und Bündniß mit ihnen zu erneuern, 17. und haben ihnen geboten, auch zu euch zu reiſen und euch zu begrüßen und euch den Brief von uns zu übergeben wegen Erneuerung unſrer Brüderſchaft. 18. Und nun werdet ihr wohlthun, uns darauf zu antworten."

19. Und das iſt die Abſchrift des Briefes, welchen man ſandte. 20. „Darius,[1] König der Spartaner, Onias, dem Hohenprieſter, Heil! 21. Es iſt in einer Schrift gefunden worden von den Spartanern und Juden, daß ſie Brüder ſeien und vom Geſchlecht Abrahams abſtammen. 22. Und nun, da wir dieſes erfahren haben, werdet ihr wohl thun, uns von eurem Befinden zu ſchreiben. 23. Und wir wollen euch wieder ſchreiben. Euer Vieh und eure Habe ſei unſer, und die unſrige euer. Wir befehlen nun, daß ſie euch ſolches verkündigen."

## Cap. XII, 24—53.

*Fernere Thaten Jonathans; ſeine Gefangenſchaft.*

24. Und Jonathan hörete, daß die Kriegsoberſten des Demetrius zurückkehreten mit noch größerer Kriegsmacht, als zuvor, um wider ihn zu ſtreiten. 25. Da brach er von Jeruſalem auf, und zog ihnen entgegen in das Land Hemath; denn er ließ ihnen nicht Zeit, in ſein Land einzudringen. 26. Und er ſandte Kundſchafter in ihr Lager, und ſie kehreten zurück, und berichteten ihm, daß ſie vorhätten, ihn in dieſer Nacht zu überfallen. 27. Als aber die Sonne untergegangen, gebot Jonathan den Seinigen zu wachen, und in den Waffen zu ſeyn, und ſich zum Streite bereit zu halten die ganze Nacht, und ſtellete Wachen aus rings um das Lager. 28. Und es höreten die Feinde, daß Jonathan und die Seinigen zum Streite bereit wären, und fürchteten ſich, und verloren den Muth, und zündeten Feuer an in ihrem Lager, [und entflohen]. 29. Jonathan aber und die Seinigen merkten es nicht bis am Morgen, denn ſie ſahen die Feuer brennen. 30. Und Jonathan verfolgte ſie, aber erreichte ſie nicht; denn ſie waren über den Fluß Eleutherus gegangen.

31. Und Jonathan wandte ſich gegen

1) Text: Oniares.

die Araber, die da Zabedäer heißen, und
ſchlug ſie, und nahm ihre Beute. 32. Und
er brach auf, und kam nach Damaskus,
und durchzog das ganze Land.
33. Und Simon zog aus, und zog bis
nach Askalon und zu den benachbarten Fe-
ſtungen, und wandte ſich nach Joppe, und
nahm ſie ein, 34. Denn er hatte gehöret,
daß ſie die Feſtung der Partei des Deme-
trius übergeben wollten, und legte Be-
ſatzung hinein, ſie zu bewahren.
35. Und Jonathan kehrete zurück, und
verſammelte die Aelteſten des Volks, und
berathſchlagete mit ihnen, Feſtungen zu
bauen in Judäa, 36. und die Mauern von
Jeruſalem zu erhöhen, und eine hohe Mauer
zu errichten zwiſchen der Burg und der
Stadt, um ſie von der Stadt zu ſcheiden,
daß ſie für ſich allein wäre, und keinen
Handel noch Wandel triebe. 37. Und das
Volk verſammelte ſich, um die Stadt zu
befeſtigen; und es war ein Theil der Mauer
am Bache nach der Morgenſeite eingefal-
len,[1] und ſie ſtelleten[2] das ſogenannte
Chaphenatha wieder her. 38. Und Simon
befeſtigte Adida im Niederlande mit Thoren
und Riegeln.
39. Und Tryphon trachtete darnach, Kö-
nig von Aſien zu werden, und ſich die
Krone aufzuſetzen, und die Hand auszu-
ſtrecken gegen Antiochus, den König. 40.
Und er fürchtete, daß dieß Jonathan nicht
zuließe, und wider ihn ſtritte, und ſuchte
Gelegenheit, Jonathan zu fangen, um ihn
umzubringen, und brach auf, und kam nach
Bethſean. 41. Und Jonathan zog ihm
entgegen mit vierzigtauſend zum Heer aus-
erleſenen Männern, und kam nach Bethſean.
42. Da aber Tryphon ſah, daß Jonathan
mit großer Kriegsmacht da war, fürchtete
er ſich, die Hand gegen ihn auszuſtrecken.
43. Und er empfing ihn mit Ehren, und
empfahl ihn allen ſeinen Freunden, und
gab ihm Geſchenke, und gebot ſeinen Kriegs-
völkern ihm zu gehorchen, wie ihm ſelbſt.
44. Und er ſprach zu Jonathan: Warum

1) A. L. und man nahete ſich der Mauer.
2) A. L. er oder man ſtellete.

haſt du dieſes ganze Volk bemühet,[1] da
uns kein Krieg bevorſtehet? 45. So laß
es nun nach Hauſe gehen, und wähle dir
wenige Männer aus, welche mit dir ſeien,
und komme mit mir nach Ptolemais, ſo
will ich dir dieſe Stadt und die übrigen
Feſtungen und die übrigen Kriegsvölker und
alle Beamten übergeben, und dann wieder
zurückgehen; denn darum bin ich hieher
gekommen. 46. Und er vertrauete ihm,
und that, wie er ſagte, und ſchickte die
Kriegsvölker fort, und ließ ſie ins Land
Juda gehen. 47. Und er behielt dreitau-
ſend Mann bei ſich, wovon er zweitauſend
in Galiläa ließ, und tauſend zogen mit
ihm. 48. Als aber Jonathan nach Ptole-
mais gekommen war, verſchloſſen die Be-
wohner der Stadt die Thore, und griffen
ihn, und tödteten alle, die mit ihm ge-
kommen, mit dem Schwerte. 49. Und
Tryphon ſandte Kriegsvölker und Reiterei
nach Galiläa und in die große Ebene, um
alle, die bei Jonathan geweſen waren, um-
zubringen. 50. Aber ſie hatten erfahren,
daß Jonathan gefangen und umgebracht
wäre ſammt den Seinigen, und ermunter-
ten einander, und zogen feſtgeſchloſſen und
gerüſtet dem Streite entgegen. 51. Da
nun die Verfolgenden ſahen, daß ſie für
ihr Leben ſtreiten würden, kehreten ſie um.
52. Und es kamen alle glücklich in's Land
Juda, und beklagten Jonathan und ſeine
Begleiter, und waren voll Furcht, und ganz
Israel hielt eine große Klage. 53. Und
es trachteten alle Völker rings um ſie her,
ſie aufzureiben; denn ſie dachten: ſie ha-
ben keinen Oberſten noch Helfer: ſo wol-
len wir nun wider ſie ſtreiten, und aus
den Menſchen ihr Andenken vertilgen.

## Cap. XIII.

Simon Anführer und Fürſt der Juden.

XIII. 1. Und Simon hörete, daß Try-
phon ein großes Heer verſammelte, um
in's Land Juda zu ziehen, und es zu ver-
derben. 2. Und als er ſah, daß das Volk

1) Nach d. L. A. d. Vulg.

erſchrocken und voll Furcht war, zog er nach Jeruſalem, und berief das Volk zuſammen. 3. Und er ermahnete es, und ſprach zu ihm: Ihr ſelbſt wiſſet, was ich und meine Brüder und meines Vaters Haus gethan für das Geſetz und das Heiligthum, und welche Kriege und Drangſale wir erfahren haben. 4. Darum kamen alle meine Brüder um für Israel, und ich blieb allein übrig. 5. Doch nun ſei es ferne von mir, mein Leben zu ſchonen in irgend einer Zeit der Bedrängniß; denn ich bin nicht beſſer, als meine Brüder. 6. Vielmehr will ich rächen mein Volk und das Heiligthum und unſre Weiber und Kinder, weil alle Heiden ſich verſammelt haben, uns zu vertilgen aus Haß. 7. Da lebte der Geiſt des Volkes auf, als es dieſe Worte hörete, 8. und ſie antworteten mit lauter Stimme und ſprachen: Du biſt unſer Anführer anſtatt des Judas und Jonathan, deines Bruders, 9. führe unſren Streit, und was du uns ſagſt, wollen wir thun. 10. Und er verſammelte alle ſtreitbaren Männer, und eilete die Mauern von Jeruſalem zu vollenden, und befeſtigte die Stadt ringsum. 11. Und er ſandte Jonathan, den Sohn Abſaloms, und mit ihm eine hinlängliche Mannſchaft nach Joppe, der trieb die, ſo darin waren, heraus, und blieb daſelbſt in der Stadt.

12. Und Tryphon brach auf von Ptolemais mit großem Heere, um in's Land Juda einzudringen, und hatte Jonathan mit ſich gefangen. 13. Simon aber lagerte ſich bei Adida vor dem Felde. 14. Und als Tryphon erfuhr, daß Simon an Jonathans, ſeines Bruders, Stelle getreten ſei, und daß er wider ihn ſtreiten würde, ſandte er zu ihm Boten, und ſprach: 15. Wegen des Geldes, welches Jonathan, dein Bruder, ſchuldig war in den königlichen Schatz wegen der Aemter, die er hatte, halten wir ihn gefangen. 16. So ſende nun hundert Talente Silbers und zween ſeiner Söhne als Geißeln, damit er nicht, freigelaſſen, von uns abfalle, ſo wollen wir ihn frei laſſen. 17. Und Simon merkte, daß ſie betrügeriſch zu ihm redeten; aber er ſandte das Geld und die Kinder, daß er ſich nicht den Haß des Volkes zuzöge, 18. indem es ſpräche: weil ich ihm nicht das Geld und die Kinder geſandt, ſei er umgekommen. 19. Und ſo ſandte er die Kinder und die hundert Talente. Jener aber log, und ließ Jonathan nicht los.

20. Und nach dieſem kam Tryphon, um das Land zu überziehen und es zu verderben, und nahm den Umweg über Adora. Und Simon und ſein Heer zogen ihm zur Seite überall, wohin er zog. 21. Die aber in der Burg ſandten an Tryphon Geſandte, daß er eilen ſollte zu ihnen zu kommen durch die Wüſte, und ihnen Lebensmittel zu ſenden. 22. Da ließ Tryphon ſeine ganze Reiterei ſich bereit halten in derſelben Nacht hinzuziehen; aber es fiel ein ſehr großer Schnee, und er konnte nicht kommen wegen des Schnees, und brach auf, und ging nach Gilead. 23. Und als er ſich Baskama nahete, tödtete er Jonathan, und er ward daſelbſt begraben. 24. Und Tryphon kehrete um, und zog hinweg in ſein Land.

25. Da ſandte Simon hin, und ließ die Gebeine Jonathans, ſeines Bruders, holen, und begrub ſie zu Modein, in der Stadt ſeiner Väter. 26. Und es beklagete ihn ganz Israel mit großer Klage, und betrauerte ihn lange Zeit. 27. Und Simon führte ein Bauwerk auf über dem Grabmal ſeines Vaters und ſeiner Brüder, und bauete es hoch von Anſehen mit gehauenen Steinen von hinten und von vorne. 28. Und er ſtellete darauf ſieben Pyramiden, eine der andern gegenüber, für ſeinen Vater und ſeine Mutter und ſeine vier Brüder. 29. Und darauf bildete er Kunſtwerke, [1]) und ſetzte große Säulen umher, und bildete auf den Säulen Rüſtungen zum ewigen Andenken, und neben die Rüſtungen eingehauene Schiffe, [2]) ſo daß es geſehen wurde von allen, die auf dem Meere ſchiffeten. 30. Dieſes Grabmal, welches

1) And. Abbildungen von Kriegsmaſchinen.
2) And. Bildwerke.

er zu Modein errichtete, ſtehet bis auf die-
ſen Tag.
31. Tryphon aber führete hinterliſtig
Antiochus, den jungen König, mit ſich
herum, und tödtete ihn, 32. und ward
König an ſeiner Statt, und ſetzte ſich die
Krone von Aſien auf, und richtete ein
großes Blutvergießen im Lande an.
33. Und Simon bauete die Feſtungen in
Judäa, und umgab ſie mit Thürmen und
hohen Mauern und Thoren und Riegeln,
und legte Lebensmittel in die Feſtungen.
34. Und Simon las Männer aus, und
ſandte ſie an Demetrius, den König, um
dem Lande Erlaß [1]) auszumachen; denn alle
Handlungen Tryphons waren Räubereien.
35. Und Demetrius antwortete ihm auf
folgende Weiſe, und ſchrieb ihm folgenden
Brief:
36. „Der König Demetrius Simon,
dem Hohenprieſter und Freunde der Könige,
und den Aelteſten und dem Volke der Ju-
den Heil! 37. Die goldene Krone und die
Palme, [2]) die ihr geſandt, haben wir er-
halten, und ſind bereit, mit euch gänzli-
chen Frieden zu machen, und an die Be-
amten zu ſchreiben, daß ſie euch Erlaß ge-
ben. 38. Und was wir euch zugeſtanden,
ſoll beſtätigt ſeyn, und die Feſtungen, die
ihr erbauet habt, ſollen euch gehören. 39.
Wir verzeihen euch alle Vergehungen und
Fehltritte bis auf den heutigen Tag, und
die Krone, die ihr ſchuldig ſeid, und was
noch außerdem in Jeruſalem abgegeben wor-
den, ſoll nicht mehr abgegeben werden.
40. Und wenn einige von euch ſich dazu
ſchicken, in unſre Leibwache aufgenommen
zu werden, ſo ſollen ſie aufgenommen wer-
den, und es ſoll zwiſchen uns Friede ſeyn."
41. Im hundert und ſiebenzigſten Jahre
ward das Joch der Heiden von Iſrael ge-
nommen. 42. Und das Volk Iſrael fing
an in Urkunden und Kaufbriefen zu ſchrei-
ben: Im erſten Jahre Simons, des Ho-

[1]) Der Steuern und Vergeſſenheit aller Verge-
hungen.

2) And. nach Vermuth. Mantel, Pelz.

henprieſters und Kriegsoberſten und Anfüh-
rers der Juden.
43. Zu ſelbiger Zeit lagerte ſich Simon
vor Gaſa, [1]) und ſchloß ſie ein, und bauete
Belagerungsmaſchinen, und brachte ſie an
die Stadt, und überwältigte einen Thurm,
und nahm ihn ein. 44. Und die in der
Maſchine ſprangen in die Stadt, und es
entſtand eine große Beſtürzung in der Stadt.
45. Und es kamen die in der Stadt mit
Weibern und Kindern auf die Mauer mit
zerriſſenen Kleidern, und ſchrien mit lau-
ter Stimme, und baten Simon, ihnen
Frieden zu bewilligen, 46. und ſprachen:
Handle nicht mit uns nach unſrer Bos-
heit, ſondern nach deiner Barmherzigkeit!
47. Und Simon bewilligte ihnen Frieden,
und ſtritt nicht wider ſie; er ließ ſie aber
aus der Stadt ziehen, und reinigte die
Häuſer, in denen Götzen geweſen, und alſo
zog er in die Stadt ein unter Lob- und
Dankliedern. 48. Und er that aus derſel-
ben alle Unreinigkeit, und ließ daſelbſt Leute
wohnen, welche das Geſetz hielten, und
befeſtigte ſie, und bauete in derſelben eine
Wohnung für ſich.
49. Die aber in der Burg in Jeruſalem
waren gehindert, aus- und einzuziehen in's
Land, und zu kaufen und zu verkaufen,
und litten großen Hunger, und es kamen
viele von ihnen um vor Hunger. 50. Und
ſie baten Simon um Frieden, und er be-
willigte ihnen denſelben, und ließ ſie von
dannen ausziehen, und reinigte die Burg
von Befleckungen. 51. Und er zog in ſie
ein am drei und zwanzigſten des zweiten
Monden des hundert und ein und ſieben-
zigſten Jahres mit Lobgeſang und Palm-
zweigen und mit Cithern und Cymbeln und
Lauten und Pſalmen und Liedern, weil der
größte Feind vertilgt war aus Iſrael. 52.
Und er ſetzte feſt, daß jährlich dieſer Tag
gefeiert würde mit Freuden. Und er be-
feſtigte noch mehr den Tempelberg neben
der Burg, und wohnete daſelbſt mit den
Seinigen. [2]) 53. Und da Simon ſah, daß

1) Joſeph. Gaſara.

2) And. ſeinen Nachkommen.

Johannes, ſein Sohn, ein Mann war, ſo machte er ihn zum Anführer der ganzen Kriegsmacht, und er wohnete zu Gaſara.

## Cap. XIV.

Simons glückliche Regierung.

XIV. 1. Und im hundert und zwei und ſiebenzigſten Jahre verſammelte der König Demetrius ſeine Kriegsvölker, und zog nach Medien, um Verſtärkung an ſich zu ziehen zum Streite wider Tryphon. 2. Und es hörete Arſaces, der König von Medien und Perſien, daß Demetrius in ſein Gebiet gekommen, und ſandte einen ſeiner Kriegsoberſten, um ihn lebendig zu fangen. 3. Und er zog hin, und ſchlug das Heer des Demetrius, und nahm ihn gefangen, und führete ihn zum Arſaces, der legte ihn in's Gefängniß.

4. Und es hatte das Land Juda Ruhe die ganze Lebenszeit Simons, und er ſuchte das Beſte ſeines Volks, und ſeine Herrſchaft und ſeine Ehre ward mit Wohlgefallen geſehen die ganze Zeit. 5. Und zu all ſeiner Ehre gewann er Joppe zum Hafen, und machte eine Einfahrt für die Inſeln des Meeres. 6. Und er erweiterte die Grenzen ſeines Volks, und behauptete das Land. 7. Und er brachte viele Gefangene zuſammen, und hatte Gaſara und Bethzur und die Burg inne, und ſchaffte die Unreinigkeit aus derſelben, und niemand widerſtand ihm. 8. Und man bauete das Land in Frieden, und das Land gab ſeinen Ertrag, und die Bäume des Feldes ihre Früchte. 9. Die Aelteſten ſaßen auf den Straßen, und redeten mit einander vom gemeinen Wohl, und die Jünglinge zogen mit Ehren die Kleider des Krieges an. 10. Den Städten ſchaffete er Lebensmittel, und rüſtete ſie aus mit Befeſtigungs-Zeug, ſo daß ſein Name mit Ehre genannt war bis ans Ende der Erde. 11. Er gab dem Lande Frieden, und Iſrael war ſehr fröhlich. 12. Und es ſaß ein jeglicher unter ſeinem Weinſtock und Feigenbaum, und niemand war, der ſie ſchreckte. 13. Und der Feind bekriegte ſie nicht mehr im Lande, und die Könige waren gedemüthiget zu ſelbiger Zeit. 14. Und er half allen Elenden in ſeinem Volke auf, befliß ſich des Geſetzes, und vertilgte alle Gottloſen und Böſen. 15. Das Heiligthum ſchmückete er, und vermehrete das heilige Geräth.

16. Und es ward in Rom vernommen, daß Jonathan umgekommen, und bis nach Sparta, und man betrübete ſich ſehr. 17. Als ſie aber höreten, daß Simon, ſein Bruder, an ſeiner Statt Hoherprieſter geworden, und im Beſitze des Landes und der Städte darin ſei, 18. ſchrieben ſie an ihn auf ehernen Tafeln, daß ſie die Freundſchaft und das Bündniß, das ſie mit Judas und Jonathan, ſeinen Brüdern, geſchloſſen, mit ihm erneuern wollten. 19. Und ſie wurden vorgeleſen vor der Gemeinde zu Jeruſalem. 20. Und das iſt die Abſchrift des Briefes, welchen die Spartaner ſandten:

„Die Oberſten und die Stadt der Spartaner Simon, dem Hohenprieſter, und den Aelteſten und Prieſtern und dem übrigen Volke der Juden, ihren Brüdern, Heil! 21. Die an unſer Volk geſandten Boten haben uns Kunde gebracht von eurem Ruhm und Ehre, und wir haben uns über ihre Ankunft gefreut. 22. Und wir haben ihr Anbringen in unſren Volkebeſchlüſſen alſo aufgezeichnet: „Numenius, der Sohn des Antiochus, und Antipater, der Sohn Jaſons, Boten der Juden, ſind zu uns gekommen, die Freundſchaft mit uns zu erneuern. 23. Und das Volk beſchloß, die Männer ehrenvoll aufzunehmen, und die Abſchrift ihrer Botſchaft einzutragen in die öffentlichen Bücher des Volkes, auf daß das Volk der Spartaner ein Andenken habe.“ Die Abſchrift hiervon ſenden wir an Simon, den Hohenprieſter.“

24. Nach dieſem ſandte Simon den Numenius nach Rom mit einem großen goldenen Schilde, tauſend Minen an Gewicht, um mit ihnen das Bündniß zu beſtätigen.

25. Als aber das Volk dieſe Dinge hörete, ſprach es: Welchen Dank ſollen wir Simon und ſeinen Söhnen erweiſen? 26.

Denn

Denn er und ſeine Brüder und das Haus ſeines Vaters bewieſen ſich tapfer, und trieben die Feinde Israels von ihm zurück, und erwarben ihm die Freiheit. 27. Und ſie ſchrieben auf ehernen Tafeln, die ſie an Säulen thaten auf dem Berge Zion; und das iſt die Abſchrift der Schrift:

„Am achtzehenten des Elul des hundert und zwei und ſiebenzigſten Jahres, welches das dritte Jahr des Hohenprieſters Simon iſt, 28. in Saramel, in der großen Verſammlung der Prieſter und des Volkes und der Volksoberſten und der Aelteſten des Landes thun wir euch kund: [1]) 29. Dieweil oft Krieg geweſen im Lande, ſo haben Simon, der Sohn des Mattathias, der Sohn der Söhne Jaribs, und ſeine Brüder ſich der Gefahr hingegeben, und den Widerſachern ihres Volkes widerſtanden, um Heiligthum und Geſetz zu erhalten, und mit großem Ruhm ihr Volk verherrlichet. 30. Und Jonathan brachte das Volk wieder zuſammen, und ward Hoherprieſter deſſelben, und ward zu ſeinem Volke geſammelt. 31. Und es beſchloſſen die Feinde, ihr Land zu überfallen, um es zu verderben und ihre Hände nach dem Heiligthum auszuſtrecken. 32. Da trat Simon auf, und ſtritt für ſein Volk, und wandte viel von ſeinem Vermögen auf, und rüſtete Kriegsmänner ſeines Volkes aus, und gab ihnen Sold, 33. und befeſtigte die Städte von Judäa und Bethzur an den Grenzen von Judäa, woſelbſt zuvor der Waffenplatz der Feinde war, und legte dahin eine Beſatzung von jüdiſchen Männern. 34. Und er befeſtigte Joppe am Meere und Gaſara an der Grenze von Asdod, wo die Feinde zuvor wohneten, und ließ daſelbſt Juden wohnen, und legte alles zur Erhaltung Nöthige hinein. 35. Und das Volk hat die Thaten Simons geſehen, und wie er ſeinem Volke Ruhm zu ſchaffen bedacht geweſen, und hat ihn zu ſeinem Anführer und Hohenprieſter gemacht, weil er alles ſolches gethan, und wegen der Gerechtigkeit und Treue, die er ſeinem Volke erwieſen, und weil er geſucht, auf jede Weiſe ſein Volk zu erheben. 36. Und zu ſeiner Zeit gelang es durch ſeine Hand, daß die Heiden aus dem Lande vertilgt wurden, auch die in der Stadt Davids in Jeruſalem, welche ſich eine Burg erbauet hatten, aus welcher ſie herausſielen und alles rings um das Heiligthum verunreinigten, und großes Blutvervießen anrichteten am heiligen Orte. 37. Und er legte jüdiſche Männer hinein, und befeſtigte ſie zur Sicherheit des Landes und der Stadt, und erhöhete die Mauern Jeruſalems. 38. Und der König Demetrius beſtätigte ihm das Hoheprieſterthum in allem, [1]) 39. und machte ihn zu einem ſeiner Freunde, und ehrete ihn mit großer Ehre. 40. Denn er hatte gehöret, daß die Juden von den Römern zu Freunden und Bundesgenoſſen und Brüdern ernannt worden, und daß ſie die Boten Simons ehrenvoll empfangen; 41. und daß die Juden und die Prieſter beſchloſſen, daß Simon Anführer und Hoherprieſter ſei auf ewig, bis ein glaubhafter Prophet aufſtehen würde, 42. und daß er ihr Kriegsoberſter ſei, und daß er für das Heiligthum ſorge, und Männer beſtelle zu deſſen Dienſt und über das Land und über die Waffen und über die Feſtungen, 43. und daß er für das Heiligthum ſorge, und ihm alle gehorchen, und daß in ſeinem Namen alle Urkunden im Lande geſchrieben werden, und daß er ſich in Purpur kleide und Gold trage. 44. Und keinem vom Volke und von den Prieſtern ſoll es erlaubt ſeyn, etwas hievon aufzuheben, und ſeinen Befehlen zu widerſprechen, und eine Verſammlung zu halten im Lande ohne ihn, und ſich in Purpur zu kleiden und eine goldene Spange zu tragen. 45. Wer hiegegen handelt, oder etwas hievon aufhebt, ſoll ſchuldig ſeyn. 46. Und es hat dem ganzen Volke gefallen, ſolches dem Simon zu beſtimmen und zu thun. 47. Und Simon hat es angenommen und ſich gefallen laſſen, Hoher-

1) Gew. L. hat man uns kund gethan.

1) A. L. dem gemäß.

prieſter und Kriegsoberſter und Fürſt der Juden und Prieſter zu ſeyn und dem Ganzen vorzuſtehen."

48. Und dieſe Schrift befahlen ſie auf eherne Tafeln zu graben, und ſie an der Mauer des Heiligthums an einen öffentlichen Ort zu ſtellen, die Abſchrift aber davon in die Schatzkammer zu legen, damit ſie Simon und ſeine Söhne hätten.

## Cap. XV, 1 — XVI, 10.

Neuer Krieg unter dem König Antiochus.

XV. 1. Und es ſandte Antiochus, der Sohn des Königs Demetrius, einen Brief von den Inſeln des Meeres an Simon, den Hohenprieſter und Fürſten der Juden, und an das ganze Volk. 2. Und er enthielt folgendes:

„Der König Antiochus Simon, dem Hohenprieſter und Fürſten, und dem Volke der Juden Heil! 3. Da frevelhafte Menſchen das Reich unſrer Väter in Beſitz genommen, ich aber Willens bin, das Reich wieder einzunehmen, damit ich es wieder herſtelle, wie es vordem war, 4. und ich eine Menge Kriegsvölker geworben und Kriegsſchiffe ausgerüſtet habe, und Willens bin, ans Land zu ſteigen, auf daß ich die Verwüſter unſres Landes und die Zerſtörer vieler Städte im Königreiche beſtrafe: [1]) 5. ſo beſtätige ich dir nun den Erlaß von allen Abgaben, welche dir die Könige vor mir erlaſſen, und was ſie für andere Steuern dir erlaſſen haben. 6. Und ich verſtatte dir, eigene Münze für dein Land zu ſchlagen, 7. Jeruſalem und das Heiligthum ſoll frei ſeyn, und alle Waffen, die du bereitet haſt, und die Feſtungen, die du gebauet und in Beſitz haſt, ſollen dir verbleiben. 8. Und alle königliche Schulden, auch alle zukünftigen, ſollen von jetzt an auf alle Zeiten dir erlaſſen ſeyn; 9. und wenn wir unſer Reich in Beſitz genommen, wollen wir dir und deinem Volke und dem Heiligthum große Ehre anthun, ſo daß eure Ehre kund werde in der ganzen Welt."

1) Oder: angreiſe.

10. Im hundert und vier und ſiebenzigſten Jahre zog Antiochus aus in das Land ſeiner Väter, und es verſammelten ſich zu ihm alle Kriegsvölker, ſo daß wenige zu rückblieben bei Tryphon. 11. Und es verfolgete ihn Antiochus, der König, und er kam fliehend nach Dora, welches am Meere liegt. 12. Denn er ſah, daß das Unglück über ihn zuſammenkam, und ihn die Kriegsvölker verlaſſen hatten. 13. Und Antiochus belagerte Dora mit hundert und zwanzig tauſend Mann zu Fuß und achttauſend Reitern. 14. Und er ſchloß die Stadt ein, und die Schiffe vom Meere ſtießen zu ihm, und er drängete die Stadt vom Lande und vom Meere, und ließ niemand aus- noch eingehen.

15. Und es kamen Numenius und die bei ihm waren, von Rom, und hatten Briefe an Könige und Länder, in welchen dieſes geſchrieben ſtand:

16. „Lucius, Conſul der Römer, dem Könige Ptolemäus Heil! 17. Die Boten der Juden ſind zu uns gekommen als Freunde und Bundesgenoſſen, um die vorige Freundſchaft und Bündniß zu erneuern, geſandt von Simon dem Hohenprieſter und vom Volke der Juden. 18. Sie haben aber einen goldenen Schild von tauſend Minen gebracht. 19. Wir haben nun beſchloſſen, den Königen und Ländern zu ſchreiben, daß ſie ihren Schaden nicht ſuchen, und nicht wider ſie ſtreiten, noch wider ihre Städte und ihr Land, und daß ſie nicht denen helfen, die wider ſie ſtreiten. 20. Und wir haben genehmigt, den Schild von ihnen anzunehmen. 21. Wenn nun einige Unruhſtifter aus ihrem Lande zu euch fliehen, ſo überliefert ſie Simon, dem Hohenprieſter, daß er ſie beſtrafe nach ihrem Geſetze."

22. Und daſſelbe ſchrieb er auch an Demetrius, den König, und an Attalus, Ariarathes und Arſaces, 23. und an alle Länder und an Sampſames [1]) und an die Spartaner und nach Delus und nach Myndus

1) A. L. Sampſakes. And. nach Sampſame. Nach Manchen: Samſon am ſchwarzen Meere. Lat. Lampſakus.

und nach Sicyon und nach Carien und nach Samus und nach Pamphylien und nach Lycien und nach Halicarnaß und nach Rhodus und nach Phaſelis und nach Kos und nach Side und nach Aradus und nach Gortyna und Knidos und Cypern und Cyrene. 24. Und die Abſchrift davon ſandten ſie an Simon, den Hohenprieſter.

25. Antiochus, der König, aber belagerte Dora am andern Tage, [1]) und griff ſie unabläſſig an, und verfertigte Maſchinen, und ſchloß Tryphon ein, ſo daß niemand ein- noch ausgehen konnte. 26. Und Simon ſandte ihm zwei tauſend auserleſene Männer zu Hülfe und Silber und Gold und viel Geräth. 27. Aber er wollte es nicht annehmen, ſondern widerrief alles, was er ihm zuvor verſprochen, und ward ihm abgeneigt. 28. Und er ſandte zu ihm Athenobius, einen ſeiner Freunde, der mit ihm unterhandeln ſollte, und ſprach: Ihr habt Joppe und Gaſara und die Burg zu Jeruſalem eingenommen, Städte meines Reiches. 29. Ihr habt das Gebiet derſelben verwüſtet, und groß Blutvergießen angerichtet im Lande, und viele Gegenden meines Reiches in Beſitz genommen. 30. So gebt nun die Städte, die ihr genommen, heraus und die Steuern der Gegenden, die ihr in Beſitz genommen außerhalb der Grenzen von Judäa. 31. Wo aber nicht, ſo gebet dafür fünf hundert Talente Silbers, und für die Verwüſtung, die ihr angerichtet, und für die Steuern der Städte noch andere fünf hundert Talente; wo nicht, ſo werden wir kommen und wider euch ſtreiten.

32. Und es kam Athenobius, der Freund des Königs, nach Jeruſalem, und ſah die Herrlichkeit Simons und den Schenktiſch mit goldenem und ſilbernem Geſchirr und den großen Hofſtaat, und erſtaunete; und er verkündigte ihm die Rede des Königs. 33. Und Simon antwortete und ſprach zu ihm: Wir haben weder fremdes Land weggenommen, noch fremdes Gut uns zugeeignet, ſondern das Beſitzthum unſrer Väter, welches von unſren Feinden in einer gewiſſen Zeit ungerecht in Beſitz genommen worden. 34. Wir aber behaupten zur günſtigen Zeit das Beſitzthum unſrer Väter. 35. Was aber Joppe und Gaſara anlangt, welche du zurückforderſt, ſo haben ſie großes Blutvergießen angerichtet unter dem Volke in unſrem Lande; dafür wollen wir hundert Talente zahlen. Und Athenobius antwortete ihm kein Wort, 36. ſondern kehrete mit Zorn zurück zum Könige, und verkündigte ihm dieſe Rede und die Herrlichkeit Simons und alles, was er geſehen. Und der König ergrimmete in großem Zorn.

37. Tryphon aber beſtieg ein Schiff und floh nach Orthoſia. 38. Und der König beſtellete den Cendebäus zum Feldherrn über die Meerküſte, und gab ihm Kriegsvölker zu Fuß und zu Roß. 39. Und er befahl ihm, einen Zug zu thun gegen Judäa, und befahl ihm, Kedron zu befeſtigen und die Thore feſt zu machen, und wider das Volk zu ſtreiten. Der König aber verfolgete Tryphon. 40. Und Cendebäus kam nach Jamnia, und fing an, das Volk zu beunruhigen, und Einfälle zu thun in Judäa, und das Volk gefangen zu nehmen und zu tödten. 41. Und er befeſtigte Kedron, und legte Reiter und Fußvolk hinein, damit ſie ausfielen und die Straßen von Judäa durchſtreiften, ſo wie es ihm der König geboten.

XVI. 1. Da zog Johannes von Gaſara hinauf, und berichtete Simon, ſeinem Vater, was Cendebäus vollbracht hatte. 2. Und Simon rief ſeine beiden älteſten Söhne, Judas und Johannes, und ſprach zu ihnen: Ich und meine Brüder und meines Vaters Haus haben wider die Feinde Israels geſtritten von Jugend an bis auf den heutigen Tag, und es gelang durch unſre Hände, Israel zu erretten oftmals. 3. Nun aber bin ich alt geworden, und ihr ſeid durch [Gottes] Gnade in den beſten Jahren: tretet demnach an meine und meines Bruders Stelle, und ziehet aus und kämpfet für unſer Volk; die Hülfe des Himmels aber ſei mit euch! 4. Und er

1) And. zum zweiten Mal.

las aus vom Lande zwanzig tauſend Mann
zu Fuß und zu Roß, mit denen zogen ſie
gegen Cendebäus, und übernachteten zu
Modein. 5. Und am Morgen machten ſie
ſich auf, und zogen in die Ebene, und ſiehe,
ein großes Heer kam ihnen entgegen zu
Fuß und zu Roß, und es war ein Bach
zwiſchen ihnen. 6. Und [Johannes] lagerte
ſich ihnen gegenüber mit ſeinem Volke.
Und als er ſah, daß das Volk ſich ſcheuete,
über den Bach zu gehen, ſo ging er zuerſt
hinüber; und als ihn die Männer ſahen,
gingen ſie auch hinüber ihm nach. 7. Und
er theilete das Volk, und [ſtellete] die Rei-
ter zwiſchen das Fußvolk; denn die Reite-
rei der Feinde war ſehr groß. 8. Und ſie
trompeteten mit den heiligen Trompeten,
und Cendebäus und ſein Heer ward geſchla-
gen, und es fielen von ihm viele Erſchla-
gene; die Uebriggebliebenen aber flohen in
die Feſtung. 9. Damals ward Judas, der
Bruder des Johannes, verwundet; Johan-
nes aber verfolgete ſie bis nach Kedron,
welches er erbauet hatte. 10. Und ſie flo-
hen in die Thürme im Felde von Asdod,
und er verbrannte die Stadt mit Feuer,
und es fielen von ihnen bei zwei tauſend
Mann. Und ſo kehrete er in's Land Juda
glücklich zurück.

## Cap. XVI, 11—24.

### Simons Ermordung.

11. Ptolemäus aber, der Sohn Habubs,
war als Oberſter geſetzt über die Ebene von
Jericho, und hatte viel Silber und Gold;
12. denn er war Schwiegerſohn des Hohen-
prieſters. 13. Und ſein Herz erhob ſich,
und er wollte ſich des Landes bemächtigen,
und ſtellete mit Liſt Simon und ſeinen
Söhnen nach, ſie umzubringen. 14. Si-
mon aber bereiſete die Städte im Lande,
und trug für ſie Sorge, und kam nach
Jericho, er und Mattathias und Judas,
ſeine Söhne, im hundert und ſieben und
ſiebenzigſten Jahre im eilften Mond, das
iſt der Mond Sabat. 15. Und es empfing
ſie der Sohn Habubs mit Hinterliſt in der
kleinen Feſtung mit Namen Dok, die er
gebauet, und gab ihnen ein großes Mahl,
und verſteckete daſelbſt Männer. 16. Und
als Simon und ſeine Söhne berauſcht wa-
ren, erhob ſich Ptolemäus und die bei ihm
waren, und nahmen ihre Waffen, und über-
fielen Simon beim Gaſtmahl, und tödteten
ihn und ſeine beiden Söhne und einige ih-
rer Sklaven. 17. Und ſo übte er große
Untreue, und vergalt Gutes mit Böſem.

18. Und Ptolemäus ſchrieb ſolches, und
ſandte an den König, daß er ihm Kriegs-
volk zu Hülfe ſenden, und ihm ihr Land
und die Städte übergeben möchte. 19. Und
Andere ſandte er nach Gaſara, um Johan-
nes umzubringen, und den Oberſten ſchrieb
er Briefe, daß ſie zu ihm kommen ſollten,
damit er ihnen Silber und Gold und Ge-
ſchenke gäbe. 20. Und Andere ſandte er
ab, um Jeruſalem und den Tempelberg in
Beſitz zu nehmen. 21. Aber es lief einer
voraus, und verkündigte dem Johannes zu
Gaſara, daß ſein Vater und ſeine Brüder
umgekommen, und „er ſendet auch dich zu
tödten." 22. Als er das hörete, entſetzte
er ſich ſehr, und nahm die Männer gefan-
gen, die da kamen ihn umzubringen, und
tödtete ſie; denn er wußte, daß ſie ihn
umzubringen trachteten.

23. Das Uebrige aber der Geſchichte des
Johannes und ſeiner Kriege und ſeiner
tapfern Thaten, die er verrichtet, und des
Baues der Mauern, die er gebauet, und
ſeiner übrigen Handlungen: 24. ſiehe, das
iſt geſchrieben im Tagebuche ſeines Hohen-
prieſterthums, von dem an, da er Hoher-
prieſter ward nach ſeinem Vater.

# Das zweite Buch der Makkabäer.

## Cap. I, 1 — II, 18.

### Zwei Briefe der paläſtiniſchen Juden an die ägyptiſchen.

### Cap. I, 1—9.

Erſter Brief. Einladung zur Feier des Feſtes der Tempelweihe.

I. 1. Unſeren Brüdern, den Juden in Aegypten, Heil! Eure Brüder, die Juden in Jeruſalem und im Lande Judäa, [wünſchen euch] das beſte Wohlergehen. 2. Und es möge euch Gott wohlthun, und ſeines Bundes gedenken mit Abraham und Iſaak und Jakob, ſeinen treuen Knechten. 3. Und er gebe euch allen ein Herz, ihn zu verehren, und ſeinen Willen zu thun mit ganzem Herzen und williger Seele. 4. Und er öffne euer Herz für ſein Geſetz und ſeine Gebote, und verleihe Heil, 5. und erhöre eure Bitten, und ſei euch gnädig, und verlaſſe euch nicht in der Zeit des Unglücks; 6. wie wir denn hier für euch beten.

7. Unter der Regierung des Königs Demetrius im hundert und neun und ſechzigſten Jahre haben wir Juden an euch geſchrieben, in der Drangſal und in der Gefahr, die uns betroffen in dieſen Jahren, ſeitdem Jaſon und ſeine Anhänger abgefallen vom heiligen Lande und vom Reiche, 8. und man die Thore verbrannt, und unſchuldig Blut vergoſſen. Da beteten wir zum Herrn, und wurden erhöret, und brachten Opfer und Weißmehl, und zündeten die Leuchter an, und legten die Brode auf. 9. Und nun feiert die Tage des Einweihungsfeſtes [1]) im Mond Chislev.

### Cap. I, 10 — II, 18.

Zweiter Brief. Eine ähnliche Einladung.

10. Im hundert und acht und achtzigſten Jahre die [Juden] in Jeruſalem und in Judäa und die Aelteſten und Judas dem Ariſtobulus, dem Lehrer Ptolemäus, des Königs, der aus dem Geſchlechte der geſalbten Prieſter abſtammet, und den Juden in Aegypten Heil und Wohlergehen! 11. Gerettet durch Gott aus großer Gefahr, danken wir ihm ſehr, da wir gegen den König ſiegreich geſtritten haben. 12. Denn Er hat die weggetrieben, welche [gegen uns] ſtritten in der heiligen Stadt. 13. Denn als der Fürſt nach Perſien gezogen war mit ſeinem Heere, das unüberwindlich ſchien, wurden ſie erſchlagen im Tempel der Nanäa, indem ſich die Prieſter der Nanäa einer Liſt bedienten. 14. Denn gleichſam um ſich mit ihr zu vermählen, kamen Antiochus und ſeine Freunde mit ihm an den Ort, in der Abſicht, um die Schätze zu nehmen als Mitgift. 15. Und als ſie die Prieſter der Nanäa herbeibrachten, und jener mit wenigen in den Vorhof des Tempels trat, ſchloſſen ſie den Tempel, als Antiochus eingetreten war, 16. und öffneten eine verborgene Thüre der Decke, und warfen Steine herab und zerſchmetterten den Fürſten, und zerhieben [die andern] in Stücke, und ſchlugen ihnen die Köpfe ab, und warfen ſie hinaus. 17. Allezeit ſei unſer Gott geprieſen, welcher die Gottloſen hingegeben! 18. Da wir nun im Mond Chislev, am fünf und zwanzigſten Tage, die Reinigung des Tempels feiern wollen, haben wir für ziemlich erachtet, es euch zu melden, daß auch ihr feiert das Feſt der Weihe und [der Wiederfindung] des Feuers, als Nehemia den

1) Wörtl. Laubhüttenfeſtes.

Tempel und Altar erbauet und ein Opfer
gebracht hat.

19. Als nämlich unſre Väter nach Per-
ſien geführt wurden, nahmen die damali-
gen frommen Prieſter etwas vom Feuer
des Altars heimlich, und verbargen es in
der Hölung einer Art von waſſerleerer
Grube, wo ſie es verwahreten, ſo daß der
Ort allen unbekannt war. 20. Nach Ver-
lauf vieler Jahre aber, als es Gott gefiel,
ward Nehemia vom Könige von Perſien
entlaſſen, und ſandte die Nachkommen der
Prieſter, die es verborgen, nach dem Feuer.
Da ſie uns aber meldeten, kein Feuer ge-
funden zu haben, ſondern dickes Waſſer,
21. befahl er ihnen, davon zu ſchöpfen
und zu bringen. Als nun das zum Opfer
Gehörige dargebracht worden, befahl Ne-
hemia den Prieſtern, mit dem Waſſer das
Holz und das darauf liegende zu begießen.
22. Und als das geſchehen und einige Zeit
vergangen, als die vorher umnebelte Sonne
leuchtete, entzündete ſich ein großes Feuer,
ſo daß alle erſtaunten. 23. Es beteten aber
die Prieſter, während das Opfer verzehrt
ward, die Prieſter und alle anderen, indem
Jonathan anfing, und die übrigen einſtimm-
ten, wie auch Nehemia. 24. Und das Ge-
bet lautete folgendermaßen:

Herr, Herr, Gott, Schöpfer aller Dinge,
Furchtbarer und Mächtiger und Gerechter
und Barmherziger, Alleinherrſcher und
Wohlthäter, 25. Allein-Geber, Allein-
Gerechter und Allherrſcher und Ewiger,
der du Israel retteſt aus allem Uebel, der
du die Väter auserwählet und geheiligt
haſt! 26. Nimm das Opfer an für dein
ganzes Volk Israel, und bewahre dein
Erbe, und heilige es! 27. Verſammle
unſre Zerſtreueten, befreie die, ſo unter
den Heiden dienen, die Verachteten und
Verabſcheueten ſiehe gnädig an, damit die
Heiden erkennen, daß du unſer Gott biſt.
28. Strafe, die uns unterdrücken und uns
mißhandeln in Uebermuth. 29. Pflanze
dein Volk an deinen heiligen Ort, ſo wie
Moſe geſagt.

30. Die Prieſter aber ſangen Lobgeſänge
dazu. 31. Und als das Opfer verzehrt
war, ließ Nehemia mit dem übrigen Waſ-
ſer große Steine begießen. [1]) 32. Da das
geſchehen war, entzündete ſich eine Flam-
me; ſie ward aber von dem auf dem Altar
aufglänzenden Lichte verzehrt. 33. Als
nun der Vorfall bekannt und dem Könige
der Perſer berichtet wurde, daß an dem
Orte, wo die weggeführten Prieſter das
Feuer verborgen, Waſſer erſchienen ſei, wo-
mit dann Nehemia das Opfer geheiligt
habe: 34. umfriedigte der König den Ort
und machte ihn heilig, nachdem er die Sache
unterſucht hatte. 35. Und denen, die er
begnadigte, [2]) gab der König viel Geld.
36. Es nannte aber Nehemia dieſes Neph-
thar, welches verdolmetſcht iſt Reinigung;
von vielen wird es Nephthai genannt.

II. 1. Es findet ſich aber in den Schrif-
ten, daß Jeremia, der Prophet, den Weg-
geführten geboten, vom Feuer zu nehmen,
wie ſchon bemerkt, 2. und wie der Pro-
phet den Weggeführten bei Uebergabe des
Geſetzes befohlen, daß ſie nicht die Gebote
des Herrn vergeſſen, noch ihre Herzen ver-
führen laſſen ſollten, wenn ſie die golde-
nen und ſilbernen Götzenbilder mit ihrem
Schmucke ſehen würden. 3. Und noch An-
deres dergleichen ſagend ermahnete er ſie,
das Geſetz nicht weichen zu laſſen von ih-
rem Herzen. 4. Es ſtehet auch in der
Schrift, wie der Prophet, auf erhaltene
göttliche Offenbarung, das Zelt und die
Lade ſich habe nachbringen laſſen, und wie
er hingezogen auf den Berg, auf welchen
Moſe hinaufgeſtiegen, und das Beſitzthum
Gottes geſehen hatte. 5. Als nun Jere-
mia hinkam, fand er ein Haus im Felſen,
und brachte das Zelt und die Lade und den
Rauchaltar da hinein, und verſtopfte die
Thüre. 6. Und einige ſeiner Begleiter
kamen herbei, um ſich den Weg zu bezeich-
nen; aber ſie konnten ihn nicht finden.
7. Da das Jeremia erfuhr, verwies er es
ihnen, und ſprach: Der Ort wird unbe-

1) Die gew. L. gibt keinen Sinn.
2) Muthm. die er dazu brauchte. Der ganze Vers iſt ungewiſſer Ausleg.

kannt bleiben, bis Gott ſein Volk verſam-
meln, und ihm gnädig ſeyn wird, 8. Und
dann wird der Herr dieß offenbar machen,
und die Herrlichkeit des Herrn und die
Wolke wird erſcheinen, wie ſie ſich auch
bei Moſe offenbarte, und wie auch Salomo
bat, daß der Ort beſonders geheiligt würde.
9. Es wurde auch gemeldet, wie dieſer voll
Weisheit das Opfer der Einweihung und
der Vollendung des Tempels gebracht. 10.
So wie auch Moſe betete zum Herrn, und
Feuer vom Himmel fiel, und das Opfer
verzehrete: ſo betete auch Salomo, und
das herabgefallene Feuer verzehrete die
Brandopfer. 11. Und Moſe ſprach: Weil
das Sündopfer nicht gegeſſen worden, iſt
es verzehret worden. 12. Gleicherweiſe
feierte auch Salomo die acht Tage. 13.
Es wird auch in den Schriften und Denk-
würdigkeiten Nehemia's daſſelbe erzählt,
und wie er eine Büchersammlung angelegt,
und die Bücher der Könige und Propheten
und Davids und die Briefe der Könige in
Betreff der Tempelgeſchenke geſammelt hat.
14. Gleicherweiſe hat auch Judas die we-
gen des von uns geführten Krieges zer-
ſtreuten [1] [Schriften] alle geſammelt, und
ſie ſind bei uns vorhanden. 15. Wenn ihr
derſelben bedürftig ſeid, ſo ſendet Leute,
die ſie euch holen.

16. Da wir nun die Reinigung [des
Tempels] feiern wollen, ſo ſchreiben wir
euch, und ihr werdet ſo wohl thun, die
Tage zu feiern. 17. Gott aber, der ſein
Volk gerettet, und allen Beſitzthum und
Königreich und Prieſterthum und Heilig-
thum verliehen, 18. wie er verheißen im
Geſetze: wir hoffen von Gott, daß er ſich
unſer bald erbarmen, und uns verſammeln
wird aus allen Gegenden unter dem Him-
mel in das heilige Land; denn er hat uns
aus großem Uebel errettet, und den Tem-
pel gereiniget.

## Auszug aus dem Werke des Jaſon von Cyrene, über die Thaten der Makkabäer.

1) And. die im — Kriege erhaltenen.

### Cap. II, 19—32.

Vorbericht.

19. Die Geſchichten aber Judas, des
Makkabäers, und der Brüder deſſelben,
und die Reinigung des großen Tempels
und die Einweihung des Altars, 20. auch
die Kriege gegen Antiochus Epiphanes und
deſſen Sohn Eupator 21. und die vom
Himmel geſchehenen Erſcheinungen zum
Beſten derer, die für das Judenthum edel-
müthig kämpften, ſo daß Wenige an Zahl
das ganze Land verheerten, und die barba-
riſchen Heere verfolgten, 22. und den
weltberühmten Tempel wiederherſtellten,
und die Stadt befreieten, und die Geſetze,
die man aufheben wollte, wieder aufrich-
teten, weil ihnen Gott mit aller Güte
gnädig war, 23. was Jaſon von Cyrene
in fünf Büchern erzählt hat, wollen wir
verſuchen in Ein Buch zuſammenzuziehen.
24. Denn erwägend die Menge der Zahlen
und die Schwierigkeit, welche für diejeni-
gen, welche ſich in die Erzählungen der
Geſchichte hineinwerfen wollen, durch die
Menge des Stoffes entſtehet, 25. dachten
wir darauf, denen, welche die Geſchichte
leſen wollen, Vergnügen, denen, welche
ſie ins Gedächtniß faſſen, Erleichterung,
und allen, denen dieſes Buch in die Hände
fällt, Nutzen zu verſchaffen.

26. Es iſt uns freilich die übernommene
Mühe des Auszugs kein leichtes, ſondern
Schweiß und Wachſamkeit erforderndes Ge-
ſchäft, 27. ſo wie es dem, der ein Gaſt-
mahl zubereitet, und den Nutzen der an-
dern beabſichtigt, nicht leicht wird; doch
wegen des von vielen zu erwartenden Dan-
kes wollen wir die Mühe gern tragen. 28.
Die genaue Darlegung von allem Einzel-
nen überlaſſen wir dem Schriftſteller, und
bemühen uns die Vorſchrift des Auszugs
zu befolgen. 29. So wie der Baumeiſter
eines neuen Hauſes ſich um die ganze Auf-
führung kümmern muß, der aber, der es
anzuſtreichen und anzumalen übernimmt,
das zur Ausſchmückung Dienliche zu beſor-
gen hat: ſo ſcheint es auch mit uns der
Fall zu ſeyn. 30. Das Eindringen und

von allem Rechenſchaft geben und das ſorgfältige Erforſchen alles Einzelnen kommt dem Urheber der Geſchichte zu. 31. Hingegen dem, der die Geſchichte nachſchreibt, iſt es zu geſtatten, daß er nur dem kurzen Ausdrucke nachgehe, und die ausführliche Bearbeitung von der Hand weiſe. 32. So wollen wir denn nun die Erzählung anfangen, nachdem wir ſchon ſo viel zur Vorrede beigefügt haben. Denn es iſt thöricht, in der Einleitung der Geſchichte weitläufig zu ſeyn, die Geſchichte ſelbſt aber kurz zuſammenzuziehen.

## Cap. III.

Verſuchte Beraubung des Tempels.

III. 1. Als nun die heilige Stadt in aller Ruhe bewohnt war, und die Geſetze durch des Hohenprieſters Onias Frömmigkeit und Gerechtigkeitsliebe auf's beſte gehalten wurden, 2. trug ſich's zu, daß ſelbſt Könige dieſen Ort ehreten, und den Tempel mit den beſten Geſchenken verherrlichten, 3. ſo daß auch Seleucus, König von Aſien, aus ſeinen eigenen Einkünften allen zur Beſorgung der Opfer gehörigen Aufwand hergab. 4. Ein gewiſſer Simon aber, aus dem Stamme Benjamin, beſtellter Vorſteher des Tempels, gerieth mit dem Hohenprieſter in Streit wegen der in der Stadt verübten Ungerechtigkeit. 1) 5. Und da er über Onias nicht die Oberhand erhalten konnte, ging er zu Apollonius, dem Sohne des Thraſäus, der zu ſelbiger Zeit Statthalter von Cöleſyrien und Phönicien war, 6. und that ihm davon Meldung, daß die Schatzkammer in Jeruſalem unſägliche Güter enthalte, ſo daß die Menge des Goldes unzählig ſei, und daß ſolches nicht erfordert werde zum Aufwande der Opfer, es ſei aber möglich, daß alles dieſes in die Gewalt des Königs falle. 7. Da nun Apollonius mit dem Könige redete, that er ihm Anzeige von dem angegebenen Gelde. Der aber erwählete den Heliodorus, der über die Einkünfte geſetzt war, und ſandte ihn mit Briefen ab, um das vorbenannte Geld herbeizuſchaffen. 8. Und alsbald machte ſich Heliodorus auf die Reiſe, zwar unter dem Vorwande, als wollte er die Städte in Cöleſyrien und Phönicien bereiſen, in der That aber, um den Vorſatz des Königs auszurichten.

9. Als er nun nach Jeruſalem gekommeu, und freundſchaftlich vom Hohenprieſter der Stadt empfangen worden, eröffnete er die geſchehene Anzeige, und erklärte, warum er hier ſei, und fragte, ob ſich in Wahrheit ſolches alſo verhielte. 10. Der Hohenprieſter aber belehrte ihn, es ſeien Hinterlagen von Witwen und Waiſen, 11. Einiges gehöre auch Hyrkanus, dem Sohne 1) des Tobias, einem ſehr angeſehenen Manne, nicht wie der gottloſe Simon es vorgegeben, und das Ganze ſei an Silber vierhundert Talente und an Gold zweihundert; 12. daß aber die, welche der Heiligkeit des Orts und der Unverletzlichkeit des in der ganzen Welt geehrten Tempels vertrauet hätten, des Ihrigen beraubt würden, ſei durchaus unthulich. 13. Heliodorus aber, vermöge der königlichen Befehle, die er hatte, erklärte, daß er durchaus dieſes Geld für den königlichen Schatz erheben müſſe. 14. Und an einem beſtimmten Tage ging er hinein, um die Beſichtigung der Schätze vorzunehmen. Es war aber in der ganzen Stadt keine geringe Beſtürzung. 15. Die Prieſter warfen ſich in ihren prieſterlichen Kleidern vor dem Altar nieder, und riefen gen Himmel zu dem, der das Geſetz von Hinterlagen gegeben, daß er denen, die ſolches hinterlegt, es unverſehrt erhalten möchte. 16. Wer den Hohenprieſter anſah, mußte tief gerühret werden im Herzen. Denn ſeine Geſtalt und veränderte Farbe verrieth die Bewegung ſeiner Seele. 17. Denn es hatte den Mann Furcht und Schauder befallen, woraus denen, die ihn ſahen, der Schmerz, den ſein Herz litt, offenbar wurde. 18. Die Leute aber liefen aus den Häuſern haufenweiſe zuſammen zu

1) A. L. wegen der Marktaufſicht über die Stadt.

1) D. h. Enkel.

einem allgemeinen Gebete, weil dem Tempel Mißhandlung widerfahren ſollte. 19. Mit Sacktuch um die Bruſt umgürtet, liefen die Weiber auf den Straßen zuſammen, und die ſonſt verſchloſſenen Jungfrauen eileten, die einen an die Thore, die andern auf die Mauern, und einige ſahen durch die Fenſter, 20. und Alle ſtreckten die Hände gen Himmel, und fleheten. 21. Zum Jammer war, wie das Volk unter einander gemiſcht hinfiel auf die Kniee, und der Hoheprieſter in banger Erwartung ſich ängſtigte. 22. Alle nun riefen den allmächtigen Gott an, daß er das Anvertrauete denen, ſo es anvertrauet hatten, unverſehrt und ſicher erhalten möchte.

23. Heliodorus aber vollzog den Beſchluß. 24. Als er nun mit ſeinen Trabanten ſchon an der Schatzkammer ſtand, ſandte der Herr der Väter, der Oberherr aller Gewalt, [1]) eine große Erſcheinung, ſo daß alle, die ſich unterfangen hinzukommen, geſchlagen durch Gottes Macht, in Furcht und Schrecken geriethen. 25. Denn es erſchien ihnen ein Pferd mit einem fürchterlichen Reiter und mit ſchönſtem Zeug bedeckt, das heftig einherſtürzend mit den Vorderhufen auf Heliodorus ſtieß. Der Reiter aber erſchien in goldener Rüſtung. 26. Und noch zween andere Jünglinge erſchienen ihm, von großer Stärke und in ſchönſter Pracht und herrlichem Anzuge: die traten auf beiden Seiten hin, und geißelten ihn unaufhörlich, und gaben ihm viele Schläge. 27. Er aber fiel plötzlich zur Erde, und großes Dunkel umgab ihn, und man hob ihn auf, und legte ihn in eine Trage. 28. Und ſo trugen ſie den, der vorher mit viel Begleitung und all ſeinen Trabanten in die vorbenannte Schatzkammer hineingegangen war, jetzt in einem Zuſtande, wo er ſich ſelber nicht helfen konnte, fort, indem ſie offenbar die Macht Gottes erkannten. [2]) 29. Und er lag nun, durch Gottes Wirkung ſtumm, aller Hoffnung und Hülfe beraubt da. Die Juden aber prieſen den Herrn, der ſeinen Wohnſitz ſo verherrlichte; 30. und der kurz vorher mit Furcht und Schrecken erfüllte Tempel war durch die Hülfe des allmächtigen Herrn mit Freude und Fröhlichkeit erfüllt.

31. Alsbald aber baten einige von Heliodorus Freunden den Onias, den Höchſten anzurufen und dem gänzlich in den letzten Zügen liegenden das Leben zu ſchenken. 32. Da nun der Hoheprieſter vermuthete, daß der König den Verdacht haben möchte, als ſei von den Juden gegen Heliodorus eine Argliſt geübt worden: ſo brachte er ein Opfer für die Geneſung des Mannes. 33. Und als der Hoheprieſter das Sühnopfer brachte, erſchienen dieſelben Jünglinge dem Heliodorus wiederum, mit denſelben Kleidern angethan, und traten hin, und ſprachen: Du haſt dem Hohenprieſter Onias vielen Dank zu ſagen, denn um ſeinet willen hat dir der Herr das Leben geſchenket. 34. Du aber, da du von ihm gezüchtigt biſt, verkündige Allen die große Macht Gottes. Und mit dieſen Worten verſchwanden ſie.

35. Heliodorus aber, nachdem er dem Herrn ein Opfer gebracht, und dem, der ihm das Leben erhalten, große Gelübde gethan, nahm von Onias Abſchied, und kehrete zurück zum Könige. 36. Und er bezeugete Allen, welche Werke des großen Gottes er mit Augen geſehen. 37. Als aber der König den Heliodorus befragte, welcher dazu geſchickt wäre, noch einmal nach Jeruſalem geſandt zu werden, ſprach er: 38. Wenn du einen Feind oder Gegner deiner Regierung haſt, ſo ſende ihn dahin, und du wirſt ihn gegeißelt wieder erhalten, wenn er anders noch mit dem Leben davon kommt, weil an dem Orte fürwahr eine Macht Gottes wirkſam iſt. 39. Denn der himmliſchen Wohnung Inhaber ſelbſt iſt Wächter und Beſchützer jenes Ortes, und die mit böſer Abſicht hinkommen, ſchlägt und tödtet er. 40. Alſo nun lief es mit Heliodorus und der Erhaltung des Schatzes ab.

---

1) A. L. der Herr der Geiſter und aller Gewalt.
2) A. L. indem er ꝛc.

## Cap. IV.

Jaſon und Menelaus ſtiften Unheil.

IV. 1. Der vorbenannte Simon aber,
welcher der Verräther des Schatzes und
Vaterlandes geworden, verleumdete den
Onias, als hätte er ſelbſt den Heliodorus
geſchlagen, und alles Unglück angeſtiftet.
2. Und dieſen Wohlthäter der Stadt und
Fürſorger ſeiner Landsleute und Eiferer
für das Geſetz wagte er einen Gegner der
Regierung zu nennen. 3. Als nun die
Feindſchaft ſo weit ging, daß ſogar durch
einen von denen, welche Simon angeſtiftet
hatte, Morde verübt wurden, 4. und
Onias überlegte, wie gefährlich dieſer Streit
werden könne, und daß Apollonius wüthe,
und als Statthalter von Cöleſyrien und
Phönicien die Bosheit Simons unterſtütze:
5. begab er ſich zum Könige, nicht um
ſeine Mitbürger zu verklagen, ſondern das
gemeine und beſondere Wohl des ganzen
Volks bezweckend. 6. Denn er ſah vor-
aus, daß ohne königliche Vorſorge ferner
Ruhe und Friede für das gemeine Weſen
zu erlangen unmöglich ſei, und daß Simon
nicht nachlaſſen werde von ſeiner Verkehrt-
heit.

7. Als aber Seleucus geſtorben, und
Antiochus, mit dem Beinamen Epiphanes,
die Regierung übernommen, erſchlich Ja-
ſon, der Bruder des Onias, das Hoheprie-
ſterthum, 8. indem er dem Könige bei
einer Unterredung drei hundert und ſechzig
Talente Silbers und von einer anderen
Einnahme achtzig Talente verſprach. 9.
Außerdem verhieß er noch andere hundert
und fünfzig Talente zu verſchreiben, wenn
es ihm durch königliche Gewalt geſtattet
würde, ein Gymnaſium und Ephebie [1]) zu
errichten, und die Antiochier in Jeruſalem
ins Bürgerrecht aufzunehmen. [2]) 10. Nach-
dem ihm der König ſolches zugeſagt, und
er die Würde erhalten hatte, wandelte er
alsbald ſeine Landsleute zu griechiſchen

1) Viell. Ephebeion, d. i. Jugend-Uebungsplatz.
2) Wörtl. einzuſchreiben, einzutragen. And. die in Jeruſalem als Antiochier einzutragen, ihnen das antiocheniſche Bürgerrecht zu ertheilen.

Sitten um. 11. Und die menſchenfreund-
lichen königlichen Freiheiten, den Juden
verſchafft durch Johannes, den Vater des
Eupolemus, welcher die Geſandtſchaft we-
gen der Freundſchaft und des Bündniſſes
mit den Römern verſehen, vernichtete er,
und hob die geſetzmäßigen Verfaſſungen auf,
und führte neue, geſetzwidrige Sitten ein.
12. Mit Fleiß nämlich errichtete er unter
der Burg ſelbſt ein Gymnaſium, und brachte
die edelſten der Jünglinge unter den Hut. [1])

13. Und alſo verbreitete ſich die Begierde
nach dem Griechenthum und die Annahme
des Heidenthums durch des gottloſen und
unhoheprieſterlichen Jaſon übermäßige Ver-
ruchtheit, 14. ſo daß die Prieſter ſich nicht
mehr um die Bedienung des Altars küm-
merten, ſondern den Tempel verachtend
und der Opfer vergeſſend, hinliefen, um
dem geſetzwidrigen Schauſpiele in der Pa-
läſtra beizuwohnen, nach der Herausforde-
rung mit der Scheibe. [2]) 15. Und die
väterliche Ehre hielten ſie für nichts, den
griechiſchen Ruhm aber achteten ſie für
herrlich. 16. Um deßwillen kamen ſie in
ſehr ſchlimme Noth, und diejenigen, deren
Sitten ſie nachahmten, und denen ſie gänz-
lich ähnlich werden wollten, wurden ſelbſt
ihre Feinde und Peiniger. 17. Denn ge-
gen die göttlichen Geſetze zu ſündigen, ge-
het nicht ungeſtraft hin, ſondern die fol-
gende Zeit bringt ſolches ans Licht.

18. Als aber das fünfjährige Kamfſpiel
zu Tyrus gefeiert ward, und der König
gegenwärtig war, 19. ſandte der verruchte
Jaſon Abgeordnete von Jeruſalem, die An-
tiochier waren, um dreihundert Drachmen
Silbers zu einem Opfer des Herkules zu
überbringen; doch baten die Ueberbringer
ſelbſt, ſie nicht zum Opfer zu gebrauchen,
weil es ſich nicht ſchicke, ſondern zu einer
andern Verwendung zu beſtimmen. 20. Es
wurde ſolches alſo, zwar nach der Abſicht
des Senders zum Opfer des Herkules, um
der Ueberbringer willen aber zur Erbauung
der Kriegsſchiffe geſchickt.

1) Welchen die griechiſchen Jünglinge trugen.
2) Diſcus, welchen die Kämpfer warfen.

21. Als aber Apollonius, des Meneſtheus Sohn, nach Aegypten geſandt ward, wegen der Thronbeſteigung [1]) des Ptolemäus Philometor, erfuhr Antiochus, daß er ſeinem Dienſt untreu geworden, und dachte auf ſeine Sicherheit, weßwegen er ſich nach Joppe begab, und nach Jeruſalem kam. 22. Er wurde prächtig von Jaſon und der Stadt empfangen, und zog ein mit Fackeln und Freudengeſchrei; alsdann that er einen Zug nach Phönicien.

23. Nach einer Zeit von drei Jahren ſandte Jaſon den Menelaus, den Bruder des vorerwähnten Simon, um das Geld dem Könige zu überbringen, und in Anſehung gewiſſer nöthiger Dinge Erinnerungen zu machen. 24. Da er ſich nun dem Könige zu empfehlen wußte, und ihm ſchmeichelte wegen der Gewalt, [2]) brachte er das Hoheprieſterthum an ſich, indem er den Jaſon mit dreihundert Talenten überbot. 25. Er kam nun nach erhaltenen königlichen Befehlen an, mit keiner des Hohenprieſterthums würdigen Eigenſchaft, aber wohl mit der Wuth eines grauſamen Tyrannen und der Hitze eines wilden Thieres begabt. 26. Und ſo mußte Jaſon, der ſeinen eigenen Bruder verdrängt hatte, von einem Andern verdrängt, fliehen, und entwich in das Land der Ammoniter. 27. Menelaus erhielt nun zwar die Würde; von den, dem Könige verſprochenen Geldern berichtigte er aber nichts, obſchon Soſtratus, der Befehlshaber der Burg, ſie ihm abforderte; 28. denn dieſer hatte die Eintreibung der Abgaben auf ſich; weßwegen die beiden vom Könige vorgeladen wurden. 29. Menelaus ließ zum Stellvertreter des Hohenprieſterthums Lyſimachus, ſeinen Bruder, Soſtratus aber den Crates, den Befehlshaber der Cyprier.

30. Da aber ſolches ſo beſtellt war, begab ſich, daß die Einwohner von Tarſus und Mallus ſich empörten, darum weil ſie an die Antiochis, das Kebsweib des Königs, waren zur Vergabung verſchenkt worden. 31. Der König kam nun ſchnell herbei, die Sache beizulegen, nachdem er den Andronicus, einen der Angeſehenen, als Statthalter zurückgelaſſen. 32. Da meinte Menelaus, eine ſchickliche Gelegenheit gefunden zu haben, und ſchenkte dem Andronicus einige goldene Geräthe des Tempels, die er entwendete, und andere verkaufte er an Tyrus und die umliegenden Städte. 33. Solches erfuhr Onias mit Gewißheit, und rügte es, nachdem er in eine Freiſtatt entwichen, zu Daphne, das bei Antiochien liegt. 34. Daher nahm Menelaus den Andronicus bei Seite, und erſuchte ihn, den Onias umzubringen. Dieſer kam nun zu Onias, und zur Liſt beredet, gab er ihm unter Schwüren die Hand, und obgleich er dem Argwohn unterlag, beredete er ihn, aus der Freiſtatt hervorzugehen, worauf er ihn auf der Stelle gefangen nahm, [1]) ohne Scheu vor dem Rechte. 35. Um deßwillen waren nicht bloß Juden, ſondern auch viele der andern Völker aufgebracht, und entrüſteten ſich über den ungerechten Mord des Mannes. 36. Und als der König zurückkam aus den Gegenden von Cilicien, brachten es die Juden in der Stadt bei ihm an, indem auch die Griechen ihren Unwillen darüber bezeugten, daß Onias unſchuldig ermordet worden. 37. Antiochus betrübte ſich nun herzlich, und bedauerte und beweinete die große Tugend und Rechtſchaffenheit des Hingeſchiedenen, 38. und von Zorn entbrannt, ließ er ſogleich dem Andronicus den Purpur abnehmen, und die Kleider herunterreißen, ließ ihn in der ganzen Stadt herumführen, und an demſelben Ort, wo er gegen Onias gefrevelt, den Meuchelmörder umbringen, womit ihm der Herr die verdiente Strafe bezahlte.

39. Weil außerdem noch viele Tempelräubereien in der Stadt durch Lyſimachus

1) Ungew. L. u. Ausl.

2) And. und ſich wichtig machte rückſichtlich der [anvertrauten oder ihm zuſtehenden] Gewalt.

1) Und tödtete, was hinzuzuverſtehen iſt. And. überfiel, verſchloß [den Weg].

mit Beiſtimmung des Menelaus geſchahen, und das Gerücht davon außerhalb verbreitet war, ſo rottete ſich das Volk gegen Lyſimachus zuſammen, da ſchon viele goldene Geräthe entwendet waren. 40. Als nun das Volk aufſtand, und von Wuth erfüllt war, waffnete Lyſimachus bei dreitauſend Mann, und brauchte ungerechte Gewalt, wobei ein gewiſſer Tyrannus anführte, ein Mann von hohem Alter, aber auch von nicht geringerer Verkehrtheit. 41. Da aber das Volk das gewaltthätige Beginnen des Lyſimachus ſah, ergriffen die einen Steine, die andern dicke Stecken, einige aber nahmen vom daliegenden Staube, und warfen alles durcheinander auf die Leute des Lyſimachus hin. 42. Dadurch verwundeten ſie viele von ihnen, manche tödteten ſie auch, und alle ſchlugen ſie in die Flucht, den Tempelräuber ſelbſt aber ermordeten ſie bei der Schatzkammer.

43. Darüber aber entſtand Unterſuchung gegen Menelaus. 44. Als der König nach Tyrus kam, brachten gegen ihn drei von den Aelteſten geſandte Männer Klage an. 45. Indem nun Menelaus unterlag, verſprach er dem Ptolemäus, dem Sohne des Dorymenes, viel Geld, damit er den König beſänftigte. 46. Daher nahm Ptolemäus den König mit ſich in eine Säulenhalle, als ſollte er ſich abkühlen, und wandte ihn um. 47. Und ſo ſprach er den Menelaus, der doch aller Bosheit ſchuldig war, von der Anklage los, die armen Männer aber, welche, wenn ſie ſich auch vor Scythen vertheidigt hätten, als unſchuldig losgeſprochen worden wären, verurtheilte er zum Tode. 48. Alsbald nun litten die ungerechte Strafe die, welche die Sache der Stadt und des Volkes und der heiligen Geräthe geführt hatten. 49. Um deßwillen gaben auch die Tyrier aus gerechtem Unwillen die Koſten her zu einem prächtigen Leichenbegängniſſe derſelben. 50. Menelaus aber blieb, wegen der Habſucht der Gewalthaber, in der Würde, indem er an Bosheit zunahm, und ſich als verderblichen Feind ſeiner Mitbürger bewies.

## Cap. V, 1 — VI, 17.

Antiochus wüthet zu Jeruſalem.

V. 1. Um dieſe Zeit unternahm Antiochus einen zweiten Zug nach Aegypten. 2. Da trug ſich's zu, daß in der ganzen Stadt beinahe vierzig Tage lang durch die Luft rennende Reiter, mit goldenen Gewändern bekleidet und mit Lanzen ſchaarenweiſe bewaffnet, erſchienen, 3. und Reiterei in Geſchwadern geſtellt, und Angriff und Anfall von beiden Seiten, und geſchwungene Schilder und eine Menge von Lanzen und gezogene Schwerter und geſchoſſene Geſchoſſe und glänzende goldene Rüſtungen und mancherlei Harniſche. 4. Daher beteten alle, daß dieſe Erſcheinung etwas Gutes bedeuten möge. 5. Als ſich aber ein falſches Gerücht verbreitete, als ob Antiochus geſtorben ſei, nahm Jaſon nicht weniger als tauſend Mann, und machte plötzlich einen Ueberfall gegen die Stadt. Wie ſie nun ſchon die Mauern erſtiegen hatten, und die Stadt zuletzt erobert war, flüchtete ſich Menelaus in die Burg. 6. Jaſon aber würgte unter ſeinen eigenen Mitbürgern unbarmherzig, und bedachte nicht, daß Kriegsglück gegen Mitbürger das größte Unglück ſei, indem er wähnete von Feinden, und nicht von Volksgenoſſen, Trophäen davon zu tragen. [1] 7. Die hoheprieſterliche Würde erhielt er nicht, ſondern der Erfolg ſeines Anſchlags war Schande, und er mußte wieder in das Land der Ammoniter fliehen. 8. Das Ende ſeines böſen Wandels traf ihn nun, als er bei Aretas, dem Könige der Araber, verklagt, [2] von Stadt zu Stadt fliehend, verfolgt von allen und gehaßt als Abtrünniger vom Geſetz, und verabſcheut als Henker ſeines Vaterlandes und ſeiner Mitbürger, nach Aegypten getrieben wurde. 9. Er, der ſo viele aus dem Vaterland verbannt hatte, ſtarb ſelbſt in der Verbannung, da er ſich zu den Lacedämoniern begeben hatte, um bei ihnen, wegen der Verwandtſchaft, Schutz zu ſuchen. 10. Und er, der

1) Eig. niederzulegen.
2) Muthm. G. L. in die Enge getrieben.

ſo viele unbegraben hingeworfen, blieb unbeklagt, und erhielt keinerlei Leichenbegängniß, noch ein väterliches Grab.

11. Als aber der König von dem Vorgefallenen Nachricht erhielt, meinete er, Judäa wollte abfallen: daher brach er aus Aegypten auf mit thieriſcher Wuth, und nahm die Stadt mit bewaffneter Hand ein. 12. Und er befahl den Soldaten, alle, die ihnen vorkämen, ohne Schonung niederzumachen, und die in die Häuſer Geflüchteten zu würgen. 13. Da wurden Junge und Alte umgebracht, Männer und Weiber und Kinder gemordet, Jungfrauen und Säuglinge geſchlachtet. 14. Achtzig tauſend kamen um in all den drei Tagen, vierzig tauſend als Gefangene vertheilt,[1]) und nicht weniger, als geſchlachtet, wurden verkauft. 15. Und damit noch nicht zufrieden, wagte er es, in den heiligſten Tempel der Welt einzudringen, unter Anführung des Menelaus, jenes Verräthers der Geſetze und des Vaterlandes. 16. Und er nahm mit ungeweiheten Händen die heiligen Gefäße, und ſchleppte die von andern Königen zur Verherrlichung und Ehre des Orts geſtifteten Geſchenke mit unheiligen Händen fort, und gab ſie hin.[2]) 17. Und Antiochus erhob ſich in ſeinem Sinne, ohne zu bedenken, daß wegen der Sünden der Bewohner der Stadt der Herr nur kurze Zeit erzürnt ſei, weßhalb der Tempel Preis gegeben wurde. 18. Wäre dieß nicht geweſen, daß [die Stadt] in vielen Sünden befangen war, ſo würde dieſer, ſo wie Heliodorus, der vom Könige Seleucus zur Beſichtigung des Schatzes geſandt war, alsbald beim Vordringen gegeißelt, und von ſeiner Kühnheit zurückgebracht worden ſeyn. 19. Aber der Herr wählte nicht des Tempels wegen das Volk, ſondern des Volkes wegen den Tempel. 20. Daher der Tempel, ſo wie er an den Unglücksfällen des Volks Theil nahm, nachher auch der Wohlthaten vom Herrn theilhaftig wurde; und da er jetzt durch den Zorn des Allmächtigen verlaſſen war, wurde er wieder bei der Verſöhnung des großen Herrſchers mit aller Ehre aufgerichtet.

21. Nachdem nun Antiochus tauſend und achthundert Talente aus dem Tempel weggenommen, ging er ſchnell nach Antiochien, indem er vor Uebermuth wähnte, das Land ſchiffbar und das Meer wegbar machen zu können, aus Ueberhebung des Herzens. 22. Er ließ auch Aufſeher zurück, um das Volk zu plagen; zu Jeruſalem den Philippus, von Nation ein Phryger, von Betragen aber barbariſcher, als der, welcher ihn beſtellt hatte; 23. und in Garizim den Andronicus, und außerdem den Menelaus, welcher mehr, als die andern, die Bürger übermüthig behandelte und gegen die jüdiſchen Bürger eine feindliche Geſinnung hegte. 24. Auch ſandte er den Unheilſtifter Apollonius mit einem Heere von zwei und zwanzig tauſend Mann, mit dem Befehle, alle von erwachſenem Alter zu würgen, die Weiber und Jünglinge aber zu verkaufen. 25. Dieſer kam nach Jeruſalem, und heuchelte Frieden, und hielt an ſich bis an den heiligen Tag des Sabbaths; und als er da die Juden müßig fand, befahl er ſeinen Leuten ſich zu waffnen; 26. und alle, die zum Gottesdienſte ausgingen, ließ er erſtechen, und mit den Waffen in die Stadt eindringend, ſtreckte er eine große Menge nieder. 27. Judas, der Makkabäer, aber war etwa ſelbzehen in die Wüſte entwichen, und lebte nach Art der Thiere mit den Seinigen, und ſie nährten ſich von Kräutern, um nicht an der Befleckung Theil zu nehmen.

VI. 1. Nicht lange darauf ſandte der König einen alten Athenienſer,[1]) welcher die Juden zwingen ſollte, von ihren väterlichen Geſetzen abzufallen, und nicht mehr nach den Geſetzen Gottes zu leben; 2. auch ſollte er den Tempel zu Jeruſalem verunreinigen, und ihn nach dem olympiſchen Jupiter benennen, und den zu Garizim,

---

1) Viell. 80000 gingen verloren, 40000 zur Weide der Hände (d. i. niedergemacht).

2) Uebergab ſie ſeinen Leuten, oder verſchenkte ſie.

1) A. L. Antiochier. And. Athenäus einen Greis.

(wie denn die Einwohner des Orts Fremde waren,) nach dem gaſtlichen Jupiter. 3. Schwer und ſchrecklich war dem Volke[1]) dieſes Unternehmen der Bosheit. 4. Der Tempel war mit Schwelgerei und Ueppigkeit erfüllt von den Heiden, welche mit Buhlerinnen Unzucht trieben, und in den heiligen Vorhöfen bei Weibern lagen, und noch dazu Ungebührliches hineintrugen. 5. Der Altar aber war mit Unheiligem, was vom Geſetz verboten iſt, angefüllt. 6. Da konnte man keinen Sabbath feiern, keine väterlichen Feſte beobachten, ſich nicht einmal für einen Juden bekennen. 7. Man führete die Juden mit bitterm Zwang am Geburtstage des Königs jeden Monat zum Opferſchmaus hin. Und als das Bachusfeſt gefeiert ward, wurden ſie gezwungen, mit Epheukränzen dem Bachus zu Ehren einherzugehen.

8. Es kam auch ein Befehl an die benachbarten griechiſchen Städte, auf Anrathen des Ptolemäus,[2]) daß ſie daſſelbe Verfahren gegen die Juden beobachten, und ſie zum Opferſchmaus zwingen ſollten; 9. und wer ſich nicht entſchließen könnte, zur griechiſchen Sitte überzugehen, die ſollten ſie würgen. Da war ein großer Jammer zu ſehen. 10. Zwei Weiber wurden herbeigeführt,[3]) die ihre Söhne beſchnitten hatten. Dieſen hängten ſie die Kinder an die Brüſte, und führeten ſie öffentlich in die Stadt herum, und ſtürzten ſie von der Mauer herab. 11. Andere liefen in benachbarte Hölen, um den ſiebenten Tag heimlich zu feiern; ſie wurden aber dem Philippus verrathen und zuſammen verbrannt, weil ſie Scheu trugen, ſich zu vertheidigen, wegen der Würde des heiligen Tages.

12. Ich ermahne nun alle, welche dieſes Buch zu Geſicht bekommen, ſich nicht abſchrecken zu laſſen[4]) wegen dieſer Unglücksfälle, ſondern zu denken, daß die Strafen nicht zum Verderben, ſondern zur Zucht unſres Volkes verhängt worden. 13. Denn daß die Gottloſen nicht lange Zeit ungeſtraft gelaſſen werden, ſondern alsbald in Strafe fallen, iſt ein Zeichen großer Güte. 14. Denn nicht, ſo wie der Herr gegen andere Völker langmüthig die Züchtigung verſchiebt, bis ſie das Maß der Sünden erfüllt haben, hat er auch gegen uns zu verfahren beſchloſſen, 15. damit er uns nicht, wenn unſre Sünden den höchſten Grad erreichet haben, zuletzt beſtrafe. 16. Daher ziehet er niemals ſein Erbarmen von uns ab; und züchtiget er mit Unglück, ſo verläßt er ſein Volk nicht. 17. Zur Erinnerung ſei uns dieſes geſagt; nach dieſem wenigen aber müſſen wir wieder zur Erzählung kommen.

## Cap. VI, 18 — VII, 42.

Märtyrertode.

18. Eleaſar, einer der angeſehenſten Schriftgelehrten, ein Mann ſchon von hohem Alter und von ſchönſtem Ausſehen, wurde mit aufgeſperrtem Munde gezwungen, Schweinefleiſch zu eſſen. 19. Er aber zog einen rühmlichen Tod einem ſchändlichen Leben vor, und ging freiwillig zur Marter, indem er es ausſpie, 20. ſo wie es denen hinzuzutreten ſich ziemte, welche entſchloſſen waren ſich deſſen zu erwehren, was nicht erlaubt iſt zu koſten aus Liebe zum Leben. 21. Die aber, welche zu dem gottloſen Opferſchmauſe beſtellt waren, führeten den Mann aus alter Bekanntſchaft bei Seite, und ermahneten ihn, er ſolle ſich Fleiſch herbeibringen laſſen, das er eſſen dürfte, und das er ſich ſelbſt zubereitet hätte, und ſich ſtellen, als äße er das vom Könige Gebotene vom Opferfleiſche, 22. damit er hiedurch von der Todesſtrafe loskäme, und vermöge der alten Freundſchaft mit ihnen begnadigt würde.

23. Er aber faßte eine edle Entſchließung, würdig ſeiner Jahre und ſeines angeſehenen Alters und des erworbenen, ehrwürdigen grauen Haares und ſeines von Jugend an löblichen Wandels, und, was noch

1) And. ſelbſt den Heiden. A. L. Allen.
2) Vgl. Cap. IV, 45. A. L. der Ptolemäer.
3) And. angegeben.
4) And. nicht abzulaſſen (von der Leſung des Buchs).

mehr iſt, des heiligen und gottgegebenen Geſetzes, und erklärte ſogleich, und ſagte unverzüglich, man ſolle ihn in den Tod ſchicken. 24. „Denn unſres Alters iſt es nicht würdig zu heucheln, ſonſt möchten viele der Jüngern, in der Meinung, daß der neunzigjährige Eleaſar zum Heidenthum übergegangen ſei, 25. ebenfalls um meiner Heuchelei und meines kurzen, ſpannelangen Lebens willen durch mich verführt werden, und ich meinem Alter Schande und Schimpf zuziehen. 26. Denn wenn ich auch gegenwärtig der menſchlichen Strafe entgehe, ſo kann ich doch den Händen des Allmächtigen weder lebend noch todt entfliehen. 27. Darum will ich nun männlich ſterben, ſo werde ich meines Alters würdig erſcheinen, 28. und den Jüngern ein edles Beiſpiel hinterlaſſen, willig und edelmüthig für die hehren und heiligen Geſetze zu ſterben." Mit dieſen Worten ging er alsbald zur Marter hin. 29. Die ihn aber hinführeten, verwandelten das kurz vorher gegen ihn bewieſene Wohlwollen in Uebelwollen, weil ſie die vorbemeldten Reden für Thorheit hielten. 30. Als er nun unter den Schlägen ſterben wollte, ſeufzte er auf, und ſprach: Dem Herrn, dem Allwiſſenden, iſt es kund, daß, da ich hätte vom Tode loskommen können, ich harte Schmerzen am Leibe von den Geißeln ertrage, in der Seele aber ſolches gern um ſeiner Furcht willen leide. 31. Und ſo ſtarb dieſer Mann auf ſolche Weiſe, und hinterließ nicht nur den Jüngern, ſondern auch dem größten Theil des Volkes in ſeinem Tode ein Beiſpiel des Edelmuths und ein Denkmal der Tugend.

VII. 1. Es trug ſich auch zu, daß ſieben Brüder mit ihrer Mutter ergriffen, und vom Könige gezwungen wurden, von dem verbotenen Schweinefleiſche zu koſten, indem ſie mit Geißeln und Riemen geſtäupt wurden. 2. Einer aber von ihnen nahm das Wort, und ſprach alſo: Was willſt du uns denn fragen, und von uns wiſſen? denn wir ſind bereit, lieber zu ſterben, als die väterlichen Geſetze zu übertreten. 3. Da wurde der König zornig, und gebot, Keſſel und Pfannen heiß zu machen. 4. Und als ſie heiß waren, gebot er ſogleich dem, der das Wort geführt hatte, die Zunge auszuſchneiden, und ihm die Haut vom Kopfe abzuziehen, und die Glieder abzuhauen, indem die übrigen Brüder und die Mutter zuſahen. 5. Wie er nun an allen Gliedern verſtümmelt war, befahl er, ihn lebendig ans Feuer zu bringen, und zu braten. Und als der Dampf ſich weit verbreitete aus dem Keſſel, ermahnten ſie ſich einander ſammt der Mutter, edelmüthig zu ſterben, und ſprachen alſo: 6. Gott der Herr ſiehet es, und erbarmet ſich unſer in Wahrheit, ſo wie es Moſe in ſeinem, ins Angeſicht gegen ſie zeugenden Liede kund gethan, indem er ſpricht: Und Gott wird ſich ſeiner Knechte erbarmen.

7. Als nun der erſte auf dieſe Weiſe geſtorben war, führeten ſie den zweiten zu der Qual; und da man ihm die Haut mit den Haaren vom Kopfe herabzog, fragte man ihn: 8. Willſt du eſſen, ehe wir deinen Leib gliederweiſe martern? Er aber antwortete, und rief in ſeiner väterlichen Sprache: Nein! Worauf er ſogleich eben ſo gemartert wurde, wie der erſte. 9. Beim letzten Athemzug ſprach er: Du Verruchter nimmſt uns zwar gegenwärtig das Leben, der König der Welt aber wird uns, die wir für ſein Geſetz ſterben, zum ewigen Wiederaufleben erwecken.

10. Nach dieſem wurde der dritte gemartert, und als man ihm die Zunge abforderte, ſtreckte er ſie ſogleich heraus, und ſtreckte die Hand kühnlich hin, 11. und ſprach edelmüthig: Vom Himmel habe ich ſie erhalten, und um ſeines Geſetzes willen gebe ich ſie hin, und von ihm hoffe ich ſie wieder zu erhalten. 12. So daß ſelbſt der König und die Seinigen über den Muth des Jünglings erſtaunten, wie er die Schmerzen für nichts achtete.

13. Und als dieſer geſtorben war, quälten und marterten ſie auch den vierten auf gleiche Weiſe. 14. Und als er ſterben wollte, ſprach er alſo: Es iſt ſchön, durch

Menſchen ſterbend, die Hoffnung von Gott zu erwarten, wieder von ihm auferweckt zu werden. Du freilich haſt keine Auferſtehung zum Leben zu erwarten.

15. Hierauf führten ſie den fünften hinzu, und marterten ihn. 16. Dieſer ſah ihn an, und ſprach: Unter den Menſchen haſt du als Sterblicher Macht, und thuſt, was du willſt; glaube aber nicht, daß unſer Volk von Gott verlaſſen werde. 17. Warte nur, ſo wirſt du ſeine große Macht erfahren, wie er dich und deinen Samen ſtrafen wird.

18. Nach dieſem führten ſie den ſechsten hin, und als er ſterben wollte, ſprach er: Laß dich nicht täuſchen, denn wir leiden ſolches um unſertwillen, da wir gegen unſeren Gott geſündigt haben, und daher geſchehen außerordentliche Dinge. 19. Du aber wähne nicht ungeſtraft zu bleiben, da du dich vermeſſen haſt, wider Gott zu ſtreiten.

20. Vorzüglich aber zeigte ſich die Mutter bewunderungswürdig und rühmenswerth, welche ſieben Söhne umkommen ſah in der Zeit Eines Tages, und es muthig ertrug aus Hoffnung auf den Herrn. 21. Einen jeglichen derſelben ermunterte ſie in väterlicher Sprache, voll edelmüthiger Geſinnung, die weibliche Denkart mit männlichem Muthe aufrichtend, indem ſie zu ihnen ſprach: 22. Ich weiß nicht, wie ihr in meinem Leibe entſtanden ſeid, noch habe ich euch Athem und Leben gegeben, und eines jeglichen Beſtandtheile habe ich nicht geordnet. 23. Demnach wird der Welt-Schöpfer, der den Menſchen in ſeiner Entſtehung bildet, und Aller Entſtehung beſtimmt, euch auch Athem und Leben wieder geben mit Erbarmen, indem ihr euch jetzt hingebt um ſeines Geſetzes willen.

24. Antiochus aber, welcher meinte, verſpottet zu werden und die Rede [der Frau] für Schimpf hielt, ermunterte den jüngſten, der noch übrig war, nicht nur mit Worten, ſondern verſicherte auch mit einem Schwure, er wolle ihn reich und glücklich machen, wenn er von dem väterlichen Geſetz abfiele, und ihn als ſeinen Freund halten, und ihm Aemter anvertrauen. 25. Da aber der Jüngling keinesweges darauf achtete, rief der König die Mutter herbei, und ermahnete ſie, dem Knaben zum Heile zu rathen. 26. Nachdem er ſie nun lange ermahnet hatte, verſtand ſie ſich [zum Scheine] dazu, den Sohn zu überreden. 27. Sie neigte ſich zu ihm, und indem ſie den grauſamen Tyrannen verſpottete, ſagte ſie alſo in väterlicher Sprache: Sohn, erbarme dich mein, die ich dich neun Monate unter dem Herzen getragen, und dich drei Jahre geſäugt, und dich ernähret und aufgezogen bis zu dieſem Alter, und dich verſorget habe. 28. Ich bitte dich, Kind, aufzuſchauen, und Himmel und Erde und was in ihnen iſt, zu betrachten, und zu erkennen, daß Gott ſie aus dem Nichts hervorgerufen, und daß auch das Menſchen-Geſchlecht alſo entſtanden iſt. 29. Fürchte dich nicht vor dieſem Henker, ſondern zeige dich der Brüder würdig, und leide den Tod, damit ich dich durch die Gnade Gottes mit deinen Brüdern wiederfinde.

30. Als ſie noch redete, ſprach der Jüngling: Worauf wartet ihr? ich gehorche nicht dem Gebote des Königs, ſondern dem Gebote des unſren Vätern durch Moſe gegebenen Geſetzes gehorche ich. 31. Du aber, alles Unheils Stifter gegen die Hebräer, wirſt den Händen Gottes nicht entfliehen. 32. Wir leiden um unſrer Sünde willen. 33. Wenn aber der lebendige Gott, um uns zu ſtrafen und zu züchtigen, kurze Zeit auf uns zürnet, ſo wird er ſich auch wieder mit ſeinen Knechten verſöhnen. 34. Du aber, Gottloſer und Verruchteſter aller Menſchen, überhebe dich nicht blindlings, auf eitle Hoffnungen trotzend, daß du gegen ſeine Knechte die Hand aufhebeſt. 35. Denn noch biſt du nicht der Strafe des allmächtigen und allſehenden Gottes entflohen. 36. Meine Brüder haben nun eine kurze Qual ausgehalten, und ſind dem Bunde Gottes zum ewigen Leben anheimgefallen; du aber wirſt nach Gottes Gericht den gerechten Lohn für deinen Uebermuth empfangen. 37. Ich gebe, ſo wie meine

Brüder,

Brüder, Leib und Seele hin für das väterliche Geſetz, und bitte Gott, daß er bald ſeinem Volke gnädig werde, und daß du durch Qual und Martern gezwungen werdeſt, ihn als den alleinigen Gott zu erkennen, 38. daß aber bei mir und meinen Brüdern der Zorn des Allmächtigen ſtill ſtehe, der über unſer ganzes Volk ergangen iſt. 39. Aufgebracht hierüber verfuhr der König gegen dieſen noch ſchlimmer, als gegen die übrigen, weil er durch den Spott erbittert war. 40. Und ſo ſtarb dieſer Unſchuldige, im vollen Vertrauen auf Gott. 41. Zuletzt nach den Söhnen ſtarb auch die Mutter. 42. So viel ſei von den Opferſchmäußen und den außerordentlichen Martern geſagt.

## Cap. VIII.

Judas, des Makkabäers, Siege.

VIII. 1. Judas aber, der Makkabäer, und die Seinigen gingen heimlich in die Dörfer, und ermunterten ihre Verwandten, nahmen die beim Judenthum Verbliebenen mit ſich, und brachten bei ſechstauſend zuſammen. 2. Und ſie riefen den Herrn an, daß er ſein von allen niedergetretenes Volk anſehen und ſich des von gottloſen Menſchen entweiheten Tempels erbarmen, 3. auch ſich der zerſtörten und faſt dem Erdboden gleichgemachten Stadt annehmen, und das zu ihm ſchreiende Blut erhören, 4. auch des ungerechten Mordes der unſchuldigen Kinder und der ſeinem Namen widerfahrenen Läſterungen gedenken, und Strafe üben möchte. 5. Da nun der Makkabäer eine Schaar um ſich verſammelt hatte, wurde er ſchon den Heiden unwiderſtehlich, weil ſich der Zorn des Herrn in Erbarmen wandelte. 6. Städte und Dörfer überfiel er unverſehens, und verbrannte ſie; und indem er die bequem gelegenen Oerter einnahm, beſiegte er nicht wenige Feinde, und ſchlug ſie in die Flucht. 7. Beſonders nahm er die Nächte zu dergleichen Ueberfällen zu Hülfe, und der Ruf ſeiner Tapferkeit verbreitete ſich überallhin.

8. Da aber Philippus ſah, daß der Mann in kurzem ſolche Fortſchritte machte, und im Glücke immer vorwärts ging, ſchrieb er an Ptolemäus, den Statthalter von Cöleſyrien und Phönicien, daß er den Angelegenheiten des Königs zu Hülfe kommen ſollte. 9. Dieſer erwählte ſogleich den Nicanor, den Sohn des Patroklus, einen ſeiner erſten Freunde, übergab ihm nicht weniger als zwanzig tauſend von allerlei Nationen, und ſandte ihn hin, um das ganze Volk der Juden zu vertilgen. Auch gab er ihm den Gorgias bei, einen Feldherrn, der in Kriegsſachen erfahren war. 10. Nicanor aber verſprach den vom Könige den Römern ſchuldigen Tribut von zweitauſend Talenten von den gefangenen Juden zuſammenzubringen. 11. Alsbald ſandte er an die am Meer gelegenen Städte, und forderte zum Einkauf jüdiſcher Sklaven auf, indem er verſprach, neunzig Sklaven für ein Talent abzulaſſen, indem er nicht die ihm vom Allmächtigen bevorſtehende Strafe erwartete.

12. Als aber Judas Nachricht von dem Zuge des Nicanor erhielt, und den Seinigen die Ankunft des Heeres meldete, 13. flohen die Feigen und die kein Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit hatten, und machten ſich davon. 14. Andere aber verkauften alle übrige Habe, und baten den Herrn, ſie zu retten, welche der gottloſe Nicanor ſchon verkauft hätte, noch ehe er zum Kampfe gekommen; 15. und wenn nicht um ihretwillen, ſo doch um der Verheißungen an ihre Väter und ſeines hehren und hocherhabenen Namens willen, nach dem ſie genannt ſeien. 16. Es verſammelte nun der Makkabäer die um ihn waren, an der Zahl ſechstauſend, und ermunterte ſie, nicht vor den Feinden zu erſchrecken, noch die Menge der ungerecht ſie Angreifenden zu ſcheuen, ſondern edelmüthig zu kämpfen, 17. vor Augen habend den ungerechter Weiſe an dem heiligen Orte von ihnen verübten Uebermuth und die Plagen der gemißhandelten Stadt, wie auch die Auflöſung der väterlichen Verfaſſung. 18. Jene verlaſſen

ſich auf Waffen und Kühnheit, ſprach er, wir aber verlaſſen uns auf den allmächtigen Gott, der nicht nur die uns Angreifenden, ſondern auch die ganze Welt mit Einem Winke zu vernichten vermag. 19. Er rief ihnen auch die ihren Vorvätern widerfahrene Hülfe ins Gedächtniß, und [unter andern] gegen Sanherib, wie fünf und achtzig tauſend Mann umgekommen, 20. und die in Babylon den Galliern gelieferte Schlacht, wie ſie in allem achttauſend Mann mit viertauſend Macedoniern ins Treffen gekommen, und als die Macedonier in Furcht waren, die achttauſend hundert und zwanzig tauſend Mann geſchlagen durch den ihnen vom Himmel geſchehenen Beiſtand, und wie ſie viele Beute gemacht hätten.

21. Dadurch machte er ſie muthig und bereitwillig, für das Geſetz und Vaterland zu ſterben, und theilte ſein Heer in vier Abtheilungen; 22. auch beſtellete er ſeine Brüder als Anführer einer jeglichen Schaar, Simon und Joſeph und Jonathan, und übergab einem jeden tauſend und fünfhundert Mann; 23. auch noch den Eleaſar. Nachdem er die heilige Schrift vorgeleſen, und die göttliche Hülfe zur Loſung gegeben, griff er, die erſte Schaar ſelbſt anführend, den Nicanor an. 24. Und da ihnen der Allmächtige beiſtand, tödteten ſie von den Feinden mehr, als neuntauſend, verwundeten und verſtümmelten den größten Theil vom Heere Nicanors, und trieben alle in die Flucht. 25. Sie nahmen das Geld derer, die zu ihrem Erkauf gekommen waren, und verfolgten die Feinde weit, und ließen, nur von der Zeit genöthigt, nach. 26. Denn es war der Tag vor dem Sabbath, weßwegen ſie nicht anhielten, ihnen nachzujagen. 27. Nachdem ſie noch Waffen geſammelt, und die Feinde geplündert, feierten ſie den Sabbath, und prieſen und lobten den Herrn über die Maßen, der ſie gerettet auf dieſen Tag, und ihnen wieder Erbarmen zu erweiſen angefangen hatte. 28. Nach dem Sabbath aber theilten ſie den Bedrängten und Witwen und Waiſen von der Beute mit, und das Uebrige theilten ſie unter ſich und ihre Kinder. 29. Nachdem ſie dieſes vollbracht, und ein gemeinſchaftliches Gebet angeſtellt, baten ſie den barmherzigen Herrn, daß er gänzlich ſich ſeinen Knechten verſöhnen möchte.

30. Und von denen, die unter Timotheus und Bacchides ſtritten, tödteten ſie über zwanzigtauſend, und bemächtigten ſich ſtarker Feſtungen, und theilten viele Beute, indem ſie mit den Bedrängten und Waiſen und Witwen, auch mit den Alten, zu gleichen Theilen empfingen. 31. Nachdem ſie Waffen geſammelt, legten ſie ſorgfältig Alles an ſchickliche Oerter, die übrige Beute aber brachten ſie nach Jeruſalem. 32. Sie tödteten auch den Phylarches, einen der Freunde des Timotheus, einen ſehr gottloſen Mann, der den Juden viel Leid angethan. 33. Sie feierten nun das Siegesfeſt in der Vaterſtadt, und den Kalliſthenes und einige andere, welche die heiligen Thore in Brand geſteckt, verbrannten ſie, da ſie in ein Häuslein geflohen waren, welche denn den verdienten Lohn ihrer Gottloſigkeit empfingen. 34. Der allverruchte Nicanor aber, der tauſend Kaufleute zum Erkauf der Juden mitgebracht hatte, 35. gedemüthiget von denen, die er geringſchätzte, durch Hülfe des Herrn, kam nach abgelegtem Prachtgewand über das Mittelmeer,[1]) nach Art eines flüchtigen Sklaven, einſam nach Antiochien, und betrübte ſich außerordentlich über den Untergang des Heeres. 36. Und der es auf ſich genommen, den Tribut an die Römer von den gefangenen Jeruſalemitern zu entrichten, that kund, daß die Juden einen hülfreichen Gott hätten, und daß ſie um deßwillen unverwundbar wären, weil ſie den von ihm vorgeſchriebenen Geſetzen folgten.

## Cap. IX, 1 — X, 9.

Tod des Antiochus; Tempelreinigung.

IX. 1. Um ſelbige Zeit aber fügte es ſich, daß Antiochus einen unrühmlichen

---

1) And. mitten durch das Land.

Rückzug hielt aus den Gegenden von Perſien. 2. Denn er war nach Perſepolis vorgedrungen, und verſuchte den Tempel zu berauben, und die Stadt einzunehmen. [1]) Darüber ward das Volk aufrühriſch, und griff zu den Waffen; und es begab ſich, daß Antiochus, von den Einwohnern geſchlagen, einen ſchimpflichen Rückzug halten mußte. 3. Als er nun bei Ekbatana war, erhielt er Nachricht von dem, was mit Nicanor und Timotheus vorgegangen war. 4. Von Zorn hierüber entbrannt, gedachte er den durch ſeine Flucht erlittenen Schimpf den Juden entgelten zu laſſen. Daher befahl er ſeinem Wagenführer, unverzüglich zu jagen und die Reiſe zu beſchleunigen, da doch die Strafe vom Himmel ihm ſchon nahe war. Uebermüthig ſprach er alſo: Zum Todtenacker der Juden will ich Jeruſalem machen, wenn ich dahin komme. 5. Aber der allwaltende Herr, der Gott Iſraels, ſchlug ihn mit unheilbarer und unſichtbarer Plage; und als er kaum ſeine Rede vollendet, ergriff ihn ein unerträglicher Schmerz in den Eingeweiden und bittere Qual im Inneren: 6. ganz gerecht; denn er hatte mit vielen und außerordentlichen Leiden die Eingeweide Anderer gequälet.

7. Noch immer aber ließ er nicht von ſeiner Hoffahrt ab, ſondern war noch voll von Uebermuth, Feuer ſchnaubend im Zorn gegen die Juden, und gebot die Reiſe zu beſchleunigen. Aber es trug ſich zu, daß er vom Wagen fiel, der im Fluge hinrollte, und einen ſehr harten Fall that, ſo daß alle Glieder des Leibes verrenkt wurden. 8. Er, der noch eben den Meereswellen gebieten zu können wähnete, aus übermenſchlichem Stolze, und mit der Wage die Höhen der Berge abmeſſen wollte, lag jetzt zur Erde, und wurde in einer Trage getragen, indem er Allen einen deutlichen Beweis von der Macht Gottes gab. 9. Ja, aus dem Leibe des Gottloſen wuchſen Würmer, und bei lebendigem Leibe fiel ihm unter Schmerzen und Qualen das Fleiſch ab, und von ſeinem Geruche ward das ganze Heer mit Geſtank beläſtigt. 10. Und ihn, der kurz vorher an die Sterne des Himmels zu reichen wähnete, konnte jetzt niemand tragen wegen des Geruches unerträglicher Beſchwerde.

11. Jetzt fing er an viel von ſeinem Uebermuthe nachzulaſſen in ſeinen Schmerzen und zur Erkenntniß zu kommen, da er durch die göttliche Plage in jedem Augenblick zunehmende Schmerzen litt. 12. Als er nun ſelbſt ſeinen Geſtank nicht ertragen konnte, ſprach er: Es iſt billig, ſich Gott zu unterwerfen, und als ein Sterblicher ſich nicht Gott gleich zu dünken im Uebermuth. 13. Auch betete der Verruchte zu dem ſich nicht mehr ſeiner erbarmenden Herrn, und gelobete, 14. die heilige Stadt, welche er eilete dem Erdboden gleichzumachen und in einen Todtenacker zu verwandeln, für frei zu erklären; 15. und die Juden, welche er nicht einmal des Begräbniſſes zu würdigen beſchloſſen, ſondern als Vögelfraß mit ihren Kindern den wilden Thieren vorzuwerfen, alle den Athenienſern gleich zu machen; 16. und den heiligen Tempel, den er vorher beraubt hatte, mit den ſchönſten Weihgeſchenken zu ſchmücken, und die heiligen Gefäße alle vielfältig wieder zu erſtatten, und die zu den Opfern nöthigen Koſten aus ſeinen eigenen Einkünften herzugeben; 17. und überdieß auch ein Jude zu werden, und alle bewohnten Orte bereiſend, die Macht Gottes zu verkünden.

18. Als aber die Qualen keinesweges nachließen, denn es war über ihn die gerechte Strafe Gottes gekommen, gab er alle Hoffnung von ſich auf, und ſchrieb an die Juden den beigefügten Brief, der eine Abbitte enthielt, und folgendermaßen lautete:

19. „Den Juden, ſeinen guten Bürgern, viel Heil und Wohlergehen und Glück, der König und Feldherr Antiochus! 20. Wenn ihr euch wohlbefindet ſammt euren Kindern, und euch alles nach Wunſch gehet,

1) And. einzuſchließen.

ſo gelobe ich Gott den größten Dank, und ſetze auf den Himmel meine Hoffnung. 21. Ich aber liege krank darnieder; eurer Achtung und Zuneigung erinnere ich mich wohl mit Liebe. Da ich bei meinem Rückzug aus den Gegenden von Perſien in eine ſchwere Krankheit verfallen bin, habe ich es für nothwendig gehalten, für die gemeinſchaftliche Wohlfahrt Aller zu ſorgen. 22. Zwar verzweifle ich noch nicht an meinem Auffkommen, ſondern habe große Hoffnung, der Krankheit zu entgehen; 23. da ich aber ſehe, daß auch mein Vater, während er in den obern Gegenden einen Kriegszug that, einen Nachfolger beſtellte, 24. damit, wann etwas Unerwartetes vorfiele, oder etwas Widriges gemeldet würde, die Einwohner des Landes gleich wüßten, wem die Regierung anheim gefallen ſei, und nicht in Beſtürzung gerathen möchten; 25. und da ich überdieß bemerke, daß die umliegenden Herrſcher und die Nachbarn des Reichs auf gelegene Zeit paſſen, und den Ausgang abwarten: ſo habe ich meinen Sohn Antiochus zum Könige beſtellet, den ich ſchon oft bei meinen Zügen in die obern Statthalterſchaften den Meiſten von euch anvertraut und empfohlen habe. An ihn habe ich den beigefügten Brief geſchrieben. 26. Ich ermahne euch nun und bitte, daß ein jeder, eingedenk meiner Wohlthaten im Allgemeinen und im Beſondern, mir und meinem Sohne mit Liebe zugethan bleibe. 27. Denn ich bin überzeugt, daß er mit Güte und Menſchenfreundlichkeit, meinen Grundſätzen folgend, mit euch verfahren werde."

28. Dieſer Menſchenwürger und Läſterer endigte nun ſein Leben nach den ſchrecklichſten Leiden, dergleichen er andern zugefügt, in einem fremden Lande auf dem Gebirge, durch den erbärmlichſten Tod. 29. Seinen Leichnam begrub Philippus, ſein Jugendfreund, der, ſich vor dem Sohne des Antiochus fürchtend, zu Ptolemäus Philometor nach Aegypten entwich.

X. 1. Der Makkabäer aber und die Seinigen nahmen, auf Gottes Antrieb, den Tempel und die Stadt wieder ein. 2. Und ſie riſſen die auf dem Markte von den Heiden erbaueten Altäre und die Götzentempel nieder. 3. Und ſie reinigten den Tempel, und errichteten einen andern Altar; und nachdem ſie Steine geglühet, und daran Feuer gefangen, brachten ſie Opfer dar nach einer Zeit von zwei Jahren, und richteten Rauchwerk und Leuchter und Schaubrode zu. 4. Nachdem ſie dieß gethan, baten ſie den Herrn, aufs Angeſicht fallend, daß ſie nicht mehr in ſolch Unglück kommen, ſondern, wenn ſie auch etwa ſündigten, mit Sanftmuth von ihm gezüchtigt und nicht gottesläſterlichen und barbariſchen Heiden Preis gegeben werden möchten. 5. Es begab ſich aber, daß an demſelben Tage, an welchem der Tempel von den Heiden entweihet worden, auch die Reinigung deſſelben geſchah, am fünf und zwanzigſten deſſelben Monden, welches iſt der Chislev.

6. Und ſie feierten mit Freuden acht Tage nach der Weiſe der Laubhütten, indem ſie ſich erinnerten, wie ſie vor kurzem am Feſte der Hütten in den Gebirgen und Hölen unter den wilden Thieren gewohnt hatten. 7. Darum trugen ſie Epheuſtäbe und ſchöne Zweige, auch Palmzweige, und brachten Lobgeſänge dar dem, der es hatte gelingen laſſen, ſeinen Tempel wieder zu reinigen. 8. Und ſie ſetzten durch eine allgemeine Verordnung und Beſchluß feſt für das ganze Volk der Juden, jährlich dieſe Tage zu feiern. 9. Und alſo verhielt es ſich mit dem Ende des Antiochus, mit dem Zunamen des Epiphanes.

## Cap. X, 10—38.

Sieg der Juden über die Idumäer und Timotheus.

10. Nunmehr wollen wir das, was ſich unter Antiochus Eupator, dem Sohne des Gottloſen, zugetragen, erzählen, doch ſo, daß wir die Unglücksfälle der Kriege kurz zuſammenziehen. 11. Als derſelbe die Regierung übernommen hatte, beſtellete er zum Reichsverweſer einen gewiſſen Lyſias, der oberſter Statthalter von Cöleſyrien und Phönicien war. 12. Denn Ptolemäus, mit

dem Zunamen Makron, rieth dazu, die Billigkeit gegen die Juden zu beobachten, weil ihnen vorher Unrecht geſchehen, und ſuchte die Angelegenheiten mit ihnen friedlich abzumachen; 13. da er nun deshalb bei Eupator von deſſen Freunden verklagt, und überall Verräther geſcholten wurde, weil er das ihm von Philometor anvertraute Cypern verlaſſen und zu Antiochus Epiphanes übergegangen war; und da er kein edles Amt mehr hatte:[1] nahm er aus Verzweiflung Gift, und ſtarb. 14. Gorgias ward hierauf Statthalter dieſer Gegenden, und hielt fremde Truppen, und unterhielt allenthalben Krieg gegen die Juden. 15. Zugleich mit ihm beunruhigten die Idumäer, welche wohlgelegene Feſtungen inne hatten, die Juden, nahmen die Flüchtlinge von Jeruſalem auf, und unterfingen ſich Krieg zu führen.

16. Der Makkabäer aber mit den Seinigen, nachdem ſie ein Flehen angeſtellt und den Herrn um Beiſtand gebeten hatten, überfielen die Feſtungen der Idumäer, 17. griffen ſie muthig an, und bemächtigten ſich der Oerter, und ſchlugen alle zurück, die auf der Mauer ſtritten; und die ihnen in die Hände fielen, erwürgten ſie, und brachten nicht weniger um, als zwanzigtauſend. 18. Es flohen aber nicht weniger, als neuntauſend, in zween ſehr feſte Thürme, die mit allem zur Belagerung Erforderlichen verſehen waren. 19. Da ließ der Makkabäer Simon und Joſeph, auch noch Zacchäus und hinlängliches Volk bei ihnen zurück zur Belagerung dieſer Feſtungen, und zog ſelbſt weg an die dringenderen Oerter. 20. Simons Leute aber waren geldgeizig, und ließen ſich von einigen in den Thürmen mit Geld beſtechen; und für ſiebenzigtauſend Drachmen, die ſie empfingen, ließen ſie einige entwiſchen. 21. Als der Makkabäer davon Nachricht erhielt, verſammelte er die Oberſten des Volks, und verklagte ſie, daß ſie ihre Brüder um Geld verkauft, und die Feinde ihnen zum Schaden losgelaſſen hätten. 22. Er ließ ſie als Verräther tödten, und nahm alsbald die beiden Thürme ein. 23. Und da die Waffen in ſeiner Hand durchaus glücklich waren, tödtete er in den beiden Feſtungen mehr, als zwanzigtauſend.

24. Timotheus aber, der ſchon früher von den Juden beſiegt war, verſammelte fremde Kriegsvölker in großer Menge, brachte die Reiterei Aſiens, nicht wenige, zuſammen, und kam, als ob er Judäa mit Sturm erobern wollte. 25. Bei ſeiner Annäherung wandten ſich der Makkabäer und ſeine Leute zum Gebete zu Gott, ihre Häupter mit Erde beſtreut und ihre Lenden mit Sacktuch umgürtet, 26. am Fuße des Altars niederfallend, und baten, daß er ihnen gnädig ſeyn, ihre Feinde befeinden und ihren Widerſachern ſich widerſetzen möchte, wie das Geſetz verheißet. 27. Und als ſie das Gebet verrichtet hatten, ergriffen ſie die Waffen, und rückten aus der Stadt weit hinaus; und als ſie den Feinden nahe gekommen, machten ſie Halt. 28. Als eben die Sonne aufging, trafen ſie von beiden Seiten zuſammen; die einen zur Bürgſchaft des Glücks und Sieges nebſt Tapferkeit das Vertrauen auf Gott habend, die andern zum Anführer des Kampfes ihre Wuth nehmend.

29. Als nun der Streit heftig war, erſchienen den Feinden vom Himmel auf goldgezäumten Pferden fünf ſtrahlende Männer, wovon ſich zwei an die Spitze der Juden ſtellten, 30. und [die übrigen] den Makkabäer in die Mitte nahmen, und mit ihren Rüſtungen bedeckend, unverwundbar erhielten; gegen die Feinde aber ſchleuderten ſie Geſchoß und Blitze, wodurch ſie geblendet und verwirrt und von Schrecken erfüllt, geſchlagen wurden. 31. Es wurden aber zwanzigtauſend und fünfhundert Mann erſchlagen und ſechshundert Reiter. 32. Timotheus ſelbſt floh in die Feſtung Gaſara, die ſehr wohl verwahrt, und woſelbſt Chäreas Befehlshaber war.

33. Der Makkabäer aber und ſeine Leute belagerten muthig die Feſtung vier Tage

1) And. nach and. L. und eine edle Gewalt nicht edel gebraucht hatte.

lang. 34. Die Belagerten verließen ſich auf die Feſtigkeit des Orts, und läſterten ſehr, und führten ſchändliche Reden. 35. Als aber der fünfte Tag anbrach, ſtürzten zwanzig Jünglinge von den Leuten des Makkabäers, von Zorn entflammt wegen der Läſterungen, auf die Mauer los, und ſchlugen jeden, der ihnen vorkam, männlich und grimmiges Muthes darnieder. 36. Die andern aber griffen gleichfalls durch eine Umgehung die Belagerten an, ſteckten die Thürme in Brand, und auf angezündeten Scheiterhaufen verbrannten ſie die Läſterer lebendig. Andere zerſchlugen die Thore, und ließen das übrige Heer hinein, und nahmen die Stadt ein. 37. Den Timotheus, der ſich in eine Grube verſteckt hatte, tödteten ſie ſammt deſſen Bruder Chäreas und dem Apollophanes. 38. Und nach dieſen Thaten prieſen ſie in Lob- und Dankliedern den Herrn, der Israel ſo wohlgethan, und ihnen Sieg verliehen hatte.

## Cap. XI.

Sieg gegen Lyſias und darauf erfolgter Friede.

XI. 1. Nach nicht gar langer Zeit verſammelte Lyſias, der Vormund und Verwandter des Königs und Reichsverweſer, voll Verdruß über das Vorgefallene, 2. bei achtzigtauſend Mann und die ganze Reiterei, und zog gegen die Juden, mit der Abſicht, die Stadt zu einer Wohnung der Griechen zu machen, 3. den Tempel einträglich, wie die übrigen Tempel der Heiden, und das Hoheprieſterthum jährlich käuflich zu machen; 4. er bedachte aber nicht die Macht Gottes, pochend auf die Myriaden von Fußvolk und die Tauſende von Reitern und die achtzig Elephanten. 5. Als er nun in Judäa eingedrungen und an Bethzur gekommen war, welches ein feſter Ort und von Jeruſalem ungefähr fünf Stadien entfernt war, ſchloß er es ein. 6. Da aber der Makkabäer und ſeine Leute erfuhren, daß er die Feſtungen belagerte, baten ſie ſammt dem Volke mit Wehklagen und Thränen den Herrn, daß er einen guten Engel ſenden möchte Israel zu Hülfe. 7. Der Makkabäer ſelbſt ergriff zuerſt die Waffen, und ermahnte die übrigen, mit ihm der Gefahr entgegenzugehen, und ihren Brüdern beizuſtehen. Zugleich auch ſtürzten ſie willig fort.

8. Als ſie nun dort bei Jeruſalem waren, erſchien ihnen als Anführer ein Reiter in einem weißen Gewande, goldene Waffen ſchwingend. 9. Da prieſen ſie alle zugleich den barmherzigen Gott, und faßten guten Muth, bereit, nicht nur Menſchen, ſondern auch die wildeſten Thiere und eiſerne Mauern zu durchbohren. 10. Gerüſtet zogen ſie hin mit dem himmliſchen Beſchützer vermöge der Gnade des Herrn. 11. Mit Löwenwuth ſtürzten ſie auf die Feinde los, und erſchlugen von ihnen eilftauſend Fußvolk, und tauſend ſechshundert Reiter, und alle trieben ſie in die Flucht. 12. Die meiſten von ihnen entkamen verwundet und waffenlos, und Lyſias ſelbſt entkam durch ſchimpfliche Flucht. 13. Da er aber nicht unverſtändig war, überlegte er bei ſich die erlittene Niederlage, und ſah ein, daß die Hebräer unüberwindlich ſeien unter dem Schutze des allmächtigen Gottes: er ſchickte daher [Geſandte] an ſie, 14. und beredete ſie, daß er ſich mit ihnen nach aller Billigkeit vertragen, und auch den König bereden wolle, mit ihnen Freund zu werden. 15. Der Makkabäer willigte in alles, was Lyſias vorſchlug, ein, auf den Vortheil bedacht; denn alles, was der Makkabäer dem Lyſias ſchriftlich vorlegte, in Anſehung der Juden, geſtand der König zu. 16. Es lautete nämlich der an die Juden von Lyſias geſchriebene Brief folgender Maßen:

„Lyſias dem Volke der Juden Heil! 17. Johannes und Abſalom, eure Geſandten, haben, nach Uebergabe der unterſchriebenen Antwort, [1]) um das darin Eröffnete gebeten. 18. Was nun dem Könige zur Beſtätigung vorgelegt werden mußte, habe ich gemeldet, und was thulich war, hat er zugeſtanden. 19. Wenn ihr nun die gute

1) And. nach Einſicht der beigefügten [königlichen] Antwort.

Geſinnung gegen die Regierung ferner behaltet, ſo will ich auch in Zukunft ſuchen, Gutes für euch auszuwirken. 20. Ueber einige beſondere Dinge habe ich dieſen Männern und den Meinigen Auftrag gegeben, mit euch zu reden. 21. Lebet wohl! Im hundert und acht und vierzigſten Jahre, am vier und zwanzigſten des Dioskorinthios."

22. Der Brief des Königs lautete folgender Maßen:

„König Antiochus ſeinem Bruder Lyſias Heil! 23. Seit unſer Vater zu den Göttern übergegangen, iſt es unſer Wunſch, daß die Unterthanen unſres Reichs ruhig und ungeſtört des Ihrigen warten mögen. 24. Da wir nun hören, daß die Juden in die vom Vater beabſichtigte Umwandlung zu griechiſchen Sitten nicht einwilligen, ſondern ihre eigenen Gebräuche vorziehen, und deßhalb bitten, daß ihnen ihre Geſetze zugeſtanden werden, 25. und wir gern auch dieſes Volk in Ruhe ſehen wollen: ſo beſchließen wir, daß ihnen der Tempel wieder eingegeben werde, und ſie nach ihrer Vorväter Weiſe leben ſollen. 26. Du wirſt nun wohlthun, wenn du an ſie ſendeſt, und Friede mit ihnen ſchließeſt, damit ſie unſre Geneigtheit erkennen, und wohlgemuth ſeien, und mit Luſt an die Sorge für das Ihrige denken."

27. An das Volk aber war der Brief des Königs folgender:

„König Antiochus den Aelteſten der Juden und den andern Juden Heil! 28. Wenn ihr euch wohlbefindet, ſo iſt es nach unſrem Wunſche; wir ſelbſt auch ſind geſund. 29. Es hat uns Menelaus eröffnet, daß ihr wünſchet, zurückzukehren und bei dem Eurigen zu ſeyn. 30. Die nun, welche bis zum dreißigſten des Xanthicus hingehen, ſollen Frieden und Sicherheit haben, 31. daß die Juden ſich nach ihrer eigenen Lebensart und ihren Geſetzen halten ſollen, wie zuvor, und keiner von ihnen auf irgend eine Weiſe wegen der begangenen Fehler beunruhigt werden ſoll. 32. Ich ſende auch den Menelaus, der euch Verſicherung geben ſoll. 33. Lebet wohl! Im hundert und acht und vierzigſten Jahre, am fünfzehenten des Xanthicus."

34. Es ſandten auch die Römer an ſie einen Brief, folgendes Inhalts:

„Quintus Memmius, Titus Manlius, Geſandte der Römer, dem Volke der Juden Heil! 35. Was Lyſias, des Königs Anverwandter, euch zugeſtanden, das genehmigen auch wir. 36. Was er aber dem Könige vorzulegen beſchloſſen, ſolches überleget und ſendet alsbald jemand, damit wir es vortragen, wie es uns ziemet; denn wir reiſen nach Antiochien. 37. Darum eilet und ſendet einige, damit auch wir wiſſen, welcher Meinung ihr ſeid. 38. Lebet wohl! Im hundert und acht und vierzigſten Jahre, am fünfzehenten des Xanthicus."

## Cap. XII.

Neue Befeindungen der Juden.

XII. 1. Nach Schließung dieſer Verträge kehrte Lyſias zum Könige zurück, und die Juden betrieben den Ackerbau. 2. Die Statthalter der Gegenden aber, Timotheus und Apollonius, der Sohn des Gennäus, ferner Hieronymus und Demophon und überdieß noch Nicanor, der Statthalter von Cypern, ließen ſie nicht ruhig und in Frieden leben. 3. Die Einwohner von Joppe aber begingen ein ſolches Bubenſtück. Sie luden die unter ihnen wohnenden Juden ein, in die von ihnen bereitgehaltenen Boote zu ſteigen mit Weibern und Kindern, als wenn ſie nichts Böſes gegen ſie im Sinne hätten, 4. ſondern nach dem gemeinſchaftlichen Beſchluſſe der Stadt; [1]) und als jene es angenommen aus friedlicher Geſinnung und keinen Verdacht hatten, verſenkten ſie ſie, da ſie vom Lande abgefahren waren, in die Tiefe; und es waren ihrer nicht weniger, als zweihundert. 5. Als nun Judas die an ſeinen Landsleuten verübte Grauſamkeit erfuhr, verkündigte er ſie ſeinen Männern; 6. und nachdem er Gott, den gerechten Richter, angerufen,

1) Näml. dieſe Spazierfahrt zu machen; And. daß Friede ſeyn ſollte.

überfiel er die Mörder ſeiner Brüder, und
verbrannte des Nachts den Hafen und zün-
dete die Schiffe an, und tödteten die, wel-
che dahin geflohen waren. 7. Nach Ein-
ſchließung des Ortes zog er fort, um wie-
der zu kommen, und den ganzen Staat der
Joppiter zu vertilgen.

8. Und da er erfuhr, daß die in Jamnia
auf dieſelbe Weiſe verfahren wollten gegen
die unter ihnen wohnenden Juden, 9.
überfiel er die Jamniter des Nachts, und
verbrannte den Hafen mit der Flotte, ſo
daß der Schein dieſes Feuers bis nach Je-
ruſalem, zweihundert und vierzig Stadien
weit, leuchtete. 10. Als ſie aber von dannen
gegen den Timotheus gezogen, und etwa
neun Stadien entfernt waren, fielen ihn
Araber an, nicht weniger, als fünftauſend
Mann und fünfhundert Reiter. 11. Der
Streit ward hitzig; aber Judas und die
Seinigen waren durch die göttliche Hülfe
glücklich, und die geſchlagenen Nomaden [1])
baten den Judas um Frieden, indem ſie
verſprachen, Vieh zu geben und ihnen ſonſt
nützlich zu ſeyn. 12. Und Judas, der ſie
in der That in Vielem für nützlich hielt,
geſtand ihnen den Frieden zu, und nach
geſchloſſenem Vertrage zogen jene in ihre
Hütten.

13. Auch griff er eine gegen das
Brücken-Schlagen geſicherte [2]) und mit
Mauern umſchloſſene Stadt an, die von
allerlei Nationen bewohnt war, mit Na-
men Kaspis. 14. Die Einwohner aber,
die ſich auf die Feſtigkeit der Mauern und
den Vorrath der Lebensmittel verließen,
betrugen ſich frech, indem ſie den Judas
und ſeine Leute ſchmähten, und noch dazu
läſterten, und ungebührliche Reden führten.
15. Judas aber und die Seinigen riefen
den großen Herrn der Welt an, der ohne
Widder und Kriegsmaſchinen Jericho ein-
ſtürzen ließ zur Zeit des Joſua, und ſtürm-
ten wüthend auf die Mauer los. 16. Und
ſie nahmen die Stadt ein durch Gottes
Willen, und richteten eine unſägliche Nie-
derlage an, ſo daß der dabei gelegene See,
von zwei Stadien Breite, voller Blut zu
fließen ſchien.

17. Von dannen zogen ſie ſiebenhundert
und fünfzig Stadien fort nach Charaka,
zu den Juden, welche man Tubiener nannte.
18. Den Timotheus fanden ſie zwar nicht
in dieſer Gegend, der unverrichteter Sache
von dieſer Gegend abgezogen war, aber an
einem Orte eine Beſatzung zurückgelaſſen
hatte, die ſehr ſtark war. 19. Doſitheus
aber und Soſipater, Anführer von den Leu-
ten des Makkabäers, zogen aus, und töd-
teten alle, die von Timotheus in der Fe-
ſtung zurückgelaſſen waren, mehr als zehen-
tauſend Mann. 20. Der Makkabäer ord-
nete hierauf ſein Heer ſchaarweiſe, und
ſtellte jene Männer an die Spitze der Schaa-
ren, und ging auf den Timotheus los, der
hundert und zwanzigtauſend Mann Fußvolk
und tauſend und fünfhundert Reiter bei
ſich hatte. 21. Als Timotheus von ihrem
Anzuge Nachricht erhielt, ſchickte er Wei-
ber und Kinder und den andern Troß nach
Karnion; denn dieſer Ort war ſchwer zu
belagern und unzugänglich, wegen der engen
Päſſe. 22. Kaum aber erſchien die erſte
Schaar des Judas, ſo kam Furcht und
Schrecken über die Feinde, durch die Wir-
kung des allwaltenden Gottes, und ſie be-
gaben ſich auf die Flucht, einer dahin, der
andere dorthin, ſo daß ſie öfters von den
Ihrigen verwundet, und von den Spitzen
ihrer eigenen Schwerter durchbohrt wur-
den. 23. Judas aber verfolgte ſie ſehr hef-
tig, tödtete die Böſewichter, und brachte
bei dreißigtauſend Mann um. 24. Timo-
theus ſelbſt fiel dem Doſitheus und Soſi-
pater in die Hände, und bat mit vielen
Vorſpiegelungen, ihn lebendig zu entlaſſen,
weil er von Vielen Eltern, von Andern
Brüder in ſeiner Gewalt hätte, und dieſe
gemißhandelt werden würden, wenn er
umkäme. 25. Da er nun mit vielen Wor-
ten die Bedingung verbürgte, dieſe unver-
ſehrt zurückzuſchicken, entließen ſie ihn um
des Wohles ihrer Brüder willen.

1) A. L. die arabiſchen Nomaden.
2) Nach Muthm. griff er, eine Brücke ſchlagend, eine feſte.

26. Hierauf zog er aus gegen Karnion und Atergation, und tödtete fünf und zwanzigtauſend Menſchen. 27. Nach deren Beſiegung und Niederlage zog Judas mit dem Heere auch gegen Ephron, eine feſte Stadt, in welcher Lyſias wohnete, und Leute von allerlei Nationen. Es ſtanden aber wackere Jünglinge vor den Mauern, und fochten tapfer; auch waren viele Zurüſtungen da von Maſchinen und Geſchoſſen. 28. Sie riefen aber den Herrn an, der mit Macht die Stärke der Feinde zernichtet, und nahmen die Stadt ein, und machten von den Einwohnern bei fünf und zwanzigtauſend Mann nieder. 29. Von dannen brachen ſie auf, und gingen auf Scythopolis los, welches von Jeruſalem ſechshundert Stadien entfernt liegt. 30. Da aber die daſelbſt wohnenden Juden bezeugten, welches Wohlwollen ihnen die Scythopolitaner bewieſen, und wie ſie ihnen in den Zeiten des Unglücks freundſchaftlich begegnet ſeien: 31. ſo dankten ſie ihnen, und ermahnten ſie, auch in Zukunft gegen ihre Nation wohlgeſinnt zu ſeyn, und kamen dann nach Jeruſalem, da eben das Feſt der Wochen bevorſtand.

32. Nach dem ſogenannten Pfingſtfeſte gingen ſie auf Gorgias, den Statthalter von Idumäa, los. 33. Er zog aber aus mit dreitauſend Mann Fußvolk und dreihundert Reitern. 34. Und im Treffen begab es ſich, daß wenige von den Juden fielen. 35. Ein gewiſſer Doſitheus, einer von den Leuten des Bacenor, ein tapferer Ritter, ergriff den Gorgias, nahm ihn beim Mantel, führete ihn heldenmüthig mit ſich fort, und wollte den Verfluchten lebendig fangen; ein thraciſcher Reiter aber fiel ihn an, und hieb ihm den Arm ab, und Gorgias entfloh nach Mariſa. 36. Da indeſſen Esdris [1]) und ſeine Leute länger fochten, und [ſie] abgemattet waren, rief Judas den Herrn an, daß er, als Helfer und Wegweiſer des Streites, erſcheinen möchte, 37. hob in väterlicher Sprache mit lauter Stimme Lobgeſänge an, und ſtürzte lautſchreiend, unerwartet auf die Leute des Gorgias los, und ſchlug ſie in die Flucht.

38. Judas nahm darauf das Heer, und zog nach der Stadt Odollam; und als der ſiebente Tag einfiel, heiligten ſie ſich nach der Sitte, und feierten daſelbſt den Sabbath. 39. Am folgenden Tage kamen die Leute des Judas, wie es die Nothwendigkeit erforderte, um die Leichen der Gefallenen aufzuheben, und zu ihren Verwandten in die väterlichen Gräber zu beſtatten. 40. Da fanden ſie bei jedem der Getödteten unter dem Leibrock Kleinode von den Götzen von Jamnia, welche doch das Geſetz den Juden verwehret; und es ward Allen deutlich, daß ſie um dieſer Urſache willen gefallen waren. 41. Alle prieſen nun den Herrn, den gerechten Richter, der das Verborgene offenbar macht, 42. und wandten ſich zum Gebete, bittend, daß die geſchehene Sünde völlig vergeben ſeyn möchte. Der edle Judas aber ermahnete das Volk, ſich von Sünden rein zu erhalten, da ſie vor Augen hätten, was wegen der Sünde der Gefallenen geſchehen ſei. 43. Hierauf brachte er durch eine Sammlung eine Summe von zweitauſend Drachmen Silbers zuſammen, und ſandte ſie nach Jeruſalem, daß davon ein Sündopfer gebracht würde: womit er ſehr ſchön und löblich that, indem er auf die Auferſtehung bedacht war; 44. denn hätte er nicht erwartet, daß die Gefallenen auferſtehen würden, ſo wäre es überflüſſig und thöricht geweſen, für die Todten zu beten; 45. ſodann zog er in Betracht, daß den in Frömmigkeit Entſchlafenen die ſchönſte Belohnung bevorſtehe: ein heiliger und frommer Gedanke! Und ſo that er für die Geſtorbenen Verſöhnung, daß ſie von der Sünde losgeſprochen würden.

## Cap. XII.

Sieg über Antiochus Eupator.

XIII. 1. Im hundert und neun und vierzigſten Jahre erhielt Judas Nachricht,

---

1) A. L. Gorgias.

daß Antiochius Eupator mit einem großen Heere heranziehe gegen Judäa, 2. und mit ihm Lyſias, der Vormund und Reichsverweſer, jeder mit einem griechiſchen Heere von hundert und zehen tauſend Fußvolk und fünftauſend und dreihundert Reitern und zwei und zwanzig Elephanten und dreißig Sichelwagen. 3. Zu ihnen that ſich Menelaus, und ermunterte den Antiochus mit vieler Verſtellung [zum Kriege], nicht zum Beſten ſeines Vaterlandes, ſondern weil er hoffte, die hoheprieſterliche Würde zu erlangen. 4. Der König der Könige aber erweckte den Zorn des Antiochus gegen den Böſewicht, und da Lyſias zeigte, daß dieſer Urſach alles Unglück ſei, ſo gebot er, ihn nach Beröa zu führen, und ihn nach dortiger Sitte umzubringen. 5. Es war aber an dem Orte ein Thurm, fünfzig Ellen hoch, voll Aſche: der hatte eine rundherum gehende Maſchine, abſchüſſig in die Aſche. 6. Von dannen ſtürzt man die des Tempelraubes Schuldigen oder wer ſonſt andere große Verbrechen begangen hat, hinunter zum Tode. 7. Auf dieſe Weiſe mußte der gottloſe Menelaus ſterben, und ward nicht einmal der Erde theilhaftig: ganz gerecht; 8. ſintemal er viel Sünden an dem Altar begangen hatte, deſſen Feuer und Aſche heilig war, fand er in der Aſche den Tod.

9. Der König aber kam mit wüthender Geſinnung, und wollte den Juden das Schlimmſte, was ihnen unter ſeinem Vater geſchehen war, anthun. 10. Da das Judas erfuhr, gebot er dem Volke, Tag und Nacht den Herrn anzurufen, daß er, wenn jemals, auch jetzt, denen, die ihres Geſetzes und Vaterlandes und heiligen Tempels beraubt werden ſollten, helfen, 11. und das Volk, das eben kurz wieder aufgelebt, nicht in die Gewalt abſcheulicher Heiden kommen laſſen möchte. 12. Nachdem alle daſſelbe einmüthig gethan, und den barmherzigen Herrn mit Weinen und Faſten und Kniebeugen drei Tage lang unaufhörlich angeflehet hatten, forderte ſie Judas auf, und befahl, ſich bereit zu halten. 13. Und als er mit den Aelteſten allein war, ward er Raths, ehe das Heer des Königs in Judäa einfiele, und die Stadt einnähme, auszuziehen, und mit Gottes Hülfe die Sache auszumachen. 14. Er überließ die Sorge dem Weltſchöpfer, und ermahnte ſeine Leute, edelmüthig zu kämpfen bis in den Tod für Geſetz, Tempel, Stadt, Vaterland, Verfaſſung, und ſchlug um Modein das Lager auf. 15. Er gab den Seinen die Loſung: Sieg von Gott, und fiel mit den auserleſenen tapferſten Jünglingen des Nachts das königliche Zelt an, und erſchlug im Lager bei viertauſend Mann; auch den vornehmſten Elephanten mit den Leuten im Hauſe tödtete er; [1]) 16. und, nachdem ſie zuletzt das Lager mit Furcht und Schrecken erfüllt hatten, zogen ſie ſiegend ab. 17. Es geſchah dieß aber bei ſchon anbrechendem Tage, durch den ihm beiſtehenden Schutz des Herrn.

18. Nach dieſer von der Kühnheit der Juden gemachten Probe, verſuchte der König, die Oerter mit Liſt einzunehmen. 19. Und er rückte gegen Bethzur, eine ſtarke Feſtung der Juden, und ward geſchlagen, lief an, und erlitt eine Niederlage. 20. Den Belagerten aber ſchickte Judas das Nothwendige hinein. 21. Es entdeckte Rodocus, einer von dem jüdiſchen Heere, den Feinden die Geheimniſſe; aber er ward aufgeſucht und ergriffen und eingeſperrt. 22. Der König redete nun abermal mit den in Bethzur Belagerten, bot und erhielt Frieden, zog ab, ſtieß auf Judas und ſeine Leute, ward geſchlagen, 23. erfuhr, daß Philippus, den er als Reichsverweſer in Antiochien zurückgelaſſen, abgefallen ſei, ward beſtürzt, bat die Juden um Frieden, gab nach, und beſchwor alle billigen Bedingungen, verſöhnte ſich und brachte ein Opfer, ehrete den Tempel, und behandelte die Stadt mit Menſchenfreundlichkeit, 24. und nahm den Makkabäer [ehrenvoll] auf, und ließ ihn [2]) als Statthalter von Pto-

---

1) Eig. fügte er bei. And. den Vorſteher der Elephanten ꝛc.

2) And. den Hegemonides. Ungew. Ausl.

lemais bis an die Gerrener. 25. Als er aber nach Ptolemais kam, waren die Einwohner von Ptolemais unwillig über dieſen Vertrag; denn ſie waren aufgebracht über die Bedingungen, und hätten ſie gern umgeſtoßen. 26. Da trat Lyſias auf die Rednerbühne, vertheidigte nach Kräften, überzeugte, beſänftigte, begütigte, und zog zurück nach Antiochien. Alſo lief es ab mit dem Auszuge und Rückzuge des Königs.

## Cap. XIV.

Alkimus Anreizungen; Nicanors Zug, Freundſchaft und Verrätherei.

XIV. 1. Nach einer Zeit von drei Jahren erhielt Judas Nachricht, daß Demetrius, der Sohn des Seleucus, im Hafen von Tripolis eingeſchifft ſei, mit einem ſtarken Heer und Flotte, 2. daß er ſich des Landes bemächtigt und den Antiochus und deſſen Vormund umgebracht habe. 3. Ein gewiſſer Alcimus aber, der vorher Hoherprieſter geweſen, und ſich in den Zeiten der Vermiſchung willig befleckt hatte, und welcher merkte, daß auf jede Weiſe für ihn kein Heil ſei, und ihm der Zutritt zum heiligen Altar nicht mehr offen ſtehe, 4. ging zum Könige Demetrius im hundert und ein und fünfzigſten Jahre, und brachte ihm einen goldenen Kranz und Palmzweig, und außerdem einen von den üblichen Oelzweigen des Tempels. Selbigen Tag hielt er ſich noch zurück. 5. Aber er bekam eine ſeiner Verkehrtheit günſtige Gelegenheit, als er von Demetrius in die Rathsverſammlung gerufen und befragt ward, in welcher Stimmung und Geſinnung ſich die Juden befänden. Hierauf antwortete er: 6. Die ſogenannten Chaſidäer unter den Juden, welche Judas, der Makkabäer, anführt, unterhalten Krieg und Aufruhr, und laſſen das Reich nicht zur Ruhe kommen. 7. Daher ich meiner angeſtammten Würde, ich meine das Hoheprieſterthum, beraubt, hierher gekommen bin, 8. zuvörderſt aus redlicher Geſinnung für die Angelegenheiten des Königs, ſodann auch aus Abſichten für meine Mitbürger; denn durch den Unſinn der vorerwähnten Leute kommt unſre ganze Nation nicht wenig in Verfall. 9. Unterſuche nun, o König, alles dieſes, und nimm dich unſres Landes und unſres bedrängten Volkes an, vermöge der milden Menſchenfreundlichkeit, die du gegen Alle hegeſt. 10. Denn ſo lange Judas am Leben iſt, iſt es unmöglich, daß das Volk Frieden erhalte.

11. Als aber dieſer ſolches geſprochen, ſuchten alsbald die übrigen Freunde des Königs, welche gegen Judas feindſelig geſinnt waren, den Demetrius noch mehr zu entflammen. 12. Da ließ er ſogleich Nicanor, den Elephantenoberſten, kommen, beſtimmte ihn zum Feldherrn von Judäa, und ſandte ihn ab 13. mit dem Befehle, den Judas ſelbſt umzubringen, die Seinigen zu zerſtreuen, und den Alcimus zum Hohenprieſter des großen Tempels zu beſtellen. 14. Die von den Heiden, welche aus Judäa vor Judas geflohen waren, liefen haufenweiſe dem Nicanor zu, indem ſie hofften, der Juden Unglück und Unfall werde ihr eigenes Glück ſeyn.

15. Da aber die Juden Nicanors Zug und den Einbruch der Heiden hörten, beſtreueten ſie ſich mit Erde, und fleheten zu dem, der auf ewig ſein Volk geſtiftet, und immer offenbar ſich ſeines Eigenthums angenommen. 16. Auf Befehl ihres Anführers brachen ſie alsbald von dannen auf, und trafen mit ihnen zuſammen beim Flecken Deſſau. [1] 17. Simon aber, der Bruder des Judas, ſtieß mit Nicanor zuſammen, und litt durch die plötzliche Ankunft [2] der Feinde ein wenig Schaden. 18. Gleichwohl ſcheute ſich Nicanor, da er hörte, welche Tapferkeit Judas und die Seinigen hätten, und welchen Muth ſie in den Kämpfen für das Vaterland bewieſen, die Sache durch Blut auszumachen. 19. Deßwegen ſandte er den Poſidonius und Theodotus und Mattathias, um Frieden zu bieten und anzunehmen. 20. Nach lange darüber angeſtellter Ueberlegung, und nachdem der An-

1) Sprich: Deſſa-u.
2) Nach der lat. Ueberſ. G. T. viell. durch plötzlichen ſtummen Angriff.

führer mit dem Volke berathſchlagt, und ein einſtimmiger Beſchluß gefaßt worden, willigten ſie in den Vertrag. 21. Und ſie beſtimmten einen Tag, an welchem ſie allein mit einander zuſammenkommen wollten; und als er kam, ſtellte man auf eines Jeden Seite verſchiedene Stühle. 22. Judas aber hatte bewaffnete Leute in Bereitſchaft geſtellt an gelegenen Oertern, damit nicht plötzlich von den Feinden eine Argliſt geſchähe. Sie hielten nun eine friedliche Unterredung. 23. Nicanor hielt ſich auch in Jeruſalem auf, und unternahm nichts Unrechtes; er entließ ſeine verſammelten Haufen. 24. Den Judas hielt er allezeit in Ehren, und war dem Manne von Herzen zugethan. 25. Er ermunterte ihn, zu heurathen, und Kinder zu zeugen. Und er heurathete, hatte Ruhe, genoß das Leben.

26. Da aber Alcimus ihre gegenſeitige Freundſchaft und die gemachten Verträge bemerkte, ging er wiederum [1]) zu Demetrius, und ſagte, Nicanor handle zu ſeinem Nachtheil; denn er habe den Feind des Reichs, Judas, zu ſeinem [Alcimus] Nachfolger beſtimmt. 27. Der König, erzürnt, und durch die Verleumdungen des Böſewichts aufgereizt, ſchrieb an Nicanor, und erklärte über den Vertrag unwillig zu ſeyn, und befahl, den Makkabäer ſchnell gefangen nach Antiochien zu ſchicken. 28. Da das Nicanor erfuhr, wurde er beſtürzt und verdrießlich, daß er den Vertrag aufheben ſollte, da doch der Mann nichts Unrechtes begangen hatte. 29. Weil er aber dem Könige nicht zuwiderhandeln durfte, wartete er eine Gelegenheit ab, dieſes durch Liſt auszurichten. 30. Aber der Makkabäer bemerkte, daß Nicanor ſich gegen ihn unfreundlicher benahm, und ſtatt der gewohnten Begegnung Härte zeigte: er argwohnte daher, daß dieſe Unfreundlichkeit nichts Gutes bedeute, verſammelte nicht wenige ſeiner Leute, und entzog ſich dem Nicanor.

31. Da dieſer merkte, daß er von dem Manne klüglich überliſtet ſey, ging er in den großen und heiligen Tempel, während die Prieſter die gebührenden Opfer verrichteten, und befahl, den Mann auszuliefern. 32. Da dieſe aber eidlich verſicherten, daß ſie nicht wüßten, wo der wäre, den er ſuchte: 33. ſo erhob er ſeine Rechte gegen den Tempel, und ſchwur: Wenn ihr mir nicht den Judas gefangen übergebt, ſo will ich dieſen Tempel Gottes der Erde gleich machen, und den Altar umreißen, und auf dieſer Stelle dem Bacchus einen prächtigen Tempel errichten. 34. Mit dieſen Worten ging er fort. Da erhoben die Prieſter ihre Hände gen Himmel, und riefen den unſer Volk allezeit Beſchützenden an, und ſprachen alſo: 35. O Herr, der du keines Dinges bedarfſt, dir hat es gefallen, daß der Tempel deiner Wohnung unter uns ſei. 36. So erhalte nun, allerheiligſter Herr, auf ewig unbefleckt dieſes erſt neuerlich gereinigte Haus!

37. Es wurde aber ein gewiſſer Razis, einer der Aelteſten von Jeruſalem, ein Bürgerfreund und ein Mann von gutem Rufe, und vermöge ſeiner Liebe Vater der Juden genannt, dem Nicanor angezeigt. 38. Denn er hatte in den vorigen Zeiten der Vermiſchung [1]) die Sache des Judenthums geführt, [2]) und Leib und Seele für das Judenthum hingegeben mit aller Standhaftigkeit. 39. Da nun Nicanor zu erkennen geben wollte, wie ſehr er den Juden abgeneigt ſei, ſandte er mehr als fünfhundert Soldaten, um ihn gefangen zu nehmen. 40. Denn er meinte, wenn er dieſen gefangen nähme, jenem einen Schaden zuzufügen. 41. Indem aber der Haufe den Thurm einnehmen wollte, in die Thüre des Hofes eindrang und Feuer herbeiſchaffen ließ, um die Thüre zu verbrennen, und man ihn eben ergreifen wollte, ſetzte er ſich das Schwert an den Leib, 42. indem er edelmüthig lieber ſterben wollte, als den Verruchten in die Hände fallen, und auf eine, ſeines Adels unwürdige Art ge-

1) Oder: faßte er [Muth] und ging.

1) Nach Vermuth. G. T. Abſonderung.
2) And. war wegen des Judenthums angeklagt worden.

mißhandelt werden. 43. Da er aber den Stich nicht gut geführt hatte wegen der Eile, und der Haufe ſchon durch die Thüre drang, lief er heldenmüthig zur Mauer hin, und ſtürzte ſich männlich unter das Volk hinab. 44. Und da dieſes ſogleich zurück wich, und ein Zwiſchenraum entſtand, fiel er mitten auf den leeren Platz.[1]) 45. Noch war er aber lebendig; und entflammt von Wuth, ſtand er auf, obſchon das Blut ſtromweis floß, und die Wunden ſchwer waren, lief mitten durch das Volk, trat auf einen erhabenen Felſen, 46. nahm, ſchon ganz verblutet, die Eingeweide heraus mit beiden Händen, warf ſie hin aufs Volk, und, indem er den Herrn des Lebens und der Geiſter anrief, daß er ſie ihm einſt wieder geben möchte, ſtarb er auf dieſe Weiſe.

## Cap. XV, 1—36.

Sieg über den Nicanor und deſſen Tod.

XV. 1. Da aber Nicanor erfuhr, daß Judas mit ſeinen Leuten ſich in der Gegend von Samarien aufhalte, beſchloß er, ſie am Ruhetage mit aller Sicherheit zu überfallen. 2. Die ihm gezwungen folgenden Juden ſagten: Bringe ſie nicht ſo grauſam und barbariſch um, ſondern halte den vom Allwaltenden als heilig geachteten Tag in Ehren! 3. Der Verruchte aber fragte: Iſt wohl im Himmel ein Herr, der geboten hat, den Sabbathtag zu feiern? 4. Sie antworteten: Es iſt der lebendige Gott ſelbſt, der Herr im Himmel, der geboten, den ſiebenten Tag zu halten. 5. Er aber ſprach: Und ich, Herr auf der Erde, gebiete, die Waffen zu ergreifen, und den königlichen Dienſt zu thun. Doch gelang es ihm nicht, den ſchändlichen Vorſatz auszuführen. 6. Nicanor erhob ſich freilich mit allem Uebermuth, und gedachte, einen allgemeinen Triumph über Judas und ſeine Leute zu halten. 7. Der Makkabäer aber vertrauete unerſchüttert, und hoffte, Hülfe vom Herrn zu erhalten. 8. Und er ermahnte die Seinigen, nicht zu zagen vor dem Anzuge der Heiden, ſondern der ihnen früher vom Himmel geſchehenen Hülfe eingedenk zu ſeyn, und auch jetzt zu hoffen, daß ihnen vom Allmächtigen Sieg und Hülfe verliehen werde. 9. Er ſprach ihnen Muth ein aus dem Geſetz und den Propheten, und erinnerte ſie an die Kämpfe, die ſie beſtanden, und machte ſie herzhaft. 10. Nachdem er ihren Muth aufgerichtet, rief er zu den Waffen, und ſtellte ihnen die Treuloſigkeit der Heiden und ihre Uebertretung der Eidſchwüre vor. 11. Er bewaffnete einen jeden, nicht ſowohl mit dem Schutze der Schilde und Spieße, als mit dem Troſte ermunternder Worte, und da er noch überdieß einen glaubwürdigen Traum erzählte, ſo erfreuete er alle.

12. Deſſen Geſicht aber war dieſes: Onias, der geweſene Hoheprieſter, jener wackere und rechtſchaffene Mann, der ſo beſcheiden im Betragen, ſo ſanft in der Sitte, ſo anſtändig in ſeinen Reden war, und der ſich von Jugend an aller Erforderniſſe der Tugend befliſſen hatte: dieſer habe des Nachts mit ausgeſtreckten Händen gebetet für das ganze Volk der Juden. 13. Hierauf ſei ein Mann von grauem Haar und voll Würde erſchienen, mit wunderbarer und herrlicher Hohheit umgeben; 14. und Onias habe geſagt: Das iſt der Brüderfreund, der ſoviel für das Volk und die heilige Stadt gebetet hat, Jeremia, der Prophet Gottes; 15. und Jeremia habe die Hand ausgeſtreckt, und dem Judas ein goldenes Schwert gereicht, und bei der Ueberreichung geſagt: 16. Nimm dieſes heilige Schwert als ein Geſchenk von Gott, damit wirſt du die Feinde ſchlagen.

17. Aufgemuntert nun durch ſolche erfreuliche Reden des Judas, welche zur Tapferkeit aufregen, und die Herzen der Jünglinge aufrichten konnten, beſchloſſen ſie, ſich nicht zu lagern, ſondern heldenmüthig anzufallen, und mit aller Tapferkeit fechtend, die Sache auszumachen, weil Stadt und Heiligthum und Tempel in Gefahr ſei. 18. Denn der Kampf für Weiber und Kin-

1) And. auf den Bauch.

der, ferner für Brüder und Verwandte, lag ihnen weniger am Herzen; die größte und erſte Sorge war für den geheiligten Tempel. 19. Es hatten aber auch die in der Stadt Zurückgebliebenen keine geringe Angſt und Unruhe wegen der [bevorſtehenden] Schlacht im Freien. 20. Als nun Alle ſchon die nahe Entſcheidung erwarteten, die Feinde ſchon anrückten, und das Heer aufgeſtellt, die Elephanten an einen ſchicklichen Ort geſtellt, und die Reiterei an die Flügel vertheilt war, 21. und der Makkabäer die Nähe der [feindlichen] Menge, die mannichfaltige Zurüſtung von Waffen und die Wildheit der Elephanten ſah, erhob' er ſeine Hände gen Himmel, und rief den wunderthätigen Herrn, den Allſehenden, an, überzeugt, daß der Sieg nicht durch Waffen komme, ſondern daß er, wie es bei ihm beſchloſſen ſei, den Würdigen den Sieg verſchaffe. 22. Er betete aber auf folgende Weiſe: Du, o Herr, ſandteſt deinen Engel zur Zeit Hiskia's, des Königs von Judäa, und tödteteſt vom Heere des Sanherib bei hundert fünf und achtzig tauſend Mann. 23. So ſende auch nun, o Herr des Himmels, einen guten Engel vor uns her, zum Schrecken und Zagen! 24. Laß ſie durch die Macht deines Arms erſchrecken, die mit Läſterung heranziehen gegen dein heiliges Volk! Und dabei hörte er auf.

25. Das Heer des Nicanor zog nun heran mit Trompeten und Kriegsgeſang; 26. Judas und die Seinigen aber griffen die Feinde an mit Gebet und Flehen. 27. Mit den Händen kämpfend, und mit den Herzen zu Gott betend, ſtreckten ſie nicht weniger, als fünf und dreißigtauſend Feinde nieder, hoch erfreut durch Gottes Hülfe. 28. Nach verrichteter Sache, als ſie mit Freuden zurückkehrten, fanden ſie, daß Nicanor gefallen war in ſeiner Rüſtung. 29. Da erhob ſich ein Geſchrei und Getümmel, und ſie prieſen den Herrn in väterlicher Sprache. 30. Und der ganz mit Leib und Seele ſich hingebende Vorfechter ſeiner Mitbürger, der von Jugend an ſeinen Volksgenoſſen Liebe bewahrt hatte, befahl, daß man Nicanors Haupt und Hand ſammt der Schulter abhauen und nach Jeruſalem bringen ſollte. 31. Als er daſelbſt angelangt, rief er ſeine Volksgenoſſen zuſammen, ſtellte die Prieſter vor den Altar, und ließ die Beſatzung aus der Burg kommen. 32. Da zeigte er das Haupt des verruchten Nicanor und die Hand des Läſterers, die er gegen das Heiligthum des Allmächtigen prahlend erhoben hatte. 33. Und die Zunge des gottloſen Nicanor ſchnitt er aus, und hieß ſie ſtückweis den Vögeln vorwerfen, und den Lohn der Verruchtheit vor dem Tempel aufhängen. 34. Alle prieſen nun zum Himmel empor den hülfreichen Herrn, und ſprachen: Geprieſen ſei, der ſeinen Ort unbefleckt erhalten! 35. Und ſo hängte er Nicanors Haupt an der Burg auf, ein deutliches und allen ſichtbares Zeichen der Hülfe des Herrn. 36. Und ſie ſetzten alle mit einſtimmigem Schluſſe feſt, daß man dieſen Tag nicht ungefeiert laſſen, ſondern den dreizehenten Tag des zwölften Monden, der in ſyriſcher Sprache Adar heißet, den Tag vor dem Mardachäus-Tag, feiern wolle.

## Cap. XV, 37—39.

### Nachbericht.

37. Nachdem es nun alſo mit Nicanor abgelaufen, und von der Zeit an die Hebräer die Stadt behauptet haben: will ich hier die Erzählung ſchließen. 38. Wenn ich ſchön und der Geſchichte angemeſſen erzählt habe, ſo war dieß, was ich wollte; wenn aber ſchlecht und mittelmäßig, ſo that ich, was ich vermochte. 39. So wie es widrig iſt, Wein allein zu trinken und eben ſo auch wiederum Waſſer; gleichwie aber Wein mit Waſſer vermiſcht, angenehm iſt, und einen lieblichen Genuß gewährt: alſo ergetzet auch der Vortrag der Erzählung die Ohren derer, welche die Geſchichte leſen. Und hier ſei das Ende!

# Zuſätze zum Buch Eſther.

## Cap. I.

(Bei den LXX nach Cap. III, 13., Vulg. Cap. XIII, 1—7.)

I. 1. Die Abſchrift des Briefes aber iſt dieſe: „Der große König Artaxerxes ſchreibt ſolches den hundert und ſieben und zwanzig Fürſten der Länder von Indien bis Aethiopien und den untergebenen Landpflegern. 2. Obſchon über viele Völker herrſchend und die ganze Welt beſitzend, habe ich mich doch nicht der Zuverſicht auf meine Gewalt überheben, ſondern mild und mit Sanftmuth ſtets regierend, allezeit das Leben der Unterthanen vor Störung ſichern, das Reich ruhig und bis an die Grenzen gangbar erhalten, und den allen Menſchen erwünſchten Frieden behaupten wollen. 3. Da ich aber meine Räthe befragte, wie ſolches erzielt werden möchte, ſo zeigte uns der durch Weisheit bei uns ſich auszeichnende und durch unveränderliche gute Geſinnung und feſte Treue bewährte und mit der zweiten Würde des Reiches bekleidete Haman an, daß allen Völkerſchaften auf dem Erdkreiſe ein gewiſſes feindſeliges Volk beigemiſcht ſei, das von allen Völkern abweichende Geſetze habe, und ſtets der Könige Gebote verachte, ſo daß die von uns untadelig geführte Regierung nicht beſtehen könne. 4. Da wir nun vernommen, daß ſich dieſes einzige Volk im Widerſpruch mit allen Menſchen allezeit befinde, nach fremdartigen Geſetzen lebe, unſrer Regierung abgeneigt ſei und großen Schaden thue, ſo daß das Reich nicht zur Ruhe gelangen könne: ſo haben wir verordnet, daß die von Haman, dem Vorſteher der Regierung und unſrem zweiten Vater, in ſeiner Schrift euch [1]) Bezeichneten alle mit Weibern und Kindern durch die Schwerter ihrer Feinde mit der Wurzel ausgerottet werden ſollen ohne alles Bedauern und Schonung, am vierzehenten des zwölften Monden Adar des gegenwärtigen Jahres, auf daß die ſchon längſt und noch jetzt Uebelgeſinnten an Einem Tage gewaltſam in die Unterwelt fahren, und für die Zukunft uns die Regierung ſtets ruhig und ungeſtört laſſen mögen."

## Cap. II. III.

(LXX nach Cap. IV, 17. Vulg. XIII, 8 — XIV, 19.)

II. 1. Und Mardachai betete zum Herrn, gedenkend aller Werke des Herrn, und ſprach: Herr, Herr, allmächtiger König, in deiner Gewalt iſt Alles, und niemand kann dir widerſtehen, wenn du Israel retten willſt. 2. Du haſt Himmel und Erde gemacht und alles Wunderbare unter dem Himmel. 3. Und du biſt Herr von Allem, und niemand kann dir, dem Herrn, widerſtehen. 4. Du kenneſt Alles, du weißt, Herr, daß ich nicht aus Uebermuth, noch Hoffahrt, noch Ehrgeiz ſolches gethan, nicht niederzufallen vor dem hoffährtigen Haman. Denn gern wollte ich ſeine Fußſohlen küſſen zum Heil Israels. Sondern ich habe ſolches gethan, um nicht einem Menſchen größere Ehre, als Gott, zu erzeigen; und ich werde vor niemanden niederfallen, als vor dir, Herr, und es nicht aus Hoffahrt thun. 5. Und nun, Herr Gott, König, Gott Abrahams, ſchone deines Volkes! denn ſie beabſichtigen unſer Verderben, und trachten dein Erbe, das du von Anfang gehabt haſt, zu vertilgen. 6. Vernachläſſige dein Erbtheil nicht, das du dir losgekauft aus Aegypten! 7. Erhöre mein Gebet, und ſei gnädig deinem Eigenthum, und wandle unſre Trauer in Freude, damit wir leben und deinem Namen, Herr, lobſingen, und vernichte nicht den Mund derer, die dich preiſen, Herr! 8. Und ganz Israel rief aus allen Kräften, denn ihr Tod war ihnen vor Augen.

III. 1. Und die Königin Eſther nahm

1) A. L. uns.

ihre Zuflucht zum Herrn, da ſie in Todes-Angſt begriffen war. 2. Und ſie legte ihre prächtigen Kleider ab, und zog Kleider der Kümmerniß und Trauer an, und anſtatt der hoffährtigen Salben, bedeckte ſie ihr Haupt mit Aſche und Schmutz, und caſteiete ſehr ihren Leib, und alles, was [zuvor] mit ihrem köſtlichen Putze bedeckt geweſen war, bedeckte ſie mit den [ausgeriſſenen] Locken ihres Haares. 3. Und ſie betete zu Gott, dem Herrn, dem Gott Israels, und ſprach: 4. Herr, du allein biſt unſer König, hilf mir Verlaſſener, die keinen Helfer hat, als dich: denn Gefahr ſteht mir bevor. 5. Ich habe von meiner Geburt an gehört in meinem väterlichen Geſchlechte, daß du, Herr, Israel genommen aus allen Völkern, und unſre Väter aus all ihren Vorfahren zum ewigen Eigenthum, und haſt ihnen gethan, was du verheißen. 6. Nun aber haben wir geſündigt vor dir, und du haſt uns in die Hände unſrer Feinde gegeben, darum weil wir ihre Götter geehret haben. Du biſt gerecht, Herr! 7. Aber nun laſſen ſie ſich nicht genügen an der Bitterkeit unſrer Knechtſchaft, ſondern ſie legen [ſchwörend] ihre Hände an die Hände ihrer Götzen, den Beſchluß deines Mundes zu vernichten, und dein Eigenthum zu vertilgen, und den Mund derer, die dich loben, zu verſtopfen, und die Ehre deines Hauſes und Altars auszulöſchen, und den Völkern den Mund aufzuthun zum Preiſe der Macht der nichtigen Götzen, und daß ein fleiſchlicher König bewundert werde in Ewigkeit. 8. Gib nicht, Herr, deinen Scepter denen, die nichts ſind, und laß ſie nicht unſres Falles ſpotten, ſondern kehre ihren Rathſchlag auf ſie ſelbſt zurück, und den, der über uns herrſchet, mache zu Schanden! 9. Sei eingedenk, Herr, laß dich erkennen zur Zeit unſrer Bedrängniß, und gib mir Muth, König der Götter und Herr aller Gewalt! lege liebliche Rede in meinen Mund vor dem Löwen, und wandle ſein Herz zum Haſſe unſres Feindes, zu ſeinem und ſeiner Gleichgeſinnten Untergang! 10. Uns aber errette durch deine Hand, und hilf mir Verlaſſener, und die niemand hat, als dich, Herr! 11. Du haſt Kenntniß von Allem, und weißt, daß ich die Ehre der Gottloſen haſſe, und das Beilager der Unbeſchnittenen und jegliches Fremdlings verabſcheue. Du kenneſt den Zwang, den ich leide, daß ich das Zeichen der Hoffahrt verabſcheue, das auf meinem Haupte iſt an den Tagen meiner öffentlichen Erſcheinung; ich verabſcheue es, wie ein beflecktes Tuch, und trage es nicht in den Tagen meiner Ruhe. Auch hat deine Magd nicht am Tiſche Hamans gegeſſen, noch habe ich am Gaſtmahl des Königs Theil genommen, noch den Wein der Spenden getrunken. Und deine Magd hat ſich nicht gefreuet vom Tage ihrer Erhebung an bis jetzo, als über dich, Herr, Gott Abrahams! 12. O Gott, der du ſtark biſt über alle, erhöre die Stimme der Verzweifelnden, und rette uns aus der Hand der Uebelthäter, und befreie mich von meiner Furcht!

## Cap. IV.

(LXX Cap. V, 1. 2. Vulg. Cap. XV, 4—19.)

IV. 3. Und es geſchah am dritten Tage, als ſie aufgehört zu beten, da zog ſie die Kleider des Gottesdienſtes aus, und that ihren Schmuck an. 4. Und als ſie ſich prächtig geſchmückt, rief ſie den allwaltenden Gott und Retter an, und nahm die beiden Mägde mit ſich, auf deren eine ſie ſich wie eine Verzärtelte lehnte, und die andere folgte, ihr die Schleppe tragend. 5. Sie ſah roth aus in der Blüthe ihrer Schönheit, und ihr Angeſicht war heiter, wie zur Liebe reizend; ihr Herz aber war beklemmet von der Furcht. 6. Und da ſie durch alle Thüren hineingegangen war, blieb ſie vor dem Könige ſtehen; er aber ſaß auf ſeinem königlichen Throne, angethan mit aller Kleidung ſeiner Pracht, ganz mit Gold und Edelſteinen bedeckt, und war ſehr furchtbar. 7. Und er erhob ſein von Hohheit ſtrahlendes Angeſicht, und ſah ſie an mit zornigem Blicke. Da fiel die Königin hin, und verwandelte in Ohnmacht ihre Farbe, und neigte ſich auf das Haupt der

der Magd, die vorausging. 8. Da wandelte Gott das Gemüth des Königs zur Güte, und voll Sorge ſprang er von ſeinem Throne, und faßte ſie in ſeine Arme, bis ſie zu ſich kam; und dann ermahnete er ſie mit freundlichen Worten, und ſprach zu ihr: Was iſt dir, Eſther? Ich bin dein Bruder, ſei gutes Muths, du ſollſt nicht ſterben; denn das iſt [nur] ein öffentliches Verbot von uns: 9. tritt her! 10. Und er nahm den goldenen Scepter, legte ihn auf ihren Hals, und küſſete ſie, und ſprach: Rede zu mir! 11. Und ſie ſprach: Du erſchienſt mir, Herr, wie ein Engel Gottes, und mein Herz erſchrack aus Furcht vor deiner Hohheit; 12. denn du biſt wunderbar, Herr, und dein Angeſicht voll Anmuth. 13. Und als ſie redete, fiel ſie wieder in Ohnmacht. 14. Und der König erſchrack, und ſeine ganze Dienerſchaft ſuchte ſie zu ermuntern.

## Cap. VI. 1)

(LXX Cap. VIII, 13. Vulg. Cap. XVI, 1—25.)

VI. 1. „Der große König Artaxerxes den hundert und ſieben und zwanzig Satrapen, den Fürſten der Länder von Indien bis Aethiopien, und allen, die es wohl mit uns meinen, Heil! 2. Viele, welche durch die allzugroße Güte ihrer Wohlthäter hochgeehret worden, überheben ſich deſſen, und ſuchen nicht nur unſren Unterthanen Schaden zu thun, indem ſie ihr Glück nicht tragen können, ſondern ſinnen auch Böſes gegen ihre Wohlthäter. 3. Und ſie geben nicht nur ein Beiſpiel der Undankbarkeit unter den Menſchen, ſondern, indem ſie ſich mit dem Stolze ſolcher, die keine Wohlthaten empfangen haben, erheben, wähnen ſie der ſtrafenden Gerechtigkeit des allwaltenden Gottes zu entfliehen. 4. Vielmals hat auch Viele derer, welche die Obergewalt in Händen haben, und deren Pflicht es iſt, die Angelegenheiten ihrer Freunde zu beſorgen, Zureden zu Mitſchuldigen unſchuldiges Blutes gemacht und in unheilbares Unglück geſtürzt, indem man mit der lügenhaften Argliſt der Bosheit das argloſe Wohlwollen der Herrſcher überliſtete. 5. Erſehen kann man aber dieſes nicht ſowohl aus den älteren Geſchichten, die wir [und unſre Vorfahren] überliefert haben, als ihr könnt vor Augen ſehen, wenn ihr Acht haben wollet, die durch die Vertilgungsſucht unwürdiger Gewalthaber vollbrachten Anſchläge, 6. und auf die Folgen derſelben merken, wie wir das Reich für alle Menſchen in ungeſtörtem Frieden erhalten wollen, 7. indem wir Aenderungen vornehmen,1) und was uns vor Augen kommt, ſtets mit mildem Verfahren beurtheilen. 8. Wie denn Haman, der Sohn des Amadathus, ein Macedonier in Wahrheit, fremd dem Geblüte der Perſer, und ſehr abweichend von unſrer Güte, von uns gaſtlich aufgenommen, die von uns gegen alle Völker bewieſene Menſchenfreundlichkeit erfahren hat dergeſtalt, daß er unſer Vater genannt und ſtets von allen im zweiten Range nach dem königlichen Throne verehrt wurde. Er konnte aber die Erhebung nicht ertragen, und verſuchte uns der Herrſchaft und des Lebens zu berauben, 9. und forderte mit argliſtigen Vorſpiegelungen den Untergang unſres Retters und Wohlthäters Mardachai und der untadeligen Genoſſin des Reiches Eſther, ſammt deren ganzem Volke. Denn auf dieſe Weiſe hoffte er uns, von jenen verlaſſen, zu überfallen und die Herrſchaft der Perſer auf die Macedonier zu bringen. 10. Wir finden aber, daß die von dem Verruchten der Vertilgung Preis gegebenen Juden unſchuldig ſind, nach den gerechteſten Geſetzen leben, und Söhne des höchſten, lebendigen Gottes ſind, der uns und unſren Vorfahren das Reich im ſchönſten Zuſtande erhalten hat. 11. Ihr werdet nun wohl thun, euch nicht nach den von Haman, dem Sohne des Amadathus, geſandten Briefen zu halten. 12. Denn er, der ſolches vollbracht, iſt mit ſeinem Hauſe vor den Thoren von Suſan aufgehängt worden, indem ihm der allwaltende Gott ſchnell den verdienten Lohn bezahlt hat. 13. Aber die Abſchrift dieſes Briefes

1) Cap. V. ſ. unten.

1) A. L. keine Aenderungen vornehmen.

ſollt ihr aller Orten öffentlich anſchlagen, und die Juden nach ihren Geſetzen leben laſſen, 14. und ſie unterſtützen, daß ſie ſich an denen, die ſie in der Zeit der Noth befeindet haben, rächen mögen am dreizehenten des zwölften Monden Adar, an ſelbigem Tage. Denn dieſen hat der alles beherrſchende Gott dem auserwählten Geſchlechte anſtatt des Verderbens zur Freude gemacht. 15. Ihr nun ſollt neben euren andern Feiertagen dieſen Tag feſtlich begehen mit aller Fröhlichkeit, auf daß er jetzt und in Zukunft uns und allen wohlgeſinnten Perſern zum Heil, denen aber, die uns nachſtellen, ein Denkmal des Verderbens ſei. 16. Jede Stadt aber und jedes Land ohne Ausnahme, die nicht alſo thäte, ſoll mit Schwert und Feuer im Grimm vertilgt, und nicht allein den Menſchen unzugänglich, ſondern auch den Thieren und den Vögeln auf alle Zeiten zum Abſcheu gemacht werden."

## Cap. VII.

(LXX Cap. I. Vulg. Cap. XI, 1 — XII, 6.)

VII. 1. Im zweiten Jahre der Regierung des großen Königs Artaxerxes, am erſten des Niſan, hatte Mardachai, der Sohn Jairs, des Sohnes Semei's, des Sohnes Kis, vom Stamme Benjamin, ein jüdiſcher Mann, der in der Stadt Suſan wohnete, ein großer Mann, der im Hofe des Königs dienete, einen Traum. 2. Er war aber der Gefangenen einer, welche Nebucadnezar, der König von Babel, aus Jeruſalem weggeführt mit Jechonia, dem Könige von Judäa. Und das war ſein Traum. 3. Siehe da war Getös und Getümmel, Donner und Erdbeben, Schrecken auf Erden. Und ſiehe, zween große Drachen gingen gegen einander zu ſtreiten. 4. Und ihr Getös war groß, und durch ihr Getös wurden alle Völker aufgeregt zum Streite, daß ſie das Volk der Gerechten bekriegten. 5. Und ſiehe, ein Tag des Dunkels und der Finſterniß, Bedrängniß und Aengſtigung, großer Jammer und Schrecken auf Erden. 6. Und das ganze gerechte Volk ward ſehr erſchreckt, und fürchtete ſein Unglück, und machten ſich bereit zum Untergang, und ſchrieen zu Gott. 7. Auf ihr Geſchrei aber entſtand wie aus einer kleinen Quelle ein großer Strom, viel Waſſer. 8. Und es ward helle, und die Sonne ging auf, und die Elenden ſiegten, und verzehrten die Stolzen. 9. Als nun Mardachai erwacht war, der dieſen Traum geſchauet und was Gott beſchloſſen zu thun, behielt er ihn im Herzen, und hätte ihn gern in allen Stücken verſtehen mögen bis zur Nacht.

## Cap. VIII.

(LXX u. Vulg. hinter Cap. X, 3.)

VIII. 1. Und Mardachai ſprach: Von Gott iſt dieſes geſchehen. 2. Denn ich gedenke meines Traumes, den ich ſchaute über dieſe Dinge; denn nichts blieb davon unerfüllt. 3. Die kleine Quelle, welche ein Strom wurde, und Licht und Sonne und großes Waſſer war: Eſther iſt der große Strom, welche der König geehelicht und zur Königin gemacht hat. 4. Die beiden Drachen aber, das bin ich und Haman. 5. Und die Völker, das ſind die, welche ſich verſammelten, den Namen der Juden auszutilgen. 6. Und mein Volk, das iſt Israel, ſind die, welche zum Herrn ſchrieen und gerettet wurden. Und der Herr rettete ſein Volk, und erlöſte uns von all dieſem Unglück. Und Gott that große Zeichen und Wunder, dergleichen nicht geſchehen ſind unter den Völkern. Darum machte er zwei Looſe, eins dem Volke Gottes und eins allen andern Völkern. Und es kamen dieſe zwei Looſe zur Zeit uud Stunde und zum Tage des Gerichts vor Gott über alle Völker. Und Gott gedachte ſeines Volkes, und gab ſeinem Erbe den Sieg. 7. Und es ſollen ihnen dieſe Tage heilig ſeyn im Mond Adar, am vierzehenten und fünfzehenten des Monden, mit Feſtverſammlung und Freude und Fröhlichkeit vor Gott, auf ewige Geſchlechter hin in ſeinem Volke Israel.

## Cap. V.

(LXX am Ende des X. Cap. Vulg. Cap. XI, 1.)

V. 1. Im vierten Jahre der Regierung

des Ptolemäus und der Kleopatra, brachte Doſitheus, welcher ein Prieſter und Levit zu ſeyn behauptete, und Ptolemäus, deſſen Sohn, den erwähnten Brief wegen des Purim [nach Aegypten], den ſie dafür ausgaben, und von dem ſie behaupteten, daß ihn Lyſimachus, der Sohn des Ptolemäus in Jeruſalem, verdolmetſcht habe.

# Hiſtorie von der Suſanna und Daniel.

(Zuſatz zum Daniel.)

1. Und es wohnete ein Mann zu Babel, deſſen Name Jojakim. 2. Und er nahm ein Weib, deren Name Suſanna, die Tochter Helkia's, ſehr ſchön und gottesfürchtig. 3. Und ihre Eltern waren gerecht, und lehreten ihre Tochter nach dem Geſetze Moſe's. 4. Und es war Jojakim ſehr reich, und er hatte einen Garten nahe an ſeinem Hauſe. Und zu ihm kamen die Juden, darum weil er vor allen geehret war. 5. Und es wurden zween Aelteſte aus dem Volke zu Richtern geſetzt in ſelbigem Jahre, von welchen der Herr geſagt: Ungerechtigkeit gehet aus von Babel von den Aelteſten und Richtern, welche das Volk regieren ſollen. 6. Dieſe waren anhaltend im Hauſe Jojakims, und es kamen zu ihnen alle, die einen Rechtshandel hatten. 7. Und wenn das Volk weggegangen war um Mittag, ſo ging Suſanna hinein, und wandelte umher im Garten ihres Mannes. 8. Und es ſahen ſie die beiden Aelteſten täglich hineingehen und umherwandeln, und wurden lüſtern nach ihr, 9. und verkehreten ihren Sinn, und wandten ihre Augen ab, ſo daß ſie nicht gen Himmel ſahen, noch des gerechten Gerichtes gedachten. 10. Und ſie waren beide in ſie entbrannt, aber ſie entdeckten einander nicht ihre Leidenſchaft: 11. denn ſie ſchämeten ſich, ihr Geluſt zu entdecken, daß ſie bei ihr liegen wollten. 12. Und ſie warteten täglich begierig darauf, ſie zu ſehen. 13. Und ſie ſprachen einer zum andern: Laß uns doch zu Hauſe gehen, denn es iſt Eſſens Zeit! 14. Und ſie gingen hinaus und ſchieden von einander, kehreten aber um, und kamen wieder zuſammen; und da ſie ſich um die Urſache fragten, geſtanden ſie ihr Geluſt; und dann beſtimmten ſie mit einander die Zeit, wenn ſie ſie allein finden könnten.

15. Und es geſchah, da ſie einen bequemen Tag abwarteten, ging ſie einſt, wie geſtern und ehegeſtern, mit zwo Dirnen allein, und wollte ſich baden im Garten, weil es heiß war. 16. Und es war niemand daſelbſt außer den beiden Aelteſten, die ſich verſteckt hatten und auf ſie lauerten. 17. Und ſie ſprach zu den Dirnen: Bringet mir doch Oel und Seife, und verſchließet die Thüre des Gartens, auf daß ich mich bade! 18. Und ſie thaten, wie ſie geſagt, und verſchloſſen die Thüre des Gartens, und gingen zu einer Nebenthüre hinaus, um zu holen, was ihnen befohlen war; und ſie ſahen die Aelteſten nicht, denn ſie waren verſteckt. 19. Und als die Dirnen hinausgegangen, machten ſich die beiden Aelteſten auf, und liefen auf ſie zu, und ſprachen: 20. Siehe, die Thüren des Gartens ſind geſchloſſen, und niemand ſiehet uns, und wir ſind in dich entbrannt; ſo thue nun unſren Willen, und liege bei uns. 21. Wo aber nicht, ſo wollen wir gegen dich zeugen, daß ein Jüngling bei dir geweſen, und daß du darum die Dirnen von dir weggeſandt. 22. Und es erſeufzete Suſanna, und ſprach: Kein Ausweg ringsum! wenn ich dieß thue, ſo bin ich des Todes; thu ich's aber nicht, ſo werde ich euren Händen nicht entgehen. 23. Doch will ich lieber es nicht thun, und in eure Hände fallen, als vor dem Herrn ſündigen. 24. Und Suſanne ſchrie mit lauter Stimme; es ſchrieen aber auch die beiden Aelteſten neben ihr. 25. Und einer lief hin, und öffnete die Thüre des Gartens. 26. Als aber die im Hauſe das Geſchrei im

Garten höreten, ſprangen ſie hinein durch die Nebenthüre, um zu ſehen, was ihr widerfahren ſei. 27. Und da die Aelteſten ihre Rede ſagten, wurden die Knechte ſehr beſtürzt; denn niemals war ſolche Rede geſagt worden von der Suſanna.

28. Und es geſchah am andern Morgen, als das Volk zuſammenkam zu ihrem Mann Jojakim, kamen die beiden Aelteſten voll von ungerechtem Anſchlag gegen Suſanna, um ſie zum Tode zu bringen. 29. Und ſie ſprachen vor dem Volke: Sendet nach Suſanna, der Tochter Helkia's, welche das Weib Jojakims iſt. Und man ſandte hin. 30. Und ſie kam, ſie und ihre Eltern und ihre Kinder und all ihre Verwandten. 31. Suſanna aber war ſehr zart, und ſchön von Anſehn. 32. Und die Ungerechten befahlen ſie zu entſchleiern, (denn ſie war verſchleiert,) damit ſie ſich ihrer Schönheit ſättigten. 33. Es weineten aber ihre Angehörigen und alle, die ſie ſahen. 34. Und es traten die beiden Aelteſten auf unter dem Volke, und legeten die Hände auf ihr Haupt. 35. Sie aber weinete und blickete gen Himmel, denn ihr Herz vertrauete auf den Herrn. 36. Und es ſprachen die Aelteſten: Als wir umherwandelten im Garten allein, kam dieſe herein mit zwo Mägden, und verſchloß die Thüre des Gartens, und entließ die Mägde. 37. Und es kam zu ihr ein Jüngling, der verſteckt war, und legte ſich zu ihr. 38. Da wir aber in einem Winkel des Gartens das Verbrechen ſahen, liefen wir auf ſie zu. 39. Und wir ſahen ſie bei einander liegen. Jenes konnten wir nicht habhaft werden, weil er ſtärker war, als wir, und die Thüre aufmachte und davon ſprang. 40. Dieſe aber ergriffen wir, und fragten: Wer war der Jüngling? Aber ſie wollte es uns nicht angeben. Solches zeugen wir.

41. Und es glaubete ihnen die Verſammlung, als Aelteſten des Volkes und Richtern, und verdammten ſie zum Tode. 42. Suſanna aber ſchrie mit lauter Stimme, und ſprach: O ewiger Gott, du Kenner des Verborgenen, der da alles weiß vor ſeiner Entſtehung, 43. du weißt, daß ſie falſch wider mich gezeuget haben! Siehe, ich ſterbe, ohne etwas von dem gethan zu haben, deſſen dieſe mich böslich beſchuldigen. 44. Und es erhörte der Herr ihre Stimme. 45. Und als ſie zum Tode weggeführt wurde, erweckete Gott den heiligen Geiſt eines jungen Menſchen, mit Namen Daniel. 46. Und er ſchrie mit lauter Stimme: Ich bin unſchuldig an dieſem Blute! 47. Es wandte ſich aber alles Volk zu ihm, und ſprach: Was iſt das für ein Wort, das du ſageſt? 48. Er aber trat mitten unter ſie, und ſprach: Sind ſo thöricht die Söhne Israels? Ohne unterſucht und die Gewißheit erfahren zu haben, habt ihr eine Tochter Israels verdammet? 49. Kehret zurück ins Gericht, denn falſch haben dieſe wider ſie gezeugt! 50. Da kehrete alles Volk eilig zurück. Und es ſprachen zu ihm die Aelteſten: Setze dich her unter uns, und berichte uns, weil dir Gott das Richteramt verliehen. 51. Und Daniel ſprach zu ihnen: Trennet ſie weit von einander, ſo will ich ſie verhören.

52. Als ſie aber von einander getrennt waren, rief er den einen von ihnen, und ſprach zu ihm: Du im Böſen Ergrauter, nun treffen dich deine Sünden, die du vordem geübet, 53. da du ungerechte Urtheile ſpracheſt, und die Unſchuldigen verdammeteſt, die Schuldigen aber losſpracheſt, da doch Gott geſagt: Den Unſchuldigen und Gerechten ſollſt du nicht tödten. 54. Nun wenn du denn dieſe ſaheſt, ſage doch: Unter welchem Baume ſaheſt du ſie miteinander? Er ſprach: Unter einem Maſtixbaum. 55. Daniel aber ſprach: Du haſt recht gelogen gegen deinen eigenen Kopf: ſchon bringt der Engel den Gottesſpruch, und wird dich mitten entzwei ſpalten. [1] 56. Und er ließ ihn wegbringen, und befahl den andern herbeizubringen, und ſprach zu ihm: Du Same Kanaans und nicht Juda's, die Schönheit hat dich verführet, und die Luſt dein Herz verkehret. 57. Alſo ſeid ihr verfahren mit den Töchtern Is-

1) Wortſpiel mit dem Namen des Maſtixbaumes.

raels, und ſie haben aus Furcht euch müſſen zu willen ſeyn; aber [dieſe] Tochter Juda's erduldete nicht eure Laſterhaftigkeit. 58. Nun ſage mir: unter welchem Baum ergriffeſt du ſie mit einander? Er aber ſprach: Unter einer Steineiche. 59. Daniel aber ſprach zu ihm: Auch du haſt recht gelogen gegen deinen eigenen Kopf; denn es wartet der Engel Gottes, das Schwert haltend, um dich mitten zu durchhauen [1]) und euch auszurotten.

60. Da ſchrie die ganze Verſammlung mit lauter Stimme, und pries Gott, der die auf ihn Hoffenden rettet. 61. Und ſie erhoben ſich wider die beiden Aelteſten, weil ſie Daniel durch ihre Ausſage als falſche Zeugen dargeſtellt. 62. Und ſie thaten ihnen, ſo wie ſie böslich dem Nächſten zugedacht, nach dem Geſetze Moſe's, und tödteten ſie, und ſo ward unſchuldiges Blut gerettet an ſelbigem Tage. 63. Hilkia aber und ſein Weib lobeten Gott wegen ihrer Tochter ſammt Jojakim, ihrem Manne, und ihren Verwandten, daß nichts Schändliches an ihr erfunden worden. 64. Und Daniel ward groß vor dem Volke von ſelbigem Tage an und hinfort.

1) Wieder ein Wortſp. mit dem Namen des Baumes.

# Vom Bel und Drachen zu Babel.

## (Zuſatz zum Daniel.)

1. Und der König Aſtyages ward geſammelt zu ſeinen Vätern, und Cyrus, der Perſer, übernahm ſein Königreich. 2. Und Daniel war ſtets um den König, und geehret über all ſeine Freunde. 3. Und die Babylonier hatten einen Götzen mit Namen Bel, und auf ihn wurden jeglichen Tag verwandt zwölf Malter Weißmehl und vierzig Schafe und ſechs Eimer Wein. 4. Und der König verehrte ihn, und ging jeden Tag hin, ihn anzubeten. 5. Daniel aber betete ſeinen Gott an. Und der König ſprach zu ihm: Warum beteſt du nicht den Bel an? Er aber ſprach: Ich verehre nicht mit Händen gemachte Götzen, ſondern den lebendigen Gott, der Himmel und Erde geſchaffen, und Herr iſt über alles Fleiſch. 6. Und der König ſprach zu ihm: Hältſt du den Bel nicht für einen lebendigen Gott? Oder ſieheſt du nicht, wieviel er iſſet und trinket jeglichen Tag? 7. Und Daniel ſprach lachend: Laß dich nicht betrügen, o König! denn dieſer iſt inwendig Lehm, und auswendig Erz, und er hat niemals gegeſſen. [1])

8. Da ward der König zornig, und rief ſeine Prieſter, und ſprach zu ihnen: Wenn ihr mir nicht ſaget, wer dieſen Aufwand verzehret, müßt ihr ſterben. 9. Wenn ihr aber zeiget, daß Bel es iſſet, ſo ſoll Daniel ſterben, weil er den Bel geläſtert. Und Daniel ſprach zum Könige: Es geſchehe, wie du geſagt! 10. Es waren aber der Prieſter des Bel ſiebenzig ohne Weiber und Kinder. Und der König ging mit Daniel in den Tempel des Bel. 11. Und es ſprachen die Prieſter des Bel: Siehe, wir gehen hinaus, du aber, o König, ſetze die Speiſen vor, und ſchenke den Wein ein, und ſtelle ihn hin, und ſchließe die Thüre, und verſiegele ſie mit deinem Ringe. 12. Und kommſt du des Morgens, und findeſt nicht alles aufgegeſſen vom Bel, ſo wollen wir ſterben, oder Daniel, der wider uns lüget. 13. Sie waren aber ſorglos, weil ſie unter dem Tiſche einen verborgenen Eingang gemacht hatten, und durch denſelben immer hineingingen, und es aufzehrten. 14. Und es geſchah, als jene hinausgegangen, ſetzte der König die Speiſe dem Bel vor; Daniel aber befahl ſeinen Knechten, daß ſie Aſche brächten, und ſie beſtreueten den ganzen Tempel vor dem Könige allein. Und ſie gingen hinaus, und ſchloſſen die Thüre, und verſiegelten ſie mit dem Ringe des Königs, und gingen fort. 15. Die Prieſter aber kamen des Nachts nach ihrer

1) A. L. † noch getrunken.

Gewohnheit, nebſt ihren Weibern und ihren Kindern, und aßen und tranken alles auf.

16. Und der König machte ſich des Morgens frühe auf, und Daniel mit ihm. 17. Und er ſprach: Iſt das Siegel unverſehrt, Daniel? Er aber ſprach: Unverſehrt, o König! 18. Und ſobald die Thüre aufgethan war, ſah der König auf den Tiſch, und rief mit lauter Stimme: Groß biſt du, Bel, und keinerlei Betrug iſt bei dir! 19. Daniel aber lachte, und hielt den König, daß er nicht hineinging, und ſprach: Siehe doch auf den Boden, und merke, weſſen ſind dieſe Fußtapfen? 20. Und es ſprach der König: Ich ſehe Fußtapfen von Männern und Weibern und Kindern. Da ward der König zornig 21. und ließ die Prieſter und ihre Weiber und ihre Kinder fangen, und ſie zeigten ihm die verborgenen Thüren, durch welche ſie hineingegangen und das auf dem Tiſche aufgezehrt hatten. 22. Und der König ließ ſie tödten, und überließ den Bel dem Daniel, und der zerſtörte ihn und ſeinen Tempel.

23. Und es war ein großer Drache, den die Babylonier verehreten. 24. Und es ſprach der König zu Daniel: Sagſt du auch von dieſem, daß er von Erz ſei? Sieh', er lebet, und iſſet und trinket. Du kannſt nicht ſagen, daß dieſer nicht ein lebendiger Gott ſei: ſo bete ihn an! 25. Und Daniel ſprach: Den Herrn, meinen Gott, bete ich an; denn dieſer iſt ein lebendiger Gott. 26. Du aber, o König, erlaube mir, ſo will ich den Drachen tödten ohne Schwert und Stahl. Und der König ſprach: Ich erlaube es dir. 27. Da nahm Daniel Pech und Fett und Haare, und kochte es zuſammen, und machte Küchlein daraus, und warf es dem Drachen in's Maul, und er aß es und borſt davon. Und er ſprach: Siehe, das ſind eure Götter!

28. Und es geſchah, als die Babylonier ſolches höreten, verdroß es ſie ſehr, und machten einen Aufruhr wider den König, und ſprachen: Ein Jude iſt der König geworden, den Bel hat er zerſtöret, und den Drachen getödtet, und die Prieſter umgebracht. 29. Und ſie kamen, und ſprachen zum Könige: Ueberliefere uns den Daniel; wo nicht, ſo tödten wir dich und dein Haus. 30. Und als der König ſah, daß ſie ſehr auf ihn eindrangen, überlieferte er ihnen gezwungen den Daniel. 31. Jene aber warfen ihn in die Löwengrube, und er war allda ſechs Tage. 32. Es waren aber ſieben Löwen in der Grube, und es wurden ihnen täglich zween Menſchen und zwei Schafe gegeben; damals aber ward ihnen nichts gegeben, damit ſie den Daniel verſchlängen.

33. Und es war ein Prophet Habakuk in Juda, der kochete ein Gemüs, und brockete Brod ein in eine Schüſſel, und ging, es aufs Feld zu tragen für die Schnitter. 34. Da ſprach der Engel des Herrn zu Habakuk: Bringe die Speiſe, die du trägſt, nach Babylon dem Daniel in die Löwengrube. 35. Und Habakuk ſprach: Herr, Babylon habe ich nie geſehen, und die Löwengrube kenne ich nicht. 36. Da faſſete ihn der Engel des Herrn bei dem Scheidel, und trug ihn an ſeinem Haupthaar, und brachte ihn nach Babylon an die Löwengrube, im Sauſen des Windes. 37. Und Habakuk rief und ſprach: Daniel, Daniel, nimm die Speiſe, welche dir Gott ſendet! 38. Und Daniel ſprach: Ja, du gedachteſt mein, o Gott, und verläſſeſt nicht die, ſo dich lieben. 39. Und Daniel ſtand auf und aß. Der Engel des Herrn aber verſetzte den Habakuk alsbald wieder an ſeinen Ort. 40. Und der König kam am ſiebenten Tage, um Daniel zu beklagen, und kam an die Grube, und blickete hinein, und ſiehe, Daniel ſaß da. 41. Da rief er mit lauter Stimme, und ſprach: Groß biſt du, o Herr, Gott Daniels, und kein anderer iſt außer dir! 42. Und er ließ ihn herausziehen, die aber, die ihn hatten wollen umbringen, ließ er in die Grube werfen, und ſie wurden verſchlungen alsbald vor ſeinen Augen.

# Das Gebet Azaria's
## und der
# Lobgeſang der drei Männer im Feuer.
(Zu Daniel III, 13.)

1. Und Azaria ſtand, und betete alſo, und
that ſeinen Mund auf inmitten des Feuers,
und ſprach: 2. Geprieſen ſeiſt du, Herr,
Gott unſrer Väter, und gelobt, und dein
Name verherrlichet in alle Ewigkeit! 3.
Denn gerecht biſt du in allem, was du
thuſt, und all dein Thun wahrhaft, und
gerad deine Wege, und all deine Gerichte
nach der Wahrheit. 4. Und wahrhaftes
Gericht haſt du gehalten in allem, was du
über uns gebracht und über die heilige
Stadt, die Stadt unſrer Väter, Jeruſa-
lem; denn nach Wahrheit und Recht brach-
teſt du all dieſes wegen unſrer Sünden.
5. Denn wir haben geſündigt und uns ver-
gangen, ſo daß wir von dir gewichen, 6.
und haben gefrevelt in Allem, und deinen
Geboten nicht gehorchet, noch ſie gehalten,
noch gethan, ſo wie du uns geboten, auf
daß es uns wohlgehe. 7. Und alles, was
du über uns gebracht, und alles, was du
uns gethan, haſt du nach wahrem Gericht
gethan. 8. Und du gabſt uns in die Hände
gottloſer Feinde und feindſeliger Empörer
und dem ungerechteſten und ſchlimmſten Kö-
nige auf Erden. 9. Und nun können wir
nicht unſren Mund aufthun: zu Schanden
und Schmach ſind wir geworden deinen
Knechten und deinen Verehrern. 10. Aber
gib uns doch nicht Preis auf immer um
deines Namens willen, und brich nicht dei-
nen Bund, 11. und ziehe nicht dein Er-
barmen von uns ab, um Abrahams, deines
Geliebten, willen, und um Iſaaks, deines
Knechtes, willen, und um Israels, deines
Heiligen, willen, 12. welchen du verheißen,
ihren Samen zu mehren gleich den Ster-
nen des Himmels und gleich dem Sand
am Ufer des Meeres. 13. Denn, o Herr,
wir ſind geringer worden, denn alle Völ-
ker, und ſind gedrückt auf der ganzen Erde
heutzutage, um unſrer Sünden willen. 14.
Und kein Fürſt iſt zu dieſer Zeit, noch Pro-
phet, noch Führer, noch Brandopfer, noch
Schlachtopfer, noch Gabe, noch Rauchwerk,
und kein Ort iſt, da wir vor dir opfern und
Gnade finden möchten. 15. Aber mit zer-
knirſchtem Herzen und demüthigem Geiſte
laß uns Aufnahme finden, 16. wie mit
Brandopfern von Widdern und Stieren und
mit Tauſenden von fetten Lämmern: alſo
laß unſer Opfer geſchehen vor dir heute,
und vollendet werden in deinem Gehor-
ſam; denn die auf dich vertrauen, werden
nicht zu Schanden. 17. Und nun folgen
wir dir mit ganzem Herzen, und fürchten
dich, und ſuchen dein Angeſicht. 18. Laß
uns nicht zu Schanden werden, ſondern
thue mit uns nach deiner Güte und nach
deiner großen Gnade. 19. Und errette uns
vermöge deiner Wunderthaten, und gib dei-
nem Namen Ehre, Herr! daß ſich ſchämen
alle, die deinen Knechten Böſes erzeigen,
20. und zu Schanden werden vor aller Macht,
und ihre Kraft gebrochen werde, 21. und
daß ſie erfahren, daß du der Herr biſt, der
einzige Gott und verherrlicht in aller Welt.

22. Und es höreten nicht auf, die ſie hin-
eingeworfen, die Diener des Königs, den
Ofen zu heizen mit Erdharz und Pech und
Werg und Reiſern. 23. Und es ſchlug die
Lohe über den Ofen hinaus bei neun und
vierzig Ellen hoch, 24. und verbreitete
ſich, und verbrannte von den Chaldäern,
die ſie erreichte um den Ofen herum. 25.
Aber der Engel des Herrn war zu denen, die
bei Azaria waren, hinabgeſtiegen in den
Ofen, und ſtieß die Lohe des Feuers aus
dem Ofen, 26. und machte es mitten im
Ofen, wie im kühlen Dufte des Thaues;
und das Feuer rührete ſie gar nicht an,
und verletzte und beſchwerete ſie nicht.

27. Alsdann fingen die drei an, wie mit Einem Munde, lobzuſingen, und prieſen und lobeten Gott im Ofen, und ſprachen:

28. Geprieſen ſeiſt du, Herr, Gott unſrer Väter, und gelobet und hoch erhoben in Ewigkeit! 29. Und geprieſen ſei dein herrlicher, heiliger Name, und hochgelobt und hocherhoben in alle Ewigkeit! 30. Geprieſen ſeiſt du in deinem heiligen, herrlichen Tempel, und hochbeſungen und hochverherrlicht in Ewigkeit! 31. Geprieſen ſeiſt du, der in den Abgrund ſchaut, ſitzend auf Cherubs, und gelobt und hocherhoben in Ewigkeit! 32. Geprieſen ſeiſt du auf dem Throne deines Königthums, und hochbeſungen und hocherhoben in Ewigkeit! 33. Geprieſen ſeiſt du in der Veſte des Himmels, und beſungen und verherrlicht in Ewigkeit! 34. Preiſet, all ihr Werke des Herrn, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 35. Preiſet, ihr Himmel, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 36. Preiſet, ihr Engel des Herrn, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 37. Preiſet, ihr Waſſer und alles was über dem Himmel, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 38. Es preiſen alle Heerſchaaren des Herrn den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 39. Preiſet, Sonn' und Mond, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 40. Preiſet, ihr Sterne des Himmels, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 41. Es preiſe aller Regen und Thau den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 42. Preiſet, all ihr Winde, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 43. Preiſet, Feuer und Hitze, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 44. Preiſet, Froſt und Wärme, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 45. Preiſet, Thau und Regengüſſe, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 46. Preiſet, Tage und Nächte, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 47. Preiſet, Licht und Finſterniß, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 48. Preiſet, Eis und Froſt, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 49. Preiſet, Reif und Schnee, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 50. Preiſet, Blitze und Wolken, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 51. Es preiſe die Erde den Herrn, lobſinge und erhebe ihn hoch in Ewigkeit! 52. Preiſet, Berge und Hügel, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit, 53. Preiſet, alle Gewächſe der Erde, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 54. Preiſet, ihr Quellen, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 55. Preiſet, Meer und Ströme, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 56. Preiſet, ihr Wallfiſche und alles, was ſich reget im Waſſer, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 57. Preiſet, all ihr Vögel des Himmels, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 58. Preiſet, all ihr Thiere und Vieh, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 59. Preiſet, ihr Menſchenſöhne, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 60. Preiſet, Israel, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 61. Preiſet, ihr Prieſter, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 62. Preiſet, ihr Knechte, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 63. Preiſet ihr Geiſter und Seelen der Gerechten, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 64. Preiſet, ihr Frommen und von Herzen Demüthigen, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! 65. Preiſet, Anania, Azaria, Miſael, den Herrn, lobſinget und erhebet ihn hoch in Ewigkeit! Denn er entriß uns aus der Unterwelt, und aus des Todes Hand half er uns, und rettete uns aus dem brennenden Feuerofen, und aus der Flamme rettete er uns. 66. Danket dem Herrn! denn er iſt gütig, denn ewig währet ſeine Gnade. 67. Preiſet, all ihr Gottesfürchtigen, den Herrn, den Gott der Götter, lobſinget und danket! denn ewig währet ſeine Gnade.

Stadtbibliothek Augsburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wette, Wilhelm Martin Leberecht de, 1780-1849

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Bd.: 2

Heidelberg 1832

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th B VII 124 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11284274-1